Austr. 5208 (5

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36622232530010 S
<36622232530010
Bayer. Staatsbibliothek

Die

Markgrafſchaft Mähren,

topographiſch, ſtatiſtiſch und hiſtoriſch geſchildert

von

Gregor Wolny,

Benediktiner und Profeſſor.

V. Band.

Olmützer Kreis.

Brünn.

Selbſtverlag des Verfaſſers.

In Commission der C. W. Seidel'ſchen Buchhandlung.

1839.

49 D

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Non mihi soli, sed etiam, atque multo potius, natus sum patriæ.

Cic. epla. 4ta ad Herenn.

Inde et liber crevit, dum ornare patriam et amplificare gaudemus, pariterque et defensioni ejus deservimus et gloriæ.

Plin. libr. II. epla. 4ta.

Vorwort.

Indem ich den fünften Band dieſes Werkes dem hochverehrten Publikum hiermit übergebe, und es ergebenſt bitte, ihm dieſelbe Nachſicht angedeihen laſſen zu wollen, wie dieß bei den bisher erſchienenen der Fall war: bemerke ich in Betreff der topographiſch-ſtatiſtiſchen Angaben, daß ſie ſich größtentheils auf die Zählung (Conſcription) des J. 1834 gründen. Bei denjenigen Dominien, welche mir die dießfälligen Daten nach jener vom J. 1837 einſchickten, wird dieß auf gehöriger Stelle eigens bemerkt.

Der Verfaſſer.

Das dem **IVten** Bande beigegebene Verzeichniß der **P. T.** Herren Pränumeranten, wird durch die Nachfolgenden ergänzt, die ſeitdem entweder neu beigetreten ſind, oder deren Namen in jenem theils übergangen, theils unrichtig angegeben wurden. Sie ſind:

	Velin Papier Exemplare	Druck Papier Exemplare
Herr Figar Joſeph, Weltprieſter und Lokal in Bory .		1
— Haſchek Jakob, Hörer der Philoſophie in Brünn		1
— Hofmann Rudoloh, Amtsſchreiber der Herrſchaft Sokolnitz	1	
— Jeniſch Karlmann Florian, Benediktiner Ordensprieſter des Stiftes Skt. Lambrecht, derzeit Cooperator zu Voitſch in Ober-Steiermark .		1
Das hochlöbl. k. k. mähr. ſchleſ. Landrecht		1
Herr Pokorny Dominik, Cooperator in Strutz . . .		1
— Pollaſchek Franz, Lokal zu Oleſchna		1
— Schandl Anton, Pfarr-Verweſer auf dem Skt. Petersberge zu Brünn		1

Abkürzungen.

BB.	bedeutet	Brüder.
D. DD.	—	Dorf, Dörfer.
Dom.	—	Dominium.
eingepf.	—	eingepfarrt.
emph.	—	emphiteutiſch.
frdhftl.	—	fremdherrſchaftlich.
Gr.	—	Graf.
Hſchft.	—	Herrſchaft.
J.	—	Jahr.
Mk.	—	Mark.
Ml.	—	Meile.
mnl.	—	männlich.
n.	—	nördlich.
n. a.	—	nebſt andern.
nnö.	—	nordnordöſtlich.
nnw.	—	nordnordweſtlich.
nö.	—	nordöſtlich.
nw.	—	nordweſtlich.
obrgktl.	bedeutet	obrigkeitlich.
ö.	—	öſtlich.
onö.	—	oſtnordöſtlich.
oſö.	—	oſtſüdöſtlich.
Q. M.	—	Quadrat-Meilen.
Q. Kl.	—	Quadrat-Klaftern.
Schck.	—	Schocke.
ſ. g.	—	ſo genannte.
ſö.	—	ſüdöſtlich.
ſſö.	—	ſüdſüdöſtlich.
ſſw.	—	ſüdſüdweſtlich.
St.	—	Stunde.
ſw.	—	ſüdweſtlich.
u. a.	—	und anderes.
w.	—	weſtlich.
wbl.	—	weiblich.
wnw.	—	weſtnordweſtlich.
wſw.	—	weſtſüdweſtlich.

Berichtigung.

Zur Seite 288 des IV. Bandes, wo das Dominium Mallenowitz mit dem Gute Pohořelitz beſprochen wird, iſt nach einer unmittelbaren Angabe des gräfl. Herrn Beſitzers nachträglich der obrigkeitliche Viehſtand dahin zu berichtigen, daß er in Folge der fortſchreitenden Kultur am Schluße des Jahres 1838

bei Mallenowitz 6 Pferde, 108 Rinder und 2681 Schafe,
— Pohořelitz aber 6 — 54 — 1183 — betrug.

Allgemeine Ueberſicht

der phyſikaliſchen, ſtatiſtiſchen und politiſchen Verhältniſſe

des

Olmützer Kreiſes.

Von Profeſſor Albin Heinrich.

Gränzen.

In Norden wird dieſer Kreis vom Königreiche Preußen, und zwar von der Grafſchaft Glatz und zum Theil (in NO.) von dem Troppauer Kr., in NW. aber von Böhmen (Chrudimer Kr.) eingeſchloſſen. In SW. und Süden gränzt er an den Brünner, Hradiſcher und Prerauer Kr. und in Oſten theils an k. k. Schleſien (Troppauer Kr.), theils an den Prerauer Kr. Seine größte Länge (d. i. vom Spieglitzer Schneeberg bis unterhalb Kowalowitz und Tiſchtin) beträgt über 15 geographiſche Meilen. Wenn man in Weſten von der böhm. Gränze unweit des Dorfes Rauſenſtein (zur Herrſchaft Zwittau gehörig), beginnt, und in faſt gerader Linie von W. nach O. bis an die Schleſ. Gränze, unfern des Dorfes Hartau, am Fluße Mora, fortfährt, ſo hat man die längſte Breite des Kreiſes, die mehr als 11 $^1/_2$ Meile ausmacht.

Geographiſche Lage.

Auf den Landkarten findet man ihn zwiſchen den 49° 16′ 50″ bis zum 50° 12′ 38″ der nördl. Breite und zwiſchen den 34° 5′ und 35° 19′ der Länge.

Phyſiognomiſches oder äußeres Ausſehen des Landes.

Der nördl. und oſtnördl. Theil des Olmützer Kr. gehört dem Mähriſchen Hochlande an. Hier thürmen ſich Berge an Berge, deren Höhe nicht ſelten viel über 4400 W. Fuß über die Meeresfläche emporragt. Bald ſieht man gähnende Schlünde, furchtbare Klüfte, und tief gefurchte Schrunden im felſigen Geſteine; bald tauchen waldbekränzte Berge panoramiſch herauf, zwiſchen denen ſich

reichbewäſſerte Bergwieſen ſchlängeln. Dort geſtalten ſchroffe Felſen und jähe Abgründe, zahlloſe Gerölle, Felſenblöcke und Steinhaufen die Gegend unwirthlich und unfreundlich. Während auf einigen ſehr hohen Bergrücken bloß hie und da zwiſchen dicht und hochgewachſenen Flechten und heilendem Lungenmoos einige Gruppen von verkrüppelten, klafterhohen Fichten, die mit grauen langen Flechten faſt überwachſen ſind, wie ſchreckende Geſpenſter kümmerlich daſtehen, ſieht man das benachbarte Mittelgebirg im duftigem Farbenkleid üppig prangen. Der Spieglitzer Schneeberg (auch häufig der Altſtädter genannt), treibt ſeine Zweige, wie die Aeſte der Stamm, gegen SW. und NO. mächtig umarmend die Markgrafſchaft Mähren. Um ihn lagern die Rieſenſcheitel (die dürre Koppe, der Steinberg, Sauberg, Glaſerberg, Sonntagsberg, Fuhrmannsſtein, Hockſchaar rc.), an die ſich rechts und links in mannigfaltiger Verzweigung und in verſchiedenen Größen und Geſtalten zahlloſe Berge und Hügelgruppen reihen. — Der Höcker des Steinberges und der Goldenſteiner Schneeberg (auch Köppernik genannt) gewähren außer einer ſehr weiten Fernſicht auch den beſten Ueberblick dieſes Gebirgslandes, das bei der erſten Anſicht chaotiſch unter einander geworfen erſcheint. Doch kaum hat man ſich mit der Lage vertrauter gemacht, ſo kann man die Verbindung von Bergreihen, Gebirgsarmen und Zweigen mit allen ihren Abfällen und Abhängen ziemlich genau unterſcheiden und bis zu ihrer gänzlichen Verflächung verfolgen. Wie aufgerollt liegt die Landſchaft zu den Füßen. Hohe und tiefe, wilde und freundliche, lange und weite Thäler, in denen lang gedehnte Dörfer oft recht maleriſch hinabgebaut ſind, wechſeln mit ſanft aufſteigenden Hügeln und fruchtbaren Flächen.

Unſere Gebirge, die nichts anders als eine Fortſetzung des Höhenzuges vom Rieſengebirge in ſüdöſtl. Richtung ſind, und zu den Sudeten, die man hier das Mähriſch-Böhmiſch-Schleſiſche Gebirg zu nennen pflegt, gerechnet werden müſſen, bilden der Form nach ein Kettengebirg, das zwar an Höhe und Schroffheit dem Rieſengebirge nachſteht, — allein an Ausdehnung übertrifft es beinahe daſſelbe. Wenn man von dem Mähriſchen Schneeberg (Altvater) als von dem natürlichen Gebirgsſtocke, von welchem verſchiedene Arme auslaufen, beginnt, ſo findet man; daß ſich

a) ein Gebirgszug in nordweſtlicher Richtung, vom höchſten Punkte des Spieglitzer Schneeberges auslaufend, ſeinen Arm durch die Grafſchaft Glatz ſtreckt, und bis nach dem Jauerberge bei Reichenſtein reicht. Ein anderer Gebirgszug trennt ſich von dieſem an dem ſogenannten Glatzer Schneeberg, und erſtreckt ſich zwi-

ſchen den Thälern des Heindelbergs, Heuſchaars ꝛc. dem Laufe der Biele und Neiſſe entlang bis in die Gegend von Glatz, wo er ſich in dem großen Thale allmählig verflacht, noch ehe ſich beide Flüſſe mit einander vereiniget haben.

b) An die ſanft abgerundete Spieglitzer Schneekuppe, auf der ſich dreifache Gränzmarken (Böhmen, Mähren und die Grafſchaft Glatz) berühren, reihet ſich eine lange, in ſüdweſtl. Richtung fortlaufende Gebirgskette, ſcheinbar getrennt von Böhmen durch die March, in Oſten durch das Thal der Graupe, welche mit mehren namenloſen Bächen in N. hinter dem Dorfe Spieglitz entſpringt, und ſich oberhalb Altſtadt mit dem Flüßchen Teltſch und Engelbrech verbindet. Es erſtreckt ſich aber dieſer Gebirgszug, deſſen einzelne Gipfel und Berge (Lattichberg, Steinberg, Sauberg 3379 Fuß hoch in N. bei Neudorf) durch den Gebirgsrücken, hier Bergkamm genannt, verbunden ſind, über die 4158 Fuß hohe, beiläufig 2 Stunden in nw. Richtung von Heinzendorf (Goldenſteiner Herrſchaft) entfernte „dürre Kuppe,“ läuft dann in ſüdw. Richtung über den 3000 Fuß hohen, mit Wald bekränzten Raudenberg (1 Stunde ſüdl. von Grumberg entfernt), erreicht hart an der nordw. Gränze von Mähren mit Böhmen an dem ſogenannten „Schwarzberg“ (1 ½ Stund. vom D. Rothwaſſer, Böhm. Eiſenberger Herrſchaft) eine Höhe von 3060 Fuß, zieht ſich ferner über den zum Theile zum Böhm. Eiſenberger Dominium gehörigen „Vaterberg“ *), der in NNW. mit dem Grulicher Gebirge (in Böhmen) und in SSW. mit dem „Wachberg“ (im Chrudimer Kr.) fortlaufend in Verbindung ſteht, bildet dann oberhalb Frieſe, Lenz und Schreibendorf, wo ſich unweit davon in nöſtl. Richtung der 2638 Fuß hohe Luiskoberg erhebt, das freundlich Keſſelthal bei Schildberg, und während der eine Gebirgsarm über den B. Hambalik gegen den B. Zdiar, zwiſchen dem rechten March- und dem linken Frieſa- und Sazawa-Ufer über Hohenſtadt zu gegen Moletein, Mürau, Buſau, dann durch das Konitzer- und zum Theile (in Weſten) durch das Plumenauer Territorium allmählig abfällt und ſich weiter in Hügel- und Flachland zu enden beginnt, zieht ſich der andere Gebirgsarm ziemlich parallel in NW. der Mähr. Böhm. Gränze entlang über Zottkittel auf den Buchberg (unfern der Kolonie „Laudon“ in Böhmen), und umſchlingt faſt bogenförmig das ziemlich große, in Süden mit Mähren (bei Reichenau) zuſammenhängende Keſſelthal von Landskron (in Böhmen). Von der Böhm. Seite betrachtet (aus Königsfeld) erhebt

*) Der Name „Vaterberg“ wird mehren Bergen in dem Mähr. Schleſ. Gebirge beigelegt.

ſich das Gebirg plötzlich mit Steilheit aus der Thalfläche, was auch in Mähren beim Reichenauer Berge der Fall iſt, ſtreicht über den „Schönhengſt“ bildet das Plateau (Hochebene) von Lotſchenau, Zwittau und Vierzighuben, und dacht ſich über Pohlen, Ober- und Unter-Rauden gegen Brüſau in das Zwittathal nur unbedeutend ab. (Siehe II. B. 1. Abth. Brünner Kr. S. V.) Von da breitet ſich in mehren Aeſten das Mähr. Böhm. Gebirg in ſüdl. und weſtſüdl. Richtung mit ſeinem breiten, wellenförmigen, waldbewachſenen Rücken im Brünner, Znaimer und Iglauer Kreiſe aus, (S. III. Bd. S. IX.) die ſich dann weiter zum Theile an den Mannhardsberg (in Oeſterreich) anſchließen.

c) Auf der NO. Seite (im Goldenſteiniſchen Gebiete) erhebt ſich eine Gruppe gigantiſcher Berge, unter denen der Wieſenberg als unerſchütterlicher Terminus der Moravia und Sileſia ſein bei 4000 Fuß hohes Haupt emporhebt. An dieſen reihen ſich der „Fuhrmannsſtein,“ der „Stollekamm,“ der „rothe Berg“ mit der hohen „Bründlheide“ und der Goldenſteiner Schneeberg, den man auch den „Köppernik“ zu nennen pflegt. Steil erhebt er ſein kahles Haupt, und lohnet mit einer äußerſt reitzenden Fernſicht Diejenigen, die ihn erſteigen. Dieſer Gebirgszug (begränzt durch den Bord-Fluß und die Teß), welcher gemeiniglich unter der Benennung „das Ullersdorfer und Wieſenberger Gebirg“ bekannt iſt, erreicht auf dem Altvater (Vaterberg, Großvaterberg) in NO. eine Höhe, die nach Kaluza 4500 Fuß (?) über die Meeresfläche betragen ſoll. Auf dem Scheitel dieſes Berges bezeichnet ein weißer mit dem Wappen gezierter Stein die doppelte Landesgränze von Mähren und Schleſien, und die vierfache Herrſchaftsgränze: Wieſenberg, Ullersdorf, Freiwaldau und Freudenthal. Vom Maiberge (Domin. Wieſenberg) zieht ſich ein anderer Gebirgsrücken, die Waſſerſcheide zwiſchen dem Teß- und Merthathale bildend, faſt in gleicher Höhe mit dem vorigem über den „Breitenkamm,“ „Ochſenheide“ und „Ameiſenhügel.“ Hier nimmt die Höhe etwas ab, und fällt bei der „Schwarzen Koppe“ in weſtlicher Richtung in das Thal bei Wieſenberg ſtark ein — während noch ein anderer ſüdl. Gebirgsauslauf, über den „Bärenkamm,“ „Großen- und Kleinen Keilich“ ziemlich ſteil abfällt, zumal bei Winkelsdorf in den Gegenden, wo die Wildbäche: der große und kleine Vatergraben, das Wildſtein- See- und Heidelgrabenwaſſer in den Schluchten toſend herunterſtürzen.

d) Das Janowitzer Gebirge. Unter dieſer Benennung begreifen wir den vom Altvater ſüdöſtl. auslaufenden Gebirgszug zwiſchen der linken Teß und der rechten Mora, von ihren Quel-

angefangen bis nach der Hochebene bei Doberſeig, wo die Hutweide „Spitzberg“ genannt, 2448 Fuß über der Meeresfläche liegt. Es iſt dieſer hohe Gebirgsrücken nichts anderes als die Fortſetzung des Hochgebirgs über den „Peterſtein“ und Heidelberg,“ an dem ſich der breite Bergrücken, „die Heide“ anſchließt. Der „Maiberg“ und die „Schieferheide“ bilden bis zum „Hörndlſtein“ einen Gebirgskamm, auf welchem die Gränze Mährens, (dann die der Dominien Wieſenberg, Freudenthal und Janowitz) und k. k. Schleſiens hinläuft. Zu den Bergen, die eine bedeutende Höhe erreichen, gehören: der Schotterleithberg, Taubenberg, Schönberg, der Keilig- und Steinberg. Längs der Janowitzer Heide und dem Brandwalde (Prandlberg) zieht ſich in ſüdöſtl. und ſüdweſtl. Abdachung die Waſſerſcheide der beiden Hauptſtröme, der Donau und Oder; mit dieſer verbindet die Mora und Oppa die Oſtſee, durch jene ſtehen die Gewäſſer der March mit dem ſchwarzen Meere in Verbindung. Auf der Hochebene beim Rabenſtein und im Brandwalde theilt ſich dieſes Gebirge. Der Eine Auslauf nach SSW. *) der Andere als Hauptgebirgszug reicht in oſtſüdl. Verzweigung bis an die Ausläufe der Karpathen (S. I. B. Prerauer Kr. p. XIX.).

Die andere Abtheilung des ſogenannten Janowitzer Gebirges bildet der von der Hochebene bei Brandſeifen, Altendorf, Hangenſtein, Römerſtadt ꝛc. in ſüdöſtl. Richtung fortſtreichende Gebirgsarm, der ſich in einer lang geſtreckten zweifachen Berglinie, die zugleich den Waſſertheiler der Oder und March beſtimmt, über acht Meilen lang ausdehnt, von denen die Eine über Römerſtadt, Bergſtadtl, Reſchen, wo die Anhöhe 2283 F. über die Meeresfläche beträgt, nach Eichhorn über den 2234 F. hohen Steinhübel, öſtl. bei Arnsdorf, Deutſch-Hauſe, Heinzendorf, Wachtersdorf hart an Sternberg vorbei, nach Petersberg über den Heiligen Berg fortſtreicht. Sie ſteht durch die Hochebene bei Waltersdorf und Heidenziltſch mit dem Habichtberg (2121 F.) und dem Sauberg (Saunikel) und durch dieſen mit dem Leſelsberge, wo die Quellen der Oder ſind, in Verbindung. Die andere Bergreihe läuft an beiden Seiten der Mora entlang über den 2191 F. hohen Fichtenberg bei Groß-Stoll, über den Linden- und Buchberg unweit Friedland gegen Karlsberg zu auf den kögelförmi-

---

*) Zwiſchen dem linken Ufer der Teß bis zu ſeiner Mündung in die March und an der rechten Seite des Oskawaflußes erſtreckt ſich dieſer Gebirgsauslauf, der nach Süden ſich allmählig abdacht, in Mittelgebirge und Hügelland übergeht und ſich im breiten Marchthale unterhalb Auſſe in wellenförmige Fläche verliert. Seine ausgezeichneten Erhöhungen ſind: der »Pradlſtein« und der ſogenannte »todte Mann« auf dem Auſſer Teritorrium.

gen Raudenberg (2458 F. hoch), dann ſtreicht ſie in NO. bald in Mähren, bald in k. k. Schleſien in einem Halbzirkel fort und verflächt ſich im Oderthale.

Weil ſich das ganze Gebirg vom Altvater angefangen gegen NO. und S. immer mehr und mehr in niedrigere Berge herabſenkt, ſo wird es vielleicht deswegen das Mähr. Schl. Geſenke genannt, oder auch: weil „Geſenke“ in der Sprache der Bergleute, die ſchon in den ältern Zeiten hier Bergbau getrieben haben, jede Aushöhlung, in welcher Stein und Erz gegraben wird, bedeutet. — Dieſe kuppigen Gebirgsrücken mit ihren Bergjochen bilden hie und da (bei deutſch Eiſenberg, im Grunde bei Friedland, im Walde zwiſchen Wachtersdorf, Mautzendorf und Deutſch-Hauſe ꝛc.) Felſenklüfte, ſchroffe und prallige Gehänge, vermöge der Eigenthümlichkeit der Zerſpaltung, die die Grauwacken-Formation charakteriſirt.

Aus den ſo eben angeführten Gebirgen und ihren Zügen wird erſichtlich, daß der Olmützer Kr. in N. O. und W. mit einer Gebirgskette, die eine ſüdl. und ſüdöſtl. Abdachung zeigt, gleichſam umſchlungen iſt, und nur der Süden muß zu der fruchtbarſten Ebene im ganzen Lande gezählt werden. Viele Berge dieſes Kreiſes, zumal jene in Norden, gehören zu den höchſten in Mähren. Sie übertreffen an Höhe das Harzgebirge, deſſen höchſter Punkt der Brocken oder Blocksberg (3490 F.) um mehr als neun hundert Fuß niedriger iſt.

Oft haben unſere Berge ſehr hohe und ſteile Gehänge (im Goldenſteiniſchen, Wieſenberg. Ullersdorf., Janowitzer und böh. Eiſenberger Gebiete), wie im keilförmigen Thale von Spieglitz, dann in der lang gezogenen Schlucht von Groß-Mohrau (im Goldenſtein'ſchen), bei Karlsdorf (am Morafall), am Uhuſtein unweit Reſchen, nicht minder in der Umgegend von Buſchin, Oleſchan ꝛc. In den unzähligen Gründen und Schluchten, aus denen meiſtens namenloſe Wildbäche toſend und ſchäumend hervorbrechen, als: der Hausgraben, Rebarbarabach, Wildegraben, Vater- und Schlößelgraben, Wildſtein und Heidelgraben ꝛc. ꝛc., ſieht man ſchroffe Felſenwände und Abhänge, die oft nur kärglich mit Sträuchen und Bäumen bewachſen ſind.

Auf den hohen Bergrücken, Kämmen und Kuppen, die eine Höhe von 4000 Fuß und darüber behaupten und zum Theile die Gränzſcheide auf dem Goldenſteiner, Wieſenberger, Ullersdorfer und Janowitzer Teritorium machen, ſtehen die Bäume, meiſtens Fichten, durch die Laſt des vielen Schnees im Wachsthume gehindert, mit langen, tief herabgedrückten Aeſten verkrüppelt da. Die kuppigen Ab-

hänge ſind entweder mit Flechten und Lungenmoos (Lichen islandicus) dicht bewachſen, oder großblättriger Huflattig und hohe Farrenkräuter überziehn einen Theil der Oberfläche, während auf dem andern das kurz- und feinhalmige Borſtengras, hier gewöhnlich Wolfsgras genannt, wuchert. Die Waldregion, die bei uns ſelten über 4200 Fuß hinauf reicht, nimmt den größten Theil des Gebirges, ſeiner Abhänge und Thäler ein. Sie gibt der Landſchaft, theils durch das wechſelnde Gemenge des Nadel- und Laubholzes (Ebereſchen), theils durch die hie und da ausgerodeten, und zum Futter- u. Körnerbau umgeſtalteten Strecken (Plätze) ein liebliches und freundliches Anſehen. Dazu kömmt noch, daß auf den Plateaus (Hochebenen) und im Mittelgebirge (auf dem Karlsberger und zum Theile auf dem Sternberger und Eulenberger Dominium in NO., ferner von Deutſch-Hauſe, Janowitz, Böh. Eiſenberg, Wieſenberg, Ullersdorf und Goldenſtein ꝛc.) die Felder meiſtens mit den von der tragbaren Erddecke mühſam und ſorgfältig zuſammengeklaubten Steingerölle und Geſchieben — wie mit einer Mauer, die man hier Steinrücken nennt, eingefriediget und abgetheilt erſcheinen. Die verſchiedenen darin angebauten Pflanzen und Getreidearten, dann die verſchiedenen Brombeerſträuche (Rubus fruticosus, saxatilis, vulgaris, hirsutus, nemorosus, caesius), welche an und auf den Rainen und Steinhaufen hervorwachſen, bieten im Sommer und Herbſte dem Auge ein eigenthümlich geſchachtetes Bild dieſer Gegend dar.

Blickt man aber hinunter in die Thäler, ſo findet man, daß ihre ſteilen Gehänge immer mehr und mehr abnehmen, an der Thalſohle aber um ſo mehr gewinnen, je weiter ſie ſich von N. nach S. erſtrecken. —

Die Bäche ſtehen in einen merkwürdigen Parallelismus mit dem Streichen des Hauptgebirgszuges von N. nach SO. und SW., und bilden daher ſämmtlich bald kleinere, bald größere Parallelthäler. Zu den ausgezeichneten und großartigen Thälern dieſes Kreiſes gehört das herrliche M a r ch t h a l — mit ſeinen zerſtreuten Ortſchaften, zuſammenhängenden Dörfern, maleriſch gelegenen Burgen und Schlöſſern, betriebſamen und induſtriereichen Flecken und Städten. Das o b e r e Thal iſt urſprünglich eng, oft von hohen und ſteilen Felswänden eingeſchloſſen, und nur wenige Klaftern breit. Seine Sohle wird vom Fluße, der über große Felsblöcke und Geſchiebe, eine Menge Katarakte bildend, ſchäumend und toſend herabſtürzt, eingenommen. Da, wo die Thalwände gemäßigter einfallen, werden ſie von ſchlanken und kräftigen Bäumen beſchattet, deren Wur-

zeln in die Felsſpalten wie eingekeilt ſind, und nur von der Feuchtigkeit, welche ſich über den in der Verwitterung begriffenen Geſchieben erhält, großgenährt werden. An den Ausmündungen der unzähligen kleinen in einander laufenden Seitenthäler, aus denen eine Menge kleine Bäche, — in geringen Abſtänden bald ins linke, bald ins rechte Marchufer herabeilen, wird das Hauptthal erweitert, und grasreiche Wieſen begleiten die ſich immer mehr freundlicher geſtaltende Thalebene. Unterhalb Rabenau, nicht fern von Böh. Eiſenberg, gewinnt das Keſſelthal wohl einige tauſend Klaftern an der Breite und noch viel mehr an der Länge. Der rechte Thalrand wird von weit ſteiler aufſteigenden Bergen dominirt als der linke. Die gut beackerte Fläche und wieſenreiche Niederung, umgürtet von Baumbegränzten Bergrücken, erſcheint in S. von Böh. Eiſenberg wie geſchloſſen; denn Fluß abwärts treten die Gebirge 1 Stunde oberhalb Klöſterl noch Einmal mit ihren ziemlich ſteilen Gehängen ſo aneinander: daß man deutlich wahrnehmen kann, wie dort die Thalmündung von den Fluthen der March gewaltſam durchbrochen worden iſt. Doch bald unterhalb Klöſterl wird das Terrain, über welches die March fließt, faſt zur Ebene, die auf der NO. Seite mit dem meilenlangen, oft 1000 bis 3000 Klaftern breiten Teßthale (bei Zautke, Schönberg, Ullersdorf ꝛc.), auf der Weſtſeite aber mit der Bucht von Hohenſtadt in Verbindung ſteht. Von da, wo ſich die Teß (unweit Groß-Heilendorf) mit der March vereiniget, gewinnt das Thal bedeutend an Weite, Ausdehnung und Fruchtbarkeit, und während die von den Ufern weiter zurückgetretenen Mittelgebirge immer niederer und ſanfter werden, große buchtenartige Einſchnitte und Einbügungen hinter Müglitz, Mähriſch Neuſtadt, Langendorf, Sternberg ꝛc. bilden, geſtaltet ſich das ſüdweſtl. und ſüdl. Flachland des Kr. (um Ollſchan, Plumenau, Proßnitz ꝛc.) ſanft wellenförmig, und iſt eine von Hügelrücken durchzogene Niederung, deren Höhe über die Meeresfläche oft kaum 680 Fuß beträgt. — Dieſe mit vielen, ja unzähligen Reizen einer üppigen Natur geſchmückte Landſchaft kann man bei günſtigen Himmel am beſten entweder vom Sternberger Berge oben, wo an der Straſſe eine Statue errichtet iſt, oder auch von dem Heiligen Berge—mit wahren Entzücken überſchauen*). Gegen Süden und SW. ein ſehr fruchtbar-ebenes Land, weit — weit hinausgezogen bis in die Nebelferne des Marsgebirges, (S.

*) Außer dieſen gibt es noch unzählige Punkte im Kr., von denen man die überraſchenſte An- und Fernſicht ſowohl vom Gebirge als auch über die weit verbreiteten Flächen genießen kann. Wir führen dieſe 2 Stellen bloß als die bekannteſten und für Jedermann als die zugänglichſten an.

Hradiſcher Kr. IV. B. S. VIII.) mit Wellenniederſchlägen und niedern Hügeln beſetzt. Die von der March umflutheten Städte (Tobitſchau, Olmütz, Littau) prangen mit ihren Thürmen und Kuppeln herüber auf die Berge. Breite und grasreiche Wieſen, herrliche Auen ziehen ſich an den tauſend Krümmungen des mäanderartigen Stromes hin. Die humusreiche Fläche bietet fruchtbare Feldertafeln in Fülle dar. An den blauen Höhen wächſt der Wald hinauf — und jenſeits Ullersdorf, Wieſenberg und Goldenſtein verſchwimmt im Nebel der Hauptgebirgszug. Dort lagern die Rieſenſcheitel, ſehen groß herüber, und ſchließen den erhabenen Reigen. Eine wahrhaft ſchöne, großartige Landſchaft, die ich mit Entzücken mein theures Vaterland nenne! —

Geognoſtiſches Verhältniß der Gebirgsarten.

In geognoſtiſcher Hinſicht umfaßt unſer Gebirg mächtige Maſſen von Urgebirgen (primitiven), Uebergangsgebirgen (secundären), Flötzgebirgen (tertiären), aufgeſchwemmten Lande und von der vulkaniſchen Trappformation. Zu den primitiven Gebirgen, d. h. zu der älteſten, weder Thier- noch Pflanzenverſteinerungen enthaltenden Gebirgs-Formation gehören in unſerm Gebirgszuge: der Gneuß, Glimmer- und Thonſchiefer, der Granit und der feinkörnige Urkalk.

a) Gneuß und Glimmerſchiefer. Das ganze Mähr. Böh. Schleſ. Gebirg, d. i. der Hauptſtock vom Spieglitzer Schneeberg und Altvater angefangen, mit allen ſeinen in die verſchiedenen Weltgegenden gerichteten Ausläufen, beſteht ſämmtlich aus Gneuß und Glimmerſchiefer ſo zwar, daß, wenn man einige wenige Höhepunkte und Kuppen ausnimmt, (den Grulicher Schneeberg in Böhmen 4392 Fuß hoch, den Buchberg 2780 Fuß, auf der Herrſchaft Landskron, die hart an der Mähr. Gränze ſtehen und durchaus Gneuß ſind), die hohen und höchſten Gebirgstraktate aus Glimmerſchiefer, die tiefern Thäler, ihre Abhänge und der ganze Fuß der Gebirge aus Gneuß gebildet zu ſeyn ſcheint. Dieſes Verhältniß läßt ſich auf einer, viele Meilen langen Strecke von N. nach S. und O. nicht nur im Goldenſteiner Böhm. Eiſenberger (bei Buſchin, Oleſchan) Ullersdorfer, Wieſenberger und Janowitzer Gebirgen in den tiefern Schluchten und Schründen des obern March-, Bord-, Frieſawa-, Teß- und Morathales, ſondern auch in dem der Landecker Biele, an den der Reiſſe zugewendeten Abhängen des Glatzer Schneeberges bei Tanndorf, Neudorf, Reißbach ꝛc. ſehr deutlich nachweiſen. Daſſelbe findet man

an dem nördl. Abhange des Spieglitzer Schneeberges, in dem ſoge- nannten Wölfelsgrunde, wo der ſehenswerthe, über 80 Fuß hohe Waſſerfall der Wölfel ſich hinabſtürzt.

Das Hauptfallen dieſes Gneuß- und Glimmerſchiefer-Gebirges iſt, wenn auch im Einzelnen viele Abweichungen Statt finden, gegen Weſten gerichtet. Der Neigungswinkel der Bänke dürfte zwiſchen 35° und 70° wechſeln.

Der Glimmerſchiefer auf Gneuß, in den er allmählig überzuge- hen pflegt, aufliegend, bildet die höchſten Berge als: den Peterſtein, Fuhrmannsſtein, den Kleinen und Gr. Keilich, Ohrenberg, dürren Lait, den Bärenkamm, Hockſchaar, Hirſchkamm, den Stein- und Sauberg ſammt dem Gebirgskamme bis zum Häcker des Steinber- ges und des Goldenſteiner Schneeberges, der vielen bloß unter den Namen „Köppernik“ (Köppernikſtein) bekannt iſt. Hie und da geht der Glimmerſchiefer durch das Ueberhandnehmen des Quarzes faſt in einen ſchiefrigen Quarzfels über (am Peterſtein, beim Uhu- und Rabenſtein im Janowitzer Gebirge). Von einer vollkommenen, aus- gezeichneten, dünnſchiefrigen Textur kömmt er unter andern Oertern auch bei (Rabenau vor (Böh. Eiſenberger Herrſchaft), und zwar in dem Seitenthale, aus dem ſich der Bach in das linke Marchufer mündet. Hier wird er in ſehr langen und breiten Tafeln gebrochen, die zu Platten, Treppenſtufen, Einfaſſungen recht brauchbar ſind, und auch zum Theile dazu verwendet werden.

Sowohl an dem rechten als linken Ufer der March von Böhm. Eiſenberg aufwärts gegen Goldenſtein ſcheint der Glimmerſchiefer dort und da in Chlorit-Hornblende- und Talkſchiefer überzugehen. Aehnliches Vorkommen zeigt ſich auch auf dem Gr. Ullersdorfer und Wieſenberger Gebirgen. Der Glimmer wird ſeltener und ſcheint ſich allmählig zu verlieren, beſonders dort, wo er wirklich in Chlorit- und Talkſchiefer (bei Wermersdorf) zu übergehen pflegt. Auf der Herrſchaft Wieſenb erg beſtehen im Talkſchiefer bedeutende Stein- brüche, und zwiſchen der Goldkoppe und dem Berge Zdiar (unweit Böh. Eiſenberg) findet man, zumal in der Nähe des Serpentins, häu- fige Spuren der Vertalkung des Geſteines.

Der Diorit (Grünſtein) und Dioritſchiefer erſcheint auf dem Wieſenberger Territorium untergeordnet, bald als grobkörniges Ge- menge, bald iſt das Korn klein, beſonders wo die Hornblende vor- waltet; wird aber der Albit vorherrſchend, ſo liegt die Hornblende ſowohl in einzelnen Kryſtallen und Körnern als auch ſtrahlig in der Albitmaſſa. Hornblendſchiefer u. Hornblendegeſtein treten als unter- geordnete Lager ungemein häufig auf, beſonders auf dem Golden-

ſteiner Gebiete bei Neu-Rumburg und Stubenſeifen, ferner an den rechten und linken Moraufer *) auf der Eulenberger Herrſchaft. In dem Ullersdorfer, Wieſenberger, Böh. Eiſenberger und Janowitzer Gebirge, wo in untergeordneten Lagern Granit, Syenit, Hornblende- und Dioritſchiefer vorkommt, wechſellagern dieſe Gebirgsarten in Streichen von Südweſten nach Nordoſten in der Art: daß der Chlorit-, Talk- und Thonſchiefer mehr in SO. gegen das auf der Herrſchaft Janowitz und Eulenberg auftretende Uebergangsgebirge gleichſam als die letzten Glieder des Urgebirges zu ſuchen und zu finden ſind. Da der vorhandene Urthonſchiefer bloß in einigen Gebilden von nicht gar großem Umfange in dieſem Kr. nachzuweiſen iſt **): ſo kann er vermöge ſeines Lagerungsverhältniſſes (im Glimmerſchiefer) und Uebergang in das Glimmergeſtein füglich bei dieſer Gruppe aufgeführt werden. Man findet den Urthonſchiefer beſonders an dem NOſt. Abfalle des Janowitzer Gebirges, wo er in N. vom Glimmer begränzt wird — und SO. und weſtlich bei Reſchen, Pirkau und Zechitz von der alten Uebergangs-Formation (der Grauwacke) bedeckt wird. Auf dem Altvater, Peterſtein und auf der Heide nimmt man ihn an mehren Stellen, wellenförmig ausbeißend, wahr. Serpentin findet ſich in der Gneußformation eingelagert und zwar (im Goldenſteiniſchen) tritt bei Altſtadt der gemeine Serpentin in Maſſen auf, desgleichen auf der Böh. Eiſenberger Herrſchaft zwiſchen dem Bergrücken Zdiar und der ſogenannten Goldkoppe im Goldgraben ***), wo man ihn auf einige Stunden weit verfolgen und nachweiſen kann.

Das Geſtein (beſonders am letzten Orte) iſt von dunkler, faſt ſchwarzgrüner Farbe, die bald in's Licht, bald in's Grünlichgraue übergeht. Am Berge „Hambalik“ iſt er in der Verwitterung begriffen, und zeigt bald eine gelbe, bald eine braune Farbe, vermöge der höhern Oxydation ſeines Eiſengehaltes und der Bildung von Eiſenoxydhydrat. Die äußerſte Lage des Geſteines (in der Nähe des Weges nach Bukowetz, Schreibendorf ꝛc.) lockert ſich ſehr auf, die ganze Maſſa wird ſchon klüftig, und ſtumpfeckige Stücke fallen bereits häufig ab. Die Kluftflächen (auf dem Berge Zdiar) zeigen ein blaues,

*) Bei Groß- und Klein Mohrau.

**) Mehr verbreitet iſt er in dem benachbarten k. k. Schl. (Troppauer Kr.), wo er in der NWeſtl. Gebirgskette über Karlsbrunn, Wirbenthal, Engelsberg, Vogelsſeifen ꝛc. faſt vorherrſchend auftritt.

***) Da hier der Glimmer ſparſam und nicht immer in parallelen Lagen in dem Geſteine liegt, ſo hat der Gneuß am Fuße des Berges ein granitartiges Anſehen. Dieſe dem Granit nahe ſtehende Abänderung (granitiſcher Gneuß) kann man an mehren Orten nachweiſen.

ſchillerndes Häutchen. Vom fremdartigen Beimengungen erſcheinen darin: Speckſtein, bräunlichgrüner, in rechtwinklichen 4ſeitigen Säulen kryſtalliſirt; Talk, Chromeiſen, Magnetkies und Skapolith.

Granit, dieſer erſcheint meiſtens vom Gneuß und Glimmerſchiefer eingeſchloſſen und überdeckt, und wenn er auch nicht, wie einige Geologen, der ältern Theorie huldigend, glauben, die Grundgebirgsart, auf welcher alle übrigen abgeſetzt worden ſind, der Mähriſchen Sudeten bildet: ſo ſcheint er doch bald in beträchtlich mächtigen Maſſen mit dem Gneuß, beſonders mit dem dickgeſchichteten in Wechſel zu ſtehen, bald tritt er gangartig auf (im Wieſenberger Gebirgen) oder man findet ihn hie und da in einzelnen Kuppen, die alle Zeichen haben, daß ſie von unten nach oben hervorgetrieben worden ſind; ſo auf dem Königsberge bei Schildberg, ferner auf dem faſt iſolirt ſtehenden Erz- u. Badersberg (Wieſenberger Herrſchaft). Bei dieſen kömmt der Granit grobkörnig und in Blöcken vor, während jener des Königsbergs feinkörnig iſt und aus einem Gemenge von ſchönen weißen Feldſpath, grauen Glimmer und Quarz, in dem auch ſchwarzer Schörl eingewachſen iſt, beſteht. Bald geht er durch das Ueberhandnehmen des Glimmers und durch die parallel geordneten Lagen deſſelben in Gneuß über (an den felſigen Ufern der Frieſawa unter Schildberg, dann an mehren Stellen im ſteilen Gehänge des obern Teßthales auf dem Ullersdorfer und Wieſenberger Territorium). Auf dem Klotzberg, der 1 $^1/_2$ Stund. gegen W. durch das Keſſelthal vom Königsberge getrennt iſt, ſieht man den Granit durch Abnahme des Quarzes und Vermehrung der Hornblende auf einer Seite in Syenit, auf der andern in Grünſtein (Diorit) verlaufen. Im Goldenſteiner Gebirge treten zwiſchen Böhmen und der Grafſchaft Glatz höchſt wahrſcheinlich im Gneuß noch an mehren Orten Granitgebilde auf, jedoch ſind die Verhältniſſe bis nun nicht hinreichend erforſcht und bekannt.

Urkalk (körnig blättriger Kalkſtein). Der Gneuß in dieſem Kr. enthält faſt nie Urkalkſteinmaſſen, dagegen ſind dieſelben im Glimmerſchiefer öfters zu treffen. Hinter Groß-Mohrau (an der March) und bei Kratzdorf (im Goldenſteiniſchen) befinden ſich anſehnliche Lager. Am letzten Orte bricht er von dunkelſchwarzer Farbe und wird als Marmor manchmal zu Platten ꝛc. benützt. Nicht minder verdienen die Urkalkſteinbrüche bei Heinzendorf (Groß-Ullersdorfer Dominium), dann die Kalklager in dem ſogenannten „Pittergrunde“, wo der Strahlecker Bach ſeinen Urſprung nimmt, (Janowitzer Gebirg), erwähnt zu werden. Der Urkalk auf dem Ullersdorfer Gebiete iſt von lauchgrüner Farbe.

Als fremde Beimengungen finden wir in dem Urformations-Geſteine im Olmützer Kreiſe: Staurolith bei Sporndhau und Zöptau; Andaluſit (im Goldenſteiniſchen; Turmalin (bei Reitenhau und an mehren andern Oertern); Strahlſtein, Epidot, Faſerkieſel, Rauchtopas und Bergkryſtall (bei Wermersdorf und Zöptau), Chryſoberyll und Beryll (bei Marſchendorf). Zirkon, Malakolith, Skapolith, Amazonenſtein (am Berge Zdiar und im Goldgraben unweit Böh. Eiſenberg). Granaten an vielen Stellen, beſonders aber im Granatengraben d. i. in der Bergſchlucht am Köppernik im Goldenſteiniſchen). Phosphorit, Rothmangan, Bronzit (zu Marſchendorf). Lithonglimmer, Titanit, (bei Schönberg), Perlglimmer (bei Petersdorf), Schwefelkies und Magneteiſenſtein (an ſehr vielen Orten — beſonders bei Wermersdorf), Spiesglanz, graues, (bei Heinzendorf im Goldenſt.), Kupferkies und Kupererz (am Stollekamm bei Neu-Ullersdorf), Graphit (bei Goldenſtein). Eiſenglanz u. Magneteiſenſtein (bei Janowitz und Bergſtadt), Rotheiſenſtein (Blutſtein), brauner Glaskopf, Schwefelkies mit Bleiglanz, Goldhältiger Kies (bei Janowitz auf der Maria Hilf Zeche, dann bei Deutſch-Eiſenberg, Bergſtadt).

Uebergangsgebirge. Ein ſehr großer Theil des Ol. Kr. gehört der Uebergangsformation an und bildet im OSO. u. WSW., das Mittelgebirg. Die Grundmaſſa oder vorherrſchende Felsart macht die Grauwacke und der Thonſchiefer, der häufig in Grauwackenſchiefer übergeht.*) Die Gränzen dieſer Gebilde laſſen ſich, wenn man in O. des Kreiſes beginnt, wo ſie mit der Urformation verſchmilzt, beiläufig durch folgende Linie bezeichnen: Die Grauwacke erſcheint zwiſchen Hangenſtein und Deutſch-Eiſenberg am ſo genannten Waſſerfelſen, wo der Bach unweit der Mühle den ſehenswerthen Waſſerfall macht, und erſtreckt ſich längs der Waſſerſcheide (zwiſchen der Mora und March) über Zechitz nach Braunſeifen und Eichhorn, nimmt dann einer Seits (in W.) von Deutſch-Hauſe längs dem Bache eine ſüdweſtl. Richtung gegen Sternberg,

*) Der Uebergangskalkſtein (Bergkalk) erſcheint in geringer Verbreitung am rechten Ufer der March 1 Stunde weſtlich von Littau auf dem Auſſeer Herrſchafts-Territorium unweit Lautſch, und ſcheint mit dem weiter in W. aus der Grauwacke auftauchenden Kalkbergen auf der Buſauer Herrſchaft in Verbindung zu ſtehen. Dieſelbe Gebirgsart tritt noch einige Mal SS. auf zwiſchen Nebotein, Olſchan, dann jenſeits der March unweit Grügau. Bis nun hat man keine Verſteinerungen darin entdeckt.

Dolein auf den untern Fiſtritzfluß, bei Wiſternitz und oberhalb Doloplas worüber nach den Prerauer Kr., anderer Seits (gegen O.) ſtreicht ſie an beiden Seiten des Mora-Flußes nicht nur im Olmützer, ſondern auch im Troppauer Kr. weit gegen N. und SO. fort, und ſteht mit dem Quellengebiete der Oder in Verbindung. (S. 1 Bd. Prerauer Kr. S. XXII). Im weſtlichen Gebirgszuge des Kr. tritt die Uebergangsformation auf dem Hohenſtädter Gebiete unweit des Wachberges (2247 F.) nördl. von Schönwald und des Buchberges*), wo Mähren mit Böhmen gränzt, auf, ſetzt weſtwärts bei Hohenſtadt unweit des Dorfes K o ſ e in's Thal der Saſawa über, und kann ſofort zum Theil am rechten Ufer dieſes Flußes bis zur Einmündung in die March, — dann über Pobuſch auf dem Mirauer, Buſauer, Gewitſcher und Oppatowitzer — zum Theile auch noch etwas im Trübauer Herrſchaftsgebiete zu Tage anſtehend, nachgewieſen werden.

Beide dieſe Gebirgszüge erreichen an ihren höchſten Punkten n i c h t ü b e r 2503 (der Sonnenberg 1 Stunde nordweſtl. von Dittersdorf zwiſchen Deutſch-Hauſe und Bährn) und in den niedrigſten Thälern n i c h t u n t e r 1700 Fuß (das um die Stadt Gewitſch ausgebreitete Thal liegt 283 Klaftern über der Meeresfläche) Höhe über den Meeresſpiegel.

Innerhalb dieſen ſo eben angeführten Gränzen herrſcht Grauwacke und Thonſchiefer in überraſchender Einförmigkeit. Sie zeigen mehr oder minder mächtige Bänke, deren Neigungswinkel meiſtens über 40^0 beträgt. Wie bereits oben beim Gneuß und Glimmer bemerkt worden iſt, nimmt das Auftreten der Thonſchieferformation eine NOeſtl. Richtung, und man findet ſie nicht nur als vermittelndes Glied zwiſchen dem Uebergangs- und Urgebilden in den Vorbergen im Morathale, ſondern ſelbſt bis in die Fläche von k. k. Schleſien (bei Aube, Freiherrmersdorf, Erbersdorf) verbreitet. Von Trübau gegen Oſten zieht ſich über den ſogenannten Eichwald, dann über den Burgſtadtl ein Bergrücken, der aus Thonſchiefer beſteht. Selbſt am Schönhengſt, (einem Berge $^3/_4$ Meilen von Tribau) ſieht man ziemlich mächtige Alaunſchieferlager zu Tage auslaufen, die mit dem Petersdorfer im Walde zuſammenhängen. In einigen Gegenden (unweit Groß und Klein Stoll, Weigelsdorf, Olbersdorf, Eulenberger Herrſchaft und am Uhuberg, 1 Stunde NOeſtl. von Friedland) iſt der Thonſchiefer bald mit zarten Glimmerblättchen, bald mit Quarzadern, die feinen Schnüren gleichen, durchzogen, (glimmeriger, quar-

---

*) Der Buchberg ſelbſt beſteht noch aus Gneuß.

ziger Thonſchiefer). Ausgezeichnete Lager von Dachſchiefer (kohliger Thonſchiefer) finden ſich in der Gegend von Giebau, Domeſchau (zu Kloſter Hradiſch gehörig) und zwar längs dem obern Fiſtritzbache, dann bei Friedland an den Ufern des Politzbaches und im Schuſterpuſche. Am letzten Orte bricht er von dunkelſchwarzer Farbe, während an den erſtgenannten Plätzen, mehr Glimmerſchüppchen führend, eine grauliche Farbe und auf den Schieferflächen einen Schimmer zeugt. In dem Domeſchauer und Gibauer findet man zuweilen Pflanzenabdrücke.

In dem NOW. Theile des Tribauer Herrſchaftsgebietes beobachtet man an einigen Stellen einen häufigen Wechſel der mannigfaltigſten Geſteine. Die mechaniſchen Bildungen ſcheinen hier zurückzutreten, und von kryſtalliniſchen Maſſen umgeben, — glaubt man ſich in die Region der primären Gebirge wieder verſetzt. So findet man im Uebergangsthonſchiefer, zumal in dem ſogenannten Höllgraben bald Chlorit, bald Hornblendegeſtein, bald Hornſtein, bald Serpentin in Asbeſt und in Talk übergehend, während auf der S. Seite deſſelben Berges (gegen Moligsdorf) ein mächtiges Kalkſteinlager zu Tage ausbeißt. Daſſelbe Intereſſe gewährt der Kreuzberg bei Tribau. Im nordöſtl. Theile dieſes Kreiſes zieht die

Vulkaniſche Trapp-Formation,

(Baſalt, baſaltiſche Lava, Conglomerate und Baſalttufte), die einer Seits die Thonſchieferformation, anderer Seits die Grauwackenregion durchbrochen hat, die Aufmerkſamkeit des Geognoſten auf ſich. Die vulkaniſche Trappformation erſtreckt ſich vom Raudenberge*) in Mähren nach SO. über Heidenpiltſch, wo die Kuppen des Kuh- und Kreibiſchbergs vorzüglich ſind. Von da gegen SSW. einige Stunden entfernt ſteigt der „Saunikel“ bei Brockersdorf empor.

*) Gegen SO. vom Dorfe Raudenberg, erhebt ſich ziemlich ſteil der Berg gleiches Namens. Er ſteht faſt von den übrigen Bergen iſolirt (2458 Fuß hoch). Seine Nordſeite iſt kegelförmig, die ſüdliche hingegen verflächet ſich. Die Oberfläche der WN. Seite iſt mit einer lichtröthlichen Puzzolanerde bedeckt. Nur auf der Südſeite findet ſich, obſchon auch nicht häufig, der Baſalt in ſeiner unveränderten Geſtalt mit gemeinen, kleinkörnigen Olivin und Hornblende ſehr ſparſam eingewachſen anſtehend; alles übrige Geſtein dieſes Berges beſteht aus löchrigen (poröſen), über und unter einander geworfenen Laven und Conglomeraten. Mehre Laven (beſonders am ſüdöſtl. Abhange) gleichen in Hinſicht der Leichtigkeit dem Bimsſteine ſo, daß ſie auch einige Zeit auf dem Waſſer ſchwimmen, bis die Blaſenräume ausgefüllt ſind; ſie unterſcheiden ſich aber vom Bimsſteine durch die Strucktur, indem ſie hier niemals faſrig iſt.

In NW. Richtung vom Raudenberge über Neu-Rode kann man am rechten Mora-Ufer dieſes Gebilde bis gegen Friedland, wo die Baſaltberge, Gröergarten (auch in der Pfarnog)- und Buchenberg ausgezeichnet ſind, verfolgen *).

Der Baſalt im Gröergarten und der Pfarnog iſt wegen ſeinen Säulen, Kugeln und tafelförmigen Abſonderungen höchſt merkwürdig. Bei den dortigen Gebirgsbewohnern iſt der Baſalt unter dem Namen »Köhlerſtein« (vermuthlich wegen ſeiner ſchwarzen und ſchwärzlich grüner Farbe) bekannt. Von Raudenberg durch den Fluß Mora getrennt, liegt nöſtl. eine bedeutende Maſſa von Baſalttuft, den man im Raaſer Steinbruche (in k. k. Schleſien) beobachten kann.

Flötzformation iſt das vorherrſchende Gebilde im nweſtl. Theile des Kreiſes. Von den mannigfaltigen als Flötzgebirge bezeichneten Bildungen unſerer Erdrinde ſind es hauptſächlich drei, die in unſerm Kr. theils in einzelnen (iſolirten) Becken vorkommen, (wie im großen Keſſelthale von Tribau), theils unter einander zuſammenhängende Berge und Anhöhen bildend) als die von Brüſau, Zwittau ꝛc.**), oder auch blos die Niederungen der Thalkeſſel und der größern Flußthäler ausfüllen und zu fruchtbaren Flachland geſtalten.

a) Der Kohlenſandſtein (die ſogenannte jüngere Grauwacke) im Wechſel mit ſchiefrigen Kalkmergel, bituminöſen Thonſchiefer und Mergel-Sandſtein iſt das vorherrſchende Gebilde, welches die ältere Formation in NW. des Kr. überlagert und ſich noch weit in NW. Richtung über Böhmen (in Chrudimer Kr.) und in SW. über Mähren (S. II. Bd. 1. Abth. S. VII. III. Bd. S. XIII. und IV. S. V.) verbreitet.

Im Sandſteine kommen häufige Verſteinerungen von Schaalthieren (Ostrea vesicularis, carinata (?) pecten quinque costatus et quadricostatus und einige unbeſtimmte Arten von Trigonia, Trochus und Gryphaea bei Zwittau, Lotſchenau, Charlottendorf ꝛc.) im Flötzkalk (bei Roſtitz unweit der Mühle) Madreporiten und im Mergel-Sandſtein außer den verſteinerten Muſcheln auch Pflanzenabdrücke oft reichlich vor; aber in der glimm-

*) Ich entdeckte zuerſt dieſe Baſaltberge auf einer naturhiſtoriſchen Excurſion im J. 1821 und erwähnte ihrer in den Mittheilungen der k. k. m. ſchl. Geſellſchaft Nr. 10 v. J. 1822.

**) Eine ziemlich lange Bergkette iſt es, die aus Böhmen kommend (von der Herrſchaft Landskron) über Knappendorf, Rathsdorf, Königsfeld nach Mähren über den Schönhengſt in ſüdlicher Richtung gegen Pohler, Rauden ꝛc. nach den Brünner Kr. längs der Zwittawka und Schwarza ſich herabzieht.

rigen Abänderung finden ſie ſich meiſtens ſo undeutlich und unvollſtändig, daß ſie keine Beſtimmung erlauben. Sie ſind zuweilen mit ſchwachen Braunkohlenlagern in Verbindung.

b) Die Kohlenformation. Die Braunkohlenformation findet ſich in NW. des Kreiſes auf dem Zwittauer und Tribauer Herrſchaftsgebiete, zumal in der Umgegend bei Utigsdorf und Petersdorf. Obſchon noch keines dieſer Lager durch einen förmlichen Bergbau bis nun zu aufgedeckt worden iſt; ſo läßt ſich doch mit vieler Wahrſcheinlichkeit aus den geognoſtiſchen Verhältniſſen ſchließen, daß die Braunkohle im Tribauer Becken in bedeutender Maſſa abgelagert ſein muß. Auch im Keſſelthale bei Schildberg, wo am Fuße des Kroatenberges bituminöſer Schieferthon und Kohlenſandſtein ſich beim Berge Luisko zeigt, laſſen ſich Steinkohlen vermuthen; doch iſt der rings von Urgebirgen eingeſchloſſene Raum viel zu beſchränkt, als daß man eine bedeutende Kohlenablagerung vorausſetzen dürfte.

c) Die Diluvial- und Alluvial-Formation findet man hauptſächlich im S. des Kreiſes über das Flachland an beiden Ufern der March und Hanna verbreitet. Dazu gehören außer allen Arten von Geſchieben, Sand, Kies, Grus und Breccien (Trümmerſtein, Wurſt- und Puddingſtein) alle Lehmablagerungen, die man ungemein zahlreich, bloß von Dammerde bedeckt, an den meiſten Abhängen und an dem Fuße von Bergen, ja ſelbſt auf den Hochebenen und flachen Bergrücken, in einer Höhe, die das Niveau der jetzigen Gewäſſer bei Weitem überſteigt, antrifft. Sie bedecken in bedeutender Mächtigkeit die feſt anſtehenden Felsarten der Ur- und Uebergangsgebirge *).

Ueberreſte vorweltlicher Säugethiere, die dieſe Formation charakteriſiren, ſind auch in dieſem Kreiſe hie und da, namentlich bei Gießhübel (Kiſelow) in den Lehmgruben neueſter Zeit ausgegraben worden, welche der k. k. Obriſt beim Artillerie-Regimente zu Olmütz, Herr von Keck, als eifriger Beförderer des geognoſtiſchen Studiums, käuflich an ſich gebracht hat.

---

*) Bei Tobitſchau will man in neueſter Zeit beim Brunnengraben auf Granit (wahrſcheinlicher auf granitartigen Gneuß, auf dem auch das großartige Gebäude »Kloſter Hradiſch« (bei Olmütz) erbaut iſt), gekommen ſein.

Höhenleiter

einiger im Olmützer Kreiſe gelegenen Berge, Hügel, Anhöhen und Punkte über der Meeresfläche nach Wiener Klaftern. (Aus den Protokollen der General-Direktion der k. k. Cataſtral-Landesvermeſſung.

$105,^{07}$ U Kaplický, $^1/_4$ St. nördl. von Tobitſchau.
$111,^{60}$ Před umrlu ceſtu, Ebene, 200 Klft. nordöſtl. von Holitz.
$112,^{90}$ Na ſſirokim Dilem, $^1/_4$ St. öſtl. von Kralitz.
$114,^{46}$ Hradiſch, Kloſter, Spitze des höchſten Thurmes.
$116,^{57}$ Tieſchetitz, bei Olmütz.
$117,^{89}$ Zahumny, Anhöhe, $^1/_4$ St. nordöſtl. von Stiepenau.
$118,^{86}$ Horka, Kirchthurm des Ortes.
$119,^{13}$ Zahumny, öſtliches Ende des D. Meſitz.
$119,^{32}$ Mezy ceſtj, $^1/_4$ St. nördl. von Koſtelan.
$120,^{84}$ Littau, Rathhausthurm.
$122,^{91}$ Na přednjm Djlen, Anhöhe, $^1/_2$ St. weſtl. vom D. Uhřcitz.
$123,^{26}$ Czare, Acker, $^1/_4$ St. ſüdöſtl. von Namieſt.
$123,^{67}$ Groß-Senitz bei Olmütz.
$125,^{46}$ Huſerberg, Ebene, $^1/_4$ St. weſtl. vom D. Augezd.
$127,^{25}$ U ſilnjce, $^1/_4$ St. weſtl. vom D. Bielkowitz.
$132,^{13}$ Předina, Berg, 400 Klaf. ſüdweſtl. von Klenowitz.
$132,^{72}$ Proßnitz, Stadt.
$133,^{00}$ Armovi, Anhöhe, $^1/_4$ St. nördl. vom D. Chwalkowitz.
$133,^{58}$ Eibenſchitz, Straße, $^1/_4$ St. nordweſtl. vom D. gleiches Namens.
$134,^{87}$ Přednj Přjzke, Anhöhe, $^1/_2$ St. ſüdl. von Czertorin.
$137,^{11}$ Ziegelſchlag, Anhöhe, $^1/_4$ St. öſtl. von der »Neugaſſe« bei Olmütz.
$139,^{39}$ Pinkenberg, $^1/_4$ St. öſtl. vom D. Pinke.
$140,^{86}$ Nad Grupowým Zlebem, Berg, $^1/_2$ St. weſtl von Dejowitz.
$141,^{98}$ Na Skalce, Anhöhe, nordöſtl. von Trisſchein.
$143,^{16}$ Ober-Polipka, $^1/_4$ St. ſüdl. von Nebotein.
$143,^{33}$ Rittberg, (Skřiwan), Anhöhe, $^1/_4$ St. öſtl. vom D. Rittberg.
$143,^{41}$ Hofberg, Acker, ſüdl. von Schönwald.
$145,^{87}$ Dolowy, Anhöhe, $^1/_4$ St. ſüdweſtl. von Krönau.
$150,^{64}$ Müglitz, Pfarrthurm der Stadt.
$150,^{99}$ Silberberg, $^1/_2$ St. ſüdweſtl. vom D. Deutſchloſen.
$153,^{76}$ Groß-Heilendorf, nördl. Kirchthurm des Dorfes.
$155,^{31}$ Gemeindeberg, Anhöhe, 600 Schritte nördl. vom D. Komorn.
$161,^{06}$ Steinhübl, Anhöhe, $^1/_4$ St. nördl. vom D. Königloſen.
$161,^{25}$ Předina, Anhöhe, $^1/_4$ St. öſtl. vom D. Dobrochow.
$163,^{97}$ Laškow, Kirchthurm des Ortes.
$164,^{35}$ Na wartě, Berg, 200 Schritte nordweſtl. vom D. Lechowitz.
$165,^{04}$ Hausfelder-Acker, bei Groß-Poydel.
$165,^{35}$ Na ſſirokjm, Anhöhe nahe am D. Přemeſlawitz.
$166,^{02}$ Padlitko, Acker, nahe am D. Laſchkow.
$166,^{33}$ Goldhübel, Anhöhe, $^1/_2$ St. nördl. von Langendorf.
$170,^{97}$ Na chramſkych paſtwiskach, Hutweide, $^1/_2$ St. nordöſtl. von Deloplas.
$172,^{10}$ Horka, Anhöhe, $^1/_2$ St. nördl. von Schönwald.
$176,^{35}$ Schlakau, 500 Schritte weſtl. vom D. Schlakau.
$176,^{74}$ Hljna, Anhöhe, $^1/_4$ St. nordweſtl. von Schmalendorf.
$178,^{23}$ Groß-Brablec, Kuppe, $^3/_4$ St. weſtl. vom D. Königsloſen.
$180,^{84}$ Heiliger Berg bei Olmütz.
$187,^{39}$ Horka, Anhöhe, 600 Schritte weſtl. von Ohroſim.
$189,^{52}$ Bruſna, Acker, $^1/_4$ St. ſüdöſtl, vom D. Blauda.
$191,^{25}$ Krenisberg, 500 Schritte weſtl. vom D. Krenishof.
$194,^{56}$ Horka, Hutweide, ſüdl. von Müglitz.
$209,^{48}$ Stamberg, Kuppe des Waldrückens, $^1/_2$ St. weſtl. vom D. Köllein.
$210,^{84}$ Straža, Berg, 1000 Schritte ſüdl. vom D. Straža.

225,91 Nad bukem, Anhöhe, 1000 Schritte nördl. von Alopsdorf.
228,03 Skalka, Anhöhe, 1/4 St. südl. von Groß-Geſtřebi.
229,16 Mittelfeld, Anhöhe, 1/2 St. nördl von Greifendorf.
230,59 Horka, Anhöhe, 1/4 St. nördl. von Biskupitz.
231,10 Koſſiř, Bergkuppe, 1/2 St. weſtl. vom D. Latein.
237,20 Rindhübel, Acker, 500 Schritte öſtl. vom D. Lautſchenau.
239,18 Niſký, Kuppe, 1/2 St. weſtl. von Milichowitz.
249,85 Hörnlberg, Anhöhe, 1/4 St. öſtl. vom D. Bonn.
254,24 Serowy, Anhöhe, 500 Schritte öſtl. von Kowařow.
254,96 U Uwozku, Anhöhe, 1/4 St. nordweſtl. von Przemiſlowitz.
273,91 Trlina, Wald, 3/4 St. südl vom D. Brinles.
277,19 Padělka, Anhöhe, 1/4 St. nördl. vom D. Chroſtau.
278,06 Peſſinghübl, Acker, 1/4 St. weſtl. vom D. Pobutſch.
279,29 Reichenauerwald, Berg, 3/4 St. öſtl von Reichenau.
279,33 Hofberg, Acker, 3/4 St. südl. von Ranigsdorf.
285,11 Schußwald, mittlere Kuppe des Eichwaldes, 3/4 St. von Ranigsdorf.
286,81 Hohe Viebich, Acker, 15 Schritte nördl von der Gemeindegrenze D. Liebau.
294,42 Gewitſch, Rathhausthurm.
207,71 Na ſkalj, Anhöhe, 800 Schritte nordweſtl. von Polom.
297,81 Milkow, 1/2 St. weſtl. vom D. Milkow.
304,27 Kühlberg, 1/4 St. weſtl. von Hinter-Ernsdorf.
306,31 Liebau, Kirchthurm des Städtchens.
306,45 Wobora, 3/4 St. nordöſtl. vom D. Jedl.
306,81 Hauſow, Anhöhe, 1000 Schritte nördl. von Hartinkow.
307,27 Seifershübl, Acker, 700 Schritte weſtl vom D. Arnsdorf.
308,88 Na ramkych, Acker, 1/4 St. nördl. vom D. Droſenau.
308,88 Zuckerbaude, höchſte Kuppe im Taktenitzer Revier.
308,92 Kreuzberg, 400 Schritte südweſtl. vom D. Eiſenberg.
311,33 Nagelsberg, Wald, 1/2 St nordweſtl. von Unter-Hainzendorf.
314,33 Johannberg, Acker, 1/4 St südöſtl. von Hackelsdorf.
314,78 Bradlſtein, Felſenſpitze, 3/4 St. südweſtl. von Deutſch-Liebau.
315,66 Hageček, Berg, 1/4 St. südöſtl. vom D. Zborow.
316,22 Dzbell, Bergkuppe, 1/2 St. nördl. vom D. gleiches Namens.
316,72 Lavakberg, 1 St nordweſtl. von Ober-Hermesdorf.
318,08 Čeharly, Acker, 500 Schritte südl vom D. Hrachow.
321,14 Rowinka, Acker, 1 St. weſtl. vom D. Nikles.
322,00 Maderberg, 300 Schritte weſtl. vom D. Eyerswagen.
322,33 Auſchocka, Berg, 1 St. nordweſtl. von Kornitz.
322,50 Steinigberg, 1/2 St. südweſtl. von Marſchendorf.
322,57 Kohlbuſch, Feld, 3/4 St. nordweſtl. von Groß-Ullersdorf.
323,57 Qualka, Anhöhe, 1/4 St. öſtl. von Unter-Rauden.
325,74 Sandriegel, Anhöhe, 1/2 St. öſtl. vom D. Pohlern.
327,12 Karlsberg, 1000 Schritte südl. vom D. Karlsdorf.
327,15 Turana, Kuppe, 3/4 St. weſtl. vom D. Wachtel
327,89 Puſtina, Anhöhe, 1/2 St. weſtl. vom D. Studinſky.
328,70 Wachbichel, Berg, 1/4 St. südweſtl. vom D. Habicht.
328,77 Ullersdorferberg, 1/2 St. nördl. vom D. Liebe.
329,90 Chumek, Anhöhe, 1/2 St südl. vom D. Chumek (Chlum?).
331,83 Hegewald, ein Berg, 1 St. südweſtl. vom D. Ober-Hermensdorf.
332,14 Sauberg, Berg, 3/4 St. nördl. von Pohoř.
333,91 Petersdorferberg, Acker, 1/4 St. südöſtl. von der Kirche Petersdorf.
335,01 Wachberg, kahler Berg, 7 1/4 St. südl. von Seilersdorf.
339,13 Belzelberg, Berg, 1/4 St öſtl. vom D. Maiwald.
339,93 Blasdorferwald, Berg, 3/4 St. weſtl. von Blasdorf.
340,15 Viebichkuppe, Feld, 1/4 St. nördl. von Ebersdorf.

340,^{74} Am Kreuzwalde, Feld, ½ St. weſtl. von Andersdorf.
342,^{24} Alt=Aichhorn, Feld ¼ St. weſtl. vom D. Aichhorn.
343,^{43} Drahan, Anhöhe ¼ St ſüdöſtl vom D. gleiches Namens.
345,^{86} Pittnersberg, ¼ St. ſüdl. von Brodek.
347,^{69} Römerberg, Feld, ¾ St. weſtl. vom D. Halbſeit.
351,^{81} Kargerberg, ½ St. ſüdl. von Römerſtadt.
352,^{88} Saunikl, Acker, ¼ St. nördl. von Brockersdorf.
353,^{64} Habichtsberg, ¼ St nordweſtl vom D Habicht.
355,^{82} Feldhübl, Berg, ½ St. öſtl. vom D. Haslicht.
357,^{65} Oelberg, Feld, ½ St. nördl. von Waltersdorf.
359,^{70} Na Zadkach, ¼ St. nordöſtl. vom D Protiwanow.
367,^{33} Fichtenberg, Berg, ½ St. nördl. von Groß=Stohl.
372,^{36} Steinhübl, Berg, 600 Schr. öſtl von Arnsdorf.
374,^{53} Wachberg, nördl. von Schönwald.
378,^{06} Mittelſtein, Berg, 1 St öſtl. von Weckersdorf.
378,^{11} Eberſchaar, Feld, ½ St. nordweſtl von Schlegelsdorf
380,^{47} Zechtitz, Anhöhe, 1000 Schritt ſüdl. vom D. Zechtitz.
388,^{59} Fichtberg, Berg, ½ St. nordweſtl. von Aſpendorf.
389,^{69} Morauerberg, ¾ St. ſüdl. von Groß=Mohrau.
399,^{83} Karlsdorf, Acker, in der Nähe der Windmühle.
407,^{96} Spitzberg, Hutweide, 500 Schr. vom D Dobrſeig.
408,^{00} Raigersdorferberg, Feld, ¼ St ſüdöſtl von Raigersdorf
409,^{65} Raudenberg, Berg, ¼ St. ſüdl. von Raſe.
410,^{24} Beckengrund, Feld, ¼ St. nördl. vom D. gl Namens
417,^{16} Sonnenberg, 1 St. nördl. von Dittersdorf.
428,^{22} Moſanzen, 1½ St. nördl. vom D. Dobrſeik,
432,^{33} Höllenſtein, Berg, ¼ St öſtl. vom D. Grund.
439,^{97} Luiska, Berg, ¾ St. öſtl. vom D. Schreibendorf.
453,^{36} Schwarze Jagd, Berg, ½ St. nördl. von Hainzendorf.
482,^{01} Erzberg, Berg, 1½ St. ſüdl von Wieſendorf (?)
491,^{40} Kunzenberg, ¼ St. nordweſtl. v Kunzendorf.
500,^{84} Raudenberg, Wald, 1 St. ſüdl. von Grumberg.
506,^{13} Haitzſtein, Felſen, 1 St. ſüdl. von Rabenſeifen.
521,^{55} Schwarzerberg, 1½ St. weſtl. von Rothwaſſer.
537,^{76} Tuchlahn, Berg, 3 St. nördl. von Altendorf
555,^{35} Dorhaubühl, Kuppe, ½ St. nordweſtl. vom D. Adamsthal.
563,^{20} Sauberg, Berg, ¾ St. nördl von Neudorf.
564,^{40} Salwieſer, Anhöhe, 2 St. nördl. von Kunzendorf.
622,^{16} Hirſchkamm, Berg, 2½ St nördl von Altendorf.
632,^{76} Schwarze Leiten, Berg, 2 St. ſüdöſtl von Goldenſtein.
689,^{53} Bachofen, Kuppe eines Bergrückens bei Wermesdorf.
693,^{12} Dürre, Kuppe, 1½ St. nordweſtl. von Hainzendorf.
700,^{10} Rother Berg, Berg, 3 St. öſtl. von Goldenſtein.
705,^{59} Brünlberg, Berg, 2 St. öſtl. von Wieſenberg.
708,^{98} Hochſchaar, Berg, 2¼ St. nordöſtl. von Goldenſtein.
747,^{00} Glaſerberg, 2½ St. nordöſtl. von Goldenſtein.
747,^{11} Schneeberg, Kuppe, bei Spieglitz.

Gewäſſer.

Quellen. An Süßwaſſerquellen hat das Hoch= und Mittelgebirge einen Ueberfluß, das Hügel= und Flachland leidet auch keinen Mangel daran. Oft entſpringen an einem und demſelben Berge mehre ſehr waſſerreiche Quellen; ſo findet man unter mehren Andern auf dem ſogenannten Schleiferberg (bei Goldenſtein) deren drei, die in jeder Jahreszeit äußerſt ergiebig ſind.

Dort, wo im bergigten Lande ihr Abfluß durch was immer gehindert wird, bilden ſich bald größere bald kleinere Sümpfe. Zu dieſen gehören: der Große und Kleine See im Wermersdorfer Waldrevier, zu jenen der „Fichtling" im Rudelsdorfer Revier (Herrſchaft Wieſenberg), welcher 230 Joch einnimmt. Obſchon deſſen Tiefe und Mächtigkeit an Torf- und Moorgrund viel über 12 Fuß beträgt, ſo wird doch gegenwärtig an der Trockenlegung mit vielem Aufwand und Beharrlichkeit gearbeitet. Auch auf dem Bärenkamm (Gr. Ullersdorfer Dominium), wo der Bergrücken eine etwas vertiefte Hochebene bildet, beſtand unlängſt noch ein großer Sumpf, unter den Namen „der See", welcher im J. 1834 während des äußerſt trockenen Sommers, durch Abzapfung und tief geführte Abzugsgräben, ganz entwäſſert worden iſt.

Mineralquellen, die merkwürdigſten ſind die lauwarmen Schwefelquellen zu Gr. Ullersdorf. Es iſt das einzige warme Bad in ganz Mähren. Nach dem Zeugniſſe des Landesphyſikus, Thomas Jordan von Klauſenburg, der ſein Werkchen „Commentariolum de aquis medicatis Moraviae" vor 354 Jahren dem Drucke übergeben hat, war es „die Königinn der Mähriſchen Heilwäſſer" *). Die Stahlquellen von Andersdorf bei Bährn ſind bei dem Publikum mehr unter den Namen „Sternberger Sauerbrunnen" bekannt; denn als ſolcher wird das hellklare, eiſenhaltige Waſſer, deſſen Säure angenehm auf der Zunge und dem Gaumen brückelt, in gläſerne Flaſchen gefüllt, verſendet und getrunken. Es beſteht in Andersdorf ſelbſt eine Trinkkur- und Badeanſtalt. Die Beſtandtheile ſind: In 100 Wiener Kubikzollen an Kohlenſäure 186 Kubikzoll. Kohlenſaure Bittererde in einem Pfunde

0,96	Gran.	Kohlenſaures Eiſen
0,23	—	do. Natron
0,10	—	Kohlenſaurer Kalk
1,27	—	Schwefelſaurer Kalk
0,25	—	Kieſelerde
0,30	—	do.

Der Säuerling bei Tſcheſchdorf (zur Herrſchaft Kloſter Hradiſch gehörig) liegt $^1/_2$ Stunde vom Dorfe entfernt in einem ziemlich tiefen Thale. Die Quelle entſpringt auf einer Wieſe ſo nahe am Lodenitzer Bache, daß das Waſſer des Flüßchens, wenn es anſchwillt, die Einfriedigung der Mineralquelle überfluthet. Das

*) Die ausführliche Beſchreibung von dieſem ſo wie von den Folgenden iſt in der Topographie nachzuleſen.

Waſſer dieſer Quelle ſoll dieſelben Beſtandtheile, wie der Sauer-brunn von Andersdorf, haben.

Ferner verdienen noch zwei Säuerlinge unweit Petersdorf (zwi-ſchen Giebau und Domſtadtl) und der öſtlich von Irmsdorf an der Mora gelegene, erwähnt zu werden.

Flüſſe. Die *Oder* entſpringt an der Nordoſtſeite des *Leſelsberges* im *Olmützer* Kreiſe*) auf dem Grund und Boden der Metropolitan-Kapitulariſchen Communherrſchaft Groß-Wiſter-nitz, in einem ſtarken Tannenwalde zwiſchen den Dörfern Neueugen, Koslau und Haslicht, ſechs Stunden ONOwärts von Olmütz. Die zwei höchſten Quellen gehen durch einen Sumpf gabelförmig zu Tage. Der Sumpf liegt hoch, feſt unter dem Gipfel des Berges. Er ſtößt an die nördl. Gränze des *Prerauer* Kr., zieht ſich bei einem beträchtlichen Flächeninhalt gegen Haslicht hinüber, und iſt dicht wie ein Pelz mit Moos (vorzüglich polytrichum commune) be-deckt. *Freyenfels* gibt die Oderquellen unter dem 49° 35′ der n. Br. und 35° 15′ n. Länge an. Nach Bayer: 35° 14′ L. und 49° 34′ d. Br.

Da dieſer Hauptſtrom unſerm Kreiſe bloß den Urſprung ver-dankt, übrigens aber ihn gleich verläßt und nach den *Prerauer* Kr. eilt; ſo wurde er auch bereits im I. B. S. XXXIII beſchrieben.

In die Oder mündet:

Die *Mora* (Morau) entſpringt auf der Janowitzer Heide, wo ihre Quellen 4045 Fuß über der Oſtſee liegen, oberhalb des ſoge-nannten Goldlochs. Sie entſteht aus der Vereinigung mehrer Bäche, von denen der *Gränzbach***) der bedeutendſte iſt, bildet den ſchö-nen *Morafall* (hoher Fall genannt), nimmt bei Kleinmorau im romantiſchem Thale den *Maybergbach* auf und ſchlängelt ſich in vielen Krümmungen bald ganz in Mähren, bald die Gränzen zwi-ſchen Schleſien und Mähren beſtimmend, durch das pitoreske Thal von Friedland, wo ſie am rechten Ufer den von Braunſeifen herbei-eilenden *Politzbach* verſchlingt, eilt über Karlsberg und Hartau nach k. k. Schleſien, wo ſie die anmuthigen Thäler bei Johannis-

*) Die älter'n, neueren und neueſten geographiſchen Werke (beſonders des Auslandes) geben *alle* den Urſprung der *Oder unrichtig* an, obſchon die Oderquellen in den Mittheilungen der k. k. M. Schl. Geſell-ſchaft *ſehr genau* von F. G. *Weiß*, Lokalkaplan in Milbes und korreſp. Geſellſchaftsmitgliede beſchrieben worden ſind.

**) Entſpringt auf der Blanken (kahlen) Heide, ober den *hohen Fall*, hat ſeinen Lauf zwiſchen Waldungen längs dem maleriſch gelegenen Karlsdorf bis an die Morauer Gränze in einer Länge von 4100 Klftern.

brunn, Wigſtein und Grätz bewäſſert, unterhalb Gilſchowitz in die Oppa — und mit dieſer vereiniget, in die Oder fällt. Ihr Lauf beträgt vom Urſprung bis zur Mündung 9 $^1/_2$ Meile.

In den Moraſluß mündet:

Der Podelsky=Bach: Er entſteht aus dem Zuſammenfluße mehrer Wäſſer (des Silber= und Klauſenwaſſers), die alle im Hochgebirge von Janowitz auf dem „Schotterleith“, der Rothe= und Brandſeiferbach aber auf der hintern Tuchlahn ihren Urſprung haben. Bei Altendorf vereiniget, bekommen ſie den obigen Namen, Podolsky. Er fließt durch Altendorf, Janowitz und Römerſtadt, ſetzt Rohr=, Senſen= und Drahthütten, Eiſenhämmer, Pochwerke und Hochöfen, Oehl= und Mehlmühlen in Bewegung, bewäſſert Leinwand=, Garn= und Zwirnbleichen — und vereinigt ſich oberhalb Groß=Stoll (auf der Eulenberger Herrſchaft) mit der Mora.

Die March, der Hauptfluß des Landes, hat ihren Urſprung auf dem Spieglitzer Schneeberg, unfern der Kuppe, am weſtlichen Abhange. Anfangs rieſelt ſie theils durch Steingerölle, theils durch mit hohem Graſe bekleidete Gräben und Rinnſäle von N. nach S., bildet ſchon oberhalb Größ=Mohrau die natürliche Gränze zwiſchen Böhmen und Mähren und ſetzt dieſe Begränzung bis nahe dem Dorfe Goldenfluß fort, nimmt oberhalb Hohenfluß die „Kleine March“, welche in dem Gebirge oberhalb Klein=Mohrau aus mehren Quellen und Seitenbächen zuſammen rinnt, ſchweſterlich auf. Durch den von Grumberg herabfließenden Bach, der zwiſchen der ſteinernen Baude und der Wolfsgrube, ſeinen Urſprung hat, vermehrt, richtet die March ihren Lauf von W. nach O. gegen Hannsdorf zu; hier bei dem ſogenannten Kalkſtein durch die Graupa vergröſſert, eilt ſie in ſüdl. Richtung, alle aus der weſtl. und öſtlichen Gebirgskette hervorbrechende Bäche und Flüſſe verſchlingend, über Merzdorf, b. Eiſenberg, Bohuslawitz auf Morawiczan zu. Von hier nimmt des Fluſſes Gefälle (Lauf) ſchon bedeutend ab, ſeine Richtung geht mehr ſüdöſtl., und das nicht gar zu tief eingefurchte Flußbett theilt ſich ſchon unterhalb Daubrawitz in mehre Armen, bald größere (wie bei Littau) bald kleinere Inſel und Werder bildend (bei Heckau und unterhalb Dub.). Der Lauf wird durch unzählige Krümmungen und Serpentinen gehemmt, die um ſo häufiger werden, je breiter, humusreicher und fruchtbarer das Marchthal (von Morawiczan angefangen bis zum ſüdöſtl. Kreisende unweit des Meierhofes „Czwrczow“ auf dem Tobitſchauer Dominium) ſich geſtaltet. (Den fernern Lauf bis zur Mündung in die Donau ſiehe: I. B. XXXV. II. B. S. XVI. und IV. B. S. XVIII.)

In die March münden ſich:

a) Der Graupafluß, welcher in den gegen N. gelegenen Gebirgen hinter dem Dorfe Spieglitz entſpringt, nimmt oberhalb Altſtadt das Flüßchen Teltſch und Engelbrech, dann ſüdl. von Altſtadt das Fibichwaſſer, nebſt noch andern aus den Seitenthälern herabeilenden Wildbächen auf, und wird noch kurz vor ſeiner Einmündung (oberhalb des Dorfes Halbſeit) in die March durch den Schnellbach vergrößert.

b) Bort (Bartfluß) entſteht aus vielen Bächen, (Ober-, Mittler- nnd Rauſch-Bort) die ihre Quellen theils auf dem Goldenſteiner Gebirge oberhalb Peterswald und Spornhau, theils im Mähr. Schl. Geſenke haben, nimmt den Starizbache auf, eilt durch Goldenſtein, Grund, Aloisdorf und ergießt ſich oberhalb Hannsdorf in das linke Marchufer.

c) Die Teß entquillt theils auf dem Wieſenberger, theils auf dem Ullersdorfer Gebiete und zwar auf dem Rothenberg, dann in der Gebirgsgegend „der Bärmitter“ genannt, und auf dem großen Vaterberg aus drei Schluchten, wird durch eine Menge Seiten- und Wildbäche vergröſſert, als: durch den Gr. und Kl. Vatergraben, durch Wildſtein-See- und Heidelgrabenwaſſer. Die Gränze in weſtl. Richtung zwiſchen der Herrſchaft Wieſenberg und Gr. Ullersdorf bildend, nimmt die Teß zwiſchen Wieſenberg und Reutenhau den Dorfbach mit dem Finſterdreigraben- und Keſſelbache auf, beſpielt das im romantiſchem Thale gelegene Schloß Wieſenberg und Ullersdorf, erhält durch die aus dem Kieß- und Hirſchgraben gebildete Mertha, die von NO. über Wermersdorf und Petersdorf herabeilt, einen bedeutenden Zufluß, und eilt ſo vereint bei Schönberg vorüber und vereiniget ſich bald unweit Gr. Heilendorf mit den Gewäſſern der March.

d) Der Friſawafluß (Rothfluß) hat ſeinen Urſprung zum Theile in den Karlsdorfer und Hohenflößer Waldgebirgen (zwiſchen Böhm. und Mähren im Grulicher Gebirge), zum Theile in dem Rothwaſſerer Wald-Antheile; bei Dorf Lenz vereinigen ſich die Bäche und, durch mehre namenloſe Waldbäche vergröſſert, bekommt er beim Dorfe Frieſe ſeinen Namen, fließt am Fuße des Städtchens Schildberg vorüber und vereiniget ſich beim Dorfe Hochſtein mit der Saſawa.

e) Die Saſawa, welche in W. zwiſchen Böhmen und Mähren, bald unweit ihres Urſprunges auf einige Stunden die natürliche Landesgränze bildet, entſpringt auf der Herrſchaft Landskron (in Böh. Chrudimer Kr.) auf dem Buchberg unweit Obersdorf, fließt

von N. nach S., nimmt im Lande den von Blosdorf und Reichenau herabkommenden Bach unweit Budigsdorf auf, wendet ſich gegen Oſten über Hochſtein, nimmt dann bei Neumühle eine ſſöſtl. Wendung und vereinigt ſich nahe von Lukowetz mit der March.

f) Trzebowka. Auf der nwſtl. Hochebene, nicht weit vom Dorfe Lotſchenau, entſpringt im Sandſteingebirge eine waſſerreiche Quelle, die von N. nach S. eilt, vereiniget ſich bald oberhalb Langenlutſch mit einigen kleinen Bächen, nimmt bei der Porſtorfer Niedermühle den Dorfbach auf und bekommt hier den Namen. Er beſpielt die Stadt Tribau, zieht ſowohl unweit dieſer Stadt das Galgenbrünnelwaſſer als auch die übrigen Bäche von Rattendorf, Pitſchendorf und Kornitz an ſich, richtet dann ſo, an Größe gewonnen, ſeinen Lauf von Kozow NNO. über Loſchitz, und vereiniget ſich mit der March.

g) Das Pürkauer-Waſſer entquillt unterhalb Pürkau, nimmt den Doberſeiker Bach auf, eilt über den hohen Fall (Waſſerfall bei der Mühle) durch die Reſchner Wieſen, wird durch den Neufanger und Hangenſteiner Bach vergrößert und fließt, alle kleinen und größern aus den Seitenthälern herabeilenden Bäche verſchlingend, über Langendorf der March zu.

h) Oskawa. Sie entſpringt auf dem Rabenſtein im Janowitzer Gebirge, durcheilt Oskau, Böh. Liebau, Grätz, Schönwald, Kniebitz und Benatek, mündet in 2 Armen, der eine bei Schrein, der andere bei Chomotau in die March. In die Oskawa münden ſich

α) Der Draſchkenfluß, der von Deutſchſeifen (von NO.) in ſ. weſtl. Richtung geht, nimmt den Merotiner Bach und den Krebsbach auf, und fällt unterhalb Schönwald in die Oskawa.

β) Der Selkabach hat ſeinen Urſprung in der Nähe des Dorfes Treublitz und ergießt ſich bei Mähr. Neuſtadt in die Oskawa.

γ) Der Lepinkabach führt ſeinen Namen vom gleichnamigen Dorfe.

i) Fiſtritz hat ſeinen Urſprung in den Bergen hinter Neu-Waltersdorf, in den alten, verlaſſenen Stollen, und führt anfänglich den Namen „Stollenfluß.“ Er richtet ſeinen Lauf nach S., beim ehemaligen Bergſtädtchen Bährn bekömmt er den Namen „Fiſtritz,“ durchſchlängelt die Schluchten von Siebenhöfen und Domſtadtl und fließt dann in der Ebene der March zu.

Die Zwittawa hat ihre Quellen in den von Zwittau gegen Norden gelegenen Waldrevieren und auf der (in Süden befindlichen) „Kirchenwieſe“ richtet ihren Lauf nach Süden über Greifendorf in das ziemlich ſchmale Zwittathal, nimmt den von Rothmühl herab-

eilenden Bach oberhalb Moslau auf, macht auf einer Strecke die natürliche Gränze zwiſchen Mähren und Böhmen, verläßt unterhalb der Stadt Brüſau nicht fern vom Dorfe Stwolow den Olmützer Kreis, und mündet ſich hinter Kumrowitz (S. Brünner Kr. II. B. I. Abtheil. S. XVIII) in den Schwarzafluß.

Klima. Da die klimatiſchen Verhältniſſe nicht nur durch die größte Nähe oder weitere Entfernung vom Aequator (Gleicher) und den Polen, ſondern auch durch die Erhebung über den Meeresſpiegel, — abgeſehen über dieß noch von vielen andern, durch Boden, Lage, Waldungen, Anbau, Nähe von Gewäſſern u. ſ. w. bedingten Abänderungen beſtimmt werden: ſo müſſen ſie in dieſem Kr. auch ſehr verſchieden ſeyn.

Wir liegen dem Nordpole um fünf Breitengrade näher als dem Aequator. Unſere Gebirge erheben ſich über 4400 F. hoch — zum Glücke in Norden! (die Abdachung iſt von N. nach S.) Dagegen erreicht der ſüdl. Theil auf dem Kapellenhügel $^1/_2$ St. N. von Tobitſchau bloß 105 Klaftern. Die große Fläche von Tobitſchau, Kralitz aufwärts nach Olmütz, dann gegen Sternberg, Tieſchetitz und Horka kann nicht viel über 100 Klaftern über der Meeresfläche liegen; weil die Spitze des höchſten Thurmes vom Kloſter Hradiſch nur mit $114,^{46}$ Klaft. nach der Meſſung vom k. k. Generalſtab angegeben wird. Dazu kömmt noch, daß die Ebene mit dem weiten Marchthale von Oſten und Weſten durch das Mittelgebirg gedeckt, in Norden aber vom Hochgebirge umſchloſſen, gegen die rauhen Nord- und ON. Winde, ſo wie gegen die naßkalten Weſtwinde eine natürliche Schutzwehr hat. Ganz verſchieden alſo iſt die Luft in Norden und auf der Oſt- und weſtnördl. Gebirgskette von der im ſüdl. Flachlande, — viel rauher, unfreundlicher und ſchärfer. Während im S. und WS. des Kreiſes der Kirſchbaum blüht, liegt die Hochebene in Oſten und NWeſten (bei Zwittau, Dittersdorf, Braunſeifen, Friedland, Bergſtadt und Janowitz) noch tief mit Schnee bedeckt. Dieſer oſtnördl. Theil hat nebſt dem Goldenſteiniſchen in Norden unſtreitig das rauhſte Klima im ganzen Kreiſe. Auf der öſtl. Hochebene ſtreicht der Nordoſtwind, der von den deutſchen Gebirgsbewohnern gewöhnlich der „Polniſche Wind“ genannt wird, weil er über die Polniſch-Schleſiſche Ebene ungehindert mit aller ſeiner Heftigkeit auf das über 2200 Fuß hohe Plateau herfällt, ſehr erkältend, ſchneidend, und verurſachet im ſtrengen Winter, zumal bei hellen Wetter, das ihn meiſtens zu begleiten pflegt, eine faſt unerträgliche Kälte (— 26 bis — 28^0 Reaumur). Hat der NOWind ausgetobt, ſo tritt der hier häufig herrſchende NWWind ein. Die Vor-

bothen ſind erſt ſchnell aufſteigende Dünſte in den Bergen. Bei den Hochländern heißt es „die Bargla kriegen a Metzla“ (die Berge bekommen eine Haube), oder auch „dos Gebirg racht“ (das Gebirg raucht), darauf folgen Nebel, die vom Winde als Wolken hin und her auf das Hochgebirg getrieben werden. Bald bringen ſie, wenn die Regenwolken nicht von den kältern Winden der obern Luft zerſtreut werden, Regen, oder Schnee, je nachdem die Jahreszeit iſt. Oft iſt in der hohen Gebirgskette der Zug der Wolken gerade dem Winde, der in den Thälern und niedern Regionen ſtreicht, entgegen. Seltſam iſt auch die Erſcheinung, daß zuweilen (beſonders im Herbſte und Frühling), wenn das flache Land von Nebeln bedeckt iſt, in den mittlern und höhern Gebirgsgegenden der Himmel nicht nur ſehr heiter, ſondern manchmal die Luft auch viel wärmer als unten iſt. Daher mag es kommen, daß zuweilen im Frühjahre plötzlich ein Thauwetter im Hochgebirge eintritt, das freilich nicht lange anhaltend iſt, während es im Süden gefriert. Dieß pflegt aber nur beim Südoſtwind zu geſchehen, der über die noch mit Schnee bedeckten hohen Karpathen herſtreicht, und ſo abgekühlt, auf die ſüdl. Fläche des Ol. Kr. erkältend einwirkt.

Windſtille kömmt in- und auf den hohen Mähriſchen Sudeten-Gebirge nur ſelten vor, deſto häufigere Winde, oft Stürme, die in den Waldungen verheerend wirken, und manchmal auch Wolkenbrüche. Schloſſen und Gewitter ſind im Sommer keine ſeltene Erſcheinungen.

Der Eintritt der Jahreszeiten muß nothwendiger Weiſe in dieſem Kreiſe ſehr ungleich ſeyn. Der Anfang des phyſiſchen Frühlings beginnt auf den niedern Ebenen (um Tobitſchau, Kralitz, Proßnitz, Olmütz ꝛc.) zwiſchen der Mitte und dem Ende März — während auf den hochgelegenen Flächen (bei Zwittau, Bährn, Hof, Janowitz) noch um die Mitte Juni Nachtfröſte und ſtarke Reife gar nichts Ungewöhnliches ſind. Auf dem Goldenſteiner, Ullersdorfer und Janowitzer Hochgebirge liegt der Schnee, zumal in den keſſelartigen Vertiefungen und Wäldern, noch im Juli.

Der Sommer iſt im Gebirge nur kurz, und oft ſehr wechſelnd in der Temperatur. Nach dieſer richtet ſich natürlich die Erntezeit, die bei ſonſt günſtiger Witterung immer um 4 — 6 Wochen ſpäter als auf dem Lande eintritt. Oft aber geſchieht es, daß die Früchte noch vor der Reife von Fröſten überraſcht, — der zum Röſten auf den Feldern ausgebreitete Flachs ſammt den Kartoffeln eingeſchneit werden, während im S. des Kr. nicht vor der Mitte oder Ende November die Felder mit bleibenden Schnee bedeckt ſind.

Wer immer im Frühjahre, Sommer oder Herbſte eine Reiſe von öſtl. oder nweſtl. Hochlande (d. h. entweder über Heidenpiltſch, Hof, Bährn nach Olmütz, oder von Zwittau über den Schönhengſt nach Olmütz) in die Niederung macht, wird den auffallenden Wechſel des Klima's, der ſich in der ganzen Vegetation unverkennbar äußert, gleich wahrnehmen, ſobald er ſich dem niedern Flachland bei Sternberg oder Müglitz nähert. Wenn im Frühjahre um Olmütz weit und breit die Fröſte im flachen Lande bereits aufgehört, die Saaten aller Art längſt beſtellt, die Vegetation im vollen Gange, und die Obſtbäume ſchon in der Blüthe ſind, kann der Gebirgsbewohner erſt mit dem Anbau beginnen. Der Winter dauert in der Regel über volle 6 Monate, und die wenigen Getreidefrüchte werden häufig bei dem ſchon wieder beginnenden Winter eingebracht. Der Schnee fällt und liegt meiſtens mehr als klafterhoch und ſtellenweis noch viel höher. Indeſſen finden auch im Gebirge, zumal in den von Oſten nach Weſten abfallenden Quer- und Seitenthälern (als bei Ober-Langendorf, Mähr. Neuſtadt, Auſſee, Schönberg, Böhm. Eiſenberg, Ullersdorf ꝛc.) erfreuliche Ausnahmen Statt. Die mittlere Blüthenzeit der Obſtbäume um Olmütz dürfte zwiſchen den 10. und 12. Mai zu ſetzen ſein.

Flächeninhalt nach der Beurbarung.

An obrigkeitlichen Aeckern, Wieſen, Gärten und Hutweiden	93,344 Joch.
An obrigkeitl. Waldungen . .	190,824 —
An unterthänigen Aeckern, Wieſen, Gärten und Hutweiden	445,620 Joch.
An unterthän. Waldungen .	28,187 —

Natur-Produkte.

Das Mineralreich dieſes Kreiſes ſtand vor 300 Jahren wegen des Bergbaues, den man auf edle Metalle *) trieb, im bedeutenden Rufe, doch heut zu Tag wird weder Gold, noch Silber bergmänniſch gewonnen. Die vor mehren Jahren unternommenen Hoffnungsbaue auf Gold und Silber in der Umgegend von Römerſtadt, Johnsdorf und Hangenſtein, ſo wie die (im J. 1817) erneuerten Schurfungen auf Gold, Silber und Kupfer, unweit Wiſternitz und

*) Zu Goldenſtein, Altſtadt, wo noch die verfallenen Stollen und Schächte zu ſehen ſind, wurde Gold gegraben. Auf der Zeche »Reichglück« zu Hangenſtein wurde Silber und Gold ausgebeutet — und bei Friedrichsdorf beſtanden am Oskawafluße Goldwäſchereien, — ſo wie zu Braunſeifen an der Poliz.

Pohoř im Thale der Fiſtritz, mußten als nicht lohnend aufgegeben werden. Der Metallreichthum iſt meiſtens auf Eiſen beſchränkt, das in verſchiedenen Gegenden des Kr. zu Tage gefördert wird. Zu den vorzüglichern Eiſengruben gehören: die Magneteiſenſtein-Gruben bei Wermersdorf, zu Franzensthal (im Goldenſteiniſchen), die ergiebige Joſephi-Zech bei Groß-Mohrau (Eilenberger Dominium). Auf der Janowitzer Herrſchaft ſind mehre Zechen, auf denen Eiſenglanz, Rotheiſenſtein, ſchwarzen Glaskopf, Magneteiſenſtein, Schwefelkies ausgebeutet wird, im ſehr thätigen Betriebe. Ferner die Eiſengruben zu Andersdorf, Bährn, Deutſch-Lodnitz, Siebenhöfen und Domſtadtl ꝛc. — Steinkohlen, die in ziemlicher Menge, zumal auf dem Tribauer Territorium abgelagert ſein dürften, hat man bis nun zu nicht genug ernſtlich aufzudecken geſtrebt. Die Verſuche, die man im Petersdorfer Waldgehege „Kuhgraben“ vor einiger Zeit gemacht hat, ſcheinen zu voreilig aufgelaſſen worden zu ſein. — Walkererde wird bei Briſen und Graphit am Höllenberg unweit Goldenſtein gewonnen. Der Bau auf Spiesglanz (bei Heinzendorf im Goldenſteiniſchen) und Kupfer, am Stollekamm bei Neu-Ullersdorf, iſt aufgelaſſen. Dagegen wird der Kalkſtein, wo er im Urgebirge eingelagert vorkömmt, deſto eifriger zum Baubedarf gebrochen (bei Heinzendorf, Reitenhau, im Pittergrund ꝛc.). Die im Kreiſe verbreiteten Marmor- (bei Broſen, Kratzdorf ꝛc.) und Serpentin-Lager (unweit Böhm. Eiſenberg und Altſtadt im Goldenſteiniſchen) liegen in techniſcher Beziehung noch unbenützt! — Thonſchiefer wird an mehren Orten (zu Friedland, Giebau, Domeſchau) gebrochen und zu Dachſchiefern geſpalten. Steinbrüche jeder Art giebt es in bedeutender Menge. Gute Geſtellſteine zu Hohöfen liefert die Herrſchaft Wieſenberg, und zu Wermersdorf beſteht ſeit Jahrhunderten ein Steinbruch auf Speckſtein, der von ſo ausgezeichneter Güte iſt als derjenige, welcher in der Schweiz gebrochen wird. Ein vortreffliches Straſſenbaumaterial liefert die vulkaniſche Trappformation bei Heidenpiltſch, Hof, Brockersdorf bis Bährn. (Der Kuh- und Schreibiſchberg, der Saunikel). Aus der Sand- und Grauwakkenformation beſitzt die Hauptſtadt Olmütz einige ſchöne Denkmäler älterer und neueſter Zeit. Die großartige, mit vielen Statuen geſchmückte 114 Fuß hohe Dreifaltigkeitsſäule auf dem Oberringe wurde aus dem Quaderſandſtein-Bruche zu Moletein gemeiſelt, und das gute, lobenswerthe Pflaſter auf den öffentlichen Plätzen und Straſſen verdankt dieſelbe Stadt den Steinbrüchen (in der Grauwacke) von Bilkowitz, Laſchtiom und Teſenetz. Die Gebirgsbewohner benützen Gneuß, Glimmerſchiefer und Grauwacke gewöhnlich

als Bauſteine. Brauchbaren Thon und Lehm zur Erzeugung der im gemeinen Leben erforderlichen Gegenſtände, findet man in allen Gegenden des Kreiſes, wenn auch nicht überall von gleicher Güte, Auszeichnung und Menge.

Naturprodukte aus dem Pflanzenreiche.

Nach der Verſchiedenheit der Formationen, aus deren Verwitterung und Auflöſung das Erdreich für den Pflanzenwuchs entſtanden iſt, ferner nach den Höhen der Gebirge, ihrer Neigung und Abdachung und den damit bedingten Wärmegrade ꝛc., müſſen auch die Produkte des Pflanzenreichs dieſes Kreiſes verſchieden ſein. Die fette Ackererde (in S.), deren vorzügliche Beſtandtheile Humus ausmacht, und aus der Verweſung organiſcher Stoffe entſtanden iſt *), erſtreckt ſich einige Meilen weit von Olmütz aus in der Hanna nach SO. und W., an die ſich bald gegen Norden in den Umgegenden von Littau, Müglitz, Mähr. Neuſtadt ꝛc. das mergelige Ackerland, welches mit zu den ſehr fruchtbaren des Landes gehört, anſchließt. Hier iſt eigentlich das reiche Getreideland, der Landbau die Hauptbeſchäftigung der Bewohner und ihre vorzüglichſte Nahrungsquelle. Mit ſeinem Ueberfluße hilft der Landmann der ſtark bevölkerten Gebirgsgend, die bei aller Mühe und Benützung jedes, auch des kleinſten Stückchens Ackerlandes, ihren Bedarf nicht erzeugen kann, gegen Bezahlung aus. Korn, Weizen und Gerſte iſt die Hauptfrucht, die nebſt andern Hülſenfrüchten, als Erbſen **) Linſen, Hirſe ꝛc. gebaut wird. Der Mohnbau wird in einigen Gegenden der Hanna beſonders bei Nebetein, Schnobolin, Topolan Tieſchetitz ꝛc. im Großen betrieben, und die buntfärbigen Mohnfelder, die ſich zur Blüthezeit wie lange, breite Bänder, abwechſelnd zwiſchen den üppigen Getreidefluren hinziehen, geben der Landſchaft ein ſehr reizendes Ausſehen. — Das Gebirg, ſo weit es den Getreidebau ſeiner Lage und Höhe nach betreiben kann, erzeugt vorzüglich Hafer, Kartoffeln und Flachs. Mit dem Leinbau beſchäftigten ſich einſt bloß die Gebirgsbewohner dieſes Kreiſes, auf dem flachen Lande, wo man jetzt auch ſchon hie

*) Humus, aus organiſchen Stoffen entſtanden, enthält hauptſächlich Humusſäure, Humuskohle, Wachsharz und noch unzerſetzte Reſte, — überdieß Kieſel-, Thon-, Kalk- und Bittererde, Kali-Natron- und Ammoniakſalze, Eiſen und Mangan, Phosphor- und Schwefelſäure.

**) Die Erbſen von Prödlitz, Kralitz und Tobitſchau werden ihrer vorzüglichen Güte wegen ſehr gelobt. Eben ſo wird der Weizen von Kojetein, Teinitz und Senitz, wegen ſeiner Schönheit und reichen Mehlgehalts ſtark geſucht.

und da Flachsfelder ſieht, gab man ſich früher damit nicht ab. Der Olmützer Kreis hat nicht nur (in N. O. und W.) den ſtärkſten, ſondern auch den beſten Flachsbau in ganz Mähren. Zu den von den Flachshändlern ſehr geſuchten Flächſen gehören die aus der Gegend von Bährn und Hof, Karlsberg und Neu-Waltersdorf, Braunſeifen und Friedland, Zechitz und Olbersdorf, Römerſtadt und Janowitz, Hohenſtadt und Schönberg, Böhm. Eiſenberg und Schildberg, Altſtadt und Goldenſtein. Um ſchönen, langen und guten Flachs zu erlangen, wird häufig mit dem Leinſamen, den man gewöhnlich aus Rußland von Rigau, Mietau, Pernau, Windau, oder aus Oſt-Preußen von Memel zu Schiff auf der Oder aufwärts bis Breslau oder Ratibor für theures Geld kommen läßt, gewechſelt. Obſchon Einige die traurige Erfahrung gemacht haben wollen, daß durch gewiſſenloſe Unterhändler alter, inländiſcher Leinſamen in neue Fäſſer verſpündet, ihnen als echt Ruſſiſche Waare verkauft worden iſt, ſo hat man doch bis nun zu noch immer nicht mit der erforderlichen Sorgfalt beim Flachsbau auch auf die Gewinnung eines guten Samens fürgedacht. Hanf gedeiht nur auf der flachen Gegend im S. des Kreiſes. Kohlkraut, Rüben mancher Art, ſind nebſt den erwähnten Getreidearten die gewöhnlichen Produkte des Landbaues. Die Erträgniſſe des ganzen Kreiſes waren im Jahre 1837.

Weizen	403,236	öſterr.	Metzen.
Korn	940,436	—	—
Gerſte	512,954	—	—
Hafer	1,038,488	—	—

Der Garten- und Obſtbau iſt in dieſem Kreiſe, wenn man einige in der Nähe größerer Städte und Ortſchaften gelegene Gärten, ferner die ausgezeichneten Grünzeug- und Gemüſefelder in der Umgegend bei Olmütz, ſo wie den vortrefflichen Spargelbau bei Proßnitz ehrenvoll ausnimmt, — noch ſehr zurück! Nur ſelten ſieht man in der Hanna beim Hauſe des wohlhabenden Landmannes einen Obſtbaum. Auf dem Felde hat er bis nun keinen gepflanzt — !!! und die, welche ihm mit einem ermunternden Beiſpiele hätten vorangehen ſollen, ſind darin auch zurückgeblieben. — Nur in den gebirgigen Gegenden, in den vom rauhen Nord- und ſcharfen Oſtnordwinden gedeckten Thälern, dann an Bergabhängen, die ihrer Lage nach ſich mehr dazu eignen, hat der Obſtbau eine größere Ausdehnung in neuern Zeiten erhalten. Erwähnung verdienen: die Kirſchbaum-Anlage „Wahlberg“ genannt, auf der S. Seite des Sternberger-Berges, dann die häufigen Nußbäume um Langendorf. In Wieſenberg ließ die hohe Grundobrigkeit in der edlen und menſchenfreundli-

chen Abſicht, veredelte Bäume und Pfropfreiſer an die Unterthanen verabreichen zu können, einen Baumgarten nebſt dazu gehörigen Körn- und Baumſchule von acht Metzen Flächeninhalt anlegen. Der Garten zählt gegenwärtig ſchon über 500 veredelte Mutterbäume, von ſehr ſchmackhaften Kirſchen, Weichſeln, Pflaumen, Birnen, Aepfel. In den Dörfern Thereſienthal, Stettenhof, Petersdorf, Philippsthal, Kozianau, Böhm. Eiſenberg, wird der Obſtbau, ſo wie zu Frankſtadt, wo die Raine mit Pflaumenbäumen beſetzt ſind, zu Dietkowitz bei Proßnitz und in einigen Gegenden von Tribau ziemlich eifrig betrieben.

Die wildwachſenden Beerenfrüchte als: Heidelbeeren, Erd- und Himbeeren, Brombeeren, im Gebirge allgemein „Kratzbeeren“ genannt, und Preiſelbeeren ſind in manchen Gebirgsregionen (im Janowitzer, Ullersdorfer, Wieſenberger, Böhm. Eiſenberger und Goldenſteiner Gebiete) ſehr häufig, die den Gebirgsbewohnern eine Labung gewähren.

Wieſen- und Futterkräuter. Die größten Wieſen findet man in den Thälern, den Flüſſen entlang. Grasreich ſind ſie beſonders an der March und Hanna. Unter den ſogenannten Bergwieſen, deren es im Mittel- und Hochgebirge mehre giebt, verdient wegen ihrer hohen Lage (über 4400 Fuß) die ſogenannte Janowitzer Heide bemerkt zu werden. Dieſes ſchöne, breite Plateau, das man ſehr unrichtig die Heide genannt hat, hat zwar keine Bäume, aber dafür, wenn man einige mit Mooß bewachſene Stellen abrechnet, einen vortrefflichen Graswuchs, der im Auguſt von den Thalbewohnern abgemäht, als aromatiſches, kräftiges und nahrhaftes Futter benützt wird. Im Allgemeinen wird für beſſere Wieſenkultur hier Landes noch viel zu wenig gethan. Man überläßt es gewöhnlich der lieben Natur und Vorſehung, was für Gräſer darauf wachſen. Ob ſie dem Vieh eine geſunde, nahrhafte Speiſe geben, darauf ſind unſere Landleute noch wenig bedacht. Nur hie und da ſind einige, die ſich bei eigener Einſicht und Empfänglichkeit für das Nützliche, durch ſelbſt geſammelte oder fremde Erfahrung, beſſere ökonomiſche Begriffe verſchafft haben, und dieſelben, wo ſich die Gelegenheit dazu bietet, praktiſch ausüben. Was eine rationelle Behandlung, verbunden mit müh- und ſorgſamer Pflege in dieſem landwirthſchaftlichen Zweige zu leiſten vermag, ſieht man im Kleinen bei dem Erbrichter im Dorfe Frieſe, und im Großen verweiſen wir auf die Wieſenkultur bei der Herrſchaft Groß-Seelowitz (S. II. Bd. Brünner Kr. S. XXIX.). Der Klee- und Wickenbau nimmt an Ausdehnung jährlich zu. Er wird nicht nur von Güterbeſitzern im Großen, ſondern auch von

vielen Bauern betrieben. In den gebirgigen Theilen iſt der künſtliche Futterbau ſchon ſeit längerer Zeit eingeführt. Eben ſo ſind daſelbſt in manchen Gegenden die Hutweiden, wenn auch nicht ganz aufgehoben, doch ſehr beſchränkt. Dagegen beſtehen im Flachlande noch ſehr große Hutweiden, nicht ſelten auf dem beſten und fetteſten Boden *). Das Triftrecht und andere Servituten, die zu den weſentlichen Hinderniſſen gezählt werden, ließen ſich, wenn auch nicht ganz aufheben, vielleicht doch durch andere Mittel als durch ſchicklichen Ablöſungen, Theilungen u. dgl. ausgleichen. Wan wird dieſer Uebelſtand beſeitiget werden? Triftige Gründe, die hier anzuführen der Platz nicht erlaubt, auch für den Einſichtsvollen gar nicht nöthig iſt, dieſelben weitläufig aufzuzählen, ſprechen für die Abſtellung der Hutweiden je eher deſto beſſer.

Waldungen und Forſtkultur.

Die Waldkultur hat ſich in unſern Tagen mehr als früher gehoben, wenn ſie auch auf manchen Dominium noch nicht auf jenem Grade ſteht, und nicht mit jener Vorliebe und Aufmerſamkeit, welche Orts- und Zeitverhältniſſe anrathen, betrieben wird. Beinahe den 3ten Theil der beurbarten Oberfläche nimmt der Wald ein. 219,011 Joch ſind mit Waldungen beſetzt — und doch giebt es welche Gegenden im Kreiſe, wo der Holzmangel ſich bald recht fühlend einſtellen wird. Der Verbrauch des Holzes, theils durch Klima, theils durch Lebensart und Beſchäftigungen der Bewohner bedungen, iſt auch ſehr bedeutend, zumal in den gebirgigen Gegenden, wo noch ein ſehr großer Theil der Wohn- und Wirthſchaftsgebäude aus dieſem Materiale hergeſtellt wird. Die Hauptholzarten, der durch den ganzen Kr. ausgedehnten Waldungen ſind in Schwarzwäldern: die Fichte, Tanne, Kiefer, hie und da auch als neu kultivirt, — der Lärchenbaum; in Laubwäldern: die Buche, der Ahorn, die Birke, Ulme, Eſchen, Pappeln, Eichen, und im Hochgebirge die Ebereſche. Die ſchwarze, rothe und weiße Erle nebſt vielen Weidenarten bekleiden die Ufer der Bäche, Flüſſe, Teiche und Sümpfe. Linden und Eichen findet man auch vereinzelnt häufig in den Thaldörfern des Gebirges. Im allgemeinen ſind in den Gebirgswaldungen die Nadelhölzer vorherrſchend, obſchon in der Regel die ſüdl. und weſtſüdl. Bergabhänge entweder ganz mit Laubholz bewachſen, oder dem Schwarzwalde häufig beige-

*) So findet man auf der Kloſter Hradiſcher Herrſchaft 3437 Joch 515 □ Klaftern Ruſtikal-Hutweide, von der der größte Theil zur ſehr fruchtbaren Hanna gehört.

miſcht zu ſeyn pflegt. Nicht nur die Fichten und Tannen gedeihen in einer Seehöhe von 3500 Fuß und noch darüber, und erreichen bei uns eine ungewöhnliche Größe und Stärke, ſondern auch der Spitzahorn kömmt an der ſüdl. Abdachung vortrefflich fort. Auf der Herrſchaft Wieſenberg, die 10,000 Joch Waldungen beſitzt, ſind $^3/_5$ davon Buchen, die ſowohl hier als im ganzen Gebirge von den Mähriſchen Hochländern häufig zu Spänen, die man in den Winterabenden in den Stuben an Statt der Kerzen zur Leuchte macht, ſtark verbraucht wird. In den niedern Gegenden findet man noch geſchloſſene Eichenwälder, zumal auf einigen Fürſt Lichtenſteiniſchen und Gräflich St. Genois'ſchen Dominien. In dem 782 Joch großen Thiergarten zu Neuſchloß wachſen außer den Eichen für den Dendrologen noch manche andere ſehenswerthe Bäume.

Nach der Ueberſichts = Tabelle der Naturalien = Erträgniſſe im Markgrafthume Mähren vom J. 1837 wurden in dieſem Kr.

60,768 Klaftern hartes und

198,749 do. weiches Holz verwerthet und zwar: das harte pr. Klafter mit 5 fl. 16 kr. C.M. macht im Geldwerthe 319,032 fl., das weiche pr. Klftr. mit 3 fl. 10 kr. gerechnet, beträgt 629,372 fl. Conv. Münze.

Für Freunde der Botanik muß hier bemerkt werden, daß das Hochgebirg in dieſem Kreiſe einen bedeutenden Reichthum der Alpenflora bietet, eine Flora, welche ſowohl durch den Farbenſchmelz als durch den üppigen Wuchs dem Naturfreunde eine köſtliche Augenweide gewährt. Auf dem Goldenſteiner, Ullersdorfer, Wieſenberger und Janowitzer Gebirge ſieht man die Gebirgs=Peſtwurzel (Cacalia alpina), die Alpen = Gänſediſtel (Sonchus alpinus), Germer (Veratrum Lobelianum) und den Eiſenhut (Aconitum napellus), mehr als Mannshöhe erreichen. Von den Vielen, die hier wachſen, nur Einige:

Bartia alpina (Alpen Bartſie, Fundort: am Karlsdorfer Hohenfall, und auf dem höchſten Gebirge). Veronica alpina (Alpen Ehrenpreis, auf dem Altvater, Schneeberg, auf ſteinigen Stellen. Pinguicula vulgaris et alpina (gemeines und Alpen=Fettkraut, auf dem Altvater). Circaea alpina (Alpenherenkraut; auch auf dem Raudenberg, nach Rohrer). Eriophorum alpinum (Alpen=Wollgras; im Keſſel). Agrostis alpina (Alpen=Windhalm, unterhalb der Janowitzer Heide, im Keſſel). Arundo sudetica (Sudeten=Reitgras, im hohen Geſenke). Aira aurea, var. (Schmielen mit goldgelben Aehren; auf dem Altvater am Wege zu den Knoblauchwieſen). Avena planiculmis (Platthalmiger Hafer,

auf der Marchwieſe des Spieglitzer Schneebergs, auch auf d. Altvater, Bründlheide). Poa sudetica, Hänke (Sudetiſches Rispengras, auf dem Spieglitzer-, Goldenſteiner Schneeberg, Wieſenberger Gebirge und Altvater). Festuca alpina, var (Alpenſchwingel; Spieglitzer Schneeberg). Scabiosa columbaria (Tauben-Skabioſe; im Wieſenberger Gebirge). Scab. lucida (glänzende Skabioſe; auf der Janowitzer Heide und auf dem Gipfel des Altvaters). Scab. ciliata (gewimperte Skabioſe; auf dem kleinen Schneeberg). Campanula pusilla, Hänke (kleine Glockenblume; auf dem Altvater, Peterſtein). Campanula grandiflora, var. Grabowsky, (die großblumige Glockenblume; im Keſſel unter der Heide). Camp. barbata (bärtige Glockenblume; auf dem Spieglitzer Schneeberg). Viola biflora (zweiblüthiges Veilchen; auf dem Altvater). Viola lutea, Smith. (hochgelbes Veilchen; Janowitzer Heide, Spieglitzer Schneeberg, Altvater). Thesium alpinum (Alpen-Theſium; am Spieglitzer Schneeberg, Bründlheide, Keſſel). Swertia perennis, L. (ausdauernde Swertie; oberhalb des Keſſels auf der Südſeite an einem kl. Bache, in deſſen Umgegend auf feuchten Grunde, nach Grabowsky nicht häufig). Gentiana punctata (punktirter Enzian; auf der Janowitzer Heide, Bründlheide, Köppernik, im Keſſel, — doch wird ſie wegen häufigen Ausgraben der Wurzel durch Kräuter- und Wurzelſucher auf manchen Stellen ſchon ſparſamer). Gentiana verna (Frühlings-Enzian; im Keſſel, auf den Wieſen des Peterſteins). Laserpitium Archangelica, Wulfen. (Angelikablättriges Lazerkraut; am Abhange des Altvaters auf dem Fußſteige nach Winkelsdorf, auf dem kleinen Vaterberg im Wieſenberger Gebirge). Meum mutellina, Gärtn. (Alpen-Bärenwurzel; Spieglitzer Schneeberg, am Ameiſenhügel, Janowitzer Heide, Altvater). Bupleurum longifolium (langblättriges Haſenohr; Bründlheide und im Keſſel). Pimpinella magna, var. flore rubro, Grabowsky (rothblühende Biebernell; am Köppernik und Peterſtein). Chaerophyllum hirsutum (rauhaariger Kälberkropf; am Altvater, Peterſtein). Chaer. var. glabra. Grab. (am Peterſtein). Anthriscus alpestris, var. Grab (Alpen-Klettenkerbel; im Keſſel, am Altvater und in feuchten Voralpen). Allium victorialis (Wegbreitblättriger Lauch; auf den höchſten Gebirgswieſen des Köppernik, Altvaters, Bründlheide). A. Schoenoprasum (Schnittlauch; auf den Knoblauchswieſen, Peterſtein, Altvater). Convallaria verticillata (Quirlige Maililie; auf dem klein. Vater im Wieſenberger Geb.). Juncus trifidus, L. (dreiſpaltige Simſe; auf den ſoge-

nannten Seefeldern des Spieglitzer Schneeberges). Luzula campestris, Decandolle, var. sudetica (gemeine Sudeten-Hainſimſe; auf den höchſten Gebirgskämmen, nach Grabowsky). Trientalis Europaea (europäiſche Trientale, am Altvater, wo Vacc. mirtillus große Strecken einnimmt). Epilobium Dodonaei, Villars. (Rosmarinblätter Weidenröschen; im Wieſenberger Gebirge). Epil. alpinum, L. (Alpen-Weidenröschen; auf quelligen Stellen im höchſten Gebirge). Vaccinum uliginosum (Moor-Heidelbeere; am Spieglitzer Schneeberge, — auf mooſigen, ſumpfigen Stellen des Altvaters u. a. O.) Vacc. oxycoccos. L. (Sumpf-Heidelbeere; Bründlheide, Spiegl. Schneeberg, Altvater). Calluna vulgaris Salisb. (auf den höchſten Gebirgskämmen, — nach Grabowsky). Ledum palustre, L. (Sumpf-Porſt; im Wieſenberger Gebirge). Sedum repens, Schleicher (kriechende Fetthenne; im Wieſenberger Geb. Altvater). Cerastium triviale, var alpina, Link (groſſes Alpen-Hornkraut; Janowitzer Heide). Lychnis diurna, Libth. (Tagslicht-Nelke, Altvater). Rosa alpina (Alpen-Roſe; im Wieſenberger Geb. und auf dem Raudenberg). R. alpina var. pyrenaica, Grabowsky (Pyrenäiſche Alpen-Roſe; am Altvater und im Wieſenberger Geb.). Potentilla aurea (goldgelbes Feigenkraut; Spieglitzer und Goldenſt. Schneeberg, Janowitzer Heide). Delphinium elatum (hoher Ritterſporn; am Wege nach Winkelsdorf, Heide, Schneeberg, bei Spieglitz). Aconitum pyramidale, multifidum, hians, cammarum (Eiſenhut; im Wieſenberger Gebirge). Ranunculus aconitifolius, alpestris, L. (Eiſenhutblättriger- und Alpen-Hanenfuß; Janowitzer Heide, Leiterberg und im Keſſel). Anemone alpina, L. (Alpen-Windröschen; im Hochgebirge und bei Winkelsdorf). An. narcissiflora, L (Narziſſenblättriges Windröschen, im Keſſel, Bründlheide, Altvater). Thalictrum aquilegifolium, L. (Akelniblättrige Wieſenraute; in der Schlucht zwiſchen dem Altvater und Peterſtein). Calamintha alpina, Lamark. (Alpen-Bergmünze; im Wieſenberger Hochgebirgen). Stachys alpina, L (Alpen-Zieſt; an der ſüdweſtl. Lehne des Altvaters gegen Winkelsdorf, am Leiterberg und im Keſſel). Rhinanthus alpinus (Alpen-Klappertopf; Bründlheide, Altvater). Euphrasia offic. var. alpestris, Grab. (Alpen-Augentroſt; auf Hochgebirgswieſen, Peterſtein). Pedicularis sudetica, Willd. (Sudeten-Läuſekraut; im Wieſenberger Gebirge). Melampyrum sylvaticum, L. (Gebirgswachtelweitzen; auf den Schneeberg bei Spieglitz). Digitalis ochroleuca, Jacq. (gelber Fingerhut;

Bründlheide, im Keſſel). Lunaria rediviva, L. (Mondsviole; im Keſſel nach Grab.). Cardamine resedifolia, L. (Reſedablättriges Schaumkraut; im höchſten Gebirge). C. amara, var umbrosa (bittres Schaumkraut; auf quellreichen Stellen des Schneebergs, Altvaters). Arabis Halleri, L. (Hallers-Gänſekraut; an Felſen des Köppernik und Altvaters). Geranium sylvaticum L. (Waldſtorchenſchnabel; auf den höchſten Gebirgswieſen). Cirsium heterophyllum, All. var. fol. integris et laciniatis (verſchiedenblättrige Kratzdiſtel, auf Wieſen am Peterſtein, Bründlheide nach Grabowsky). Centaurea austriaca, Willd. (öſterr. Flockenblume; auf Bergwieſen und bei Lobnik). Cent. phrygia, L. (die phrygiſche Flockenblume; im Vorgebirge auf trocknen Plätzen). Cacalia albifrons, (Gebirgs-Peſtwurzel; am Schneeberg). Tussilago alpina (Alpen-Huflattig, Schneeberg bei Spieglitz, und auf den benachbarten Bergen vom Altvater). Tuss. alba (weißer Huflattig; am Fuße des Raudenbergs). Gnaphalium sylvaticum (Wald-Ruhrkraut; in Wäldern bei Goldenſtein, Wieſenberg, Ullersdorf). Aster alpinus (Alpen-Sternblume; im Keſſel). Solidago virgaurea, L. var. alpestris, Willd. (die Alpen-Goldruthe; auf allen Gebirgskämmen, beſonders auf der Heide von Janowitz). Cineraria, var. sudetica et var. crocea Tratt. (Sudetiſche Aſchenpflanze; auf den höchſten Punkten, Altvater, Peterſt.). Achillea millefolium L. var. alpestris flor. rubro (Alpen-Schafgarbe mit rother Blüthe; im Keſſel und am Peterſt.). Crepis sibirica, L. (Sibiriſcher Pippau; im Keſſel, aber nicht häufig). Hieracium alpinum L. (Alpen-Habichtskraut; auf dem Köppernik, Altvater ꝛc.) Hier. alp. var. Halleri, alp. var. multiflorum, var. tubulosum, et H. alp. var. sudeticum, Sternb. (auf der Janowitzer Heide, Altvater, Köppernik). H. nigrescens, Willd. (ſchwärzliches Habichtskraut; Heide bei Janowitz). H. paludosum (Sumpf-Habichtskraut, in den Gebirgen von Ullersdorf und Wieſenberg). H. succisaefolium, All. (Abbißblätter H. im Keſſel, auf dem Gr. und K. Keilich). H. prenanthoides var. buplerifolium et lancifolium (Steinſalatblättriges Habichtskraut; auf der Janowitzer Heide, Schneeberg bei Spieglitz). H. aurantiacum, villosum (orangenfarbiges, zottiges Hab. letzteres an den Felſen in Keſſel ſelten). Hypochaeris helvetica (Helvetiſches Ferkelkraut; Heide, Keſſel, Altvater). Orchis globosa. (Kugelblumiges Knabenkraut; im Keſſel). Gymnadenia viridis, Rich. (grüne Gymnandemie; auf dem Keilich, Heide, Altvater). Gym. albida, Rich. (weißliche Gymnan-

demie, auf dem Schneeberg b. Spieglitz). Neolia cordata, Rich (herzblättriges Vogelneſt; im Gebirge von Wieſenberg und Ullersdorf). Carex leucoglochin, rupestris, atrata, saxatilis, montana, limosa (wenigblüthige Segge, Stein = Felſen= und Schlamm=Segge; im Goldenſteiner, Wieſenberger, Ullersdorfer u. Janowitzer Gebirgen).

Produkte aus dem Thierreiche.

Obſchon man das Streben einzelner Landwirthe und vieler Dominien in der Veredlung der Viehzucht, dieſes ſehr wichtigen und einträglichen Zweiges der Landwirthſchaft, nicht in Abrede ſtellen kann; ſo iſt die Viehzucht doch noch nicht in allen ihren Abtheilungen auf einem ſolchen Standpunkte im Kreiſe, daß man ſie durchaus blühend nennen kann; beſonders läßt die Hornviehzucht, die in den gebirgigen Theilen weit mehr als auf dem flachen Lande betrieben wird, noch viel zu thun und zu wünſchen übrig. Im Gebirge gehört in den meiſten kleinen Haushaltungen, die nur einen ſehr geringen Grundbeſitz haben, eine Kuh zu den weſentlichſten Beſtandtheilen derſelben. Doch iſt der Viehſchlag aus Mangel an hinreichenden Futter, beſonders während der Winterzeit, nicht immer kräftig und ſtark genug, um ſich durch Größe und Milchreichthum vortheilhaft zu zeigen. Der Zahl nach übertrifft dieſer Kr. alle übrige in Mähren, denn man zählte (im J. 1837) 67,816 Stück Kühe und 3156 Ochſen *). In dem Goldenſteiner und Groß=Ullersdorfer Gebirgen, ferner auf dem ſüdweſtl. Abhange des Spieglitzer Schneeberges und des Altvaters beſteht eine Art Alpenwirthſchaft. In der ſogenannten Schweizerei auf dem Altvater, die 3882 Fuß hoch überm Meere liegt, wird im Sommer eine herrliche Heerde Kühe, ſchweizer Raſſe, unterhalten und geweidet, die zur Winterszeit in die Thäler herabgetrieben wird.

Die edle Schafzucht iſt faſt durchgehends Eigenthum der herrſchaftlichen Güterbeſitzer, nur im Mittelgebirge halten hie und da die Erbrichter (Schulzen) Schafe. Die Summa der Schafe war im vorigem Jahre 60,004 Stücke. Der um die Hälfte kleinere, durch ſeinen magern und kalten Boden, ſo wie durch ſeine hohe Lage nichts weniger als ſtark begünſtigte Iglauer Kr. übertrifft dieſen bei weiten, ſowohl in der Anzahl Schafe (60,606) als Ochſen (17,410). Dagegen iſt die Anzahl Pferde in unſerm Kr.

---

*) Viel zu wenig im Vergleich mit den Andern hat dieſer Kr. Ochſen. Der Ung. Hradiſcher zählt 17,286 Stück und der Znaimer Kr 11,366 Stck. Ochſen.

nicht gering: 28,486 Stück, unter denen über 17,000 Stuten gezählt werden. Von dieſer großen Anzahl Pferde findet man verhältnißmäſſig die wenigſten, aber die größten und ſtärkſten, in den gebirgigen Theilen, und die meiſten im flachen Lande, zumal in jener Gegend, die zur fruchtbaren Hanna gerechnet wird. Die Pferdezucht findet faſt ausſchließlich in den ſüdl., oſtſüdl. und weſtſüdl. Gegenden des Kr. Statt. Der Landmann, der hier eine beſondere Vorliebe für dieſe Thiere auf Koſten der Rindviehzucht hegt, unterhält oft 8 bis 12 Pferde, womit er bloß ſeine Felder auf eine luxuriöſe Weiſe beſtellt. So unterhalten die Bauern auf der Kloſter Hradiſcher Herrſchaft allein 2698 Pferde bei einem geringen Rinderſtand (4920). Im Hochlande übertrifft dagegen wieder die Anzahl der Kühe und Ochſen, die der Pferde um ein Bedeutendes; aber das Rind iſt beim Bauer meiſtens klein, welches eine Folge des kurzen Säugens, und daß man dasſelbe noch zu jung zur Zeugung zuläßt, ſeyn mag. Zur Deckung der Fleiſch-Conſumtion, die in den Induſtrialgegenden ſich täglich ſteigert, muß fremdes Schlachtvieh eingeführt werden. Es werden auf den großen Viehmärkten in Olmütz jährlich bei 80,000 St. Schlachtochſen aus Galizien, Bukowina, Moldau und Walachei verkauft. Die Schweinzucht, zumal in Süd., iſt nicht unbedeutend. Die Gebirgsbewohner kaufen gewöhnlich gegen dem Herbſt ihr Borſtenvieh von Händlern, die es meiſtens aus Galizien ungemäſtet zutreiben. Die Bäuerinnen bemühen ſich dann das Schwarzvieh mit Erdäpfeln und etwas Körnerſchroll fett zu machen, um theils zu Weihnachten, theils zur Faſtnachtzeit für den eigenen Hausbedarf zu ſchlachten. Die Federviehzucht, beſonders die der Gänſe, iſt bei den mäſſigen Körnerpreiſen ein wichtiger Landwirthſchaftszweig. Tauſende von Gänſen werden aus den Dörfern der Hanna jährlich nach Brünn und Wien verkauft.

Die Bienenkultur liegt faſt ganz darnieder. Nur in den Vor- und Mittelgebirgen findet man hie und da in einigen Dörfern Bienenſtöcke, deren Anzahl nicht ſehr groß iſt und kaum über 4000 Beuten betragen wird.

Fiſcherei und Jagd bieten für den Unterhalt der Menſchen in unſern Tagen freilich keine ſo reiche und ergiebige Quellen dar als in frühern Zeiten, d. h. vor ungefähr 50 oder 60 Jahren. Sehr viele Teiche wurden trocken gelegt, und entweder zu fruchtbaren Aeckern, oder zu grasreichen Wieſen umgeſtaltet, je nachdem es Lage und Umſtände erforderten, — und rationelle Landwirthe für erſprießlich erachtet haben. Indeſſen iſt auf einigen Dominien die Teichwirthſchaft nicht ganz unerheblich. Die größten Karpfen-Brut-

Streck- und Streichteiche ſind auf der Herrſchaft Sternberg, von denen wir bloß den Riskower, (977 Metzen $^{2}/_{8}$ Größe), den Gnoitzer (619 $^{7}/_{8}$ Metz.), den Bladowitzer (570 Metz.) und den Strnauer anführen.

Die klaren Gebirgsbäche und Flüſſe nähren wohlſchmeckende Forellen, von denen die, welche in der Zwittawa bei Briſau in der Teß bei Wieſenberg und Ullersdorf, in der Frieſe bei Schildberg, in dem Bart bei Goldenſtein, in der March bei Böhm. Eiſenberg, in der Mora bei Friedland und Karlsberg gefangen werden, wegen ihrer Schmackhaftigkeit und Größe beſonders erwähnt zu werden verdienen. Ferner führen dieſelben Bäche und Flüſſe noch Kaulköpfe, Gründlinge, Schmerln, Weißfiſche, Steinbeißer und Krebſen. In der March, wo ihr Fall ſchon ſehr gering, und die Tiefe bedeutend wird, werden ſchmackhafte Karpfen, Hechte, Aalen und zuweilen auch große Welſe gefiſcht.

An vierfüſſigen Jagdthieren iſt das Hochgebirg arm, weil man früher theils die beſtehenden Jagdgeſetze nicht genug beachtet hat, theils auch weil Wilddiebe und Raubthiere zur Vertilgung des edel Wildes das ihrige beigetragen haben. Dachſe, Füchſe, Baum- und Steinmarder, Iltiſſe, dann mehre Wieſelarten, ſo wie große Raubvögel (Vultur cinereus, aquila albicilla etc.) ſind hier wie in jedem andern Hochgebirge unvertilgbar. Dagegen liefern die hohen Gebirge manches ſeltene Flügelwild, als: das Haſelhuhn (Tetrao bonasia), das Auerwaldhuhn und den Birkwaldhahn. Oft findet ſich ein Heer von Schnarren (Ziemern, Turdus viscivorus), Roth-, Ring- und Steindroſſeln auf ihren Zügen in den Gebirgen ein, die man häufig in Schlingen und Sprenkeln hier „Dohnen, auch Dohnenſtriech“ genannt, fängt. Auf der March halten ſich, ſo wie auf den Teichen wilde Enten, Gänſe und Sumpfſchnepfen auf. Auch wird mitunter eine Fiſchotter erlegt.

Die Waldungen in den niedern Gegenden enthalten Hoch- und Kleinwild, das auf einigen Herrſchaften, wo es mehr geſchont wird, ziemlich zahlreich iſt. Auf der Herrſchaft Auſſe werden jährl. bei 160 St. Hochwild, 260 St. Damwild, 180 St. Reh, 1070 Haſen, 80 St. Faſanen, 20 Haſelhühner und bei 1050 Rebhühner geſchoſſen.

Amphibien kommen in dieſem Kr. keine andern vor als die, welche im III. Bd. S. XXVII angegeben ſind.

Bevölkerung.

Die Bevölkerung, welche auf den 90,$^{6}/_{8}$ □ Meilen großen Kreiſe in 61,547 Häuſern lebt, beträgt nach der von der k. k. Mähr.

Schleſ. Provinzial-Staats-Buchhaltung für das Jahr 1837 zuſammengeſtellten, ſtatiſtiſchen Ueberſichts-Tabelle 434,353 Seelen, wovon das männliche Geſchlecht 205,369 und das weibliche 229,084 ausmacht. Der Kreis zählt 143 Dominien, 28 Städte, worunter 2 königl. Städte und eine Feſtung, 20 Märkte und 794 Dörfer. Vergleicht man die jetzt lebende Volkszahl mit jener vom Jahre 1775, wo der ganze Olmützer Kr., wenn man die 3894 Juden, wie billig, mit einrechnet, 295,197 Seelen zählte, ſo ergibt ſich in 62 Jahren eine Vermehrung von 139,166 Menſchen — eine Zahl, die die Population der drei ſouverainen Herzogthümer: Anhalt-Deſſau, A. Bernburg und A. Köthen weit übertrifft*). Der Olmützer Kr. ſteht zwar an Flächeninhalt dem Herzogthume Modena mit Maſſa-Carrara, welches 98 ¹/₈ □ Ml. hat und 380,000 Einwohner zählt, um 6 □ Ml. nach, allein an der Dichtheit der Bevölkerung behauptet er den Vorzug vor jenen. Im Verhältniſſe ſowohl zum Flächenmaße als zur Dichtheit der Bevölkerung mit den übrigen Kreiſen Mährens hat der Olmützer die zahlreiſte Population**) und den erſten Rang in der Area. Es wohnen auf einer □ Ml. 4790 Menſchen. Im Durchſchnitte iſt die Bevölkerung im Flachlande weit geringer als in den gebirgigen Gegenden. Es iſt merkwürdig, daß gerade in jenen Theilen des Hochlandes (in N. und O.) welches ſchon in Hinſicht ſeiner Lage dem Ackerbaue nichts weniger als ſehr günſtig iſt, die Zunahme der Bevölkerung ſeit ungefähr 50 Jahren im Durchſchnitte von 85 auf 100 ſich zeigt, während in den übrigen Theilen des Kr. die Vermehrung bloß 34 auf 100 Köpfe beträgt. Im Jahre 1837 fanden 3917 Trauungen, 17,386 Geburten und 13,638 Todesfälle Statt. Es wurden alſo 3748 mehr geboren, als geſtorben ſind. Unter den Gebornen zählt man 1154 vom männlichen und 1106 vom weiblichem Geſchlechte, welche außer der Ehe erzeugt waren. Nach der Verſchiedenheit der Religion wurden 3863 katholiſche, 9 akatholiſche, 6 vermiſchte, 2 griechiſche und 37 jüdiſche Ehen geſchloſſen. Von den Verſtorbenen haben 2 ein Alter über hundert Jahre erreicht, 469 ſind über 80 bis 100 Jahre alt geworden.

Religion, die herrſchende iſt die röm. katholiſche, zu der ſich

---

*) Nach Baloi's ſtatiſtiſcher Ueberſicht von Europa zählt Anhalt-Deſſau 56,000, A. Bernburg 38,000 und A. Köthen 34,000 Einwohner.

**) Da ſeit dem Jahre 1834 bis 1837 die Anzahl Seelen im Prerauer Kr. um 2915 ſich vermehrt hat (denn man zählte am Schluße des Jahres 1837 bereits 263,803 Einwohner) ſo gehört dieſer Kr. noch immer zu den meiſt bevölkerten im Markgrafthume Mähren.

die meiſten Bewohner bekennen. In kirchlicher Hinſicht gehört der ganze Kr. zur Erzdiözes des Olmützer Erzbisthums. Er iſt in 17 Dekanate, 132 Pfarreien und 74 Lokalien eingetheilt. Klöſter von Ordensgeiſtlichen ſind 5 männliche und 1 weibliches und zwar: 1 Piariſten Collegium und 1 Franziskaner-Convent zu Tribau, 1 Dominikaner- und 1 Kapuziner-Kloſter zu Olmütz, 1 Barmherzigen-Kloſter zu Proßnitz und 1 Kloſter der Urſulinerin in Olmütz. Dieſes zählt 14, jene 57 Individuen mit einem jährlichen Einkommen von 15,134 fl.

Zur Fortpflanzung und Bildung des katholiſchen Sekularklerus beſteht in Olmütz das fürſterzbiſchöfl. Seminarium, welches 44 Alumnen zählt. Die Zahl des geſammten Sekularklerus beträgt 498 mit einem reinen Ertrag von den Pfründen von 272,731 fl. C. M.

Für die im Kreiſe zerſtreut wohnenden Akatoliken, deren Anzahl nur unbedeutend iſt (1973), beſteht keine Paſtorei. Die Juden (4302) ſind tollerirt und haben in ihren Gemeinden Rabiner.

Unterrichts- und Bildungsanſtalten.

Für den gewöhnlichen Volksunterricht beſtehen 422 Schulen, worunter 3 Haupt-, 415 Trivial- und 4 Mädchen-Schulen ſind. In Hinſicht auf Religion theilen ſie ſich in 417 Katholiſche und 5 Jüdiſche. In 224 Schulen wird der Elementar-Unterricht in teutſcher, und in 198 in mähriſcher (ſlaviſcher) Sprache ertheilt. Damit ſind 935 Individuen beſchäftiget, als: 276 Katecheten, 419 katholiſche Lehrer, 234 Gehülfen und 5 jüdiſche Lehrer mit einem Gehülfe. Das ganze Lehrperſonal bezieht aus der Dotation vom Normalſchulfonde jährl. 13,880 fl., und die eigenen Einkünfte ſind mit 43,766 fl. berechnet. Die Zahl der ſchulfähigen Kinder war (im J. 1832) 30,042 Knaben und 28,889 Mädchen. Von dieſen beſuchten die Schule wirklich 29,779 Knaben und 27,801 Mädchen. In die Wiederhohlungsſchulen (an Sonn- und Feiertagen) gingen 19,626 Burſche und 18,674 Mägde. Die Geſammtzahl der Schulbeſuchenden war alſo 95,880. Nach dem Berichte *) des Miniſters des öffentlichen Unterrichts in Rußland beträgt die Zahl der Lernenden in den dem Miniſterium des Volksunterrichtes unterworfenen Lehranſtalten 95,566 Individuen. Der Olmützer Kreis allein zählt mehr Lernende als das ungeheuer große Rußland mit ſeiner ganzen Bevölkerung!

Gelehrte Schulen. Zur Verbreitung höherer Wiſſenſchaf-

---

*) Allgemeine Zeitung 18. Jul. 1838. S. 1512.

ten und Kenntniſſe beſteht im Markgrafthume Mähren die k. k. Franzens-Univerſität zu Olmütz mit einer Dotation von jährl. 26,006 fl. Sie zählt außer den Direktoren bei den vier Fakultäten von ordentl. und außerordentl. Profeſſoren 26 und zwar: 5 bei der theologiſchen, 5 bei der juridiſch-politiſchen, 7 bei der mediziniſch-chyrurgiſchen und 9 bei der philoſophiſchen Fakultät. Für mittelloſe Studirende, die ſich durch unbeſcholtene Sitten und ausgezeichneten Fortgang in den Wiſſenſchaften bemerkbar machen, beſtehen 160 Stipendien, und es wird jährl. ein Betrag von 7360 fl. an Stipendiſten zahlbar angewieſen. Die Zahl der Studirenden war im Jahre 1832 aus allen 4 Fakultäten 629.

Das k. k. akademiſche Gymnaſium mit einem Präfekten und 7 ordentl. Profeſſoren. Die Stiftung für 36 Handſtipendien im Gymnaſium beträgt jährl. 1640 fl. Außer dieſen ſind die Ausgaben für dieſe Lehranſtalt jährl. mit 8050 fl. präliminirt. Die Zahl der Gymnaſiaſten iſt zwiſchen 380 — 400.

Bei der Akademie der Mähriſchen Herren Stände, die ebenfalls ihren Sitz in Olmütz hat, ſind 7 Profeſſoren angeſtellt. An dieſer Lehranſtalt wird den Zöglingen außer dem böhm., italiän. und franzöſiſchen Sprachſtudium, auch noch in der Zeichen- und Ingenieur-Kunſt, ferner in der Reit-, Fecht- und Tanzkunſt der Unterricht unentgeltlich ertheilt. Die Zahl der Theilnehmer an dieſem Unterrichte iſt nicht viel über 120. Die Auslagen (jährl. 5797) für dieſe Akademie, ſo wie für die ökonomiſche Lehranſtalt (1560 fl.) werden von den Mähr. Herren Ständen beſtritten.

Civil- und Kriminal-Rechtspflege.

Die höchſte politiſche Behörde im Kreiſe iſt das k. k. Kreisamt in der k. Hauptſtadt Olmütz, dem in politiſcher Hinſicht alle Magiſtrate der königl. und Munizipal-Städte untergeordnet ſind. Die Anzahl der Herrſchaften und Güter (Dominien), von denen zuweilen mehre unter Einer Verwaltung vereiniget ſind, iſt 143. Für die Juſtizverwaltung in erſter Inſtanz beſtehen in den königl. Städten und auch in manchen Municipal-Städten (Proßnitz, Schönberg, Sternberg) regulirte Magiſtrate, welche, ſo wie die Juſtizämter auf den Dominien, in Gerichtsſachen dem k. k. Apellationsgerichte zu Brünn unterſtehen.

Die Kriminalgerichtsbarkeit wird zugleich von dem Magiſtrate der k. Hauptſtadt Olmütz verwaltet. K. k. Gubernium, k. k. Apellations-Gericht und k. k. Landrecht S. II. Bd. I. Abth. S. XXXVI und XXXVII.

In militäriſcher Beziehung bildet der Kreis den Werbsbezirk eines Infanterie-Regiments. Von dieſem Regiments-Kommando wird auch die Konſkriptions-Reviſion beſorgt, und der Kreis iſt für dieſen Zweck in 11 Sektionen eingetheilt. Ferner findet man 1 Hauptverpflegs-Magazin nebſt 6 Filialien, 1 Transporthaus, 22 Infanterie-Kaſernen und 3 Militärſpitäler, in welchen für 810 Köpfe Unterkunft iſt.

Das Sanitätsweſen wird von einem k. k. Kreisphyſikus und 1 k. k. Kreiswundarzt geleitet und beſorgt. Ferner zählt man noch im Kreiſe an graduirten Doktoren der Medizin und Wundärzten 143, dann 19 öffentl. Apotheken und 428 geprüfte Hebammen.

Erwerbsquellen der Einwohner.

Nach der verſchiedenen Lage, Fruchtbarkeit, Ausdehnung und Beſchaffenheit des Bodens, ſo wie nach der Dichtheit der Bevölkerung der verſchiedenen Gegenden des Kreiſes, müſſen auch die Nahrungs- und Erwerbsquellen der Einwohner verſchieden und mannigfaltig ſein. In einem ſehr großen Theile (in S. W. u. O.) iſt Ackerbau faſt die ausſchließliche Nahrungsquelle. In den Vor- und Mittelgebirgsgegenden, wo der Landbau ſchon nicht mehr ſo ergiebig und lohnend ausfällt, iſt nebſt dieſem auch Betreibung von Gewerben die Beſchäftigung, und im Hochgebirge, wo die kärgliche Ackerkrume dem Feldbau eben ſo ungünſtig iſt als die klimatiſchen Verhältniſſe oft nachtheilig einwirkend ſind, findet man Induſtrie von mannigfaltiger Art, wodurch die dichte Bevölkerung ſich den nothwendigen Unterhalt verſchafft — bald durch Holzſchlagen und Verführen, durch Schindelmachen und Verkohlen des Holzes, bald durch Erzgraben und Zufuhr der Eiſenſteine aus der Ferne zu den Hohöfen, Schmelz-, Eiſen- und Hammerwerken; beſonders aber beſchäftiget das Spinnen des Flachſes und das Weben des Garns die meiſten Hände der armen Hochländer. In den beiden letztern Regionen, d. i. im Mittel- und Hochgebirge, iſt der eigentliche Sitz der Commerzialgewerbe des Kreiſes; denn auf dem flachen Lande leben bloß außer den ſogenannten Polizeigewerbe Treibenden noch einige Handwerker, die für die Befriedigung der unentbehrlichſten Gegenſtände arbeiten *). Die Anzahl aller Gewerbstreibenden mit Inbegriff des Hilfsperſonale beträgt 14,443.

Induſtrie und Handel.

Erzeugniſſe aus dem Mineralreiche. Ziegelbren-

*) Da bei jedem Dominium in der topograph. Beſchreibung die Handwerker einzeln angeführt ſind, ſo wird dahin verwieſen.

nereien, die meiſtens ein Eigenthum obrigkeitlicher Grundbeſitzer oder der Gemeinden (Communen) ſind, zählt man im Kreiſe über 150, und es werden, wo bei den geſetzlichen Bauvorſchriften neuerer Zeit der Bedarf dieſes Produktes ſich vermehrt hat, jährlich einige Millionen Mauer- und Dachziegeln davon erzeugt. Der Landmann bedient ſich noch ſehr häufig der ungebrannten (Potzen genannt). Es läßt ſich hoffen und wünſchen, daß bei dem geſteigerten Bedarf recht bald ſowohl in den mechaniſchen Vorrichtungen des Lehms (Thons) zur Erzeugung der Rohziegel als auch bei den Brennverfahren die neuen Verbeſſerungen in dieſem Induſtriezweige allgemein eingeführt werden, um das altherkömmliche Verfahren allmählig zu verdrängen *).

In den Sandſteinbrüchen zu Moletein, Blosdorf, ſo wie in den Talkſchieferbrüchen zu Wermsdorf (Domin. Wieſenberg) finden viele Hände Beſchäftigung und Nahrung. Hier werden von Steinmetzen alle Arten von Thür- und Fenſterſtöcken, Geſimſen, Stiegenſtufen, Poſtamenten, Säulen, Grabſteinen und Platten gearbeitet und verſendet. Die Schieferbrüche zu Friedland, Giebau und Domeſchau liefern eine bedeutende Menge Dachſchieferplatten, die nach allen Gegenden des Landes, ja bis nach Nied. Oeſterreich verführt werden. Sehr große, ſchöne, runde Tiſchplatten (über 4 Fuß im Durchmeſſer) mit ausgezeichneten Dendritten (Pflanzen-Abdrücken) aus den Domeſchauer Brüchen ſind in den Gärten des Grafen Philipp v. Saintgenois zu Ernsdorf im k. k. Schleſien zu ſehen. Wegen ihrer dunkelſchwarzen Farbe und Spaltbarkeit ſind die Friedländer Schieferplatten zu Schreibtafeln beſonders geeignet.

Graphit wird bei Goldenſtein gewonnen, aber bei uns nicht für das Techniſche verwendet. Das rohe Material bildet einen Gegenſtand der Ausfuhr, zum Anſtrich, Bleiſtiftfabrikation und Maſchinen-Bedarf. Es werden davon viele Hundert Centner nach Pr. Schleſien, vorzüglich nach Breslau, und auch nach Böhmen verführt.

Walkererde (Fullerde) wird bei Briſen (Domin. Tribau) gegraben und zum techniſchen Gebrauche nach Böhmen und Sachſen verkauft.

Eiſen. Die Eiſenerze, welche in dieſem Kreiſe gegraben, auf den Hohöfen geſchmolzen und zu Roh-, Guß-, Stab-, Schmied- und Schloſſereiſen, dann zu Nägeln, Ringen, Draht ꝛc. verwendet werden, liefern ein ſehr gutes und brauchbares Eiſen. Die gräflich Mittrowskyſchen Eiſenwerke zu Wieſenberg, von denen man

*) Wir verdanken H. K. Huffsky in Hohenheim in dieſem Fache eine verbeſſerte Methode, die bei uns auch Eingang finden ſollte.

ſagen kann, daß ſie für das Eiſenhüttenweſen im Kreiſe eine Aera begründen, beſchäftigen viele hundert Gruben- und Hüttenarbeiter, theils in den Eiſengruben im Waldgebirge auf der Friedrichs-, Antoni-, Franzisci- und Emils-Zeche, theils bei den Hohöfen, Friſchfeuern, Streck- und Zain-Hämmern ꝛc. ꝛc. Hier wird der Puddlingsprozeß und erhitzte Gebläſeluft angewendet. Es wurden überhaupt keine Koſten geſcheut, um die beſten Maſchiniſten und Künſtler für das großartige Etabliſſement zu gewinnen. Es werden jährlich über 14,000 Cent. Roheiſen erzeugt. Die Sandförmerei liefert nicht nur Luxuswaaren, ſondern auch Gußwaaren größerer Art, nämlich: alle Theile der Dampf-, Spinn- und anderer Maſchinen, Cylinder, Gitter, Oefen, Grabmonumente ꝛc. ꝛc. Der Maſchinenguß im Großen beträgt jährl. über 4000 Centr., und wurde auf Beſtellung nach Mähren, Böhmen, Oeſterreich, Schleſien verſendet. Die 4 Friſchfeuer zu Wieſenberg und Petersdorf, dann die Zainhämmer erzeugen an allerhand Staabeiſen bis 5500 Centr. Das Schmiedeiſen iſt von vorzüglicher Güte und muß nach der vom k.k. polytechn. Inſtitute zu Wien damit gemachten Proben, dem Steiermärkiſchen gleichgeſtellt werden. Die Zeugſchmiede zu Reutenhau verarbeiten jährl. bei 650 Centr. auf verſchiedene Amböſe und andere Zeigſchmiedwaaren. Die Nägelerzeugung zu Wieſenberg und Petersdorf, wo Maſchinen beſtehen, die die Nägelköpfe und Stifte ſehr gleichförmig preſſen, iſt bedeutend und in Hinſicht der Einrichtung ſehenswerth. Es werden bloß von verſchiedenen Sorten an Schindelnägeln jährl. über 700 Centr. nach Böhmen, Schleſien und Galizien abgeſetzt. Dazu kommen noch 400 Schock Fludernägel, 900 Schck. Spornnägel, 1200 Schck. Federnägel, 1700 Schck. Plattkopfnägel und 20,800 Schck. Brettnägel von der beſten Qualität. Das Etabliſſement der mechaniſchen Schloſſerei-Werkſtatt zu Zöptau iſt großartig. An der Spitze dieſer Anſtalt, in welcher Dampfmaſchinen, hydrauliſche Preſſen und andere Kunſtwerke erzeugt werden, die alle nach Schleſien, Galizien, Mähren, Oeſterreich auf Beſtellung gehen, ſteht ein Ingenieur, ein Zeichenmeiſter und ein äußerſt gewandter Modell-Tiſchler.

Gleich ehrenhafte Erwähnung verdienen die Hoh- und Schmelzöfen, die Eiſenhämmer, Zeug- und Senſenhütten, die Rohr- und Drahthütten und das Blechwalzwerk auf dem Janowitzer Dominium, welches Eiſen von vorzüglicher Güte und Geſchmeidigkeit erzeugt. Es liefert cirka 7000 Centr. Roheiſen, 300 Centr. Gußwaaren und 6000 Centr. Schmiedeiſen. Zur Erzeugung der Federn, Spillen und Kurben für die Spinnrädchen zum Flachsgarn werden

jährl. über 300 Centr. Zahneiſen verbraucht. Dieſe Waare wird in alle Gegenden, wo das Spinnen betrieben wird, verſendet.

Außer dieſen beſtehen noch mehre Hohöfen und Eiſenhammerwerke im Kreiſe zu Erzberg, Böhm. Eiſenberg und im Thale unterhalb Loſchau unweit Wiſternitz.

Die Drahtfabrikation wird in dieſem Kreiſe vorzüglich betrieben. Es beſtehen allein auf dem Janowitzer Territorium 6 Drahthütten. Sie liefern ſchöne, und ſehr lange, glatte und runde Drahte von der feinſten Sorte bis zur Stärke von 4‴ Dimenſion von vorzüglicher Rundung und Glätte. Man erzeugt auf allen im Kreiſe befindlichen Drahthütten jährl. über 2000 Centr. Eiſendraht, der den meiſten Abſatz nach Galizien, Polen, Rußland ꝛc. findet.

Die Waffenfabrikation beſchäftiget viele Menſchen. Unter allen Anſtalten dieſer Art ſteht die k. k. priv. Waffen- und Metallwaaren-Fabrik zu Zöptau (zur Herrſchaft Wieſenberg gehörig) oben an. Hier wird Alles (mit Ausnahme der Feuer- und Schießgewehre) geliefert, was der öſterr. Soldat zu Pferd und zu Fuß zu ſeiner Rüſtung braucht, es ſei aus Eiſen, Stahl, Meſſing, Kupfer, Blei oder Zinn. Die Fabrikation von Gewehrläufen wird zu Oskau (Domin. Auſſee) und auf dem Janowitzer Gebiete in Rohrhütten betrieben.

Die Nadelfabrik zu Schönberg hat ihren ſtärkſten Abſatz auf den Brünner Märkteu, ſie produzirt zwar Nadeln von guter Qualität, aber nicht von den feinſten Sorten. Unweit Neurode (auf dem Domin. Karlsberg) beſteht ein Kupferhammer, der einzige im Kreiſe.

Chemiſche Produkte. Die Bewohner im Olm. Kreiſe gehören mehr zu den Bier- als Weintrinkern, und die Conſumtion des Biers iſt bedeutend, zumal in der Gegend der Hanna, und in einigen Fabriksörtern. Bei einigen Dominien wird ein vortreffliches Bier gebräut, was nicht überall zu ſein pflegt; — beſonders will man das Gegentheil da machmal bemerkt haben, wo das obrgktl. Regal von Pächtern betrieben wird.

Die Branntweinbrennereien, die größtentheils zu den obrigkeitl. und ſtädt. Vorrechten gehören, werden ziemlich ſtark betrieben. Liqueur- und Roſoglio-Fabriken beſtehen mehre im Kreiſe, von denen die zu Schönberg, Löwenau, Sternberg, Proßnitz, wegen Reinheit, Güte und Billigkeit des Fabrikats erwähnt zu werden verdienen.

Kunſtprodukte aus dem Pflanzenreich.

Unter den einfachen Holzprodukten glauben wir mit Uebergehung jener zahlreichen Arbeiten der Bötticher (Binder), Zimmerleute, Tiſch-

ler, Drechsler ꝛc. ꝛc., welche theils auf dem Lande, theils in den Märkten und Städten für den Oekonomie- und Hausgebrauch der Familien geliefert werden, bloß die Siebmacherei bemerken zu müſſen. Auf der Herrſchaft Auſſe und namentlich zu Markersdorf werden Siebe aller Art in großer Quantität verfertiget, und nach allen Gegenden der Monarchie, ja ſogar durch die herumwandernden Schleifer und Siebmacher bis in die Türkei verhandelt.

Linnenproduktion. Der ausgebreitete Flachsbau befindet ſich in einigen Gegenden des Gebirges in dieſem Kreiſe auf einer viel höhern Stufe als in den übrigen Theilen Mährens. Indeſſen will man hiemit nicht geſagt haben, als ſei ſchon in dieſem Zweige bei uns das „non plus ultra“ erreicht, — im Gegentheile bleibt bei der Kultur des Rohſtoffes, ihn nach niederländiſcher Art zu behandeln, noch viel zu thun übrig. Allein die Belehrung für Verbeſſerungen ſcheint um ſo unzugänglicher, als ſich die Flachskultur bei uns nur ſehr ſelten, ja faſt gar nicht in den Händen großer Oekonomie-Beſitzer befindet, ſondern bloß von unzähligen kleinen Bauern und Häuslern, die für Neuerungen, weil ſie von der Gewohnheit der Großältern abweichen, oft unempfänglich ſind, — betrieben wird. Es iſt daher einleuchtend, daß, da die Anbauer des Flachſes ihn auch röſten, brechen, hecheln und bis zum Spinnen vorbereiten, bei der hier allgemein üblichen Thauröſte, die gar zu viel im Vergleich gegen die Waſſerröſte vom Zufalle abhängig iſt, im Ganzen noch viel zu wünſchen übrig bleibt. Doch ſteht deßwegen unſer Flachs weder dem Preuß. Schleſiſchen und Weſtphäliſchen, noch dem in Böhmen erzeugten an Länge, milden Anfühlen, ſchöner Farbe und Güte der Faſer (im deutſchen Gebirge „Härder“ genannt) nach.

Das Flachsſpinnen und Weben iſt ein Hauptgeſchäft im Kreiſe. Auf den Gebirgen und Hochebenen, die ſich von den Quellen der March, Mora, Teß, Friſa und Zwittawa bis zu den Urſprung der Oder hinziehen, iſt der Hauptſitz der Linnenmanufakturen. Die k. k. priv. gräfl. Harrach'ſche Linnenwaarenfabrik zu Janowitz hat wegen ihrer vortrefflichen und ausgezeichnet ſchönen Produkte, deren Qualität, Feinheitsgrad und verhältnißmäßige Preiſe ſich ſchon durch eine lange Reihe von Jahren bewähren, einen übereuropäiſchen Ruf. Dieſe Fabrik, mit der ausgedehnte, muſterhaft eingerichtete Garn- und Leinwandbleichen in Verbindung ſind, beſchäftiget außer 600 Webern und 7000 Spinnern noch über 130 Perſonen verſchiedener, zur Fabrik gehörigen Profeſſioniſten als: Appreteurs, Maſchiniſten, Geſchirrbauer, Tiſchler, Schloſſer, Schmiede ꝛc. ꝛc. Schon im J. 1802 bezog man aus dieſer Fabrik für den päbſtlichen

Hof nach Rom alles Tafelzeug — und für das Allerhöchſte Kaiſerhaus, ſo wie für die durchlauchtigſten Erzherzoge von Oeſterreich wird das meiſte Tiſchzeug hier beſtellt. Sie liefert jährl. an Damask- und Zwillichwaaren gegen 300 Stücke, 600 Tiſchtücher mit 600 Dutzend Servietten. 200 Stück gezogene Handtücher, das Stück zu 30 Ellen. 200 Stck. Zwillich-Tiſchtücher, nebſt 500 Dutz. Servietten und gegen 300 Stck. Zwillich-Handtücher, das Stück zu 30 Ellen gerechnet. Aus der Leinwandfabrik gehen jährl. bei 100,000 Stücke (die Stücke zu 30, 38, 40 u. 54 Ellen Länge) theils auf die Märkte nach Brünn, Wien, Grätz, Peſth, theils nach der Türkei, Italien, Hamburg, St. Thomas, Mexiko und Nordamerika. Dazu kommen noch cirka 8000 Dutzend gedruckte Tücheln, 500 Stck. Kannafaß und 1600 Stck. Barchet und Gradel. Nach dieſer gehört zu den bedeutenſten Garn- u. Leinwandbleichen und Appreturanſtalten die des Leinwandfabrikanten Ed. Oberleitner zu Schönberg; doch unterhält weder dieſer noch die andern Fabrikanten zu Sternberg, Schildberg (J. Schmied) Römerſtadt, Tribau ꝛc. eigene Weberſtühle, ſondern ſie verabfolgen das Garn an auswärtige Lohnweber, d. h. an ſolche Webermeiſter, deren Betriebskapital nicht ſo groß iſt, um das nöthige Garn zu einigen Schocken Leinwand, von den Spinnern oder Garnhändlern, denen es gleich bezahlt werden muß, zu kaufen. Derlei Weber und Geſellen arbeiten viele Tauſende oft gegen einen ſehr geringen Lohn für derlei Leinwandhändler und Spekulanten. Die Erzeugniſſe dieſer Manufakturen ſind von großer Mannigfaltigkeit; denn es werden glatte Leinwanden von der ordinärſten bis zu den feinſten Sorten in allen gebräuchlichen Breiten, und außer dieſen auch Gradel, Tiſchzeuge, bunte Leinwanden und Zwilliche gearbeitet. In Schönberg werden jährl. über 60,000 Schock, das Stück zu 60 Wien. Ellen gerechnet, grobe, mittlere und feine Leinwand verfertiget. Das Städtchen Braunſeifen liefert über 40,000 Stück Leinwand auf die Märkte von Brünn, Wien und Peſth. Auf dem Hohenſtädter Herrſchaftsgebiete ſoll an Garn und Leinwand ein jährl. Verkehr bei 200,000 fl. C. M. Statt finden. Die Oerter Grumberg, Rothwaſſer, Schönau und Karlsdorf auf dem Böhm. Eiſenberger Territorium bringen jährl. über 2000 Schock Leinwand in Handel.

Sehr viele Weber haben ſich ſeit ungefähr 25 — 30 Jahren der *Baumwolle-Weberei* zugewendet. Dieß gilt vorzüglich von *Sternberg* und der Umgegend. Von allen den 1200 Webermeiſtern, die die Stadt Sternberg zählt, verarbeiten $^9/_{10}$ Baumwolle und nur *ein Zehntheil* Linnengarn. Man webt und verfertiget aus weißer und gefärbter Baumwolle alle Arten Frauen-Kleiderſtoffe,

Bettzeuge, Sack- und Halstücher mit ſehr geſchmackvollen Muſtern und Deſſins, wie ſie die Mode bringt. Man kann die im Olmützer Kreiſe mit der Baumwollenweberei beſchäftigten Menſchen viel über 30,000 annehmen.

Die Kattunfabrik zu Tribau verbunden mit einer Färberei und Druckerei iſt erwähnenswerth. Dieſe Anſtalt iſt mit dem Druck der Callicoes aller Feinheitsgattungen für Frauenkleider, Tücheln und Meubelzeuge ꝛc. beſchäftiget. In der Fabrik ſelbſt werden jährl. viele tauſend Stücke Katton und Leinwand verfertiget. Mit Futterbarchet wird beſonders zu Proßnitz und Zwittau Verkehr gemacht. In der letztgenannten Stadt werden jährl. bei 40,000 Stücke verfertiget.

Die Bleichereien, die wegen ihres wichtigen Einflußes auf die Linnenproduktion ſchon eine Andeutung verdienen, ſind in dieſem Kreiſe faſt in allen Gebirgs-Thälern häufig zu finden. Unter den vielen Garn-, Zwirn- und Leinwandbleichen giebt es mehre (zu Schönberg, Frieſe, Johnsdorf, Römerſtadt, Gr. Mohrau), wo die Bleichinhaber fortwährend ihre Aufmerkſamkeit dahin richten, um durch ſorgſame Ueberwachung der Arbeiter, bei ſchonender Behandlung der Waare, die blendendſte Weiße und Reinheit zu erzielen.

Unter den Papiermanufakturen verdient in dieſem Kr. die Weiß'ſche in Langendorf, die es in der Fabrikation in Bezug auf Reinheit, Weiße, Färbung und Beſtändigkeit des Produktes zu einer löblichen Vollkommenheit im Lande gebracht hat, genannt zu werden.

Produkte aus dem Thierreiche.

Wollenzeug-Produkte. Die Tuchfabrikation ſteht der der Linnen- und Baumwollen weit nach. Am meiſten wird die Tuch- und Zeugmacherei (Raſch) in den Städten Schönberg, Tribau, Zwittau, Müglitz, Mähr. Neuſtadt ꝛc. betrieben. Zwittau liefert jährl. über 3345 Stück mittelfeiner Tücher. Die in Tribau beſtehende k. k. priv. Tuch- und Zeug-Fabrik verfertiget jährl. bei 700 Stück Tücher, das Stck. zu 20 Wien. Ellen Länge und $^8/_4$ Breite, die wegen ihrer Feinheit, Appretur und Dauerhaftigkeit ſtark geſucht, nach Wien und Italien verſendet werden.

Außer den hier kurz angeführten, giebt es noch viele gewerbsreiche Orte, die gute und billige Waare liefern. Sie alle ſind in der topographiſchen Beſchreibung angegeben und dort nachzuſehen.

Handel. Der inländiſche Flachs- und Garnhandel unterhält im Kleinen unter den Gebirgsbewohnern einen ziemlich lebhaften

Verkehr. In jedem Gebirgsdorfe findet man einen oder mehre Garnkäufer, die das rohe Garn von den Spinnern ſtrehnweiſe gegen gleich baare Bezahlung abnehmen. Dieſe Sammelhändler ſortiren das gröbere von dem feinern, das ungleiche von dem gleichen Geſpinnſte, binden es Mandel- und Schockweiſe, d. h. zu 60 oder 240 Strehnen (4 Strehne werden ein Stück, und 60 Stücke ein Schock genannt), in einen Bund zuſammen, und verkaufen es an die größern Garnhändlern, die wöchentlich die Gegenden durchſtreifen. Die Letztern liefern entweder die aufgekauften rohen Garne an größere Leinwandhändler oder Bleicher gegen einen entſprechenden Profit ab, oder ſie geben es auf eigene Rechnung an die Weber zum verarbeiten, und bringen die Leinwand auf die Märkte nach Brünn, Wien, Peſth, Grätz. Noch Andere drehen aus dem gebleichten Garne Zwirn, und hauſiren damit faſt in der ganzen öſterr. Monarchie herum. Ein ausgebreiteter Handel wird mit Leinwand, Baumwollenzeugen, die gewöhnlich unter den Namen „Sternbergerzeuge" verkauft werden, ferner mit Tuch, Raſch, Cirkastücheln, Eiſendraht rc. nicht nur im Inlande getrieben, ſondern es gehen auch Verſendungen nach der Türkei, Italien, Schweitz, Polen — und auch nach Amerika.

Zum leichtern Transport der Waaren und Produkte laufen von der Hauptſtadt des Kreiſes mehre, auf Koſten des Staates erbaute Straſſenzüge als: die Kaiſerſtraſſe über Leipnik, Weißkirchen, Neutitſchein, Teſchen nach Brody, Krakau und Lemberg; ferner die Kaiſerſtraſſe über Sternberg, Hof, Troppau, Jägerndorf nach Breslau und Frankfurt a. d. Oder, dann die über Müglitz, Zwittau nach Prag, und endlich die über Proßnitz, Brünn nach Wien.

Durch die Commerzialſtraſſen iſt die Verbindung in allen Richtungen durch den ganzen Kreis hergeſtellt. Im Jahre 1833 waren von dieſen Handelsſtraſſen bereits 454,482° hergeſtellt. Es blieben damals noch herzuſtellen übrig:

Seitengräben	Planirung	Grundlage	Beſchotterung
145,593°	147,296°	152,963°	152,963°

Sprache der Einwohner.

In dieſem Kreiſe herrſchen beide Landesſprachen, die mähriſche (ſlaviſche) und die teutſche. Jene iſt die ausſchließliche Volksſprache im ganzen ſüdlichen Theile längs der Gränze (in SO.) des Prerauer, Ungr. Hradiſcher und Brünner Kr. (in SW.), beſonders auf dem flachen und hüglichten Lande; dieſe herrſcht durch das ganze Gebirg, auf den Hochebenen und am Abhange des Gebirges (in O. N. und W.) an den Quellen der Oder, der Fiſtritz, der

Mora, der Teß, der Bord, der March und der Zwittawa. In 224 Volksſchulen wird der Unterricht in teutſcher Sprache ertheilt und in 198 in mähriſcher Sprache gelehrt. Die Mehrzahl der Bevölkerung gehört der teutſchen Zunge an. Was über den deutſchen Dialekt bei den Bewohnern des Kuhländchens im Prerauer Kr. I. Bd. S. LIII. geſagt worden iſt, gilt auch hier. Die Schönhengſtler ſetzen bald Vokale zu, und zwar häufig das a. z. B. „Kauh“ ſtatt Kuh, „Kauchen“ ſtatt Kuchen; bald laſſen ſie einen Selbſtlaut beim Doppellaute ganz weg, wie in „Lab“ ſtatt Laub, „tab“ ſtatt taub; und ſehr häufig werden von ihnen die Vokale verwechſelt und vertauſcht; ſo ſagen ſie faſt überall „Opfel, Ardbeer, Omaſen, Ufen“ Statt: Apfel, Erdbeere, Ameiſen, Ofen ꝛc. Ueberhaupt iſt die teutſche Mundart der Gebirgsbewohner im Olm. Kreiſe für alle, die bloß den hochteutſchen Dialekt verſtehen und ſprechen, ſehr unverſtändlich. Doch dieſe Schwierigkeit wird der Fremde bald beſeitigen und eine Menge Bedeutungen leicht verſtehen, wenn er beobachtet, daß bei unſern Hochländern alle Deminutiva, deren ſie ſich häufig bedienen, immer die Endſilbe la haben — und daß bei den Zeitwörtern die letzte Silbe en gewöhnlich in a zuſammengezogen wird. Z. B. Madla (Mädchen), Häusla (Häuschen), Krümpela (Krümmchen), Bergla (Bergchen).

„S wel am a ez gor nie mehr gelenga, doß mer kunta wos zuſomma brenga.“
(Es will einem auch jetzt gar nicht mehr gelingen, daß wir könnten was zuſammenbringen).

Der Gebirgsbewohner in dieſem Kreiſe bedient ſich des Buchſtabes a eben ſo häufig als der Schweitzer des Selbſtlautes i, nicht nur am Ende, ſondern ſelbſt in der Mitte der Wörter, — und dieß nicht bloß in den Nenn- und Zeitwörtern, ſondern auch in allen andern Redetheilen.

Sitten, Charakter und Gebräuche.

Die Gebirgsbewohner des Kreiſes ſind von einem gedrängten Körperbau, mittelgroß, nur ſelten über 5 ½ Fuß hoch, von blaſſer oder brauner Geſichtsfarbe, und von mehr dunkelbraunen als ſchwarzen Haaren. Die Natur gab ihnen feſte Knochen, geſunde Nerven und kraftvolle Muskeln. Die phyſiſche Erziehung, die auf Abhärtung und Duldſamkeit gegen die Uebeln des Klimas beruht, trägt weſentlich zur Dauerhaftigkeit ihrer Geſundheit bei. Gleich nach der Geburt wird das Kind an Hitze *), Kälte und Näſſe gewöhnt. Kinder von

*) Bekanntlich wird im deutſchen Gebirge auch im hohen Sommer die

2 bis 4 Jahren ſieht man bei dem armen Gebirgsbewohner im Winter im Hemde, mit nackten Füſſen und unbedeckten Haupte vor der Hausflur im Schnee und auf dem Eiſe herumſpringen. Frühzeitig wird das Kind an Thätigkeit und Arbeitſamkeit gewöhnt. Es nimmt nach Maßgabe ſeiner Kräfte an häuslichen Verrichtungen Theil. Das Mädchen hilft in dem Stalle, im Milchkeller und in der Stube reinigen; der Knabe, oft kaum 6 Jahre alt, hütet im Sommer die Heerde, oder er muß, wie jedes andere Alter und Geſchlecht — ſpinnen. Arbeitſamkeit, Induſtrie, Eintracht, Genügſamkeit, Zufriedenheit, Dienſtfertigkeit und herzliches Wohlwollen gegen Jedermann, ſind nebſt Sittenreinheit das eigenthümliche Charaktergepräge der mähriſch. Hochländer. Eine beſondere Lebhaftigkeit, Regſamkeit, ſchlichte Gradheit und Gutmüthigkeit in allen ihren Aeußerungen machen alle dieſe Eigenſchaften noch anziehender.

Doch von der Neugierde wird alt und jung, Mann und Weib geplagt. Beſonders lieben die Aelteren Unterredungen über allerlei Begebenheiten, und ein redſeliger Neuigkeitskrämer iſt ihnen ein willkommener Gaſt. Hat er aber ihre Leichtgläubigkeit mißbraucht, und ihre Wahrheitsliebe gekränkt, ſo darf er nicht ſo leicht wieder auf ihr Vertrauen hoffen. Einfachheit herrſcht in den Nahrungsmitteln des Gebirgsbewohners. Außer ſchwarzem Brode, Milch, etwas Käſe und Butter, ſind Erdäpfel, Rüben und Kraut ſeine gewöhnlichen Gerichte. Mehlſpeiſen, als: ein aus Mehl und Milch gekochter Brei, der hier „Pape, Papla“ genannt und manchmal mit Pfefferkuchen (Lebzelten) beſtreit wird, dann „Bratklesla“ (in Butter gebratene oder gebackene Mehlklöſe), oder ein aus Hirſe gemachtes, in einer Pfanne mit Butter oder einen fetten Sahne (Schmetten) gebratenes „Filſel“ gehören ſchon, ſo wie Quark- und Krautkuchen, für die höhern Feſt- und Sonntage. Fleiſch kommt bei den armen Gebirgsbewohnern nur ſelten auf den Tiſch. Um Weihnachten und im Faſching wird in manchen Häuſern ein Schwein geſchlachtet und hie und da der ſogenannte Sautanz gefeiert, d. h. der Hausvater ladet gewöhnlich ſeine Gevattersleute und Nachbaren auf friſch gemachte Würſte und ein Stückchen gekochtes oder gebratenes Schweinefleiſch ein. Doch häufiger geſchieht es, daß er ihnen einige Würſte nebſt einem Stückchen Fleiſch in die Wohnung ſendet, was der Nachbar und Gevatter zu erwiedern pflegt, wenn er den Laren ein Porkus opfert.

Religiöſität und Gottesfurcht iſt ein vorherrſchender

Stube ſehr ſtark geheitzt, weil man aus Mangel der Feuer- und Kochheerde alle Speiſen in dem Zimmerofen gar macht.

Zug im Charakter der Hochländer. — Was ſie in der That Jedermann achtungswerth machen muß, iſt die echt chriſtliche Zufriedenheit mit ihrem Zuſtande, deſſen Beſchwerlichkeit ſie zwar fühlen, der ihnen aber eben deswegen, weil er ihnen den Lohn jenſeits verheißt, um ſo achtenswerther erſcheint. — Eine ſchöne Frucht der Selbſtüberwindung, entſproſſen aus religiöſen Vertrauen und innerer Herzensgüte! Indeſſen lieben ſie auch ſehr das Wunderbare, Uebernatürliche, und hegen daher noch manchen Aberglauben, der bis nun zu weder durch den Religions- noch Schulunterricht ganz beſeitiget worden iſt. Hieher gehören: die Anwendung verſchiedener Mittel gegen Hexerei, an die noch manches Hausmütterchen glaubt, und ſich ihr Haus und Vieh durch Judaskohle, und alte Beſen, die beim Johannisfeuer angebrannt worden ſind, dagegen kräftig zu ſchützen meint. Den Kindern hängt man rothe Bänder, den Hausthieren derlei Tuchflecke oder Lappen an, damit ſie gegen Beſchreiung (d. i. eine durch ein laut ausgeſprochenes Lob geſchehene Bezauberung) ſicher wären. — Am St. Andreas- und Lucia-Abend werden in den Spinnſtuben hie und da oft noch viele Verſuche gemacht, die Zukunft im Buche des Schickſals zu enträthſeln und zu errathen. Vom Chriſttage angefangen bis zum Tage vor hh. Dreikönige beobachtet der abergläubige Hauswirth die Witterung, und prophezeit daraus den Witterungscharakter für jeden Monat durch das ganze Jahr.

In einigen Gegenden (zumal um Schildberg auf der Böhm. Eiſenberger und Hohenſtädter Herrſchaft) wird der erſte Brodaufſchnitt, der bei den Hochländern „Ranftla“ genannt wird, beim Hochzeitmale in zwei gleiche Stück getheilt, der Braut und dem Bräutigam vorgelegt; dieſe bewahren das Ranftla ſammt den Hochzeits-Kränzen ſorgfältig auf in doppelter Abſicht: um ſich vor Hungersnoth zu ſchützen, und um zu erfahren, wer von Beiden früher ſterben wird?! denn ſie glauben: daß ſie nie in große Nahrungsſorgen kommen können, ſo lang ſie dieſe Brodſtücke vom Hochzeitstage beſitzen, — ferner ſoll dieſes Brod nie ſchimmeln, und wäre es doch der Fall, ſo bedeutet es den frühern Tod des Beſitzers.

Der Kukuk und der Todtenvogel *) werden unter gewiſſen Verhältniſſen auch zu den ominöſen Erſcheinungen gerechnet. Jener bringt Theuerung, wenn er nahe zu den Häuſern kommt, und ſitzt dieſer um die Mitternachtsſtunde auf dem Firſte irgend eines Hauſes und ſchreit zum öftern Male; ſo verkündiget er den nahen Tod

*) Die Thurm- oder Schleier-Eule (Strix Flammea) wird gewöhnlich von den Gebirgsbewohnern »Todtenvogel« genannt.

eines Bewohners aus dieſem Hauſe. — An den Waſſermann glauben noch viele, und einige alte Leute behaupten, ihn nicht bloß geſehen, ſondern auch mit ihm gerungen zu haben. Der Glaube an das Alpdrücken, an das Herumirren feuriger Männer, und an das ſogenannte Aufwittern (Aufleuchten) verborgener Schätze, iſt viel zu tief eingewurzelt — und wird durch häufige Erzählungen in den Spinnſtuben beim Rocken- und Lichtengang noch immer unter der Jugend viel zu ſtark fortgepflanzt, als daß man hoffen könnte, er werde mit unſerer Generation abſterben.

Von den Gewohnheiten und Gebräuchen, die die Hochländer bei Hochzeiten, Taufen und Begräbniſſen zum Theile auch mit andern Gegenden gemein haben, erwähnen wir: a) den Rockengang (Lichtengang) in der Spinnſtube; b) den Maibaum und c) das Maigehen.

In den langen Winterabenden verſammeln ſich in einigen Häuſern des Ortes die jungen Burſche, in andern die Mädchen (Mägde) in eine muntere und frohe Spinngeſellſchaft, Rocken- oder Lichtengang genannt. In einem Kreiſe, um den leuchtenden Span ſitzend, drehen ſie um die Wette das ſchnurrende Spinnrädchen (das Trillen der Spindel, hier „Spella“ genannt, iſt ſchon außer dem Gebrauche) unter dem Vorſitze der emſigen Hausmütter, während der Hausvater Späne ſchleißt, ſpinnt oder irgend ein anderes Hausgeſchäft verrichtet; denn müßig geht der Mann im Gebirge nie, was man auf dem flachen Lande, zumal in den Winterabenden öfters ſehen kann. Dabei wird abwechſelnd geſungen, geſchöckert, bald ſchnurrige, bald traurige Geſchichten erzählt, aber der Spinnrocken wird dabei nie vernachläſſiget. Man wetteifert, wer eher die Spule mit Garn gefüllt hat, und ſo fördern Scherz, unſchuldige Neckereien und Freuden das Werk. Zuweilen macht das junge Männervolk einen kurzen Beſuch in der Spinnſtube der Mägde unter dem Vorwande „Onna oder Enna ſchettln“ d. h. die Abfälle, welche aus dem Rocken der Spinnerin auf den Schooß fallen, abzuſchütteln. Gewöhnlich wird dabei die Frage geſtellt: „wie zaahrts“? *) dann mancher Muthwille, Scherz und Neckereien getrieben. Zuweilen ſchicken die jungen Burſchen ihre Spinnrocken, gefüllt mit gedörrten Obſt, einigen Roſinen

*) Dieſer Ausdruck, der bloß bei den Hochländern des Olmützer und Troppauer Kreiſes gebräuchlich iſt, läßt ſich im Hochteutſchen nur durch eine Umſchreibung: »wie bekömmt das Geſchäft? wie behagt es? oder wie ſchlägt es an?« wiedergeben. Die teutſchen im Znaimer Kreiſe an der öſterr. Gränze haben einen ähnlichen Provinzialismus: »wie ſchlaunts?«

und Mandeln, Abends in die Spinngeſellſchaft der Mädchen. Jede Spinnerin nimmt einen ſolchen Rocken, ſpinnt davon einen Theil zu Garn, das ſie mit einem bunten Bande in den übrig gebliebenen Flachs bindet, und ſo werden dann die Rocken mit dem Garne in die Spinnſtube der jungen Männer zurückgeſandt, deren Freude um ſo höher ſteigt, je länger und breiter, bunter und ſchöner das Rocken=band ausgefallen iſt. In der Adventszeit wird an einigen Freitagen die ganze Nacht geſponnen, welches die lange Nacht heißt, um das Geld für den Chriſtſtriezel, der in den Weihnachtsfeiertagen keinem Familiengliede fehlen darf, zu erwerben. Bevor die Spinngeſellſchaft ſich auflöſet, wird die Trennung durch ein ſogenanntes: „Beſchadaſſen“ (Abſchieds= oder Liebesmal) gefeiert, beſtehend aus einer Milch= oder Bierſuppe, gekochten Obſtbrei 2c., welches in der Mitternachtſtunde von allen Anweſenden feierlich genoſſen wird.

In manchen Dörfern ſetzen junge Burſchen während der Nacht, die dem erſten Maitage vorgeht, den Mädchen, die man beſonders ſchätzen und auszeichnen will, Maibäume, das ſind, junge, hohe ſchlanke Tannen oder Fichten, die bis auf dem Wipfel, an deſſen grünen Zweigen einige bunte Bänder flackern, abgeſchält ſind. Dieſe Sitte herrſcht auch noch in den Dörfern der Umgegend von Valenciennes in Frankreich, nur mit dem Unterſchiede: daß dort vor der Wohnung der Geliebten eine Birke oder Buche aufgepflanzt wird, während die Spröden einen Dornſtrauch, — die Koketen und Männerſüchtigen einen Flieder= (Hollunder) = Strauch bekommen.

Am ſogenannten Schwarzenſonntag in der Faſte, (d. i. der Sonntag vor dem Palmſonntage), gehen die kleinen Mädchen mit einem Fichten oder Tannen=Bäumchen herum, deſſen Zweige in der Geſtalt einer Biegelkrone durch bunte Bänder zuſammengehalten werden, an denen gefärbte Eierſchalen hängen. Die Mädchen gehen damit in dem Dorfe faſt vom Hauſe zu Hauſe herum, ſingen dabei einige alte Lieder *) indem ſie das Bäumchen in den Händen drehen, bitten ſie um eine kleine Gabe. Dieß wird „Maigehen“ genannt. — Dieſe Gewohnheit beſteht auch noch hie und da in Preuß. Schleſien und im Böhm. Mittelgebirge, namentlich im Norden des Bunzlauer Kreiſes.

Wenn im Frühjahre das Vieh zum erſten Male ausgetrieben

---

*) Dan Summer brenga wir haita
Wir donken lieba Laita,
Es guckt io aus dam Haus
A ſchöna Jungfra raus,
Wird ſiech wohl bedenka
Wird uns wohl wos ſchenka! 2c. 2c.

wird, welches für die jungen Leute gewöhnlich ein Tag der Freude iſt, und wenn die Mägde mit dem friſchen Graſe, das ſie an Rainen, Aeckern oder in Wäldern geſammelt haben, das erſte Mal nach Hauſe kommen, begießt das junge Volk einander in ſcherzendem Muthwillen mit Waſſer.

Indeſſen iſt nicht Alles, was in einer Gegend des Mähr. Hochlandes Sitte und Gebrauch iſt, auch in jeder andern Gegend gang und gebe. Häusliche Einrichtung, Verfaſſung und Beſchäftigung, dann der verſchiedene Grad der Kultur, welche ſich die Bewohner beſonders jener Gegenden, die mehr zum Manufaktur- als zum Bauernſtande zu zählen ſind, durch den häufigen Verkehr mit fremden Städten und Ländern mehr oder weniger angeeignet haben, zeigen in vielen Orten eine große Verſchiedenheit.

A. H.

Königliche Hauptſtadt Olmütz (mähr. Holomauc, latein. Olomutium).

Dieſe zweite Hauptſtadt des Landes und eine der ſtärkſten Feſtungen des Kaiſerſtaates liegt faſt mitten in dem gleichnamigen Kreiſe, am rechten Ufer des Marchflußes, großentheils auf einer ebenen nur gegen NO. ſanft ſich erhebenden Fläche des üppig fruchtbaren, nach S. und W. meilenweit auslaufenden Marchthales, 3 ¾ Poſten gegen NNO. von Brünn, 14 Poſt. nördl. von Wien, 20 ¼ Poſt. öſtl. von Prag und 2 ½ Poſt. weſtl. von Weißkirch entlegen. Das ſtädtiſche Gebiet, deſſen Flächenmaß 1039 Joche und 1563 Q. Kl. beträgt, wird in O. vom Domin. Hradiſch und den Metropolitan-Kapitel-Privat-Gütern, in S. von den Olm. Stadt- und den Fürſterzbiſchöfl. Kammer-Gütern, in W. und N. aber nochmals vom Dominium Hradiſch begränzt, und hat, nebſt den beiden felſigen Hügeln innerhalb der Stadtmauern, dem ſ. g. Juliusberge und der Burg, nur den 730 Q. Kl. weſtl. entfernten und auf 122 Pariſ. Schuh. über die Stadtfläche ſich erhebenden Tafelberg, und die Ziegelſchlag benannte Anhöhe (¼ St. ſw. von der „Neugaſſe") aufzuweiſen, die ſich nach trigonometriſcher Vermeſſung bis 137,¹¹ erhebt. Die beſte Anſicht der Stadt genießt man von der eben erwähnten Neugaſſe in SSW., durch welche auch die Poſtſtraſſe nach Brünn führt, und von der Weißkirchner Poſtſtraſſe in O.; ferner von den ſchon entferntern äußerſten Ausläufern der Sudeten in N., nämlich dem Heiligenberge und den Anhöhen bei Sternberg, durch welche letztere Stadt von Olmütz aus nach Troppau, ſowie weſtl. über Müglitz und Tribau nach Böhmen ebenfalls vortreffliche Poſtſtraſſen führen.

Olmütz beſteht aus der innern größern Stadt und der ſ. g. Vorburg, die, in NO. gelegen, für den ältern Theil gilt und bis etwa 1785 von der eigentlichen Stadt durch ein bethürmtes Thor geſchieden war, welches ſeitdem niedergeriſſen wurde; ferner aus 2 etwa ¼ St. entfernten und auf einer Anhöhe liegenden Vorſtädten, nämlich der Neugaſſe, (mähr. Nowa ulice) und Greinergaſſe (beſſer: Grünegaſſe, Zelena ulice), und zählt im Ganzen 796 HH. mit (ohne dem k. k. Militär) 12,207 E. (5688 mnl. 6519 wbl.), wovon auf die eigentliche Stadt, mit der Vorburg, 703

HH. und 11,299 E. (5279 mnl. 6020 wbl.), auf die Neugaſſe aber, wo eine Lokalie mit Kirche und Schule beſteht (ſ. unten), 68 H. mit 714 E. (318 mnl. 396 wbl.), und auf die Greinergaſſe 25 HH. und 194 E. (91 mnl. 103 wbl.) entfallen. Das k. k. Militär, welches in 12 Kaſernen untergebracht iſt, dürfte bei 5700 M. betragen. Außer der Neu- und Greinergaſſe, werden zu den Vorſtädten von Olm. noch die südl. liegenden Außenwerke: Neuſtift und Salzergut gezählt, welche aber zu den Stadtgütern gehören und dort beſprochen werden. — Die E. ſprechen größtentheils Teutſch und ſind, bis auf 104 Nichtkatholiken augsburgiſchen Bekenntnißes, insgeſammt Katholiken, unter deren Zahl ſich 62 Geiſtliche, 68 Adelige, 239 Beamte u. Honorazioren, 478 Gewerbsinhaber, Künſtler, Kunſtzöglinge und Akademiker, nebſt 2554 Fremden (1551 mnl. 1003 wbl.) aus konſcribirten und 40 (28 mnl. 12 wbl.) aus nicht konſcribirten Provinzen, ferner 66 Ausländer (50 mnl. 16 wbl.) befinden.

Die Stadt an ſich wird in O. von dem aus NW. kommenden Hauptfluße Mährens, der March, in W. aber von einem künſtlichen Arme desſelben, der ſ. g. kleinen March, umfloſſen, und durch künſtliches Anſchwellen kann zur Kriegszeit die ganze flache Umgebung unter Waſſer geſetzt werden. Außerdem iſt ſie, als eine der Hauptfeſtungen der Monarchie, mit gewaltigen gemauerten Wällen, tiefen und breiten Wallgräben, ſowie durch anderweitige Befeſtigungswerke von allen Seiten umgeben, durch welche — nach der Vermauerung von 2 frühern, an deren Stelle nur Eingangspforten offen gelaſſen wurden — gegenwärtig 4 Thöre, nämlich von NO. das Burg-, von S. das Katharein-, von SW. das Thereſien- und von NW. das Franzensthor in das Innere führen. Von den oben erwähnten Vorſtadtgaſſen iſt Olm. auch noch durch das ſ. g. Glacis geſchieden, welches auf Anregung weiland Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs und zugleich Olmütz. Fürſt-Erzbiſchofs und Kardinals, Rudolf Johann, zum Theil in eine anmuthige Parkanlage umgewandelt, ſeitdem „Rudolfsallee“ heißt.

Bis zum J. 1641, wo die Landes-Regierung nach Brünn verlegt wurde, war Olm. die erſte Hauptſtadt Mährens, gegenwärtig aber iſt es der Sitz:

a. eines Erzbisthums, welches 9 Archipresbyterate (das Boskowitzer, Freiberger, Holleſchauer, Kremſierer, Müglitzer, Olmützer, Troppauer, Wiſternitzer und Katſcher, letzteres im k. preuß. Schleſien) mit 54 Dekanaten, 1 Kollegialſtift, 343 Pfarreien (darunter 1 Kollegial-Pf. zu Kremſier), 11 Adminiſtraturen, 226 Lokalien

8 Piariſten-Kollegien, 10 Manns- (2 Dominikaner, 2 Minoriten, 2 Kapuziner, 2 Franziskaner u. 2 Barmherzig. Brüder) nebſt 1 Frauenkloſter (Urſulinerinnen) begreift, 1324 Prieſter (1214 Weltprieſter, 9 Teutſche Ordensprieſter, 51 Piariſten, 8 Dominikaner, 14 Minoriten 10 Franziskaner, 16 Kapuziner, 2 Barmherzige) zählt, und die Seelſorge über den Olmützer, Prerauer, Hradiſcher und Troppauer Kreis, ſowie über einen Theil des Brünner, nebſt 4 Dekanaten im k. preuß. Schleſien (Hultſchin, Katſcher, Leobſchütz u. Tropplowitz) ausübt, welche eine Geſammtzahl von 1,221,658 Katholiken, 37,795 Akatholiken und 18,539 Juden einſchließen, wovon 85,513 Katholik., 3503 Akatholik. nebſt 611 Juden auf das k. preuß. Gebiet entfallen (im J. 1838). Der jedesmalige Erzbiſchof iſt zugleich Herzog, Fürſt und Graf der k. böhm. Kapelle [1]), ſowie er auch das Haupt der geiſtlichen Stände Mährens iſt, und auf Landtägen zunächſt nach dem jedesmaligen Landeshauptmanne ſitzt und ſtimmt.

Bis 1778 beſtand für ganz Mähren nur der einzige Biſchof zu Olmütz, welcher ſchon ſeit B. Staniſlaw Pawlowſky (1579 — 1598) mit der reichsfürſtlichen Würde bekleidet iſt; aber im eben erwähnten Jahre wurde er zum Erzbiſchof erhoben, und überließ dem neuerrichteten Bisthume zu Brünn den ganzen weſtſüdweſtlichen Theil ſeines bisherigen Sprengels. Die ordentlichen Einkünfte des Erzbisthums beſtehen aus dem Ertrage der, zum Theil mit mancherlei Stiftungen belaſteten biſchöfl. Tafel-Herrſchaften Mürau und Zwittau im Olmützer, Kremſier, Keltſch, Hochwald und Hotzenplotz im Prerauer (letztere jedoch als Enklave im k. k. Schleſien gelegen), Wiſchau und Chirlitz im Brünner Kreiſe; ferner aus den ſ. g. Olmützer Kammer-Gütern und dem unter preußiſcher Hoheit ſtehenden Gute Stolzmutz. Sein außerordentliches Einkommen aber beſteht aus 2 Dritteln des Kaufſchillings von den von Zeit zu Zeit heimfallenden größern und kleinern Manns - Lehen - Gütern der Olmütz. Kirche, deren Zahl 68 beträgt, nämlich: Altendorf, Augezd, Billowitz, Biskupitz (im Hradiſcher Kr.), Biskupitz (im Znaim. Kr.), Blanſko, Branek, Chorin, Deſchen (b. Troppau), Deſchen und Zopons (im Znaim. Kr.), Deutſchhauſe, Diwnitz, Füllſtein, Girikowitz, Groß, Hausdorf, Hennersdorf, Holleſchau, Johannesthal, Katſcher, Kattendorf, Kellersdorf, Koſtelletz, Kowallowitz, Křizanowitz, Kruh, Kurowitz, Lautſchka, Leitersdorf, Malholitz, Martinitz, Maloſtowitz, Matzdorf, Walachiſch - Mezeřitſch, Moſchtienitz, Ober - Rechwalin, Neuhübl, Pawlowitz, Teutſch-Pawlowitz, Ober-Pawlowitz, Unter-

[1]) Als ſolcher iſt er der gewöhnliche Stellvertreter des Fürſt-Erzbiſchofs zu Prag bei der Krönung eines Königs von Böhmen.

Petrowitz, Groß-Pilgersdorf, Prakſchitz, Roßwalde, Řikowitz, Schelletitz, Schlackau, Schlapanitz, Schönſtein, Sedlnitz, Skalitſchka bei Hohenſtadt, Skalitſchka bei Kellſch, Slawitſchin, Stablowitz, Sikowetz, Neu-Straziowitz, Stubendorf, Stwolowa, Tieſchnowitz, Traubek, Trnawka, Turas, Waltersdorf, Waſilsko, Wſchechowitz, Ziadowitz und Zieltſch [2]).

Das Metropolitan-Kapitel beſteht aus 23 Domherren, deren 12 in Olmütz eigene Reſidenzen haben. Die vier erſten Kapitularen ſind ſeit 1731 infulirte Prälaten, und ihre Würden heißen: der Domdechant, eine Stelle wohl ebenſo alt als das Bisthum; der Domprobſt, geſtiftet vom Mkgf. Wladiſlaw im J. 1203; der Archidiakon, vom höhern Alter als der Domprobſt, und der Scholaſter, geſtiftet vom B. Bruno im J. 1270. Das Einkommen der 2 erſteren dieſer Würden ſoll ungefähr gleich ſein, und wurde um 1793 auf beiläufig 16,000 fl. geſchätzt. Um in das Kapitel aufgenommen werden zu können, muß der Bewerber wenigſtens alten Ritterſtand durch Ahnen erweiſen, aber meiſtens ſind die Domherren aus alten gräflichen und freiherrlichen Häuſern, und ſogar alte reichsfürſtliche Perſonen zählt man unter denſelben. Das Kapitel iſt, nebſt jenem zu Salzburg gegenwärtig das einzige im Kaiſerſtaate, ſeit uralter Zeit im Beſitze der freien Wahl ſeines Biſchofs, und jeder Domherr hat dabei leidende und wirkende Stimme, letztere jedoch erſt nach erlangter Prieſterwürde. Eben ſo frei wählet es auch den Domdechant und den Domprobſt, dann den infulirten Probſt der Stadtpfarre zu Skt. Mauritz; den Archidiakon und Scholaſter ernennt aber der Erzbiſchof, ſo wie den infulirten Rektor bei Skt. Anna, und den etwa nothwendigen Weihbiſchof. Bei dem Aufruhre der akatholiſchen Stände Mährens gegen Kaiſer Ferdinand II. im J. 1620 hat ſich dieſes Kapitel für den rechtmäßigen Landesfürſten durch eine Treue ausgezeichnet, die weder durch harten Kerker, noch andere Drangſale erſchüttert werden konnte, wofür es von demſelben Monarchen im J. 1623 mit dem Gute Haniowitz, dann mit dem ſeinem Wappen zugetheilten 2köpfigen Adler, und mit dem für immer

---

[2]) Schwoy Topogr. I. 149 und »Oeſterr. Staatsverfaſſung« 1809 S. 177. Alle dieſe Lehen ſollen um 1793 ungefähr bei 150,000 fl. reinen Ertrags ihren Beſitzern abgeworfen, und nach der gewöhnlichen Schätzung der Lehen-Güter zu 10 von Hundert, einen Werth von 1 ½ Million. gehabt haben. So oft ein Adeliger mit einem ſolchen Gute belehnt wird, fallen in die erzbiſchöfl. Renten, nebſt den gewöhnlichen Kanzlei-Taxen, 10 bis 15, und nach Umſtänden und Werth der Güter 20 bis 30,000 fl. (Hanke).

verliehenen Ehrenbeiwort: »das getreue« beſchenkt und ausgezeichnet wurde. Seit 1805 haben die Domherren das Recht, das gewöhnliche Kapitelszeichen auch geſtickt auf dem Kleide zu tragen. Nebſt einem Drittel des Kaufſchillings von den zeitweiſe heimfallenden Mannslehen-Gütern, welches dem Metropolitan-Kapitel zufällt, beſitzt es noch wenigſtens 75 ganze Ortſchaften, worunter 2 Märkte, nebſt etwa 14 Dorfantheilen in den Olmützer, Prerauer und Brünner Kreiſen, welche in Kommun-Güter und Präbenden eingetheilt ſind, deren erſtere der Ober-Direkzion des Domdechants, die letztern aber der Verwaltung jedes einzelnen Domherrn oder ſeines Vikars unterſtehen[3]). Noch muß bemerkt werden, daß das Kapitel auf den ſtändiſchen Landtagen durch 2 Domherren aus ſeiner Mitte, jedoch nur mit einer Stimme, vertreten wird, und daß zwei Kapitularherren, als Mitglieder des ſtändiſchen Ausſchußes, jeweilig in Brünn zu leben pflegen. Das **Vikariats-Kollegium** bilden 12 Vikäre, das fürſt-erzbiſchöfl. **Konſiſtorium** aber 31 wirkliche Konſiſtorialräthe, 5 Auditoren, 17 Titular-Konſiſtorial-Räthe nebſt 6 Kanzlei-Beamten.

Ferner iſt Olm. 2. der Sitz eines k. k. **Kreisamtes** für den Olmützer Kreis, beſtehend aus einem Kreishauptmanne und zugleich mähr. ſchleſ. Gubernialrathe, 5 Kommiſſären (darunter 1 überzählig), 1 Phyſikus, 1 Ingenieur, 1 Sekretär, 4 Konceptspraktikanten, 1 Wundarzte, 1 Protokolliſten, 1 Regiſtranten, 6 Kanzelliſten, 3 Praktikanten, 1 Mauermeiſter und 5 Kreisboten; 3. eines k. k. **Feſtungs-Kommando's**, mit einem Feſtungs-Kommandanten (gewöhnlich Feldmarſchall-Lieutenant), 1 Platz-Major, 1 Platz-Hauptmann, 1 Platz-Lieutenant, 1 Garniſons-Feldſtabsarzt, 1 Garniſons-Auditor, 1 Garniſons-Kapellan und 1 Transports-Sammelhaus-Kommandanten; — 4. einer k. k. **Kammeral-Bezirksver-**

---

[3]) Kommun-Güter ſind: Wiſternitz (mit dem gleichnamigen Markte, ferner den DD. Czechowitz, Hombok, Eperswagen, Habicht, Haßlicht, Großwaſſer, Nirklowitz u. Posluchow), Trſchitz (ebenfalls mit dem Markte gleichen Namens und den DD. Daskabat, Grimsthal, Liliendorf, Lippnian, Patſchedluk, Ratzlawitz, Suſchitz, Ulrichowitz, Watzanowitz, Zakřow und 3 Unterthanen nebſt 1 Mühle in dem fremdhſchftl. D. Klein-Laßnik), Haniowitz (DD. Haniowitz, Alt-Brünn oder Kluſow, Michlowitz, Savin, Slawietin, Hradetſchna, Mirotein und Antheil von Luka), das Probſtei-Gut Nenakonitz (DD. Dluhonitz, Dub, Nenakonitz n. Sokoll); Präbenden aber entweder die ganzen, oder gewiſſe Antheile jener Dörfer, welche weiter unten unter den Artikel »Metropolitan-Kapitel-Güter« in dieſem Bande beſchrieben werden, nebſt den im Brünner-Kreiſe liegenden: Křizanowitz, Křeczkowitz und Podbřezitz.

waltung (ein Kammeralrath u. Bezirksvorſteher, 4 Kommiſſäre, 5 Offizialen, 6 Kanzelliſten, 1 dirigirender Rechnungs-Offizial, 3 Rechnungs-Offizialen, 3 Rechnungs-Akzeſſiſten, 1 Kanzelliſten u. 4 Praktikanten), mit der Bezirkskaſſa (1 Hauptzollamts-Obereinnehmer, 1 Kontrollor u. 1 Offizial) und dem k. k. Hauptzollamte (1 Obereinnehmer, 1 Kontrollor, 1 Waarenbeſchauer, 1 Amtsſchreiber, 3 Praktikanten); — 5. eines k. k. Kriminalgerichtes und ſtädtiſchen Magiſtrats, beſtehend aus einem Bürgermeiſter, 8 geprüften Räthen, 10 beeideten Kriminalgerichts-Beiſitzern aus dem Bürgerſtande, 3 Sekretären, 7 Auskultanten, 1 Regiſtrator, 1 Expeditor u. Taxator, 1 Einreichungs-Protokolliſt, 1 Raitoffizier, 1 Grundbuchsführer, 2 Regiſtranten, 2 Kriminal-Aktuaren, 6 Kanzelliſten, 6 Kanzelei-Akzeſſiſten, 4 Kanzlei-Praktikanten und 8 andern Individuen; — 6. einer k. k. Fortifikations-Lokal-Direktion (1 Ingenieur-Oberſtlieutenant und Fortifikations-Lokal-Direktor, 2 Ingenieur-Kapitän-Lieutenants, 2 Unter-Lieutenants, 1 Mineurs-Kapitän-Lieutenant, 1 Rechnungsführer nebſt 1 Adjunkt, 2 Fouriere und 18 andere Individuen; — 7. einer k. k. Feld-Artillerie-Brigade mit 1 General-Major; — 8. 3 k. k. Regimentsgerichte; — 9. eines k. k. Kataſtrirungs-Inſpektorats; — 10. eines k. k. Abſatz-Poſtamtes (1 Abſatz-Poſtmeiſter, 2 Offizialen, 1 Akzeſſiſt, 1 Praktikant ꝛc.); und 11. 3 Oberämter, nämlich für die Fürſterzbiſchöflichen, die Metropolitan-Kapitels, und für die ſtädtiſchen Landgüter.

Von öffentlichen Lehr- und Bildungsanſtalten trifft man in Olmütz: 1. die k. k. Franzens-Univerſität, welche aus dem früherhin hier beſtandenen Lyceum durch allerhöchſte Entſchließung vom 11. März 1827 zur Univerſität mit dem Rechte: Doktoren der Theologie, Jurisprudenz und der Weltweisheit ernennen zu dürfen, erhoben wurde und den Beinamen Sr. Majeſtät des letzt verſtorbenen Kaiſers Franz I. führt. An ihrer Spitze hat ſie einen jährlich gewählten Rektor, und beſteht aus vier Studien, nämlich dem theologiſchen (mit einem Direktor und 6 Profeſſoren für das Bibelſtudium des alten Bundes und der orientaliſchen Sprachen des neuen Bundes, der Moral, der Paſtoral, Dogmatik und der Kirchengeſchichte), dem juridiſch-politiſchen (ein Direktor und 5 Profeſſoren für die Fächer des allgem. öſterr. bürgerl. Geſetzbuches, des Lehen- Handlungs- und Wechſelrechtes, des Geſchäftsſtyls und gerichtlichen Verfahrens in und außer Streitſachen, der politiſch. Wiſſenſchaften, der politiſchen Geſetzkunde und Statiſtik, des Kirchen- und des römiſch. Civilrechtes, dann des Natur- und Kriminal-

rechtes), dem mediziniſch = chirurgiſchen (ein Direktor und 7 Profeſſoren, und zwar für die Anatomie und gerichtliche Arzneikunde, die mediziniſch-ſpezielle Therapie und Klinik, die Thierheilkunde, die Geburtshilfe, die theoretiſche und praktiſche Chirurgie, der Vorbereitungswiſſenſchaften für Wundärzte und die theoretiſche Medizin), und dem philoſophiſchen (ein Direktor mit 7 Profeſſoren, für theoretiſche und Moralphiloſophie, dann die Geſchichte der Philoſophie, die reine Elementar-Mathematik, die Phyſik und angewandte Mathematik, die Landwirthſchaftslehre und allgemeine Naturgeſchichte, die klaſſiſche Literatur, Philologie und Aeſthetik, die allgem. Welt- ſowie die öſterreich. Staatengeſchichte und die hiſtoriſch. Hilfswiſſenſchaften, ferner für die Religionswiſſenſchaft und Erziehungskunde). Das übrigeUniverſit.-Perſonale bilden1Aktuar u. zugleichSchulgeldkaſſier und 1 Pedel, zugleich Hausverwalter, nebſt 1 Hausknecht und 1 Sektionsdiener. Nach den von Seite der verehrl. k. k. Direktorate uns gefälligſt mitgetheilten Angaben beträgt die Zahl der Studierenden im J. 1839 am hieſigen Gymnaſium 452, an der Univerſität aber 876, von welchen letzteren 127 Theologie (mit Einſchluß der Breslauer Diöceſanen und der Ordens-Kanditaten, die PP. Kapuziner jedoch ausgenommen, die ihr eigenes Hausſtudium haben), 179die Rechte, 69 Chirurgie und 69 die Hebammenkunſt (weibl. Zuhörerinnen teutſcher und mähriſcher Sprache), 152 Obligte- und 280 freie philoſophiſche Lehrgegenſtände hören. Nach einem 10jährigen Durchſchnitt, nämlich von 1830 bis 1839, entfallen auf das Gymnaſium jährlich 409, auf die Theologie 182, auf die Rechte 210, auf die Philoſophie (in Obligat-Studien 160, in freien Lehrgegenſtänden aber 320, zuſammen:) 480, ferner auf das mediziniſch-chirurgiſche Studium nach dem 5jähr. Durchſchnitt 98 männl. und 78 weibl. (Hebammen) Studierende. Ueberdieß fanden in der Theologie von 1830 an bis Ende 1838 13, in den Rechtswiſſenſchaften von 1828 (wo die juridiſche Fakultät das Recht, Doktoren zu promoviren erhielt) bis Ende Jänner 1839 45 Doktoren-Promotionen ſtatt, in der Philoſophie entfällt im Durchſchnitte 1 Promotion auf jedes Jahr, und von der mediz.-chirurgiſchen Fakultät werden durchſchnittlich alle Jahre wenigſtens 22 Landwundärzte und Geburtshelfer, dann 67 Hebammen ſtrenge geprüft. — Die k. k. Univerſitäts-Bibliothek, welche wenigſtens 50,000 Bände zählen dürfte, beſorgt 1 Bibliothekar, welchem 1 Kuſtos, 1 Scriptor und 1 Amanuenſis untergeordnet ſind. Die Bibliothek, deren Gründer der Olm. Biſchof Wilhelm Pruſinowſky (1565 — 1572) iſt, vermehrte ſich ſeitdem durch einzelne Schenkungen und Vermächt-

niße beträchtlich; aber die Schweden führten im 30jährigen Kriege einen großen Vorrath von Büchern hinweg, worauf ſie erſt in neuerer Zeit aus den Bücherſammlungen der aufgelöſten Abteien und Klöſter den größten Zuwachs erhielt. Sie bewahrt auch bedeutende Kupfer- und Holzſchnitzwerke, nebſt einer beträchtlichen Zahl von Handſchriften, deren einige mit Miniaturen geziert ſind, und iſt an beſtimmten Wochentagen zur Benützung der Studierenden ſowie dem Publikum geöffnet. Im Univerſitätsgebäude ſind ſowohl für mathematiſch-phyſikaliſch-aſtronomiſche Beobachtungen und Verſuche, wie für das mediziniſch-chirurgiſche und das landwirthſchaftlich-naturgeſchichtliche Studium Apparate, Inſtrumente, Modelle, Pflanzen-, Mineralien- u. a. Sammlungen vorhanden[4]). 2. Das fürſterzbiſchöfliche Klerikal-Seminarium für 44 Studierende (deren Zahl demnächſt bedeutend vermehrt werden dürfte) unter einem Direktor, 2 Vorſtehern, und 1 theologiſchen Adjunkten; — 3. ein k. k. Gymnaſium mit 4 Grammatikal- und 2 Humanitätsklaſſen unter einem Direktor, 1 Vice-Direktor, 1 Präfekten, 1 geiſtlichen Religionslehrer und 6 weltlichen Profeſſoren; — 4. eine im Jahre 1724 geſtiftete Akademie der mähriſch. Herren Stände, mit einem Direktor, dann 4 Profeſſoren für das römiſche Civilrecht, Natur- und Kriminalrecht, die Ingenieurkunſt und höhere Landwirthſchaft, nebſt 3 andern für Kunde der böhmiſch-mähriſchen, der franzöſiſchen und italieniſchen Sprache und Literatur, ſo wie 3 für Leibesübungen im Reiten, Fechten und Tanzen; — 5. einer k. k. Kadeten-Kompagnie mit Schule unter 2 Hauptleuten, deren einer zugleich Kompagnie-Kommandant iſt (lehren das Dienſtreglement, ferner Geſchichte, Arithmetik und Algebra), 1 Kapitän-Lieutenant (für Feldbefeſtigungskunſt, Geometrie, militär. Mappirung und das Voltigiren), 4 Ober-Lieutenants (lehren das Abrichtungs- und Exerzirungs-Reglement nebſt der Gefechtslehre, der Geographie und Geſchichte, die geometriſchen Zeichnungen, angewandte Mathematik und Waffenlehre, das Situations-Zeichnen und die Terrain-Lehre) und 2 Unter-Lieutenants (f. das Schönſchreiben und die böhm. Sprache, dann für die deutſche Sprache, den Geſchäftsſtyl und die angewandte Taktik), nebſt 1 Religionslehrer, 1 Oberarzt, 1 Fourier, 1 Fecht-, 1

[4]) Von Privat-Sammlungen, hinſichtlich der Wiſſenſchaft und Kunſt, dürfte ohne Zweifel jene der Münzen und Kupferſtiche die reichſten ſein, welche der hieſige Domherr, Herr Joſeph Fr. Gf. v. Korreth, durch vieljährige Ausdauer und mit bedeutenden Koſten zuſammengebracht hat, und das Verdienſt des Sammelns durch edle Bereitwilligkeit gegen wißbegierige Kenner weſentlich erhöht.

Schwimmmeiſter ꝛc. Die Zahl der ärariſchen Zöglinge beträgt 140 nebſt 17 Frequentanten; — 5. einer k. k. Hauptſchule von 4 Klaſſen mit 1 Direktor, 1 Katecheten, 4 Lehrern und 1 Gehilfen;— 6. dreier Trivialſchulen, und — 7. einer Mädchenſchule bei den Urſulinerinnen unter 1 Oberaufſeherin, 1 Schulpräfektin, 1 Katecheten, 6 Lehrerinnen, und 3 andern zur Aushilfe.

Im Ganzen iſt Olmütz beſſer und regelmäßiger gebaut als Brünn; viele Gaſſen ſind breit, laufen gerade aus und werden, gleichwie die beiden Hauptplätze, von 2 bis 3 Stockwerke hohen Häuſern umſchloſſen, welche vorherrſchend im guten Geſchmacke aufgeführt ſind. Das alte unebene Pflaſter weicht ſeit 1831 einem neuen und vortrefflichen, daß ſich, aus den Stockwerken der Häuſer betrachtet, wie Moſaik ausnimmt; die Plätze und mehre Gaſſen ſind mit ſchönen und breiten Trottoirs verſehen, und werden zur Nachtzeit zum Theil durch argandiſche Laternen beleuchtet, während für die Reinlichkeit durch Kanäle, Abzugsgräben und Säuberung von Seite der Sträflinge geſorgt iſt. Interreſſant iſt der Verſuch einer künſtlichen Aſpaltpflaſterung, der im Herbſte 1838 von der hieſigen k. k. Fortifikations-Direktion mit dem Trottoir unter dem Kathareinerthor, wie es ſcheint mit günſtigen Erfolge, gemacht wurde *). Die beiden Stadtplätze, der Ober- und der Niederring, verdienen wegen ihrer Schönheit und Größe eine beſondere Erwähnung. Die Mitte des erſtern nimmt das großartige, von allen Seiten freiſtehende ſtädtiſche Rathhaus ein, an welches gegen SW. das Hauptwache-Gebäude anſtößt. Es hat 2 Stockwerke und an ſeiner nordweſtl. Seite einen 41 Klaft. 2 Schuhe hohen Thurm, deſſen unterer, bis etwa zum Dachgeſimſe reichender Theil in einer von Außen angebrachten Niſche jene berühmte Kunſtuhr enthält, die, nebſt der in Prag, die einzige ihrer Art im ganzen Kaiſerſtnate iſt. Sie wurde urſprünglich zwiſchen 1420 und 1422 von dem aus Sachſen gebürtigen, in Olmütz aber ſeßhaften Anton Pohl, dem Meiſter der eben erwähnten Kunſtuhr zu Prag, auf Koſten der Stadtgemeinde (156 Schck. Groſch., etwa 2209 fl. C. M.) verfertigt, und als ſie ſchadhaft geworden, im J. 1572 von Hans Pohl

*) Olmütz eigenthümlich iſt die häufige Anwendung von Schieferplatten. Die meiſten Vorhäuſer, die Gänge der Gebäude, das Fenſtergemäuer, viele Stiegen u. dgl. ſind damit belegt. Die gebrauchten Tafeln ſind oft von auffallender Größe, und kein übles Surrogat für die berühmten Kehlheimer Platten. Zur Eindachung aber hat man dieſen Schieferſtein der um Groß-Wiſternitz gebrochen wird, nur wenig benützt, häufiger zur Bekleidung des Sokkelgemäuers.

aus Oels, einem Urenkel des vorigen, und dem k. k. Mathematiker aus Wien, Paul Fabrizius Laubenſis, nicht nur erneuert, ſondern auch mit einem Glockenſpiele und dem bewunderungswürdigſten Kunſtſtücke daran, dem Stella-Planetarium, verſehen[5]).

[5]) Die von Ant. Pohl verfertigte Uhr beſtand aus einem alle Stunden ſpielendem Glockenſpiele von 16 Glocken, aus einem künſtlichen Monde, welcher gleich dem natürlichen ab- und zunahm, dann aus mehren zur Zierde angebrachten hölzernen Figuren, welche zur beſtimmten Zeit verſchiedene Bewegungen machten. Hinter allem dieſem, von Außen unſichtbar, war in einem eigens dazu gemauerten hölzernen Behältniße das ſtarke eiſerne Räderwerk, wodurch das Obenbenannte ſowohl, als auch die auf dem rechts nebenſtehendem Thurme an ſeinen 4 Seiten angebrachte böhmiſche Uhr vor 24 Stunden in Bewegung geſetzt wurde. Durch die oben erwähnte Ausbeſſerung und Vervollkommnung, ſowie durch jene, welche im J. 1746 erfolgte, erhielt die Uhr eine Geſtalt, die ſie größtentheils noch gegenwärtig hat (obwohl das Uhrwerk ſelbſt ſtockt), und welche ſo ausſieht: Unter der Gallerie des Rathhausthurmes ſieht man an den 4 Seiten die gewöhnlichen 4 Uhrtafeln. In der 1ten Abtheilung des untern Kunſtwerkes ſind alle Tage des ganzen Jahres mit ihren Buchſtaben und der Zahl, welche ein ſeitwärts ſtehender Engel mit einem Zeiger Tag für Tag andeutet, zu ſehen. In eben dieſer Tafel erſcheint der Kalender vom J. 1746 bis 1849, mit jedem Sonntagsbuchſtaben des Jahres, mit den Epakten, der goldenen Zahl, dem Sonnenzirkel, dem Römerzins ꝛc. In der 2ten Abtheilung aufwärts iſt das höchſt künſtliche Stella-Planetarium, 75 Zoll groß in paralleler Linie, welches ſowohl die Fixſterne, als auch den Zirkel der Zodiak-Zeichen mit den darunter gelegenen Ländern, und den Sonnenlauf mit der Abmeſſung der Grade anzeigt. Um dieſe Tafel herum ſind 24 Stunden gezeichnet, nämlich die ganze Länge des Tages und der Nacht, welche von 2 verſchiedenen Zeigern betr[illegible]ben werden, wovon der erſte mit der Sonne bezeichnet, die Tages-, der andere, eine Mondkugel, die Nachtſtunde andeutet. Obwohl an der Spitze des letztern Zeigers die Mondkugel angeſetzt iſt, und derſelbe täglich die Tafel umgeht, ſo nimmt doch auf bewunderungswürdige Weiſe die Mondkugel ordentlich mit dem natürlichen Monde zu und ab, und wird neu und voll. In dieſer 2ten Abtheilung ſind über dieß noch von beiden Seiten 4 kleine Tafeln. Die 1te deutet die Minute und Viertelſtunde an, und ihr Zeiger kommt alle Stunden herum Die 2te Tafel zeigt in der gemeinen Eintheilung die 12 Stunden, und der Zeiger geht nach und nach von einer Seite zur andern. Die 3te Tafel ſtellt zwar auch die halbe Uhr, nämlich 12 Stunden vor, jedoch in ungewöhnlichem Verhältniße, indem von 12 bis 6 Uhr, mithin 6 Stunden, nur den 4ten Theil, die übrigen 6 Stunden aber $^{3}/_{4}$ Theile der Tafel begreifen. Es rückt alſo der Zeiger nicht nach und nach vor, ſondern ſteht auf jeder Ziffer eine Stunde lang unbeweglich, beim Ausgang der Stunde aber ſpringt er genau auf die andere Stunde. Die 4te Tafel iſt ein Halbkreis, der die Planeten und Stunden nach der Anfangsſtunde der Sonne entdeckt. Aus dieſer Abtheilung und dem Uhrwerke wird wieder mit beſondern Rädern und Stangen, durch

Auch in den JJ. 1661, 1746 und 1810 fanden Verbeſſerungen durch Ant. Gerhardt und Franz Jahn, durch einen ungenannten Olmützer Künſtler, und durch Martin Briegel ſtatt; aber ſeitdem gerieth das Werk abermals ins Stocken, und es iſt zu befürchten, daß dieſe vaterländiſche, höchſt koſtbare Seltenheit ihrem Untergange raſch entgegen gehe, wenn nicht der von jeher ſo preiswürdige patriotiſche Sinn des Magiſtrats und der Bürgerſchaft ſie davon bewahrt. — Auf demſelben Oberringe, unfern vom Rathhauſe, ſteht auch die 114 Fuß hohe, und alle Stadtgebäude weit überragende Säule der hl. Dreifaltigkeit. Sie wurde zwiſchen 1717 und 1749 ebenfalls auf Gemeindekoſten ganz aus Stein von den hieſigen Künſtlern, Andreas Zonner und Franz Scherzauf aufgerichtet, iſt mit vielen meiſterhaft gemeiſelten Bildſäulen von Heiligen geſchmückt, unter welchen die an der Spitze befindlichen, ſtark vergoldeten metallenen Bildniſſe der hl. Dreifaltigkeit ſich beſonders auszeichnen. In dem untern Stockwerke dieſer großartigen Säule befindet ſich eine

---

die Magiſtratsregiſtratur bis in den Rathſaal, das teutſche und altböhmiſche Uhrblatt mit einem Zeiger genau bezeichnet. In der Mitte der 3ten Abtheilung des Uhrwerkes ſind 16 geſchnitzte Engeln, deren jeder mit 1 Glockenſchale und 1 Hämmerchen verſehen iſt. Dieſe ſpielen, wenn dem Werke der Lauf gelaſſen wird, nach Unterſchied der Zeit 4 ſchöne Muſikſtücke. Hierauf kommen von einer andern Seite unterhalb die 3 Könige, oberhalb aber Maria mit Jeſus und Joſeph auf der Flucht nach Egypten, unter Anſtimmung eines Orgelſtückes heraus, und gehen auf der andern Seite wieder hinein. Gegenüber iſt die Bildſäule des heil. Wenzel, und über ihm der hl. Georg mit dem Drachen. Der hl. Wenzel wendet ſtets nach der Bewegung des Perpendikels den Kopf von einer Seite zur andern; der hl. Georg aber wechſelt mit dem Drachen den Aus- und Eingang. Noch weiter oben ſtehen in der 3ten Abtheilung 3 Männchen; das erſte hält einen Strick in der Hand und läutet, ſobald die 4 Vierteln vor dem Stundenſchlage geſchlagen haben, das gewöhnliche Stundenglöcklein. Das 2te hält in der Linken auf einer Schnur 12 Korallen, die rechte aber hält dasſelbe mit dem ausgeſtreckten Zeigefinger zum Zählen bereit. Das 3te Männchen ſteht bei einer Glockenſchale mit einem Hämmerchen in der Hand; ſobald die Stunde geſchlagen, ſo ſchlägt es ebenfalls dieſelben Stunden mit dem Hämmerchen zugleich auf die Schale, während jenes die Stunden nicht nur mit ausgeſtrecktem Finger der rechten Hand, ſondern mit dem Munde ſelbſt zählt. Das 4te Männchen hält eine Trompete in der Hand, und bläſt darauf, ſobald die Stundenſchläge vorbei ſind. Die 4te Abtheilung ſtellt das Bildniß des verewigten Kaiſer Franz I. (?) vor, und darüber nochmals die Zu- und Abnahme des Mondes, jedoch in einer viel größern Geſtalt, als ſie unten zu ſehen iſt. Die zur Zierde des Werkes angebrachten Malereien deuten die freien Künſte an. (S. Fiſcher, Geſch. der k. Hauptſtadt Olmütz 1808, und »Mähr. Wanderer« 1813).

Kapelle, in welcher zu gewiſſen Zeiten des Jahrs Meſſen geleſen werden. Auch der große, von S. nach N. ſanft aufſteigende Niederring, welcher ein längliches Viereck bildet, iſt mit einer ſchönen Marienſäule geziert, zu deren Aufbau der mähr. Oberſt-Landrichter Leopold Anton Sack Gf. v. Bohuniowitz im J. 1723 2000 fl. letztwillig beſtimmte [7]). Nebſt dieſen befindet ſich eine, angeblich im J. 1543 erbaute, ſpäterhin aber erneuerte ſ. g. Schwedenſäule an der Straſſe vor dem Burgthore, und 7 ſteinerne Springbrunnen oder Röhrkäſten an verſchiedenen Orten der Stadt, insgeſammt mit herrlichen Steinmetzarbeiten, meiſt von Raphael Donner geziert, und mit Waſſer aus einem eigenen künſtlichen Pumpwerk (beim Franzensthor) hinreichend verſehen *). — Von Kirchen trifft man in O. folgende an:

1. Die ſeit 1777 erzbiſchöfliche Kathedral- und zugleich Metropolitankirche zum hl. Wenzel am nordnordöſtl. Ende der Stadt und auf einer felſigen Anhöhe ſo gelegen, daß ſie von N. und O. angeſehen einen imponirenden Anblick gewährt. Das Schiff derſelben, deſſen Vollendung in das J. 1131 reicht, mißt 22^{0}, 1′ in der Länge, 9^{0}, 2′ in der Breite und 9^{0} in der Höhe, und ſein Spitzbogengewölbe wird von 2 Reihen ſteinerner Säulen, 8 an der Zahl, getragen, an deren jeder ein Altar angebracht iſt. An der Südſeite derſelben ſind 2 Kapellen angebaut, nämlich die Maria-Loretto-Kapelle aus dem 17. Jahrh., welche 1 Altar und die Reliquien der hl. Märtyrerin Paulina, der Schutzpatronin der Stadt und der Umgegend wider die Peſt, ſowie einem Taufbrunnen enthält und zu pfarrlichen Verrichtungen beſtimmt iſt; dann jene des hl. Staniſlaw, die, im J. 1580 vom Biſch. Staniſlaw Pawlowſky erbaut, zur Aufbewahrung des Hochwürdigſten dient, und gleichfalls mit 1 Altar, ſowie mit einem aus Bronze prächtig gegoſſenen, mit getriebener Arbeit verzierten Gitter, und über dem Eingange mit einem ſchönen Gemälde, die 3 göttlichen Tugenden vorſtellend, verſehen iſt. Das großartige Presbyterium, deſſen Länge 16^{0}, 3′, die Breite 9^{0} 3′ und die Höhe 11′ 5′ beträgt, und deſſen überaus kühne Wölbung Bewunderung einflößte, erbaut im J. 1619 der Kardinal und Biſchof

[7]) dt. 17. Okt. 1723. Derſelbe hinterließ für ein in Olm. »für das lüderliche, herren- und dienſtloſe Geſindel zu errichtende Zuchthaus« 8000 fl. mhr., und den Ueberreſt ſeines Vermögens, mit Ausnahme von 2000 fl., welche er dem Kalvarienberge bei Jaromieřitz beſtimmte, dachte er der in Olm. von den mähr. Ständen zu begründenden Akademie zu.

*) Seit wenigen Jahren verſucht man auf dem Oberring einen arteſiſchen Brunnen zu bohren, bisher jedoch ohne günſtigem Erfolg.

Franz v. Dietrichſtein im italieniſchen Style. Es enthält nur das Hochaltar von römiſcher Bauart, und iſt vom Kirchenſchiffe durch eine 6 Stufen betragende Erhöhung, ſowie durch 2 gewaltige Eckpfeiler, deren jeder ein Muſikchor nebſt 1 Orgel trägt, geſchieden, und vor den Stufen mit einer Aufſchrift verſehen, welche die Gründer dieſer Kirche bezeichnet und ſo lautet:

D. O. M.
Wenceslao Marchione Moraviae, qui obiit anno 1130, et Břetislao ejus filio, qui obiit anno 1148, piis hujus templi fundatoribus, Franc. Cardin. a Dietrichstein posuit anno 1603.

Im Kirchſchiffe befinden ſich, nebſt einem ebenfalls mit einer Orgel verſehenen großen Muſikchore und den geräumigen Sakriſteien, 11 Altäre, mit Einſchluß der in den Kapellen beſtehenden, insgeſammt mit Blättern ohne beſondern Kunſtwerth, und an die Kirche ſtößt überdieß noch ein Oratorium an, welches der Fürſt-Erzbiſchof, Ferdinand Maria Gf. von Chottek († 1836) im J. 1832 erbauen ließ. Ueber dem einfacherhabenen Frontiſpiß der Kirche, welches auswärts die ſinnreiche Ueberſchrift trägt:

Reddat aberrantes, ut Christo ecclesia natos,
Pandit conversis mater amanda sinum.

erhebt ſich der, der Größe des Gebäudes nicht ganz entſprechende Thurm, welcher ſtatt den frühern 2 großartigen, aber ſammt den Glocken durch einen Blitzſtrahl im J. 1803 vernichteten aufgeführt, und durch den k. k. Erzherzog und Kardinal Rudolf (1819 — 1831) mit einem aus 4 neuen Glocken (die größte wiegt 140 Cent.) beſtehendem herrlichen Geläute mit vollem F- Akkorde, und einer Stundenuhr verſehen iſt, deren 60 Pf. ſchwerer Perpendikel 1 ½ Klftr. mißt, und die aus 2 Werken beſteht, wovon eines in der Kirche ſelbſt die Stunden ſchlägt. — Außer einer Monſtranze, im Werthe von etwa 120,000 fl. C.M., beſitzt dieſe Kirche auch einen großen Reichthum von Meßkleidern, unter denen viele von höchſt koſtbaren Stoffen, und mitunter Geſchenke von kaiſerlichen Händen gefertiget, ſich befinden. Eine beſondere Merkwürdigkeit dieſes Domes iſt auch die Gruft. Sie bildet das Grundgewölbe des Presbyteriums und ſelbſt eine Kirche von 8 Pfeilern geſtützt, und mit einem eigenen Presbyterium verſehen. In der Charwoche wird ſie zu dem üblichen heil. Grabe verwendet, wo dann die ſchwarzbehängten Wände, die blendende Beleuchtung, die Bundeslade im Hintergrunde des Presbyteriums von 2 Cherubims umgeben, die auf ihren ſich gegenſeitig berührenden Fittigen das Allerheiligſte zu tragen ſcheinen, das vor einem beleuchteten Strahlenkranze ſteht, einen tief eingreifenden Ein-

druck hervorbringen. Unter dem Presbyterium dieſer Gruftkirche iſt erſt die eigentliche Grabſtätte der Biſchöfe und Erzbiſchöfe dieſer Kirche; nur mit dem Herz Sr. kaiſ. Hoheit des Kardinals Rudolf hat man eine Ausnahme gemacht, welches in der Rückwand der Gruftkirche in einer Niſche aufbewahrt wird und mit folgender Aufſchrift bezeichnet iſt:

Rudolphi Archiducis
Purpurati antistitis Olomucensis
Cor
Quo vivus suos erat amplexus, hic servatur
Perpetuum caritatis symbolum.
Obiit 24. Jul. 1831. ætat. 41. regim. 13.

Links am Haupteingange der Kathedrale iſt ihr die kleine Skt. Annakirche angebaut, die ebenfalls eine ſehr trockene Gruft und 1 Altar enthält; hier wird die jedesmalige Wahl des Erzbiſchofs vorgenommen, und einer der Domherren führt auch den Titel eines infulirten Rektors bei Skt. Anna. Mit der Metropole iſt zugleich die Pfarre zum hl. Wenzel verbunden, welche dem fürſt-erzbiſchöflichen Schutze unterſteht, und deren Sprengel ein Theil der Stadt Olmütz, nämlich die ſ. g. Vorburg, ferner die Jakobermühle, das Mauthhaus vor dem Burgthore und das allgemeine Krankenhaus bilden. — In einer geringen Entfernung von der Domkirche gegen W. befindet ſich die anſehnliche Reſidenz des Domdechants, und iſt insbeſondere dadurch merkwürdig, daß darin der letzte König aus dem Geſchlechte Přemyſls, Wenzel III., im J. 1306 von einem ſeiner Diener, einem gebornen Thüringer, ermordet wurde.

Der Gründer der Skt. Wenzels-Kathedrale iſt nicht, wie irrig behauptet wird, der Herzog Otto der Schwarze, ſondern ſein älterer Bruder und nachmaliger Hzg. von Böhmen Swatopluk (1086), deſſen Sohn und Olmützer Herzog, Wenzel (1112—1130), in Anbetracht, „daß die Mutterkirche dieſer Provinz zum hl. Peter (S. unten) für die Volksmenge zu klein und für eine Kathedrale zu unanſehnlich war," — den Bau weſentlich gefördert und, weil erkrankt, die Vollendung deſſelben, ſowie die zweckmäßige Ausſchmückung der Kirche dem damaligen Biſchofe, Heinrich Zdik, übertragen hatte. Letzterer beendete, mit ſeiner und anderer Wohlthäter[8]) Unterſtützung das

[8]) So gab der Ritter Mſtěg im J. 1107 »zur Vollendung des Baues der Skt. Wenzelskirche« im D. Topolan 1 Acker nebſt 1 Inſaßenfamilie, und ſein Bruder, Předwoy, ebenda 2 Aecker mit eben ſo vielen Familien, beide zuſammen aber 20 Ochſen und 8 Stutten, ſowie 2 kleinere Aecker in Olmütz; im J. 1107 der Hrzg. Swatopluck ein Freigut im D. Naměšt, eben damals auch der Olm. Hrzg. Otto 8 Grundſtücke am Fluße Uzablaze

Werk im J. 1131, und übertrug, mit Genehmigung des Metropolitans und Mainzer Erzbiſchofs Adalbert, ſo wie des Herzogs Sobèſlaw, in dem angegebenen Jahre den biſchöfl. Siß von Sft. Peter in die neue Sft. Wenzelskirche, bei welcher höchſt feierlichen Gelegenheit auch jene überaus wichtige Urkunde in Betreff der kirchlichen Beſitzungen in Mähren ausgefertigt wurde, welcher wir ſo viele hiſtoriſche Ausbeuten verdanken[9]). Die Schickſale dieſer Kirche ſind ſeitdem ſo gut wie unbekannt, mit Ausnahme der Feuersbrünſte, welche ſie in den JJ. 1204, 1270, 1380 (am Sonntage Misericordias, durch die frevelhafte Dienerſchaft des Mkgfen Jodok) und 1803 theilweiſe erlitten, nur muß bemerkt werden, daß im J. 1620 die akatholiſchen Aufrührer die Kirchenthür gewaltſam zerſprengten, die Reliquien von den Altären herabwarfen, mit Füſſen traten, und in einen Brunnen warfen, ſo wie anderweitige Unfüge darin verübten.

2. Die Pfarrkirche zu Sft. Moritz ſteht beinahe mitten in der Stadt, und es iſt mit ihr nicht nur das Olmützer Archipresbyterat und Dekanat, ſondern auch eine infulirte Probſtei verbunden, mit welcher ſeit uralter Zeit immer ein Olmützer Domherr bekleidet zu ſein pflegt. Sie iſt im Style des 14. Jahrh. gebaut, mißt in der Länge 35 ½, in der Breite 16 ½ und in der Höhe bis zum Spitzbogengewölbe, welches auf 10 maſſiven Quaderſteinpfeilern ruht, 13 Klaftr., und enthält, mit Einſchluß jener in den 2 unter dem Chore auf beiden Seiten befindlichen Kapellen (die Todten- und die freih. v. Petraſch'ſche Lorettokapelle, dieſe erbaut und beſtiftet zwiſchen 1726 und 1733), 12 Altäre, deren einige (das Hauptaltarblatt Maria Hilf, der hh. Cyrill und Methud, der hl. Paulina, und der Freundſchaft Chriſti) mit Blättern von dem geſchickten Maler Sattler verſehen ſind. Das Hochaltar wurde um das Jahr 1825 durch den damaligen Probſt u. Pfarrer, den jetzigen Fürſt-Erzbiſchof, Freih. v. Sommerau-Bekh, geſchmackvoll verſchönert. Nebſt 2 Sakriſteien und 1 Oratorium enthält ſie auch 2 Muſikchöre mit eben ſo vielen Orgeln, deren eine, nämlich auf dem großen Chor über dem Hauptthore, einzig ihrer Art in Mähren iſt, indem ſie 60 Regiſter und über 6000 Pfeifen zählt, und im Tone ſtärker ſein ſoll, wie die im

(Blata?) in der Gegend die man Nahlubcice nannte, und Hrzg. Wenzel im J. 1126 den beiden Kirchen, des hl. Peter und des hl. Wenzel, alle Einkünfte der landesfürſtl. Jäger von den DD. Nenakonic, Tucapy und Drnowice. Auch der Biſchof Heinrich Zdik trug, wie er ſich beſcheiden ausdrückt: nach ſeiner Möglichkeit zur Vollendung und darauf zur Ausſchmückung der Kirche bei. (Cod. dipl. Mor. I. pp. 191. 192. 193. 201. 205). [9]) Urk. des Biſch. Heinrich Zdik ꝛc., am beſten abgedruckt im Codex dipl. Morav. I. 204 sqq.

Skt Stephansdome zu Wien. Sie entſtand im J. 1745 aus einer frühern, bereits um 1682 da geweſenen, aber zuſammen nur 22 Regiſter zählenden, durch den Breslauer Orgelbauer Michael Engler, indem der damalige Probſt und Pfarrer dieſer Kirche, der Domherr Gianini, die bis auf 19,902 fl. 40 kr. ſich belaufenden Koſten beſtritt. Von den beiden Thürmen am Haupteingange mißt der eine 23°, und wurde im J. 1412 (nicht 1012) von der Bürgerſchaft erbaut, während die Höhe des andern, ganz aus Quadern gebauten 25° beträgt. Der letztere, auf welchen eine äußerſt künſtliche Schneckentreppe führt, enthält auch das aus 4 Glocken beſtehende Geläute, deren ſchwerſte 176 Cent. 46 Pfd. wiegt, und urſprünglich im J. 1517 verfertigt, bei dem Brande vom J. 1709 ſchmolz, und erſt 1722 auf Wohlthäterkoſten wieder übergoſſen wurde. Im Innern der Kirche, um die ehemals der Friedhof herumlief, trifft man noch 7 Grüfte, in deren einer die Cäcilia Gfin. v. Wallis, geb. Gfin. v. Liechtenſtein ruht († 1758), nebſt einem marmornen Grabdenkmale des k. k. Feldzeugmeiſters und daſigen Feſtungskommandanten, Freih. v. Bretton († 1779, 84jährig), und einem Grabſtein eines hieſigen Bürgers, ſo wie 2 andern an der nördlichen Außenmauer. An der ſüdl. Außenmauer ſind Niſchen angebaut, worin die Geiſelung Chriſti und ſeine andern Leiden abgemalt ſind, und wobei ein von Wohlthätern unterhaltenes Licht brennt. Zum Sprengel dieſer Pfarre, welche dem Schutz des Metropolitan-Kapitels unterſteht, gehört ein Theil der k. Stadt Olmütz mit Schule und die Laſker Mühle. — Zur Geſchichte dieſer Kirche gehört: daß ſie, wie ein Olmütz. Meßbuch vom J. 1505 verſichert, urſprünglich im J. 911 vom Biſchof Johann erbaut worden ſein ſoll [10]), und daß Hzg. Otto deren Patronat, ſammt der Pfarre und »ihrer alten Dotazion nebſt Zugehör,« der von ihm geſtifteten Benediktiner-Abtei zu Hradiſch im J. 1078 geſchenkt hatte. Dieſe trat beides, nebſt 11 Grundſtücken und 13 HH. in der Stadt, der angeblichen pfarrlichen Ausſtattung, im J. 1148 dem Olm. Biſchof auf ewige Zeiten gegen anderweitige Entſchädigung ab, und der Biſchof machte ſogleich dieſe Pfarre zu einer Präbende für den jüngſten Domherrn zu Olmütz, die er jedoch für dießmal dem damaligen Domdechant Thomas verlieh. Im J. 1105 traten die BB. Godard und Saran dem Hradiſcher Stifte ihr Recht an der Skt. Mauritzkirche ab, und 1175 ſtiftete Biſchof Detleb in derſelben, ſo wie in der Olmütz.

---

10) Eine andere Sage behauptet ſogar, daß ſie vom K. Moymir, zum Andenken an einen, mit Hilfe der Teutſchen über die Ungarn erfochtenen Sieg (etwa 906?) zu welchem J. der ſächſiſche Annaliſt bei Eccard bemerkt:

Kathedralkirche, eine Frühmeſſe[11]). Im J. 1148 ſoll die Kirche bei der Plünderung der Stadt durch Hzg. Soběſlav viel gelitten haben, und brannte in den JJ. 1393, 1453 und 1544, ſammt einem bedeutenden Theile der Stadt, ab[12]). Bereits im J. 1440 wurde darin das Altar zur Auffindung des hl. Kreuzes mit 10 Mk. jährl. Einkommens durch die Witwe des hieſigen bürgerl. Bäckers Nezmiſl geſtiftet[13]), welchem im J. 1452 die Stiftung des Sct. Dorothea-Altars durch den Mähr. Neuſtädter Geiſtlichen Johann Mačner und den Olmütz. Bürger Gregor Moler mit 17 Mk., und 1491 jene des Altars zum hl. Sebaſtian, Hieronym ꝛc. durch die Witwe nach dem Olmütz. Bürger Staniſlaw Skoch, Barbara, mit jährl. 30 Mk. nachfolgten[14]). Im J. 1531 gab der Biſchof Staniſlaw Thurzo dem jeweiligen Vorſteher der Kirche, „welche, ſammt der Ortſchaft Hanaſſowic, eine Kanonikats-Präbende war," zum beſſern Aufkommen die beiden Altarſtiftungen zum hl. Johann d. Täuf. und der hh. Cyrill und Methud[15]). Die Proteſtanten baten im J. 1609 zwar vergebens den K. Mathias, ihnen dieſe Kirche zum Gottesdienſte zu überlaſſen, aber 10 Jahre ſpäter bemächtigten ſie ſich ihrer gewaltſam, und blieben bis 1621 in ihrem Beſitze, während welcher Zeit der Pfarrherr vertrieben, und 7 nicht katholiſche Prediger beſtellt wurden. Als die Schweden in Olmütz den Herrn ſpielten, und ihr Befehlshaber, Paikul, die Uebergabe des Gotteshauſes vom Magiſtrate vergebens verlangt hatte, ließ er es erſtürmen (14. Dez. 1642), und von nun an verblieben die Schweden 7 JJ. lang in deſſen Beſitze, wobei zu bemerken, daß der in der tiefſten Gruft verwahrte Kirchenſchatz unverſehrt verblieb. Im J. 1681 wurde die Kirche zwar gänzlich erneuert, aber ſchon 1709 verzehrte ſie, ſammt den 26 Altären, den Glocken und einem großen Theile ihrer Koſtbarkeiten, ein in ihrer Nähe ausgebrochenes Feuer; dagegen traf ſie die Belagerung durch die Preußen minder hart, indem nur eine 24pfündige Kanonenkugel die Kanzel beſchädigt hatte.

3. Die dritte **Stadtpfarre** iſt jene zum hl. **Michael** auf dem Juliusberge, deren **Kirche** bis 1784 dem daſigen Dominikaner-Konvente gehört hatte, und jetzt noch eine bedeutende, wahrſcheinlich von dieſen Ordensmännern abſtammende Bücherſammlung, aus den meiſten wiſſenſchaftlichen Zweigen ſeit 1499 bewahrt. Sie

---

Ungari a Marahis coeduntur gegründet worden. [11]) Codex dipl. Morav. I. 166. 191. 211. 292 und W e k e b r o d Kirchengeſch. Mährens S. 118. 278. [12]) Daſige Kirchenbücher. [13]) Středowsky Hist Mor. sacr. p 624. [14]) Dobner Mon. ined. T. IV. p. 452. 437. [15]) Urk. dt. Cremsir penultim. Augusti.

iſt dauerhaft und im edlen Style gebaut, enthält viele, mitunter koſtbare Meßgewänder, 2 Oratorien, und hat 3 ſchöne, auswendig mit Blech gedeckte Kuppeln, deren mittlere al fresko von einem unbekannten Meiſter gemalt iſt. Unter ihren 4 Glocken wiegt die ſchwerſte 40 Cent., und wurde im J. 1469 gegoſſen. An dieſe Kirche, die ſammt der Pfarre, dem Schutz des Religionsfondes, mit dem Ehren-Präſentazions-Rechte des Olmützer Archidiakon unterſteht, und zu deren Sprengel ein Theil der Stadt Olmütz mit 1 Trivial- und Mädchenſchule bei den Urſulinerinnen gehört, ſchließt ſich das fürſterzbiſchöfliche Klerikal-Seminarium an, von welchem ſchon früher die Rede geweſen. Unweit von der Kirche gegen W. befindet ſich die Kapelle zu allen hh. Märtyrern, uneigentlich „Sarkanderkapelle“ genannt, die mit 5 Altären verſehen iſt, und aus einer unterirdiſchen Marterkammer entſtand, worin der bekannte fromme Prieſter Johann Sarkander, wegen Verdachtes, zur Unterſtützung der katholiſchen Lehre und K. Ferdinands II. die Polen ins Land gerufen zu haben, von den rebelliſchen Proteſtanten im J. 1620 dergeſtalt gemartert wurde, daß er ſchon am 17. März deſſelben Jahres an den Folgen der erlittenen Folter verſchied. Noch jetzt ſieht man darin die hölzerne Marterſäule, dann einen Stein mit eiſernen Ringen bei der Folterbank, und einen mit Quaderſteinen eingefaßten Brunnen, aus welchem der durſtende Unglückliche ſich gelabt hatte [16]). Dieſe Kapelle wurde zwiſchen 1672 u. 1673 auf Koſten frommer Wohlthäter erbaut. — Was aber das bei der Skt. Michaelskirche, welche bereits vor 1136 da war, in dieſem J. aber vom Biſchof Heinrich Zdik an das Stift Hradiſch abgetreten wurde *), beſtandene Kloſter der Väter Prediger-Ordens oder Dominikaner betrifft, ſo wird es ſchon, laut einer Urkunde, im J. 1230 genannt, (der damalige Prior deſſelben hieß Dietrich), und Wenzel I. K. von Böhmen ſoll den Ordensmännern nicht nur die königl. Kapelle zum hl. Michael überlaſſen, ſondern auch das Kloſter daran gebaut haben. Sein Sohn Přemyſl Otakar II. beſtättigte und vermehrte die Schenkung im J. 1255 [17]). Worin die urſprüngliche Beſtiftung und ihre nachherige Vermehrung beſtand, können wir aus den bisher bekannten Quellen nicht angeben, und überhaupt läßt ſich in dieſer Hinſicht nichts anderes ſagen, als daß die Ordensmänner um 1472 vom

---

[16]) Die Heiligſprechung, oder der Beatifikations-Prozeß dieſes frommen muthvollen Pfarrers von Holleſchau wurde zu wiederholtenmale eingeleitet, letztens unter dem jüngſt verſtorbenen Fürſt-Erzbiſchofe, Ferdinand Gf. v Chotek, führte aber nicht zu dem gewünſchten Ergebniſſe. [17])Urk. ct. XII. Cal. Marc. *) Cod. dipl. Morav. I. 212.

Karl v. Wlaſſim einige Kleinodien, ſilberne und vergoldete Monſtranzen nebſt Kreuzen, dann 50 Schck. Gr. erhalten, und ſich 1507 verpflichtet hatten, für den Vetter des Gebers, Karl d. jüng. v. Wlaſſim, der ihnen bei ſeinem im J. 1504 erfolgten Tode 200 Dukaten hinterlaſſen, wochentlich 2 Meſſen zu leſen [18]). In den erſten Zeiten nach der Stiftung ſollen in dieſem Kloſter gleichzeitig 160 Ordensleute gelebt haben, und lehrten eben darin auch die freien Künſte; aber im J. 1348 ſtarben ſie faſt insgeſammt an der Peſt, und in folgenden Zeiten ging das Kloſtergebäude ganz ein. Es wurde jedoch nach der, auf einem beim Frontiſpitz der Kirche eingemauerten Steine jetzt noch befindlichen Aufſchrift, im J. 1483 zu bauen angefangen, und im J. 1673 auch der Bau der jetzigen Kirche vollendet, aber ſchon 1709 fielen Kirche und Kloſter, bei dem damaligen verheerenden Stadtbrande in Aſche. Dieſe Gebäude, welche nachher in ihrer jetzigen Geſtalt aufgeführt wurden, ſtehen auf dem höchſten Punkte der Stadt, dort, wo ehemals die 2te landesfürſtliche Burg, und nachher das ſtändiſche Landhaus geweſen, deſſen übriges Mauerwerk dem Kloſter im J. 1767 zum Sommer-Speiſeſaale mit dem Beding überlaſſen wurde, daß die darin eingemauert geweſenen Wappen der alten Landesbeamten wieder in derſelben Ordnung, welche ſie früher hatten, eingeſetzt würden. Im J. 1784 mußten die Ordensleute das ganze Gebäude abtreten, und das bisherige Franziskaner-Kloſter beziehen. Das Kloſtergebäude wurde ſofort zum erzbiſchöfl. Klerikal-Seminarium verwendet [19]), die Kirche aber zur Pfarre erhoben, indem man die Pfarrechte von der Unſer-Lieben-Frauenkirche auf ſie übertrug [20]).

4. Die Kirche zu Maria Hilf in der Vorſtadt Neugaſſe ſteht auf dem Platze, welchen eine, von dem Olmütz. Bürgermeiſter, Michael Baum, ſtatt der abgekommenen Maria Hilf-Kapelle im J. 1727 neu erbaute, und der Skt. Mauritzkirche als Kommendata zugewieſene Kirche einnahm. Als dieſe, wegen Feindesgefahr, im J. 1758 abgetragen wurde, nach Beendigung des 7jährigen Krieges aber von der frommen Kaiſerin Maria Thereſia eine Entſchädigung von 4012 fl. erhielt, ward ſie mit dieſem Gelde und durch Unterſtützung des Olm. Magiſtrats wieder erbaut. Sie enthält 6 Altäre, deren Blätter die Olmützer Meiſter Hanke (des hohen und des hl. Johann v. Nep.) und Pilz malten, dann unter 3 Glocken eine vom J.

[18]) 2 Urkk. Auszüge im »Brünn. Wochenbl.« 1827. S. 196. [19]) Schwoy Topogr. I. 154. [20]) Dieſe Marienkirche war ſchon vor 1250 eine Pfarre, und 3 JJ. ſpäter verlieh Mkgf. Přemjſl Otakar das Patronat derſelben dem Krankenſpitale zu Olmütz dt. in Olom. Non. Aug.

1500, und iſt in ſehr ſchönen Verhältniſſen gebaut. Der oben erwähnte Michael Baum hat in demſelben J. 1727 auf einen bei der Kirche zu unterhaltenden Seelſorger letztwillig 2000 fl. hinterlaſſen, aber erſt 1783 wurde hier eine ſelbſtſtändige Lokalie geſtiftet, und, ſammt der Schule, dem Schutz des Olmütz. Magiſtrats, ſo wie dem Olmütz. Dekanate untergeordnet. Ihren Sprengel bilden die Vorſtadt Neugaſſe, die Greinergaſſe, das D. Neretein, das ſ. g. Salzergut, das Thereſien- und Kathareinenthor, 3 Mühlen, 1 Gaſthaus, 1 Baadhaus, 2 Mauthhäuſer und die bürgerl. Schießſtätte.

5. Die ehemalige Jeſuiten- und ſeit 1786 Garniſonskirche zu Maria-Schnee iſt ein herrliches Werk der neuern Baukunſt, mit einem von Säulen getragenen und mit 2 Thürmen geſchmückten Portale. Im Innern ſind auf jeder Seite des Kirchenſchiffes 4 Kapellen, im Presbyterium aber deren noch 2, und die Zahl der Altäre, deren einige mit Blättern von Joh. Georg Schmied (des hohen), Ign. Raab (d. hl. Joſeph), Sattler (d. hl. Michael, nebſt 2 Bildern in der Sakriſtei) und Hanke verſehen ſind, im Ganzen 14. Auch der Platfond des Presbyteriums, ſo wie jener des Schiffes, dann die 2 größeren Kapellen der hh. Ignaz und Franz Xav., ſind mit ſchönen Freskomalereien großentheils von Haringer, dann auch muthmaßlich von Schmied und Sattler geziert. Nebſtdem enthält die Kirche, deren Sakriſtei insbeſondere durch Schönheit und feine Schnitzarbeit im edlen Holze, das Geläute aber durch reinen Wohlklang ſich auszeichnet, 2 Grabdenkmäler der beiden größten Wohlthäter der hieſigen, Jeſuiten, nämlich des Olm. Biſchofs Wilhelm Pruſinowſky v. Wickow und des Domherrn Gf. v. Breuner. — Das bei dieſer Kirche beſtandene Jeſuiten-Kollegium ſtiftete im J. 1567 der eben erwähnte Biſchof Wilhelm, zugleich mit der daſigen Univerſität, dem Klerikal-Seminarium und einem Konvikte für adelige Jünglinge, und übergab alles dieß den Ordensmännern, welchen er zum Unterkommen das bis dahin den Minoritten gehörige Kloſter und Kirche am ſ. g. neuen Thore einräumte, und wozu auch der Magiſtrat, Behufs der Vergrößerung des Schulgebäudes, 2 kleine Häuſer in der Nähe überließ. Zum Unterhalt wies er ihnen im J. 1570 jährl 2000 fl. aus den Renten der Hſchft. Wiſchau an, welche ſpäterhin der Kardinal Franz v. Dietrichſtein noch mit 500 fl. vermehrt hatte, nachdem die vom Biſchof Stanislaw Pawlowſky im J. 1588 beabſichtigte Verwendung der Güter des aufgelöſten Puſtoměřer Nonnenſtiftes für daſſelbe Kollegium vereitelt worden war[21]). Im J. 1619 wurden die Or-

[21]) Dieſe Abſicht des Biſch Stanislaw war am 21. Sept. 1588 vom Pabſte

densmänner von den unkatholiſchen Ständen vertrieben, kehrten aber nach der Schlacht am weißen Berge wieder zurück, und Kaiſ. Ferdinand ſchenkte im J. 1623 dem Konvikte die eingezogene Hſchft. Neutitſchein, dem Kollegium aber das Gut Czeikowitz. Späterhin wurde zum Konvikte das Gut Rimnitz, zum Kollegium aber Bochdalitz mit Kutſcherau, ſowie Roketnitz und Teinitſchek angekauft[22]). Das prächtige Konventgebäude, in welchem bis zur Aufhebung des Ordens, ſtets 76 geſtiftete ſ. g. Alumnen unterhalten worden ſind, wurde im J. 1667 vollendet, und noch ein beſonderes, von verſchiedenen Beiträgen hergeſtelltes „Seminarium“ für die ſtudierende Jugend in der Nähe bis 1719 erbaut, welches gegenwärtig als Univerſitätsgebäude benutzt wird. Das große und ſchöne Kollegium ſelbſt wurde, ſammt der eben beſprochenen Kirche, zwiſchen 1718 u. 1722 vollendet, und dient jetzt, mit Einſchluß des damaligen Konviktgebäudes, zu Militärkaſernen. Zur Zeit der Aufhebung des Ordens lebten hier 129 Prieſter, Magiſter und Laien[23]). — Was das frühere U n t e r r i ch t s w e ſ e n in Olm. betrifft, ſo muß in Kürze bemerkt werden, daß die Dominikaner, wie oben erwähnt, ſchon im 13. Jahrh. in ihrem Kloſter der Jugend Unterricht in den freien Künſten ertheilten, und daß 1288 auch der Magiſtrat eine Schule in der Vorſtadt Laſka, zunächſt für Leſen und Schreiben unter der Leitung eines Bohumjl[24]) errichtete, die ſich in Kürze ſo emporſchwang, daß man darin um 1352 ſchon die Grammatik und Logik gelehrt hatte. Im J. 1465 wurde ſie in die Stadt zur Kirche Skt. Mauritz übertragen, und nahm an Anſehen dergeſtalt zu, daß ſogar Jünglinge, wie Martin aus Polen (Polonus) und Dalemjl Mezeřicky, nebſt andern vortrefflichen Köpfen ſich daſelbſt ausbildeten. Im J. 1566 ſtiftete, wie früherhin geſagt, der edeldenkende Biſchof Wilhelm Pruſinowſky v. Wičkow eine Akademie, die er den Jeſuiten übergab, welche darin die Humaniora in 6 Klaſſen und die Theologie lehrten. Nicht minder errichtete er ſchon 1567 2 Seminarien, das eine für Studierende der Theologie, das andere für arme adelige Zöglinge gewidmet, und Konvikt genannt. Mit der Erhebung dieſer Schule zur Univerſität (22. Dez. 1573) begannen auch die Ernennungen zu Doktoren, und ſeitdem Pabſt Gregor XIII. im J. 1580 befahl, daß junge Leute aus Schweden, Norwegen, Dänemark, Preußen, Liefland, Ungarn und Polen, welche dem geiſtlichen Stande ſich widmen wollten, in Olmütz

---

Sixtus V. beſtättigt worden (dt. Romae). [22]) S. dieſ. Artikel. [23]) Schwoy I. 159. [24]) Dieſer »rector scholae Olom.« erſcheint als Zeuge auf einer Urk. f. das Stift Hradiſch vom J. 1289.

die Theologie ſtudieren ſollten, weßhalb er auch 50 derſelben im Konvikte auf ſeine Koſten erziehen ließ, vermehrte ſich die Zahl der Schüler ungemein. Die Kaiſer Rudolf II. (1581) und Mathias (1617) beſtättigten die von ihren Vorfahren dem Kollegium ertheilten Privilegien, und Biſchof Staniſlaw Pavlowſky vermehrte den Studienfond mit jährl. 500 fl. Die Rebellion vom J. 1619 u. 1620 hat auf die Univerſität nachtheilig eingewirkt, jedoch am 18. Jänner 1621 wurde letztere wieder von den Jeſuiten eröffnet. Die Anweſenheit der Schweden war auch für die Studien ſehr hemmend; aber ſeit 1670 ließen die Stände das bürgerliche Recht daſelbſt lehren, welches 1724 mit der eben errichteten ſtändiſchen Akademie vereinigt wurde, und bald darauf lehrte man auch das öffentliche Recht, nachdem früherhin ſchon auch das kanoniſche vorgetragen worden war. Im J. 1753 wurde der Kurs des philoſophiſchen Studiums, welches die Logik, Metaphyſik, Mathematik, Phyſik und Ethik begriff, auf 2 Jahre feſtgeſetzt, und 1767 das juridiſche Fach durch Vorträge über das Natur- und Kanoniſche Recht erweitert. Einen Lehrſtuhl der Polizeiwiſſenſchaft für die philoſophiſche Abtheilung erhielt die Hochſchule im J. 1772, ſpäterhin aber andere für die Anatomie und Chirurgie, ſo wie 1778 ein teutſches und 1779 ein böhmiſches Paſtoral-Kollegium. Die im J. 1773 aufgehobenen Jeſuiten verloren alle theologiſchen Lehrkanzeln, behielten aber die philoſophiſchen, und die juridiſchen Profeſſoren wurden der Univerſität mit dem Rechte, Doktoren ernennen zu dürfen, völlig inkorporirt. Im J. 1776 erhielt die philoſophiſche Fakultät einen Profeſſor der Weltgeſchichte, der jedoch bald wieder einging, aber 1778 wurden die Univerſität, Bibliothek das vom Biſchofe Gf. v. Egkh im J. 1760 geſtiftete Seminarium oder Prieſterhaus, ſo wie das adelige v. Tiefenbach'ſche Stift nach Brünn überſetzt, von wo ſie jedoch im Herbſte 1782 wieder nach Olmütz verlegt wurden, mit Ausnahme des adeligen Stiftes, welches nach Wien kam, während die mähr. ſtändiſche Akademie ebenfalls nach Olmütz verſetzt wurde. Die Univerſität erhielt den Namen „Lyceum,“ behielt 13 Lehrer für Theologie, Jurisprudenz, Politik, Medizin, Chirurgie, Logik, Metaphyſik, praktiſche Philoſophie, reine Mathematik und Phyſik, und das Recht Doktoren der Theologie und Magiſter der Philoſophie zu ernennen. Im J. 1783 errichtete man in dem ehemaligen Jeſuiten-Kollegium, zur Bildung angehender Geiſtlichen, ein General-Seminarium (1790 aufgehoben), welches jedoch, nebſt der ganzen theologiſchen Fakultät 1785 in das Hradiſcher Stiftsgebäude verſetzt wurde, um 1790 wieder nach Olmütz verlegt zu werden. Auch die Univerſitäts-Bibliothek ward endlich

1785) von Brünn nach Olmütz überführt, und mit Büchern aus den aufgehobenen Abteien und Klöſtern weſentlich vermehrt. Im Jahre 1801 erhielten die Hörer der Philoſophie einen Profeſſor der Religionslehre, nebſt einem andern für die griechiſche Literatur, und 1806 einen für die Weltgeſchichte. Die ſeitdem ſtattgehabten Veränderungen des Studienplanes, und die im J. 1827 erfolgte Erhebung des Lyceums zur Univerſität ſind theils noch im friſchen Andenken, theils ſchon oben erwähnt[25]).

Die gegenwärtige Kirche und das Kloſter der Dominikaner ſtehen in der Gaſſe »mitlere Pilten.« Die erſtere iſt der Empfängniß Mariens geweiht, enthält 7 Altäre, deren hohes mit einem ſehr ſchönen Blatte verſehen iſt, und die an der Epiſtelſeite zugebaute Kapelle, an der man von außen einige eingemauerte uralte Skulpturen aus Stein, z. B. den Gekreuzigten, Wappen u. A. bemerkt — deren noch 3. In dieſer Kirche, deren hoher, koniſch zugeſpitzter und mit Ziegeln eingedeckter Dachſtuhl bemerkenswerth iſt, befindet ſich auch, nebſt einem gut gemalten Kreuzwege, eine im Jahre 1702 angelegte, aber erſt 1751 geweihte ſ. g. heilige Stiege. Kirche und das dabei ſtehende Kloſter, deſſen neuer Bau im J. 1743 vollendet wurde (das ältere ward 1453 aufgeführt, und die Kirche im J. 1468 geweiht), gehörten ſeit 1453 den Franziskanern, welche auf Anregung des hl. Johann Kapiſtran hierher im J. 1451 eingeführt, daſelbſt gewöhnlich bei 50 an der Zahl bis 1785 gelebt hatten. Damals aber wurde ſie in andere Klöſter ihres Ordens vertheilt, und die Gebäude den Dominikanern eingeräumt, welche dafür die ihrigen bei Skt. Michael verlaſſen mußten. Gegenwärtig leben in dem Kloſter, mit Einſchluß des Priors, 5 Prieſter.

6. Die Kirche der Väter Kapuziner an der Oſtſeite des Niederrings iſt der Verkündigung Mariens gewidmet und enthält 6 Altäre, deren hohes mit einem ziemlich guten Blatte verſehen iſt. Dieſe Ordensmänner wurden vom Kardinal Franz v. Dietrichſtein im J. 1613 nach Olmütz berufen, und im nächſtfolgenden Jahre erbaute ihnen der Beſitzer von Brumow, Johann d. ält. Kafka v. Řičan, in der Vorſtadt ein Kloſter ſammt Kirche. Die aufrühreriſchen Akatholiken zerſtörten beides im J. 1619, doch der eben erwähnte Kafka

[25]) Mehres über dieſe Hochſchule und überhaupt über die Unterrichtsanſtalten zu Olmütz, findet man in J. W. Fiſchers Geſchichte von Olm. 1808 I. Thl. S. 176 flg. u. II. Thl. S. 140 flg., dann in Hains »freundſchaftlichen Briefen an die Akademiker« II. Thl. von Johann Aloys Hanke v. Hankenſtein, der ein Werk in 2 Thl. unter dem Titel: Geſchichte der Olmütz. Univerſität, in Handſchrift hinterließ.

ſtellte Kloſter und Kirche ſeit 1622 in wenigen JJ. auf dem alten Platze wieder her, wo jedoch die Gebäude von den Schweden im J. 1642 nochmals niedergeriſſen wurden. Von nun an blieben ſie verödet, bis entweder ein öſterreichiſcher Handelsmann, mit Namen Jakob Skreta, oder nach Andern der Olmützer Bürger Plurs — der nachher ſelbſt Kapuziner unter dem Namen Elektus geworden, und im J. 1680 in Prag geſtorben iſt — ein ganz neues Kloſter und Kirche auf der gegenwärtigen Stelle den Ordensmännern aufgeführt hatte. Ihre Zahl beträgt dermal 15, worunter, mit Einſchluß des Quardians, 8 Prieſter, 3 Kleriker, und 4 Laienbrüder.

7. Die Skt. Katharinakirche der Urſuliner-Kloſterfrauen unweit des Kathareinthors, begreift 8 Altäre, und iſt ein zwar kleines, aber ſchönes Baudenkmal des 13ten oder höchſtens des 14. Jahrhunderts. Der kühne Spitzbogen, die zierlichen Steinroſen in den langen Fenſtern, zumal hinter dem Hochaltare, und das aus Stein mühevoll gehauene Hauptthor ſprechen dafür. Die Zahl der Nonnen, welche einem Vorſteher aus dem geiſtlichen Stande unterſtehen, und eine Mädchenſchule (mit 1 Katecheten) beſorgen, begreift, nebſt einer Oberin, 8 Chorfrauen, 2 Novizinen und 3 Laienſchweſtern. Das Alter ihrer Stiftung reicht nicht über das J. 1697 hinaus, wo ſie in einigen vom Biſchofe Karl v. Lichtenſtein erkauften Bürgerhäuſern zu leben anfingen, die ſie kloſtermäßig eingerichtet. Sie hatten dabei eine kleine Kirche, und beſchäftigten ſich, 19 an der Zahl, mit der Erziehung weiblicher Jugend. Kaiſer Leopold I. beſtättigte am 12. Apr. des nämlichen J. 1697 dieſe, durch die Oberin des Prager Skt. Urſula-Kloſters vermittelte Stiftung[26]). Als die Nonnen Dominikaner-Ordens bei derſelben Kirche zur hl. Katharina im J. 1782 aufgehoben wurden, übernahmen die Urſulinerinen das leer gewordene Kloſter ſammt der Kirche, und ihre bisherigen Wohngebäude wurden verkauft[27]). — Was aber die eben erwähnten Nonnen Dominikaner-Ordens bei Skt. Katharina betrifft, ſo iſt weder ihr Stifter noch das Jahr der Stiftung bekannt, jedoch ſicher, daß Pabſt Nikolaus IV. die Gründung des Kloſters im J. 1291 beſtättiget, und alle Beſitzungen deſſelben unter den Schutz des hl. Stuhles genommen hatte[28]). K. Wenzel II. gab den Nonnen im J. 1297 das D. Kozuſſan ſammt Mühle und aller Zubehör, wie es einſtens der Wiſchehrader Probſt Johann beſeſſen, wofür ſie jedoch den Dominikanern in Schönberg alljährig

---

[26]) dt. Wien. [27]) Schwoy, I. 155. [28]) Urk. dt. apud urb. veter. II. Non Marcii.

eine gewiſſe Anzahl Metzen Getreides jeder Art, nebſt 5 ½ Mk. Geldes auf Bekleidung zu liefern hatten, und verlieh den Nonnen ein eigenes Gericht für ihre Unterthanen[29]). Auch das Patronat der Pfarre zu Wazan im jetzigen Brünner Kreiſe beſaß das Kloſter, und verkaufte es im J. 1318 dem Herburger Nonnenſtifte zu Brünn[30]). Im J. 1349 erhielt es von der Witwe nach Čenek v. Lipa, Judith, 5 Mk. ihrer (der Witwe) jährl. Einkünfte von D. Zeſſow[31]), und 1355 wurden ihm auch vom Mkgf. Johann die Privilegien K. Wenzels und Mkgf. Karls, hinſichtlich der Beſitzungen und der freien Gerichtsbarkeit, beſtättigt[32]). Im J. 1372 ſchenkte Soběn v. Kokor den ihm von ½ Lahn. in Kokor zukommenden Zins von 5 ½ Mk. jährl. dem Stifte[33]), das auch um 1374 von Herš v. Olſſan 9 Lah. in demſelben D. Olſſan erſtanden[34]), 4 JJ. ſpäter aber von Margareth v. Wildenberg, für den Fall ihres Abſterbens, 30 Mk. aus der Stadt Loſchitz geſchenkt erhielt, und deſſen Priorin Adelheid, ſammt ihren leiblichen Schweſtern und daſigen Nonnen, Eva und Ludmilla, gleichzeitig den Stibor v. Cimburg auf ihr D. Budětjn anfänglich in Gemeinſchaft genommen[35]), im J. 1381 es ihm jedoch gänzlich abgetreten hatte[36]). Dieſelben Schweſtern hatten damals auf dem Gute Konitz 55 Mk. verſichert[37]). Im J. 1387 ſchenkte Frank von Olſſan dem Stifte 1 Freihof, nebſt 1 Schänke und 1 Acker in D. Kozuſſan, was auch der Mkgf. Jodok beſtättigte[38]), und 1394 ſchloß es mit dem Pfarrer zu Brodek einen Vergleich ab, wodurch dieſer den Nonnen 1 Fiſcherhütte, ſammt Frohnen und Zins ebendort überließ[39]). Noch im J. 1513 beſtättigte K. Wladiſlaw dem „armen verſchloßenen Kloſter“, deſſen Kirche nach dem im J. 1450 erlittenen Brande kaum aus ihren Ruinen emporgeſtiegen war, alle Begebniſſe ſammt den Beſitzungen, nämlich den DD. Brodek, Neſowec, Kozuſſan; ferner in Olſſan 24, in Zeſſow 5 und in Poſluchow 3 Bauern nebſt 1 Walde[40]): aber von da an weiß man, mit Ausnahme deſſen, daß am 18. Okt. 1685 die Priorin, Maria Cäcilia das D. Lißowitz (das obige „Neſowec“ ?) dem Dominik Andreas Gf. v. Kaunitz um 10,000 fl. rh. verkauft hatte, von deſſen Schickſalen nichts, bis zu ſeiner am 20. März 1782 erfolgten Aufhebung, wo die Zahl der darin lebenden Chorfrauen und Laienſchweſtern 36 betrug, und die ſämmtlichen Kleinodien, (die der Kirche insbeſondere 2453 fl. 20 kr.) auf 4398 fl. 7 kr. im Werthe, von der Aufhebungs=

---

[29]) dt. Brunae IV. Cal. Febr. [30]) Urk. [31]) O. L. I. 9. [32]) dt. Brun in octav. SS. Petri et Pauli aplor. [33]) Urk. [34]) O. L. II. 22. [35]) Daſ. III. 59. [36]) Daſ. III. 59. IV. 16. [37]) Ibid. 31. [38]) dt. Olom. domin. ante Galli. [39]) Urk. [40]) Urk.

Kommiſſion veranſchlagt wurden[41]). Die Stiftsgüter beſtanden aus den DD. Brodek, Zittow, Kozuſſan, Tazal, nebſt Antheilen von Poſluchow, Stietowitz und Zeſchow, was alles um 1790 auf 185,221 fl. 20 kr. landtäflich geſchätzt wurde. Die DD. Kozuſſan, Tazan, Poſluchow, Rietowitz u. Zeſchow wurden der Hſchft. Hradiſch einverleibt, Brodek und Zittow aber ſpäterhin als eigene Güter meiſtbietend verkauft, und das Stiftsgebäude ſammt der Kirche, wie Eingangs geſagt, den Urſulinerinnen eingeräumt.

In der Vorzeit beſtanden in Olm. noch folgende Kirchen und Kapellen, und zwar in der ſ. g. Vorburg:

a) Die Skt. Peters- u. Paulskirche, bei welcher bis 1131 der biſchöfliche Sitz geweſen. Sie wurde im J. 863 vom hl. Cyrill geweiht, und am Conſekrationstage vom Hzge. Raſtiz mit allen zu der kleinen Burg und der Stadt Olmütz gehörigen Unterthanen, bis zum Marchufer hin, beſchenkt. Zwiſchen 885 u. 889 verlieh ihr K. Swatopluk, und zwar zu Handen des Prieſters Johann, den 6. Theil aller zum Olm. Burgbanne (Ṡuda) gehörigen Einkünfte, und auch einzelne Edle bedachten ſie freigebig, namentlich 1026 der Olm. Kaſtellan Zwěſt mit ſeiner Habe in Wiſchau, und 1029 der Gf. Weliš mit 2 Aeckern in Lběnau am Oſtafluße. Gleichzeitig gab ihr, ſo wie der Skt. Clemens-Kapelle und überhaupt dem Biſthume, Hrzg. Břetiſlaw den ihr von den Landesfürſten zur Zeit des großen mähr. Reiches geſchenkten, durch die Ungarn aber entriſſenen und neulich über ſie eroberten Bezirk an der untern March und an der Taja (einen Theil der jetzigen Hſchft. Lundenburg mit der Stadt Koſtl im Brünn. Kreiſe), welchen er jedoch, aus Rückſicht auf die weite Entfernung von Olmütz, gegen einen näheren, zwiſchen dem Berge Hoſtjn und dem Orte Holleſſow an dem Fluße Ruzawa gelegenen (das jetzige Ober-Moſthtienitz, Kurowitz ꝛc.) vertauſchte. Im J. 1054 erhielt die Kirche von dem Kaſtellan von Hradek und Hüther der mähriſchen Gränze gegen Ungarn, Jaroš, 2 Aecker nebſt 2 Familien im D. Domaſſow; 5 JJ. ſpäter vom Sohne des Gf. Sieghart, Wächter der Gränze gegen Polen und Kaſtellan zu Hradec (Grätz bei Troppau), Seifried, einen Wald bei Kojetein, und im J. 1065 von dem Prerauer Kaſtellan Smil und ſeiner Gattin Swatohna das D. Laznik, nebſt 2 Aeckern und einigen Familien im D. Ugezdec, nachdem bereits 2 JJ. vorher eben derſelben Kirche, zur Ausſtattung des neuerrichteten Biſthums, die letztern ſchon um 880 gehörig geweſenen Beſitzungen, nämlich der Hof Sekyr Koſtel mit Zugehör, die mitten im

[41]) Orig. Bericht.

Fluße Swratka gelegene Burg Podiwjn, und das marktberechtigte D. Zliwnica, vom böhm. Hzg. Wratiſlaw verliehen worden[42]). Als nach vollendeten Bau der Skt. Wenzelskirche der biſchöfliche Stuhl im J. 1131 in dieſem übertragen wurde (ſ. oben), beſtellte Biſch. Heinrich zur ſorgfältigen Abhaltung des Gottesdienſtes in der Skt. Peterskirche 4 Domherren. Seitdem verblieb ſie als bloße Pfarrkirche[43]), bis zum J. 1785, wo dieſer höchſt theurere Ueberreſt niedergeriſſen werden mußte; die Glocken und Altäre an neu geſtiftete Kirchen vertheilt, die Pfarrechte an die Metropolitankirche übertragen, und die vorhandenen Paramente, ſammt Kleinodien, der letztern gleichfalls einverleibt wurden. Ihre Stelle nimmt jetzt ein Theil des k. k. Filial-Verſorgungshauſes ein. — b) Die Skt. Klemenskapelle derer zwiſchen den JJ. 885 u. 889 urkundlich gedacht wird[44]), verſchwand ſpurlos, ohne daß man auch nur anzugeben vermag, wo ſie geſtanden; — c) die angeblich von einem Olm. Primator, Heinrich genannt, im J. 1227 erbaute und öfters erneuerte Pfarrkirche zu Unſerer-Lieben-Frau, ebenfalls in der Vorburg[45]), welche 1784 entweiht und in ein Militär-Magazin umgeſtaltet wurde, nachdem die Pfarre*) von ihr zu der Skt. Michaelskirche übertragen worden; — d) die geweihte Kapelle zum hl. Johann d. Täuf. in dem bei der Univerſität anfänglich geſtifteten Konvikte, welche in ältern Zeiten eine Pfarrkirche war, in welcher Jaroſlaw v. Sternberg im J. 1241, vor dem Ausfall auf das Tatarenlager, mit ſeinen Kriegern das hl. Abendmal empfangen, und 5 übrig gebliebene Hoſtien in das Treffen mitgenommen haben ſoll. Zum Andenken an den damals erfochtenen Sieg wurde die kleine Kirche zur Ehre des hl. Frohnleichnams geweiht[46]). — e) Die Skt. Blaſiuskirche beim Kathareinthore,

---

[42]) Die urkundlichen Belege hierfür findet man in dem Cod. dipl. Morav. I. pag. 32. 49. 69. 111. 113. 130. 135. 137. 139. 191. — Merkwürdig iſt, daß es auch (wie ſchon früher in der Urkunde vom J. 1065) heißt: es ſei der Wille ſowohl des böhm. Hzgs. Wratiſlaw, als auch der mähr. Hzge. Otto und Konrad geweſen, daß die Skt. Peterskirche »die Mutter aller Kirchen im Lande« genannt werde. [43]) Im J. 1289 ſtand ihr Peter (Urk. f. Hradiſch), 1490 ein Martin, und 4 JJ. ſpäter ein Michael als Pfarrer vor (Stdt. Brünn. Puhonenbuch. Hdſchft.) [44]) Cod. dipl. Mor. I. 50. [45]) Die dabei befindliche Kapelle der hl. 3 Könige erbaute der Olm. Bürger Paul Czokl, und ſeine Frau Anna ſtiftete für ſie einen Altariſten am 18. Mai 1433. [46]) Dieſe Kirche wurde nachher zu einer Pfründe erhoben, um welche ſich im J. 1575 der Teinitzer Pfarrer bewarb; um 1588 genoß ſie der Dominikaner Joh. Piwček.

*) Im J. 1276 ſtand ihr ein Andreas als Pfarrer vor (Urk. f. Hradiſch von dieſ. Jahr).

auf einer kleinen Anhöhe, welche, der Sage nach, die älteſte in Olm. und aus einem heidniſchen Tempel in ein geiſtliches Gotteshaus vom hl. Methud umgeſtaltet und geweiht worden ſein ſoll. Jedenfalls deutet der Bauſtyl, in welchem ſie aufgeführt iſt, auf eine uralte Zeit, wie ſie denn auch bis Ende des 15. Jahrh. ihre eigenen Pfarrer hatte, die von jenen bei Skt. Mauritz eingeſetzt wurden. Im 16. und Anfangs des 17. Jahrh. hielten darin die hieſigen Nichtkatholiken ihren Gottesdienſt, aber ſeit etwa 1630 blieb ſie meiſt geſperrt, wurde höchſt wahrſcheinlich längſt vor den Zeiten Kaiſ. Joſeph II. profanirt, und wird jetzt für militäriſche Zwecke verwendet. Wenn, wie verlautet, ſie demnächſt ganz abgetragen werden ſoll, ſo verlöre Olm. abermals einen ſehr koſtbaren Ueberreſt ſeiner Alterthümer *). — f) Die Skt.

*) Ein Freund und Kenner alter Bauten, der Profeſſor der Geſchichte an der hieſigen Univerſität und Dr. der Weltweisheit, Hr. Karl Joh. Vietz, war ſo gefällig, außer mehren andern Notizen, welche zur Vervollſtändigung dieſes Aufſatzes ſehr erwünſcht waren, auch eine ausführliche Beſchreibung dieſes merkwürdigen Kirchengebäudes mir, kurz vor dem Abdruck, einzuſenden, aus welcher nur das Wichtigere hier ſtehen mag. »Das unregelmäßige bei 40 Schritte lange Gebäude,« bemerkt der Hr. Einſender, »bildet ein Siebeneck, die größte Breite wird etwas geringer ſein. An der Eingangsſeite ſitzt der Bau dem Hügel auf und iſt ſehr niedrig; aber auf der entgegengeſetzten Seite, wo er auf der Ebene ruht, erhebt er ſich zur Höhe einer gewöhnlichen Kirche. Die Wölbung iſt gedrückt, und um ſo auffallender, als die 6 unregelmäßig geſtellten Pfeiler, auf denen ſie ruht, ſehr dick ſind; insbeſondere iſt der Mittelpfeiler faſt koloſſal, und gleicht unten dem Pfeiler einer Brücke; ſeine Breite beträgt bei 11 Schritte. Außer 1 kleinen Vorhalle und einer Art Sakriſtei rechts am Eingange (wahrſcheinlich ſpätern Urſprungs), hat das Gebäude nur noch 2 abgeſonderte Räume, nämlich einen dunkeln 4eckigen Platz, und nebenan ober der Vorhalle ein Gemach, welches man auf das Chor deuten könnte, wenn es nicht durch eine Mauer geradezu von der Kirche geſchieden wäre. Dort wo die Kirche an den Hügel herabſteigt, führt in das nothwendigerweiſe entſtandene Gewölbe (Gruft) eine Stiege hinab, die jetzt verfallen iſt. Der innere Raum läßt beim erſten Anblick auf kein beſonderes Alterthum ſchließen; die Uebertünchung iſt noch ziemlich weiß, die Kanten der Bögen ſind ockergelb angeſtrichen, der Fußboden iſt durchweg mit länglichten ganz gewöhnlichen Ziegeln gepflaſtert, eben ſo die Stiege; die 11 ſchmalen gothiſchen Fenſter der Kirche, und die 4eckigen der Sakriſtei, deuten insgeſammt auf das ſpätere Mittelalter, oder gar nur auf das 16te Jahrh. Allein betrachtet man das Ganze von Außen und von Innen genauer, ſo überzeugt man ſich bald, daß der Bau in ſeiner erſten Anlage älter ſein müſſe. Die Untermauern ſind zum Theil aus rohen ſchlechtbehauenen Felſenblöcken zuſammengeſetzt, die Fenſter von ungleicher Größe, die Pfeiler roh, unregelmäßig und bäuchig und das Eingangsthor niedrig; die Spitzbögen nähern ſich mehr dem Zirkelförmigen, der große Pfeiler iſt ganz ungewöhnlich;

Cyrill- und Methudskapelle nahe bei der Skt. Mauritzkirche ſoll im J. 1105 von einem unbekannten Stifter erbaut worden ſein. Im J. 1727 hatte ſie der Olm. Domherr und Probſt bei Skt. Mauritz, Gf. v. Gianini, auf eigene Koſten vergrößert und verſchönert, jedoch im J. 1812 wurde auch ſie entweiht und in eine Kaſerne umgeſtaltet; — g) Die Job- und Lazaruskapelle, welche in der Vorzeit vor dem Littauerthore ſtand, iſt ſpurlos verſchwunden und — h) die des hl. Hieronymus auf dem ſtädt. Rathhauſe, welche der Olm. Domherr, Sigismund v. Schwarz, im J. 1501 mit 500 fl. auf 3 hl. Meſſen jährl. beſtiftete, wurde, nachdem ſie bedeutend verfallen war, entweiht und, um ein Zimmer zu gewinnen, gänzlich abgetragen; die 3 darin geſtifteten Meſſen werden ſeitdem in der Mauritzkirche geleſen. — i) Auf dem Niederringe, wo jetzt die Neptuns-Ciſterne iſt, ſtand ehemals eine Kapelle der hl. Margareth, bei welcher die hieſigen Kaufleute eine Bruderſchaft hatten, und — k) eine andere, dem hl. Prokopp geweiht, war auf dem Skt. Mauritz-Friedhofe. — l) In der Vorſtadt, vor dem Mitterthore, ſtand vor 1500 die Skt. Barbarakirche, über deren Schickſale man jedoch nichts weiß und — m) bei dem Spitale zum hl. Kreuz war, nebſt 1 Friedhofe für die Vorſtädte, auch eine kleine Kirche zu Unſer-Lieben-Frau in Sichem.

Nebſt den früher beſprochenen Stiftern und Klöſtern, welche in Olm. in der Vorzeit geweſen, gab es deren hier noch folgende:

---

weder zum Chor noch zum Hochaltar zeigt ſich der paſſende Ort; ein Weihkeſſel links am Eingange von Trichterform aus einem rohbehauenen Sandſteine, den man ſeiner Größe wegen allenfalls auch für einen Taufſtein anſehen könnte, iſt das einzige Ueberbleibſel der alten kirchlichen Einrichtung, und deutet auf hohes Alterthum. Offenbar hat die Skt. Blaſiuskirche im Laufe der Zeiten Umbauten und Aenderungen erfahren, wahrſcheinlich im 13ten oder 14ten, letztlich vielleicht im 15ten und 16ten Jahrhundert, als die Pikarditen ſich ihrer bemächtigten, und ſie für ihren Zweck einrichteten; denn wie käme es, daß alle Spuren katholiſchen Gottesdienſtes ſo ganz und gar daraus verſchwunden ſind? Uebrigens möchte eine Vergleichung mit der uralten Skt. Ruprechtskirche in Wien, die man in die Zeiten Karls d. Gr. verſetzt, dem hohen Alterthume von Skt. Blaſius wahrſcheinlich günſtig ſein, denn zwiſchen beiden Kirchen beſteht in Bezug auf die Pfeiler, das Eingangsthor, und überhaupt die ganze Anlage, einige Aehnlichkeit. — Sollte die Kirche wirklich abgetragen werden, ſo dürfte Olmütz einen hübſchen Seitenplatz gewinnen; im Intereſſe der Alterthumskunde aber würde es liegen, daß ein Sachverſtändiger bei dem Werke der Zerſtörung Einſicht nehme, um Wahrnehmungen zu machen, die zu weiteren Aufklärungen führen könnten, und daß für die etwa zu machenden antiquariſchen Funde vorgekehrt würde.«

1. Das Stift der regulirten Chorherrn Auguſtiner-Ordens Lateranenſer-Congregation bei der Kirche zu Allerheiligen in der Vorburg. Sie wurden von dem Leitomiſchler und nachherigen Olm. Biſchofe, Peter Gelito, am 8. Aug. 1371, und zwar 12 Brüder unter einem Probſte, in der Vorſtadt von Landskron in Böhmen in der Art geſtiftet, daß ſie unter einem verpflichtet wurden, 6 arme Kranke aufzunehmen und auf ihre Koſten zu verpflegen[47]), was auch Kaiſ. Karl IV. in nachfolgendem J. beſtättigte[48]). Peters Nachfolger auf dem biſchöflichen Stuhle zu Leitomiſchel, Albert v. Sternberg, verlieh den Chorherren das Patronat der Pfarre zu Landskron im J. 1373[49]), und 1385 ſchenkte ihnen der obige, vom Magdeburger auf den Olmützer Biſchofſitz mittlerweile gelangte Peter Gelito, das vom Čtibor v. Towačow erkaufte D. Nezamiſlic mit dem daſigen Pfarrpatronate, indem er zugleich dem künftigen Pfarrer die Widmuth genau beſtimmte[50]). Im J. 1393 übertrug der Leitomiſchler Biſch. Johann das Stift, in Anbetracht, daß es in der Vorſtadt allzutief und ungeſund lag, wie auch von Feinden beläſtiget wurde, in ein von ihm neu aufgeführtes Gebäude zu der Marien-Pfarrkirche in der Stadt, jedoch ſollten die Ordensmänner in der ältern Stiftskirche zum hl. Niklas und der hl. Katharina immerfort ein Hoſpital mit jährl. 2 Schck. Gr. unterhalten, und daſelbſt jede Woche 3 hl. Meſſen leſen[51]). K. Georg nahm das Stift im J. 1460 nicht nur in ſeinen Schutz, ſondern beſtättigte auch deſſen Begabniſſe und Beſitzungen, nämlich in Böhmen die DD. Damikow, Radimir, Krotenfahl, Třebowice, Trpik, Ziegenfuß, Byſtřice, Střitez und 1 Hof in Oſek; in Mähren das halbe D. Dědice, ganz Nezamiſlice mit 1 Gehölze, Budětjn (Budiecko, 1384 erkauft) mit der Eichwaldung „Dubrawa" genannt, und 4 Lahne in Laſſkow[52]). Demungeachtet wurden die Ordensmänner um dieſelbe Zeit, wenn nicht etwa ſchon früher, von den Huſſiten aus Landskron verdrängt, und begaben ſich nach Olmütz, wo ſie ſich mit den ebenfalls flüchtig gewordenen Ordensbrüdern aus Proßnitz vereinigten, und namentlich im J. 1494 ein Haus in der Judengaſſe bewohnten, bis nach weitern 4 JJ. ihr Probſt Johann Čtiawka v. Hoděnic 2 kleine HH. von Domvikären nebſt 1 bürgerlichen erkauft, und vom Waradeiner Biſchofe Johann die benachbarte, und vom letztern erneuerte Kapelle zum hl. Briccius erhalten hatte, die er ſogleich zur Ehre von Allerheiligen

---

47) dt. in Luthomüshel. 48) dt. Parmis V. Cal. Decembr. 49) dt. Luthom. 14. Aug 50) dt. in Cathedra S. Petri etc. 51) dt. Landscronae die SS. Trinat. 52) dt. Olom. 14. Febr.

weihte, und dabei aus den benannten HH. das Probſteigebäude aufführte[53]). Alles dieß hatte Pabſt Alexander VI. im J. 1500[54]), und K. Wladiſlaw das J. darauf genehmiget, welcher letztere auch den etwaigen Rückkauf der Beſitzungen in Böhmen dem Stifte geſtattete und jene in Mähren beſtättigte, nämlich die DD. Nezamiſlice, Dědice (zur Hälfte), Budětjn, Kowalowice, Oſycany, Tetetice, Pěnčjn, 4 Lahn. nebſt eben ſo vielen Anſaſſen in Laſſkow, einige Gründe in Wrbatek und in Stitowice, nebſt 1 Hofe in Chwalkow[55]). Demungeachtet mochten bald darauf die Ordensmänner in harte Bedrängniſſe gekommen ſein, indem man lieſt (der geſchichtliche Abriß bei Středowſky ſchweigt davon), daß im J. 1558 der Probſt Jakob dem Olm. Bürger Schneider im Markte Dědiz bei Wiſchau 30 fl. mhr. jährl. Zinſes verpfändet habe[56]). Im J. 1617 war das Stift nahe daran, auch die mähriſchen Güter an Mißgünſtige zu verlieren, indeß wurde es durch den damaligen gewandten Domprobſt zu Olmütz, Johann Plateis v. Plattenſtein mit dem beſten Erfolge in Schutz genommen; dagegen fiel es ſammt der Kirche durch einen unvorſichtigen Schweden angezündet, im J. 1644 in Aſche, aus welcher es erſt der Probſt Auguſtin Karaſek im J. 1677 nicht nur aufgerichtet, ſondern auch mit einer neuen Kapelle zum hl. Joſeph vergrößert hatte, welche, ſowie die neugebaute Kirche, der daſige Chorherr Anton Lublies, mit ſchönen Freskomalereien verſah. — Um 1570 ſtand dieſem Stifte der Probſt Gregor vor, welcher ein ausgezeichneter Hydrauliker war, und 3 künſtliche Waſſerthürme in Olm. aufführte. — Es lebten hier gewöhnlich etwa 13 Chorherren unter einem Probſte, der zugleich infulirter Prälat und Landſtand war, bis zum J. 1784, wo das Stift aufgehoben wurde. Die Güter deſſelben, im landtäflichen Werthe von 209,089 fl. 25 kr., fielen dem Religionsfonde zu, und wurden in neueſter Zeit meiſtbiethend verkauft[57]), das Stiftsgebäude aber, ſammt der Kirche, wurde anfänglich zu einer Niederlage für militäriſche Bedürfniſſe verwendet, ſpäterhin aber ganz abgetragen.

2. Das Nonnenſtift Auguſtiner-Ordens zum hl. Jakob, oder auch, wegen der Nähe der Skt. Peterskirche, zu Skt. Peter genannt, beſtand bereits im J. 1213[58]), ohne daß man den

---

53) S. die kurze Geſch. dieſer Probſtei in Středowsky Mor. sacr. p. 287. 54) dt. Romae IX. Cal. Maji. 55) dt. Budae 21. Apr. 56) dt. w pond. po ned. Oculi. 57) S. die Artikel »Laſchkau« und Nezamiſlitz.« — Mehres über dieſes Stift findet ſich in den beiden Werken: Gloria universalis Canonicor. regular. Lateranens. ad Omnes Sanctos. Olom. 1730, 4., und Gloria omnibus sanctis etc., sive gloriose regnantes ad Omnes Sanctos Canonicae Praepositi. Olom. 1753. 8. 58) Ob damals ſchon Nonnen Augu-

Gründer deſſelben anzugeben vermag; in dem eben erwähnten J. ſchenkte ihm der Biſch. Robert 2 Aecker im D. Bukowany, 3 in Repſſjn, 1 Obſtgarten am Ende der Stadt Olmütz und 1 Grund, welcher zum Kloſter „Nowy Hradek“ (Neuſchlößchen), anders „Nowoſady“ genannt, gehörte und bis zum Marchfluße reichte, ſammt den Mühlen, die bis dahin ein Eigen des biſchöfl. Hofes geweſen. Ueberdieß trat er demſelben den Zehent vom D. Klopotowice, „welchen ehemals der Olm. Domprobſt Stephan, mit Beiſtimmung des böhm. K. Otakar und des Markgf. von Mähren Wladiſlaw, zum Beſten der Nonnen um 70 Mk. erſtanden,“ ab, bei welcher Gelegenheit auch das genannte D. von allen landesfürſtl. Leiſtungen und Zahlungen entbunden ward. Das Patronat des Stiftes behielt aber der Biſchof ſich vor, „weil das Gebäude auf ſeinem Grunde errichtet wurde,“ und bemerkt, „daß er dieſe Schenkung wohl thun konnte, nachdem er vieles Andere der Olm. Kirche verſchafft“[59]). Auch K. Přemyſl Otakar und ſeine Gemahlin Conſtanzia begabten das Stift im J. 1223 mit 3 Aeckern in Bukowany, welche bis dahin zu Teinic gehörten, und 3 andern, welche der Olm. Burg unterthänig waren, ſo wie ſie ihm auch den Beſitz des vom Mkgf. Wladiſlaw verliehenen D. Klopotowice beſtätigten[60]), und erſterer fügte in demſelben J. auch die Schenkung 1 Schlachtbank in Olmütz, Behufs der leichtern Aufnahme von Gäſten bei, indem er zugleich ihre armen Unterthanen von allen landesfürſtl. Leiſtungen enthob[61]). Mkgf. Wladiſlaw gab den Nonnen im J. 1225 das D. Moſtkowice[62]), und Mkgf. Přemyſl erklärte 1247 das von den Neffen eines Semiſlaw angefochtene D. Slatina (Groß-Latein) für ein Eigenthum des Stiftes[63]), ſo wie ihm auch 1263 Biſch. Bruno den Beſitz des D. Trawnik beſtättiget hatte[64]). Im J. 1287 ſollen die Nonnen von der Budiſlawa v. Ratai das gleichnamige Df. erhalten haben[65]), bekamen 1352 von Johann v. Krawař die Hälfte vom D. Wrchoſlawice in 70 Mk. pfandweiſe, erkauften gleichzeitig von Bohuš v. Drahotuš 11 und 1/4 Lah. im D. Milenow, von Dětoch v. Sokolom aber 1 Wald mit 1 Wächter und 1 Acker beim D. Zerotjn um 70 Mk., jedoch ſo, daß ſie des Verkäufers Töch-

---

ſtiner-Ordens, iſt ſehr zweifelhaft, da eine Urkunde (ſ. Cruger. S. Pulver. mens. Nov. p. 60) erſt zum J. 1365 verſichert, daß Pabſt Urban V. dem Mkgf. Johann geſtattet habe, ein Nonnenkloſter dieſes Ordens in Olmütz errichten zu dürfen. [59]) dt. Pragae. Dem Obigen nach möchten wohl am wahrſcheinlichſten der Domprobſt Stephan und der Biſchof ſelbſt die Stifter und erſten Wohlthäter der Nonnen geweſen ſein. [60]) dt. in Bruna. [61]) Urk. ohne Dat. [62]) Urk. [63]) dt. VI. Apr. [64]) Urk. [65]) Schwoy Topogr. I. 157.

tern und Profeſſen dieſes Stiftes für ihre Lebensdauer jährl. 1 Mk. auszahlen ſollten[66]). Auch erſtanden ſie 1353 von dem Sohne Siegfrieds von Langendorf, Dns, einige Habe im D. Charwat[67]), und verreverſirten (Aebtiſſin Gertrud) 1359 ihren Beſitz zweier Wälder beim D. Zerotjn, ſo wie auch Maček v. Zborowic 1360 erklärt hatte, daß Eliſabeth v. Ořechow in ſeinem D. Zborowice 2 Mk. jährl. Zinſes für ihre Tochter und Nonne bei Skt. Jakob, Hedwig, erſtanden[68]). Im J. 1373 ließ Kunik v. Drahotuš dem Stifte den von ihm erkauften Beſitz des D. Ljpnian (mit Veſte, Hof u. 2 Aeckern) intabuliren[69]), und 1380 übertrug Paul v. Eulenberg jene 6 Mk. jährl. Zinſes, welche die Abtei vom Städtch. Brodek bezog, auf das D. Tešanz oder Paſek[70]), welche ſie vom letztern D. noch im J. 1447 bezog[71]). Noch im J. 1416 erhielt das Stift (Aebtiſſin Anna) von Friedrich v. Lule in demſelben Df. 4 ½ Mk. jährl. Zinſes von 45 Mk.[72]), aber bald darauf begann der Verfall deſſelben in Folge der huſſitiſchen Unruhen und der zunehmenden Habſucht der Großen, und ſo verkaufte K. Wladiſlaw an Wilhelm v. Pernſtein zuerſt im J. 1490 den Antheil von Charwat, darauf 1501 das D. Klopotowitz, und ſchließlich überließ er eben demſelben das bereits früher pfandweiſe beſeſſene Stift ſammt allen Gütern im J. 1509 in erblichen Beſitz[73]), wodurch es untergehen mußte. Biſchof Staniſlaw Turzo ſchaffte endlich auch noch die letzten Nonnen im J. 1524 gänzlich ab, und das Stiftsgebäude ſtand ſeitdem verlaſſen, bis es 1569 den Minoriten eingeräumt wurde, die es auch am Sonntage Oculi d. J. bezogen.

3. Dieſe Väter des Minoriten-Ordens beſtanden daſelbſt bereits vor 1230 (ihr damaliger Quardian hieß Valentin), wie dieß eine Urkunde für das Stift Hradiſch von dieſ. J. beweiſt, und Jaroſlaw v. Sternberg ſoll ihnen nach dem im J. 1241 über die Tataren erfochtenem Siege ein neues Kloſter und die Kirche zu unſerer lieben Frau erbaut haben, worin ſie, ohne eigener Beſtiftung (nur vom D. Bilowitz, bei Lundenburg, bezogen ſie um das J. 1415 jährl. 2 Dreilinge Weins[74]), von den Nonnen bei Skt. Klara aber alle JJ. 4 ½ Mk.[75]) bis 1567 lebten, und die Pfarrgeſchäfte bei der Kirche verſahen. Um dieſe Zeit kam jedoch das Kloſter dergeſtalt herab, daß nur ein Laibruder darin war, weßhalb auch der Biſch. Wilhelm Pruſinowſky v. Wičkow das Gebäude, ſammt Kirche, den von ihm nach

---

66) O. L. I. 19. 20. 22. 67) dt. die S. Laurentii. 68) Urkk. dt. die Cinerum. und dt. in Zborow. d. S. Barbarae. 69) O. L. II 9. 70) dt. die b. Priscae. 71) O. L. X. 34. Im J. 1447 hieß die Aebtiſſin Urſula. 72) B. L. VII. 29. 73) dt. na hrad Praſk. ten patek po ſw. Lucji und O. L. XVII. S. 74) B. L. VII. 28. 75) ſ. dieſ. Stift.

Olmütz berufenen Jeſuiten übergab, und dagegen den Minoriten das verlaſſene und baufällige Stift zu Skt. Jakob in der Vorburg einräumte, das ſie allmählig zum Bewohnen eingerichtet hatten. Gewöhnlich ſoll die Zahl der hier lebenden Ordensmänner bei 30 betragen haben, ſie ſank aber um 1640 bis auf 6 herab, von welchen im J. 1645 nur der einzige Quardian, Jakob Zaczkowitz, übrig blieb, und viele Drangſale von den hier hauſenden Schweden erlitt, mitunter vom Pferde- und Hundefleiſch ſich nähren mußte, gleichwohl aber die Seelſorgsgeſchäfte, ſelbſt in der Peſtzeit, mit ſolchem Eifer beſorgte, daß ihm der Magiſtrat im J. 1648 ein höchſt rühmliches Zeugniß darüber ausgeſtellt hatte[73]). Der furchtbare Brand vom J. 1709, der einen großen Theil der Stadt in Aſche legte, hatte das Kloſter verſchont, und im J. 1759 zählte es wieder 30 Brüder, die jedoch im J. 1785 auf höhern Befehl in andere Klöſter ihres Ordens verſetzt wurden. Aus dem Gebäude ſelbſt ward das jetzige k. k. Filial-Verſorgungshaus, mit einem Findel- und Gebährhauſe hergeſtellt.

4. Die Kariſſer-Nonnen Franziskaner-Ordens bei Skt. Clara ſollen, nach Schwoy im J. 1242, nach dem Monasticon Moraviae (Hdſchft.) aber erſt 1248 von der Gemahlin Jaroſlaws v. Sternberg, Kunegunde geb. Plichta v. Žerotjn, geſtiftet worden ſein. Ihre urſprüngliche Ausſtattung iſt unbekannt, aber im J. 1298 ſchenkte ihnen K. Wenzel die bis dahin zur landesfürſtl. Kammer gehörige Inſel „Laſec“ (Laſka) vor Olmütz, mit 8 Gärtnern nebſt 4 Fiſchern, die ſämmtlich einen gewiſſen Zins jährl. zu zahlen hatten, und 1 Mühle mit 2 Gängen ohne Zinsverpflichtung[74]). Auch nahm er 1299 das Stift in ſeinen unmittelbaren Schutz, indem er es, ſammt deſſen Unterthanen, ſeinem Kammergerichte unterſtellte[75]). Im J. 1329 ſchenkte Dionys v. Sternberg dieſem Stifte ſeinen Hof in Krönau ſammt Zugehör, jedoch mit der Verbindlichkeit, an ſeinem Sterbetage jährl. davon zur Olm. Domkirche 1 Mk., den Minoriten 4 ½ Mk. und den Dominikanern (insgeſammt zu Olm.) 1 Mk. zu entrichten[76]), und 1353 wurden der daſigen Nonne, Volka, nach ihrem verſtorbenen Vater Aler v. Otoſlawic, 4 Mk. vom D. Dubičko landtäflich verſichert, ſowie auch 1355 Andreas v. Schönwald dem Stifte, aus Rückſicht auf ſeine hier eingekleidete Tochter Katharina, 2 Mk. jährl. Zinſes von 20 Mk. vom D. Čiſteſlemene intabulirt[77]). Auch die Witwe nach Matthäus v. Sternberg, Volka, verſchrieb demſelben 1386 auf 2 Theile vom D. Pačlawice 5 ½, und

---

73) Hauschronik dieſ. Kloſters, Manuſk. 74) dt. Prag Cal. Maji. 75) dt. Brunae II. Jd. Maji. 76) Urk. 77) O. L. I. 28. 38.

auf Skrowice 4 Mk. jährl. Zinſes, und zwar für ihr und ihrer Eltern Seelenheil[78]). Auf letzteres D. wies den Nonnen ebenfalls Johann v. Sternberg-Lukow im J. 1392 6 Mk. jährl. an[79]), und 1411 erſtanden ſie von Heinrich v. Krawař-Plumau 1 Freihof im D. Huſſowa (Böhm-Hauſe), wogegen um 1430 die Aebtiſſin Dorothea an Vincenz v. Pruſinowic 1 Freihof in Syrawa (bei Prerau) abließ[80]). Die leidige Huſſitenzeit hat auch dieſer Abtei tiefe Wunden geſchlagen, daher beſtättigte ihr K. Wladiſlaw im J. 1497 nicht nur die von Anderen angefochtenen Begabniſſe des K. Wenzel aus den JJ. 1298 u. 1299, und die letztwillige Schenkung des D. Starnau durch die Witwe nach Zdeslaw v. Sternberg, Margareth, ſondern ließ ihr auch, in Anbetracht ihrer großen Dürftigkeit, die landesfürſtl. Steuer bis auf 40 Mk. jährl. für immer nach[81]). Derſelbe König nahm ſie überdieß 1515 in ſeinen beſondern Schutz, erlaubte ihr für die Unterthanen ein eigenes Gericht, beſtättigte den Güterbeſitz von Trepšjn (Treppſchein), Duban, Lazec und Sternow, und verbot denſelben an Niemanden zu verpfänden oder zu verſchreiben[82]), was alles auch ſein Sohn und Nachfolger, K. Ludwig im J. 1523 beſtätiget hatte[83]). Aber demungeachtet wurde bald darauf das Stift ſammt ſeinen Gütern (darunter auch die DD. Skrbeny u. Wrbatek) an Fremde vom Landesfürſten verliehen, und ſchließlich im J. 1583 die Schirmvogtei über daſſelbe dem Beſitzer von Sternberg, Karl Fürſt. v. Münſterberg vom Kaiſ. Rudolf II. beſtättiget[84]). Wahrſcheinlich kam das D. Starnau um dieſe Zeit von dem Stifte ab, und es behielt nur die DD. Czellechowitz, Duban, Laſke, Trepſchein und einen Theil von Krönau, wozu indeß die Aebtiſſin Agnes Schreiner von der Maximiliana verm. Freii. v. Bretton am 14. Mai 1757 das Gut Ptjn (DD. Ptjn, Zdětjn, Sugdoly u. Hruchow ꝛc.) um 148,500 fl. rhn. erkauft hatte. Dadurch, und durch den unternommenen Neubau des Stiftsgebäude, gerieth die Abtei in große Schulden, und wurde am 29. Jänner 1782 aufgehoben[85]). Die Zahl der Nonnen, welche einer Aebtiſſin unterſtanden, betrug damals 28, und die oben erwähnten Güter, im landtäflichen Werthe von 149,038 fl. 10 kr., wurden ein Eigenthum des Religionsfondes und von dieſem ſpäterhin verkauft (ſ. dieſe Artikel), das Stifsgebäude aber in eine

78) Daſ. V. 5. 79) VI. 36. 80) VIII. 6. X. 10. 81) dt. in civit. Olomuc. 1. Aug. 82) dt. Poson. d. Corpor. Christi. 83) dt. in Olomuc. fer II. post. domin. Palmar. 84) dt. w Praz. w auter. po wſſech Swatych und O. L. XXIX. 67. 85) Die ſämmtlichen Kirchenſachen des Stiftes wurden von der Aufhebungs-Kommiſſion auf 4159 fl. 54 kr., davon die Koſtbarkeiten für ſich beſonders auf 3785 fl. im Werthe angeſchlagen.

Artillerie-Kaſerne, und die nahe Kirche zur Lyceums-Bibliothek umgeſtaltet.

5. Die Karthauſe, unter den Namen Maria im Thal Joſaphat, wurde urſprünglich von dem Leitomiſchler Biſchofe, Albrecht von Sternberg, im J. 1379 in der Nähe von Leitomiſchel, nämlich zu Trčka, begründet, aber mit Gütern in Mähren beſtiftet. Zu dieſem Ende erkaufte der Biſchof bereits im J. 1378 die DD. Dolany und Towiř von Peter v. Wildenberg-Loſſic, ferner Morawičany, ſammt Pfarre und 1 Freihofe, und Palonjn (Polein) von Benedikt v. Wildenberg-Buſau im J. 1379, und ſchenkte alle 4 DD., mit Ausnahme des Pfarrpatronats in Morawičan, das er ſich vorbehielt, eben dieſer Karthauſe zu Trčka[86]. Weil die Stiftsgüter ſämmtlich in Mähren lagen, ſo genehmigte der Olmütz. Biſchof Peter, und nach ſeinem Abſterben das Kapitel im J. 1388, daß die Ordensbrüder eine Karthauſe bei dem 1 Meil. gegen N. von Olmütz entlegenem Dfe. Dolein ſich erbauen durften[87], und auch das General-Ordenskapitel bewilligte im folgenden J. dieſe Ueberſiedlung[88]; aber erſt 1396 wurden die Gränzen des Kloſtergebäudes und ſeiner Beiwerke näher beſtimmt[89]. Als Mkgf. Jodok den Ordensmännern im J. 1398 geſtattet hatte, liegende Güter bis zum Werthe von 700 Mk. ankaufen zu dürfen[90], erſtanden ſie 1406 von Erhard v. Leſnic das D. Laučany um 600 Mk. Damals war das Kloſter in bedeutendem Wohlſtande, hatte einen eigenen Burggrafen (1404 Wenzel v. Třešic) und ritterliche Dienſtmannen, deren einer Wenzel v. Morawičan war[91], nachdem es bereits 1405 vom Mkgf. Prokopp deſſen Antheil des Burgbannes von Tepenec[92], und vom Mkgf. Jodok gleichzeitig alle Wälder, Gebüſche, Wieſen und Hutweiden, die zum D. Giebau, und ſeit K. Karls IV. Zeiten zur Burg Tepenec gehörten, erhalten hatte[93]. Derſelbe Mkgf. beſtätigte 1406 nochmals dieſe Stiftung ſammt ihrem Beſitz, nämlich den DD. Dolany, Towiř, Morawičany, Palonjn u. Lučan, ſchenkte ihr 2 von ſeinem Vater, dem Mkgf. Johann, im D. Polein erkaufte Freihöfe, ferner ſeinen Theil des Burgbannes des ganz zerſtörten Bergſchloſſes Tepenec, mit dem D. Giebau und 1 Hofe in Naniewic (?)[94], und gab den

[86]) 3 Urkk., dt. Sternberg domin. infr. octav. assumpt. B. M. V., Sternb. d. S. Stanislai Mart., und Pragae 1. Nov. [87]) dt fer. VI. infra octav. Pentecost. [88]) dt. in Florentia X. Id. Jun. [89]) dt. in valle Josaphat fer. IV. post fest. s. Bartholom. Sie reichten einerſeits bis an den Weg, welcher zum Walde des Doleiner Pfarres führte, und anderſeits längſt der Bergſeite, auf welcher »ein neuer Weinberg angelegt wurde. [90]) dt. Brun. fer. III. prox. post Pentecost [91]) Urk. [92]) dt. Brun. in fest. S. Viti. [93]) dt. Olom. sabb. ant. fest. convers. S. Pauli. [94]) dt. Olom. 17. Januar.

Brüdern 1407 zum völligen Aufbau ihres Kloſters 200 Mk., die er auf das D. Mladce bei Auſſee anwies, und überdieß auch 1 Freihof im D. Haniowic[95]), ſowie im folgenden J. einige mkgfl. Waldungen[96]). K. Wenzel beſtättigte zwar auch im J. 1414 alle Begabniſſe und Beſitzungen der Karthauſe[97]), und Mkgf. Albrecht ertheilte ihr 1437 die Befugniß, auf allen ihren Gütern allerlei Erze frei graben und verbrauchen zu dürfen[98]), aber mittlerweile hatte ſie zweimal, nämlich in den JJ. 1421 u. 1427 den Grimm der Huſſiten erfahren, die, höchſt erbittert über den daſigen gelehrten Prior Stephan, welcher dieſe Ketzer theils auf dem Koſtnitzer Koncilium, theils ſpäterhin mit Wort und Schrift unermüdet bekämpft hatte, die Karthauſe verheerten, die jedoch erſt im J. 1468 von der Olmützer Bürgerſchaft gänzlich zerſtört wurde, damit der Feind das verödete Gebäude zum Schaden der Stadt nicht benützen möchte. Um 1440 überſiedelten daher die Ordensbrüder nach Olmütz, in deſſen Vorſtadt (Vorburg) ihnen im J. 1442 das Domkapitel ein Kanonikatshaus, und der Magiſtrat im J. 1445 einige Bauplätze zur Aufführung einer neuen Karthauſe überlaſſen hatten[99]), und erhohlten ſich hier in kurzer Zeit dergeſtalt, daß ſie ſchon im J. 1467 dem Olm. Biſchofe Prothas 1200 Dukat. vorleihen konnten, wofür er ihnen das D. Slawonjn (Schnobolin) verpfändet[100]). K. Mathias erwies dieſem Ordenshauſe viele Wohlthaten. Denn nicht nur daß er es 1468 in ſeinen Schutz nahm, und allen ſeinen Kriegshauptleuten anbefahl, dasſelbe gegen Feind und Freund zu vertheidigen, erklärte er auch 1475 die vom K. Georg ſtattgehabte Verpfändung der Kloſtergüter für nichtig, und geſtattete ihm den jährl. Zins von 30 Mk. vom D. Eywanowic für ſo lange beziehen zu dürfen, bis das Df. vom Landesfürſten für 400 Mk. eingelöſt ſein würde[101]). Der K. Wladislaw erlaubte zwar 1507 dem Konvente den ſelbſterzeugten Wein in der Olm. Vorſtadt für 6 Domherren oder Prieſter und ſonſt auch für kranke Prieſter ausſchenken zu dürfen, entband ihn 1514, »in Anbetracht ſeiner Armuth und der großen Auslagen auf den Bau des Kloſters«, von landesfürſtlichen Steuern für immer, und auch K. Ludwig befahl dem Landeshauptmanne im J. 1523 das Kloſter in dem freien Bier=

---

[95]) dt. Brun. fer. II. post fest. S. Stanisl. [96]) dt. Olom. ant. fest. convers. s. Paul. [97]) dt. Prag. 13. Martii. [98]) dt. Wien am Samſtag n. fft. Lukas. [99]) dt. in Olom. sabb. in octav. nativ. B. M. V., und dt. Olom. die Mercur. prox. s. Margareth. [100]) dt. Olom. 21. Jun. — Im J. 1465 ſchloß dieſe Karthauſe mit jener zu Konigsfeld bei Brünn eine Verbrüderung. [101]) 4 Urkk., dt. Olm. fer. II. fest. b. Margareth., in fest. S. Aegid., dt. Brun. 14. April und in die SS. Tiburc. et Valerian.

brau zu Dolein, ſo wie in der Verführung der Weine von dort nach Olmütz ꝛc. zu beſchützen [102]), aber doch hatte ſchon derſelbe K. Wladiſlaw im J. 1511 die leidige ſ. g. Schirmvogtei über die Stiftsdd. Dolein, Morawičan, Toweř und Polein dem Wenzel Berka v. Dub. u. Lipa verliehen [103]), von welchem ſie an dem Hzg. v. Münſterberg, Karl gedieh, der ſelbe im J. 1593 an Joachim Piwec v. Hradčan um 900 fl. mhr. abtrat [104]). Wahrſcheinlich gelangte der Convent erſt nach der Schlacht am weißen Berge wieder zum Beſitze dieſer Güter, die er ſammt dem Städtch. Giebau und den ſpäterhin erſtandenen DD. Daubrawitz, Pawlow und Radnitz (ſ. Domin. Daubrawitz), bis zu ſeiner am 19. Jänn. 1782 erfolgten Aufhebung beſaß. Damals lebten in dieſer Karthauſe unter einem Prior, welcher infulirter Prälat und Landſtand war, 16 Ordensmänner. Die Güter, auf 253,266 fl. 45 kr. landtäflich geſchätzt, fielen dem Religionsfonde zu, der ſie ſeitdem ebenfalls verkauft hatte, und aus dem Stiftsgebäude wurde eine Militär-Bäckerei hergerichtet [105]). — Außer jenem Prior Stephan, welcher mehre, gegen die huſſitiſche Lehre gerichtete und bis jetzt noch erhaltene Werke in Handſchrift hinterließ, lebten hier auch zwiſchen 1457 u. 1465 der Prior und Verfaſſer mehrer theologiſchen Werke, Ambros v. Iſſenau († 1469) und (oder war nur von Dolein gebürtig?) Leopold Pluskal, der 1778 ein Werk „vom Sehen“ (de visu) zu Wien im Druck herausgab.

Unter den anderen Gebäuden ſind beſonders bemerkenswerth, und zwar in der ſ. g. Vorburg: die ſchöne, 2 Stockwerke hohe und ausgedehnte fürſt-erzbiſchöfliche Reſidenz, welche vom Biſch. Karl v. Lichtenſtein gegen Ende des 17ten Jahrh. im edlen Style aufgeführt, von ſeinen Nachfolgern aber auch im Innern fürſtlich ausgeziert und eingerichtet wurde. Sie enthielt auch eine gewählte Gemälde-Sammlung, die man jedoch in neueſter Zeit größtentheils in die erzbiſchöfliche Reſidenz zu Kremſier übertrug. An 2 Seiten dieſes großartigen Gebäudes ſchließen ſich 11 Reſidenzen der Domherren an, insgeſammt gut gebaut, geräumig und, wie der erzbiſchöfl. Pallaſt, reizende Anſichten des fruchtbaren Marchthales und entfernterer Punkte gewährend. Unmittelbar vor der Hauptfronte der erzbiſchöfl. Reſidenz iſt ein 4eckiger, zum Theil mit Bäumen beſetzter Platz, deſſen 2 Seiten in N. und S., dort das fürſterz-

---

[102]) 3 Urkk. dt. Budae d. S. Cordulae, d. ss. Simon. et Judae, dt. Olom. domin. Quasimodogen. [103]) dt. w Olom. w auter. po ſw. 3 Kral. [104]) O. L. XXXII. 15. [105]) Der Werth der ſämmtlichen Kirchenſachen, worunter 19 ſilberne u. vergoldete Kelche ꝛc. waren, wurde von der Aufhebungs-Kommiſſion auf 5718 fl. 8 kr. angegeben.

biſchöfl. Konſiſtorial-Gebäude, hier das anſehnliche k. k. Zeughaus einſchließen. — Weiter gegen S. gelangt man zu der bereits beſprochenen, großen und ſchönen Kaſerne, dem ehemaligen Jeſuiten-Kollegium, mit der Garniſonskirche und der Artillerie-Kaſerne (d. ehem. Konvikt). Nahe daran ſteht auf einem erhöhten Punkte das 3ſtöckige Univerſitäs-Gebäude, welches ſchon ebenfalls oben erwähnt wurde, und aus deſſen oberſten Stockwerke man die ganze Stadt und das Land weit und breit überſieht. Unweit vom letztern, auf dem ſ. g. Juliusberge, befindet ſich das fürſterzbiſchöfl. Klerikal-Seminariums-Gebäude, ſchon jetzt, obwohl nur eine Fronte deſſelben vollendet iſt, eine Zierde der Stadt. Zwar urſprünglich kein neues Gebäude, iſt es gleichwohl durch die Geſchicklichkeit des erzbiſchöfl. Baurathes, Hrn. Arche, durch Aufſetzung eines 3ten Stockwerkes mit einem ſehr flachen Eiſenblechdache, in eine Art von Palais umgeſchaffen worden, das urſprünglich im reinſten Geſchmack erbaut zu ſeyn ſcheint. Wird auch die weſtl. Front vollendet ſeyn, ſo wird es den höchſten Punkt von Olm. wie ein großartiges Schloß krönen und die Stadt beherrſchen.— In der Häuſerreihe, die in SW. den „Oberring" einſchließt, bemerkt man, außer zweien in neueſter Zeit vortrefflich gebauten und geſchmackvoll eingerichteten Kaffeehäuſern (d. Bianchi- und dem Hirſch'ſchen), das ſtädtiſche Theatergebäude, deſſen, nach dem Plane des trefflichen Wiener Architekten, Joſ. Kornhäuſel, geführter Bau im J. 1830 vollendet wurde, und das den ſchönſten Provinzialbühnen beigezählt werden kann. Ueber der Vorhalle desſelben iſt der geſchmackvoll verzierte Redouten-Saal, mit dem dazu gehörigen Nebengemächern ꝛc. erbaut, und ebener Erde befindet ſich auch 1 Traiterie nebſt 1 Zuckerbäckerei. Die Baukoſten des Ganzen, mit Einſchluß jener für die innere Einrichtung, beliefen ſich auf 72,108 fl. C. M., jedoch wird hier nur in den Herbſt- und Wintermonaten geſpielt [106]). — Das k. Kreisamts-Gebäude in der Bäckergaſſe zeichnet ſich vor den beſſern Bürgerhäuſern im Aeußern durch nichts aus, und andere Aerarial-Gebäude, meiſt zu militäriſchen Zwecken beſtimmt, übergehen wir.

Nahrungsquellen. Dieſe ſind vorherrſchend die gewöhnlichen ſtädtiſchen Gewerbe, welche, nach dem ämtlichen Ausweiſe vom J. 1834 im Ganzen 1129 Meiſter betreiben (882 Polizei- und 247 Kommerzgewerbe). Darunter ſind: 3 Anſtreicher und Lakirer, 4 Apotheker, 8 Barbiere, 2 Brauer, 22 Branntwein-, Geiſt-

[106]) S. Mehres über dieſes Theatergebäude in der Zeitſchrift »Moravia« 1838, Nr. 7.

u. Roſogliobrenner, 28 Brotbäcker, 94 Bier=, Wein= und Branntweinſchänker, 1 Brunnenmeiſter, 1 Buchdrucker, 5 Faßzieher, 5 Faßbinder, 25 Fiacker u. Fuhrleute, 2 Friſeurs, 35 Fleiſcher, 16 Gaſtwirthe, Traiteurs und Köche, 6 Glaſer, 17 Holzhändler, 6 Kaffeeſieder, 105 ſonſtige derlei Gewerbe (?), 3 Mahlmüller (Stein= mit 6, Neu= mit 7, und Salzermühle mit 5 Gängen), 1 Tuchwalke, 2 Maurer und Ziegeldecker, 89 Obſt= und Küchenſpeishändler, 3 Rauchfangkehrer, 1 Schleifer, 10 Schloſſer, 49 Schneider, 40 Schuſter, 10 Seifenſieder, 4 Stärkeerzeuger, 2 Steinmetze, 11 Tändler und Trödler, 15 Tiſchler, 4 Wachszieher und Lebzelter, 3 Zimmermeiſter, 1 Zuckerbäcker ꝛc.; ferner 4 Büchſenmacher, 2 Bürſtenbinder, 3 Drechsler, 5 Färber, 5 Gerber, 3 Geſchmeidler u. Nagler, 3 Glocken=, Gelb= u. Knöpfegießer, 3 Gold= und Silberarbeiter, 3 Gürtler, Bronce= u. Metallwaarenarbeiter, 6 Hafner, 4 Kammmacher, 1 Kupfer= u. Siegelſtecher, 3 Kupferſchmiede, 2 Korbmacher u. Seſſelflechter, 4 Riemer, 2 Sägeſchmiede u. Feilhauer, 6 Schmiede u. Drahtzieher, 2 Sattler, 1 Siebmacher, 4 Spengler, Klampfner und Flaſchner, 4 Stahlarbeiter, Sporer u. Schwertfeger, 13 Tuchmacher u. Tuchſcheerer, 9 Uhrmacher, 4 Wagner, 1 Wolle= u. Zwirnſpinner, 1 Zinngießer ꝛc.[107]). — Der inkorporirte **Handelsſtand**, mit 2 Vorſtehern an ſeiner Spitze, zählt 8 Spezerei=, 2 Schnittwaaren=, 2 Galanteriewaaren=, 1 Buch= und 4 Eiſenwaarenhandlungen, nebſt 4 Tuchhändler, 1 Kunſthändler und Kupferdrucker. Außerdem gibt es noch 1 Papierhandlung, 3 Mode=, Putz=, Kleider= und kurzer Waarenhandlungen, dann 3 Lederniederlagen. Auch ſind hier 4 Landes= und 2 Stadtadvokaten ſeßhaft, 4 Baumeiſter und Feldmeſſer, 2 Badhausinhaber, 1 Theaterunternehmer, 3 Pächter und Spekulanten. Die **Wollſpinn=Maſchinerie** mit 4 Stühlen des Franz Körner liefert jährl. wenigſtens 30 Cent. Wollgeſpinnſt, ob aber die im Landes=Schematismus vom J. 1838 aufgeführte **Leinwaaren=Fabrik** des Karl A. Wagner noch beſteht, ſagen die andern Quellen nicht.

Die **Landwirthſchaft** wird von den Bürgern wegen Mangels an Grundſtücken, nicht betrieben, die beiden oben erwähnten Vorſtädte, Neu= und Greinergaſſe, beſitzen aber

An Aeckern und Triſchfeldern	30	Joch	$622\frac{2}{8}$	Q. Kl.	)	
» Wieſen und Gärten . .	31	—	$350\frac{2}{6}$	—	)	Freigründe
» Hutweiden	13	—	1369	—	)	
Summe .	75	—	$741\frac{1}{6}$	—		

---

[107]) Dieſe Spezifikazion iſt dem ämtlichen Ausweis entnommen, welchen der ſtädt. Magiſtrat an die k. k. m. ſ. Provinzial=Staatsbuchhaltung im J. 1834 eingeliefert hatte.

eines humusreichen Bodens, der beſonders dem Gemüſebau ſehr gut zuſagt. Ebenda wird auch die Obſtzucht in eingefriedeten Gärten emſig betrieben. Der Viehſtand in der Stadt ſowohl, wie in den beiden Vorſtädten beträgt an Pferden 239, an Rindern 132 und 2 Ochſen. Die ziemlich ergiebige Fiſcherei in der March liefert Aalraupen, den gemeinen Kaulkopf, Bärſchlinge, Schiele, gem. Bartgrundeln, Welſe, Lachsforellen, Hechte, Karpfen, Schleihen, Barben und Weißfiſche. Die Stadt beſitzt für ſich 2 Brauhäuſer, zu 43 $^{2}/_{4}$ und 36 Faß auf einen Guß, ſowie das Branntweinerzeugungsrecht; ferner 1 aufgelöſten Hof im D. Hluſchowitz (erkauft von Kuno v. Hluſſowitz im J. 1521 um 800 fl. mhr.), im D. Hodolein 1 Schankhaus (erkauft 1496 um 220 fl. mhr.), die Steinmühle ſammt 1 Badſtube (erk. 1482 um 1800 fl. mhr.), Laſkamühle (erſtand. 1679 von Niklas Porazil um 1466 fl. 40 kr.), die Bleichermühle mit Aeckern (erk. 1531 vom Stifte zu Allerheiligen um 225 Schck. Gr.), nebſt einem Antheil vom D. Hodolein mit aufgelöſtem Hof und Aeckern (erſtand. 1496 von Joh. Kološ v. Rakowa um 200 Dukat.), und die unten eigens beſprochenen „Landgüter.“

Den innern Verkehr befördern 4 Jahr- (am Montag nach dem Sonnt. in der Octav. der hl. 3 Könige, am Mont. vor Georg, den 24. April, den 3ten Mont. nach Johann d. Täuf., und den Mont. nach Michael) und eben ſo viele große Wochenmärkte (den Tag vor jed. Jahrm.), wie auch Flachs- und Garnmärkte (an den Vor- und wirkl. Jahrmärkten, auch alle Mittw. und Samſtag an den gewöhnlichen Wochenmärkten), 2 Wolle- (den Mittw. n. Pfingſt., und den Tag vor Allerheiligen), Roß- und Vieh- (jederzeit 8 Tage vor jed. Jahrm.) und gewöhnliche Wochenmärkte (alle Mittw. und Samſtag). Uebrigens iſt Olm. Hauptſtappelplatz des ruſſiſchen, galiziſchen und moldauiſchen Rindviehhandels, und es werden hier alljährig viele Tauſende dieſer Viehgattung für die andern Provinzen des Kaiſerſtaates erkauft.

Der Poſtſtraſſen, welche von Olm. aus ſüdſüdweſtl. nach Brünn, weſtl. über Müglitz und Tribau nach Böhmen, nördl. über Sternberg nach Troppau und nordöſtl. durch Augezd und Weißkirch nach Teſchen gebahnt ſind, ferner des Kommerzweges gegen SO. über Tobitſchau nach Kremſier und in den Hradiſcher Kreis, iſt ſchon im Eingange gedacht worden, und ſo auch des hier beſtehenden k. k. Abſatz-Poſtamtes, mit welchem die gewöhnlichen Eilwagenfahrten verbunden ſind. Nebſtdem gehen von hier aus täglich Geſellſchaftswägen nach Brünn, und auch an gewöhnli-

chen Lohngelegenheiten iſt kein Mangel; außerdem ſoll Olm. mit der Kaiſer Ferdinands-Nordbahn mittelſt eines Seitenflügels verbunden werden. — Bürgerl. Gaſt- und Einkehrhöfe gibt es in der Stadt 6, nämlich „zur goldenen Krone“, „zum ſchwarzen Adler“, „zum goldnen Schwan“, „zum gelben Löwen“, „zum Goliath“, und „zum goldnen Rößel“, in den Vorſtädten aber 4 Wirthshäuſer.

Für Aufrechthaltung der innern Ordnung und Sicherheit wachen die aus beiläufig 5700 M. beſtehende k. k. Garniſon, die ſtädt. Polizei, an deren Spitze ein Magiſtratsbeamter ſteht, und der k. Magiſtrat, welchem das, in Kriegszeiten zum gemeinſchaftlichen Dienſt mit der Garniſon verpflichtete und zu einem geregelten Corps vereinigte, ſeit 1800 aber neu uniformirte Bürger-Corps untergeordnet iſt. Es beſteht aus 4 Bürger- und 2 Schützen-Compagnien von 700 Mann, und hat 1 Major, 1 Adjutanten, 1 Hauptmann-Auditor, 1 Hauptmann-Rechnungsführer, 2 Aerzte und eine eigene Muſik-Kapelle, ſo wie eine geräumige, mit Traiterie- und andern zur Beluſtigung beſtimmten Gebäuden verſehene Schießſtätte vor dem „Franzensthore“, wo die gewöhnlichen Uebungen im Schießen abgehalten werden, und deren Hauptgebäude ſo eben neu aufgeführt wird, nachdem Se. k. k. Hoheit der durchlaucht. Erzherzog Karl Ferdinand im September 1838 den Grundſtein dazu gelegt hatte.

Das Sanitäts-Perſonale beſteht, mit Inbegriff der Univerſitäts-Profeſſoren für die einzelnen Fächer der Medizin, aus 6 Doktoren der Medizin, 11 Wundärzten, 4 Apothekern und 18 Hebammen, wovon 2 Wundärzte und 1 Hebamme auf der Vorſtadt Neugaſſe anſäßig ſind. Auch iſt daſelbſt 1 Schwefelbad, nebſt 1 Schwefelbrunnen. Das k. k. Filial-Verſorgungshaus, mit den damit vereinigten Kranken-, Gebähr- und Findelhauſe, befindet ſich auf der Vorburg in dem ehemaligen Minoriten-Kloſtergebäude (ſ. oben), und das leitende Perſonale desſelben beſteht aus 1 Obervorſteher, 1 Direktor, 1 Kontrollor, 1 Hausmedikus, 1 Hauswundarzte mit 1 Gehilfen, 1 Geburtshelfer, 1 Hausapotheker, 1 Ausſpeiſer, 2 Krankenwärtern, 4 Krankenwärterinnen, 1 Hebamme, 1 Gehülfen ꝛc. Auch das k. k. Militär beſitzt ein Spital, nämlich außerhalb der Stadt im Stiftsgebäude der aufgehobenen Abtei Hradiſch, deſſen wir bei demſelben Artikel noch gedenken werden. — Der erſte Gründer eines Spitals nicht nur in Olm., ſondern überhaupt in ganz Mähren und Böhmen, war der Olm. Hzg. Wratislaw, welcher im J. 1055, zum Seelenheil ſeines Vaters Bretiſlaw und der Schweſter Boleſlawa, ſeine Freigüter in Yheſutborici (Schütt-

borit), in Gridešici und in Zaleſſ, ſammt allen Unterthanen und anderer Zubehör, dem Olm. Domdechant zu dem Ende abtrat, damit dieſer von den dießfälligen Einkünften 6 alte, arme kranke und zur Arbeit untaugliche Perſonen vollkommen nähren und kleiden, den Ueberreſt des Einkommens aber zum Genuß für ſich und ſeine Nachfolger verwenden möchte [108]). Darauf ſchenkte 1253 Mkgf. Přemyſl Otakar dem Krankenſpitale zu Olm. das Patronatsrecht der Marien-Pfarrkirche für immerwährende Zeiten [109]), und es läßt ſich mit großer Wahrſcheinlichkeit vermuthen, daß dieſes Spital jenes mit einer Kapelle und einem eigenen Seelſorger verſehene für Ausſätzige war (capella leprosorum), das um 1401 unter Schutz des hieſigen Archidiakons geſtanden iſt (Urk. f. die Olm. Kirche vom J. 1401). — Eine bürgerl. Stiftung um 1350 war jene des Spitals zum hl. Geiſte, welches im J. 1482 von der hieſigen Bürgerswitwe, Anna v. Bětow, 4 Mk. jährl. Zinſes von 12 Mk. Kapital am D. Nemilany geſchenkt erhielt (Urk. in Dobner Mon. ined. IV. 462), und nachher, ſammt allen übrigen Spitälern in der Stadt, im J. 1596 von Johanna Kafka v. Řican, geb. Tercka v. Lipa, mit 10,000 fl. mhr. letztwillig bedacht ward, überdieß auch ſpäterhin von andern Wohlthätern mindere Vermächtniſſe erhielt, ſo, daß es im J. 1784 ein in öffentlichen Fonds oder bei Privaten anliegendes Vermögen von 49,086 fl., und außerdem 390 Metz. Aecker nebſt 2 Stück Wieſen beſaß, und von den davon entfallenden Zinſen in einem eigenen Spitalgebäude 9 Männer nebſt 11 Frauen, jeden täglich mit 11 kr., dann mit Medikamenten, Brennholz und Kleidung verſah. — Ein anderes Spital war jenes auf der jetzigen Vorſtadt „Neugaſſe“, unter der Benennung „zur Maria Hilf auf dem Felde“, wo jetzt die Lokalie ſteht, welches ebenfalls einen Theil des Vermächtniſſes jener Frau Johanna Kafka v. Řican bezog, nachher von andern Wohlthätern beſchenkt wurde, und deſſen urſprüngliche Kapelle der Olm. Bürger Michael Baum um das J. 1720 nicht nur in eine Kirche verwandelt, ſondern dazu mit 3500 fl. (die 500 fl. gab ſeine Gattin) auch einen eigenen Seelſorger im J. 1724 geſtiftet hatte. Im J. 1779 wurde letztwillig durch einen gewiſſen Anton Pakoſta zu dieſer Kirche noch ein 2ter Kapellan mit 4000 fl. und 10 Metz. Aeckern beſtiftet, und das Spital, deſſen Vermögen im J. 1784 30,020 fl. betrug, verſah 6 Nothdürftige (1 Mann als Spitalwirth und 5 Frauen) mit allen Bedürfniſſen. — Das im J. 1347 von der Bürgerſchaft geſtiftete Spital zu Skt. Andreas in der

---

[108]) Urk. im Cod. dipl. Mor. I. p. 132. [109]) dt. in Olom. Non. August.

Stadt hatte im J. 1784 an eigenthümlichen Kapitalien 42172 fl., und es erhielten darin 4 Männer und 5 Frauen nicht nur beheitzte Wohnung und Kleidung ſammt Medikamenten, ſondern jede täglich auch noch 6 kr. — Das Job- und Lazarusſpital in der Vorſtadt vor dem Littauerthore reichte, dem Alter nach, wenigſtens bis ins 15. Jahrh., und wurde im J. 1548 von dem hieſigen Rathsmanne, Benedikt Günther, mit 6125 fl. beſchenkt, ſo wie ſich aus ſpätern, jedoch mindern Vermächtniſſen und durch gute Gebahrung ſein Vermögensſtand dergeſtalt hob, daß er im J. 1784 nicht weniger als 53,359 fl., nebſt 42 $^1/_2$ Metz. Aecker und 3 Stke. Wieſen betrug, wovon 2 Arten Pfründler unterhalten wurden, nämlich 12 zwar geſunde, aber alte und arbeitunfähige (6 Männer 6 Frauen), jeder mit jährl. 39 fl. u. 6 kr. nebſt Kleidung und beheitzter Wohnung, und dann arme Kranke, deren Zahl nicht beſtimmt war, und die nicht nur gänzlich verpflegt und jährl. je mit 36 fl. 30 kr. betheilt wurden, ſondern überdieß zur Pflege einen beſtifteten Dr. der Arzneikunde und 1 Chirurgen, nebſt 2 Verwaltern hatten. — Noch gab es daſelbſt einen Fond für Unterſtützung von Armen und für fromme Zwecke (causae piae et pauperum), der aus verſchiedenen Vermächtniſſen und Schenkungen erwuchs, z. B. eines Joh. Jahn vom J. 1596 (5000 fl. mhr.), einer Regina Rupa vom J. 1597, welche 1000 fl. mhr., einer Benigna Friedberg vom J. 1599, die 300 fl. mhr., des Veit Steinhäuſel vom J. 1608, der 1000 fl. mhr., der Witwe Margareth Schwedlik vom J. 1625, welche 1500 fl. zu dieſen Zwecken hinterließ, Anderer nicht zu gedenken. Der Vermögenſtand dieſer Stiftungen betrug im J. 1784 37,601 fl. Es ſcheint, daß die geſammten Fonds der beſprochenen Spitäler vereinigt, und damit das jetzt beſtehende „Filial-Verſorgungshaus“ beſtiftet wurde, nachdem man die Spitäler ſelbſt aufhob und kaſſirte.

Andere Stiftungen ſind: für Ausſtattung eines armen Mädchens durch Joh. Dünter vom J. 1749 mit urſprünglichem Kapital von 1000 fl.; desſelben für arme Kinder mit Kap. von 500 fl., und für Hausarme mit 1000 fl.; des Joh. Andree vom J. 1715 für 12 Olm. Hausarme mit 200 fl. Kap.; des daſigen Apothekers Joh. Jüttner vom J. 1742 zur Unterſtützung von Armen mit einem Fonde von 500 fl.; ein ſ. g. namenloſer Fond (Anonimalfond) zur Unterſtützung verarmter Bürger mit 800 fl. in Obligazionen; die „Zenoiſche Stiftung“ zur Unterſtützung dürftiger Perſonen mit 2000 fl. in Pamatken, die „Joh. Floriſche Stiftung“ von 500 fl. in Pamatken für 2 arme Studierende (1795); jene der Joſepha Füſſel (1825) von 2000 fl. für einen angehenden Hörer der Philoſophie, des Karl

Bezruc für arme Studierende (1975 fl. Kap.), „Sarkander'ſche“ Stiftung, gleichfalls für arme Studenten, von 810 fl. C. M. und 45,956 fl. W.W. am Stammvermögen, und die des Anton Skarnizl (1824) von 500 fl. in Pamatken auf 1 Schüler der daſigen Normalſchule. Auch muß der Stiftung für die hieſige Dreifaltigkeitsſäule gedacht werden, welche (für Unterhalt derſelben der Kapelle und des Lichtes) 1406 fl. C. M. und 4628 fl. W. W. beträgt.

Uebrigens iſt in Olm. auch eine geregelte Armenanſtalt, welche im J. 1837 zuſammen 291 Individuen mit 1 bis 4, 5 bis 8, und 9 bis 12 kr. täglich betheilte, und deren Vermögen am Schluße desſelben Jahres, nach Abſchlag der Ausgaben, 35,512 fl. 34 kr. betrug. Auch bei der Pfründe auf der „Neugaſſe“ beſteht eine ſolche Anſtalt mit wenigſtens 500 fl. W. W. an Kapital, welche ungefähr 20 Arme zu betheilen hat. — Unter die wohlthätigen Anſtalten iſt auch zu rechnen das in Olm. befindliche Mähriſche Witwen- und Waiſenverſorgungs-Inſtitut für alle k. k. Erblande, deſſen Leitung einem Präſes, 11 Ausſchußmitgliedern, 2 Erſatzmännern und 1 Inſtituts-Beamten unterſteht, und das damit vereinigte Penſions-Inſtitut für Staats- und Privat-Civilbeamte, gleichfalls mit einem Präſes, 1 Sekretär, 6 Ausſchußmitgliedern und 1 Kaſſier.

Von Strafanſtalten iſt nur die ſtädt. Frohnfeſte in der Nähe der Allerheiligenkapelle bemerkenswerth, von der wir jedoch nur ſo viel zu ſagen wiſſen, daß ihre erſten Gründer in den JJ. 1720 und 1724 eine gewiſſe Regina Pfeffel und der Graf Anton Sack v. Bohuniowitz waren, indem die erſtere 200, der zweite aber 8000 fl. auf die Gründung einer Anſtalt, wodurch dem Müßiggange und Bettelei, ſowie den daraus entſtehenden Uebeln geſteuert würde, letztwillig hinterließen.

Olmütz hat an Vergnügungsorten einen fühlbaren Mangel, da wegen der Feſtungswerke ſelbſt alle Gärten 1000 Klftr. weit von der Stadt entfernt ſind; in neueſter Zeit iſt jedoch der Aufenthalt daſelbſt durch Ableitung der Sümpfe, Anlegung von Alleen und Spaziergängen innerhalb der Werke um Vieles angenehmer geworden. Der beſuchteſte Ort iſt die bereits früher erwähnte „Schießſtätte“, wo insbeſondere am Sonntage nach dem 2. Juli alljährig das „Kaiſerfeſt“ mit Schießen, Banketts ꝛc., Muſik ꝛc., gefeiert wird, zu deſſen Verherrlichung die Kaiſerin Maria Thereſia jährlich 800 fl. auf ewige Zeiten, zum Andenken an die muthvolle Vertheidigung der Stadt auch durch die Bürgerſchaft gegen die ſie belagernden Preußen unter K. Friedrich II. im J. 1758 bewilliget hatte (S. unten).

Auch die Eingangs ebenfalls ſchon beſprochene »Rudolfs-Allee« auf dem ſüdl. Glacis, dann eine andere neue Baumanlage links beim Franzensthore werden zu Spaziergängen benutzt, und für weitere Ausflüge gewährt der 1 Meile nordöſtl. entfernte »Heiligeberg« angenehme Genüße. Im Innern der Stadt ſelbſt bietet das Theater manche Erheiterung dar, und das ſeit mehreren Jahren beſtehende Kaſſino (Leſeverein) auf 80 Perſonen, mit 1 ſchönen, parketirten Salon und mehreren Nebenzimmern, worin man die meiſten Zeitſchriften des In- und Auslands findet, bildet einen ſchönen Mittelpunkt für geiſtig-geſelligen Verkehr der gebildeten Bewohner.

Die Geſchichte von Olmütz, ſei es aus wirklichem Mangel an Quellen, oder vielmehr aus Unkenntniß ihrer Fundorte und der Art ſie auszubeuten — iſt bisher bei weitem nicht ſo behandelt worden, wie ſie es verdient [110]). Hierſelbſt können nur Grundzüge dazu geliefert werden, die natürlicherweiſe keinen Anſpruch auf Vollſtändigkeit machen, gleichwohl aber einiges bisher minder Bekannte enthalten dürften.

Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß Olm. von den nachweisbar älteſten Bewohnern Mährens, den Quaden, auf der felſigen Anhöhe, welche jetzt noch die »Vorburg« genannt wird, mit Einſchluß des Juliusberges, urſprünglich angelegt worden iſt; wann dieß aber geſchah, und ob der Ort jenes Strevinta (wie Mannert annimmt), oder Eburum (nach Kruſe u. A.) des Ptolomäus iſt? wird vielleicht kaum leichter zu erweiſen ſeyn, als die Angabe: Olm. ſei von

---

110) Das Beſte, was hierin bisher geleiſtet wurde, iſt unſtreitig Joſ. Wladiſlaw Fiſchers »Geſchichte der k. Hauptſtadt Olmütz« 2 BB. (der 3te blieb in Handſchrift), Olm. 1808; und doch hat Fiſcher eben ſo wenig das überausreiche Archiv des hieſigen getreuen Metropolitan-Kapitels benutzt, als die ſtädtiſch. Einnahm- und Ausgabebücher, Protokolle ꝛc. aus dem 14ten und 15ten Jahrh., die ohne Zweifel in dem Magiſtratsarchiv oder Regiſtratur ſich ebenſo finden laſſen dürften, wie dieß mit jenen der Städte Brünn, Znaim und Iglau in neueſter Zeit der Fall war.— Die beiden Aufſätze über die Geſchichte von Olm. im »Patriotiſch. Tageblatt« 1804, Nr. 9. flg., und in der »Moravia« 1815 Nr. 37 flg., ſind zu ungenügend. Eine ungemein ſeltene Beſchreibung von Olm. iſt jene von dem aus Klattau gebürtigen Schulrektor zu Proſnitz, Simon Ennius, verfaßte, welche zu Proſnitz in 4to im J. 1550 unter dem Titel: Breve Encomium Olomucii Metropolis in Moraviae Marchionatu bei Johann Gunther im Drucke herauskam, die wir aber eben ſo wenig benutzen konnten, wie die »Beiträge zur Kenntniß der Stadt und Feſtung Olmütz« von Eckberger. Wien 1788. 8.

dem römiſch. Kaiſer Julius Maximinus um das J. 238 n. Chr. erbaut, und nach ihm Julii mons oder Juliomontium benannt worden[111]). Ob die böhmiſche Herzogin Libuša das auf einer felſigen Anhöhe gelegene Olm. im J. 711 mit einer Mauer umgab und darin 2 Burgen, nämlich auf dem Juliusberge und an dem Platze der jetzigen Metropolitankirche, aufbauen ließ[112]), laſſen wir dahin geſtellt, können aber, auf Urkunden geſtützt, zuverläſſig angeben, daß der Ort, unter dem altſlaviſcher Namen Olomutici, und zwar als „Stadt“ bereits im J. 863 nicht nur beſtand, ſondern auch eine landesfürſtliche Burg und die Skt. Peterskirche enthielt, die in demſelben Jahre vom hl. Cyrill geweiht worden[113]). Um 885 beſtand bei der hieſigen Burg auch ein eigenes Landgericht (Żupa, Ċuda)[114]). Nach Zerſtörung des großen mähriſchen Reiches kam Olm. in den Beſitz der Böhmen, denen es jedoch von den Ungarn im J. 968 wieder entriſſen und geplündert worden ſeyn ſoll. Die Ungarn wurden zwar im J. 970 wieder vertrieben, dagegen eroberte der poln. Hzg. Boleſlaw Chobry bald nachher die Stadt, aus der er, nachdem ſie verwüſtet worden, erſt im J. 994 von dem böhm. Hzge. Boleſlaw dem Frommen vertrieben wurde. Gleichwohl eroberten Olm. die Polen nochmals im J. 999, und behielten es bis 1029, wo ſie Hzg. Břetiſlaw daraus und aus dem öſtlichen Mähren verdrängte. Hier nun, in ſeiner Burg, die auf der Stelle der jetzigen Metropolitankirche und ihrer Umgebung geſtanden, verweilte dieſer mähriſche Achilles, als Landesherzog am liebſten, und brachte ſeine abentheuerlich entführte Geliebte Judith hierher (1031), um das Band einer allſeitig geſegneten Ehe mit ihr zu knüpfen. Damals war Olm. ſo bedeutend, daß es der im J. 1052 von eben dieſem, bereits böhmiſchen Hzg. Břetiſlaw geſtifteten Kollegialkirche in Alt-Bunzlau jährl. 1 Mk. und 2 Ochſen abliefern mußte[115]). Wahrſcheinlich hatte auch der

---

111) Veranlaſſung zu dem letztern, übrigens ſtark verbreiteten Glauben, gab der Umſtand, daß man (wie Fiſcher nach Chroniſten erzählt) beim Ausbeſſern der Burg auf dem Juliusberge im J. 1192 tief in der Erde auf einen Keller ſtieß, worin ſich ſehr viele römiſche Münzen von Jul. Maximinus abwärts, ferner römiſche Waffen und Geſchirr von bedeutendem Werthe befanden, was jedoch nur ſo viel beweiſen dürfte, daß irgend ein quadiſcher Fürſt eine römiſche Beute oder Geſchenk hier aufbewahrt hatte. Uebrigens iſt es urkundlich erwieſen, daß Olm. zuerſt, und nur zufällig, im J. 1357 urbs Juliomontana genannt wird, während es ſeit 863 fortwährend Olomutici, Olomuc u. dgl. heißt. 112) S. Fiſcher l. c. I. 32. 113) S. Cod. dipl. Morav. I. 32. 114) S. ibid. p. 49. 115) Cod. dipl. Morav. I. p. 127. — Der ungenannte, angeblich gleichzeitige Chroniſt bei Fiſcher (l. c. S. 38.) beſchreibt die Stadt zur Zeit Hzg. Břetiſlaws

zweite Hzg. von ganz Mähren, Spitihnew, für deſſen glückliche Geburt in der Burg zu Olm. ſein Vater Bretiſlaw im J. 1031 der Skt. Peterskirche daſelbſt, worin die Taufhandlung ſtatt fand, das D. Dub geſchenkt hatte [116]), zwiſchen 1048 u. 1054 ſeinen Sitz in Olmütz, ſowie die nachfolgenden Herzoge des ſelbſtſtändigen Gebiets, als Wratislaw 1054 — 1055 und 1059 — 1061; Otto I., ſein Bruder, 1061 — 1086; Swatopluk und Otto II. oder Schwarze,

---

ſo: »Die Hauptſtadt in Mähren, Holomauc, iſt uralt, klein und liegt auf einer Inſel der March. Sie iſt ſehr feſt, da ſie auf einem ſteilen Felſen liegt und mit hohen Mauern und Thürmen ſeit den älteſten Zeiten verſehen iſt. Darin befinden ſich mit 2 Mauern geſicherte Burgen. Die öſtliche heißt Hrad, worin der Hzg. Bretiſlaw wohnt, und hat eine häufig beſuchte Kapelle des hl. Wenzel; die andere liegt ſüdweſtlich und heißt Welkygrad. Sie iſt größer und feſter, als die erſte, hat auch eine Skt. Wenzelskapelle, und man ſpricht, es ſei bereits von den quadiſchen Königen der Grund dazu gelegt, und ſie ſelbſt von ihnen öfters bewohnt worden. Sonſt iſt noch in der Stadt 1 große Kirche, welche Hzg. Boleſlaw dem erſten Olm. Biſchof Sylveſter im J. 060 zu Ehren der hh. Peter und Paul erbaut hatte. (Dieß iſt irrig nach dem oben bei derſelben Skt. Peterskirche urkundlich Belegtem). Gegenwärtig iſt ſie eine Pfarrkirche, und ſieht ſehr ſchlecht aus, weil ſie von Polen und Ungarn übel zugerichtet wurde. Da jetzt unſere Stadt nicht mehr ihren Biſchof hat, ſo iſt auch das von Boleſlav dem Sylveſter im J. 948 erbaute Haus zum Theil eingefallen, und nur von 3 Geiſtlichen bewohnt, welche unlängſt von Prag kamen. Uebrigens befinden ſich in der Stadt 100 Häuſer, die von Hofleuten und Bürgern bewohnt ſind, welche letztere auch 1 Richter und Geſchworene, dann ein Gemeinhaus haben. Die Vorſtädte waren einſtens ſehr bevölkert und weitläufiger als jetzt; ſie wurden aber durch die Ungarn, Polen und Böhmen verwüſtet. Durch die Vorſtädte fließt ein Arm der Morawa, Powelka genannt. Es ſind dort 4 Kirchen: die Pfarrkirche des hl. Mauritz iſt mittelgroß und ſoll, wie man ſagt, von dem mähr. Könige Moymir wegen eines, in Verbindung mit den Teutſchen über die Ungarn erfochtenen Sieges erbaut worden ſein. Unweit dieſer Pfarre ſteht eine kleine Kirche zu Ehren der hl. Apoſtel Cyrill und Methud, welche, wie man ſagt, auf dieſer Stelle gepredigt haben Auf einem in dieſer Kapelle oben eingemauerten Steine ſtehen folgende Worte: Honori SS. Cyrilli et Methodii fundavit Sylvester episc. de Holomuz A. D. DCCCLXIII. Dann kommt die Pfarrkirche Skt Blaſii, welche ſchon gegen 200 JJ. alt iſt. Endlich iſt noch eine Kapelle, die Biſchof Sylveſter im J. 948 zu Ehren ſeines Namenspatrons, gerade der Burg Hrad gegenüber, erbaute. In den Vorſtädten mögen ungefähr 400 HH. ſtehen, welche von Holz erbaut und größtentheils noch zerſtört und unbewohnt ſind, aber durch die Teutſchen, Böhmen und Mährer, welche Bretiſlaw hierher kommen läßt, wieder nach und nach aufgebaut und bevölkert werden.« So weit der Bericht, über deſſen Echtheit und Gleichzeitigkeit wir kein Urtheil abgeben können, weil uns die Handſchrift unbekannt iſt. [116]) Cod. dipl. Mor. I. p. 114.

ſeine Söhne, 1086 — 1087; Boleſlaw, K. Wratiſlaws Sohn, 1087; † dasſelbe Jahr; Swatopluk und Otto II., die Vertriebenen, 1093 — 1107 zuſammen, Otto allein bis 1111; Wenzel, Swatopluks Sohn, 1112 — 1115 allein, 1115 — 1125 mit dem ſeiner Haft entlaſſenen Otto, darauf wieder allein bis 1130; Břetiſlaw, Wenzels Sohn 1130; ſeitdem verwaltete der böhm. Hzg. Soběſlaw das Olmütz. Gebiet für ſeine Kammer bis 1135, wo er es dem Sohne Bořiwoys und der babenbergiſchen Heilbirg, Leopold, gab; 1137 b. 1138 Wladiſlaw; 1141 — 1146 wieder Břetiſlaw mit Otto III. Sohn Otto's II.; Otto III. allein 1146 — 1160; Friedrich, K. Wladiſlaws Sohn, 1160 — 1173; Udalrich, Hzg. Sobieſlaws v. Böhmen Bruder 1174 — 1177; Wenzel II., deſſen Bruder, 1177 — 1178; Konrad von Brünn, 1179 — 1189: Wladimjr und Břetiſlaw (?), Söhne Otto's III. 1190 — 1195; Wladimjr allein 1195 u. 1199 [117]).

Seitdem der Sitz des Biſthums durch den böhm. Hzg. Wratiſlaw im J. 1063 in Olmütz neubegründet worden [118]), erhielt die Stadt eine beſondere Wichtigkeit im Lande, und wird im J. 1086 unter den mähriſchen Städten die erſte genannt, zugleich aber auch verpflichtet, der eben damals vom K. Wratiſlaw geſtifteten Benediktiner-Abtei zu Opatowic in Böhmen die Einkünfte des 9ten (Wochen ?-) Marktes, der 7ten Woche und gewiſſe Sammlungen abzuführen [119]). Die beklagenswerthen Zwiſtigkeiten, welche allzuhäufig unter den Přemiſlidiſchen Prinzen aufloderten, und deren Folgen durch Belagerungen und Plünderungen insbeſondere auch Olm., namentlich in den JJ. 1087, 1107, 1148, 1161 und 1178 empfand, mag die Landesgeſchichte erzählen, hierſelbſt wird nur obenhin erwähnt, daß Hzg. Otto, ſowie ſein Bruder Konrad, in Olm. eigene Münzen prägten, deren einige bis jetzt ſich erhielten. Um 1098 ſoll auf einer Inſel der March, ſüdl. von der Stadt, die neue Vorſtadt „Powelka“ angelegt und vom Herzog Swatopluk mit Teutſchen aus der Gegend von Würzburg beſetzt, und im Jahre 1113 die Stadt ſammt ihren Vorſtädten ganz abgebrannt, aber bald nachher vom Herzog Wenzel größtentheils wieder aufgebaut worden

---

[117]) d'Elvert Geſchichte Brünns, S. 20., Cod. dipl. Mor. I. p. XV. und Anonymus Hradisstiensis im 48. Bde. der »Wiener Jahrbücher d. Literatur«, Anzeigebl. S. 39 — 48. [118]) Cod. dipl. Mor. I. p. 138. 139. [119]) Ibid. p. 171. — Schon um 1060 ſollen hier Juden, jedoch unter Chriſten zerſtreut, gewohnt, und Hzg. Wratiſlaw ihnen befohlen haben, künftighin beiſammen in einer Vorſtadt (d. jetzigen »Pilten«) zu leben, und ihm jährl. eine eigene Steuer abzuführen (Fiſcher l. c. I. 47.).

ſeyn[120]). Der Bau der jetzigen Metropolitankirche zu Skt. Wenzel, der in dieſelbe Zeit fällt, wurde ſchon im Vorigen beſprochen und auch geſagt, daß Olm. 2 Burgen enthielt, denen eigene landesfürſtlichen Kaſtellane vorſtanden[121]). Es wird zwar, und auf gute Auctorität[122]) verſichert, daß Olm. bereits um 1174 das teutſche Recht gehabt, ſowie daß es um 1230 vom Makgf. Přemjſl Otakar das Meilrecht, nebſt der Begünſtigung erhalten habe, daß ſeine Bewohner nur vor das Stadt- oder landesfürſtliche Gericht gefordert werden dürfen[123]), aber die dießfälligen Urkunden kennt man bisher nicht.

Der Widerſtand gegen die Mongolen im J. 1241 (ſ. I. Bd. S. 74 flg.) hat Olmütz und ſeinen Bewohnern eine höchſt ehrenvolle Stelle in der Weltgeſchichte für immer geſichert. Hierher ſchickte K. Wenzel eiligſt mit etwa 5000 M. Fußvolk und einigen Fähnlein Reiterei den erprobten Helden Jaroſlaw v. Sternberg, dem jedoch auf ſeinem Zuge durch Iglau, Znaim und Brünn mehre Edle Mährens mit ihren Reiſigen ſich anſchloßen. Auch die olm. Bürger waffneten, und die durch längere Ruhe an manchen Orten eingegangenen Mauern wurden ſchleunigſt ausgebeſſert. Der Feind, dem der Schrecken ſeines Namens voranlief, kam (am 20. Mai?) zahllos heran, und lagerte ſich unter ſeinem Führer Peta vor der Stadt, nachdem er die Vorſtädte und umliegenden Ortſchaften verbrannt, und das nahe Stift Hradiſch gänzlich zerſtört hatte, deſſen tapfere Beſatzung ſammt den Ordensmännern der überlegenen Zahl der Gegner erlag. Nur mit Mühe vermochte Jaroſlaw die durch verübte Unmenſchlichkeiten des Feindes entbrannte Kampfbegier der Seini-

---

[120]) Derſelbe S. 53. 60. Ueberdieß verſichert er »nach einem alten Verzeichniſſe,« daß im J. 1139 in der innern Stadt 53 adelige und andere öffentliche Gebäude, 435 Bürgerhh. und 3 Kirchen, nämlich: Skt. Mauritz, Cyrill u. Methudi, dann die Skt. Blaſikirche, zuſammen alſo 591 Gebäude waren, welche 9900 Menſchen bewohnten. Die Vorburg beſtand aus 79 adeligen. geiſtlichen und andern öffentlichen Gebäuden; dann aus 3 Kirchen, nämlich der neuen Domkirche, jener zu Skt. Peter u. Paul, und der zum zarten Frohnleichnam Chriſti, zuſammen aus 82 Gebäuden. welche 1560 Menſchen bewohnten. In den 270 Vorſtadthäuſern ſollen über 2000 Menſchen, im Ganzen alſo 843 Gebäude und 13,460 Seelen in Olm. geweſen ſeyn (S. 60). [121]) Man kennt bisher folgende derſelben: 1031 Zueſt (Zweſt), 1053 Smjl, 1174 Čaſta, 1207 Medlo, 1203, 1213 und 1220 Zawiš, 1223 u. 1233 Holač, 1235 ein S., 1240 Gerhard, 1251 Bludo (castrensis), 1253 Prkoš, 1255 u. 1256 Egid, 1261 und noch 1278 Nezamjſl, 1376 Unka, 1442 Johann Zubek, 1490 Paul v. Müglitz, 1503 Laurenz v. Eizenberg, und 1506 — 1515 Wenzel v. Krčman. (Viele Urkk., dann Puchonenbücher und die Landtafel). [122]) Cod. dipl. Mor. I. p. 298. [123]) Fiſcher S. 77.

gen zu zügeln, bis dahin, wo, wie der einſichtsvolle Führer voraus-ſah, die belagerungsunkundigen und gleichwol plünderungsſüchtigen Gegner im ſchönen Lande zum Theil beuteſuchend ſich zerſtreuen würden. Als dieß geſchah (am 24. Juni?) hat er in der Nacht ſeine Truppen durch den Abendmalgenuß in der Frohnleichnahmskirche ſich ſtärken laſſen, und ſoll gelobet haben, aus Dankbarkeit für den etwa zu erkämpfenden Sieg der Mutter Gottes eine Kirche zu erbauen. Sofort brach er im Nachtdunkel auf, überfiel die ſchlaftrunkenen Barbaren, und ein gräßlicher Kampf begann mit dem noch immer an Zahl und Wildheit weit überlegenen Gegner:

Aus allen Landen,
Aus des Landes Gauen allen
Weh'n heran die Banner gegen Olmütz.
Mächt'ge Schwerter hangen an den Seiten
Volle Köcher raſſeln an den Hüften,
Blanke Helme an den muth'gen Häuptern,
Unter ihnen ſprangen muntre Roſſe.
Schmetternd jetzt erſchallen Hörnerklänge,
Es erſchallen laute Paukenſchläge,
Beide Heere ſtürzen an einander,
Staub in Wolken hebet ſich vom Boden,
Und die Schlacht war heißer, denn die letzte (am Hoſtein),
Lärm erſteht, Geklirre ſcharfer Schwerter,
Und Geziſche giftgetränkter Pfeile,
Sperrgekrach, Geſchwirr des Wurfgeſchoßes.
Und da war ein Hauen und ein Stechen,
Und da war ein Jammer und ein Jubeln
Blut in Strömen floß, gleich Regenbächen,
Leichen lagen rings, wie Bäum' im Forſte:
Dieſem iſt das Haupt entzwei geſpalten,
Jenem abgehauen beide Arme;
Der vom Roſſe ſtürzet auf den Andern,
Der im Grimm haut los auf ſeine Feinde,
Wie der Sturm im Felswald Bäume reutet.
Der bohrt bis ans Heft das Schwert in Feindes Buſen,
Dem ein Tatar mäht das Ohr vom Haupte.
Ueberall Geſchrei und kläglich Stöhnen,
Und zur Flucht ſchon wenden ſich die Chriſten,
Nach der Tatarn wilde Haufen dringen:
Da fleugt Jaroſlaw herzu, der Adler,
Harter Stahl umhüllt die Bruſt des Starken,
Unter'm Stahl wohnt Heldenkraft und Kühnheit,
Unter'm Helm das ſcharfe Feldherrnauge,
Kriegeszorn ſprüht aus den glüh'nden Blicken.
Wuthentbrannt, wie der gereizte Löwe,
Wenn er irgend friſches Blut erblicket,
Wenn er wund nachſtürzt dem kühnen Jäger,
So ergrimmt ſtürzt dieſer in die Tatarn.
Ihm wie Hagelwetter nach die Böhmen.
Furchtbar ſprengt er auf den Sohn des Kublai,
Und ein grauſam wilder Kampf beginnet.
Mit den Speeren ſtoßen ſie zuſammen,
Die zerſtieben mit Gepraſſel beide.

Jaroſlaw mit ſeinem muth'gen Roſſe
Ganz in Blut gebadet, faßt den Sohn des Kublai,
Spaltet ihn mit einem ſtarken Hiebe,
Von der Schulter durch bis an die Hüfte,
Daß er leblos zu den Leichen ſinket,
Und es tönt der Köcher und der Bogen.
Drob erſchrickt das wilde Volk der Tatarn,
Wirft von ſich die lachterlangen Spieße,
Jeder läuft, wer nur vermag zu laufen,
Lauft dahin, woher die Sonne aufgeht.
Frei von Tatarngrimme war die Hanna! [124])

K. Wenzel ſoll die Olm. Bürgerſchaft für den Antheil, welchen ſie an dem glänzenden Siege hatte, mit bedeutenden Vorrechten beſchenkt, und Jaroſlaw v. Sternberg auch ſein gemachtes Gelübde durch Erbauung einer kleinen Kirche gelöſt haben; die bei dieſer Gelegenheit erbeutete tatariſche Fahne haben aber, wie erzählt wird, die Schweden bei ihrem Abzuge von Olmütz aus dem daſigen Archive, wo ſie bis dahin aufbewahrt wurde, hinweggenommen [125]).

Gleich tapfer, wie gegen die Mongolen, bewieſen ſich die Olmützer auch wider die Kumanen, als dieſe im J. 1253, nach einer dem mähriſchen Heere bei Holitz beigebrachten Niederlage die Stadt auf der weſtl. Seite einſchloßen. Sie wurden unvermuthet überfallen und vollſtändig geſchlagen, bei welcher Gelegenheit die Bürger auch eine feindliche Fahne eroberten, deren Schaft bis jetzt noch auf dem ſtädt. Rathhauſe aufbewahrt wird. Im J. 1261 erlaubte K. Otakar der Stadt ein Rathhaus (theatrum) bauen zu dürfen, verlieh ihr 1 Jahrmarkt auf den Gallitag, und befreite durch 6 Wochen alle hierher kommende, handelnde und reiſende Kaufleute von der Mauth [126]). Derſelbe König verlieh 1268 das Schrottamt in Olm. (officium de vasis trahendis) dem hieſigen Bürger Stephan für treuerwieſene Dienſte [127]), und erſtreckte 1276 die Ge=

---

124) »Königinhofer = Handſchrift« ꝛc. nach der Ueberſetzung des Prof. W. A. Swoboda. Prag 1829, 8. 125) So erzählt Fiſcher im angeführt. Werke S. 92. — Die Vorrechte, welche Olm. vom K. Wenzel am 2. Nov. 1241 erhalten haben ſoll, (die dießfällige Urkunde iſt bisher nicht bekannt), beſtanden angeblich darin: daß es zur Hauptſtadt Mährens für immerwährende Zeiten erklärt wurde, im Wappen einen aufrechtſtehenden, einköpfigen, rechtsſehenden, ſilber= und rothgeſchachten gekrönten Adler mit ausgebreiteten Flügeln in einem blauen Schilde erhielt, welcher mit der markgräflichen Mütze bedeckt war; ferner Befreiung von allen Abgaben auf 4 JJ. Den Vorſtädtern wurde die Steuer für 6 JJ. nachgelaſſen und erlaubt, das zum Bau der Häuſer nöthige Holz aus den landesfürſtlichen Waldungen frei zu beziehen. Wie Jaroſlaw v. Sternberg belohnt wurde, erſieht man bei dem Artikel »Sternberg.« 126) Urk. dt. apud. Iglav. III. Id. Oct. 127) dt. Prag. XIV. Cal. Marc.

richtsbarkeit des Stadtrathes auch auf die Vorſtädte[128]) Kaiſ. Rudolf I. belohnte die Bürgerſchaft für ihre freiwillige Unterwerfung 1278 mit völligem Nachlaß aller Steuer auf 2 JJ., mit der Ertheilung des Bierbrau-Meilrechtes und dadurch, daß er die hieſige Judenſchaft zu allen ſtädt. Laſten verpflichtete[129]). Nachdem K. Wenzel II. ſeinem Kapellan und Olm. Domherrn Heinrich, und durch ihn auch der Domkirche ein vor der daſigen Burg gelegenes Haus zinsfrei im J. 1287 geſchenkt hatte[130]), befreiete er 1291 die Olm. Bürgerſchaft von den landesfürſtl. Mauthen in Littau und Kojetein[131]), und entband die Bürger, für den Fall, daß ſie auf adeligen Gütern Beſitzungen erkaufen ſollten, nicht nur von der Gerichtsbarkeit des Adels, ſondern auch von jeder ihm zu erlegenden Steuer, wobei er insbeſondere den Edelleuten verbot, Jemanden zu hindern, mit ſeiner Habe in der Stadt ſich anzuſiedeln. Mit K. Wenzel III., welcher im J. 1305 der Stadt die Auwaldung „Horka“ geſchenkt hatte[132]), erloſch, gerade in Olm., am 4. Aug. 1306 das gefeierte Geſchlecht der Přmisliden, indem der 18jährige König, im Begriffe, ſein ererbtes Recht auf Polen mit gewaffneter Hand geltend zu machen, in der Wohnung des hieſigen Domdechants von ſeinem, wahrſcheinlich erkauften Diener Konrad v. Potenſtein aus Thüringen, meuchleriſch ermordet wurde. K. Johann aus dem luxenburgiſchen Hauſe begünſtigte Olm. ungemein. Zuerſt (1314) gab er der Stadt 1 Jahrmarkt auf das Frohnleichnamsfeſt, indem er ſie zugleich zur Hauptſtadt in Mähren erklärt, und die Kaufleute, welche dieſen Markt beſuchen würden, von allen Mauthen befreit hatte[133]). Darauf ſchenkte er ihr im nächſten J. nicht nur den Mauthbezug bei dem mkgfl. Schloſſe an der Domkirche[134]), ſondern auch den ganzen Anger ſammt den Burgwieſen an der March ſüdl. von der Stadt, Behufs der Anlegung eines Dorfes[135]); befreite ſie 1320 von jeder Steuer, verordnete 1323, daß die Bürger nicht von Wohnungen, ſondern vom Werthe ihrer Häuſer zu zinſen hätten, und erließ noch mehre auf das Stadtregiment bezügliche Verordnungen, indem er zugleich verbot, im Umkreiſe von 1 Meile irgend welche Burgen neu zu bauen, oder die bereits beſtehenden auszubeſſern[136]). Die Regierung des Mkgf.

128) Urk. 129) dt. in castr. apud Yvantschitcz XII. Cal. Octob. 130) dt. apud Olom. in vigil. b. Wencesl. 131) dt. Olom. IV. Id. April. 132) S. darüber und die anderen Beſitzungen der Stadt den Artikel »Städt. Landgüter.« 133) dt. Prag. II. Cal. Octob. 134) dt. Brun. IV. Marc. 135) Urk. Dieſen Anger trat die Stadt 1314 an Rudolf v. Rudelsdorf und Heinrich v. Quackensdorf erblich gegen deren D. Neußdorf ab. (dt. XVI. Cal. Jan. 136) Urk. Auszüge bei Fiſcher am angeführten Orte S. 104 flg.

Karl iſt für Olm. nur dadurch merkwürdig, daß er das zwiſchen demſelben und den Städten Neuſtadt und Littau zum Schutz gegen den räuberiſchen Adel im J. 1346 geſchloſſene Bündniß, dem ſich ſpäterhin auch die Stadt Sternberg anſchloß, beſtättiget, und im J. 1348 zu Olm. die mähriſche Landtafel errichtet hatte, welche den heutigen olmützer, prerauer und hradiſcher Kreis ganz, und die ganze öſtliche, ſowie einen Theil der nördl. Seite des brünner Kreiſes in ſich begriff, während der Ueberreſt des Landes der in Brünn ebenfalls gleichzeitig eröffneten Landtafel zugewieſen wurde [137]). Dagegen war die Regierung des Mkgf. Johann für die Stadt höchſt folgenreich, indem er nicht nur das Municipalweſen durch neue ſehr zweckmäßige Verordnungen geregelt, ſondern auch den Wohlſtand der Bürger durch Begünſtigungen des Handels ungemein gehoben hatte. So überließ er der Stadt, Behufs ihrer Pflaſterung im J. 1351 den Bezug der ganzen Mauth, „Umgeld“ genannt, indem er zugleich die von jedem eingeführten Erzeugniß abzutragende Gebühr feſtſetzte; geſtattete ihr 1352, in Anbetracht, daß es ungeziemend ſei, wenn die Hauptſtadt des Landes von Mähr. Neuſtadt oder von Freudenthal Geſetze entlehne, ſich des Magdeburger Rechtes, welches zu Breslau in Uebung war, zu bedienen, und wies alle Städte Mährens, welche bis dahin nach Magdeburger Rechten entſchieden, ohne Unterſchied an, im Falle einer ſchwierigen Entſcheidung ſich an den Rath zu Olm. zu wenden, beſtättigte 1353 das Privilegium ſeines Vaters, wodurch adeligen und geiſtlichen Perſonen verboten wurde, ſtädt. Häuſer zu erkaufen, wie auch hinſichtlich der Befreiung der Erbgüter Olmütz. Bürger von allen Steuern, entband 1359 die Bürgerſchaft von der Anfallsverbindlichkeit, verordnete, daß kein Bürger wegen einer, weniger als 10 Mk. betragenden Schuld mit dem Stadtarreſte belegt werden ſolle, und verpflichtete 1360 jeden Juden zu einer jährl. Kopfſteuer von 1 Dukaten [138]). Aeußerſt wichtig für den Handel von Olm. war die Verordnung des Mkgf. Johann vom J. 1354, wodurch daſelbſt eine Waarenniederlage zu errichten geſtattet wurde, indem zugleich alle Kaufleute, welche die Olm. Märkte beſuchen wollten,

---

[137]) Das Landhaus zu Olm., worin die Landtafel aufbewahrt und Landtage abgehalten wurden, war dem Dominikanerkloſter auf dem Juliusberge angebaut, indem man den Ueberreſt der alten landesfürſtl. Juliusburg (Welkyhrad) dazu verwendete. [138]) dt. Brunae die circumcis. Di , dt. Brun. III. mens. Marc., und dt. Unczow d. s. Vincent. In dem Schreiben des Breslauer Magiſtrats an den zu Olmütz, womit er die letzterm zugeſendeten Magdeburger Geſetze begleitete (dt Wratislaviae in vigil. purific. B. M. V.), behielt ſich der Breslauer Gemeinderath den Rekurs an ihn vor.

ſie mochten aus Teutſchland, Schleſien, Polen oder woher immer kommen, ihre Waaren nur in Olm. niederlegen und verkaufen, aber auch mit den durchgehenden Waaren keine andere Straſſe als über Olm., unter Verluſt der Fracht befahren durften. Auch befreiete derſelbe Landesherr 1373 die Städte Olmütz, Neuſtadt und Littau für ihre Fahrten nach Oeſterreich von dem durch Mönitz gebahnten Wege und der daſigen ſehr beſchwerlichen Mauth, und Kaiſ. Karl IV. erweiterte den Handel der Stadt. Olm. 1376 noch dadurch, daß er ihr den Kauf und Verkauf aller Waaren zu Prag frei ließ [139]).

Auch vom Mkgf. Jodok erhielt die Stadt im J. 1377 Befreiung von allen Mauthen in Mähren, im folgenden J. Beſtättigung aller frühern Begabniſſe, wie auch die Erlaubniß, ein Rathhaus zu errichten und ein Kaufhaus daran anzuſchließen, worin alle Gewerbs- und Handelsleute gegen einen in die ſtädt. Renten zu entrichtenden Zins einzig und allein ihre Erzeugniſſe verkaufen ſollten. Ueberdieß erließ er 1394 den Einwohnern, die durch eine ſchreckliche Feuersbrunſt in verfloſſenem J. großen Schaden erlitten hatten, alle Abgaben auf 6 JJ., unterſagte 1402 dem Vogte zu Olm. ihnen in Zukunft ein Wehrgeld abzufordern, und erließ denſelben 1404 neuerdings alle Steuern auf 4 Wochen, aus Rückſicht auf den durch jenen Brand erlittenen Schaden [140]). K. Wenzel beſtättigte zwar alle Rechte und Freiheiten der Stadt im J. 1411, entkräftete jedoch gewiſſermaßen

---

[139]) dt. Brunae, dt. Vevierzi d. s. Thom. Canthuar., und dt. Prag. VIII. Cal. Jan. — Unter der Regierung des Mkgf. Johann ſoll die Zahl der Häuſer in Olm., ſammt Vorſtädten, 1779 (85 in der Vorburg mit 2000 E., 585 in der eigentlichen Stadt mit 13,580 E., und 1109 in den Vorſtädten mit einer Seelenzahl von 11,000), und jene der Einwohner im Ganzen 26,580 Seelen betragen haben (Fiſcher ꝛc. I. S. 110). [140]) dt. Brun. 23. Jan., dt. Olom. 10. Nov., dt. fer. III. ante fest. S. Georg., dt. Olom. fer. IV. post. dom. Laetare, und dt Olom. fer. III. ant. fest. s. Margarithae. — Derſelbe Mkgf. verkaufte die Vogtei zu Olm., ſammt der dazu gehörigen Küttel- oder Walkmühle im J. 1389 an einen Wenzel Kalizer erblich um 1500 Mk. (dt. Olm. fer. II. post. fest. s. Joann.), von welchem ſie bald darauf die Stadt erſtand, aber 1404 wieder an Lukas Kalizer ablies (d. Olom. fer. II. ant. diem b. Thom. apli). Ob das Vogteihaus jenes Gebäude war, von dem es anderswo (in Středowſky's Apograph.) heißt, daß es in der Nähe des Landhauſes, auf dem Juliusberge, geſtanden, um 1420 ein Eigen des Erhard v. Kunſtadt geweſen, von ihm aber im J. 1435 dem Magiſtrate verkauft, und von dieſem in eine Waffenkammer umgewandelt wurde? kann nicht mit Sicherheit angegeben werden. Ein dabei geſtandener Thurm, deſſen Alter die Sage bis in die Quadenzeit verſetzte, war, obwol das Gebäude um 1708 noch gut erhalten geweſen, durch frevelhafte Zerſtörungswuth bereits zuſammengeſtürzt.

jene Begabniß Karls IV. in Betreff einer Waarenniederlage durch die in demſelben J. erlaſſene Verordnung, daß auswärtige Kaufleute ihre Waaren binnen 3 Tagen verkaufen oder abführen ſollen[141]).

Zur Zeit der Huſſitenſtürme verblieb Olm. dem alten Glauben und rechtmäßigen Herrſcher getreu, und widerſtand, wenn auch die Vorſtädte geplündert wurden, den Fannatikern, namentlich in den JJ. 1421 u. 1422, nicht nur mit entſchiedenem Glücke, ſondern die Bürger vertrieben auch im letztgenannten Jahre die polniſchen Hilfstruppen des Prinzen Koribut aus dem ſchutzverwandten Neuſtadt, trugen zum Erſatze von Kremſier weſentlich bei, eroberten, mit den Einwohnern von Littau und Neuſtadt verbunden, im J. 1432 über die Huſſiten die Stadt Sternberg, nahmen ihnen auch die Karthauſe Dollein durch Liſt hinweg, welche gleich darauf auch zerſtört wurde, entriſſen dem huſſitiſchen Räuber Pardus v. Horka 1437 die Stadt Littau, und zwangen im folgenden J. die akatholiſche Beſatzung von Prerau dieſe Burg und Stadt ihnen zu übergeben. Für ſolche Thaten belohnte ſie Mkgf. Albrecht 1421 mit der Beſtättigung ihrer Freiheiten, mit der Ertheilung eines Jahrmarktes 4 Tage vor dem Sonntag Exurge, und 1422 mit dem Rechte, gleiche Münzen und Pfennige, wie ſie in der Brünner Münzſtätte verfertigt wurden, prägen zu dürfen, ſowie (1433) mit der Ertheilung 2 Wochenmärkte am Mittwoch auf Brod und Samſtag auf Fleiſch[142]), und 1437 mit dem Nachlaß von jährl. 50 Mk. von den ſchuldigen Loſungen[143]). Unter der kurzen Regierung K. Ladiſlaws, wo der feurige Predigteifer des hl. Johann Kapiſtran auch hier zur Erſtarkung der Herzen im echten Glauben mächtig gewirkt, und die Bürgerſchaft zur Aufnahme der Franziskaner Ordensleute bewogen hatte (1450 u. 1451), wurden die ohnehin zu oftmaligen Beſchwerden Urſache gebenden Juden aus Olmütz im J. 1454 vertrieben, indem die Bürgerſchaft die von ihnen dem Landesfürſten jährl. zu zahlenden 40 Schck. Gr. zu leiſten verſprach, und dagegen die Synagoge nebſt dem jüdiſchen Friedhofe

141) dt. Prag. 17. Febr. und Prag. 27. Nov. 142) dt. Olom. ant. fest. s. Georg.; dt. Weissenburg in fest. ascens Di. und dt. Vienn. 143) dt. Vien. in die ant. fest. b. Margareth. — Den damaligen Wohlſtand einzelner Bürger von Olm. beweiſen folgende urkundliche Daten. Im J. 1427 beſtättiget Mkgf. Albrecht den Kauf, welchen der Bürger Kneufel mit dem Stifte Hradiſch um gewiſſe Zinſe auf Weißkirch und um das D Hawecjn (?) abgeſchloſſen; 1433 erkaufte die Bürgersfrau Klara Salzer von Dietrich v. Lodenic, deſſen Antheil von Lodenic um 200 Mk.; 1466 erſtand der Bürg. Niklas Helhupf das D. Gießhübel (Kjſelow) zwiſchen Schnobolin und Nimlau, und um 1501 beſaß der Bürg. Mathias Schramek oder Schram das D. Blatze (Urkundl. Daten in der »Moravia« 1815, S. 378.

vom Könige geſchenkt erhielt[144]). Auch bekam die Stadt von demſelben Könige 1455 das Recht, durch das ganze Reich mit allerlei Waaren (Bier und fremden Wein ausgenommen) handeln, ſowie 1 Jahrmarkt am Marien Geburtsfeſte abhalten zu dürfen, nachdem er ſie ſchon das Jahr zuvor von der Haus- und allen übrigen Steuern befreit, und ſomit das „Umgeld“ aufgehoben hatte[145]).

Der K. Georg beſtättigte zwar in einem für die Stadt äußerſt ſchmeichelhaften Diplome vom J. 1459[146]) alle früher erworbenen Freiheiten und Rechte, bewilligte der Bürgerſchaft einen Freimarkt auf Vieh und Fleiſch, und geſtattete 1462 einen Teich zwiſchen Holitz und Grügau anlegen zu dürfen[147]); aber ſchon 1462 wurde ſie vom Pabſte Pius II. ernſthaft ermahnt, dem katholiſchen Glauben auch weiterhin (nämlich in dem mit demſelben K. Georg auflodernden Kampfe) ſo treu zu verbleiben, wie ſie es bisher geweſen[148]). Auch die perſönliche Anweſenheit des Königs zu Olm. im J. 1461, um den Ehevertrag ſeiner Tochter Katharina mit dem Geſandten des ungariſchen K. Mathias abzuſchließen, trug zur entſcheidenden Gewinnung der Gemüther von Seite der Bürger für Georg wenig bei, indem der Pabſt Paul II. theils durch die Bewilligung, die zu Laſka ſeit 1352 beſtandene Schule zur Skt. Mauritzkirche übertragen, und darin auch Geometrie und Logik lehren zu dürfen (1465), theils durch die Uebergabe des dem Könige ganz ergebenen Hradiſcher Stiftes unter den Schutz des Magiſtrats (1466) die Zuneigung der Bürgerſchaft zu erwerben gewußt hatte[149]). Als nachher (1467) auch der päbſtliche Legat Rudolf die Stadt in einem ernſtlichen Schreiben zum Abfalle von dem utraquiſtiſch geſinnten Könige ermahnt, und der Olm. Biſchof Prothas v. Bozkowic ſich wirklich von demſelben getrennt hatte, kam auch das Bündniß zwiſchen Olmütz, Brünn, Znaim und Iglau gegen Georg zu Stande, deſſen Gegner, Mathias v. Ungarn, Olm. am 12. Jul. 1468 freiwillig die Thore geöffnet hatte.

Im ganzen Verlauf des Krieges zwiſchen den KK. Georg und Mathias verblieb die Stadt an des letztern Seite, erhielt 1469 von

---

144) dt. Prag, am Mar. Magdalenatag. Die Vorſtadt »na bělidlach,« welche damals die Juden großentheils bewohnt hatten, wurde nachher mit der Stadt durch eine feſte Schutzmauer verbunden, und heißt ſeitdem die »Pilten,« wohin auch aus der Stadt ehedem ein eigenes Thor (»Juden«- oder »Bernhardinerthor«) führte. 145) dt. Wien Samſt. vor d. Veitstage. 146) dt. Olom 16. Febr., worin es heißt: inclyta tamen, vetus celeberrimaque Civitas Julii mons, alias Olomutz, omnibus singulari quadam nobilitate praeeminet et ut rosa refulget in Moravia. 147) dt. Olom. Sabb. ant. domin. Laetare. 148) dt. Tuderti (?) 3. Decembr. 149) dt. Romae. prid. Cal April., und Rom. 16. Apr.

demſelben alle Privilegien] beſtättiget[150]), ſah ihn hier zum Könige von Böhmen krönen (3. Mai d. J), bemächtigte ſich, durch ihn begünſtigt, des dem K. Georg ganz ergebenen Stiftes Hradiſch (1470), deſſen Gebäude ſie niedergeriſſen, und das D. Byſtrowan für eine vom Stifte noch nicht bezahlte Schuld nach landrechtlichem Ausſpruche an ſich gezogen hatte (1481), und beherbergte mehre Tage hindurch, nachdem zwiſchen Georgs Nachfolger, dem K. Wladiſlaw, und Mathias auf der Ebene zwiſchen Olm. und Neuſtadt der Friede abgeſchloſſen worden war, beide Könige im Juli des J. 1479 in ihren Mauern, wobei es an glanzvollen Feſtlichkeiten jeder Art nicht gemangelt hatte. Als nach Mathias von Ungarn Tode K. Wladiſlaw zur Regierung über Mähren gelangt war, hielt er ſich im J. 1497 durch volle 14 Tage in Olm. auf, und auch 1516 wurde in ſeiner und ſeines Sohnes Ludwig Anweſenheit der Landtag daſelbſt gehalten, nachdem K. Wladiſlaw bereits im J. 1492 die Stadt, in Anbetracht des durch eine Feuersbrunſt im J. 1453 erlittenen großen Schadens, mit dem Nachlaß eines Theils der Loſungen für 10 JJ. erfreuet, und 1493 den zwiſchen dem Adel und den k. Städten wegen Ankaufs der Güter und Häuſer zu Stand gebrachten Vergleich (1486) beſtättiget hatte[151]). Sein Sohn und Nachfolger, K. Ludwig, geſtattete 1522 der Bürgerſchaft, ihre ſämmtlichen Magiſtratsperſonen ſich frei wählen zu dürfen, und wies während ſeines 14tägigen Aufenthaltes daſelbſt im folgenden Jahre alle Jene, welche den vom Baſler Koncilium den Huſſiten genehmigten Kompaktaten nicht gemäß glaubten und lebten, aus ſeinen Ländern fort. Eben damals (1524) wurde der berüchtigte akatholiſche Prediger aus Iglau, Paul Sperat, nach Olm. vom Könige beſchieden, da eine Zeitlang gefänglich gehalten und, nachdem er eines Beſſern ſich nicht beſinnen wollte, zum Flammentode verurtheilt, welche Strafe jedoch der König, auf Fürbitten einiger vom Adel, in Landesverweiſung umwandelte. Bei dieſer Gelegenheit wurde auch eine beträchtliche Zahl nichtkatholiſcher Bücher auf dem Oberringe öffentlich verbrannt.

Demungeachtet verbreitete ſich in Olm., wo ſchon 1466 von dem gelehrten Biſchof Prothas v. Bozkowic eine Buchdruckerei[152])

---

150) dt. Brunae fer. II. post. s. Margareth. 151) dt. Budae fer. III post fest. s. Marci, und Budae fer III. post fest. b. Luciae. 152) Unſeres Wiſſens gingen aus ihr folgende Werke hervor. Institoris Henr. (fratris) romanae ecclesiae defensionis clipeum adversus Waldensium seu Picardarum heresim, certas Germaniae Bohemiaeque nationes virulenta contagione inficientem, in formam sermonum utilissime redactum. Olom. Conrad. Baumgarten. 1502. Fol. (ſehr ſelten u. merkwürdig); Prawa Manſka w

eingeführt worden war, die lutheriſche Lehre, und hat öfters die innere Ruhe in der Stadt geſtört [153]). Um 1580 beſtand der Stadtrath ſchon zur Hälfte aus nichtkatholiſchen Gliedern, und wenn auch Kaiſ. Rudolf II. im J. 1602 befahl, daß nur Katholiken und Utraquiſten in der Stadt geduldet, die andern Sekten aber abgeſchafft werden ſollten, ferner, daß nur Katholiken das Bürggerrecht ertheilt werden dürfe, ſo wurden gleichwol dieſe Verordnungen nicht gehörig befolgt. So kam es denn, daß bereits im J. 1609 die hieſigen zahlreich angewachſenen Nichtkatholiken vom K. Mathias die Skt. Mauritzkirche zum Gottesdienſte zu verlangen ſich erdreiſteten, was jedoch der Kardinal und Biſchof Franz v. Ditrichſtein, nebſt Ladiſlaw v. Lobkowitz und andern Edlen, zu verhindern wußten [154]). Als ſich

Olom. 1538 Fol.; Berg-Ordnung, die, gegeben und aufgericht auf das Bergkwergk Eyſenperg genannt im Margrakthum Merherrn gelegen i. J. 1539 Olm. b. Joh. Ollwetzky 4; Ambrož z Ottendorfu, Žiwot Cyſaře Krala IVho ꝛc. w Olom. u Jana Günthera 1555 8. (mit Holzſtichen); Span a Spanow L., ein notwendige vnd gründliche lehre, wie man ſich in vnd für der Peſtilentz bewaren ſoll. Olm. bei Joh. Günther. 1564, 8.; Lindani, W. D. Ruewardus, ein nützliches wahr Evangeliſch Buch, aus dem Lateiniſchen von H. Baumgartner v. Gelnhauſen. Olm. b. Joh. Günther. 1571, 8.; Lib. Baron. Leonis de Rozmital, Comentarius brevis et jucundus itineris atque peregrinationis, pietatis et religionis causa ab eo susceptae. Ex boemico in latinum translatus a Stanislao Pawlowsky a Pawlowiz. Olom. Fol. Milichthaler. 1577, 8.; Jordan z Klauſenburka Thom, Knjha o wodach hogitelnich neb Teplicech Morawſkych. W. Olom. Fol., Milichtaler. 1580, 4; Hoſtaunſky B., O poznany cyrkwe, ſwate w Olom. J. Oliwetſky. 1584, 16. — Merkwürdig iſt, daß ſchon 1547, am Mittwoch vor Mathias, ein daſiger Buchdrucker, Johann Oliwetſky in Olm. öffentlich enthauptet wurde (Joh. Cranich hdſchftl. Chronik von Olm. [153]) Namentlich im J. 1553, wo proteſtantiſche Prediger gegen alle Verbote des Stadtrathes in der Skt. Blaſikirche öffentliche und ſo aufreizende Vorträge hielten, daß deßwegen am Pauli Bekehrungsfeſte ein Auflauf entſtand, in welchem 3 Lutheraner getödtet und 7 verwundet wurden; die andern Anhänger Luthers mußten die Stadt meiden, ihre Rädelsführer wurden vor dem Rathhauſe enthauptet, und die beiden Prediger, Martin Adler (ein Teutſcher) und Peter (ein Böhme) verjagt. Auch im J. 1571 entſtanden große Unruhen wegen des vom Biſch. Wilhelm Pruſinowſky v. Wickow erlaſſenen Verbots, die Akatholiken auf geweiheten Friedhöfen zu begraben. Dagegen haben es allerdings auch die Proteſtanten bis auf die Spitze getrieben, indem, wie ein akatholiſcher Augenzeuge ſelbſt erzählt (der Chroniſt Kranich), im J. 1577 ſogar ein Bauerknecht aus Wiſternitz es ſich herausnahm, aus dem Fenſter eines Privathauſes dem Volke zu predigen, und der Anwuchs der einander gegenſeitig anfeindenden Sekten dergeſtalt ſich mehrte, daß man ihrer ſchon im Jahre 1570 nicht weniger als 14 gezählt hatte (Fiſcher l. c. I. 153.). [154]) Zu bemerken iſt, daß im J. 1591 in Olm. eine Kirchenſynode abge-

jedoch Olm. an die Truppen der rebelliſchen proteſtantiſchen Stände am 11. Mai 1619 ergab, wurden nicht nur die Jeſuiten vertrieben und die Sft. Mauritzkirche den Unkatholiſchen übergeben, ſondern auch der Stadtrath abermals halb aus Katholiken und halb aus Proteſtanten zuſammengeſetzt, das Konviktgebäude der Jeſuiten in eine Münzſtätte umgewandelt, das Kapuzinerkloſter ſammt der Kirche zerſtört, und die daſigen Ordensleute beiderlei Geſchlechts aller ihrer Habe beraubt. Am härteſten verfuhren die Rebellen gegen die dem rechtmäßigen Landesfürſten getreuen Domkapitularen, deren 2 vertrieben, 8 aber durch 22 Wochen im harten Gefängniß gehalten wurden, nachdem man ihnen alle Beſitzungen entriſſen. Der „Winterkönig“, Friedrich von der Pfalz, ließ ſich zwar am 15. Februar 1620 auch in Olm. huldigen, aber nach der Schlacht am weißen Berge ergab ſich die Stadt ohne Schwertſtreich ſchon am 21. Jänn. 1621 dem kaiſ. Feldherrn Buquoi, worauf die vorige Ordnung der Dinge wieder hergeſtellt, die ergriffenen Rädelsführer theils mit Kerker, theils mit dem Verluſte ihres Vermögens beſtraft, die andern Akatholiken aber (angeblich an 3000) vertrieben wurden. Welchen Lohn das Domkapitel für die gegen den Kaiſer erwieſene Treue und Standhaftigkeit erhielt, wurde bereits im Eingange geſagt. Im J. 1637 ward das k. Tribunal von Brünn nach Olm. übertragen, jedoch, aus Beſorgniß vor einem Angriffe der Schweden, ſchon 1641 ſammt dem Provinzialgericht und der Landtafel in das ſtärker befeſtigte Brünn verlegt, ſeit welcher Zeit die Landtäge der mähr. Stände nicht mehr abwechſelnd zu Olm. und Brünn, ſondern allein in letzterer Stadt abgehalten werden.

Die Beſorgniß wegen einer Gefahr von Seite der Schweden hatte ſich nur allzubald verwirklicht, denn ſchon am Pfingſtſonntage des J. 1642 rückte der Feind heran und lagerte ſich, nachdem er etwa 400 mit allerlei Koſtbarkeiten beladene und von hier wegen Sicherheit nach Brünn fortgeſchickte Wägen erbeutet, vor die in ihren Feſtungswerken eben ſo verwahrloſte, als von dem k.k. Kommandanten Anton Miniati feig vertheidigte Stadt, die er bereits am 15. Jun. mittelſt Kapitulazion unter perſönlicher Anführung des Feldherrn Torſtenſohn beſetzte, ohne irgend einen der feierlich zugeſicherten Vertragspunkte halten zu wollen. Torſtenſohn ernannte vor ſeiner Abreiſe zuerſt den General Königsheim, und als dieſer abberufen wurde, den Oberſt Paikul zum Kommandanten der Stadt, die ſogleich von

halten wurde, an der 500 Geiſtliche Theil nahmen, und die, außer Anderm, auch verordnet, daß die Geiſtlichen keine Bärte mehr tragen durften.

dem Feinde ſo ſtark als möglich befeſtiget wurde, weßwegen man auch die ſchönen und ausgedehnten Vorſtädte den Flammen übergab. Was die Stadt von da an bis zu dem erſt am 8. Jul. 1650 erfolgten Abzuge der Schweden durch Erpreſſungen des Feindes [155]), Entbehrungen aller Art, peſtartige Krankheiten und anderem Ungemach gelitten, kann hier nicht ausführlicher erzählt werden, und es genügt zu bemerken, daß der im J. 1650 vom Kaiſ. Ferdinand III. eigens nach Olm. abgeſchickte mähriſche Unterkämmerer, Joh. Jakardowſky v. Sudic, über den Zuſtand der Stadt an den Monarchen Folgendes berichtet: „In der Stadt waren vor Ankunft der Schweden 700 bürgerliche, adelige und geiſtliche Häuſer; jetzt aber ſind aus den 77 adeligen und geiſtlichen HH. 23 zum Bewohnen tauglich, 18 halb ruinirt, 36 ganz zuſammen gefallen. Von den 623 bürgerl. HH. werden noch 145 bewohnt; halb zerſtört ſind 242, ganz eingeriſſen 236. Uebrigens waren in den Vorſtädten (ausgenommen Oſtrow, Powla, Ober-Laſka und Hradiſch, welche anderen Herren gehören), die der ſtädt. Gerichtsbarkeit unterſtanden, über 656 HH., von welchen keines mehr übrig iſt. Einwohner waren im J. 1640 über 30,000, nun aber beträgt ihre Zahl nur über 1675, jedoch vermehret ſich dieſe, weil täglich die Abweſenden wieder ankommen“ [156]). Sehr bedeutend war überdieß der Verluſt an literariſchen Schätzen, welchen Olm. durch die Schweden erlitt, indem ſie nicht nur die an koſtbaren und ſeltenen Werken überaus reiche Bücherſammlung der Jeſuiten, ſondern auch einen beträchtlichen Theil der archivaliſchen Schätze aus dem Rathhauſe ſchon vor ihrem Abzuge hinweg geführt haben ſollen.

Seit dieſer Zeit erhob ſich Olm. zu ſeiner frühern Größe und Wohlhabenheit nicht mehr, die Vorſtädte wurden zwar wieder, wenn auch nicht in der ehmaligen Ausdehnung, angelegt, aber die Stadt ſelbſt traf am 21. des Heumonats 1709 ein großes Feuerunglück, dem auch in den JJ. 1662, 1675 u. 1703 mindere dieſer Art vorangegangen waren, indem nicht nur die Skt. Mauritzkirche und die Klöſter der Dominikaner und Katharinen-Nonnen ſammt Kirchen, ſondern auch 349 Bürgerhäuſer eingeäſchert wurden, und im Jahre

[155]) Schon im Verlaufe des erſten Jahres, wo hier die Schweſten hauſten, ſollen die Ausgaben der Bürgerſchaft für die Verpflegung derſelben die ungeheure Summe von 152,086 Thlr. betragen haben (Fiſcher ꝛc. II. S. 40.). [156]) Fiſcher l. c. II. S. 65. Er benutzte mehre handſchriftliche Tagebücher, welche die damaligen Trübſale der Stadt ausführlich beſchreiben, aber jenes des Minoriten Quardians daſelbſt, Zaczkowitz v. Gniazdow, unter dem Titel: Olomucium Moravorum, in captivitrte gemens ꝛc. 1642 war ihm unbekannt.

1715 wüthete hier mit allen ihren Schrecken eine peſtartige Krankheit, an welcher ein großer Theil der Einwohner ausſtarb. Und doch nahmen bereits am 27. Dez. 1741 wieder die Preußen unter Feldmarſchall Schwerin die allerdings unhaltbare Stadt durch Kapitulazion ein, und behielten ſie bis zum 23. Apr. 1742, wo ſie vor den in ſtarker Zahl anrückenden kaiſ. Truppen eiligſt nach Schleſien abzogen. Während dieſer Zeit erlitt die Bürgerſchaft einen Schaden von 41,945 fl., die ſtädtiſch. Güter 41,320 fl., die Stadt ſelbſt aber, mit Einſchluß der Klöſter, des Adels, der Geiſtlichkeit und Bürgerſchaft, 170,150 fl. — Zwiſchen den JJ. 1742 und 1755 wurde Olm., mit einem Aufwande von etwa 10 Millionen Fl., zu einer nach neuer Art regelmäßig angelegten Haupt-Gränzfeſtung umgewandelt, nachdem die Vorſtädte niedergeriſſen, und die Eigenthümer dortiger Häuſer für ihre Gebäude und Grundſtücke vollkommene Entſchädigung erhalten hatten [157]). Um dieſe Arbeiten und die mittlerweile angelangten 13,000 M. ruſſiſcher Truppen in ihrem Lager bei Olſchan zu beſichtigen, kamen am 17. Jun. 1748 JJ. MM. Kaiſer Franz I. und die Kaiſerin Maria Thereſia in Olm. an, bei welcher Gelegenheit das bisherige „Mitterthor“ und die „Mittergaſſe“ die Namen „Thereſienthor“ und „Thereſiengaſſe“ erhielten.

Im Verlaufe des 7jährigen Krieges hat ſich Olm. durch die heldenmüthige Vertheidigung gegen die Preußen unter ihrem Feldmarſchall Keith ewig dauernden Ruhm erworben. Der Feind kam am 2. Mai vor der Stadt an, und am 17. d. M. wurde die förmliche Belagerung derſelben mit Eröffnung der Laufgräben begonnen. Sie dauerte, bei ausgezeichneter Gegenwehre einer von der Bürgerſchaft raſtlos unterſtützten zahlreichen Beſatzung unter Befehl des nachher zum Feldmarſchall erhobenen Kommandanten Erneſt Dietrich Marſchall v. Biberſtein, mit größter Heftigkeit durch volle 7 Wochen bis zum 2. Jul. d. J., an welchem Tage das feindliche Heer über Littau, Müglitz und Tribau nach Böhmen aufbrach, nachdem ihm 3 Tage zuvor eine, aus mehren 1000 Wägen beſtandene und aus Schleſien herbei gezogene Zufuhr an Geld, Mund- und Belagerungsbedürfniſſen durch die kaiſ. Generäle Loudon und Siſkowitz bei dem Städtchen Bautſch theils abgenommen, theils verdorben worden war [158]).

---

[157]) Jenen, die Ackerland beſaßen, wurden neue, entferntere Plätze zum Häuſerbau angewieſen, wodurch die jetzigen Anſiedlungen »Neugaſſe«, »Neuſtift«, »Powel«, »Greinergaſſe«, »Satzergut«, »Oſtrau«, »Bleich« »Laſka« u. a. entſtanden. [158]) Man hat berechnet, daß während der ganzen Belagerung die Belagerten nicht weniger als 607,969, die Belagerer aber 129,857 Kugeln jeder Gattung abgefeuert hatten. Sehr ge-

Die Kaiſerin Maria Thereſia belohnte die Treue und Ausdauer der Bürgerſchaft dadurch, daß ſie 1. alle Rathsherren jener Zeit in den Adelsſtand erhob und einigen den Titel „königliche Räthe“ ertheilte; 2. daß ſie einigen aus dem Rathe und den beſtverdienten Bürgern goldne Denkmünzen verlieh; 3. der Stadt geſtattete, die Namen „Thereſia“ und „Franz“ in ihrem Wappen unter dem Schilde führen zu dürfen; 4. durch die Bewilligung, daß, wenn die bewaffnete Bürgerſchaft am Gedächtnißtage der aufgehobenen Belagerung bei den k. k. Militärwachen vorüberzieht, ihr die militäriſchen Ehrenbezeugungen erweiſen würden, und 5. durch ein jährliches Geſchenk von 800 fl. für immerwährende Zeiten, Behufs einer alljährig theils in der Kirche, theils auf der bürgl. Schießſtätte abzuhaltenden Feier dieſes ruhmvollen Ereigniſſes, die auch bis jetzt am 1ten Sonntage nach dem 2. Juli unter der Benennung „das Kaiſerfeſt“ alle Jahre abgehalten wird [159]). Gleich nach Abzug des Feindes wurden die beſchädigten Feſtungswerke ausgebeſſert, und ſeitdem bis auf unſere Tage mit vielen neuen vermehrt.

Von nun an weiß die Geſchichte von den Schickſalen der Stadt nichts beſonders Merkwürdiges zu erzählen, als etwa, daß im Jahre 1785 das k. Kreisamt für den Olm. Kreis von hier nach Mähr. Neuſtadt überſetzt, im J. 1793 aber wieder hierher übertragen wurde, nachdem bereits 1783 das für den Prerauer Kreis ebenfalls in Olm. beſtandene Kreisamt nach Weißkirch verlegt worden war — und die oben bereits beſprochene Aufhebung der hier beſtandenen Stifte und Klöſter, deren Folgen, wie überall ſo auch hier auf den Wohlſtand der Bürgerſchaft, auf Förderung der Künſte und, Anders nicht zu erwähnen, auf die Belebung religiöſen Sinnes eben nicht günſtig einwirkten. Die Bürgerſchaft ſelbſt hat in allen Kriegen, welche ſeitdem das allerdurchlauchtigſte Kaiſerhaus zu führen hatte, bei jeder Gelegenheit ſchöne Opfer auf den Altar des Vaterlandes dargebracht, und mehrfach bewieſen, daß ſie ihrer Ahnen würdig ſei.

Was die Pflege der Wiſſenſchaft und Kunſt betrifft, ſo hat hierin Olm. von jeher einen Ehrenplatz behauptet, wofür, mit Uebergehung vieler minder bedeutenden, nur wichtigere Daten und Namen ſprechen mögen. Die Geſchichte Mährens hatte hier ihre Wiege, indem das bereits vor dem J. 1062 begonnene und

nau und nach guten Quellen ſchildert dieſe Belagerung Fiſcher im angeführten Werke II. Thls. S. 84 flg. [159]) S. oben, und auch die ausführlicheren Beſchreibungen dieſes »Kaiſerfeſtes« im »Archiv« ꝛc. 1828, Nr. 40, und im Brünner Wochenblatte 1825 Nr. 52.

ſeitdem ununterbrochen fortgeſetzte »Zeitbuch« (Chronik) der Olm. Kirche, das in ſeiner urſprünglichen Form bisher leider! noch in Handſchrift iſt, dem erleuchteten Sinne daſiger Kirchenhäupter ſein Daſein verdankt, und in dem nahen Stifte (Benediktiner) Hradiſch den erſten Hiſtoriker Mährens (1127 — 1147) Hildegard, und ſeinen ungenannten Fortſetzer zum erweiterten Nacheifer entflammt haben mochte. — Zwiſchen 1378 u. 1413 wurden an der Prager Hochſchule nachfolgende Olmützer zu Doktoren der Weltweisheit promovirt: Andreas, Jakob (Domherr von Olm. und Mediziner), Gregor, Niklas, Hieronym u. Filipp. Merkwürdig iſt, daß im J. 1474 ein Mathias v. Olm. mit Michael v. München die erſte Buchdruckerei in Genua errichtete. Um 1483 lebte hier der ebenbürtige Freund Bohuſlaws v. Lobkowitz und daſiger Domdechant, Altheimer v. Waſſerburg, ſo wie um 1490 der berühmte Arzt Ernest v. Olm., und um 1504 der Freund Konrads Celtes, Martin Sinapius. Eben damals begann das Morgenlicht humaniſtiſcher Ausbildung in Mähren durch den Olm. Biſch. Stanislaw Thurzo (1497 — 1540), deſſen Beiſpiel den Domprobſt Auguſtin Käſebrot, den Domherrn Andreas Ctibor (beide auch Glieder der gelehrten Geſellſchaft an der Donau), deſſen Suffragan Martin v. Iglau, den Stadt-Syndikus Georg Ranatius, ſowie den ſtädt. Kanzler und Rektor der Stadtſchule, Bernardin Archigrammaticus zum edlen Wetteifer im Bereiche des Wiſſens anſpornte, der herrliche Früchte trug. Nicht minder ſind die Fortſetzer des von eben gedachtem Auguſtin Käſebrod verfaßten Katalogs der Olm. Biſchöfe zu erwähnen, nämlich der Domdechant Melchior Pyrneſius und der Domherr Laurenz Zwettler, um des gleichfalls vielſeitig gelehrten Domherrn, Johann v. Zwola, und des Biſchofes und bekannten Hiſtorikers Böhmens, Johann Dubrawſky (1541 — 1552) nicht zu gedenken. Jener gelehrte Rathsherr zu Prag, Franz de Regiomonte, auch Franciscus Moravus genannt († 1541), welcher an der Prager Hochſchule öffentliche Vorträge über Homer in griechiſcher Sprache gegründet, ſtammte ebenfalls aus Olmütz, ſowie der Magiſter der frei. Künſte zu Wittenberg und Verfaſſer mehrer theologiſcher Schriften, Wenzel Albitius (um 1560), und der als ausgezeichneter kathol. Theolog ſehr geſchätzte Domherr zu Bautzen, Joh. Leiſentrit v. Juliusberg (um 1580). Auch der gefeierte Kardinal und Biſchof Franz v. Ditrichſtein gab mehre Schriften homiletiſchen Inhalts heraus. Der Leibarzt der Kaiſerin Maria und Schriftſteller ſeines Fachs, Ezechiel

Bautſchner, lebte ebenfalls in Olm. (um 1680), von wo auch die beiden gelehrten Jeſuiten, der Kanzler der hieſigen Univerſität und fruchtbarer theologiſcher Schriftſteller, Franz Kamperger (um 1698), dann der Geſchichtsſchreiber ſeines Ordens, Johann Schmidl (geb. 1693 † in Prag 1762) gebürtig waren. Nicht minder wirkten hier für Ausbreitung der Wiſſenſchaften der berühmte Mathematiker Anton Kinnoſt (um 1700), der daſige Domherr, Polyhiſtor und Beſitzer einer an ſeltenen Werken überaus reichen Bücherſammlung, J. Grf. v. Gianini, und jener unermüdete Gelehrte und preiswürdige Mäcenat, Joſeph Freih. v. Petraſch (um 1760), welcher der erſte war, der für die öſterr. Erblande eine teutſche Geſellſchaft unter dem Namen „die Unbekannten“ zur Aufnahme der Wiſſenſchaften hier errichtet und eine gelehrte Wochenſchrift herausgegeben hatte. Er zog auch den gelehrten Benediktiner Magnoald Ziegelbauer nach Olm. (1747), deſſen 2jährigem Fleiße die Geſchichte des Olmützer Biſthums ein Werk verdankt, welches einen ausgezeichneten Platz in der Literatur Mährens einnimmt, bisher aber leider noch in Handſchrift liegt[169]). Ferner iſt Olm. der Geburtsort des k. k. Generalmajors und fruchtbaren Schriftſtellers über mehre militäriſche Zweige, Joſ. Auracher v. Aurach (geb. 20. Dez. 1756, † 30. Dez. 1831), des gelehrten und um quellenmäßige Forſchung für die Geſchichte Oeſterreichs ꝛc. ſehr verdienten Sft. Florianer Chorherrn und k. k. Hof- und Hausarchivar, Joſ. Chmel (geb. 18. März 1798), des Stifters des Olmütz. Witwen- und Waiſen-Inſtituts und Verfaſſers mehrer intereſſanten Aufſätze, mähr.-ſchleſ. Landraths, Franz Georg Eberl (geb. 28. März 1753 † 1837), des als juridiſcher Schriftſteller rühmlich bekannten daſigen mähr. ſchleſ. Landesadvokaten Ferdinand Ofner (geb. 11. Apr. 1781), und des fleißigen Sammlers erſchienener Geſetze und Verordnungen, aber unkritiſchen Geſchichtsſchreibers („Mährens Kirchengeſchichte“ I. Bd. Brünn 1814) und gleichfalls mähr. ſchleſ. Landesadvokaten daſelbſt, Franz Wekebrod (geb. 19. Okt. 1759, † 12. Febr. 1815). — Von jeher bildete auch die in Olm. beſtehende Hochſchule einen ſchönen Mittelpunkt geiſtiger Thätigkeit nicht nur durchs lebendige Wort, ſondern auch durch gehaltvolle Schriften daſiger öffentlicher

---

[169]) Es iſt betitelt: Olomucium sacrum, quo historia ecclesiastica Moraviae et ejus Episcopatus exponitur. Tomi III. in fol Gleiches Loos, nämlich bisher ungedruckt geblieben zu ſeyn, haben ſeine auf Mähren ſich beziehenden Werke: Nova et vetera epitaphia ecclesiae cathedralis Olomucensis, und Privilegia ecclesiae Olomucensis.

Lehrer, und wenn wir kürzehalber nur die Namen Einiger, die zugleich geſchätzte Schriftſteller ihrer Fächer bis gegenwärtig geblieben ſind, ins Gedächtniß rufen, z. B. der Theologen Pollaſchek, Babor, Powondra und Klein, des auch um die mähriſche Geſchichte mannigfach verdienten Rechtsgelehrten Jaroſlaw v. Mouſe, des Philoſophen Karpe, des Mathematikers Barthel, des Phyſiologen Hartmann, des Phyſikers Andr. Baumgartner und des Philologen Ficker, ſo zeigt dieß zur Genüge, daß faſt alle wiſſenſchaftliche Zweige daſelbſt emſige Bearbeiter fanden. Auch jetzt gehört die Mehrzahl der hieſigen Univerſitäts-Profeſſoren zur Schriftſtellerklaſſe, namentlich die Theologen Joh. Kutſchker, Franz Wieſer, und Joſeph Maly; die Juriſten Joſ. Helm, Andr. Horak, Hierón. v. Skari und Theodor Pachmann; die Mediziner Fr. Moſchner, Mart. Ehrmann und Andr. Jeitteles; ferner die Profeſſoren des philoſophiſchen Studiums Joh. Fuchs, Andr. Spunar, Joh. Karl Neſtler und Michael Franz v. Canevál, welche entweder in ſelbſtſtändigen Werken, oder durch gediegene Aufſätze in gelehrten Zeitſchriften das Gebiet des Wiſſens erweitern. Nicht minder hat der hieſige Univerſitäts-Bibliothekar Franz Xav. Richter, nebſt Anderm, auch das vaterländiſche Geſchichtsfach mit großen Fleiß bearbeitet, der Gymnaſial-Profeſſor Tkany ein recht brauchbares Werk über die Mythologie der Teutſchen und Slaven verfaßt, und der Profeſſor an der ſtändiſchen Akademie daſelbſt, Ant. Boczek, gibt die überaus reiche Urkunden-Sammlung über Mähren (Codex diplomaticus Moraviae ꝛc. bisher Tom. I.) heraus, die nach ihrer Vollendung Epoche in der vaterländiſchen Geſchichte bilden wird. In der neueſten Zeit haben ſich auch der hieſige Stadtphyſikus und Med. Dr., Joh. Gottlieb Schimko durch mehre Schriften mediziniſch. Inhalts, und Franz Sachſe v. Rothenberg durch die metriſche Ueberſetzung der Anakreontiſchen Lieder des Jak. Vittorelli aus dem Italieniſchen ins Teutſche vortheilhaft bekannt gemacht.

Was die Kunſt in ihren verſchiedenen Zweigen betrifft, ſo fand ſie ebenfalls in Olm. von jeher eifrige Pflege. Jener Domdechant Balduin, ein geborner Römer, führte um 1200 die Choralmuſik daſelbſt ein, und komponirte ſelbſt mehre Stücke dieſer Art, und zwiſchen 1430 — 1480 lebte hier einer der vortrefflichſten Kupferſtecher ſeiner Zeit, nämlich Wenzel v. Olmütz, von deſſen Hand man bisher 63 Kupferſtiche, insgeſammt große Seltenheiten kennt. Nebſt ihm waren hier zu verſchiedenen Zeiten noch folgende Kupferſtecher: Mayer, zugleich Maler (um 1499); J. G. Waldreich

(um 1670), Joh. Tſcherning (um 1690), und Ant. Freindt (um 1699). Von daſigen Malern kennt man den Meiſter ausgezeichneter Gemälde in der ehmaligen Kirche der hieſigen Karthauſe, Blaſius (um 1450), den ſehr geſchickten Miniaturmaler Jakob v. Olm. um 1490, Georg Flegel (geb. in Olm. 1561, † zu Frankfurt am Main, treffliche Stillleben), Mart. Ant. Lublinſky, Auguſt. Chorherrn († 1660), Amand Andreides (geb. zu Olm. 1700, † in Braunſchweig 1768), den braven Landſchaftsmaler Karl Aigen (geb. daſ. 1684, † in Wien 1762), den Hiſtorienmaler und Architekten Karl Joſ. Haringer, Lehrer des Tribauer Supper, um 1730, den aus Tyrol gebürtigen Paul Troger um 1770, eben damals den fleißigen Joh. Georg Hanke (aus Schleſien geb.) und Johann Pilz, ſowie den ausgezeichneten Joſ. Sattler, derer auch in dieſem Werke ſo oft gedacht wurde. Als Bildhauer verdienen nach einem Gabriel (um 1590), die Meiſter der hh. Dreifaltigkeitsſäule und der meiſten Springbrunnen, Andr. Zonner (geb. aus Wien) und Fr. Scherzauf, ferner N. Bleiberger, ſämmtlich im 18ten Jahrh., genannt zu werden. Endlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß es der Olm. Silberſchmied, Chriſtian Müller war, welcher vermög Kontraktes mit der öſterr. Kammer vom J. 1553 den ſilbernen Sarkophag für das Grabmal des hl. Leopold in Kloſterneuburg bei Wien verfertiget hatte.

Die Geſchichte des Olmützer Biſthums, ſeit ſeiner Gründung bis zur Erhebung zum Erzbisthume, wird, ſowie jene des hieſigen Metropolitan-Kapitels bei einer andern Gelegenheit gründlich beſprochen werden können, indem hiefür bei 200 Urkunden vorliegen.

Landgüter der königl. Hauptſtadt Olmütz.

Dieſe beſtehen aus den unten beſchriebenen Allod-Dörfern und aus dem Lehen-Gute Deutſchhauſe.

Die Allod-Dörfer liegen um die Stadt zerſtreut, zwiſchen den zum Olmütz. Metropolitankapitel und zum Domin. Hradiſch gehörigen Ortſchaften, dergeſtalt, daß die Gemeinden Lodenitz, Biſtrowan, Holitz und Grügau am linken, die anderen OO. aber am rechten Marchufer ſich befinden. Das Ganze, mit Ausſchluß von Deutſchhauſe, wird in N. von den Domin. Sternberg und Hradiſch, in O. von den Domkapitular-Gütern, in S. von Hradiſch und Tobitſchau,

und in W. nochmals von den Domkapitular=Gütern, ferner von den Domin. Hradiſch und Chudwein umſchloſſen. — Das Lehen=Gut Deutſchhauſe liegt im N. von Olmütz, und wird in O. vom Domin. Sternberg, in S. ebenfalls von dieſem und Zierotein, in W. und N. aber von Eulenberg begränzt.

Beſitzer. Die meiſten dieſer OO. waren, bevor ſie zu Olmütz kamen, beſondere Güter. und zwar:

1. **Blatze.** Hier beſaß, wenn ja der Ort in der Vorzeit „Zablacaz" hieß, ſchon vor 1131 die Spittinauer Kirche 2 Lahne [1]). So viel iſt jedoch ſicher, daß B. um 1500 im Beſitz des Olm. Bürgers Schramek, war, von dem es die Stadt 7 JJ. ſpäter um 682 Dukat. erkaufte [2]).

2. **Bleich.** Dieſe ehemalige Vorſtadtgaſſe von Olm. hieß in der Vorzeit die markgräfliche Schenke, ſpäter aber „Bělidlo," und wurde durch den Stadtrath im J. 1486 zum Theil von Joh. Koloſſa von Rakowy um 200 Dukat., der Ueberreſt aber, ſammt 1 Mühle und Aeckern, im J. 1531 von dem Stifte zu Allerheiligen um 225 Schck. Gr. erſtanden [3]). Noch einige Aecker, Wieſen und Hutweiden nebſt 2 Gärtlein daſelbſt erkaufte die Stadt im J. 1554 vom Stifte Hradiſch [4]).

3. **Biſtrowan** war ein Eigen der Abtei Hradiſch bis 1481, wo es die Stadt an ſich zog, und im J. 1490 von K. Mathias für treu geleiſtete Dienſte und Geldhilfe förmlich geſchenkt erhielt. Im J. 1521 trat Hradiſch der Bürgerſchaft ſeine Anſprüche auf B. gegen 200 Schck. Gr. gänzlich ab, und verkaufte ihr noch 1531 einen Wald nebſt Wieſen bei B. um 50 Schck. Gr. [5]).

4. **Dubczan.** Hier ſchenkte zwar der ältere Domvikar zu Olmütz, Konrad, derſelben Domkirche im J. 1352 2 Lahne, aber den größern Oſttheil beſaß bereits um 1342 ein darnach ſich nennender Nedwědek, der ſich dießfalls mit ſeinem Bruder Zbjnek im J. 1364 einigte, und 1370 ſchenkt Anna v. Chudobjn der Obězda v. Opatowitz ihr auf 1 Hof und Acker zu D. intabulirtes Witthum [6]). Der obige Zbjnek verſchrieb im D. 1375 ſeiner Frau Anna 3 Mk. jährl. Einkünfte [7]), und wurde von einem Johann v. D. um 1390 beerbt, nebſt welchem ſich gleichzeitig auch ſein Bruder Wſſebor nach dieſem D. nennt [8]), und die zuſammen 1405 von der Witwe nach Joſ. Medlik v. D., Agnes v. Muchnic, deren Morgengabe in D. erſtanden [9]). Wſſebor verſchrieb hier um 1410 ſeiner Gattin Kunegund 2 Mk.

---

1) Cod. dipl. Mor. I. p. 207. 2) S. Geſchichte von Olmütz, und Fiſcher l. c. I. S. 191. 3) Schwoy Topogr. I. 188. 4) Fiſcher I. 193. 5) S. die Geſchichte von Olm., und Fiſcher I. 191. 192. 6) Urk. f. Hradiſch vom J. 1342, und O.L. 23. 87. 127. 7) III. 9 8) VI 17. 35. 9) VII. 10.

jährl. Zinſes[10]), trat jedoch um 1440 das D., mit 1 Vorwerke und 2 Höfen, an Johann Bareiš v. Čzhowic ab[11]), welcher darauf 1463 ſeiner Frau Offka v. Rieſenburg 10 Mk. jährl. Zinſes verſchrieb[12]), bald nachher aber ſtarb, worauf das Gut, nebſt 1 Veſte daſelbſt und anderen DD., von ſeinen Bürgen im J. 1481 dem Martin v. Choltic intabulirt wurde, der es ſogleich an Johann Plſak v. Zdětja[13]), und dieſer ſchon 1490 wieder an Marquard v. Zwola abließ[14]). Letzterer ließ den Beſitz 1492 dem Bernard v. Kateřinitz und deſſen Frau Katharina v. Swoloweho landtäflich verſichern[15]), von welchen er (Df. Dubčan mit Veſte u. Hof und andere DD.) bereits 1496 an Hynek v. Zwola gedieh[16]), der ihn (Df. Dubč. mit Veſte, D. Cholina, und die Oedungen Drumpach nebſt Kragido) 1544 dem Wenzel Haugwic v. Biſkupic, und dieſer ſchon 1546, mit Einſchluß des D. Huntſchowitz (Veſte), Köllein, Březowa (Mühle) und Antheil von Mezic, der Stadt Olmütz um 8650 Schck. Gr. verkaufte[17]).

5. **Gießhübel** (Kyselow). Davon weiß man nur ſo viel, daß es im J. 1466 der Olm. Bürger Niklas Helhupf vom K. Georg erhalten und ſeiner Gattin Anna nachgelaſſen hatte, die es 1481 der Stadt Olm. abließ[18]).

6. **Grügau** wurde von der Stadt Olmütz bereits im J. 1352 gegen das D. Magetjn und eine Aufgabe von 50 Mk. Silb. eingetauſcht, von Wem aber? wird nicht geſagt[19]).

7. **Holitz** gehörte, laut einer Urkunde, ſchon im J. 1306 dem größten Theile nach der Stadt, und den Ueberreſt brachte ſie 1539 vom Stifte Hradiſch durch einen Vergleich an ſich[20]).

8. **Horka** gab den Beinamen einem, zur Zeit der Huſſitenkriege in Mähren berüchtigt gewordenem Geſchlechte, deſſen bisher bekanntes älteſtes Glied ein Pardus v. H. um 1250 war, und von ſeinem gleichnamigen Sohne beerbt wurde, welcher im J. 1271 dem Stifte Hradiſch für ſeine Begräbnißſtätte in der dortigen Marienkapelle 10 Mk. geſchenkt, und 1281 auch das Pfarrpatronat in H. ebendemſelben abgetreten hatte[21]). Im J. 1306 ſchenkte K. Wenzel der Stadt Olmütz das bei H. gelegene gleichnamige Geſtrüppe, unter der Bedingung, daß die Bürgerſchaft nach Ausrodung deſſelben dort ein „Au" zu benennendes Dorf anlege, deſſen Bewohner er für volle 10 JJ. von allen Steuern befreite[22]). Im J. 1365 nennt ſich ein Johann Suſſic nach H.[23]), und um 1420 hielt es jener kühne huſſitiſche

[10]) VIII. 13. [11]) X. 32. [12]) XI. 11. [13]) XII. 21. 27. [14]) XIII. 11. [15]) XIV. 6. [16]) XVI. 8 [17]) XXV. 31. 43. [18]) S. Geſchichte von Olmütz, und Urk. dt. fer. II. post fest. b. Theresiae. [19]) Schwoy I. 254. [20]) Derſelbe I. 269. [21]) 2 Urkk. ſ. Hradiſch. [22]) dt. Prag. VI. Non. Jul. [23]) O. L. I. 98.

Abentheuerer, Pardus v. H., dem gleichwol die verſuchte Eroberung der Stadt Littau mißlang. Johann und Herbort v. H., die um 1464 landtäflich vorkommen, waren vielleicht ſeine Söhne[24]), aber zwiſchen 1510 u. 1520 hielt es Peter v. H.[25]), nach deſſen Abſterben das Gut von dem böhm. Oberſtmarſchall Joh. v. Lipa ſeinen (Peters) Söhnen Georg, Jakob, Wenzel, Niklas und Johann im J. 1534 eingeantwortet, von dieſen aber ſogleich der Stadt Olmütz um 8100 fl. mhr. verkauft wurde, namentlich Veſte und Df. H., mit Hof und Mühle, dann ein Antheil am D. Sedlicky[26]).

9. Hinkau wurde, als Dörfchen (villula), zugleich mit D. Kirwein (öde Veſte, 1 Hof, 1 Mühle und 2 Obſtgärten) um 1436 von den BB. Johann und Wenzel v. Doloplas = Skrbeny an Andreas Znata v. Woinic abgelaſſen[27]), und kam nachher, nämlich im J. 1579 mit demſelben Kirwein an die Stadt Olmütz.

10. Huntſchowitz. Wenn dieſer Ort in der älteſten Zeit „Uncine“ hieß, ſo gehörte er vor 1131 ganz zur Probſtei Skt. Wenzel in Koſtel[28]). Im 14. Jahrh. aber wurde er „Hončowice“ genannt, und war um 1330 im Beſitz Čeneks v. Slaupa, deſſen Witwe, Judith, von ihren 500 Mk. Morgengabe daſelbſt 200 ihrem Sohne Jeſſek im J. 1349 intabuliren ließ, in Betreff der 300 andern aber ſich mit ihrer Mutter Zdinka, Witwe nach Puta v. Wildenberg, einigte, im J. 1350 von Judith v. Mezyc deren Anſprüche auf 1 Hof nebſt 1 Acker in Mezyc abgetreten erhielt, dieſen letztern Beſitz 1352 ihrer Tochter Čenka geſchenkt hatte, und wegen des Ueberreſtes ihrer Habe ſich 1355 mit ihrem Sohne Jeſſek Patek v. Slaupa (Birkenſtein) einigte[29]). Dieſer verſchrieb im J. 1408 auf die Veſte und Df. H., wie auch auf Březowa mit Mühle und auf Mezyc, ſeiner Gattin Gitka v. Kunſtadt 1000 Schck. Gr.[30]), aber nach ſeinem Tode ließen ſeine Bürgen das Gut (Veſte u. Df. H. mit 1 Hof, D. Březowa mit Mühle und 1 Zinslah. in Mezyc) im J. 1446 dem Mjlota v. Tworkow landtäflich verſichern[31]), deſſen Witwe, Elsbeth v. Ronow, 1480 ihre Söhne Bertold und Georg v. Tworkow darauf in Gemeinſchaft nahm[32]). Bertold verkaufte es im J. 1491 den BB. Znata und Thas v. Lomnic, und dieſe ſogleich wieder an Margareth v. Wranowa und denſelben Bertold v. Tworkow[33]), deren Erſtere ſelbes (neu aufgebaute Veſte in H. mit 1 Mühle, D. Březowa und in Mezyc 7 Inſaßen) 1499 ihrem Gatten Heralt v. Kunſtadt, dieſer aber unter

---

[24]) XI. 16. [25]) Brünn. Puhonenbuch und XX. 1. [26]) dt. w Olom. w pát. př. ned. kwětnu, und XXIV. 1. [27]) O. L. X. 18. [28]) Cod. dipl. Mor. I. 207. [29]) O. L. I. 9. 14. 24. 41. [30]) VII. 40. [31]) X. 26. [32]) XII. 4. [33]) XIV. 6. 9.

Einem dem Hanns Haugwic v. Biskupic intabuliren ließ[34]), deſſen Erbe, Wenzel Haugwic v. Bisk., das aus der Veſte und dem Df. H., ferner den DD. Cholina, Dubčany, Březowa und Antheil von Meſyc beſtehende Gut der Stadt Olmütz um 8500 Schck. Gr. überließ[35]).

11. **Kirwein** (Skrbený) war um 1170 im Beſitz des darnach ſich nennenden Ritters Sedlek[36]), der es jedoch bald darauf der Olm. Kirche geſchenkt hatte, in deren Beſitze das D. im J. 1174 war[37]). Wann und wie es von derſelben abkam, weiß man bisher nicht, aber ſchon 1263 nennt ſich wieder ein Donon darnach[38]), ſowie 1353 ein Filipp. Einen Theil davon, nebſt 1 Hofe, verkauft jedoch Marquard v. Morkowic 1354 dem Mkgf. Johann, und nach einem andern nannte ſich um 1368 ein Předota[39]), deſſen Söhne, Johann und Friedrich, ſowie ihre Mutter Offka dieſen Theil dem Mkgf. Jodok im J. 1378 abließen[40]), der ſchon 1390 das ganze D. an Laček v. Krawař verkaufte[41]). Von dieſem gedieh es an die BB. Alex u. Wenzel v. Doloplas, und Frank v. Doloplas verſicherte darauf 1412 ſeiner Gattin Margareth 25 Mk.[42]). Zum J. 1436 ſ. „Hinkau.“ — Im J. 1447 ließ Wenzel v. Duloplas-Skrbeny ſeinen daſigen Beſitz mit 1 Hof und 2 Lah. dem Andreas Znata v. Dynic intabuliren[43]), und Margareth v. Dynic nahm daſelbſt ihren Gatten Johann v. Koſtelec 1466 in Gütergemeinſchaft[44]). Im J. 1493 ſoll das D. Wenzel v. Doloplas beſeſſen haben[45]), um 1530 aber zuverläßig Margareth v. Dynic, welche es 1531 ihrem Enkel Johann v. Hřiſſtě letztwillig zugedacht hatte, der davon den Beinamen „Skrbenſky“ annahm (XXIII. 5. 11.), und das Gut den Söhnen Jaroſlaw, Peter und Wenzel Skrbenſky v. Hřiſſtě nachließ, welche es 1574, ſammt Veſte, Hof und Brauhs., dem ältern Peter Prazma v. Bjlkow intabulirten[46]), von deſſen BB. und Erben, Johann d. ält. und Čtibor Prazma v. Bjlkowes, mit dem D. Hinkau, die Stadt Olmütz im J. 1579 um 21,000 fl. mhr. erſtand[47]).

12. **Köllein** (Cholina). Hier beſaß bereits vor 1131 die Olmütz. Domkirche 3 Lahne, und der Ritter Sedlek v. Skrbeny

---

[34]) XVI. 15. [35]) XXV. 42. und dt. w Olom. we czwrt. po ſw. Urbanu. Einen Theil vom D. Meſyc verkauft jedoch 1592 das Olm. Domkapitel um 700 fl. mhr. dem Joachim Pjwec v. Hrabčan-Klimſtein (dt. na hrad. Olomaucſk. d. nawčiwen. P. Maryge). Ob dieſer Theil ſpäterhin etwa an das Stift Hradiſch gedieh? kann nicht angegeben werden. [36]) Cod. dipl. I. 294. [37]) Urk. [38]) Urk. f. Hradiſch. [39]) O. L. I. 25. 35. 114. [40]) III. 51. [41]) VI. 22. [12]) VIII. 12. [43]) X. 37. [44]) XI. 19. [45]) Schwoy Topogr. I. 300. [46]) XXIX. 7. [47]) dt. na Skrbeny w pond. d. pamatk. ſw. Waclawa, und XXIX. 45. Ein Theil von Kirwein gehörte jedoch um 1583 zum Nonnenſtifte Skt. Klara in Olm. (S. dieſ.).

ſchenkte um 1176 ſeine daſige Erbſchaft dem Stifte Hradiſch[48]), das auch 1326 von Adam v. Konic das hieſige Pfarrpatronat erhielt[49]). Um 1360 gehörte ein Theil von K. dem Johann v. Konic, und 1 daſigen Hof nebſt Zubehör hielt um 1388 Margareth v. Chol., weßwegen ſie ſich mit ihrem Bruder Martin geeinigt hatte[50]). Die Witwe des eben genannten Johann, Eva, trat 1374 ihre Morgengabe von 50 Mk. an K. und Přemiſlawic den BB. Johann und Niklas v. Stanic-Holubkow ab[51]), aber Sulik von Konic verkaufte 1375 das ganze Df. an Bohuš v. Schützendorf[52]), jedoch mit Ausnahme eines Freihofes, der nahe am Pfarrhofe lag, und der, einſt im Beſitz eines Martin Neſing, vom Landesfürſten dem Herſſik v. Krakowec geſchenkt, und von dieſem 1383 dem hieſigen Pfarrer Wiker und deſſen Bruder Slawek v. Křenowic um 21 Mk. abgelaſſen wurde[53]). Auf das Df. nahm aber in demſelben J. Bernard Hecht v. Schützendorf die BB. Zdiſlaw, Mech und Veit v. Lhota in Gemeinſchaft[54]). Um 1430 nahm Anna v. Schönwald auf K. und andere Güter ihren Gatten, Johann v. Lichtenburg-Böttau ebenfalls in Gemeinſchaft[55]), aber ſeit etwa 1504 gehörte das D., nebſt andern in der Umgegend, dem Hynek v. Zwola, welcher es 1536 dem Joh. Oderſky v. Lyděrowa[56]), im J. 1545 aber jenem Wenzel Haugwic v. Biskupic intabuliren ließ[57]), von welchem es, nebſt Dubčan, die Stadt Olmütz im J. 1546 erkaufte[58]).

13. **Křonau.** Hier ſoll 1207 der Olm. Erzdiakon Radiſlaw der dortigen Domkirche 2 Aecker geſchenkt haben[59]), und im J. 1308 bezeugt der Weltprieſter Peter, daß dieſelbe Kirche von 1 Hofe in K. jährlich ½ Mk. Zinſes beziehe[60]). Im J. 1371 ließ Margareth v. Blahowic ihre Morgengabe von 100 Mk. auf den DD. Blahowic und K. dem Gatten Cyrill landtäflich verſichern[61]), und 3 JJ. ſpäter verſchreibt Zbjnek v. K. ſeiner Frau Katharina 6 Mk. jährl. von 60 Mkk.[62]). Noch muß bemerkt werden, daß der zum ehemaligen Nonnenſtifte Skt. Klara in Olmütz gehörig geweſene Theil von K. (1 Hof mit Zubehör) demſelben im J. 1329 geſchenkt wurde[63]), und daß die Stadt Olmütz ſelbſt den ihr jetzt noch gehörigen Theil des D. im J. 1617, man weiß nicht von Wem, erkauft haben ſoll[64]).

14. **Lodenitz Mähriſch-** war vor Alters vielfach getheilt. Zuerſt ſchenkte Mkgf. Přemiſl ſeinem Kapellan und Olm. Domherrn, Gregor, im J. 1232 den hieſigen, von jeher den 2 landesfürſtl. Käm-

---

48) dipl. Mor. I. 207. 294. 49) Urk. f Hradiſch. 50) O. L. I. 103. 116. 51) II. 17. 52) III. 12. 53) dt. in Monast. Gradicensi fer. VI. ant fest. s. Anton. Confess. 54) IV. 29. 55) X. 13. 56) XXIV. 7. 57) XXV. 31. 58) S. Dubczan. 59) Br. Wochenbl. 1826, S. 168. 60) dt. VII. Cal. Nov. 61) O L. I. 124. 62) II. 18. 63) S. Geſchichte dieſes Stiftes bei »Olmütz.« 64) Fiſcher l. c. I. 193.

merern gehörigen Grundbeſitz nebſt 1 nahen Walde für treu erwieſene Dienſte, und dieſer Theil überging nachher an die Olmütz. Kirche, welcher er auch 1238 vom K. Wenzel beſtättiget wurde[65]), nachdem ſie bereits vor 1131 daſelbſt 1 Lahn beſeſſen haben ſoll. Im J. 1354 trat die Witwe nach Albert v. Byſtric, Volka, 2 Lah. in L. dem Benedikt v. Schönwald ab, und 1368 ließen die BB. Alex, Bohuſſek, Erasmus und Zawiš v. Byſtric die Hälfte von L. dem Paul v. Eulenberg intabuliren[66]). Johann v. L. beſaß hier um 1370 auch einige Habe, erhielt 1377 von einer Stanka v. L. 1 Hof nebſt 1 3/4 Lah., 3 Gehöfte und 1/2 Mühle daſelbſt, und überließ dieß 1378 an Rachut v. L.[67]), deſſen Witwe, Rachna, ihre daſige Morgengabe 1388 demſelben Johann um 30 Mk. verkaufte[68]). Johanns Bruder, Friedrich v. L., war hier gleichzeitig, und noch um 1406 ebenfalls begütert, und 2 JJ. ſpäter verkaufte die Witwe nach dem obigen Paul v. Eulenberg, Katharina v. Kunſtadt, ihre 10 Mk. jährl. Zinſes von L., nebſt der Hälfte der Stätte, wo das Vorwerk geſtanden, dem Olmütz. Bürger Johann Salzer[69]). Die Witwe nach dem erwähnten Johann v. L., Anna, trat 1420 ihre Morgengabe daſelbſt ihren Söhnen Valentin, Wenzel und Georg ab[70]), und 1433 erſtand der Olmützer Advokat Lukas Salzer von Smjl v. L. 1 daſigen Hof[71]). Im J. 1480 nahm Kunigund v. L. ihren Gatten, Niklas v. Borowic, auf die Veſte und 1 Hof zu L. in Gemeinſchaft[72]), was jedoch ſpäter an Heinrich Stöš v. Kaunic gedieh, für deſſen minderjährige Waiſen es Johann Stöš v. Kaunic im J. 1524 der Stadt Olmütz um 700 Schck. Gr. verkaufte[73]), die 4 JJ. ſpäter auch die andere Ofhälfte vom Joh. Salzer v. L., gleichfalls um 700 Schck. Gr. erſtanden hatte[74]).

15. **Lubienitz** hieß in alter Zeit wahrſcheinlich „Lubina," und wurde als ſolches vom Olm. Biſchof Heinrich, wie er es von dem Graf. Twrdiſſa für ſein eigenes Geld erſtanden, dem Kirchendiener Soben und deſſen Sohne Bolebud für treu erwieſene Dienſte erblich geſchenkt[75]). Hierauf beſaß um 1330 Benedikt v. Stralek einen Theil des D., welchen er 1348 ſeiner Frau Anna abtrat[76]), und 1356 verſchrieb Ulrich v. Naměſſt ſeiner Gattin Margareth 150 Mk. auf L.[77]). Von nun an findet ſich davon keine Spur bis zum J. 1503, wo die BB. Wilhelm und Kuneš v. Wrchlaby das dem Benedikt v. Laſſkow verſetzt geweſene D. der Stadt Olmütz um 825 Dukaten verkauften[78]).

---

65) dt. in Znoim. 2. Nov. und VIII. Cal. Decem. 66) O. L. I. 30. 114. 67) III. 29. 40. 68) VI. 9. 69) VII. 22. 35. 70) IX. 30. 71) XI. 16., und 1465 intabulirt. 72) XII. 15. 73) dt. w Olom. d. ſw. 3 Kral., und XX. 1. 74) dt. w Olom. w pond. př. ſw. Markétu. 75) Cod. dipl. Mor. I. 253. 76) O. L. I. 1. 77) Schwoy I. 342 78) dt. na Čekiny w ſob. př. ſw. Alžbětu.

16. Nebetein. Hier ſchenkte 1107 der Ritter Mſtěg dem Stifte Hradiſch 1 Acker nebſt 1 Familie, aber auch die Skt. Wenzels-Probſtei zu Koſtel beſaß hier ſchon vor 1131 3 Lahne[79]). Ob es richtig iſt, wie Fiſcher behauptet[80]), daß Mkgf. Otakar die neu errichteten und mit ausgewanderten Pfälzern beſetzten DD. Nebetein und Magetein im J. 1250 der Stadt Olmütz geſchenkt habe, laſſen wir dahingeſtellt, ſicher aber iſt, daß ſeitdem des erſtern nicht mehr gedacht wird.

17. Nimlau. Auch hier beſaß vor 1131 die Olm. Domkirche 1 Acker[81]), aber von da an verſchwindet davon jede Spur bis 1443, wo Menlik v. Leifenberg und Heralt v. Heraltowic das nach dem † Sohne Marſſiks v. Radowěſſic, Heinrich, ihnen zugefallene Recht auf dieſes D. der Stadt Olmütz um 100 Schck. Gr. abließen[82]). Ueberdieß ſchenkte 1482 die Witwe nach dem Olm. Bürger Niklas Geßner, Anna v. Bětow, eine Schuldverſchreibung von 140 Mk. auf N., wovon 24 Mk. jährl. Zinſ. entfielen, dem Olm. Spitale zum hl. Geiſt in der Vorſtadt[83]).

18. Das Salzergut, nebſt einer Mühle, erſtand der Stadtrath vom daſigen Domkapitel im J. 1521 um 916 fl. mhr.[84]). Ueber Březe vgl. man ſeit 1408 die Beſitzer von Huntſchowitz, und zu 1546 die von Dubtſchan; über Meſitz ſeit 1350 bis 1546 die von Huntſchowitz, und über Sedlegſko, deſſen früherhin nirgend gedacht wird, zu 1543 jene von Horka. Neuſtift iſt eine Anſiedlung neuerer Zeit auf ſtädt. Gründen. — Ueberdieß wird bemerkt, daß 1352 die Stadt Olmütz von Lukas v. Magetin einen bei dieſem D. gelegenen Wald mit der Verbindlichkeit, dort ein Dorf (Grügau) anzulegen, erkauft, und 1554 vom Stifte Hradiſch 1 Mühle auf der Bleich, mit 2 Gärtlern und Aeckern gegen 2 Inſaßen im D. Topolan, 4 in Hřebſchein und 2 in Klein-Latein eingetauſcht habe *).

Was das Lehen-Gut Deutſchhauſe betrifft, ſo lieſt man, daß 1451 die BB. Paul und Woček v. Sowinec, im J. 1499 aber Johann Pniowſky v. Sowinec damit belehnt wurden[85]). Um 1577 beſaß es Ladiſlaw v. Bozkowic, zwiſchen 1594 u. 1596 aber Wenzel Pleš Herzmanſky v. Slaupna. (S. Ortbeſchreibung), nach welchem Chriſtoph Schwarz v. Retz damit belehnt wurde, von deſſen Erben es der Kardinal Franz v. Dietrichſtein im J. 1606 um 13,000 fl. mhr. erkauft, und um eben

79) Cod. dipl. I. 192. 206. 80) Geſch. von Olmütz I. 189. 81) Cod. dipl. Mor. I. 205. 82) dt. w Brně w czwrt. př. ſw. Prokop. 83) Urk. in Dobner mon. ined. IV. p. 462. 84) Fiſcher l. c. I. 192. 85) Fürſt erzbiſch. Landtafel.

*) 2 Urkk. dt. Brun. die beat. Petri et Paul. Aplor., und dt. w Brně we czwrt. d. ſw. Frantiſſka.

dieſen Preis, mit Vorbehalt des Patronatsrechtes über die Pfarre, in demſelben J. der Olm. Stadtgemeinde überlaſſen haben ſoll[86]).

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt vom Allod beträgt 18,196, jener vom Lehen aber 4796 Joche. Letzteres liegt im mähr. Geſenkgebirge und hat eine magere, ſchotterige Ackerkrumme; die Alloddörfer hingegen ſind in der fruchtbaren Marchebene, und haben durchweg einen Lehmboden mit ſchotteriger Unterlage, welcher offenbar durch Anſchwemmung ſich gebildet hatte. Die Anhöhen bei Nebetein, Nimlau und Blatze ſind unbedeutend, und liefern nur hier und da Kalkſtein (bei Grügau auf dem ſ. g. Huſchberge und bei Nebetein) nebſt Thonſchiefer (bei Horka und Köllein). In den Lehmgruben bei Gießhübel hat man in neueſter Zeit Ueberreſte urweltlicher Säugethiere gefunden. Auf dem Lehen ſind unter den Steinarten Grauwacke und Thonſchiefer vorherrſchend, deren letztere gute Dachſchiefer liefert, welche in die Umgebung verführt werden. Trigonometriſch beſtimmte Punkte ſind: die Ebene před umrlu ceſtu (d. h. vor dem Todtenweg), 200 Klft. nö. von Holitz, auf 111,[60], die Anhöhe Ober-Polibka (ſ. vom D. Nebetein) 143,[16], der Hügel Dolowy (¼ St. ſw. von Krönau) 145,[87], und der Stammberg, Kuppe eines Waldrückens (½ St. w. von Köllein) 209,[48]; dann bei Deutſchhauſe: der hohe Bautenberg (½ St. w. von Mautzendorf) 340,[98].

Am fließenden Gewäſſer hat das Allod die March, welche in ihrem Laufe aus NW. gegen S. vom Gebiete Auſſee bei dem D. Březe hierher eintritt, und unterhalb Grügau, bei der Blatzer Brücke, dieſes Gebiet verläßt. Ferner den Bach Fiſtritz (Bystřica), der vom Wiſternitzer Dominium herabkommt, bei Biſtrowan vorbei fließt, wo er 1 Mühle, mittelſt eines davon abgeleiteten Armes, die ſ. g. Kupfer-, ſowie nachher die Holitzer Mühle betreibt, und innerhalb der Olmützer Feſtungswerke in die March fällt. Im weſtlich. Theile der Landgüter iſt der ſchon im 12ten Jahrh. unter dieſem Namen bekannt geweſene, und von Namieſcht herkommende Blatabach erwähnenswerth, welcher auf kurzer Strecke das dießhſchftl. Gebiet unterhalb Lubienitz und Nebetein, ferner die Hutweiden vom D. Blatze berührt. Der Kölleiner Bach kommt vom nahen Gebirge in das gleichnamige Dorf, wo er 1 Mühle betreibt, und unterhalb Nakel in die March fällt. — Das Gut Deutſchhauſe hat nur 2 erwähnenswerthe Waldbäche ohne eigener Namen, deren einer vom Domin. Eulenberg (D. Eichhorn) kommt, und, durch mehre

---

[86]) Schwoy Topogr. I. 220.

Quellen erſtärkt, auf dem dießhſchftl. Gebiete ſchon 3 Mühlen nebſt 1 Brettſäge in Bewegung ſetzt, und auf die Hſchft. Sternberg übergeht. Der andere Waldbach, welcher zugleich die Nord- und Nordweſtgränze mit Eulenberg bildet, durchfließt das ſ. g. Grundthal, wo er 1 Mahl- und 1 Sägemühle betreibt, und weſtwärts durch das D. Paſſek in die Ebene abfließt. Die Fiſcharten, welche die March nährt, ſind bei der k. Stadt Olmütz bemerkt worden. *Teiche*, deren es früher bei Huntſchowitz 3, bei Kirwein 6, bei Horka 3, bei Lodenitz 2, und bei Holitz 8 gab, werden ſeit mehren Jahren als Wieſen und Aecker benützt.

Bevölkerung. Mit Einſchluß der fremdhſchftl. Antheile bei einigen DD. beträgt ſie nach der Zählung vom J. 1837 auf dem Allod. 9204 S. (4814 mnl. 4890 wbl.), auf dem Lehen aber 1936 S. (934 mnl. 1002 wbl.) *katholiſchen* Glaubens, ohne den auf den Beſtandhäuſern zeitweilig als Pächter wohnenden *Juden*, welche fremde Familianten ſind. Die Gemeinden Nebetein, Gießhübel, Nimlau, Neuſtift und Salzergut, dann ſämmtliche Bewohner des Lehens reden *Teutſch*, die anderen *Mähriſch*.

Haupterwerbsquelle iſt die *Landwirthſchaft*, welche ſich bei dem fruchtbaren Boden der Allod-Dörfer reichlich lohnt, und nicht nur die 4 Getreidearten, ſondern auch Hanf, Knollen- und Hülſengewächſe, allerlei Gemüſe und vielen Mohn, letztern namentlich bei Nebetein, Lubienitz, Kirwein und Horka liefert. Dagegen erzeugt der magere, mit Sand gemengte Lehmboden auf dem Lehen hauptſächlich nur Roggen, Hafer und Flachs.

Landwirthſchaftliche *Bodenflächen*:

a) bei den *Allod-Dörfern*.

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Aecker . . .	502	Joch	450	Q. Kl.	9996	Joch	$933\frac{1}{3}$	Q. Kl.
Wieſen . . .	1338	—	200	—	1441	—	$533\frac{1}{3}$	—
Hutweiden . .	11	—	$333\frac{1}{3}$	—	1714	—	$366\frac{2}{3}$	—
Waldung . .	3136	—	153	—	68	—	$933\frac{1}{3}$	—
Summe:	4987	—	$1136\frac{1}{3}$	—	13220	—	$1166\frac{2}{3}$	—

b) beim *Lehen-Gute*.

Aecker . . .	18	—	1256	—	2697	—	62	—
Wieſen . . .	9	—	935	—	305	—	1171	—
Hutweiden . .	3	—	518	—	44	—	814	—
Waldung . .	1771	—	721	—	25	—	629	—
Summe:	1803	—	230	—	3072	—	1076	—

Die *Obſtbaumzucht* iſt nur auf Hausgärten beſchränkt, liefert jedoch mitunter veredeltes Obſt, und in Köllein eine gute Gattung von welſchen Nüſſen. Auf dem Lehen reifen nur Spätkirſchen

und Pflaumen. Unbedeutende Bienenzucht. — Die Waldung beim Allod zählt 3 Aureviere (zu Grügau, Horka und Březe), und 1 Hochwaldrevier bei Köllein; jene ſind mit Laub- (beſonders Eichen, Eſchen, Ruſten ꝛc.), dieſes mit Nadelholz (Kiefern, Tannen und Fichten) beſtockt. Die auf dem Lehen zerfällt in 2 Reviere (Deutſchhauſer und Mautzendorfer), und enthält Buchen, Tannen, Fichten und neugepflanzte Lärchen. Die nur niedere Jagdbarkeit iſt in Folge mehrjähriger Verpachtung ſehr herabgekommen.

Landwirthſchaftlicher Viehſtand. Er zählt, nebſt Borſtenvieh für den Hausbedarf, ſowie einigen Ziegen (dieſe auf dem Lehen);

a) auf dem Allod:

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden	—	1479
» Rindern	—	1563
» Schafen	—	148

b) auf dem Lehen:

» Pferden	—	67
» Rindern	—	512 Stücke

eines guten Landſchlages. Seit 1781, wo die 6 Meierhöfe auf dem Allod aufgelöſt wurden, unterhält die Obrigkeit kein Vieh.

Die Zahl der Gewerbe und beſonderer Beſchäftigungen beträgt beim Allod 308, worunter 7 Brodbäcker, 32 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker, 1 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 1 Badhausinhaber, 1 Drechsler, 2 Färber, 7 Faßbinder, 14 Fiſcher, 2 Kalk- u. Ziegelbrenner, 17 Fleiſcher, 11 Mehl- u. 1 Sägemüller, 6 Oelerzeuger, 1 Riemer, 3 Sattler, 29 Schneider, 49 Schuſter, 17 Schmiede, 8 Wagner, 7 Weber ꝛc.; auf dem Lehen aber 113, darunter 3 Bäcker, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Glaſer, 2 Gerber, 1 Färber, 3 Fleiſcher, 1 Hauſierer, 5 Kürſchner, 2 Lederer, 3 Maurer, 2 Mehl- u. 2 Sägemüller, 2 Oelerzeuger, 1 Schloſſer, 10 Schneider, 17 Schuſter, 2 Schmiede, 2 Seiler, 2 Wagner, 29 Weber ꝛc. Im Städtchen Deutſchhauſe beſtehen auch 2 Spezerei- Material- u. vermiſchte Waarenhandlungen. Nach der zur Zeit der Joſephiniſchen Steuerregulirung angenommenen Schätzung erzeugt das Allod jährl. im Durchſchnitte 27,792 Mtz. Weizen, 39,178 Mtz. Roggen, 40,326 Mtz. Gerſte und 18,985 Metzen Hafer. Davon wird etwa die Hälfte für eigenen Bedarf verwendet, und der Ueberreſt auf den Wochenmärkten zu Olmütz, Proßnitz und Littau verkauft. Außerdem betreibt die Gemeinde Nebetein den Käſehandel nicht nur im Lande, ſondern auch bis nach Wien und Trieſt. Auf dem Lehen beſchränkt ſich der Handel auf den Abſatz des hier erzeugten Flachſes und grober Leinwand.

Straſſen. Außer den Poſtſtraßen, die von Olmütz aus nach Brünn, Littau, Sternberg und Weißkirch führen, gibt es noch 3 Kommerzſtraſſen, deren eine, durchaus chauſſémäßig gebaute von Olmütz über Holitz und Krtſchman nach Prerau, die andere, großentheils chauſſémäßig hergeſtellt, ebenfalls von Olmütz durch Neuſtift, Koſchuſchan ꝛc. nach Kojetein, und die dritte von Littau 2291 curr. Klafter durch das dießhſchftl. Gebiet nach Proßnitz führt, aber nur landartig gebaut iſt. Das Lehen ſelbſt wird von einer aus Sternberg über Mautzendorf und Deutſchhauſe nach Schleſien führende Handelsſtraße durchſchnitten. Die nächſten Poſten ſind in Olmütz und Sternberg.

Jugendunterricht. Dieſer wird auf dem Allod in 6 (Nebetein, Köllein, Horka, Holitz, Neuſtift und Kirwein), auf dem Lehen aber in 2 Schulen (in Deutſchhauſe und Mautzendorf) ertheilt. Das Sanitäts-Perſonale beſteht auf dem Allod aus 1 obrgktl. Wundarzte (in Kirwein anſäßig) und 17 Hebammen in einzelnen Gemeinden; auf dem Lehen aber ebenfalls aus 1 obrgktl. Wundarzte und 1 Hebamme, und was die Unterſtützung von Armen betrifft, ſo ſind dafür in Nebetein (317 fl. Kapital), Köllein (566 fl. Kap.), Neuſtift (116 fl. Kap.), Holitz (314 fl. Kap.) und Horka (200 fl. Kap.) eigene Anſtalten, welche durch Zinſen und Sammlungen bei 36 Dürftige unterſtützen. Das dießfällige Inſtitut in Deutſchhauſe betheilt nur mit dem Sammlungsbetrage in Geld und Naturalien jährlich etwa 7 Arme.

Ortbeſchreibung. I. Allod-Dörfer: 1. **Biſtrowau** (Bystrowaný), $^3/_4$ Meil. öſtl. von dem in Olmütz befindlichen Amtsſitze, auf der Ebene, beſteht aus 53 H. mit 358 E. (157 mnl. 201 wbl.), welche nach Groß-Wiſternitz eingepf. und eingeſchult ſind. Der Ort, welcher 1 Wirthshs. und 1 Mühle enthält, fehlt auf der Bajer'ſchen Karte von Mähren.

2. **Blatze** (Blatec), 1 Ml. ſ. und eben gelegen, zählt in 54 H. 426 E. (205 mnl: 221 wbl.), die zum Charwater Kirche- und Schulſprengel gehören.

3. **Bleich** (Blegch, ehem. Bělidlo, d. h. Bleichſtätte), $^1/_4$ Ml. onö. auf der Ebene, von 26 H. mit 237 E. (115 mnl. 122 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört es nach Chwalkowitz, und iſt eine Vorſtadtgaſſe von Olmütz, die im J. 1746 wegen des Feſtungsbaues niedergeriſſen, um 1790 aber wieder neu angelegt wurde.

4. **Breſe** (Březowy, ehem. Březowa), 2 Ml. nnw. am rechten Marchufer, begreift in 34 H. 279 E. (127 mnl. 152 wbl.), welche nach Nakel eingepf. und eingeſchult ſind. Außer

1 Förſterhauſe beſteht hier auch 1 Mühle, derer ſeit 1408 ununterbrochen gedacht wird.

5. Dubtſchan (Dubčany), 2 Ml. w. eben gelegen, zählt 43 H. mit 255 E. (119 mnl. 136 wbl.), die zum Kölleiner Pfarr- und Schulſprengel gehören.

6. Gießhübel (Kyselow), $^2/_4$ Ml. ſ. auf der Ebene, von 28 H. mit 132 E. (110 mnl. 122 wbl.). Es beſteht hier 1 Ziegelhütte, und die E. ſind nach Schnobolin eingepf. und eingeſch.

7. Grügau (Gregow), 1 $^1/_4$ Ml. oſö., beſteht aus 51 H. mit 366 E. (178 mnl. 188 wbl.), die zum Groß-Teinitzer Kirch- und Schulſprengel gehören. Es iſt daſelbſt 1 Meierhofsgebäude und ein ſ. g. Schlößel, welches als Wirthshs. benützt wird. Der Ort ſoll um 1352 „Königswald“ geheißen haben.

8. Hinkau (Hjnkow), 1 $^1/_4$ Ml. wnw. am linken Marchufer, zählt in 37 H. 217 E. (100 mnl. 117 wbl.), und iſt nach Nakel eingepf. und eingeſch. Es iſt daſelbſt 1 Mühle.

9. Holitz (Holice), $^2/_4$ Ml. ö. an der Straſſe von Olmütz nach Prerau und eben gelegen, begreift in 106 H. 766 E. (372 mnl. 394 wbl.) und außer, 1 Mhfsgebäude, 1 Oberförſterswohnung, 1 Mühle und 1 Wirthshs., auch eine angeblich im J. 1714 geſtiftete Lokalie Wiſternitz. Dekanats, welche, ſammt der hl. Urbanskirche mit 3 Altären und Schule, dem Schutze des Religionsfondes unterſteht. Zum daſigen Kirch- und Schulſprengel gehören nebſt H. noch die DD. Hodolein (mit Schule), Rolsberg, das Salzergut, die Kupferhammermühle und der Fiſchhalter.

10. Horka auch Horkau, $^3/_4$ Ml. wnw. am rechten Marchufer, beſteht aus 116 H. mit 708 E. (328 mnl. 380 wbl.). Zum Sprengel der hieſigen Lokalie, Kirche und Schule (Olmütz. Dekanats), welche dem Schutze des Religionsfondes unterſtehen, gehören auch die DD. Chomotau und Sedleysko; die gut gebaute Kirche aber, welche auf einem felſigen Hügel nahe am D. ſteht, und dem hl. Nikolaus gewidmet iſt, hat 3 Altäre, deren 2 (auf den Seiten) mit gut gemalten Blättern unbekannter Meiſter verſehen ſind, und unter 3 Glocken eine aus dem 15. Jahrh. Außerdem ſind hier noch 1 Mhfsgebäude und Oberförſterswohnung, 1 Mühle und 1 Wirthshs. Daß in H. bereits vor 1281 eine Pfarre war, deren Patronat in eben dieſem Jahre dem Hradiſcher Stifte geſchenkt wurde, hat man bei den „Beſitzern“ geleſen, und nebſtdem auch, daß dieſer Ort einem ritterlichen Geſchlechte den Beinamen gab, wovon ein Glied, nämlich Pardus v. Horka, ein verwegener Anführer der Huſſiten war, und ſogar die Einnahme der Stadt Littau, mittelſt Erſtei-

gung der Mauern zur Nachtzeit, wiewohl vergeblich verſuchte (1437). Dieſes Geſchlecht erwarb ſpäterhin mehre andre Beſitzungen im Lande, ward in den Freiherrnſtand als „Horecky v. Horka“ erhoben, und ſtarb im vorigen Jahrh. aus. In H. ſelbſt hatte es in alter Zeit 1 Burg, die noch im J. 1402 urkundlich vorkommt, aber um 1534 wird nur mehr der daſigen Veſte, Mühle und 1 Hofes gedacht. Was jedoch die hieſige Pfarre betrifft, ſo wurde ſie, unter der Benennung „Expoſitur“, von der Abtei Hradiſch mit Seelſorgern verſehen, und erſt im J. 1750 in eine Lokalie umgewandelt, deren Patronat ſammt Beſetzungsrecht gleichwohl beim Stifte bis zu deſſen Aufhebung verblieb. Noch muß bemerkt werden, daß der hieſige im J. 1819 verſtorbene Seelſorger Franz Pfleger letztwillig ein ſ. g. Roſenfeſt mit 500fl. beſtiftete, deren Zinſen jährlich unter das tugendhafteſte Paar aus den hierher eingepf. Ortſchaften, nämlich 1 Jüngling und 1 Mädchen vertheilt werden („Moravia“ 1839 S. 459.).

11. **Huntſchowitz** (Hunčowice ehem. Hončowice), 1¾ Ml. wnw. auf fruchtbarer Ebene rechts von der Olmütz-Littauer Poſtſtraſſe, begreift in 67 H. 483 E. (232 mnl. 251 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Nakel. Das gut gebaute obrgktl. Schlößchen von 1 Stockwerke, die ehemalige Veſte, um 1491 verödet, 1499 aber wieder neu aufgebaut[86]), wird jetzt als Schankhaus benützt. Im 15. Jahrh. beſtand hier auch 1 Freihof.

12. **Kirwein** (Skrben, auch Skrbený), 1 Ml. wnw. ebenfalls in fruchtbarer Ebene, zählt in 101 H. 650 E. (316 mnl. 334 wbl.), die nach Krönau eingepf. ſind, aber eine excurr. Schule beſitzen. Hier beſteht ein obrgktl. Brau- und 1 Branntweinhs., deren erſteres, nebſt 1 Veſte (um 1436 öde) und 1 Freihofe (ſchon 1354), bereits 1574 da geweſen iſt. Seit dem J. 1532 nahm der damalige Beſitzer dieſes D., Johann v. Hřiſſtě, den Beinamen „Skrbenſky“ davon an, und ſeine, jetzt noch in mehren Zweigen und im freiherrlichen Stande blühende Nachkommenſchaft hat ihn behalten.

13. **Köllein** (Cholina), 2 Ml. w. am Fuße eines Gebirgrückens freundlich gelegen, und innerhalb (vor den Häuſern) mit Obſt-, beſonders welſchen Nußbäumen beſetzt. Es beſteht aus 102 H. mit 677 E. (304mnl. 373 wbl.), und enthält unter landesfürſtl. Schutze, eine Pfarre, mit welcher das gleichnamige Dekanat verbunden iſt[87]), Kirche und Schule, deren Sprengel auch die DD. Dubt-

[86]) S. Beſitzer. [87]) Dieſes bilden die Pfarren: Groß-Senitz, Köllein, Littau, Mirotein, Nakel, Namieſcht und Tieſchetitz; ferner die Lokalien: Chludwein und Willinau.

ſchan, Oderlitz, Bilſko, Lautſchka, Michlowitz, Haniowitz, Kluſow und Roswadowitz einverleibt ſind. Die Kirche hat 2 Abtheilungen, deren größere und beſſere die „mähriſche“ heißt, der Himmelfahrt Mariens geweiht iſt, und, nebſt 1 Oratorium und 3 Altären, auch die Kanzel und das Chor, ſowie 1 Gruft enthält, während die andere, die „teutſche“ genannt und der hl. Anna gewidmet, nur 2 Altäre nebſt 1 Gruft beſitzt[88]). Auf dem Thurme trifft man unter 3 Glocken eine vom J. 1526 mit einer teutſchen Aufſchrift, in der Kirche aber mehre Grabſteine namentlich der Eliſſka Drahanowſka v. Stwolowa auf Chudwein, des Bernard Zaubek v. Zdětjn-Chudwein († 1569 im Febr.), des Johann Proček v. Zaſtřizl-Haniowitz († Dienſt. vor Apoſt. Thomas 1583), und ſeiner Gattin, Elsbeth von Altendorf († am Prokopstag 1587), der Söhne Johann Starowſky's v. Starawes und ſeiner Gattin Barbara Zaubkowa v. Zdětjn auf Groß-Rakowa, Peter und Johann, ſowie ihrer Schweſter Katharina (††† 1590), des Joh. Zaubek v. Zdětjn-Chudwein († Dienſt vor dem Todten-Sonntag 1585), und der Anna Okruhlička v. Knihnic-Chudwein († 1588) und ihrer Tochter Elsbeth. An der teutſchen Kirche ſind 3 Wappen eingemauert, und an einem Pfeiler der mähriſchen ein Stein mit der Bemerkung, daß das Patronat dieſer Pfarre im J. 1326 von Adam v. Konic dem Hradiſcher Prämonſtratenſer-Stifte verliehen wurde[89]), welches ſie auch bis zu ſeiner Aufhebung mit Seelſorgern verſah. Im 14. Jahrh. waren in K. 2 Freihöfe, deren einer 1383 zur Pfarre angekauft wurde.

14. **Krönau (Krèlow)**, $^{3}/_{4}$ Ml. wnw. auf einer ſanften Anhöhe, zählt im Ganzen 84 H., wovon 27 mit 173 E. (72 mnl. 101 wbl.) ein Eigen der Stadt Olmütz ſind, der Ueberreſt aber, ſammt Pfarre ꝛc. dem Domin. Hradiſch zugehört und bei demſelben Artikel beſprochen wird.

15. **Lodenitz Mähriſch- (Lodenica Morawska)**, 1 Ml. n., begreift in 82 H. 451 E. (215 mnl. 236 wbl.), die nach Boniowitz eingepf. und eingeſch. ſind, aber eine geweihte Kapelle beſitzen. Nebſt 1 Mühle und 1 Vorwerk, beſtand hier ſeit dem 14ten Jahrh. auch 1 Freihof, um 1480 aber deren 2 und 1 Veſte. Im J. 1597 erſtand die Gemeinde vom Stifte Hradiſch einige Wieſen (Urk).

---

[88]) Warum und ſeit wann dieſe Abtheilungen beſtehen, ſagt das Kirchen-Inventar, welchem wir dieſe Notizen entnehmen, nicht. [89]) S. Beſitzer. Ueber dieſe Pfarre und ihre ſehr gute Beſtiftung wird ſich bei einer andern Gelegenheit Mehres ſagen laſſen.

16. Lubienitz (Lubènice, ehem. Lubina), 1 ¼ Ml. wſw. auf der Ebene, begreift 50 H., deren 39 mit 211 E. (106 mnl. 105 wbl.) hierher gehören, während der Ueberreſt fremdherrſchftl. iſt. Es iſt dem Tieſchetitzer Pfarr- und Kirchenſprengel zugewieſen.

17. Meſitz (Mezyce), 1 ²/₄ Ml. wnw. bei der Poſtſtraße nach Littau, beſteht aus 47 H., wovon 16 mit 144 E. (73 mnl. 71 wbl.) ein Eigenthum der Stadt Olmütz, das Uebrige aber in Beſitz der Herrſchaft Hradiſch iſt. Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Nakel. Im 14. Jahrh. beſtand hier 1 Freihof.

18. Nebetein, beſſer Nebotein (Nebotjn, ehem. Gnewotjn, oder Hňewotjn), ¾ Ml. wſw., von 132 H. mit 851 E. (409 mnl. 442 wbl.). Patron der hieſigen Pfarre und Schule (Olmütz. Dekanats), deren Sprengel auch das D. Topolan (m. excur. Schule) und das Militär-Fuhrweſens-Material-depot zugewieſen ſind, iſt das Olmützer Metropolitan-Kapitel, und die ſchöne Skt. Leonardskirche mit 5 Altären, deren ſämmtliche Blätter Joſ. Korompai gemalt hatte, einer guten Orgel und 1 Thurmuhr, wurde an der Stelle einer frühern, klein und baufällig gewordenen, im J. 1774 ganz neu erbaut. Unter den 3 Thurmglocken iſt 1 mit unleſerlicher Schrift, die andere aber mit der Jahrzahl 1592 und einer bibliſchen Aufſchrift verſehen, aus der ſich ſchließen läßt, daß damals hier das Lutherthum geherrſcht habe. In der zur Pfarre gehörigen Büchersammlung von etwa 57 Werken theologiſchen Inhalts, trifft man auch in Handſchrift die „Prawa Měſtſka Margrabſtwy Morawſkeho“ (Stadtrechte des Markg. Mähren). In der Nähe befindet ſich das eben erwähnte k. k. Olſchaner Aerarial-Fuhrweſens-Depot. Daß die E. einen ſtarken Käſehandel auch in die Ferne treiben, wurde ſchon bei der „Beſchaffenheit geſagt.“

19. Neuſtift (Nowosad), ⅛ Ml. ſ. am rechten Marchufer, iſt eine in neuerer Zeit angelegte Vorſtadtgaſſe von Olmütz. und enthält in 85 H. 582 E. (264 mnl. 318 wbl.). Die vom Religionsfonde daſelbſt um 1800 errichtete Lokalie, zu deren und der Schule Sprengel nur noch die Gemeinde Povel gehört, unterſteht dem Patronat des Stifters und dem Olmütz. Dekanate; die Kirche aber iſt den hh. Apoſteln Filipp und Jakob geweiht, und wurde theils auf Wohlthäter-, theils Gemeindekoſten erbaut und mit 4 Altären verſehen, deren 3 aus der zu Olmütz aufgehobenen Kloſterkirche der Karthauſe und der entweiheten Kirche zu U. L. Frau herſtammen. Es ſind daſelbſt auch 4 Wirthshäuſer.

20. Nimlau (Nemilaný), ²/₄ Ml. ſ. in fruchtbarer Ebene am rechten Marchufer, zählt in 75 H. 623 E. (279 mnl. 344 wbl.),

die nach Schnobolin eingepf. ſind, aber 1 eigene Schule und 1 geweihte Kapelle beſitzen.

21. Salzergut, auch Neue Welt ((Nowy swět, ehem. Dědina), ¼ Ml. ſſö., iſt eine Vorſtadtgaſſe von Olmütz, und zählt 40 H. mit 305 E. (143 mnl 162 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Holitz gehören. In der Nähe ſteht 1 geweihte Kapelle.

22. Sedleyſko (Sedlegsko), ²/₄ Ml. nw. zwiſchen 2 Armen der March, begreift 33 H. und 210 E. (90 mnl. 120 wbl.). Es gehört zum Horkaer Kirch- und Schulſprengel.

Das Lehen-Gut Deutſchhauſe bilden folgende Ortſchaften:

1) Deutſchhauſe (Hužowa německa), Städtchen, 4 St. n. von Olmütz und 2 St. von Sternberg an der aus letzterer Stadt hierdurch nach Schleſien führenden Kommerzſtraſſe und im Gebirge gelegen. Es iſt der Sitz eines beſondern Wirthſchafts-Amtes für dieſes Gut, und beſteht aus 251 H. mit 1602 E. (772 mnl. 830 wbl.), die von Gewerben und der Landwirthſchaft leben. Zum Betrieb der letztern beſitzen ſie 2511 Joch. 1000 Q. Kl. Aecker, 276 Joch 430 Q. Kl. Wieſen, 32 J. 15 Q. Kl. Hutweiden, und 25 J. 629 Q. Kl. Waldung, nebſt etwa 41 Pferden und 452 Rindern. Patron der hieſigen alten Pfarre, Schule und Skt. Egidiuskirche iſt der Olmütz. Fürſt-Erzbiſchof, und die letztere enthält 3 Altäre, welche ſeit dem großen Brande vom J. 1787, der nebſt einem Theile des Marktes auch die Kirche verzehrt hatte, neu hergeſtellt wurden. Dieſer Ort wurde von Paul v. Eulenberg im J. 1452 zum Städtchen nach den Neuſtädter oder Sternberger Stadtrechten erhoben, erhielt 1 Wochenmarkt für jeden Samſtag, und gegen 2 Mk. jährl. Zinſes Befreiung von der Anfallsverbindlichkeit[90]). Kaiſ. Rudolf II. verlieh ihm 1577, auf Fürbitte Ladiſlaws v. Bozkowic, 3 Jahrmärkte (Mont. n. Palmſonnt., auf Petri u. Paul., und auf den Lucientag) mit den gewöhnlichen Freiungen[91]), und 1594 überließ der Grundherr wie auch Burggraf auf dem Karlſtein, Wenzel Ples Herzmanſky v. Slaupna, der Gemeinde die Aecker und Wieſen „na Mutkowě“ genannt, nebſt andern Wieſen gegen den jährl. Zins von 20 fl. mhr. und 5 Groſch., entband ſie von allen Fußfrohnen, mit Ausnahme bei der Jagd und Fiſcherei in Anweſenheit der Obrigkeit, gegen 150 Schck. Gr. Meißn.[92]), und ertheilte ihr das Recht, Weißbier brauen und ausſchänken zu dürfen, ebenfalls gegen jährl. 150

---

[90]) dt. na Sowincy w ſtřed. po ſw. Filip. a Jakub. [91]) dt. w Olom. w ſtřed. po nawčiwem. ſw. Alžbět. [92]) 2 Urkk. dt. w Olom. w to pond. po now rok.

Schck. Gr. Meißn.[93]), was der Lehensherr und Biſchof Staniſlaw Pawlowſky am 16. Jänn. 1596 beſtättigte. Nach Einnahme des Schloßes Eulenberg durch die Schweden im J. 1643, haben dieſe Feinde D. nicht nur ausgeplündert, ſondern auch dergeſtalt verbrannt, daß im Schutte alle Privilegien u. Gemeindebücher vernichtet wurden und noch 1651 Kirche, Pfarrhof und Schulhaus lagen, von den Einwohnern aber kaum der 4te Theil vorhanden war, wozu im nächſtfolgenden J. noch eine ſchreckliche Peſt kam, welche das Elend vollendet hatte[94]). Gegenwärtig übt die Gemeinde 4 Jahrmärkte (Mont. in der Charwoch., Mont. n. Rogate, Mont. n. Michael, und Mont. n. Lucia), nebſt 1 Wochenmarkte (alle Samſt.) aus.

2. **Mautzendorf** (Molkow), ½ Ml. ſ. vom Amtsorte, D., zählt 43 H. mit 299 E. (151 mnl. 148 wbl.), die 1 Jugendſchule beſitzen, zur Kirche aber nach Deutſchhauſe gehören. Wenn das D. in alter Zeit „Moſtuz“ hieß, ſo gehörten 6 Lahne daſelbſt ſchon vor 1131 zur Olmütz. Domkirche. Im J. 1606 war es gänzlich verödet.

3. **Paſſekgrund** (Pasecky Grunt), ¼ Ml. ſſw., iſt eine Anſiedelung aus der neueſten Zeit von nur 6 H. und 35 E. (11 mnl. 24 wbl.), welche dem Paſſeker Kirch- und Schulſprengel einverleibt ſind.

Königliche Stadt Mähriſch Neuſtadt (Latein. Unczovium, auch Nova Civitas, Mähr. Uncow, ehem. auch Uničow.

Sie liegt 3 Ml. nordnordweſtl. von Olmütz auf einer fruchtbaren und freundlichen Ebene am Fluße Oſkawa, der bereits im 12. Jahrh. unter dieſem Namen urkundlich vorkommt. Nach der Zählung vom 1834 enthält die, ehemals von ſtarken Mauern und tiefen Wällen, deren Ueberreſte theilweiſe jetzt noch ſichtbar ſind, umringt geweſene eigentliche Stadt 242 H., die ſie umgebende Vorſtadt aber, welche aus 8 Gäſſen mit eigenen Namen („Lange Gaſſe“, Medler“-, „Friedhof“-, „Pirniker“-, Olmützer“- und „Mühlgaſſe“, dann die Gaſſe bei dem „Neuhofe“ und „die Neuhäuſeln“) beſteht, 291 H.“ Die geſammte Bevölkerung zählt 3787 Seelen (1871 mnl. 1916 wbl.), wovon nur 5 augsburgiſchen Bekenntniſſes, die übrigen aber **Katholiken** meiſt **teutſcher** Zunge ſind. An der Spitze des Stadt-

---

[93]) w Olom. to pond. po now. rok. [94]) Dieß bezeugen am 26. Okt. 1651 der Braunſeifer Pfarrer, Michael Plöſchel (dt. Braunſeifen), und am 27. Okt. 1651 der Sternberger Stadtrath.

weſens iſt ein ſeit 1786 neugeregelter Magiſtrat, aus einem Bürgermeiſter, 4 Räthen, (ſämmtlich geprüft, darunter einer Syndikus) und 1 Sekretär beſtehend.

Die Stadt iſt im Ganzen gut gebaut, und den reinlichen, durchaus gepflaſterten 4eckigen Platz, deſſen Flächenmaß 3832 Klftr. beträgt, umgeben 1 Stockwerk hohe Häuſer, während die Mitte deſſelben das 2ſtöckige, anſehnliche und mit 1 hohen Wachthurme verſehene Rathhaus einnimmt (im J. 1666 neu erbaut), in deſſen Innerm, nämlich in einer beleuchteten Niſche beim Rathsſaale, die Pietät des gegenwärtigen Bürgermeiſters, Hrn. Dominik Gillitſch, ein ſinniges Andenken auf Se. Majeſtät den letztverſtorbenen Kaiſer Franz I. errichtet hat. Auf demſelben Platze befinden ſich noch 2 Röhrkäſten von Stein, und eine beſehenswerthe, ebenfalls ſteinere 72 Schuh hohe Bildſäule, der Mutter Gottes und dem hl. Johann v. Nepomuck geweiht, die nach jener der hl. Dreifaltigkeit in Olmütz die ſchönſte in Mähren iſt, und laut der darauf befindlichen Aufſchrift, wegen Abwendung der Huſſiten-, Kumanen- und Peſtgefahren, in Folge gethanener Gelübde, auf Koſten der Bürgerſchaft zwiſchen 1729 u. 1743 durch mähriſche Künſtler, unter Leitung der Bildhauer Severin Tiſchler aus Tribau und Georg Heinz aus Olmütz, obeliskenartig und geſchmackvoll mit einem Aufwand von wenigſtens 5654 fl. aufgeführt, und zwiſchen 1829—1831 auf Wohlthäterkoſten prachtvoll erneuert wurde. — Die hieſige Pfarrkirche zur Himmelfahrt Mariens, mit welcher das Neuſtädter Dekanat vereinigt iſt [1]), wurde nach hieſigen Pfarrbüchern im J. 1330 erbaut, aber erſt 1444 von dem Olmütz. Suffragan-Biſchof Wilhelm geweiht, und nachdem ſie durch die Schweden im J. 1643 ganz verbrannt worden, zwiſchen 1651 u. 1656 wieder neu hergeſtellt. Sie iſt im ſ. g. gothiſchen Style aufgeführt, hat am Frontiſpitz 2 Thürme mit 4 umgegoſſenen Glocken, deren ſchwerſte nur 40 Cent. wiegt, und im Innern 11 Altäre. Patron der Pfarre, deren Beſetzungsrecht im 15. und 16. Jahrh. der Nonnen-Abtei in Alt-Brünn gehörte [2]), ferner der Kirche und Mädchenſchule iſt der hieſige Ma-

---

[1]) Das Dekanat bilden die Pfarren: Mähr. Neuſtadt, Augezd, Deutſch-Liebau, Eynoth, Langendorf, Markersdorf, Meedl, Paſſek und Schönwald, ferner die Lokalien: Deutſch-Eiſenberg und Oſkau. Dechant iſt gegenwärtig der Pfarrer zu Eynoth, Hr. Joh. Eugel. [2]) Monasticon Morav. Mspt., und Zlobickys handſchftl. Zuſätze zu Schwoýs Topographie. Das Alter der Pfarre ſteigt über das J. 1250 hinaus, indem in einer Urkunde für das Stift Welehrad von demſelben J. der hieſige Pfarrer, Victor, als Zeuge vorkommt.

giſtrat, und zu dem dießpfarrlichen Sprengel gehören, nebſt Mähr. Neuſtadt, auch die DD. Pirnik und Schröfelsdorf.

Von anderen Gebäuden iſt, den Pfarrhof in der Stadt, das anſehnliche ehemalige Wollenzeug=Fabrikgebäude, mit einem hohen hölzernen, durchſichtig gebauten Trocknungsboden verſehen; ferner die ſtädt. Kaſerne und den der Stadt gehöri= Schüttkaſten von 5 Etagen ausgenommen, keines ſo merkwürdig, als das ſeit 1815 verlaſſene Kloſter der Minoriten=Ordensmänner, mit einer dabei befindlichen, aber entweihten Kirche, die mit guten Freskomalereien ausgeſtattet iſt. Man ſagt[3]), daß die Gemahlin Heinrichs v. Eulenburg, Elsbeth, entweder im J. 1326 oder 1330 dieſes Kloſter urſprünglich für Nonnen des Klariſſer=Ordens geſtiftet habe, was aber unrichtig ſeyn dürfte, indem aus einer Urkunde hervorgeht, daß im J. 1381 Protiwec v. Eulenberg dem in Neuſtadt geſtifteten (etwa von ihm ſelbſt?) Minoritenkloſter 3 Mark jährl. Zinſes auf das D. Paſek angewieſen[4]). Als das Kloſter im J. 1595 verbrannte, ſollen es die Ordensmänner verlaſſen haben, und 1616 die Oedung von Franziskanern bezogen worden ſeyn, die ſie jedoch, wegen Mangels an Unterhalt, ſchon nach 1 Jahre wieder verließen. Darauf übergab der Stadtrath 1620 das noch ruinirte Kloſter ſammt Kirche dem aus Polen angekommenen Minoriten=Prieſter Georg Gallvinus, der nachher mehre Ordensmänner aus Oeſterreich und Mähren hierher zog, und zur Zeit des Waltens der Schweden in Neuſtadt, wegen muſterhafter Erfüllung ſeiner Seelſorgspflichten (er verwaltete auch das Pfarramt), unglaubliche Mißhandlungen von der Roheit des Feindes erlitt. Auch in der Peſtzeit des J. 1679 haben die Minoriten ihre geiſtlichen Pflichten mit ſeltener Standhaftigkeit vollführt, weßwegen die hieſige Stadt=Kaplanei von der Bürgerſchaft ihnen anvertraut wurde, die ſie auch ſpäterhin verſahen. Die Kloſterkirche, in welcher der Beſitzer von Chudwein, Rudolf Chriſtoph Freih. v. Witten, letztwillig im J. 1730 eine Stiftung von 4500 fl. rhn. für ſein Seelenheil errichtet hatte, wurde am 20. Sept. 1767 von dem Olmütz. Suffraganbiſchof feierlichſt geweiht, und die Zahl der Ordensmänner mehrte ſich dergeſtalt, daß ſie im J. 1784 bereits 25 betrug. Sie verminderte ſich jedoch bis 1812 auf 2 Individuen, worauf der größere Theil des Kloſtergebäudes an das k. k. Militär=Knaben=Erziehungsinſtitut abgelaſſen (bis 1831), und im J. 1815 der Ueberreſt des

---

[3]) Peſſina, Schwoy, und ein Chornitzer Gedenkbuch in Hdſchft. [4]) dt. fer. 2. infr. octav. Epiphan. im Olm. Kapitelarchiv.

Kloſters, auf Begehren des Ordens ſelbſt, vollends aufgehoben wurde. Nach einem Antrage ſollte die k. k. Hauptſchule in das leer gewordene Gebäude übertragen werden, ob dieß ſeither erfolgte? iſt uns nicht bekannt.

Das Flächenmaß des ſtädtiſch. Gebietes, welches gegen O. vom Domin. Sternberg (DD. Pirnik u. Zelechowitz), gegen S. von den dießhſchftl. DD. Dittersdorf, Eynoth und Střelitz, gegen W. und N. von Auſſee und Eulenberg (DD. Pinke, Meedl, Teutſchloſen und Salbnuß) umſchloſſen iſt, beträgt 1602 Joch 1169 $^5/_6$ Q. Kl., und bildet, mit Ausnahme 2 Hügel im W., des „Pinker"- und des „Galgenberges," eine Ebene, deren humusreicher Boden Letten und Lehm zur Unterlage hat. Von Mineralien trifft man auf dem Pinkerberg Eiſenſtein und auf einem Acker in der Ebene Eiſenerz, während der Galgenberg aus Grauwacke gebildet iſt. Die Einwohner leben theils von bürgerl. Gewerben, theils von der Landwirthſchaft. Unter den erſteren gibt es 186 Kommerz- und 170 Polizei-Gewerbe mit beiläufig 500 Hilfsarbeitern, als: 1 Kupferſchmied, 1 Geſchmeidler, 2 Spengler, 1 Sägeſchmied, 11 Tuchmacher u. Tuchſcherer, 16 Gerber, 2 Riemer, 2 Sattler, 4 Färber, 2 Büchſen- u. 3 Kammmacher, 4 Drechsler, 5 Wagner, 1 Sägemüller, 3 Hafner, 1 Uhrmacher, 2 Buchbinder, 4 Garn-, Leinwand-, Kattun- und Baumwollenwaaren-Händler, 2 Strumpfwirker, 99 Weber aller Art, 3 Stick-, Putz- u. Handarbeiterinnen, 1 Poſamentirer, 2 Hutmacher, 4 Seiler, 6 Kürſchner, 1 Handſchuhmacher und 3 verſchied. Kommerz-Waarenhändler; ferner an Polizei-Gewerben: 24 Fleiſcher, 5 Mehlmüller, 12 Brod- u. 1 Zuckerbäcker, 3 Obſt- u. Gemüſehändler, 1 Brauer, 5 Gaſtwirthe, 35 Bier-, Wein- u. Branntweinſchänker, 1 Kaffeeſieder, 1 Anſtreicher, 1 Apotheker, 2 Barbiere, 5 Faßbinder, 2 Glaſer, 4 Hufſchmiede, 2 Maurer, 1 Thurner (Muſikus), 1 Rauchfangkehrer, 5 Seifenſieder, 1 Schleifer, 4 Schloſſer, 18 Schneider, 24 Schuſter, 7 Tiſchler, 2 Wachszieher und 3 ſonſtige Gewerbe. Ueberdieß beſtehen hier 5 Spezerei-, Material- u. vermiſchte Waarenhandlungen. Den Handel im Allgemeinen, deſſen Hauptartikel Getreide, Garne, Leinwand und Wollenzeugwaaren bilden, welche letztere auch nach Brünn, Wien und Jägerndorf verführt werden, befördern 5 Jahrmärkte (Dienſt. nach dem Namen Jeſu, den 2ten Dienſt. im Mai, den 2ten Dienſt. nach Petri u. Pauli, den 1ten Dienſt. im Sept. und Dienſt. vor Martini), ferner 2 große Wochenmärkte (Donnerſt. vor Weihnachten u. am Gründonnerſtag), Roß- und Vieh- (8 Tage vor jedem Jahrm.) und 2 gewöhnliche Wochenmärkte (Dienſt. u. Freitag). Auch beſteht hier 1 k. k. Brief-

ſammlung, und gute Handelsſtraſſen verbinden die Stadt öſtl. mit Sternberg und Olmütz, ſüdl. mit Littau, weſtl. mit Auſſee und Schönberg, und nördl. mit Eulenberg.

Die landwirthſchaftliche Bodenfläche, durchgehends freie bürgerl. Grundſtücke, beträgt 1375 Joch $176\,^2/_6$ Q. Kl. an Aeckern, 6 J. 1408 Q. Kl. an Teichen, 159 J. $927\,^4/_6$ Q. Kl. an Wieſen, 23 J. $522\,^2/_6$ Q. Kl. an Obſtgärten (bei den Vorſtadthäuſ.) und 37 J. $1335\,^2/_6$ Q. Kl. an Hutweiden; der Viehſtand aber 83 Pferde, 324 Rinder und 135 Schafe, nebſt dem zum Hausbedarf nöthigen Borſten- und Geflügelvieh. Die ſtädt. Meierhöfe wurden zwiſchen 1779 u. 1781 aufgelößt, und von mehren ehemaligen Teichen ſind gegenwärtig nur noch 2 kleine bei der Vorſtadt beſpannt und mit Karpfen beſetzt. Der Obſtbau in Vorſtadtgärten, Birnen, Pflaumen und Aepfel liefernd, iſt eben ſo unerheblich wie die Bienenzucht.

Für den Jugendunterricht beſteht hier 1 k. k. Hauptſchule unter 1 Direktor, 1 Katecheten und 3 Lehrern, deren einer auch der Direktor iſt, dann 1 ſtädt. Mädchenſchule, und für Unterſtützung der Armen, außer der geſetzlich vorgeſchriebenen Anſtalt, deren Vermögen an Kapitalien im J. 1833 9352 fl. 36 kr. W. W. betrug, woraus und andern Zuflüßen wochentlich 44 Dürftige mit $^3/_4$ oder $^1/_2$ Porzion betheilt wurden, auch ein im J. 1456 von dem daſigen Bürger Joh. Hutzler geſtiftetes Spital für 8 bürgerl. Pfründler (4 mnl. 4 wbl.), deren jeder, nebſt Wohnung, jährl. 2 Klftr. Holz und täglich 8 kr. W. W., von dem wenigſtens 6800 fl. W. W. betragenden, und aus verkauften Grundſtücken entſtandenen Kapital erhält. Auch andere gebrechliche bürgerl. Individuen beiderlei Geſchlechts erhalten nach Umſtänden in dieſem Gebäude freie Wohnung, und außerdem wird ſeit einigen Jahren an Herſtellung mehrer Krankenbette, deren bis jetzt ſchon 2 beſtehen, für hilfsloſe Handwerksgeſellen und Dienſtboten gearbeitet. Andere Stiftungen ſind noch: die Vincenzia Wagner'ſche (757 fl. Kapital, aber, weil unzureichend, noch nicht flüßig), und die des hieſigen Dechant Joſ. Körner vom J. 1713 (8461 fl. W. W.) für 3 arme Studierende; die ſ. g. arme Bürgerlade mit 250, die Unterſtützungskaſſe für daſige arme Waiſen- und Bürgerskinder beiderlei Geſchlechts mit 278 fl., und die Joh. Juſtus Finger'ſche Unterſtützungskaſſe für daſige arme Gewerbsleute, Landwehrwitwen und dürftige Waiſen, die erſt im Entſtehen iſt, gleichwohl aber wenigſtens 686 fl. beträgt. — Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 1 Dr. der Arzneikunde, 2 Wundärzten, 4 Hebammen und 1 Apotheker. — Der Haupt-Beluſtigungsort iſt die bürgerl.

Schießſtätte im N. außerhalb der Stadt, nahe an der Mühlgaſſe. Sie iſt 1 Stockwerk hoch, mit 1 Tanzſaal, 1 Billardzimmer und andern Gemächern verſehen, und es ſtehen mit ihr 3 Baumanlagen im Zuſammenhange, welche zwiſchen 1824 und 1829 theils von der Schützengeſellſchaft, theils von der damals hier garniſonirenden 12ten Artillerie-Compagnie angelegt, höchſt anmuthige Spaziergänge mit Fernſichten auf das Geſenkgebirge gewähren, und auch mit eigenen Plätzen zu Muſikaufführungen, Sitzbänken ꝛc. verſehen ſind. Das Ganze und in ſeiner Art bisher einzige im Lande, deſſen nähere Beſchreibung hier übergangen werden muß, entſtand durch Anregung des gegenwärtigen ſchon oben erwähnten Hrn. Bürgermeiſters.

Neuſtadt erwuchs höchſt wahrſcheinlich aus und bei einem in dem nahen Walde Daubrawa vom Olmütz. Hzg. Wratiſlaw um das J. 1060 erbauten Jägerhauſe mit 1 dabei befindlichen Hundshofe, von welchem letzten es durch Verſtümmelung der teutſchen Benennung den ſlaviſchen Namen »Uničow« erhalten haben ſoll[5]). Im J. 1212 gab Mkgf. Wladiſlaw den hieſigen Einwohnern den nahen landesfürſtlichen Wald zur Ausrottung auf 30 JJ. und das Recht, in Streitigkeiten nach ihren gewohnten Gebräuchen abzuurtheilen, ſowie er auch eine freie und mit vielen Grundbeſitz begabte Richterei (Advokatie) daſelbſt errichtete, die er einem Theodrich erblich verlieh. Alles dieß beſtättigte K. Přemyzl Otakar den »Bürgern von Uničow oder Neuſtadt« (que est nova villa) im J. 1223, geſtattete ihnen den Gebrauch des Magdeburger Rechtes in der Art, wie es die Stadt Freudenthal beſaß, und verpflichtete ſie zu einem gewiſſen Zins von den Rodäckern[6]). Mkgf. Přemyzl verordnete im J. 1234, daß die Bürgerſchaft nur vor das ſtädtiſche oder landesfürſtl. Gericht gefordert, daß auf 1 Meile um die Stadt kein Wirthshs. errichtet, noch Fleiſch und Brod verkauft werden dürfen, daß Goldbergwerksleuten nicht geſtattet ſei, auf den umliegenden Ortſchaften zu wohnen, oder

---

[5]) So vermuthet der neueſte und gründliche Geſchichtſchreiber von Mähr. Neuſtadt der Neuſtädter, Hr. Dechant und Pfarrer zu Eynoth, Joh. Nep. Eugl, in ſeiner »Geſchichte der k. Stadt Mähr. Neuſtadt.« Olmütz 1832, 8., aus welchem Werke die meiſten Daten für dieſen Aufſatz entlehnt wurden. Vgl. auch die »Skizze einer Geſchichte der k. Stadt Mähr. Neuſtadt« im Brünn. Wochenblatte 1825 Nr. 8. flg. Was Peſſina, und nach ihm Schwoy über den Urſprung der Stadt und ihre Erhebung zu einer landesfürſtlichen erſt durch K. Sigismund erzählen, itzt ganz irrig [6]) dt. Brunae Indict. XI. Dieß iſt die älteſte ſtädtiſche Urkunde, die ſich unſeres Wiſſens bisher im Original in Mähren, und zwar im daſigen Stadtarchive vorfindet.

zu übernachten, und daß Metalle aller Art in dem Bezirke von der böhm. Gränze an bis in die Mitte des Flußes Bjſtřica (bei Olmütz), mit Vorbehalt des landesfürſtl. Rechtes, zu dieſer Stadt gehören, indem er zugleich ſeinen Forſtmeiſtern verbot, die Bürgerſchaft des O. Střelitz wegen zu beunruhigen[7]).

Die Mongolen haben zwar die Stadt im J. 1241 vergebens belagert, gleichwohl aber die Vorſtädte und die nächſte Umgebung ganz verwüſtet[8]). Unter den Landesherren aus dem Luxenburger Hauſe hob ſich der Wohlſtand der Bürgerſchaft, in Folge vieler erhaltener Begünſtigungen am meiſten. Schon K. Johann erlaubte 1327 den „Bürgern ſeiner Neuſtadt“ (civibus nostris de nova civitate), deſſelben Rechtes, wie Brünn und Olmütz ſich bedienen zu dürfen, und befreiete ſie von allen Gaben und Sammlungen[9]); aber Mkgf. Joh. förderte den Wohlſtand derſelben noch weit mehr, indem er der Stadt bei ſeiner Anweſenheit daſelbſt im J. 1350 die hieſige Mauth, Behufs ihrer Pflaſterung und Verbeſſerung der Straſſen abgetreten, im J. 1354 einen Jahrmarkt von 8 Tagen auf den Tag vor Pfingſten verliehen, und freien Handel nach allen Gegenden geſtattet; ſowie 1359 die Einwohner von der Anfallsverbindlichkeit befreiet hatte[10]). Derſelbe Mkgf. verordnete 1364, daß alle aus Polen nach Böhmen handelnden Kaufleute den Weg nach Olmütz nur durch Littau, Neuſtadt und Gewitſch befahren ſollten, und verlieh der Stadt das Meilrecht hinſichtlich der Wirthshäuſer und Handwerker, entband 1373 die hieſigen Kaufleute für ihre Fahrten nach Wien von der beſchwerlichen Mauth in Mönitz, und verlieh in demſelben J. der Stadt einen 2ten Jahrmarkt von 8 TT. auf den Vorabend des Kreuzerhöhungsfeſtes[11]). Auch K. Karl IV. geſtattete den Bürgern in Prag beim Kauf und Verkaufe derſelben Rechte ſich zu bedienen, wie die Stadt Brünn ſie übte. Mkgf. Jodok erlaubte der Bürgerſchaft 1391 die Errichtung einer Leinwandbleiche, die er nicht nur für 4 JJ. von allen Abgaben befreiet, ſondern auch die Bewohner im Umkreiſe von 3 Meilen verpflichtet hatte, nur daſelbſt die Leinwand zu bleichen, und entband die Bürgerſchaft 1407 von allen Mauthen im Lande, nachdem bereits 1399 Mkgf. Prokopp ihr alle ſeine und ſeines Bruders Jodok Rechte auf das O. Pirnik abgetreten[12]).

Die leidigen Huſſitenſtürme haben auch auf M. N. höchſt nachtheilig eingewirkt. Schon 1422 bemächtigte ſich der von den Böh-

---

[7]) dt. Olom. XVIII. Cal. Sept. [8]) Cod. dipl. Mor. I. pag. XVII. [9]) dt. Brunae III. Cal. Febr. [10]) 3 Urkk. [11]) Urkk, von welchen die, in Betreff der Enthebung von der Mönitzer Mauth, dt. Veverzi, bisher unbekannt. [12]) Urkk.

men herbeigerufene lithauiſche Prinz Koribut deſſelben durch einen Handſtreich, wurde jedoch bald nachher von den Olmütz. Bürgern daraus verjagt, mit welchen und den Littauern verbündet, die Bürgerſchaft in demſelben J. das von huſſitiſchen Räubern hart bedrängte Kremſier befreit hatte. Auch im J. 1424 verwehrte ſich die Stadt gegen die in großer Zahl ſie belagernden Huſſiten[13], und widerſtand ihnen in den JJ. 1430 u. 1431 nicht nur mit gleichem Erfolge, ſondern nahm denſelben, im Bunde mit Olmütz und Littau, 1432 auch die Stadt Sternberg ab. Aber der innere Wohlſtand erlitt durch die unterbrochene Betriebſamkeit und Handelsverkehr große Verluſte, die jedoch theilweiſe dadurch gemildert wurden, daß K. Ladiſlaw 1453 den Bürgern freies Holzfällen für Gemeindebedürfniſſe im Walde Daubrawa bewilliget, 1 Jahr darnach die Juden auch von hier für immer abgeſchafft, und K. Georg ihr 1460, »zum beſſern Emporkommen nach böſen Zeiten,« den freien Verkauf von roggenem Brode und Fleiſche an jedem dienſtägigen Wochenmarkte geſtattet hatte[14].

---

13) Man ſagt, durch Fürbitte der Mutter Gottes, welche ſichtbar die Stadt in Schutz nahm, wofür die hieſigen Frauen gelobt haben ſollen, alljährig einen Wachsſtock von der Größe des Stadtumfanges zur Ehre Mariens brennen zu laſſen. Einige Geſchichtſchreiber verſetzten den Urſprung dieſer frommen Sage u. des gethanenen Gelübdes auf das J. 1468 (nicht 1463), wo die Stadt ebenfalls durch unmittelbaren Schutz der Himmelskönigin gegen die Ungarn ſich behauptet haben ſoll; ſicher jedoch iſt, daß die alljährige Opferung eines Wachsſtockes durch die hieſigen Frauen, welcher bei allen Andachtsübungen auf der Evangeliumsſeite des Hochaltars durchs ganze Jahr brannte, und die damit verbundene »Wachsſtocks-Prozeſſion,« von den Biſchöfen Staniſlaw Pawlowſky und Franz v. Dietrichſtein gebilliget. das dießfällige Feſt aber im J. 1719 erneuert wurde. Zur Anſchaffung des Wachsſtockes bildete ſich aus frommen Vermächtniſſen ein Kapital, welches im J. 1779 etwa 1600 fl. betrug, aber von den Bürgerinnen zur Herſtellung der ſpäterhin abgebrannten Kirche abgetreten wurde. Im J. 1822 ward dieſes religiös-patriotiſche Feſt abermals erneuert, und wird ſeitdem alljährig am Sonntag nach Mariens Himmelfahrt gefeiert, der Wachsſtock aber wird, zufolge übernommener Verbindlichkeit, aus den Einkünften der Pfarrkirche angeſchafft. 14) Urkundl. Auszüge, wie durchgehens, aus dem früher angeführten Werke von Joh. Eugl. — Wie ſchnell ſich jedoch der Wohlſtand von Mähr. Neuſtadt in den wenige Ruhejahren gehoben hat, und wie groß die Induſtrie dort im J. 1463 geweſen, erſieht man aus einem gleichzeitigen Verzeichniſſe daſiger Profeſſioniſten ꝛc., worin 300 Tuchmacher mit 3 Walken, 12 Tuchſcherer, 506 Weber, 103 Lederer. 46 Hutmacher, 33 Stricker, 42 Bäcker, 32 Fleiſcher, 60 Branntweinſchänker, 5 Branntweinbrenner, 8 Kauf- u. Handelsleute, 3 Eiſenhändler und 1 vierter, welcher die ſtädt. Eiſenhammer-Erzeugniſſe,

In dem Kriege zwiſchen den Königen Georg von Böhmen und Mathias von Ungarn blieb Neuſtadt dem erſtgenannten getreu, weßwegen es auch 1464 vom Pabſte mit dem Interdukt belegt[15]), und vom K. Mathias im J. 1468 belagert wurde, der jedoch nach völliger Vernichtung der Vorſtädte durchs Feuer und Schwert, ohne weitern Erfolg abzuziehen gezwungen ward. Dieſe Treue belohnte K. Georg im J. 1469 dadurch, daß er verſprach, die Stadt für alle Zeiten bei der landesfürſtl. Kammer zu erhalten, daß er ihr die Häuſer und Gründe der entflohenen Bürger geſchenkt, den Beſitz der Stadtmauth beſtättiget und erlaubt hatte, das nöthige Bauholz alljährig aus dem k. Walde Daubrawa nehmen (im J. 1486 durch einen Vergleich jährl. auf 70 Stck. Eichen beſtimmt), und mit rothem Wachſe ſiegeln zu dürfen[16]). Auch K. Georgs Nachfolger, dem K. Wladiſlaw, blieb die Bürgerſchaft treu ergeben, und erhielt von ihm 1477 das Recht, ſich ſelbſt einen Vogt wählen zu dürfen, ſo wie 1 Jahrmarkt auf den Luzientag. Als derſelbe König 1479 wegen des mit Mathias von Ungarn auf der Ebene zwiſchen Olmütz und Neuſtadt abzuſchließenden Friedens mit zahlreichem Gefolge hierher gekommen war, beſtättigte er der Bürgerſchaft alle Privilegien ſeiner Vorfahren, ſo wie den Beſitz der verpfändet geweſenen DD. Střelitz und Eynoth, nachdem ſie ausgelößt ſein würden, und nach geſchloſſenem Frieden verſprach auch K. Mathias feierlich, der Stadt ihre treue Anhänglichkeit an ſeine bisherigen Gegner nie entgelten zu wollen, indem er zugleich alle ihre Privilegien beſtättigte. Im J. 1485 erkaufte der Stadtrath von der Witwe nach Bohuš v. Freiwald, Anna, und ihrem Sohne Johann die hieſige Erbvogtei um 1030 Schck. Gr., wurde 1496 durch K. Wladiſlaw von dem jährl. für dieſelbe Vogtei zu zahlenden Zinſe von 10 Mk. für immer befreiet, aber auch verpflichtet, von den Einnahmen und Ausgaben den Gemeindeälteſten jährl. Rechnung zu legen[17]); erhielt 1511 von demſelben Könige einen 2 ½ Mk. betragenden Nachlaß von dem jährl. an den Landesfürſten abzutragenden Zinſe, ſowie 1514 das Verbot, daß fremde Fuhr- und Kaufleute in den Dörfern im Umkreiſe von 1 Meile weder Salz noch Eiſen abla-

---

verkaufte, 9 Gold- u. Silberarbeiter, 16 Gürtler und 4 Metallgießer, 2 Kupferſtecher, 12 Grotſchmiede, 16 Spengler, 23 Binder, 13 Schreiner, 2 Kiſtenmacher, 2 Wachszieher, 3 Küchler, 8 Seifenſieder, 29 Weißgerber und 23 Landkutſcher; ferner eine Gewergſchaft von Bergleuten, eine 2te von Maurern und eine 3te von Baumeiſtern. [15]) Seitdem war die hieſige Pfarrkirche eine Tochter jener zu Meedl bis 1510. [16]) dt. w Sternberku, w auter. po welik. nocy. [17]) dt. na Budin. w ned. po ſw. Remigij.

den verkaufen dürfen[18]). Im J. 1517 erkaufte die Stadt von Wilhelm v. Milicjm = Schönwald das D. Eichen um 640 Schck. Gr., das jedoch ſpäterhin gegen Dittersdorf umgetauſcht wurde; erhielt 1523 vom K. Ludwig Befreiung von der bis dahin an die Stadt Olmütz jährl. zu leiſtenden Judenſteuer, vom K. Ferdinand I. 1531 aber, wegen des am Franziskus Seraphtage deſſelben J. durch eine furchtbare Feuersbrunſt erlittenen Schadens, die Befreiung von jeder Steuer auf 15 JJ., und 1539 1 neuen Jahrmarkt von 8 TT. ſammt Freiung auf den Montag vor Maria Magdalena. Im J. 1556 erkaufte der Stadtrath 1 Mühle in der Vorſtadt um 800 fl. mhr,, 1568 aber das D. Teutſch=Liebau ſammt Patronat von Friedrich d. ält. v. Zerotin=Blauda um 3000 Schck. Gr., nachdem bereits 1532 der langwierige Streit zwiſchen dem Adel und den königl. Städten wegen des Beſitzes landtäfl. Güter u. der Gerichtsbarkeit zu Gunſten der letzteren entſchieden worden war[19]). Dieſem folgte im J. 1585 der Ankauf der Stadt Loſchitz von Heinrich Podſtatſky von Pruſinowic um 6000 Schck. Gr., ferner 1587 der eines Hofes in der Vorſtadt vor dem Pirniker Thore nach dem † Ritter Chriſtoph Bavor um 2000 fl. mhr. nach, und 1590 wurde das D. Eichen gegen Dittersdorf an Hynek d. ält. Bruntalſky v. Wrbna abgetreten, ſowie 1597 das D. Teutſch=Eiſenberg, ſammt Gold=, Silber= u. Eiſenſtollen, Wäldern und Richterei, von der Vormundſchaft Ladiſlaws Welen v. Zerotin um 10,500 fl. mhr. erſtanden[20]). Obwohl im J. 1595 abermals 170 HH., ſammt der Kirche und dem Kloſter, ein Raub der Flammen wurden, ſo war dennoch der Gemeinde = Wohlſtand damals ſo bedeutend, daß die Stadt zwiſchen den JJ. 1599 u. 1604, mit anderen Städten des Landes, nicht weniger als 7 Male Bürgſchaft für große durch den Landesfürſten ausgeborgte Summen geleiſtet hatte, wofür er ihr 1602 die Mauthgerechtigkeit auf 1 Meile

---

[18]) Urkk. bei Eugl im angeführten Werke. Der obige urſprünglich, von Häuſern und Gründen dem Landesfürſten zu leiſtende Zins, rührt ſeit dem J. 1212 her, und wird mit Ausnahme jenes von HH. innerhalb der Ringmauern, welcher im J. 1727 vom Kaiſ. Karl VI. der Bürgerſchaft nachgelaſſen wurde, noch gegenwärtig unter dem Namen »Loſungen« in die Fürſt = Liechtenſtein'ſchen Renten nach Lutſchowitz gezahlt. Er wurde von den Landesfürſten öfters (z. B. um 1422 an Johann v. Eulenberg, von dem er um 1460 an Albrecht v. Bozkowic, und darauf an Ladiſlaw v. Bozkowic gedieh, welcher ihn 1505 vom König Ladiſlaw vererblich erhielt, O. L. XVII. 15.) für geleiſtete Dienſte oder Geldvorſchüße an Adelige verpfändet, und ſo auch zuletzt an das Haus Liechtenſtein. [19]) Urk. im ſtändiſch. Archiv. [20]) Urkk. im angeführten Werke.

in deren Umkreiſe erweiterte, und 1612 den 5ten Jahrmarkt auf den Montag nach Simon u. Juda ertheilte.

Ungeachtet daß Mähr. Neuſtadt, wie in allen Zeitläufen, ſo auch in den Revoluzionsjahren 1619 u. 1620 in der Treue gegen den rechtmäßigen Landesfürſten unerſchütterlich verharrte, ſo erfuhr es doch das Unglück, der Theilnahme an dem Aufſtande beſchuldiget und höchſten Orts angegeben zu werden, wodurch Fürſt Karl v. Liechtenſtein auch dieſe Stadt nebſt mehren Gütern der Umgegend, am 15. Mai 1622 vom Kaiſ. Ferdinand II. als k. Lehen erhielt, und gleich darauf die Bürgerſchaft aufforderte, ihm die Pflicht der Unterthänigkeit zu leiſten. Wie groß der Schmerz der Letzteren darüber auch war, vertheidigte ſie ſich nichtsdeſtoweniger 1626 gegen den ſie belagernden Gf. v. Mannsfeld mit dem beſten Erfolge, und bath erſt im J. 1628 durch den damaligen Stadtpfarrer, Florentin Giß, welcher die Reiſe nach Wien auf eigene Koſten unternahm, Allerhöchſten Orts um nochmalige Durchſicht der Sachlage, deren Erfolg der war, daß am 28. Dez. 1632 ein vom Kaiſ. Ferdinand II. gefertigtes Endurtheil erfloß, demzufolge, „weil die beſchuldigte Theilnahme an dem genannten Aufſtand nicht erwieſen worden, Bürgermeiſter, Rath und Gemeinde der Stadt Neuſtadt von dem beſchuldigten Verbrechen der beleidigten Majeſtät zu abſolviren, folglich die, hierauf als ein vermeintes, aber irrig befundenes Präſupoſitum beſchehene Donation, Tradition und Inveſtitur ſammt allem dem, was darauf von Jahr zu Jahr erfolgt, als irrig, null und nichtig zu kaſſiren und aufgehoben, die königl. Mähr. Neuſtadt aber in ihre vorige Freiheit einzuſetzen, von der Pflicht aber, mit der ſie dem Fürſt Liechtenſtein verbunden geweſen, loszuſprechen ſey.“ Derſelbe Kaiſer befreite die Stadt im J. 1633 von der Biertaxe, ertheilte ihr Vieh- und Roßmärkte 8 Tage vor jedem Jahrmarkte, und das Meilrecht in Hinſicht des Getreide-Verkaufes. Nachdem die Schweden Olmütz eingenommen, erſchienen ſie unter Oberſt Königsmark am 17. Jänner 1642 auch vor Neuſtadt, deſſen Bürger ſich jedoch durch 6 Tage gegen den überlegenen Feind wehrten, und erſt nachdem kein Entſatz erwartet werden konnte, ſich dem Feinde ergaben, und binnen 10 Tagen eine Brandſteuer von 109,000 fl. demſelben erlegen mußten. Bis zum 8. Juli 1650, wo die Schweden abzogen, erlitt die Bürgerſchaft alle nur möglichen Drangſale, nachdem bereits ein am 31. Mai 1643 von dem Feinde boßhaft angelegtes Feuer in der Stadt und Vorſtadt 357 HH., ſammt dem Pfarrhof und der Pfarrkirche verzehrt hatte, wodurch der ehemalige Wohlſtand und die Bevölkerung dergeſtalt ſich verminderten, daß man im J.

1658 nicht mehr als 963 Einwohner und kaum 170 Häuſer daſelbſt zählte.

Nachdem im J. 1679 wegen der im Lande herrſchenden Peſt das k. Tribunal von Brünn nach Mähr. Neuſtadt für kurze Zeit verlegt, und 1714 auch eine k. k. Tabak-Fabrik (im J. 1765 nach Göding überſetzt) errichtet worden, beſetzten die Preußen im J. 1741 die Stadt, und nach ihrem baldigen Abzuge wurde daſelbſt ein k. k. Feldſpital errichtet, wodurch ſich anſteckende Krankheiten entwickelten, an denen über 300 Perſonen ſtarben. Auch im J. 1758 wurde die Stadt vom 3. Mai bis 17. Jun. von den feindlichen Preußen beſetzt, die ihr in dieſer kurzen Zeit einen gerichtlich aufgenommenen Schaden von 35989 fl. zufügten. Im J. 1764 errichtete die Stadtgemeinde auf eigene Rechnung daſelbſt eine k. k. priv. Wollenzeug-Fabrik, die ſchon 1770 einer Privat-Geſellſchaft pachtweiſe überlaſſen und 1794 vollends verkauft wurde, damals in hoher Blüthe ſtand, aber in neueſter Zeit gänzlich ins Stocken gerieth. — Bekanntlich fand in Mähr. Neuſtadt zwiſchen dem 31. Aug. und 7. Sept. 1770 die Zuſammenkunft Kaiſer Josephs II. mit K. Friedrich II. von Preußen ſtatt, bei welcher Gelegenheit auch ein Luſtlager in der Nähe der Stadt ſich befand. Seitdem bietet die Geſchichte Neuſtadts nichts beſonders Merkwürdiges dar, als etwa die im J. 1776 erfolgte Errichtung der k. k. Hauptſchule, die große Feuersbrunſt vom J. 1779 (103 HH. nebſt der Pfarrkirche u. 52 Scheunen wurden vernichtet), die Verſetzung des k. Kreisamtes für den Olmützer Kreis hierher (1784), welches jedoch 1793 wieder nach Olmütz verlegt wurde, die durch Auflöſung zweier ſtädt. Meierhöfe, eben nicht zum Vortheil der Stadt, im J. 1780 entſtandenen Anſiedelungen in der Stadtnähe: Schröfelsdorf, Groß- und Klein-Neuſtift, ferner die Durchmärſche kaiſ. ruſſiſcher Truppen zwiſchen den JJ. 1798 u. 1815[21]).

Mähr. Neuſtadt iſt der Geburtsort (um 1381) jenes Sigmund Albik, der 30 JJ. Lehrer der Medizin an der Prager Hochſchule und auch Schriftſteller in dieſem Fache, im J. 1411 Erzbiſchof zu Prag und nachdem er dieſe Würde niedergelegt, Probſt auf dem Wiſchehrad, ſchließlich aber Titular-Erzbiſchof von Cäſarea wurde, und am 23. Jul. 1427 in der Vaterſtadt geſtorben ſeyn ſoll[22]); des gelehrten

---

[21]) Bemerkenswerth iſt, daß 1805 nach der Auſterlitzer Schlacht, nachdem ſchon die Demarkazionslinie bei Proßnitz gezogen war, eine ausgeriſſene Abtheilung franzöſiſcher Chaſſeurs, 42 M. ſtark, ſich bis nach Neuſtadt wagen, es mißhandeln und bei 5000 fl. an Brandſchatzung erpreſſen durfte. [22]) S. Abbildungen böhm. u. mähr. Gelehrten und Künſtler. Prag, 1775, II. Bd. S. 82 flg., wo zum Theil ſein, wahrſcheinlich

Orientaliſten und Jeſuiten, Franz Zeleny, Verfaſſers mehrer Werke über die hebräiſche Sprache um 1758; der geſchickten Kanzelredner und Chorherren zu Sternberg, Joh. Nep. Piller und Joſ. Mauler; des Profeſſors der Rechte zu Olmütz und Verfaſſers einiger Abhandlungen, Ign. Höchsmann (geb. 1768 † 1813); des Verfaſſers der bisher beſten Karte von Mähren, Joſ. Bayer; des Pfarrers zu Leitersdorf und tüchtigen Naturkundigen, Joſ. Ziak; des Profeſſors am k. k. Gymnaſium zu Brünn und Verfaſſers mehrer philologiſcher Hilfsbücher, Joſ. Wolfgang Schenkl († 1834), des Piariſten-Ordensprieſters und Schriftſtellers im landwirthſchaftlichen Fache, Ubald Teindl, und des Pfarrers zu Eynoth und Neuſtädter Dechants, Joh. Nep. Eugl, Verfaſſers der im Eingange belobten Geſchichte von Mähr. Neuſtadt. Auch ſoll um 1730 daſelbſt der geſchickte Kupferſtecher, Ign. Zeidler, gelebt haben.

Die ſtädtiſchen „Landgüter“ müſſen weiter unten beſprochen werden.

Allod-Herrſchaft Auſſee.

Lage. Sie liegt weſtlich von der k. Kreisſtadt, und gränzt in O. mit dem Domin. Langendorf und der k. Stadt Mähr. Neuſtadt, in S. und SO. mit der Schutzſtadt Littau, den Domin. Daubrawitz, Weißöhlhütten, Haniowitz und Chudwein, in W. und NW. mit der Stadt Müglitz, dann den Domin. Mürau und Hohenſtadt, im N. aber mit Janowitz und Wieſenberg.

Beſitzer. Seit den 20. Apr. 1836 Se. Durchlaucht der Fürſt und Regierer des Hauſes v. Liechtenſtein, Alois Johann, und zwar als Erbe der Majorats- und Fideikommiß-Herrſchaften nach ſeinem damals geſtorbenen fürſtl. Vater, Johann (S. hierüber II. Bd. 1te Abthl. S. 194).

In der Vorzeit war A. unmittelbar im Beſitz der Landesfürſten, welche die Huth der Burg eigenen Kaſtellanen anvertrauten, von welchen wir zwiſchen 1026 und 1031 den „alten“ Mutina, um 1107 wahrſcheinlich ſeinen Sohn Mutiš,[1]) und um 1269 einen Hrabiš kennen[2]). Erſt K. Johann verpfändete um das J. 1330 die Burg und das Städtch. A., ſammt den Mauthen daſelbſt und in Mähr. Neuſtadt, und den OO. Medili, Trubelec (Treublitz), Police (Polaitz), Čbanow, Swjnow, Lazem (Deutſch-Loſen), Hlywic, Zbjnkow (Pinke), Stabelic (Steinmetz?), Hradečna (Markersdorf), Hradec (Grätz), Lu-

---

von unbefriedigten Genußſüchtigen verunglimpfter Charakter vertheidiget wird.

[1]) Cod. dipl. Mor. I. p. 111. 115. 192. [2]) Urk. f. d. Stift Hradiſch.

bina Moravicalis (Mähr. = Liebau) und Moſtrok (Moskelle?), den BB. Jaroslaw und Albert v. Sternberg in 2300 Mk., was 1334 vom Mkgfr. Karl auch beſtättiget wurde[3]). Es ſcheint, daß Mkgfr. Johann das Gut von den Sternbergen wieder eingelößt hat, denn er beſtimmte es (außer dem Obigen noch die Stadt Littau und die jetzigen DD. Beſdiek, Bladensdorf, Kloppe, Lautſch, Piſſendorf, Groß= u. Klein=Augezd, Rimnitz, Tſchimiſchl, Welleboř; ferner die jetzt unbekannten: Krug, Laučka, Wykoſſik, Zalawce, Vinzendorf, Swjnow und Bečko) zuerſt letztwillig ſeinem Sohne Johann Sobeſlaw, nachher aber im J. 1371 dem jüngſten Prokopp[4]). Von da an wird A. nicht früher erwähnt, als erſt 1447, wo Wenzel v. Wlaſſjm, wahrſcheinlich im pfandweiſen Beſitze deſſelben erſcheint[5]), und es noch im J. 1464 hielt, ſeit welcher Zeit jedoch Karl der jüng. v. Wlaſſjm im Beſitze war, und ſich noch 1496 nach A. nannte, obwohl ſchon 1494 Georg v. Wlaſſ. die Burg A. ſammt ihrem Gebiete im pfandweiſen Beſitze hielt, welchem K. Wladiſlaw eben damals die DD. Meedl und Treublitz erblich abtrat[6]). Seit 1497 nennt ſich der obige Karl nach Littau, Georg aber nach Auſſee, und letzterem wurde 1504 vom K. Wladiſlaw auch das D. Lautſch aus dem Lehensverbande frei gelaſſen[7]), ſo wie 1514 geſtattet, bei Meedl und Augezd Bergwerke auf Eiſen und edlere Metalle anlegen zu dürfen[8]). Aber ſchon das Jahr zuvor (1513) trat derſelbe K. Wladiſlaw die an Georg v. Wlaſſjm verpfändete Burg A., ſammt der Stadt Littau, dem Ladiſlaw v. Bozkowic=Tribau für deſſen erwieſene Dienſte erbeigenthümlich ab[9]), von welchem der Beſitz an Chriſtoph v. Bozkowic gedieh, welcher 1526 von Johann v. Wlaſſjm das D. Trubelice mit Hof, 1530 aber von Katharina v. Wlaſſjm deren Antheile an den DD. Hradec, Střiteš, Weleboř, Ljpnic, Stawenic, in Königsloſen ½ Hof und Antheil des Eiſenbergwerkes bei Meedl abgetreten erhielt[10]), und die ganze jetzige Herrſchaft, ſammt den DD. Děbanow, Vorder=Augezd, Antheilen von Střitez und Plinkut, dann mit Eiſengruben und 1 Hammer, jedoch ohne den DD. Deutſch=Loſen, Dörfel, Elend, Mnienik, Oſkau, Tribenz, Tſchimiſchl und Wenzelsdorf, im J. 1547 dem Johann Dietrich Černohorsky v. Boz=

[3]) dt. Teschin. in die Innocent. [4]) Urkk. im mähr. ſtänd. Archiv. [5]) O. L. X. 38 XI. 1. [6]) XIV. 28.; dt. na Budin w pond. př. ſw. Waclaw. přeneſſ. u. XV. 1. dann XVI 1. [7]) dt. na Budin. w pond. př. ſw. Zoffy, und XVI. 6. 34. [8]) dt. na Budin. w ſtřed. po now. lete, u. XVII. 28. Derſelbe Georg v. Wlaſſjm ſchenkte 1517 das D. Steinmetz, mit Ausnahme der hieſigen Mauth, dem Spitale in Auſſe. (XVIII. 11). [9]) dt. na Budin. w ſtřed. po na nebewzet. P. Marije, und XXI. 1. [10]) XXI. 4. XXIII. 9.

kowic intabuliren ließ [11]). Dieſer trat den Körper, mit Einſchluß der Stadt Littau, 1556 dem Vetter Albrecht Černahorsky v. Boskow. ab [12]), erhielt ihn jedoch wieder zurück, und dachte ihn im letzten Willen vom J. 1561 demſelben Albrecht zu, welchem er deſſen Bruder Johann Sſembera, und dieſem die Vettern Wenzel und Johann v. Boskow. unterſtellte [13]). Nach dem im J. 1569 erfolgten Tode des kinderloſen Albrecht fiel A. dem gedachten Johann Sſembera v. Bozkow. zu, welcher den Beſitz 1598 ſeiner, mit dem nachmaligen Fürſten Karl v. Liechtenſtein-Nikolsburg vermählten Tochter Katharina Anna hinterließ, von welcher Zeit an A. ſtets bei dieſem fürſtl. Hauſe blieb, und nun einen Theil des großen Majorats bildet.

2. Schönwald war in der Vorzeit mit mehren Dörfern der Umgegend ein beſonderes Gut, und um 1323 und 1330 im Beſitze eines darnach ſich nennenden Adam (de pulchra silva) [14]), um 1348 aber Stephans v. Sch., deſſen Tochter und Gattin eines Andreas v. Ugezd, Anna, damals von Benedikt v. Strelek deſſen Beſitz in Mirotjn, Lubjna, Pjſkow, Plykut (Pinkauten Dom. Eulenberg) und anderswo abgetreten erhielt. Im J. 1355 verſchrieb auf S. Benedikt v. S. ſeiner Frau Eliſabeth 20 Mk., und verkaufte 1357 dem Mkgf. Johann den 4ten Theil vom D. Pyſkow um 30 Mk. [15]). Heinrich v. S. veräußerte 1380 an Johann v. S. und deſſen unbenannte BB. 8 Mk. jährl. Zinſes von den DD. Plykut, Břewenec, Myrotjn, Mähr.-Liebau und Starčjn, erſtand jedoch 1385 daſelbſt von Peter v. Sternberg einigen Beſitz, welchen er, ſammt dem Ueberreſt ſeines frühern, nämlich 1 Freihof, 10 Lahn., 1 Mühle und einem Theil am Pfarrpatronate, 1386 an Bernard Hecht v. Schützendorf [16]), dieſer aber an Johann v. S., und letzterer 1390, nebſt 10 Mk. jährl. Zinſes von den DD. Plykut, Břewenec, Myrotjn und Mähr. Liebau, wieder dem eben genannten Bernard Hecht abließ [17]). Dazu erkauften derſelbe Bernard und Bohuš v. S. 1398 von den BB. Peter und Aler v. Stibic 150 Mk. in S. [18]), aber 1407 erſtanden die Waiſen nach Bohuš v. Zwola das Heirathsgut der Agnes v. Chlum in S., Plynkut, Tribenz, Myrotjn und Ljbina, ferner vom Veit v. Lučan 12 Mk. Zinſ. und von Soběhrd v. Střjtes $11\frac{1}{2}$ Mk. Zinſ. in S., nebſt kleinen Antheilen von Tribenz, Hljna und Myrotjn. Im J.

---

11) XXV. 42. 12) XXVI. 8. 13) dt. na Račicych w ſtřed. př. ſw. Filippa a Jakuba und XXIX. 4. 14) Urkk. f. die Abtei Hradiſch von dieſ. J. 15) O. L. I. 1. 36. 54. Alle dieſe Beſitzer, und die meiſten der nachfolgenden, waren aus dem Geſchlechte von Zerotjn. 16) IV. 6. V. 3. 8. 17) VI. 39. 18) 64.

1415 verſichert Benedikt v. S. ſeiner Gattin Margareth 250 Mk. auf S. und Sudkow, und 1417 nimmt Johann v. S. ſeine Bruderſöhne Hynek und Bohuš auf Brničko und S. in Gütergemeinſchaft[19]), aber 1437 wurden nach dem † Johann v. S. 10 Mk. jährl. Zinſ. in S. an Marquard v. Zwola verkauft, und 1445 verſchrieb Viktorin v. S. ſeiner Gattin Anna auf den Beſitz in S., Myrotjn und Ljbina 10 Mk. jährl. Zinſ.[20]). Im J. 1464 legten die BB. Johann d. ält. und Hynek v. Zwola ihrem Mitbruder Zbjnek in S. 1 Freihof, öde Veſteſtätte, das Pfarrpatronat und jenes über das Altar der hl. Maria Magdalena nebſt dem der Skt. Peters- und Paulskapelle in Müglitz, ferner ihren Beſitz in den DD. Plykut, Břewenec, Mähr. Liebau mit 1 daſigen Eiſenhammer, in Oskau, Sudkow und alle Eiſenbergwerke ein[21]), aber 1480 nahm Ludmilla v. Miliczjm den ält. Hynek v. Zwola und ſeine Gattin, Anna v. Miliczjm, ſo wie deren Kinder Johann, Bohuš und Wilhelm auf ihre Habe in den eben genannten DD. in Gemeinſchaft, nachdem ihnen dieſer Beſitz nebſt dem Patronat in S. und der dortigen 2 Altäre zu Allerheiligen und Maria Magdalena, ſo wie jenes der Mariens Himmelfahrts-Kapelle unterhalb Brničko, kurz vorher von Puta v. Lichtenburg intabulirt worden war[22]). Im J. 1491 nahm dieſelbe Ludmilla wieder ihren Sohn Přjbik Madenec v. Miliczjm auf dieſen Beſitz in Gemeinſchaft, und dieſer erkaufte gleichzeitig vom Marquard v. Zwola 1 Freihof mit Veſte und dem Pfarrpatronate in S., nebſt deſſen Antheilen in Plykut, Mähr. Liebau, Myrotjn u. and. DD. [23]). Um 1531 beſaß einen Theil von S. Wilhelm Mladenec v. Miliczjm[24]), aber 4 JJ. ſpäter wurden ſowohl von Ludmilla v. Milicjm, als auch von dem Landeshauptmanne, Johann Kuna v. Kunſtadt, andere Antheile von S. (mit ½ Pfarrpatronat), Myrotjn, Plykut, Břewenec (Tribenz, welches von jeher bei Schönwald war), Mähr. Liebau und Ruda dem Beſitzer von Auſſee, Chriſtoph v. Bozkowic, intabulirt[25]), und Albrecht v. Bozkowic erſtand 1566 auch noch 1 Freihof nebſt der Hälfte des Pfarrpatronats in S., ferner das D. Neudorf von Johann Stobaſky v. Doloplaz und deſſen Gattin Ludmilla v. Miliczjm[26]).

3. **Loſen Deutſch-** (**Lasce**, ehem. auch **Laze**). Zu 1330 u.

---

[19]) Schwoy Topogr. I. 329. [20]) X. 11. 33. [21]) XI. 7. [22]) XII. 22. 29. [23]) XIV. 4. 9. [24]) XXIII. 14. [25]) XXIV. 2. 7. [26]) XXVIII. 5. Im Cod. Pernstein. iſt auch eine Urkunde enthalten (Fol. 255), mittelſt welcher die oben oft genannte Ludmilla v. Milicjm ihre Antheile von Schönwald, Myrotjn, Tribenz und Plykut dem Johann v. Pernſtein im J. 1527 um 3600 fl. mhr. verkauft. Vielleicht iſt dieß der Theil, welchen, wie oben geſagt, der Landeshauptmann dem Chriſtoph v. Bozkowic intabulirt hatte.

1336 ſ. die Beſitzer von Auſſee, zu 1370 aber die von Rimnitz. Um 1384 war es jedoch ſammt einem Theile von Tribenz, Plykut und anderen jetzt fremdhſchftl. DD., im Beſitz Bernard Hechts v. Schützendorf, welcher damals die BB. Johann, Bohuš und Adam v. Schönwald darauf in Gemeinſchaft nahm[27]). Im J. 1480 war das D. bei Schönwald[28]), aber 1557 ließen die Geſchwiſter Ulrich, Anna und Salomena Přepicky v. Rieſenburg ihre, nach der Mutter Elsbeth v. Milicjm ererbten Anſprüche auf L. (anders „Benatky" genannt) und Lybina dem Johann Dietrich v. Bozkowic intabuliren[29]), wodurch dieſe Antheile zu Auſſee kamen.

4. **Grätz** (Hradec). Darüber ſehe man zu den JJ. 1330, 1366, 1530 und 1545 die Beſitzer von Auſſee nach. — Um 1500 hatten die Geſchwiſter Ulrich, Wilhelm, Heinrich, Elsbeth, Anna, Sophie, Zdena, Katharina und Bohunka v. Milicjm einigen Beſitz in H., Weleboř, Dčbanow und Klopjna[30]).

5. **Lautſch** (Mladce). Hier ſchenkte 1350 Martha v. Ml. ihre Habe den Söhnen Peters v. Dreiling und Wikers, Vogten von Frankſtadt[31]). — Zum J. 1366 ſ. Beſitzer von Auſſee. — Im J. 1407 verpfändete dieſen Ort Mkgf. Jodok an die Karthauſe zu Dollein in 200 Mk.[32]), aber im J. 1504 war er bereits mit Auſſee vereinigt, obwohl es noch zu 1533 heißt, daß Anna v. Wlaſſjm und ihr Gatte, Johann v. Ludanic ihn, ſammt der Mauth und dem Antheile an den Eiſenbergwerke bei Meedl, dem Chriſtoph v. Bozkowic intabuliren ließen[33]).

6. **Meedl.** Wenn dieſer Ort in der Vorzeit „Medlizec" hieß, ſo gehörte er bereits vor 1131 zur Olmütz. Domkirche[34]), um 1340 aber war er im Beſitze Weltlicher. So ſchenkte 1348 Theodorich v. Richnow ſeine daſige Habe, im Werthe von 120 Mk., dem Tobias v. Kamenic vererblich[35]), nachdem ſchon ſeit 1330 der größere Theil des D. bei der Burg Auſſee war, mit welcher M. ſeit 1366 beſtändig vereinigt erſcheint.

7. **Mnienik**, ehem. Mnenjn und Mneninek. Zwiſchen 1348 und 1355 hielt dieſen Ort ein darnach ſich nennender Radſlaw, welcher um 1358 von den Söhnen Zdenek und Andreas beerbt wurde, deren erſterer auf ſeinem Theile von M. der Gattin Jaroluba 50 Mk. verſchrieb. Im J. 1370 verkauft jedoch wieder ein Radſlaw v. M. dieſes ganze D. dem Markgrafen[36]), der es wahrſcheinlich mit

---

27) O. L. IV. 30. 28) XII. 29. 29) XXVI. 8. 30) O. L. XVI. 30. 31) O. L. I. 10. 32) S. dieſe Ka·thauſe bei dem Artikel »k. Stadt Olmütz.« 33) XXIII. 15. 34) Cod. dipl. Mor. I. 207. 35) O. L. I. 5. 36) O. L. I. 1. 31. 51. 70. 127.

Auſſee vereinigt hatte. Indeß verſchrieb auf 1 daſigen Freihof, welcher durch ſeinen ungenannten Vater von Ulrich Stoš v. Branic um das J. 1390 erſtanden worden war[37]), Johann Hoſtal v. M. im J. 1415 ſeiner Frau Katharina 50 Schck. Gr.[38]), überließ ihn aber, ſammt dem an ſich gebrachten Dfe., um 1430 an Joh. v. Chudobjn-Bozic[39]), bei welchen Geſchlechte M. bis 1555 verblieb, wo es nach dem † Hieronym v. Bozic durch Zdenek v. Lichtenburg dem Beſitzer von Auſſee, Johann Dietrich Černohorsky v. Bozkowic eingelegt wurde[40]).

8. Řimnitz, ehem. auch Hřiwnice. Ueber dieſes theils zu Auſſee, theils zum Gut Roth-Oehlhütten gehörige D. vgl. man in Hinſicht der Beſitzer, zu den JJ. 1366 u. 1545 jene von Auſſee. — Nebſtdem kommen darüber noch folgende Daten vor: Um 1356 nannte ſich eine Anna nach dieſem D., und 3 JJ. ſpäter gehörte die Hälfte davon dem Bohuš v. Schützendorf, welche er, und ſein Brud. Bernard im J. 1370 gegen das D. Lazy mit dem Landesfürſten vertauſchten, aber bald nachher für dasſelbe Lazy wieder zurück nahmen[41]). Sie mochten aber dieſen Beſitz bald nachher an Ulrich Stoš v. Branic abgelaſſen haben, welcher ihn wieder 1389, wiewohl mit Widerſpruch des Brünner Juden Pater, dem Laurenz v. Geſtřeby intabulirte[42]). Des letztern Witwe, Elsbeth, und ihr Sohn Johann hielten dieſen Theil um 1406 gemeinſchaftlich, aber ihre Nachfolger in dieſem damals und jetzt zu Roth-Oehlhütten gehörigen Antheil, (denn die andere Hälfte war unſtreitig bei Auſſee) lernet man erſt um 1490 kennen, wo Georg v. Lhota als ſolcher vorkommt[43]), nach deſſen Tode ihn ſeine Teſtamentsvollſtrecker 1507 den BB. Albrecht und Rohowlad v. Bukuwka intabulirten[44]).

Die andern DD. waren, inſofern ſie nicht, wie z. B. Wenzelsdorf, neuere Anſiedelungen ſind, von jeher Beſtandtheile des Burgbannes von Auſſee.

Beſchaffenheit. Die Größe des Gebiets beträgt 3 $^1/_{10}$ Q. Meil., oder 20,389 Joche, und die Oberfläche iſt mehr gebirgig als flach und eben zu nennen. Das Gebirg, welches aus mehren, in verſchiedenartiger Richtungen ſich durchziehenden Ausäſtungen der Sudeten beſteht, erreicht die größte Höhe auf der bisher nicht gemeſſenen Kuppe „der todte Mann“, dann auf der Felſenſpitze „Bradelſtein“ ($^3/_4$ St. ſ. von Deutſch-Liebau) von 314,78, und beſteht aus Grauwacke, Gneus, Schiefer-, Mauer- und Sandſtein. In den Abdachungen und Ebenen wird reichlich Eiſenerz gefunden, das, außer

37) VI 2. 38) VIII. 29. 39) X. 3. 40) XXVI 3. 41) O. L. I. 43. 72. 126. 136. 42) VI. 3. 43) XIII. 16. 44) XVII.

der geringen Bergart (meiſt Kieſel), und dem entſprechenden Verhältniſſe vom Sauerſtoff, nichts fremdartiges enthält, und zum wenigſten 40 Procent gutes Eiſen liefert. Daher beſtanden nachweisbar ſeit dem 15. bis in das 18. Jahrh. ſowohl beim Amtsorte, als bei Mähr.-Liebau und Meedl Eiſenbergwerke mit Hochöfen und Hammern, und noch jetzt liefert dieſe Gegend vortreffliches Erz für das Hüttengewerk zu Groß-Wiſternitz. Brauchbaren Kalk findet man in bedeutender Menge um Neuſchloß, und anderswo auch Mergel, Thon, weiß- und gelbrothen Bergſand, guten Ziegel- und Töpferthon (dieſen vorzüglich bei Neuhof), und ſehr ſchönen Kies für Glaserzeugung (bei Mähr.-Liebau). Bei Schönwald kommt überdieß gemeiner Chlorit, bei Polaitz gemein. Schwefelkies, Asbeſt, Braunſeifenſtein, Leberkies, Alaunerde und Bergſeife, und bei Kloppe gemein. und biegſamer Asbeſt, ochriger Thoneiſenſtein nebſt ſchiefrigem Eiſenglanz vor. — Steinbrüche finden ſich im Ganzen 17, wovon bei Mähr.-Liebau, Moſtelle und Merotein je 2. Nachfolgende Punkte, nebſt dem obigen „Bradelſtein", ſind auf dieſem Gebiete trigonometriſch bemeſſen: der Pinkenberg (1/4 St. ö. vom D. Pinke) auf 139,[39], der Acker Hofberg (ſ. von Schönwald) 143,[41], der Silberberg (1/2 St. ſw. von Deutſch-Loſen) 150,[99], die Anhöhe Steinbühel (1/4 St. n. von Königsloſen) 161,[06], die Anhöhe Horka (1/2 St. n. von Schönwald) 172,[10], und die Kuppe Groß-Brabletz (3/4 St. w. von Königsloſen) 178,[23].

Gewäſſer. Die March durchſtrömt den ſüdöſtlichen Theil des Gebietes, und übertritt in ihrem Laufe von W. nach O. auf jenes der Stadt Littau. Der Fluß Oſkawa entſpringt auf dem zum Domin. Janowitz gehörigen Rabenſtein, durchzieht die Gemeinden Oſtau, von welcher er den Namen erhält, Mähr.-Liebau, Grätz und Schönwald, betreibt eine bedeutende Anzahl von Mühlen und nährt, bevor er auf das Mähr.-Neuſtädter Gebiet gelangt, auf verſchiedene Weiſe (z. B. durch Bleichen ꝛc.) mehre Hunderte von Menſchen. Der Draſchkerbach fließt von NO. (Deutſch-Eiſenberg) gegen SW., bereichert ſich durch den Moroteiner und den Krebsbach, und mündet, nachdem er das D. Trübenz durchfloſſen, unterhalb Schönwald in die Oſkawa ein. Die Bäche Lepinka und Selka, deren erſterer in den gleichnamigen Orte, der andere aber in Treublitz entſpringt, fallen in die Oſkawa; und der Polaitzerbach, welcher auf der Nordſeite des Bradelſteines entſpringt, auf einer kleinen Strecke die Gränze zwiſchen den Domin. Hohenſtadt und Ausſſee bildet, und durch Polaitz und Steinmetz fließt, in die March, nachdem er den Ausſſeebach aufgenommen, welcher der

Südſeite desſeben Bradelſteines ſein Daſein verdankt, und die Gemeinden Welleboř, Kloppe und Auſſee bewäſſert. Von den 4 Teichen: Juden- (von 43 Metzen), Schießſtadt (etwa 1 1/2 Metzen), Neuhof (4 1/2 Metz.), und Neuſchlöſſer Roſenteiche (5 Metz.) ſind nur die beiden erſten mit 99 Schk. Karpfen beſetzt.

Bevölkerung. Nach dem ämtlichen Berichte vom J. 1836 zählt ſie 16512 Katholiken (7743 mnl. 8769 wbl.) und 721 Juden (361 mnl. 360 wbl.), die letzteren in Amtsorte anſäßig. In den Ortſchaften Beſdiek, Deutſch-Loſen, Kloppe, Lautſch, Lepinke, Mnienik, Piſchendorf, Polaitz, Rzimnitz, Schönwald, Steinmetz, Treublitz und Welleboř wird Mähriſch, in den andern aber Teutſch geſrochen; im Amtsorte ſelbſt herrſchen beide Sprachen. — Erwerbs- und Nahrungsquellen ſind: Landwirthſchaft, Viehzucht, Gewerbe Garnhandel (Markersdorf, Mähr.- Liebau und Oſkau), Schleif- und Siebmacherei (Lepinke), Garnbleichen (Bladensdorf u. Oſkau), Mehl- und Graupenhandel (Elend), Fuhrwerk, Taglohn ꝛc. Die Juden betreiben den Handel.

Nach dem Grund-Steuer-Proviſorium vom J. 1819 betragen die landwirthſchaftlichen Bodenflächen:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
An Aeckern	4874	Metzen	7	Achtel	39247	Metzen	1	Achtel
» Wieſen	2521	—	—	—	3134	—	6	—
» Gärten	166	—	6	—	5610	—	6	—
» Hutweiden	720	—	2	—	2984	—	6	—
» Waldungen	27708	—	6	—	2448	—	6	—
Summe:	35991	—	5	—	53426	—	1	—

Der tragbare Boden in den Flächen iſt mehr gut als mittelmäßig, und meiſtens iſt die thonige Dammerde mit Quarz vermengt, oder beſteht blos aus Thon und Letten. Die Thonſchichten haben eine Tiefe von 2 Klaftern, dann findet ſich Sand als Unterlage und wieder Lehm. Auf anderen Orten lagert die Dammerde zunächſt auf Schiefer, und iſt ſo ſeicht, daß der Pflug nicht angewendet werden kann. Im Gebirge iſt nur wenige Zolle mächtige Dammerde mit Kies gemengt und ruht auf Schiefer. In Ebenen werden alle 4 Getreidearten, ferner die gewöhnlichen Bohnen- und Knollengewächſe, Kraut und Rüben nutzbringend gebaut, im Gebirge hingegen nur Sommerkorn, Gerſte, Hafer, Erbſen, Wicken, Linſen, Kartoffeln, Kraut und Flachs. — Der Obſtbau iſt blos auf eingefriedete Gärten beſchränkt, die Obrigkeit hat jedoch auch die Wege mit Obſtbäumen beſetzt, und unterhält eine Pflanzenſchule. Die Bienenzucht iſt unbedeutend und zählt nur etwa 374 Stöcke, während die Zahl derſelben noch im J. 1825 724 betrug. — Sämmtliche hſchftliche Waldungen liegen im nördlichen Theile des Gebiets, ſind, mit

Einſchluß des unten zu beſprechenden Thiergartens von 782 Joch und 104 Q. Kl., in 9 Reviere getheilt, und theils mit Laubholz (etwa 6600 Metz. Area), theils mit Nadelholz (bei 8930 Metz.) beſtockt. Das jährlich zu ſchlagende Brennholz beträgt 8057 Klftrn. Die Jagd liefert Hoch- und Rehwild, Haſen, Faſanen, Haſel- und Repphühner, und jährlich kann der Stand auf 160 Stk. Hochwild, 260 Dammwild, 180 Rehe, 1070 Haſen, 80 Faſanen, 20 Haſelhühner und 1080 Repphühner angenommen werden.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand, welcher obrigktl. Seits hoch veredelt und in 5 ſämmtlich in der Ebene gelegenen Meierhöfen, nämlich im Amtsorte (mit 1368 Metz. Area), bei Neuſchloß (596 Metz.), Schönwald (1420 Metz.), Königloſen (2115 Metz.) und der „Neuhof“ (1737 Metz.) eingeſtellt iſt, begreift

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden	10	915
» Rindern	332	2607
» Schafen	3660	1232 Stücke.

Die Pferdezucht iſt bei den Unterthanen nicht bedeutend, weil die größere Zahl derſelben, wegen Frachtübernahme, mehr Hengſte und Wallachen als Stutten unterhält. Bei den Gebirgsbewohnern findet ſich auch eine ziemliche Anzahl von Ziegen.

Gewerbe. Man zählt im Ganzen 270 Polizei- u. 13(?) Kommerzialgewerbe, als: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 52 Bier-, Wein- und Brandweinſchänker, 8 Brodbäcker, 1 Büchſenmacher, 1 Färber, 4 Faßbinder, 16 Fleiſcher, 10 Gerber, 2 Gaſtwirthe, 3 Glaſer, 5 Hafner, 1 Hutmacher, 1 Holzgeräthherzeuger, 1 Kammmacher, 2 Kürſchner, 18 Mehl- und 6 Brettmühlen, 2 Maurer, 20 Obſt- u. Küchenhändler, 1 Riemer, 2 Sattler, 5 Schleifer 1 Schloſſer, 16 Schneider, 17 Schuſter, 1 Seiler, 10 Schmiede, 8 Tiſchler, 4 Wagner, 4 Weißbleicher und Leinwandbereiter, 1 Wachszieher, 2 Zimmermeiſter, 24 beſondere Beſchäftigungen ꝛc. Ferner gibt es hier 2 gemiſchte Waarenhandlungen, 8 Krämer, 9 Waarenniederlagen und etwa 13 Hauſirer. Außer jenen Artikeln, mit welchen die Juden gewöhnlich zu handeln pflegen, werden nur die erübrigten Landwirthſchafts - Erzeugniſſe meiſt auf den Wochenmärkten des Amtsortes und der Stadt Littau abgeſetzt.

Armenweſen. Im Städtchen Auſſee beſteht 1 Spital, gegenwärtig für 3 Arme, welches zwar am Kapital nur 152 fl. beſitzt, aber jetzt noch aus dem im J. 1517 ihm vom damaligen Grundherrn geſchenkten D. Steinmetz einige Zinſungen, von der Obrigkeit aber, als freiwilligen Wohlthätigkeitsbeitrag, jährlich 24 Mtz. Korn 6 Mtz. Gerſte, $2^6/_8$ Mtz. Erbſen, $3^4/_8$ Mtz. Hirſe, und 6 fl. 4 kr.

bezieht. Außerdem iſt in jeder Gemeinde eine Armenanſtalt, zuſammen jedoch nur mit etwa 1582 fl. W. W. am Vermögen, wovon und von freiwilligen Gaben jährl. bei 182 Individuen unterſtützt werden. — Der Jugendunterricht wird katholiſcher Seits in 6 Trivial- und 9 Mittelſchulen ertheilt; für die jüdiſche Jugend (etwa 110 an der Zahl) iſt im Amtsorte ebenfalls eine Schule. Für die Geſundheitspflege beſtehen 2 Aerzte im Amtsorte, deren 1 obrigkeitlich iſt, und 15 geprüfte Hebammen, wovon 3 im Markte Auſſee.

Straſſen. Eine derſelben führt von Littau über Lautſch und Mnienik nach Loſchitz, eine 2te von Neuſtadt durch Meedl, Auſſee und Steinmetz nach Müglitz, eine 3te von Littau durch Konigsloſen, Auſſee, und Polaitz nach Eiſenberg, eine 4te von Neuſtadt über Schönwald und Mähr.-Liebau nach Schönberg, und die 5te von Littau durch Neuſchloß nach Müglitz. Die nächſte k. k. Poſt befindet ſich in der Stadt Littau.

Ortbeſchreibung. 1. Das Städtchen Auſſee (Ausow ehem. Vsow und Vzow), liegt $3^2/_4$ Meil. weſtl. von Olmütz, an dem gleichnamigen Bache und am Fuße des Schloßberges, um welchen es ſich in einem Boden krümmt. Es iſt der Sitz des hſchftl. Oberamtes und einer Pfarre, die, ſammt Kirche und Schule, den obrigktl. Schutz und Müglitzer Dekanate unterſteht. In 241 HH. wohnen hier 1285 Katholiken (599 mnl. 686 wbl.) und 721 Juden in 100 Familien (361 mnl. 360 wbl.), deren letztere auch eine im J. 1784 erbaute Synagoge und 1 Schule daſelbſt haben. Die Chriſten beſitzen an Gründen 762 Joch 178 Q. Kl. Aecker, 1 J. 149 Q. Kl. Wieſen, 81 J. 472 Q. Kl. Hutweiden, 78 J. 807 Q. Kl. Teiche (?), 23 J. 1098 Q. Kl. Gärten und 61 J. 883 Q. Kl. Waldung, nebſt einem Viehſtande von beiläufig 79 Pferden, 213 Rindern und 50 Stk. Borſtenviehs, und üben, außer 1 Wochenmarkte (alle Mittw.), 3 Jahrmärkte aus (an Filipp u. Jak., an Egidi und an Thomas Apoſt.). Der ſteile Hügel nahe am Städtchen, von deſſen Gipfel man ſchöne Fernſichten in die Ebenen der March nach O., S. und W. genießt, trägt das 3ſtöckige hſchftl. Schloß, welches ein Gemiſch alter und neuerer Bauart darbietet, und zum Theil von den obrigktl. Beamten bewohnt wird, die auch ihre Kanzleien daſelbſt haben. Der ältere Burgtheil, an dem man die Familienwappen der Häuſer Wlaſſjm und Bozkowic wahrnimmt, war durch einen 8 Klafter tiefen Graben und 6 Blockthürme befeſtigt, der neuere, jedoch bis gegenwärtig unvollendete, wurde im J. 1691 vom Fürſt. Johann Adam v. Liechtenſtein aufgeführt, und es muß

bemerkt werden, daß, wie einige Hiſtoriker verſichern, die Zuſammenkünfte der akatholiſchen Stände Mährens im J. 1619, Behufs der Empörung gegen Kaiſer Ferdinand II., hier abgehalten wurden, deren hochverrätheriſchen Zwecke der damalige Burgherr, Karl v. Liechtenſtein, dem Kaiſer entdeckt haben ſoll. Die Pfarrkirche zum hl. Abte Egidius, mit welcher um 1350 das Dekanat von Auſſee verbunden war[45]), wurde in ihrer dermaligen Form im J. 1736 von der Obrigkeit erbaut, enthält 3 Altäre, und unter 4 Glocken 3 aus den JJ. 1474 und 1500. Zu ihrem und der Schule Sprengel gehören nebſt A., noch die DD. Polaitz, Weleboř, Beſdiek, Steinmetz, Waitzenfeld und Kloppe (m. Schule). Bemerkenswerth ſind hier noch: das emphiteut. Wirthshs. auf dem Marktplatze, das hſchftl. Brauhs. (auf einen Guß 40 Faß u. 2 Eimer) und der Mhof., das emphiteut. Branntweinhs. u. die Schießſtätte. — Der Ort iſt uralt, indem hier, wie man bei den „Beſitzern“ geſehen, bereits um 1026 eine Burg beſtand, und ſchon im J. 1330 wird er ausdrücklich Markt genannt, mit der Dekanatskirche und einer ergiebigen Mauth verſehen. Um 1545 kommen hier 1 obrigktl. Hof, 1 Brauhs. und 1 Mühle, in der Nähe aber das Eiſenbergwerk nebſt 1 Hammer, ſo wie eine Kirche vor, welche vielleicht jene der hl. Barbara geweiht, und an der Straſſe nach Neuſtadt im Walde befindliche war, die ehemals ein viel beſuchter Wallfahrtsort und von einem Einſiedler bewacht, um 1783 entweiht und niedergeriſſen wurde[46]). — Der Ort hat folgende Begabnißbriefe: a) K. Georg erlaubt 1461 dem Wenzel v. Wlaſſim, daß er die aus landesfürſtl. Wäldern gemachte Wieſen den Unterthanen gegen Zins erblich überlaſſen können[47]); 1491 geſtattet K. Wladiſlaw dem Georg v. Wlaſſim, daß er mit den zur Burg Auſſee gehörigen Gemeinden wegen der Anfallsverbindlichkeit unterhandeln dürfe[48]), und dieſem zufolge entbanden 1492 die BB. Karl und Georg v. Wlaſſ. das Städtchen Auſſee und die DD. Treublitz, Polaitz, Dzbanow, Beſdiek, 2 Ujeſd, nämlich Mähriſch- und Teutſch-, Kloppe, Deutſchloſen, Hliwitz und Pinke, zuſammen gegen 524 Mk., vom Anfallsrechte[49]). Im J. 1547 verlieh K. Ferdinand dem Städtchen 2 Jahr- (jeden von 8 Tagen mit Freiung) und 1 Wochenmarkt[50]), wozu Kaiſ. Marimilian II. 1571

---

[45]) Urk. von dieſ. J. [46]) Oder war es die Skt. Rochuskapelle ſüdweſtl. vom Städtchen, welche angeblich zur Peſtzeit erbaut und um das oben bemerkte Jahr gleichfalls profanirt wurde? [47]) dt. w. Olom. w pat. po. now. leté. [48]) dt. w. Koſſiczich w. aut. př. ſtřed. poſtný. [49]) dt. na Bſow. w pond. př. ſw. Pawl. na. wjr. obracenj. [50]) dt. na hrad. Prazſk. w auter. po ſw. Jana, ſtetj.

den 3ten Jahrmarkt gab[51]), nachdem bereits 1551 Joh. Dietrich v. Bozkowic die Gemeinden Auſſee, Polaitz, Piſſendorf, Kloppe, Pinke und Hliwitz von der Schuldigkeit, auf der Burg A. je einen Wächter zu unterhalten, gegen einen jährl. Zins entbunden hatte[52]). Schließlich befreiet Albrecht Černohorsky v. Bozkowic 1565 den Markt A. von der Verpflichtung, 1 Dreitnig obrigktl. Weins zuzuführen und auszuſchänken, erlaubt, daß die Gemeinde jährl. 3 Faß Wein verkaufen und die Strafgelder einnehmen dürfe, und befiehlt daß die zur Hſchft. A. gehörigen Dörfer nur in dem Städtchen Salz kaufen ſollen[53]). — Mehres von den Schickſalen dieſes Marktes iſt nicht bekannt, nur wird noch bemerkt, daß er in ſeinem Siegel den böhmiſchen Löwen führt, und ehedem, wie faſt alte Städte und Märkte in Mähren, die peinliche Gerichtsbarkeit über alle Dörfer dieſer Herrſchaft ausübte. Die hſchftl. Oberamtleute daſelbſt waren einſtens immer aus dem vaterländiſchen Ritterſtande, wie z. B. Mathias Karl v. Meedl, Hanns Trataus v. Wrany 1586 und 1587, Johann Střygec z hory Medelſkě zwiſchen 1592 und 1594, und um 1629 Albrecht Kotulinsky v. Kotuljn auf dem Freihofe zu Soſnow[54]).

Dörfer: 2. Beſdiek (Bezděkow), liegt $^{2}/_{4}$ Meil. weſtl. vom Amtsorte, hügellig am Polaitzer Bache, zählt in 20 H. 151 E. (86 mnl. 65 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Auſſee. Die Gemeinde wurde 1492 von der Anfallsverpflichtung befreit[55]).

3. Bladensdorf (Mladěňow, ehem. Mladonow und Mladonowice), $2^{3}/_{4}$ Ml. wnw. auf der Straſſe nach Schönberg und auf einem Bergabhange, begreift in 77 H. 575 E. (268 mnl. 307 wbl.) und eine Lokalie, mit Kirche und Schule, welche dem Patronate des Religionsfondes und dem Schönberger Dekanate unterſtehen. Zur Seelſorge hierher gehören auch die DD. Tſchimiſchl, (mit excur. Schule) und Wenzelsdorf. Die Skt. Nikolauskirche mit 3 Altären und 2 Glocken aus den JJ. 1592 u. 1729, wurde an der Stelle einer viel ältern im J. 1740 von der Grundobrigkeit erbaut, und dazu im J. 1757 eine Lokalpfründe geſtiftet, die jedoch erſt 1784 beſſer geregelt wurde. Die alte Pfarre daſelbſt, derer zum J. 1545 urkundlich gedacht wird, ging nämlich um 1630 gänzlich ein, und der Ort ward ſeitdem dem Markersdorfer Kirchſprengel einverleibt. Auf der Stelle, welche gegenwärtig das Wirths-

---

[51]) dt. we Widnÿ d. ſw. Petra w. okowech. [52]) dt d. ſw. Bartholom. [53]) dt. na Černehoře, w czwrt. př. ſw. 3 Kral. [54]) O. L. XXXVI. 10. und Brünn. Wochenbl. 1825. S. 211. [55]) S. Auſſee.

haus einnimmt, ſoll die alte Pfarrkirche nebſt 1 Friedhofe geſtanden ſeyn, wie dieß noch einige Trümmer von den Grundmauern beweiſen.

4. Deutſchloſen (Lasce, ehem. und beſſer Laze, Lazy und auch Benatky), 1 Ml. nnö. in der Ebene, von 40 H. und 300 E. (141 mnl. 159 wbl.), die nach Meedl eingepf. und eingeſch. ſind. Es wurde im J. 1492 von der Anfallsverpflichtung entbunden.

5. Dörſel (Dèdinka, einſt auch Augezd zadnj), 3/4 Ml. nnö. theilweiſe auf einer Anhöhe, zählt in 20 H. 129 E. (62 mnl. 67 wbl.), die ebenfalls zum Meedler Kirch- und Schulſprengel gehören.

6. Elend (Nemrlow), 2 Ml. nnw. im Gebirgsthale, begreift in 61 H. 370 E. (198 mnl. 172 wbl.), und iſt der Kirche und Schule zu Oſtau zugewieſen. Das D. ſcheint neueren Urſprung zu ſeyn.

7. Grätz (Hradec), 1 Ml. n., eben, aber etwas zerſtreut gelegen, zählt 61 H. mit 414 E. (198 mnl. 216 wbl.). Eingepf. und eingeſch. iſt es nach Markersdorf.

8. Sliwitz (Hliwica), 2/4 Ml. ö. auf der Ebene, von 49 H. und 309 E. (145 mnl. 164 wbl.), die nach Meedl eingepf. und eingeſch. ſind. Im J. 1492 wurde der Ort von der Anfallsverpflichtung, 1557 aber von der Stellung eines Wächters auf die Burg Auſſee befreit.

9. Kloppe (Klopina und nicht Klopany), 1/4 Ml. nnw. auf der Ebene und an beiden Seiten des Auſſeer Teiches, beſteht aus 63 H. mit 450 E. (210 mnl. 240 wbl.), iſt nach Auſſee eingepfarrt, hat aber 1 Schule, und wurde ebenfalls 1492 vom Anmert, 1551 aber von der Wächterſtellung auf die Burg Auſſee entbunden.

10. Königsloſen (Wes kralowa), 3/4 Ml. ö. auf der Ebene und an der Straſſe nach Littau, von 46 H. mit 336 E. (150 mnl. 186 wbl.), gehört zum Meedler Pfarrſprengel, und enthielt im 15ten und 16ten Jahrh. 1 Hof, der auch jetzt noch da beſteht.

11. Lautſch (Mladce), 1 2/4 Ml. ö. am rechten Marchufer in der Ebene, von 64 H. mit 419 E. (203 mnl. 216 wbl.), iſt nach Mierotein eingepf. und eingeſchult, und hat in den nahen Uebergangskalkgebirge eine erſt im J. 1826 zufällig entdeckte Höhle, die bei 210 Klftr. lang iſt, verſchiedene Abtheilungen und einige hohe Kuppeln, aber nur ſehr wenig Stalagniten und Stalaktiten enthält. Dieſe Höhle, worin man auch einige Thierknochen aus der Urzeit gefunden, ſteht jenen bei Slaup und Adamsthal befindlichen in jeder Beziehung weit nach, und iſt etwas beſchwerlich zu bege-

hen[56]). — Auf dem Vorſprunge des ebenfalls nahen Berges Třeſeň, dem kleinen Třeſeň, will man wenige Ueberreſte einer ehemaligen Burg bemerken, die ein feindlicher Nachbar in der Vorzeit zerſtört haben ſoll; unſere Quellen wiſſen davon nichts.

12. **Lepinka** (Ljpinka, irrig Lepinka, ehemals auch Ljpnica), $^{3}/_{4}$ Ml. nnw. auf einer Bergabſtufung, beſteht aus 63 H. mit 490 E. (222 mnl. 268 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Markersdorf gehören.

13. **Liebau** Mähriſch-, ſo, und nicht »Böhmiſch Liebau« (Ljbina Moweska, in der Vorzeit latein. Lubnia Moravicalis), 1 $^{1}/_{4}$ Ml. n. bei der Straſſe nach Schönberg, eben, aber am Gebirgsfuße, von 102 H. und 879 E. (408 mnl. 471 wbl.), gehört zur Kirche theils nach Markersdorf, theils nach Schönwald, hat aber 1 eigene im J. 1834 neugebaute Schule, eine im J. 1753 von der Gemeinde aufgeführte Kapelle zur Ehre des hl. Anton v. Padua mit 1 Altare, eine große Erbrichterei, worin Bier- und Branntweinſchank ausgeübt wird, und in der Nähe 2 Steinbrüche. In alter Zeit, nämlich im 15ten Jahrh., waren bei dieſem Orte Eiſenbergwerke und 1 Hammer[57]). Am 30. Juni 1828 hat dieſe Gemeinde durch das Austreten des durchfließenden Oſkawabaches, wozu ſich noch ein anhaltend heftiger Platzregen geſellte, an ihren Gebäuden großen Schaden erlitten, indem mehre davon ſogar von den Fluthen fortgeriſſen wurden.

14. **Markersdorf** (Hradečna, nicht Hradečny, in der Vorzeit Markgrafensdorf, latein. Marchionis villa), 1 Ml. n. auf der Ebene, bildet eine Gaſſe von 86 H. mit 683 E. (332 mnl. 351 wbl.), und hat eine Pfarre, Kirche und Schule (Neuſtädter Dekanats), welche dem hſchftl. Patronate unterſtehen. Die Skt. Laurenzkirche, mit einem ſchönen Kuppelgewölbe und 3 Altären verſehen, wurde im J. 1764 vom Fürſt. Wenzel Laurenz von Liechtenſtein ganz neu erbaut, und mit 3, angeblich ſehr ſchönen Altarblättern, die hh. Laurenz, Wenzel und Joſeph vorſtellend, geſchmückt, nachdem auch die frühere Kirche von der Gemahlin Karls v. Liechtenſtein, Katharina Anna v. Bozkowic, im J. 1605 mit koſtbaren Meßgewändern und Altartüchern beſchenkt worden war. Unter den 3 Glocken iſt die kleinſte von 4 Cent. mit einer alten unleſerlichen Aufſchrift verſehen. Nebſt M. ſind hierher noch eingepf. und eingeſchult die OO. Mähriſch-Liebau (m. Schule), Grätz, Le-

---

56) Ausführlich iſt ſie beſchrieben in den »Mittheilungen« ꝛc. 1830. S. 110 flg. 57) S. Beſitzer v. Schönwald.

pinka, Piſſendorf und Treublitz. Der hieſigen Pfarre wird ſeit 1350 urkundlich gedacht, und es ſcheint, daß ſie immer im Beſitz der Katholiken verblieb, weßwegen auch der Pfarrer Joh. Chorcholecky v. Košetjn in einem daſigen Meßbuche zum J. 1568 ſeine Nachfolger bat, der „arianiſchen“ Ketzerei, die hier Eingang zu finden ſuchte, möglichſt ſich zu widerſetzen. Die E. treiben einen ſtarken Flachshandel, und nebſtdem ſind viele derſelben auch Schleifer und Siebmacher, die ihre Erzeugniſſe angeblich bis an die türkiſche Gränze vertragen.

15. **Meedl** (Medla), $^2/_4$ Ml. ö. an der Straſſe nach Mähr.-Neuſtadt auf fruchtbarer Ebene gaſſenartig, und großentheil ungewöhnlich ſolid gebaut, beſteht aus 172 H. mit 1225 E. (535 mnl. 690 wbl.), hat eine Pfarre, Kirche und im J. 1815 neuerbaute Schule, unter hſchftl. Patronat und zum Neuſtädter Dekanate gehörig, 1 Gaſt- und 4 Schankhäuſer. Die Kirche zu Skt. Peter und Paul iſt uralt, enthält 4 Altäre, unter 3 Glocken eine (die ſchwerſte von 26 Centn.) vom J. 1522, und 1 Kapelle an der Epiſtelſeite, bedarf aber einer baldigen Erneuerung. Da die Reihefolge die hieſigen Pfarrer ſeit dem J. 1618 ſich erhalten hat, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß auch dieſe Pfründe im Beſitz der Katholiken fortwährend verblieben iſt. Zur Seelſorge gehören hierher noch die DD. Konigsloſen, Hliwitz, Dörfel, Pinke (m. Schule), Storzendorf und Deutſchloſen. Die E. ſind fleißige Landwirthe, worin ihnen der hieſige einſichtsvolle Erbrichter mit guten Beiſpiele vorangeht, erlitten aber im J. 1802 durch eine Feuersbrunſt große Verluſte, indem binnen $^1/_2$ Stunde 60 HH., ſammt Scheunen und Stallungen, eingeäſchert wurden, welches Unglück im J. 1835 auch den Pfarrhof und ſeine Wirthſchaftsgebäude traf. Da hier im 16ten Jahrh. ausgiebige Bergwerke auf Eiſen und andere Metalle im Betriebe waren, und der Ort dadurch noch bedeutender als gegenwärtig geweſen ſeyn mochte, ſo läßt ſich die übrigens urkundlich nicht zu erhärtende Sage erklären, die da vorgibt, M. ſei einſtens eine landesfürſtliche Stadt geweſen, und habe „Meinedel“ geheißen, woraus durch Zuſammenziehen der jetzige Name entſtanden. Nicht Meinedel, ſondern „Medili“ und „Mudla“ hieß der Ort in 14ten Jahrh., und ſeitdem immer „Medla.“

16. **Merotein** (Mérotjn, ehem. Mirotjnek), 2 $^1/_4$ Ml. n. im ſchmalen Thale zwiſchen hohen Bergen, von 49 H. mit 337 E. (156 mnl. 181 wbl.), gehört zur Kirche nach Pirkau (Hſchft. Janowitz), hat aber 1 eigene Schule.

17. **Mnienik** (Mňenik, ehem. Mňenjn u. Mňenjnek),

$1^{3}/_{4}$ Ml. ſ. in der Ebene, von 32 H. mit 227 E. (108 mnl. 119 wbl.), die zum Weiß-Oehlhüttner Kirch- und Schulſprengel gehören. Im 15ten Jahrh. beſtand hier 1 Freihof.

18. **Moskelle** (Moskow, ehem. Mostkow), 2 Ml. n. theilweiſe auf einer Anhöhe, beſteht aus 53 H. mit 440 E. (199 mnl. 241 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Oſtau gehören.

19. **Oſtau**, auch **Hütten** (Oskawa, latein. ehemals Oscavia), 2 Ml. n. im ſchmalen Thale zwiſchen hohen Bergen und am gleichnamigen Bache, begreift in 105 H. 834 E. (412 mnl. 422 wbl.), eine im J. 1778 geſtiftete Lokalie, welche ſammt der Skt. Florians kirche mit nur 1 Altare und Schule dem hſchftl. Schutz und Neuſtädter Dekanate unterſteht. Seit dem 15ten Jahrh. beſtanden hier ſehr bedeutende obrigktl. Eiſenwerke, als ſie aber um 1730 aufgelöſt wurden, ſchenkte der Grundherr den Platz des ehemaligen Eiſengewölbes der Gemeinde, welche darauf eine Kapelle erbaute, und ſie mit Unterſtützung der Obrigkeit im J. 1803 zu der dermaligen Kirche erweiterte. Nebſt O. ſind der hieſigen Seelſorge noch die OO. Elend und Moskelle (m. Schule) zugewieſen. Man trifft hier 1 Gaſt- u. 2 Schankhäuſer, ſowie 1 Rohſchmiede und 1 Drahthütte, beide im Gange, ferner große und ſtark beſchäftigte Leinwandbleichen, dann mehre Mühlen, welche feine Graupen in bedeutender Menge erzeugen, und auch der Garnhandel ernährt die fleißigen E., die mit Aeckern entweder unbedeutend, oder gar nicht beſtiftet ſind, und doch im J. 1828 durch eine Waſſerfluth einen unerſätzlichen Verluſt an Garnen, Holz und Häuſern erlitten, wodurch mehre Familien zu Bettlern wurden.

20. **Pinke** (Benkowa, vormals Binkow und Benikow), $^{3}/_{4}$ Ml. ö. auf der Ebene, von 38 H. mit 317 E. (149 mnl. 168 wbl.), gehört zur Kirche nach Meedl, hat aber 1 eigene Schule. Die E. erhielten 1492 das Vererbrecht, und wurden 1551 von der Stellung eines Wächters auf die Burg Auſſee entbunden.

21. **Piſſendorf** (Peskow, einſt Pjskow), bei Schwoy Puſendorf, $^{3}/_{4}$ Ml. n. auf einer Bergabſtufung, von 58 H. mit 441 E. (207 mnl. 234 wbl.), die nach Markersdorf eingepf. u. eingeſch. ſind, und im J. 1551 ebenfalls von der Stellung eines Wärters nach Auſſee befreit wurden.

22. **Polaitz** (Polec, ehem. beſſer Police), $^{1}/_{4}$ Ml. w. bei der Straſſe nach Eiſenberg, bildet auf einer geringen Anhöhe eine von N. nach S. ſich ziehende geſchloſſene Gaſſe von 56 H. mit 336 E. (160 mnl. 176 wbl.), die zwar nach Auſſee eingepf. und eingeſch. ſind, aber eine uralte Skt. Nicolai-Tochter kirche mit 2 Altären u.

3 Glocken aus den JJ. 1497, 1500 und 1614 beſitzen, bei welcher im 16ten Jahrh. eine Pfarre als beſtehend vorkömmt[58]), die jedoch ſpurlos einging. In dieſer Gemeinde ſtand vor Alters 1 Hochofen, von dem ſich bis jetzt deutliche Spuren erhielten, und die E. bekamen im J. 1492 das Vererbungsrecht, ſowie ſie auch 1551 von der Wächterſtellung auf die Burg Auſſee entbunden wurden.

23. Rzimnitz (Řimnice, ehem. Hrimice), 1 $^2/_4$ Ml. ſſö. auf der Ebene, beſteht im Ganzen aus 40 H. mit 353 E. (186 mnl. 167 wbl.), wovon jedoch 17 H. mit 164 E. zum Dom. Buſau gehören. Zur Kirche und Schule iſt dieſer Ort nach Weiß-Ohlhütten gewesen.

24. Schönwald (Šumwald, jetzt irrig Krasoles), 1 $^1/_4$ Ml. n. an der Straſſe nach Schönberg auf der Ebene, begreift 185 H., 1897 E. (843 mnl. 1054 wbl.), eine dem obrgktl. Schutz und Neuſtädter Dekanate untergeordnete Pfarre, Kirche und Schule, deren Sprengel noch ein Theil von Mähriſch-Liebau, das D. Tribenz (m. Schule) und das fremdhſchftl. Eichen zugewieſen, ſind, 1 obrgktl. Mhof, deſſen geſammtes Rindvieh durch eine Seuche im J. 1834 umſtand, und 2 Wirthshäuſer. Die Skt. Nikolaikirche iſt im Presbyterium uralt, das Schiff aber wurde erſt 1775 auf Koſten der Obrigkeit zugebaut; ſie hat 1 angebaute Kapelle, zuſammen 5 Altäre (2 in der Kapelle) und 3 Glocken aus den JJ. 1496 und 1500. Eine Pfarre beſtand hier bereits vor 1350[59]), und es wird ihrer ſeitdem ununterbrochen gedacht, zu den JJ. 1464 und 1566 aber noch insbeſondere bemerkt, daß darin 2 gut beſtiftete Altäre, zu Allerheiligen und jenes der hl. Maria Magdalena, waren. Im 15ten Jahrh. beſtanden daſelbſt 1 Veſte (1464 verödet, 1490 aber wieder aufgebaut) und 1 Freihof, letzterer noch im 16ten.

25. Steinmetz (Stawenice, einſt Stabelice), $^2/_4$ Ml. ſſw. an der Straſſe nach Müglitz eben gelegen, von 36 H. mit 189 E. (91 mnl. 98 wbl.), iſt nach Auſſee eingepf. und eingeſchult, und gehörte einſtens dem Spitale zu Auſſee, welchem es 1517 vom damaligen Beſitzer, mit Ausnahme der hieſigen Mauth, geſchenkt wurde[60]).

26. Storzendorf (Augezd zadnj), $^2/_4$ Ml. onö. auf der Ebene, beſteht aus 27 H. mit 180 E. (90 mnl. 90 wbl.), und gehört zur Seelſorge nach Meedl. Im J. 1492 wurde der Ort von der Anfallsverpflichtung entbunden, und hatte damals, ſo wie noch ſpäter, in der Nähe bedeutende Bergwerke auf Eiſen und andere Metalle.

---

58) S. Beſitzer von Auſſee. 59) Urk. 60) S. Beſitzer v. Auſſee.

27. Treibliz (Traubelice, ehem. Trubelek), $^{3}/_{4}$ Ml. n. in der Ebene, von 141 H. mit 952 E. (451 mnl. 501 wbl.), einer bedeutenden Erbrichterei, worin Bier- und Branntweinſchank ausgeübt wird, und 1 Schule, während es zur Kirche nach Markersdorf gehört. Im J. 1492 wurden die E. ebenfalls von Aumert entbunden.

28. Trůbenz (Hřjbčinec, einſt auch Břewenec), 1 $^{3}/_{4}$ Ml. n. im Thale, von 76 H. und 571 E. (276 mnl. 295 wbl.), gehört zur Kirche nach Schönwald, hat aber 1 Schule und eine im J. 1750 dem hl. Anton v Padua geweihte Kapelle mit 1 Altar, in welcher zu gewiſſen Zeiten hl. Meſſen geleſen werden.

29. Tſchimiſchl (Třemešek, ehem. Třemeško), 2 $^{2}/_{4}$ Ml. n. im Gebirge auf einer unbedeutenden Anhöhe, zählt in 86 H. 628 E. (283 mnl. 345 wbl.), welche 1 excur. Schule haben, zur Kirche aber nach Bladensdorf gewieſen ſind. Um 1527 war der Ort verödet, aber 1 Mhof. beſtand daſelbſt.

30. Waitzenfeld (Pančawa), $^{1}/_{4}$ St. ſ. an der Straſſe nach Müglitz, von etwa 30 H. mit 146 E. (70 mnl. 76 wbl.), iſt nach Auſſee eingepf. und eingeſchult, und ſcheint eine Anſiedelung neueſter Zeit zu ſeyn[61]).

31. Welleborſch (Veleboř), $^{2}/_{4}$ Ml. nnw. am Abhange des Bradelſteines, beſteht aus 45 H. mit 311 E. (131 mnl. 180 wbl.), gehört gleichfalls zur Seelſorge nach Auſſee.

32. Wenzelsdorf (Waclawow), 2 $^{1}/_{4}$ Ml. n. im Gebirge an einem Bergabhange, zählt in 30 H. 248 E. (124 mnl. 124 wbl.), die zum Bladensdorfer Kirch- und Schulſprengel gewieſen ſind. Das D. iſt im vorigen Jahrh. angelegt worden. — Einſchichten:

33. Neuhof (Nowj dwur), 1 Ml. ſ. auf einer Ebene, iſt der hſchftl. Meierhof, aus 2 Nummern beſtehend, mit 25 E. (13 mnl. 12 wbl.).

34. Neumůhl (Nowj mlegn), 1 Ml. ſſö. im Thale an der March, Mühle von 2 Nrn. mit 8 E. (6 mnl. 2 wbl.).

35. Neuſchloß (Nowj zamek), 1 Ml. ö., zählt, mit dem dabei befindlichen Mhofe, 1 Wirthshauſe und den Wohnungen für hſchftl. Dienerſchaft, 4 Nr. mit 57 E. (31 mnl. 26 wbl.). Dieſes fürſtl. Jagdſchloß, eines der ſchönſten dieſer Art im Kaiſerſtaate, muß hier näher beſprochen werden. Bereits 1690 ließ die Obrigkeit in der üppigen March-Auwaldung daſelbſt ein Schloß im damaligen Geſchmacke aufbauen, welches, weil leer ſtehend, im J. 1761 zum Hauptſpitale für die k. k. Truppen verwendet wurde, jedoch im März

61) Der amtliche Bericht hat dieſen Ort übergangen.

1805 durch Unvorſichtigkeit zum Theile verbrannte, worauf Fürſt Johann bei der erſten Bereiſung ſeiner Herrſchaften nach Antritt der Regierung beſchloß, in dieſer mit allen Reizen der Natur geſchmückten Gegend ein neues, großartiges und zum Bewohnen geeignetes Jagdſchloß vom Grund auf zu erbauen, und es mit einer Gartenanlage, von der Größe jener zu Eisgrub, zu umgeben. Auf einer ſanften Anhöhe, die ſich gegen den Garten ſenket, und einen Teppich vom ſchönſten Grün bis gegen einen Marcharm ausbreitet, gegenüber einem zwar kleinen, aber von der Natur mit üppiger Vegetation, mit Felſen, Grotten und Klüften reich ausgeſtatteten Gebirg, erhebt ſich nun das, unter Leitung des Wiener Architekten Hrn. Hartmuth im länglichten Viereck mit 2 gegen die Straſſe hervorſpringenden Theilen, an welche ſich zwei lange Flügel anſchließen, erbaute Schloß. Es mißt in der Länge 60 Klftr., die mittlere Breite vom Hauptgebäude beträgt 10 Klftr. 4 Schuh, und die der Seitenflügel 6 Klftr. Es hat 1 Hauptſtiege und 2 Wendeltreppen, die in den Seitenflügeln zu den oberen Stockwerken führen. Zu ebener Erde ſind die Küche, Vorrathskammern, Eisgrube, Keller und die Wohnungen der Dienerſchaft. In der Mitte des 1ſten Stockes iſt, mit der Anſicht gegen den Garten, ein großer Saal von 8 ½ Klftr. Länge und 4 Klftr. 2 Sch. Breite, nebſt 11 Wohnzimmern, außerdem aber noch an den beiden Flügeln 16 Wohnzimmer für die Herrſchaft, dann 1 Oratorium und 1 Kapelle. Im 2ten Stocke, in welchen ſich noch der große Saal in der Mitte erhebt, iſt dieſelbe Anzahl von Zimmern, größtentheils für Gäſte beſtimmt. In Allem enthält es, nebſt dem ungemein großen Saale, 90 Wohnzimmer. Die Façade gegen die von Müglitz nach Littau führende Straſſe, von deren höchſtem Punkte man die herrlichſte Anſicht dieſes großartigen Gebäudes genießt, hat im mittlern Theile einen Vorſprung mit 2 joniſchen Säulen dekorirt, und an der Haupt- und Gartenſeite iſt gleichfalls ein Vorſprung mit 1 Altan geziert und 6 joniſchen Säulen, die das Hauptgeſimſe und den Giebel tragen. Das Ganze macht durch ſeine Größe, Reinheit und Zierlichkeit des Styles, durch das Reizende ſeiner Umgebungen einen höchſt impoſanten großartigen Eindruck[62]). Denn die Lage und Umgebung von Neuſchloß iſt bei einer Abwechslung von Feldern, Wieſen, Wäldern, Ebenen und Gebirgen zu einem angenehmen ländl. Aufenthalt ganz geeignet. Um jedoch die Reize noch mehr zu erhöhen, hat der Fürſt Johann einen Thiergarten von 782 Joch 104 Q. Kl. ringsherum angelegt, und ſowohl mit Edelwild, als Damhirſchen

---

62) S. »Archiv« ꝛc. 1829. S. 131.

belebt, das ganze Gebiet deſſelben mit angenehmen Spaziergängen nach engliſcher Art durchſchneiden, ſchöne Anſichten erweitern, über den durch den Thiergarten ſich 3 Mal theilenden Marchſtrom mehre Verbindungsbrücken erbauen, und in der Anſicht vom Schloß auf einer kleinen Marchinſel einen 8 Klftr. hohen Obeliſk von Quadern erbauen laſſen. In demſelben Garten ſind noch 2 Objekte beſonders intereſſant, nämlich ein Tempel und eine Kolonnade. Der erſtere, in runder Form, im edlen Style ungemein kühn gebaut und mit Schiefern gedeckt, ſteht auf einem ſteilen Felſen hart am Marchufer in einer Höhe von 4 Klaftern; am Fuße des Felſens brechen die über eine Waſſerwähr ſtrömenden Wellen mit ſolchem Getöſe, daß man ſich beim Anblicke dieſes Naturſpieles kaum des Schauers erwehren kann. Die Kolonnade iſt auf einem hohen Kalkfelſen in großartigem Style erbaut, und man gelangt zu ihr auf einer um die Felſenwand ſich windenden Brücke; hier wird man durch die ſehr weite und reizende Ausſicht auf mehre Meilen in der Runde herum höchſt angenehm überraſcht. Im Thiergarten iſt auch noch eine Höhle im Kalkſteinfelſen bemerkenswerth, die das Landvolk in mähr. Sprache „Bučkowa dura" (djra, d. h. Butſchek's Loch) nennt, weil der Sage nach in der Vorzeit ein Räuber, mit Namen Buček, darin gehauſet haben ſoll. Sie iſt von 2 Seiten zugänglich, etwa 6 bis 9 Schuhe breit und 80 Klftr. lang, theils niedrig, theils kuppelförmig gewölbt, und mit einem großartigen Haupteingange verſehen. Der andern, unweit vom D. Lautſch befindlichen Höhle iſt ſchon oben, bei demſelben Dorfe, gedacht worden[63]).

Die fürſtliche Schutz- und Municipalſtadt Littau (mähr. Ljtowle, latein. Litovia), liegt 2 ¼ Meil. nordnordweſtl. von der k. Kreisſtadt und 1 Meil. öſtl. von Auſſee auf einer großen, aber etwas tieferen, jedoch ebenen, von 2 Armen des Marchfluſſes gebildeten Inſel. Oberhalb der Stadt theilt ſich der Strom in mehre Arme, deren einer als gebauter und größtentheils gewölbter Kanal den Ort mitten durchfließt, während die anderen jede der beiden Vorſtädte, die „Neuſtädter", (auch „Altſtadt" genannt), und die „Olmützer" auf 3 Punkten durchſchneiden, und überdieß vor jedem der 2 Einfahrtsthore ein Teich-Bewäſſerungskanal vorbeifließt, über welche, ſo wie über die Marcharme, nicht weniger als 6, mit Ausnahme einer, insgeſammt gemauerte Brücken geſpannt ſind, wovon eine 30 Klftr. Länge beträgt. Die Stadt iſt zum Theil mit Mauern, Wällen und

[63]) S. über dieſe Höhlen auch die Prager „Monatsſchrift" ꝛc. 1829, April S. 325 flg. nach.

Waſſergräben umſchloſſen, und war im Mittelalter ein ſehr feſter Ort, während ſie jetzt, nachdem ihre Wichtigkeit in dieſer Hinſicht aufhörte, durch koſtſpieligen Unterhalt ſo vieler Brücken, Währen und ſonſtiger Waſſerbauten auf Gemeindekoſten, unter allen Munizipalſtädten des Landes am ſchwerſten belaſtet iſt.

Nach der Beſchreibung vom J. 1834 zählt Littau, mit Einſchluß der Vorſtädte, 416 H. mit 2218 E. (1161 mnl. 1357 wbl.), insgeſammt Katholiken (nur 1 iſt Proteſtant) teutſcher, zum Theil auch mähriſcher Zunge, welche vom Betrieb ſtädtiſcher Gewerbe und der Landwirthſchaft leben. Die erſteren beſchäftigen, mit Einſchluß der wenigen in den zur Stadt gehörigen Dörfern befindlichen, 289 Meiſter, worunter 1 Apotheker, 2 Barbiere, 1 Brauer, 7 Branntweinbrenner, 22 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker, 6 Brod- und 7 (?) Luxusbäcker, 1 Büchſenmacher, 1 Buchbinder, 2 Drechsler, 6 Faßbinder, 14 Fleiſcher, 2 Färber, 6 Gaſtwirthe, 3 Gerber, 2 Glaſer, 1 Gürtler, 16 Hafner, 3 Hutmacher, 1 Hufſchmied, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Kammmacher, 1 Kaffehſieder, 3 Kürſchner, 1 Lebzelter, 6 Leinwandarbeiter u. Bleicher, 1 Lederer, 5 Mahl- u. 2 Sägemüller, 1 Maurer, 1 Nadler, 19 Obſt- u. Küchenſpeishändler, 1 Poſamentirer, 1 Rauchfangkehrer, 3 Riemer, 2 Schloſſer, 18 Schneider, 33 Schuſter, 4 Seifenſieder, 6 Seiler, 2 Sattler, 3 Strumpfwirker, 2 Spengler, 10 Tiſchler, 5 Tuchmacher u. Tuchſcherer, 1 Uhrmacher, 3 Wagner, 36 Weber und 3 Zimmermeiſter. Der Handelsſtand begreift 3 Spezerei- u. vermiſch. Waarenhandlungen, 1 Kommerzialwaarenhändler und 1 Krämer.

Die Stadt iſt größtentheils gut gebaut, hat einen bedeutenden 4eckigen Platz, der, wie oben bemerkt, von einem Marchkanal durchſchnitten, mit 1 ſteinernen Bildſäule der hl. Paulina, nebſt den 4 Evangeliſten in Lebensgröße geſchmückt, und von insgeſammt ſolid gebauten Häuſern umſchloſſen iſt, unter denen ſich das bürgerliche Rathhaus, mit den Magiſtrats- Wirthſchafts- und Steueramts-Kanzleien, dem anſehnlichen Raths- und Vorſaale, und den Wohnungen des Bürgermeiſters, Syndikus und Gerichtsdieners, insbeſondere aber durch ſeinen ſehr feſten und auf 120,^{84} über der Meeresfläche trigonometriſch beſtimmten Thurme auszeichnet. Dieſer, mit einer Uhr verſehene Thurm iſt auf einem Gewölbe des ſtädt. Marchkanals kühn gebaut, und ſteht in der Mitte der Frontmauer zwiſchen dem Rathhauſe und der Kaſerne, ſo, daß er beide Häuſer verbindet, woraus ſich ſchließen läßt, daß in der Vorzeit Rathhaus und Kaſerne ein einziges Gebäude waren und einem Beſitzer angehörten. Uebrigens ſteht an der Spitze des Stadtweſens ein

organiſirter Magiſtrat mit einem geprüften Bürgermeiſter und 1 Syndikus, nebſt 3 ungeprüften Räthen aus dem Bürgerſtande, und ſonſt iſt hier noch der Sitz einer Pfarre, 1 k. k. Fahr- und Brief-poſt, des Amtes für die unten beſprochenen der Stadt gehörigen Dörfer, des ſtädt. Rent- und Bauverwalteramtes, 1 gleichfalls ſtädt. Steuereinnehmers, und 1 Marſch-Kommiſſariats-Geſchäftsleiters mit den dazu gehörigen Kanzleien.

Von geiſtlichen Gebäuden ſind hier, außer dem Pfarrhof, 3 Kirchen bemerkenswerth, nämlich: a) die Pfarrkirche zum hl. Markus, welche in einer Nebengaſſe auf freiem Platze ſteht und, dem älteſten ihrer Theile nach, der Sakriſtei, zu urtheilen, aus dem 15ten Jahrh. herſtammen dürfte, aber oft und weſentlich umgebaut worden ſeyn mochte. Sie mißt in der Länge 20, in der Breite 12 und in der Höhe 16 Klftr., iſt auswärts von 6 Pfeilern aus Quaderſtein geſtützt, und enthält 9 Altäre, nebſt 1 angebauten Kapelle zu U. L. Frau. Auf dem 20 Klftr. hohen Thurme oberhalb dem Haupteingange giebt es 5 Glocken, deren größte 60 Cent. 94 Pfd. ſchwer iſt, die kleinſte aber, von 10 Cent. 40 Pfd., im J. 1475 gegoſſen wurde. In der Nähe ſteht die 2te, dem Baue nach ſehr alte Kirche mit nur 1 Altar zum hl. Georg, in welcher gegenwärtig für die zur Mutterkirche eingepfarrten mähriſch redenden Gemeinden Schwarzbach, Dreihöfen und Chorlitz alle Marienfeſttage, ſowie am 1ſten Oſter-, Pfingſt- und Weihnachtsfeiertage, Predigten in mähriſcher Sprache abgehalten werden. Vermuthlich gehörte dieſe Kirche einſtens den ritterlichen Kreuzherren zum hl. Geiſte, welche Ordensmänner K. Otakar II. aus Wien hierher verpflanzte, als er die von Mongolen zerſtörte Stadt von neuem erbaut, und ihnen daſelbſt ein Hoſpitz übergeben hatte, in deſſen Beſitze ſie bis etwa in den Beginn des 17. Jahrh. verblieben[64]). Die 3te Kirche ſteht in der Neuſtädter Vorſtadt auf dem mit einer feſten Mauer umringten Friedhofe, iſt den hh. Apoſteln Filipp und Jakob geweiht, enthält 3 Altäre, und auf dem 14 Klftr. hohen Thurme 3 Glocken mit unleſerlichen gothiſchen Aufſchriften. Patron der hieſigen Pfarre und Kirche, zu deren Sprengel nebſt der Stadt und den bereits angeführten Dörfern noch das Neuſchloß und der Neuhof gehören, iſt die fürſtl. Schutzobrigkeit[65]). — Für den Jugendunter-

---

[64]) Cod. dipl. Morav. I. Präfat. p. XXIII. Die dieſes bisher ganz unbekannt gebliebene Hoſpitz betreffenden Urkunden ſollen ſich im daſigen Stadtarchiv befinden; uns war es bisher nicht möglich, ſie zu benützen. [65]) Bei der Pfarre war einſtens eine anſehnliche Bibliothek, von welcher ſich bis zum J. 1806 31 BB. erhalten haben, die zwar insgeſammt theologiſchen

richt giebt es in L. 1 Trivialſchule von 2 Klaſſen mit 3 Lehrern und eben ſo vielen Zimmern, und für Unterſtützung von Armen nicht nur eine eigene Anſtalt mit 2626 fl. W. W. Stammkapital, das durch monatliche Beiträge von Seite der Bürgerſchaft vermehrt wird, ſondern auch 1 Spital mit 1 Kapelle, deſſen Alter über das 14te Jahrh. hinausreicht[66]), und worin 8 mittelloſe Bürger freie Wohnung, Intereſſen von einem aus 2808 fl. W. W. betragenden Kapital, und ſonſt noch 93 fl. 17 kr. einer feſten Jahreszinſung erhalten. Ferner iſt hier 1 Siechenhäuschen für kranke Dienſtboten, die jedoch von ihren Dienſtgebern oder Wohlthätern verpflegt werden müſſen; eine Horniſch-Gürtleriſche Schul- u. Sängerknaben-Stiftung für 4 Sängerknaben mit 2796 fl. Stammvermögen, und noch eine andere auf Stipendien für arme Studirende mit etwa 701 fl. W. W. Kapital.

Der Flächeninhalt des ſtädtiſchen Gebiets, mit Einſchluß jenes der hierher unterthänigen Dörfer, welches in N. mit dem Domin. Auſſee, in O. mit Neuſtadt und Sternberg, in S. mit den Stadt Olmütz. Landgütern, und in W. mit Chudwein und Haniowitz gränzt, beträgt bei 3400 Joche, wovon zu landwirthſchaftlichen Zwecken nachfolgende Bodenflächen verwendet werden:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
An Aeckern	165	Joch	330	Q. Kl.	1604	Joch	1240	Q. Kl.
» Teichen	9	—	1500	—	—	—	—	—
» Triſchfeldern . .	59	—	642	—	214	—	536	—
» Wieſen	81	—	832	—	335	—	101	—
» Gärten	—	—	591	—	111	—	1167	—
» Hutweiden . . .	88	—	1174	—	164	—	1260	—
» Waldung . . .	502	—	263	—	—	—	—	—
Summe:	907	—	472		2430	—	704	—

Das Gebiet bildet zwar durchaus eine Ebene, jedoch iſt der mehr feuchte als trockene Boden im ſüdlichen Theile weit humusreicher und fruchtbarer als im nördlichen, und leidet mitunter von zu ſtarken Ergießungen der March; daher gedeiht hier der Weizen ſchlecht, wohl aber die anderen Getreidearten, am beſten aber der Wieswachs, während im ſüdlichen Theile Feldfrüchte und Küchenwaaren jeder Art üppig fortkommen. Die ehmaligen 3 ſtädt. Meierhöfe zu Aſchmeritz, Mühldörfel und der „Karlauer“ wurden im J. 1781 aufgelöſt, und ihre Gründe unter die Bürger vertheilt, zum Theil

Inhalts, aber theils alte Druckwerke, theils Handſchriften waren, darunter z. B. 1 altes mähriſches Geſangbuch mit gothiſchen Buchſtaben, 1 Meßbuch auf Pergament, die Propheten in ſehr altem Druck, und 1 geſchriebenes Neues Teſtament in griechiſcher Sprache. [66]) So ſchenkte demſelben Mkgf. Jodok um das J. 1380 gewiſſe Zinſungen (S. unt. die Stadtgeſchichte), und um 1529 beſaß es 1 Mühle nahe bei der Stadt.

auch an die Unterthanen gegen jährl. Zins überlaſſen, wodurch z. B. jedes brauberechtigte Bürgerhaus 3, und jedes nicht berechtigte 2 $^1/_2$ Metz. Aecker als untrennbares Eigenthum zugetheilt erhielt. Die trennbaren bürgerl. Gründe betragen aber 743 Joch 940 Q. Kl. Die 2 ſtädt. Teiche, der „Neuſtädter“ gegen N. und der „Olmützer“ gegen SO., werden mit Hechten und Karpfen beſetzt, jedoch kommt die erſtere Fiſchgattung beſſer fort. Der Obſtbau beſchränkt ſich auf geſchloſſene Gärten, und die Bienenzucht findet mehr Liebhaber in den Dörfern als unter der Bürgerſchaft; die zweckmäßig bewirthſchaftete Waldung, die zum mindern Theile mit Nadelholz beſtockt iſt, enthält in den Marchauen vorzügliche und daher geſuchte Eichen, die noch üppiger ſtänden, wenn ſie nicht durch alljährige Ueberſchwemmungen der March leiden möchten. Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählte im J. 1836 bei der Stadt 32 Pferde, 4 (?) Rinder und 175 Schafe, auf den Landgütern aber 297 Pferde, 432 Rinder, nebſt 43 Schafen. Außer den oben bereits angeführten Gewerben beſteht in L. auch 1 Papiermühle des Joh. Hickel, die mit 3 Hammern und in 2 Keſſeln jährl. bei 3800 Ries Papier verſchiedener Gattung, und außerdem vorzüglich gute Papierſpäne erzeugt, welche weit verführt werden, und die hieſige Hafnerzunft von 16 Meiſtern liefert ebenfalls Töpferwaaren von ausgezeichneter Thongüte, die in Mähren ſowohl als auch in Schleſien auf den Jahrmärkten raſchen Abſatz finden. Andere Erzeugniſſe kommen nicht in den Handel, das Getreide etwa ausgenommen, welches auf den 2 Wochenmärkten, jeden Montag und Freitag, verkauft wird. Nebſt dieſen übet die Stadt auch 5 Jahr- (Dienſt. n. Paul. Bekehrung, Dienſt. n. Judika, am Pfingſtdienſt., am nächſten Dienſt. n. Maria Geburt n. an Nikolai) u. Vormärkte (Samſt. vor den Jahrmärkt.), dann Flachs- und Garn- (an den gewöhnl. Jahr- u. Wochenmärkt.) ſowie Roß- u. Viehmärkte (Mont. vor jed. Jahrm.) aus. Die Poſtſtraſſe von Olmütz nach Müglitz und Tribau führt hart bei der ſüdlichen Vorſtadt vorüber, und ſonſt iſt auch der Ort gegen N. mit Mähr. Neuſtadt, gegen W. mit Auſſee, und gegen WSW. über Neuſchloß mit Loſchitz durch gute Handelsſtraſſen verbunden, und daß es hier 1 k. k. Poſt, ſowie für Aufnahme von Fremden 6 Gaſt-Einkehrhäuſer gebe, wurde ſchon oben erwähnt. Der Haupt-Vergnügungsort iſt die bürgerl. Schießſtätte. Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 2 Wundärzten nebſt 4 Hebammen und 1 Apotheker in der Stadt, ſowie den nöthigen Hebammen in den unterthänigen Dörfern.

Der Lage nach zu ſchließen, mag Littau zu den älteſten Städten Mährens gehören, ſtand aber in der Vorzeit am linken Marchufer,

da, wo die jetzige Neuſtädter Vorſtadt liegt, die noch gegenwärtig auch die „Altſtadt“ heißt, jedoch wird ſeiner nicht früher gedacht als erſt zum J. 1241, wo die Mongolen daſſelbe gänzlich verwüſteten. König Otakar baute die Stadt um 1260 wieder neu auf, und verpflanzte dahin, wie früher bemerkt wurde, eine Kommende des ritterlichen Ordens vom hl. Geiſte, welcher er ein Hoſpitz daſelbſt anwies[67]). Sie verblieb fortan, ſo wie die Burg Auſſee, bis in die 2te Hälfte des 15. Jahrh. im unmittelbaren Beſitz der Landesfürſten, die ihr Aufblühen dergeſtalt beförderten, daß ſie noch um 1440 im hohen Anſehen und eine der damaligen 8 königl. Städte im Lande war *). K. Wenzel beſtättigte im J. 1287 das Gericht in der „Stadt“ L. mit allen dazu gehörigen Gütern und Freiheiten einem Heinrich, in der Art, wie deſſen gleichnamiger Großvater es einſtens beſeſſen[68]) und entband die Stadt 1291 nicht nur von jeder Gerichtsbarkeit der landesfürſtl. Beamten, ſondern verlieh ihr auch das Meilrecht und die Befähigung, adelige Landgüter erkaufen, Malz bereiten, Bier brauen und frei ausſchänken zu dürfen[69]). Im J. 1327 erlaubte K. Johann der Bürgerſchaft, ihre Stadt mit Mauern zu befeſtigen, und zwar in der Art, daß die Mauern 42 Stricke (funos) in der Ausdehnung betragen ſolle, wozu er nicht nur das nöthige Holz Behufs des Kalkbrennens, Steine ꝛc. bewilliget, ſondern die Bürgerſchaft auch für volle 12 JJ. von allen Abgaben befreit hatte; überdieß erlaubte er ihr ſich derſelben Rechte, wie die Stadt Olmütz ſie hatte, bedienen, und die bisher üblichen Märkte, ſowie die obigen Befugniſſe des freien Bierbraues ꝛc. ungehindert ausüben zu dürfen[70]). Mkgf. Johann geſtattete den Bürgern 1359 mit ihrem Vermögen letztwillig frei verfügen zu dürfen, und entband die hieſigen Kaufleute 1373 von der Verpflichtung, auf ihren Fahrten nach Oeſterreich den mit ſtarker Mauth belaſteten Weg über Mönitz nehmen zu müſſen[71]), und Mkgf. Jodok befreite ſie 1389 vollends von allen Mauthen in Mähren, nachdem er um dieſelbe Zeit auch dem hieſigen Spitale einige Zinſungen geſchenkt hatte[72]).

Zur Zeit der huſſitiſchen Stürme blieben die Einwohner Littaus

---

[67]) Schwoy hat in ſeiner »Topograhie« irrig behauptet, daß zu Littau in der Vorzeit eine Kollegialkirche beſtanden habe und zur Zeit der Religionsunruhen eingegangen ſei. [68]) dt. III. Id. Oct. apud Oppav. [69]) dt. in Olom. IV. Cal. Marc. [70]) dt. Brun. III. Non. Febr. [71]) dt. Brun. sabbat. infr. conductum Paschae, und eine zweite im mähr. ſtänd. Archiv. [72]) dt. Olom. fer II. ant. Epiphan. Alle dieſe Begabniſſe wurden von den nachfolgenden Landesfürſten beſtättiget.

*) Knjha Towacowſka. Hdſchft.

dem wahren Glauben und angeſtammten Regenten getreu, und durch die Feſtigkeit des Ortes, ſo wie durch ihre Wachſamkeit geſchützt, vom Feinde unangefochten; aber im J. 1437, wo bereits überall die Ruhe ziemlich hergeſtellt und Niemand eines feindlichen Angriffs gewärtig war, griff der durch einige Spießgeſellen eines gewiſſen Hardwig und jenes abtrünnigen Prieſters und Beſitzers der Stadt Kolin, Friedrich v. Straznitz, verſtärkte huſſitiſche Räuber Pardus v. Horka in der Nacht nach Allerheiligen die Stadt unvermuthet an, und es gelang ihm in der erſten Hitze auch die Mauern zu erſteigen. Nur einen ſtark befeſtigten Thurm bei der „Kuttelmühle“ vertheidigten einige muthige Bürger ſo lange, bis einige der Entronnenen die Nachricht von dem Vorgange nach Olmütz brachten, von woher die durch biſchöfliche Söldner verſtärkten Bürger ſogleich zur Hilfe eilten, und die ſich verzweifelnd wehrenden Feinde, mit Einſchluß des Führers, gefangen nahmen, deren größerer Theil die Unthat zu Olmütz durch den Strang büſſen mußte[73]).

Darauf überging die Stadt, zugleich mit der Burg Auſſee, in pfandweiſen Beſitz des Geſchlechtes v. Wlaſſim, und K. Georg, der ihr geſtattet hatte, mit grünem Wachſe ſiegeln zu dürfen, erlaubte auch 1461, auf Fürbitte Karl's v. Wlaſſim, der Bürgerſchaft den mkgfl. Wald Daubrawa ausroden, und dort Wieſen und Dörfer gegen jährl. Zins anlegen zu dürfen[74]). K. Wladiſlaw verlieh der Stadt 1502 auf Fürbitte deſſelben Karls v. Wlaſſim, 1 Jahrmarkt von 8 Tagen ſammt Freiung auf den Skt. Nikolaitag, ſo wie das Recht, mit rothem Wachſe ſiegeln zu dürfen, und beſtättigte der Bürgerſchaft die mit aller Zubehör von ihr erkaufte daſige Erbvogtei, mit welcher auch das Recht verbunden war, 2 Drittheile der hieſigen Mauth zu beziehen, während der Gemeinde nur 1 Drittheil davon zufloß[75]). Noch andere Begünſtigungen erhielt ſie von ihren nachfolgenden Grundherren, namentlich von Georg v. Wlaſſim, der 1506 mehren Bürgern Stücke von Hutweiden und Strauchwerk mit der Verbindlichkeit überließ, den davon entfallenden Zins alljährig der Stadt abzutragen[76]);

---

[73]) Scriptor. rer. boemicar. III. 104. Die dieß erzählenden Zeitgenoſſen weichen in der Zahl der Hingerichteten von einander ab, indem der eine bei 150 »Böhmen,« der andere aber nur 44 derſelben angiebt. [74]) dt. w Praze w pond. př. ſw. JanemKřititel. So mochten einige der jetzt zur Stadt gehörigen Dörfer, derer in Urkunden und der Landtafel nicht gedacht wird, entſtanden ſein. — Um dieſelbe Zeit war L. höchſt wahrſcheinlich die Hauptſtadt eines eigenen Landbezirkes, dem 1482 Wenzel von Daubrawic als Hauptmann (»Capitaneus«) vorſtand (S. Dobner Mon. inedit. IV. 463). [75]) dt. w Olom. w ſřed. př ſw. Fabian. a Sſebaſt. [76]) dt. na Vſow. w uterj př. ſw. Gjř.

von Chriſtoph v. Bozkowic im J. 1537 auf freien Verkauf von Fleiſch und Gebäcke, ſowohl durch hieſige als auswärtige Fleiſcher und Bäkker, in Betreff beider letzteren jedoch nur zu gewiſſen Jahrzeiten und gegen eine Geldabgabe[77]), und vom Kaiſ. Rudolf II. im J. 1577 den 3ten Jahrmarkt nebſt Freiung auf den Montag vor Palmſonntag[78]). Im J. 1581 bewilligte zwar die Gemeinde dem Grundherrn Johann Sſembera v. Boſkowic, jedoch nur für ſeine Perſon, die Auswahl von ſtädt. über 13 JJ. alten Waiſen beiderlei Geſchlechts zu hſchftl. Dienſten, ſo wie die Jagdbarkeit für 2 Tage in der Woche in der Auwaldung Daubrawa, und behielt nur im ſüdöſtl. Theile ihres Gebiets die freie Jagd für ſich[79]), dagegen überließ er ihr 1582 das Patronatsrecht über die in und vor der Stadt befindlichen Kirchen[80]), und verbot 1590 den Auſſeer Juden jeden Handel zu Littau, außer an Jahr- und Wochenmarkttagen, wo ſie jedoch eine Geldabgabe für ihre Stände, für Ablagerung der Wolle und auch die Mauth in die ſtädt. Renten zu bezahlen verpflichtet wurden[81]). Schließlich verfügte Karl von Liechtenſtein im J. 1600, daß die Rathserneuerung wie bisher am Wenzelslaitage vorgenommen werde, löſte das zum großen Nachtheil der Stadt von der Obrigkeit in der Waldung Daubrawa erbaute ſ. g. neue Wirthshaus für immer auf, beließ die Stadt bei der bisherigen Loſungenzahlung, ungeachtet viele neue Häuschen zugebaut wurden, und bewilligte ihr für immerwährende Zeiten im Walde Daubrawa das nöthige Holz zum Unterhalt der Brücken[82]); ferner erhöhte er 1626 zum Beſten der Stadt die daſelbſt zu entrichtende Mauthzahlung[83]), und Karl Euſeb Fſt. v. Liechtenſtein beſtätigte 1633 alle vorſtehenden Begabniſſe, mit Ausnahme jenes über die Abtretung des Kirchenpatronats, und ermahnte die Bürgerſchaft, nur allein dem katholiſchen Glauben anzuhangen[84]).

Dieſe Ermahnung hatte ihren Grund darin, weil auch in L. ſeit etwa 1550 die lutheriſche Lehre Eingang gefunden, und dergeſtalt ſchnell ſich verbreitet hatte, daß bereits im J. 1560 auch die hieſige Pfarre im Beſitz ihrer Paſtoren war, und es bis 1624 verblieb[85]).

---

[77]) dt. na Zabřechu w ned. po ſw. Gjř. [78]) dt. w Olom. w pond. po ſw. Prokop. [79]) dt. w pat. po ſw. Lucygi. [80]) dt. na zamku Auſowě d. ſw. Řehoře. [81]) dt. na Bučowicych w. auter. př. hromnicem. [82]) dt. na Auſow. w pat. př. ſw. Mařj Magdalen. [83]) dt. Mähr. Tribau 11. Febr. [84]) dt. Schloß Feldsberg 22. Okt. [85]) Folgende Paſtoren nennen die hieſigen Kirchenbücher: 25. Sept. 1561 Magiſter Andreas Handels, aus Ratibor geb., ſt. 1573, Mag. Erasmus Melczer, ſt. 1581, Mag. Ambros Oſwald, geb. aus Prag, ſt. 1590, Dr. Filipp Barbatus, geb. aus Badenheim in der Unterpfalz, ſt. 1599, Mag. Jeremias Getter, geb. aus Neuſtadtl in Böhmen, ſt. 1606, Dr. Peter Calamini, aus Teſchen, in Schleſ. geb., ward Superin-

Vielleicht gab derſelbe Proteſtantismus der Einwohner den hier im J. 1596 liegenden 10 Fähnlein italieniſchen Kriegsvolkes den Vorwand, ſich ſolche Ausſchweifungen und Erpreſſungen zu erlauben, daß endlich die Bürgerſchaft zu den Waffen griff, worauf die Truppe nach Kremſier verlegt wurde[86]). Im J. 1623 verbrannte ein großer Theil der Stadt, und im Juni 1642 bemächtigten ſich ihrer die Schweden, welche zwar das k. k. Kriegsvolk nach wenigen Wochen für dießmal wieder vertrieb, aber ſchon im folgenden Jahre an den Feldmarſchall Torſtenſohn nach kurzem Widerſtande abermals verlor, der ſo fort die Feſtungswerke zerſtörte. Im J. 1679 wurde wegen der in Brünn und Olmütz wüthenden Peſt die Landtafel nach L., das k. Tribunal aber nach Mähr. Neuſtadt verlegt. In den Kriegen mit Preußen bemächtigten ſich dieſe Feinde Oeſterreichs wiederhohlt der Stadt in den JJ. 1742 und 1758, wo ſie auch die Feſtungswerke erneuerten und verbeſſerten, um ſich im Falle eines Angriffs darin vertheidigen zu können. Im letzt genannten J. nahmen ſie dieſelbe am 4ten Mai ein, und der K. Friedrich II. hatte hier eine kurze Zeit hindurch ſein Hauptquartier. Während Olmütz von den Preußen belagert wurde, war in L. das Hauptſpital des Feindes, worin oft 2000 Kranke lagen; die anſteckenden Krankheiten, welche die Folge davon waren, rafften ganze Familien der Bürger dahin, und der anderweitig durch den Feind angerichtete Schaden wurde nach ſeinem Abzuge durch eine Unterſuchungs-Kommiſſion bis auf 170,000 fl. geſchätzt. Seitdem hat die Stadt keine beſonders merkwürdigen Schickſale erlitten, nur wird bemerkt, daß ſeit dem J. 1828, wo die neu angelegte Aerarial-Kunſtſtraſſe von Olmütz nach Müglitz und Tribau nicht durch Littau, ſondern bei der äußerſten Spitze der Olmütz. Vorſtadt vorbeigeführt iſt, die Stadt an ihren ſonſtigen Erwerbsquellen einen empfindlichen Eintrag erlitt, der für die Folgezeit noch bedeutender zu werden droht. — L. iſt der Geburtsort jenes berühmten Arztes und Profeſſors dieſer Kunſt an der Wiener Hochſchule, Markus v. Littau (um 1426), durch deſſen großrn Ruf angelockt, mehrere edle Mährer dieſe Univerſität zu beſnchen anfingen, worunter der nachmalige Olmütz. Biſchof Prothas v. Bozkowic und der Troppauer Herzog Premiſlaw die vorzüglichſten waren[87]). Von hier war auch der ſehr geſchickte Tiſchlergeſell, Joh. Martin Heyden gebürtig, welcher um 1695 die jetzt

---

tendent in demſelben Teſchen 1610, Mag. Daniel Kranich, geb. aus Kralitz, kam als Paſtor nach Paſſek 1618, Mag. Johann Daniel Beniſchy, geb. aus Pöſing in Ungarn, ſt. 1624. Der 1ſte katholiſche Pfarrer 1625 war der aus Olmütz gebürtige Wenzel Joſ. Berger. [86]) Kranichs hoſchftl. Chronik von Olmütz. [87]) Morawetz Hist. Mor. II. 154.

noch erhaltenen und äußerſt ſchönen Chorſtühle in der Welehrader Stiftskirche geſchnitzt hatte; ferner der Maler Joh. Roth (lebte um 1680 u. 1697), und der geſchätzte Kupferſtecher zu Wien und Lehrer des braven Blaſius Höfel, Quirin Mark (geb. 20. Jän. 1753, † zu Wien 1811)[88]).

Die Landgüter der Stadt Littau beſtehen aus folgenden Dörfern:

1. Aſchmeritz oder Aßmeritz (Nasoborek und Nasoburek), $^2/_8$ Meil. ſüdſüdweſtl. von dem in Littau befindlichen Amte, auf der Ebene und an der Poſtſtraſſe nach Müglitz, von 53 H. mit 299 E. (151 mnl. 148 wbl.), die nach Chudwein eingepf. und eingeſch. ſind, aber 1 eigene und geräumige Kapelle beſitzen. — Im J. 1373 verkaufte Johann v. Chudobjn der Tochter Soběhrds v. Chudobjn und Gattin Herdo's v. Chropjn, Budiſlawa, 1 Hof in Noſſobrk, erſtand ihn aber nebſt 4 daſigen Gärtlern 1385 von derſelben wieder zurück, und beſaß ihn noch um 1396[89]). Seitdem wird dieſes D. nirgends gedacht, und man weiß auch nicht, wie und wann es zu Littau gekommen iſt. Im J. 1781 wurde hier der obrgktl. Mhof. zerſtückt.

2. Chořelitz (Chořelice, ehem. Pořelice), bei Schwoy und auf der Bajer'ſchen Karte von Mähren Korzelitz, $^2/_8$ Ml. oſö. am rechten Marchufer unweit der Poſtſtraſſe, von 29 H. und 197 E. (89 mnl. 108 wbl.), gehört zur Kirche und Schule nach Littau. Im J. 1384 nahm der Littauer Bürger Peſſek Worzer auf 2 $^1/_2$ Lahn. daſelbſt ſeinen Stiefſohn Wenzel in Gemeinſchaft[90]). Mehres weiß man darüber nicht.

3. Dreihöfen (Třidwory), $^3/_8$ Ml. onö. am linken Marchufer, zählt in 36 H. 236 E. (116 mnl. 120 wbl.), die ebenfalls zur Seelſorge nach Littau gehören, aber 1 geräumige und geweihte Sft. Florianikapelle mit 1 Altar haben.

4. Mühldörfel (Wisky), $^2/_8$ Ml. w. am rechten Marchufer, von 14 H. mit 91 E. (44 mnl. 47 wbl.), 1 Mahlmühle, 1 Brettſäge und 1 Oelpreſſe. Zur Seelſorge gehört es nach Chudwein. Im J. 1781 wurde hier 1 obrgktl. Mhof. aufgelößt.

5. Schwarzbach (Čerwinka), $^2/_8$ Ml. n. in der Ebene am Bache Čerwinka, begreift in 82 H. 547 E. (263 mnl. 284 wbl.), und hat nicht nur 1 der hl. Paulina geweihte öffentliche Kapelle mit 1 Altar, ſondern ſeit 1836 auch 1 Mittelſchule, während es zur Kirche nach Littau gehört. Von den 3 letzt genannten DD. findet ſich

---

[88]) S. Oeſterr. National-Encyklopädie Bd. III. S. 576. [89]) O. L. IV. 45. [90]) Daſ. IV. 45.

weder in Urkunden, noch in der Landtafel irgend eine Spur. — Von den nachfolgenden Dörfern gehören Antheile zu Littau, nämlich von

6. Meſitz (Mezice), $^6/_8$ Ml. oſö. auf der Ebene bei der Poſtſtraſſe nach Olmütz, 12 H. mit 80 E. (40 mnl. 40 wbl.), ſind nach Nakel eingepf. und eingeſchult; der Ueberreſt von 35 HH. iſt unter die Dominien Hradiſch und Olmützer ſtädt. Landgüter getheilt. Außer dem bei den Beſitzern von Huntſchowitz (Olmütz. ſtädt. Landgüter) bereits Geſagten findet ſich über das Dorf noch Folgendes angemerkt: Um 1350 einigten ſich die BB. Theodor und Friedrich v. Pateřjn hinſichtlich ihrer Habe in Pateřjn, Sobačow und M., und 1359 ſchenkte eine Frau Čenka 1 Hof in M. ihrem Bruder Johann Ptaček[91]). Um 1370 einigten ſich Woyſlaw und Andreas v. M. mit Ulrich v. Naklo gegenſeitig über ihren Beſitz, während Friedrich v. M. dem Maček v. M. 3 daſige Gärten verkauft[92]). Um 1410 verſchrieb Bartoš v. Kokor ſeiner Frau Elsbeth auf die Habe in M. mit Ausnahme 1 Hofes, 10 Mk. jährl. Zinſes[93]), und 1446 vertauſchte Katharina v. Čihowec ihren Beſitz in Pateřjn und M. (1 Hof) an Stawek v. Dobrawoda und deſſen Gattin Dorothea gegen deren Habe in Kokor[94]), worauf dieſer Theil von M. nach dem † Johann Selicky v. Dobrawoda 1490 dem Wenzel v. Daubrawic intabulirt wurde[95]), welcher 6 JJ. ſpäter den Georg v. Šwabenic darauf in Gemeinſchaft nahm[96]), dieſen Theil von M. jedoch 1506 gegen das öde D. Hačka an das Olmütz. Kapitel abtrat[97]).

7. Pirnik oder Pernik, wie in der Vorzeit (Pernjček), 1 $^1/_8$ Ml. n. in der Nähe von Neuſtadt auf der Ebene. Zu Littau gehören davon 16 H. mit 98 E. (48 mnl. 48 wbl.) nebſt 1 Schule, der größere Theil von 26 HH. aber zum Domin. Sternberg. Eingepfarrt iſt das ganze D. nach Mähr. Neuſtadt. — Ueber beide Theile hat man folgende Nachrichten: Um 1350 beſaß hier Heinrich v. P. 6 Lahne, und 1371 ließ der Olmütz. Bürger Hynek dem Neuſtädter Rechtsgelehrten Heinrich 1 Hof mit 5 Lah. in P. intabuliren[98]). Um 1383 verkaufte Henik v. Waldſtein den dem Markgrafen heimgefallenen und ihm (Henik) geſchenkten Theil von P. an Erasmus v. Byſtřic[99]), deſſen Erben, der Olmütz. Domherr Wölfel und Bohušek v. Byſtřic, 1391 dem Peter v. Sternberg 16 Mk. jährl. Zinſes von P. ſammt Zugehör einlegten[100]), wodurch ein Theil des Dorfes nebſt 1 Hofe zu Sternberg kam. Heinrich v. Krawař-Plumau ſchenkte 1412 der Probſtei in Sternberg 16 Schck. und 8 Groſch. jährl. Zinſes von P.[101]), 1416

[91]) O. L. I. 40. 87. [92]) III. 24. 26. [93]) VIII 45. [94]) X. 52. [95]) XIII. 14. [96]) XVI. 3. [97]) XVII. 5. [98]) O. L. I. 56. 130. [99]) IV. 48. [100]) VI. 24. [101]) VIII. 6.

Wſſebor v. Dubčan ebenfalls ſeine 4 Mk. jährl. Zinſes[102]), und um 1460 war das halbe D. ein Beſtandtheil der Hſchft. Sternberg[103]), während man von dem andern Theile gar keine Spur findet.

Allod-Herrſchaft Biſkupitz, mit den Gütern Braun-Oehlhütten und Halb-Braune.

Lage. Dieſes vereinigte Dominium bildet einen von NO. nach SW. 5400 Klftr. weit ſich ziehenden Streif, der am breiteſten (3000 Klf.) am tiefſten ſüdöſtl. Ende, und am ſchmalſten (740 Klf.) in der Mitte iſt. Es liegt im Weſten von Olmütz, und gränzt gegen N. mit den Domin. Tribau, Ziadlowitz und der Stadt Müglitz, gegen O. mit Buſau, Czech (Gut Krakowetz) und Mürau (Df. Kladek), gegen S. mit Oppatowitz (Gut Jaromieřitz), und gegen W. mit der Stadt Gewitſch und nochmals mit Tribau.

Beſitzer. Seit dem 3. Apr. 1816 der k. k. Kämmerer und Ritter des öſterr. kaiſ. Leopoldordens, Joſeph Graf von Schafgotſche. Frühere Beſitzer:

1. Von Biskupitz. Bis 1267 das Olmütz. Bisthum, in welchem J. Biſchof Bruno das Df. B. („Biscupice apud Ghenicz") ſeinem Kapitel gegen deſſen D. Martinic (bei Holleſchau) abtrat[1]), und letzteres überließ ſowohl B. ſammt Pfarre, als auch das D. Hermannsdorf (j. Hartinkau) im J. 1361 dem Mkgfen. Johann gegen das D. Senic und andere Dörfer bei Naměſſt[2]), welcher damit den Erhard v. Kunſtadt-Skal belehnte. Dieſem trat um 1390 Mkgf. Jodok nicht nur B. mit 1 Freihofe und Pfarre, ſondern auch die nahe wüſte Burg Plankenberg und das D. Březinka erbeigenthümlich ab[3]), und er wurde von ſeiner Tochter Sophia beerbt, welche das Gut mit Einverſtändniß ihres Gatten, Johann v. Cimburg, im J. 1437 den BB. Martin und Alex v. Drahanowic intabuliren ließ, deren Erben, Johann v. Polanka und Niklas v. Drahanowic, es um 1444 der Maria v. Lukawec abtraten[4]). Es kam jedoch wieder an Niklas v. Drahanowic zurück, dem es 1464 eigens landtäflich verſichert wurde[5]), und erſt ſeine Erben, nämlich die BB. Alex v. Polanka-Boſſowic, Martin, Znata und Niklas v. Drahanowic veräußerten dieſen Beſitz (Df. B. mit Pfarre, ferner die DD. Březinka

---

102) IX. 9. 103) XII. 10.

1) Testament. Brunon. Epi. dt. Olom. III. Cal. Decembr. 2) dt. Brun. VI. mens. Marcii. 3) Erſt 1412 intabulirt VIII. 5. 4) X 5, 27. 5) XI. 9.

Zelhotjn und Lhota, dann die öde Burg Plankenberg ſammt Höfen) um das J. 1490 an die BB. Wolfram und Johann v. Kinsperg[6]), und Johann Plankner v. Kinsperg verkaufte ihn (in B. Veſte und Pfarre, ödes D. Lhota, die öde Burg ꝛc.) ſchon um das J. 1505 dem Beſitzer v. Jaroměric, Peter Sſedik v. Kunčjna[7]), welcher B., ſammt den DD. Březinka und Hartunkow, im letzten Willen vom J. 1545 der Alena v. Warnsdorf zugedacht hatte[8]). Wie das Gut an Georg Śpetle v. Prudic gedieh, welcher 1592 ſeiner Schweſter Elsbeth das D. Hartunkow ſammt 1 Hofe geſchenkt, und auf den Ueberreſt von B. (mit Veſte u. Hof) ſeine 1ſte Gattin, Elsbeth Čegka v. Olbramowic, in Gemeinſchaft genommen, der 2ten, Katharina v. Kokor aber 6000 fl. mhr. im J. 1597 verſchrieben hatte[9]), weiß man nicht, aber ſeine Erbin, Elsbeth Śpetl v. Prudic, verkaufte das nun aus B. (mit Pfarre, 2 Höfen, 2 Mühlen, Brauhs., Obſt- u. a. Gärten) und Březinka beſtehende Gut im J. 1613 dem Jaroſlaw Drahanowſky v. Pěnčjn und ſeiner Gattin Božena Bjlſka v. Kařiſſow um 19,200 fl. mhr.[10]), der wegen Theilnahme an der Empörung vom J. 1620 mit den Verluſt ſeines halben Vermögens beſtraft, aber im Beſitz von B. doch belaſſen wurde, welches er, oder ſein Sohn (Jaroſlaw Friedrich), ſammt Hartunkow, im J. 1638 an Wilhelm v. Śwabenic und deſſen Gattin Juliana v. Bockſtein um 23000 fl. mhr. abließ[11]). Letztere verkaufte B. am 12. Jänn. 1660 dem Georg Wilhelm Dubſky v. Třebomjſlic um 17000 fl. rhn., und deſſen Witwe, Maria Anna geb. v. Śwabenic, ſchon (ſammt einem D. „Nectowa“) am 11. Jul. 1661 dem Olmütz. Kreishauptmanne Wenzel Bernard Bartoděgſky v. Bartoděg um 17000 fl. rhn., dieſer aber (Oberſtlandſchreiber) am 20. Jänn. 1667 dem Sigmund Sak Ritt. v. Bohuňowic, mit Einſchluß 1 Schäferei, um 20000 fl. rhn. Der Erkäufer ſtarb ohne letztwilliger Verfügung am 12. Aug. 1700, und von ſeinen 2 Söhnen, Franz Ferdinand und Leopold, übernahm der erſtere in der Theilung vom 4. Jun. 1704 B. (ohne Wohnung und Brauhs.), und verkaufte es (ſammt Schloß-, Luſt- u. Ziergarten, D. Nedſtawa ꝛc.) am 31. Jul. 1713 dem Olmütz. Domprobſte u. Prälaten, Wilhelm Adalbert Liebſteinſky Gf. v. Kolowrat, um 52000 fl. rhn. nebſt 100 Dukat., der auch die Güter Braun-Oehlhütten und Braune beſaß, und (als Olmütz. Domdechant) im letzten Willen vom 7. Dez. 1729 (publ. 19. Dez.

---

[6]) XIV. 27. [7]) XVII. 19. [8]) XXV. 33. [9]) XXX. 114. 110. XXXI. 21. [10]) XXXIII. 37. [11]. XXXVIII. 4.

d. J.) ſeinen Bruder, Johann Norbert Liebſt. Gf. v. Kolowrat zum Erben ernannte. Als dieſer ohne letztwilliger Anordnung am 11. Apr. 1736 verſchied, übernahm ſein älteſter Sohn Hieronymus in der Erbtheilung vom 31. März 1745 die auf 100,000 fl. rhn. abgeſchätzten Güter B., Braun-Oehlhütten und Halb-Braune, muß ſie jedoch dem Bruder Rudolf entweder überlaſſen oder letztwillig zugedacht haben, weil dieſer, der letzte Sproſſe dieſer Linie des Hauſes Kolowrat Liebſteinſky, im Teſtamente vom 11. Sept. 1770 (kundgem. 31. Jul. 1772) den jüngſten Bruder des Reichenauer Gf. v. Kolowrat zum Erben, ſeine (des Teſtators) Gemahlin, Maria Antonia geb. Gfin. v. Blümegen aber zur lebenslänglichen Nutznießerin der Güter beſtimmt hatte. Dieſe meldete ſich jedoch für die nachgeborne Tochter des Verſchiedenen, Maria Anna, am 28. Aug. 1772 für erbsfähig, vermählte ſich nochmals im J. 1773 mit ihrem Vatersbruder, dem Gf. Chriſtoph von Blümegen, k. k. geh. Rathe und Landeshauptmanne[12]), und ernannte, weil kinderlos, im letzten Willen vom 5. März 1782 (kundgem. 7. Sept. 1785) ihren Bruder, Aſſeſſor beim k. Gubernium, Franz Heinrich, und den Stiefſohn Peter Hermann (Landrechts u. Tribunalsbeiſitzer in Mähren) zu Erben. Nach des Erſteren Abſterben kam der Zweitgenannte zum alleinigen Beſitze, und ſtarb als k. k. geh. Rath und Appellazions-Präſident in Mähren am 6. Jul. 1813, worauf, dem Vergleiche vom 3. Apr. 1816 zufolge, ſeine Witwe Franziſka, geb. Freii. v. Stillfried, die Hſchft. Wiſowitz im Hradiſcher Kreiſe übernahm, B. aber, ſammt Braun-Ohlhütten und Halb-Braune, ferner allen Meubeln daſelbſt, dem von Teſtator eingeſetzten Erben und dermaligen Herrn Beſitzer überließ.

2. Hartinkau (Harlinkow) kommt bereits im J. 1258 unter der Benennung „Hartungsdorf", als dem Gerichte in Gewitſch zugewieſen vor, wurde ſpäter „Hermannsdorf" genannt, und gehörte bis zum J. 1361, ſammt Biſkupitz, dem Olmütz. Domkapitel[13]). Um 1398, ſowie um 1464 u. 1490 gehörte es zum Tribauer Gebiete[14]), und erſt von 1537 bis 1548 nannte ſich der damalige Oberſtlandſchreibers-Vertreter in Mähren, Mathias, nach dieſem Dfe.[15]). Seit dem J. 1592 erſcheint es mit Biſkupitz vereinigt, obwohl es auch heißt, daß 1593 Elsbeth Spetl v. Prudnik daſſelbe

[12]) Er beſaß unter anderen Koſtbarkeiten auch einen aus Elfenbein geſchnitzten Heiland von Mich. Angelo Buonarotti. [13]) S. die Beſitzer von Biſkupitz zum J. 1361. [14]) O. L. VI. 54. XI. 3. XIII. 7. [15]) XXIV. 10. XXV. 62.

ihrem Gemahle Jakob Hroch Galuwka v. Malowic um 200 fl. mhr. verkauft habe [16]).

3. **Braun = Ohlhütten** (Lhola Wranowa) beſtand zwar ſchon vor 1258, in welchem J. es unter den Namen „Neu-Branow“ dem Gerichte zu Gewitſch zugewieſen wurd [17]), aber Wem es damals gehörte, iſt unbekannt. Im J. 1350 vertauſchte Bernard v. Myretic (Mrdic?) die ihm gehörigen Hälften der DD. Wranowa, Lhota, Rowna, Bezděkow, Střitez, Wacetjn und Swjnow mit ſeinen BB. Zawiš und Wilhelm v. Rieſenburg gegen ihre Beſitzungen, und dieſe veräußerten die Güter 1354 vererblich an Johann v. Bozkowic um 600 Mk. [18]). Im J. 1406 verſchrieb Mkgf. Jodok auf den genannten DD., die Güter Wranowa geheißen (in Lhota 1 Veſte, und in Bezděkow 1 Freihof), der Gattin Proček's v. Buſau, Katharina, 500 Schck. Gr. [19]). Dieſe nahm um 1440 ihren 2ten Gemahl, Bohuſlaw v. Přewoz, auf alle dieſe Dörfer in Gemeinſchaft [20]), obwohl das Gut an das Geſchlecht Derer v. Lhota bereits verpfändet war, denn K. Wladiſlaw beſtättigte 1497 dem Georg v. Lhota 2 Pfandbriefe K. Wenzels, nebſt einem 3ten vom K. Sigismund auf die öde Burg Wranjhora, mit der Veſte Lhota und 6 Höfen, ferner auf die DD. Wranowa mit Hof, Hraničky, Pěčjkow, Swjnow, Rowna, und die Oedungen Střjtez, Wacetjn und Přikaz, nebſt dem Hofe Pljchtinec [21]), und dieſer nahm darauf ſeine Gattin Barbara v. Přewoz in Gemeinſchaft. Nach ſeinem Abſterben wurde dieſes, aus den eben genannten Ortſchaften (in Lhota Pfarre ꝛc.) beſtehende „Wranower Gut“ im J. 1507 den BB. Bernard und Wenzel v. Žerotjn-Dřewohoſtic, und durch dieſe ſogleich wieder dem Veit v. Pteny intabulirt [22]), welcher es ſeinen Söhnen Johann, Wanek und Wratislaw nachließ, deren erſterer 1533 ſeine Anſprüche den BB. abtrat, worauf Wratiſlaw ſeiner Gattin Katharina v. Pruſinowic 500 fl. mhr. auf ſeinen Antheil verſchrieb [23]). Dieſe theilten das Gut unter ſich, und wurden von ihren Söhnen beerbt, ſo, daß im J. 1586 Wratiſlaw Lhotſky v. Pteny das D. Lhota beſaß, Wenzel Lhotſky v. Pten. aber das nach dem † Bruder ererbte D. Wranowa mit 1 Hofe an Heinrich Podſtatſky v. Pruſinowic-Trnawka veräußerte [24]). Von da an wechſelten die Beſitzer ſehr häufig; ſo ſoll 1591 Braun-Ohlhütten dem Johann Kobjlka v. Kobily gehört haben [25]), aber 4 JJ. ſpäter nennt ſich Johann Maluſſka v. Reydich darnach, jedoch 1598

[16]) Brünn. Wochenblatt 1826 S. 28. [17]) S. Geſch. der Stadt Gewitſch. [18]) O. L. I. 17. 31. [19]) VII. 7. [20]) X. 55. [21]) dt. w Olom. we cżwrt. po ſw. Petr. w okowach, u. XVI. 4. [22]) XVII. 2. [23]) XXIII. 14. [24]) XXIX. 71. [25]) Brünn. Wochenblatt 1826 S. 180.

ließen die Schweſtern Apollonia und Aurelia Stubigal v. Karlsdorf die öde Burg Wranj hora, das D. Wranowa mit Veſte u. Brauhs., die DD. Weſela und Bezděkow, ſammt dem Eiſenhammer und Eiſenbergwerken auf den Wranower und Plinkautner Gründen (letztere auf der Hſchft. Eulenberg) dem Brictius Drahanowſky v. Pěnčjn im Werthe von 9500 fl. mhr. intatuliren, und zwar in Folge des durch ihre † Schweſter Euphroſina bereits im J. 1589 mit ihm abgeſchloſſenen Verkaufs[26]). Im J. 1638 beſaß das Gut Jaroſlaw Friedeich Drahanowſky v. Pěnčjn[27]), und am 31. Mai 1694 überließ Johann Drahanowſky v. Pěnč. das nach ſeinem 1688 † Vater Max. und nach der Mutter Maria, geb. Lukawſky v. Lukawic ererbte Drittheil v. Braun-Oehlh. und Halb-Braune dem Sigmund Leopold Sak v. Bohuňowic um 8500 fl. rhn., während auch am 23. Okt. d. J. Ritter Anton Xav. Drahanowſky v. Pěnč. dem Bruder Franz Sigmund ſein Drittheil von beiden Gütern um 12000 fl. rhn., und dieſer beide Drittheile, ſammt dem D. Rowna, Brau- und Branntweinhh., Mhof, Schäferei, Luſt-, Hopfen- u. and. Gärten, am 12. Sept. 1697 dem Niklas Ferdinand Reyter Ritt. v. Hornberg um 25500 fl. rhn. abließ, welcher dieß ſchon am 12. Okt. 1698 dem Fürſt. Johann Adam Andreas v. Liechtenſtein um 28000 fl. rhn. verkaufte. Dieſen Gutstheil (m. Ritterſitz ꝛc.) veräußerte das Landrecht nach dem † Fürſt. Johann Adam, zum Beſten ſeiner unmündigen Tochter Dominika, an den Fürſt. Anton Florian v. Liechtenſtein am 14. Jänn. 1715 um 28150 fl. rhn., und dieſer bereits am 29. Febr. 1716 an den Beſitzer von Biſkupitz, Wilhelm Albrecht Liebſteinſky Gf. v. Kolowrat um dieſelbe Geldſumme, welcher auch am 21. Okt. 1729 von Joſeph Friedrich Drahanowſky Ritt. v. Pěnčjn deſſen Antheil v. Braune um 20,000 fl. rhn. erſtand, den ihm ſein Vater Franz Siegmund am 20. Nov. 1714 um 14000 fl. rhn. verkauft hatte.

Was ſchließlich das jetzt zum Domin. Ziadlowitz gehörige Gut Halb-Braune (Lhota Wranowa) betrifft, ſo wurde es nach Abſterben der Bohunka Bartoděgſka v. Bartoděg (der Tochter oder Gattin des Beſitzers von Biſkupitz, Wenzel Bernard Bartoděgſky v. Bart. ?) für ihre nachgelaſſenen Waiſen vom Landrechte am 18. Jul. 1653 abgeſchätzt, und erſt am 27. Nov. 1669 der Vormundſchaft dieſer (ungenannten) Waiſen eingelegt, nachdem bereits am 17. Apr. 1665 Bernard Wynarſky v. Kořiſſow (etwa der Vormund ?) das halbe D. Wranowa ſammt Veſte der Konſtanzia Eliſabeth Kotulinſka, geb. Haller v. Tenkely, um 5000 fl. rhn. verkauft hatte.

[26]) XXXI. 12. 25. [27]) XXXVIII. 4.

Dieſe überließ das Gut am 3. Mai 1673 an Mar. Drahanowſky v. Pěnčjn um 6000 fl. rhn., aber ſchon am 5. Apr. 1677 wurde es abermals gerichtlich abgeſchätzt, und am 17. Mai 1687 dem Sigmund Leopold Sak Freih. v. Bohuniowitz intabulirt, nach deſſen Abſterben es, mit den DD. Weſſela und Besdiekow, dann 1 Mühle in Koſow und 1 Hauſe in Olmütz, in der Erbtheilung vom 4. Jun. 1701 dem jüngern ſeiner 2 Söhne, Leopold Anton, zufiel.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt, mit Ausſchluß von Halb-Braune, beträgt 5200 Joche. Man findet wenig Ebenen, ſondern vorherrſchend ein mittelgebirgiges Land, das als ein Arm der Sudeten betrachtet werden kann. Die höheren Punkte ſind: der länglich geformte und vereinzelte Berg Hajek, welcher ſich von NO. nach SW. auf das Oppatowitzer Gebiet fortzieht, und dort von ſeinem Gipfel ſchöne Fernſichten ins flache Land nach allen Seiten gewährt; die an das Gebirge ſich anſchließenden Kuppen in der Nähe vom Amtsorte: der Schimmel, die Kamena, und die auf 230,[59] trigonometriſch beſtimmte Horka (1/4 St. n. vom D. Biskupitz), ferner die Baude, ſo genannt von einer in der Vorzeit darauf befindlich geweſenen Wachhütte, die in O. mit dem Gebirge zuſammenhängt, auf den andern Seiten aber ſanft abfällt. Nebſt der Horka iſt noch die Anhöhe Hauſow (1000 Schr. n. vom D. Hartinkau) auf 306,[84] trigonom. beſtimmt. Das Gebirg beſteht aus bruchigem Thonſchiefer, Grauwacke und Kalkſtein, insbeſondere befindet ſich beim D. Netz ein Kalkſteinbruch, der einen ſehr feſten, röthlich gefaſerten Marmor liefert. Bemerkenswerth iſt, daß in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh. auf dem Gute Braun-Oehlhütten ein Eiſenbergwerk mit 1 Hammer beſtand[28]), von dem man gegenwärtig nichts mehr weiß. Von Mineralien finden ſich hier gemeiner Arſenikkies, gelbe Blende, dichter und blättriger Schwerſpath und gediegenes Silber (?).

Gewäſſer. Der Bach Třebowka kommt von der Hſchft. Tribau, durchzieht die nördliche Hälfte dieſes Gebiets von W. nach O., und übergeht auf jenes von Buſau; der Gewitſcher Bach, von der gleichnamigen Stadt fließend, berührt nur einen kleinen Theil des Biſkupitz. Dominiums in SW., und fällt auf dem Tribauer Territorium unter Pitſchendorf in die Třebowka; der kleine Netzerbach endlich, von dem Dorfe, deſſen Thal er durchzieht, ſogenannt, fließt vom Domin. Jeſſenitz aus SO. nach NW., und übergeht gleichfalls auf das Tribauer Gebiet. Er führt Forellen, die 2 anderen aber Hechte, Weißfiſche und Grundeln. Bei der Biſkupitzer

---

[28]) S. Beſitzer zum J. 1596.

Mühle befindet ſich eine kalte Schwefelwaſſerquelle, bisher aber noch nicht chemiſch unterſucht und unbenützt. Zwei kleine Teiche, deren 1 bei der Biſkupitzer Mühle, der andere aber unweit davon liegt, ſind ohne Fiſche, letzterer aber deßhalb bemerkenswerth, weil er den Zufluß nur durch unterirdiſche Quellen erhält, und 1 Brettſäge nebſt 1 Schindelmaſchine betreibt, die im J. 1823 von Friedrich Meinholdt erbaut, und auf ihn auch privilegirt wurden.

Bevölkerung. Sie zählte im J. 1834 2617 Katholiken (1235 mnl. 1382 wbl.) mähriſcher Sprache und 28 fremden Familien angehörige Juden auf emphiteut. Branntweinhäuſern. Erwerbsquellen ſind Landwirthſchaft, Flachsſpinnerei und Taglohn.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen:

a. bei Biskupitz:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Aecker	657	Joch	1542	Q. Kl.	717	Joch	484	Q. Kl.
Teiche	—	—	1200	—	—	—	—	—
Wieſen u. Gärten .	75	—	163	—	74	—	771	—
Hutweiden	355	—	23	—	71	—	353	—
Waldung	2123	—	929	—	49	—	985	—
Summe:	3212	—	657	—	912	—	993	—

b. bei Braun-Oehlhütten:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Aecker	161	—	256	—	179	—	174	—
Wieſen u. Gärten .	13	—	331	—	22	—	465	—
Hutweiden	80	—	656	—	33	—	711	—
Waldung	545	—	636	—	40	—	1344	—
Summe:	800	—	279	—	275	—	1094	—

Die landwirthſchaftlichen Flächenmaße des Gutes Halb-Braune, zu welchem die Hälfte des D. Braune nebſt der Anſiedelung Hranitſchek gehört, dürften unterthäniger Seits, 97 Joch. 747 Q. Kl. Aecker, 18 J. 1085 $^1/_2$ Q. Kl. Wieſen, 30 J. 787 Q. Kl. Hutweiden, 1 J. 1260 Q. Kl. Triſchfelder, 4 J. 24 $^1/_2$ Q. Kl. Gärten und 50 J. 688 $^1/_2$ Q. Kl. Waldung betragen. Der obrgktl. Beſitz kommt in der Bodenfläche desſelben Gutes bei dem Domin. Ziadlowitz, mit deſſen Hälfte er, ſo wie der unterthänige, zu ſehr vermengt iſt, mit einbegriffen vor. — In Thälern beſteht der tragbare Boden aus Dammerde, die auf Thon, meiſt aber auf Lehm lagert, im Gebirge ruht die magere Humusſchichte auf Steingerölle, Sand, oder zum Theil auf Lehm. Korn, Hafer, Kartoffeln und Kraut kommen überall fort, Weizen, Gerſte und Erbſen aber nur beim Amtsorte und bei Braun-Oehlhütten. — Dem Obſtbau an verſchiedenen Arten von Aepfeln, Birnen, Zwetſchken und Kirſchen widmet die Obrigkeit ſowohl in Gärten, als auch bei Straſſen und auf Felderabtheilungen viele Sorgfalt, der Unterthan aber betreibt ihn nur in

Hausgärten. Die Bienenzucht iſt unerheblich. Auch die Waldungen von 3 Revieren (Oehlhütten, Břeſinek u. Liebſtein) werden gut bewirthſchaftet, und enthalten vorherrſchend Tannen und Buchen, dann auch Eichen, Ahorn, Kiefern und etwas Fichten. Die Jagd liefert Rehe, Haſen, Repphühner, Füchſe und Marder. — Außer Borſten- und Federvieh, das der Unterthan zum Hausbedarf unterhält, begriff der Viehſtand:

	Dominikal.		Ruſtikal.
An Pferden . . .	30	) . .	105
» Rindern . . .	80	veredelt) . .	412
» Schafen .	2370	) . .	30 Stücke.

Die Obrigkeit hat 6 Meierhöfe, nämlich beim Amtsorte, bei Liebſtein, b. Břeſinek, b. Hartinkau (ſämmtlich vereinzelt ſtehend), in Ohlhütten und in Braune.

Von den 54 Land-Profeſſioniſten ſind nur 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 4 Mühlen, 4 Brettſägen, die oben erwähnte privil. Schindelmaſchine und 2 Pottaſcheſieder bemerkenswerth. Ferner gibt es hier 2 vermiſch. Waarenhandlungen.

Jugendſchulen ſind im Amtsorte, in Braun-Oehlhütten und in Hartinkau, und eine Armenanſtalt ebenfalls im D. Biskupitz mit 506 fl. W. W. Stammvermögen, die außerdem mit jährl. Zuflüßen von beiläufig 428 fl. W. W. 24 Dürftige betheilt. Für Krankheitsfälle iſt ein in der nahen Stadt Gewitſch beſtellter Wundarzt, dann 2 Hebammen, wovon 1 im Amtsorte, die andere in Braun-Oehlhütten anſäßig. — Nebſt der Handelsſtraſſe, die von Tribau ſö. durch Netz nach Brünn führt, gibt es noch mehre Landwege, der nächſte Poſtort aber iſt die Stadt Brüſau.

Ortbeſchreibung. 1. **Biſkupitz** (Byskupice), 5 Ml. weſtl. von Olmütz und $^1/_4$ Ml. nordnordöſtl. von Gewitſch, am Fuße des Gebirges im freundlichen Thale, D. und der Amtsort von 86 H. mit 635 E. (302 mnl. 333 wbl.), 1 gut gebauten hſchaftl. Schloſſe mit bedeutenden Obſt- und Ziergärten, einer Schloß-Kaplanei mit Kirche und Schule unter obrgktl. Schutz (die Schule unter jenem des Religionsfondes) und Oppatowitzer Dekanate, zu deren Sprengel auch die DD. Břeſinek, Liebſtein und Netz gehören, 1 Brauhs. auf 12 Faß 10 Maß, 1 emphit. Branntweinhs., 2 Wirthshh., 1 Mühle mit Brettſäge, und 1 obrgktl. Brettſäge mit Schindelmaſchine. Die Kirche, zu den hh. Apoſteln Peter und Paul, wurde auf Koſten der Gfin. Antonia v. Blümegen im J. 1775 erbaut, enthält 4 mit guten Bildhauerarbeiten verſehene Altäre, deren hohes mit einem die hh. Patrone vorſtellenden ſchönen Blatte des Tribauer Künſtlers Thadd. Supper geſchmückt iſt, ferner 1 Ora-

torium und einen gut gemalten ſ. g. Kreuzweg. Auf dem Friedhofe ſteht 1 Todtenkapelle mit 1 Altar. Wann und warum die hieſige Pfarre, derer ſeit 1361 bis 1638 ununterbrochen gedacht wird, und die um 1630 von den Auguſtiner-Ordensmännern aus Gewitſch verſehen worden ſein ſoll, einging, findet ſich nicht aufgezeichnet, wohl aber, daß die oben genannte Erbauerin der jetzigen Kirche im J. 1782 den hieſigen Schloß-Kapellan geſtiftet habe. Nebſt der Pfarre enthielt der Ort ſeit dem 14ten Jahrh. 1 Freihof, von etwa 1500 an beſtimmt auch 1 Veſte, die um 1700 verödet war, an deren Stelle aber ſeit 1713 ein Schloß mit Luſt- und Ziergärten vorkommt, und 1613 ein Brauhs. nebſt 2 Mühlen. Auf einer der nahen Anhöhen ſtand in der Vorzeit die Burg Plankenberg, die bereits im J. 1390 als verödet vorkommt, und von der ſich, wie es ſcheint, jetzt keine Spur mehr erhalten hat. Daß B. dem Herren-Geſchlechte Haugwitz v. Biſkupitz den Beinamen gegeben, wie Schwoy vermuthet, iſt nach den obigen „Beſitzern“ irrig, denn nie haben die Haugwitze dieſes Gut beſeſſen.

2. **Březinek** (Březinka), $^{3}/_{8}$ Ml. nö. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, D. von 34 H. mit 247 E. (108 mnl. 139 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Biſkupitz gehören. In der Nähe iſt 1 obrgktl. Mhof.

3. **Hartinkau**, ehemals Hermannsdorf (Hartinkow), $^{6}/_{8}$ Ml. nö. auf einer Anhöhe mitten auf dem dießhſchftl. Gebiete, D. von 49 H. und 306 E. (133 mnl. 173 wbl.), mit 1 exc. Schule, 1 Wirthshs. und 1 obrgktl. Mhofe in der Nähe. Zur Kirche gehört es nach Braun-Oehlhütten, und enthielt bereits im 16ten Jahrh. 1 Hof.

4. **Liebſtein** (Ljbsstén), $^{1}/_{4}$ Ml. ö. auf einem Berge, ein von dem Gf. Liebſteinſky v. Kolowrat angelegtes und nach ihm benanntes Zinsdf. von 27 H. mit 175 E. (86 mnl. 89 wbl.), die zum Kirch- und Schulſprengel nach Biskupitz gewieſen ſind. Am Fuße des Berges ſteht 1 obrgktl. Mhof.

5. **Netz** (Neclawa), ehem. Nectowa und Nedſtawa, $^{1}/_{4}$ Ml. nö. im Thale am Bache, D. von nur 7 H. mit 45 E. (20 mnl. 25 wbl.), 1 Wirths.=, 1 Branntweinhs., 1 Schmiede und 1 Mühle. Zur Kirche und Schule gehört es ebenfalls nach Biskupitz, und ſcheint um 1660 angelegt worden ſein.

6. **Oehlhütten Braun-** (Lhota Wranowa), 1 $^{1}/_{2}$ Ml. n. in einem angenehmen, aber den Ueberſchwemmungen des hier durchfließenden Baches ſehr ausgeſetzten Thale, D. von 62 H. 425 E. (193 mnl. 232 wbl.), 1 Lokalie mit Kirche und Schule (Müg-

litzer Dekanats), deren Sprengel noch die DD. Braune, Hartinkau (m. Schule), Alt- und Neu-Rowen, Hranitſchek, und die fremdhſchftl. Elend, Jarowitz und Weſſeli zugewieſen ſind, ferner 1 emphit. Branntweinhs., 1 Wirthshs. u. 2 Mühlen, nebſt 1 Brettſäge. Die hieſige Lokalie wurde am 16. Jänn. 1766 von dem damaligen Grundherrn und dem Ungar. Hradiſcher Pfarrer J. Schuppler geſtiftet, und die Skt. Katharina Märt.-Kirche mit 3 Altären, nebſt 1 kleinen Oratorium, theils auf Koſten der Obrigkeit und der Gemeinde, theils der bereits früher hier geſtandenen Skt. Katharinakapelle (1200 fl.) im J. 1788 erbaut. Das Patronat über die Lokalie und Kirche übet abwechſelnd die Obrigkeit mit dem Religionsfonde, jenes über die Schule aber nur der letztere aus. Der Ort bildet ein beſonderes Gut, das in der Vorzeit viel ausgedehnter war als es gegenwärtig iſt[29]), und am Schluße des 15ten Jahrh. nicht nur 7 Höfe, worunter einer „Pljchtinec" genannt, ſondern nebſt mehren DD. auch die Oedungen Střjteš, Přjkas und Wačetjn, ſowie die Ueberreſte jener Burg Wranjhora (d. h. Krähebburg) einſchloß, die man jetzt ebenda weder dem Namen nach kennt. Seit 1404 wird auch der hieſigen Veſte gedacht, zum J. 1505 aber auch einer Kirche, und um 1589 beſtand hier nicht nur 1 Brauhs., ſondern in der Nähe auch ein Eiſenbergwerk nebſt 1 Hammer. Späterhin, nämlich ſeit 1697, waren hier noch 1 Branntweinhs., 1 Mhof., 1 Schafſtall, Luſt-, Hopfen- u. and. Gärten, um 1715 aber auch 1 obrgktl. Ritterſitz; gegenwärtig enthält der Ort nur noch 1 obrgktl. Mhof.

7. **Rowen Alt-** (Rowna slara), $^6/_8$ Ml. n. im tiefen Thale, D. von 30 H. und 206 E. (107 mnl. 99 wbl.), die, ſowie jene von Neu-Rowen, zum Braun-Oehlhüttner Kirch- und Schulſprengel gehören. Es gehört zum Gute Braun-Oehlhütten, enthält 1 Schankhs., und beſtand ſchon vor 1350.

8. **Rowen Neu-** (Rowna nowa), oberhalb dem vorigen auf einem hohen Berge, $^6/_8$ Ml. n., D. von 22 H. mit 144 E. (66 mnl. 78 wbl.). Es wurde im J. 1787 auf obrgktl. Gründen angelegt, und enthält 1 Schankhs.

9. **Wiſoka**, $^6/_8$ Ml. nö. auf einer Anhöhe, D., begreift in 21 H. 214 E. (100 mnl. 114 wbl.), die zu dem fremdhſchftl. Kladek eingepf. und eingeſchult ſind. Es hat 1 Schankhs., und iſt ebenfalls eine neuere Anſiedlung auf Dominikalgründen.

10. **Braune** (Wranowa), $1\,^1/_2$ Ml. n. im Oehlhüttner Thale

---

[29]) S. zum J. 1497 deſſen Beſitzer.

gelegenes D., welches in 2 Hälften zerfällt, deren eine zum Dominium Ziadlowitz, die andere aber zu Biskupitz gehört, und, mit Einſchluß der aus einem im J. 1782 aufgelöſten obrgktl. Mhofe entſtandener Anſiedlung Hranitſchek (Hraňičký), unter den Namen „Halb-Braune“ ein beſonderes Gut bildet. Die dießhſchftl. Zahl der HH., mit jenen von Hranitſchek, beträgt 35, und die der E. 280 (120 mnl. 160 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Braun-Oehlhütten gehören. Es ſind hier 2 Schankhh. nebſt 1 Pottaſcheſiederei, und in Braune ſelbſt 1 dießhſchftl. Mhof. — Braune war, unter dem mähr. Namen Wranowa, mit 1 Hof und 1 alten Dfe. Hranicky (um 1497) nachweisbar ſeit 1350 ein Beſtandtheil des Gutes Braun-Oehlhütten, bis etwa 1584, wo es getheilt, und der jetzige Biskupitzer Theil ſeitdem auch „Halb-Wranowa-Drahanow“, der Ziadlowitzer aber „Halb-Wranowa-Weſſeli“ genannt wurde. In der Nähe von Braune ſollen Ruinen eines eingegangenen Bergſchloſſes zu ſehen ſeyn, welche höchſt wahrſcheinlich der oben ſchon erwähnten Burg Wranjhora angehören werden.

Allod-Herrſchaft Blauda mit dem Gute Krumpiſch.

Lage. Dieſer vereinte Körper liegt im Nordnordweſten von Olmütz auf beiden Ufern der March, und gränzt im O. mit der Stadt Schönberg und dem Domin. Johrnsdorf, im S. und W. mit der Hſchft. Hohenſtadt, im N. aber mit Mähr. Eiſenberg und Groß-Ullersdorf.

Beſitzer. Seit dem 10. März 1818 Se. Excellenz der Graf Franz v. Zierotin, Freih. v. Lilgenau, k. k. geheim. Rath und Kämmerer, Commandeur des öſterr. kaiſ. Leopolds-Ordens 2c. 2c.

Seine Vorgänger waren:

1. In **Blauda** (Bludow) um 1200 ein „alter (antiquus) Bludo v. Bludow,“ der wahrſcheinliche Erbauer der nach ihm benannten Burg [1]). Darauf war das Gut im Beſitz der Landesfürſten, und Mkgf. Johann dachte es, nämlich die Burg und das Df. B., ferner die DD. Radmolsdorf (Raigersdorf ?), Bratersdorf, Chrumic (Krumpiſch) und Engelsdorf (?), im letzten Willen vom Jahre 1371 ſeinem Sohne, dem Mkgf. Prokopp zu [2]). Bald darauf wurde es mehrmal verpfändet, z. B. um 1380 an einen Davis „und ſeine Erben,“ der ſich in der Art noch 1387 darnach nennt [3]),

---

[1]) Urk. f. d. Stift Hradiſch vom J. 1200. [2]) Urk. im mähr. ſtänd. Archiv.
[3]) Urk. dt. in die Penthecost.

und nachher an Heinrich v. Damboric, von welchem es im J. 1397 Mkgf. Jodok ausgelöſt hatte [4]). Im J. 1418 war es jedoch wieder an Smil v. Kunſtadt verſetzt, der ſich auch darnach genannt hatte [5]), und um 1490 an Peter v. Žerotjn, bis endlich K. Wladiſlaw im J. 1504, aus Rückſicht auf die Verdienſte des Groß-Wardeiner Biſchofs Johann, deſſen Schweſterſohne Johann v. Kunowic die landesfürſtl. Stadt Schönberg, mit den zerſtörten Burgen Nowy hrady (Neuſchloß) und Bludow, ſammt ihren Gebieten, in der Art, wie die Güter Peter v. Žerotjn pfandweiſe hielt, erblich geſchenkt, und dieſer das Ganze ſogleich dem genannten Peter v. Žerotjn abgetreten hatte [6]). Im J. 1547 verſchrieb Přemek v. Žerotjn auf dem Hofe „Vorberſky“ unter der öden Burg B., dann auf den Dörfern B., Frankſtadt (j. zur Stadt Schönberg gehörig) und Hermersdorf (j. Domin. Eiſenberg), ſeiner Gemahlin Katharina v. Rieſenberg-Oſek 1250 fl. mhr., und 750 Schck. Gr. [7]), aber ſein Nachfolger, Friedrich v. Žerotjn, ließ im J. 1568 die wüſte Burg B. mit 1 Hof, ſowie das gleichnamige D. mit Pfarre und Richterei, dem Olmütz. Biſchofe Wilhelm Pruſinowſky v. Wičkow im Werthe von 11,000 fl. mhr. intabuliren [8]). der das Gut an Peter Horecky v. Horka veräußerte, welcher ſich 1578 darnach nennt, und im letzten Willen von demſelben Jahre daſſelbe ſeinen Töchtern Alena und Johanna zudachte [9]). Wie nachher das Gut an Friedrich d. ält. v. Žerotjn gedieh, der im J. 1612 ſeiner Gattin Johanna Bruntalſka v. Wrbna 12,500 fl. mhr. darauf verſchrieb, kann nicht angegeben werden, er verkaufte es aber, nämlich die Veſte und Df. B. mit 2 Höfen, ferner die DD. Bratersdorf mit Pfarre, Felwic, Oſikow, Reghartice mit Pfarre und Kopřjwna, auch mit Pfarre, nebſt Obſt- und anderen Gärten, ſowie der Verpflichtung, von dem Vorberger Hofe 5 große Metzen Korn jährl. für immerwährende Zeiten dem Spitale zu Schönberg abzuführen, dem Beſitzer von Schildberg, Johann d. ält. Odkolek v. Augezdec, um 50,000 fl. mhr. [10]). Dieſer verlor wegen Theilnahme an dem Aufſtande vom J. 1620 alle Beſitzungen, und das Landrecht ließ im J. 1634 das aus den eben genannten Dörfern (in jedem derſelben war eine freie Richterei) beſtehende Gut, im Werthe von 60,000 fl. mhr., dem Graf. Chriſtoph Paul v. Liechtenſtein-Kaſtelkorn intabuliren [11]), der es, ſammt Pernſtein im Brünn. Kreiſe, zu einem

[4]) dt. v. Brně ten czwrt. prwny př. ſw. Bartholom. [5]) O.L. IX. 11. [6]) dt. na Budin. we Vigil. ſw. Mathauſſe, und XVII. 3. [7]) XXV. 58. [8]) XXVIII. 11. [9]) XXIX. 34. [10]. XXXIII. 28. 36. [11]. XXXVII. 21.

Majorat ſeines Geſchlechtes beſtimmte, und nach ſeinem, ohne Hinterlaſſung von Kindern im J. 1648 erfolgten Abſterben dem Bruderssohne Gf. Marimilian nachließ. Dieſer (k. k. Oberſt) kaufte am 9. Sept. 1658 von der Freii. Johanna v. Oſtěſchau, geb. Kobylka v. Kobily, das Gut Krumpiſch (mit Ritterſitz und Df., Mhof., Mühle von 4 Gängen, 1 Karpfenteich, Brauhs., D. Bohutjn ꝛc.) um 15,000 fl. rhn., trat noch bei Lebezeit dem älteſten Sohne Chriſtophor Filipp die Hſchft. Blauda ab, und ernannte im letzten Willen am 11. Mai 1675 (kundgem. 20. Aug. 1676) eben denſelben, ſowie die jüngeren Söhne, Max. Adam und Franz Karl, dann die Töchter Anna Katharina, zu Erben, welche jedoch in dem Vergleiche vom 29. Jul. 1676 alle Allod-Güter in Böhmen und Mähren gegen jene in Tyrol und Schwaben und eine Geldſumme von 20,000 fl. rhn. dem obigen Mitbruder Chriſtophor Filipp abtraten. Dieſer hinterließ den Beſitz ſeinem Sohne Franz Anton, welcher nach ſeiner Mutter die Hſchft. Teltſch im Iglauer Kreiſe erhalten, darauf das Majorat im J. 1709 übertragen, und am 1. Apr. 1710 die Hſchft. Blauda ſowohl (mit neuerbautem Schloße und neuem Hofe, ſowie Schäferei, Obſt- u. Ziergarten, Leinwandbleiche, Oberhof mit Schafſtall, Schank-Sommerhaus, Keller und Obſtgarten, ſämmtlich beim D. Blauda, ferner die DD. Reigersdorf, Aſpendorf, Phälewieſe mit der öden Burg Neuhaus, Göppersdf. mit ſteinerner Dörr- u. Brauhs., Bierkeller u. neuen Mhof., 4 Mühlen, 1 Brettſäge, Erbrichtereien in den Dörfern ꝛc.) um 182,400 fl. rhn. nebſt 400 Dukat., als auch das Gut Krumpiſch (D. mit Ritterſitz Mhof., 5 Teiche, D. Bohutjn) um 46,000 fl. rhn. dem k. k. Rathe, Kämm. und Landrechtsbeiſitzer in Mähren, Johann Joachim Gf. v. Zerotin verkauft hatte. Dieſen beerbte im J. 1716 ſein einziger Sohn Johann Ludwig, nach deſſen im J. 1763 erfolgten Abſterben der Beſitz mittelſt Erbtheilung ſeinem drittgebornen Sohne Joſeph Karl zufiel, welcher (k. k. geheim. Rath) ihn im letzten Willen von 17. März 1814 (kundgem. 11. Nov. d. J.) dem Sohne und dermaligen gräfl. Herrn Beſitzer, Franz Joſeph zugedacht, und dieſer, nach gepflogener Erbtheilung vom 10. März 1818, Blauda mit Krumpiſch ſowohl, als auch die Lehen-Güter Walach. Mezeřiſch, im Prerauer Kreiſe und Pruß in Preuß. Schleſien, ferner das Haus in Brünn übernommen hatte.

2. Krumpiſch (Chromeč) gehörte um 1371 unter der Benennung Chrumic zum Bergbanne Blauda[12]), obwohl Einiges da-

[12]) S. deſſen Beſitzer.

ſelbſt auch Andere beſaßen, wie z. B. um 1350 Kolda v. Poſtřelimow (Groß-Heilendorf, Hſchft. Hohenſtadt) 3 Lahne, die er 3 JJ. ſpäter, nebſt ½ Mühle, dem Swatobor v. Zawořic, und dieſer 1358 einem Dietmar und ſeinem Sohne Stach intabulirte. Aber auch Peter v. Roy verſchrieb hier damals ſeiner Frau Adelheid 3 Mk. jährl. Zinſes, die BB. Michael und Ulrich v. Zawořic aber überließen 1367 ihre Habe in K. 1368 dem Buſſek v. Geiersberg, deſſen Witwe, Bolka v. Naſſowic, ihre Morgengabe daſelbſt kurz darauf ihrem zweiten Gatten Wilhelm v. Koleric, abtrat[13]). Von da an verliert ſich jede Spur davon bis zum J. 1447, wo Albert v. Wičkow-Kogiſſow ſeine 11 Mk. und 24 Gr. jährl. Zinſes von Poſtřelimow und K. dem Marquard v. Zwola landtäflich verſichert[14]), was 1464 Johann d. ält. v. Zwola den BB. Znata und Sigismund abtrat[15]), und Znata überließ 1500 ſeine 1 ½ Lah. in K., ſammt dem D. Poſtřelimow und 1 ½ Lah. in Dubičko, dem Peter v. Žerotjn[16]). Im J. 1559 ließ Karl d. jüng. v. Žerotjn, Namens ſeines Bruders und Vetters, Bernard und Johann, die DD. K., Studenka, Oleſſna, Laučka und Hraběſſjn, nebſt der Oedung Stemeſſko, dem Kämmerer bei dem kleinern Olmütz. Gerichte, Peter Bukuwka v. Bukuwka intabuliren[17]), welcher von Sigmund Bukuwka v. Buk. beerbt wurde, der ſich 1586 nach K. nennt, und damals von Felizian v. Hrabowa das D. Bohutjnek (Bohutjn) erkauft hatte[18]). Nachher gedieh der Beſitz (wie und wann? iſt nicht nachzuweiſen), an Johanna v. Hradek, geb. Piwec v. Hradčan, die von ihren Töchtern, Barbara Kotulinſka und Katharina v. Bukuwka, beide geb. v. Hradek, beerbt wurde, für welche das Gut (Veſte u. Df. Kr., Df. Bohutin mit Hof u. Mühle), ihr Stiefvater, Bernard Wynarſky Ritt. v. Křiſſow, am 30. Nov. 1639 dem Ritt. Sigmund Bukuwka v. Bukuwka um 16,500 fl. mhr., und dieſer (k. k. Rath u. Landrichter in Mähren) am 22. Mai 1652 ſeiner eigenen Gemahlin Johanna, geborn. Kobylka v. Kobily um 17,000 fl. mhr. in der Art verkaufte, daß er ſich die Verwaltung deſſelben bis zu ſeinem bald nachher erfolgtem Tode vorbehielt. Seit 1658 blieb K. mit Blauda vereinigt[19]).

Mit Ausnahme von Brattersdorf und Reigersdorf (Radmolsdorf), welche im J. 1371 bei Blauda waren, werden die übrigen zu dieſem Dominium gehörigen Ortſchaften nicht früher genannt als erſt 1614, und zwar als Beſtandtheile deſſelben Blauda; ſie ſind jedoch insgeſammt alt, und ohne Zweifel ſtets bei der Burg

---

13) O. L. I. 20. 62. 65. 115. 121. 14) X. 46. 15) XI. 7. 16) XVI. 20. 17) XXVII. 8. 18) XXIX. 69. 78. 19) S. die Beſitzer von Blauda.

Blauda geweſen. Bohutin wird zuerſt im J. 1500 erwähnt, wo es zu Krumpiſch kam, und ſeitdem dabei auch verblieb.

Beſchaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt beider Körper beträgt 8841 Joche und 1076 $^1/_6$ Q. Kl. Der größere, nördl. Theil von Blauda gehört zum ſudetiſchen Mittelgebirge, deſſen ein Aſt im S. beim Amtsorte ſich verflächt, nachdem er auf ſeinem Rücken im WNW. die Gränze mit der Hſchft. Eiſenberg gebildet, weiterhin aber wieder auf das hieſige Gebiet übertreten iſt, von wo er auf jenes von Goldenſtein auslauft, und dort mit dem Kerne der Sudeten ſich verbindet. Mit ihm verknüpfen ſich im N. 2 andere Ausläufer, deren einer hinter der Stadt Sternberg aufſteigt und das hieſige Territorium durchſtreicht, der andere aber von der Hſchft. Ullersdorf herüberzieht. Im S. iſt das fruchtbare Marchthal, in deſſen Schoße der größte Theil des Gutes Krumpiſch liegt, und deſſen Gebiet gegen W. an die Aeſte des Hohenſtädter Halbgebirges ſich anlehnt. Bei Geppersdorf, und bis gegen Brattersdorf, beſteht das Gebirg aus mächtigem Kalkſtein, im weiteren Laufe gegen Bohutin aber aus Grauwackeſchiefer, und endet beim Amtsorte mit Sandſteinfelſen und grobem Sande. Die übrigen Zweige bildet die Grauwacke, aber im 2ten der oben erwähnten Aeſte trifft man einen aus Sandſtein hochaufgethürmten Felſen, der »Fitzenſtein« genannt, welcher ſowohl ſeiner groteſken Bildung als auch ſeiner Höhe wegen merkwürdig iſt, und, obwohl nur aus dem mittleren Theile eines Berges emporragend, doch eine viele Meilen weite Ausſicht darbietet. Bei Geppersdorf findet ſich Graphit, jedoch nicht in mächtigen Lagen. Die verſuchte Bearbeitung des Sandfelſens beim D. Blauda will nicht gelingen, indem er zu grobkörnig und hart iſt. Trigonometriſch ſind hier beſtimmt: der Acker Bruſna ($^1/_4$ St. ö. vom D. Blauda) auf $189,^{52}$, der Acker Saunikel ($^1/_4$ St. n. von Brattersdorf) auf $352,^{88}$, und der Berg Fichtberg ($^1/_2$ St. nw. von Aſpendorf) auf $388,^{59}$. Das Klima iſt im Gebirge, zumal in Phälwies, Geppersdorf und Aſpendorf, rauh und kalt mit häufigen Niederſchlägen; der Winter hört hier gewöhnlich erſt gegen Ende Mai auf. Die gegen S. offenen Thäler von Brattersdorf und Reigersdorf haben ein milderes Klima, deſſen ſich im hohen Grade der gegen N. und O. durch das Gebirg geſchützte Amtsort und das Dorf Krumpiſch erfreuen. Was den tragbaren Boden betrifft, ſo beſteht er im nördl. Theile aus verwittertem Schiefer und Kalk, und iſt vorzüglich zum Flachsbau geeignet, im S. aber gibt es fruchtbare Thongründe und von der March aufgeſchwemmtes Land, welchem Lehm zur Unterlage dient.

Gewäſſer. Dieſelbe March kommt aus NW. vom Eiſenber=

ger Gebiete bei dem Orte Klöſterl auf das dießherrſchaftliche, das ſie im Laufe nach OSO. in ihrem ſeichten Beete oft verheerend durchzieht, und unterhalb dem Amtsorte, an der Gränze mit Hohenſtadt, den Teßfluß aufnimmt, welcher aus N. vom Domin. Johrnsdorf kommt, und auf dem hieſigen Gebiete, im ſüdlichen Laufe, die Gränze mit Hohenſtadt bildet. Er nimmt im Bezirke der Stadt Schönberg den Brattersdorfer Bach auf, welcher oberhalb dem gleichnamigen Dorfe entſpringt, ſowie das bei Reigersdorf zu Tag kommende gleichnamige Gewäſſer auf dem Ullersdorfer Territorium, während der Geppersdorfer Bach, der ſeinen Urſprung an demſelben Dorfe hat, in die March einmündet. Dieſe Bäche führen, ſowie die March, Forellen, und die letztere liefert nicht ſelten auch Fiſchottern. In der Vorzeit gab es hier viele Teiche u. vom bedeutendem Umfange, z. B. den „Spalek“ (310 Metz. Flächenmas), den „Alt“ = u. „Neuteuch,“ „Krumpiſſek,“ „Fertuſſek,“ „Weſely,“ „Řičan,“ „Bezdek“ u. a., die ſchmackhafte Karpfen, dann auch Hechte und Schleihen lieferten; in der neueſten Zeit wurden jedoch die meiſten derſelben in Aecker und Wieſen umgewandelt.

Bevölkerung. Sie zählte nach ämtlichem Ausweiſe vom J. 1836, 5405 Katholiken (2522 mnl. 2883 wbl.), dann einige Juden, als zeitweilige Pächter von Branntweinhäuſern und fremden Gemeinden angehörig. Die Sprache iſt in den Gebirgsortſchaften Teutſch, in jenen der Ebenen aber Mähriſch, und die Erwerbsquellen ſind Landwirthſchaft, Gewerbe, Flachsſpinnerei, Handel mit Getreide, Obſt, Flachs und Garn, und zum Theil auch Taglohn. Die Nähe der Stadt Schönberg gewährt den hieſigen Zimmerleuten, Maurern und Viktualienhändlern einen um ſo beſſeren Erwerb, als das Volk ſelbſt ſehr betriebſam iſt.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Aecker . .	734	Joch	1231	Q. K.	4957	Joch	$254\frac{2}{6}$	Q. Kl.
Wieſen . .	345	—	$201\frac{5}{6}$	—	812	—	$990\frac{4}{6}$	—
Teiche . . .	204	—	$1494\frac{1}{6}$	—	—	—	—	—
Hutweiden .	184	—	$277\frac{5}{6}$	—	313	—	$1572\frac{1}{6}$	—
Waldung . .	1009	—	$365\frac{4}{6}$	—	279	—	$1088\frac{3}{6}$	—
Summe:	2478	—	$370\frac{3}{6}$	—	6363	—	$705\frac{1}{6}$	—

Der Beſchaffenheit des tragbaren Bodens iſt ſchon früher gedacht worden. Der Gebirgsbewohner, welcher eine undankbare Gleba zu bearbeiten hat, erſetzt die oft nöthige Düngung derſelben mit gebrannten Kalk und Kalkmergel, und gewinnt nicht nur Roggen, ſchönen Hafer und etwas Buchweizen (Haiden), ſondern auch einen vorzüglichen Flachs, der insbeſondere bei Geppersdorf durch Fein=

heit und Länge ſich auszeichnet und ſtark geſucht wird. Die Ebenen und ſüdlichen Thäler liefern Weizen, Korn, Gerſte, Kraut und die ſonſt gewöhnlichen Früchte guter Aecker. Die Wieſen an der March und Teß geben vieles und nahrhaftes Heu. — Die Obſtbaumzucht wird ſowohl von der Obrigkeit als von dem Unterthan mit Fleiß und dem beſten Erfolge in geſchloſſenen Gärten und freiem Felde gepflegt, und größtentheils nur veredeltes Obſt, zumal Aepfel, Birnen, Kirſchen und Nüſſe gewonnen, womit im rohen Zuſtande, als auch zu Eſſig geſotten, gehandelt wird; beſonders kommen jedoch die ſchmackhafte Zwetſchken, roh oder gedörrt und eingekocht, in Handel. Die Menge der Obſtbäume und der darauf verwendete Fleiß iſt beſonders im Orte Blauda bemerkenswerth, der zur Blüthezeit einen köſtlichen Anblick gewährt. Dagegen iſt die Bienenzucht im Verfall und zählt nur etwa 70 Stöcke im Ganzen. — Die Waldung iſt in 2 Reviere abgetheilt, und obrigktl. Seits mit ſchönen Roth- u. Weißbuchen, zumal im Geppersdorfer Revier, ferner mit Tannen und Fichten beſtockt, denen in einigen Abtheilungen auch Ahorne und Eichen untermiſcht ſind. Kieferpflanzungen gehören der neueſten Zeit an. Die unterthänige Waldung im Gebirge beſteht meiſt aus Lärchen. Die niedere Jagd, welche von den aus höheren Gebirgen häufig einwandernden Füchſen bedeutend gefährdet wird, verſpricht ergiebiger zu werden, ſeitdem in den getrockneten Teichen ſchützende Remiſen angelegt werden.

Der Viehſtand des Unterthans, der auch viele Ziegen Behufs der Gewinnung der Käſe, dann Borſten- und Geflügelvieh für eigenen Bedarf ernährt, iſt, aus Mangel an gutem Zuchtvieh, unerheblich und nur vom gewöhnlichen Landſchlage, jener der Obrigkeit dagegen, der jedoch durch einige Seuchen bedeutend herabgekommen war, veredelt. Die Zahl deſſelben beſtand:

	Dominikal.	Ruſtikal.
Aus Pferden	4	234
» Kühen u. Ochſen	205	1092
» Schafen	1500	139 Stücken.

Das Schaf- und Rindvieh der Obrigkeit iſt in 3 an ſanften Abhängen und in der Ebene liegenden, gegen Norden gut verwahrten Meierhöfen, nämlich zu Krumpiſch, Blauda, und in dem „Oberhof“ eingeſtellt, und für die trocken gelegten Teiche war ein 4ter im Antrage. Weil hier keine Brache gehalten wird, ſo iſt die Stallfütterung eingeführt, und die Weiden werden ausſchließlich den Schafen vorbehalten

Die Zahl der Poſeſſioniſten beträgt bei 94, darunter ſind: 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Brodbäcker, 1 Faßbinder, 1 Fär-

ber, 11 Fleiſcher, 2 Gerber, 2 Glaſer, 1 Inſtrumentmacher, 1 Maurer, 6 Müller, 4 Oelpreſſer, 1 Seiler, 2 Sattler, 6 Schmiede, 1 Seifenſieder, 13 Schneider, 13 Schuſter, 4 Tiſchler, 3 Töpfer, 3 Wagner, 4 (?) Weber, 1 Zimmermeiſter ꝛc. Ferner beſteht in der Krumpiſchen Mühle 1 Nadelſchleife, und die Obrigkeit hat an der March eine Schindelmaſchine nebſt 1 Brettſäge im Betriebe. Außerdem iſt hier eine Kommerzial-Waarenhandlung.

Für den Jugendunterricht beſtehen hier 4 Trivial- nebſt 2 Mittelſchulen, und für Unterſtützung von Armen, außer 4 eigenen Anſtalten bei den Pfründen, deren Stammvermögen jedoch unbeträchtlich iſt, noch ein der ämtlichen Verwaltung untergeordneter Spitalfond von 42,000 fl. W. W., welcher durch einſtige Verloſung ſeiner Pamatken und durch den jährl. Zinſenüberſchuß noch viel beteutender werden wird. Auch ſind noch, insgeſammt hochherzige Werke der jeweiligen Beſitzer aus dem gräfl. Hauſe v. Zierotin, 2 Schulmannsſtiftungen für die Schullehrer zu Blauda und Geppersdorf erwähnenswerth, deren Beträge jedoch nicht bezeichnet erſcheinen. — Für Krankheitsfälle unterhält die Obrigkeit 1 Wundarzt, außer welchem es noch 5 Hebammen gibt, nämlich 2 im Amtsorte, 1 in Brattersdorf, 1 in Geppersdorf und 1 in Krumpiſch.

Mit der Nachbarſchaft iſt das Dominium durch 3 Bezirksſtraſſen verbunden, deren eine von Olmütz und Proßnitz hierdurch nach Preuß. Schleſien, die andere von Olmütz über Auſſee, und als Ausmündung der Müglitzer Poſtſtraſſe, über Hohenſtadt nach Schönberg, die 3te aber von Schönberg durch Goldenſtein nach Schleſien führt. In der Stadt Schönberg beſteht 1 k. k. Briefſammlung, in Müglitz aber die nächſte Poſt.

Ortbeſchreibung. 1. Blauda (Bludow, latein. Bludonis villa), mit der Anſiedlung Neudorf, liegt 6 Meil. nnweſtl. von Olmütz und 1 Stunde ſüdſüdweſtl. von Schönberg, theils an der ſüdlichen Abdachung eines Gebirgsaſtes, theils in der Ebene, an den Straſſen von Auſſee und Hohenſtadt nach Schönberg, D. von 327 H., ohne den Ausgedingswohnungen, mit 1945 E. (916 mnl. 1029 wbl.), iſt der Sitz des obrigkeitl. Amtes, ſowie einer Pfarre und Schule, welche dem hſchftl. Schutz und Schönberger Dekanate unterſtehen. Die Skt. Georgs-Pfarrkirche mit 3 Altären, 1 Oratorium und 1 Gruft, in welcher einige Glieder aus dem gräfl. v. Zierotiniſchen Hauſe, die früher in der Familiengruft zu Ullersdorf beigeſetzt waren, ruhen, wurde im J. 1768 durch den Zubau des Presbiteriums und des 11 Kl. hohen Eingangsthurmes erweitert, auf welch' letzteren man unter 3 Glocken, 2 aus den JJ. 1588 u. 1599

(das ſ. g. Sanktusglöckchen iſt vom J. 1591) findet, deren bibliſche Aufſchriften in mähriſcher Sprache vermuthen laſſen, daß hier damals der Proteſtantismus gewaltet habe. Zu ihrem Sprengel gehört nebſt B., nur noch das D. Bohutin mit 1 excur. Schule. Außer dem gutgebauten obrigkeitl. Schloſſe, an das ſich ein ausgedehnter Luſtgarten mit Ananas-, Pfirſich-, Orangen- und Glashäuſern für tropiſche Gewächſe anſchließt, und dem Amtshauſe, trifft man hier noch 2 Mhöfe, 1 Jägerhs., 1 Kunſt-Branntweinbrennerei, 3 Einkehr-Wirthshäuſer, 1 Schankshs., 1 bedeutende obrgktl. Mahlmühle und 1 Brettſäge mit 1 Schindelmaſchine. Bei einem der obigen 2 Mhöfe, dem ſ. g. Oberhofe, welcher in der Vorzeit „Vorberg“ hieß, befindet ſich ein alter Schüttkaſten, der ehedem, wofür jedoch kein zuverläßiger Beleg ſpricht, eine Kirche geweſen ſein mag, indem man daran Spuren vermauerter Thüren und ein eingemauertes Kreuz jetzt noch wahrnimmt. Unweit von dem Hofe im Walde, finden ſich auf einem Hügel die wenigen Ueberreſte jener Burg Bludow, welche wahrſcheinlich um 1190 von einem Blud, oder Bludo erbaut[20]), und nach ihm benannt, dem Gute den Namen gab, aber um 1490 ſchon in Trümmern lag. Auf einem andern Berge im Walde, dicht an der Eiſenberger Gränze, ſteht die geräumige Frohnleichnahmskirche, ein ehedem ſtark beſuchter Wallfahrtsort, um 1784 geſperrt, aber 1835 auf Wohlthäterkoſten wieder erneuert. Sie wird auch „das Blauder Kirchel“ genannt, und die Sage erzählt in Betreff ihres Urſprungs, daß eine konſekrirte Hoſtie, welche durch einen unwürdigen Kommunikanten im zerſtückelten Zuſtande hier im Walde gelaſſen wurde, von einem Schwarm wilder Bienen in einen hohlen Baum getragen, und mit einer Monſtranze von Wachs umgeben worden ſein ſoll. Die Entdeckung dieſes Wunders habe die Gläubigen veranlaßt, an der Stelle des hohlen Baumes eine Kirche zu Ehren des hl. Frohnleichnahms zu erbauen, bei welcher ſeitdem ein Einſiedler zu wohnen pflegte[21]). — Der Ort B. mochte unter der gleichnamigen Burg um 1200 angelegt worden ſein, hatte bereits vor 1350 eine Pfarre, die damals zum Hohenſtädter Dekanate gehörte[22]), und wohl auch 1 Hof, der, nebſt jenem zweiten „Vorberg“ genannten, ſowie 1 freien Richterei, ſeit 1568 beſtändig vorkommt, um 1604 auch eine Veſte, welche um 1708 in ein Schloß umgewandelt wurde, bei welcher auch Obſt- und Ziergärten waren, und obendrein beim Dorfe 1 Schafſtall, 1 Leinwandbleiche, etwas entfernter aber ein Schank-Sommerhaus mit Keller und Obſtgärten, ſowie 1 Schafſtall beim Oberhof ſich be-

---

[20]) S. die Beſitzer. [21]) Brünn. Wochenbl. 1826 S. 140. [22]) Urkunde.

finden. Wo das Dorf Engelsdorf lag, welches im J. 1371 als beſtehend genannt wird[23]), iſt nicht zu beſtimmen. Vom J. 1355 an bis etwa 1490 nannte ſich ein Rittergeſchlecht nach B., aus welchem auch jener Oberſtlandſchreiber der Olmütz. Landtafel zwiſchen 1353 und 1356, Michael v. Bludow, geweſen. Schließlich bemerken wir, daß Friedrich v. Zerotjn den Ort 1565 von der Anfallsverpflichtung entbunden[24]), im J. 1567 aber die Gränzen der Gemeindewieſen und Hutweiden beſtimmt, ſowie auch verordnet hatte, daß jeder künftige Anſaß oder Häusler nur der Gemeinde Abgaben leiſten und robothen ſolle; auch beſtättigte er ihr die von derſelben erkaufte Wieſe „Markrabjna“ gegen 330 Mk., und eine zweite beim Teiche „Zrcadlo,“ ſowie die Mitweide bei den hſchftl. Teichen[25]). Im J. 1615 wurden die Einwohner durch den Grundherrn von allen Frohnen und Jagddienſten außer ihres Gebietes entbunden[26]), und Franz Anton Gf. v. Liechtenſtein-Kaſtelkorn beſtättigte alles dieß 1708, mit Ausnahme des Beſitzes jener 2 obigen Wieſen, welche ſchon der Obrigkeit gehörten[27]),

2. **Aſpendorf**, beſſer Eſpendorf, (Wosykow, beſſer Osykow), 1 ¼ Ml. n. vom Amtsorte im Gebirge, D. von 35 H. und 174 E. (83 mnl. 91 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Reigersdorf gehören. Hier wird die Ziegenzucht ſtark betrieben, wozu ſich die mit Birkenhainen und trockenen Weiden verſehene Umgebung vollkommen eignet. Es beſteht hier 1 Erbrichterei.

3. **Brattersdorf**, (einſt Bratruſchendorf, Bralrošow), 1 ¼ Ml. n. im Thale zwiſchen 2 Sudeten-Ausläufern und an der Straſſe von Schönberg nach Goldenſtein, D. von 140 H., 809 E. (338 mnl. 471 wbl.), einer vom Religionsfonde im J. 1785 errichteten und ſeinem Patronat auch untergeordneten Lokalie mit Kirche und Schule (Schönberger Dekanats), deren Sprengel nur dieſer Ort ausmacht. Nach einer darauf befindlichen Aufſchrift wurde die hieſige Kirche im J. 1603 zur Ehre Aller Heiligen erbaut, verblieb bis 1785 als eine Tochter der Pfarre von Geppersdorf und enthält 2 Altäre, deren hohes mit einem von Kennern gerühmten Blatte geſchmückt iſt. Außerdem ſind hier 2 Wirthshäuſer und 1 Erbrichterei, derer bereits auch 1634 ausdrücklich gedacht wird. Das Dorf, in deſſen Bezirk (im obrigkeitl. Walde) der oben in der

23) S. Beſitzer. 24) dt. na Bludowě we ſtřed. po ned. Jubilate. 25) dt. deň ſw. Štěpana. 26) dt. deň ſw. Martjna. 27) ot. w Praze 24. Marcj. Auch die Kaiſerin Maria Thereſia (dt. Wien 29. Mai 1747) und Kaiſ. Joſeph II. (Wien 11. Okt. 1787) haben dieſe Begabniſſe beſtättiget.

„Beſchaffenheit“ beſprochene kühn aufgethürmte Felſen „Fitzenſtein“ zu ſehen, iſt ungeachtet ſeiner nördlichen Lage, reich an Obſt, und ſogar Nußbäume finden hier gutes Fortkommen. Im J. 1391 wurde der hieſige Erbrichter durch Mkgf. Jodok von der Anfallsverbindlichkeit befreit (dt. Olom. domin. prox. ant. fest. S. Margareth).

4. Geppersdorf (Kopřinow, ehem. Kopřjwna), 1$^3/_4$ Ml. n. im Thale, D. von 125 H., 736 E. (355 mnl. 381 wbl.), und einer Pfarre, mit Kirche und Schule, welche dem obrgktl. Schutz und dem Schönberger Dekanate unterſtehen, und zu deren Sprengel noch das D. Pfälwies, nebſt dem fremdhſchftl. Heinzendorf und Stochulau gehören. Sonſt beſtehen hier noch 1 obrgktl. Forſths., nebſt 1 Brau= und Branntweinhauſe, 1 Erbrichterei, 3 Wirthshäuſ., 1 Mehl= und 1 Oehlmühle. Die hh. Dreifaltigkeitskirche mit 3 Altären, durch ihr kühnes Gewölbe, ſchönes Presbyterium und Chor ausgezeichnet, und eine der ſchönſten in weiter Umgebung, wurde im J. 1746 an der Stelle einer alten, baufällig gewordenen, von ihrem eigenen Vermögen mit Unterſtützung der Obrigkeit erbaut, und mit Freskomalereien am Gewölbe, ſowie mit Altarblättern von der Hand des Neuſtädter Malers Oderlitzky verſehen. An den werthvollen Meßkleidern daſelbſt, dann 1 ſchweren ſilbernen Monſtranze, etwa vom J. 1740, beſitzt die Kirche ſchöne Beweiſe des frommen Sinnes der Grundherren aus dem gräfl. von Zierotiniſchen Hauſe. Der Ort, welcher ſchon im Alterthume die Pfarre enthielt, nebſt der man hier um 1710 auch 1 ſteinernes Obſtdörr= und 1 Bräuhs. mit 1 großen Bierkeller und 1 neuen obrgktl. Mhofe antraf, betreibt einen ausgedehnten Flachsbau, und dieſes Erzeugniß wird wegen ſeiner trefflichen Eigenſchaft als Handelsartikel ſehr geſucht. In dem obrgktl. Walde bei dieſem Orte liegen, mitten im hohen Tannenwalde, auf dem Gipfel eines ſteilen Berges, die ausgedehnten Ueberreſte jener Burg Neuhaus (Nowy hrad), deren einſtige Größe aus dem, dem Zahne der Zeit noch trotzenden Mauerwerk mit 1 Wachthurme, aus der feſten Vorburg und dem bedeutenden Hofraume ſich wahrnehmen läßt. Das Burgverließ wurde vor einigen Jahre ausgegraben, und obwohl deſſen Ausräumung nicht bis auf den Grund fortgeſetzt ward, ſo fand man doch darin vieles Menſchengebein. Die Geſchichte weiß von den Schickſalen dieſer Burg nichts anderes, als daß ſie im J. 1490 ſchon in Trümmern lag, ob durch ihren letzten Beſitzer in die Luft geſprengt? wie das Volk jetzt erzählt, bleibt ungewiß. Eine intereſſante, obgleich unwahrſcheinliche Sage von dieſer Burg enthält das Freih. v. Hormayr'ſche „Taſchenbuch f. vaterländ. Geſchichte“ 1821 S. 234 flg.

5. **Pfählwies** und nicht **Pfölwies** (Felwice), 1¾ Ml. n. an der Straſſe von Schönberg nach Goldenſtein, D., zählt in 30 H. 202 E. (88 mnl. 114 wbl.), enthält eine Erbrichterei, nebſt 1 Wirthshs., und gehört zum Geppersdorfer Kirch- und Schulſprengel. Dieſer Ort liegt hoch, weßhalb die anhaltenden Nordwinde ihm frühen Winter und ſpätes Frühjahr bereiten. Im J. 1614 kommt er bereits als beſtehend vor, ſoll aber an der Stelle angelegt worden ſeyn, wo einſt ein Erlenwald geſtanden, den man zu Bürſtenpfählen beim Eiſenberger Schloßbau verwendet hatte, woher auch die deutſche Benennung des Ortes entſtanden ſei.

6. **Reigersdorf** (Reghartice, ehem. latein. Richardi villa), 1½ Ml. n. in einem Gebirgsthale, D., enthält 83 H., 506 E. (239 mnl. 267 wbl.), eine vom Religionsfonde im J. 1785 geſtiftete und ſeinem Schutze auch untergeordnete Lokalie mit Kirche u. Schule (Schönberg. Dekanats), deren Sprengel auch das D. Aſpendorf zugewieſen iſt, 1 Erbrichterei, 1 Mühle und 1 Wirthshs. Wie die lateiniſche Benennung des D. zeigt, wurde es von einem Richard angelegt, enthielt bereis vor 1350 eine Pfarre, derer noch zum J. 1614 urkundlich gedacht wird, die aber nachher ſpurlos einging. Im J. 1643 wurde die hieſige Skt. Michaelskirche, die jetzt 2 Altäre beſitzt, neu erbaut, im J. 1768 aber bedeutend vergrößert, unterſtand jedoch, bis zur Errichtung der Lokalie daſelbſt, als Tochter der Pfarre zu Geppersdorf. — Das Gut Krumpiſch beſteht aus folgenden 2 Ortſchaften:

7. **Krumpiſch** (Chromeč), ½ Ml. ſſw. vom Amtsorte an der Straſſe von Auſſee nach Eiſenberg auf fruchtbarer Ebene am rechten Marchufer, D. von 99 H., mit 632 E. (317 mnl. 315 wbl.), 1 Schule, 1 obrgktl. Mhof, 1 Branntweinhs., 1 Einkehr-Wirthshs. und 1 vormaligen Schloßgebäude, das jetzt zum Schüttkaſten dient. Eingepfarrt iſt es nach Groß-Heilendorf (Hſchft. Hohenſtadt), enthielt 1350 1 Mühle, die um 1658 4 Gänge im Betriebe hatte, und ſeit dem Beginn des 17ten Jahrh., nebſt dem Ritterſitze, auch 1 Hof, 1 Brauhs. und 5 Teiche in der Nähe.

8. **Bohutin** (Bohautjn), ½ Ml. wnw. am linken Marchufer am Abhange eines Hügels, D., beſteht aus 78 H. mit 401 E. (186 mnl. 215 wbl.), und hat 1 excur. Schule, nebſt 1 im J. 1801 von der Gemeinde erbauten Marienkapelle mit 1 Altar, während es zur Seelſorge nach Blauda gehört.

Allod-Gut Borotin mit Groß-Slatina, Albendorf und dem Lehen Swolowa.

Lage. Im äußerſten Süden des Kreiſes und an der Gränze des Brünner, umſchloſſen im O. von den Domin. Oppatowitz und Schebetau, im S. nochmals von Schebetau, Boſkowitz und Lettowitz (letztere im Brünn. Kreiſe), im W. von Lettowitz, Křetin und Zwittau, im N. von Oppatowitz und Tribau.

Beſitzer. Gegenwärtig Franz Hainiſch Ritt. von Haidenburg. Aus der Vorzeit ſind folgende Beſitzer bekannt:

1. Von Borotin. Um 1350 ein Budek v. B. und ſeine Gattin Dorothea, welchen 1364 Niklas Sypech v. Rudka ſeine geſammte Habe in Rudka intabuliren ließ [1]). Nebſt ihnen wird um dieſelbe Zeit Niklas v. B. genannt [2]), Budek aber erhielt 1373 vom Prjbek v. Rubanjn deſſen ſämmtlichen Beſitz in Rubanjn abgetreten [3]), verſchrieb 1383 ſeiner oben genannten Gattin 100 Mk. auf Rubanjn [4]), und wurde von Wilhelm v. B. beerbt, obwohl auch im J. 1397 Sigmund v. Ronow-Letowic der Gemahlin eines Jakob, Offka v. Opatowic, 6½ Lah. in B. landtäflich verſichern ließ, und 1 Jahr ſpäter ſeiner eigenen Gattin, Elsbeth, auf der Veſte und dem Freihofe in B., dann auf dem ganzen D. Njrow 250 Mk. verſchrieb [5]). Auch Johann Hlawač v. Ronow verſicherte 1407 ſeiner Frau Margareth v. Holſtein auf der Veſte mit 1 Freihofe in B. 150 Mk. [6]), und wurde von Johann Hlavatec v. Ronow-Mitrow beerbt, nach deſſen Abſterben ſeine Teſtamentsvollſtrecker die DD. Bor. und Klein-Nyrow 1447 dem Wenzel v. Křetjn einlegten [7]), welcher dieß um 1460 an Hynek v. Zwola abließ, der auch 1465 von dem Beſitzer des halben Gutes Letowic, Marquard v. Lomnic, die Hälften der Veſte und des Freihofes in B. erſtand [8]). Er nahm 1489 den Johann Herald v. Kunſtadt auf B. in Gemeinſchaft [9]), aber um 1516 überließ Hynek Kuſy v. Mukoděl das Gut an Ladiſlaw v. Bozkowic, ſo wie dieſer gleich darauf (mit 1 Hofe, aber öder Veſte) an Mathias v. Winberg, deſſen Tochter, Magdalena, bereits 1518 ihren Gatten Johann v. Pteny darauf in Gemeinſchaft nahm [10]). Dieſer erſtand 1529 von Zdenek v. Swabenic deſſen Antheil von B., und überließ das Ganze 1531 an Vincenz-Fellendorfer v. B., welcher darauf ſeiner Gattin Anna v. Honbic 250 fl. mhr. verſicherte [11]), und das Gut ſeinem Sohne Georg, dieſer aber wieder 1569 letztwillig den Söhnen Wenzel

---

[1]) O. L. I. 87. [2]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 16. und Matuss. de Sternb. 6. [3]) O. L. II. 4. [4]) IV. 29. [5]) VI. 40. 41. 54. [6]) VII. 48. und VIII. 40. [7]) X. 47. [8]) XI. 10. 21. [9]) XIII. 2. [10]) XVIII. 6. 9. [11]) XXIII. 1. 13.

und Alexander nachließ[12]). Alexander verſchrieb um 1578 ſeiner Gattin Johanna v. Kokor auf der Veſte B. ꝛc. 1325 fl. mhr.[13]), wurde jedoch von dem Bruder Wenzel beerbt, welcher das Gut (Veſte u. Df. B. mit Brauhs. u. Hof, Df. Rudka m. Hof, Oedung Dwořiſſtě) dem Paul Katharn v. Katharin um das J. 1590 abließ, nach deſſen Abſterben es 1610 vom Landrechte dem Oberſtlandſchreiber Johann Čegka v. Olbramowic intabulirt wurde. Dieſer veräußerte es ſogleich (bei B. auch 1 Schafſtall, mit Obſt-, Hopfen- u. andern Gärten) an Adam Wěznik v. Wěznik, und dieſer ſchon 1613 an den Beſitzer v. Letowic, Heinrich Wenzel Gf. v. Thurn[14]). Dieſer trat am Matthäustage 1642 B., mit dem Df. Rudka ſeiner Tochter Elsbeth als väterlich-mütterlichen Erbtheil ab, und es wurde von dieſer höchſt wahrſcheinlich an Zdenek Wenzel Löw v. Rozmital und deſſen Schweſter Katharina Apollonia Kratzer, geb. Löw v. Rozmital verkauft, die es wieder am 29. Jul. 1675 dem Beſitzer von Lettowitz und Graner Erzbiſchof, Georg Sczelepheny, um 14600 fl. rh. abließen. Bei Lettowitz verblieb ſeitdem B., ſammt Groß-Slatina und Swolowa, bis zum 19. Nov. 1697, wo Ladiſlaw Georg Kordič v. Pohronc-Sczelepheny die Güter Borotin und Groß-Slatina, nebſt 3 Mhöfen, 2 Schafſtällen, Branntwein- und Brauhauſe, der verwitwet. Maria Barbara Pruſkauer v. Freienfels, geb. v. Ehrnau, um 42000 fl. rh. davon abverkaufte, die ſelbe wieder am 8. Okt. 1717 ihrem Sohne und k. böhm. Hofrathe, Johann Chriſtoph v. Freienfels, um 60000 fl. rh. abließ. Der Enkel des Erkäufers, Joſeph Freih. v. Freienfels, veräußerte B. und Groß-Slatina am 26. Nov. 1784 an Joſeph Maria Freih. v. Friedenthal um 100,000 fl. rh., welcher (k. k. Hofrath) am 20. März 1790 von der k. k. Staatsgüter-Veräußerungskommiſſion auch das Gut Albendorf ſammt dem gleichnamigen Dorfe, wie auch Klein-Rudka und Oelhütten, mit 1 Mhof. und Brauhaus, um 11472 fl. 20 kr. erſtand, und alle 3 Güter am 9. Juli 1797 dem Johann Franz Hainiſch v. Haidenburg um 125,000 fl. überließ, welcher ſie am 29. Okt. 1801 ſeinem Sohne und dermaligen Beſitzer, Franz, abtrat.

2. Das Gut Groß-Slatina lernt man erſt ſeit 1640 mit Beſtimmtheit kennen, wo es, ſammt Borotin mit Lettowitz, vereinigt war. Im J. 1652 (8. Mai) verkaufte jedoch Karl Kaſpar Gf. v. Thurn das aus den DD. Sl. und Lhota Korbelowa beſtehende Gut an Wenzel Bernard Bartoděgſky v. Bartoděg um 3000 fl. rh., und dieſer am

[12]) XXIX. 37. [13]) XXX. 2. [14]) XXXIII. 21. 38.

12. Jul. 1661 an den mähr. Oberſt = Landrichter, Georg Stephan Gf. v. Würben = Freudenthal, ſammt 1 neuen Hofe und dem halben D. Lhota Kaſſawa um 7200 fl. rh., wodurch es wieder zu Lettowitz kam, und ſeitdem gleichen Beſitzwechſel wie Borotin hatte.

3. Albendorf (Bèla) beſtand unter den Namen „Alberndorf“ ſchon vor 1258, wo es dem Gerichte in Gewitſch zugewieſen wurde; die Beſitzer deſſelben kennt man aber nicht früher, als erſt im J. 1408, wo es, nebſt 1 Lahne in Lhota, Sulik v. Radkow dem Auguſtiner=Stifte zu Gewitſch intabuliren ließ [15]). Es verblieb bei dem genannten Stifte bis zu deſſen Aufhebung, worauf es der Religionsfond im J. 1790 dem Beſitzer v. Borotin verkaufte [16]).

4. Das Olmützer erzbiſchöfliche Lehen = Gut Swolowa oder Zielewſko gab ſeit dem 15. Jahrh. dem ritterlichen Geſchlechte Drahanowſky v. Swolowa den Beinamen, welches man bei den Beſitzern v. Drahanowitz (Dom. Czech) kennen lernt. Das Lehen ſelbſt beſaßen, nach Schwoy [17]) um 1600 Peter Pawlowſky v. Pawlowic, der es 1612 dem ält. Bohuſlaw Kokorſky v. Kokor um 2900 fl. mhr. verkaufte. Dieſer überließ es ſchon nach 2 JJ. dem Bernard Drahanowſky v. Pěnčyn um 4500 fl. mhr., welcher daſſelbe wegen ſeiner Theilnahme an der Empörung vom J. 1620 verlor, worauf es 1627 an den Gardehauptmann der Kaiſerin Maria, Don Alonso de Caſtro verlehnt wurde, der ſelbes 1640 an Johann Weikhart Kolumban v. Hochdom um 2550 fl. mhr. abtrat. Nach Weikharts im J. 1654 erfolgtem Tode fiel das Gut dem Melchior Kolumban v. Hochdom, und nach deſſen Abſterben im J. 1672 dem Bisthume zu, worauf es dem Heinrich Žalkowſky v. Žalkowic um 2600 fl. mhr. abgelaſſen wurde. Nach dieſem beſaß das Lehen Franz Žalkowſky v. Ž., von deſſen Erben der Franz Wenzel v. Žalkowſky ſeinen Theil davon dem Bruder Wenzel im J. 1707 abtrat. Einige Jahre nachher bekam Franz Sigmund Žalkowſky v. Ž. von ſeinen BB. Joſeph, Norbert und Georg ihre Antheile ebenfalls abgetreten, verkaufte jedoch das Ganze im J. 1722 an Johann Wenzel Freih. Přepicky v. Richenburg um 4000 fl., der es um dieſelbe Geldſumme 1730 dem minderjähr. Gf. Karl Otto v. Salm = Neuburg zu deſſen Gute Oppatowitz überließ. Des Erkäufers einziger Sohn und letzter Mann dieſes alten Hauſes, Karl Vincenz, ſtarb 1784, und das kaduk gewordene Lehen erkaufte im nachfolgenden J. der Beſitzer von Borotin, Joſeph Maria Freih. v. Friedenthal um 3600 fl., ſeit welcher Zeit es bei demſelben Borotin verblieb.

---

[15]) O. L. VII. 38. [16]) S. Borotin. [17]) Topographie II. S. 406.

5. Ueber die beiden DD. Groß- und Klein-Rautka weiß man nebſt dem zu den JJ. 1364, 1590 u. 1613 bei den Beſitzern von Borotin, zu 1356 u. 1563 bei jenen von Rubanin (Dom. Oppatowitz) Geſagten noch folgendes: im J. 1373 überließ Bohuš v. Opatowic an Redſuch v. Opatowic 1 Lahn in R.[18]), und im J. 1370 verſchrieb Bolik v. Opatow. auf ſeinen Theil von R. der Gattin Elsbeth 50 Mk., um welche Zeit 3 daſige Lahne zum Gute Opatowic gehörten, und Bolik v. R. 1 Hof daſelbſt mit 1 Lahn und 1 Inſaßen an Wanuch v. Hrzan veräußerte[19]). Letzterer überließ den Hof in Groß-R. 1398 an Zawiš v. R.[20]), dieſer aber an Peter Kozlowec v. R., der ihn 1411 den BB. Johann und Matthäus v. Chliſtow verkaufte[21]). Johann Zubek v. R. trat ihn 1420 an die BB. Laurenz und Georg v. Nowjcy ab[22]), und 1437 ließ der Prieſter Johann v. Ohniſſčan die eine Hälfte dieſes Hofes mit 2 Lahn. dem Bartholomäus v. R., die andere aber, ſammt dem halben Bergwerk daſelbſt dem Laurenz v. R. intabuliren[23]). — In Klein-Rautka verkaufte 1372 Heinrich Opole v. Zakrazy 4 Mk. jährl. Zinſes für 40 Mk. dem Auguſtiner-Stifte in Gewitſch[24]), welches auch den Ueberreſt des D. an ſich brachte, und es bis zu ſeiner Aufhebung beſaß. Ueber die andern Dörfer haben ſich keine Nachrichten erhalten.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt aller 4 Güter beträgt 4833 Joch 1139 $^1/_6$ Q. Kl. Das Dominium liegt im Mittelgebirge, welches aus Grauwacke und Thonſchiefer beſteht, und in mäßigen Anhöhen gegen WSW. nach Böhmen fortſtreicht; nur beim Amtsorte iſt eine bedeutende Thalebene mit fruchtbarem Boden, welcher die gewöhnlichen Getreidearten und Feldfrüchte liefert. Die Ackerkrumme auf Anhöhen und Abhängen beſteht vorherrſchend aus Lehm, und begünſtiget den Flachsbau, welcher hier ziemlich bedeutend betrieben wird. Die Kuppe Skřjp ($^1/_4$ St. ſö. vom D. Rautka) iſt auf 302,^{52} trigonometriſch beſtimmt. Von Mineralien trifft man bei den 2 DD. Rautka Bergmilch, Alaunerde, Schieferthon, Moorkohle, ſtrahligen und gemeinen Schwefelkies, nierenweiſe in der Alaunerde und Kohlen, Töpferthon, Faſerkohlen und jaſpisartigen Thoneiſenſtein. Im 15. Jahrh. war bei Groß-Rautka ein Eiſenbergwerk im Betriebe[25]), das aber ſeit langer Zeit ganz aufgelaſſen iſt, jedoch beſteht ebendort jetzt ein Schwefelbad, deſſen in der „Ortbeſchreibung“ ausführlicher gedacht iſt.

Vom fließenden Gewäſſer iſt nur die noch jugendliche Zwittawa zu erwähnen, welche aus dem W. vom Domin. Brüſau kommt,

---

[18]) O. L. II. 4 [19]) III. 26. 51. 52. [20]) VI 69. [21]) VIII. 16. [22]) IX. 26. [23]) X. 25 [24]) II. 13. [25]) S. Beſitzer zum J. 1437.

den weſtſüdweſt. Theil des dießhſchfl. Gebietes durchzieht und auf das Lettowitzer Territorium übergeht. Sie führt Forellen und etwas Karpfen. Die 3 kleinen Teiche von nur 312 Q. Kl. Ausmaß verdienen kaum erwähnt zu werden.

Bevölkerung. Sie begriff im J. 1836 2429 Seelen (1106 mnl. 1323 wbl.), davon waren 2153 Katholiken und 276 Helveten (im Amtsorte, in Friedenthal, Groß- und Klein-Rautka, Skotſchowa-Lhota und Horakow-Oehlhütten). Die mähriſche Sprache iſt die herrſchende, jedoch wird in den Gemeinden Slatina, Albendorf und Selſen auch Teutſch geredet. — Die vorzüglichſte Ertrags- und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft, nebſt ihr auch Taglohn und einige Gewerbe. Im Ganzen betragen die landwirthſchaftlichen Bodenflächen:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
An Aeckern . .	648	Joch	819$\frac{1}{6}$	Q. Kl.	2588	Joch	186$\frac{5}{6}$	Q. Kl.
» Wieſen u. Gärten	73	—	1261	—	117	—	1433$\frac{3}{6}$	—
» Hutweiden .	113	—	307$\frac{2}{6}$	—	262	—	1146$\frac{4}{6}$	—
» Wald . . .	514	—	364$\frac{4}{6}$	—	515	—	420	—
Summe:	1349	—	1152$\frac{1}{6}$	—	3483	—	1587	—

Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählte im J. 1836

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden . . .	10 . . .	288
» Rindern . . .	74 . . .	855
» Schafen . . .	— . . .	280 Stücke,

nebſt welchen auch der Unterthan einige Ziegen, Borſten- und Federvieh unterhält. Die Obrigkeit hat 3 Meierhöfe, zu denen 346 Joch. 126 $\frac{1}{6}$ Q. Kl. Gründe gehören, und ihre Waldung iſt vorherrſchend mit Nadelholz beſtockt, die Jagd aber niederer Art und nicht bedeutend. — Unter etwa 52 Gewerben ſind 2 Bierbrauereien, nämlich im Amtsorte (auf 8 Faß) und in Albendorf (auf 5 Faß), 6 Branntweinbrenner, 4 Mühlen, 6 Pottaſcheſiedereien, 1 Oehlerzeuger, 1 Brettſäge, 1 Kalkbrenner, 4 Weber und 9 Wirthshäuſer erwähnenswerth. Auch iſt hier 1 vermiſchte Waarenhandlung, aber anderweitiger Handel unerheblich.

Für den Jugendunterricht gibt es im D. Borotin 1 Trivial- und in Albendorf 1 Mittelſchule; ob aber Armenanſtalten und ein Sanitätsperſonale vorhanden iſt, ſagt der amtliche Bericht nicht, der überhaupt die meiſten der auf die »Beſchaffenheit« bezüglichen Notizen ſtillſchweigend überging, welche aus anderen Quellen ergänzt werden mußten.

Die von Brünn durch Lettowitz nach Zwittau führende Poſtſtraſſe durchſchneidet dieſes Gebiet in SW., und die von Lettowitz nach Tribau gebahnte Handelsſtraſſe im W. bei Břeſinka und Albendorf; die nächſten Poſtorte ſind Goldenbrunn und Brüſau.

Ortbeſchreibung. Das Gut Borotin bilden nachfolgende Dörfer: 1. Borotin, 5 Meil. ſüdſüdweſtl. von Olmütz, ebenſoweit nördl. von Brünn und 1 Meil. öſtl. von Lettowitz, in einer freundlichen Thalebene, iſt der Amtsort für die vereinigten Güter, und beſteht aus 103 H. mit 552 E. (247 mnl. 305 wbl.), worunter 172 Helveten (84 mnl. 88 wbl.). Es ſind hier: 1 ſchönes, von dem Beſitzer und Olmütz. Weihbiſchofe Wenzel Freih. v. Freienfels um 1774 erbautes Schloß mit 1 geweihten Kapelle, welches rings von geſchmackvollen und ausgedehnten Gärten umgeben iſt, das Amtsgebäude, der obrgktl. Mhf. nebſt 1 Brauhs. und 1 Lokalie mit Kirche und Schule, welche dem Patronate des Religionsfondes und dem Oppatowitzer Dekanate unterſtehen. Die Kirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes, mit nur 1 Altare, erbaute der Patron auf einem Hügel mitten im D. zwiſchen 1787 u. 1788, und verſah ſie mit 3 Glocken aus dem aufgehobenen Dominikanerkloſter zu Boskowitz, zu deren zweien das Erz einer, auf Koſten Ladislaws v. Boskowitz im J. 1511 gegoſſenen und auf der Burg Boskowitz bewahrten 2744 Pfund ſchweren Kanone im J. 1708 verwendet wurde[26]). Zum hieſigen Kirch- und Schulſprengel gehören auch die DD. Friedenthal, Groß-Rautka und das fremdhſchftl. Wanowitz (mit Schule), in welch' letzterem 1 reformirtes Bethaus mit 1 Paſtor beſteht, welchem die dießhſchftl. Helveten zugewieſen ſind. In der Nähe des Ortes gegen N. befindet ſich eine kleine neuerbaute Kapelle mit 1 Familiengruft der Ritter v. Haidenburg. Seit dem 14. Jahrh. war in B., außer 1 obrgktl. Veſte (um 1516 verödet, 1590 aber wieder aufgebaut), auch 1 Freihof, ſeit etwa 1580 1 Brauhs. und um 1613 wird auch der bedeutenden Obſt-, Hopfen- und and. Gärten gedacht, ſowie bereits um 1590 des auf dem hieſigen Gebiete gelegenen, aber verödeten D. Dwořjſſtě. Die hieſige Lokalie wurde im J. 1785 vom Religionsfonde errichtet.

2. **Friedenthal**, n. beim Amtsorte am Abhange eines Hügels, ein im J. 1790 vom damaligen Beſitzer aus zerſtückten Mhofsgründen neu angelegtes und nach ihm benanntes Zinsdf., von 29 H. mit 148 E. (79 mnl. 78 wbl. darunter 23 Helveten); die Katholiken gehören zur Kirche und Schule nach Borotin.

3. **Rautka Groß-** (Raudka welka-), $^1/_4$ Ml. w., theils auf einem Hügel, theils in der Schlucht gelegen, von 44 H. 246 E.

---

[26]) Dieß beſagt auch die auf der ſchwerſten, 36 Ct. Gewichts betragenden, Glocke befindliche Aufſchrift, nebſt den Verſen:

Tormentum fueram, quo urbes sternuntur et hostes,
Nune urbes, Patriam servo, Deumque colo.

(117 mnl. 129 wbl., worunter 30 Helveten), und 1 obrgktl. Mhofe; zur Kirche und Schule iſt es ebenfalls nach Borotin gewieſen. Oeſtlich in deſſen Nähe, im ſchmalen, aber reizenden Thale und am Waldſaume, befindet ſich ein der Obrigkeit gehöriges Badhaus mit einem ſoliden Wohngebäude zur Bewirthung der während des Sommers in bedeutender Zahl aus der Umgebung hierher kommenden Badegäſte, zu deren Ergötzung auch im Walde anmuthige Spaziergänge angelegt ſind. Das Mineralwaſſer ſprudelt aus 2 Quellen, deren eine Schwefel-, die andere aber Eiſenbeſtandtheile enthält und gegen Hautkrankheiten, Rheumatismen, Gicht und unvollkommene Lähmungen von guter Wirkung ſeyn ſoll. Seit dem 14. Jahrh. beſtand in R. 1 Hof, und im 15ten auch ein Bergwerk in der Nähe, deſſen Beſchaffenheit jedoch nicht näher angegeben wird[27]).

4. Rautka Klein- (Raudka mala-), $^2/_4$ Ml. w., von 17 H. mit 100 E. (42 mnl. 58 wbl., davon 30 helvetiſch), die nach Opatowitz eingepf. und eingeſch. ſind.

5. Lhotta Skotſchowa- (Lhota Skočowa), $^2/_4$ Ml. w., begreift 17 H. mit 83 E. (38 mnl. 45 wbl., darunter 9 Helveten), die ebenfalls zur Kirche und Schule nach Oppatowitz gehören. Das D. heißt auch „Kotſchowa Lhotta“ (Lhotta Kočowa), und zerfällt in 2 Theile, deren einer mit dem Gute Borotin, der andere aber mit Albendorf verbunden iſt. — Das Gut Slatina bilden die Dörfer:

6. Slatina, auch Schletta (Zlatyna), 1 Ml. w. von Borotin auf einer Anhöhe an der Straſſe von Lettowitz nach Tribau, von 51 H. und 293 E. (134 mnl. 159 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Raubanin gehören.

7. Břeſinka (Březinka), 1 $^1/_4$ Ml. w. im Thale, von nur 9 H. und 39 E. (19 mnl. 20 wbl.), die ebenfalls zum Rubaniner Kirch- und Schulſprengel gewieſen ſind.

8. Lhotta Korbelowa- $^3/_4$ Ml. w., von 15 H. mit 100 E. (49 mnl. 51 wbl.), die nach Oppatowitz eingepf. und eingeſch. ſind. — Zum Gute Albendorf gehört, nebſt dem Antheil des oben beſprochenen D. Lhotta Skotſchowa, nur das Df.

9. Albendorf (Běla), 1 Ml. nnw. vom Amtsorte im ſchmalen Thale, beſteht aus 77 H. mit 503 E. (243 mnl. 260 wbl.), iſt nach Gewitſch eingepfarrt, hat aber 1 Mittelſchule, und ſonſt ſind hier noch 1 emphitheut. eingekauftes Brauhs., nebſt 1 eben ſolchem Jägerhs.; auch die Gründe eines um 1796 aufgelöſten obrgktl. Mhofes daſelbſt wurden an die Einwohner emphiteut. überlaſſen.

---

[27]) S. Beſitzer zum J. 1437.

Das Lehen = Gut Swolowa, oder „Stwolowa" bilden die Dörfer:

10. Oehlhütten Horak= (Lhota Horakowa), 1 ¼ Ml. w. vom Amtsorte im ſchmalen Thale, von 11 H. und 78 E. (32 mnl. 46 wbl., darunter 13 helvetiſch), gehört zur Kirche und Schule nach Deſchna.

11. Roßrein, 1 ¾ Ml. wſw. im Thale am linken Ufer der Zwittawa, beſteht aus 28 H. mit 130 E. (53 mnl. 77 wbl., worunter 3 Helveten), und gehört zur Kirche und Schule nach Bradleni (Brünn. Diöceſe, Lettowitz. Dekanats).

12. Selſen (Želiwsko oder Želewsko), 1 ¼ Ml. w. im ſchmalen Thale, von 23 H. und 157 E. (62 mnl. 95 wbl.), die nach Brüſau eingepfarrt und eingeſch. ſind.

13. In dem zur Hſchft. Lettowitz (Brünn. Kreiſ.) gehörigen D. Swolowa iſt 1 Mühle nebſt 1 Branntweinhs. und 2 HH. ein Beſtandtheil dieſes Lehen=Gutes, das auch den Namen dieſes Dorfes führt, ehemals aber Zelewſko hieß.

Allod=Herrſchaft Buſau mit dem Gute Roth=Oehlhütten.

Lage. Dieſes vereinte Dominium liegt weſtlich von Olmütz meiſt im Mittelgebirge, und wird im N. von der Stadt Loſchitz, ferner den Herrſchaften Daubrawitz und Auſſee, im O. von Weiß=Oehlhütten, Chudwein und Haniowitz, im S. von Czech und Mürau (D. Kladek), und im W. von Biskupitz, Ziadlowitz und Daubrawitz begränzt.

Beſitzer. Der hohe Teutſche Ritter=Orden. — Aus alter Zeit weiß man über die Beſitzer Folgendes:

1. Von Buſau. Schon vor 1131 hatte die Olmützer Domkirche im Orte „Guſowe" (wahrſcheinlich Buſau) 2 Lahne [1]), zwiſchen 1317 u. 1334 hielt es aber Buzo aus dem Hauſe v. Wildenberg und nannte ſich auch darnach [2]). Sein Sohn, Spitata, führte um 1334 ebenfalls den Beinamen von B. [3]), aber im Beſitz der einen Gutshälfte war um 1348 Johann v. Wildenberg=B., welcher damals von einem Zbjnek und deſſen Tochter Judith 2 Lah. in Podoly, den 10ten Theil des Gebirges bei Buſau, ½ Lah. in Ubič=

---

[1]) Cod. dipl. Morav. I. 126. [2]) Brünn. Wochenblatt 1824. S. 269 und Urk. f. die Olm. Kirche vom J. 1334. [3]) Urk. f. die Olmütz. Kirche von dieſem J.

tow u. A. um 50 Mk. erkaufte, während Benedikt v. B. die andere hielt, und darauf, ſammt den Hälften von Loſſic, Palonjn, Daubrawic und Ubičtow, 1353 ſeiner Gattin Anna von Duba 500 Schck. Gr. verſchrieb, und 1357 von Theodor Pacheřjn das D. Oleſſnic, 2 Lah. in Hraby nebſt 1 Hofe in Woitěchow erſtand, Johann aber vom Pitrold v. Swjnow (Swanow) 1 Hof in Swjnow abgetreten erhielt, 1359 von einem Bohunek 6 Lah. nebſt 1 Hof in Oleſſna (Woleſchnitz) auslößte, und um 1364 ſtarb. Ihn beerbten ſeine Söhne Johann und Puta, die ſich 1367 mit ihrem Oheime Benedikt wegen des gegenſeitigen Beſitzes einigten, und Puta (v. Loſſic) verkaufte 1370 ſeinen Beſitz in Třeſſtjna, Swjnow, Oleſſna und anderswo dem Bohuſlaw v. Schützendorf vererblich[4]), 1378 aber die um Buſau gelegenen Güter demſelben Benedikt v. B.[5]). Der Letztere, und ſein Sohn Proček, überließen 1382 die Burg B. mit dem Markte Loſſic, und den DD. Podole, Ubyčtow, Oleſſnjce, Jeřmany, Hwozd, Hwozdec, Weſeličko, Blažow, Kadeřjn, Woitěchow, Kozhow, Swanow, Bezděkow, Oſpylow, Lidmirow und Mylkow an den Mkgf. Jodok[6]), und dieſer ſchenkte das Gut 1397 dem Erhard v. Kunſtadt[7]), welcher, und ſein Bruder Georg es, ſammt Loſchitz, den genannten DD. und Pfarrpatronaten, ferner mit der Burg Spranek, im J. 1408 dem Boček v. Kunſtadt-Poděbrad intabuliren ließen[8]). Dieſen beerbte ſein Sohn und nachmaliger König von Böhmen, Georg v. Kunſtadt-Poděbrad, und überließ den Beſitz von B. (unter der Burg B. das gleichnamige Städtchen mit Hof und Pfarre, und die genannten DD. ſammt dem Markte Loſchitz mit Pfarre), zugleich mit jenem von Tribau, im J. 1464 dem Zdenek v. Poſtupic[9]), deſſen Erbe, Georg Hrabiš v. Poſtupic, B. allein, mit den dazu gehörigen Ortſchaften (darunter das D. Pfarrers-Lhota), 4 Höfen und 2 Mauthen (in Buſau und Loſchitz), im J. 1481 dem Boček Kuna v. Kunſtadt landtäflich verſichern ließ[10]). Dieſer veräußerte das Gut, ſammt Loſchitz, Leren und Ziadlowitz, 1494 an Hanuš Haugwic v. Byſkupic[11]), und der Erbe des letzteren, Wenzel Haugwic v. Biſk., wieder 1546 an Prokop Podſtatſký v. Pruſinowic[12]). Dieſem folgte im Beſitz um 1565 Heinrich Podſtatſky v. Pruſinow. nach, verkaufte jedoch 1572 das bis dahin zum Buſauer Burgbanne gehörige Städtchen Loſchitz, ſammt der Mauth und den Juden, mit alleinigem Vorbehalt der Begräbnißſtätte für ſein Geſchlecht

---

[4]) O. L. I. 6. 25. 59. 68 79. 86. 108. 126. [5]) III. 53. [6]) dt. Brünn, Sounabend nach Skt. Martin. [7]) O. L VI. 40. [8]) VII. 40. [9]) XI. 3. [10]) XII. 26. [11]) XV. 1. [12]) XXV. 42.

in der hieſigen Kirche, ferner die eine Hälfte vom Markte Buſau mit den DD. Hwozdeček und Ljdmirow, an Wilhelm Zawiš Bjlowſky v. Slawikowic, die Burg B. aber, ſammt der obern Marktſeite, der Pfarre, Brauhs. und Hopfengärten, wie auch den DD. Podoly mit Hof, Geřman, Blažow, Jawořičko, Woytěchow, Obečtow, Mylkow, Oſpělow, Kadeřjn, Swanow, Kozow und der Oedung Wolleſſnica 1584 dem Hynek Peter Nekſſrow v. Chotěgowic, welcher dieß ſogleich an Johann Berger v. Bergen abtrat[13]). Dieſer wurde von dem Sohne Niklas Berger v. Bergen beerbt, nach deſſen Abſterben die Burg B. mit dem halben Markte (Pfarre und eine 2te Kirche zur hl. Magdalena außerhalb des Städtchens, Brauhs., Hof, Obſt-, Hopfen- u. and. Gärten), und den oben angeführten Dörfern (in Podoly Veſte und Hof, in Obečtow und Mylkow auch je 1 Hof, in Woytěchow und Jeřman obrgktl. Mühlen, Oedung Oleſſnica, mit Hof) das Landrecht im J. 1617 dem Friedrich v. Oppersdorf, Freih. v. Duba u. Friedſtein, um 44000 fl. mhr. abließ[14]). Als dieſer ſtarb, übernahm mittelſt Vergleichs vom 15. Febr. 1651 ſein älterer Sohn Friedrich, Gf. v. Oppersdorf, Oberſt-Landrichter in Mähren, den Beſitz von Buſau (noch immer nur das halbe Städtchen mit den obigen DD.), und überließ ihn ſchon am 6. Mai desſelben J. der Gemahlin Sigmunds Andreas Podſtatſkys v. Pruſinowic, Euſebia Sabina, geb. Gſin. v. Kaunitz, um 24000 fl. mhr., die ihn im letzten Willen vom 13. Nov. 1682 ihrem 2ten Gatten, Julius Leopold Gf. von Hoditz zudachte. Dieſer ernannte letztwillig am 22. Aug. 1686 ſeine 2 Söhne und 4 Töchter erſter Ehe zu Erben, und der älteſte Sohn, Franz Joſeph Filipp Gf. v. Hoditz verkaufte B., ſammt dem Gute Roth-Oehlhütten (Df. und Ritterſitz Roth-Oehlh., DD. Řimnitz, Hraby und Woſdietzkow, dann Erz-, Sand- u. Steingruben ꝛc.) und 1 Hauſe in Olmütz, am 21. Sept. 1696 dem Großmeiſter des Teutſchen Ritter-Ordens, Biſchofe von Worms und Breslau, Franz Ludwig Pfalzgrafen zu Rhein, um 100,000 fl. rhn. für den genannten hohen Orden.

2. Was das Gut Roth-Oehlhütten (Lhota Čerwena-) betrifft, ſo beſaßen das D. Lhota um 1384 die BB. Zdjſlaw, Mechek und Veit v. L.[15]), von denen der letztere noch 1407 genannt wird. Aber ſchon im folgenden J. nennt ſich ein Peter Stupec nach dieſem

13) XXIX. 3. 27. 56. 66. 68. Die andere Hälfte des Städtch. Buſau nebſt 1 Mühle und den DD. Hwozd und Hwozdeček, verſchmolz mittlerweile mit dem Gute Weiß-Oehlhütten (XXX. 109.). 14) XXXIV. 4. 15) O. L. IV. 29.

D.[16]), und ſo auch 1416 [17]). Im J. 1490 nimmt Georg von Lh. ſeine Frau, Barbara v. Přewoz, auf L. und die Antheile von Římnic und Hraby in Gemeinſchaft[18]), und ſtarb im J. 1502, worauf ſeine Teſtamentsvollſtrecker das Gut (Df. Lh. mit Hof und öder Veſte, Antheile von Římnitz und Hraby) 1506 den BB. Albrecht und Rohowlad v. Bukuwka einlegten[19]). Dieſe wurden von dem Kämmerer des kleineren Olmütz. Landgerichts, Peter Bukuwka v. Buk. beerbt, welcher 1558 ſeiner Gattin, Johanna v. Mißliboric, 275 fl. mhr. auf das Gut verſicherte[20]), und es dem Sigmund Bukuwka v. Buk. nachließ, welcher ſich im J. 1572 darnach nennt, und um 1584 von Bohuſlaw Bukuwka beerbt wurde[21]). Das Gut blieb fortan im Beſitz des Hauſes v. Bukuwka, namentlich zwiſchen 1635 u. 1653 in dem des mähr. Landrichters Sigmund, und zwiſchen 1667 — 1679 in jenem des Albrecht Max Bukuwka v. Buk., bis es endlich, mit Einſchluß des halben Marktes Buſau, des Ritterſitzes und D. Roth-Oehlhütten, und der DD. Římnitz, Woſdietſchek und Hraby, Sigmund Albrecht Bukuwka Ritt. v. Bukuwka am 12. Okt. 1694 dem Beſitzer von Buſau, Franz Joſeph Filipp Gf. v. Hoditz, um 48,400 fl. rhn. verkaufte, ſeit welcher Zeit es mit Buſau vereinigt iſt.

Alle andern, zu beiden Gutskörpern gehörigen Dörfer waren von jeher bei denſelben, nur der Antheile von Jawořitſchko, Hraby und des halben Marktes Buſau wird noch zum Theil bei der Ortbeſchreibung, theils bei den Beſitzern von „Weiß-Oehlhütten“ gedacht.

Ueber die höchſt wahrſcheinlich auf dem hieſigen Gebiet, in der Richtung gegen Littau einſt gelegen geweſene, aber längſt ſpurlos eingegangene Burg Spranek, oder Pranek, hat man folgende Nachrichten: Johann v. Sp. verſchrieb darauf 1358 ſeiner Gattin Anna v. Zerotjn 60 Mk., verkaufte ſie aber 1359, mit DD. und Höfen, dem Mkgf. Johann um 260 Mk.[22]). Im J. 1397 erklärt zwar Proček v. Buſau, daß er die Burgen Sp. und Eimburg vom Mkgf. Jodok in 1000 Mk. verpfändet erhalten[23]), aber derſelbe Markgraf ließ ſchon im nächſtfolgenden Jahre das öde Schloß Sp. mit den dazu gehörigen DD. Jaworowe, Antheil Sowačow mit Hof u. Mühle, in Bezděkow 1 Mühle und das D. Hradnice, wie dieß Bořuta v. Radkow beſeſſen, dem Erhard v. Kunſtadt vererblich in die Landtafel eintragen[24]). Seit 1408 erſcheint Sp. als mit Buſau

---

16) VII. 30. 36. 17) VIII. 44, 18) XIII 16. 19) XVII. 3. 20) XXVII. 5. 21) XXIX. 17. 66. 22) O. L. I. 57. 68. 23) dt. Brunae fer. prox. ant. fest. S. Egid. 24) VI. 54.

vereiniget[25]) obwohl ſich ein ritterliches, meiſt im Hradiſcher Kreiſe begütert geweſenes Geſchlecht bis 1510 darnach nennt[26]).

Beſchaffenheit. Das Flächenmaß des tragbaren Bodens beider Körper beträgt 8103 Joche und 580 Q. Kl. Die Oberfläche iſt größtentheils mittelgebirgig, und nur ein kleiner Theil derſelben kann eben genannt werden. Die Gebirgsketten, deren Beſtandtheile Uebergangskalkſtein und Thonſchiefer bilden, durchziehen den Herrſchaftsbezirk in verſchiedenen Richtungen, führen aber keine anderen Namen, als die der Waldung, mit welcher ſie bewachſen ſind. Auch einzelne Berge von beſonderer Höhe und Form ſind hier nicht anzutreffen, nur die Anhöhe Milkow ($^1/_2$ St. w. vom gleichnamigen Dorfe) iſt auf 297,[84] trigonometriſch beſtimmt, und die Höhe des Schloßberges im Amtsorte dürfte etwa 80 Kl. betragen. Nebſt dem Kalkſtein, welcher in 14 Oefen gebrannt und von einigen Gebirgsgemeinden nicht ohne Vortheil in die Umgebung verführt wird, enthält das Gebirge auch Schwarz- und Brauneiſenſtein, wie es ſcheint, von nicht unbedeutender Mächtigkeit, für deſſen Bearbeitung im 16ten Jahrh. ein beſonderes Eiſenhammerwerk daſelbſt beſtand und noch um 1696 Erzgruben im Betriebe waren[27]); aus Mangel an Eiſenhämmern, hier ſowohl als in der Umgebung, werden die Erze gegenwärtig weniger benützt.

Gewäſſer. Nebſt der March, welche unterhalb dem D. Rimnitz eine Strecke an der Gränze mit dem Dom. Auſſee fließt, gibt es nur 2 etwas bedeutendere Bäche, nämlich die Třebowka (Tribauer Bach) und das Sprangwaſſer; jene kommt vom Tribauer Gebiete und durchfließt vom W. nach N. die hieſigen Gemeinden Koſow, Hoffnungsthal und Irſchmann, worauf ſie auf das Daubrawitzer Territorium übergeht, und das Sprangwaſſer kommt vom Domin. Jeſſenetz, durchzieht vom S. nach N. das D. Woitiechow, die Gründe von Jawořitſchko und Buſau, und fällt in der Gemeinde Hoffnungsthal in die Třebowka. Das letztere, ſonſt unbedeutende Gewäſſer pflegt im Frühling und Herbſte, beſonders aber bei Hochgewittern bedeutenden Schaden anzurichten. Teiche ſind nicht vorhanden, und die Bäche führen nur etwas Hechte, dann Weißfiſche.

Die Bevölkerung, durchgehends katholiſchen Glaubens und mähriſcher Zunge, mitunter jedoch auch der deutſchen Sprache kundig, betrug im J. 1834 4159 Seelen (1948 mnl. 2211 wbl.), deren Ertrags- und Nahrungsquellen die Landwirthſchaft, mit Einſchluß des Flachsbaues und Handels mit demſelben, einige Gewerbe, das Brennen und Verführen von

[25]) VII. 40. [26]) XVII. 9. [27]) S. Beſitzer.

Kalk, zum Theil auch Fuhrwerk und Taglohn bilden. Für die Landwirthſchaft werden von dem angegebenen Flächenmaß benützt

a. bei der Hſchft. Buſau:

	Dominikal.		Ruſtikal.	
Als Aecker	752 Joch	956 Q. Kl.	1715 Joch	371 Q. Kl.
» Wieſen	80 —	1300 —	162 —	1566 —
» Gärten . . .	14 —	729 —	69 —	161 —
» Hutweiden . . .	63 —	37 —	207 —	235 —
» Wälder	4010 —	78 —	32 —	1136 —
Summe:	4920 —	1500 —	2187 —	269 —

b. bei dem Gute Roth-Oehlhütten:

» Aecker	221 —	691 —	459 —	1350 —
» Wieſen	64 —	174 —	23 —	750 —
» Gärten	5 —	807 —	12 —	1562 —
» Hutweiden . . .	2 —	517 —	31 —	524 —
» Waldung . . .	17 —	1219 —	156 —	817 —
Summe:	311 —	208 —	684 —	203 —

Im Gebirge beſteht der tragbare Boden größtentheils aus Thon und Sand und iſt auf Stein gelagert, in den Flächen enthält er Damm- und Thonerde, die auf Lehm ruht und einen bedeutenden Ertrag liefert. Die Erzeugniſſe desſelben ſind Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Erbſen, Wicken, Bohnen, Hirſe, Hanf, etwas Flachs, Kartoffeln ꝛc. — Der Obſtbau wird nur mittelmäßig in Gärten betrieben, und liefert beſonders Pflaumen, weniger Aepfel und Birnen. Die Bienenzucht findet keine Pflege. Die hſchftl. Wälder ſind in 4 Reviere getheilt, das Buſauer, Swanower, Břeſiner und Obetzdorfer, und enthalten vorzugsweiſe Fichten und Tannen, dann auch etwas Lärchen, Kiefern, Buchen und Birken, ſo daß das Nadelholz beiläufig 3, das Laubholz aber 1 Viertheil derſelben einnimmt. Niedere Jagd und nicht ergiebig.

Landwirthſchaftlicher Viehſtand im J. 1834:

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden . . .	6 . . .	264
» Rindern . . .	79 . . .	810
» Schafen . . .	1140 . . .	— Stücke,

nebſtdem beim Unterthan auch Schwarz- und Federvieh für Hausbedarf. Es beſtehen 3 obrgktl. Meierhöfe, nämlich im Amtsorte mit 133 ¹/₃, in Podolli mit 150 und in Roth-Oehlhütten mit 140 Joch Grundſtücken, wovon die 2 letzteren ziemlich eben, die des erſteren aber bergig gelegen ſind.

Die Zahl der gewöhnlichen Landprofeſſioniſten beträgt wenigſtens 118, worunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Brodbäcker, 1 Büchſenmacher, 3 Faßbinder, 6 Fleiſcher, 1 Glaſer, 14 Kalkbrenner, 1 Kürſchner, 1 Leimſieder, 1 Maurer, 6 Müller, 1 Pottaſcheſieder, 1 Riemer, 4 Sägemüller, 7 Schmiede, 15 Schnei-

der, 20 Schuſter, 1 Seifenſieder, 2 Töpfer, 2 Tiſchler, 5 Wagner, 1 Weber, 1 Ziegelbrenner, 1 Zimmermeiſter ꝛc. Außerdem ſind hier 2 Krämer, 8 Garn- und etwa 20 Kommerzialwaarenhändler. Nebſt dem Verkauf des Garns, welcher ſich jedoch nicht über die dießherrſchaftliche Gränze ausdehnt, wird kein Handel getrieben.

Jugendunterricht. Dieſer wird daſelbſt in 1 Trivial- u. 5 Mittelſchulen ertheilt, und etwa 21 Arme erhalten von der im Amtsorte befindlichen Anſtalt, die bei 606 fl. W. W. Stammvermögen beſitzt, Unterſtützung. Das Sanitäts-Perſonale bilden 2 Wundärzte im Amtsorte und 3 geprüfte Hebammen (in Buſau, Podolli und Blaſchow.). — Die Poſtſtraſſe, welche von Olmütz nach Tribau führt, durchſchneidet das hieſige Gebiet auf einer kurzen Strecke zwiſchen Roth-Oehlhütten und Rimnitz, und eine Bezirksſtraſſe führt von Roth-Oehlhütten über das Städtch. Buſau und D. Koſow nach Biſkupitz und Tribau, ſowie eine 2te von Poddolli über Obetzdorf nach Loſchitz. Die nächſten Poſtorte ſind die Städte Littau und Olmütz.

Ortbeſchreibung. 1. **Buſau** (Buzow), $4^3/_8$ Meil. weſtl. von Olmütz am Bergabhange und im Thale gelegenes Städtchen von 73 H. mit 596 E. (277 mnl. 319 wbl.), 1 auf ziemlich ſteilem Berge gelegenen anſehnlichen obrgktl. Schloſſe, einer Pfarre, Kirche und Schule, welche dem hſchftl. Patronate und Müglitzer Dekanate unterſtehen, 1 Brauhs. (auf 10 Faß), 1 Mhofe, 1 Branntweinhs., 1 Pottaſcheſiederei und 1 Ziegelbrennerei. Hier iſt der Sitz des hſchftl. Oberamtes, und die Einwohner, unter denen es 2 Krämer gibt, haben einen Grundbeſitz von 284 Joch. 1449 Q. Kl. an Aeckern, 21 J. 1306 Q. Kl. Wieſen, 20 J. 401 Q. Kl. Hutweiden, 12 J. 752 Q. Kl. Gärten und 2 J. 658 Q. Kl. an Waldung, nebſt einem Viehſtande von etwa 32 Pferden und 136 Rindern, und üben 4 Jahr- (den 3ten Mont. n. Oſtern, am Mont. vor Mar. Magdalena, am Mont. vor St. Fabian u. Sebaſt. und Mont. vor Simon u. Juda) ſo wie alle Mittwoche Flachs- und Garnmärkte aus. Die Pfarrkirche zum hl. Gotthard mit 3 Altären iſt die ehemalige Schloßkapelle, welche die Obrigkeit im J. 1727 erweitern und 1782 inwendig ganz ausmalen ließ, nachdem die Pfarre, welche ſeit alter Zeit bis etwa 1640 hier beſtanden, nachher aber eingegangen war, im J. 1726 wieder neu errichtet wurde. Während der Zeit, als hier kein ſelbſtſtändiger Seelſorger geweſen, war der Ort bald der Pfarre in Konitz, bald jener in Loſchitz zugewieſen. Etwa $^1/_4$ St. außerhalb des Ortes gegen S. ſteht auf dem Friedhofe die Tochterkirche zur hl. Maria Magdalena mit 2 Altären, die ihrer Bauart

nach ſehr alt iſt und die ehemalige Pfarrkirche ſeyn ſoll, aber nicht früher als erſt 1617 urkundlich vorkommt[28]). Der hieſigen Seelſorge ſind nebſt dem Markte noch die DD. Blaſow (m. excur. Schule), Břeſina (m. excur. Schule), Hoffnungsthal, Irſchmann, Kaderſchin, Koſow (m. excur. Schule), Oſpilow (m. excur. Sch.), Podolli, Swanow, Wolleſchnitz, Wosdietſchko (m. excur. Sch.) und das fremdhſchftl. Beſdiekow einverleibt. — Nach dem bei den „Beſitzern" Geſagtem reicht das Alter von B. wenigſtens in den Beginn des 12ten Jahrh. hinauf, der daſigen Burg wird aber, und ſeitdem fortwährend, erſt ſeit 1382 gedacht. Höchſt wahrſcheinlich erhob den Ort um 1440 Georg v. Kunſtadt-Poděbrad zum Städtchen, deſſen Einwohner, ſo wie jene der DD. Podolli, Obetztow, Wosdietſchko, Woitiechow, Hwoſd, Milkow, Oſpielow, Swanow, Jawořitſchko, Blaſow, Kaderſchin, Weſelitſchko, Beſdiekow, Koſow und andere jetzt fremdhſchftliche, der Grundherr im J. 1545 von den bedeutendſten Frohnen entbunden[29]), und Prokop Podſtatſky v. Pruſinowic 1551 alle jetzt zu B. gehörigen Gemeinden vom Wachtdienſte auf der Burg gegen 26 fl. mhr. jährl. Zinſes befreit hatte[30]). Seit dem 15. Jahrh. wird daſelbſt des obrgktl. Hofes und der Mauth gedacht, ſeit Beginn des 17ten aber auch des Brauhauſes nebſt bedeutenden Obſt-, Hopfen- und and. Gärten, und daß in der Nähe im 16ten Jahrh. ein Hammerwerk beſtanden, wurde ſchon früher erwähnt. Auch kommt unweit von B. zwiſchen 1481 und 1546 ein Df. unter dem Namen „Pfarrers-Lhota" (Lhota Fařowa) vor, von welchem ſich bis jetzt keine Spur erhielt. — B. iſt der Geburtsort (26. Jul. 1736, † 27. März 1794) des gelehrten Benediktiners und Priors im Stifte Raigern, Alex. Habrich, des Herausgebers der älteſten Rechte Mährens (Jura primaeva Moraviae, Brunae 1781), und Verfaſſers anderer geſchichtlichen Aufſätze, die bis jetzt noch ungedruckt ſind[31]).

Dörfer: **2. Blaſchow** (Blažow), $^2/_4$ Ml. ſ. vom Amtsorte im Gebirgsthale, von 31 H. mit 178 E. (87 mnl. 91 wbl.), iſt nach Buſau eingepf. und eingeſchult.

3. **Břeſina** (Březina), $^3/_4$ Ml. ſö., wurde um 1610 angelegt, und beſteht aus 25 H. mit 145 E. (65 mnl. 80 wbl.), die gleichfalls nach Buſau eingepf. und eingeſch. ſind. In dem nahen obrgktl. Walde Sprang befindet ſich eine unterirdiſche Tropfſteinhöhle vom geringen Umfange, in deren Inneres man durch den mit einer hölzernen

---

[28]) S. die Beſitzer. [29]) dt. na Buzow. w pat. př. ſw. Sſimon. a Juda. [30]) dt. na Buſow. d. ſw. Mikolaſſe. [31]) S. Oeſterr. National-Encyklop. Bd. II. S. 460.

Hütte überbauten Eingang mittelſt einer Stiege ziemlich bequem hinab gelangen kann.

4. Hoffnungsthal (Na dolach), $^1/_8$ Ml. wnw. an der Třebowka, die hier das „Sprangwaſſer“ aufnimmt, ein neueres Zinsdf. von 20 H. mit 148 E. (66 mnl. 82 wbl.), 1 Wirthshs., 1 Mühle und 2 Brettſägen. Zur Kirche und Schule gehört es nach Buſau.

5. Jawořitſchko, irrig Jabořitſchko (Gawořičko), $^2/_4$ Ml. oſö. im Thale am Sprangwaſſer, beſteht aus 15 H. mit 116 E. (56 mnl. 60 wbl.), und iſt nach Luka (Dom. Czech) zur Kirche und Schule gewieſen.

6. Irſchmann (Iřmaný, eigentl. Geřmany), $^2/_4$ Ml. wnw. an der Třebowka, hat 23 H., 153 E. (71 mnl. 82 wbl.) und 1 Mühle nebſt 1 Wirthshs. Zum Kirch- und Schulſprengel gehört es nach Buſau.

7. Kaderſchin (Kadeřjn), $^2/_4$ Ml. ſ., von 18 H, und 110 E. (53 mnl. 57 wbl.), iſt nach Buſau eingepf. u. eingeſchult.

8. Koſow (Kozow), $^2/_4$ Ml. ſw. an der Třebowka, zählt in 31 H. 205 E. (101 mnl. 104 wbl.), und enthält 4 Mühlen, 1 Brettſäge und 1 exc. Schule, während es zur Kirche nach Buſau gehört. Eine obrgktl. Mühle nebſt 1 Brettſäge war hier bereits um 1650.

9. Milkow (Mylkow), 1 Ml. ſ. im Thale, von 25 H. und 176 E. (73 mnl. 103 wbl.), die nach Kladek (Dom. Mürau) eingepf. und eingeſch. ſind. Es iſt hier 1 Wirthshs.; im 17ten Jahrh. war hier aber 1 Hof.

10. Obetzdorf (Obečtow, ehem. Ubyčtow), $^2/_4$ Ml. nnö., von 25 H. mit 222 E. (114mnl. 108wbl.), iſt nach Loſchitz (Neuſtädter Landgüter) eingepf. und eingeſchult. Auch hier beſtand im 17ten Jahrh. 1 obrgktl. Hof, jetzt aber iſt daſelbſt nur 1 Wirthshs.

11. Oſpilow (Ospylow), 1 Ml. ſ. im Gebirgsthale, begreift in 27 H. 158 E. (80 mnl. 78 wbl.), die 1 exc. Schule beſitzen, aber nach Buſau eingepf. ſind.

12. Podolli (Podoly), $^1/_4$ Ml. nnö. im Thale, mit 34 H., 297 E. (147 mnl. 150 wbl.), iſt nach Buſau eingepf. und eingeſchult, und enthält 1 obrgktl. Mhof. nebſt 1 Wirthshs. Im 17ten Jahrh. hieß dieſer Ort „Mohautne Podoly“, d. h. vermögliches Pod., und enthielt nebſt 1 Hofe auch 1 Veſte.

13. Swanow, ehem. auch Swojanow, $^3/_4$ Ml. ſſw. im Gebirge, von 21 H. und 159 E. (79 mnl. 80 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Buſau gehören. Im 14ten Jahrh. war hier 1 Hof, jetzt hat es nur 1 Wirthshs.

14. Weſſelitſchko (Weseličko, ehem. Wesely), $^3/_4$ Ml.

oſö., von 17 H. mit 144 E. (66 mnl. 78 wbl.), die zur Seelſorge nach Luka gehören.

15. **Woitiechow** (Wogtěchow), 1 Ml. ſſö. am Sprangwaſſer, begreift in 44 H. 285 E. (140 mnl. 145 wbl.), 3 Mühlen, 1 Brettſäge und 1 Wirthshs. Es gehört zur Seelſorge ebenfalls nach Luka. Um 1348 beſaß die Hälfte dieſes D. nebſt 1 Mühle, ferner die Hälfte vom D. Hradnic und 1 Lahn in Jawořicko Agnes v. W., und verkaufte in demſelben J. 3 Lahne in W. einem Wolf[32]). Seit 1357 ſ. die Beſitzer von Buſau, woraus man erſieht, daß hier damals 1 Freihof, im 17ten Jahrh. aber 1 obrgktl. Mühle beſtand.

16. **Wolleſchnitz** (Wolešnica, ehem. und beſſer Olessnica), ²/₄ Ml. onö., von 45 H., 308 E. (134 mnl. 174 wbl.) und 1 Wirthshs. Es iſt nach Loſchitz eingepf. und eingeſchult, enthielt ſeit dem 14ten Jahrh. 1 Hof, obwohl es ſeit 1540 verödet war und erſt im J. 1696 wieder angelegt wurde[33]).

Zum Gute Roth=Oehlhütten gehören, nebſt der unteren Hälfte des Marktes Buſau, die Dörfer:

17. **Oehlhütten Roth=** (Lhota Červena), 1 Ml. nnö. vom Amtsorte auf der Ebene, beſteht aus 36 H. mit 231 E. (108 mnl. 123 wbl.), 1 obrgktl. Mhof. und 1 Wirthshs. Es gehört zum Kirch= und Schulſprengel nach Weiß=Oehlhütten, und enthielt in der Vorzeit 1 Veſte.

18. **Hraby**, ³/₄ Ml. nnö. in der Nähe des vorigen, zählt 17 H. mit 175 E (71 mnl. 104 wbl.), die ebenfalls zur Seelſorge nach Weiß=Oehlhütten gewieſen ſind. Ein aus 10 H. mit 86 E. beſtehender Theil dieſes D. gehört zum Gute Weiß=Oehlhütten. Was die ehemaligen Beſitzer desſelben betrifft, ſo weiß man, außer dem zu den JJ. 1357, 1490, 1506 und 1696 bei jenen von Buſau u. Roth=Oehlhütten bereits Bemerkten, über ſie noch Folgendes: Im J. 1371 verſchrieb auf 1 daſigen Hof Niklas v. H. ſeiner Frau Dorothea 30 Mk.[34]), überließ aber denſelben ſammt 3 Zinslah. 1373 an Mechek v. Lhota[35]). Im J. 1384 verkaufen die Schweſtern Katharina und Elsbeth v. Pateřjn nebſt Anderem, auch 2 von ihrem Vater Friedrich v. Lhota ererbte Lahn., Wieſen und Wälder bei H. an Peſſek v. Uderlic[36]), und 1391 verſicherte hier Zdiſlaw v. Lhota der Gattin eines Peſſik, Anna, 80 Mk.[37]). Im J. 1406 nahm Elsbeth v. Kokor ihren Gatten, Albert v. Kokor, und deſſen Bruder Mir auf ihre Morgengabe in H., Lhota und Kowařow in Gemeinſchaft[38]), vertauſchte aber den Beſitz 1407 an Veit v. Lhota gegen deſſen Habe

---

[32]) O. L. I. 1. 2. [33]) S. Beſitzer von Buſau. [34]) O. L. I. 126. [35]) II. 19. [36]) IV. 38. [37]) VI. 26. [38]) VII. 3.

in Slawětjn, und des letzteren Witwe Elsbeth, nunmehr Gattin Michals v. Tučjn, beſaß noch 1420 die Morgengabe auf H., Třemenjn und Lhota, welche ihr der Stiefſohn Jeſſek v. Lhota 1416 angewieſen hatte[39]). Im J. 1456 ſchenkte K. Ladiſlaw die ihm zugefallenen Güter Lhota, Třemenjn, H., Jawoř und Paterjn dem Karl v. Wlaſſjm-Auſſe[40]), und dieſer Theil von H. verblieb ſeitdem beim Gute Weiß-Oehlhütten.

19. **Řimnitz** (Řimnice), 1 ¼ Ml. nnö. auf der Ebene, zählt im Ganzen 40 H. mit 353 E., wovon 17 H. mit 164 Seel. (83 mnl. 81 wbl.) zu Roth-Oehlhütten, die übrigen aber zum Dom. Auſſee gehören. Der Ort iſt nach Weiß-Oehlhütten eingepf. und eingeſchult und enthält 1 Wirthshaus.

20. **Wosdietſchko** (Wosdečko, eigentl. Hwozdeček), ¾ Ml. oſö. auf der Ebene, von 30 H., 189 E. (77 mnl. 112 wbl.), mit 1 excur. Schule und 1 Wirthshs. Zur Kirche gehört es nach Buſau. — Daß die meiſten der vorſtehenden Dörfer im J. 1545 von einigen Frohnen, im J. 1551 aber auch von Wächterdienſten auf der Burg Buſau durch die Obrigkeit befreit wurden, iſt bei der Beſchreibung des Marktes Buſau geſagt worden. In den JJ. 1831 und 1832 herrſchte, jedoch mild, in den Gemeinden Břeſina, Weſſelitſchko, Woitechow, Řimnitz und Buſau die Brechruhr.

Allod-Herrſchaft Chudwein, mit dem Gute Lautſchan.

Lage. Chudwein liegt weſtlich von der k. Kreisſtadt, in der Nähe von Littau am rechten Marchufer, und gränzt im N. mit Auſſee und Weiß-Oehlhütten, im O. mit der Stadt Littau und ihren Landgütern, im S. mit Haniowitz, den Olmütz. Landgütern, Namieſcht und Krakowetz, im W. aber mit Haniowitz, Krakowetz und Buſau. Das Gut Lautſchan, liegt 1 ¼ Meile ſüdſüdöſtl., von Chudwein getrennt, zwiſchen den Dominien Namieſcht, Plumenau, Czech, Hradiſch und den Olmütz. Kapitularpräbenden Groß-Senitz, Luttein und Rattai.

Beſitzer. Gegenwärtig Anton Ritter von Terſch, und zwar in Folge letztwilliger Anordnung ſeines am 24. Auguſt 1819 verſtorbenen Vaters Franz, vom 4. Nov. 1818 (kundgem. am 3. Sept. 1819). — Frühere Beſitzer:

---

[39]) Schwoy Topogr. I. 272. [40]) XI. 13.

1. Von Chudwein (Chudobyn). Ein Střemena v. Ch. kommt in den JJ. 1200 u. 1203 als Zeuge auf Urkunden für das Stift Hradiſch vor, aber von da an ſind die Beſitzer nicht früher bekannt, als erſt 1348, wo Stephan v. Ch. von Niklas v. Ch. 1 daſigen Hof mit Wieſen und Geſträuche, auf dem jedoch Joh. v. Konic 10 Mk. intabulirt hatte, erkaufte. Im J. 1355 einigen ſich Hrdon u. Niklas v. Ch. mit der Frau Buchna(?) v. Ch. wegen des beiderſeitigen Beſitzes daſelbſt und in Sawjn; erſterer verkauft jedoch ſeinen Hof nebſt 1 Mk. Zinſ. in Ch. im J. 1364 an Johann v. Ch., der noch 4 JJ. ſpäter genannt wird [1]). Der obige Niklas verſchrieb um 1375 ſeiner Frau Offka 3 Mk. jährl. Zinſes von Ch. und Sawyn, und 4 JJ. darnach Katharina v. Ch. ihren Söhnen Nik- und Benedikt v. Ch. 50 Mk. auf beide DD. [2]), deren erſterer ſeinen Hof daſelbſt, ſammt aller Habe hier und in Sawyn, 1385 dem Bruder und deſſen Gattin Margareth intabuliren ließ [3]). Im J. 1392 verkaufen auch die BB. Weliſlaw, Wlaſak und Soběhrd. v. Střites 2 Mk. und 7 Gr. jährl. Zinſes in Ch. und Sawyn [4]), aber 1406 nannten ſich Wilhelm und Niklas, ſowie des letzteren Sohn, Stephan, nach Ch., wo und in Sobac, gleichzeitig auch Doman v. Kokor einige Habe beſaß [5]), die er 1412 den BB. und Söhnen Johann's v. Ch., Benedikt und Niklas verkaufte, welche ſich auch in Betreff ihres daſigen Eigens geeiniget hatten, worauf Benedikt 1415 ſeiner Frau Dorothea auf 1 Freihof daſelbſt 100 Mk. verſchrieb [6]). Im J. 1437 nannte ſich Benedikt v. Bjlkow auch nach Ch., aber Peter Roman v. Wjtowic überließ ſeiner Seits 1447 den ihm nach dem † Niklas Sſkoda v. Ch. zugefallenen Freihof in Ch. mit Zubehör, nebſt einiger Habe in D. Sawyn, an Wſſebor v. Drahanowitz [7]). Darauf gedieh die hieſige Veſte mit Hof und Zugehör an Wyſſek v. Střites, nach deſſen Tode ſeine Bürgen den Beſitz 1481 dem Johann Zubek v. Zdětjn landtäflich verſicherten [8]), welchem gleichzeitig von den Teſtamentsvollſtreckern nach dem † Johann Selicky Dobřawoda auch die DD. Ch., Sawyn und Kowařow eingelegt wurden [9]). Johann Jakob v. Zdetjn verſchrieb 1490 ſeiner Gattin Anna v. Bobolusk auf Ch. und Sobačow ein bedeutendes Witthum [10]), und wurde von den Söhnen, dem Prieſter und Doktor Bernard, Georg (v. Chudob.), Johann (auf Haniowic) Zaubek v. Zdět. be-

---

1) O. L. I. 6 31. 93. 109. 2) III. 12. 53. 3) IV. 45. 4) VI. 34. 5) VII. 18. 44. 45. 6) VIII. 14. 31. 7) X. 13. 41. 8) XII. 22. 9) XII. 22. 29. 10) XIII. 3.

erbt, welchem 1536 Hynek v. Zwola das D. Wylimow mit Pfarre landtäfl. abtrat[11]). Bernard ſtarb im J. 1569, und Joh. 1585[12]), worauf des letztern Erbe, Wilhelm Zaubek, die Veſte, D. und Hof Ch. mit Brauhs. und Obſtgärten, dann die DD. Sobačow, Kowařow u. Nowa-Dobra (Neudorf) mit Mühle 1590 dem Wenzel v. Gaya-Galený intabuliren ließ, welcher darauf ſeiner Gattin Katharina Buchlowſka v. Domamiſlic 7125 fl. mhr. verſchrieb[13]). Er kaufte 1600 von dem Olm. Domkapitel die DD. Olbramice (Obranitz), Čakow, Bjlſko, Klein-Laučka u. Děſſow (Jeſchow), mit ödem Hofe, und überließ das ſo vereinte Gut 1601 ſeiner eben genannten Gemahlin um 7625 fl. mhr., welche ihren 2ten Gatten, Albrecht Bukuwka v. Bukuwka, ſchon 1604 darauf in Gemeinſchaft nahm[14]). Letzterer wurde von Joh. Bukuwka v. Buk. beerbt, der im J. 1614, als Herr von Ch. erſcheint, aber den Beſitz 1622 an den k. k. Oberſtlieutenant Adam Beeß Freih. v. Wrchles und deſſen Gattin Eſther, geb. v. Rottmannsdorf um 40,000 fl. mhr. verkauft hatte[15]). Dieſe wurde von ihren Töchtern Katharina v. Dönhof und Anna Suſana Gfin. v. Oppersdorf, beide geb. v. Beeß beerbt, welche am Skt. Wenzeslaitage 1652 die Güter Ch. und Willimau, nebſt 1 Hauſe in Olmütz, dem k. k. Obriſten und Hauptmann des Olmütz. Kreiſes, Johann Balthaſar Vetter, Herrn v. der Lilie um 31,500 fl. rhn. verkauften. Letzterer überließ ſie, mit den DD. Kluſow und Birkersdorf, ſchon am 13. März 1659 der Gemahlin Rudolfs Skrbenſky Freih. v. Hřiſſtě, Anna Polexina, geb. Kobjlka v. Kobily um 36,000 fl. rhn., und dieſe wieder am 16. Jänn. 1662 dem Olmütz. Domherrn Laurenz Johann Ritter v. Radawſky um 41,110 fl. rhn. Der Erkäufer hinterließ den Beſitz mittelſt letzten Willens vom 30. Nov. 1662 ſeinem Neffen Andreas Leopold Wolſſinſky Freih. v. Wolſſjn, nach deſſen im J. 1679 erfolgten Tode ihn ſeine Neffen und BB. Johann und Paul Leopold Wolſſinſky v. Wol. beerbten, deren erſterer am 15. März 1681 von dem Bruder deſſen Antheil abgetreten erhielt, und beide Theile am 30. Aug. 1681 der Sidonia Katharina Herrin v. Scherfenberg, geb. v. Blinsdorf, um 6000 fl. rhn. abtrat. Außer ihnen muß jedoch auch Laurenz Karl Wolſſinſky in Beſitz der größeren Gutshälfte geweſen ſeyn, denn nach ſeinem Abſterben wurde der Körper durch das Landrecht am 10. Apr. 1685 der Anna Katharina Leopoldina Viktoria v. Witten, geb. Freii. von Kochtitz

[11]) XXIV. 7. [12]) Grabſteine in der Köllein. Pfarrkirche. [13]) XXX. 12. 116. [14]) XXXII. 26. 28. 47. [15]) XXXV. 4.

um 49,600 fl. rhn. überlaſſen, und ſie veräußerte ihn am 12. März 1691 an ihren Sohn Rudolf Chriſtopf Freih. v. Witten um 65,000 fl. rhn.[16]). Dieſer (k. k. Kämm. und Hauptmann des Olmütz. Kreiſes Tribauer u. Goldenſtein. Viertels) erſtand am 24. Jul. 1717 von der Karthauſe Thal Joſaphat zu Olmütz auch das Gut Lautſchan (Df. Mühle, Schankhäuſ.), mit dem Meierhofe in Klein-Lattein um 29,400 fl. rhn., und ernannte, weil ohne männlicher Kinder[17]), im letzten Willen vom 29. Jun. 1730 (kundgem. am 19. Jun. 1733) ſeinen Stiefſohn und k. k. Hofkammerrath, Franz Reinholdt Freih. v. Andlern zum Erben, welcher den Beinamen „v. Witten" annahm, und nachher in den Adelſtand erhoben wurde. Er beſtimmte für Ch. und Lautſchan, ebenfalls letztwillig am 21. Apr. 1766 (publ. 1. Aug. d. J.), ſeinen ältern Sohn und k. k. Obriſtlieutenant Rudolf zum Erben, welcher bereits am 12. Sept. 1778 ohne Nachlaſſung von Kindern ſtarb, und von dem Bruder Filipp Freih. v. Andlern-Witten beerbt wurde, welcher beide Güter am 1. Mai 1788 dem Joachim Ritt. v. Stettenhofen gegen jährl. 7000 fl. rhn. verpachtete. Als er ſtarb, wurden ſie, nach gerichtlicher Abſchätzung vom 23. Okt. 1801, der Tochter ſeiner Schweſter Maria Filippina verm. Gfin. v. Spindler, Maria Anna verm. Freii. v. Gilleis, geb. Gfin. v. Spindler, eingeantwortet, und dieſe verkaufte ſie am 24. Mai 1802 dem nachher in den Ritterſtand erhobenen Vater des gegenwärtigen Beſitzers und Handelsmanne zu Schönberg, Franz Terſch, um 306000 fl. rh., worauf nach ſeinem im J. 1819 erfolgten Abſterben der Beſitz von Ch. und Lautſchan ſeinem älteren Sohne Anton, jener des Gutes Johrnsdorf aber dem jüngern Franz am 30. Sept. 1823 förmlich eingeantwortet wurde.

2. Jeſchow (Gešow, ehem. auch Dešow). Hier verkauft 1372 Zdiſlaw v. Lhota 1 Lahn dem Bertold v. J., deſſen Gattin Katharina gleichzeitig von dem Neuſtädter Gerichtsvorſteher (Advokat) Heinrich 2 andere, nebſt 3 Mk. jährl. Zinſes daſelbſt erſtand[18]), aber

---

16) Die obige Sidonia Katharina v. Scherfenberg hat den Verkauf vom J. 1685 gerichtlich angefochten, und es wurden ihr, nach Abſchlag der Andreas Wolſſinſkyſchen Schulden, durch Urtheil von 12. Jänn. 1699 die 2 Drittheile des Gutes zugeſprochen, welche ſie den obigen Beſitzern des Ueberreſtes abgelaſſen haben mußte, weil ſie ſeitdem als Mitbeſitzerin nicht mehr vorkommt. 17) Seine 2 Töchter traten in das fürſtl. jungfräul. Stift der Benediktinerinnen zu Göß in Steiermark. Er ſelbſt aber machte für ſein Seelenheil eine Stiftung bei den Minoriten zu Mähr. Neuſtadt im Betrage von 4500 fl. 18) O. L. 10. 14.

3 JJ. ſpäter dieſen Beſitz an Niklas Puklice abließ[19]). Des Letztern Söhne, Niklas und Auguſtin v. Snĕhotic, veräußerten ihn 1386 an den Prieſter Zbjnek v. Stralek, Joh. Puſſka v. Kunſtadt, deſſen Gattin Anna u. Joh. v. Wranowic[20]), worauf das Dorf ganz in den Beſitz der Kunſtadte gedieh, wie denn Elsbeth v. Kunſt. 1464 ihren Gemahl Hynek v. Sowinec darauf und auf Senic, und 2 JJ. ſpäter ihren Sohn Johann v. Sowin. in Gemeinſchaft nahm[21]). Von da an verblieb das D. bei Eulenburg (Sowinec), bis es, jedoch verödet, ſammt Klein-Senitz, 1492 Johann Pniowſky v. Sowinec dem Bruder Georg v. Sow. abtrat[22]), welcher es aber, nebſt anderen DD. der Umgebung, 1498 demſelben Johann wieder zurückgab[23]). Nachher gedieh die Oedung an Wilhelm v. Pernſtein, der ſie, nebſt Groß-Senitz u. A., 1516 dem Olmütz. Domkapitel[24]), und dieſes, als abermals angelegtes Df., 1600 dem Beſitzer von Chudwein intabuliren ließ[25]).

3. Czakow beſaß um 1320 Wſſebor v. Klein-Senic, deſſen Witwe Katharina und Enkel Kolda die von ihm (Wſſĕbor) der Olmütz. Domkirche in Klein-Senic verkauften 4 Mk. jährl. Zinſes im J. 1340 auf Cz. übertrugen[26]), und im J. 1347 verkauft Bohuš v. Klein-Senic 6 Lahn., ein Drittheil des Gerichts und der Mühle in Cz. den Brudersſöhnen des Olmütz. Domvikars Jakob, Wenzel und Jakob um 40 Mk., was dieſe ſogleich der Olmütz. Kirche abtraten[27]), Mathias v. Klein-Senic aber 1348 derſelben Olmütz. Domkirche 15 ½ Mk. jährl. Zinſes von den DD. Klein-Senic, Cz. und Lučka[28]), aus welchem Beſitz eine Vikariats-Präbende bei derſelben Kirche geſtiftet wurde. Auch die obigen 6 Lahn., mit dem Gerichts- und Mühleantheilen gediehen ſchenkungsweiſe durch Bohuš v. Klein-Senic im J. 1375 an die erwähnte Kirche[29]), nachdem ſie bereits 1349 auch von Herš v. Lelekowic deſſen, nach einem Mathias ererbte Antheile in Cz. und Lučka, ſammt 1 Hofe, von den BB. Wenzel und Jakob v. Cz. aber 1 Mk. jährl. Zinſ. daſelbſt erhalten hatte[30]). Im J. 1602 kam der Ort zu Chudwein.

4. Kowarſchow. Darauf verſchrieb im J. 1375 Mech v. Lhota ſeiner Frau Madka 60 Schck. Gr.[31]), und 1377 verkauft Benedikt v. Wildenberg-Buſau 1 Hof in K. der Margareth v. Pateřjn[32]). Im J. 1392 überließ das D. Kunz v. Zwola an Benedikt v. Chu-

[19]) III. 14. [20]) V. 4. [21]) XI. 10. 17. [22]) XIV. 10. [23]) XVI. 11. [24]) XVII. 28. [25]) S. Beſitzer von Chudwein zum J. 1602. [26]) Urk. dt. Olom. Jdi. Marcii. [27]) dt. Olom. die SS. Petri et Paul. [28]) dt. Olom. VI. Cal. Nov. [29]) dt. Olom. in die SS. Petri et Paul. [30]) O. L. I. 4. 6. 10. [31]) O. L. III. 9. [32]) Schwoy, Topogr. I. 313.

dobjn[33]), aber 1406 hatte hier doch noch Elsbeth v. Kokor eine Morgengabe[34]). Zum J. 1481 ſ. die Beſitzer von Chudwein.

5. **Lautſchka.** Einen Theil des D. erkaufte um 1300 der Olmütz. u. Prager Domherr Wernherr, und ſchenkte ihn der Olmütz. Domkirche zur Beſtiftung 1 Vikars, ſowie zur Abhaltung einiger Hochämter im Verlaufe des Jahres, was K. Wenzel 1303 beſtätigte[35]). — Zum J. 1348 ſ. die Beſitzer von Czakow, und zu 1364 jene von Lautſchan.

6. **Obranitz**, ehemals Olbramic, gehörte in der Vorzeit ebenfalls dem Olmütz. Domkapitel, und wurde von demſelben 1600 dem Beſitzer von Chudwein verkauft (S. oben).

7. **Sobatſch**, ehem. auch Sobačow und Sawačow, gehörte um 1350 den BB. Zdenek, Dietrich, Friedrich und Ulrich von Pateřjn[36]), aber nachher kam es zum Auſſeer Burgbanne, bei dem es 1371 urkundlich erſcheint, jedoch verkauft 1377 Benedikt von Wildenberg-Buſau 1 daſigen Hof nebſt $^3/_4$ Mk. Zinſes der Margareth v. Pateřjn[37]). Im J. 1397 nennt ſich ein Wilhelm nach einem Hofe daſelbſt, aber ein Theil vom Dorfe gehörte damals zum Gute Spranek[38]), und der eben erwähnte Wilhelm erſtand 1406 von Erhard dem ält. v. Kunſtadt noch 1 Hof daſelbſt, nebſt 3 Gehöften und 1 Mühle[39]). Seine Witwe, Zdeneka, nahm 1437 ihren Neffen, Johann v. S., auf ihren Beſitz daſelbſt in Gemeinſchaft, verkaufte aber 1447 das D., mit 3 Höfen, 1 Mühle und Zubehör, ihrem Bruderſohne Johann Zubek v. Zdětjn[40]), wodurch es zu Chudwein kam.

8. **Willimau (Wylimow)**, beſaß um 1360 ein Přibik von W.[41]), aber ſchon 8 JJ. nachher verkaufte Johann v. Stražiſſtě das D. an Hartleb v. Kunſtadt-Stařechowic, und dieſer verſchrieb 1379 der Frau ſeines Sohnes Herard, Margareth, 24 daſige Zinslah., 1 Hof mit 5 Lah. und 1 Schänke[42]). Jedoch veräußerte bereits 1390 wieder Johann v. Dubčan das D., ſammt der Pfarre daſelbſt, an Friedrich v. Uderlic[43]), und Ulrich v. Uderlic überließ beide 1420 an Johann v. Sowinec[44]), worauf es mit 1 Hofe die BB. Hynek und Heinrich v. Sowinec 1464 dem Johann Barš v. Čichowic intabulirten[45]), nach deſſen Abſterben das D., mit Pfarrpatronat, 1481 dem Martin v. Galtic eingelegt wurde, der es ſogleich, mit dem Gute Dubčan, an Johann Plſak v. Zdetjn[46]), dieſer 1490 dem Marquard v. Zwola[47]), und letzterer ſchon 1491 an Bernard v. Ka-

---

33) VI. 39. 34) VII. 3. 35) dt. Prag. X. Cal. Jun. 36) O. L. I. 40. 37) III. 42. 38) VI. 9. 54. 39) VII. 5. 40) X 9. 37. 41) O. L. I. 82. 42) III. 44. 43) VI. 17. 44) IX. 33. 45) XI. 15. 46) XII. 21. 27. 47) XIII. 11.

teřinic und deſſen Gattin Katharina v. Stwolowa abließ[48]). Dieſem kaufte das Gut 1496 Hynek v. Zwola ab[49]), und überließ es, wie bei Chudwein geſagt wurde, im J. 1536 den Beſitzern des letztgenannten Gutes. Im J. 1547 ließ jedoch Johann Zaubek v. Zdětjn W., für ſich und ſeinen Bruder Bernard, dem Michael Zawiš v. Slawikowic einlegen[50]), und am Freitag vor dem Sonntage Cantate Joachim Bitowſky v. Slawikowic wieder dem Johann Staroweſky v. Staraweś, im Werthe von 4200 fl. mhr.[51]), nach deſſen Abſterben es (mit Veſte, Hof, Bienen-, Obſt- u. and. Gärten), ſammt dem Gute Rakowa, 1629 durch das Landrecht, zum Beſten der Waiſen der damaligen Obrigkeit von Chudwein für 12,500 fl. mhr. erkauft wurde[52]).

9. Ueber Bilſko weiß man vor 1602, über Neudorf vor 1590, und über Kluſow vor 1622, ſeit welcher Zeit ſie als Beſtandtheile von Chudwein urkundlich vorkommen, nichts Zuverläßiges.

10. In Betreff der Beſitzer von Lautſchan iſt Folgendes zu bemerken: Im J. 1269 beſaß es ein Andreas (cauda) v. L.[53]) und um 1348 Wok v. Lesnic-Kunſtadt, der hier damals auch von Benedikt v. Opatowic 13 Mk. jährl. Zinſ. erkauft. Jedoch hielt gleichzeitig Einiges daſelbſt auch Niklas v. Duban, Wok aber wurde von Boček v. Lesnic beerbt, deſſen Witwe Anna und Söhne, Smjl und Friedrich um 1355 im Beſitze erſcheinen. Smjl erkaufte 1364 von Veit v. L. deſſen Antheil an dem D., und verſchrieb darauf, ſo wie auf Groß-Senic und Lučka, ſeiner Gattin Katharina 240 Mk.[54]). Um 1376 beſaßen das Gut die BB. Smjl und Erhard v. Leſnic[55]), und letzterer verkaufte es, ſammt 1 Freihofe und 2 Mühlen, 1398 der Karthauſe zu Dolein um 600 Mk.[56]), was Mkgf. Jodok im J. 1406 beſtättigte. Demungeachtet nannten ſich beide Brüder noch 1418 nach Lučan[57]). Daß das Gut am 24. Jul. 1717 zu Chudwein angekauft wurde, iſt bei den Beſitzern des letztern bemerkt.

Beſchaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt von Chudwein beträgt 5784 Joche 984 Q. Kl., und der von Lautſchan 908 Joch 720 Q. Kl. Beim erſtern Körper iſt die Oberfläche theils eben, theils (im nord-weſtl. Theile) Mittelgebirg mit vorherrſchender Kalkbildung, jedoch ohne irgendwie merkwürdiger Punkte, die Anhöhe Serowy (500 Schritte ö. vom D. Kowarſchow) etwa ausgenommen, deren Höhe auf $254,^{24}$ trigonometriſch bemeſſen iſt; die Oberfläche von Lautſchan iſt eben, mit hier und da aufgeſchwemmten

48) XIV. 6. 49) XVI. 8. 50) XXV. 44. 51) XXXIII. 20. 52) XXXVII. 36. 53) Urk. f. die Abtei Hradiſch von dieſ. J. 54) O. L. I. 1. 11. 30. 91. 55) III. 12. 56) dt. fer. VI. prox. post. Pentecost. 57) IX. 16.

Hügeln. Chudwein bewäſſert an der nördl. Gränze die March, aber ſonſt gibt es hier eben ſo wenig wie bei Lautſchan namhafte Bäche oder Teiche.

Die Bevölkerung von Chudwein zählte im J. 1834 2865 (1352 mnl. 1513 wbl.), die von Lautſchan aber, ohne dem Antheil von Klein-Latein, 761 (338 mnl. 423 wbl.) Katholiken durchgehends mähriſcher Zunge. Sie leben von den verſchiedenen Zweigen der Landwirthſchaft, die auf nachfolgenden Bodenflächen betrieben wird, welche jedoch, dem Grundſteuer-Proviſorium entnommen, ſeitdem weſentliche Veränderungen erlitten haben,

a. bei Chudwein:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Aecker	713 Joch	1402 Q. Kl.			1512 Joch		145 Q. Kl.	
Wieſen u. Obſtgärt. .	126	—	726	—	92	—	75	—
Hutweiden . . .	157	—	293	—	1533	—	1484	—
Wald	1556	—	725	—	82	—	934	—
Summe:	2553	—	1546	—	3220	—	1038	—

bei Lautſchan:

Aecker	103	—	71	—	725	—	323	—
Wieſen u. Gärt. . .	18	—	392	—	14	—	778	—
Hutweiden	—	—	1242	—	46	—	1117	—
Summe:	122	—	105	—	786	—	618	—

Lautſchan hat durchweg fruchtbaren, humusreichen Boden, der auf Lehm gelagert iſt, Chudwein aber nur in Ebenen, während im Gebirge mit Sand gemengter Lehm vorherrſcht, der auf Sand, Steingerölle und Felſen ruht. In der Regel gewinnt man an Weizen, Korn, Gerſte, Hafer, Erbſen, Hirſe, Hanf, Kartoffeln ꝛc. ergiebige Ernten. Dem Obſtbau, auf Pflaumen, Kirſchen, Aepfel und Birnen, widmet die Obrigkeit nicht nur in geſchloſſenen, bedeutenden Gärten, ſondern auch im freien Felde (in Wege-Alleen) alle Pflege, beim Unterthan aber iſt er nur auf Hausgärten beſchränkt, liefert jedoch reichliche Früchte. Die Bienenzucht zählt nur wenig kundige Freunde. — Die Chudweiner obrigktl. Waldung von 2 Revieren iſt mit Tannen, Fichten, Kiefern, Eichen, Eſpen und Birken beſtockt, und die Jagd auf beiden Gütern nur niederer Art. — Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählte, außer einigen Ziegen

bei Chudwein:

	Dominikal.	Ruſtikal.
Pferde . .	24)	. . 167
Rinder . .	165 veredelt)	. . 368
Schafe . .	1300)	. . —

bei Lautſchan:

Pferde . .	4 vere-)	. . 98
Rinder . .	29 delt)	. . 107 Stücke.

Bei Chudwein hat die Obrigkeit 2 Meierhöfe, den im Amtsorte auf der Fläche gelegenen mit gutem Weizenboden, und den in Jeſchow auf einer Anhöhe mit nur magerer Korngleba.

Die Gewerbe, deren Zahl im Ganzen 44 beträgt, beſchränken ſich auf die nöthigſten Landprofeſſioniſten, worunter jedoch 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 4 Mehl- und 1 Sägemüller zu erwähnen ſind. Auch beſtehen da 2 Krämer, 1 Garn- und Leinwand-, ſo wie 1 Obſthändler. Die Oekonomie-Erzeugniſſe werden auf den Getreidemärkten zu Littau, Olmütz und Proßnitz abgeſetzt, mit welchen erſtern Städten Chudwein durch die an ſeiner nordöſtl. Gränze vorüber ziehende Tribauer Chauſſee in Verbindung ſteht. Der nächſte Poſtort iſt die Stadt Littau.

In 3 Trivialſchulen, nämlich zu Chudwein, Willimau und Lautſchan wird die Jugend unterrichtet, und die Armen, deren Zahl etwa 14 beträgt, erhalten Unterſtützung aus den dießfälligen Anſtalten zu Chudwein und Willimau, deren erſtere im J. 1834 bei 280, die andere aber etwa 110 fl. W. W. am Stammvermögen beſaß. Im Amtsorte beſteht 1 Wundarzt, und eben da, ſo wie in Bilſko, Willimau und Lautſchan je 1 geprüfte Hebamme.

Ortbeſchreibung. Dörfer: 1. Chudwein (Chudobyn), iſt der Amtsort, und liegt am Fuße des Mittelgebirgs auf der Ebene, 2 $^1/_2$ Meil. weſtnordweſtl. von Olmütz und $^1/_4$ Ml. ſüdſüdweſtl. von Littau, beſteht aus 43 H. mit 327 E. (155 mnl. 172 wbl.), und enthält, nebſt dem obrgktl. Schloſſe, welches ein mit 1 Glashauſe verſehener Zier- und Luſtgarten umgibt, und dem Amtshauſe, auch eine am 27. Jun. 1746 vom damaligen Grundherrn geſtiftete Lokalie Kölleiner Dekanats, mit Kirche und Schule, deren erſtere dem hl. Franz Seraph. geweiht iſt, 3 Altäre nebſt 1 Oratorium und 1 Gruft hat, worin der Körper des im J. 1682 † Beſitzers, Laurenz Karl Wolſſinſky Freih. v. Wolſſyn ruht, und wurde 1715 auf obrgktl. Koſten hergeſtellt, erweitert und verſchönert, nachdem ſie zuvor zur Schloßkapelle gedient hatte. Den Kirch- und Schulſprengel bilden außer Ch. noch die DD. Neudorf, Sobatſch, nebſt den fremdhſchftl. Aſchmeritz und Mühldörfel, und das Patronat übet die Obrigkeit aus. Sonſt trifft man hier noch 1 Brau- und 1 Branntweinhs., 1 Mhof., 1 bedeutenden Getreideſpeicher und 1 Scheune mit gewölbtem Dache, insgeſammt obrigkeitlich. Seit dem 14. Jahrh. war hier nicht nur 1 Hof, ſondern auch 1 Ritterſitz, und ſeit 1590 wird auch des Brau-, ſo wie ſeit 1600 des Branntweinhauſes daſelbſt ausdrücklich gedacht. In den JJ. 1742 und 1758 wurde das ganze Dominium durch die feindlichen Preußen gänzlich verwüſtet.

2. Bjlſko, $^6/_8$ Ml. ſw. vom Amtsorte auf einer Hochebene, von 34 H., mit 237 E. (109 mnl. 128 wbl.), die nach Köllein eingepf. und eingeſch. ſind und eine Kapelle beſitzen. Dieſes D. ſoll nach Schwoy im Teutſchen „Birlitz“ heißen.

3. Czakow (Čakow), 1 Ml. ſ. im Thale, beſteht aus 56 H. mit 309 E. (150 mnl. 159 wbl.), die 1 neugebaute Kapelle beſitzen, zur Seelſorge aber nach Willimau gehören. Im 14ten Jahrh. waren hier nicht nur 1 Erbrichter und 1 Hof, ſondern auch 1 Mühle, dieſe noch um 1622.

4. Jeſchow (Gešow, ehem. Dešow), $^5/_8$ Ml. wſw. in einer keſſelförmigen Niederung, von 18 H. mit 131 E. (65 mnl. 66 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Luka gehören. Etwa 1000 Schritte davon ſteht auf einer Anhöhe 1 im Viereck neugebauter obrgktl. Mhof. Das D. war um 1492 und 1516 verödet, aber ſeit 1622 wird des hieſigen Hofes gedacht.

5. Kowarſchow (Kowařow), $^3/_4$ Ml. wnw. auf der Ebene, zählt in 28 H. 178 E. (87 mnl. 91 wbl.), und gehört zur Seelſorge nach Mierotein. Im 14. Jahrh. war hier 1 Hof.

6. Lautſchka, auch „Birkersdorf“ (Laučka), $^4/_8$ Ml. ſſw. zwiſchen Anhöhen, von 47 H. mit 305 E. (138 mnl. 167 wbl.), die nach Köllein eingepf. und eingeſch. ſind. Dieſer Ort fehlt auf der Bayer'ſchen Karte von Mähren.

7. Neudorf (Wesnowa), $^1/_8$ Ml. ſſw., theils auf einer Anhöhe, theils im Thale, begreift in 52 H. 280 E. (119 mnl. 161 wbl.) und 1 am Waldesſaume hoch gelegenes, weit ſichtbares obrgktl. Forſths. Zur Kirche und Schule gehört das D. nach Chudwein, und enthielt im 16. Jahrh. 1 Mühle.

8. Obranitz (Obranice, ehem. Olbramice), $1^2/_8$ Ml. ſ. auf einer gegen N. abgedachten Berglähne, von 30 H. mit 172 E. (88 mnl. 84 wbl.), die zur Seelſorge nach Willimau gewieſen ſind.

9. Sobatſch (Sobačow), $^1/_8$ Ml. nnö. an einem Arme der March auf der Ebene, beſteht aus 46 H. mit 273 E. (134 mnl. 139 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Chudwein. Außer 1 Mühle waren hier um 1406 2, um 1446 aber 3 Höfe, jedoch um 1622 nur mehr 1.

10. Willimau (Wylimow), 1 Ml. ſ. auf einer gegen O. abgedachten Anhöhe, begreift 91 H. mit 658 E. (312 mnl. 346 wbl.), und eine im J. 1785 neu geſtiftete Lokalie, mit Schule und Kirche unter obrgktl. Patronat und Kölleiner Dekanate, deren letztere nach einer an der Außenmauer hinter dem Hochaltare befindlichen Aufſchrift im J. 1758 auf Koſten des damaligen Grundherrn, aus den Ueberreſten der alten Pfarrkirche zur Ehre der hl. Märt.

Katharina erbaut, und mit 3 Altären, nebſt 1 Oratorium verſehen wurde. Zur Seelſorge ſind hierher auch die DD. Czakow und Obřanitz gewieſen. Außer 1 Hof und 1 Schankhs., beſtand daſelbſt ſeit dem 14ten Jahrh. auch eine Pfarre, derer zum J. 1547 zum letztenmale urkundlich gedacht wird; ſeitdem ſie eingegangen, wurde der Ort nach Bohuſlawitz eingepfarrt. Um 1629 war hier auch 1 Veſte mit bedeutenden Bienen-, Obſt- u. and. Gärten, dermal beſteht daſelbſt nur noch 1 Wirthshs. und $^1/_4$ Ml. nw. davon im Walde das obrgktl. Forſths. „Neufeld.“

11. In dem zum Dominium Haniowitz gehörigen D. Kluſow beſitzt der Chudweiner Grundherr 1 Mühle, 1 Wirthshs., 1 Gärtlersſtelle und 1 Dominikalhs., deren Bewohnerzahl in der obigen „Bevölkerung“ nicht einbegriffen iſt.

Das Gut Lautſchan beſteht aus den DD.:

12. Lautſchan (Laučan), das vom Amtsorte Chudwein 1 $^1/_4$ Ml. ſſö. auf der Ebene an der Straſſe von Littau nach Proßnitz liegt, und in 84 H. 524 E. (225 mnl. 299 wbl.), wie auch ein Gaſths., 1 Schule und 1 Branntweinhs. enthält, während es zur Kirche nach Groß-Senitz gehört. Im 14ten Jahrh. war hier 1 Freihof nebſt 2 Mühlen, um 1717 aber 1 Mühle mit 2 Schankhh., und noch um 1790 (nach Schwoy) 1 altes Schloß.

13. Andlersdorf (Andlerka), 2 Ml. ſſö. von Chudwein in einer fruchtbaren Niederung bei derſelben Straſſe wie Lautſchan, ein aus dem im J. 1786 aufgelöſten Klein-Lateiner obrgktl. Mhofe entſtandenes Zinsdf., das in 44 H. 237 E. (113 mnl. 124 wbl.) enthält, die nach Slatenitz eingepf. und eingeſch. ſind. An der Straſſe befindet ſich ein gut gebautes Wirthshs.

14. Von dem größeren Theils zur Hſchft. Plumenau gehörigen D. Latein Klein- (Slatinka), welches von Chudwein 2 $^1/_4$ Ml. ſſö. am Fuße eines Berges liegt, ſind 28 H. ein Beſtandtheil des Gutes Lautſch., die Einwohnerzahl aber iſt in jener desſelben D. beim Domin. Plumenau angegebenen mit einbegriffen. Aus dem dabei beſtandenen hſchftl. Mhofe (um 1714 mit 400 Metz. Ausſaat) entſtand, wie eben geſagt, im J. 1787 das Zinsdorf Andlersdorf.

Fideikommiß-Herrſchaft Czech mit den Gütern Drahanowitz und Krakowetz.

Lage. Dieſes Dominium liegt ſüdſüdweſtlich von Olmütz, und gränzt im O. mit Czellechowitz und Plumenau (DD. Groß- und Klein-Lattein), im S. nochmals mit Plumenau (Markt Koſtelletz und

Df. Lubotein) im W. mit Hluchow, Konitz (D. Premeſtowitz) Laſchkau, Jeſſenitz und Mürau (D. Kladek), und im N. mit Biſtupitz (D. Wiſoka), Buſau, Chudwein, Namieſcht und dem Olmütz. Domkapitular-Gute Rattai.

Beſitzer. Gegenwärtig der Graf Erwin von Sylva Tarouсca, und zwar in Folge väterlicher letztwilliger Anordnung.

1. Czech. In der Vorzeit waren in dieſem Orte Mehre begütert, und namentlich beſaß daſelbſt ſchon vor 1131 die Olmütz. Domkirche 2 Lahne[1]). Um 1340 hielt einen Theil von Cz. ein Buček v. Cz., deſſen Söhne, Bernard und Čenek ſich 1348 wegen der Erbſchaft daſelbſt einigten, und letzterer verſchrieb damals ſeiner Gattin Wraca auf die Habe in Cz. 40 Mk., Bernard aber vertauſchte 1357 ſeinen 4ten Theil der Waldung Hradiſſtě, nebſt dem Beſitz im D. Ohrozim, gegen 1 Hof und 4 Gehöfte im D. Rackow (Rakau Klein-?) mit Johann v. Bozkowic. Im J. 1359 einiget ſich der Jüngling Luček v. Cz. in Betreff der $^1/_2$ Burg daſelbſt nebſt Zubehör mit Waněk v. Duba, die andere Hälfte aber, beſtehend aus der $^1/_2$ Burg Cz. mit $^1/_2$ Dfe., dem untern Teiche, 1 Mühle, 1 angelegten nebſt $^1/_2$ öden Weingarten, der Waldung, dem $^1/_2$ Pfarrpatronat und einigen Grundſtücken in den DD. Pěnčjn, Služjn, Lhotka, Leſſan und Ohrozim, gehörte dem Hroch v. Kunſtadt. Dieſen Beſitz ließen jedoch die BB. Rubin und Luček v. Cz. ſchon 1360 in der Landtafel löſchen und veräußerten ihn (ſie nennen ſich und ihren Bruder Benedikt, „Czerny", d. h. Schwarze) 1365 an Bartholomäus v. Waldeřow[2]), dieſer aber 1372 wieder dem Ritter Bartholomäus Puklice, der ſogleich den Beinamen von Cz. annahm[3]), und dieſe Hälfte ($^1/_2$ Veſte und Df. Cz. mit 1 Hof und $^1/_2$ Pfarrpatronat, in den DD. Pěnčjn und Služjn Grundſtücke) den Söhnen Zdenek und Bohunek nachließ, deren letzterer ſie 1389 dem Peter v. Krawař intabuliren ließ, während die andere gleichzeitig Wilhelm v. Kunſtadt-Lučka für ſich und ſeine BB. Roch und Smjl, dem Johann Puſſka v. Kunſtadt einlegte[4]). Beide Theile brachte zwiſchen 1389 und 1391 von den eben genannten Beſitzern Weliſlaw v. Mezibоř an ſich, deſſen Sohn Smjl das Ganze (in Cz. Veſte, Freihof, Pfarre, Mühle, Weingärten, Antheile von Pěnčjn und Služjn) 1406 an Heinrich v. Krawař-Plumow und Peter v. Krawař-Straznic veräußerte[5]). Im J. 1446 nahm die Gattin Georgs v.

---

[1]) Cod. dipl. Morav. I. 207. [2]) O. L. I. 4. 52. 60. 77. 80. 92. [3]) II. 14 [4]) VI. 6. 11. [5]) VIII. 45.

Krawař, Dorothea v. Waldſtein, ihren Gemahl auf die Gü-
ter Cz., Stařechowic, Ohrozim und Leſſan in Gemeinſchaft[6]), und um
1466 beſaß Kunigunde v. Krawař mit der Burg Račic ꝛc.,
auch den Ort Cz., mit Antheilen von Ohrozim und Leſſany[7]). Von
dieſer gedieh das Gut an Ladiſlaw v. Božkowic-Tribau,
welcher es, ſammt der Veſte und dem Dfe. Stařechowic, den DD.
Hwozd und Sluzjn, der Waldung Hradiſtka, den Oedungen Skryhow
und Lhotka ꝛc., 1512 an Wilhelm v. Pernſtein um 4300
Schck. Gr. verkaufte[8]), welcher ſchon 2 JJ. bevor von Heinrich
v. Lipa 5 adelige Freiſaſſen in Cz.', worunter Johann Haugwic
v. Biſkupic erſtanden[9]), und deſſen Söhne und Erben, Jaroſlaw,
Wratislaw und Adalbert v. Pernſt. Cz. ſowohl (mit öder
Veſte und Pfarre), als auch Stařechowic (mit Pfarre u. öder Veſte)
und Sluzjn 1549 dem Mathias v. Hartunkow landtäflich
verſichern ließen[10]). Dieſer nahm 1569 auf das aus dem Dfe. Cz.
mit Veſte und Hof, dann aus Sluzjn, Stařechowic und Lhota beſte-
hende Gut, ſeine Kinder Mathias und Elsbeth in Gemeinſchaft[11]),
und Mathias verkaufte es (in Cz. auch Pfarre und Brauhs., in Sta-
řechowic Pfarre, in Lhota 1 Hof, ferner das D. Kyhničky) 1596 ſei-
ner Gattin Eſther, geb. Pjwec um 22000 fl. mhr.[12]). Nach
einer Notiz in des fleißigen Friebecks Sammlung, ſoll das Gut um
1606 Wilhelm Haugwic v. Biskupic beſeſſen und ſeiner
Gemahlin Polirena Maria um 1630 nachgelaſſen haben,
ſicher jedoch iſt, daß es im J. 1655 dem Johann Balthaſar
Vetter Herrn v. der Lilie gehörte, nach deſſen Abſterben es das
Landrecht, zum Beſten der Waiſen, am 27. Jänn. 1665 der Anna
Polerina Freii. v. Skrbenſky, geb. Kobjlka v. Kobily-Schön-
wieſen, um 24,500 fl. rhn. verkaufte. Dieſe dachte es letztwillig am
16. Apr. 1670 ihrem Gemahl, Rudolf Skrbenſky Freih. von
Hřiſſtě, im Werthe von 33,900 fl. rhn. zu, welcher den Beſitz
am 1. Jul. 1684 ſeinem Sohne Johann Max. Skrbenſky ꝛc.
um 38000 fl. rh. abließ, der ihn zwar im letzten Willen vom 8. Dez.
1695 (kundgem. 8. Apr. 1707) ſeiner kinderloſen Witwe, Fran-
ziſka Octavia geb. Freii. v. Zaruba-Huſtěřan beſtimmt, am 7.
Jänn. 1707 aber an Johann Adam Andreas Fürſt. v. Liech-
tenſtein, mit Einſchluß des „Vorhauerſchen“ Freihofes in Koſtel-
letz, um 80,000 fl. rhn überlaſſen hatte. Der Erkäufer wurde von
ſeiner Tochter Thereſia, verm. Herzogin v. Savoien u. Piemont

---

6) X. 27. 7) XII. 10. 8) XVII. 22. 9) Cod Pernstein fol. 65. 126. 10) XXV. 62. 11) XXVIII. 24. 12) dt. w pond. pr. ſw. Tomaſſ. Apoſſt., u. XXXI. 20.

laut Teſtaments vom 18. Jun. 1712 beerbt, und dieſe verkaufte das Gut, ſammt dem genannten Freihofe, dem Schloße in Cz., ſowie 1 Freihauſe und 1 Schäferei in Koſtelletz, am 20. Mai 1716 dem Beſitzer von Krakowetz und Drahanowitz, Anton Dominik Winkler, Ritt. v. Winklersberg um 85000 fl. rhn. nebſt 100 Dukaten, welcher jedoch in Schulden verfiel, worauf das Landrecht Cz. ſowohl, als auch die Güter Krakowetz (Df. mit Schloß, Mhof, Brau- u. Branntweinhs., DD. Bohuſlawitz mit Hof, Rakowka (Klein-Rakau), Hajek, Polom, Lukau mit Hof und Schankhs., Hwozd mit Mauth, Schankhs. und Keller, Ludmirau mit Hof, Dietkowitz, Otrotſchkau, ſammt Zier-, Hopfen u. and. Gärten, Eich- und Buchenwäldern, Steinbruch) und Drahanowitz (Df. mit Ritterſitz, Hof, Schafſtall und 3 Bauern in Onitz) dem Adam Ignaz Gf. von Berchtold und ſeiner Gemahlin Marianna geb. Freii. v. Aichbühl meiſtbietend um 250,000 fl. rhn. verkaufte. Erſterer überließ alle 3 Güter, mit Einſchluß des Freihofes „Skrbenec“, dann 1 Freihauſes, u. 1 Schafſtalles in Koſtelletz, am 2. Jänn. 1753 ſeinem Schwiegerſohne und k. k. Rittmeiſter Georg Anton Freih. v. Grechtler um 300,000 fl. rhn.[13]), und dieſer am 1. Sept. 1768 dem k. k. geh. Rathe, Ritt. des gold. Vließes und geweſenen Präſidenten des niederländiſch-italieniſch. oberſten Rathes, Emmanuel Tellez Menezes und Caſtro, Herzog v. Sylva-Tarouca u. Turnhout um 300,000 fl. rhn. nebſt 1000 Dukat. Der Erkäufer errichtete auf ſeinen Beſitzungen ſowohl in Portugall als auch in Mähren Fideikommiſſe, letzteres von 400,000 fl. rhn. im Werthe und von der Kaiſ. Maria Thereſia am 26. Okt. 1771 beſtättiget, und ernannte im letzten Willen vom 18. Febr. 1769 (kundgem. am 9. März 1771) ſeinen einzigen Sohn Franz Stephan (k. k. Oberſt) zum Erben. Als Letzterer im J. 1797 verſchied, folgte ſein minderjähriger Sohn Franz nach, wurde jedoch erſt am 5. März 1813 als Beſitzer gerichtlich ausgezeichnet, und nach ſeinem im J. 1835 erfolgten Abſterben von dem älteſten Sohne und dermaligen gräflichen Beſitzer beerbt.

Was die einzelnen, das Dominium Czech bildenden Dörfer betrifft, ſo waren ſie in der Vorzeit ſelbſtſtändige Güter, und namentlich trat in

---

[13]) Dieſer veräußerte den obigen Freihof in Koſtelletz, ſammt Zubehör am 5. Jul. 1756 an Joh. Joſeph Freih. v. Schumann, kaufte ihn jedoch am 2. Jänn. 1761 um 5000 fl. rhn. von demſelben wieder zurück, und überließ ihn um dieſelbe Geldſumme am 29. Jänn. d. J. dem Beſitzer von Plumenau, Joſ. Wenzel Fürſt. v. Liechtenſtein.

2. **Kinitſchek** Artleb v. Stařechowic-Kunſtadt im J. 1348 5 Inſaßen an Podoba v. Drahanowic ab, welcher wieder 2 Mk. jährl. Zinſes von da an Theodorich von Senic verkaufte, während auch Buſſek v. Drahanowic von hier gleichzeitig einigen Zins bezog[14]). Im J. 1373 ließ Wiknan v. K. dem Djwa v. Čekyn 1 Hof nebſt Acker in K. intabuliren[15]), welcher dieß 1376 dem Koſteletzer Richter Peter abtrat[16]). Im J. 1392 ſchenkte Peter v. Krawař 1 daſigen Teich nebſt 1 Lahn dem Auguſtiner-Stifte in Proßnitz, und einiges Andere verkaufte er 1406 an Benedikt v. Lideřow, bei welchem Gute K. auch ſeitdem verblieb.

3. **Lhota** wurde im J. 1255 vom K. Přemyſl Otakar dem Hradiſcher Stifte geſchenkt, deſſen Abt Bohuſlaw damit 1314 den Dionys von Sternberg lebenslänglich belehnte[17]). Seitdem verblieb das D. in weltlichen Händen, wie denn 1370 Dětoch v. Drahanowic den Freihof daſelbſt an Bartholom. v. Walečow überließ, worauf 1375 der Ueberreſt von L. Dětochs Witwe, Offka, dem Přemek v. Walečow um 50 Mk. abgelaſſen wurde, welcher letztere gleichzeitig das ganze D. an den Richter zu Koſtelec, Peter, veräußerte[18]), der von ſeinen Söhnen Zdiſlaw, Mech und Veit beerbt wurde, die ſich 1385 nach L. nennen[19]). Im J. 1406 erkaufte Benedikt von Lideřow von Peter v. Krawař das Df. L. mit einem Antheil von Kyniček[20]), und ſeitdem verblieben beide DD. bei dem Gute Lideřow.

4. **Sluſchin.** Um 1131 gehörte 1 daſiger Lahn der Olmütz. Domkirche[21]), um 1349 aber hielt einen Theil des D. Johann v. Konic[22]). — Zu den JJ. 1359, 1365, 1389 u. 1406 vgl. die Beſitzer von Czech. — Im J. 1384 gehörte jedoch ein Theil von S. dem Stephan v. Holſtein-Wartnow[23]), um 1418 aber (15 Lahne, 2 Schänken u. 2 Gehöfte) dem Erhard v. Kunſtadt-Otoſlawic[24]) und um 1430 dem Hynek v. Waldſtein, welcher ihn, ſammt Dobrochow u. A., 7 JJ. ſpäter an Wok v. Holſtein abließ, von dieſem jedoch 1440 wieder zurück erkaufte[25]). Seit 1512 erſcheint das D. bei Czech.

5. **Stařechowitz** gab im 14ten Jahrh. einem Zweige des Hauſes Kunſtadt den Beinamen, und war zwiſchen 1353 u. 1379 im Beſitze Artlebs von Kunſt.-Stař., der von den Söhnen Artleb u. Herard beerbt wurde[26]). Letzterer verkaufte das D. und Veſte St. 1390 dem Erhard v. Kunſtadt und dieſer 7 JJ. ſpäter, ſammt 2 Teichen, 1

---

14) O. L. I. 8. 10. 21. 15) II. 13. 16) III. 11. 17) Urk. dt. Olom. 1255, u. Annal. Mon. Gradicens. ad ann. 1312, ehm. in des Olmütz. Weltprieſters Filipp Jakob Friebeks Beſitze. 18) O. L. I. 130. III. 11. 19) Urk. für das Stift Hradiſch von dieſ. J. 20) VII. 15. 21) Cod. dipl. Morav. I. 207. 22) O. L. I. 12. 23) IV, 31. 24) IX. 17. 25) X. 3. 55. 26) O. L. I. 25 III. 44.

Freihof und dem Pfarrpatronat, dem Johann Puſſka v. Kunſtadt[27]). Seit dem J. 1446 ſ. die Beſitzer von Czech nach.

6. Das Dorf und Gut Drahanowitz gab in der Vorzeit einem zahlreichen Rittergeſchlechte den Beinamen, und wenn, wie mehre Urkunden bezeugen, das Prämonſtratenſer-Stift Obrowitz bei Brünn zwiſchen 1205 u. 1440 hier Einiges beſaß, ſo gehörte doch der größere Dorftheil weltlichen Beſitzern, wie namentlich um 1322 einem Přibislaw v. D., 1340 und ſpäter den BB. Podoba, Jeſutbor und Martin v. D.[28]), deren beide letztere, und Jeſutbors Sohn, Martin, ſich 1348 über ihre daſige Habe einigen. Derſelbe Martin verkaufte 1349 die Veſte in D., mit dem Pfarrpatronate und Zubehör, mit Ausnahme des Zehents, an Podoba v. D., und Butſchek v. D. ſchenkte 1352 ſeiner Frau Wychna 1 Hof mit 2 Lah. und 1 Gehöfte in Dr., während Podoba ſeinem Sohne Dětoch die Veſte, 1 Hof, 2 Zinslah., den 4ten Theil des Pfarrpatronats und der Waldung, nebſt einem Antheile am Bade, erblich abgetreten, worauf ſich die BB. Dětoch und Jakob v. D. über den gegenſeitigen Beſitz einigten. Um 1359 war hier und in Kinitſchek auch Bohuš v. Dr. begütert, aber der erwähnte Dětoch verkauft 1364 der Witwe nach Jeſſek v. Buſau, Agnes, die hieſige Veſte, mit 3 Lah. und den 3ten Theil des Pfarrpatronats um 240 Mk.[29]). Im J. 1372 beſchenkte Mkgf. Johann den Johann Ochozka v. Ochoz für treu erwieſene Dienſte mit 1 Hofe, Aeckern, Wieſen, Gärten, 3 Lahn., 4 Gehöft. und einem Theile des Patronats in Dr., nach deſſen Tode dieß 1374, durch Schenkung desſelben Markgrafen, an Herard v. Třitez überging[30]). Jedoch intabulirt ſchon 1379 Muchnik v. Drahotuš die Veſte und 1 Hof in Dr., nebſt 6 Lah. und 2 Gehöft., dem Friedrich v. Opatowic und deſſen Schwiegerſohne Johann v. Řičan[31]), und 2 JJ. nachher abermals Wölfel v. Dr. die hieſige Veſte mit 2 Aeckern, 9 Mk. jährl. Zinſes und 2 Drittheile des Pfarrpatronats, dem Bohuš Hecht v. Schützendorf[32]). Benedikt v. Schönwald überläßt 1411 den obern Hof und das Pfarrpatronat in Dr. an Benedikt d. ält. v. Chudobjn, den untern Hof mit der Veſte aber an Veit Piſtle v. Lučan[33]), und 1437 legten die BB. Pardus und Bohuš v. Dr. 1 daſigen Hof mit öder Veſte und verwüſteten Wäldern dem Wſſebor v. Chudobjn ein[34]). Im J. 1481 intabulirten die Bürgen nach dem † Johann v. Dobrawoda dem Chriſtophor v. Pěnčjn das Df. ſammt Veſte, 1 Hofe u. Pfarre[35]), welcher den Beinamen „Drahanowſky“ annahm und 1490 von Hein-

---

27) VI. 25. 54. 28) Mehre Urkk. von dieſen JJ. 29) O. L. I. 1. 14. 21. 27. 68. 86. 30) 2 Urkk. dt. Bludow. u. dt. Brunae in vigil. S. Thomae. 31) III. 46. 32) IV. 11. 33) VIII. 11. 21 34) X. 15. 35) XII. 22.

rich Drahan. v. Pěnčjn beerbt wurde[36]), welchem K. Wladiſlaw 1497 die Hälfte des Pfarrpatronats nebſt 1 Hof in Dr. aus dem Lehen entließ[37]), was er, mit Einſchluß des Df. und der Veſte, ſogleich den BB. Alex., Niklas und Johann v. Wrahowic abtrat[38]). Niklas v. Wrahowic veräußerte das Gut 1508 an Martin Koberſky (auch Drahanowſky genannt) v. Stwolow[39]), welcher um 1521 von Znata[40]), und dieſer um 1567 von Johann[41]), der 1590 ſtarb, und von Wratiſlaw Bernard Koberſky v. Stwol. beerbt wurde, welcher ſeiner Gattin, Anna v. Pawlowic 6000 fl. mhr. auf dem Gute verſchrieb[42]), im letzten Willen vom J. 1604 jedoch den Beſitz ſeiner 2ten Gemahlin, Magdalena Moſſowſka v. Morawičan zudachte[43]). Er, oder ſein gleichnahmiger Sohn nahm aber an der Rebellion vom J. 1620 Theil, worauf das Gut eingezogen und am 12. Mai 1634 der Donna Carolina d'Auſtria, Fürſt. v. Conteroi, auf Abſchlag ihrer Schuldforderung an die k. k. Hofbuchhaltuug, im Werthe von 7000 fl. rh. intabulirt ward[44]), die es bald darauf dem k. k. Obriſt und Quartier-Kommiſſär in Mähren, Anton Freih. v. Miniati um 6700 fl., und dieſer 1640 (ſammt 3 Unterthanen im D. Onitz) dem Medic. Doktor, Johann Waderborn v. Dundy, abließ[45]). Dieſer wurde von ſeinem Sohne Johann Jakob im Jahre 1653 beerbt, welcher das Gut, ſammt Schloß und 3 Bauern in Onitz, am 6. Jun. 1671 dem Přimiſlaw Herrn v. Žerotin um 9000 fl. rh., und der Erbe des letzteren, Max. Franz Anton Hr. v. Žerotin, wieder am 20. Jun. 1699 dem Franz Erasmus Ritt. v. Lackenau um 30300 fl. rh. verkaufte. Dieſer bedachte damit im letzten Willen vom 5. März 1719 (kundgem. am 20. März d. J.) ſeine unmündigen Söhne Max. Anton und Johann Sigismund, für welche es das Landrecht am 19. Jänn. 1724 dem Beſitzer von Czech, Anton Winkler Ritter von Winklersberg um 45000 fl. rh. meiſtbietend verkaufte. Seitdem verblieb das Gut bei Czech.

7. **Krakowetz** hielt um 1348 ein darnach ſich nennender Andreas, der 1354 dem Radſlaw v. Měnjn 1 daſigen Hof abtrat, und ſich mit ſeinen Neffen Bohuſlaw und Adam v. Rakowic (Rakau) einigte[46]), die ihn beerbt, und 1374 die Veſte K. ſowohl, als auch die DD.

---

36) XIII. 16 37) dt w Olom. w patek př. ſw. Sixtem, u. XVI. 5. 38) Ibid. 9 39) XVIII. 14 erſt 1520 intabulirt. 40) XIX. 6. 41) XXIX. 37. 42) XXX. 104 43) XXXII. 57. 44) XXXVII. 25. 45) XXXVIII. 20. — Aus der obigen Beſitzerreihe erſieht man, wie irrig das von dem ſonſt fleißigen Jakob Friebek zuſammengeſtellte Verzeichniß der ehemaligen Grundherren von Drahanowitz iſt, das ſich, ſo wie jenes eben ſo fehlerhafte der von Lhota und Krakowetz, in der hſchftl. Regiſtratur zu Czech in Handſchrift befindet. 46) O. L. I. 1. 31. 33.

Teutſch und $\frac{1}{2}$ Mähriſch-Rakowa mit 1 Hof dem Mkgf. Jodok überlaſſen hatten[47]). Seitdem nannte ſich ein ritterliches Geſchlecht fortwährend nach Kr., ohne hier Etwas beſeſſen zu haben, denn das Gut wurde erſt um 1460 durch K. Georg an die BB. Johann und Niklas von Bařic verſchenkt und aus dem Lehen entlaſſen, was 1497 auch K. Wladiſlaw für den Erben derſelben, Čenek v. Bařic beſtätigte[48]). Auf dieſen folgte im Beſitze Gallus Chudobjn v. Bařic, welcher 1523 die BB. Johann, Wenzel und Dietrich Obeſſlik v. Ljpultowic in Gütergemeinſchaft nahm[49]), nach deſſen Tode jedoch das jetzt aus den DD. Kr. mit Veſte u. Hof, Bohuſlawic mit Pfarre, Rakuwky, Polom und Luka beſtehende Gut im J. 1539 dem Michael Bytowſky v. Slawikowic intabulirt wurde[50]). Dieſer wurde um 1550 von dem Sohne Erasmus d. ält., letzterer aber etwa 1558 von dem Sohne Erasmus d. jüngern beerbt, bis einer ihrer Nachkommen, nämlich Joachim Bytowſky v. Slawikowic das Gut, wozu nebſt den eben genannten DD. auch Klein-Habruwka und Neudorf gehörten, 1609 dem Johann v. Zaſtřizl um 18350 fl. mhr. verkaufte[51]). Dieſer war ein Mitgenoſſe des Aufſtandes vom J. 1620, und verlor die Güter Kr. und Ludmirau, welche Kaiſ. Ferdinand II. am 5. Aug. 1625, auf Fürbitte des Olmütz. Biſchofs und Kardinals Franz v. Dietrichſtein, der Stadt Nikolsburg „zu einer recompens und Reſtaurirung derſelben ruinirten Stadtmauer und Gräben" geſchenkt hatte[52]). Die Stadt verkaufte beide Güter (ohne den DD. Neudorf und Habruwka, aber nebſt den andern mit Hwozd, Hajek, Otrotſchkau und Dietkowitz) am 16. März 1657 dem Fürſt. Ferdinand v. Dietrichſtein, um 26100 fl. rh., und dieſer am 13. Dez. 1661 dem k. k. Kroatenoberſten Markus Lubetich v. Kapellet um 27000 fl. rh., welchen der Sohn Mathias Franz im J. 1676 beerbt, und den Beſitz am 31. März 1691 der Maria Roſalia Gfin. v. Proßkau, geb. Gfin. v. Thurn, um 55600 fl. rh. abgelaſſen hatte. Dieſe verkaufte ſchließlich beide Güter am 23. Dez. 1712 an den nachherigen Grundherrn von Czech, Anton Dominik Winkler Ritt. v. Winklersberg um 68600 fl. rh.

In Betreff der einzelnen ehemals ſelbſtſtändigen Dörfer iſt zu bemerken, daß

8. **Bohuſlawitz** um 1288 einem Zbjſlaw v. B. gehörte, der damals auf einer Urkunde für das Stift Hradiſch vorkommt, um 1359 aber zum Theil dem Buſſek v. Drahanowic, welcher 1371 einige Aekker daſelbſt an Johann v. Lodenic[53]), der Zdinka v. Žampach und ih-

---

[47]) II. 18. [48]) dt. Brunae domin. Reminiscere und XVI. 6. [49]) XIX. 9. [50]) XXV. 11. [51]) XXXIII. 16. [52]) dt. Wien. Neuſtadt und XXXV. 5. [53]) O. L. I. 68. 130.

rem Bruder Golda aber 1 Hof mit Zubehör im J. 1373 ablieſs, während Johann v. Lodenic ſeine daſige Habe dem Adam v. Rakowa verkaufte, was auch 1378 die eben erwähnte Zdinka mit 1 daſigen Hof, 9 Lahn. und dem Pfarrpatronate an Stephan v. Chudobjn that[54]). Darauf gedieh der gröſste Theil des D. an Wilhelm v. Sternberg, welcher ihn 1384 ſeinem Dienſtmanne Ulrich v. Drahanowic ſchenkt, der ſich deſshalb mit Andreas v. Polichna u. deſſen Sohne Hřiwjn einiget[55]). Im J. 1389 legt Heř v. B. dem Zawiš v. B. 1 daſigen Freihof mit 3 Lahn. u. 1 Gehöfte ein[56]), aber 1415 nahm die Gattin Hyneks v. Lukawic, Zdena v. Rakowa, dieſen auf ihren Beſitz in B. in Gemeinſchaft, der jedoch unbedeutend geweſen ſeyn mochte, weil gleichzeitig der Sohn jenes Ulrichs v. Drahanowic, Johann, das D. ſammt 1 Freihofe und Mühle an Buček v. Wlachowic verkaufte[57]). Gleichwohl nahm 1437 Machna v. B. die Mutter Zdenka auf ihre Habe in B. und Polom in Gemeinſchaft, und 10 JJ. ſpäter verkauft Johann v. Waſatic die DD. B. mit Pfarre u. Hof, Polom und Rakowa an Brictius v. Pěncjn, der ſie wieder 1448 an Jakob v. Četkowic ablieſs[58]). Die DD. B. und Rakowa muſsten jedoch abermals an das Geſchlecht von Pěncjn gekommen ſeyn, indem ſie 1480 Chriſtophor v. Pěncjn dem Wenzel v. Swabenic intabulirte[59]), nach deſſen Abſterben K. Wladiſlaw das ihm heimgefallene Gut Lideřow, ſammt den genannten und den DD. Kjniček, Luka und Lhotka, 1492 dem Boček Kuna v. Kunſtadt landtäflich verſichern lieſs[60]). Nachher gediehen B. und Luka an Hermann v. Zaſtřizl, der ſie ſammt Pfarrpatronaten dem Beſitzer von Krakowetz, Gallus v. Bařic 1510 einlegte[61]).

9. **Dietkowitz.** Davon weiſs man mit Gewiſsheit nur ſo viel, daſs es ſammt Ludmirau mit Hof, Otročkow und Hwozd, im J. 1592 zum Gute Weiſs-Oehlhütten gehörte, und mit dieſem damals an Niklas d. ält. Kobjlka v. Kobily verkauft wurde[62]). Wie es nachher zu Krakowetz kam, mit dem es ſeit 1657 vereinigt erſcheint, findet ſich nirgends angemerkt.

10. **Ludmirau**, mähr. beſſer Lidmirow, war mit Hwozd ein Beſtandtheil des Gutes Buſau, bei dem beide DD. zwiſchen 1408 und 1547 erſcheinen[63]), und erſt um 1560 wurden ſie davon zum Gute Weiſs-Oehlhütten verkauft, mit welchem ſie ſeit 1583 vereint vorkommen[64]). Wie und wann ſie mit Krakowetz verbunden wurden, bei dem ſie 1625 waren, weiſs man nicht.

---

54) II. 10. 13. III. 42. 55) IV. 45. 57. 56) VI. 9. 57) VIII. 30. 42. 58) X. 8. 51. 54. 59) XII. 14. 60) XIV. 4. 61) XVII. 11. 62) XXX. 109. 63) VII. 40. XXV. 43. 64) XXIX. 56.

11. Luka. Vor 1131 gehörte 1 Lahn daſelbſt zur Olmütz. Domkirche[65]. Im J. 1349 ließ das D. Artleb v. Stařechowic-Kunſtadt der Frau Sbjnka v. Śwabenic und dieſe ſogleich ihrem Gemahl Adam v. Konic intabuliren, deſſen Erbe Johann und ſeine Brüder den „Markt“ L. mit Pfarrpatronat, ferner das D. Ponikow und die Waldung Březina 1365 an Bohuš v. Schützendorf um 230 Mk., und dieſer 1370 wieder an Sbjnek v. Klenne veräußerte[66]. Letzterer nahm den Beinamen davon an, überließ 1384 an Johann v. Chudobjn 4 daſige Lahne[67] und 1397 noch 1 Mk. jährl. Zinſes, aber 1406 verkauft Marš v. Ponikwe 8 Lah. im Dfe. L. an Wilhelm v. Sobačow[68], der Gattin Dionys's v. Olſſan, Anna aber im J. 1412 7 ½ Zinslah. ſammt dem Freigerichte, 2 Gehöft. und dem Pfarrpatronat, welche dieß 4 JJ. ſpäter dem Benedikt v. Laſſkow abließ[69]. Dieſe Anna, zum 2ten Male an Medlik v. Wrahowic vermählt, verkaufte noch andere 8 Zinslah. in L. dem Joh. v. Senic[70], Heinrich Šaſſek v. Podhag aber 1448 ſeine daſigen 7 ½ Lah. an Wjſſek v. Střites[71]. Im J. 1485 genehmigte K. Mathias, daß Hieronym v. Lideřow das ihm nach dem Oheim Benedikt v. Lideřow zugefallene Gut Laſſkow ſammt 13 Lah. und der Pfarre in Luk., Lhotka und Antheil v. Kinicky dem Wenzel v. Śwabenic-Laſſkow abtreten dürfe[72]. — Zu den JJ. 1492 u. 1510 vgl. man die Beſitzer von Bohuſlawitz, zu 1539 aber die von Krakowetz, bei dem L. ſeit 1609 ununterbrochen erſcheint.

12. Polom ſchenkte 1348 Johann v. Konic dem Benediktiner-Stifte in Klöſterledorf, jedoch kam das D. bald nachher in den Beſitz Mjlota's v. Naměſſt, der es 1365 dem Johann v. Mjřetjn und deſſen Mutter Margareth, und dieſe ſchon 1368 dem Theodorich v. Senic im Werthe von 100 Mk. intabuliren ließen[73]. Letzterer verkaufte das Df., ſammt Wäldern und anderer Zubehör, 1383 dem Jarek v. Hluchow und dieſer 1385 dem Zawiš v. Morawičan, ſo wie deſſen Bruder und Pfarrer in Morawičan, Jakob und Jakob v. Chwalkowic[74]. — Zu den JJ. 1437 u. 1447 vgl. die Beſitzer von Bohuſlawitz. — Im J. 1448 ließ Briccius v. Pěnčjn P. dem Johann v. Pěnčjn landtäflich verſichern[75], und Chriſtophor v. Pěnč. verkaufte es 1480 dem Johann Chudobin v. Bařic und deſſen Oheim Gallus v. Bař. um 200 Dukaten[76], die es mit dem Gute Krakowetz vereinigten, bei welchem es ſeitdem verblieb.

---

65) Cod. dipl. Morav. I. 208. 66) O. L. I. 8. 97. 130. 67) IV. 35. 68) Schwoy Topographie I. 328. 69) VIII. 21. 43. 70) IX. 1. 71) X. 55. 72) dt. w Giſchlaw. w auter. př. powiſſ. ſw. křjže u. XIV. 15. 73) O. L. I. 1. 88. 108. 74) IV. 31. 57. 75) X. 56. 76) XII. 15.

13. Rakau Groß- und Klein-. Klein-Rak. gehört zum Gute Krakowetz, erſteres aber zu dem fremdhſchftl. Laſkau; über beide Dörfer, die in der Vorzeit „Teutſch- und Mähriſch Rakowa“ hießen, hat man folgende Nachrichten: im J. 1348 ließ in Teutſch-R. die Frau Lukardis 5 ½ Lah. ihrem Sohne Bernhard intabuliren, und um 1370 gehörte ein Theil v. R. der Gattin Ulrichs v. Naměſſt[77]). — Zum J. 1357 vgl. auch die Beſitzer von Czech, und zu 1374 jene von Krakowetz. — Im J. 1385 ließ Hers v. R. dem Radſlaw v. R. 1 daſigen Hof mit 2 Zinslah. und 1 Gehöfte landtäflich verſichern[78]), deſſen Witwe Margareth 1392 ihren 2ten Gatten, Johann Plece, und die Söhne Johann und Peter darauf in Gemeinſchaft nahm[79]), von welchen der erſtere an Radſlaw v. R. 1412 2 daſige Lahne ablieβ[80]). Im J. 1464 nennen ſich Stibor und wieder ein Radſlaw nach R.[81]), um 1482 ein Johann Koleſa[82]), ſowie noch 1518 [83]), obwohl 2 Brüder v. Zaſtřizl das D. Groß-R. im J. 1489 dem Stifte zu Allerheiligen in Olmütz geſchenkt haben ſollen[84]), das jedoch bald darauf wieder in weltlichen Beſitz gedieh, und namentlich um 1515 dem Benedikt v. Śwabenic, um 1557 aber, ſammt dem D. Hayko, Wenzel d. jüng. Laſſkowſky v. Śwabenic gehört haben mochte[85]). Nachher kam es an Adam Starowesky v. Starawes (Altendorf), nach deſſen Abſterben der Landeshauptmann, für die Waiſen Johann und Adam, das Gut Groß-Rakowa, mit Veſte, Brauhs., Hof und Mühle, wie auch das D. Wylimow mit Veſte und Hof, im J. 1629 dem Beſitzer von Chudwein, Wilhelm Adam v. Beeß und ſeiner Gattin Eſther geb. v. Rottmannsdorf, im Werthe von 12,500 fl. intabulirte, und dieſe überließen gleich darauf Groß-R. allein um 4000 fl. der Ludmilla Franziska geb. Hamza v. Obědowic[86]). — Ueber Klein-Rakau ſ. man zu den JJ. 1447, 1448 u. 1480 die obigen Beſitzer von Bohuſlawitz, ſeit 1539 aber die von Krakowetz nach.

14. Ueber Hwozd, das bis zum Beginn des 15. Jahrh. zur Burg Auſſee gehörte, ſ. ſeit 1408 bis 1481 die Beſitzer von Ludmirau, zu 1592 die von Dietkowitz, und ſeit 1657 jene von Krakowetz nach. — Otrotſchkau wird vor 1592, wo deſſen bei Bohuſlawitz, ſeit 1657 aber bei Krakowetz gedacht iſt, nicht genannt; Hatſchek aber, urſprünglich „Hacky“ geheißen, kommt im 16ten Jahrh. beſtändig als Oedung vor, und war, neu angelegt, ſeit 1657 ein Beſtandtheil vom Gute Czech.

---

[77]) O. L. I. 126. [78]) IV. 46. [79]) VI. 35. [80]) VIII. 21. [81]) XI. 15. [82]) XII. 33. [83]) XVIII. 16. [84]) Schwoy Topographie I. 410. [85]) Schwoy I. 410. [86]) XXXVII. 36.

Beſchaffenheit. Das Flächenmaß des nutzbaren Bodens beträgt 10,537 Joche und 125 3/6 Q. Kl. Die Oberfläche hat nur im ſüdöſtlichen Theile, zumal um den Amtsort, einige Ebenen, größtentheils aber Hügel aufgeſchwemmten Landes, oder Berge aufzuweiſen, unter welch' letzteren der bei 80 Klftr. hohe Koſiř und der Spitalberg, welcher nahe an 60 Klftr. aufſteigt, erwähnenswerth ſind. Der erſtere hat eine längliche Form und dehnt ſich von O. nach W. weit über das dießhſchftl. Gebiet bis auf das Zwittauer Territorium aus, und beſteht größtentheils aus Thonſchiefer, während der halbkugelförmige Spitalberg meiſt aus Kalkſtein gebildet iſt und von W. nach O. ausläuft. Die Anhöhe Na Skaly (800 Schritte nw. vom D. Polom) iſt trigonometriſch auf 297,71 beſtimmt. Nebſt dem erwähnten Kalkſtein gibt es hier auch Lehm, und in aufgeſchwemmten Anhöhen werden nicht ſelten einige Arten verſteinerter Seemuſcheln gefunden.

Vom fließenden Gewäſſer können nur 2 unbedeutende Bäche erwähnt werden, deren einer beim D. Pientſchin entſpringt und beim Amtsorte vorüber gegen O. fließt, bis er, nahe bei Proßnitz, von dem dortigen Bache „Hlaucela“ aufgenommen wird; der 2te entſpringt hinter dem D. Lauka, durchfließt von N. nach S. die dortigen Unterthanswieſen und obrgktl. Waldungen, und übertritt unterhalb Laſchkau auf das Namieſchter Gebiet, wo er den Namen Blatta erhält, und weiterhin gegen O. im trägen Laufe der March zufließt, die ihn auf dem Tobitſchauer Gebiete bei Annadorf aufnimmt. Die einzige Fiſchart dieſer Bäche ſind kleine Grundeln. Bei Krakowetz ſind zwar 2 Teiche und bei Klein-Rakau 1, die jedoch oft waſſerleer und jetzt in die Rubrik „Wieſen“ einbezogen ſind.

Bevölkerung. Im J. 1834 betrug ſie 4690 Seelen (2217 mnl. 2473 wbl.), worunter 4677 Katholiken, 1 Lutheraner und 12 Juden, dieſe auf Beſtandhäuſern und fremde Familianten. Die Sprache iſt durchweg die Mähriſche und die vorzüglichſte Erwerbsquelle des Unterthans die Landwirthſchaft, dann Flachsſpinnerei, einige Gewerbe und Taglohn. — Landwirthſchaftliche Bodenflächen

a. bei Czech:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Aecker . . .	414	Joch	466 4/6	Q. Kl.	1455	Joch	1291 4/6	Q. Kl.
Wieſen . . .	47	—	252 3/6	—	51	—	490 2/6	—
Gärten . . .	22	—	728 3/6	—	23	—	1173 5/6	—
Hutweiden . .	11	—	1548 2/6	—	110	—	381 2/6	—
Wälder . . .	420	—	1451	—	94	—	576	—
Summe:	916	—	1247	—	1733	—	713 1/6	—

b. bei Drahanowitz:

	Dominikal.			Ruſtikal.		
Aecker . . .	404 Joch	$877\,^{3}/_{6}$	Q. Kl.	350 Joch	1257	Q. Kl.
Wieſen . . .	33 —	685	—	3 —	$850\,^{1}/_{6}$	
Gärten . . .	7 —	1585	—	12 —	$1452\,^{1}/_{6}$	—
Hutweiden . .	16 —	$166\,^{1}/_{6}$	—	13	$440\,^{3}/_{6}$	-
Wald . . .	429 —	188	—	12 -	877	—
Summe:	891 —	$301\,^{4}/_{6}$	—	393 —	$76\,^{5}/_{6}$	—

c. bei Krakowetz:

	Dominikal.			Ruſtikal.		
Aecker . . .	680 —	$1048\,^{2}/_{6}$	—	3315 —	$553\,^{3}/_{6}$	—
Wieſen . . .	75 —	1139	—	159 —	$1103\,^{1}/_{6}$	
Gärten . . .	6 —	$1449\,^{4}/_{6}$	—	79 —	$1395\,^{3}/_{6}$	—
Hutweiden . .	81 -	663	—	153 —	$1452\,^{4}/_{6}$	—
Wald . . .	1578 —	947	—	470 -	$795\,^{5}/_{6}$	—
Summe:	2423 —	$483\,^{1}/_{6}$	-	4179 —	$500\,^{3}/_{6}$	—

Was den tragbaren Boden betrifft, ſo iſt im flachen Lande ſowohl deſſen Oberſchichte als auch die Unterlage meiſtens lehmig und thonig, in Gebirgsgegenden aber ſteinig, mit Lehm u. Sand vermengt. Auf den Flächen werden alle Früchte der geſegneten Hanna, und ziemlich reichlich gewonnen, im Gebirge aber nur Korn, Hafer, Kartoffeln und etwas Flachs. — Der Obſtbau liefert zwar Aepfel, Birnen, Nüſſe und Zwetſchken, beſchränkt ſich aber allgemein nur auf eingefriedete Gärten, und die Bienenzucht findet nur wenige Liebhaber im Amtsorte, in Stařechowitz und in Krakowetz. — Die hſchftl. Waldung nimmt vorzüglich den nordweſtlichen Theil des Gebietes ein, zerfällt in 3 Reviere, das Czecher, Krakowetzer und Ludmirauer, und iſt mit Fichten, Tannen, Kiefern, Lärchen, Roth- und Weißbuchen, Eichen, Birken und Eſpen beſtockt. Die niedere Jagd liefert Rehe, Haſen und Repphühner.

Landwirthſchaftlicher Viehſtand aller 3 Körper im J. 1834:

	Dominikal.		Ruſtikal.
An Pferden . . .	9	ver-) .	344
» Rindern . . .	325	edelt) .	642
» Schafen . . .	—	. . .	5

Außer dieſen Gattungen werden vom Unterthan auch Ziegen, Schwarz- und Federvieh für ſeinen Bedarf gehalten. Von den 8 obrgktl. Meierhöfen, die in der „Ortbeſchreibung“ näher bemerkt ſind, liegen 2 in ziemlich ebenem Lande, die übrigen 6 aber im Gebirge, und 2 der letzteren ſind im öden Zuſtande, ſo daß nur die dazu gehörigen Aecker benutzt werden. — Die Zahl der nöthigſten Profeſſioniſten beträgt etwa 50, worunter 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner und 7 Müller begriffen ſind; ferner beſtehen hier 2 Krämer und 1 Garnhändler. Die landwirthſchaftlichen Erzeugniße finden auf den Wochenmärkten zu Proßnitz, wohin vom Amtsorte ein Landweg führt, guten Abſatz, und ſonſt iſt auch das Dominium mit

den Handelsſtraſſen, die von Proßnitz aus theils nördlich nach Littau, theils weſtlich über Konitz nach Tribau gebahnt ſind, mittelſt mehren gewöhnlicher Wege verbunden. Der nächſte Poſtort iſt dieſelbe Stadt Proßnitz.

Die Jugend wird in 3 Trivial- u. in 1 Mittelſchule, deren die „Ortbeſchreibung“ namentlich gedenkt, unterrichtet, und die Armen erhalten aus den bei den 4 Pfründen befindlichen Anſtalten, deren Geſammt-Vermögensſtand im J. 1834 bei 178 fl. C. M. betrug, Unterſtützung. In Krankheisfällen leiſtet der im Amtsorte wohnende Wundarzt die nöthige Hilfe, und ſonſt gibt es noch in den einzelnen Gemeinden zuſammen 6 geprüfte Hebammen.

Ortbeſchreibung. Das Dominium Czech beſteht aus nachfolgenden Dörfern:

1. Czech (Čechy), liegt 3 Meil. weſtſüdweſtl. von Olmütz und 1 Ml. wnw. von Proßnitz auf einer fruchtbaren Ebene, beſteht aus 107 H. mit 816 E. (389 mnl. 427 wbl.), und iſt der Sitz des hſchftl. Oberamtes, wie auch einer Pfarre, mit welcher das gleichnamige Dekanat verbunden iſt[87]). Es iſt hier 1 anſehnliches obrgktl. Schloß, das im Innern geſchmackvoll eingerichtet iſt, ferner das Amtsgebäude, 1 Mhof, 1 Brau-, 1 Branntweinhs. und 1 Wirthshs. Die Pfarrkirche zur Taufe Chriſti, welche ſammt Pfarre und Schule dem hſchftl. Patronate unterſteht, iſt ein ſchönes, zwiſchen den JJ. 1781 u. 1794 vom Grund neu aufgeführtes Gebäude mit 2 Sakriſteien, eben ſo vielen Oratorien über denſelben, und 3 marmornen, einfach, aber edel geſchmückten Altären, deren hohes mit einem von Maulbertſch trefflich gemalten Blatte verſehen iſt. Zur Seelſorge gehören hierher auch die DD. Sluſchin, Stařechowitz (m. Schule) und das fremdhſchftl. Hluchow. Urkundlich nachweisbar[88]) enthielt Cz. ſeit 1359 eine Burg (von 1406 an Veſte genannt, um 1549 verödet, aber 1596 wieder aufgebaut), die Pfarre, 1 Hof, 1 Mühle und in der Nähe Weingärten, dazu wird ſeit 1596 auch des Brauhauſes gedacht, und zwiſchen 1708 u. 1716 wurde das hieſige Schloß neu erbaut. Auch beſtand auf dem Gebiete des Gutes Cz., zu welchem außer den jetzigen Dörfern noch 1 Freihof nebſt 1 Freihauſe und 1 Schäferei im nahen Koſtelletz bis zum J. 1761 gehörten, und wo im Beginn des 16ten Jahrh. mehre adelige Freiſaſſen angeſiedelt waren, um 1512 die Oedung Skryhof. Der Ort, in deſſen Nähe der letztverſtorbene gräfl. Beſitzer eine großar-

[87]) Das Czecher Dekanat bilden die Pfarre: Czech, Bohuſlawitz, Brodek, Drahanowitz, Kladek, Konitz, Laſchkau, Přemeslowitz, Ptin und Slatenitz; ferner die Lokalien Jeſſenetz, Luka und Sugdol. [88]) S. Beſitzer.

tige und mit vielen Koſten verbundene Gartenanlage auszuführen begonnen, leider aber nicht beendigt hatte, verlor im J. 1814 durch eine Feuersbrunſt den obrgktl. Mhof mit allen dazu gehörigen Wirthſchaftsgebäuden, im J. 1828 durch eine Seuche 90 Stück Rinder, und an der Brechruhr vom J. 1831 mehre ſeiner Bewohner. Cz. iſt der Geburtsort (15. Mai 1752, † in Wien am 4. Apr. 1798) des k. k. Leibchirurgs und Rathes, dann Profeſſors der Chirurgie an der Joſephs-Akademie zu Wien, Johann Nep. Hunczowſky, der als einer der ausgezeichnetſten Chirurgen ſeiner Zeit und gediegener Schriftſteller ſeines Faches berühmt wurde[89]).

2. **Kinitſchek** (Kynický ehem. auch Kjhníček), $^1/_4$ Ml. nördl. vom Amtsorte im Thale, von 13 H. mit 97 E. (51 mnl. 46 wbl.), die nach Drahanowitz eingepf. und eingeſchult ſind.

3. **Lhota**, $^1/_4$ Ml. n. auf einer Anhöhe, zählt in 23 H. 156 E. (71 mnl. 85 wbl.), die zur Seelſorge ebenfalls nach Drahanowitz gehören. Es iſt hier 1 obrgktl. Mhof, der ſeit dem 14. Jahrh. beſtändig genannt wird.

4. **Sluſchin** (Sluzyn), $^1/_8$ Ml. ö. auf der Ebene, von 30 H. mit 197 E. (99 mnl. 98 wbl.), iſt nach Czech eingepf. und eingeſch.

5. **Stařechowitz** (Stařechowice), $^1/_4$ Ml. ö., ebenfalls auf der Ebene, begreift in 51 H. 342 E. (183 mnl. 159 wbl.), 1 Mittelſchule und 1 Wirthshs. Die hieſige Marienkirche, eine Tochter der Pfarre zu Czech, wohin das D. zur Seelſorge gehört, wurde im J. 1718 aus der Baarſchaft der frühern alten Kirche daſelbſt und auf Koſten der Gemeinde erbaut, und enthält 3 Altäre, unter 3 Glocken aber eine vom J. 1483. Denn außer 1 Veſte (1549 verödet) und 1 Freihofe, beſtand hier ſpäteſtens ſeit 1390 auch eine Pfarre, die jedoch im J. 1596 zum letzten Male urkundlich genannt wird, und der Ort war überhaupt im Alterthume viel bedeutender als er es gegenwärtig iſt, weil er ſogar einem Zweige des Hauſes Kunſtadt im 14. Jahrh. den Beinamen „v. Stařechowic" gab.

Das Gut Drahanowitz beſteht, außer 3 Inſaßen in dem fremdhſchftl. D. Ohnitz oder „Onitz", die bereits im J. 1640 dazu gehörten, nur aus dem Dfe.:

6. **Drahanowitz** (Drahanowice), welches $^1/_2$ Ml. n. vom Amtsorte auf der Ebene liegt, und in 77 H. 462 E. (207 mnl. 255 wbl.), nebſt einer Pfarre, Kirche, Schule (unter obrgktl. Schutz zum Czech. Dekanat gehörig), 1 obrgktl. Mhof., 1 Jägerhs. und 2 Wirthshäuſer begreift. Die hieſige Pfarre, zu deren und der Schule Sprengel auch die DD. Kinitſchek, Lhota, Ludmirau und

[89]) S. Oeſter. National-Encyklopädie ꝛc. II. 666.

das fremdhſchftl. Strischow gehören, beſtand ſchon vor 1341[90]), muß aber um 1620 eingegangen ſeyn, weil ihrer (laut daſigen Grabſchriften) ſeit dem nicht mehr gedacht wird, worauf ſie theils von Slatinitz, theils von Namieſcht aus bis 1725 adminiſtrirt wurde. In dem eben erwähnten J. ward hier Libor Joſeph Roſtalius der 1ſte ſelbſtſtändige Pfarrer, aber nach ſeinem Abgange kommen wieder nur Seelſorgsverweſer, und zwar bis 1792 vor, ſeit welcher Zeit die ununterbrochene Reihe daſiger Pfarrer anhebt. Die im J. 1799 neu gewölbte Kirche zum hl. Jakob d. Größ. hat 2 angebaute Kapellen, im Ganzen aber 3 Altäre, und enthielt die Begräbnißſtätte der ehemaligen Beſitzer von Laſchkau und Drahanowitz, von welchen bis jetzt nur die Grabſteine der Töchter Bohuſlaws v. Kokor-Laſſkow, Ludmilla und Marianna (†† 1552 u. 1555), der Gattin Znata's Drahanowſky v. Swolow-Drahan., Marianna v. Zdětjn († 1561), und des Johann Drahanowſky v. Swolowa-Drahan. († 1590), wie auch 2 Söhne des hieſigen Verwalters Georg Wyſokohorſký (†† 1606 u. 1609) ſich erhalten haben. Nebſt der Pfarre gab es hier ſeit ſpäteſtens 1348 auch 1 Veſte (1437 öde, aber 1481 wieder aufgebaut), 2 Freihöfe (noch um 1411), ſeit 1671 ein Brauhs., mit 1 Hof, Schafſtall und 1 Mühle (noch 1724), und der ſchloßartige Ritterſitz ſoll daſelbſt, nach Schwoy, noch um 1790 beſtanden haben. Daß der Ort dem ritterlichen Geſchlechte Drahanowſky v. Pěnčjn, das noch im 18ten Jahrh. geblüht hatte, und jenem der Drahanowſky v. Swolowa, welches längſt in Männern erloſchen iſt, den Beinamen gegeben, erſieht man aus dem bei den „Beſitzern" Geſagten zur Genüge. Das Gut muß durch die Huſſiten gänzlich verwüſtet worden ſein, weil noch im J. 1437 nicht nur die Veſte Dr., ſondern auch die Wälder ganz verödet waren.

Das Gut Krakowetz bilden die Dörfer:

7. **Krakowetz (Krakowec)**, liegt $^3/_4$ Ml. w. vom Amtsorte im Gebirgsthale, und beſteht aus 41 H. mit 302 E. (151 mnl. 151 wbl.), die zum Laſchkauer Pfarr- und Schulſprengel gehören. Man trifft hier 1 obrgktl. Schloß, 2 Mhöfe, 1 Brau-, 1 Branntwein- und 1 Wirthshs. Seit dem 14ten Jahrh. beſtand hier nebſt der Veſte auch 1 Hof, und ſeit 1609 wird auch des Brauhauſes, um 1716 aber nebſtbei des Branntweinhauſes, bedeutender Zier-, Hopfen- und and. Gärten beim daſigen „Schloſſe", der Mauth und der Steinbrüche gedacht[91]).

Bohuſlawitz (Bohuslawice), 1 $^1/_4$ Ml. nnw. von Czech auf

[90]) Zwiſchen 1397 u. 1407 hieß der hieſige Pfarrer Johann (O. L. VI. 43. u. VII. 33) [91]) S. Beſitzer von Krakowetz.

einer Anhöhe, beſteht aus 35 H. mit 275 E. (132 mnl. 143 wbl.), und beſitzt eine unter obrgktl. Schutze ſtehende Pfarre, Kirche u. Schule (Czech. Dekanats), dann 1 hſchftl. Mhof und 1 Wirthshs. Die Skt. Bartholomäikirche, mit 3 Altären, 1 Oratorium und unter 2 Glocken einer im J. 1545 gegoſſenen, wurde im J. 1714 neuerbaut, und zwar an der Stelle jener alten, bei der erweislich ſeit dem 14ten Jahrh. eine Pfarre geweſen, derer 1609 zuletzt urkundlich gedacht wird, wornach es ſcheint, daß bald nachher die Selbſtſtändigkeit der Pfründe einging, und daß ſie erſt um 1650 erneuert wurde, weil 8 JJ. ſpäter wieder der 1ſte Pfarrer in daſigen Kirchenbüchern vorkommt. Seit demſelben 14ten Jahrh. war hier auch 1 Hof nebſt 1 Mühle. Zur hieſigen Seelſorge ſind noch die DD. Groß- u. Klein-Rakau, Hatſchek, Polom, Hwozd und Otrotſchkau gewieſen.

9. Dietkowitz (Dètkowice), 2 Ml. w. auf einer Anhöhe, von 15 H. und 108 E. (45 mnl. 63 wbl.), die zu dem fremdhſchftl. Kladek eingepf. und eingeſch. ſind.

10. Hatſchek (Hačck, ehem. Hačky), 1 ¼ Ml. w. auf der Ebene, zählt in 24 H. 214 E. (93 mnl. 121 wbl.), und gehört zum Bohuſlawitzer Kirch- und Schulſprengel. Das D. ſcheint in der 1ten Hälfte des 17ten Jahrh. neu angelegt worden ſeyn.

11. Hwoſd (Hwozd), 1 ½ Ml. w. im ſchmalen Thale, begreift in 49 H. 365 E. (165 mnl. 200 wbl.) und 1 Wirthshs. Es iſt ebenfalls nach Bohuſlawitz eingepf. und eingeſchult, und es war in alter Zeit daſelbſt eine einträgliche obrgktl. Mauth, mit 1 Schankhs. und 1 Keller, deren noch zum J. 1716 als beſtehend gedacht wird.

12. Ludmirau (Ludmiřow, ehem. Ljdmiřow), 1 ¾ Ml. w. im tiefen Thale, von 45 H. mit 368 E. (174 mnl. 194 wbl.), 1 obrgktl. Jäger- und 1 Wirthshs. Zur Kirche und Schule gehört es nach Kladek, und es beſtand hier in der Vorzeit (um 1547) eine einträgliche Mauth nebſt 1 Mhofe. In der Topographie von Schwoy fehlt dieſer Ort.

13. Luka, 1 ½ Ml. w. auf einer Anhöhe, beſteht im Ganzen aus 58 H. mit 445 E. (189 mnl. 256 wbl.), und enthält nebſt 1 Wirthshs., eine dem Schutze des Religionsfondes unterſtehende, im J. 1785 errichtete Lokalie mit Kirche und Schule (Czech. Dekanats), deren Sprengel noch die DD. Jeſchow, nebſt den fremdhſchftl. Woitiechau, Weſſelitſchko und Jawořitſchko zugewieſen ſind. Die hieſige Kirche von nur 1 Altar, wurde im J. 1732 vom damaligen Grundherrn zur Ehre des hl. Johann des Täuf. erbaut und beſitzt 2 Glocken mit kaum mehr leſerlichen Auf-

ſchriften, was, außer dem bei den „Beſitzern" ſchon Geſagten auch beweiſt, daß hier beſtimmt ſeit ſpäteſtens 1350 eine Pfarre war, derer noch zum J. 1609 Erwähnung geſchieht, die jedoch bald darauf ſpurlos einging. Der Ort war im Alterthume viel bedeutender, als er es gegenwärtig iſt, und wird von 1358 an bis etwa 1400 Markt genannt, enthielt um 1412 ein anſehnliches Erbgericht, und um 1691 auch einen Hof nebſt 1 obrgktl. Schankhauſe. Von ſeiner oben angegebenen Häuſerzahl gehören 15 zum Dominium Haniowitz.

14. Otrotſchkau (Otročkow, ehem. Otroskow), 1 $^3/_4$ Ml. w. auf einer Anhöhe, von 16 H. mit 132 E. (70 mnl. 62 wbl.), iſt dem Bohuſlawitzer Kirch- und Schulſprengel zugewieſen.

15. Polom, 1 $^1/_4$ Ml. w. ebenfalls auf einer Anhöhe, beſteht aus 36 H. mit 250 E. (116 mnl. 134 wbl.) und 1 Wirthshs. Es gehört zur Seelſorge nach Bohuſlawitz. Im J. 1691 beſaß hier die Obrigkeit ein neugebautes Schankhs.

16. Rakau Klein- (Rakowa mala, auch Rakuwka), 1 $^1/_4$ Ml. w. auf der Ebene, von 22 H. und 161 E. (82 mnl. 79 wbl.), iſt gleichfalls nach Bohuſlawitz eingepf. und eingeſchult. Im 14. und 15ten Jahrh. hieß der Ort Mähriſch-Rakowa, enthielt um 1357 1 Hof, und nach der übrigens unverläßigen Moll'ſchen Sammlung im Franzens-Muſeum zu Brünn, ſoll einſtens in der Nähe ein Silberbergwerk geweſen ſeyn, von dem jedoch die Landtafel und Urkunden ſchweigen.

Die Gemeinden Hatſchek, Bohuſlawitz, Hwoſd, Luka, Polom und Klein-Rakau verloren im J. 1828 durch einen furchtbaren Hagelſchlag alle Feldfrüchte; Drahanowitz und Czech wurden 1832 durch die Brechruhr bedeutend heimgeſucht und Sluſchin (1806) nebſt Stařechowitz (1817) erlitten durch Feuersbrünſte theilweiſe Schaden.

Allod-Herrſchaft Daubrawitz.

Lage. Weſtlich von Olmütz, am rechten Marchufer zwiſchen den Städten Müglitz, Littau und Loſchitz. Der größere und geſchloſſene Theil derſelben gränzt im NO. und O. mit den Domin. Auſſee und Buſau (Gut Roth-Oehlhütten), im S. und SW. abermals mit Buſau, der Stadt Loſchitz und Ziadlowitz, im W. und NW. aber mit der Stadt Müglitz und der Hſchft. Mürau. Der kleinere, ſ. g. obere Theil dieſes Körpers, welcher aus den OO. Pawlow, Radnitz und Lechowitz beſteht, iſt durch das Gebiet der Stadt Loſchitz von dem größern getrennt, und liegt im S. zwiſchen der eben genannten Stadt und den Dominien Ziadlowitz und Buſau.

Beſitzer. Seit dem 26. Dez. 1817 Ihre Erlaucht die Frau Joſepha, verwitw. Landgräfin von Fürſtenberg, geb. Gfin. und Herrin von Zirrotin, Pallaſt- u. Sternkreuzordens-Dame, welche die Herrſchaft von den Miterben ihres verſtorbenen Gemahls und k. k. Reichsgenerals der Kavallerie, Friedrich Landgrafen von Fürſtenberg erkaufte. — In der Vorzeit hielten

1. Den Ort Daubrawitz ſelbſt, um 1255 Holač v. Dubr., welcher in dieſem J. eine Urkunde für das Stift Hradiſch als Zeuge mitgefertiget hatte. Um 1330 gehörte ein Theil davon einer Zbinka und ihrer Tochter Judith, von welchen ihn 1348 Johann v. Wildenberg-Buſau erſtanden, worauf 1353 Benedikt von Buſau auf ½ Loſſic, und die halben DD. Palonjn (Pollein), D. und Ubičtow ſeiner Gattin und Tochter des Andreas v. Duba, Anna, 50 Schck. von 500 Schck. Gr. verſchrieben hatte. Im J. 1360 ließ die Witwe nach dem obigen Johann v. Buſau, Agnes, ihr auf Moravičan, D. und Palonjn verſichertes Witthum löſchen (zu Weſſen Gunſten? wird nicht geſagt)[1]), und 1386 trat Benedikt v. Wildenberg ſeine Anſprüche auf die Güter Bohuſlawic und D. an Heinrich v. Ljpa, Johann Ptaček v. Birkenſtein und Ulrich v. Bozkowic ab[2]), Mkgf. Jodoch aber ſein Recht 1397 auf D. dem Johann Klamoſka v. Lomnic, ſo wie 1408 das ihm nach Jenen v. Buſau heimgefallene dem Kunat Habart v. Sulejowic[3]). Die Tochter des eben erwähnten Johann Klamoſka und Gattin Artlebs v. Ljpina, Anna, verkauft 1417 ihre ererbte Habe in D. dem Olmütz. Bürger Konrad Vogel, dieſer aber ſogleich dem Johann v. Roketnic[4]), der ſich mit ſeinem Bruder Hjnek um 1430 in Betreff des beiderſeitigen Beſitzes einigte, wozu Hjnek um dieſelbe Zeit von Smjl v. Sulegowic das Df. D. ſammt Veſte, Hof und Mühle erhielt[5]), und es (mit öder Veſte aber Teichen) um 1460 an Johann v. Slawikowic verſchenkte[6]). Bei dieſem Rittergeſchlechte verblieb ſeitdem das Gut, und es hielten daſſelbe namentlich zwiſchen 1538 u. 1547 Wenzel Zawiš[7]), um 1557 Johann Zawiš[8]), um 1583 Wenzel d. ält., um 1594 Joachim[9]), und um 1600 Sigmund Bytowſký v. Slawikowic, welcher damals ſeiner Gattin Suſanna Pawlowſka v. Pawlowic 5000 fl. mhr. darauf verſchrieb[10]), bis es 1624 Anna v. Zaſtřizl, geb. Bytowſka v. Slawikowic (Sigmunds Tochter?) der Katharina Löw v. Rozmital, geb.

[1]) O. L. I. 6. 15. 86. [2]) V. 3. [3]) VII. 47. [4]) IX. 4. [5]) X. 15. 54. [6]) XI. 3. [7]) XXV. 5. [8]) Schwoy Topographie I. 219. [9]) Brünn. Wochenblatt 1826, S. 20. 152. [10]) XXXII. 33.

Ullersdorfer v. Němcy für 35100 fl. mhr. verkaufte, und zwar das Df. D. mit Veſte, Hof und Brauhs., den Markt Lexen und das D. Kaltenlauſch [11]). Die Erkäuferin hat D. allein im J. 1632 der Dorothea Wytanowſka, geb. Sudowna v. Rĕnec für eine Anleihe von 2000 fl. mhr. verpfändet, und da es ihre Erben nicht auszulöſen vermochten, ſo verkaufte das Landrecht am 26. Nov. 1653 das Gut dem Vertreter des Landrichters in Mähren, Michael Bohuslaw v. Korkyna-Cholowic um 8339 fl. mhr. Es wurde jedoch bald nachher vom Landrecht wieder eingezogen (warum? erfährt man nicht), und am 4. Febr. 1667 der Mathilde v. Pachta, geb. v. Heiſter eingelegt, welche es am 23. Aug. 1669 der Karthauſe „Thal Joſaphat“ in Olmütz verkaufte. Dieſe nun, längſt im Beſitze von Morawitſchan und Pollein, brachte auch die DD. Pawlow und Radnitz an ſich, woraus der Kern des dermaligen Dominiums Daubrawitz entſtand, das jedoch nach der Aufhebung beſagter Karthauſe dem Religionsfonde zufiel, bis es die k. k. mähr. ſchl. Staatsgüter-Veräußerungs-Kommiſſion am 1. Nov. 1807 dem Landgrafen Friedrich v. Fürſtenberg, und weil dieſer ohne den Kaufvertrag ausgefertigt zu haben am 1. Jul. 1814 verſchied, am 8. Febr. 1816 ſeinen Erben, nämlich dem k. k. Käm. und Major Joſeph Landgraf. v. Fürſtenberg, der Conſtanzia verm. Gfin. v. Chorinſky, dem Fräul. Friderike, Stifsdame in Brünn, ferner der Joſepha verwit. Landgräf. von Fürſtenberg, und den minderjähr. Friedrich (k. k. Rittmeiſter), Johanna und Adelheid geb. Landgräf. v. Fürſtenberg um 146510 fl. rhn. verkaufte, welche es, wie Eingangs bemerkt, der gegenwärtigen landgräfl. Frau Beſitzerin ablieſsen.

2. Morawitſchan hielt um 1200 ein Buč, um 1249 aber ein Spitata v. Moraw [12]). Um 1350 war es zum Theil im Beſitz Johanns v. Wildenberg-Buſau [13]). Bald darauf überging M., ſammt Pfarre und dem D. Palonyn (Pollein), durch Kauf vom Benedikt v. Buſau an die BB. Peter und Johann von Roſenberg [14]), und von dieſen an den Leitomiſchler Biſchof Albert v. Sternberg, welcher es mit dem D. Palonyn im J. 1379 der von ihm in Tirčka bei Leitomiſchel geſtifteten, ſpäter aber nach Dollein bei Olmütz übertragenen Karthauſe, das „Thal Joſaphat“ genannt, geſchenkt hatte, jedoch mit Ausnahme des Pfarrpatronats, welches ſich der Biſchof vorbehielt, und das erſt ſein Nachfolger, der Biſch. Johann, im J. 1391

---

11) Erſt im J. 1628 intabulirt XXXIV. 8. 12) 2 Urkk. f. das Stift Hradiſch von dieſ. JJ. 13) O. L. I. 37. 14) V. 1.

derſelben Karthauſe abgetreten hatte[15]). Im J. 1381 erklärten jedoch auch die BB. Medwědek und Zbjnek v. Dubčan zur Landtafel, daß ſie 28 Mk. jährl. Zinſes von Moraw. beziehen[16]), und ein Rittergeſchlecht nannte ſich noch längere Zeit nach dem Dfe., aus welchem jener Wenzel v. M. ebenfalls war, der ſich im J. 1404 einen Lehnsträger der erwähnten Karthauſe nennt[17]). Seitdem Mkgf. Jodoch den Beſitz von Mor. und Palonjn der Karthauſe im J. 1406 beſtättiget, und ihr unter Einem 2 nach ſeinem Vater ihm zugefallene Freihöfe im letztern Dfe. geſchenkt hatte[18]), behielt ſie beide DD. bis zu ihrer Aufhebung. Um 1589 ſoll Wenzel Lhotſky v. Ptjn einen Antheil von Mor. beſeſſen haben[19])

3. **Lechowitz** Darnach nannte ſich zwar im J. 1481 ein Paul Čerwenka[20]), aber um 1490 und 1547 gehörte es, nebſt 1 Hofe und den DD. Pawlow und Radnitz (Hradnice), zur Burg Buſau[21]). Seit 1494 erſcheint es als Oedung, aber mit 1 Hofe, und in dieſem Zuſtande ließ es 1571 der Beſitzer von Buſau, Heinrich Podſtatſky v. Pruſinowic, dem Burian Drahanowſky v. Pěnčja landtäflich verſichern[22]), von welchem es an Zawiš Bytowſký v. Slawikowic überging, der ſich bereits 1572 darnach nennt[23]). Dieſe Oedung, mit 1 Hofe u. Brauhauſe, kam jedoch wieder an den genannten Heinrich Podſtatſky zurück, der ſie, mit den DD. Pawlow, Hradnic und Lhotka, im J. 1586 dem Burian Drahanowſky v. Pěnčjn intabuliren ließ[24]), und 1613 nahm Anna Drahanowſka v. Pěnčjn auf dieſes Gut (L. wieder angelegt, darin Veſte, Hof und Brauhs., in Hradnic 1 Hof) ihren Gatten Wilhelm Ṡwabenſky v. Ṡwabenic in Gemeinſchaft[25]). Am 13. Febr. 1638 erkaufte Jaroſlaw Friedrich Drahanowſky v. Pěnčjn von Juliana Ṡwabenſka, geb. v. Lockſtein dieſen Beſitz, und überließ ihn ſchon am 22. Sept. 1639 ſeinem Sohne Heinrich Felix Ferdinand im Werthe von 15000 fl. mhr. zur väterl. Ausſtattung, der ihn am 16. Sept. an Franz Max. Stauda v. Hammersdorf-Gutwaſſer um 10000 fl. rhn. verkaufte. Vom Letztern erſtand das Gut am 15. März 1668 Albrecht Leopold Max Bukuwka Ritt. v. Bukuwka und deſſen Gemahlin Magdalena Thereſia, geb. Humpolecka Oſowec v. Rybenſko um 14000 fl. rhn., welche es jedoch am 1. Jul. 1680 der Maria Franziſka Freii. de la Fosse, geb. Gſin. v. Hodic um 15000 fl. rhn. ablieſzen. Dieſe eheligte Einen v. Bukuwka und

---

15) 6 Urkk. aus dem JJ. 1378, 1379 u. 1391. Intabulirt wurde dieß erſt im J. 1389 durch Peter v. Sternberg (VI. 1.) 16) IV. 1. 17) Urk. von dieſ. J. 18) VII. 2. 19) Brünn. Wochenblatt 1826 S. 180. 20) O. L. XII. 24. 21) XIII. 1. XXV. 42. 22) XXVIII. 27. 23) XXIX. 17. 24) 68. 25) XXXIII. 35.

überließ L. ſammt Augezd am 22. Dez. 1690 dem Ritt. Sigmund Bukuwka v. Buk. um 37000 fl. rhn., von welchem L. (mit Veſte, Brau- und Branntweinhh., Mhof u. Schäferei), mit den DD. Pawlow und Radnitz, am 1. Jun. 1695 an Joſeph Rudolf Kominek v. Engelshauſen und deſſen Gattin Maria Barbara Joſner v. Wojnowitz um 21150 fl. rhn. überging, die es jedoch ſchon am 14. Mai 1702 dem Sigismund Albrecht Bukuwka Ritt. v. Buk. um 24600fl., und deſſen Erben, die BB. Sigmund, Peter und Franz Anton Bukuwka Ritt. v. Buk., am 14. Jun. 1717 dem Prior der Karthauſe Thal Joſaphat in Olmütz, Albert Windenmann um 37000 fl. rhn. verkauften[26]). Seitdem blieb das Gut mit Daubrawitz vereinigt.

4. **Pawlow.** Hier verkauft um 1355 Černoch v. Roſtany $^1/_2$ Lahn den Erben Bočeks v. Leſwic[27]), und ein anderer Boček v. Kunſtadt-Leſnic wies im J. 1397 der Pfarrkirche zu Wyſſehora n. A. auch 6 $^1/_2$ Mk. jährl. v. P. an[28]). Im J. 1447 war das Df., ſammt Radnitz, beſtimmt ein Beſtandtheil des Gutes Leſnic oder Ziadlowitz[29]), aber um 1464, ſowie 1481 gehörten 9 daſige Inſaßen, nebſt 5 in Radnitz, zum Domin. Buſau[30]). — Seit 1494 ſ. man die Beſitzer von Lechowitz nach.

5. **Radnitz**, ehem. **Hradnice**, gehörte zur Hälfte um 1348 der Agnes v. Woitěchow, welche ſie 2 JJ. ſpäter dem Benedikt von Buſau abließ[31]). Im J. 1398 bildete das D. einen Theil des Spraneker Burgbannes[32]). — Zu den JJ. 1447, 1464 u. 1481 vgl. die Beſitzer v. Pawlow, ſeit 1494 bis 1695 aber jene von Lechowitz. — Die anderen hierher gehörigen DD. ſind neue Anſiedelungen.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt dieſes Gebietes beträgt $^1/_2$ Quadrat-Meile, wovon die größere Hälfte auf den ſ. g. unteren oder Daubrawitzer, und die kleinere auf den oberen oder Pawlower Theil entfällt. Der untere Herrſchaftstheil hat ſchöne Ebenen an der March, die nordweſtl. gegen Mürau und ſüdweſtl. gegen Buſau zu ſanften Anhöhen aufſteigen, welche entweder ganz aus Lehm beſtehen, oder (gegen Buſau) ſehr geringe Grauwacke-Steinbrüche enthalten. Der obere Gebietstheil bei Pawlow 2c. iſt durchweg Mittelgebirg ohne Flächen, das großentheils mit Wald (meiſt Schwarzwald) überdeckt iſt, und ausgiebige Lagen von Grauwacke, einen Steinbruch von Schieferplatten, ganz ähnlich den ſchönen

---

26) Außer den DD. gehörten zu dieſem Gute damals 310 Metz. Freiäcker bei Augeſd, das Schankhs »Neuhäuſel« an der Müglitz. Landſtraſſe, 1 Mhof, und ein Viehſtand von 40 Rindern nebſt 500 Schafen. 27) O. L. I. 36. 28) VI. 40. 29) X. 47. 30) XI. 3. XII. 26. 31) O. L. I. 1. 10. 32) VI. 54.

Steinplatten von Giebau, ferner einen geringen Kalkſteinbruch und Graphiterde aufweiſt. Hier iſt der Berg Na Warte (200 Schritte nw. vom D. Lechowitz) auf 164,35 trigonometriſch beſtimmt.

Vom Gewäſſer hat nur der untere Gebietstheil die March an ſeiner öſtl. Seite, deren halbes Bette hierher, daß andere aber nach Auſſee gehört, ferner den Bach Třebowka, welcher aus S. von der Stadt Loſchitz kommt, und bei Morawitſchan in die March fällt. Er pflegt häufig Ueberſchwemmungen zu verurſachen, und nährt nur etwas Hechte, Bärſchlinge, Aalraupen und Weißfiſche, während die March reich an Karpfen, Hechten, Aalraupen, Barben, Bärſchlingen und ſchönen Krebſen iſt, und mitunter auch Fiſchottern liefert. Derſelbe untere Herrſchaftstheil hat 1 Teich, der gewöhnlich mit 15 bis 20 Schck. Karpfen beſetzt wird, und ſchöne Ausbeute nicht nur an dieſer Fiſchgattung, ſondern auch an Hechten u. Bärſchlingen gibt, deren Brut der aus dem Třebowkabache geleitete Bewäſſerungskanal zuführt. Der obere Gebietstheil hat kein bedeutendes Gewäſſer.

Nach der Zählung vom J. 1834 betrug die Einwohnerzahl 2900 (1363 mnl. 1537 wbl.), insgeſammt Katholiken mähriſcher und teutſcher Zunge (letztere in den Gemeinden Ober- u. Nieder-Schwägersdorf und in Lechowitz). Hauptnahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft, nebſtbei auch einige Gewerbe, Taglohn und (im obern Theile) Flachsſpinnerei.

Die landwirthſchaftlichen Bodenflächen gibt der amtliche Ausweis nur ſummariſch an, und zwar

An Aeckern	2383 Joch	112 Q. Kl.	
» Wieſen	300 —	1147 —	
» Hutweiden	366 —	291 —	
» Gärten	67 —	598 —	
» Wald	844 —	190 —	
Summe:	3961 —	738 —	Davon ſind:

a. Auf dem untern Herrſchaftstheile:

	Dominikal Joch	Dominikal Q. Kl.	Rustikal Joch	Rustikal Q. Kl.
Bei Daubrawitz	94	377	211	1550
» Pollein	1	85	864	12
» Mittrowitz	146	265	—	—
» Morawitſchan	14	177	895	272
» Tkanowitz	72	263	22	208
» Ober-Schwägersdorf	65	731	—	—
» Nieder- »	65	106	—	—
Zuſammen:	458	404	1993	442

b. Auf dem obern Herrſchaftstheile:

	Dominikal Joch	Dominikal Q. Kl.	Rustikal Joch	Rustikal Q. Kl.
» Pawlow	17	343	603	1229
» Radnitz	303	257	209	305
» Lechowitz	376	958	—	—
Zuſammen:	696	1558	812	1534

Auf dem untern Theile iſt insbeſondere der Boden bei den DD. Daubrawitz, Morawitſchan und Pollein ausgezeichnet gut und keine Brache üblich; hier werden ſchöne und reiche Erndten an Weizen, Korn, Gerſte, Hirſe, Hanf, Erbſen, Bohnen, Wicken, Flachs u. Knollengewächſen gewonnen, die den Landbauer um ſo wohlhabender machen, als er durch den allgemein eingeführten Kleebau und die vielen ergiebigen Wieſen eine erſprießliche Viehzucht an Pferden, Rindern und Borſtenvieh verbindet und gegen beſtimmten Zins von Frohnen befreit iſt. Der obere Gutstheil iſt hinſichtlich des Bodengehalts weit ſchwächer, und man gewinnt nur wenig Weizen, aber Korn, Gerſte, Hafer, Erbſen, Wicken und Knollengewächſe. Jedoch wird auch hier wenig gebrachet, und die Enthebung von Frohnen fördert den Wohlſtand des Landmanns ebenfalls weſentlich, der überdieß ſehr mäßig lebt und zur Winterzeit ein fleißiger Flachsſpinner iſt. — Der landwirthſchaftl. Viehſtand wird, ohne Ausſcheidung des obrigkeitlichen (wenn ja einer beſteht?) vom unterthänigen, auf 235 Pferde, 737 Rinder, 15 Ziegen, 30 Schafe und 244 Zuchtſchweine angegeben. Das Rindvieh des Unterthans iſt zwar nur gemeinen Schlages, aber nutzbar, und die Pferdezucht zählt mehre Liebhaber, denen nicht ſelten die auf ſchöne Füllen feſtgeſetzten Belohnungen zu Theil werden. — Die Obſtkultur iſt beträchtlich und im ſteten Fortſchritte, jedoch nur anf gewöhnliche Sorten beſchränkt, die Bienenzucht aber unerheblich. Die 4 obrgktl. Meierhöfe wurden im J. 1785 aufgelöſt. — Von Gewerben, deren Zahl (ohne Hilfsarbeiter) bei 100 beträgt, ſind erwähnenswerth: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 5 Gaſtwirthe, 1 Brodbäcker, 2 Faßbinder, 6 Fleiſcher, 1 Glaſer, 3 Mahlmüller, 4 Muſikanten, 1 Oehlerzeuger, 7 Schmiede, 12 Schneider, 20 Schuſter, 1 Seiler, 4 Tiſchler, 1 Töpfer, 1 Wagner, 9 Weber ꝛc. Nebſt dieſen gibt es hier 1 Krämer, 9 Garn- und Leinwand-, dann 7 Obſt- und Küchenhändler. Den anderweitigen Handel, welcher ſich wohl nur auf den Abſatz landwirthſchaftlicher Erzeugniſſe beſchränken dürfte, hat der ämtliche Ausweis eben ſo übergegangen, wie die Armenanſtalten und das Sanitätsperſonale, und nur aus anderen Quellen können wir angeben, daß hier 3 geprüfte Hebammen und für den Jugendunterricht 1 Trivial- nebſt 2 Mittelſchulen beſtehen.

Was die Straſſen betrifft, ſo führt die k. k. Poſtſtraſſe von Olmütz nach Müglitz bei den DD. Pollein, Ober- und Nieder-Schwägersdorf vorüber; ferner iſt die Handelsſtraſſe von Littau nach demſelben Müglitz durch den Amtsort, durch Morawitſchan

und Tkanowitz, und jene von Müglitz nach Gewitſch durch die Gemeinde Pawlow gebahnt. Nächſte Poſtorte ſind die Städte Müglitz und Littau.

Ortbeſchreibung. Zu dem untern Herrſchaftstheile gehören folgende Dörfer: 1. **Daubrawitz** (Daubrawica), iſt der Amtsort, und liegt hart am rechten Marchufer an der Handelsſtraſſe von Littau nach Müglitz in der Ebene und von Olmütz 3 Ml. gegen W. entfernt. In 58 H. leben hier 412 E. (186 mnl. 226 wbl.), die zur Seelſorge nach Morawitſchan gehören. An bemerkenswerthen Gebäuden finden ſich da: 1 obrgktl. Schloß mit bedeutenden Zier- und Obſtgärten, 1 Gaſths., 1 Mühle an der Třebowka, 1 Brau- und 1 Branntweinhs. Seit 1435 wird nicht nur der daſigen Veſte (um 1460 verödet), ſondern auch 1 Hofes und 1 Mühle urkundlich gedacht, ſeit 1600 aber überdieß noch des Brauhauſes. Der Hof wurde im J. 1785 aufgelöſt.

2. **Morawitſchan** (Morawičaný), $1/2$ St. weſtnordweſtl. vom Amtsorte auf fruchtbarer Fläche, ebenfalls am rechten Marchufer und am Třebowkabache, welcher den Ort in 2 Theile trennt, die mittelſt einer Brücke verbunden ſind, und in die March fällt. Das D. beſteht aus 100 H. mit 606 E. (287 mnl. 319 wbl.), und enthält eine dem hſchftl. Schutz unterſtehende Pfarre mit Kirche und Schule (Müglitzer Dekanats), deren Sprengel auch die DD. Daubrawitz, Pollein, Mittrowitz, Tkanowitz und das fremdhſchftl. Neumühl einverleibt ſind. Die ſchöne Kirche zum hl. Georg, der eine von dem Olmützer Hanke inwendig gut ausgemalte Kapelle zugebaut iſt, enthält 4 mit Geſchmack verzierte und ſtaffirte Altäre, unter 3 Glocken aber 1 von 20 Cent., die aus dem J. 1572 ſtammt. Ueberdieß iſt hier 1 Gaſths. und 1 Mühle an der Třebowka, aber die Grundſtücke dieſer Gemeinde werden häufig ſowohl von der March wie auch von der Třebowka überſchwemmt. Erweislich beſtand hier die Pfarre bereits im 14. Jahrh.[33]), wurde im J. 1391 der Karthauſe in Dollein abgetreten, und bezog um 1466 einen jährl. Zins vom D. Jawor[34]). Nebſt ihr war daſelbſt im 14ten Jahrh. auch 1 Freihof, und ein Rittergeſchlecht, welchem der Olmütz. Domherr und um 1602 Kapiteldechant in Brünn, Strniſko von Morawičan abſtammte, hat ſich noch im 17ten Jahrh. nach dieſem Orte genannt.

3. **Pollein** (Palonyn), $3/4$ St. ſſw. auf ſehr fruchtbarer

---

[33]) Zwiſchen 1397 u. 1406 ſtand ihr ein Jakob vor (O. L. IV. 57. VI. 42.). [34]) XI. 26.

Ebene, am Fuße eines ſanften Hügels und bei der Poſtſtraſſe von Olmütz nach Tribau, von 72 H. mit 520 E. (240 mnl. 280 wbl.), iſt nach Morawitſchan eingepf. u. eingeſchult, und enthält 2 Wirthshäuſer, deren eines an der Poſtſtraſſe liegt. Die E. ſind eifrige Pferdezüchter und gewinnen vortreffliches Getreide; überhaupt iſt dieſer Ort der wohlhabendſte auf dieſem Dominium, und enthielt im 14ten Jahrh. 2 Freihöfe, die um 1406 in obrgktl. Beſitz gediehen.

4. **Mittrowitz** (Mitrowice), $^1/_4$ St. oſö. bei der March auf einem Teichdamme, iſt ein aus dem aufgelöſten Daubrawitzer Mhofe im J. 1786 entſtandenes Zinsdf. von 20 H. mit 122 E. (67 mnl. 55 wbl.), die ebenfalls zum Morawitſchaner Kirch= und Schulſprengel gehören, und mitunter auch vom Flachsſpinnen leben.

5. Schwägersdorf Ober= (Sswagrow horny und Krčma horny), 1 St. w. auf ſanfter Anhöhe und an der Straſſe zwiſchen Müglitz und Loſchitz, von 26 H. mit 142 E. (69 mnl. 73 wbl.) und 1 Gaſths. an der Straſſe. Dieſer Ort und der nachfolgende, beide nach Müglitz eingepf. und eingeſchult, entſtand aus dem vereinzelt hier geweſenen obrgktl. ſ. g. Karthäuſerhofe, mähr. „Krčmy“ geheißen, im J. 1786.

6. Schwägersdorf Nieder= (Sswagrow dolny, auch Krčma dolny), 1 St. w. auf der Ebene, mit der Müglitzer Vorſtadt an der Südſeite zuſammenhängend, begreift in 24 H. 198 E. (95 mnl. 103 wbl.), die mitunter von Flachsſpinnen und Taglohn in der Stadt Müglitz leben. An der durchführenden Straſſe ſteht 1 hierher gehöriges Gaſths.

7. Tkanowitz (Tkanowice), $^3/_4$ St. wnw., hängt im W. mit Morawitſchan, wohin es zur Seelſorge gehört, zuſammen, und beſteht aus 16 H. mit 99 E. (47 mnl. 52 wbl.), die auch vom Flachsſpinnen ſich ernähren. Dieſes Zinsdorf entſtand ebenfalls 1786 aus einem hier geweſenen obrgktl. Mhofe. — Der obere, abgetrennte Herrſchaftstheil beſteht aus den Dörfern:

8. **Lechowitz** (Lechowice), 2 $^1/_2$ St. ſw. vom Amtsorte in einem Keſſelthale, iſt eine aus dem hier beſtandenen hſchftl. Mhofe im J. 1786 gegründete Anſiedelung von 36 H. mit 227 E. (110 mnl. 117 wbl.), die nach Loſchitz eingepf. und eingeſch. ſind. In alter Zeit ſtand hier ein gleichnamiges Dorf, das jedoch ſeit etwa 1494 verödet blieb, nur der hieſige Mhof, bei welchem ſeit 1586 ein Brauhs., ſeit 1613 eine Veſte (um 1690 neuerbaut), und ſeit etwa 1690 auch noch 1 Branntweinhs. nebſt 1 Schafſtall waren, behielt den Namen „Lechowitz“, und übertrug ihn auf das gleichbenannte Gut, mit welchem ſeit 1494 die beiden nachfolgenden DD. vereinigt

erſcheinen. Noch um 1793 ſoll hier 1 altes Schloß geweſen ſeyn, gegenwärtig iſt daſelbſt nur 1 obrgktl. Jägerhaus.

9. **Pawlow**, auch, obwohl irrig, Pawlon, 2 ½ St. wſw. im Gebirge, an der Straſſe von Müglitz nach Gewitſch, begreift in 48 H. 369 E. (170 mnl. 199 wbl.), 1 Wirthshs. und 1 Mittelſchule, zur Kirche gehört es aber nach Loſchitz. In der Nähe iſt 1 unbedeutender Kalkſteinbruch, welchen die Obrigkeit benützt, und ehedem wurde hier auch guter Graphit gegraben, was man jedoch wegen Mangels an lohnendem Abſatz aufgab.

10. **Radnitz**, ehem. Hradnitz (Radnice, Hradnice), 3 St. wſw. in einer Gebirgsſchlucht, von 31 H. mit 205 E. (92 mnl. 113 wbl.), die zur Seelſorge ebenfalls nach Loſchitz gehören. Es iſt hier 1 Wirthshs. und 1 Mühle auf unbeſtändigem Quellwaſſer, in einer nahen, ſchwer zugänglichen Schlucht aber ein Bruch von ſchönen und harten Schiefer-Steinplatten, der jedoch wegen Unzugänglichkeit nicht benutzt wird. Um 1613 war in R. 1 Hof. — Bei dieſen 3 letztgenannten DD., deren E. fleißige Flachsſpinner ſind, liegt der größte Theil der obrigkeitl. Wälder.

Allod-Gut Dolloplaß bei Olmütz.

Lage. Oſtnordöſtlich unweit von Olmütz bei der Poſtſtraße nach Weißkirch, gränzt im O. und S. mit dem Domin. Trſchitz (Prerauer Kreiſ., DD. Daskabat, Lipian und Watzanowitz), im W. mit Hrubſchitz (D. Swiſedlitz), und im N. mit den Fürſt-erzbiſchöfl. Kammergütern (D. Praslawitz).

Beſitzer. Seit dem 20. Febr. 1835 Adalbert Managetta Ritter v. Lerchenau, welcher es damals als Meiſtbietender erſtand.

Dieſes Gut wurde im J. 1233 vom Mkgf. Přemyſl dem Stifte Langheim geſchenkt [1]), und von dieſem im nächſtfolgenden J. an die Abtei Welehrad verkauft, welcher der Beſitz 1350 beſtättiget wurde. Dieſelbe erhielt hier noch 1322 von Wenzel v. Doloplaz 4 Lahne [2]), und verkaufte das Dorf 1397 an Wenzel v. Dolopl. um 200 Mk. [3]), erſtand es jedoch bald darauf wieder zurück, und erhielt hier noch 1407 von Niklas v. Něčic 3 Mk. jährl. Zinſes [4]). Von nun an verblieb Dol. fortwährend im Beſitze derſelben Abtei bis zum 4. Aug. 1719, wo es mit Hof, Bienen- u. anderen

---

[1]) dt. VII. Cal. Octob. [2]) S. hierüber die Geſchichte von Wellehrad im IV. Band. [3]) dt. fer. VI. inf. octav. Epiphan. [4]) Urk.

Gärten der Abt Florian Nezorin, Behufs des Ankaufs von Klein = Orechau, dem mähr. Landesadvokaten Chriſtian Alex. Buntſch um 15,000 fl. rhn. abließ, welcher von dem Sohne Ambros Wilhelm beerbt wurde. Dieſer ſtarb, mit Hinterlaſſung 3 unmündiger Kinder, im J. 1738, von denen einer, nämlich Chriſtian Alex. v. Buntſch an den Beſitz kam, aber als Schuldner des Graf. Franz Anton Kořenſky v. Tereſchau ſtarb, welchem das Gut am 1. Sept. 1764 vom Landrechte im Werthe von 15,000 fl. rhn. eingelegt wurde. Nach des Letztern Abſterben veräußerte abermals das Landrecht Dol. am 25. Hornung 1796 an den mähr. Landesadvokaten Franz Ritter v. Dietrich um 12,465 fl. rhn., der es jedoch, wegen vorgerückten Alters, am 1. Nov. 1827 dem Sohne Ludwig abtrat, für welchen es im Exekutionswege an den dermaligen Beſitzer gelangte (S. oben) *).

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt zählt 1340 Joche 964 Q. Kl. eines meiſt ſchwarzen, mitunter auch gelben Lehmbodens, der auf gleichen Unterlagen ruht und nur wenige Anhöhen aufzuweiſen hat, deren eine, nämlich die Hutweide Nachramſkych paſtwiſkach (d. h. Kirche = Hutweide) genannt ($^1/_2$ St. nö. vom Dfe.) auf 170,^{97} trigonometriſch bemeſſen iſt. An der ſüdl. und öſtlichen Gränze bewäſſert das Gebiet ein namenloſer Bach, der auf jenes von Trſchitz übertritt, Teiche aber gibt es nicht.

Die Einwohnerzahl betrug im J. 1834 862 Katholiken (420 mnl. 442 wbl.) mähriſcher Sprache, welche von der Landwirthſchaft leben. Für dieſe verwendet man:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Zu Aeckern	70	Joch	1196	Q. Kl.	964	Joch	1462	Q. Kl.
» Wieſen	5	—	141	—	36	—	981	—
» Gärten	1	—	77	—				
» Hutweiden	—	—	—	—	93	—	1009	—
» Waldung	5	—	1362	—	162	—	1136	—
Summe:	82	—	1176	—	1257	—	1388	—

Die unbedeutende Waldung enthält gemeine Fichten, und die Jagd liefert nur Haſen und Repphühner. Die Viehzucht erlitt im J. 1834 einen ſtarken Ausfall durch die Löſerdürre und betrug nur

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden	2	109
» Rindern	8	102
» Schafen	250	30 Stücke.

Es iſt da 1 obrgktl. Meierhof, und unter 9 Profeſſioniſten ſind nur 2 Müller erwähnungswerth. Eine Mittelſchule be-

*) Im Jahre 1825 wurde Doloplaß auf 20,816 fl 36 kr. C. M. gerichtlich abgeſchätzt.

ſteht zwar im Amtsorte, aber die Armen werden aus der dießfälligen Anſtalt in Trſchitz unterſtützt, und in Krankheitsfällen leiſten Aerzte benachbarter Dominien Aushilfe. Der nächſte Poſtort iſt Ober-Augezd, wohin ein Landweg führt.

Ortbeſchreibung. Das Gut beſteht nur aus dem Dorfe Dolloplaß (Doloplaz), welches auch der Amtsort iſt und 1 1/2 Stund. oſtnordöſtl. von Olmütz, 1/4 St. aber von der aus der Kreisſtadt nach Weiskirch führenden Poſtſtraſſe in einer Vertiefung liegt. Es begreift in 126 H. die oben angegebene Volkszahl, ferner 1 obrgkt. Schlößchen, 1 Mhof und 1 Mittelſchule, und iſt nach Trſchitz eingepfarrt. Im J. 1592 wurde der Ort durch die damalige Stiftsobrigkeit von der Anfallsverpflichtung, der Waiſenſtellung und von Frohnen entbunden, und ihm auch freier Wein- und Bierſchank, ſowie die Benützung des Gehölzes und obrgktl. Waldes in der Nähe gegen jährl. Geldzins und einigen Naturallieferungen überlaſſen[6]). In der Huſſitenzeit wurde 1 obrgktl. Hof daſelbſt zerſtört, in deſſen Grundſtücke ſich die Gemeinde getheilt hatte[7]), aber um 1719 gab es hier, außer 1 Hof, auch bedeutende obrigkeitl. Bienen- und andere Gärten.

Allod-Gut Dolloplaß am Hannafluße, mit den Gütern Dřewnowitz und Tieſchitz.

Lage. Im Süden des Kreiſes, wo dieſer mit dem Brünner angränzt, iſt in N. und O. vom Domin. Kojetein (DD. Politſchek u. Witzomieřitz), im S. von Mořitz und Eywanowitz (dieſes im Brünn. Kr.) und im W. nochmals von Mořitz (D. Chwalkowitz), Zieltſch (Brünn. Kr.) und Dobromielitz umſchloſſen.

Beſitzer. Seit dem 20. März 1821, wo er an den Beſitz von allen 3 Gütern geſchrieben wurde, der Graf Johann Karl von Stomm. — Frühere Beſitzer:

1. Von **Dolloplaß**. Im 14ten Jahrh. war es unter Mehre getheilt, namentlich verkaufen 1 daſigen Freihof 1365 die BB. Michael u. Ingram v. Otoſlawic an Thomas (Maſſik) v. Kobeřic[1]), und 1373 überließ Veit v. Brodek an Johann v. Branowic ebenfalls 1 Hof in D.[2]) Den obigen Hof verkauft die Witwe des genannten Thomas 1389 an Niklas v. Něčic

---

[6]) dt. na Wellehrad. w pond. po na wjru obracen. ſw. Pawla, beſtättigt am Skt. Wenzelstage 1635 vom Abte Johann v. Greifenfels. [7]) Zlobecky's hdſchftl. Zuſätze zu Schwoys Topographie.

[1]) O. L. I. 94. [2]) II. 13.

und Jeſſek v. Mořic, worauf die Witwe des Letzteren 1391 dem Veit v. Strażowic ihre 30 Mk. in D. abtrat, und dieſer ſchon 1392 an Zybřid v. Pornic 1 Hof daſelbſt veräußerte[3]). Dieſen Zybřid und ſeinen Bruder Raček ſoll der Mkgf. Jodok beerbt, und 1408 den Jakob v. Senic mit der Habe in D. beſchenkt haben, der ſie wieder an Johann v. Wrahowic abließ[4]); ſicher iſt, daß 1417 Anna v. D. dem Johann v. Wrahowic 1 Freihof daſelbſt intabulirte[5]). Darauf kam ein Antheil von D. an den Anhänger K. Georgs, Hynek Brodecky v. Otoſlawic, welcher ihn ſammt dem Gute Otoſlawic an K. Mathias v. Ungarn verlor, deſſen (Hyneks) Söhne Boček und Niklas jedoch den Beſitz in Folge des Vertrags von Iglau wieder zurück erhielten, und um 1480 an die BB. Tobias und Benedikt v. Bozkowic abließen[6]). Von da an fehlt jede Spur von Beſitzern bis zum J. 1524, wo Peter v. Horka ſeine Habe in D. an Martin v. Stwolowa[7]), Niklas Prażma v. Bjlkow aber die ſeinige 1531 dem Niklas v. Brničko intabuliren ließ[8]). Martin nahm den Beinamen „Stolbaſky v. Doloplaz“ an, und wurde von den Söhnen Georg Bohuſlaw, Adam und Johann beerbt[9]), welche (oder einer ihrer Erben?) den Beſitz an Johann Żalkowſky v. Żalkowic abgelaſſen haben, der im J. 1597 als Herr von ganz D. und Dobromělic erſcheint[10]), und beide Güter 1600 ſeiner Gattin Agnes Bytowſka v. Slawikowic abließ[11]). Im J. 1628 ward das Gut mit 1 Hofe vom Landrechte den BB. Ladiſlaw und Sigmund Doczy v. Nagiluczě intabulirt[12]), deren Erbin, Suſanna Maiteny, geb. Doczy, es am 1. Jun. 1668 dem mähr. Oberſtlandſchreiber Wenzel Bernard Bartodějſky Ritt. v. Bartoděg um 4150, dieſer ſchon am 1. Sept. desſelben J. an den Landesadvokaten Georg Rupert Hauſperſky v. Fanal um die nämliche Geldſumme und letzterer am 15. Apr. 1671 der Vormundſchaft der minderjähr. Max. und Ignaz Sedlnicky v. Choltic um 5000 fl. rh. abließen. Für dieſe oder ihre Erben verkaufte D. das Landrecht am 4. Nov. 1711 der Anna Katharina Freii. Sak v. Bohuňowic geb. Gfin. v. Walderode, dem Joh. Georg Gf. v. Walderode, dem Karl Herrn v. Scherfenberg und der Freii. Johanna Suſanna v. Stomm geb. Freii. Říkowſky v. Dobřic meiſtbietend um 14000 fl., deren letztge-

---

[3]) VI. 35. [4]) Schwoy Topogr. I. 228. [5]) IX. 8. [6]) Intab. erſt 1492. XIV. 3. [7]) XX. 1. [8]) XXIII. 10 [9]) Brünn. Puhonenbuch. [10]) Brünn. Wochenblatt 1826. S. 20. [11]) XXXII. 40. [12]) XXXVI. 7.

nannte (jetzt Witwe) die Antheile der 3 Anderen am 1. Aug. 1714 um 13500 fl. rh. an ſich gebracht, und das Ganze im letzten Willen vom 16. Jul. 1714 (publ. 23. Nov. d. J.) ihrem Sohne Franz Joſeph Freih. v. Stomm zugedacht hatte. Dieſer beſaß auch die Güter Dřewnowitz und Tieſchitz, und hinterließ den Beſitz mittelſt Teſtaments vom 27. Jänn. 1749 (kundgem. 3. Febr. d. J.) ſeinen Söhnen Johann, Karl und Franz, von welchen der erſt genannte (Graf) alle 3 Güter erwarb, und ſie im J. 1790 ſeinem minderjähr. Sohne und dermaligen Beſitzer nachließ.

2. **Dřewnowitz.** Davon findet ſich nirgends eine Spur bis etwa 1630, wo es im Beſitz Benedikts Sponner v. Blinsdorf war, nach deſſen Abſterben das Dorf am 10. Jänn. 1653 ſeinem älteſten Sohne Johann Wenzel intabulirt wurde. Er hinterließ es ſeinen 3 Töchtern, deren 2 ältere, nämlich Anna Mar. v. Čechowic und Johanna Eleonora v. Görz es der jüngſten, Thereſia Veronika Přepicka v. Richemburg um 18000 fl. rh. am 23. Jun. 1689 verkauften. Nach ihrem Abſterben wurde das Pupillar-Gut Dřew. (mit Ritterſitz, Hof, Schank-, Branntwein- u. Oehlhäuſern), in Folge eines Vergleichs zwiſchen den Erben vom 4. Jun. 1728, am 31. Mai 1731 dem Franz Joſeph Freih. v. Stomm-Doloplaß um 31010 fl. rh. überlaſſen, ſeit welcher Zeit es bei Dolloplaß verblieb.

3. **Tieſchitz.** Daſelbſt beſaß um 1371 und 1389 Otanek Koſa einige Habe[13]), und Benedikt v. Tluſtomoſt verkauft 1391 an Buſſek v. Kraſna 1 von Benedikt v. Krawař-Plumau erſtandenen Hof, der ihn wieder 1397, nebſt 2 Lah. und 2 Gehöft., an Johann Holeka v. Senic abließ[14]), deſſen Töchter Anna und Katharina den Gatten der erſteren, Bořuta v. Byſtřic, 1414 darauf in Gemeinſchaft nahmen. Aber auch Niklas v. Chudobjn beſaß hier gleichzeitig 1 Freihof mit 4 Zinslah.[15]), den er 1408 von Niklas v. Pačlawic erkauft und ſeinem Sohne Stephan abgetreten hatte[16]). Im J. 1466 ließen Johann v. Byſtřic und Bořuta v. Jarohněwic ihre Habe in T. den BB. Johann u. Benedikt v. Bělkow landtäflich verſichern[17]). Wie und wann das Gut an das regulirte Chorherren-Stift in Sternberg gedieh, können wir nicht angeben, aber der dortige Probſt, Patrizius Laurenz Lehmann, veräußerte es wegen Ankaufs des Gutes Kiſelowitz am 22. Nov. 1724 dem Ignaz Wilhelm Sedlnicky v. Choltic um 8300 fl. rh., welcher es wieder am 10. März 1726 der Johanna Freii. v. Stomm, geb. Otiſlaw v. Kopenic (Gattin des Franz Joſeph Freih. v. Stomm ?) um 9100 fl. rh. abgelaſſen hatte. Der eben genannte Freih. Franz

---

[13]) O. L. I. 134. [14]) VI. 18. 49. [15]) VII. 54. VIII. 32. [16]) VII. 44. [17]) XI. 23.

Joſeph beſaß um 1740, nebſt Doloplaß und Dřewnowitz, auch T., das er 9 JJ. ſpäter dem 2ten Sohne Karl letztwillig zugedacht hatte, ſeit welcher Zeit es bei Dolloplaß verblieb.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt vom tragbaren Boden beträgt 1212 Joche 1164 $^{2}/_{6}$ Q. Kl., und die Oberfläche bildet eine fruchtbare Hannaebene, die im S. und W. zu kleinen Hügeln aufgeſchwemmten Landes aufſteigt. Bei Dolloplaß fließt der vom Domin. Dobromielitz kommende Prödlitzer Bach (Brodečka), der im O. bei Mořitz von dem Hannafluße aufgenommen wird, welcher bei Dřewnowitz vorbeizieht, und bei Tieſchitz fließt der kleine Tiſchtiner Bach, welcher oberhalb dem gleichnamigen Markte auf dem Domin. Mořitz entſpringt, und bei Dřewnowitz in die Hanna fällt. Die Fiſcharten ſind nicht erwähnenswerth und Teiche nicht vorhanden.

Die Bevölkerung, insgeſammt mähriſcher Sprache und hannakiſcher Abſtammung, zählte im J. 1834 995 Katholiken, 1 Helveten (in Dolloplaß) und 12 Juden auf den Beſtandhäuſern und fremde Familianten. Vorherrſchende Ertrags- und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft, für deren Betrieb man nachfolgende Bodenflächen verwendet

a. bei Dolloplaß:

	Dominikal			Ruſtikal.		
Zu Aeckern . .	104 Joch	$1400\,^{4}/_{6}$	Q. Kl.	187 Joch	$943\,^{4}/_{6}$	Q. Kl.
» Wieſen . .	11 —	$1432\,^{2}/_{6}$	—	2 —	$301\,^{4}/_{6}$	—
» Gärten . .	2 —	$158\,^{2}/_{6}$	—	5 —	$1120\,^{5}/_{6}$	—
» Hutweiden .	4 —	$1045\,^{4}/_{6}$	—	21 —	$1027\,^{3}/_{6}$	—
Summe:	123 —	837	—	217 —	$193\,^{4}/_{6}$	—

b. bei Dřewnowitz:

» Aeckern . .	114 —	$989\,^{4}/_{6}$	—	406 —	$71\,^{2}/_{6}$	—
» Wieſen . .	22 —	578	—	21 —	$1310\,^{4}/_{6}$	—
» Gärten . .	1 —	460	—	2 —	$1384\,^{3}/_{6}$	—
» Hutweiden .	— —	$1573\,^{5}/_{6}$	—	58 —	$329\,^{4}/_{6}$	—
Summe:	139 —	$401\,^{3}/_{6}$	—	488 —	$1496\,^{1}/_{6}$	—

c. bei Tieſchitz:

» Aeckern . .	— —	—	—	210 —	1398	—
» Wieſen . .	— —	—	—	12 —	$894\,^{5}/_{6}$	—
» Gärten . .	— —	—	—	4 —	173	—
» Hutweiden .	— —	—	—	16 —	$570\,^{1}/_{6}$	—
Summe:	— —	—	—	243 —	1436	—

Der tragbare Boden gehört, wie geſagt, der fruchtbaren Hanna an, womit deſſen Beſchaffenheit (reiche Dammerde auf Lehm gelagert) und Ertragsfähigkeit hinlänglich bezeichnet iſt. Unbedeutende Obſtzucht, nur auf Gärten und meiſt auf Zwetſchkenbäume beſchränkt; der Holzbedarf muß beim Mangel aller Waldung aus der Nachbar-

ſchaft bezogen werden, und die Jagd liefert nur etwas Haſen und Rephühner.

Der Viehſtand begriff außer dem nöthigen Schwarzvieh, einigen Ziegen und ziemlich viel Gänſen, bei allen 3 Gütern:

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden . .	6) . .	134
» Rindern . .	30 veredelt) . .	128
» Schafen . .	1200) . .	— Stücke.

Die Obrigkeit beſitzt 2 Meierhöfe, nämlich in Dolloplaß und Dřewnowitz, deren letzterer ſeit dem Brande vom 2. Jun. 1825 noch im J. 1834 unaufgebaut war.

Unter den 22 Profeſſioniſten gibt es 3 Branntweinbrenner, 3 Leinwandweber, 1 Sattler, 2 Tiſchler ꝛc. Die landwirthſchaftlichen Erzeugniſſe werden meiſt auf den Wochenmärkten zu Wiſchau abgeſetzt, wohin die Handelsſtraſſe von Kremſier durch Tieſchitz führt, und wo auch die nächſte k. k. Poſt beſteht.

Die Jugend wird in den Trivialſchulen zu Dobromielitz und Neſamiſlitz unterrichtet, und etwa 5 Arme von Gemeindbeiträgen unterſtützt. Für Erkrankungsfälle beſteht 1 Wundarzt im Amtsorte nebſt 1 Hebamme in Tieſchitz.

Ortbeſchreibung. Jedes der Güter beſteht nur aus einem gleichnamigen Dorfe, nämlich: 1. Dolloplaß (Doloplaz), liegt ſſweſtl. 3 $^1/_2$ Ml. von der k. Kreisſtadt und 1 $^1/_2$ Ml. nnö. von Wiſchau auf der Ebene, iſt Sitz des obrgktl. Wirthſchaftsamtes, und beſtand aus 50 H. mit 345 E. (165 mnl. 180 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Dobromielitz gehören. Es iſt hier 1 hſchftl. Schloß mit Zier- und Obſtgärten, worin ſich 1 Glashaus befindet, und 1 Branntweinbrennerei. Im 14ten Jahrh. beſtanden daſelbſt 2 Freihöfe, ſeit 1417 aber nur 1 obrgktl. Mhof., der erſt in neueſter Zeit aufgelöſt worden ſeyn mochte, weil Schwoy deſſelben noch zum J. 1793 als beſtehend gedenkt.

2. Dřewnowitz (Dřewnowice), $^3/_8$ Ml. ſüdl. vom Amtsorte auf dem Abhange eines Hügels am linken Hannaufer, von 62 H. mit 398 E. (170 mnl. 228 wbl.), die zu dem fremdhſchftl. Pfarr- und Schulſprengel von Neſamiſlitz gehören. Nebſt 1 zum Domin. Mořitz unterthänigen Mühle mit Brettſäge und 1 dießobrgktl. emphiteut. Wirths.-, dann 1 Branntweinhs., iſt hier auch 1 Mhof., der jedoch, mit Ausnahme der Scheunen und Schafferswohnung, am 2. Jun. 1825 verbrannte und noch 1834 in Trümmern lag. Um 1729 waren hier 1 Ritterſitz, 1 Hof, 1 Schank-, 1 Branntwein- und 1 Oehlhaus. Seit etwa 50 JJ. wurde dieſer Ort zweimal von Feuersbrün-

ſten heimgeſucht, und das obrgktl. Schlößchen mußte erſt in neueſter Zeit eingegangen ſeyn, weil es noch um 1793 beſtand[18]).

3. Tieſchitz (Téssice), ½ Ml. ſ. auf der Ebene und an der von Wiſchau nach Kremſier führenden Kommerzſtraſſe, beſteht aus 32 H. mit 265 E. (128 mnl. 137 wbl.), die ebenfalls nach Reſamiſlitz eingepf. und eingeſch. ſind. An der Straſſe befindet ſich 1 Einkehr-Wirthshs., aber der im 14. und 15. Jahrh. hier beſtandene Hof iſt längſt eingegangen.

Das ganze Dominium erlitt durch die franzöſiſchen Invaſionen in den JJ. 1805 u. 1809 bedeutenden Schaden.

Allod-Gut Dobromielitz.

Lage. Es liegt im ſüdlichen Theile des Kreiſes, hart an der Gränze des Brünner, von welchem es im SW. (Hſchft. Wiſchau) begränzt wird, während es auf den übrigen Seiten die dießkreiſigen Dominien Dolloplaß, Kojetein und Prödlitz umgeben.

Beſitzer. Gegenwärtig der k. k. Kreis-Kommiſſär Michael Graf v. Bukuwky, und zwar als Erbe ſeiner Groß-Tante Maria Anna Gfin. v. Klamm, geb. Freii. v. Reichenau, welche ihm den Beſitz im letzten Willen vom 13. Dez. 1826 (kundgem. am 27. Dez. d. J.) mit dem Beding zudachte, daß ſein Vater, der Graf Karl v. Bukuwky, (penſion. k. k. Gubernialrath und Brünn. Kreishauptmann) den lebenslänglichen Genuß davon beziehen ſolle.

In der Vorzeit beſaßen das Gut: In der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. Adam v. Dobrom.[1]), aber im 14. Jahrh. war es unter Mehre getheilt. Namentlich hatte hier ſchon vor 1334 die Olm. Domkirche 1 für den Altariſten des Skt. Johann- und Paulsaltars geſchenkten Hof[2]), und bezog noch um 1546 einen Zins von dieſem D. für einen Präbendar[3]), und von Weltlichen beſaß hier um 1348 Wolf v. Branek 1 Mühle, 1 Lahn nebſt 1 Inſaßen, Anna v. Meilic aber 1 Hof mit ½ Lahn, worauf ſie ihrem Gatten Alex 22 Mk. verſichert, außer welchen ſich 1353 auch noch die BB. Buček und Niklas v. Dobr. wegen ihrer Habe daſelbſt, mit Einſchluß des Pfarrpatronats, einigen. Sie verkauften aber 1357 an Jakob Morawa und Martin Huſſek v. Byſkupic

---

[18]) Schwoy Topograph. I. 234.

[1]) Er wird auf 2 Urkk. f. das Stift Hradiſch aus den JJ. 1280 u. 1282 als Zeuge aufgeführt. [2]) Urk. dd. Non. Octob. 1334. [3]) dt. fer. V. post. fest. S. Blasii 1546.

4 Lah. nebſt 1 Mühle in D., deren Erſterer und Wenzel v. Hluſowic dieſen Beſitz 1368 den BB. Marquard u. Adam v. Dobr. abließen, welche wieder in denſelben J. mit ihrem Neffen, Přjbik v. Dobr., die gegenſeitige Habe umtauſchten, ſo daß ſie an Přjbik 1 Freihof nebſt 1 Inſaßen abtraten, und dieſer dagegen ihnen die halbe, am Fluße gelegene Veſte, 2 Mühlen „Naſtradolce“ u. „Natrawnice“ genannt, 1 Baad und den Fluß bis zur Gutsgränze abtrat, wofür er von ihnen noch 61 Mk. aufgezahlt erhielt, und die Brüder erſtanden hiezu 1370 von Bareš Trdlo v. Byſtřic noch 7 Lah., 4 Inſaßen und 1 Schänke in Dobr. [4]). Der genannte Přjbik einigte ſich 1374 mit ſeiner Mutter Kunigund hinſichtlich des beiderſeitigen Eigens daſelbſt [5]), und Marquard ſchenkte 1376 der Olmütz. Domkirche 1 Lahn in der Nähe des Kapitelhofes [6]), wurde aber um 1390 von dem Neffen Přjbik beerbt [7]), deſſen Tochter Katharina von ihrem Gatten Ljček v. Lilč 1418 von Dobr. 18 ½ Mk. jährl. Zinſ. angewieſen erhielt [8]). Die Letzteren wurden von ihrer Tochter Johanna, Gattin Johann's v. Opatowic-Langendorf, daſelbſt beerbt, die 1437 im Beſitze dieſes Theiles von Dobr. erſcheint [9]), ſo wie im J. 1464 Elsbeth v. Lilc, welche ihren Bruder Johann v. Miſlibořic zum Erben beſtimmt [10]). Dieſe, oder eine 2te Elsbeth v. Miſlibořic, ſoll noch um 1500, und nach ihr Margareth v. Miſlibor. im Beſitze eines Theiles von Dobr. geweſen ſeyn [11]), aber im J. 1519 ließ Sigmund v. Ludanic das D., ſammt Pfarre, dem Georg v. Kokor intabuliren [12]), deſſen Söhne Niklas und Heinrich 20 daſige Inſaßen mit der Pfarre, die BB. Bohuslaw und Wilhelm v. Kokor aber 20 andere im J. 1548 dem Wenzel v. Ludanic einlegten [13]). Johann v. Ludanic that daſſelbe an Mathias Žalkowſky v. Žalkowic 1564 mit dem, aus der öden Veſte, aber mit Pfarre und 1 Hofe beſtehenden Gute, welcher darauf ſeiner Gattin Eva v. Hardek 750 fl. mhr. verſicherte [14]), und 1590 von den Söhnen Johann, Georg, Wenzel, Michael, Heinrich, Hynek und Zdenek beerbt wurde [15]), von welchen Johann und Zdenek Dobr. (Veſte, Pfarre Hof, Df. und Hopfengarten) und Dolloplaß der Agnes Bytowſka v. Slawikowic im J. 1600 um 17,300 fl. mhr. verkauften [16]), die wieder 1609 von ihrem Gemahl, einem 2ten Johann Žalkowſky v. Žalkow. (der obige Johann † 1600) beerbt wurde.

---

[4]) O. L. I. 5. 13. 41. 57. 117. 124. [5]) II. 17. [6]) III. 9. [7]) VI. 19. [8]) IX. 18. [9]) X. 1. [10]) XI. 8. [11]) Schwoy Topogr. I. 225. [12]) XVIII. 19. [13]) XXV. 55. [14]) XXVII. 29. 42. [15]) XXX. 98. [16]) XXXII. 40.

Dieſer überließ das Gut (Veſte, Pfarre, Brauhs. 2 Höfe ꝛc.) 1614 an Georg Flott v. Bockſtein um 29,000 fl. mhr.[17]), der es wegen Theilnahme an dem Aufſtande vom J. 1620 verlor, worauf es Kaiſ. Ferdinand II. am 17. Jul. 1624 dem Hofkammerrathe Hieronym Bonacinna um 26,000 fl. rhn. verkaufen ließ[18]). Nachher gedieh D. an Joh. Ernſt v. Scherfenberg, nach deſſen Abſterben im J. 1690 es dem nachgelaſſenen Waiſen deſſelben, Karl Friedrich v. Scherfenberg, in Folge eines Vertrags vom 31. Mai 1692 zugeſchrieben wurde, aber nach ſeinem bald erfolgten Tode an die Maria Eliſabeth Freii. v. Scherfenberg, geb. Otiſlaw v. Kopenic gedieh, die es im letzten Willen vom 13. Febr. 1697 ihrem Gatten Johann Ernſt Freih. v. Scherfenberg zugedacht hatte, welcher das Gut (mit Hof, Schafſtall, Brauhs., Luſt= und Hopfengärten) am 20. Jul. 1699 dem Joh. Wenzel Přepicky Ritt. v. Richenburg um 60,000 fl. rhn. abließ. Als dieſer ſtarb, fiel, in Folge der Erbtheilung vom 30. Okt. 1725 Dobr. mit Zielatowitz ſeinem älteren Sohne Iſidor Joſeph zu, welcher letztwillig am 19. Okt. 1727 (kundgem. 6. Nov. d. J.) ſeine Tochter Maria Anna zur Erbin beſtimmte, der er ſeine Gattin Maria Joſepha, geborn. Freii. Sſubiř v. Chobinč unterſtellte, welche letztere, nunmehr vermählte Kořenſky Gſin. v. Tereſchau, im Teſtamente vom 20. Okt. 1736 (publ. 23. Sept. 1737) ihre Kinder zu gleichen Theilen zu Erben beſtimmt hatte. Bis zum 27. Jän. 1757, wo die Kaiſerin Maria Thereſia ſie für großjährig erklären ließ, verwaltete ihr Vater, der Olmütz. Kreishauptmann Prerau. und Freudenthal. Viertels, Wenzel Kořenſky Gf. v. Tereſchau den Beſitz, deſſen Hälfte der jüngere Erbe, Wenzel Joſeph, im letzten Willen vom 20. Nov. 1758 (kundgem. 24. Nov. d. J.) dem Bruder Franz Anton zugedacht hatte[19]), welcher 1790 von ſeinen minderjährig. Söhnen, Rudolf und Emanuel beerbt wurde. Emanuel ſtarb 1794 in den Niederlanden an erhaltenen Wunden, und Rudolf beſtimmte im Teſtamente vom 14. Jun. 1795 (publ. 30. Jul. d. J.) ſeine unmündigen Kinder (3 Töchter) zu Erben, für welche das Landrecht Dobr. am 25. Febr. 1796 dem Fräul. Maria Anna Freii. v. Reichenau, nachher vermählten Gſin v. Klamm, um 90,250 fl. verkaufte, von welcher es, wie im Eingange geſagt, an den jetzigen gräfl. Beſitzer gedieh.

Beſchaffenheit. Das Flächenmaß des Gutes beträgt 1279 Joche und 781 $^1/_6$ Q. Kl. eines meiſt ebenen Landes, das

---

17) XXXIII. 40. 18) XXXVI. 5. 19) Auf den Bau der Kirche zu Dobromielitz beſtimmte er 4000 fl. rhn.

nur unbedeutende angeſchwemmte Hügel aufzuweiſen hat. Der tragbare Boden beſteht aus tiefen Schichten theils von ſchwarzen Letten, theils ſchwarzer Dammerde, die auf gelben Thon gelagert ſind, und theilt in jeder Hinſicht die Fruchtbarkeit der geſegneten Hanna, welcher das Gut ohnehin angehört. — Der Bach Brodecka (Prödlitzer Bach), welcher aus WNW. vom Prödlitzer Gebiete kommt, bewäſſert das Dominium, und mündet ſich bei dem fremdhſchftl. D. Niemtſchitz in den Hannafluß. Teiche gibt es nicht.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme von 6 fremden Juden auf dem obrgktl. Beſtandhauſe, beſtand nach der Zählung vom J. 1834 aus 864 Katholiken (409 mnl. 455 wbl). mähriſch-hannakiſcher Sprache u. Abſtammung, die vorzugsweiſe von der Landwirthſchaft leben, für deren Betrieb nachfolgende Bodenflächen verwendet werden:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Zu Aeckern : : :	338 Joch	602 5/6	Q. Kl.		729 Joch	994 1/6	Q. Kl.
» Gärten u. Wieſen	60 —	1432 3/6	—		22 —	875 5/6	—
» Hutweiden : :	58 —	604	—		69 —	1171 1/6	—
Summe:	457 —	1039 3/6	—		821 —	1442 1/6	—

Alle Getreidearten, Hülſen- und Knollenfrüchte, Hanf ꝛc. geben reichliche Ernten. Der Obſtbau iſt unerheblich, und Waldungen gibt es nicht. — Außer einigem Borſtenvieh, Ziegen und einer beträchtlichen Zahl von Gänſen, begriff der Viehſtand

	Dominikal.		Ruſtikal.
An Pferden : : :	4	: : :	112
» Rindern : : :	72	veredelt) :	55
» Schafen : : :	1093	veredelt) :	—

Die 2 obrgktl. Meierhöfe liegen in Thälern. Unter 19 Gewerbe-Treibenden ſind erwähnenswerth: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Färber, 1 Kürſchner, 2 Müller, 1 Schloſſer, 1 Sattler, 1 Tiſchler und 1 Töpfer. Auch iſt hier 1 Spezerei- und vermiſch. Waarenhändler. Die Bodenerzeugniſſe werden meiſt in der Stadt Wiſchau abgeſetzt, wo auch die nächſte Poſt iſt.

Im Amtsorte iſt nicht nur 1 Trivialſchule von 2 Klaſſen, ſondern auch eine Armenanſtalt mit einem Kapital von beiläufig 3418 fl. W. W., die 14 Dürftige betheilt, und für Krankheitsfälle 1 Arzt nebſt 1 Hebamme.

Ortbeſchreibung. Das Gut beſteht aus dem einzigen Dorf Dobromielitz (Dobromělice), welches 4 Ml. ſſweſtl. von Olmütz und 2 Stund. nö. von Wiſchau im Thale liegt, und im J.

1834 in 117 H. die obige Einwohnerzahl von 864 Perſonen zählte. Es iſt der Amtsort, und enthält nicht nur das obrgktl. Schloß mit freundlichen Gartenanlagen, 1 Brau- 1 Branntweinhs. und 2 Wirthshäuſer, ſondern auch eine, dem obrigkeitl. Schutz und Schwabenitzer Dekanate untergeordnete Pfarre mit Kirche und Schule, deren Sprengel noch die fremdhſchftl. DD. Dolloplaß, Hratſchan, Kobeřitz (m. Schule) und Politſchek zugewieſen ſind. Die Kirche zu Allen Heiligen enthält 8 Altäre, deren hohes mit einem von dem in Proßnitz einſt lebenden Sebaſtini gemalten Blatte verſehen iſt, und wurde um 1759 weſentlich erweitert und erneuert, wozu der Grundherr Wenzel Joſeph Kořenſky Gf. v. Tereſchau im J. 1758 letztwillig 4000 fl. beſtimmt hatte. Sie enthält ferner 3 Grüfte, in deren einer die 1747 † Maria Anna Freii. v. Stomm, in den andern aber die 1ſte Gattin Mathias's Żalkowſky v. Żalkowic, Martha († 1564 Mittw. nach Jakobi), der k. Prokurator in Mähren Mathias Żalkowſky v. Żalkow. († 1590 am 1 Advents-Sonntag), der Vertreter des mähr. Oberſtlandſchreibers, Johann Żalkowſky v. Żalkow. († 1600), und die 1ſte Gattin Johann's Żalkowſky v. Żalk., Agnes Bytowſka v. Slawikowic († 18. Jun. 1609) beigeſetzt ſind, deren Grabſteine man in den Kirchenwänden eingemauert ſieht, nebſt 2 ſteinernen Wappen des Johann Żalkowſky v. Żalkow. und ſeiner Gattin Anna, die wahrſcheinlich die Kirche umgebaut haben. Die hieſige Pfarre iſt uralt, denn ſie beſtand hier, nebſt 2 Freihöfen, 2 Mühlen, 1 Veſte (am Fluße um 1564 verödet, aber 1604 wieder aufgebaut), 1 Baade und 1 Schänke, beſtimmt in der 1ſten Hälfte des 14. Jahrh., und noch 1624 wird ihrer ausdrücklich gedacht, worauf ſie, aus Mangel an Geiſtlichkeit, bis 1669 mit der Otoſlawitzer Pfarre vereinigt, und erſt um dieſe Zeit wieder ſelbſtſtändig wurde. Seit 1604 wird bedeutender Hopfen- und anderer Gärten daſelbſt gedacht, um 1699 aber auch des Brauhauſes und 1 Schafſtalles. Jetzt ſind hier und in der Nähe 2 obrigkeitl. Meierhöfe, dann 2 unterthänige Mühlen. Im J. 1717 ſtiftete in D. der Grundherr Johann Wenzel Přepicky v. Richenburg eine Geſellſchaft, zur hl. Dreifaltigkeit genannt, Behufs der Erlöſung von Gefangenen aus türkiſcher Sklaverei[20]).

Lehen-Herrſchaft Eiſenberg mit dem Gute Lenz.

Lage. Der Körper liegt im äußerſten Weſtnordweſten des Kreiſes, zum Theile ſchon an der böhmiſchen Gränze, und wird im

---

[20]) Středowsky Fragm. histor. Ms. p. 175. sq.

O. von den Domin. Blauda, Stadt Schönberg und Hſchft. Ullersdorf, im S. von Hohenſtadt und dem böhmiſchen Landskron, im W. von Grulich (Königr. Böhmen), und im N. von Goldenſtein umſchloſſen.

Beſitzer. Seit dem 20. April 1836 Se. Durchlaucht Alois Fürſt und Regierer des Hauſes von Liechtenſtein (S. über die dießfällige Nachfolge ſeit 1788 des II. Bandes 1ſte Abtheil. S. 194 u. 195). — Frühere Beſitzer:

1. Von Eiſenberg (Ruda). Im 14. Jahrh., wenn nicht früher, war es im Beſitze der Sternberge, und als nach Stephans v. Sternberg Tode das Gut dem Mkgf. Jodok heimfiel, ließ er es im J. 1397 dem Peter v. Krawař-Plumau intabuliren, und zwar die DD. Ruda, Leſſčina u. Rowenſko (Leſche u. Rowenz, beide jetzt zum Dom. Hohenſtadt gehörig), Hartwikow, Januſſow, Zčedrakow (Tſchöderich), Groß- und Klein-Hoſtic, Kubčow, Kompňatka, Wraſſkow, Budiſſow, ½ Swibochow mit der Richterei (Schwilbogen, jetzt zu Hohenſtadt gehör.) und 3 Hämmer, ſammt allen daſigen Pfarrpatronaten[1]). Georg v. Krawař-Straznic überließ 1446 dieſen Körper (dabei 4 Eiſenhämmer und Pfarre in Eiſenberg), ſammt den Gütern Hohenſtadt und Klöſterle, an Johann Tunkel v. Brničko[2]), und die BB. Johann, Georg, Heinrich und Chriſtoph v. Brničko haben das Ganze (bei Eiſenberg 1 und bei Raſſkow ebenfalls 1 Eiſenhammer) 1489 ihrem Oheime Georg Tunkel d. ält. v. Brnič. vererblich intabuliren laſſen[3]). Ein Gleiches that 1509 Heinrich Tunkel v. Brničko an Niklas d. jüng. Trčka v. Lipa-Lichtenburg in Betreff derſelben Güter, nämlich von Hohenſtadt, Klöſterle und Eiſenberg (bei letzterem waren, außer den obigen DD. noch Dorf-Frieſe und Schreibendorf[4]), und dieſer überließ den ſo vereinten Körper bereits 1512 an Ladiſlaw v. Bozkowic[5]). Sein Sohn und Erbe, Johann v. Bozkowic († 1589) hinterließ E. ſowohl, als auch Tribau und Hohenſtadt dem minderjähr. Neffen (geb. 1579) und Sohne ſeiner an Johann d. ält. v. Zerotjn verehligten Schweſter Kunigunde, Ladiſlaw Welen v. Zerotjn, welcher um 1596 dieſe Güter wirklich beſaß[6]). Von ihm überging jedoch der Beſitz auf kurze Zeit an Bernard v. Zerotjn, nach deſſen Tode ſeine Bürgen 1615 den Körper und zwar die DD. Ruda (m. Veſte und 2 Höfen), Bartoniow, Hoſtica, Komňatka, Raſſkow mit Pfarre, ein neues Df. hinter Raſſkow (Holba, teutſch Halbſeith), das

---

[1]) O. L. VI. 52. [2]) X. 40. [3]) XIII. 12, [4]) XVII. 10. [5]) XVII. 21. [6]) S. Geſchichte der Stadt Hohenſtadt.

neue Df. Na Wlaſkym (Blaſchke), Df. Hartikow, Lhota, Januſſow, Jakubowice mit Pfarre, Weißwaſſer, Ober-Březyna, Piſařow mit Pfarre, Buſſyn, Olſſany, Städtch. Grumberg mit Pfarre, Df. Wyſoky-Potok, neues Df. Walteřowice (Waltersdorf, jetzt beim Domin. Goldenſtein), Křjwa-Woda, 2 Höfe, nämlich den Daubrawitzer und Kučowſky, ſammt Wirthshäuſ., Erbgerichten, Mehl- und Brettmühlen, Brauhs., Teichen ꝛc., ſowie dieß dem genannten Bernard v. Žerotjn bei der brüderlichen Theilung zugefallen war, wieder dem Ladiſlaw Welen v. Žerotjn im Werthe von 75,000 fl. mhr. verkauften, welcher den Körper 1617 ſeiner Gattin, Elsbeth Gfin. v. Thurn, verſchrieb und ſie auch darauf in Gemeinſchaft nahm[7]). Bekanntlich war dieſer Ladiſlaw Welen während der Rebellion von den nichtkatholiſchen Ständen zum Landeshauptmanne ernannt, flüchtete nach dem Sieg auf dem weißen Berge aus dem Lande und verlor alle ſeine Güter, worauf Kaiſ. Ferdinand II. am 19. Jul. 1624 die Herrſchaften Mähr. Tribau und Hohenſtadt (mit welchem Eiſenberg wiederum vereinigt worden ſeyn mochte, weil deſſen nicht ausdrücklich gedacht wird), ſammt dem Gute Schildberg und dazu gehörigen Glashütten, wie auch die Städte Neuſtadt u. Schönberg und das Gut Goldenſtein, als k.k. Manns-Lehen nach der Erſtgeburt, dem Karl Fürſt. und Regierer des Hauſes v. Liechtenſtein in der Art landtäflich verſichern ließ, daß ſie nach Abſterben ſeiner männlichen Linie auf jene ſeiner Brüder, nämlich Maximilian und Gundakar übergehen können[8]). Seit dieſer Zeit iſt der Körper im Beſitze dieſes fürſtl. Hauſes.

2. **Schildberg** war in der Vorzeit ein eigenes Gut und gehörte im Beginne des 14. Jahrh. einem darnach ſich nennenden Jeſſek, wahrſcheinlich aus dem Geſchlechte v. Sternberg[9]). Zwiſchen 1334 u. 1360 beſaß Jaroſlaw v. Sternberg die Güter Hochſtein und Schildberg, letzteres mit der Burg und dem Städtchen Schildb., ferner den DD. Jakubowice, Břeſko und Pjſařow, und wies ſeiner 2ten Gemahlin, Machna v. Bèljna, im J. 1358 auf letzteres Gut 300 Schck. Gr. an, wofür ihr nach dem im J. 1360 erfolgten Tode

---

[7]) XXXIV. 6 7. [8]) Neue Landtafel Es muß jedoch bemerkt werden, daß in den Original-Schenkungsbriefen vom 15. Jänn. und 15. März 1622 eines Lehensverhältniſſes eben ſo wenig gedacht wird, wie in dem Revers des Fürſt. Karl vom 27. Sept. 1622, wodurch dieſer die Tatularſchulden übernahm und nur kathol. Pfarrer anzuſtellen ſich verpflichtet. Die durch den obigen Lehenbrief ausgeſprochene Widmung zu Kron-Lehen mag demnach auf einer nachgefolgten Einigung, wo das Gut Schildberg zu Eiſenberg hinzukam, beruhen. [9]) Brünn. Wochenblatt 1827. S. 154.

ihres Gatten von ihren Stiefſöhnen Smil u. Zdenek, dann von den leiblichen Söhnen Alex und Johann v. Sternb., 660 Mk. auf andere Beſitzungen verſchrieben wurden. So ward das Gut Schildberg dem Burgbanne von Hochſtein einverleibt, welches der genannte Smil beſaß, das er jedoch, ſammt den dazu gehörigen 3 DD., in Ermangelung von Leibeserben, im J. 1398 ſeinen BB. Zdenek und Jeſſek v. Stb. = Lukow abtrat, obwohl der Mkgf. Jodok dagegen ſprach, den rechtmäßigen Heimfall vorgebend[10]). Das Gut verblieb fortan bei dem Hauſe Sternberg bis zum J. 1481, wo es (Veſte u. Städch. S. mit Pfarre, DD.: Tatenice mit Pfarre, Lubnik, Ėrhow, Hadowetz, Zottkytl, Januſſow, Herultice, Klein= und Groß=Schönwald m. Pfarre, Ortlikow und Sudina, dann 1 Eiſenhammer oberhalb Schildberg nebſt 1 Glashütte) Albrecht der ält. v. Sternberg dem Johann v. Dalčic intabuliren ließ[11]), welcher die 400 Schck. Gr. betragende Morgengabe ſeiner Gattin Agnes v. Leſſan von Wračowic darauf übertrug, und 1490 ſeine Tochter Katharina, ſammt ihrem Gatten Alex. Krčma v. Koněpas darauf in Gemeinſchaft nahm[12]). Benedikt Krčma v. Koněpas veräußerte das Gut 1530 (Veſte u. Städtch. S. m. Pfarre, DD. Března, Bukowica, Studenka m. Pfarre, Erhow und Zottkytl m. Pfarre) an Hynek Berka v. Duba[13]), der 1542 ſeine Gemahlin, Bohunka v. Lomnic, darauf in Gemeinſchaft nahm[14]), welche ihn auch beerbt, und das Gut zwiſchen 1556 u. 1562 beſeſſen hatte[15]). Bald nachher gedieh es an den Beſitzer von Tribau, Johann von Bozkowic, der ſelbes (d. Städtch. S. mit öder Burg, Pfarre und Vorſtadt, dann die DD. Unter=Března, Bukowica, Studenky m. Pfarre, Erhow, Šanow, Ober= u. Unter Heroltice m. Pfarre, Mlegnice, (Lenz) mit 1 Glashütte, ferner 1 Eiſenhammer) im J. 1574 an den k. Prokurator in Mähren, Mathias Žalkowſky v. Žalkowic veräußerte[16]). Des Erkäufers Söhne und Erben, Johann, Michael, Hynek und Zdenek verkauften das Gut (in Sch. außer Obigem auch 2 Höfe, in Studinka Pfarre, D. Rothwaſſer m. Pfarre) im J. 1596 dem ſtellvertretenden Oberſt=Landſchreiber in Mähren, Paul Katharin v. Katharn[17]), deſſen Söhne, Peter und Johann, es (in Schildb. 1 Hof „Hamerſky“ genannt) am 18. Nov. 1602, zur leichtern Abtragung der nach Paul

---

[10]) Daſelbſt S. 170, dann O. L. I. 56. VI. 57., wo es auch zum J. 1391 heißt: daß Johann v. Sternb.-Lukow ſeinen rechtmäßigen Söhnen alle Anſprüche auf das Gut Schildberg abtrat (28.). Was Schwoy (Topogr. I. 424) zu den JJ. 1378 u. 1391 über die Beſitzer von S. ſagt, findet ſich in der Landtafel nicht. [11]) XII. 20. [12]) XIII. 6. [13]) XXIII. 7. [14]) XXV. 22. [15]) S. unten Geſchichte von Schildberg. [16]) XXIX. 21. [17]) XXXI. 25.

Katharin hinterbliebenen Schulden, dem ält. Johann Odkolek v. Augezdec im Werthe von 16,000 fl. mhr. verkauften[18]). Dieſer, ſchon früher Beſitzer des Gutes Hermesdorf, verlor alle Beſitzungen wegen ſeiner Theilnahme an den Ereigniſſen in den JJ. 1619 u. 1620, und das Gut S. gedieh, zugleich mit Eiſenberg, an das fürſtl. Haus v. Lichtenſtein im J. 1624[19]).

3. Hermesdorf Ober- und Nieder- (Temenice) bildeten ehemals gleichfalls ein eigenes Gut, ſeitdem ſie nämlich (oder eigentlich nur eines, welches damals beſtanden) im J. 1572 durch Johann den jüng. v. Žerotjn von dem Gute Blauda getrennt und als freier Beſitz dem Friedrich Odkolek v. Augezdec intabulirt worden[20]). Dieſer verſchrieb darauf und auf der hieſigen Veſte im J. 1578 ſeiner Gattin Anna Peterswaldſka 4000 fl. mhr.[21]), erkaufte 1583 von den BB. Johann und Wilhelm Fylčan v. Hrabowa die DD. Bartoňow (mit Veſte u. Hopfengärten) und Radomilow, überließ jedoch ſogleich das erſtere an Johann v. Bozkowic[22]), das Gut Hermesdorf (mit Veſte und Df. H., Veſte und Df. Budikow, DD. Rabenow und Radomilow) aber an Johann d. ält. Odkolek v. Augezdec 1592 um 11,000 fl. mhr.[23]), welcher, wie kurz vorher geſagt, das Gut Schildberg erſtanden, aber wegen Theilnahme an dem Aufruhre ebenfalls ſeine Beſitzungen verloren hatte.

4. Lenz Dorf- und Hof- (Mlegnice) iſt ein beſonderes Gut, war jedoch, ſoweit die Kenntniß deſſelben reicht, ſammt 1 dabei geweſenen Glashütte, in den JJ. 1574, 1579 u. 1602 ein Beſtandtheil des Gutes Schildberg[24]). In dieſer Eigenſchaft beſaß es Johann Odkolek v. Augezdec bis 1620, wo er es, mit Schildberg, Temenitz und Radomühl durch Konfiſkazion verlor. Das ſ. g. Glashütte-Gut Lenz, welches Fürſt Wenzel v. Liechtenſtein, als Vormund der fürſtl. v. Liechtenſtein'ſchen Pupillen im J. 1739 von Ferdinand Otto Langer v. Langendorf um 15,000 fl. erkauft und mit Eiſenberg vereinigt hatte, war eine unterthänige, durch Begabnißbriefe Johann's Žalkowſky v. Žalkowic und ſeiner minderjährig. BB. am Georgitage 1594 mit freiem Vogelfang, Fiſcherei ꝛc., ferner mit der Entbindung vom Sterbanfall und Frohnen, dann mit freiem Weineinkauf und Ausſchank ausgeſtattete zinsbare Realität, beſtehend aus 1 Glashütte, 1 Mühle und 1 Brettſäge, und in demſelben J. 1594 im Beſitz des Glashüttenmeiſters, Dominik Schürer v. Waldhein, der nebſtdem auch im D. Rothwaſſer eine ebenſo be-

18) XXXIII. 32. 19) S. oben. 20) O. L. XXV. 58. u. XXVIII. 34. 21) XXIX. 29. 22) Ibid. 66. 23) XXX. 137. 24) S. die »Beſitzer« deſſelben.

freite Mühle und Brettſäge beſaß. Dieſe Habe, mit Einfluß des Patronats über die Titular-Filialkirche in Lenz, die 1 Häuschen, 1 Acker und 1 Wieſe beſaß, überging mittelſt Kaufs am 15. Nov. 1712 von der fürſtl. Obrigkeit an Severin Remigius Langer v. Langendorf, Ritt. des Chriſti-Ordens und Fidalgo in Portugal (Edelmann der niedern Klaſſe), welcher von dem obigen Ferdinand Otto Langer beerbt wurde. Während dieſer Zeit wurde der Beſitz zerſtückt, wodurch verſchiedene Anſiedelungen entſtanden. Die Mühle löſte die Eiſenberger Obrigkeit abgeſondert um 5000 fl. ſchon vor 1739 ein, in dieſem J. aber auch den Reſt der Freiſäßigkeit, bei welcher Gelegenheit der Ankauf auch mit dem Lenzer Grundbuche regulirt wurde. (Urkunden).

Was nun die übrigen Dörfer betrifft, ſo legte 1561 Karl d. jüng. v. Zerotjn, Namens ſeines Bruders Bernard und Vetters Johann, die DD. Bartoňow (Bartelsdorf) und Radomilow dem Niklas Fylčan v. Hrabowa ein[25]), und dieſer verſchrieb 1570 auf dem erſtern (mit Veſte u. Hof) ſeiner Frau Přjbiſlawa Zacharka v. Poliſſic 500 fl. mhr.[26]). Zum J. 1583 ſ. Beſitzer von Hermesdorf. — Blaſchke (Wlaske) erſcheint ſeit 1615 bei Eiſenberg, früher wird es nicht genannt. — Bukowitz war ein Beſtandtheil des Gutes Schildberg, wie dieß bei demſelben Artikel zu den JJ. 1530, 1574, 1597 u. 1613 zu erſehen iſt. — Buſchin kommt ſeit 1489 bei Eiſenberg vor, — Czerhof aber ſeit 1481 bei Schildberg. — Frieſe Dorf- (Března) gehörte 1358, ſowie Schildberg, zur Burg Hochſtein, und wurde mit dieſer und den DD. Jakubowice und Piſařow 1463 von Matthäus v. Sternberg-Lukow den BB. Georg und Johann Tunkel v. Brničko-Zabřech verkauft[27]). Ueberdieß ſehe man zu den JJ. 1334, 1398, 1530, 1574, 1597 u. 1602 die Beſitzer von Schildberg nach. — Hakelsdorf (Hartikow, oder Hartwikow) kommt ſeit 1397 bei Eiſenberg vor, — Herauz (Herotice, ehem. Heroltice) aber ſeit 1481 bei Schildberg[28]). — Hoſtitz. Darüber ſ. m. von 1397 bis 1615 die Beſitzer von Eiſenberg, ſo auch über — Janauſchendorf (Janussow); über dieſes jedoch zu 1358 u. 1481 auch die von Schildberg. — Jakelsdorf (Jakubowice, und ehem. Kubčow) iſt theils bei Schildberg (1330 — 1398), theils bei Eiſenberg (1446, 1509, 1615) und auch bei Dorf-Frieſe (1464) zu erſehen. — Köhmet (Komňatka) erſcheint ſeit 1397 als ein Beſtandtheil von Eiſenber. (S. dieſes zu den JJ. 1397, 1446, 1489, 1509 und 1615). —

[25]) XXVII. 14. [26]) XXVIII. 24. [27]) XI. 6. [28]) S. dieſes.

Krummwaſſer (Křiwý Potok) kommt zuerſt 1615 bei Eiſenberg vor, eben ſo auch — Rikles (Raškow, ehem. Wrasskow), wo 1 Eiſenhammer geweſen und — Olleſchau (Olšany), dieſes ſeit 1489. — Märzdorf (Bůdikow) und Rabenau (Rabenow) ließ Johann d. jüng. v. Žerotin 1570 dem Tobias Prokop v. Welenic intabuliren, welcher darauf ſeiner Gattin, Anna Eder v. Ćawnic 3000 fl. mhr. verſchrieb[29]), nach deſſen Tode von ſeinem Teſtamentsvollſtrecker beide DD. (in Märzdorf Veſte, Pfarre u. Hof) 1578 dem Friedrich Odkolek v. Augezdec, und von dieſem 1592 an Johann d. ält. Odkolek v. Augezd., ſammt Hermesdorf, abgelaſſen wurden[30]). — Ueber Radomühl (Radomilow) vergl. zum J. 1561 die Beſitzer von Bartelsdorf, zu 1583 u. 1592 aber jene von Hermesdorf; — über Rothwaſſer (Čerwena Woda) zu 1597 u. 1602 die von Schildberg; — über Schönau (ehem. Šanow) ſeit 1481 ebenfalls den Artikel Schildberg, ſowie über — Schreibendorf (Pjsařow) ſeit 1330 bis 1398, zu 1464 aber Dorf-Frieſe, und zu 1509, dann 1615 Eiſenberg. — Studinke (Studinka u. Studina) kommt ſeit 1481 als Beſtandtheil des Gutes Schildberg — Tſchöderich (Lhota, ehem. auch Čedrakow) aber ſeit 1397 von Eiſenberg vor[31]), und — Weißwaſſer (Bjla Woda) wird 1615 zuerſt (bei Eiſenberg) genannt. Ebenſo auch Halbſeith (Holba) und Hohenfluß. Karlsdorf und Aloisthal ſind neuere Anſiedelungen.

Beſchaffenheit. Das Flächenmaaß von Eiſenberg und Lenz zählt 37,921 Joche und 1227 $^3/_6$ Q. Kl., wovon 8000 Joch. auf horizontale Flächen und 26,951 Joch. 1227 $^3/_6$ Q. Kl. aufs Gebirge entfallen, welches letztere unter den Namen Waſchke, Abroſch, Tſcheſchel und dem bis 521,^{55} aufſteigenden Schwarzenberg (1 $^1/_2$ St. w. von Rothwaſſer) bekannt iſt, u. auf dem „Abroſch" ſeine größte, bis jetzt aber nicht gemeſſene Höhe erreicht. Mit Ausnahme des ſüdlichen, nehmen die Berge aller übrigen Theile dieſer Herrſchaft ein, ſind meiſt von ovaler Form, ohne bedeutender Precipiſſe abgedacht, und bilden keine beſondere regelmäßige Züge. Die bedeutenſten Thäler trifft man an beiden Marchufern, dann in der nördl. und öſtlichen Umgebung von Schildberg. Die höchſten Berge beſtehen aus Gneuß und Glimmerſchiefer, ſo daß vorherrſchend die höchſten Züge aus Glimmerſchiefer, die Abhänge und der ganze Fuß der Berge aus Gneuß gebildet zu ſeyn ſcheint. Gegen Goldenſtein zu dürfte der Glimmerſchiefer mitunter in Chlorit-Hornblende und

---

[29]) XXVIII. 23. [30]) XXIX. 40. XXX. 137. [31]) S. deren Beſitzer.

Talkſchiefer übergehen, und es finden ſich, zumal in der Nähe des Serpentins, häufige Spuren von Verkalkung des Geſteins vor. Dieſer Serpentin, gemeiner und edler, letzterer mitunter mit Amiant und Granaten (auf dem Berge Zdiar), findet ſich häufig, und nebſtdem trifft man auch dichten und faſrigen Brauneiſenſtein, ſchiefrigen und ſchuppigen Eiſenglanz, Eiſenniere, Eiſenſumpferz, Magnet- und gemeinen Thoneiſenſtein (beim Amtsorte, bei Hoſterlitz u. Rothwaſſer), gemeine, blätterige und kriſtalliſirte Hornblende nebſt gemeinem Hornſtein, Bergſeife, Titanit, getrauften Chalcedon, ſchiefrigen gemeinen Talk, gemeinen Strahlſtein, kriſtalliſirten Zirkon, von nelkengrünlichbrauner und dunkel lauchgrüner Farbe, braunlichgrünen, kriſtalliſirten Speckſtein (beim Amtsorte), kriſtalliſirten paratomen Augitſpath von grüner Farbe durch- bis undurchſichtig (auf dem Berge Zdiar)[32]), biegſamen Asbeſt, gemeinen und ſchaaligen Speckſtein, Sienit und Granit mit gemeinen Granaten ꝛc. Häufig iſt auch gemeiner dichter und blätteriger Kalkſtein, und im Keſſelthale bei Schildberg, am Fuße des ſ. g. Kroatenberges und auf dem B. Luiska, wo bituminöſer Schieferthon und Kohlenſandſtein vorkommen, laſſen ſich Steinkohlen, wenn auch nicht in bedeutender Ablagerung, vermuthen. In der Vorzeit, nämlich in 14ten und 15ten Jahrh., waren auf dieſem Gebiete 3 Eiſenhämmer mit Bergwerken, und zwar bei dem nunmehrigen Amtsorte, für welches eine beſondere „Bergordnung" im J. 1539 im Druck erſchien[33]), bei Nikles, „Wičkuw" genannt, und oberhalb dem Markte Schildberg, dann 1 Glashütte beim D. Lenz[34]); jetzt beſteht nur 1 obrgktl. Eiſenfabrik ſammt Bergwerk in Aloisthal, mit 1 Ofen und 2 Hämmern, die jährl. mindeſtens bei 1700 Cent. Eiſen erzeugt. — Außer dem oben bereits erwähnten Schwarzberge, ſind auf dieſem Gebiete noch folgende Punkte trigonometriſch beſtimmt: der Berg Počatka (1/4 St. ſ. vom Amtsorte) auf $306,^{11}$, der Kreuzberg (400 Schritte ſw. vom Amtsorte) $308,^{92}$, der Acker Johannesberg (1/4 St. ſö. von Hackelsdorf) auf $314,^{33}$, der Lawakberg (1 St. nw. von Ober-Hermesdorf) $316,^{72}$, der Acker Rowinka (1 St. w. von Nikles) $321,^{14}$, die Anhöhe Puſtina (1/2 St. w. von Studinke) $327,^{89}$, der Berg Hegewald (1 St. ſw. von Ober-Hermesdorf) $331,^{85}$, das Feld Römerberg (3/4 St. w. von Halbſeith) $347,^{69}$, der Acker Karlsdorf (in der Nähe der Windmühle beim gleichnamigen Dfe.) $399,^{83}$,

[32]) Sieh. »Mittheilungen« ꝛc. 1825 S. 47 u. 303. dann 1826, S. 199.
[33]) Bergk-Ordnung, gegeben und aufgericht auf das Pergkwergk Eyſenperg genannt im Marggrafenthumb Merhernn gelegen im J. 1539. Olmütz b. Joh. Oliwetzky. 4to. [34]) S. Beſitzer.

der Berg Luiſka (³/₄ St. nö. von Schreibendorf) 439,⁷⁹, und der Wald Raudenberg (1 St. ſ. von Grumberg) 500,⁸⁴.

Gewäſſer. Die March kommt aus NW. vom Goldenſteiner Gebiete, mit welchem ſie beim D. Hannsdorf, bei der Halbſeither Mühle mit dem Domin. Ullersdorf, und bei Nikles mit Blauda die natürlichen Gränzen bildet, ſodann im weitern Laufe nach SO. das dieß- herrſchaftl. Gebiet durchſchneidet, die Gemeinden Märzdorf und Eiſenberg durchſtrömt und auf das Domin. Hohenſtadt übergeht. Das nur ſtellenweiſe etwas breitere Thal, welches ſie hier durchzieht, iſt reich an Naturſchönheiten. Der Fluß Frieſawa entſpringt theils in den Hohenflößer und Karlsdorfer Wäldern, theils im Rothwaſſer Waldantheile, die erſteren Quellenwäſſer durchfließen die Gemeinden Karlsdorf und Weißwaſſer, die letztern aber Rothwaſſer, und vereinigen ſich oberhalb Dorf-Lenz, welche Gemeinde und nachher Dorf-Frieſe ſie durchziehen, und beim letztern Dorfe die Namen Frieſawa annehmen, unter welchem ſie bei Schildberg und Czerhof vorüber im weitern Laufe ebenfalls auf das Hohenſtädter Gebiet übergehen. Der Krausgraben-Bach entſpringt im Blaſchker Antheile, und fällt bei Hohenfluß in die March, und der Niklesgraben-Bach kommt in der Waldung beim D. Nikles zu Tage, und wird bei demſelben Dorfe gleichfalls von der March aufgenommen. Andere Bäche, ohne beſondere Namen und mit zur Sommerszeit oft ganz ausgetrockneten Betten, übergehen wir. Teiche gibt es nicht. Die Flüſſe nähren ſchmackhafte Forellen und Krebſe.

Nach der Zählung vom J. 1834 betrug die Einwohnerzahl 24,658 Katholiken theils mähriſcher (in den DD. Märzdorf, Hoſterlitz, Köhmet, Tſchöderich, Janauſchendorf, Jokelsdorf, Hackelsdorf, Schreibendorf, Czerhof, Studinka, Buſchin, Olleſchau, Bartelsdorf, Radomühl und Rabenau) theils teutſcher (in den übrigen Ortſchaften) Zunge. Nahrungs- und Erwerbsquellen ſind: die Landwirthſchaft., Gewerbe, Flachsſpinnen. Garnbleichen, Verfertigung von allerlei Vorſtenwaaren, farbiger Bänder, und Handel damit, ſo wie mit dem erzeugten Ziegenkäſe, gedörrten Obſte, u. a., wie dieß in der „Ortbeſchreibung“ bemerkt iſt. Auch gewährt der Taglohn, zumal für Verwendung in der obrgktl. Eiſenfabrik und dem Bergwerke, dem übrigens ſehr betriebſamen und einfach lebenden Unterthane nahmhaften Gewinn. — Für landwirthſchaftliche Zwecke werden nachſtehende Bodenflächen verwendet:

a. bei der Herrſchaft **Eiſenberg**:

	Dominikal.		Ruſtikal.	
Zu Aeckern u. Triſchfeld.	962 J.	$1171\frac{4}{6}$ Q. Kl.	17568 J.	$588\frac{5}{6}$ Q. Kl.
» Wieſen u. Gärten	347 —	$395\frac{3}{6}$ —	2578 —	$63\frac{3}{6}$ —
» Hutweiden . . .	499 —	$628\frac{5}{6}$ —	2643 —	$1250\frac{1}{6}$ —
» Wäldern . . .	7019 —	708 —	647 —	$1347\frac{4}{6}$ —
Summe .	8828 —	1304 —	23438 —	$50\frac{1}{6}$ —

b. bei dem Gute **Lenz**:

» Aeckern u. Triſchfeld.	145 —	569 —	197 —	854 —
» Wieſen u. Gärten .	67 —	295 —	48 —	677 —
» Hutweiden . . .	14 —	1360 —	— —	1347 —
» Wäldern . . .	1144 —	1181 —	— —	— —
Summe:	1372 —	205 —	246 —	1278 —

In Thälern und Niederungen beſteht der tragbare **Boden** zum Theil aus Thon, meiſtens aber aus Sand, Kies und Schlamm, auf Anhöhen jedoch iſt er vorherrſchend ſchotterig und mit Lehm gemengt. In der Regel gedeihen hier nur Roggen, Hafer, Kartoffeln, und ſchöner Flachs, letzterer beſonders in hochliegenden Thälern, und nur bei Dorf-Frieſe, Nieder- und Ober-Hermesdorf, überhaupt aber im Marchthale werden auch Weizen, Gerſte und Erbſen gebaut. — Der **Obſtbau** welcher Aepfel, Birnen, Zwetſchken und Kirſchen liefert, wird nicht nur in geſchloſſenen Gärten, ſondern auch im freien Felde, in ausgeſetzten Obſtbaum-Alleen, an Rändern von Aeckern u. Wieſen, mit Eifer betrieben, und auch die ſich lohnende **Bienenzucht** hat in jeder Gemeinde einige Liebhaber. Die **Wälder** ſind in 5 Reviere getheilt, und mit ſchönen Beſtänden von Tannen, Fichten, Buchen, Lärchen, Kiefern und Ahornen beſtockt, die **Jagdbarkeit** aber nur niederer Art, und nicht ergiebig.

Außer einer bedeutenden Anzahl von Ziegen, ferner dem zum Hausbedarf nöthigen Borſten- und Geflügelvieh, begreift der **Viehſtand**

a. bei **Eiſenberg**.

	Dominikal.		Ruſtikal.
Pferde . . .	8	ver-)	604
Rinder . . .	139	edelt)	3034
Schafe . . .	1414	. . .	839

b. bei **Lenz**.

Pferde . .	8	ver-)	8
Rinder . .	79	edelt)	51

Die Obrigkeit hat 3 **Meierhöfe** nämlich den Daubrawitzer, welcher höchſt wahrſcheinlich aus den Ruſtikalgründen des auf dem hieſigen Gebiete noch im J. 1615 beſtandenen D. Daubrawitz[35]) gebildet wurde, und der ſüdweſtlich, ferner, den ſ. g. Götzendorfer, welcher nordöſtl., und den Hermesdorfer, der nördlich vom Amtsorte liegt.

[35]) S. Beſitzer.

Gewerbe werden überhaupt in dieſem Herrſchaftsbereiche nicht unbedeutend betrieben, da es deren in den größern Ortſchaften, als z. B. in Schildberg 81, in Grumberg 129, in Rothwaſſer 74, in Schönau 40, in Karlsdorf 39, und in Eiſenberg 40 giebt (S. Ortbeſchreibung), worunter ſich in Schildberg 3 Färber, 1 Drechsler, 1 Holzſchnitzer, 4 Töpfer, 1 Glaſer, 1 Schmied, 2 Schloſſer, 1 Tiſchler, 3 Wachszieher und ein Zimmermeiſter; in Grumberg 2 Färber; in Rothwaſſer 1 Färber und 2 Schmiede; in Schönau 1 Färber, 1 Glaſer und 2 Tiſchler; in Karlsdorf 1 Töpfer, und in Eiſenberg 1 Schmied, 1 Färber, 1 Holzſchnitzer, 2 Töpfer, 1 Glaſer, 1 Schloſſer und Tiſchler befinden. Ferner giebt es hier 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner und etwa 24 Müller, der Schneider, Schuſter ꝛc. nicht zu gedenken. Nebſt dem hſchftl. Eiſengewerk in Aloisthal, deſſen ſchon oben erwähnt wurde, beſteht auch in der Gemeinde Frieſe 1 Zitz- und Kottonfabrik, deren Betriebſamkeit jedoch nicht angegeben werden kann. — Zum Handelsſtande gehören: 1 Eiſengußwaaren-, 1 Flachs- und Geſpunſtwaaren- nebſt 3 Spezerei-Material- und vermiſch. Waarenhandlungen, dann bei 38 Obſt- und Küchenſpeishändler. Anderweitiger Handel, z. B. mit Knoppern, Obſt, Leinwand, Garn und Zwirn, gefärbten Bändern und Baumwollenwaaren, iſt bedeutend, und wird bis nach Oeſterreich, Steiermark, Kärnthen, Illyrien, Böhmen und Preußen getrieben, wobei etwa 1000 Metz. Knoppern, eben ſo viel dürres Obſt (beſonders nach Böhmen und Preußen), 1000 bis 2000 Schock und noch mehr Leinwand, eben ſo viel Garn, Zwirn, Bandeln und Baumwollenwaaren (nach Oeſterreich, Ungarn, Steiermark und Kärnthen) abgeſetzt werden, wozu und zu anderweitiger Verbindung 4 Handelsſtraſſen beſtehen, nämlich 2 nach Hohenſtadt und Schönberg in das Innere des Landes, 1 nach Grulich in Böhmen und nach Glatz, und 1 über Goldenſtein nach Schleſien. In der Stadt Schönberg iſt 1 k. k. Brieſſammlung.

Für den Jugendunterricht giebt es 15 Schulen, die in der Ortbeſchreibung näher angegeben ſind, und bei 11 Kirchenſprengeln eigene Armenanſtalten, namentlich:

Im Amtsorte	mit 1735 fl.	Kapital,	betheilte	im	J. 1834	50	Arme
In Schildberg	300	„	„	„	„	12	—
„ Grumberg	250	„	„	„	„	10	—
„ Halbſeith	50	„	„	„	„	2	—
„ Ober- u. Nied. Hermesdorf	100	„	„	„	„	4	—
„ Jokelsdorl	150	„	„	„	„	6	—

In Karlsdorf	100 fl. Kapital,	betheilte	im	J.	1834	4	Arme
„ Lenz	100 „	„	„	„	„	4	—
„ Rothwaſſer	1409 „	„	„	„	„	5	—
„ Schreibendorf	50 „	„	„	„	„	2	—
„ Studinke	50 „	„	„	„	„	2	—
Summe:	4294 „	„	„	„	„	101	—

Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 7 Wundärzten (im Amtsorte 2, in Schildberg 1, in Weißwaſſer 1, in Rothwaſſer 2 und in Nieder-Hermesdorf 1) und 15 Hebammen, letztere in einzelnen Gemeinden vertheilt.

Ortbeſchreibung. 1. Eiſenberg, auch „Mähriſch-Eiſenberg“ zum Unterſchiede v. „Deutſch-Eiſenberg,“ welches zu den Mähr. Neuſtädter Landgütern gehört, genannt (mähr. Ruda und latein. um 1350 ferreus Mons), iſt ein D. und zugleich Sitz des obrigkeitl. Amtes, liegt 5 ½ Ml. weſtnordweſtl. von Olmütz an der March in einem reizenden, ziemlich fruchtbaren Thale und an der von Auſſee nach Goldenſtein führenden Handelsſtraſſe. Es beſteht aus den beiden Gemeinden Ober- und Nieder-Eiſenberg, und begreift in 121 H. 818 E. (398 mnl. 420 wbl.), ferner eine Pfarre, die ſammt Kirche und Schule dem hſchftl. Schutz und Schönberger Dekanate untergeordnet iſt, und deren Sprengel auch die DD. Bartelsdorf, Buſchin (m. Schule), Hoſterlitz, Märzdorf (m. Schule), Olleſchan, Rabenau (m. Schule), Radomühl, nebſt den fremdhſchftl. Klöſterle und Wiſchehoř zugewieſen ſind. Die Kirche, deren 3 Altäre mit Blättern von Dallinger (das hohe) und Winterhalter (die Seitenaltäre) geſchmückt ſind, wurde im J. 1784 auf Patronskoſten neu und ſolid aufgebaut und dem hl. Laurenz geweiht, der Pfarrhof aber beſteht in ſeiner gegenwärtigen Geſtalt ſeit 1825. Ferner ſind daſelbſt 1 obrgktl. Schloß, das zugleich Amts- und Wohnhaus der Beamten iſt, und worin ſich auch 1 beſtiftete Kapelle, ſowie das hſchftl. Brauhs. befinden, 1 emphiteut. Branntwein- nebſt 1 derlei Wirthshs., der obrgktl. Mhof. „Daubrawitz,“ und zum Vergnügen der Honoratioren 1 Schießſtätte mit einer ganz gedeckten, verſchallten und mit Glasfenſtern verſehenen Kegelbahn, derer man ſich ſelbſt zur Winterszeit bedienen kann. Die E. leben meiſt vom Feldbau, doch giebt es hier auch viele Gewerbsleute, die ſich auch mit Getreide-, Mehl-, Kerzen-, Seife-, Schwarzvieh- und Lederhandel, welcher letztere Artikel hier erzeugt wird, befaſſen. Daß in der Nähe von E. im 15. Jahrh. 1 Eiſenhammer unter der Benennung „Michalkuw“ (d. h. der des Michael) beſtanden, entnimmt man aus dem früher Geſagten, und ebenſo auch, daß hier ſelbſt um

1615 die obrgktl. Veſte, 1 Brauhs. und 2 Höfe, der „Daubrawitz“ u. „Kučowſky“ geweſen. Zu den JJ. 1350 u. 1509 wird auch der hieſigen Pfarre urkundlich gedacht, die jedoch ſpäterhin ſpurlos einging, worauf der Ort zum Schildberger Pfarrſprengel gewieſen wurde, bei welchem er bis zur abermaligen Errichtung der hieſigen Pfründe im J. 1676 verblieb. — Noch muß bemerkt werden, daß der äußere Theil von Nieder-Eiſenb. eine vereinzelnte Anſiedlung iſt, die bis nahe an Bartelsdorf reicht, insgeſammt aus Kleinhäuſlern beſteht und aus aufgelaſſenen Eiſenhammerwerken entſtand, wie denn auch das jetzige hſchftl. Schloß auf Schlacken ruht, die 3 bis 4′ tief ſind und überall zu Tage gehen.

2. Schildberg (Ssimperk), 1 ½ Meil. weſtſüdweſtl. vom Amtsorte und unfern von der böhmiſchen Gränze beim Fluſſe Frieſawa am ſanft aufſteigenden Hügel gelegenes Städtchen von 318 H. mit 1783 E. (842 mnl. 941 wbl.), beſitzt eine Pfarre, mit welcher das gleichnamige Dekanat verbunden iſt[36]), Kirche und Schule, insgeſammt unter obrgktl. Schutz, zu deren Sprengel auch die DD. Bukowitz (m. exc. Schule), Dorf-Frieſe (m. exc. Schule), Hof-Frieſe, Herautz (m. Schule) und Czerhof (m. exc. Schule) gehören. Die im J. 1755 auf Koſten des fürſtl. Schutzherrn gut gebaute und der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche hat einen anſehnlichen mit Blech gedeckten und mit 1 Uhr verſehenen Thurm, 5 Altäre, 1 zugebaute Skt. Annakapelle, 1 Oratorium, 1 ſehr gute Orgel von 23 Regiſtern und 2 in Stein gehauene Wappen, nämlich des ehemaligen Beſitzers von S., Johann Žalkowſky v. Žalkowic und ſeiner Gattin Agnes Bytowſka v. Slawikowic. Von anderen Gebäuden ſind zu erwähnen: der gut gebaute Pfarrhof und das Gemeinde-Rathhaus auf dem Marktplatze, worin ſich auch die Fleiſchbänke, die Wohnung des hieſigen Grundbuchführers, das Rathszimmer ꝛc. befinden. Die E. leben vom Feldbau, welcher vorzugsweiſe Korn, Hafer, Flachs und Kartoffeln liefert; dann von Gewerben und hier erzeugten Garnen und Leinwand. Für die Landwirthſchaft verwenden ſie 1711 Joch. 912 Q. Kl. Aecker, 275 Joch. 1221 Q. Kl. Wieſen u. Gärten, 53 J. 1031 Q. Kl. Hutweiden und 135 J. 1567 Q. Kl. Waldung, nebſt einem Viehſtande von etwa 46 Pferden, 245 Rindern u. 58 Schafen. An Polizeigewerben zählte man im J. 1834 4 Bäcker, 10 Fleiſcher, 4 Schänker, 3 Greisler, 1 Binder,

[36]) Das Schildberger Dekanat begreift die Pfarren: Schildberg und Rothwaſſer nebſt der Pfarr-Adminiſtratur Jeedel, ferner die Lokalien: Hoflenz, Jokelsdorf, Karlsdorf, Schreibendorf und Zottkütl. Dechant iſt gegenwärtig der Pfarrherr von Rothwaſſer, Herr Joſeph Scholz.

1 Hufſchmied, 3 Müller. 3 Lebzelter u. Wachszieher, 2 Riemer, 1 Sattler, 2 Schloſſer, 5 Schuſter, 1 Tiſchler und 4 Töpfer; an Kommerz-Gewerben aber: 3 Färber, 1 Glaſer, 1 Hut- und 1 Kammmacher, 1 Kürſchner, 1 Seiler, 6 Strumpfwirker, 2 Weber, 2 Weiß- und 2 Rothgerber. Auch ſind hier 1 Garnbleiche, 1 Leinwand- und 3 gemiſch. Waarenhandlungen nebſt 1 Tabak-Verſchleiß. Der Ort übt gegenwärtig 3 Jahr- (am Faſchingsmont., nach Prokopi u. Mont. n. Eliſabeth), 2 große Wochenmärkte (Mittw. vor Weihnacht. u. Mittw. vor Oſtern), ſo wie 3 Roß- u. Viehmärkte aus (am 2ten Samſt. in d. Faſt., Mont. n. Cantate und an Eliſabeth).

S. war bereits im J. 1334 ein Städtchen, und enthielt damals eine Burg (1574 verödet), als den Kern eines eigenen Gutes, zu welchem die bei den „Beſitzern“ erwähnten Ortſchaften gehörten. Seit 1350 wird der hieſigen Pfarre fortwährend in Urkunden gedacht, ſeit 1481 auch 1 obrgktl. Veſte daſelbſt, nebſt 1 Eiſenhammer und 1 Glashütte in der Nähe, zwiſchen 1597 u. 1602 der „Vor- und Unterſtadt“, dann 2 Höfe, deren 1 Hamerſky (d. h. beim Eiſenhammer gelegener) hieß. Der Ort führt in ſeinem Inſiegel einen Stern, wornach es ſcheint, daß er von einem ſeiner einſtigen Beſitzer aus dem Hauſe Sternberg zum Markte erhoben wurde, und erhielt von der Grundfrau Bohunka Mezeřicka v. Lomnic 1556 Befreiung von Naturalfrohnen gegen jährl. Zins von 85 fl. mhr., 1562 Beſtättigung der Gemeindauen, des Angers und Viehtriebes, und um 1594 von Johann Žalkowſky v. Žalkowic den freien Ausſchank von jeglichem inländiſchen Wein für die Bürgerſchaft nach der Ordnung von 14 zu 14 Tagen, welcher letztere damals auch die Artikeln der hieſigen Leinweberzunft gut hieß. Dieſe Begabniſſe beſtättigte die Obrigkeit am 29. März 1747, und erlaubte der Gemeinde, jedoch wiederruflich, den Salzhandel für ihre Bedürfniſſe, den Fiſchfang in der Frieſawa für jeden Inſaß alle Mittwoche und Freitage bis 12 Uhr Mittags, den freien Garnhandel gegen jährl. Zins von 3 fl. 30 kr., die Führung von Grundbüchern, Abfaſſung von Teſtamenten und Verwaltung der Waiſengelder ꝛc. gegen jährl. 13 fl. 46 kr., den Beſitz der „Hofäcker“ gegen 8 fl. 10 kr. jährl., und ſchenkte von dem hier auszuſchankenden obrgktl. Bier je das 18te Faß der Gemeinde zum beliebigen Verkauf, namentlich zum beſſern Emporkommen des durch die feindlichen Preußen im J. 1742, ſammt Pfarre und Kirche niedergebrannten und ausgeplünderten Städtchens, das ohnehin an der im J. 1713 hier zuerſt im Lande ausgebrochenen Peſt einen großen Theil ſeiner Bewohner verloren[37]). Im J. 1802 hat ebenfalls eine,

[37]) Urkk., daſige Kirchenbücher und Brünn. Wochenblatt 1827 Nr. 39 flg.

durch Unvorſicht herbeigeführte Feuersbrunſt das Städtchen gänzlich verheert.

3. Grumberg (Krumperk), $1\frac{3}{4}$ Ml. nnw. im höchſten Gebirge dieſes Gebietes auf einer nördlichen Bergabdachung, Markt von 137 H. mit 1037 E. (466 mnl. 571 wbl.), 1 Pfarre mit Kirche und Schule unter obrgktl. Schutz und Goldenſteiner Dekanat, zu deren Sprengel auch die DD. Blaſchke, Krummwaſſer, Hohenfluß und Goldenfluß gehören. Die urſprünglich im J. 1683 gebaute, und in den JJ. 1785 dann 1802 wiederhohlt erneuerte, zwar kleine, aber niedliche Kirche zur hl. Maria Magdalena enthält, außer 1 Oratorium, 3 Altäre, deren ſchöne Blätter theils von einem Mähr. Neuſtädter Künſtler (jenes des Hochaltars), theils von dem trefflichen Tribauer Thadd. Supper gemalt ſind. Sonſt ſind hier, nebſt dem Pfarrhofe, 1 Rathhaus, das zugleich als Gemeinde-Wirthshs. dient, und 1 obrgkeitl. Jägerhs. Die E., welche 3 Jahrmärkte ausüben (am Oſterdienſt., an Maria Magdalena, u. Montag vor Eliſabeth; dann Roß- u. Viehmärkt. den Tag vor jedem Jahrm.), ernähren ſich theils vom Hauſirhandel mit den auf dem dießhſchftl. Gebiete erzeugten Baumwolle- und Leinwandwaaren, Zwirn und farbigen Bändern, theils im Orte ſelbſt ververfertigten Holzſchnitzwaaren (Krucifixen, Bildern ꝛc.), welche nach Böhmen, Oeſterreich, Steiermark, Kärnthen, und ſogar nach Illyrien vertragen werden, endlich auch vom dürftigen Feldbau, welcher

---

In letztgenannter Zeitſchrift wird auch erzählt, was wir nicht verbürgen können, daß S. wegen mancher Eigenthümlichkeiten ſeiner Einwohner auf mehre Meilen in der Umgebung eine ähnlich berüchtigte Berühmtheit habe wie Hirſchau, Schöppenſtädt, Přelautſch ꝛc. in andern Ländern; ferner, daß noch in der erſten Hälfte des vorigen Jahrh. den »zünftigen Beutelſchneidern« auf den Jahrmärkten zu S. es erlaubt war, ihre »freie Kunſt,« wie ſie ihr Gewerbe nannten, auszuüben, wenn ſie ſich nur früher beim Stadtrichter als »Meiſter von der freien Kunſt« gemeldet, das Publikum öffentlich gewarnt hatten, und ſich nicht bei der That ertappen ließen, in welchem Falle ſie wie jeder andere Dieb beſtraft wurden. Eben da (Seit. 171) wird noch verſichert, daß ſeit etwa 1550 bis 1620 die meiſten Einwohner von S. Pikarditen waren, und daß, obwohl ſie der neue Grundherr Karl Fürſt v Liechtenſtein in den Schooß der katholiſchen Kirche zurückführen ließ, nichts deſto weniger noch im J. 1720 (?) der als Miſſionär hier anweſende Jeſuit, P. Thomas Müller, Anhänger jener Sekte unter ihnen gefunden habe. Im J. 1742 ſollen die Schildberger aus übertriebenem Patriotismus den ihnen weit überlegenen k. preußiſchen Truppen bewaffnet entgegen gezogen ſein, und von dieſen angegriffen, mehr als 80 Todte verloren haben, worauf, wie oben geſagt, der erbitterte Feind auch das ganze Städtchen in Aſche legte.

nur Korn, Hafer, Kartoffeln, nebſt ausgezeichnet gutem und daher ſehr begehrten Flachs liefert. Für den Landbau verwenden ſie 591 Joch. 916 $^3/_6$ Q. Kl. Aecker, 43 J. 46 Q. Kl. Wieſen u. Gärten, 80 J. 1489 $^5/_6$ Q. Kl. Hutweiden, nebſt einem Viehſtande von etwa 17 Pferden und 165 Rindern. An Polizei=Gewerben gibt es hier 2 Schänker, 3 Greisler, 2 Schmiede, 1 Maurer, 1 Müller, 1 Schloſſer, 3 Schuſter, 3 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Wagner, 2 Bäcker u. 2 Fleiſcher; an Kommerz=Gewerben aber 1 Drechsler, 2 Färber, 1 Glaſer, 2 Strumpfwirker, 1 Strumpfſtricker, 1 Weiß= u. 1 Roth=gerber nebſt 1 Weber. — Der Ort „wegen des Orts Gelegenheit (Lage) Grumberg benannt“, wurde um 1590 von Johann d. ält. v. Žerotjn „auf einem zuvor ganz wüſten und öden Ort“ angelegt, und von deſſen Sohne, Bernard v. Žerotjn=Eiſenberg, im J. 1612 mit mehren Begabniſſen beſchenkt, z. B. mit der Erlaubniß ein Sigill und Jahrmärkte vom Landesfürſten ſich auswirken zu dürfen, mit Errichtung der Handwerkerzünfte, dem freien Handel, mit Zutheilung der vom Erbauer ſchon geſchenkten Aecker zu einzelnen Häuſern, und mit Enthebung von Frohnen (ausgenommen den Korn= und Weizenſchnitt bei obrgktl. Mhöfen, dann der großen Wild= und Wolfsjagden), Geſtattung 1 Bierbrau= u. Malzhauſes und des Bierausſchanks in der Gemeinde zugl. mit der Obrigkeit, mit Befähigung 12 Bürgerhäuſer zum Ausſchank von je 10 Eim. Weins im Jahre, der Erlaubniß, 1 Mehl=, 1 Malz= und 1 Brettmühle für eigenen Bedarf zu errichten, Bewilligung des freien Garn= und Salzhandels, des Baues eines Rathhauſes, 1 Spitals, 1 Baadſtube und 1 Arreſtes, der Ausfertigung von Geburtsbriefen u. Zeugniſſen, und mit der Uebergabe des inneren Polizeiweſens an den Rath, alles dieß jedoch gegen feſtbeſtimmte jährl. Zinſe[38]).

Dörfer: 4. **Bartelsdorf (Bartoňow)**, $^1/_4$ Ml. öſtl. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, von 55 H. mit 334 E. (159 mnl. 175 wbl.), die nach Eiſenberg eingepf. und eingeſchult ſind. Es iſt hier 1 Erbgericht, im 16ten Jahrh. aber war daſelbſt nicht nur 1 Hof, ſondern auch 1 Veſte, von der ſich bis jetzt einige aus feſt gewölbten Kellern beſtehende Ueberreſte erhalten haben.

5. **Blaſchke (Wlaske)**, 2 Ml. n. im Gebirge, von 21 H. und 242 E. (116 mnl. 126 wbl.), iſt nach Grumberg eingepf. und eingeſchult, und enthält 1 Erbgericht, 1 Mühle und 1 Brettſäge. Die E. erzeugen guten Flachs und ſind auch fleißige Spinner. Das D. wurde um 1600 angelegt, und hieß damals mähriſch „Na Wlaſkym.“

---

[38]) dt. Eiſenberg am Skt. Georgitage 1612.

6. Bukowitz (Bukowica), 1 Ml. w. im Gebirge flach gelegen, zählt in 74 H. 450 E. (230 mnl. 220 wbl.), hat 1 excur. Schule, iſt aber nach Schildberg eingepfarrt. Die bedeutende Ziegenzucht, welche die E. betreiben, liefert den beſten Ziegenkäſe in der ganzen Umgebung, daher er auch mit Vortheil in der Fremde abgeſetzt wird. Das Erbgericht iſt daſelbſt das vorzüglichſte Gebäude.

7. Buſchin (Bussjn), $^1/_2$ Ml. wſw. bergig gelegen, begreift in 100 H. 676 E. (332 mnl. 344 wbl.), die einen bedeutenden Handel mit gedörrtem Obſte nach Preußen betreiben. Eingepf. iſt das D. nach Eiſenberg, enthält aber, nebſt 1 Schule u. 1 Erbgericht, auch eine im J. 1715 auf Koſten der Gemeinde erbaute Kapelle der ſchmerzhaften Mutter Gottes.

8. Czerhof (Cerhow), 2 Ml. wſw. bergig gelegen, von 89 H. mit 526 E. (266 mnl. 260 wbl.), hat 1 Erbgericht, 1 excur. Schule, gehört aber zur Kirche nach Schildberg.

9. Frieſe Dorf- (Březina), gewöhnlich Dorffrieſe, ehemals, und beſſer Ober-Frieſe (ſo auch auf der Bajer'ſchen Karte von Mähren), 1 $^1/_2$ Ml. w. auf einer Hochebene am Frieſawabache, beſteht aus 73 H. mit 470 E. (217 mnl. 253 wbl.), hat 1 excur. Schule, gehört aber zur Kirche nach Schildberg. Die E. betreiben den Feldbau mit ausgezeichnetem Fleiße, und erzeugen nicht nur Korn, Gerſte, Hafer, Erdäpfel und Flachs, ſondern auch, obwohl nicht bedeutend, Erbſen und Weizen. Der hieſige Erbrichter Vincenz Lubich iſt nicht nur rationeller Schafzüchter, der ſeine gewonnene, ziemlich feine Wolle zu bedeutenden Preiſen veräußert, ſondern hat auch im J. 1833 ein Flachsdörr- und Brechhaus nach eigener Erfindung ſo gebaut, daß hierin der Flachs, durch Heitzung mit Zugröhren, welche zum Drehen gerichtet ſind, ſchneller und beſſer gedörrt, und in gleicher Art zugleich auch gebrochen wird. Derſelbe Erbrichter unterhält überdieß 1 bedeutende Leinwand- und Garnbleiche, in welcher viele der Inſaßen, die ſich übrigens auch vom Spinnen ernähren, guten Erwerb finden. Von einer Zitz- und Kottonfabrik, die hier vor 20 JJ. beſtanden, ſieht man jetzt nur noch das leere Gebäude.

10. Friſe Hof- (Brezna, ehem. Března dolny), gewöhnlich Hoffrieſe, beſſer Unter-Frieſe, 1 $^1/_2$ Ml. w. in der Nähe des vorigen an demſelben Gewäſſer, begreift 38 H. mit 250 E. (117 mnl. 133 wbl.), gehört zur Kirche und Schule nach Schildberg. Der Benennung nach ſcheint das D. aus einem aufgelöſten Mhofe entſtanden ſeyn.

11. Goldenfluß (Zlaty potok), 2 Ml. nnw. auf einer Hochebene und hart an der böhm. Gränze, enthält in 23 H. 318 E. (103

mnl. 215 wbl.) und 1 Erbgericht. Zur Kirche und Schule gehört es nach Grumberg. Daß in den nahen Bächen in der Vorzeit Gold gefunden worden ſeyn mochte, wofür jedoch keine urkundlichen Belege vorliegen, ſcheint die Benennung des Ortes anzudeuten.

12. **Hackelsdorf** (Harlikow, ehem. Hartwikow), $^3/_4$ Ml. wnw. hügellig gelegen, von 36 H. mit 207 E. (99 mnl. 108 wbl.), enthält 1 Erbgericht, nebſt 1 Kapelle, und gehört zum Jokelsdorfer Kirch= und Schulſprengel.

13. **Halbſeith** (Holba), $1\,^1/_2$ Ml. n. hügellig am rechten Marchufer, begreift in 29 H. 277 E. (128 mnl. 149 wbl.), iſt nach Hannsdorf (Hſchft. Goldenſtein) eingepf. u. eingeſch., beſitzt aber eine, von der Gemeinde im J. 1725 erbaute Marien k a p e l l e mit 1 Altar. Das D., wo ebenfalls 1 Erbgericht beſteht, wurde um 1600 angelegt.

14. **Herauz** (Herolice, einſt Heroltice), $1\,^1/_2$ Ml. w. auf einer Hochebene hart an der böhm. Gränze, enthält in 156 H. 1026 E. (455 mnl. 571 wbl.), iſt nach Schildberg eingepf., hat aber 1 eigene Schule und 1 im J. 1718 auf Gemeindekoſten erbaute Skt. Johanns d. Täuf. K a p e l l e mit 1 Altar. Beim daſigen Erbgericht beſteht 1 Bleiche und die E., welche viele Ziegen unterhalten, erzeugen einen guten Ziegenkäſe und Flachs. Im 15. und 16ten Jahrh. gab es hier 2 DD. dieſes Namens, Klein= und Groß=, oder Ober= und Unter= H., und zum J. 1574 wird auch einer Kirche daſelbſt gedacht.

15. **Hermesdorf N i e d e r=** (Temenice dolný), 1 Ml. nö. im Thale, zählt in 113 H. 916 E. (436 mnl. 480 wbl.), iſt nach Schönberg eingepf., hat aber 1 eigene Schule, ferner 1 obrgktl. Mhof., worin 1 Wirthſchaftsbereiter wohnt, und 1 Erbgericht. Viele der E., denen der Feldbau auch Weizen liefert, betreiben die Weberei, für die hier eine beſondere Zunft beſteht, und ſonſt gibt es daſelbſt noch andere Gewerbsleute, als Schuſter, Schneider und Tiſchler. Im 16. Jahrh. bildete dieſes D. mit dem nachfolgenden ein beſonderes Gut, enthielt um 1578 1 Veſte, um 1592 aber auch 1 Brauhs., 1 Mühle, bedeutende Teiche und Gärten[39]).

16. **Hermesdorf O b e r=** (Temenice horny), 1 Ml. nö. im Thale, von 106 H. mit 759 E. (355 mnl. 404 wbl.), die ebenfalls zum Schönberger Pfarrſprengel gehören. Es iſt daſelbſt 1 Erbgericht, der Ort ſcheint aber erſt im 17ten Jahrh. entſtanden ſeyn.

17. **Hohenfluß** (Wysoky potok), 2 Ml. n. auf der Hochebene hinter Grumberg und unweit der böhm. Gränze, beſteht aus

---

[39]) S. Beſitzer.

36 H. mit 336 E. (167 mnl. 169 wbl.), und gehört zur Seelſorge nach Grumberg. Außer 1 Erbgericht, iſt hier auch 1 obrgktl. Jägerhaus und 1 Mühle.

18. Hoſterlitz (Hoslice), $^1/_4$ Ml. n. am rechten Marchufer auf Anhöhen, von 102 H. mit 667 E. (313 mnl. 354 wbl.), gehört zum Eiſenberger Kirch- u. Schulſprengel. Im 14ten u. 15ten Jahrh. beſtanden hier 2 DD. Hoſtic, nämlich Groß- und Klein-H., deren eines ſeit 1489 verödet erſcheint, und der Sage nach, durch eine Ueberſchwemmung vernichtet worden ſeyn ſoll, worauf das andere an Häuſern und Einwohnern vergrößert wurde.

19. Janauſchendorf (Janussow), 1 Ml. wnw. bergig gelegen, beſteht aus 55 H. mit 355 E. (167 mnl. 188 wbl.), 1 obrgktl. Jägerhs. und 1 Erbgericht. Es hat 1 excur. Schule, gehört aber zur Kirche nach Jokelsdorf, und ſcheint urſprünglich von einem Johann angelegt worden ſeyn.

20. Jokelsdorf (Jakubowice einſt auch Kubčow), 1 Ml. wnw. ebenfalls bergig, beſteht aus 102 H. mit 618 E. (250 mnl. 368 wbl.), und hat eine dem hſchftl. Schutz und Schildberger Dekanate unterſtehende, im J. 1785 neugeſtiftete Lokalie, mit einer im J. 1697 auf Patronskoſten erbauten Kirche zur Himmelfahrt Mariens (1 Altar) und 1 Schule, deren Sprengel noch die DD. Hackelsdorf und Janauſchendorf (m. exc. Schule) zugewieſen ſind. Seit 1350, wo das D. im Lateiniſchen Jacobi villa (weil von einem Jakob angelegt) hieß, kommt daſelbſt eine Pfarre urkundlich vor, die jedoch um 1630 ſpurlos einging. Ueberdieß iſt hier auch 1 Erbgericht.

21. Karlsdorf (Karlow), 1 $^1/_2$ Ml. nw. im tiefen Gebirgsthale unweit von der böhm. Gränze zerſtreut gelegen, begreift 120 H. mit 1270 E. (573 mnl. 697 wbl.), eine dem Schutz des Religionsfondes und dem Schildberger Dekanate untergeordnete, im J. 1786 geſtiftete Lokalie, mit Kirche und Schule, deren Sprengel nur noch der obere Antheil vom D. Weißwaſſer zugewieſen iſt. Die Kirche zum hl. Joſeph Calaſanz erbaute der Patron in den JJ. 1792 u. 1793, und verſah ſie mit 2 Altären, deren hohes ein von dem Wiener Florian Walter im J. 1794 ſchön gemaltes Blatt ziert; auch die Kanzel iſt mit geſchmackvoller Bildhauerarbeit von Karl Schweigel geſchmückt. Außerdem gibt es hier noch 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Erbgericht, 1 Waſſer- und 1 Windmühle nebſt 1 hſchftl. Brettſäge. Der Feldbau der E. iſt nicht bedeutend, jedoch erzeugen ſie ſchönen Flachs, und ſind fleißige Bleicher, Spinner, Bürſtenbinder (Schuh- u. Kleiderbürſten, Abſtauber ꝛc.) und Verfertiger verſchie-

denartig gefärbter Bänder aus Garn, mit welchen Erzeugniſſen ſie einen einträglichen Handel betreiben. Die Bleiche des hieſigen Erbrichters iſt unter den andern die vorzüglichſte, und ſonſt gibt es hier noch mehre Handwerker für die Bedürfniſſe der Umgegend, z. B. Töpfer, Weber, Schneider ꝛc.; übrigens iſt aber der Ort neueren Urſprungs, wahrſcheinlich aus dem 17ten Jahrhundert.

22. Köhmet (Komňatky, ehem. und beſſer Komňatka), $^3/_4$ Ml. n. bergig gelegen, von 56 H. mit 439 E. (211 mnl. 228 wbl.), die nach Nikles eingepf. und eingeſch. ſind. Es beſteht da 1 Erbgericht.

23. Krummwaſſer (Křjwa woda, ehem. Křiwý potok), 2 Ml. n. ebenfalls bergig unweit von Grumberg, wohin es eingepf. und eingeſch. iſt, gelegen, von 14 H. mit 178 E. (81 mnl. 97 wbl.) und 1 Erbgericht.

24. Märzdorf (Budikow, einſt auch Bohdikow), $^3/_4$ Ml. n. an der March im Thale, enthält 118 H., 866 E. (409 mnl. 457 wbl.), eine im J. 1725 von der Obrigkeit erbaute Skt. Peter und Paul-Tochter kirche (2 Altäre) von Eiſenberg, wohin der Ort eingepf. iſt, 1 Schule, 1 obrgktl. Jägerhs., 1 emphiteut. Wirthshs. und 1 Mühle. Der Ort muß einſtens von einem Martin angelegt worden ſein, denn er hieß im J. 1350 „Martinsdorf" (Martini villa), und hatte ſchon damals eine Pfarre, derer, ſowie des daſigen Hofes (ſchon 1446) und der Veſte auch zu den JJ. 1578 u. 1592 urkundlich gedacht wird, die aber nachher ſpurlos einging.

25. Nikles (Rasskow, ehem. Wrasskow), 1 Ml. n. im Thale an der March, beſteht aus 2 Gemeinden, nämlich Hof- und Dorf-Nikles, welche zuſammen 85 H. mit 635 E. (284 mnl. 351 wbl.) zählen. Zum Sprengel der hieſigen, im J. 1785 neuerrichteten Pfarre und Schule, deren Skt. Johann d. Täuf.-Kirche (1 Altar) zwiſchen 1722 u. 1733 erbaut wurde, und die dem obrgktl. Schutz und Goldenſteiner Dekanate untergeordnet ſind, gehören auch die DD. Köhmet und Tſchöbrich. Sonſt beſtehen hier noch 1 obrgktl. Jägerhs., 1 emphiteut. Wirthshs., 1 Brettmühle und mehre unbedeutende Bleichen. Das D. wurde wahrſcheinlich von einem Niklas angelegt, denn es hieß um 1350 im Lateiniſchen Nicols und hatte ſchon damals 1 Pfarre, die noch in den JJ. 1509 und 1615 ausdrücklich genannt wird, aber um 1630 aufgelöſt wurde. Auch gab es hier ſeit dem 14. bis ins 16. Jahrh. 1 Eiſenhammer, der „Wickuw" genannt wurde.

26. Olleſchau (Olšany), $^1/_4$ Ml. ſ. im Thale an der March und an der Handelsſtraſſe, von 63 H. mit 392 E. (190 mnl. 202

wbl.), die zur Seelſorge nach Eiſenberg gehören. Nebſt 1 emphit. Wirthshs. iſt hier auch 1 Mühle.

27. **Rabenau** (Rabenow, ehem. Hrabenow), $\frac{1}{4}$ Ml. nnö. bergig gelegen, begreift in 172 H. 1176 E. (544 mnl. 632 wbl.), hat 1 Schule, iſt aber der Kirche in Eiſenberg zugewieſen.

28. **Radomühl** (Radomilow), $\frac{1}{4}$ Ml. ö. im Gebirge, zählt in 54 H. 364 E. (171 mnl. 193 wbl.), und gehört zur Seelſorge ebenfalls nach Eiſenberg.

29. **Rothwaſſer** (Čerwena woda), 2 Ml. wnw. unweit der böhm. Gränze bergig gelegen, von 306 H. mit 2433 E. (1129 mnl. 1304 wbl.). Zur hieſigen, unter obrgktl. Schutz und Schildberger Dekanate ſtehenden[40]) Pfarre und Schule gehört nur noch das D. Schönau, und die, laut der auf eingemauertem Quaderſtein befindlichen Aufſchrift, auf Koſten beider Gemeinden im J. 1686 erbaute Kirche iſt dem hl. Matthäus geweiht, enthält 3 Altäre, deren hohes mit einem von dem Olmützer Ant. Hanke im J. 1766 gemalten Blatte verſehen iſt, und an der ſie umgebenden Friedhofsmauer 3 Grabſteine unbedeutender Perſonen aus den JJ. 1589 u. 1636. Auch giebt es hier 1 hſchftl. Jägerhs., 2 emphit. Wirthshh. und 1 Erbgericht. Die E. ſind nicht nur Feldwirthſchafter, ſondern auch Bänderverfertiger, Färber, Weber und Spinner; überdieß trifft man hier Sattler, Riemer, Schuſter, Schneider, Tiſchler, Schmiede, Schloſſer ꝛc. nebſt einigen Bleichen, und mit hier erzeugten Wollezeugen, Leinwand, Bändern und Bürſten wird auch gehandelt. Das D. ſoll erſt in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh. angelegt worden ſeyn[41]), hatte aber beſtimmt in den JJ. 1597 u. 1602 eine Pfarre, derer ſeitdem nicht früher gedacht wird, als erſt im J. 1671, von wo an ſie ununterbrochen hier beſteht.

30. **Schönau** (Šunawa, auch Šanow), 2 $\frac{1}{2}$ Ml. wnw. ebenfalls bergig und hart an der böhm. Gränze liegend, von 104 H. mit 857 E. (402 mnl. 455 wbl.), hat 1 Tochterkirche von Rothwaſſer, wohin es eingepf. iſt, 1 Schule, 1 Erbgericht und 1 Bleiche. Die E. verfertigen allerhand farbige Bänder und Bürſten, womit ſie auch handeln.

31. **Schreibendorf** (Pjsařow, in der Vorzeit latein. Scriptoris villa, alſo: Schreibersdorf), 1 Ml. wnw. gebirgig gelegen, begreift 192 H. mit 1515 E. (731 mnl. 784 wbl.), eine im J. 1784 geſtiftete Lokalie mit Kirche und Schule, deren Sprengel nur die-

---

40) Jedoch iſt, wie oben bemerkt, derdaſige Pfarrer, Hr. Joſeph Scholz, zugleich Schildberger Dechant. 41) Brünn. Wochenblatt 1826. S. 68.

ſer Ort bildet, und die dem hſchftl. Schutz, ſowie dem Schildberger Dekanate untergeordnet ſind. Die im J. 1785 auf Patronskoſten erbaute Skt. Barbarakirche enthält 2 gut ſtaffirte Altäre, deren hohes das von einem unbekannten Künſtler ſchön gemalte Blatt der hl. Kirchenpatronin ziert. Bis zum J. 1784 gehörte der Ort, deſſen Bewohner nebſt der Landwirthſchaft auch einen lebhaften Handel mit dürrem Obſte betreiben, zum Schildberger Kirchſprengel, hatte aber ſchon um 1350 eine Pfarre, deren im J. 1615 zum letztenmale gedacht wird.

32. Studinke (Studinky, ehem. Studinka und Studina), 1 Ml. ſw. gleichfalls bergig gelegen, hat in 131 H. 748 E. (345 mnl. 403 wbl.), 1 Erbgericht und eine vom Religionsfonde (der auch Patron iſt) im J. 1785 geſtiftete Lokalie mit Kirche und Schule (Schildberg. Dekanats), deren Sprengel noch das D. Zborhof (m. exc. Schule, Domin. Hohenſtadt) zugewieſen iſt. Die angeblich auf Wohlthäterkoſten, unbekannt wann? zur Ehre der unbefleckten Empfängniß Mariens erbaute Kirche, enthält 3 Altäre, und unter eben ſo vielen Glocken 1 vom J. 1568 mit einer Aufſchrift in mähriſcher Sprache, die auf das damalige Walten des Proteſtantismus daſelbſt weiſet, denn eben damals, ſowie ſchon früher (1481) und auch ſpäter (1602) beſtand hier eine Pfarre, die etwa um 1630 aufgelöſt wurde.

33. Tſchöderich (Lhota), 1 Ml. n. im Gebirge, von 64 H. mit 493 E. (227 mnl. 266 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Nikles, und enthält 1 Mühle nebſt 1 Erbgericht, welches letztere, nebſt einigen Freiſaßen, bereits im J. 1509 daſelbſt vorkommt.

34. Weißwaſſer (Bjla woda), 1 ¼ Ml. w. im Gebirge flach gelegen, von 85 H. und 672 E. (332 mnl. 340 wbl.), die theils nach Hof-Lenz, theils nach Karlsdorf zur Seelſorge gehören, und nicht nur von dürftiger Landwirthſchaft, ſondern auch vom regen Handel mit hier verfertigten Zwirn, Garn, Leinwand, Bändern und Bürſten ſich ernähren. Nebſt 1 Erbgericht gibt es hier noch 1 bedeutende Bleiche und mehre Handwerker, z. B. Wagner, Schneider, Schuſter, Schmiede ꝛc.

35. Aloisthal, iſt die in neueſter Zeit im freundlichen Marchthale ¼ Ml. vom Amtsorte angelegte hſchftl. Eiſenfabrik von nur 4 Wohngebäuden mit 41 E. (19 mnl. 22 wbl.), die zum Eiſenberger Kirch- und Schulſprengel gewieſen ſind. Das vorzüglichſte Gebäude iſt das Wohnhs. des Fabriksbeamten. Dieſe Einſchicht fehlt nicht nur bei Schwoy, ſondern auch auf der Bajerſchen Karte von Mähren.

Das Gut Lenz beſteht aus den 2 Dörfern:

36. Lenz Hof-, gewöhnlich Hof-Lenz (Mlegnice dwur), 1 $^1/_2$ Ml. w. vom Amtsorte Eiſenberg, nahe an der böhm. Gränze im Gebirge flach gelegen, beſteht aus 46 H. mit 408 E. (200 mnl. 208 wbl.), und beſitzt eine im J. 1787 vom Religionsfonde, der auch Schutzherr iſt, erreichte Lokalie mit Kirche und Schule (Schildberg. Dekanats), deren Sprengel auch Dorf-Lenz, mit Antheilen von Ober-Frieſe und Weißwaſſer zugewieſen ſind. Die urſprüngliche Kirche wurde hier im J. 1598 von dem damaligen Glashüttenverwalter daſelbſt, Dominik Schürer v. Waldheim, meiſt aus Holz erbaut, deſſen ſowohl, wie ſeiner 2 Söhne Grabſteine jetzt noch an der Kirchemauer ſichtbar ſind, und blieb ſeitdem nur Schloßkapelle, indem der Ort ſelbſt, bis zur Errichtung der Lokalie, nach Rothwaſſer eingepfarrt war. Erſt im J. 1773 wurde die gegenwärtige Kirche aus ihrem Vermögen ſolid erbaut und der Geburt Mariens geweiht, enthält aber nur 1 Altar. Ueberdieß gibt es hier 1 obrgktl. Jägerhs., 1 emphit. verkauftes Schlößchen, 1 eben ſolches Wirthshs., „Kuttelhof“ genannt, 1 Mühle, 1 Brettſäge und 1 Branntweinhs., das jedoch dem Eiſenberger Branntweinbrenner gehört, und mit dem Getränke von dort aus verſehen wird. Die E. ernähren ſich theils vom ärmlichen Landbau, theils vom Verfertigen von Leinwand, Garn, Zwirn und farbigen Bändern, womit auch gehandelt wird. Im 16ten Jahrh. beſtand hier 1 ſtark betriebene obrgktl. Glashütte, um 1737 aber nicht nur 1 Branntweinhs. und 1 Mühle, ſondern auch 1 Brauhs. Daß aber auch 1 obrgktl. Mhof. daſelbſt geweſen ſeyn muß, nach deſſen Auflöſung das Df. entſtanden, beweiſt die Benennung desſelben.

37. Lenz Dorf-, gewöhnlich Dorf-Lenz (Mlegnice), 1 $^1/_2$ Ml. w. ebenfalls im Gebirge flach und in der Nähe des vorigen gelegen, begreift in 22 H. 203 E. (97 mnl. 106 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Hof-Lenz gewieſen ſind und dieſelben Erwerbsquellen wie dieſes benützen. Es ſind hier jedoch nicht nur mehre Profeſſioniſten, wie z. B. 1 Lakirer u. Staffirer, Färber, Weber, Fleiſcher, Schneider, Schuſter ꝛc., ſondern auch 1 Mühle mit 1 Blauholz-Schneidemaſchine, dann 1 Erbgericht. — In allen Ortſchaften dieſes Dominiums wird fleißig Garn geſponnen.

Dem dießherrſchaftl. Schutze unterſteht auch die Municipalſtadt Schönberg (mähr. Ssumberk, latein. Schoenberga). Sie liegt am Eingange des an maleriſchen Schönheiten reichen Teßthales, 1 Meil. öſtl. von Eiſenberg und 5 $^1/_2$ Ml. nordnordweſtl. von

Olmütz, und bedeckt den Gipfel eines Hügels, an deſſen nördl. Abhange ein Theil der Vorſtädte gebaut iſt, während der andere den Fuß desſelben in O., S. und SW. im freundlichen Thale umgibt, und von dem Bache Timenetz in der Richtung von NW. nach SO. beſpühlt wird. S. hat einen eigenen, aus einem geprüften Bürgermeiſter, einem Syndikus und 3 Räthen aus der Bürgerſchaft beſtehenden Magiſtrat, welcher zugleich das unten beſprochene ſtädtiſche Gut Frankſtadt verwaltet, und beſteht aus der eigentlichen, mit einer Mauer umringten Stadt, in die man mittelſt 2 Thöre und 2 Pforten gelangt, und aus den bereits erwähnten Vorſtädten. Im J. 1834 betrug die Zahl der größtentheils ſolid gebauten und reinlichen HH. in der Stadt 130, in den Vorſtädten aber 391, zuſammen alſo 521 mit 4534 E. (2221 mnl. 2313 wbl.), die mit Ausnahme von 24 Lutheranern insgeſammt Katholiken ſind und Teutſch ſprechen. Der Marktplatz iſt zwar geräumig, aber wegen der hügelligen Lage etwas uneben, wird jedoch von meiſt 2ſtöckigen Häuſern umſchloſſen.

Von vorzüglicheren Gebäuden mögen zuerſt die Kirchen beſprochen werden, und zwar 1. die Pfarr- und zugleich Dekanatskirche zum hl. Johann d. Täufer[1]), welche dem ſchutzherrlichen Patronat unterſteht, und zu deren Sprengel, nebſt der Stadt, auch die DD. Kröneshof, Nieder- und Ober-Hermersdorf gewieſen ſind. Sie wurde nach der furchtbaren Feuersbrunſt vom J. 1669, welche ſie ſammt dem größten Theile der Stadt verzehrt hatte, ganz neu in Kreuzesform erbaut, enthält 3 Altäre, am Presbyteriumsgwölbe al fresko von dem Mähr. Neuſtädter Künſtler, N. Oberlitzer, gemalte Scenen aus der Lebensgeſchichte des hl. Kirchenpatrons, und 3 mit Blech gedeckte Thürme mit übergoſſenen Glocken, deren ſchwerſte nur 23 Cent. und 80 Pf. wägt. — 2. Die Kirche des im J. 1784 aufgehobenen Dominikaner-Kloſters zur Mariens Verkündigung mit 5 Altären und 1 angebauten Kapelle, die 3 Altäre enthält. Sie iſt eine Tochter der Pfarrkirche, und es iſt bei ihr ein Defizient-Prieſter angeſtellt, welcher, nebſt ſeiner Penſion, noch die Zinſen von einem durch Wohlthäter, beſonders die † Leinwandwaaren-Fabrikantin, Thereſia Wagner, fundirten Kapitals genießt. Dieſes Kloſter ſoll hier, nach Schwoy, durch die Söhne Zdeneks v. Nalſko-Waldſtein, Hugo und Jaroſlaw, geſtiftet worden,

[1]) Das Schönberger Dekanat bilden die Pfarren: Schönberg, Blauda, Czeptau, Eiſenberg, Geppersdorf, Reitendorf, Ullersdorf und Wieſenberg; dann die Lokalien: Bladensdorf, Brattersdorf, Frankſtadt, Reigersdorf, Schönbrunn und Wermsdorf.

bald aber wieder eingegangen ſeyn, worauf es, wie Peſſina und Středowſky verſichern, im J. 1293 der Wiſſehrader Probſt und nachherige Biſchof von Olmütz, Johann Haly aus dem Hauſe Waldſtein, neuerdings, und zwar für 40 Ordensmänner herſtellte. Jedenfalls iſt ſo viel ſicher, daß, als der böhm. König Wenzel dem Olmützer Dominikaner-Nonnenſtifte zu Skt. Katharina das ihm „einſt" von dem genannten Probſte geſchenkte D. Kozuſſan im J. 1297 beſtättiget, er die Nonnen unter Einem verpflichtet hatte, den Dominikanern zu S., nebſt einer beſtimmten jährl. Lieferung an Getreide aller Art, auch $5\frac{1}{2}$ Mk. auf die Bekleidung alle Jahre zu bezahlen [2]). Weiterhin heißt es (bei Schwoy), die Ordensleute ſeien im J. 1553 von den proteſtantiſch gewordenen Einwohnern vertrieben, und erſt 1623 von dem Grundherrn, Fürſt. Karl v. Liechtenſtein, neuerdings in das verödete Kloſter eingeführt worden, worauf ſie, beim Mangel katholiſcher Seelſorger, die Stadtpfarre bis 1653 verſahen. Durch den Brand vom J. 1669 fiel auch das Kloſtergebäude in Aſche, woraus die Geiſtlichen nur durch Ueberſteigen der Stadtmauer ſich zu retten vermochten, und 1784 wurden ſie, wie früher bemerkt, aufgehoben. Das Kloſtergebäude ward um 1792, Behufs der Befreiung vom Einquartiren des Militärs in Bürgerhäuſern, durch Aufſetzung 1 Stockwerkes für 2 Compagnien mit Officierswohnungen eingerichtet. — 3. Die Friedhofskirche zur hl. Barbara mit 5 Altären und ſehr ſchönen Freskomalereien auf dem Gewölbe. — Ferner 4. das Pfarrhaus von 1 Stockwerke, eines der ſolideſten im Lande und ſchöne Anſichten des reizenden Teßthales gewährend; 5. die unter ſtädtiſch. Patronat ſtehende Schule mit 4 geräumigen Klaſſen-, 2 Schullehrer- und 1 Gehilfenzimmer. Darin wird der Unterricht von 3 Lehrern (davon 1 Rektor), 1 Katecheten und 1 Gehilf in 3 Klaſſen ſo ertheilt, daß die Schüler der 3ten Klaſſe nach dem Geſchlechte zweckmäßig abgeſondert ſind. Dieſes nachahmungswürdige, mit Schiefern gedeckte und 1 Stockwerk hohe Gebäude wurde im J. 1829 auf Koſten der Bürgerſchaft, ohne irgend einer geſetzlichen Beihilfe, beinahe ganz neu mit einem Aufwande von 7000 fl. C. M. aufgeführt. 6. Das Schloß der ehmaligen Beſitzer der Stadt, das jedoch nur zum bürgl. Brauhaus und Magazinen verwendet wird, und unter den bürgerl. Häuſern: das der Karl Wagnerſchen Erben, das freiherrlich v. Ertel-Krehlau'ſche, jenes des Ritt. Franz v. Terſch in der Stadt, ſammt deſſen neuen, niedlichen Wirthſchaftshof in der Vorſtadt, ſowie das des Magiſtrats-

[2]) Urk. dt. Brunae IV. Cal. Febr.

rathes Ed. Oberleithner ebenfalls in der Vorſtadt, nebſt deſſen großer Garn- und Leinwandbleiche und Appreturanſtalt, $^1/_2$ Stund. entfernt an der Teß, endlich die Papier-Fabrik des Karl Wirtz.

Erwerbs- und Nahrungsquellen ſind, nebſt der Biererzeugung und Ausſchank, welche dermal von 67 berechtigten Bürgerhäuſern, mit einem Antheile der ganzen Gemeinde betrieben wird, und dem Ertrag des Landgutes Frankſtadt, Landwirthſchaft, ſtädtiſche Gewerbe, zumal Garnſpinner- und Leinweberei, dann Handel. Was die erſtere betrifft, ſo werden dafür nachfolgende Flächen eines, in den Niederungen lehmigen, jedoch mit Sand gemiſchten und auch dem Weizenanbau zuträglichen, auf Anhöhen aber ſteinigen Bodens verwendet:

	Dominikal.			Ruſtikal.		
Zu Aeckern : :	179 Joch	$566^5/_6$	Q. Kl.	941 Joch	$107^4/_6$	Q. Kl.
» Wieſen u. Gärten	104 —	$1474^1/_6$	—	460 —	$12^1/_6$	—
» Hutweiden :	19 —	$861^3/_6$	—	23 —	$34^5/_6$	—
» Wald : : :	399 —	$753^4/_6$	—	28 —	$280^3/_6$	—
Summe:	739 —	$456^1/_6$	—	1452 —	$435^1/_6$	—

Der Obſtbau auf Aepfel, Birnen, Vogelkirſchen und Weichſeln, beſonders aber auf Zwetſchken, wird ziemlich eifrig, jedoch meiſt nur in Hausgärten betrieben, und das Obſt in günſtigen Jahren ins höhere Gebirg verkauft; dagegen zählt die Bienenzucht nur etwa 43 Stöcke. Der Viehſtand der Bürger, meiſt kräftigen Landſchlags, begreift bei 97 Pferde, 195 Rinder und 513 Schafe, nebſt etwas Ziegen und dem nöthigen Schwarz- und Federvieh. — Polizei-Gewerbe ſind: 1 Anſtreicher, 1 Apotheker, 2 Barbiere, 34 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker, 1 Branntweinbrenner, 1 Brauer, 7 Brodbäcker, 3 Briefträger, Bothen ꝛc., 2 Baumeiſter, 5 beſondere Beſchäftigungen, 2 Büchſenmacher, 20 Fleiſcher, 6 Faßbinder, 6 Gaſtwirthe, 1 Gold- und Silberarbeiter, 2 Kaffeſieder, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 4 Müller, 2 Pächter, 1 Rauchfangkehrer, 6 Seifenſieder, 6 Schloſſer, 15 Schneider, 24 Schuſter, 8 Tiſchler, 4 Wachszieher und 1 Zimmermeiſter; Kommerzial-Gewerbe aber: 2 Baum- und Schafwolle-Spinnmaſchinen, 2 Buchbinder, 7 Drechsler, 6 Färber, 1 Flachs- und Hanfſpinner, 2 Glaſer, 1 Glocken-, Kupfer- und Gelbgießer, 3 Gürtler, 5 Geſchmeidler, 9 Gerber, 4 Hafner, 1 Hauben- und Kappelmacher, 5 Hut- und 2 Handſchuhmacher, 1 Holzgerätherzeuger, 3 Kürſchner, 4 Kammmacher, 1 Kupferſchmied, 1 Kotzenmacher, 11 ſonſtige Handelsgewerbe, 2 Leinwandbereiter u. Bleicher, 1 Maler, 4 Nadler, 3 Potſchen- u. 1 Regenſchirmmacher, 6 Riemer, 2 Schleifer, 1 Stärkemacher, 1 Stahlar-

beiter, 2 Spengler, 1 Sägeſchmied, 3 Sattler, 7 Strumpfwirker, 6 Seiler, 1 Taſchner, 16 Tuchmacher u. Tuchſcherer, 2 Uhrmacher, 77 Weber aller Art, 3 Wagner, 1 Zinngießer und 86 ſonſtige Hilfsarbeiter. Der Handelsſtand zählt 1 Current- u. Schnittwaaren-, 2 Eiſen- und 9 Spezerei-Material- u. gemiſch. Waarenhandlungen, dann wenigſtens 16 Garn- u. Leinwandhändler, nebſt 6 Hauſirern und Krämern. Außerdem beſtehen in S. 1 k. k. priv. Nadel-Fabrik des Joh. Stöhr, welche jährl. im Durchſchnitt wenigſtens 2 Millionen Näh- und Stricknadeln erzeugt, 1 gleichfalls priv. Lein- u. Baumwollwaaren-Fabrik des Karl Wagner, 1 priv. Roſoglio-Fabrik des Georg Scholz, 1 Papiermühle des Karl Wirtz, die mittelſt 2 Keſſeln jährl. bei 9000 Ries verſchiedenen, aber guten Papiers liefert, und nebſt einigen kleinen Leinwandbleichen, die Leinwandbleich- und Appretur-Anſtalt des Leinwand-Fabrikanten und Magiſtratsrathes Eduard Oberleithner, bisher die bedeutendſte ihrer Art im Lande. Die vom Wiener Handelsmanne Klapproth im J. 1785 daſelbſt errichtete Manſcheſter-Fabrik, damals die 1ſte oder mindeſtens die 2te in der Monarchie, iſt in Folge der Kontinentalſperre um 1812 eingegangen, und auch die an ihrer Statt von ſeinen Erben gegründete Leinwand-Fabrik nachher aufgegeben worden. Ueberhaupt iſt S. der Mittelpunkt für die Leinenkultur des Geſenkes, aber die Leinwand wird nicht ſo ſehr von den zahlreichen Webermeiſtern in der Stadt ſelbſt, als vielmehr von mehren Händlern dieſer Art, welche den armen Webern der Umgebung die Garne zum Verarbeiten geben, gegen Lohn erzeugt, und ſo auch das hiezu nöthige Garn meiſt auf mehre Meilen in der Rundung, zumal im höhern Gebirg, geſponnen und von den Leinwandhändlern, welche die Spinner zum Theil mit Flachs verſehen hatten, auf die hieſigen Wochenmärkte in kleineren Parthien gebracht, verkauft, ſortirt und der Bleiche übergeben. Auf dieſe Art werden jährl. über 60000 Schocke Leinwand jeder Art a 60 Wien. Ellen erzeugt, und nicht nur auf den Märkten zu Brünn, Wien, Peſth und Trieſt abgeſetzt, ſondern auch nach Italien, in die Türkei und bis nach Amerika mit dem beſten Erfolge verſendet. Dagegen finden die Erzeugniſſe der hieſigen Rothgerber nur in Brünn, der Tuchmacher, der Nadel-Fabrik, und der Papiermühle im Orte ſelbſt und auf den Jahrmärkten umliegender Städte gute Abnahme. An Getreide, vorzüglich Weizen und Korn, werden meiſt von Proßnitz her auf den hieſigen 2 Wochenmärkten (Mittwoch u. Samſtag) jährl. bei 28724 Mtz. für das nahe Gebirg verkauft, welches letztere auch mit Kolonial- und andern Waaren durch die oben erwähnten

12 bürgl. Handelsleute daſelbſt verſorgt wird. Zur Belebung dieſes Verkehrs tragen nicht bloß 5 Jahrmärkte (an Pauli Bekehr., Mont. n. dem Palmſonnt., Donnerſt. n. Frohnleichn., am 4. Auguſt, und an Galli) und, nebſt den oben erwähnten Wochen-, 2 Roß- und Viehmärkte (Freit. vor dem 1ſten Jahrm., und Mont. n. dem Palmſonnt.) bei, ſondern auch die gut hergeſtellten Handelsſtraſſen, deren eine von hier über Blauda nach Müglitz, die andere aber theils nördl. nach Ullersdorf und Wieſenberg, theils öſtl. über Mähr. Neuſtadt nach Olmütz führt. Von ſehr großem Nutzen für S. dürfte die neu projektirte Straſſe über den Klöppel (einen der höchſten Berge der Sudeten) nach Troppau ſeyn. Der nächſte Poſtort iſt die Stadt Müglitz, in S. ſelbſt aber beſteht 1 k. k. Briefſammlung, und zur Aufnahme der Fremden 6 Gaſt- u. Einkehrhäuſer, wovon jenes „zur goldnen Sonne“ in der Stadt, die „zum goldnen Hirſch“ und „zum goldnen Löwen“ in der Vorſtadt die anſehnlichſten ſind.

An Wohlthätigkeits-Anſtalten beſtehen in S.: 1. das Bürger-Spital zu Skt. Martin für 10 dürftige bürgl. Individuen beiderlei Geſchlechts, welches, unbekannten Urſprungs, bereits im J. 1520 vom damaligen Grundherrn, Peter v. Zerotjn, mit einer jetzt noch zu leiſtenden Naturallieferung von jährl. 45 $^2/_8$ Metzen Korn von den Domin. Eiſenberg, Blauda, Ullersdorf und Wieſenberg begabt wurde, am Stammvermögen 20799 fl. 27 kr. W. W. beſitzt, und von der Stadtgemeinde jährl. 13 Kl. Brennholz prekär erhält; 2. die Armen-Anſtalt mit einem Stammvermögen von 4833 fl. 56 kr. C. M., von deſſen Zinſen und anderweitig-wohlthätigen Zuflüßen jährl. bei 116 Arme betheilt werden; 3. ein durch Antrieb und bedeutende Geldunterſtützung des Magiſtratsrathes, Eduard Oberleithner und ſeiner Gattin Paulina erſt in neueſter Zeit erbautes Krankenhaus mit 7 Bettſtellen für erkrankte Dienſtbothen und Geſellen, welches in der Folge durch milde Beiträge zu größerer Vollkommenheit gelangen dürfte; und 4. die Stiftung für 1 Studierenden, des hieſigen Stadt-Kaplans Georg Siegl vom 20. Nov. 1807, deren Kapital wenigſtens 1609 fl. W. W. beträgt. — Das Sanitäts-Perſonale bilden 1 Dr. der Arzneikunde, 3 Wundärzte, 1 Apotheker und 3 geprüfte Hebammen. Zur Beluſtigung endlich dient die bürgl. Schießſtätte, und ſonſt auch ladet ſowohl die reizende Umgebung, als auch der nicht weit entfernte Badeort Ullersdorf zu erheiternden Ausflügen die eben ſo betriebſamen als gemüthlich-biedern Bewohner ein.

Der Gründer und die Zeit der Gründung von S. iſt bis jetzt nicht bekannt; höchſt wahrſcheinlich wurde es gleich urſprünglich von

Teutſchen angelegt und nach ſeiner maleriſchen Lage auch benannt. Ob es aber, wie Schwoy erzählt, um das Ende des 12ten Jahrh. dem Zdenek v. Ralſko, aus dem Hauſe Wartenberg=Waldſtein, und nachher deſſen Söhnen, den BB. Hugo und Jaroſlaw gehörte, welche das bisherige Dorf zur Stadt erhoben, und hier das oben erwähnte Dominikaner=Kloſter geſtiftet haben, kann urkundlich nicht erhärtet werden. In Betreff des letztern behauptet jedoch eine handſchriftliche Chronik von Sch., daß es von dem Wiſſehrader Probſte, Johann Haly, im J. 1293 hergeſtellt worden. Um 1350 war der Ort bereits ſo bedeutend, daß er nicht nur der Sitz einer Pfarre, ſondern auch des gleichnamigen Dekanats war[3]), und im J. 1391 wird er ausdrücklich Stadt (civitas) genannt und, als landesfürſtliches Eigen, ſammt Frankſtadt und mehren Ortſchaften der Umgegend, durch den Mkgf. Jodok nicht nur von der Anfalls=verpflichtung befreit, ſondern auch mit gleichen Rechten, wie Olmütz ſie hatte, und dem Meilrechte für den Bierbrau und Handwerke beſchenkt[4]). Seitdem blieb die Stadt, obwohl mitunter verpfändet, im landesfürſtlichen Beſitz bis zum J. 1504, wo ſie mit den zerſtörten Burgen Nowyhrady und Bludow (Blauda), nebſt deren Zugehör, K. Wladiſlaw in der Art, wie dieß bis dahin Peter v. Zerotjn pfandweiſe hielt, in Rückſicht der Verdienſte des ehemaligen Groß=Waradeiner Biſchofs Johann um ihn, dem Neffen desſelben, Johann v. Kunowic, geſchenkt hatte, welcher dieß ſogleich an den genannten Peter v. Zerotin abtrat[5]). Dieſer wurde von den Söhnen Wilhelm, Sigmund, Přemek und Dietrich beerbt, welche ſich im J. 1531 nach S. nennen[6]), aber in den JJ. 1552 und 1555 beſaß Přemek die Stadt allein[7]), und hinterließ ſie den Söhnen Peter und Johann, von welchen die Bürgerſchaft im J. 1562 um 11200 fl. mhr. ſich losgekauft[8]) und dem Kaiſ. Ferdinand I. unterworfen hatte, welcher ihr in demſelben J. zu den bereits gehabten 2 Jahrmärkten (am Frohnleichnam u. Galli) und 1 Wochenmarkte (Samſtag), noch den 3ten Jahrmarkt von 8 Tagen mit Freiung auf Pauli Bekehrung, nebſt einem neuen Wappen (im rothen Schilde einen Fels, worauf 2 weiße Thürme, auf deren jedem der goldene

---

[3]) Urk. von dieſ. J. [4]) dt. Olomuc. domin. prox. ant. fest. S. Margarithae. Dieſes Begabniß beſtättigten nachher die Landesfürſten K. Wenzel IV. im J. 1419, Mkgf. Albrecht 1437, K. Wladiſlaw 1492, K. Ferdinand I. 1559, Kaiſ. Maximilian II. 1567 und K. Mathias 1610. [5]) dt. na Budin. w wigily ſw. Mathauſſe, und O. L. XVII. 3. [6]) Im Brünn. Puhonenbuche zum J. 1531. [7]) XXV. 82. XXVI. 1. [8]) Intab. erſt. 1565, XXVII. 36.

Buchſtabe F, dazwiſchen ein Thor mit getheiltem Schilde, in deſſen goldenem Grund rechts ein halber ſchwarzer Adler, links aber im blauen Felde ein ſilbernes, 6endiges Hirſchgeweih), und dem Rechte, mit rothem Wachſe ſiegeln zu dürfen verlieh[9]). Peters Sohn (?), Johann d. jüng. v. Zerotjn, verkaufte der Stadtgemeinde auch das hieſige Schloß ſammt der Vorſtadt, 1 Hof und Aeckern, ferner das Städtch. Frankſtadt mit Pfarre und D. Rabenſeifen, ſammt Wäldern, Bergen, Obſt-, Hopfen- u. and. Gärten, Mühlen, Mauth, Malzhaus, Walken, Schleifmühle, Brettſäge und Papiermühle um 12000 fl. mhr.[10]), worauf ihr Kaiſ. Maximilian II., zur leichtern Abtragung der Kaufsſumme, im J. 1574 alle Einkünfte, ſowohl von der Stadt mit Zubehör, als von dem Gute, ungeſchmälert für 10 JJ. beließ, und ſie für die JJ. 1572 u. 1573 von der Bierſteuer und dem Dreißigſtgefälle (über 3000 Thlr.) entband, nach Ablauf der 10 JJ. aber zur jährl. Zahlung von 400 fl. mhr., ſtatt aller weitern Abgaben, verpflichtete[11]). Endlich ſchenkte Kaiſ. Ferdinand II. die Stadt, jedoch mit Vorbehalt ihrer bis dahin erworbenen Rechte, Befreiungen und Beſitzungen, im J. 1622 dem Fürſt. Karl v. Liechtenſtein, welcher ihr im J. 1623 den 4ten Jahrmarkt auf den Palmſonntag, nebſt 1 Roßmarkt auf den Freitag zuvor, verlieh[12]), und im J. 1633 auch alle frühern Begabniſſe beſtättigte, jedoch unter der Bedingung, daß nur Katholiken daſelbſt wohnen dürfen[13]).

Dieſe letztere erſchien um ſo nothwendiger, weil der Proteſtantismus ſeit etwa 1550 daſelbſt ſo feſte Wurzeln gefaßt hatte, daß er, ungeachtet der Bemühungen zweier von dem Kardinal Franz von Dietrichſtein hierher eigens geſchickten Jeſuiten-Miſſionäre, welche im J. 1624 aus der Stadt und ihrem Gebiete nicht weniger als 9 akatholiſche Prediger weggewieſen hatten, fortwährend eifrige Anhänger zählte, und die Bürgerſchaft noch im J. 1642 von dem hieſigen Pulvermacher, Peter Haugk, in einer beſondern Eingabe an die Landeshauptmannſchaft beſchuldiget wurde: ſie ſei insgeſammt gegen den Kaiſer geſtimmt und leiſte den feindlichen Schweden jeglichen Vorſchub[14]). Auch wird, nach hieſigen Kirchenbüchern, der

---

[9]) dt. na hrad. Prazſk. we ſſtwrt. d. ſw. Giřj. [10]) dt. w wiſtawě ſw. 3 Kraluw. [11]) dt. Wien 2. Jänn. — Der Zwiſtigkeiten, in welche die Stadt wegen Beeinträchtigung ihrer Beſitzungen und Rechte mit Johann von Zerotjn gerieth, und die insgeſammt zu ihrem Vortheil in den JJ. 1567 u. 1568 durch Schiedsrichter entſchieden wurden, können wir hier nicht gedenken. [12]) dt. Prag d. 9, Oktob. [13]) dt. Schloß Feldſperg an Pauli Bekehrung. [14]) Relazion der Miſſionäre an den Kardinal v. Dietrichſtein, und eine handſchriftliche Notitz im Brünn. Franzens-Muſeum.

1ſte katholiſche Pfarrer und zugleich Troppauer Archidiakon, Joh. Georg Wagner Ritt. v. Wallerſtein, erſt im J. 1653 genannt. Merkwürdig iſt jedoch, daß bereits ſein gerade aus Schönberg gebürtige Nachfolger, Chriſtoph Alois Lautner (1667 — 1684) in den Strudel des zur ſelben Zeit nicht nur im Norden des Olmützer Kreiſes und dem benachbarten Schleſien, ſondern auch in einem großen Theile von Teutſchland herrſchenden Wahns der Hexerei mit fortgeriſſen, der Theilnahme daran beſchuldigt und zu Müglitz verbrannt wurde [15]). Die Schickſale der Stadt ſelbſt ſind ſeitdem nicht bekannt, und vielleicht auch nicht bedeutend, einige Elementarunfälle ausgenommen, die ſie hart getroffen. So z.B. ging hier am Samſtage vorm Johannistage 1591 ein großer Wolkenbruch nieder, der 16 Häuſer fortriß und in deſſen Gewäſſer 64 Menſchen ertranken [16]); im J. 1669 brannte die ganze Stadt ſammt ihren Kirchen, wie bereits oben erwähnt worden, ab, wurde aber auch von der hier zu Lande im J. 1711 beinahe allgemein herrſchenden Peſt ſo bedeutend heimgeſucht, daß die Gedächtnißtage beider Ereigniße jetzt noch von der Bürgerſchaft in frommer Andacht zugebracht werden. Zwei geringere Brände in den JJ. 1828 und 1831 übergehen wir, bemerken jedoch, daß die Brechruhr von 1831 u. 1832 hier ſehr bösartig auftrat und viele Menſchen dahinraffte, ſowie die Rinderpeſt im J. 1834 den Rindviehſtand bedeutend vermindert hatte. Daß übrigens der Gewerbfleiß auch in der Vorzeit daſelbſt bedeutend war, beweiſt der Umſtand, daß Kaiſ. Joſeph I. am 6. Aug. 1708 eine aus 19 Arti-

---

[15]) Seitdem hat man, zumal in neueſter Zeit, dieſen Fall nicht nur in öffentlichen Blättern öfters beſprochen, ſondern auch die Proceßakten wiederholt abdrucken laſſen (im »Redlich. Verkündiger« I. Bd. S. 588. II. Bd. S. 81., dann im »Archiv« ꝛc. 1827, Nr. 21. 22.), und nicht ermangelt, den damals noch in Mähren wuchernden finſtern Aberglauben weidlich zu beſpötteln — freilich, ohne zu wiſſen, daß dieß die leidige Geiſteskrankheit auch anderer Länder in damaliger Zeit war, und daß namentlich in Baiern noch »Anno am 26. Dez. 1722 (!) ein Knab hingerichtet worden (in München), weilen man ihn für einen Zanberer gehalten,« und daß »in Wallerſtein und in Schwabach (ebenfalls in Baiern) zu 20 Druden (Hexen) auf Einmal verbrannt, ja ſogar die Erbmarſchallin v. Pappenheim durch Bosheit eines Schäfers, der einſt auf ihren Befehl wohlverdient Gefängniß und Schläge ausgehalten, und auf die Ausſagen einiger halbverrückten, halbgefolterten und zum Scheiterhaufen verurtheilten Hexen in große Ungelegenheit und ziemlich lange Gefangenſchaft gebracht wurde; nur ein ſchwerer Reinigungseid und die Bezahlung der nicht minder ſchweren Unkoſten, gab ihr endlich die Freiheit wieder (Taſchenbuch d. vaterl. Geſchichte von Freih. v. Hormayr 1834) [16]) Olmütz. Chronik von Kranich, Hdſchrift.

keln beſtehende Zunft- u. Handwerksordnung der daſigen Leinweber, Tripp-, Meſolan-, Parchent- und Damaſtweber beſtättiget hatte. — S. iſt der Geburtsort des auch als theologiſcher Schriftſteller bekannten Jeſuiten Arnold (Tobias, geb. 1597 † zu Glatz am 12. Dez. 1645), und in neueſter Zeit verfertigte nach 8jähr. Mühe ein daſiger armer Weber ein ausgezeichnetes Schnitz-Kunſtwerk, die Ferdinandshalle und das Franzens-Palais vorſtellend, welches im J. 1837 in Brünn und Wien mit Bewunderung beſehen wurde.

Landgut der Stadt Schönberg.

Es wird, mit Einſchluß der Stadt ſelbſt, in deren öſtlicher Nähe es liegt, im NW. vom Domin. Eiſenberg und Blauda, im N. von Ullersdorf, im O. von Janowitz und Auſſee, im S. und SW. von Auſſee und Blauda, und im W. nochmals von Eiſenberg begränzt.

Das aus den Dörfern Frankſtadt, Rabenſeifen und dem neu angelegten Schönthal beſtehende Gut hat die Schönberger Gemeinde, wie in der Stadtgeſchichte geſagt wurde, im J. 1569 erkauft, bis dahin hatte aber der Ort

Frankſtadt nachfolgende Beſitzer: im 14ten Jahrh. zuverläſſig die Landesfürſten, wie dieß aus der „Ortbeſchreibung“ erhellt, obwohl ſich eben damals und auch im 15ten Jahrh. ein Rittergeſchlecht nach dieſem Orte nannte. Darauf erſcheint er als Zubehör der Burg Blauda (Bludow), namentlich noch im J. 1549 [1]) und im J. 1559, als Markt, im Beſitz Peters v. Zerotin [2]), deſſen Sohn, Johann d. jüng. v. Zerot., den Ort, ſammt Rabenſeifen, der Stadt Schönberg abließ. — Von Rabenſeifen findet ſich bis 1569 keine Spur.

Beſchaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt des Gutes, mit Einſchluß des Schönberger Stadtgebietes, beträgt 6665 Joch 1381 Q. Kl., und die Oberfläche iſt meiſt hügellig oder bergig, indem nur der untere Theil von Frankſtadt, nebſt einem Theile der Gründe in dem fruchtbaren Teßthale lieget. Unter den Bergen, deren Hauptbeſtandtheile Gneus, Quarz, dann auch Hornblende und Glimmer bilden, iſt der an der Gränze gegen Blauda und Ullersdorf im ſ. g. Bürgerwalde ſich erhebende Burgſtein der höchſte, der ſich öſtlich gegen das Teßthal mit einem ſteilen Abſatze, Krönesberg genannt, endiget, von welchem letztern man die Thäler bis Ullersdorf und Wieſenberg gegen N., nach SW. aber bis Hohenſtadt über-

[1]) O. L. XXV. 58. [2]) XXVII. 6.

blickt. Am linken Teßufer ſtreicht von Rabenſeifen gegen Frankſtadt, längſt der Gränze gegen Janowitz und Auſſee, ein anderer Mittelgebirgszug, der in dem ſ. g. Haidhübel und Haidſtein die bedeutendſte Höhe erreicht, und ſich gegen das Domin. Johrnsdorf allmählig herabſenkt. Auf Brauneiſenſtein wurde hier ehemals gebaut, was ſich jedoch nicht gelohnt hatte und nachher aufgegeben ward.

Als fließendes Gewäſſer iſt der aus N. vom Ullersdorfer Gebiete kommende Teßfluß zu bemerken, welcher im S. beim D. Zautke auf das Hohenſtädter Territorium übergeht, nachdem er auf dieſem Gute 3 Mühlen, 1 Brettſäge, 1 Papiermühle und 1 Leinwand-Appretur-Anſtalt in Thätigkeit erhalten, und ſowohl den vom Eiſenberger Gebiete kommenden, die Stadt Schönberg bewäſſernden Bach Timenetz auf den ſtädt. Wieſen, wie den Frankſtädter Bach auf den Johrnsdorfer Gründen aufgenommen hatte. Ein bei Brattersdorf entpringender Bach mündet ſich in der Vorſtadt Schönbergs in den Timenetz, und das oberhalb Rabenſeifen zu Tage kommende Wäſſerchen durchzieht den gleichnamigen Ort und Schönthal. Die Teß nährt Forellen und Weißfiſche. Die 3 ſtädt. kleinen Teiche ſind entwäſſert und werden, verpachtet, zum Getreidebau benützt.

Im J. 1834 betrug die Einwohnerzahl 2154 S. (1019 mnl. 1135 wbl.), worunter 3 Lutheriſche und 10 Jüdiſche, beide in Frankſtadt, und letztere fremde Familianten. Die übrigen ſind Katholiken teutſcher Zunge, die meiſt von der Landwirthſchaft, dann auch von Flachsſpinnen, Leinweberei und Taglohn, mitunter kümmerlich, ſich ernähren. Der Landbau wird mit allen Eifer betrieben und man verwendet dafür

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Zu Aeckern . . .	287	Joch	$731\,^3/_6$	Q. Kl.	1884	Joch	$67\,^3/_6$	Q. Kl.
» Wieſen u. Gärten	91	—	$241\,^3/_6$	—	336	—	$1346\,^2/_6$	—
» Hutweiden . .	49	—	$1222\,^1/_6$	—	224	—	$1521\,^3/_6$	—
» Waldung . .	1442	—	$405\,^1/_6$	—	58	—	$354\,^2/_6$	—
Summe:	1870	—	$1000\,^2/_6$	—	2504	—	$89\,^1/_6$	—

Der Boden in der Fläche zwiſchen Schönberg und Frankſtadt, dann an der Gränze gegen Blauda iſt lehmig, in den Niederungen an der Teß und dem Timenetz ſandig, auf Anhöhen aber ſteinig. Es ſind auch Spuren von Torf vorhanden, und ſonſt findet man, namentlich unweit der Stadt, Graphit als ein Lager im Glimmerſchiefer, gemeinen Feldſpath als Geſchiebe, Kyanit und Fibrolith. Der Obſtbau, zumal auf Zwetſchken, iſt beſonders bei Frankſtadt bedeutend, wo er auch auf Feldrainen betrieben wird; das naßkalte Klima und böswillige Unfüge hinderten bisher größere Anpflanzungen im freien Felde. Die Dominikal-Waldungen von 3 Revieren, nämlich

dem Schönberger, auch »Bürgerwald« genannt (bei 400 Joch.), Rabenſeifner und Frankſtädter (zuſammen beiläufig 700 Joch.), enthalten meiſt Tannen und Buchen, dann auch Fichten, Kiefern, etwas Lärchen und Birken. Die Jagd liefert Rehe, Haſen, einige Repphühner und Schnepfen. — Der landwirthſchaftliche Viehſtand begreift 106 Pferde, 467 Rinder und 330 Schafe, ſämmtlich unterthänig und von gutem Landſchlage. Der obrigktl. Meierhof bei Schönberg wurde im J. 1780 aufgelöſt und emphiteutiſch veräußert.

An Gewerbsleuten zählt man im Ganzen 70, worunter 1 Branntweinbrenner, 2 Garn- und Leinwandhändler, 4 Leinwandbereiter u. Bleicher, 4 Müller, 1 Oehlerzeuger, 10 Weber, 2 Wagner ꝛc. Die landwirthſchaftlichen Erzeugniſſe finden in der Stadt Schönberg guten Abſatz. In Frankſtadt und Rabenſeifen ſind eigene Schulen für die Jugend, und in jedem Orte eine Armenanſtalt, die, ohne Stammvermögen, durch milde Beiträge der Inſaßen Bedürftige unterſtützen. Für Erkrankungsfälle hat man in Frankſtadt 1 Wundarzt nebſt 2 Hebammen.

Ortbeſchreibung. Das Gut beſteht aus folgenden Dörfern:

1. **Frankſtadt** (Franksstal), 1/2 Ml. südöſtl. von Schönberg, am Bergabhange reizend gelegen, beſteht aus 220 H. mit 1580 E. (743 mnl. 837 wbl.), und beſitzt ſeit 1728 eine dem Religionsfondspatronate untergeordnete Lokalie mit Kirche und Schule, Schönberger Dekanats, deren Sprengel auch die DD. Rabenſeifen und Schönthal, nebſt den fremdhſchftl. Johrnsdorf, Königsgrund, Pletſch, Rabersdorf und Wieſen zugetheilt ſind. Die gutgebaute Kirche zur Geburt Mariens enthält 2 Altäre und 1 Oratorium, unter 3 Glocken aber 2 aus den JJ. 1412 und 1468. Außerdem iſt hier 1 emphiteut. Branntweinhs., und der Dorfbach betreibt 4 Mühlen. Der Ort wurde im J. 1391 durch den Mkgf. Jodok von der Anfallsverpflichtung befreit[3]), und beſaß, wenn nicht früher, doch ganz beſtimmt im 16ten Jahrh. eine Pfarre, die jedoch um 1560 in proteſtantiſchen Beſitz gerieth, und um 1623 einging, worauf die hieſige Seelſorge anfänglich von den Dominikanern zu Schönberg, nachher aber von den dortigen Pfarren bis 1728 verſehen wurde. Im 16ten Jahrh. war F. ein Markt, man weiß aber nicht, wann und warum er dieſes Vorrecht verloren. F. iſt der Geburtsort des emeritirt. Kaplans zu Ullersdorf und Verfaſſers mehrer Gebetbücher, Andreas Johann Rotter (1757), und des

---

[3]) S. Geſchichte von Schönberg.

k. k. mähr. ſchleſ. Gubernialrathes, Drs. der Gottesgelehrtheit, des k. Domſtiftes zu Brünn Dom= und Kapitularherr, fürſterzbiſchöfl. Olmützer und biſchöfl. Tarnower Konſiſtorialrathes, und fürſtbiſch. Breslauer General = Vikariats = Aſſeſſors im öſterr. Schleſien, Herrn Joſeph Ritter von Höchsmann, der einige Predigten im Drucke herausgab, und als geiſtlicher Redner ſehr vortheilhaft bekannt iſt.

2. Rabenſeifen (Rabenseif, auch Ramseif), 1 Ml. nö. gebirgig und hoch gelegen, von 59 H. und 355 E. (171 mnl. 184 wbl.), die eine vor wenigen Jahren neu erbaute kleine Kirche, in welcher von Frankſtadt aus der Gottesdienſt gehalten wird, nebſt 1 Schule im gemietheten Hauſe beſitzen, welche auch von den Schönthaler Kindern beſucht wird.

3. Schönthal, $^3/_4$ Ml. ö. an einem Bergabhange, ein im vorigen Jahrh. neu angelegtes Zinsdorf von 34 H. mit 219 E. (105 mnl. 114 wbl.), die zur Kirche nach Frankſtadt gehören.

Allod = Herrſchaft Eulenberg.

Lage. Im Norden des Kreiſes an der Gränze Mährens mit dem k. k. Schleſien (Troppau. Kreis), von dem ſie auch, nämlich von der Hſchft. Freudenthal, im N. umſchloſſen iſt, während ſie im O. das mähr. Domin. Karlsberg, im S. Sternberg und die Mähr. Neuſtädter Landgüter, im W. aber Auſſee und Janowitz begränzen.

Beſitzer iſt der hohe Teutſche Ritter = Orden. — Ueber frühere Beſitzer weiß man Folgendes:

1. Von Eulenberg, eigentlich Eulenburg (Sowinec). Das einſtens im Lande viel verbreitete und anſehnlich begütert geweſene Herrengeſchlecht v. Sowinec, d. h. Eulenbnrg, welches in den Ereigniſſen im Lande während des 15ten und 16ten Jahrh. eine bedeutende Rolle geſpielt und mitunter wichtige Aemter bekleidet hatte, mit Johann v. Sowinec = Daubrawic aber 1570 in Männern ausſtarb, führte den Beinamen von dieſer Burg auch dann noch fort, nachdem es dieſelbe längſt nicht mehr beſaß. Hier können nur jene Glieder deſſelben genannt werden, welche E. oder die zum Gebiet deſſelben gehörigen Ortſchaften wirklich hielten [1]). Als der erſte bisher bekannte Sproſſe deſſelben gilt Heinrich v. Sow., welcher im J. 1319 mit K. Johann v. Böhmen in Frankreich gegen die Engländer und mit demſelben am 28. Sept. 1322 in der Schlacht bei Mühl=

---

[1]) Einiges über dieſes berühmte Geſchlecht kann man im Brünn. Wochenblatte 1825 Nr. 40 nachleſen.

dorf für den Kaiſ. Ludwig den Baier gegen deſſen Nebenbuhler, den Kaiſ. Friedrich d. Schönen v. Oeſterreich, ſo tapfer gekämpft hatte, daß er nach erlangtem Siege vom K. Ludwig auf dem Wahlplatze zum Ritter geſchlagen wurde. Sein Erbe war höchſt wahrſcheinlich Wok v. Sow. oder „Ailburg", welcher im J. 1348 urkundlich genannt wird[2]), aber um 1355 ſtarb. Seit 1356 wird Paul v. Sow. genannt, verſchrieb 1373 ſeiner 2ten Gattin (die 1ſte war Klara v. Otoſlawic) Katharina auf das D. Paſeka 125 Mk., nachdem er dieſes, früher der Olmütz. Domkirche gehörig geweſene Df., von Dietrich v. Schönwald und deſſen gleichnamigem Sohne gegen das D. Přikaz eingetauſcht, von den Schweſtern Offka v. Stralek und Margareth v. Dobrotic aber deren Anſprüche auf daſſelbe abgelöſt hatte. Gleichzeitig erſtand er von Niklas v. Lučka (Langendorf) das D. Křjwa (Pudelsdorf)[3]), 4 JJ. ſpäter aber von demſelben Niklas in Langendorf ſelbſt 8 Zinslah., 2 Mühlen, 2 Schänken, 3 kleine Gehöfte, die Veſte, 1 Bad, Wälder und Wieſen[4]), von Adam v. Lučka 1382 noch 1 Freihof mit6 Lahn., 7 Vierteln, 1 Mühle von 2 Gängen, 1 Schmied ſammt dem Pfarrpatronat in Langendorf, und verkaufte dieſes Df. 1384, mit Ausnahme 1 Mühle, 1 Hofes und 5 Theilen vom Patronate, dem Mkgf. Jodok, der es gleich nachher dem Olmütz. Domkapitel gegen deſſen Freigericht (Advokatie) und 1 Schlachtbank in Troppau überließ[5]). Derſelbe Paul verſicherte 1389 ſeiner Gattin Katharina auf den DD. Paſſek und Pudelsdorf 330 Mk.[6]), verpfändete aber, mit Einverſtändniß ſeines Sohnes Jeſſek, 1393 die Brug. E. mit ihrem Gebiete dem Mkgf. Jodok in 400 Mk. G.[7]). Er muß jedoch den Beſitz wieder ausgelöſt haben, denn nach ſeinem um 1407 erfolgten Tode traten ſeine Söhne Jeſſek, Alex und Erhard dem Bruder Paul v. Sow. alle ihre Anſprüche auf E. ab, welcher das Gut ſeitdem mit den jüngſten BB. Wok und Proček gemeinſchaftlich beſaß, und auf ſeinem Theil, ſowie auf Paſſek und Pudelsdorf, der Gattin Margareth 1000 Mk. verſchrieb[8]). Im J. 1417 verſichert auch Peter v. Sow. auf ſeinem Theil v. E. und der DD. Paſſek, Karle und Kreuz der Gattin Katharina v. Turkow 30 Schck. jährl. Zinſes[9]), welche, bereits verwitwet, 1437 dieſe Habe (nebſt 1 Freihof in Kreuz, dem Paul v. Sow. intabuliren ließ, der auch 1446 von Albert v. Sow. deſſen Antheil an E., ſammt DD. und Höfen abgetreten erhielt[10]). Im J. 1480 nahm Jaroſlaw v. Sow.

[2]) Urk. d. J. [3]) O. L. II. 1. 5. 14. [4]) III. 34. [5]) IV. 21. 43. 47. [6]) VI. 10. [7]) dt. Brun. fer. VI. ante domin. Judica. [8]) VII. 48. 52. [9]) IX. 4. [10]) X 25. 34.

auf ſeinen Beſitz daſelbſt den Johann Herald v. Kunſtadt in Gemeinſchaft[11]), der ihn auch beerbt hatte, worauf nach Abſterben dieſes Johann Herald das Gut im J. 1492 dem nachherigen Oberſtlandrichter in Mähren, Johann Pniowſky v. Sowinec intabulirt wurde[12]), und zwar die Burg E. mit dem gleichnamigen Markte, der daſigen Mauth, ſo wie jener von Auſſee und Langendorf, ferner die DD. Paſſek und Brunařow (?), Gjřikow (Gierſig), Těta-now (Zechan), Křjwa, Antheil von Lučka mit Pfarrpatronat, Stranſka (Zechitz), 2 Morawica (Mohrau), Stahle (Groß-Stohl) Walſſow (Kriegsdorf ?); Waiglow (Weigelsdorf), Albrechtice oder Helwikow (Olbersdorf), Arnoltice (Arnsdorf), Křjžow (Kreuz), Karlow (Karlsdorf), nebſt den Märkten Friedland, Mniſſek (?) u. Brunſaif (Braunſeifen), dann Antheil an Ruda (Deutſch-Eiſenberg) ſammt Pfarrpatronaten. Ihn beerbte Wok v. Sow., und dieſen Geſſek Pniowſky v. Sow., welcher 1535 auf den Beſitz ſeiner Gemahlin Anna v. Wrbna 1500 fl. mhr. verſchrieb[13]), aber 1545 das ſehr verwüſtete Gut, nämlich die Burg und Städtch. Eul. mit oben genannten DD., ferner der öden Veſte, und ödem Markte Friedland, den wüſten DD. Arnsdorf, Kriegsdorf, Weigelsdorf, Myſſkow, Lomnica (Lobnig), Ptailow (Tillendorf), Olbersdorf, Zechitz u. a. ohne Namen, wie auch die neu angelegten Klein-Stohl und Kunzendorf, ſammt Pfarren und Mauthen, dem Chriſtoph v. Bozkowic-Tribau einlegte[14]). Seitdem verblieb der Körper bei dieſem Geſchlechte, bis ihn (in mehren der Ortſchaften waren Pfarren, wie aus der „Ortbeſchreibung“ zu erſehen), ſammt dem erſt jetzt genannten D. Pinkaute, ferner 2 Hochöfen und Hämmern, nämlich in Friedland und Langendorf, dann Hopfengärten und Bergwerken „jeder Art“, Johann v. Bozkowic dem Laurenz Eder v. Stiawenic intabuliren ließ[15]), der von ſeiner Tochter Anna beerbt wurde, welche ihren Gemahl, Johann Kobylka v. Kobily 1598 darauf in Gemeinſchaft nahm[16]). Dieſer nannte ſich bereits im J. 1599 nach E.[17]), und überließ die Herrſchaft am 18. Jänn. 1623 dem Erzherzog v. Oeſterreich und Hochmeiſter des teutſchen Ordens, Karl Franz, für denſelben Ritter-Orden um 200000 fl. mhr.[18]).

Unter- und Ober-Langendorf waren in der Vorzeit ein ſelbſtſtändiges Gut, und man hat über beide Ortſchaften folgende

---

[11]) XII. 4. [12]) XIV. 10. [13]) XXIII. 17. [14]) XXV 34. [15]) XXIX. 28. [16]) XXX. 137. [17]) XXXII. 10. [18]) Der Beilaß beſtand nur aus 50 Stk. Melkkühen, 10 abgewöhnt. Kälbern, 200 alten u. 150 Stk. jungen Schafen, 15 Stk. Borſtenviehs, 12 Pferden, 1 Brau-, 1 Branntweinh., 1 Hammer in Friedland ꝛc.

Nachrichten: Um 1300 war in einem L. der Olmütz. Dom-Scholaſtiker Wernherr begütert, und hinterließ den Beſitz im letzten Willen vom J. 1305 zur Stiftung eines Vikars für das Altar des hl. Michael in der dortigen Domkirche[19]), und noch im J. 1510 ſchloßen die Beſitzer von Eulenberg mit dem Olmütz. Domkapitel einen Vertrag wegen des Patronatsrechtes in L.[20]). Um 1348 beſaßen in L. nicht nur der Olmütz. Domherr Stephan und ſein Bruder Adam, ſondern auch eine Sabina v. L. mit ihren Söhnen Andreas, Adam, Stephan, Niklas und Dietrich einige Habe. Die letztern verkauften 1352 der Olmütz. Domkirche $^1/_2$ Lahn daſelbſt, und ſchenkten dem Domherrn Stephan 2 derſelben, Niklas aber verſchrieb auf 1 daſigen Hof ſeiner Gattin Katharina 20 Mk. Gleichzeitig erſtand in L. Wok v. Holſtein von Andreas v. Charwat deſſen Beſitz, und von Johann v. L. 3 Lah., mit Ausnahme des Pfarrpatronats, das er zum Theil, nebſt 1 Lah., 1 Mühle und einigen Wäldern, von dem Bruder Dietrich um 51 Mk. erſtanden. Der obige Andreas wurde von ſeinen Töchtern Dobra (Gutta), Anna und Mathilde beerbt, die ſich wegen des Beſitzes 1356 einigen, aber 2 JJ. ſpäter dem erwähnten Domherrn Stephan 4 Mk. Zinſ. daſelbſt verkaufen, der, und ſein Bruder Adam, auch von Johann v. L. einige Gründe erſtand. Im J. 1365 trat Niklas v. L. ſeinem Schwiegerſohne Wilhelm, der Neuſtädter Bürger Stohlar aber dem ſeinen, jedoch ungenannten, die Habe in L. ab. Eben damals verſchrieb Sbjnek v. Wyluſſjn ſeiner Gattin Anna auf den Beſitz in L. und Pudelsdorf 138 Mk., 3 JJ. ſpäter verkauft aber Niklas v. L. der Olmütz. Domkirche daſelbſt 4 $^3/_4$ Lah., 4 Gärten, den Zins von 1 Schänke und von der Schlachtbank, Anna v. L. aber dem Adam v. L. 5 $^1/_2$ Mk. Zinſes nebſt dem Pfarrpatronat, ſowie 1371 die Gattin Ulrichs v. Herantic, Eva, dem Niklas v. L. die hieſige Veſte, Hof, 2 Aecker, 2 Mühlen, 2 Schänken, 3 Gehöft. und 6 Zinslah. nebſt 5 anderen in Pudelsdorf[21]). Im J. 1376 verkauft Jeſſek Kropač v. Holſtein dem Olmütz. Domdechant und Kapitel in L. 1 Hof mit 2 Lah., dem Drittheil des Pfarrpatron., den Mühl- u. Schankzins für 220 Mk., aber um 1379 beſaß in einem L. auch der markgräfl. Kämmerer Rudolf v. Frankſtadt Einiges, worauf er ſeiner Gattin Klara 125 Mk. anwies[22]), im J. 1381 aber 15 Mk. jährl. Zinſ. von daſigen Inſaßen dem markgräfl. Kämmer. Miſlibor verkaufte, wogegen Adam v. L. an Paul v. Sowinec 1 Freihof in L.

---

[19]) dt. in die S. Scholasticae und dt, in Pustimir XI. Cal. Apr. [20]) dt. fer. VI. ante fest. S. Wenceslai. [21]) O. L. I. 1. 6. 22. 24. 28. 33. 45. 57. 87. 95. 113. 119. 127. [22]). III. 25. 44.

mit 6 Lah., 7 Vierteln, 1 Mühle mit 2 Rädern, 1 Schmiede und das Patronat veräußert[23]), welcher den Ort 1384 dem Mkgf. Jodok, und dieſer gleich nachher durch Tauſch der Olmütz. Domkirche überließ[24]). Um 1490 beſaß die verwitwete Ludmilla v. Miličjm Antheile vom L., Salbnuß und Pinkaute, worauf ſie ihren Sohn, Přibik den Jüngling v. Miličjm, in Gemeinſchaft nahm[25]), und 1548 ließ Ulrich der Jüngling v. Miličjm das D. Pinkaute mit Hof, dem Eiſenhammer am Oſtawabache und Eiſenbergwerk, im Namen des Kapitels dem Chriſtoph v. Bozkowic, dem Joh. Dietrich v. Bozkowic aber den Antheil von Langend. n. a. intabuliren[26]). Im J. 1590 legte der Olmütz. Domdechant im Namen des Kapitels die DD. Groß-L., Neu Salbnuß und Friedrichsdorf dem ält. Hynek v. Wrbna[27]), und dieſer ſogleich L., als auch Ober- (mit Veſte u. Hof) und Unter-Sokolom (Salbnuß) dem Joachim Piwec v. Hradčan-Klimſtein und Georg Malaſſta v. Reidech ein[28]). Joachim Piwec überließ L. allein (mit Veſte, Hof, Brauhs., Obſt-, Hopfen- u. and. Gärten) im J. 1600 ſeiner Gattin Johanna Bjtowſka v. Slawikowic[29]), und Georg d. ält. Bruntalſky v. Wrbna beſtättiget 1612 für die, ſeinem Vater und Großvater von Olmütz. Domkapitel abgetretenen DD. Groß-L., Salbnuß und Friedrichsdorf, den Beſitz des Gutes Groß-Wiſternitz[30]). Bald darauf gedieh Unter-L. an den Beſitzer von Janowitz oder Rabenſtein[31]), bis nach Abſterben der Herrin dieſes Dominiums, Maria Eliſabeth Gſin. v. Dietrichſtein, geb. Freii. Hofmann v. Grünbüchel, der Beſitz von Unter-L. (mit Schloß, Luſt-, Zier- und Obſtgärten) durch Erbtheilung vom 27. März 1706 an ihren Enkel, den Grafen Filip v. Gallas gedieh, deſſen Vormundtſchaft das Gut am 16. Juni 1707 dem Adminiſtrator des Hochmeiſterthums des Teutſchen Ritter-Ordens und Pfalzgraf. bei Rhein, Franz Ludwig, um 95,000 fl. rh. verkaufte. — Ueber Ober-Langendorf vgl. man zu den JJ. 1377, 1382, 1384, 1492 u. 1575 die Beſitzer von Eulenberg, und zu 1481 die von Salbnuß.

3. Salbnuß und Aichen (Sokolom dolny u. horny). Im J. 1326 nennen ſich die Zerotiniſchen BB. Viktor und Andreas nach Sokolom[32]), um 1348 aber die BB. Dietrich und Zborek, und erſterer (v. Schönwald) ließ Sok. mit Veſte im J. 1368 dem Bohuſlaw Hecht v. Schützendorf einlegen[33]), und 1384 nahm Bernhard Hecht v. Schützendorf die BB. Johann Bohuſlaw u. Adam v. Schönwald

---

23) IV. 15. 21. 24) IV. 47. 25) XIV. 4. 26) XXV. 57. 27) XXX. 91. 28) XXXI. 3. 29) XXXII 30. 30) XXXIII. 29. 31) S. dieſ. Dominium. 32) Urk. f. das Stift Hradiſch von dieſem J. 33) O. L. I. 1. 115.

auf Sok., Antheil von Pinkaute und andere DD. dieſer Gegend in Gemeinſchaft[34]). Von da an verblieb das eine Sok. beim Gute Schönwald, und Ludmilla v. Miličjm nahm darauf, ſowie auf Langendorf, Pinkaute ꝛc., 1481 Heinrich d. ält. v. Zwola, nebſt ihren Kindern Agnes, Johann, Bohuſlaw und Wilhelm in Gemeinſchaft, nachdem ſie dieſen Beſitz von Puta v. Lichtenburg erſtanden[35]). Im J. 1504 ließ Bernhard v. Zwola Mähr.-Sok. den BB. Ulrich, Wilhelm und Hermann v. Miličjm landtäflich verſichern[36]), und 1575 nahm eine andere Ludmilla v. Miličjm ihren Gemahl Johann Kruſſina v. Lichtenburg darauf in Gemeinſchaft[37]), aber um 1589 gedieh das andere, bis dahin dem Olmütz. Domkapitel gehörige D. Sokol. an Hynek d. ält. v. Wrbna, der es wieder ſeiner Gattin, Chriſtina v. Rogendorf abtrat[38]). Nach Ober-Sok. nannte ſich im J. 1595 Georg Malaſſta v. Reidich[39]), der es (mit Veſte, Brauhs. u. Hof) 1629 dem Johann Kawan v. Bugra um 18,800 fl. mhr. verkaufte[40]). Dieſer hatte bald darauf das D. dem Teutſchen Ritter-Orden überlaſſen, welcher es mit Eulenberg vereinigte. — Zu den JJ. 1490, 1590 u. 1612 vgl. man auch die Beſitzer von Langendorf.

4. **Kotzendorf** gehörte bis 1504 zum Gute Rabenſtein, und wurde damals, jedoch als Oedung, von Wenzel Berka v. Duba den BB. Bernard und Jaroſlaw v. Bewděny geſchenkt, was K. Wladiſlaw genehmigte[41]). Im J. 1559 ließ das D. ſammt Veſte, Hof, Pfarre und 1 Glashütte, Georg Rohoř v. Kopřic dem Heinrich Adelsbach v. Nikelsdorf[42]), dieſer aber, ſammt dem neu angelegten D. **Kriegsdorf** mit 1 Hof, im J. 1565 dem Richter des Fürſtenthums Troppau, Heinrich Donat von Groß-Polom, letzterer aber 1568 dem Erneſt Gelar v. Alt-Grotkau auf Wolfersdorf intabuliren[43]). Um 1586 war das Gut im Beſitz Hyneks d. ält. v. Wrbna[44]), welchen ſein Sohn Stephan d. jüng. v. Wrbna beerbt, und es (in K. Pfarre u. Hof, in Kriegsdorf 1 Mühle) am 29. Jul. 1601 dem ält. Johann Bruntalſky v. Wrbna um 24,526 fl. mhr. abgelaſſen hatte[45]). Im J. 1617 wurden jedoch beide DD. demſelben Johann, im Werthe von 30,000 fl. mhr., noch eigens intabulirt[46]); wie und wann ſie ſpäterhin zu Eulenberg gediehen, kann nicht geſagt werden.

5. **Paſſek** ſchenkte Mkgf. Joh. im J. 1369 dem Olmütz. Domkapitel[47]), und dieſes tauſchte es 1370 an Dietrich v. Schönwald

---

34) IV. 30. 35) XII. 22 29. 36) XVI. 29. 37) XXIX. 23. 38) XXX. 10. 39) XXXI. 12. 40) XXXVI. 15. 41) dt. na Budin. w ſtředu př. bož. tělem und XVI. 34. 42) XXVII. 7. 43) XXVII. 37. XXVIII. 6. 44) XXIX. 70. 45) XXXIII. 11. 46) XXXIV. 3. 47) dt. in fest. SS. Iunocent.

gegen deſſen D. Prikas aus[48]). Aber zwiſchen 1380 u. 1447 bezog auch das Skt. Jakob-Nonnenſtift in Olmütz 6[49]), und um 1381 das Minoriten-Kloſter in Mähr. Neuſtadt 3 Mk. jährl. Zinſes von P.[50]). Das D. verblieb jedoch ſeit 1370 bei Eulenberg.

6. **Pinkaute.** Darüber ſehe man zu den JJ. 1340, 1380, 1390, 1407, 1464, 1480, 1491 u. 1535 die Beſitz. von Schönwald beim Dom. Auſſee, zu 1384 u. 1481 auch die von Salbnuß, zu 1490 u. 1548 jene von Langendorf, und ſeit 1575 die von Eulenberg. Noch um 1547 gehörte ein Theil des D., mit Schönwald, zur Burg Auſſee[51]).

7. **Pudelsdorf.** Darüber vgl. zu 1365 u. 1371 die Beſitzer von Langendorf, und ſeit 1373 jene von Eulenberg. Die anderen Ortſchaften waren, mit Ausnahme von Haukwitz, Eichorn und Herzogsdorf, welche neueren Urſprungs ſind, meiſt von 1492 an, wo der Beſtand des ganzen Gebietes zuerſt namentlich angegeben wird, bei Eilenberg, nur Olbersdorf und Tillendorf gehörten je zur Hälfte im 14. Jahrh. dem Domin. Sternberg an.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 4 Q. Meil., und die weiteſte Ausdehnung hat dieſer Körper von S. nach N. Der größte Theil der Oberfläche gehört zum Mittelgebirge, ſo daß nur 0,1. derſelben als ebenes Land angenommen werden kann; bedeutende Berge ſind, obwohl es häufig ſehr ſchroffe Abhänge giebt, nicht vorhanden, und die höchſten davon dürften der Eulenberger und der Friedländer ſeyn. Trigonometriſch ſind folgende Punkte beſtimmt: die Anhöhe Goldhübl (1/2 St. n. von Langendorf) auf 166,[33], das Feld Alt-Eichorn, (1/4 St. w. vom D. Eichorn) auf 342,[24], der Fichtenberg (1/2 St. n. von Groß-Stohl) 365,[33], und die Anhöhe Zechitz (1000 Schritte ö. vom gleichnam. Dfe.) auf 380,[17]. Die Verkettung der Gebirge läuft meiſt von NO. nach SW., und es herrſcht die Flötzformazion vor, jedoch ſtreicht vom Domin. Karlsberg die vulkaniſche Trappbildung (Baſalt, baſaltiſche Lava, Konglomerate ꝛc.) am rechten Morauſer bis gegen Friedland, wo die Baſaltberge »Groergarten«, »Pharnog« und »Buchenberg« ausgezeichnet ſind. Im erſtern derſelben iſt der Baſalt wegen ſeiner Säulen, Kugeln und tafelförmigen Abſonderungen höchſt merkwürdig. An Mineralien giebt es Eiſenerze, Kalk und Thonſchiefer; außerdem hat man in neueſter Zeit eine Spur von Silber an dem ſ. g. Goldhübel bei Pinkaute entdeckt, aber wegen Unergiebigkeit den

---

48) dt. Sabbat. ant. fest. transl. S. Wenceslai. 49) S. dieſ. bei dem Artikel »Olmütz.« 50) dt. fer. 2. infra octav. Epiph. 51) XXV. 42.

begonnenen Bau wieder eingeſtellt. Dagegen wird jener auf Eiſenerz im Mohrauer Forſte mit aller Kraft betrieben, wo die Joſephizeche 75 bis 80 Procent Eiſen enthält. Viel bedeutender war jedoch der Bergbau in alter Zeit, namentlich im 15. u. 16. Jahrh., wo bei Ober-Langenberg, Friedland und Pinkaute Hochöfen mit Hämmern und Eiſenbergwerke im ſtarken Betriebe waren.

Das bedeutendſte Gewäſſer dieſer Herrſchaft iſt der Fluß Mohra oder Mora, welcher auf der kahlen Janowitzer Heide aus mehren Quellen entſpringt, deren Bäche im maleriſchen Thale von Karlsdörfel ſich vereinigen, bei Klein-Mohrau (Domin. Goldenſtein) den Maibergfluß aufnehmen, und in großen Krümmungen von W. nach O., insbeſondere auf dieſem Gebiete bei den Ortſchaften Nieder-Mohra, Klein- und Groß-Stohl, ferner durch Friedland forteilen, und von Karlsberg bis Kreuzberg die Gränze zwiſchen Mähren und dem k. k. Schleſien bilden[52]). Unter anderen minder bedeutenden Gebirgsbächen ſind nur das Stralecker und Hangengrundwaſſer erwähnenswerth, die mitunter Forellen führen, und ſich bei Mähr. Neuſtadt in die March einmünden, nachdem letzteres die Gemeinden Ober- und Unter-Langendorf durchzogen hatte. Beim D. Haukwitz beſteht 1 obrgktl., mit Karpfen und Hechten beſetzter Teich.

Nach der Zählung vom J. 1834 betrug die Bevölkerung 14,791, mit Ausnahme 2 Lutheraner (in Unter-Langendorf), und 2 Juden-Familianten (auf den obtgktl. Brauhäuſern im Amtsorte und in Friedland), insgeſammt Katholiken teutſcher Abſtammung und Sprache, deren Erwerbs- und Nahrungsquellen die verſchiedenen Zweige der Landwirthſchaft, einige Gewerbe, Garn- und Leinwandhandel und Taglohn ſind.

Nach dem ämtlichen Ausweis ſind folgende Bodenflächen wirkliche

	Dominikal-				und Ruſtikal-Grundſtücke			
Aecker . . .	3230	Joch	$1146\frac{4}{6}$	Q. Kl.	20346	Joch	$291\frac{1}{6}$	Q. Kl.
Wieſen . .	1054	—	$84\frac{5}{6}$	—	2144	—	$254\frac{3}{6}$	—
Obſtgärten .	33	—	1213	—	446	—	249	—
Hutweiden . .	58	—	501	—	813	—	805	—
Wälder . . .	10627	—	1340	—	605	—	$410\frac{2}{6}$	—
Summe:	15004	—	$1085\frac{3}{6}$	—	24355	—	410	—

Davon ſind im wirklichen Beſitze

	der Obrigkeit				der Unterthanen			
Aecker . . .	918	—	$145\frac{4}{6}$	—	2312	—	1001	—
Wieſen . . .	345	—	$271\frac{4}{6}$	—	708	—	1413	—
Obſtgärten . .	21	—	442	—	12	—	771	—
Hutweiden . .	23	—	$1486\frac{5}{6}$	—	34	—	$614\frac{1}{6}$	—
Wälder . . .	10624	—	312	—	3	—	1028	—
Summe:	11932	—	$1058\frac{1}{6}$	—	3072	—	$27\frac{1}{6}$	—

[52]) Ens, das Oppaland ꝛc. Wien 1836. III. Thl. S. 23.

In Ebenen und Thälern beſteht der tragbare *Boden* aus Lehm, der, mit Sand gemengt, für den Anbau von Weizen, Roggen, Hafer, Gerſte, Klee und Gemüſebau geeignet iſt. Auch Hülſenfrüchte und Kartoffeln liefert er ziemlich reichlich, aber im Gebirge iſt durchweg trockener und ſteiniger Sandboden vorherrſchend, der jedoch dem Korn, der Gerſte und dem Hafer zuſagt. Der *Flachsbau* gehört ausſchließend den ſehr emſigen Gebirgsbewohnern an, und bildet den Hauptzweig ihrer Erwerbsquellen. Die *Obſtzucht* auf Kirſchen, Birnen, Aepfel, und Zwetſchken iſt, zumal in den Ortſchaften der Ebene, bedeutend, und es iſt bemerkenswerth, daß in den Gemeinden Ober- und Unter-Langendorf eine ſehr große Anzahl von Nußbäumen ſich vorfindet; dagegen wird die *Bienenzucht* nur mit geringem Erfolge betrieben. Die hſchftl. *Waldungen* beſtehen meiſt aus Nadelhochwald, in welchem die Fichte vorherrſcht, und mit Buchen, Tannen und Lärchen untermiſcht iſt; jedoch giebt es auch Eichen, Eſchen, Ahorn, Birken, Pappeln und Erlen, aber den größten Ertrag liefert das Nadelholz, weil es als Bauholz geſucht iſt. Dem Waldamte unterſtehen 9 Forſtreviere, nämlich das Langendorfer, Paſſeker, Stralecker, Zechaner (mit bedeutendem Buchenholz), Mohrauer, Friedländer, Lobniker, Arnsdorfer und Zechitzer (Buchen). Die *Jagd* liefert Hochwild nur im Wechſel, ſonſt nur Rehe, Feld- und Haſelhühner, und am ſchädlichen Wild Füchſe, Marder, Iltiſſe, Sperber, Habichte, Spitzgeier und Eulen, ſeltener den Uhu, Königs- und Steinadler.

Der landwirthſchaftliche *Viehſtand* betrug im Jahre 1834

	Dominikal.		Ruſtikal.
An Pferden	25	ver-edelt	751
» Rindern	194	ver-edelt	4141
» Schafen	2660	ver-edelt	1609 Stücke,

die beim Untherthan meiſt vom kräftigen Landſchlage ſind. Wo die 5 hſchftl. *Meierhöfe* beſtehen, erſieht man in der „Ortbeſchreibung“.

Polizei- und Kommerzial-*Gewerbe* giebt es, ohne Hilfsarbeiter, im Ganzen bei 514, darunter ſind 2 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 33 Fleiſcher, 22 Brodbäcker, 20 Mahlmüller, 11 Faßbinder, 4 Glaſer, 2 Kalk- und Ziegelbrenner, 29 Schmiede, 3 Seifenſieder, 3 Färber, 1 Büchſenmacher, 1 Drechsler, 6 Brettſägen, 1 Buchbinder, 2 Hutmacher, 8 Kürſchner, 8 Lederer, 2 Handſchuhmacher, 1 Riemer, 3 Sattler, 3 Töpfer 7 Strumpfwirker, 5 Seiler, 10 Wagner, 135 Weber, 3 Schloſſer, 39 Schneider, 75 Schuſter, 18 Tiſchler, 3 Zimmermeiſter ꝛc. Ferner giebt es hier 4 Krämer, 41 Garnhändler, 14 Leinwandbereiter und Bleicher, und 3 Obſt- und Gemüſehändler. Eine rühmenswerthe Erwähnung verdient die bei

Ober-Langendorf beſtehende k. k. privil. *Papiermühle* des Ignaz Weiß, welche in 2 Keſſeln mittelſt 6 Hämmern, und mit einer im Lande noch ſeltenen hydrauliſchen Preſſe wenigſtens bei 5000 Ries des ſchönſten dauerhafteſten Schreib- und Druckpapiers jeder Gattung erzeugt, mit den dießfälligen Erzeugniſſen des Auslandes rühmlich wetteifert, und deren Produkte bei den Ausſtellungen der inländiſchen Induſtrialerzeugniſſe zu Brünn in den JJ. 1833 u. 1836 entſchiedene Anerkennung fanden. Auch in Nieder-Mohrau beſteht 1 *Papiermühle* des Johann Mayer, die mit 1 Keſſel u. 2 Hämmern jährlich beiläufig 1500 Rieß verſchiedenen Papiers liefert. Dieſe Produkte werden jedoch größtentheils im Lande ſelbſt abgeſetzt, und auch der anderweitige nicht beträchtliche *Handel* beſchränkt ſich meiſt auf den Verkehr in der Umgebung, nur das gewerbfleißige Städtchen Braunſeifen verſendet ſeine Leinwand, wovon jährl. bei 4000 Stücke verfertigt werden, auch nach Wien und Peſth.

Die Jugend wird in 24 *Trivialſchulen* unterrichtet, welche in der „Ortbeſchreibung“ namentlich aufgeführt ſind, und bei den 9 Pfründen beſtehen eigene *Armenanſtalten*, wovon die

In Langenberg am Schluß des J. 1833 am Vermögen

	1554 fl.	10 kr.	beſaß	und	58 Arme	betheilte
„ Gierſig . .	967 „	25 „	„	„	24 „	„
„ Olbersdorf .	495 „	43 „	„	„	12 „	„
„ Paſſek . .	655 „	52 „	„	„	22 „	„
„ Lobnig . .	227 „	12 „	„	„	8 „	„
„ Friedland . .	225 „	21 „	„	„	7 „	„
„ Braunſeifen .	2026 „	29 „	„	„	27 „	„
„ Nieder-Mohrau	513 „	42 „	„	„	20 „	„
„ Kotzendorf .	191 „	13 „	„	„	14 „	„

Ueberdieß iſt im Städtchen Braunſeifen ein, angeblich am 12. Nov. 1666 (ein ſpäterer Stiftungsbrief iſt vom 29. Mai 1724) geſtiftetes obrgktl. Spital mit etwa 15,820 fl. WW. Stammvermögen und $20^{28}/_{64}$ Joche Aeckern und Wieſen, wozu noch von dem Domin. Eulenberg jährlich 60 fl. 42 kr. nebſt beſtimmten Naturalien kommen, wovon 12 Dürftige beiderlei Geſchlechts je mit $5\,^1/_4$ kr. täglich unterſtützt werden[53]).— Das *Sanitäts-Perſonale* beſteht aus

53) Dieſes Spital ſoll, zu Folge der Akten bei der k. k. Provinzial-Staatsbuchhaltung zu Brünn, aus 2 Abtheilungen beſtehen. Die 1ſte iſt die oben bemerkte; die 2te, in welcher 6 beſondere Pfründler täglich mit $6\,^1/_4$ kr. von einem aus 6562 fl., und nebſtdem aus 4000 fl. für den Spitals-Kaplan beſtehendem Kapitale verpflegt werden, ſoll von einem Ritter von Harſtall am 12. Nov. 1729 errichtet worden ſeyn.

6 Wundärzten (3 in Unter=Langendorf, 2 in Braunſeifen, 1 in Paſſek) und 16 Hebammen (in Unter=Langendorf, Paſſek, Braunſeifen und Lobnig je 2 ꝛc.). — Von Straſſen ſind zu bemerken: die von Olmütz durch Lobnig, Kriegsdorf und Tillendorf nach Freudenthal führende Poſtſtraſſe, der Weg, welcher Mähr. Neuſtadt durch die beiden Gemeinden Langendorf und Eulenberg theils über Friedland, Kriegsdorf und Kunzendorf nach Freudenthal, theils durch Groß= und Klein=Stohl nach Engelsberg im k. k. Schleſien führt, und die Handelsſtraſſe, welche von Sternberg über Deutſchhauſe und Friedland, ebenfalls nach Schleſien gebahnt iſt. Mit demſelben Sternberg, wo, und im D. Lobnig die nächſten k. k. Poſten ſind, iſt das Domin. ebenfalls durch einen guten Weg verbunden.

Ortbeſchreibung. 1. Langendorf Ober= (Laučka dlauha horny), 4 Meil. weſtnordweſtl. von Olmütz und 1 Ml. nörd. von Mähr. Neuſtadt auf der Ebene, am Fuße des Mittelgebirges und an der Straſſe nach Schleſien gelegenes D., iſt der Amtsort, und beſteht aus 67 H. mit 498 E. (233 mnl. 265 wbl.). Hier iſt das Schloß mit 1 geweihten Kapelle und freundlichen Gartenanlagen, ferner 1 Mhof., 1 Brauhs. und 1 Jägerhs., insgeſammt obrgktl., 1 Erbgericht, 1 Mehl=, 1 Oehl= und 1 Brettmühle, in der Nähe aber die oben bereits rühmlich erwähnte Papiermühle des Ignaz Weiß. Eingepf. iſt der Ort nach Unter=Langendorf, beſitzt aber 1 excur. Schule. Seit dem 14ten Jahrh. wird der hieſigen Veſte, und nebſt ihr auch 2 Mühlen, 1 Baades, ferner 1 Freihofes gedacht, und im 16ten Jahrh. war hier nicht nur eine einträgliche obrgktl. Mauth, ſondern auch 1 Hochofen mit Hämmern. Dieſes L. iſt der Geburtsort (26. Nov. 1802) des am 13. März 1839 in Breslau verſtorbenen Dr. Johann Schön, Prof. der Staatswiſſenſchaften, Redakteur der ſchleſiſchen Zeitung ꝛc. und Verfaſſers der Schriften: „Die Staatswiſſenſchaft, geſchichtlich philoſophiſch begründet“ 1831, „die Grundſätze der Finanz“ 1832, und „Allgemeine Geſchichte u. Statiſtik der europäiſch. Civiliſation“ 1833.

2. Langendorf Unter= (Laučka dlauha dolny), ein im S. an den Amtsort anſtoſſender, auf fruchtbarer Ebene gelegener Markt von 202 H. mit 1608 E. (760 mnl. 848 wbl.), welche 1649 Joch 829 Q. Kl. Aecker, 79 J. 1592 Q. Kl. Wieſen, 17 J. 900 Q. Kl. Hutweiden, 67 J. 224 Q. Kl. Gärten und 62 J. 912 Q. Kl. Waldung, nebſt 96 Pfd., 406 Rindern und 68 Schafen beſitzen, und 4 Jahrmärkte ausüben (Mittw. vor Oſtern, Mont. n. Bartholm., Mont. vor Nikol. und Mont. n. dem Dreifaltigkeitstage). Die hieſige Pfarre, derer ſeit 1350 urkundlich gedacht wird, und die

zwiſchen 1617 u. 1628 im proteſtantiſchen Beſitz war, unterſteht ſammt Kirche und Schule dem hſchftl. Schutz (ſeit 1806, früher dem Olmütz. Domkapitel) und Mähr. Neuſtädter Dekanate, ihren Sprengel bilden aber noch die DD. Ober-Langendorf, Pinkaute, Pudelsdorf und Salbnuß (in jedem 1 Schule). Die Skt. Bartholomäikirche, der Sage nach um 1020 erbaut und letztlich im J. 1796 erneuert, ſteht außerhalb des Ortes, hat 4 Altäre, 1 Kapelle der hl. Dreifaltigkeit, und unter 3 Glocken 2 aus den JJ. 1516 u. 1554. Sonſt ſind hier auch 1 obrgktl. Schloß, 2 (?) Mhöfe nebſt 3 andern hſchftl. HH., 2 Mühlen, 1 Erbgericht und 2 Wirthshh. Bekanntlich (ſ. die Beſitzer) bildete dieſer Ort in der Vorzeit ein beſonderes Gut und enthielt ſchon im 14ten Jahrh. 1 Veſte, 1 Hof, Schlachtbänke, 2 Mühlen ꝛc., um 1706 aber 1 Schloß mit Luſt-, Zier- und Obſtgärten; wann und von Wem er aber zum Markte erhoben wurde, iſt unbekannt. — Im J. 1392 promovirte ein Peter von Langendorf in den freii. Künſten auf der Prager Hochſchule, ob er aber dieſem L. angehört. iſt nicht zu entſcheiden.

3. **Braunſeifen** (Brunzaisa, ehem. Braunsaif u. Grumsaif), 1 $^1/_2$ Ml. onö. vom Amtsorte an der von Sternberg nach Freudenthal führenden Straſſe, Städtchen, von 269 H. mit 2062 E. (980 mnl. 1082 wbl.), einer, dem hſchftl. Schutz und Römerſtädter Dekanate untergeordneten Pfarre mit Kirche und Schule, zu deren Sprengel auch die DD. Arnsdorf (m. Schul.), Eichorn (m. Schul.) und Weigelsdorf gehören, 1 obrgktl. Spital für 12 Pfründler, 1 Gemeinde-Brauhs., 1 Mühle, 1 Erbrichterei und 2 Wirthshh. Die dermalige Skt. Johann d. Täuf. Kirche wurde zwiſchen 1755 u. 1758 aufgebaut, nachdem die frühere, im J. 1604 vom damaligen Grundherrn erbaute, aber durch einen großen Brand im J. 1637 ſtark beſchädigte eingegangen war. Sie iſt auf dem Gewölbe mit Freskeu verſehen, enthält 3 Altäre, und in 1 zugebauten Kapelle das 4te, deren Blätter, ſowie die 14 Paſſionsbilder auf den Kirchewänden der Sternberger Ant. Richter gemalt hatte, und unter 3 Glocken 1 vom J. 1547, ſowie 2 Grabmäler, nämlich des Hauptmannes zu Eulenberg, Georg Ruprecht und ſeiner Frau Dorothea Eleonora (†† 1666 u. 1663). Die fleißigen E., welche bedeutend viele Leinwand erzeugen und damit bis nach Ungarn handeln, haben einen Grundbeſitz von 1943 Joch 855 $^4/_6$ Q. Kl. an Aeckern, 185 J. 1169 $^2/_6$ Q. Kl. Wieſen, 38 J. 891 Q. Kl. Hutweiden, 7 J. 1435 Q. Kl. Gärten und 26 J. 1213 Q. Kl. Waldung, dann einen Viehſtand von etwa 76 Pferd., 319 Rindern und 60 Schafen. 5 Jahr- (am Oſterdienſt., Mittw. vor Chriſt. Himmelf., Mont. nach

Auguſtin, Mont. n. Dioniſ. und Mont. n. Mar. Empfäng.), Roß- (am Oſterdienſt., Mont. n. Auguſtin) und Vieh- (Mont. n. Auguſtin), dann 2 Wochenmärkte (Mittw. u. Samſt.) beleben den innern Verkehr. Von den Schickſalen des Ortes iſt bis jetzt nur ſo viel bekannt, daß er im J. 1492 ſchon ein Markt war, und höchſt wahrſcheinlich damals auch eine Pfarre hatte, derer jedoch erſt ſeit 1575 mit Beſtimmtheit gedacht wird. Bald darauf kam ſie in den Beſitz der auch hier zahlreich geweſenen Proteſtanten, von deren Paſtoren die hieſigen Kirchenbücher nachfolgende nennen: 1583 Joh. Krauswitz, 1589 Tobias Stegmann, geb. von Jägerndorf, 1595 Joh. Gabriel geb. von Habelſchwerdt † 1620, und Tobias Hofmann geb. von Jägerndorf bis 1625, wo die katholiſche Lehre und Seelſorger wieder eingeführt wurden. Seitdem waren beinahe alle Pfarrer daſelbſt zugleich Prieſter des hohen Teutſchen Ritter-Ordens. Im J. 1577 erhielt der Ort vom Kaiſ. Rudolf II. 2 Jahrm. mit der Freiung[53]), wurde aber 1637 durch eine große Feuersbrunſt verheert, welche auch die Kirche nebſt 2 Glocken verzehrte. Schließlich wird bemerkt, daß Schwoy (Topograph. I. 196.) ſagt: Kaiſ. Ferdinand III. habe im J. 1654 dem Städtchen Römerſtadt einen alten Freiheitsbrief auf die Goldwäſche bei Braunſeifen beſtättiget und erneuert; in unſeren, Römerſtadt betreffenden Urkunden, vermiſſen wir gerade dieſe.

4. **Eulenberg (Sowinec)**, $^3/_4$ Ml. onö. auf einem von der Südſeite ziemlich ſchroffen Berge, und an der Straſſe nach Schleſien gelegener Markt, begreift in 57 H. 331 E. (154 mnl. 177 wbl.), die 1 Schule, ferner in der Burg eine alte Tochterkirche zum hl. Auguſtin mit 1 Altar und 1 alten, ſehr ſchönem Bilde der Mutter Gottes beſitzen, aber nach Gierſig eingepfarrt ſind. Es giebt hier: 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Mahl-, 1 Oehl- und 1 Brettmühle, ferner 1 Erbrichterei und 1 Wirthshaus. Die E. haben an (kargen) Grundſtücken 135 Joch 1183 $^2/_6$ Q. Kl. Aecker, 9 J. 58 Q. Kl. Wieſen, 6 J. 300 Q. Kl. Hutweiden und 7 J. 469 Q. Kl. Gärten, nebſt beiläufig 4 Pferd., 81 Rindern u. 13 Schafen, und üben 3 Jahrmärkte aus, nämlich am hl. Mathias-, an Laurenzi- und am Skt. Andreastage.

Auf dem äußerſten ſüdweſtlichen Vorſprung des Berges, an dem zum Theil der Markt gebaut iſt, und durch deſſen Mulde die Straſſe nach Friedland führt, ſteht das Schloß Eulenberg (Sowinec), von den ehemals häufig daſelbſt hauſenden Eulen ſo benannt, und

---

[53]) dt. w Holom.w ſtřed. po n·wčiw. ſw. Elizabety.

der Stammſitz jenes darnach ſich nennenden berühmten mähriſch. Herrengeſchlechtes, das jedoch in Männern längſt ausgeſtorben iſt. Sie gehört zu den größten des Landes, hat einen hohen runden Thurm, die oben erwähnte Kirche zum hl. Auguſtin, eine große Zahl von bereits verfallenen Gemächern, Stallungen, Kellern ꝛc., und einen geräumigen Saal, in welchem der bedeutendſte Theil der hſchftl. Regiſtratur ſeit dem 16. Jahrh. befindlich, und iſt von klafterdicken Ringmauern umgeben. Bis 1810 war hier der Sitz des hſchftl. Oberamtes für die gleichnamige Herrſchaft, als er jedoch damals nach Ober-Langenberg verlegt wurde, iſt leider die Burg dem allmähligen Verfalle überlaſſen und wird nur von einem mindern obrgktl. Diener bewohnt. Die Ausſicht von den höchſten Punkten bietet überragende bewaldete Berge, die ſich zum Theil nur gegen O. öffnen, und den Anblick des fruchtbaren Marchthales gewähren. Am ſüdl. Fuße des ſteil abfallenden Berges ſtand in alter Zeit die Burg k a p e l l e, die ſeit 1659, wo ihre Meßgewänder, Kelche, Bilder ꝛc. in die obere Schloßkirche übertragen wurden, dem Einſturze überlaſſen ward. Auf ihrem Grundgemäuer ſteht nun ein Häuschen, bei deſſen Bau man auf viele Menſchengebeine, und ſehr tief gehendes, weitläufiges Mauerwerk ſtieß. Von frühern Schickſalen dieſer Burg iſt nichts Verläßliches bekannt, außer daß ſie im J. 1643 vom 13. Sept. an durch 4 Wochen und 4 Tage von den Schweden, unter perſönlicher Anführung des Feldmarſchalls Torſtenſohn aufs Heftigſte belagert, aber von dem Teutſchen Ordensritter und Statthalter der Hſchften Freudenthal und Eulenberg, Auguſtin Oswald v. Lichtenſtein, tapfer und ſo lange vertheidigt wurde, bis die durch ſchweres Geſchütz und Granaten gänzlich zerſtörten Thürme und Mauern keinen weitern Schutz der Beſatzung mehr darboten, worauf dieſe unter ehrenvollen Bedingungen die Burg dem Feinde räumte, nachdem dieſer ſeiner Seits über 1000 18pfündige Kugeln und 200 Granaten von 1 bis 4 Cent. Gewichts in dieſelbe geworfen und wenigſtens 800 Mann verloren hatte, während von der Beſatzung nur 72 M. todt und verwundet waren[54]). Seit dieſer Zeit hat E. ſeine Bedeutung als Veſte verloren.

[54]) Ich beſitze einen officiellen und ausführlichen Bericht über dieſe Belagerung in Handſchrift, ſammt den Zuſchriften Torſtenſohns an Oſwald v. Lichtenſtein und jenes an dieſen, ſo wie den Uebergabs-Accord und eine Erklärung des damaligen Hochmeiſters des Teutſchen Ordens, Leopold Wilhelms Erzhzg. v. Oeſterreich in welcher letzterer bezeugt, daß Oſwald v. Lichtenſtein die Burg muthig und bis aufs Aeußerſte vertheidigt habe. Torſtenſohn nennt in ſeinem Schreiben vom 13. Sept. 1643 die Beſat-

5. Friedland (Fridlant), $1\,^3/_4$ Ml. onö. im freundlichen Thale an der Mohra und an der Handelsſtraſſe von Sternberg nach Schleſien gelegener Markt, von 121 H. mit 754 E. (366 mnl. 388 wbl.), und einer dem Schutz des Religionsfondes und Römerſtädt. Dekanate untergeordneten Lokalie, Kirche und Schule, deren Sprengel nur dieſer Ort bildet. Sonſt beſtehen hier noch 1 obrgktl. Brau- und 1 Jägerhs., 1 Erbgericht, 1 Mühle und 1 Brettſäge, und die E., welche 4 Jahrmärkte (am Joſephitag, am Pfingſtdienſt., Mont. vor Matthäus und am Thomastag.) nebſt 1 Wochenmarkte (alle Freitage) üben, beſitzen an Grundſtücken 770 Joch $765\,^1/_6$ Q. Kl. Aecker, 71 J. $1445\,^2/_6$ Q. Kl. Wieſen, 40 J. $1491\,^3/_6$ Q. Kl. Hutweiden, 11 J. $1356\,^3/_6$ Q. Kl. Gärten und 2 J. $706\,^3/_6$ Q. Kl. Wald, nebſt etwa 26 Pferd., 242 Rindern und 323 Schafen. Die den hh. 3 Königen geweihte Kirche mit 2 Altären, deren eines (das Seitenalt.) der Trübenzer Pfarrer Joh. Karl Heinrich im J. 1721 errichtete, ſteht mitten im Orte auf einer Anhöhe, wurde im J. 1577 erbaut, 1610 aber erneuert und enthält 1 Grabſtein des eben genannten im 51. Lebensjahre am 16. Febr. 1723 † Pfarrers Heinrich. Der Ort kommt bereits im J. 1492 als Markt vor, war aber um 1545, ſammt der hieſigen Veſte, verödet, jedoch um 1575 wieder angebaut, wo hier nicht nur 1 Hochofen mit Eiſenhämmern (noch 1623), ſondern auch eine Pfarre beſtand, die, man weiß mit Beſtimmtheit nicht wann? nachher einging, worauf F. zur Seelſorge nach Olbersdorf gewieſen wurde, bis endlich der Religionsfond die dermalige Lokalie im J. 1786 errichtete. Hier wurde (1. März 1785) der Profeſſor am akadem. Gymnaſium zu Brünn, beiſitz. Mitglied der k. k. mähr. ſchleſ. Ackerbaugeſellſchaft und Kuſtos beim Franzensmuſeum in Brünn, Hr. Albin Heinrich, geboren, von welchem nachfolgende Werke im Druck erſchienen: Verſuch über die Geſchichte des Herzogthums Teſchen ꝛc. Teſchen 1818; Scherſchniks Denkmal, eb. 1824; Schellers lateiniſch-deutſches Wörterbuch in etymolog. Ordnung, mit mehr als 6000 Wörtern ꝛc. vermehrt, 2 Thl. eb. 1826. Außerdem ſchrieb H. noch mehre, der Vaterlandskunde und Verbreitung nützlicher Kenntniſſe gewidmete Aufſätze für Wolny's „Taſchenbuch“ ꝛc., für die vaterländiſchen Blätter, Hormayrs und Riedlers Archiv, den Heſperus, die Moravia u. a. Zeitſchriften, und

---

zung von E. »ein zuſammen gerottetes Gepöfel von Schnapphanen und allerhand Leuten, Bauers und andern Leuten, außer etlichen Soldaten, welche er (Oſwald) zu Dienſten gezwungen, und keinem Regiment noch Fähnlein obligat ſeynd«, wogegen der Schloßkommandant in ſeiner Antwort vom 23. Sept. aufs Entſchiedenſte proteſtirt.

auch dieſes Werk verdankt die Ueberſichten der einzelnen Kreiſe ſeiner kundigen Feder.

Dörfer: 6. Aichen (Sokolom horny, nicht Sokolow), 1/2 Ml. ſſw. auf der Ebene, beſteht aus 36 H. mit 213 E. (98 mnl. 115 wbl.), enthält 1 obrgktl. Mhof., 1 Mühle und 1 Wirthshs.; es iſt nach Schönwald eingepf. und eingeſchult. Um 1590 u. 1612 war hier nicht nur 1 obrgktl. Hof, ſondern auch 1 Veſte und 1 Brauhs.[55])

7. Arnsdorf (Arnultice, ehem. beſſer Arnoltice), 1 1/2 Ml. ö. im Thale, von 65 H. mit 425 E. (206 mnl. 219 wbl.), beſitzt 1 Schule, iſt aber nach Braunſeifen eingepfarrt. Nebſt 1 obrgktl. Jägerhs. und 1 Erbgericht, beſteht hier auch eine Skt. Annakirche mit 1 Altare, die urſprünglich im J. 1669 erbaut wurde, und unter 2 Glocken 1 vom J. 1583 beſitzt. Das D. mochte von einem Arnold angelegt worden ſeyn, war jedoch um 1545 verödet, um 1575 aber wieder angelegt.

8. Eichorn (Wewery), 1 1/2 Ml. ö. in der Nähe des vorigen, beſteht aus 44 H. mit 267 E. (134 mnl. 133 wbl.), beſitzt eine auf Koſten des Braunſeifer Spital-Kaplans, Michael Schiebl, im J. 1790 erbaute Skt. Hironymuskirche mit 1 Altar und 1 Schule, iſt aber zur Pfarre nach Braunſeifen gewieſen. Außerdem ſind hier 1 Erbrichterei und 1 Mühle. Das D. muß neuern Urſprungs ſeyn, weil ſeiner bis 1720 nicht gedacht wird.

9. Gierſig, bei Schwoy Gürſig (Gjřikow), 1 Ml. nnö. im Gebirgsthale, von 59 H. mit 317 E. (146 mnl. 171 wbl.), 1 Erbrichterei und 1 Mühle. Die hieſige Pfarre, derer auch im 16ten Jahrh. gedacht wird, unterſteht ſammt Kirche und Schule dem hſchftl. Schutz und Römerſtädt. Dekanate, und ihren Sprengel bilden auch der Markt Eulenberg nebſt den DD. Herzogsdorf, Kreuz und Zechan. Die Kirche zu den hh. Michael und Georg wurde aus dem Vermögen jener zu Zechan und der Kapelle zu Kreuz, mit Unterſtützung der Obrigkeit und der Pfarrkinder im J. 1787 erbaut, und enthält 3 Altäre, deren hohes mit einem von dem Wiener Akademiker Leichert gemalten Blatte verſehen iſt, während jene der Seitenaltäre der Freudenthaler Joh. Fritſch malte.

10. Haukwitz oder Haukowitz (Haukowice), 1/2 Ml. ſ. auf der Ebene, ein aus dem im J. 1781 aufgelöſten obrgktl. Mhofe. entſtandenes Zinsdorf von 33 H. mit 171 E. (79 mnl. 92 wbl.), hat 1 excur. Schule, und iſt nach Paſſek eingepfarrt. Nebſt 1 Wirthshs. iſt hier auch 1 Mühle.

11. Herzogsdorf (Kněžypole), 1 1/4 Ml. nö., von 64 H. mit

---

[55]) S. Beſitzer von Langendorf.

372 E. (183 mnl. 189 wbl.), iſt nach Gierſig eingepf. und eingeſch., und heißt bei Schwoy und auf der Bayer'ſchen Karte von Mähren Herzogswald. Es wurde in neuerer Zeit angelegt.

12. **Karle** oder **Karlsdorf** (Karlow), $^3/_4$ Ml. ö. im Gebirge, beſteht aus 29 H. mit 160 E. (81 mnl. 79 wbl.), gehört zur Kirche nach Paſſek, hat aber 1 Schule und 1 Kapelle. Auch iſt daſelbſt 1 Erbgericht.

13. **Kotzendorf** (Kočow), 2 $^1/_2$ Ml. nö. an der Straſſe nach Freudenthal und bei der ſchleſiſchen Gränze, enthält in 104 H. 789 E. (389 mnl. 400 wbl.) und eine vom Religionsfonde im J. 1786, geſtiftete und ſeinem Schutz auch untergeordnete Pfarre mit Schule und Kirche (Römerſtädt. Dekanats), welche letztere der Patron 1795 zur Ehre des hl. Michael erbaut und mit 2 Altären verſehen hatte, deren Blätter von dem Freudenthaler Joh. Kaspar Fritſch gemalt ſind. Die frühere Kirche wurde ſammt dem jetzt noch ſtehenden Thurme, der unter 3 Glocken 1 vom J. 1597 enthält, im J. 1658 auf Koſten der Grundobrigkeit erbaut, und unterſtand als Tochter bis 1786 jener zu Wildgrub, weil die hier im 16. und Anfangs des 17. Jahrh. geweſene Pfarre ſpurlos eingegangen war. Zur Seelſorge gehören hierher noch das D. Kriegsdorf und ein 2tes ſchon in Schleſien gelegenes Kotzendorf. Sonſt beſtehen daſelbſt noch 1 obrgktl. Mhof., 1 Jägerhs. und 1 Erbgericht. Um 1504 war der Ort, welcher mit Kriegsdorf in der Vorzeit ein beſonderes Gut gebildet hatte, verödet, um 1545 aber wieder angelegt, und enthielt ſeit 1559 bis etwa 1617 nicht nur die Pfarre, ſondern auch 1 Veſte, 1 Hof und um 1559 beſtimmt 1 Glashütte[56]).

14. **Kreuz** (Křjžow), $^3/_4$ Ml. onö. hoch gelegen, zählt in 32 H. 182 E. (81 mnl. 101 wbl.), die zur Kirche nach Gierſig gehören, aber nebſt der Schule auch eine vom daſigen Erbrichter Joh. Georg Kirchner erbaute öffentliche Skt. Franziscikapelle (2 Altäre) beſitzen. Im 15ten Jahrh. beſtand hier 1 Hof, ob aber mit jenem K., welches Albert v. Sternberg als Schadenerſatz dem Olmütz. Domkapitel im J. 1281 gegeben[57]), dieſes Df. gemeint iſt, bleibt ungewiß.

15. **Kriegsdorf** (Wognowice), ehem. Walšow), 2 $^1/_2$ Ml. onö. im Thale an der Straſſe nach Freudenthal, beſteht aus 62 H. mit 410 E. (193 mnl. 217 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Kotzendorf, und enthält 1 Erbrichterei mit 2 Zinshäuſ., 1 Wirthshs., 2 Mahl- und 1 Oehlmühle. Vor der ſolid gebauten Wohnung des hieſigen Erbrichters, Hrn. Franz Karl Reichel, deſſen Bruder der biedere Pfarrer und Dechant zu Freudenthal, Hr. Johann Reichel

[56]) S. Beſitzer von Eulenberg. [57]) S. Boczeks Mähren ꝛc. S. 38.

(beide von K. gebürtig) iſt, ſteht auf einem geſchmackvoll aus Stein gehauenen Piedeſtal ein eiſernes, ſtark vergoldetes Krucifix, das zu den ſchönſten ſeiner Art gehört, und, wenn mich mein Gedächtniß nicht täuſcht, im J. 1826 auf Koſten deſſelben frommen Erbrichters aufgerichtet wurde. Das D. war um 1545 verödet, um 1565 aber wieder bewohnt, wo es auch 1 Hof nebſt 1 Mühle enthielt.

16. Lobnig (Hlomnica, beſſer Lomnica, wie in der Vorzeit), 2 Ml. onö. an der Poſtſtraſſe von Olmütz nach Freudenthal, begreift in 145 H. 1070 E. (499 mnl. 571 wbl.), eine im J. 1786 vom Religionsfonde geſtiftete und ſeinem Schutz auch untergeordnete Pfarre mit Kirche und Schule (Hofer Dekanats), deren Sprengel noch das D. Tillendorf einverleibt iſt. Die jetzige Kirche zum hl. Georg mit 2 Altären ſteht auf einem Hügel, und wurde im J. 1608 vom damaligen Grundherrn erbaut, war aber ehedem eine Tochter der Pfarre zu Braunſeifen. Noch beſtehen hier: 1 k. k. Poſt, 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Erbgericht und 1 Wirthshs. Uebrigens iſt der Ort alt, beſaß ſchon um 1300 eine Pfarre[58]), derer zum J. 1575 noch ausdrücklich gedacht wird, war aber um 1545 verödet.

17. Mohrau Nieder= auch Groß=Mohrau, (Morawica dolny),) 2 $^1/_4$ Ml. n. im Thale an der Mohra und hart an der ſchleſiſchen Gränze, von 89 H. mit 592 E. (281 mnl. 311 wbl.), und einer dem hſchftl. Schutz und Römerſtädt. Dekanate unterſtehenden Pfarre mit Kirche und Schule, deren Sprengel auch die DD. Klein=Mohrau, Groß= (m. Schule) und Klein=Stohl zugewieſen ſind. Daß hier bereits im 16ten Jahrh. eine Pfarre geweſen, hat man bei den „Beſitzern“ (von Eulenberg) geſehen, die Kirche wurde jedoch von neuem im J. 1593 durch den damaligen proteſtantiſchen Grundherrn erbaut, und als ſie am 22. Jun. 1794 ein Blitzſtrahl verzehrte, im folgenden J., meiſt auf Patronskoſten, wieder aufgeführt und dem hl. Jakob d. Gr. geweiht. Sie ſteht auf einer Anhöhe und hat 3 Altäre, deren Blätter theils der Wiener Greipel (des hohen), theils der Doberſeiger, Joh. Michael Mather, gemalt haben. Die 12 Paſſionsbilder an der Kirchenwand verfertigte der fleißige Pilz aus Olmütz. Sonſt trifft man hier noch 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Erbgericht, die oben erwähnte Papiermühle nebſt 1 Oehl= und 2 Mehlmühlen, ſo wie 1 Brettſäge.

18. Mohrau Ober= (Morawica horny), 2 $^1/_4$ Ml. n. ebenfalls am Mohrafluße nahe am vorigen, beſteht aus 53 H. mit 322 E. (156 mnl. 166 wbl.), die zur Seelſorge nach Ober=Mohrau gehören.

---

[58]) Urk.

Hier iſt ebenfalls 1 Erbrichterei. Schwoy, und nach ihm Bayer (Karte von Mähren) verſetzen hierher irrig eine Lokalie.

19. Olbersdorf (Helwikow oder Albrechlice wie in der Vorzeit), 1 $^1/_2$ Ml. onö. an der Straſſe nach Friedland gebirgig gelegen, von 59 H. mit 408 E. (196 mnl. 212 wbl.) und einer, von der Obrigkeit im J. 1655 neu errichteten Pfarre und Schule, deren hh. Dreifaltigkeitskirche mit 3 Altären, nach einem furchtbaren Brande im J. 1751, im nächſtfolgenden J. aus ihrem Vermögen wieder aufgebaut wurde. Patron iſt die Obrigkeit, das Dekanat aber jenes zu Römerſtadt, und zum Sprengel gehört nur noch das D. Zechitz (m. Schule). Erwähnenswerth iſt auch die hieſige Erbrichterei. Dieſes D. wurde urſprünglich von einem Albert angelegt, und nach ihm auch ſeitdem genannt, wie z. B. im J. 1350 im Lateiniſchen Alberti villa[59]). Eben damals beſaß es ſchon die Pfarre, derer noch 1575 urkundlich gedacht wird, die jedoch nachher ſpurlos einging. Im 15. Jahrh. nannte ſich ein Rittergeſchlecht nach dieſem D., ohne jedoch hier begütert geweſen zu ſein. Noch muß bemerkt werden, daß D. um 1545 verödet, um 1575 aber wieder bewohnt war.

20. Paſſek (Paseka), $^1/_2$ St. oſö. auf fruchtbarer Ebene, zählt in 135 H. 1004 E. (470 mnl. 534 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel noch die DD. Haukwitz (m. exc. Schule), Karle (m. Schule) und das fremdhſchft. Paſſekgrund gehören, unterſtehen dem obrgktl. Schutz und Neuſtädt. Dekanate, und die Skt. Kunegundiskirche mit 2 Altären (das Blatt des hohen malte der Wiener Akademiker Ablaſſer), welche in den JJ. 1603 u. 1784 auf obrgtl. Koſten erneuert worden iſt, enthält 1 Grabſtein (in der Thurmmauer) des am Stephanstage 1598 † Beſitzers des Freihofes in Koſtelletz, Dionys Piwec v. Hradčan = Klimſtein, und unter 3 Glocken 1 mit unlesbarer alter Schrift, eine 2te aber vom J. 1591. Ueberdieß gibt es hier 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Erbgericht, 1 Wirthshs., 1 Mehl=, 1 Oehl= und 1 Brettmühle. Das D., angeblich wegen ſeines ſehr ſchönen Semmelgebäckes bekannt[60]), hieß in alter Zeit auch Techanz, und beſaß ſpäteſtens im 16ten Jahrh. eine Pfarre, wahrſcheinlich im Beſitz lutheriſcher Prediger, deren einer, der letzte, der aus Kralitz gebürtige Magiſt. Daniel Kranich war, welcher im J. 1618 von Littau hierher gekommen iſt.

21. Pinkaute (Pinkauta, ehem. Plinkut, Plakut, und Polukauty), $^1/_4$ Ml. wnw., von 59 H. mit 424 E. (213 mnl. 211 wbl.), 1 Erbrichterei und 1 Gemeindſchule; es iſt nach Unter = Langendorf eingepfarrt. Im 16ten Jahrh. beſtand daſelbſt nicht nur 1

[59]) Urk. von dieſ. J. [60]) Schwoy Topogr. I. 379.

obrgktl. Hof, ſondern an dem Bache Oſtawa auch 1 Hochofen mit 1 Eiſenbergwerk, „Manlarowſky“ genannt[61]).

22. Pudelsdorf (Krjwa), ¼ Ml. n. am Gebirge, zählt in 33 H. 231 E. (111 mnl. 120 wbl.), hat 1 Gemeindſchule, und iſt nach Unter-Langendorf eingepfarrt.

23. Salbnuß (Sokolom dolny), ¾ Ml. ſſw. auf der Ebene und an der Neuſtädter Straſſe, beſteht aus 44 H. mit 329 E. (151 mnl. 178 wbl.), die ebenfalls nach Unter-Langendorf eingepf. ſind, aber 1 Gemeindſchule beſitzen. Das D. war in der Vorzeit ein eigenes Gut, und enthielt ſchon um 1368 eine Veſte; gegenwärtig beſteht hier nur 1 Erbgericht.

24. Stohl Groß- (Stohla welka, ehem. Štahla), 1¾ Ml. nnö. im Gebirge an der Straſſe nach Engelsberg in Schleſien, begreift in 70 H. 524 E. (246 mnl. 278 wbl.), 1 Erbrichterei, 1 Mehl- und 1 Oehlmühle. Es iſt nach Nieder-Mohrau eingepf., hat aber nebſt 1 Gemeindeſchule, auch eine im J. 1606 vom damaligen Grundherrn an der Stelle einer frühern alten erbaute hl. Dreifaltigkeits-Tochterkirche mit 2 Altären, bei welcher im 16ten Jahrh. eine Pfarre beſtand, die nachher ſpurlos einging. Unter den daſigen 3 Glocken iſt 1 vom J. 1572.

25. Stohl Klein- (Stohla mala), 2 Ml. nnö. ſo wie das vorige gelegen, von 24 H. mit 137 E. (68 mnl. 69 wbl.), die ebenfalls nach Nieder-Mohrau eingepf. und eingeſch. ſind, aber eine außerhalb des D. befindliche und im J. 1759 vom damaligen Erbrichter Auguſtin Mayer erbaute Jeſus-, Maria- und Anna kapelle mit 1 Altare beſitzen. Noch ſind hier 1 Erbgericht und 1 Mahlmühle. Das D. wurde um 1540 neu angelegt.

26. Tillendorf (Ptèglow, beſſer Teglow, ehem. am richtigſten Tillowice, latein. Tillonis villa), 2¼ Ml. onö. an der Poſtſtraſſe nach Freudenthal, zählt in 49 H. 293 E. (137 mnl. 156 wbl.), hat 1 geweihte Kapelle, 1 excur. Schule, 1 Erbrichterei, 1 Mühle und 1 Brettſäge. Zur Kirche gehört es nach Lobnig, wurde urſprünglich von einem Till angelegt, war aber um 1545 verödet, um 1575 jedoch wieder bewohnt. Um 1350 beſtand daſelbſt eine Pfarre[62]).

27. Weigelsdorf (Weglow), einſt und beſſer Wayglow), 1¾ Ml. nnö. an der Straſſe von Sternberg nach Freudenthal im Gebirge, enthält in 30 H. 200 E. (89 mnl. 111 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Braunſeifen. Nebſt 1 Erbgericht iſt hier noch 1 Mühle. Um 1545 war das D. verödet, um 1575 jedoch wie-

[61]) S. Beſitzer von Langendorf zum J. 1548. [62]) Urkund. von dieſ. J.

der bewohnt, ob hier aber, wie behauptet wird[63]), in der Vorzeit Hammerwerke, und um 1666 ein Freihof geweſen, welcher damals dem Geſchlechte Sedlnicky v. Choltic gehörte, kann nicht verbürgt werden.

28. Zechan (Těchanow, ehem. Tětanow), 1 Ml. nnö. von 46 H. und 276 E. (123 mnl. 153 wbl.), enthält 1 Erbgericht, eine im J. 1792 neu gebaute Tochterkirche zu den hh. Simon u. Judas mit 2 Altären, und 1 Gemeindſchule, iſt aber nach Gierſig eingepfarrt. Bereits um 1578 beſtand hier 1 Kirche und dabei vielleicht auch eine Pfarre[64]).

29. Zechitz (Štranky, einſt Štranka), 1 ½ Ml. onö. an der Straſſe von Eulenberg nach Friedland, beſteht aus 62 H. mit 422 E. (201 mnl. 221 wbl.), iſt nach Olbersdorf eingepf., beſitzt aber nicht nur 1 Gemeindſchule, ſondern auch eine, an der Stelle der frühern, durch einen Blitzſtrahl im J. 1768 verbrannten, von den BB. Georg (Pfarr. in Braunſeifen) und Joh. Michael Schiebel (Spitalskaplan in Braunſeif.) im J. 1771 erbaute Filialkirche zur hl. Märt. Katharina mit 2 Altären, deren hohes mit einem von dem Wiener Künſtler Greipel gemalten Blatte verſehen iſt. Außerdem ſind hier 2 (?) obrgktl. Jägerhh. und 1 Erbgericht. Um 1531 war daſelbſt 1 Hof, um 1545 aber erſcheint das D. als Oedung, die um 1575 wieder bevölkert war[65]).

Herrſchaft Goldenſtein, königl. böhmiſches Kron-Lehen.

Lage. Dieſer große Körper liegt im äußerſten Norden Mährens, und gränzt öſtl. an die Hſchft. Freiwaldau im k. k. öſterreich. Antheil Schleſiens, ſüdl. an die mähr. Dominien Groß-Ullersdorf und Eiſenberg, weſtl. an die Hſchft. Grulich in Böhmen, und nördl. an die k. preußiſche Grafſchaft Glatz.

Beſitzer. Gegenwärtig Se. Durchlaucht der Fürſt Alois, Regierer des Hauſes von Lichtenſtein, als Herr des großen Majorats dieſes fürſtl. Hauſes. (S. Beſitzer von Eiſenberg). — Von früheren Grundherrn kommen nachfolgende vor:

1. Von Goldenſtein. Der Markt „Alt-Goldek“ (das jetzige Altſtadt) war, ſammt dem dazu gehörigen Gebiete, ferner den Gü-

---

[63]) Schwoy Topogr. I. 524. und Brünn. Wochenblatt 1826 S. 69. [64]) S. Beſitzer von Eulenberg zum J. 1578. [65]) S. Beſitzer von Eulenberg zu dieſ. JJ.

tern Schönberg, Frankſtadt und Groß-Ullersdorf, noch im J. 1391 unmittelbar landesfürſtlich, wie dieß aus der Geſchichte von Altſtadt zu erſehen iſt, mochte aber bald darauf an das uralte Herren-Geſchlecht v. Waldſtein gekommen ſein, welches davon den Beinamen v. „Goldenſtein“ (mähr. Koldſtein) annahm. Hynek v. Waldſtein-Selowic ließ 1437 das aus der Burg G. mit dem gleichnamigen Markte und den DD. Habartice (Ebersdorf), Hanuſſowice (Hannsdorf), Kraſtice (Kratzdorf), Budwice (?), Walteřice (Waltersdorf), Sſleglow (Schlegelsdorf) u. Wygantice (Weigelsdorf), dann 1 Glashütte beſtehende Gut, den BB. Benedikt und Haſſek v. Waldſtein intabuliren[1]), und Benedikt veräußerte G. (außer den genannten Ortſchaften, auch den Markt Altſtadt mit Mauth, dann 2 Glashütten) im J. 1443 an Hynek d. ält. v. Zwola[2]), welcher im J. 1480 ſeiner Gattin, Anna von Miliczin, auf der Burg G. und dem gleichnamigen Städtchen unter derſelben, ferner auf Altſtadt und den Mauthen auf dieſem Gebiete, 300 Mk. Morgengabe verſicherte[3]). Ihn beerbte Bohuslaw von Zwola-Gold., welcher im J. 1506 zuerſt genannt wird[4]), und dieſen um 1530 die Söhne Hynek und Peter[5]), worauf der Beſitz an Barbara v. Zwola gedieh, die 1567 ihren Gemahl, Johann d. ält. Čerčicicky v. Kačow darauf in Gemeinſchaft nahm[6]), welcher ſie auch beerbte, und das Gut im J. 1575 dem ält. Karl v. Žerotjn intabuliren ließ[7]). Es beſtand damals aus folgenden Ortſchaften: aus der Burg G. mit Altſtadt und dem Städtchen Goldſtein mit Mühlen, Brauhs. und Mauth, dem neuen D. Grund unter der Burg, und den andern: Woitzdorf, Weigelsdorf, Platſch (Pleče u. Reykhartiče gen.), Ebersdorf, Hannsdorf, Hohen-Seibersdorf, Kratzdorf, Erzberg, Schlegelsdorf, Spornhau, Neu-Ullersdorf, Kunzendorf, Spiglitz, Heinzendorf, Klein- u. Groß-Mohrau und Stubenſeifen, letzteres mit Glashütten, in allen aber Pfarren; ferner aus den bereits im Anlegen begriffenen oder erſt anzulegenden DD. Danowice, Šunow, Schöngraben, Frankſtadt, Neu-Lhota und Neu-Markersdorf, ſammt Eiſenhämmern, Glashütten, Gold-, Silber- u. Eiſenerzen. Karl überließ den Beſitz an Johann d. jüng. v. Žerotjn, der ſich bereits 1580 nach G. nennt, es aber 1582 an Hynek Bruntalſky v. Wrbna überließ[8]). Dieſen beerbte ſein Sohn

[1]) X. 1. [2]) X. 54. [3]) XII. 18. [4] XVII. 1. [5]) XXV. 30. 79. [6]) XXVIII. 7. Nach Schwoy ſollen um 1551 Bernard, und um 1561 Wenzel v. Zwola G. beſeſſen haben, wovon die Landtafel und andere uns bekannte Quellen nichts wiſſen. [7]) XXIX. 13. [8]) Ibid. 46. 52. Intabulirt erſt im J. 1591 durch die Schweſter des † Johann v. Žerot., Bohunka (XXX. 60 u. 69.).

Johann d. ält. Bruntal. v. Wrbna um 1599 [9]), und dieſen um 1610 Hynek Bruntalſky v. W., nach deſſen Abſterben ſeine Bürgen die Herrſchaft, ſammt den 2 im Anlegen begriffenen DD. Groß- und Klein-Würben, dann Glashütten ꝛc., im J. 1615 dem Hanns Peterswaldsky v. Peterswald-Ratſchitz um 130,000 fl. mhr. verkauften [10]). Weil dieſer an dem Aufruhre vom J. 1620 Theil nahm, verlor er ſeine Beſitzungen, und Goldenſtein wurde im J. 1622 dem Fürſt. Karl v. Lichtenſtein von der k. Kammer um 200,000 fl. mähr. überlaſſen [11]), ſeit welcher Zeit es bei dieſem Hauſe verblieb. Die anderen Ortſchaften erſcheinen entweder ſeit dem Beginn des 15ten Jahrh. bei der Burg Goldenſtein, oder ſind Anſiedelungen ſpäterer Zeit, wie dieß in der „Ortbeſchreibung“ erſichtlich iſt.

Beſchaffenheit. Die Größe dieſes Dominiums beträgt etwas über 5 Quadrat-Meilen. Indem die ganze Herrſchaft in dem höchſten mähriſchen Sudeten-Gebirge liegt, ſo fehlt es ihr ganz an ſolchen Flächen, welche man Ebenen nennen könnte. Dafür aber iſt ſie mit Hügeln und Bergen, Thälern und Schluchten, ſchroffen Felſen und Abgründen, und zahlloſen Steinhaufen und Gerölle deſto reichlicher ausgeſtattet. Ihr größter Bergkolloß iſt unter dem Namen des Altſtädter, oder beſſer des Spieglitzer Schneeberges bekannt. Dieſer, auf den Abdachungen bis zu ſeiner Schneelinie mit Wald umkränzte König aller mähriſchen Berge, erhebt im nördl. Hintergrunde der Herrſchaft ſein kahles Haupt bis zu 4482 $^1/_2$ Wiener Fuß über die Meeresfläche [12]). Seine ſanft abgerundete Kuppe, auf deren Mitte die Gränzen Mährens mit jenen von Böhmen und der Grafſchaft Glatz in einem Ternalpunkte zuſammentreffen und die kaum 4 Monate des Jahres vom Schneekleide entlaſtet iſt, gewährt den Genuß einer herrlichen Ueberſicht nicht nur über dieſe, von zahlreichen Bergkuppen und Ketten umzingelte und von hell ſchimmernden Bächen bewäſſerte mähriſche Schweiz, ſondern auch, und zwar noch mahleriſcher, über die durch angenehmſte Abwechſelung von Bergen und Thälern, Wäldern und Wieſen, Feldern und Bächen ſich auszeichnende Glätziſche Landſchaft mit ihrer Hauptſtadt.

---

[9]) XXXII. 1. Jedoch nannte ſich im J. 1591 Chriſtiana v. Rogendorf ebenfalls nach G. u. Freudenthal (XXIX. 93.). [10]) XXXIII. 41. [11]) Intabul. erſt am 19. Jul. 1624. Neue Ldtfl. [12]) Nach der trigonometriſchen Bemeſſung durch den k. k. Generalſtab. Die amtliche, gut abgefaßte Beſchreibung dieſer Herrſchaft gibt ſeine Höhe auf 4510, während ſie der k. k. Regierungsrath, Hr. Andr. Baumgartner auf 4173 Fuß herabſtimmt.

Der Berg, häufig von Fremden, zumal aus Preußiſch-Schleſien, in den Sommermonaten beſucht, iſt von der Altſtädter Seite ohne Beſchwerde in etwa 2 Stunden zu erſteigen, und der Wanderer trifft an der weſtnördl. Seite unter der Kuppe, bereits am glätziſchen Boden, eine dem Graf. v. Magnis gehörige Schweizerei, wo ihm freundliche Erquickung geboten wird, und von wo er nach etwa 2 Stund. Weges zu dem höchſt intereſſanten Waſſersſturz, *Wölfelsfall* genannt, gelangen kann[13]).

Dem Schneeberg anhängend, und in ſüdweſtlicher Richtung fortlaufend erheben ſich noch allda der *Lattichberg*, die $693,^{12}$ hohe *dürre Kuppe*, der *Steinberg* und der im Munde des Volkes übel berüchtigte, bis zu $563,^{20}$ aufſteigende *Sauberg*[14]) zu einem Höhenzuge, deſſen einzelne Gipfeln durch einen Kamm unter einander verbunden, die ſchönſten Fernſichten darbieten. Am intereſſanteſten iſt eine ſolche vom Höcker des Steinberges, indem ſie hier über die Ebenen bei Hohenſtadt, Müglitz, Littau, Neuſtadt und über Olmütz hinaus bis zu den vorſpringenden Bergen des Prerauer Kreiſes offen iſt. Eben ſo großartig und maleriſch bilden auf der Oſtſeite der Herrſchaft der *Wieſenberg*, der *Sonntagberg*, der *Fuhrmannsſtein*[15]) und *Stollekamm* ein Gruppe, an welche ſich

---

[13]) Eine genauere Beſchreibung des Schneeberges findet man in der »Moravia« 1814 S. 284. [14]) Nämlich der öſtliche Vorſprung desſelben, eine graue Felskuppe, ehemals aus warnender Vorſicht eingefriedet. Die Verwegenen, die ſich ihm zur Mitternachtszeit nahen, ſollen hier alle Schrecken der wildeſten entfeſſelten Elemente zu überſtehen haben. Ein naher Burgherr, ſo erzählt die Sage, der ein gefürchteter Räuber und Wegelagerer geweſen, endlich als Landfriedensbrüchiger vom Landeshauptmanne belagert und aufs Aeußerſte gebracht wurde, ſoll, um dem wohlverdienten Strange zu entgehen, zuerſt Weib und Kind ermordet, dann unter Gottesläſterung und Anrufung des Böſen, ſich ſelbſt in den Schloßbrunnen geſtürzt haben, und nun fortfahren, die ſpäten Enkel ſeiner ehmaligen Unterthanen, und die Wanderer zu peinigen und zu verderben, (S. Freih. v. Hormayrs »Taſchenbuch« ꝛc. 1821 S. 191). [15]) So benannt nach einem ungeheuren, von deſſen Gipfel in die Lüfte hoch emporragenden, nackten Felſen, der, aus einiger Ferne angeſehen, die Geſtalt eines mit Roß und Knecht in Stein verwandelten Fuhrmannswagens vorweiſen ſoll. Die Sage berichtet, daß jemals in einer, durch Mißwachs, Krieg und Seuchen aufs Höchſte geſteigerten Noth, in Goldenſtein ein ſehr reicher Praſſer gelebt, und des Jammers des Volkes, das er unmenſchlich gedrückt und dem er die letzte Habe abgepreßt hatte, im ſchwelgeriſchen Leben geſpottet haben ſoll. Endlich habe er der harrenden Armuth zu Goldenſtein Wägen voll Getreides aus dem benachbarten Schleſien verheißen, führte aber, im gräßlichen Hohn, Wagen voll Steine und Felsklumpen. Die ſo getäuſchten Unglücklichen, die von allen Seiten herbeigeeilt wa-

der ſchon im k. k. Schleſien bis zu 708,[98] emporſteigende **Hochſchaar** anſchließt, und aus deren Mitte der Goldenſteiner Schneeberg, **Keppernik** genannt, mit kahlem Haupte bis zu 4343 Pariſ. Fuß über der Oſtſee [16]) hervorragt, die weiteſte Ueberſicht der ausgedehnten, mit Städten und Dörfern beſäeten Ebenen des ſchönen k. preuß. Schleſien gewährend.

Daß dieſe Gebirge, deren Hauptgeſtein aus Kalk und Glimmerquarz beſteht, an mineraliſchen Schätzen ſehr reich ſind, iſt ſchon ſeit jeher bekannt. Sie bergen in ihrem Schooße Granaten, von welchen auf dem Keppernik eine beträchtliche Bergſpalte, worin ſie gefunden wurden, noch immer der Granatengraben heißt. Ihre Gold- und Silbererze beſchäftigten lohnend ein bei Altſtadt beſtandenes, und angeblich durch den Huſſitenkrieg in Verfall gerathenes Bergwerk, an deſſen ehmaliges Daſein, nebſt den noch ſichtbaren Schachten, auch eine unter dem Namen „Silberſtraſſe" kataſtrirte Flur, und ſelbſt auch das bergmänniſche Wappen der einſtigen Bergſtadt Altſtadt, ſowie die Ortsbenennungen „Alt- und Neu-Goldegg" (Altſtadt u. Goldenſtein) bis jetzt erinnern [17]). Noch im J. 1575 wird nicht nur der hier beſtandenen Glashütten (b. Stubenſeifen und anderwärts) und Eiſenhämmer, ſondern auch der Gold-, Silber- und Eiſenerze ausdrücklich gedacht [18]). Gegenwätig werden nur Eiſenerze, ſeitdem nämlich das in Franzensthal beſtandene hſchftl. Eiſenwerk in eine Glashütte umgeſchaffen iſt, von den Bergleuten benachbarter Eiſengewerke erſchürft und weggeführt, ſowie auch der **Graphit**, durch welchen die Hartmuth'ſche Bleifeder-Fabrik zu Wien gegründet wurde, und den hier einheimiſche Unternehmer, zumal aus Altſtadt und aus dem Amtsorte, häufig zu Tage fördern laſſen, zum Theil nach Prag, größtentheils aber nach Breslau ſeinen Weg nimmt. **Spießglanz** lagert bei Heinzendorf, wird aber dermal nicht mehr geſucht, wogegen der **Kalk**, den ſowohl die Obrigkeit als der Unterthan brennen läßt, den einheimiſchen Baubedarf weit überſteigt. Selbſt auch auf **Kupfer** wurde in der Vorzeit am ſ. g. Stollekamm bei Neu-Ullersdorf gebaut, und die Ausbeute in dem Hammer, von

---

ren, hätten den Böſewicht verwünſcht, der hohnlachend mit Roß und Wagen heimkehren wollte, aber verſteinert in den Boden gewurzelt ward, ein ungeſtaltetes Felsſtück, Wagen und Geſpann zu rauhen Klippen geworden, wie ſie noch jetzt zu ſchauen ſind. (Daſelbſt S. 188.) [16]) Nach Barometer-Meſſung des Prof. **Kaluza** (S. **Ens** »das Oppaland« ꝛc. III. 19.). [17]) Die ſ. g. Moll'ſche Sammlung im Franzensmuſeum zu Brünn enthält im XX. u. XXIII. Bande Abbildungen und Riſſe der einſtigen Gold- und Silberbergwerke auf dieſem Gebiete. [18]) S. Beſitzer zu dieſem J.

welchem die Gemeinde Meſſinghammer den Namen hat, zu Meſſing verarbeitet. Uebrigens bricht bei Altſtadt Serpentin und Speckſtein, gemein. Schwefelkies, Bleiglanz und Strahlſtein, bei Neu-Rumburg, Heimerlsthal und Kratzdorf, Hornblende, hinter Groß-Mohrau Urkalk, und bei Kratzdorf ſchwarzer Marmor vor, mit welch' letzterem die fürſtl. Kapelle zu Feldsberg gepflaſtert wurde. Auch findet man Bergkriſtall und gemeinen Quarz (bei Kratzdorf), gemeinen Chalcedon (in Joſephsthal), dichtes und gemein. Grauſpießglanzerz, Weißerz und Arſenikkies (b. Heinzendorf), glänzenden Alaunſchiefer und asbeſtartigen Tremolith (b. Groß-Würben), gemein. Feldſpath, Mikaphyllitt, Staurolith und Andaluſit mit Spuren von Cianit (auf dem Fuhrmannsſtein), körnigen Quarz nebſt gemein. Strahlſtein ꝛc. (b. Amtsorte), und bei Spornhau prismatiſchen Andaluſit, der auch kriſtalliſirt, derb mit Feldſpath und Glimmer verwachſen vorkommt. — Nicht minder freigebig iſt die Flora des hieſigen Gebirges. Nebſt ſo manchen Alpenblumen, deren Namen hier leider Niemand kennt, ſpendet ſie in Menge Enzian, Gold- und Schwalbenwurzel, Keppernik, Nimmernaß, Hirſchzunge, Siegmantel, Lungenmoos, Fuchs-, Stein-, Haus- u. Schwarzwurzel, Tollkaken, Cigorien, Baldrian, Beerenſchotten, Beifuß, Ehrenpreiß, Gänſekraut, Gundrum, Runkelrübe, Gold- u. gelben Klee, Himmelsſchlüſſel, Huflattig, Liebſteckel, Ochſenzunge, Pappelblumen, Quandl, Schafgarbe, Scabioſen, Stiefmütterln, Tauſendguldenkraut, Wolfsmilch, Wundkraut, Waldmeiſter und noch andere Pflanzen. — Was endlich die trigonometriſch beſtimmten Höhepunkte betrifft, ſo gibt es, nebſt den oben bereits erwähnten, auf dem hieſigen Gebiete derer noch folgende: die Anhöhe Nad Bukem (1000 Schrit. n. v. Aloisdorf) von $225,^{91}$, das Feld Viehbichkuppe (1/4 St. n. von Ebersdorf) $340,^{15}$, das Feld Oehlberg (1/2 St. n. v. Waltersdorf) $357,^{65}$, das Feld Eberſchaar (1/2 St. nw. von Schlegelsdorf) $378,^{11}$, der Mohrauer Berg (3/4 St. ſ. von Groß-Mohrau) $389,^{69}$, der Berg Höllenſtein (1/4 St. ö. von D. Grund) $432,^{33}$, der Berg Kunzenberg (3/4 St. nw. von Kunzendorf) $491,^{40}$, die Kuppe Dorhaubühl (1/2 St. nw. von Adamsthal) $555,^{35}$, die Anhöhe Saalwieſen (2 St. n. von Kunzendorf, hier oder bei einem andern gleichnamigen D.?) $564,^{40}$, der Berg Schwarze Leithen (2 St. ſö. vom Amtsorte) $632,^{76}$, der Bg. Rotherberg (3 St. ö. vom Amtsorte) $700,^{10}$, und der Glaſerberg (Keppernik? 2 1/2 St. nö. vom Amtsorte) $747,^{00}$. — Wie hoch und wie ergiebig der Waſſerſtock dieſer Gebirge iſt, beweiſen nicht nur die auf den Höhen und Einſattellungen der Berge blei-

bend beſtehenden weitläufigen Sümpfe, welche hier Seefelder heißen, ſondern es beweiſen dieß noch mehr die überall hervorſprudelnden Quellen, deren kriſtallhelle Gewäſſer der eben ſo reinen March zueilen, und ſie wirklich auch noch auf dem Goldenſteiner Gebiete ereilen. Dieſelbe March entſpringt auf dem Spieglitzer Schneeberge, auf mähriſchen Boden unfern von der Kuppe, und zwar am Anfange der weſtl. Abdachung, rieſelt im ſchwachen Gerinne, hier und da durch Steingerölle und hohes Gras verſteckt, über den genannten Berg herab, wird oberhalb Ober-Mohrau zum Bache, dient gleich da dem Mutterlande zur Gränze mit Böhmen, ſetzt die Gränzſcheide über Groß-Mohrau bis zu dem böhmiſch. D. Rothenfluß (Goldenfluß?) fort, hört hier Böhmen zu beſpühlen auf und wendet ſich gegen Klein-Mohrau, wo ſich in ſie die oberhalb dieſes Ortes entſprungene Kleine March ergießt; ſcheidet hier, und zwar in ihrem ganzen jugendlichen Laufe bis Hannsdorf, dieſe Herrſchaft vom Dom. Eiſenberg, vereinigt ſich jedoch noch vor Hannsdorf, bei dem ſ. g. Kalkſtein mit der Graupa (welche hinter Spieglitz entſprungen, oberhalb Altſtadt nebſt dem Bache Teltſch und Engelbrech noch 5 andere aus dem nördl. Herrſchaftsgebirg namenlos herabkommende Wildbäche aufnimmt, und kurz vor ihrer Einmündung in die March noch durch den Schnellbach Zufluß bekömmt), ſtrömt nach dieſer Vereinigung bei Hannsdorf vorüber bis zu der anſtoſſenden Hſchft. Ullersdorfer Gränze, verſtärkt ſich da durch die ihr aus dem weſtl. dießhſchftl. Gebirge zurauſchende, aus dem Zuſammenfluße von 4 Bächen entſtandene Bord, und verläßt alsdann — links die Groß-Ullersdorfer und rechts die Eiſenberger Gränze beſpühlend, das Goldenſteiner Gebiet, nachdem ſie da vielen Nutzen geſchaffen. Denn ihr und ihren Schweſtern verdanket Goldenſtein das Daſein und folgende Waſſerwerke reges Leben, nämlich 1 Papiermühle, 1 Kiesſtampfe, 3 Dreſchmaſchinen, 9 Brettſägen, 2 Gerberwalken, 4 Oel- und 22 Mehlmühlen. Dieſe Wäſſer führen nur wenig Forellen und andere Fiſche, weil dieſe durch die alljährig im Frühjahre ſtattfindenden großen Holzflöſſen verſcheucht werden. Teiche beſtehen nicht.

Bevölkerung. Im J. 1834 wohnten hier in 1985 größtentheils aus Holz gebauten und mit Schindeln bedeckten Häuſern 13070 Seelen, durchgehends teutſcher Abſtammung und Sprache (Geſenkbewohner), und, mit Ausnahme 2 Judenfamilien auf 1 obrgktl. Brau- und 1 Branntweinhaus, insgeſammt katholiſchen Glaubens. — Ertrags- und Erwerbsquellen ſind:

a. Die Landwirthſchaft. Dafür verwendet man folgende Bodenflächen:

	Dominikal.		Ruſtikal.	
Zu Aeckern	921 Joch. —	Q. Kl.	20375 J. — 1393	Q. Kl.
» Wieſen	349 — 1066 $^1/_6$	—	1650 — 12 $^1/_6$	—
» Hutweiden	28 — 533 $^2/_6$	—	1501 — 829 $^1/_6$	—
» Waldungen . . .	12916 — 103	—	373 — 1195 $^3/_6$	—
Summe .	14215 — 103	—	23901 — 240 $^1/_6$	—

Da der tragbare Boden meiſtens ſteinig und an guter Dammerde ſehr arm, überdieß auch noch das Klima ſehr rauh iſt, ſo baut man mit Vortheil nur Roggen, Hafer, Kartoffeln und Flachs, welch' letzterer ſeiner vorzüglichen Güte wegen ſehr geſucht, und meiſt nach Böhmen verführt wird. In der Regel iſt jedoch der Unterthan, der meiſt mit nur ſehr großer Anſtrengung dem kargen Boden einige Halmfrucht abgewinnt, auch ein ſehr fleißiger Flachsſpinner u. Leinweber, und ſetzt dieſe Erzeugniſſe an einheimiſche Händler ab. Die Wälder enthalten vorherrſchend Fichten und Tannen, außer dieſen hier und da auch Ahorn und Buchen, und ſind in 7 Reviere eingetheilt, nämlich in das Goldenſteiner, Neu-Ullersdorfer, Groß-Würbner, Kunzendorfer, Stubenſeifner, Woitzdorfer und Groß-Mohrauer. Die Jagd liefert wechſelnde Edelhirſche, Rehe, Auergeflügel, Haſelhühner und Füchſe. Uebrigens niſtet hier auch der Uhu.

b. Viehzucht. Sie zählte, mit Ausnahme des für den Hausbedarf nöthigen Federviehs und bedeutend vieler Ziegen,

	Dominikal.	Ruſtikal.
Pferde . . .	8 . . .	355
Rinder . . .	228 . . .	2911
Schafe . . .	1300 . . .	109 Stücke.

Das obrigktl. Rind- u. Schafvieh iſt veredelt und in 4 Meierhöfen, nämlich im Amtsorte, in Altſtadt, Weigelsdorf und Woitzdorf aufgeſtellt. Jenes des Unterthans iſt, zumal die Pferde, vom kräftigen Landſchlage. —

Der Obſtbaumzucht iſt weder Boden noch Klima günſtig, weßhalb ſie auch wenig gepflegt wird; lohnender dagegen iſt die Bienenzucht, und wird daher in mehren Gemeinden mit Vortheil und gutem Erfolge betrieben.

c. Gewerbe. Unter etwa 330 Land-Profeſſioniſten gibt es 3 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 11 Brodbäcker, 1 Buchbinder, 1 Büchſenſchifter, 9 Brettſägen, 5 Färber, 7 Faßbinder, 19 Fleiſcher, 1 Gaſtwirth, 6 Glaſer, 7 Gerber, 3 Hutmacher, 2 Kürſchner, 1 Kaffehſieder, 1 Lebzelter, 2 Lederer, 8 Leinwandbereiter und Bleicher, 1 Maurer, 22 Mehlmüller, 4 Oehlerzeuger, 2 Riemer, 3 Sattler, 17 Schmiede, 1 Nagelſchmied, 3 Schloſſer, 39 Schnei-

der, 42 Schuſter, 4 Seifenſieder, 3 Seiler, 3 Strumpfwirker, 9 Tiſchler, 1 Töpfer, 6 Wagner, 12 Weber, 3 Zimmermeiſter ꝛc. Zum Handelsſtande gehören 2 Spezerei- Material- und vermiſchte Waarenhandlungen, 1 Papierhändler, 29 Garn-, Leinwand-, Kottun- und Baumwollwaaren-Händler, 8 Krämer und Hauſirer, nebſt 1 Obſt- u. Küchenſpeiſehändler. Im Franzensthale beſteht 1 obgktl. Glashütte, welche in 1 Ofen mittelſt 6 Keſſeln wenigſtens 10000 Stk. Hohl-, Tafel- u. Grüngläſer erzeugt, dann in Altſtadt 1 Papiermühle eines Privaten, die bei 200 Ballen meiſt groben Papiers liefert, ob aber das Eiſenbergwerk zu Erzberg des Karl Hirſch, welches angeblich in 1 Ofen mit 2 Hämmern mindeſt 1000 Cent. Eiſen erzeugt, und ob ferner in Blumenbach 1 obgktl. Glashütte im Betriebe iſt, wie die Militär-Aufnahme vom Jahre 1834 angibt, können wir nicht verbürgen. Wo die alten Eiſenwerke und die Glashütten der Obrigkeit beſtanden beſagt die „Ortbeſchreibung.“

Zur Beförderung des Handels, der ſich jedoch meiſt auf den Verkauf des Flachſes, der Leinwand und des Graphits, wie oben erwähnt wurde, beſchränkt, gibt es hier 4 Kommerzſtraſſen, deren eine vom Domin. Eiſenberg über Hannsdorf nach Böhmen, die 2te durch Altſtadt in die Grafſchaft Glatz, die 3te durch den Amtsort ins k. k. Schleſien (nach Freiwaldau ꝛc.), und die 4te aus demſelben Amtsorte in die Stadt Schönberg führt, wo auch die nächſte k. k. Briefſammlung beſteht.

Für den Jugendunterricht gibt es 25 Schulen, und bei den 10 dießhſchftl. Pfründen eigene Armenanſtalten, die im Geſammtbetrage ein Stammvermögen von 6888 fl. W. W. beſitzen, wovon die Zinſen, ſo wie die durch beſondere Sammlungen eingehenden Spenden an Geld und Naturalien zur Unterſtützung der Dürftigſten Armen verwendet werden. Ueberdieß iſt im Amtsorte ein von der Obrigkeit im J. 1761 geſtiftetes Spital, worin 9 Dürftige Unterkunft finden, und mit den Zinſen eines 12177 fl. W. W. betragenden Kapitals betheilt werden. Auch in Altſtadt beſteht, außer einer Stiftung für 2 arme Studierende des † Olmütz. Konſiſtorial-Kanzlers, Franz Primer, vom 20. Sept. 1804 im Betrag von 2315 fl. W. W., 1 Gemeinde-Spital, deſſen Vermögensſtand und Zahl der darin Aufgenommenen uns jedoch unbekannt iſt.

Das Sanitäts-Perſonale bilden 1 beſoldeter und 2 unbeſoldete Wundärzte, nebſt 21 geprüften Hebammen.

Ortbeſchreibung. 1. Goldenſtein (Goldšlegn, ehem. Koldštein), unterthäniges Städtchen u. Sitz des hſchftl. Oberamtes, liegt auf einer von hohen Bergen ringsum eingeſchloſſenen,

vom Bordbache beſpühlten Anhöhe an der aus Mähren nach öſterr. u. preußiſch Schleſien gebahnten Handelsſtraſſe, von Olmütz gegen WNW. 9, von Schönberg 3, von der böhm. Stadt Gruhlich gegen NO. 3, von der ſchleſ. Stadt Freiwaldau gegen WSW. 2, und von dem glätziſch. Städtchen Mittelwalde gegen O. 2 ½ Meile entfernt. Es begreift in 130 H. 812 E. (389 mnl. 423 wbl.), 1 hſchftliches Schloß, eine Pfarre mit Kirche und Schule unter obrigktl. Schutz, mit welcher das gleichnahmige Dekanat verbunden iſt [19]); ferner 1 Spital (ſ. oben), 2 Brauhäuſer (1 obrigktl. u. das 2te ein bürgerl.), 1 emphit. Branntweinhs., 1 hſchftl. Mhof mit Schäferei, 1 Jägerhs., u. 1 ſolid gebauten Getreideſpeicher, der vielleicht der größte in Mähren iſt. Ueberdieß ſind hier noch 1 Gaſths., 1 Mehl- u. 1 Oehlmühle, nebſt 1 Gerberwalke. Die uralte Kirche zur Auferſtehung Chriſti wurde zwiſchen 1612 und 1614 auf Koſten der Obrigkeit und anderer Wohlthäter großentheils umgebaut, enthält 4 mit guten Bildhauerarbeiten gezierte Altäre, 3 verſchüttete Grüfte, und am Gewölbe das Bild des Heilandes, ſeiner heil. Mutter, und der 12 Apoſtel in Farben dargeſtellt. Eine Marienkirche, angeblich durch einen italieniſchen Baumeiſter im ſchönen Style aufgeführt, worin zur Zeit des Waltens der proteſtantiſchen Lehre daſelbſt zwiſchen 1560 u. 1622 die wenigen Katholiken ihren Gottesdienſt verrichteten, wurde im J. 1789 entweiht, und ſpäterhin ganz abgetragen. Zur hieſigen Seelſorge gehören nebſt G. noch die Ortſchaften Meſſinghammer, Grund, Franzensthal, Weigelsdorf (m. Schule), Schlegelsdorf (m. Sch.), Groß-Würben (m. Sch.), Adamsthal (m. Sch.), Neu-Joſephsthal (m. Sch.), Aloisdorf u. Kronfelsthal. Die betriebſamen Einwohner beſitzen an Gründen 100 Joche Aecker, 60 J. 1505 $^{5}/_{6}$ Q.Kl. Wieſen, 10 J. 949 Q.Kl. Hutweiden, 1100 J. 799 $^{3}/_{6}$ Q.Kl. Triſchfelder, und 111 J. 53 $^{5}/_{6}$ Q. Kl. Wald, nebſt beiläufig 30 Pferd. und 129 Rindern; ferner üben ſie 3 Jahrmärkte (Mont. nach Judika oder ſchwarz. Sonntag, am Skt. Leonarditag, u. am Tage des hl. Math.), und zwei Wochenmärkte (alle Mont. und Freit.) aus.

An dem Schloſſe daſelbſt, in welchem das hſchftl. Wirthſchaftsamt ſeinen Sitz hat, befinden ſich auf einem ſteilen Felſen über dem Bordbache noch einige Ueberreſte der alten Burg Goldenſtein,

---

[19]) Der Goldenſteiner Dekanatsſprengel beſteht aus den Pfarren: Goldenſtein, Altſtadt, Grumberg, Hannsdorf u. Nikles; dann aus den Lokalien: Hohen-Seibersdorf, Neu-Ullersdorf, Groß-Mohrau, Klein-Mohrau, Spieglitz, Spornhau, Woitzdorf und Wüſt-Seibersdorf.

derer zwiſchen 1436 u. 1615 ununterbrochen gedacht wird[20]), und an deren ſüdl. Seite in der jüngſten Zeit von den obrigktl. Beamten ein Beluſtigungsort mit niedlicher Gartenanlage geſchaffen wurde, von wo man einen Theil des maleriſchen Bordthales überſehen kann. G. beſtand unter dieſem Namen bereits im J. 1350, und hatte eine Pfarre, die jedoch damals zum Schönberger, nachher zum Römerſtädter Dekanate gehörte, und zwar bis zum J. 1756, wo mit ihr der jetzige Dekanatsſprengel verbunden wurde. Um 1436 war der Ort beſtimmt ſchon ein Markt, und enthielt, ſo wie ſpäterhin, eine einträgliche obrigktl. Mauth, und ſeit ſpäteſtens 1582 auch 1 Brauhs., nebſt 1 Hof, aber die anderweitigen Schickſale ſind uns bisher eben ſo unbekannt geblieben[21]), wie die Begabniſſe, welche er von ſeinen frühern Grundherren erworben.

2. Altſtadt (Stare měsle), 1 Stunde weſtnordweſtl. vom Amtsorte, am Graupabache, ſo wie an der Handelsſtraße aus Mähren in die Gfſchft. Glatz, im ausgedehnten Thale faſt im Mittelpunkte der Herrſchaft, und beinahe am Fuße des Spieglitzer oder Altſtädter Schneeberges, iſt ein Städtchen von 216 H. mit 1334 E. (635 mnl. 699 wbl.), und hat eine dem hſchftl. Schutz und Goldenſtein. Dekanate untergeordnete Pfarre, mit Kirche und Schule, deren Sprengel nebſt A. auch die DD. Kratzdorf (m. Schule), Heinzendorf (m. Sch.), Neu-Rumburg (m. Sch.), Kunzendorf (m. Sch.), Klein-Würben (m. Sch.), Stubenſeifen, Blumenbach, Stippenau und Heimerlsthal bilden. Die hieſige Kirche zu den hh. 14 Nothhelfern enthält, nebſt 2 Grüften, 3 mit gut ſtaffirten Bildhauerarbeiten verſehene Altäre, unter 3 Glocken aber 1 vom J. 1523 und eine 2te mit unlesbarer Aufſchrift, und wurde in ihrer jetzigen alterthümlichen Geſtalt im J. 1617 von der damals hier lebenden Witwe, Elsbeth Peterswaldſka v. Peterswald, erbaut, wobei der eifrige jeſuitiſche Miſſionär, Joh. Schmidtlin, der von hier aus die Seelſorge der Umgegend bis nach Grumberg hin verſah, ſehr thätig geweſen ſein ſoll. Auch beſitzt die Kirche eine von 3 hieſigen Pfarren nachgelaſſene Bücherſammlung von beiläufig 200 Werken meiſt theologiſchen Inhalts[22]).

---

[20]) Im J. 1413 ſoll der Beſitzer von Lexen, Přjvik v. Zerotjn, Burggraf auf dem Goldenſtein geweſen ſein (Friebek nach einer Urkunde). [21]) Die hiſtoriſchen Notizen, welche ſich in der Zeitſchrift »Moravia« vom J. 1814 (S. 524, 532 u. 540) befinden, ſind unbedeutend, und betreffen meiſt das ganze Goldenſt. Geviet, in Hinſicht von Elementarunfällen, Seuchen, Theuerung ꝛc. [22]) Jedoch findet man darunter auch den »Sachſenſpiegel«, den Nucleus Minoritious, die »Apologia« der Stände des Königr. Böhmen, die »fürſtl. Anhaltſche geheim. Kanzlei« u. a.

Der Pfarrhof wurde erſt vor wenigen JJ. dauerhaft und bequem auf Patronskoſten neu erbaut. Mitten auf dem geräumigen Marktplatze, welcher zum Theil von ſolid aufgeführten 1ſtöckigen Häuſern umgeben iſt, ſteht das bethürmte Gemeind-Rathhaus, nebſt 1 hl. Dreifaltigkeits-Bildſäule und 1 Röhrkaſten, und ſonſt befinden ſich noch in A. 1 obrgktl. Mhof., 1 ſtädt. Brauhs. nebſt 1 Spital, die oben erwähnte Papiermühle, 1 Mehlmühle, 1 Gerberwalke und 4 große Bleichanſtalten. Die E., welche bedeutend viele Leinwand erzeugen, bleichen und in die Fremde verhandeln, beſitzen an Aeckern 290 Joch 1279 $^5/_6$ Q. Kl., an Wieſen 130 J. 632 $^3/_6$ Q. Kl., an Hutweiden 88 J. 193 $^4/_6$ Q. Kl., an Triſchfeldern 1164 J., an Gärten 6 J., u. an Waldung 49 J. 744 $^2/_6$ Q. Kl., nebſt etwa 60 Pferd., 340 (?) Rindern u. 5 Ziegen, und üben 4 Jahrmärkte (Montag vor dem Faſchingsmont., Mont. nach Georg, Mont. nach Anna, an Katharina), nebſt 1 Wochenmarkte (alle Dienſt.) aus. Altſtadt, welches unter dieſen Namen erſt ſeit dem Beginn des 15ten Jahrh. vorkommt, hieß in grauer Vorzeit „Goldek", und ſeitdem bei der Burg Goldenſtein der gleichnamige Ort ſich gebildet hatte, zum Unterſchiede von dieſem, „Alt-Goldek", unter welchen Namen es bereits im J. 1350 urkundlich vorkommt, und eben damals ſchon eine Pfarre hatte. Nach einem daſigen Gedenkbuch, welches den von A. gebürtigen und in Olmütz als Kaplan bei der Skt. Maurizkirche verſtorbenen fleißigen, aber nicht kritiſch genug geweſenen Friebek zum Verfaſſer hat, war im Beginne des 14. Jahrh. unweit von A. im S. auf dem ſ. g. Hutberg, ein ausgiebiges Silberbergwerk im Betriebe, und Mkgf. Karl ſoll damit, und mit Altſt. ſammt Umgebung, einen gewiſſen Wenzel Kopp belehnt haben, welcher 1 Df. mit 1 Edelſitz auf dem ſ. g. Hügel Koppenſtein erbaut habe, was jedoch in der Huſſitenzeit zerſtört wurde. Derſelbe Mkgf. ſoll den Ort im J. 1346 zu einer freien Bergſtadt erhoben, und ihm zum Andenken an den von ihm (d. Mkgfen) hier erlegten Bären, dieſes auf ſeinen hintern Tatzen aufrecht ſtehende und in der vordern rechten Tatze 1 ſilbernen Berghammer haltende Raubthier zum Wappen gegeben haben[23]). Daraus, und aus der alten Benennung des Ortes läßt ſich jedenfalls mit ziemlicher Gewißheit auf das Alter und Anſehen deſſelben, ſo wie auf den Reichthum an edlen Metallen in ſeiner Umgebung ſchließen. Seitdem die Huſſiten auf ihrem Zuge in das Glätziſche im 1423 A. ſammt den Silberbergwerk gänzlich verwüſtet hatten[24]), erhob ſich A. nicht mehr zur vorigen Wichtigkeit, und auch der Bau auf edle Metalle mochte lä-

[23]) Nach der amtlichen Angabe enthält das ſtädt. Wappen nicht nur dieſen Bären, ſondern auch 1 Bergmann. [24]) Friebek in den ſtädt. Jahrbüchern

ßiger oder gar nicht mehr betrieben worden ſein, obwohl noch zum J. 1575 der hieſigen Silber- und Golderze ausdrücklich gedacht wird [25]). Nachdem bereits im J. 1391 Mkgf. Jodok die Unterthanen „ſeiner“ Ortſchaften und Güter, nämlich die der Stadt Schönberg, und der Märkte Frankſtadt und Alt-Goldek (Altſtadt), ſammt den dazu gehörigen DD., ferner die Richter: Wiker in Ullersdorf (Groß-), Wenzel in Reipottendorf (Reitendorf Dom. Ullersdorf), Peter in Petersdorf (Dom. Wieſenberg), Bettenet in Weikersdorf (Dom. Ullersdorf), und den in Bratruſchendorf (Bratersdorf, Dom. Blauda) von der Anfallsverpflichtung entbunden [26]), erhielt A. vom Kaiſ. Ferdinand I. im J. 1560 2 Jahrmärkte, jeden mit 8tägiger Freiung, nebſt 1 Wochenmarkt [27]), und 1582 von Hynek d. ält. v. Würben gegen jährl. 10 fl. mhr. und 20 Küffel Salz, einen freien Salzmark mit der Verpflichtung für 12 dießhſchftl. DD., nur in A. das Salz zu kaufen [28]). Derſelbe Hynek befreite den Ort 1584 gegen jährl. 400 fl. mhr. von jeder Roß-, Fuß- u. anderer Robot, vom Ausſchank des obrigkeitl. Wein. und Bieres, und erlaubte der Gemeinde, den Bau 1 Brau- u. Malzhauſes, ſo wie den freien Brau- und Ausſchank des Bieres [29]), wozu er am 9. Febr. 1586 die nachträgliche Bedingung beifügte, daß zur Beſtreitung des Frohnzinſes von jedem Gebräu 2 ½ fl. mhr. zur Gemeinde abgegeben werden ſollten. Hyneks Sohn und Erbe, Johann d. ält. v. Würben, entband 1604 das Städtchen gegen jährl. 70 fl. mhr. von der Waiſenſtellung, dem Waiſen-Hofdienſt, vom Abfahrt-, Kauf- u. Erbgeld, von Abfuhr der Zinns- u. Todthühner und vom Flachsſpinnen für die Obrigkeit, bewilligte die Führung eines Stadt- und Grundbuches, und verlieh der Gemeinde das hieſige Pfarrpatronat nebſt der Religionsfreiheit, ſo wie 1605 den Beſitz des „alten Silberberges“ [30]), was alles, mit Ausnahme des Pfarrpatronats und der Religionsfreiheit, von Joh. Adam Andreas Fürſt v. Liechtenſtein im J. 1684, und von der Kaiſerin Maria Thereſia im J. 1750 beſtättiget wurde [31]). Am Ende des 16. und Anfangs des 17. Jahrh. bekannten ſich die meiſten hieſigen E. zur proteſtantiſchen Lehre, deren Prediger und zugleich Pfarrer daſelbſt im J. 1619 Martin Weniger hieß, obwohl ſich hier um 1617 auch der Jeſuiten-Miſſionar, Joh. Schmidtlin, aufhielt. Nach der Schlacht am weißen

---

Was er aber eben dort über die Beſitzer von Goldenſtein aus dem Hauſe Kunſtadt ſeit 1491 ſagt, iſt offenbar unrichtig, wie dieß unſere obige Beſitzerfolge erweiſt. [25]) S. oben die »Beſitzer.« [26]) dt. Olom. domin. prox. ant. fest. S. Margarethae. [27]) dt. we Widn. w. ſtřed. po ſw Lucygi. [28]) dt. Goldenſtein 9. Jul. [29]) dt. Goldenſtein Dienſt. nach Kantate. [30]) dt. Freudenthal 24. Aug. u. dt. Brünn am Skt. Agnestage. [31]) dt. Schloß Koſtelletz 16. Mai u. Wien 17. Okt.

Berge kehrten ſie zur katholiſchen Lehre wieder zurück, jedoch ward die hieſige Pfarre wegen Mangels an Geiſtlichkeit mit der zu Goldenſtein vereinigt, von welcher ſie erſt im J. 1684 wieder getrennt wurde. A. iſt der Geburtsort (30. Okt. 1769) des Dr. der Rechte, Landſtandes in Oeſterreich u. Steiermark, Ritt. des großhzgl. badenſchen Ordens vom Zähringer=Löwen, Güterbeſitzers in Mähren u. Oeſterreich, dann Mitgliedes mehrer ökonomiſchen Geſellſchaften, Franz Ritter v. Heintl, welcher ſich durch viele im Druck erſchienenen Werke, vorzüglich über landwirthſchaftliche Gegenſtände, einen ehrenhaften Ruf erwarb, und am 15. Apr. 1839 in Wien verſchied. Daß auch der in Olmütz einſt lebende Weltprieſter und mähriſche Geſchichtsforſcher Filipp Friebeck hier geboren wurde, iſt bereits oben bemerkt worden.

Dörfer: 3. Adamsthal (Adamow), $1/2$ Ml. nnw. vom Amtsorte im Thale, von 22 H. und 151 E. (70 mnl. 81 wbl.), hat 1 Mittelſchule und gehört zur Kirche nach Goldenſtein. Es iſt eine Anſiedelung neuerer Zeit.

4. Aloisdorf (Aloizow), $3/8$ Ml. ö. auf einer Anhöhe, von 22 H. und 153 E. (72 mnl. 81 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Goldenſtein und wurde im J. 1783 angelegt.

5. Blumenbach, $1/12$ Ml. wnw. im Thale, beſteht nach der Militärbeſchreibung vom J. 1834 nur aus 3 H. mit 12 E. (7 mnl. 5 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Altſtadt. Hier wurde im J. 1788 urſprünglich eine obrgktl. Glashütte angelegt, bei der ſich 2 JJ. ſpäter im Ganzen 7 H. befanden. Vielleicht iſt dieſe Einſchicht ſeitdem eingegangen, weil ihrer der ämtliche Bericht nicht erwähnt.

6. Ebersdorf (Habartice), $6/8$ Ml. ſw. im Thale an der Handelsſtraſſe nach Schleſien, von 74 H. mit 479 E. (225 mnl. 254 wbl.), die nach Hannsdorf eingepfarrt ſind, aber nebſt 1 Mittelſchule auch 1 alte Tochterkirche mit 1 Altar zur unbefleckten Empfängniß Mariens beſitzen. Außerdem iſt hier 1 Brettſäge. Der Ort wurde einſtens von einem Eberhard angelegt, hieß auch um 1350 „Eberhardsdorf“ (latein. Eberhardi villa), zu welcher Zeit auch hier eine Pfarre geweſen iſt[32]), derer ſeitdem nicht wieder gedacht wird.

7. Elbe (Elba), $6/8$ Ml. an der ſö. Hſchftsgränze auf einem Berge, beſteht aus 37 H. mit 243 E. (114 mnl. 129 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Neu=Ullersdorf gehören. Der Ort iſt neueren Urſprungs, indem bis 1620 ſeiner nicht gedacht wird.

---

[32]) Urk.

8. Erzberg (Raudkow, beſſer Ruda, wie in der Vorzeit), $^4/_8$ Ml. ſ. auf einer Anhöhe, von nur 10 H. mit 45 E. (21 mnl. 24 wbl.), iſt nach Hannsdorf eingepf. und eingeſchult. Das Dfchen wurde um das J. 1575 neu angelegt, und von den hier zu Tage geförderten Erzen ſo benannt, die auch noch gegenwärtig auf Rechnung der Hſchft. Wieſenberg da gegraben werden.

9. Glasdörfel (Sklenow), 2$^4/_8$ Ml. w. bei der böhm. Gränze am Fuße des Sauberges im Thale, beſteht aus 42 H. mit 324 E. (142 mnl. 182 wbl.), hat 1 Mittelſchule nebſt 1 Kapelle, und gehört zur Kirche nach Klein-Mohrau. Sonſt iſt hier noch 1 Bleiche und 1 dem Erbrichter gehörige Dreſchmaſchine, die durchs Waſſer betrieben wird. In der Vorzeit war hier nur 1 Glashütte, welche die Obrigkeit im J. 1689 von einem gewiſſen Peter Hanſel erkauft, aufgelöſt und die Gründe unter 31 Individuen vertheilt hatte, wodurch das jetzige Df. entſtand.

10. Grund (Grunt), $^1/_8$ Ml. ſ. in einer Schlucht und an der Straſſe nach Schönberg, hat in 12 H. 66 E. (28 mnl. 38 wbl.), und 1 Brettſäge. Es iſt nach Goldenſtein eingepf. und eingeſchult, und wurde um 1570 angelegt.

11. Hannsdorf (Hanussowice), 1 Ml. ſ. an der March in einer Schlucht, und an der Straſſe von Eiſenberg nach Goldenſtein, begreift in 89 H. 600 E. (277 mnl. 323 wbl.), ferner eine dem hſchftl. Schutz und Goldenſteiner Dekanate unterſtehende Pfarre mit Kirche und Schule, deren Sprengel auch die DD. Ebersdorf (m. Sch.), Platſch (m. Sch.), Erzberg und das fremdhſchftl. Halbſeit einverleibt ſind. Die Skt. Nikolauskirche mit 3 Altären, deren hohes mit 1 vom Olmütz. Hanke gemalten Blatte verſehen iſt, wurde um das Ende des 16ten Jahrh. von der Obrigkeit erbaut, im J. 1738 aber erweitert, und hat unter 3 Glocken 1 vom J. 1557. Außerdem trifft man hier 1 Mühle und 1 dem Erbrichter gehörige, durchs Waſſer in Thätigkeit geſetzte Dreſchmaſchine. Das D. wurde urſprünglich von einem Johann begründet und nach ihm auch genannt (latein. Joannis villa), und enthielt bereits im J. 1350 eine Pfarre, die um 1570 an die Proteſtanten überging, von deren Paſtoren ſeit etwa 1595 die hieſigen Kirchenbücher Johann d. ält. und Johann d. jüng. Schmied nennen. Um 1625 hieß der 1ſte katholiſche Pfarrer daſelbſt Johann Voitius.

12. Heinzendorf (Hinčina ehem. Hinčica), 1 Ml. wnw. an einem Bergabhange, hat in 52 H. 314 E. (156 mnl. 158 wbl.), 1 Mittelſchule, 1 Brettſäge, und iſt nach Altſtadt eingepfarrt. Im 16ten Jahrh. war hier eine Pfarre die nachher ſpurlos einging.

13. Heimerlsthal (Haimerlow), $^3/_8$ Ml. wnw. in einer Bergſchlucht, iſt eine in neueſter Zeit entſtandene Anſiedelung von 27 H. mit 114 E. (50 mnl. 64 wbl.), die nach Altſtadt eingepf. und eingeſchult ſind.

14. Josephsthal Neu= (Josefow), 1 Ml. ö. vom Walde umringt, beſteht aus 19 H. mit 100 E. (48 mnl. 52 wbl.), enthält 1 Mittelſchule nebſt 1 Mühle, und iſt nach Goldenſtein eingepfarrt. Hier wurde im J. 1732 1 obrgktl. Glashütte errichtet, im J. 1789 aber wieder aufgelöſt[33]), woraus vielleicht dieſes Zinsdf. entſtand.

15. Kratzdorf (Krastice), $^6/_8$ Ml. wſw. im Thale, von 63 H. mit 405 E. (194 mnl. 211 wbl.), 2 Mühlen und 1 Mittelſchule, während es nach Altſtadt eingepfarrt iſt. Im 16ten Jahrh. beſtand hier eine Pfarre, von deren Schickſalen man jedoch nichts weiß.

16. Kronfelsthal (Kronešow), $^3/_8$ Ml. nnw. auf einem Berge, eine in neueſter Zeit begründete Anſiedelung von 10 H. mit 40 E. (21 mnl. 19 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Goldenſtein gehören.

17. Kunzendorf (Kunčice), 1 Ml. nnw. an einer Berglähne, von 76 H. mit 514 E. (255 mnl. 259 wbl.), die zur Kirche nach Altſtadt gehören, aber außer 1 Mittelſchule auch eine von Wohlthätern im J. 1779 erbaute Kapelle der ſchmerzhaften Mutter Gottes mit 1 Altare beſitzen. Sonſt ſind hier noch: 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Mühle und 2 Brettſägen. Unſtreitig verdankt das D. einem Kunz ſein Daſein, und hatte im 16ten Jahrh. eine Pfarre, die jedoch ebenfalls ſpurlos einging.

18. Meſſinghammer (Mosazow), $^1/_8$ Ml. wſw. in einer Schlucht, von 19 H. mit 76 E. (29 mnl. 47 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Goldenſtein, enthält 1 Mühle, und entſtand an der Stelle, wo einſt auf Kupfer gegraben, dieſes aber zu Meſſing verarbeitet wurde, woher auch die Benennung.

19. Mohrau Groß= (Morawa hruba, oder welka), 3 Ml. w. am Fuße des Schneeberges, im tiefen Thale an der March, welche hier die Gränze zwiſchen Mähren und Böhmen bildet. Es begreift in 40 H. 393 E. (197 mnl. 196 wbl.), eine dem Schutze des Religionfondes unterſtehende Lokalie mit Kirche und Schule (Goldenſtein. Dekan.), 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Mühle und 2 Brettſägen. Der Patron errichtete die hieſige Lokalie, zu deren Sprengel nur noch das D. Ober=Mohrau gehört, im J. 1800 (beſtiftet erſt 1802), und erbaute gleichzeitig auch die Skt. Aloiskirche mit 2 Altären, de=

---

[33]) Schwoy Topogr. I. 522.

ren hohes mit einem, auf obrgktl. Koſten von dem fürſtl. Liechtenſtein'ſchen Hofmaler, Joh. Dalinger, gefertigtem Blatte geſchmückt iſt. — Von hier aus läßt ſich der Spieglitzer Schneeberg ebenfalls erſteigen. Der Pfad führt an der March bis zu deren Urſprung hinauf, wo man unweit der ſ. g. Quarklöchern vorbeigeht, 2 Kalkſteinhöhlen am Fuße deſſelben Schneeberges. Die Wände ſind theils von Tropfſteinen, theils von einem weißen, quarkähnlichen Kalkbrei bedeckt, woher der Name. Der Haupteingang iſt ſo nieder, daß man durchkriechen muß, führt aber in ein geräumiges Gewölbe, aus dem mehre Schlünde weiter hinein führen. Die Gänge ſind feucht, noch wenig unterſucht, ſcheinen aber von großem Umfange zu ſein. In 2 Stunden erreicht man nun den Gipfel des Schneeberges[34]).

20. **Mohrau Klein=** (Morawa mala), 2 $^{2}/_{8}$ Ml. im Gebirgsthale an der March und bei der böhmiſchen Gränze nahe der Handelsſtraße nach Grulich in Böhmen, zählt in 128 H. 913 E. (431 mnl. 482 wbl.), und enthält unter dem Schutze des Religionfondes und Goldenſtein. Dekanate eine im J. 1726 errichtete Lokalie mit Kirche und Schule, zu deren Sprengel nur noch das D. Glasdörfel gehört. Ueberdieß beſtehen hier 2 Mehl= und 1 Oehlmühle, 1 Brettſäge und 1 dem Erbrichter gehörige, durchs Waſſer betriebene Dreſchmaſchine. Die Marienhimmelfahrtskirche mit 3 Altären und eben ſo viel Glocken, deren 1 im J. 1592 gegoſſen wurde, erbaute im J. 1563 der damalige Grundherr von Holz, und als ſie nachher ſchadhaft geworden, wurde ſie auf Koſten der Gemeinde Groß= und Klein Mohrau, dann Woitzendorf im J. 1688 von Stein neu aufgeführt. Die hier bereits um 1350 beſtandene Pfarre gerieth, wie dieß eine Glockeninſchrift in mähriſcher Sprache erweiſt, um 1590 in den Beſitz der Proteſtanten, und wurde um 1630 völlig aufgelöſt, der Ort aber, bis zur Errichtung der Lokalie, zum Grundberger Kirchſprengel gewieſen.

21. **Mohrau Ober=** (Morawa hornj, auch wrchnj), 3 $^{1}/_{8}$ Ml. weſtl., ebenfalls an der March im tiefen Thale und an der böhmiſchen Gränze, von 13 H. mit 58 E. (27 mnl. 31 wbl.), die zur Seelſorge nach Groß=Mohrau gehören. Das D. wurde höchſt wahrſcheinlich im 17ten Jahrh. angelegt.

22. **Neudorf** (Wes nowa), 1 $^{3}/_{8}$ Ml. wſw. auf einer Anhöhe, von 42 H. mit 253 E. (119 mnl. 134 wbl.), die 1 Mittelſchule, und eine auf Gemeindekoſten im J. 1786 erlaubte hl. Dreifaltigkeitskapelle mit 1 Altar beſitzen, zur Kirche aber nach Hohen=Seibersdorf gehören.

---

[34]) Schmidl, Reiſehandbuch durch das K. Böhmen ꝛc. Wien 1836 S. 213.

23. Peterswald (Petřikow), $^6/_8$ Ml. n. in einer Gebirgs-ſchlucht, beſteht aus 32 H. mit 202 E. (99 mnl. 103 wbl.), beſitzt 1 excur- Schule, iſt aber dem Spornhauer Kirchſprengel zugewieſen. Das D., wo auch 1 Mühle beſteht, wurde um 1617 von dem damaligen Grundherrn von Goldenſtein angelegt und nach ihm auch benannt.

24. Platſch (Plač, ehem. Plečke und Regkhartice), $^4/_8$ Ml. ſ. im Thale, von 32 H. mit 175 E. (81 mnl. 94 wbl.), 1 Mittelſchule und 1 Mühle. Zur Kirche gehört es nach Hannsdorf und enthielt in der Vorzeit 1 obrgktl. Eiſenhammer. In der Nähe davon, gegen S., ſieht man auf einem ſteilen, mit Fichten, Tannen und Buchen bewachſenen Hügel wenige Ueberreſte einer kleinen Burg, deren Name und Schickſale gänzlich unbekannt ſind; nur erzählt die Sage, ſie habe um die Mitte des 14ten Jahrh. einem Ritter Hoyger gehört, welcher durch den Bergbau auf edle Metalle reich, aber auch übermüthig geworden. Als jedoch der Bergban, in Folge widriger Elementarumfälle einging, und der gänzlich verarmte Ritter den Bergknappen den Liedlohn vorenthielt, ſollen dieſe aus Rache die Burg angezündet haben, aus welcher Hoyger und ſeine Tochter Ludmilla, welche in guten Tagen die Stütze aller Armen geweſen, durch einen ihm unbekannten Ritter nur mühſam gerettet wurde, welcher, angeblich Milota v. Naměſſt, längſt die fromme Ludmilla insgeheim geliebt und nachher geehliget haben ſoll. Seitdem ſollen die Bergwerke verlaſſen und die Veſte in Trümmern geblieben ſein[35]).

25. Rumburg (Rumburg nowy), $^6/_8$ Ml. w. hart am Fuße des Spiegliezer Schneeberges, hat in 46 H. 311 E. (140 mnl. 171 wbl.), nebſt 1 Mittelſchule, und iſt nach Altſtadt eingepfarrt. Es wurde im J. 1769 angelegt und enthält eine Oehlmühle.

26. Schlegelsdorf (Ssleglow, ehem. auch Sšleglowa), $^2/_8$ Ml. wſw. im Thale, beſteht aus 36 H. mit 258 E. (122 mnl. 136 wbl.) und iſt nach Goldenſtein eingepfarrt, hat aber eine Mittelſchule.

27. Seibersdorf Hohen-(Zybřidowice), 1 Ml. wſw. auf einer Anhöhe, beſteht aus 80 H. mit 510 E. (252 mnl. 258 wbl.), und beſitzt eine um 1735 geſtiftete und dem Religionsfondspatronate unterſtehende Lokalie mit Kirche und Schule, welcher auch die DD. Neudorf und Waltersdorf zugewieſen ſind. Die Kirche, welche 3 Altäre, 1 angebaute Kapelle nebſt 2 Sakriſteien, und unter 3 Glocken 2 aus dem J. 1532 enthält, ſoll im J. 1718 erbaut

---

[35]) Brünn. Wochenblatt 1826. S. 389.

und dem hl. Leonhard geweiht worden ſeyn. Jedenfalls war hier ſchon im 16ten Jahrh. nicht nur eine Kirche, ſondern auch eine Pfarre, welche letztere aber um 1630 einging.

28. Spieglitz (Śspiglice), 1 Ml. wnw. hart am Fuße des gleichnamigen Schneeberges im Thale, begreift in 68 H. 570 E. (265 mnl. 305 wbl.). Die hieſige, um 1766 geſtiftete Lokalie iſt, ſammt Kirche und Schule, dem hſchftl. Schutz und Goldenſtein. Dekanate untergeordnet, die mit 2 Altären verſehene Skt. Johann d. Täuf.-Kirche aber wurde im J. 1689 auf Gemeinde- und Wohlthäterkoſten erbaut, nachdem die frühere, bei welcher im 16ten Jahrh. eine Pfarre geweſen, eingegangen war. Zur daſigen Seelſorge gehört nur dieſes Df., wo ſich nebſt 1 Mühle auch ein k. k. Gränz-Zollamt befindet, und wo ehemals 1 obrgktl. Glashütte beſtand. Schwoy hat dieſen Ort in ſeiner Topographie übergangen.

29. Spornhau (Śpornhawa, ehm. Śpernhau), $^4/_8$ Ml. onö. im Thale an der Handelsſtraße nach Schleſien, zählt in 98 H. 627 E. (313 mnl. 314 wbl.), und enthält unter Schutz des Religionsfondes ebenfalls eine im J. 1794 geſtiftete Lokalie mit Schule und Kirche Goldenſtein. Dekanats, deren letztere der Patron (und Stifter) zwiſchen 1790 und 1794 zu Ehren der heil. Dreikönige aufgebaut, und mit 2 von Hanke gemalten Altarblättern aus der aufgehobenen U. L. Fraukirche zu Olmütz, mit der Kanzel aber aus der ebenfalls entweihten Marienkirche zu Goldenſtein beſchenkt hatte. Zur Seelſorge hieher gehört nur noch das D. Peterswald. Sonſt iſt da noch 1 Mühle nebſt 1 Brettſäge am Bordbache. Die im 16ten Jahrh. hier geweſene Pfarre mochte, aus Mangel an Geiſtlichkeit, um 1630 gänzlich eingegangen ſein. Auf der höchſten Spitze des das Df. gegen S. überragenden hohen Berges (Goldenſtein. Schneeberg?), über deſſen Rücken die Gränze zwiſchen Mähren und Schleſien läuft, war noch im J. 1711 eine länglich 4 eckige Steinplatte mit einer lateiniſchen Inſchrift zu ſehen, welche letztere beſagte, daß im J. 1650 der polniſche Prinz, Hzg. von Oppeln und Ratibor, und Fürſtbiſchof von Breslau, Karl Ferdinand, das Mittagmal da eingenommen[36]).

30. Stippenau, beſſer Stephanau (Śtepanow), $^6/_8$ Ml. wſw. im Thale, 23 H. und 134 E. (67 mnl. 67 wbl.), iſt nach Altſtadt eingepf. und eingeſchult. Es iſt neueren Urſprungs und fehlt in Schwoys Topographie.

31. Stubenſeifen (Śtubensaifa, ehm. Śtubensaif), $^6/_8$ Ml.

---

[36]) Schreiben des Geometers Joh. Müller an Středowſky vom J. 1711.

wnw. am öſtl. Fuße des Spieglitz. Schneeberges im ſchmalen Thale, beſteht aus 35 H. mit 241 E. (112 mnl. 129 wbl.), enthält 1 obrgktl. Jägerh., 1 Mühle, nebſt eine Bleiche, und gehört zur Seelſorge nach Altſtadt. In der Vorzeit, nämlich im 16. Jahrh., waren hier nicht nur 2 obrgktl. Glashütten, ſondern auch eine Pfarre, die jedoch ſpurlos eingegangen iſt.

32. Ullersdorf Neu- (Losjna nowa, ehm. Losjn nowý), $^4/_8$ Ml. ſ. am Bordbache im Thale, zählt in 107 H. 819 E. (398 mnl. 421 wbl.), und hat eine Lokalie mit Schule (Goldenſtein. Dekanat), zu deren Sprengel noch das D. Elbe gehört. Eine Skt. Iſidorskapelle mit 1 Altar wurde hier zwiſchen 1711 und 1714 auf Gemeindekoſten erbaut, welche man 1777 durch einen hölzernen Zubau erweiterte, und dazu ſtiftete die Obrigkeit, welche auch Schutzherr iſt, im J. 1785 die gegenwärtige Pfründe, deren Nutznießer jedoch aus dem Religionsfonde beſoldet wird. Daß auch hier im 16ten Jahrh. eine Pfarre geweſen, hat man bei den „Beſitzern" geſehen; gegenwärtig beſtehen da noch 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Glashütte im ſ. g. Franzensthale, 2 Mühlen und 2 Bleichen.

33. Wallbergsdorf (Walbergow), $2\,^2/_8$ Ml. wſw. auf einer Anhöhe, von 20 H. mit 100 E. (54 mnl. 46 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Woitzdorf, und iſt eine in neueſter Zeit aus einem aufgelöſten hſchftl. Mhofe entſtandene Anſiedelung.

34. Waltersdorf (Waličiec, ehem. und beſſer Walteřice), $1\,^4/_8$ Ml. ſſw. im Thale, hat in 50 H. 365 E. (174 mnl. 191 wbl.), eine auf Gemeindekoſten im J. 1803 zur Ehre der Heimſuchung Mariens erbaute öffentliche Kapelle mit 1 Altar, ferner 1 Mittelſchule nebſt 1 Mühle, und gehört zur Kirche nach Hohen-Seibersdorf.

35. Weigelsdorf (Wygantice), $^2/_8$ Ml. wſw. im Thale an der Handelsſtraße nach Schleſien, von 80 H. mit 468 E. (236 mnl. 232 wbl.), 1 Mittelſchule, 1 hſchftl. Schäferei und 1 Stall für junges Vieh. Die hieſige Tochterkirche der Pfarre von Goldenſtein, wohin der Ort zur Seelſorge gehört, iſt dem heil. Wolfgang geweiht, hat 2 Altäre, 1 Sakriſtei und 1 Gruft, auf dem Thurme aber die Jahrszahl 1641. Jedenfalls iſt das von Stein gebaute Presbyterium ein Ueberreſt jener Pfarrkirche, die hier im 16ten Jahrh. beſtand, aber um 1630 einging. Auch waren daſelbſt in der Vorzeit Eiſenhämmer. Noch im J. 1815 ſoll in W. eine Linde in voller Kraft geſtanden ſein, deren Durchmeſſer 9, der Umfang aber 28 Fuß betrug. Sie hatte 12 Hauptäſte, deren jeder mit Mannsarmen kaum zu umſpannen war, und die ſo ausgeſtreckt waren, daß ſie die herr-

lichſte Naturkolonnade zu einem dazwiſchen ruhenden Tanzſaale bilden konnten[37]).

36. **Woitzdorf** (Woglisskow ehem. Woglisskowa), 2 Ml. wſw. am ſ. g. Sauberge hoch und frei gelegen, beſteht aus 74 H. mit 546 E. (249 mnl. 297 wbl.), und hat, unter obrgktl. Schutz und Goldenſtein. Dekanate, eine im J. 1784 geſtiftete Lokalie und Schule, deren uralte Kirche von Holz (jetzt noch?) 2 Altäre, und unter 2 Glocken 1 vom J. 1592 enthält, und der Geburt Mariens geweiht iſt. Zur Seelſorge gehört hierher noch das D. Wallbergsdorf. Ueberdieß beſtehen da noch: 1 hſchftl. Mhof. und 1 Schäferei, 1 Jägerhs., 1 Mehl- und 1 Oehlmühle. Nachdem hier die im 16. Jahrh. geweſene und um 1590 in proteſtantiſchen Beſitz übergangene Pfarre aus Mangel an Geiſtlichkeit um 1630 aufgelöſt worden war, wurde der Ort, bis zur Stiftung der Lokalie, zur Seelſorge nach Hannsdorf gewieſen. Im J. 1584 ſoll Hynek v. Würben von Johann Bradl v. Scharfeneck 1 Freihof in W. um 400 fl. mhr. erkauft haben[38]).

37. **Würben Groß-** (Würben welka, nicht Wrba), 1 Ml. nnw. auf einem Berge, hat in 48 H. 265 E. (114 mnl. 151 wbl.), 1 öffentl. Kapelle, 1 Mittelſchule, 1 obrgktl. Jägerhs. und 1 Mühle, iſt aber nach Goldenſtein eingepfarrt. Das D. wurde im J. 1615 vom damaligen Grundherrn angelegt und enthielt ehedem 1 obrgktl. Glashütte. Die oberſte Bauernhütte daſelbſt ſoll, nach Jurende's „Redlich. Verkündiger", das in Mähren am höchſten gelegene und fortwährend bewohnte Haus ſein.

38. **Würben Klein-** (Würben mala), $^6/_8$ Ml. nnw. im Thale, von 16 H. mit 100 E. (44 mnl. 56 wbl.), die 1 Mittelſchule beſitzen, aber nach Altſtadt eingepfarrt ſind. Dieſes D. wurde gleichzeitig mit dem vorigen angelegt.

In den meiſten dieſer DD. beſtehen Erbrichtereien und Wirthshäuſer.

Herrſchaft Haniowitz.

Lage. Sie liegt weſtnordweſtlich von Olmütz zwiſchen den Dominien Chudwein, Buſau, Weiß-Oehlhütten, Auſſee, Czech und den Landgütern der Städte Olmütz und Littau.

Beſitzer. Das hochwürdigſt getreue fürſt-erzbiſchöfl. Metropolitan-Kapitel zu Olmütz in der Art, daß die jeweilig

---

37) S. Moravia 1815. S. 108. 38) Brünn. Wochenbl. 1826. S 28.

in Olmütz reſidirenden 12 Domherren die Einkünfte davon gemeinſchaftlich genießen. — In der Vorzeit waren mehre der hierher gehörigen Dörfer ſelbſtſtändige Güter, namentlich beſaß den ganzen Ort

1. Haniowitz (Ganseiouice) ſchon vor 1131 die Sct. Wenzels-Probſtei zu Podiwjn oder Koſtel[1]. Später ward das Df. ein Olmütz. Bisthumslehen und gehörte in dieſer Eigenſchaft um 1339 dem Benedikt v. Kurowic, welcher darauf, mit Bewilligung des Biſch. Johann, ſeiner Schweſter und Gattin Hyneks v. Byſtřic, Agnes, 10 Mk. als Leibgeding verſchrieb[2]. Jedoch erhielt auch die Dolleiner Karthauſe im J. 1407 vom Mkgf. Jodok 1 daſigen Freihof[3]. Von da an kennt man die Beſitzer des Lehens nicht früher als erſt ſeit 1515, wo es Johann Zaubek v. Zdětjn hielt, und mit ſeinen BB., dem Prieſter und Doktor Bernard und Georg (auf Chudwein) um 1535 die DD. Mierotein mit Pfarre, und Hradecna von Hynek v. Zwola erkaufte[4]. Johann ſoll von ſeinen Söhnen, Joachim, Wilhelm und Bernard beerbt worden ſein, welche das Gut zwiſchen 1540 u. 1560 beſaßen, worauf es an Johann Bohuſlaw Zaubek überging, der es um 1575 hielt[5]. Bald nachher gedieh H. an Johann Proček v. Zaſtřizl, der es ſchon 1580 beſaß[6], und 1583 ſeinen unmündigen Kindern nachließ, von denen vielleicht jener Bernard Prakſſicky v. Zaſtřizl war, der im J. 1601 ſelbes beſaß[7], aber an der Rebellion vom J. 1620 Theil nahm, und um 1622 im Gefängniß auf dem Spielberge ſtarb. Das eingezogene Lehen ſchenkte bald darauf Kaiſ. Ferdinand II. dem Olmützer Domkapitel, zur Entſchädigung und Belohnung ſeiner zur Zeit deſſelben Aufruhrs gegen ihn erwieſenen beſondern Treue.

2. Das D. Hradetſchna beſaß zum Theil um 1370 Medwědek v. Dubčan, und wies darauf ſeiner Frau Elsbeth 30 Mk. an[8]. Einen andern Theil davon hielt Bernard Hecht v. Schützendorf, und nahm darauf, ſowie auf das ganze Df. Slawětjn u. A., die BB. Zdislaw, Mechek und Veit v. Lhota 1384 in Gemeinſchaft[9], und 1406 ließ Johann v. Schönwald 5 Lah. in H., nebſt den DD. Slawětjn und Zakupny, dem ebengenannten Veit v. Lhota intabuliren, obwohl auch Wenzl v. Zerawic 1412 ſeiner Frau Anna auf den DD. Měrotein und H. 4 Mk. jährl. Zinſes verſichert[10], nachdem er daſelbſt gleichzeitig von Wenzel v. Dubčan 40 Mk. erhalten[11]. Das Dorf

---

[1]) Cod dipl. Mor. I. 206. [2]) dt. Olom. 1339. [3]) dt. fer. II. post. fest S. Stanisl. [4]) O. L. XXIV. 7. [5]) Schwoy Topograph. 257. [6]) XXIX. 59. [7]) Brünn. Wochenblatt 1826. S. 28. [8]) O. L. I. 126. [9]) IV. 29. [10]) VIII. 15. [11]) Schwoy I. 272.

verblieb jedoch bei dem Gute Dubčan, und wurde mit dieſem, ſowie mit dem D. Mĕrotein (Pfarre), nach dem † Barš v. Čihowic 1481 dem Martin v. Galtic eingelegt[12]), welcher dieß ſogleich an Johann Plzak v. Zdětjn abließ[13]). Von dieſem gedieh das Gut 1490 an Marquard v. Zwola[14]), der es (immer mit Dubčan) ſchon 1492 dem Bernard v. Kateřinic und deſſen Gattin Katharina v. Stwolowa[15]), dieſe aber 1497 dem Hynek v. Zwola intabulirten[16]). Im J. 1535 kamen beide DD. an die Beſitzer von Haniowitz[17]).

3. Michlowitz wurde der Olmütz. Domkirche von ihrem Probſte Stephan geſchenkt und ihr vom K. Přemyſl im J. 1207 beſtätiget[18]). Dazu verkaufte auch Biſch. Bruno um 1250 der Olmütz. Probſtei einige Lahne nebſt 1 Obſtgarten[19]), und ſeitdem verblieb es bei derſelben Kirche, wurde aber, man weiß nicht wann? eine eigene Kanonikal-Präbende, was es auch noch jetzt iſt, indem der ſyſtemiſirte Präbend-Zinsgenuß einem beſtimmten Domherrn zukömmt.

4. Ueber Mĕrotein ſ. zu den JJ. 1348 u. 1392 die Beſitzer von Schönwald (Domin. Auſſee), zu 1412, 1481, 1490, 1492 u. 1497 die von Hradetſchna, und zu 1535 jene von Haniowitz nach.

5. Sawin. Hier trat 1353 Veit v. S. ſeine Habe, im Werthe von 15 Mk., der Gattin Anna ab[20]). Zu den JJ. 1375, 1379, 1385, 1392, 1447 u. 1481 vgl. man die Beſitzer von Chudwein.

6. Slawietin. Darnach nennt ſich im J. 1235 der königl. Hofkaplan Cors(?)[21]), aber um 1359 gehörte S. dem Bohuſlaw Hecht v. Schützendorf[22]). Zum J. 1384 u. 1406 vgl. die Beſitzer von Hradetſchna. — Veit v. Lhota ſoll S. der Gattin Albrechts v. Kralic, Elsbeth v. Kokor geſchenkt, und um 1420 Artleb v. Naměſſt 4 Lah. daſelbſt beſeſſen haben[23]), aber im J. 1456 gab K. Ladiſlaw das ihm nach der † Anna v. Šebetow zu 2 Drittheilen heimgefallene Gut Lhota, wozu auch der größere Theil von S. gehörte, dem Karl v. Wlaſſjm-Auſſee, während den Ueberreſt Wyſſek v. Střitez in der Art, wie er ihn nach ſeiner Gattin Margareth v. Lhota ererbt, dem Erasmus v. Slawikowic im J. 1466 intabuliren ließ[24]). Im J. 1490 nimmt Kunigund v. Lodenic ihren Sohn Zawiš Bytowſky v. Slawikowic auf S. in Gemeinſchaft[25]), und 1527 kam es, ſammt dem Gute Lhota, von den BB. Michael und Wenzel Bytowſky v. Slawikowic an Georg Haweřzow v. Wažan[26]). Bei demſelben Lhota (Weiß-Oehlhütten) war das Df. noch im J. 1592[27]),

12) XII. 21. 13) XII. 21. 27. 14) XIII. 11. 15) XIV. 6. 16) XVI. 8. 17) S. dieſes. 18) dt. in Olm. 19) Bruno's Teſtament vom J. 1267. 20) I. 22. 21) Urk. von dieſ. J. 22) I. 72. 23) Schwoy I. 439. 24) XI. 13. 26. 25) XIII. 9. 26) XXI. 2. 27) XXX. 109.

wie und wann es aber zu Haniowitz kam, findet ſich nicht aufgezeichnet.

7. In Luka (Lucaz) gehörte ſchon vor 1131 der Olmütz. Domkirche 1 Lahn, was ſo ziemlich den mit Haniowitz verbundenen Antheil ausmachen dürfte[28]), von Kluſow aber findet ſich keine Spur.

Beſchaffenheit. Die 3031 Joche und 1464 Q. Kl. im Ausmaß betragende Oberfläche iſt beim Amtsorte, bei Kluſow und großentheils auch bei Michlowitz eben, bei den übrigen Ortſchaften aber mittelgebirgig. Beim D. Mierotein, in nordöſtl. Richtung, liefert der Felſen guten Kalkſtein, und der bewaldete, unweit von Michlowitz ziemlich ſteil ſich erhebende Hügel Rampach beſteht aus gemeinem Schieferſtein. Wenn die vom k. k. Generalſtab beim D. „Milichowitz“ ($\frac{1}{2}$ St. w.) angegebene Kuppe Riwky bei der Gemeinde Michlowitz gemeint iſt, in welchem Falle ſie der obenerwähnte Rampach wäre, ſo beträgt ihre Höhe 239,[16].

Außer der March, deren Arm in N. jenſeits der Müglitzer Poſtſtraſſe das Gebiet bei der vereinzelten dießhſchftl. ſ. g. Schargauer Mühle beſpühlt, trifft man hier nur den Bach Rampaſka, welcher vom Chutweiner Gebiete (D. Lautſchka) bei dem D. Sawin und dem Rampacher Hügel, durch deſſen Quellenzuflüße er bedeutender wird, vorüber, weiterhin über Kluſow und den Amtsort in NO. auf die Stadt Littauer Landgüter übergeht, wo er (bei Aſchmeritz) in die March fällt. Bei ſtarken Regengüßen iſt er nicht ſelten gefahrdrohend. Die einſtigen Teiche werden ſchon ſeit langer Zeit als Grundſtücke benützt.

Im J. 1834 betrug die Volkszahl 1761 Katholiken mähriſcher Sprache und 2 Juden, dieſe auf dem obrgktl. Beſtandhauſe im Amtsorte. Sie leben von der Landwirthſchaft, Garnſpinnen, Kalkbrennen, Taglohn ꝛc.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Aecker	285	Joch	$367\frac{1}{3}$	Q. Kl.	1259	Joch	$503\frac{1}{3}$	Q. Kl.
Wieſen u. Gärten	22	—	$517\frac{1}{3}$	—	71	—	$335\frac{2}{3}$	—
Hutweiden	83	—	$1586\frac{2}{3}$	—	347	—	$251\frac{2}{3}$	—
Waldung	891	—	$1321\frac{1}{3}$	—	70	—	1381	—
Summe:	1283	—	$592\frac{2}{3}$	—	1748	—	$871\frac{2}{3}$	—

Der tragbare Boden beſteht in der Ebene aus guter Dammerde, die auf Lehm und Mergel lagert und alle Hannafrüchte trägt; im Gebirge iſt er meiſt lehmig und ſteinig. — Der Obſtbau, vorzüglich bei Mierotein, jedoch meiſt auf umzäunte Gärten beſchränkt, liefert edlere Obſtarten, dagegen iſt die Bienenzucht völlig unbedeutend.

---

[28]) Cod. dipl. Mor. I. 206.

Die Waldung von 1 Revier enthält vorherrſchend Nadelholz (Kiefern u. Fichten), dem jedoch Buchen, Tannen, Lärchen, Eſpen und Eichen beigemiſcht ſind. Die Jagd iſt niederer Art. — Viehſtand:

	Dominikal.		Ruſtikal.	
An Pferden	6	ver-	135	
» Rindern	—	edelt	330	
» Schafen	500		—	Stücke.

Der obrgktl. Meierhof liegt im Amtsorte, 2 andere, nämlich in Haniowitz und Sawin, wurden im J. 1781 aufgelöſt, und ihre Grundſtücke unter die Anſaßen von Haniowitz, Michlowitz und Sawin vertheilt. Uebrigens ſind die hieſigen Unterthanen, gegen wenige Naturaldienſte und einen beſtimmten Geldzins, von allen Frohnen befreit.

Unter etwa 30 Profeſſioniſten ſind nur zu erwähnen 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 2 Mehl- und 1 Sägemüller, 4 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Hauſierer und Krämer, dann 7 verſchiedene Kommerzwaarenhändler. Als Handelsartikel werden nur Kalk und Garn, jener meiſt nach Sternberg, dieſes in die Gebirgsſtädte des Landes verführt.

Die ſchulfähige Jugend wird in den Trivialſchulen zu Mierotein und Köllein unterrichtet, und bei der Pfründe im erſtgenannten D. beſteht auch eine Armenanſtalt, deren Vermögen am Schluß des J. 1833 1285 fl. 40 kr. betrug und 9 Dürftige betheilte. Uebrigens leiſten auch die Anſaßen jeder Gemeinde monatlich Beiträge an Geld und Naturalien, um die Bettelei gänzlich abzuſtellen. — Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 1 in Littau ſeßhaften Wundarzte und 3 Hebammen. Mit der von Olmütz nach Müglitz vorüberführenden Poſtſtraſſe iſt dieſes Dominium durch gewöhnliche Landwege verbunden, und die nächſten Poſtorte ſind Olmütz und Littau.

Ortbeſchreibung. Dörfer: 1. Haniowitz (Hañowice), 2 Ml. wnw. von Olmütz und $\frac{1}{2}$ Ml. ſſw. von Littau auf fruchtbarer Ebene gelegen, iſt der Sitz des obrgktl. Wirthſchaftsamtes, und begreift in 44 H. 278 E. (125 mnl. 153 wbl.), 1 hſchftl. Schloß, 1 Brauhs., 1 verpachtetes Branntweinhs., in der Nähe 1 Mhof., 2 Wirthsh., deren 1 im Orte, das andere aber an der von Littau nach Proßnitz gebahnten Handelsſtraße an der äußerſten Gemeindgränze gegen SO. vereinzelt ſteht, und 2 Mühlen, wovon die eine, oberſchlächtig mit 2 Gängen, am Bache Rampaſky, und die andere, die Schargauer genannt, am Marchſtrome liegt, und 6 unterſchlächtige Mahlgänge hat. Eingepf. und eingeſchult iſt der

Ort nach Köllein, und enthielt um 1407 1 Freihof, welcher damals an die Dolleiner Karthauſe, von dieſer aber ſpäterhin in den dieß-herrſchaftl. Beſitz gedieh, und vielleicht derſelbe war, welcher im J. 1781 aufgelöſt wurde.

2. **Hradetſchna** (Hradečna), $^1/_4$ St. nnw. vom Amte, gebirgig unweit der Müglitzer Poſtſtraße gelegen, von 29 H. mit 217 E. (109 mnl. 108 wbl.), die nach Mierotein eingepf. und eingeſchult ſind. Ackerbau, Garnſpinnen, Holzſchlagen und Steinbrechen für die Poſtſtraße geben ihnen bedeutenden Erwerb.

3. **Brünn Alt=** (Kluzow), $^1/_2$ Viertelſtunde ſ. auf der Ebene, von 22 H. und 138 E. (65 mnl. 73 wbl.), iſt wegen der geringen Anſäßigkeit mit dem Amtsorte vereinigt, enthält an der Rampaſka 1 Mühle, dann 1 Schankhs., und iſt zur Seelſorge nach Köllein gewieſen. 4 HH., darunter die Mühle und das Schankhs., gehören zum Domin. Chudwein, der Ort muß aber eine neuere Anſiedelung ſein, weil ſeiner vor dem 17ten Jahrh. nicht gedacht wird.

4. **Michlowitz** (Mislichowice), $^1/_4$ St. onö. auf fruchtbarer Ebene, begreift in 45 H. 306 E. (155 mnl. 151 wbl.), die ebenfalls nach Köllein eingepf. und eingeſchult ſind.

5. **Mierotein** (Mérojn), 1 St. nw. gebirgig gelegen, von 41 H. mit 316 E. (152 mnl. 164 wbl.), enthält eine dem obrgktl. Schutz und Kölleiner Dekanate untergeordnete P f a r r e mit Schule und K i r ch e, welche letztere dem hl. Biſchof Martin geweiht iſt, nur 1 marmornes, von dem hieſigen Pfarrer Tichy aus der entweihten U. L. Fraukirche zu Olmütz erkauftes Altar beſitzt, und im J. 1619 vom damaligen Grundherrn erbaut wurde. Als ſie in den JJ. 1788 u. 1794 wiederhohlt vom Blitzſtrahl getroffen ward und größtentheils verbrannte, ſtellte ſie der Schutzherr immer wieder her. Seit dem 15ten Jahrh. wird der Pfarre daſelbſt urkundlich gedacht, die jedoch ohne Zweifel im Beginn des 17ten Jahrh. im Beſitz der Proteſtanten war und um 1630 einging; wann ſie aber neu geſtiftet wurde, beſagen die Kirchenbücher nicht, ſondern führen den 1ſten ſelbſtſtändigen Pfarrer, Franz Deberg, erſt mit dem J. 1772 auf[29]). Eingepf. u. eingeſchult ſind hierher noch die DD. H r a d e t ſ ch n a, S a w i n, dann die fremdhſchftliche L a u t ſ ch, K o w a r ſ ch o w und S t ř e m e n i tz. Der Erwerb der E. iſt ſo wie jener von

[29]) Jedoch beklagt ſich in einem Kirchenbuche ein früherer Pfarrer daſelbſt, Namens Juſtus Kukhon, ohne Angabe einer Jahrzahl: daß die hieſigen Bauern, angeblich auf Anſtiften eines Schreibens von Haniowitz, ihm die Kirche geſperrt, und ſogar den Kelch weggenommen hätten, damit er den Gottesdienſt nicht verrichten könnte, worauf er den Ort verlaſſen habe.

Hradetſchna, überdieß brennen ſie auch Kalk und verführen ihn in die Umgebung.

6. Sawin (Savvjn), 1 St. w. in gebirgiger Lage, beſteht aus 25 H. mit 246 E. (121 mnl. 125 wbl.), die zur Seelſorge nach Mierotejn gehören, und ziemlich lebhaften Kalkhandel unterhalten. Am nahen Wildbache beſteht 1 Sägemühle, und 1781 wurde 1 obrgktl. Mhof daſelbſt aufgelöſt.

7. Slawětin (Slavvětjn), ½ St. wnw. ebenfalls bergig gelegen, beſteht aus 38 H. und 262 E. (122 mnl. 140 wbl.), enthält 1 obrgktl. Förſterhaus und 1 Erbrichterei.

8. Von dem zum größeren Theile dem Domin. Czech einverleibten D. Lauka (Luka), welches 2 St. wſw. vom Amtsorte entfernt iſt, gehören 15 H. zur Hſchft Haniowitz, deren Bewohnerzahl in jener des ganzen D. bei Domin. Czech enthalten iſt.

Allod-Gut Hluchow.

Lage. Es liegt beinahe mitten im Kreiſe, in der Nähe von Proßnitz, zwiſchen den Dominien Czech, Konitz und Ptin.

Beſitzer. Seit 1830 Rudolf Ritter v. Weiſſenburg, als Erbe ſeines Vaters Franz. — Der Ort Hl. gehörte, unter der Benennung Gluchovvo, ſchon vor 1131 ganz zur Olmütz. Domkirche[1]), nachher aber gedieh er in weltlichen Beſitz, und war ſeit der 2ten Hälfte des 14ten Jahrh. mit dem Gute Konitz vereinigt[2]), bis ihn, ſammt dem D. Přemiſlowic, 1497 Georg v. Śwabenic-Konic dem Zdenek v. Śwabenic, und der Erbe des letztern, Alex v. Śwaben., 1520 dem mähr. Hofrichter, Jakob v. Śarow, jedoch mit Ausnahme der Zinsleute, welche das Stift Hradiſch in beiden (?) DD. beſaß, intabuliren ließen[3]). Der genannte Jakob wurde von den Söhnen Georg und Wenzel beerbt, die ſich ſchon 1527 nach Hl. nennen[4]) und von einem Johann v. Śarow beerbt wurden, welcher das aus Ptjn, Hl. und Přemiſlowic beſtehende Gut den Söhnen Wilhelm und Georg nachließ, deren erſterer dem zweitgenannten ſeinen Antheil im J. 1581 abtrat[5]). Im J. 1612 nahm Katharina d. jüng. Śarowſka v. Śar. ihren Gemahl, Bohuſlaw Thas Skydinſky von Kydina auf Veſte und D. Hl. in Gütergemeinſchaft[6]), wurde jedoch von ihrem Sohne 1ſter Ehe,

[1]) Cod. dipl. Mor. I. 206. [2]) O. L. III. 47. IV. 59. X. 34. Gleichzeitig nannte ſich jedoch ein Rittergeſchlecht nach Hl., ſcheint aber daſelbſt nicht begütert geweſen ſein. [3]) XVI. 7. XVIII. 14. [4]) XXI. 3. [5]) XXIX. 51. [6]) XXXIII. 44.

Rudolph Wenzel Martinkowſky v. Roseč beerbt, welcher um 1640 den Beſitz antrat, ihn jedoch 1648 der Polerina Sak v. Bohuňowic, geb. Krokwitzer von Neudorf, um 9350 fl. mhr. verkaufte. Dieſe hinterließ Hl. mittelſt letzten Willens vom J. 1653 ihrem Gemahl, Albrecht Wenzel Sak Ritter v. Bohuňowic und den minderjähr. Kindern zu gleichen Theilen [7]), für welche letztere es, nachdem auch ihr Vater geſtorben war, das Landrecht am 21. Jun. 1661 dem Wilhelm Alexander Brabanſky von Chobřan um 8000, dieſer am 8. Mai 1686 dem Obriſtwachtmeiſter Franz Ferdinand Ritt. v. Kuklender um 16,000, letzterer (k. k. Obriſt und Kommandant von Gran) am 10. Febr. 1696 (ſammt Rittersitz, 2 Höfen, 2 Schäferei.) der Anna Maria verm. Bartodėgſka v. Bartodėg um 22,000, dieſe ſchon am 8. März deſſelb. J. (auch mit Brau- Branntwein- u. Schankh.) dem Johann Erneſt v. Scherfenberg um 23,200, und letzterer am 4. Jul. 1697 an den mähr. Landrechtsbeſitzer, Ignaz Wenzel Bartodėgſký Ritt. v. Bartodėg um 24,000 fl. rh. veräußerten. Nach des Erkäufers Tode übernahm ſeine, an einen v. Freienfels wieder vermählte Witwe, Magdalena Polerina, das Gut am 22. Jun. 1703 vom Landrechte im Werthe von 19,000 fl. rh., und wurde von den Töchtern beider Ehen, nämlich Josepha Antonia Bartodegſka (ledig) und Barbara verm. v. Bukuwka, geb. v. Freienfels beerbt, deren erſtere ihren Antheil am 1. Jul. 1718 der 2ten abtrat, die aber bereits am 15. Apr. 1720 den Beſitz an Franz Wilhelm Sedlnicky Freih. v. Choltic um 34,000 fl. rh. und 100 Dukat. überließ. Vom Letztern gedieh Hl., ebenfalls mittelſt Kaufs von 23. Dez. 1733, an Paul Ritt. v. Guggenberg und ſeine Gattin Maria Anna um 42,000 fl. rhn. nebſt 50 Dukat., worauf die letztere, nachdem am 9. Okt. 1753 erfolgten Tode ihres Gemals das Gut, in Folge des Vergleichs mit ihrer Stieftochter, Maria Thereſia verm. Kominek v. Engelshauſen, vom 21. Juni 1754 übernahm, und letztwillig am 4. Febr. 1756 (kundgem. 22. März d. J.) ihre Schweſter Maria Barbara vereh. Kominek v. Engelshauſen geb. v. Wallenbek, dieſe aber, ebenfalls im letzten Willen vom 30. Dez. 1758 (publ. 5. Febr. 1759) ihren Sohn erſter Ehe, Joſeph Ritt. v. Schaffenburg, zum Erben ernannte. Dieſer veräußerte das Gut ſchon am 1. Dez. 1759 an den Gf. Johann Nep. v. Prazma um 50,500 fl. rh., nach deſſen Tode es mittelſt Vergleichs vom 23. Apr.

[7]) dt. w neděl. Jubilate.

1781 an ſeine jüngere Tochter Joſepha, verm. Gfin. v. Khuen, überging, die es am 29. Jul. 1789 dem Olmütz. Domherrn, Joſeph Gf. v. Wallis um 32,500 fl. rh. verkaufte. Letzterer ernannte im letzten Willen vom 27. Nov. 1793 (publ. 3. Dez. d. J.) ſeine 2 Neffen, Joſeph und Michael Gff. v. Wallis, ferner die Nichte Wallburga zu Erben, und dieſe überließen den Beſitz am 9. Mai 1795 dem mhr. Landesbuchhalter Karl Motegl v. Reichenfeld und deſſen Gattin, Maria Anna geborne Starl um 44,050 fl. rhn., von welchen das Gut ſchon am 18. Okt. 1799 an die BB. Gabriel und Florian Gff. v. Kergolai um die Summe von 65,000 fl. rh., und mittelſt Vergleichs vom 17. Sept. 1803 an den Letztern allein überging. Dieſer verkaufte es am 5. Jun. 1808 dem Joſeph Schwatz v. Weiſſenburg um 62,550 fl. rh., welcher jedoch die Zahlungsfriſten nicht zuhielt, worauf das Gut im Exekuzionswege am 7. Febr. 1813 an den meiſtbietenden Franz Ritt. v. Weiſſenburg um 87,000 fl. rhn. abgelaſſen wurde, der es im letzten Willen vom 12. Jul. 1830 (kundgem. am 30. Jul. d. J.) ſeinem Sohne und dermaligen Beſitzer nachließ.

Beſchaffenheit. Das Flächenmaß dieſes meiſt zum Mittelgebirg gehörigen Gutes beträgt 836 Joche und $447^{3}/_{6}$ Q. Kl. Die einzelnen Anhöhen, welche aus ſchlechtem Schiefer- und Kiesſtein beſtehen, heißen „Střibrny“ (der Silberberg), „Spaleniſko,“ „Chrapowy,“ „Kazuřina,“ dann „Mala“ u. „Hruba Skalka.“ Nur der unbedeutende Ptiner Bach durchſchneidet dieſes Gebiet von W. nach O., und bei der Hluchower Mühle iſt zwar 1 Teich, aber klein und ohne Fiſche.

Die Bevölkerung zählt 439 Katholiken mähriſcher Sprache (216 mnl. 223 wbl.), und lebt ausſchließlich von der Landwirthſchaft. Zu ihrem Betriebe dienen:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Als Aecker	203	Joch	$993^{2}/_{6}$	Q. Kl.	261	Joch	$361^{2}/_{6}$	Q. Kl.
» Teiche	8	—	406	—	—	—	—	—
» Wieſen	34	—	$542^{5}/_{6}$	—	25	—	$147^{3}/_{6}$	—
» Gärten	6	—	$471^{1}/_{6}$	—	4	—	$1104^{4}/_{6}$	—
» Hutweiden	4	—	$1273^{1}/_{6}$	—	30	—	$730^{5}/_{6}$	—
» Wald	179	—	500	—	78	—	$316^{2}/_{6}$	—
Summe:	436	—	$986^{3}/_{6}$	—	399	—	1061	—

Der Boden beſteht meiſt aus rothem, mit Sand und Dammerde gemiſchten Lehm, und giebt bei fleißiger Bearbeitung reichliche Früchte. — Der Obſtbau, zwar nur auf Gärten beſchränkt, wird ſowohl von der Obrigkeit als auch dem Unterthan mit Eifer betrieben, und liefert veredelte Obſtſorten. Die Waldung deckt nicht

den Holzbedarf, der durch Ankäufe aus der Nachbarſchaft befriedigt werden muß, und auch die Jagd iſt unbedeutend. Nebſt etwas Schwarzvieh und Ziegen, zählt der Viehſtand:

	Dominikal.		Ruſtikal.
An Pferden . . .	10	) .	81
» Rindern . . .	26	veredelt) .	260
» Schafen . . .	1200	) .	160 Stücke.

Von den 2 obrgktl. Meierhöfen liegt der eine auf der Ebene, und der andere gebirgig. Der Unterthan iſt ein eifriger Liebhaber der Pferdezucht, die ihm auch einen namhaften Ertrag liefert. Außer 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner und 1 Müller, verdienen die Handwerke keine Erwähnung; die Obrigkeit betreibt jedoch in 1 Roſoglio-Fabrik und Geiſtbrennerei die Branntweinbrennerei in weitem Umfange. Die landwirthſchaftl. Erzeugniſſe und das Obſt finden in der nahen Stadt Proßnitz, wohin von hier eine Handelsſtraße führt, und wo auch die nächſte k. k. Poſt iſt, den beſten Abſatz. In Krankheitsfällen wendet man ſich an Aerzte der Nachbarſchaft.

Ortbeſchreibung. Das Gut beſteht nur aus dem D. Hluchow, welches 4 ¼ von Olmütz und 1 ¼ Ml. von Proßnitz gegen W. auf der Handelsſtraße von Proßnitz in den W. des Kreiſes liegt, der Amtsort iſt, und 70 H. mit der obigen Einwohnerzahl enthält, die nach Czech eingepf. und eingeſchult iſt. Man trifft hier 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof, 1 Brauhs., die oben erwähnte Roſoglio-Fabrik, 1 Branntweinhs. und 1 Mühle. An der Straße nach Proßnitz, unweit vom Orte, bemerkt man einen großen, über 2 Schuhe über die Erdfläche kufelförmig hervorragenden Kiesblock, von welchem auch die nahen Aecker den Namen »zum weißen Stein« führen. Seit dem 14ten Jahrh. wird des daſigen Hofes gedacht, ſeit 1612 auch der Veſte, und ſeit 1696, 2 Höfe und 2 Schafſtälle, ſowie des Brau- und Branntweinhauſes. Im J. 1789 kommt die Veſte unter dem Namen »Schloß« vor[8]).

Herrſchaft Hohenſtadt, Lehen der königl. böhmiſchen Krone, mit dem Allod-Gute Budigsdorf.

Lage. Der Körper liegt weſtnordweſtlich von der k. Kreisſtadt am Fluße Saſawa und zum Theile an der Gränze Böhmens,

[8]) S. Beſitzer.

von welchem (Hſchft. Landskron) er im W. umſchloſſen iſt, während ihn im N. das mähr. Domin. Eiſenberg, im S. Auſſe und die Mähr. Neuſtädter Landgüter, und im O. Johnsdorf, Blauda nebſt der Stadt Schönberg umgeben.

Beſitzer. Seit 1836 der Fürſt Alois von Liechtenſtein (S. die Beſitzer von Eiſenberg). — Frühere Beſitzer:

1. Von Hohenſtadt (Zabřech). Im J. 1255 nennt ſich ein Sulislaw und 1275 ein Protiwa nach Zabřech [1]), beide höchſt wahrſcheinlich aus dem Geſchlechte v. Sternberg, deſſen ein Glied K. Wenzel um 1290 mit der kurz vorher eroberten Burg Hochſtein belehnt haben mochte. Um 1350 war H., ſammt Hochſtein, zuverläßig im Beſitz Jaroſlaws v. Sternberg, der 1360 ſtarb, und von den Söhnen erſter Ehe, Zdenek, Smjl, Wilhelm und Heinrich beerbt wurde. Zdenek verſchrieb in dem Todesjahre des Vaters 1360 der Witwe nach dem Hzg. von Koſel, Bolek, Margareth, auf die DD. Groß- und Klein-Tatenic und Budigsdorf mit Hof 500 Mk. Gr., ſeiner Stiefmutter, Machna v. Bělјna aber auf Dubickow (m. Bad), $^1/_2$ Trittſchein und Schwilbogen 660 Schck. Gr. Wilhelm und Heinrich erkauften 1364 von Čaſlawa v. Dluhomilow (Lomigsdorf) ihr Witthum nebſt 1 Hof in Dluhom. [2]), Smjl jedoch trat 1378 dem Bruder Zdenek die Burg Hochſtein, ſammt dem gleichnamigen Markte und DD., den BB. Johann und Waněk v. Lichtenburg aber 1378 1 Hof in Budigsdorf ab [3]), und verzichtete nochmals (weil kinderlos) 1398 zu Gunſten ſeiner BB. Zdenek und Jeſſek v. Sternb.-Lukow nicht nur auf den Hochſteiner Burgbann, ſondern auch auf das Gut Schildberg, wofür die letztern an das Stift Maria-Kron in Budigsdorf, allwo Smjl ſeine Ruheſtätte erwählt hatte, eine gewiſſe Geldſumme bezahlen ſollten. Dieſer Schenkung widerſprach ebenſo Mkgf. Jodok unter Vorgeben des Heimfallrechtes, als auch Andreas v. Leſnic in Betreff der DD. Piwonjn und Waclawow (Wazlsdorf), derer ſich Smjl gewaltſam bemächtigt haben ſoll [4]). Wahrſcheinlich hat der Markgraf ſein Recht geltend gemacht, und den ihm nach Smjls Tode zugefallenen Beſitz von H. und Hochſtein den BB. Heinrich und Benedikt v. Krawař-Plumau abgelaſſen, welche die Güter im J. 1411 wirklich hielten [5]), und von Georg v. Krawař-Straznic beerbt wurden, der das aus den DD. Rowenſko (Rowenz), Budiſſow (mit Hof), Leſſčjna (Leſche), Bohuſlawice, Třeſſtina, Sedle mit Pfarre (Jedl), Ruda

---

[1]) Urkk. f. die Olmütz. Kirche vom J. 1255. und das Stift Hradiſch 1275
[2]) O. L. I. 77. 91. [3]) III, 40. 47. [4]) VI. 57. [5]) S. Geſchichte der Stadt

(Eiſenberg), Kubčow, Ober- und Unter-Hoſtic, Hartwikow, Januſſow, Lhota, Swebechow (Schwilbogen), Komniatka, Raſſkow mit 4 Eiſenhämmern, 1 Hof in Krumpach, 1 Hof ober der Mühle bei Hohenſtadt, 1 Hof in Dluhomilow, das $^1/_2$ D. Zawořic, u. Poſtřelimowek (Kl.-Heilendorf) beſtehende Gut, nebſt dem Schutzrecht über die Stiftsgüter des Kloſters Klöſterle, 1447 dem Johann Tunkel verkaufte, obwohl mit Widerſpruch des Olmütz. Domdechants, Peter v. Račic, in Betreff des D. Kl.-Heilendorf, und Peters v. Konic hinſichtlich des Schutzrechtes über Klöſterle, welcher das Stiftersrecht (quia fundator eorum erat) auf die Kloſtergüter geltend machte[6]). In demſelben J. wurde eben dieſem Joh. Tunkel nach dem † Johann v. Schönwald auch die Burg Brničko (Brünles) mit 1 Hof und dem gleichnamig. Markte und Dfe., dann die DD. Wenkow (Benke), Medlſke, Obgedne (Liebesdorf), Medwěčy (Nebes), Kamena (Steine), Strupſſyn (Strupſchein) und der Zins von Rohle, ferner nach dem † Proček v. Wildenberg das $^1/_2$ D. Dluhomil mit Hof (Lomigsdorf) intabulirt[7]). Johann, der ſich, ſowie ſeine Nachfolger nach Brničko nannte, wurde von den Söhnen, Georg und Johann d. jüng. beerbt, deren erſterer 1464 von Puta v. Sowinec alles das, was dieſer von Margareth v. Sternberg-Lukow einſt in den DD. Tatenice, Lubna (Lußdorf), Zottkütl, Schönwald und Jankow erſtanden, in 500 Mk. verſichert erhielt, und gleichzeitig ließ Matthäus v. Sternberg-Lukow beiden BB. die öde Burg Hochſtein mit 1 Hofe und dem Markte darunter, ferner den DD. Koſſow, Střizow (?), Nemile, Byčankow (?), Hňetokow (Hnewke), Drozdow (Droſtenau), Protinow (?), Jakubowice (Jakelsdorf, Hſchft. Eiſenberg), Pjſařow (Schreibendorf), Březjn, Unter-Jankow (?), Zborow, $^1/_2$ Třebowa (Triebendorf) und Klöſterle an der Saſawa mit 1 dazu gehörigen Mühle, ſammt dem Erbſchutzrechte über dieſes Klöſterchen landtäflich verſichern[8]). Nicht minder erſtanden dieſelben BB. gleichzeitig von Dorothea v. Moſtečne deren Beſitz in Rohle und Sudenec, und von Karl v. Wlaſſjm das $^1/_2$ D. Zawořic mit öder Beſte und Mühle[9]), und K. Georg entließ ihnen, in Betracht ihrer Verdienſte um ihn, 1469 die Burg und Stadt Hohenſtadt, wie auch die DD. Krumpach und Dubicko nebſt 2 Mühlen aus dem Lehensverbande, was 1473 K. Wladiſlaw beſtättigt hatte[10]). Georg, der den Bruder überlebt hatte, erſtand von Čenek Tunkel v. Brničko 1480 das Gut Kogiſſow (Kolleſchau) mit D., Beſte und Hof, dann den

---

Hohenſtadt. [6]) X. 40. [7]) X. 38. [8]) XI. 5. 6. [9]) XI. 5. 6. 19. [10]) dt. w Praz. w ſobot. po ochtabu těla bož., und dt. w Praz. d. ſw.

DD. Berne (?), Swinow (Schweine, Oleſſna (Uliſchen), Waclawow und Piwonyn, vertauſchte das ½ D. Zawořic an das Auguſtiner-Stift in Gewitſch gegen deſſen ½ D. Kraſikow (Maria-Kron)[11]), und erhielt 1493 das D. Hrabowa mit Hof vom K. Wladiſlaw aus dem Lehen entlaſſen[12]). Sein Sohn und Vogt der Markgrafſchaft Lauſitz, Heinrich Tunkel v. Brničko, ließ den, aus den Gütern H., Brničko, Hochſtein und Eiſenberg beſtehenden Körper[13]) dem jüng. Niklas Trčka v. Lipa-Lichtenburg, und dieſer 1513 dem Ladiſlaw v. Bozkowic landtäflich verſichern[14]), welcher von dem Sohne Johann v. Bozk. beerbt wurde, der ſich 1569 nach H. nennt[15]). Johann ſtarb 1589, nachdem er den minderjähr. Neffen und Sohn ſeiner Schweſter Kunigunde, Gattin Johanns (d. ält.?) v. Zerotjn, Ladislaw Welen v. Zerotjn zum Erben ernannt hatte, von welcher Zeit an Hohenſtadt denſelben Beſitzerwechſel wie die Hſchft. Eiſenberg erlitt.

2. Die Burg Brünles (Brničko) gehörte um 1350 den darnach ſich nennenden BB. Ingram und Michael, welche 6 JJ. ſpäter das D. Sudkow dem Paul v. Sowinec in 190 Mk. intabulirten[16]). Dieſe Brüder, wahrſcheinlich aus dem Hauſe Kunſtadt, einigten ſich 1377 in Betreff ihrer Beſitzungen mit Niklas Morawa v. Ottoſlawic[17]). Dieſer erſcheint bereits 1384 im Beſitz von Br., verſchrieb ſeiner Gattin Margareth auf den DD. Strubſſyn, Nedwězy, Kamena, Rohle, Obgedna, Benkow und Medliſk 24 Schck. Gr. jährl. Zinſes[18]), ſtarb jedoch ohne Erben, worauf Mkgf. Jodok das ihm

---

Sſkolaſtiky, dann XII. 13. [11]) XII. 13. 15. 19. [12]) dt. na Budin. d. ſw. Ondřege u. XV. 1. [13]) Nämlich die Burg und Stadt Hohenſt. mit Vorſtadt und Pfarre, Burg Brničko, mit Städtch. u. Kapelle, die öde Burg Hochſtein ſammt Städtch., Veſte Koziſſow (Kolleſchau) m. Df., DD. Krumpach, Koſſow, Hňewkow, Piwonyn, Drozdow, Wazlawow, Swedochow, Zborow, Gedle m. Pfarre, Wiſſehoře, Poſtřelimowek, Rowenſko, Leſſčina, Zalawčy (?), Jakubowice m. Pfarre, Raſſkow m. Pfarre, Ruda m. Pfarre, Hoſtice, Kupčow, Grundrecht auf Nemile, Dubicko m. Pfarre, Března, Pjſařow m. Pfarre, Komnatka, Hartwikow, Buſſjn, Januſſow, Olſſany, Daubrawice, Klaſſteřec mit Pfarre, Berne (?), Leſnice m. Pfarre, Lowčka (?), Dluhomilow m. Kapelle, Oleſſna nebſt 3 Lahn. daſelbſt und in Hrabiſſyn, Medelſke (?), Wenkow, Obgedne, Nedwězy, Kamena, Rohle m. Pfarre, Strubſſjn, Sluhoniow, Sudkow, Studenka (?), Třeſſtina, Bohuſlawice, Lhota (?) mit Freiſaſſen und Freigericht, Oedung Třemeſſko, Oberhoheit über das Kloſtergut Kraſikow, dann Eiſenhämmer bei Raſſkow, bei Ruda (Demluw genannt), den »Proſtředjn« und untern »Mertuw« genannten. [14]) XVII. 10. 21. [15]) XXVIII. 15. [16]) O. L. I. 43. [17]) III. 35. [18]) IV. 29. 40.

heimgefallene Gut (unter der Burg 1 Freihof und den Markt Brničko, nebſt den obigen DD.) im J. 1397 dem Bernard Hecht v. Schützendorf landtäflich verſichern ließ [19]). Dieſer nahm 1417 die BB. Johann und Bohuſlaw v. Schönwald auf das Gut in Gemeinſchaft, und nach des erſteren Tode wurde Br. von ſeinen Teſtamentsvollſtreckern dem Johann Tunkel im J. 1447 intabulirt, welcher ſofort den Beinamen von Br. annahm, und ihn ſeiner Nachkommenſchaft, die noch im 18ten Jahrh. im freiherrlichen Stande in Böhmen geblüht hatte, hinterließ. Seit demſelben J. 1447 blieb das Gut Br. mit Hohenſtadt vereinigt.

3. **Dubitzko.** Darnach nennt ſich in den JJ. 1267 u. 1269 ein Beneda, 1279 u. 1282 aber ein Wilhelm [20]). Im J. 1353 ließ die Vormundſchaft der Kinder nachdem † Alex. v. Ottoſlawic der Tochter des letztern und Nonne bei Skt. Klara in Olmütz, Bolka, 4 Mk. jährl. Zinſes von D. intabuliren, die Gattin Woks v. Sowinec, Agnes, und jene Pauls v. Sowinec, Klara, verkaufen aber 1355 dem Jeſſek v. Wildenberg in D. 2 Mk. Zinſ. nebſt ½ Bade und 2 Wäldern, in Nohle 9 Mk. Zinſ. mit Pfarrpatronat, dem Gerichte und 2 Wäldern, Bradlo und Ždar genannt, wie auch die ½ DD. Trittſchein und Bohuſlawitz, ſowie die verwitw. Bolka v. Ottoſlawitz ihrer Enkelin und Nonne in Daubrawnik, Mabka, 2 Mk. von D. für deren Lebenszeit anwies. Im J. 1358 überließen die BB. v. Ottoſlawic, Veit (Domherr in Olmütz), Stibor Morawa, Michael und Ingram ihre Erbgüter: Df. D. mit Freihof, 1 Mühle an der March, 1 Bade und Pfarrpatronat, außer 2 Lah., welche Jeſſek v. Buzau daſelbſt beſaß, ferner ½ Bohuſlawic und ½ Trittſchein, an Jaroſlaw v. Sternberg gegen deſſen D. Lubna [21]). Dieſer verſchrieb auf D., ½ Bohuſlawic und 8 Lah. in Schwilbogen ſeiner Gattin, Machna v. Bělina, 600 Schck. Gr. welche ſie 1373 ihrem 2ten Gemahle, Thas v. Bozkowic, zubrachte [22]). — Zu den JJ. 1360 und 1510 ſ. die Beſitzer von Hohenſtadt. — Im J. 1501 ließ Znata v. Zwola mit dem D. Poſtřelimow (Gß.-Heilendorf) auch 2 Lahne in D. und 4 andere in Bohuſlawic dem Peter v. Žerotjn intabuliren [23]), und dieſer verkaufte dieß, mit Ausnahme von Gß.-Heilendorf, 1526 an Chriſtoph v. Bozkowic-Tribau [24]).

4. **Kolleſchau** (Kolessow, ehem. Kožussow u. Kohussow), war in der Vorzeit ein beſonderes Gut, und um 1367 im Beſitz eines darnach ſich nennenden Dietmar, der ſich mit Bohunek

---

19) VI. 52. 20) Urkk. ſ. die Olmütz. Kirche und das Stift Hradiſch aus dieſ. JJ. 21) O. L. I. 28. 41. 53. 63. 22) II. 6. 23) XVI. 20. 24) XXI. 4.

v. Dluhomjl (Lomigsdorf) hinſichtlich der beiderſeitigen Habe einigte. Letzterer beerbte ihn, und verkaufte eben damals einem Wok in Lomigsdorf 1 Hof, 5 Lah., 2 Schänken, 9 Gehöfte, 1 Mühle nebſt 5 Gärten und Wäldern[25]), und im J. 1384 ließ Friedrich v. K. dem Hinz v. Lipa einigen Zins in K., in Oleſſna (Uliſchen) aber ſeinen Antheil dem Bruder Dietmar v. K. intabuliren[26]). Swatobor v. Zawořic verkauft jedoch, obwohl mit Widerſpruch Zdeneks v. Wezek und Jeſſek Puſſka's v. Kunſtadt, 1391 in K. die Veſte, Hof, Gärten u. Mühlen, das ½ Oleſſna mit dem ½ Gericht und in Hrabiſſjn (Raabe) 3 Lah., 1 Schänke nebſt 1 Schmied ꝛc. den BB. Wyſſek und Domanek v. Zawořic, letzterer aber 1399 wieder den BB. Wok und Swatobor v. Zawořic, ſowie ihren Geſchwiſtern[27]). Johann, genannt Kanzer v. K., überließ die früher dem Dietmar gehörig geweſene ½ Veſte K. 1406 an Wok v. K.[28]), und verſchrieb 1415 auf die obere Veſte daſelbſt ſeiner Gattin Katharina 90 Mk., während Swatobor v. K. dem Benedikt v. Wičkow die Veſte nebſt 1 Freihof in K., das Gericht in Uliſchen, einen Theil von Heilendorf u. A. abließ, wozu dieſer 1420 noch 1 daſigen Freihof nebſt 2 Lahn. in Lomigsdorf von Johann Kanzer v. K. erſtand[29]). Im J. 1437 ließ Albert v. Wičkow-K. dem Johann Tunkel v. Eichholz Veſte, Hof und Df. K., nebſt den DD. Studenka, Sluchoniow, Dluhomilow und Hrabiſſjna, mit Ausnahme der Zinsleute und der Pfarre in Poſtřelimow, landtäflich verſichern[30]), und letzteren beerbte Čenek Tunkel v. Brničko, welcher das Gut 1480 dem Beſitzer von Hohenſtadt abließ[31]). Im J. 1689 ſoll jedoch 1 Freihof in K. Johann Drahanowſky v. Pěnčjn beſeſſen haben[32]).

5. Heilendorf Groß- (Postřelimow). Um 1348 beſaß es ein darnach ſich nennender Dietmar, und 1351 einigte ſich Bohunek v. Poſtř. mit Bohunek v. Zawořic in Betreff der gegenſeitigen Güter. Swatobor v. Zawořic verkauft jedoch 1358 den von Kolda v. Poſtř. erſtandenen Antheil von dieſem D. an Dietmar v. Poſtř. und ſeinen Sohn Skoch, und letzterer einiget ſich hinſichtlich ſeiner Habe in P., Hrabiſſjn ꝛc. mit Bohuſlaw v. Retz. Der Leitomiſchler Biſchof Albert v. Sternberg bedachte letztwillig 1361 die von ihm in der Olmützer Domkirche geſtifteten Altäre der Mutter Gottes und des hl. Johann Evang. mit 16 Mk. jährl. Zinſ. vom D. Poſtřel. (Klein-Heilendorf?), was jedoch erſt 1368 intabulirt wurde. Im J. 1368 ließ der Leitomiſchler Biſchof, Albert v. Sternberg, dem in der Olmütz.

---

[25]) O. L. I. 108. 119. [26]) IV. 36. [27]) VI. 29. 68. [28]) VII. 32. [29]) Schwoy I. 308. [30]) X. 21. [31]) S. oben. [32]) Brünn. Wochenblatt 1826. S. 168.

Kirche von ihm geſtifteten Marienaltare das D. Poſtř. (Klein = Heiſendorf?) intabuliren[33]). Im J. 1398 verkauft der Mkgf. Jodok das Df. Poſtř. an Gerhard v. Mürau, und dieſer, mit ſeinem Sohne Sigmund, überließ es 1415 an Johann Woyna v. Křetjn[34]), der es wieder 1418 der Witwe nach Herš v. Trpenowic, Kunigund v. Zwola, abtrat, welche darauf ihre Söhne Johann und Buček (Olmütz. Domherr) in Gemeinſchaft nahm, und im J. 1420 war es ſchon im Beſitz des eben genannten Johann v. Striteš[35]). Im J. 1464 ließ das Df., ſammt Pfarrpatronat und Antheil von Krumpiſch, Johann der ält. v. Zwola den BB. Znata und Sigmund v. Zwola einlegen[36]), deren erſterer den Marquard v. Zwola 1493 darauf in Gemeinſchaft nahm[37]), es aber dennoch 1500 dem Peter v. Žerotjn verkaufte[38]), welcher ſeiner Gattin, Elsbeth v. Hardek, 2500 fl. mhr. darauf verſicherte[39]). — Zu 1437 vgl. auch die Beſitzer von Kolleſchau, und zu 1501 jene von Dubitzko.

6. Tattenitz. Zum J. 1267 ſ. Maria=Kron in der „Ortbeſchreibung“, zu 1360 aber die „Beſitzer“ von Hohenſtadt. — Im. J. 1412 verſchrieb darauf und auf den DD. Jankow, Zottküttl, Schönwald, Studna, Lubna und Hadowec, Albert v. Sternberg = Lukow dem Hanns v. Ljpa 50 Schck. Gr., welche dieſer ſeiner Gattin Margareth, Schweſter des genannten Albert, abtrat[40]). Dieſe nahm darauf 1418 ihren 2ten Gatten, Wilhelm v. Rieſenberg = Swyhow in Gemeinſchaft[41]), welcher alle dieſe DD. im J. 1446 den BB. Puta und Herš v. Sowinec in 500 Mk. intabuliren ließ[42]). — Zum J. 1464 vgl. die Beſitzer von Hohenſtadt, zu 1481 aber die von Lußdorf und zu 1490 jene von Zottküttl. — Nachher kam jedoch T. (m. Veſte, Hof, Wäldern, Pfarre u. Erbgericht), ſammt den öden DD. Hadowec, Orlikow und Sudjna, wieder von Hohenſtadt ab, und gehörte, als beſonderes Gut, um 1512 dem Alex. Krčma v. Koněpas, deſſen Erben und BB., Benedikt und Wanek v. Koněpas, es im J. 1517 dem Ladiſlaw v. Bozkowic intabulirten[43]). Nachher ſoll es Bohunka v. Lomnic, und zwiſchen 1585 — 1597 Sigmund Schweinichen v. Schweinhaus, um 1623 aber der Oberregent der Tribauer Herrſchaft, Albrecht Wenzel Sak v. Bohuniowitz beſeſſen haben, von welchem es Karl Euſeb Fürſt. v. Liechtenſtein zu Hohenſtadt angekauft haben mochte[44]).

---

[33]) O. L. I. 2. 16. 60. 65. 102. und dt. VIII. Decembr. [34]) Schwoy I. 260. [35]) IX. 15. 34. [36]) XI. 7. [37]) XIV. 18. [38]) XVI. 20. [39]) XXVI. 7. [40]) O. L. VIII. 6. [41]) IX. 12. [42]) X. 27. [43]) XVIII. 5. [44]) Brünner Wochenblatt 182? S. 281.

7. Leſche gehörte im 14ten Jahrh. dem Stephan v. Sternberg, nach deſſen Tode es dem Mkgf. Jodok heimfiel, welcher es 1397, ſammt den DD. Rowenſko, Ruda (Eiſenberg), Hartwikow, Januſſow, Budiſſow, dem ½ Schwilbogen mit Gericht ꝛc. dem Peter v. Krawař-Plumau ſchenkte[45]).

8. Leſnitz. Darnach nennt ſich um 1348 ein Boček, während die Frau Mechtilde ihrem Neffen 1 Hof daſelbſt abtrat, und um 1355 hielt den größten Theil des D. die Witwe jenes Boček mit ihren Söhnen, Smil und Friedrich, die auch 1360 von dem Mitbruder Boček deſſen Antheil abgetreten erhielten[46]). Im J. 1374 einiget ſich auch Witoſlaw v. Kalowic mit ſeinem Schweſterſohne hinſichtlich 1 daſigen Hofes und des 4ten Theils vom Pfarrpatronate[47]), eine Skonka v. L. verkauft aber ihre daſige Habe 1376 an Alex. v. L., ſowie Minz v. Kalowic 1 Hof nebſt 4 Gärten an Jakob v. L.[48]). Um 1392 nennt ſich ein Andreas nach L., erkauft das auf dem Hohenſtädter Gebiete gelegene, aber längſt eingegangene D. Zawořic mit Veſte, Hof u. Mühle an der March, ſowie von der Witwe nach Alex. v. L., Judith, 1 Hof in L.[49]), von einer Mana v. L. 1407 aber 1 Mühle, nebſt dem Pfarrpatronat in L.[50]), verſchrieb 1412 ſeiner Gattin Elsbeth auf die DD. Waclawow und Piwojn 10 Schck. Gr. jährl. Zinſes[51]), der 2ten aber, Agnes v. Holſtein, im J. 1420 auf dieſelben DD. nebſt L. (mit Hof u. Mühle) 250 Mk.[52]), welche im J. 1437, nunmehr Gattin Johanns Tunkel v. Drahanowic, dieſen auf den Beſitz in Gemeinſchaft nahm[53]), wodurch die DD. nachträglich mit dem Gute Brünles vereinigt wurden, bei welchem ſie auch im J. 1490 wirklich erſcheinen[54]).

8. Lomigsdorf (Dluhomilow). Andreas v. Dluhom. verkauft 1356 an Arnold v. Dluh. 1 daſigen Hof mit 5 Lah. und 1 Schänke, Peſſek v. Dluh. aber 1 andern Hof, 1 Mk. Zinſes nebſt 1 Mühle um 60 Mk. an Bohunek v. Kogiſſow und deſſen Bruder Dietmar, der auch von Arnold v. Dluh. 1360 deſſen Hof mit 5 Zinslah. an ſich brachte, während 1368 Wilhelm v. Dluh. ebenfalls 1 Hof daſelbſt den BB. Andreas und Henſlin v. Dluh. überließ, und 1371 Wyſſek v. Studena mit Wok v. Dluh. wegen des beiderſeitigen Beſitzes daſelbſt ſich einigen[55]), deren letzterer 1373 der Katharina v. Lypnian 16 Mk. jährl. Zinſ. daſelbſt verſchrieb[56]). Im J. 1386

---

45) VI. 52. 46) O. L. I. 1. 9. 30. 75. Andere minder bedeutende Daten wurden übergegangen. 47) II. 19. 48) III, 13. 49) VI. 36. 59. 50) VII. 29. 51) VIII. 18. 52) IX. 25. 53) X. 10. 54) XIII. 12. 55) O. L. I. 47. 48. 82. 109. 127., anderer, minder bedeutender Angaben nicht zu gedenken. 56) II. 6.

wies Domanek v. Zawořic, welcher das Df. Zawořic ſammt Veſte, Hof und Mühle an den Bruder Wyſſek v. Zowoř. überlaſſen, ſeiner Gattin Katharina auf Dluhom. 130 Mk.[57]). Jedoch erſtand er 1397 von dem eben genannten Bruder 1 Hof in Dluh., und gleichzeitig beſaß hier auch Smil v. Topolan 1 andern Freihof, ſo wie Jeſſek Kuna v. Kunſtadt einige Habe[58]). Im J. 1437 kam das D. an das Geſchlecht Tunkel (S. Kolleſchau), und Johann Tunkel v. Eicholz-Koziſſow überließ es zur Hälfte 1446 an Johann Tunkel v. Brničko[59]). — Zu den JJ. 1364, 1447 u. 1510 vgl. auch die Beſitzer von Hohenſtadt, zu 1368, 1420 u. 1437 aber die von Kolleſchau.

10. **Lußdorf** (Lubnik und Lubna). Darüber ſ. man zu 1358 die Beſitzer von Dubitzko, zu 1412, 1418 u. 1446 die von Kolleſchau, zu 1464 aber jene von Hohenſtadt. — Im J. 1481 ließ Albrecht d. ält. v. Sternberg mit dem Gute Schildberg auch die DD. Tatenic (m. Pfarre), L., Zottküttl, Januſſow, Schönwald (m. Pfarre), Sudina ꝛc. dem Johann v. Dalčic[60]), dieſer aber und ſein Mitbeſitzer, Alex Krčma v. Koněpas, 1492 nur L. und Schönwald dem Johann Sſedik v. Kunčina und deſſen Sohne Peter[61]), letzterer aber 1518 dem Ladiſlaw v. Bozkowic intabuliren[62]).

11. **Nemühle** (Nemile). Zu 1464 u. 1510 vgl. die Beſitzer von Hohenſtadt. — Im J. 1617 verkaufte das Df., mit Hof, Obſt- u. and. Gärten, Ladiſlaw Welen v. Žerotjn dem Christopf Hubert v. Belnsdorf um 10000 fl.[63]). Um 1650 gehörte das Gut der Kunegund Berchtold, geb. Litwic v. Alt-Rauden, welche es im letzten Willen († 1665) ihrem Oheim, Chriſtian Pruſky v. Pruſka zugedacht hatte, der es (mit Vorwerk und öder Mühle) am 12. Okt. 1667 dem Karl Euſeb. Fürſt. v. Liechtenſtein um 6300 fl. rh. abließ.

12. **Rohle**. Hierüber ſ. zu 1355 den Artikel Dubitzko, zu 1385 u. 1397 Brünler, und zu 1447, 1464, dann 1510 Hohenſtadt nach. — Im J. 1371 ließ Puta v. Loſſtic dem Bohuſlaw Hecht v. Schützendorf und deſſen Erben, Gerard v. Mürau, in Trittſchein 4, in Bohuſlawic 5, in Dubitzko 2, in Schweine 3, in Sluhoniow 2 und in R. 12 Lah. ſammt der Hälfte des Pfarrpatronats und dem Erbgericht im letztern Dorfe, ferner 1 Hof in Uliſchen intabuliren[64]). Erhard trat dieſen Beſitz 1376 an Bohuſlaw Hecht von Schützendorf ab[65]), welcher darauf und Anderes 1384 die BB. Johann, Bohuſlaw und Adam v. Schönwald in Gemeinſchaft nahm[66]), und im J. 1389 dem von ihm in der Müglitzer Pfarrkirche errichteten Altare der hh. 12 Apoſtel 10 Mk. jährl. Zinſes auf die DD. R. und Tritt-

[57]) V. 6. [58]) VI. 50. 52. [59]) X. 31. [60]) XII. 20. [61]) XIV. 8. [62]) XVIII. 11. [63]) XXXIV. 6. [64]) O. L. I. 126. [65]) III. 21. [66]) IV. 30.

ſchein verſchrieb[67]). Im J. 1412 verkauft Benedikt v. Schönwald der Witwe nach Bohuſlaw v. Schönwald $6 \frac{1}{2}$ Lah. in R.[68]), und 1513 ließen die BB. Ulrich und Wilhelm v. Milicjm=Schönwald den Beſitz von R., Trittſchein und Schweine, nebſt dem Schutzrecht über 1 Kapelle in Müglitz, dem Ladiſlaw v. Bozkowic landtäflich verſichern[69]).

13. **Rowenz.** Zum J. 1397 ſ. die Beſitzer von Leſche, und zu 1447, 1490, ſo wie zu 1510 jene von Hohenſtadt. — Peter v. Krawař verſchrieb darauf 1407 dem Wenzel v. Zwola für deſſen Gattin Katharina v. Dubčan 6 Mk. jährl. Zinſ.[70]), Wenzel aber 1412 der Agnes v. Zop und ihrer Tochter Dorothea ebenfalls dieſelbe Summe[71]).

14. **Schweine** (Swinow). Zu den JJ. 1371, 1376 u. 1513 ſ. den Artikel „Rohle." — Georg d. ält. Tunkel v. Brničko legte dieſes D. im J. 1490 dem Marquard v. Zwola ein[72]), und dieſer 1492 dem Přibik Jüngling v. Miličjm[73]).

15. **Trittſchein** (Třesstina). Im J. 1353 verſchrieb auf dieſes D. die Witwe nach Niklas v. Ottoſlawic, Bolka, der Gattin Benedikts v. Brandeis, Margareth, und jener Pauls v. Sowinec, Katharina, 6 Mk. jährl. Zinſes[74]). — Zu 1355 und 1358 vgl. die Beſitzer von Dubitzko, zu 1371, 1376, 1384, 1389 u. 1513 die von Rohle und zu 1360, 1447, dann 1510 jene von Hohenſtadt.

16. **Uliſchen** (Olessna). Hier verkaufte 1374 Friedrich v. Kogiſſow an Hynek v. Ljpa $5 \frac{1}{2}$ Mk., und 2 daſige Lah. waren 1376 im Beſitz des Dietmar v. Kogiſſow[75]). Im J. 1397 ließ Zdenek v. Wezek ſeine Anſprüche auf U. und Raabe dem Wyſſek v. Zawořic intabuliren[76]), aber um 1415 war U. zum Theil im Beſitz des Benedikt v. Wičkow[77]), und dieſen Theil, ſammt der Habe in D. Raabe, wie er dieß von Wok Kanzer v. Koziſſow erſtanden, überließ 1415 Johann Puſſka v. Kunſtadt an den Beſitzer von Blauda, Smil v. Kunſtadt[78]). Im J. 1466 ließ Dorothea v. Moſtečne ein D. Oleſſna der Magdalena v. Hnětowic landtäflich verſichern[79]), und 1530 veräußern die BB. Leo und Haſſek v. Mjrow ihren Theil von Ol. an Peter v. Žerotjn[80]), wodurch er mit dem Gute Johrnsdorf verbunden wurde, bei welchem er auch noch gegenwärtig iſt. — Ueberdieß vgl. man über den dießhſchftl. Antheil zwiſchen den JJ. 1371 und 1415 auch die Beſitzer von Rohle und Kolleſchau.

17. **Zautke** (Sudkow). Die Hälfte davon trat 1353 die Gattin Woks v. Sowinec, Agnes, dem jüng. Paul v. Sowinec ab[81]),

---

67) VI. 8. 68) VIII. 11 69) XVII. 24. 70) VII. 33. 71) VIII. 9. 72) XIII. 11. 73) XIV. 9. 74) I. 19. 75) II. 18. III. 17. 76) VI. 49. 77) VIII. 27. 78) IX. 26. 79) XI. 20. 80) XXIII. 3. 81) I. 26.

welcher den andern Theil im J. 1356 von den BB. Ingram und Michael v. Brnicko erſtand, und das ganze D., mit Einſchluß der Burg Mürau und ihrem Gebiete 1373 an Gerard Burgmann überließ[82]). Dieſer verſchrieb auf S. 1406 dem Johann v. Schönwald 20 Mk. jährl. Zinſes[83]), verkaufte aber gleich darauf die Antheile von S., Schönbrunn und Sluhoniow den Waiſen nach Bohuſlaw v. Schönwald, deren einer, nämlich Benedikt, Z. um 1415 beſaß. Im J. 1464 erſcheint das Df. bei dem Gute Schönwald (Domin. Auſſee)[84]). — Zu 1356 vgl. auch den Artikel „Brünles", zu 1412, 1418, 1446 u. 1517 Tattenitz, zu 1481 Lußdorf und zu 1510 Hohenſtadt.

18. Zborow. Ob mit jenem Zb., welches ſeit 1360 dem Skt. Jakob Nonnen-Stifte in Olmütz gehörte, das vorliegende gemeint iſt, kann nicht mit Sicherheit behauptet werden; aber in den JJ. 1464 u. 1510 war es ein Theil des Gutes Hohenſtadt.

19. Ueber Zottküttl vgl. man zu 1412, 1418 u. 1446 die Beſitzer von Tattenitz, zu 1464 die von Hohenſtadt, zu 1481 aber jene von Lußdorf. — Um 1490 war das D., ſammt Tattenitz (m. Veſte), ein Beſtandtheil des Gutes Schildberg, mit welchem es (m. Pfarre) noch 1531 vereinigt erſcheint[85]).

Die übrigen alten DD. erſcheinen insgeſammt ſeit dem 14ten oder ſpäteſtens ſeit dem 15ten Jahrh. bei irgend einem der bisher beſprochenen; über Budigsdorf und Maria-Kron aber findet man das Nähere in der „Ortbeſchreibung." Von den DD. Triebendorf haben ſich, das Wenige bei Maria-Kron erwähnte ausgenommen, keine weitern Nachrichten erhalten.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt dieſes Dominiums beträgt 39323 Joche 997 Q. Kl., oder gegen 4 Q. Meilen, und es liegt größtentheils im Mittelgebirg, das nach Weſten ſtreicht, und aus Kalk-, Schiefer- und Sandſtein gebildet iſt. Auch enthält es ſtellenweiſe Eiſenerz und Glimmer, ſo wie gemeinen Kieſelſchiefer (beim Amtsorte), gemein. Chlorit, ochrigen Brauneiſenſtein, gemein. ſchiefrige Hornblende und gemeine Granaten (bei Jedl). Die höchſte Kuppe auf dieſem Gebiete iſt der kahle, kegelförmige Wachberg, auch Lazek genannt, an der böhm. Gränze 1/2 St. nördl. vom D. Schönwald, der bis 374,[53] aufſteigt, und eine ſchöne Anſicht des Goldenſteiner Hochgebirges gewährt. Nebſt ihm ſind hier noch folgende Punkte trigonometriſch beſtimmt: die Anhöhe Na Skalce (nö. von Trittſchein) auf 141,[98], der Kirchthurm in Groß-Heilendorf auf 153,[76], der Wald Trlina (3/4 St. ſ. von Brünles)

[82]) II. 10. [83]) VII. 17. [84]) XI. 7. [85]) XIII. 6. XXIII. 7.

$273,^{91}$, die Anhöhe Obora (3/4 St. nw. von Jedl) $306,^{45}$, die Zuckerbaude, höchſte Kuppe im Tattenitzer Revier, $308,^{88}$, der Acker Na Ramkych (1/4 St. n. von Droßenau) $308,^{88}$ und der Berg Haječek (1/4 St. ſö. von Zborow) auf $315,^{66}$

Gewäſſer: 1. die March. Sie kommt aus dem N. vom Eiſenberger Gebiete, und betritt dieſes Dominium etwa 100 Klftr. links vom D. Klöſterle, bei welchem Orte ein Theil des Fluſſes mittelſt eines Wehres in den ſ. g. Gränzgraben zur Bewäſſerung der Teiche geleitet wird, welcher unter dem kaſſirten obrgktl. Alt-Leſcher Teiche wieder in den Hauptſtrom einfällt. Dieſer zieht mittlerweile von Klöſterle durch das Domin. Blauda, und tritt links oberhalb Groß-Heilendorf abermals in das dießhſchftl. Gebiet ein, fließt in verſchiedenen Krümmungen gegen das D. Zautte, und vereinigt ſich dort mit dem Teßfluſſe, zieht weiter, etwa 1/2 St., zum Teiche Zawořitz (bei welchem ein großes Wehr befindlich iſt, und zur Ableitung einer Waſſermaſſe für die Leſnitzer Mühle dient) gegen Leſnitz und Leſche, welches letztere, nur 100 Schritte vom Strome entfernte Dorf, bei hohem Waſſerſtande wegen niedriger Ufer und mehrer Sandbänke, großen Ueberſchwemmungen ausgeſetzt iſt. Von hier aus nimmt der Fluß, in den ſich der bei den Mühlen von Leſnitz und Witeſchau vorbeiziehende Nebenarm nach einem Laufe von etwa 3/4 St., ſo wie bei Schmole (Domin. Mürau) der Fluß Saſawa ergoſſen hatte, ſeinen Lauf gegen das D. Bohuſlawitz, überſchreitet etwa 1/2 St. vom D. Trittſchein das Heumühler Wehr, und mündet ſich nach einer 1/2 St. auf das Auſſeer und Müglitzer Territorium. 2. Der Teßfluß kommt aus dem N. vom Blaudaer Gebiete, betritt bei Schönbrunn das dießhſchftliche, durchzieht die Gemeinde Zautke, und vereinigt ſich nach 1/4 St. unter den Gründen von Groß-Heilendorf mit der March. 3. Die Saſawa entſpringt auf der böhm. Hſchft. Landskron oberhalb dem D. Olbersdorf, betritt in ihrem Laufe von W. nach O. bei Klein-Triebendorf das Hohenſtädter Gebiet, durchzieht dieſes Df., ſo wie Budigsdorf, Hochſtein (wo ſie die Frieße aufnimmt), Hniewke und Nemühle, von welch letzterm Orte ein Theil des Fluſſes mittelſt des daſigen Wehrs auf die Mühle und Fiſchbehälter beim Amtsorte geleitet wird, und unterhalb der Stadt wieder in den Hauptſtrom fällt, welcher ſeinen Lauf über einen Theil der Mürauer Ortſchaften bis an das D. Lukawetz nimmt, wo er mit der March ſich vereinigt. 4. Die Frieße endlich übertritt vom Eiſenberger Dominium auf das dießhſchftliche oberhalb der Droſenauer Mühle, durchzieht die Hochſteiner Waldungen, und wird beim D. Hochſtein von der Saſawa aufgenommen. — Beſpannte Teiche

ſind: der Stadtteich von 103 Joch. 712 Q. Kl., der kleine von 83 J. 1449 Q. Kl. und der große Zawořitzer von 116 J. 528 Q. Kl., der Raabner von 86 J. 736 Q. Kl., der Triebendorfer von 25 J. 827 Q. Kl., der Oborner von 43 J. 858 Q. Kl., der Dubitzker von 156 J. 132 Q. Kl., der Přičinek von 7 J. 980 Q. Kl., der Zautker von 13 J. 500 Q. Kl. und der Witeſchauer von 20 J. 576 Q. Kl. Sie werden insgeſammt durch mittelſt Gräben aus den obbenannten Flüſſen abgeleitetes Gewäſſer geſpeiſt, und ſind mit hierſelbſt erzeugter Karpfenbrut, dann mit etwas Hechten und Schleihen beſetzt.

Bevölkerung. Mit Ausnahme der Stadt Hohenſtadt, welche überhaupt eigens abgehandelt iſt, begreift ſie 25822 Katholiken (12388 mnl. 13434 wb.), welche ſich von der Landwirthſchaft, Flachsſpinnerei, einigen Gewerben und Taglohn ernähren. In den Gemeinden Bohuſlawitz, Brünles, Droſenau, Dubitzko, Groß- und Klein-Heilendorf, Hniewke, Hochſtein, Jedl, Johannesthal, Klöſterle, Kolleſchau, Koſſe, Krumpach, Leſche, Leſnitz, Lomigsdorf, Löwenau, Nemühle, Filipsthal, Piwoin, Raabe, Rowenz, Schweine, Strupſchein, Schwilbogen, Trittſchein, Watzlsdorf, Wiſchehořſch, Zautke, Zborow und Zottküttl wird Mähriſch, in den übrigen aber Teutſch, in der Gebirgsmundart geſprochen.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen.

	Dominikal.		Ruſtikal.	
Aecker	1853 Joche	765 Q. Kl.	20080 Joche	405 Q. Kl.
Teiche	656 —	320 —	— —	— —
Wieſen u. Gärten	1218 —	767 —	2840 —	15 —
Hutweiden . . .	436 —	718 —	2142 —	207 —
Waldung . . .	9290 —	1032 —	1462 —	286 —
Summe:	13455 —	402 —	26524 —	913 —

und zwar mit Inbegriff des Gutes Budigsdorf, welches 544 J. 1024 Q. Kl. Aecker, 120 J. 380 Q. Kl. Wieſen, 74 J. 124 Q. Kl. Hutweiden und 62 J. 374 Q. Kl. Waldung enthält. Im Gebirge iſt vorherrſchend nur Sandboden anzutreffen, der den Weizenbau und edleren Früchten nicht zuſagt, dagegen iſt in den Marchniederungen die Gleba ziemlich ergiebig. Der Obſtbau iſt nur auf eingefriedete Gärten beſchränkt, und am bedeutendſten beim Amtsorte und den angränzenden Gemeinden Krumpach, Groß- und Klein-Heilendorf, Rowenz, Löwenau und Leſche, wo veredelte Birnen und Aepfel gewonnen werden. Die Bienenzucht hat zwar einige Liebhaber, lohnt ſich aber wegen des rauhen Klimas keineswegs. Die hſchftl. Waldung iſt in 10 Reviere getheilt, und vorherrſchend mit Buchen, Tannen und Fichten beſtockt; indem Wild nicht eigens gehegt wird, iſt die Jagd unbedeutend.

Der Viehſtand begreift, außer dem Geflügel, etwa 1224 Stk. Borſtenviehs und 400 Ziegen,

	Dominikal.		Ruſtikal.
An Pferden	8	ver-	369
» Rindern	165	edelt	4619
» Schafen	1880		730 Stücke.

Die Obrigkeit hat 4, ſämmtlich in der Ebene gelegene Meierhöfe, nämlich 2 im Amtsorte, 1 in Rowenz uud 1 in Kolleſchau.

Die Zahl der Profeſſioniſten beträgt 260, darunter gibt es 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 3 Gaſtwirthe, 1 Glaſer, 1 Färber, 2 Faßbinder, 23 Fleiſcher, 6 Gerber, 4 Hafner, 19 Hufſchmiede, 2 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Lederer, 17 Mahlmüller, 1 Maurer, 1 Pfadler, 10 Schleifer, 2 Schloſſer, 16 Sattler, 1 Seiler, 3 Siebmacher, 4 Schmiede, 14 Schneider, 20 Schuſter, 1 Strumpfwirker, 8 Tiſchler, 19 Weber aller Art, 6 Wagner, 1 Zimmermeiſter ꝛc. Außerdem befindet ſich im D. Lewenau 1 priv. Roſoglio-Fabrik. Zum Handelsſtand gehören 7 Spezerei-, Material- und vermiſchte Waarenhandlungen, und 14 Garn-, Leinwand-, Kattun- und Baumwollenhändler, welche letztere ihre Waare, im geringſten Werthe von 200,000 fl. C. M., meiſtens in Oeſterreich und Ungarn abſetzen.

Der Jugendunterricht wird in 18 Trivial- und Mittelſchulen ertheilt, deren die „Ortbeſchreibung“ gedenkt, und die Armenanſtalten beſtehen bei jeder Pfründe, ſo daß im J. 1834

die im Amtsorte	1006 fl.	15 kr.	am Vermögen beſaß u.	22	Arme betheilte
» » Groß-Heilendorf	49 »	44 »	» »	» » 3	» »
» » Leſnitz	76 »	25 »	» »	» » 5	» »
» » Dubitzko	49 »	37 »	» »	» » 12	» »
» » Rohle	56 »	— »	» »	» » 12	» »
» » Lomigsdorf	58 »	— »	» »	» » 4	» »
» » Groß-Triebendorf	377 »	— »	» »	» » 6	» »
» » Tattenitz	820 »	— »	» »	» » 10	» »
» » Jedl	320 »	— »	» „	» » 4	» »
» » Zottküttl	68 »	— »	» »	» » 2	» »

Für Geſundheitspflege gibt es 3 Wundärzte, nämlich im Amtsorte, in Tattenitz und in Rohle, ferner 15 geprüfte Hebammen in den einzelnen Gemeinden. — Gute Wege verbinden die Stadt Hohenſtadt ſowohl mit der aus Olmütz durch Müglitz nach Tribau führenden Poſtſtraſſe, als auch mit der Handelsſtraſſe, welche von Auſſe durch Dubitzko, Leſche, Groß-Heilendorf und Klöſterle auf das Domin. Eiſenberg gebahnt iſt. Der nächſte Poſtort iſt die Stadt Müglitz.

Ortbeſchreibung. Der Sitz des herrſchaftl. Wirthſchaftsamtes iſt auf dem ſ. g. Fürſtengrund (S. unten), hart bei Hohenſtadt (mähr. Zábřech, latein. Alta Civitas), einer unter obrgktl. Schutze ſtehenden Municipalſtadt, welche 5 Meil. weſtnordweſtl. von Olmütz auf einer erhöhten Fläche beim Saſawafluße liegt, und deren 1513 Joch 7 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. betragendes Gebiet im NO. und W. von der gleichnamigen Herrſchaft, im S. aber vom Gute Skalitſchka umſchloſſen iſt. Die Häuſerzahl in der Stadt und den beiden Vorſtädten (Obere- u. Niedere-Vorſt.) beträgt 179, und die der insgeſammt katholiſchen, Teutſch und Mähriſch ſprechenden E. 1383 (665 mnl. 718 wbl.), welche ſich von der Landwirthſchaft und bürgerl. Gewerben, zumal von Verfertigung der Lein- u. Baumwollenwaaren ernähren. Die landwirthſchaftlichen Bodenflächen betragen:

	Dominikal.		Ruſtikal.	
An Aeckern	276 Joch	920 Q. Kl.	266 Joch	593 Q. Kl.
» Wieſen	13 —	280 —	65 —	84 —
» Gärten	— —	1326 —	— —	1105 —
» Hutweiden	22 —	448 —	— —	— —
» Waldung	32 —	1555 —	31 —	6 —
Summe:	345 —	1329 —	363 —	188 —

Die Gleba iſt, weil mittelgebirgig, meiſt ſandig und lehmig; die Waldung, vorherrſchend mit Tannen und Fichten beſtockt, und die Obſtzucht, welche gute Zwetſchken, weniger Aepfel und Birnen liefert, nur auf umzäunte Gärten beſchränkt. Der Viehſtand der Bürger zählt 14 Pferde, 128 Rinder und 138 Schafe, nebſt dem nöthigen Geflügel und Borſtenvieh, dann einigen Ziegen. Die Dominikalgründe ſind verpachtet. Was die ſtädtiſchen Gewerbe betrifft, ſo werden ſie von 157 Meiſtern betrieben, als: 3 Bäckern, 2 Büchſenmachern, 1 Buchbinder, 2 Drechslern, 5 Faßbindern, 1 Eſſigſieder, 3 Fäbern, 12 Fleiſchern, 2 Glaſern, 14 Grieslern, 4 Hafnern, 1 Hut- u. 1 Kammmacher, 1 Kaffeeſieder, 2 Kürſchnern, 3 Leinwandbereitern und Bleichern, 1 Maurer, 1 Müller, 1 Nagelſchmied, 1 Pfeifenſchneider, 3 Riemern, 2 Rothgerbern, 2 Sattlern, 3 Schloſſern, 4 Schmieden, 8 Schneidern, 14 Schuſtern, 5 Seifenſiedern, 3 Seilern, 1 Spengler, 6 Tiſchlern, 1 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 23 Webern, 2 Weißgerbern, 1 Zimmermeiſter ꝛc. Die Bürgerſchaft beſitzt 1 Brau- und 1 Branntweinhaus, und es gibt daſelbſt auch 7 Wein- nebſt 9 Bier- und Branntweinſchänker, ſowie 2 Gaſt- und Wirthshäuſer, nämlich „zum grünen Baum“ und „zur Maria“. Der Handelsſtand beſteht aus 1 Kurrent- und Schnittwaaren-, 3 Spezerei- Material- u. vermiſch. Waaren-, 6 Garn-, Leinwand-,

Kattun- und Baumwollwaarenhändlern, und 3 Krämern. Der Handel mit Garn und Leinwand beſchränkt ſich nur auf die nächſte Umgebung, die Bürgerſchaft aber übt 4 Jahr- (am 2. Jänn., Mont. nach Frohnleich., den Tag n. Bartholom., und auf Urſula), ſowie 4 Roß- und Viehmärkte aus (Mont. n. Invocavit, 2ten Mont. n. Frohnleich., Mont. n. Bartholom., und Mont. n. Urſula). Der Straſſen und der nächſten Poſt iſt in der „Beſchaffenheit" gedacht worden.

Die Stadt, welcher ein aus 1 Bürgermeiſter und 3 Räthen (1 iſt geprüft und zugleich Syndikus) beſtehender Magiſtrat vorgeſetzt iſt, hat einen geräumigen, von gut gebauten, meiſt 1ſtöckigen Häuſern umgebenen Marktplatz, und an bemerkenswerthen Gebäuden nicht nur das Rathhaus, ſondern auch eine dem hſchftl. Schutz unterſtehende Pfarre, mit welcher das Hohenſtädter Dekanat verbunden iſt[85]), und zu deren Sprengel, nebſt der Stadt, noch die DD. Fürſtengrund, Löwenau, Krumpach, Rudolfsthal, Rowenz, Klein-Heilendorf, Remühle, Filippsthal, Koſſe, Piwoin, Hniewke und Lupele (?) gehören. Die Pfarrkirche zum hl. Bartholomäus, welche Fürſt Wenzel Joſeph v. Liechtenſtein im J. 1757 neu erbauen ließ, iſt die ſchönſte der Umgebung, und mit gut ſtaffirten Bildhauerarbeiten, einer ſchönen Orgel von 24 Regiſtern, 1 Oratorium und 5 Altären verſehen, deren Blätter zum Theil (des hl. Bartholomäus, Mariens Himmelfahrt und der Freundſchaft Chriſti) der geſchickte Tribauer Künſtler, Thaddäus Supper gemalt hatte. In der Vorſtadt ſteht auf dem Friedhofe die Tochterkirche zur hl. Barbara mit 3 Altären, deren Blätter in Wien gemalt, und 2 Glocken, welche 1614 auf Koſten des Grundherrn Ladiſlaw Welen v. Zerotjn gegoſſen wurden. Sie ward an der Stelle einer frühern uralten Kirche, in welcher zwiſchen 1560 und 1620 der proteſtantiſche Gottdesdienſt abgehalten worden, durch fromme Beiträge im J. 1773 neu erbaut. — Der Jugendunterricht wird in 1 Trivialſchule von 2 Klaſſen ertheilt, und für Armenpflege beſteht nicht nur eine eigene Anſtalt, deren Vermögen am Schluß des J. 1837 in 2718 fl. 18 kr. betrug, und aus der 19 Dürftige verpflegt wurden, ſondern auch 1 angeblich vom daſigen Bürger Heinrich Faukal geſtiftetes und durch milde Beiträge verſtärktes ſtädt. Spital in der Nieder-Vorſtadt, deſſen Vermögensſtand wenigſtens 138 fl. 20 kr. C. M. nebſt 21494 fl. WW. beträgt, und worin 14 Stiftlinge verpflegt werden. Das Sani-

---

[85]) Das Dekanat beſteht aus den Pfarren: Hohenſtadt, Dubißko, Groß-Heilendorf, Leſnitz, Rohle u. Schmole; dann aus den Lokalien: Lomigsdorf u. Unter-Heinzendorf.

tätsperſonale bilden 3 Wundärzte, 1 Apotheker und 2 geprüfte Hebammen.

Ueber das Alter und den Gründer von H. weiß man bisher nichts, und nicht früher als erſt im J. 1350 wird deſſen urkundlich gedacht, wo bereits eine Pfarre daſelbſt beſtand[86]), die an das neuerrichtete Bisthum zu Leitomiſchel von dem Olmütz. Biſchof Johann abgetreten wurde. Im J. 1411 erhoben die BB. Heinrich und Benedikt v. Krawař-Plumau dieſen Ort „auf Grund eines ältern, aber bereits morſch gewordenen Briefes“, zu einer Stadt 1ſten Ranges in Mähren, indem ſie ihm dieſelben Rechte, welche Olmütz beſaß, verliehen, alle Hammerwerke auf dem hieſigen und dem jetzt Eiſenberger Gebiete verpflichteten, Bier, Wein, Brod und Fleiſch nur in H. zu kaufen, und nur dort Eiſenniederlagen zu errichten. Ferner wieſen ſie 16 dießhſchftl. DD. zum Gerichte und Bierabnahme nach H. an; befahlen den Dorfrichtern das ſtädt. Gericht „Bannteiding“ 3 Male des Jahrs zu beſuchen, geſtatteten allen Brauhäuſern, Gärten und Häuſern der Bürger außerhalb der Stadt, das D. Krumpach ausgenommen, gleiche Begünſtigungen, verliehen der Bürgerſchaft das Meilrecht in Betreff der Handwerke, freies Gericht (mit Ausnahme von Halsverbrechen) und deſſen gewöhnliche Sporteln, jedoch ohne Nachtheil der freien Advokatie in der Stadt[87]). Der Grundherr Johann Tunkel v. Brničko verpflichtete im J. 1458 außer den obigen 6 DD. noch 5 andere, nebſt dem ganzen Hochſteiner Burgbanne, zur Abnahme des Getränkes und der Eßwaaren aus H.[88]), und ſein Sohn, Georg Tunkel, entband die Stadt 1480, die jährl. Zinſe ausgenommen, von allen andern Zahlungen, Frohnen und der Anfallsverpflichtung, trat ihr auch die Geldſtrafen bei Halsverbrechen ab, befreite die Gärtler und Vorſtädter ebenfalls von allen Frohnen, mit Ausnahme jener zur untern obrgktl. Mühle, gab ihr freien Weinſchank (nur 2 Dreilinge ſollte die Obrigkeit jährl. ausſchanken dürfen) und Salzverkauf, befreite die Bürger von per-

[86]) Im J. 1407 war der Benediktiner von Poſtelberg in Böhmen, Jakob, daſelbſt Pfarrer, und es iſt demnach ſehr wahrſcheinlich, daß das Patronat damals dieſem Stifte gehört hatte (S Urk. im Brünn. Wochenbl. 1825 Seite 168. [87]) dt. in castro nost. Sternberg fer. III. post convers. S. Pauli apli. Dieſe, ſowie die nachfolgenden Urkunden, ferner jene, welche die Städtchen Schildberg und Grumberg auf dem Domin. Eiſenberg betreffen, und noch andere, welche insgeſammt über dieſen Theil Mährens ein bisher unbekanntes Licht verbreiten, verdanke ich der Güte des k. k. mähr. ſchleſ. Landrathes, Herrn Heinrich Baumann, welcher ſie nach den Originalen in den betreffenden Gemeindarchiven abkopiren ließ. [88])dt. na Zabřehu w ſobot. po wſſech Swatych.

ſönlichen Jagddienſten, ließ ihnen 2 Mk. jährl. Mauthzinſes, welche ſie dem hieſigen Pfarrer für den von der Obrigkeit ihm entzogenen Lahn Ackers zahlte, nach, und verpflichtete ſich und ſeine Nachfolger zur Mithülfe bei etwa nöthig werdender Befeſtigung der Stadt[89]). Auch Georgs Sohn, Heinrich Tunkel, beſtättigte alles Obige im J. 1497 und wies alle zum Gute Brünnleß gehörigen Ortſchaften zur Bierabnahme nach H. an, ſowie er auch der Bürgerſchaft Entſchädigung für den Unterhalt verhafteter unterthäniger und anderer Sträflinge zu leiſten verſprach[90]). Endlich hat auch die Vormundſchaft des minderjähr. Sohnes nach Johann d. jüng. v. Żerotin, Ladiſlaw Welen v. Żerotin, im J. 1596 alle dieſe Begabniſſe ſammt dem Bierverkauf in 28 dießhſchftl. OO. nebſt 2 Märkten (Hochſtein u. Brünnleß) und 3 Hämmern, ferner den freien Weinſchank und Beſitz der ſtädt. Hutweiden und Anger oberhalb dem Jawornicker Teiche, ſowie die Zahlungen der Häuſler und neuen Vorſtadtanſiedler an die Gemeinde beſtättigt, und für den jährl. Zins von 20 fl. mhr. ſtatt 1 Schck. Lärchenbäume aus dem mittlerweile abverkauften Raſſkower Gebirg, 1 Schck. anderer Holzgattung der Stadt alljährig zu Waſſerröhren zuzuführen ſich verpflichtet, wogegen dieſe der Obrigkeit von jedem Bierbrau 15 weiß. Groſch. zu entrichten angelobte[91]).

Im J. 1468 erlitt zwiſchen H. und Schönberg der gefürchtete utraquiſtiſche Kämpe und Anhänger K. Georgs von Böhmen, Koſtka v. Poſtupitz, von mehren Baronen Mährens, die für Mathias K. von Ungarn gefochten hatten, eine entſcheidende Niederlage, und ward, tödlich verwundet, von den Seinigen in die Stadt gerettet, wo er nach wenigen Stunden verſchied. Die damaligen Grundherren aus dem Geſchlechte Tunkel v. Brničko, ſowie ihre Nachfolger aus dem Hauſe Żerotin, waren eifrige utraquiſtiſche Glaubensgenoſſen, und verbreiteten dieſe Lehre auf ihrem Gebiete auf jede Weiſe, ſo daß ſpäteſtens ſeit 1550 auch in H. die Pfarre in den Beſitz akatholiſcher Prediger gerieth, und darin bis etwa 1624 verblieb[92]). Von da an wiſſen wir von den Schickſalen der Stadt nichts anderes zu erzählen, als etwa den großen Brand vom 19. Jul. 1793, welcher den ganzen Ort, ſammt der Kirche, dem Pfarrhof und den obrgktl. Gebäuden verzehrte, und die Brandſchatzung, welche ein franzöſ. Streifkorps im J. 1805 daſelbſt verübte. — In H. ſtarb am 13. März 1505 der Olmütz. Probſt und nachherige Biſchof von Kamin, Be-

89) dt. na Zatřeze d. ſw. Michael. Arch. 90) dt. na Zabřez. d. ſw. Stanislawa 91) dt. na Židlochowicych d. ſw. Girý. 92) Die Reihe katholiſcher Pfarrer und zugleich die hieſigen Matriken beginnen jedoch erſt mit dem J. 1655.

nedikt v. Waldſtein, und um 1550 lebte hier der Bürger und Arzt, Joſ. Czerny, gewöhnlich Gewicky genannt, welcher eine böhmiſche Ueberſetzung der Diſtillirkunſt von Hieron. Braunſchweig im J. 1559 zu Olmütz drucken ließ, und auch eine Abhandlung über die Peſt in lateiniſcher Sprache verfaßte, die jedoch erſt 1633 ebenfalls in Olmütz gedruckt wurde. Auch der hieſige obrgktl. Schloßhauptmann, Joh. Abſolon Chorinſky v. Ledſke, ſoll um 1591 eine Geſchichte ſeiner Familie verfaßt haben, die aber bisher in Handſchrift verblieb.

Unmittelbar zur Herrſchaft Hohenſtadt gehören nachfolgende Dörfer:

1. Benke (Benkow, ehem. und beſſer Wenkow), liegt 1 $^2/_4$ Meil. onöſtl. vom Amtsorte im Thale, begreift 39 H. mit 300 E. (145 mnl. 152 wbl.), und gehört in die Seelſorge nach Rohle.

2. Bohuſlawitz (Bohuslawice), 1 $^1/_4$ Ml. oſö. auf der Ebene, von 65 H. mit 546 E. (276 mnl. 270 wbl.) und 1 exc. Schule; zur Kirche gehört es nach Dubitzko. Im J. 1832 wurde der Ort von der Brechruhr heimgeſucht.

3. Brünnleß (Brničko), 1 Ml. onö. im Thale, beſteht aus 71 H. mit 600 E. (290 mnl. 310 wbl.), und enthält, nebſt 1 exc. Schule, auch eine Tochterkirche zur Mariens Geburt (1 Altar) der Pfarre von Lesnitz, zu deren Sprengel der Ort gehört. Auf dem Gipfel des ſteilen felſigen Berges, an deſſen Fuße der Ort liegt, ſieht man noch Ueberreſte der Burg Brničko, welche dem Geſchlechte Tunkel den Beinamen gab, in der Mitte des 14ten Jahrh. ſchon beſtand, um 1447 noch bewohnt wurde, und wahrſcheinlich in dem Kriege zwiſchen den Königen von Böhmen und Ungarn, Georg und Mathias, zerſtört ward, weil ſie im J. 1510 als verödet vorkommt. Sie war ehemals der Kern eines eigenen Gutes, zu welchem im J. 1447, nebſt dem Markte Brünnleß (mit 1 Hof und 1 Kapelle) und dem gleichnamigen (Brničko) Dorfe, noch die DD. Benke, Jedl, Liebesdorf, Rebes, Steine, Strupſchein und der Zins von Rohle gehörten. Das Df. B. ſelbſt war zuverläßig zwiſchen 1400 und 1596 ein Markt, und ſoll jetzt noch eigentlich aus 3 Theilen beſtehen, die ſich jedoch nur in den Benennungen: „Měſtečko“ (Markt), „Brny“ oder „Brničko“ und „Sluhoniow“ erhielten, deren letztere den Wohnort des Schloßgeſindes oder Troſſes bedeutet (Slauha oder Sluha: Diener)[93]).

4. Budigsdorf (Krasykow, einſt Zytna), 2 Ml. w. auf der Ebene, von 93 H. mit 558 E. (267 mnl. 291 wbl.), gehört zur

[93]) Brünn. Wochenblatt 1825. S. 197.

Seelſorge nach Tattenitz. Die hieſige Gemeindekapelle mit 1 Altar iſt dem hl. Schutzengel geweiht. Im 14ten Jahrh. beſtand daſelbſt 1 Hof.

5. Droßenau (Drozdow), 1¼ Ml. w. bergig und am Frießefluße, zählt in 98 H. 690 E. (318 mnl. 372 wbl.), iſt nach Jedl eingepf., beſitzt aber 1 exc. Schule nebſt 1 Kapelle des hl. Sebaſtians (1 Altar), welche die Gemeinde, in Folge eines Gelübdes wegen glücklich überſtandener Peſt, im J. 1718 erbaut hatte. Außerdem iſt hier auch 1 Mühle.

6. Dubitzko (Dubicko), 1 Ml. oſö. auf einer Anhöhe an der Straſſe von Auſſee nach Eiſenberg, beſteht aus 81 H. mit 611 E. (296 mnl. 315 wbl.), und enthält außer 1 Wirthshaus, auch eine dem hſchftl. Patronat und Hohenſtädt. Dekanate untergeordnete Pfarre, Kirche und Schule, deren Sprengel noch die DD. Boguſlawitz, Raabe und Trittſchein einverleibt ſind. Die hieſige Kirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes mit 3 Altären und 3 Glocken, deren 2 aus dem Beginn des 16ten Jahrh. herſtammen, wurde, nachdem die frühere kleine in die jetzige Sakriſtei umgewandelt worden, im J. 1710 auf ihre und Wohlthäterkoſten erbaut, und die Pfarre, welche ſeit 1355 urkundlich vorkommt, war zwiſchen 1550 u. 1620 höchſt wahrſcheinlich im Beſitz akatholiſcher Paſtoren, die man jedoch den Namen nach nicht kennt. Im 14ten Jahrh. bildete dieſes Df. ein ſelbſtſtändiges Gut, und enthielt 1 Freihof, 1 Baad und 1 Mühle[94]). Auch zeigt man noch den Platz, wo ehemals die Veſte geſtanden.

7. Fürſtengrund (Knjzeci grunt), iſt die hſchftl. Anſiedlung bei der Stadt Hohenſtadt mit 1 Schloſſe, in welchem das Wirthſchaftsamt ſeinen Sitz hat, 2 Mhöfen und 1 Branntweinhauſe. Sie zählt in 39 H. 356 E. (171 mnl. 185 wbl.), die nach Hohenſtadt eingepf. und eingeſch. ſind. Schwoy hat dieſe Gemeinde übergangen.

8. Geilendorf Groß= (Postrelmow beſſer Postrelimow), ²⁄₄ Ml. onö. auf der Ebene am linken Marchufer und an der Straſſe von Auſſee nach Eiſenberg, von 115 H. mit 755 E. (349 mnl. 406 wbl.), enthält unter hſchftl. Schutz und Hohenſtädt. Dekanate eine Pfarre mit Schule, deren mit 3 Altären und 1 Thurmuhr verſehene Kirche dem hl. Apoſtel Matthäus geweiht iſt, und nach einem großen Brande im J. 1665 auf Patronskoſten neu erbaut wurde. Beim Eingangsthore zum Friedhofe ſteht 1 Kapelle, worin ſeit 1592 die Gruft der einſtigen Beſitzer dieſes und des Gutes Krumpiſch aus

---

[94]) S. Beſitzer.

dem jetzt gräfl. Hauſe Bukuwka ſich befand, und noch im J. 1806 4 beinahe unverſehrte Leichnahme enthielt. Auf dem Steinfutter ihrer Thür ſah man den Saturn mit einer Sanduhr in der rechten, während die linke Hand ſich auf einen Todtenkopf ſtützte, welcher letztere wieder auf einen Löwen ruhte; nebenbei war ein Lamm, das auf den Gott der Zeit ſpringt, ferner 1 Schlange und 1 Wolf, insgeſammt in Stein gemeiſelt. Der Pfarre wird ſeit 1437 gedacht, ſie mochte aber um 1560 ebenfalls an die Proteſtanten gediehen und nach 1630 gänzlich eingegangen ſein, weil ſie laut hieſiger Kirchenſchriften im J. 1668 neu errichtet und mit katholiſchen Seelſorgern beſetzt worden iſt. Im obern Theile des D. ſieht man noch bei dem Soral'ſchen Hauſe Spuren der ehemaligen Veſte, die Sage aber, daß der Ort ſeinen Namen daher führe, daß einſtens die hieſigen Unterthanen in einem Aufruhre ihren Grundherrn verwundet haben (mähr. pcſtřelily) und nachher auf ihre Koſten heilen ließen[95]), ſcheint ohne Grund zu ſein. Die Gemeinde ſoll von Georg Tunkel v. Brničko von Frohnen befreit worden ſein[96]), und wurde im J. 1832 von der Brechruhr, 1833 aber von einer Viehſeuche heimgeſucht.

9. Heilendorf Klein= (Poslřelimowek), ¾ Ml. nö. gebirgig gelegen, von 57 H. mit 363 E. (194 mnl. 169 wbl.) iſt nach Hohenſtadt eingepf., hat aber 1 Schule.

10. Hniewke (Hnèwkow), ¾ Ml. wſw. im Thale, von 55 H. und 373 E. (182 mnl. 191 wbl.), enthält 1 Schule und iſt nach Hohenſtadt eingepfarrt.

11. Hochſtein (Hochštegn), 1 Ml. w. im Thale, hat in 45 H. 295 E. (149 mnl. 146 wbl.), gehört zur Kirche nach Unter=Heinzendorf, beſitzt aber eine um 1815 erbaute Tochterkirche und 1 erc. Schule. Die oberhalb dem Orte, welcher um 1350 eine Pfarre hatte und noch 1596 ein Städtchen war, auf den Gipfel eines felſigen Berges jetzt noch ſichtbaren Burgtrümmer gehören jenem Schloſſe Hochſtein oder Hohenſtein (latein. Altus lapis) an, deren Beſitzer um 1267 Matthiſon v. Hochſt. war. Einer ſeiner Nachfolger, nämlich Herrmann v. Hochſt., zugleich Kämmerer des Brünner kleinern Gerichts, ward ein furchtbarer Wegelagerer, plünderte und verbrannte im J. 1287 die nahe Stadt Gewitſch, wurde aber bald nachher vom böhm. K. Wenzel beſtraft, indem dieſer mit ſeinem Heere zuerſt das Vorſchloß, endlich auch die Burg ſelbſt eroberte, und die Räuber, welche nicht bei der Vertheidigung der Veſte gefallen waren, hinrichten ließ[97]). Darauf verlieh der König die Burg wahr=

---

[95]) Brünn. Wochenblatt 1826. S. 379. [96]) Schwoy Topogr. I. 522.
[97]) Chronicon Aulae reg. bei Dobner Monum. V. 59.

ſcheinlich einem Abkömmling des Hauſes Sternberg, und ſie bildete, mit dem Markte Hochſtein und mehren Dörfern ein beſonderes Gut, das im J. 1464 mit Hohenſtadt vereinigt wurde[98]). Die Burg ſelbſt war bereits im J. 1464 verödet. Im 14. und 15. Jahrh. beſtand hier auch 1 obrgktl. Hof, über die Pfarre aber hat ſich, außer der obigen urkundlichen Notiz, keine weitere Nachricht erhalten.

12. Jedl (Gedle), 1 $^2/_4$ Ml. n. bergig gelegen, von 233 H. mit 1589 E. (740 mnl. 849 wbl.) und einer Pfarr-Adminiſtratur, welche, ſammt Kirche und Schule, dem hſchftl. Schutz und Schildberger Dekanate unterſteht. Die Skt. Johann des Täufers-Kirche, deren 3 Altäre mit ſchönen Blättern von den Wienern Chriſt. Sampach (d. hohen) und Dalinger (d. Seitenältäre) verſehen ſind, ließ der Patron mit Unterſtützung des Kirchenvermögens im J. 1781 dauerhaft und im guten Style erbauen, und ihrem Sprengel ſind noch die DD. Droßenau, Schwilbogen und Watzelsdorf zugewieſen. Die hieſige Pfarre, derer im 15ten Jahrh. ausdrücklich gedacht wird, mochte um 1560 in proteſtantiſchen Beſitz gediehen und um 1630, aus Mangel an Geiſtlichkeit, aufgelöſt worden ſein, denn die jetzige Adminiſtratur wurde erſt im J. 1669 neu beſtiftet. Im J. 1832 hat daſelbſt die Brechruhr geherrſcht.

13. Johannesthal (Janussow, einſt auch Jankow), 2 Ml. n. an der Frieße gebirgig gelegen, beſteht aus 24 H. mit 218 E. (111 mnl. 107 wbl.), und gehört zur Seelſorge nach Zottküttl.

14. Klöſterle (Klasterec), 1 $^1/_4$ Ml. nnö. am rechten Marchufer im freundlichen Thale und an der Straſſe nach Eiſenberg, begreift in 28 H. 183 E. (91 mnl. 92 wbl.), gehört zum Eiſenberger Pfarrſprengel, beſitzt aber eine Tochterkirche mit 1 Altare zur Mariens Verkündigung. Sie, wiewohl durch neuere Veränderungen weſentlich umgeſtaltet, und das aus dem Erdboden des Friedhofes dicht emporragende Gemäuer, ſind die einzigen Ueberreſte des hier einſt beſtandenen Benediktiner-Stiftes[99]). Die Probſtei wurde um 1340 von Johann v. Konic geſtiftet, welcher ihr 8 JJ. ſpäter das ihm für die Waiſen nach Milič v. Naměšt in 60 Mk. verpfändet geweſene D. Polom nebſt dem $^1/_2$ Weſela intabuliren ließ, und den beſagten Waiſen, welche die königl. Steuer für das Kloſter zu

[98]) S. Beſitzer von Hochſtein und Hohenſtadt. [99]) Jedoch entdeckte vor etwa 20 JJ. der Beſitzer eines nahe gelegenen Hauſes, beim Graben eines Kellers, ein unterirdiſches Gewölbe, und nachdem er es durchbrochen, einen ebenfalls unterirdiſchen Gang, deſſen ein Ende vermauert war, das andere aber zu einem tiefen Abgrunde, der nicht unterſucht werden konnte, geführt haben ſoll (Brünn. Wochenbl. 1825 S. 150).

leiſten verpflichtet wurden, frei ſtellte, den Beſitz dieſer DD. von den Ordensmännern mit 60 Mk. beliebig auszulöſen. Die Schirmvogtei über dieſe Stiftung behielten Johann und ſein Bruder Adam ſich und ihren Nachkommen vor [100]). Das Kloſter unterſtand als Probſtei irgend einer böhm. Benediktiner-Abtei (vielleicht Poſtelberg, Porta Apostolorum) und hieß „die Zelle zur Pforte des Lebens“ (Cella januae vitae) [101]). Es wurde (Coenobium Ord. S. Benedicti, quod vulgo dicitur claustrellum), nebſt 29 Pfarren der Umgegend, im J. 1350 von dem Olmütz. Biſchof Johann dem neuerrichteten Biſthume Leitomiſchl abgetreten [102]), und wahrſcheinlich durch Ziſſka, auf ſeinem Zuge aus der Proßnitzer Gegend nach Müglitz im J. 1423 zerſtörte; im J. 1447 beſtand es nicht mehr [103]). Um 1510 war in Kl., nebſt 1 Mühle, auch eine Pfarre, die nachher ſpurlos einging.

15. Kolleſchau (Kolsow, einſt Kożussow, Kożissow), $^3/_4$ Ml. onö. auf einer Anhöhe, von 37 H. mit 265 E. (125 mnl. 140 wbl.), iſt nach Leſnitz zur Seelſorge gewieſen. Es war noch in der 2ten Hälfte des 15ten Jahrh. ein eigenes Gut, enthielt 2 Veſten (d. obere u. untere) und 2 Freihöfe nebſt mehren Mühlen [104]); jetzt iſt daſelbſt nur 1 obrgktl. Hof.

16. Koſſe (Kossow, ehem. Kogissow), 1 Ml. w. im Gebirge, beſteht aus 72 H. mit 497 E. (229 mnl. 268 wbl.), hat 1 Schule und gehört zur Kirche nach Hohenſtadt. Im 14ten Jahrh. war hier 1 Veſte.

17. Krumpach, ſtößt im N. an die Stadt Hohenſtadt an, und

---

[100]) O. L. I. 5. Noch im J. 1447 ließ ſich Peter v. Konic, »als Nachkomme des Stifters« ſein Schirmrecht (Oprawa) auf die Beſitzungen des Kloſters landtäflich verſichern (S. Beſitzer von Hohenſtadt zum J. 1447). [101]) S. hierüber das angeführte Brünn. Wochenblatt. S. 168 [102]) Urk. in Balbin. Miscellan. Dec. L. I. 5. pag. 38. und Borghauer Protomart. Poenitent. p. 261. [103]) Was Bienenberg in ſeinem »Verſuch über einige merkwürdige Alterthümer im Königr. Böhmen I. S. 85. erzählt, daß nämlich in Klöſterle 12 Ordensmänner gelebt haben, und daß noch um 1760 die Stiftungsurkunde des Kloſters im Beſitz des Grumberger Pfarrers, Joh Franz Hertzig geweſen, nachher aber in Verluſt gerathen ſei; ferner daß laut der Aufſchrift auf einem, in der Kirchhofsmauer befindlichen, aber im J. 1775 von der March weggeſchwemmten Steine, ein Burkard daſelbſt Probſt geweſen, kann nicht verbürgt werden, wahrſcheinlich iſt aber, daß, laut einer Urkunde (Wochenbl. 1825 S. 168) im J. 1407 ein Ulrich Probſt daſelbſt war. — Das ſonſt genaue Monasticon Moraviense (Hdſchft. im Stifte Raigern) gedenkt dieſer Probſtei von deren Stiftung man überhaupt bisher nichts gewußt hatte, nicht.
[104]) S. Beſitzer.

beſteht aus 123 H. mit 1001 E. (476 mnl. 525 wbl.), u. gehört zur Seelſorge ebenfalls nach Hohenſtadt. Am 19ten Jul. 1793 brannte der Ort zum 3ten Theile ab.

18. **Leſche** (Lesstina), $^2/_4$ Ml. oſö. auf der Ebene am rechten Marchufer und an der Straſſe nach Auſſee, von 87 H. mit 597 E. (284 mnl. 313 wbl.), hat 1 Schule, iſt aber theils nach Groß-Hillendorf, theils nach Leſnitz eingepf. Die hieſige öffentl. Kapelle zu Mariens Verkündignng (1 Altar) wurde auf Koſten der Gemeinde im J. 1754 erbaut. Sonſt iſt hier noch 1 Gaſt- und Einkehrhs., aber der Ort leidet oft von den Ueberſchwemmungen der March.

19. **Leſnitz** (Lesnice), $^2/_4$ Ml. ö. auf einer Anhöhe am linken Marchufer, enthält in 78 H. 577 E. (263 mnl. 314 wbl.), ferner eine dem Patronat des Religionsfondes und Hohenſtädt. Dekanate unterſtehende Pfarre mit Kirche und Schule, deren Sprengel auch die OO. Brünnleß, Kolleſchau, Strupſchin und ein Theil von Leſche zugewieſen ſind. Die alterthümliche Kirche zum hl. Jakob d. Gr. enthält 3 Altäre und 2 Glocken aus den JJ. 1590 u. 1599, und es beſtand bei ihr erweisbar ſeit dem 14ten Jahrh. bis etwa 1630 eine Pfarre, welche um dieſe Zeit aufgelöſt, der Ort aber nach Dubitzko eingepf. wurde, bis endlich im J. 1785 der jetzige Schutzherr die Pfründe abermals zur Selbſtſtändigkeit erhob. In demſelben 14ten Jahrh. war hier auch 1 Hof und 1 Mühle, welche letztere noch gegenwärtig beſteht.

20. **Liebesdorf**, bei Schwoy „Leibsdorf“ (Obgedne), 2 Ml. onö. gebirgig gelegen, von 64 H. mit 471 E. (222 mnl. 249 wbl.), die in die Seelſorge nach Teutſch-Liebau gehören.

21. **Liechtenſtein**, 2 Ml. w. im Gebirge, von 36 H. mit 258 E. (113 mnl. 145 wbl.), iſt nach Tattenitz eingepf. und eingeſchult. Der Ort wurde in neueſter Zeit angelegt, und nach dem fürſtl. Beſitzer benannt.

22. **Lomigsdorf** (Dlohomilow), 1 Ml. onö. gebirgig gelegen, begreift in 80 H. 648 E. (368 mnl. 280 wbl.), ferner eine im J. 1785 vom Religionsfonde als Patron geſtiftete Lokalie, Kirche und Schule (Hohenſtädt. Dekanats), deren Sprengel auch die OO. Ober- und Nieder-Uliſchen bilden. Im 14ten Jahrh. waren daſelbſt nebſt 1 Mühle, auch 2 Höfe, und ſeit 1510 wird der hieſigen Kapelle gedacht, aus welcher die jetzige, auf einer felſigen Anhöhe ſtehende Kirche zu Allerheiligen (2 Altäre) hergeſtellt wurde. Es ſcheint jedoch, daß hier ſeit der Mitte des 16ten Jahrh. eine Pfarre geweſen, nach deren Auflöſung um 1630 der Ort zuerſt nach Dubitzko, dann aber (ſ. 1720) nach Rohle zur Seelſorge gewieſen ward.

23. Löwenau (Lewenow), oſö. an Hohenſtadt anſtoßend, iſt eine Anſiedelung neueſter Zeit von 45 H. mit 273 E. (129 mnl. 144 wbl.), die zum Hohenſtädt. Kirch- und Schulſprengel gehören.

24. Lußdorf (Lubnik, einſt auch Lubna), 2 Ml. w. hart an der böhmiſch. Gränze hocheben gelegen, beſteht aus 91 H. mit 583 E. (271 mnl. 312 wbl.), iſt nach Tattenitz eingepf., hat aber 1 Schule und eine Tochter kirche zu den hh. Apoſteln Peter und Paul mit 1 Altare. Weil der Ort um 1350 „Ludwigsdorf“ (Ludovici villa) hieß, ſo muß er von einem Ludwig angelegt worden ſein; auch enthielt er damals eine Pfarre, derer jedoch ſeitdem nicht mehr gedacht wird[105]). Schwoy hat dieſes D. übergangen.

25. Maria-Kron (Koruna), 1 $^3/_4$ Ml. w. bergig gelegen, zählt in 39 H. 258 E. (133 mnl. 125 wbl.), und gehört in die Seelſorge nach Tattenitz. Auch dieſen Ort vermißt man bei Schwoy. — Das hier in der Vorzeit beſtandene Stift des Auguſtiner-Ordens, Maria-Kron genannt, wurde im J. 1267 von dem Tribauer Grundherrn, Borš v. Rieſenburg geſtiftet, indem er „aus göttlicher Eingebung für ſein und ſeiner Vorfahren Seelenheil“ demſelben das halbe D. Tetnitz (Tattenitz) von 24 Lah., ferner 4 Lah. in Triebendorf, dann 1 von dem Bauer Konrad erkaufte Mühle nebſt dem Zehent von ſeiner „Geſtüttwieſe“ allda geſchenkt, und dieſe Begabniß im J. 1275 mit dem Berg und dem Walde zwiſchen Budigsdorf und dem Saſawafluſſe, 4 Aeckern und 1 Mühle zwiſchen Triebendorf und dem genannten Fluſſe, 20 Aeckern (mansos) in Triebendorf und der Gerichtsbarkeit über dieſe Beſitzungen, ſchwere Verbrechen ausgenommen, vermehrt hatte[106]). Der 1ſte bisher bekannte Prior desſelben, welcher 1270 urkundlich vorkommt, hieß Ulrich, erkaufte in dem zum Stift gehörigen (?) halben D. Triebendorf das Gericht von einem Konrad um 5 Mk.[107]), und das Stift erhielt im J. 1281 von dem Tribauer Burggrafen, Konrad v. Jeres, zum Erſatz eines Schadens von 5 Mk., welchen es daſelbſt erlitten, das Gehölz von der Budigsdorfer Gränze bis zur Saſawa nebſt einem 2ten bei Zubendorf, was im J. 1282 der Vormund der minderjähr. Kinder nach Bohuſlaw v. Rieſenburg, Friedrich v. Schönburg, beſtättigt und die

---

105) Urk. vom J. 1350. 106) dt. in Lucz VI. Cal. Mai. u. dt. in Risenburg Non. Decembr. — Die Sage erzählt, der Stifter ſei in Folge eines Pferdſturzes auf der Jagd in ſchweres Siechthum verfallen, und habe an der Stelle, wo ihm das Unglück begegnete, ein Kloſter zu gründen beſchloſſen, worauf er baldigſt genaß. Uebrigens mochte das Kloſter ſich ſelbſt den Beinamen »Maria-Kron«, unter welchem es im J. 1270 urkundlich erſcheint, beigelegt haben, vielleicht von dem Marienbilde, welches daſelbſt zur Verehrung ausgeſetzt war. 107) Urk. im Brünn. Wochenblatt 1826. S. 82.

klöſterl. Unterthanen von aller fremden Gerichtsbarkeit entbunden hatte [108]). Ob zur Zeit des nach Otakars II. Tode in Mähren waltenden Fauſtrechts auch dieſes Kloſter große Bedrückungen, namentlich von dem eben erwähnten Vormund, Friedrich v. Schönburg erlitten, und ſeine Erhaltung nur den Vorbitten der Witwe nach Bohuſlaw v. Rieſenburg, Agathe, zu verdanken hatte, iſt nicht ſo gewiß, als daß 1364 Kaiſ. Karl IV. deſſen Stiftsbrief und Beſitzungen beſtätigt [109]). Smil v. Sternberg ſchenkte demſelben letztwillig im J. 1398 50 Mk. Gr. [110]), und ſeine BB., Zdenek und Johann, ſo wie ihre Söhne beſtättigten dieß, indem ſie zugleich zur Sicherſtellung dem Stifte das halbe D. Kraſikow (Zytna genannt) verpfändeten, mit dem Beiſatze, daß, wenn jene 50 Mk. nicht binnen 3 JJ. bezahlt würden, das Kloſter im Beſitz des ½ Dfes. verbleiben ſolle. So ſcheint es wirklich zum Beſitz von Kraſikow gekommen zu ſeyn. Im J. 1401 erlaubte Mkgf. Prokopp den Brüdern das Gericht in Kraſikow (Budigsdorf) zu erkaufen [111]), und ſie ſollen auch von den Rittern Johann Kowač (1403), Johann Plawec und Joh. Gablenz (1406, vom letztern 1 Roß), welche in der hieſigen Kirche ihre Grabſtätte erwählt hatten, einige Gaben erhalten haben [112]). Um 1343 ſtanden dem Stifte Stephan und um 1400 Johann als Prioren vor, welcher letztere 1408 zum Prior des Brünner Auguſtiner-Stiftes erwählt wurde. In welch' engem Verbande Maria-Kron mit demſelben Auguſtiner-Stifte in Brünn damals ſtand, zeigt eine Urkunde K. Wenzels vom J. 1411, in welcher er alle Privilegien beider Klöſter beſtättigt, und beſtimmt, daß von ihren ſämmtlichen Gütern 33 Mk. und 20 Groſch. als allgemeine Landſteuer zu bezahlen ſeyen. Im J. 1414 bekannte ſich der Sohn Gerhards v. Mürau, Jeres, als Schuldner von Maria-Kron für 21 Mk. [113]), und 1417 ſtarb der Prior deſſelben, Peter.

In der Huſſitenzeit mochte auch dieſes Stift weſentlich gelitten haben, und im J. 1438 erfuhr es manches Ungemach von der Räuberhorde, welche aus der längſt zerſtörten böhmiſchen Burg Krottenſul die Umgegend unſicher machte, die nicht nur am Gründonnerſtage d. J. einen Ordensmann erſchlagen, ſondern auch die Stiftsgüter dergeſtalt verwüſtet hatte, daß der damalige Prior Budislaw ſich genöthigt ſah, den Unterthanen in Triebendorf 2 Mk. von den gewöhnlichen Zinſen nachzulaſſen, und daß auch um 1441 der damalige Prior Gabriel eine, zu Maria-Kron gehörige

108) dt. XV. Cal. Aug. und Id. Nov. 109) dt. III. Cal. Jan. 110) dt. dominic. prox ant. fest. OO. SS. 111) dt. Litoviae. 112) Brünn. Wochenbl. 1826. S. 31. 113) dt. w patek př. Oft. wkriſſ. P. Kriſta.

Fleiſchbank in Tribau für 7 Mk. verkaufte, worauf die wenigen, höchſt wahrſcheinlich nach Verluſt aller Güter von Noth und Elend gedrückten Ordensmänner um 1442 zu Skt. Thomas nach Brünn überſiedelten. Das Stiftsgebäude ſtand verlaſſen bis etwa zum J. 1466, wo der Grundherr von Hohenſtadt, Georg Tunkel v. Brničko, im Auftrage ſeines † Vaters Johann, einen Vertrag mit dem Auguſtiner=Stifte zu Brünn abſchloß, dem zu Folge die Ordensmänner in dem Maria = Kronerkloſter ſich wieder anſäſſig machen ſollten, weßhalb er ihnen das ½ D. Triebendorf, mit Feldern, Wieſen und Mühlen, „wie dieß vor Alters ihnen gehörte“, nebſt den altbeſeſſenen Wäldern zurückſtellte, ausgenommen das Dorf Kraſikow, ſammt den früher dazu gehörigen Wieſen, Aeckern und Teichen, was er für ſeine Lebenszeit ſich vorbehielt, und in einer 2ten Urkunde vom J. 1477 ſtellte derſelbe Georg dem Kloſter und deſſen Prior Erneſt alle Beſitzungen und Einkünfte, welche es vor Alters gehabt, zurück, mit Ausnahme eines jährl. Zinſes vom D. Kraſikow, welchen es ihm abzutragen verpflichtet ward[114]). Um dieſelbe Zeit vertauſchten der Prior des Brünnerſtiftes zu Skt. Thomas, Johann, und der Konvent zu Gewitſch das D. Kraſykow, gegen das ½ D. Zawořic, das es im J. 1408 von Sulek v. Radkow erhalten, an denſelben Georg Tunkel v. Brničko[115]). Seit der Wiederherſtellung lebten in dieſem Kloſter 4 bis 5 Ordensbrüder, abhängig vom Stifte Skt. Thomas in Brünn, deſſen Vorſteher eine Art von Kuratel über ſie ausübten. Im J. 1490 erhielt zwar der daſige Prior letzwillig 25 Dukat. von dem Tribauer Bürger Fleminl Schmidt, aber um 1510 übte die Hohenſtädter Obrigkeit die Schirmvogtei über das Stift aus[116]), weßhalb ſich dasſelbe nicht mehr ganz zu erhohlen vermochte. Im J. 1515 ſtand ihm ein Martin als Prior vor, deſſen Nachfolger Auguſtin im J. 1518 dem Hanns Jenniſch mehrere Befreiungen auf deſſen Gericht zu Triebendorf (noch jetzt „Münchengericht“, genannt) verlieh, und 1520 überließ das Stift, immer mit Genehmigung des Skt. Thomaſer Priors, Niklas Schenderle, der zu Tribau gehörigen Gemeinde Reichenau 20 Ruthen Aecker gegen jährl. Zins[117]). Um 1534 ſtand dem Kloſter Erhard Weikher, und nach ihm Filipp Geiswein als Prior vor, welcher letztere im J. 1542 als Prior nach Brünn zu Skt. Thomas kam, worauf der Prieſter Egidius von Brünn in das von ſeinen Bewohnern entblößte Kloſter ge-

---

[114]) dt d. ſ. Vincenz, und na Zabřez. d. ſw. Benedikta. [115]) O. L. XII. 19. [116]) S. Beſitzer von Hohenſtadt. [117]) Urkk. im Brünn. Wochenbl. 1826. S. 39. 112 Minder bedeutende Daten, die ebenda nachzuleſen ſind, übergehen wir.

ſchickt, aber von den obrgktl. Beamten zu Tribau abgewieſen wurde, worüber, ſo wie über die gewaltſame Beſitznahme des Kloſters und ſeiner Güter durch Christoph v. Bozkowic das Brünner Skt. Thomasſtift im J. 1544 ſich beim K. Ferdinand, jedoch ohne Erfolg, beſchwert hatte. Kurz darauf, nämlich um 1550 ging das Kloſter gänzlich ein, und Chriſtoph v. Bozkowic zog, außer andern Beſitzungen deſſelben, wahrſcheinlich auch den klöſterl. Antheil von Triebendorf an ſich, während das D. Budigsdorf entweder ſchon im J. 1477, oder um 1550 an das Auguſtiner-Stift in Gewitſch gedieh, und bis zu deſſen Aufhebung dabei verblieb, worauf es am 1. Oktob. 1790 von der k. k. Staatsgüter-Verwaltung dem Fürſten Alois v. Liechtenſtein um 13,000 fl. rh. verkauft wurde. — Ob im J. 1618 einige Ordensmänner (4 bis 5) das Kloſtergebäude abermals bezogen, und wie lange ſie daſelbſt gelebt haben? iſt, obwohl es eine ziemlich zuverläſſige Quelle angiebt [118]), ungewiß, jedenfalls aber ſicher, daß mehre Verſuche, die von dem mehr erwähnten Skt. Thomas Auguſtiner-Stifte zu Brünn, um dasſelbe wieder herzuſtellen, gemacht wurden, durch eine Erklärung des Grundherrn vom 29. Jun. 1726 gänzlich geſcheitet ſind. Gegenwärtig ſieht man nur die Grundmauern des Stiftsgebäudes, von der Kirche aber, in deren Innerem zerbrochene Grabſteine mit üppigen Unkraut bewachſen ſind, die Hauptmauern mit hohen gothiſchen Fenſtern. In einer hölzernen Glockenkammer befindet ſich noch 1 der alten Glocken dieſes Kloſters, die 2 andern aber wurden den Kirchen zu Tattenitz und Groß-Triebendorf überlaſſen [119]).

26. Nebes (Nedwězy, ehem. Medwězy), 1 ¾ Ml. ö. im Gebirge, von 62 H. und 503 E. (247 mnl. 256 wbl.), iſt nach Rohle eingepf. und eingeſchult.

27. Nemühle, beſſer Neumühle (Nemile), ¼ St. wſw. hügellig gelegen, von 40 H. mit 185 E. (134 mnl. 151 wbl.), hat 1 Schule, gehört aber zur Kirche nach Hohenſtadt. Das D. bildete im 17ten Jahrh. ein beſonderes Gut, und die Obrigkeit beſaß da um 1617 1 Hof nebſt bedeutenden Obſt- und andern Gärten, um 1667 aber 1 Vorwerk und 1 öde Mühle [120]).

28. Philippsthal (Filipow), ¼ Ml. wſw. ebenfalls hügellig gelegen, begreift in 25 H. 161 E. (67 mnl. 94 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Hohenſtadt, und wurde in neueſter Zeit angelegt.

29. Piwoin, beſſer Piwonin (Pywonjn), ¼ Ml. w. ber-

[118]) Gemma Moraviae p. 332. [119]) S. Mehres über dieſes Stift in dem bereits öfters erwähnten Brünn. Wochenblatte 1826. Nr. 8. flg. und beſonders (weſentlich berichtigend) Nr. 21. flg. [120]) S. Beſitzer.

gig gelegen, beſteht aus 36 H. mit 310 E. (142 mnl. 168 wbl.), hat 1 Schule, iſt aber nach Hohenſtadt eingepfarrt.

30. Raabe (Hrabowa, einſt Hrabissjn), 3/4 Ml. oſö. am Berge, von 73 H. und 582 E. (274 mnl. 308 wbl.), gehört zur Kirche nach Dubitzko, beſitzt aber 1 Schule. Im 15ten Jahrh. war da 1 Hof. Der Ort wurde im J. 1832 von der Brechruhr heimgeſucht.

31. Rohle (Rohla, ehem. Rohly), 1 2/4 Ml. ö. im Gebirge, zählt in 121 H. 865 E. (407 mnl. 458 wbl.), und beſitzt unter hſchftl. Schutz eine Pfarre mit Kirche und Schule (Hohenſtädt. Dekanats), deren Sprengel noch die DD. Benke, Nebes, Schweine und Steine zugewieſen ſind. Die Kirche zum hl. Martin mit 3 Altären und 2 Glocken, deren 1 aus dem J. 1562 ſtammt, wurde 1806 auf ihre und der Obrigkeit Koſten neu erbaut. Seit dem 14ten Jahrh. wird nicht nur des hieſigen Erbgerichtes, ſondern auch der Pfarre gedacht, die aber muthmaßlich um 1560 an die Proteſtanten gedieh, und um 1630 völlig aufgelöſt wurde. Erſt am 15. Dez 1720 hat die Obrigkeit die gegenwärtige Pfründe von neuem errichtet.

32. Rowenz (Rowensko), 2/4 Ml. onö. auf der Ebene, enthält in 96 H. 709 E. (384 mnl. 325 wb.), 1 obrgktl. Mhof. und 1 exc. Schule, iſt aber nach Hohenſtadt eingepfarrt.

33. Schönwald (Šumwald), 2 Ml. w. im Hochgebirg an der böhmiſch. Gränze, beſteht aus 35 H. mit 429 E. (206 mnl. 223 wbl.), hat 1 Schule, und iſt theils nach Tattenitz, theils nach Zottküttl zur Kirche gewieſen. In der 2ten Hälfte des 15ten Jahrh. war das D. verödet, enthielt aber damals eine Kirche, wenn nicht eine Pfarre[121]).

34. Schweine (Swinow), 1 2/4 Ml. oſö. bergig gelegen, von 79 H. und 626 E. (342 mnl. 284 wbl.), beſitzt 1 exc. Schule und iſt nach Rohle eingepfarrt.

35. Schwilbogen, bei Schwoy Schwibogen (Schwebochow u. Swibochow), 1 Ml. n. bergig gelegen, zählt in 112 H. 792 E. (381 mnl. 411 wbl.), iſt nach Jedl eingepf., beſitzt aber 1 exc. Schule. Im 14ten Jahrh. beſtand hier ein anſehnliches Erbgericht. Im J. 1832 herrſchte daſelbſt die Brechruhr.

36. Steine (Kamena, irrig Kameny), 1 2/4 Ml. ö. im Gebirge, zählt in 60 H. 408 E. (191 mnl. 217 wbl.), und gehört in die Seelſorge nach Rohle.

37. Strupſchein (Strupssjn), 1 Ml. ö. im Gebirge, von

[121]) S. Beſitzer von Lußdorf zu den JJ. 1481 u. 1492.

29 H. mit 234 E. (110 mnl. 124 wbl.), iſt nach Leſnitz eingepf. und eingeſchult.

38. Tattenitz (Tatenice, ehem. Tetnice), 2 Ml. w. meiſt im Thale an der Saſawa, unweit der Gränze mit Böhmen, begreift in 210 H. 1485 E. (683 mnl. 802 wbl.), ferner 1 dem hſchaftl. Schutz und Tribauer Dekanate untergeordnete Pfarre mit Kirche und Schule, deren Sprengel noch die DD. Budigsdorf, Klein-Triebendorf (Antheil Legſtang), Liechtenſtein, Lußdorf, Maria-Kron, Schönhof und Triebenhof einverleibt ſind. Die Kirche iſt dem hl. Johann d. Täuf. geweiht, enthält 3 Altäre, und wurde um 1780 aus ihrem und der Gemeinde Vermögen neu erbaut, im Innern aber, auf Koſten des Budingsdorfer Anſaßen Wenzel Seidel, von dem Tribauer Meiſter Thadd. Supper gemalt, welcher auch das Hochaltarblatt verfertigte. Der hieſigen Pfarre wird ſeit 1350 urkundlich gedacht, ſie gerieth aber um 1560 ebenfalls in proteſtantiſchen Beſitz, und es ſtanden ihr zwiſchen 1571 u. 1590 Andreas Pfalzgraf, um 1591 Daniel Kranich und um 1617 Joh. Frigius als Paſtoren vor[122]). Um 1630 wurde ſie aufgelöſt und vielleicht erſt im Beginn des 18ten Jahrh. wieder neu errichtet, weil ihr erſter katholiſch. Pfarrer, nach daſigen Kirchenbüch., im J. 1723 verſtarb. Im 14ten Jahrh. gab es hier 2 DD. dieſes Namens, Groß- und Klein-T., wovon das letztere ſpurlos einging, während Groß-T. ein beſonderes mit 1 Hof verſehenes Gut bildete, und 1 Veſte enhielt, die noch jetzt im Beſitz eines daſigen Anſaßen ſein ſoll. Im J. 1515 beſtättigte der Grundherr Alex Krčma v. Konèpas die Privilegien des Tat. Erbrichters[123]), deſſen Gebäude ſich jetzt noch, ſowie die mehrer Anſaßen, durch Geſchmack und dauerhaften Bau auszeichnet.

39. Triebendorf Groß- (Třebarow welky), einſt Tribersdorf, 2 Ml. w. im Thale, beſteht aus 128 H. mit 907 E. (448 mnl. 453 wbl.), und enthält unter hſchftl. Schutz eine im J. 1770 geſtiftete Lokalie mit 1 Kirche und Schule (Tribauer Dekanats), zu deren Sprengel noch die DD. Klein-Triebendorf und das fremdſchftl. Petersdorf gehören. Die Kirche iſt der allerhl. Dreifaltigkeit geweiht, enthält 2 mit von dem Wiener Dominik Kindermann gemalten Blättern geſchmückte Altäre, und wurde auf Koſten der beiden Gemeinden Gr.- u. Kl.-Triebendorf erbaut.

40. Triebendorf Klein- (Třebarow maly), 2 Ml. wſw. auf der Ebene, von 128 H. mit 880 E. (416 mnl. 464 wbl., ge-

---

[122]) Brünn. Wochenbl. 1826. S. 281. [123]) Daſſelb.

hört in die Seelſorge theils nach Groß=Triebendorf, theils nach Tattenitz.

41. Triebenhof (Třeberow dwur), 2 Ml. w. auf der Ebene, von 28 H. mit 181 E. (84 mnl. 97 wbl.), beſitzt 1 Schule und iſt nach Tattenitz eingepfarrt. Der Benennung nach ſcheint das D. aus einem aufgelöſten hſchftl. Mhofe entſtanden ſein. — Die 3 letztbeſchriebenen DD. fehlen bei Schwoy.

42. Trittſchein (Třesslina, nicht Střesslina), 2 Ml. oſö. am linken Marchufer auf der Ebene, begreift in 45 H. 319 E. (133 mnl. 186 wbl.), beſitzt 1 Schule, iſt aber nach Dubitzko eingepfarrt. Um das J. 1775 ging es beinahe ganz in Flammen auf.

43. Uliſchen, auch Ober=Uliſchen, zum Unterſchied des nach Johrnsdorf gehörigen Nieder=Uliſchen (Olessna), 1$^2/_4$ Ml. onö. bergig gelegen, beſteht aus 50 H. mit 343 E. (153 mnl. 190 wbl.), und iſt zur Seelſorge nach Lomigsdorf gewieſen. In der Vorzeit beſtand hier, nebſt 1 Erbgericht, auch 1 Hof.

44. Watzelsdorf (Waclawow), $^2/_4$ Ml. w. bergig gelegen, begreift in 69 H. 445 E. (197 mnl. 248 wbl.), 1 exc. Schule, und iſt nach Jedl eingepfarrt. Es wurde von einem Wenzel angelegt, wie es ſein Name bezeugt.

45. Wiſchehorſch (Wýssehořy), 1 Ml. onö., ebenfalls bergig am rechten Marchufer gelegen, von 44 H. mit 273 E. (138 mnl. 135 wbl.), die zur Seelſorge nach Eiſenberg gehören.

46. Zautke (Sudkow, nicht Zylkow, einſt auch Sudina), $^3/_4$ Ml. onö. auf der Ebene und am linken Ufer der March, wo der Teßfluß in dieſelbe einmündet, zählt in 73 H. 529 E. (262 mnl. 267 wbl.), iſt nach Groß=Heilendorf eingepfarrt, beſitzt aber 1 Schule und eine von der Gemeinde im J. 1795 erbaute Skt. Prokoppskapelle mit 1 Altar. Um 1517 war der Ort verödet.

47. Zborow, 1 Ml. n. bergig gelegen, von 69 H., 453 E. (218 mnl. 235 wbl.) und mit 1 exc. Schule; zur Kirche gehört es zu dem fremdhſchftl. Studinka.

48. Zottküttel, 2 Ml. nnw. im Hochgebirg, begreift 182 H. und 1244 E. (576 mnl. 668 wbl.). Die hieſige Lokalie, dem hſchftl. Schutz und Schildberger Dekanate unterſtehend, wurde im J. 1776 auf Koſten des Müllers in Eerhof (Domin. Eiſenberg), Joh. Pulkert, und der daſigen Gemeinde geſtiftet, nachdem bereits im J. 1726 die Kirche zum hl. Johann v. Nepom. mit 3 Altären, aus ihrem Vermögen, mit Unterſtützung der Grundobrigkeit, neu aufgebaut worden war. Die frühere, der Himmelfahrt Chriſti geweihte, bei welcher im J. 1350 eine Pfarre geweſen, wurde im letztgenann=

ten J. dem Leitomiſchler Bisthume überlaſſen, und fiel ſpäterhin, jedoch nur als Tochter, dem Olmützer Bisthume wieder heim. Auch iſt daſelbſt 1 Schule, und zur Seelſorge ſind hierher noch die DD. Johannisthal, Antheil von Schönwald, nebſt dem fremdherrſchaftl. Hertendorf zugetheilt.

In ſämmtlichen Gemeinden befinden ſich 171 Polizei- und Kommerzial-Gewerbe, und in jedem Orte 1 Bier- und Branntwein-Schankhaus.

Außer dem längſt verödeten D. Medelſke, welches zum Brünnleßer Burgbanne gehörte, und mehren andern (S. Beſitzer von Hohenſtadt zum J. 1513), beſtand auf dieſem Gebiete, ſüdl. von Groß-Heilendorf, noch im J. 1481 das D. Zawořic[124]), welches, der Sage nach, bald darauf, ſammt Veſte und Freihof, durch eine Waſſerfluth untergegangen ſein ſoll, und deſſen Stelle jetzt der große „Zawořitzer“ Teich einnimmt. Im J. 1489 ſoll das D. Groß-Heilendorf, wegen Beſchädigungen durch den Teich, einige Befreiungen erhalten haben[125]). Die im Freih. v. Hormayer's „Taſchenbuch“ rc. 1821. S. 190 erzählte Sage von dieſem Dorfe und Teiche, welche letzteres ſchon um 1340 verſchwunden ſein läßt, verdient, wie dichteriſch ſie auch ausgeſchmückt iſt, keinen Glauben.

Allod-Herrſchaft Kloſter-Hradiſch mit dem Gute Lubienitz, und ſammt den damit gegenwärtig unter vereinter Adminiſtrazion verbundenen Herrſchaften Cellechowitz und Dollein, wie auch den Gütern Koſchuſchan, Teinitſchek, Wrbatek und Zierotein.

Lage. Dieſer ſchöne Körper bildet kein geſchloſſenes Ganzes, indem in ſeinem Gränzumfange die k. Hauptſtadt Olmütz, mehrere DD. des Olmütz. Erzbisthums und Domkapitels, ſowie die Stadt Olmütz. Landgüter, und mehre zum Dom. Sternberg gehörige DD. eingeſchloſſen ſind. Nach Außen hin wird er, im O. und S. von den Olmütz. Domkapitular- und Stadt Olmütz. Landgütern, ferner von den Dominien Tobitſchau und Kralitz, im W. von Plumenau, Czech, Chudwein, Namieſcht und Domkapitels-Beſitz, im WNW. von den Gütern der Städte Littau und Olmütz, und im N. von Sternberg und Deutſchhauſe begränzt. Der abgetrennte Dorfsantheil Zeſchow

---

[124]) S. Maria-Kron. [125]) Schwoy Topograph. I. 524.

liegt zwiſchen Proßnitz, den Gütern des Olm. Domkapitels und dem Domin. Mořitz (D. Weiſchowitz).

Beſitzer. Gegenwärtig Filipp Ludwig Graf von Saint-Genois, k. k. Kämmerer, Ritter des öſterr. kaiſ. Leopold-Ordens, des Johanniter- und des päbſtl. Chriſtusordens, welcher die einzelnen Körper bei den im Zeitraume von 2 JJ. durch die k. k. Staatsgüter-Veräußerungskommiſſion abgehaltenen Verſteigerungen als meiſtbietender erſtanden, und zwar:

Die Hſchft. Kloſter-Hradiſch, ehemals Eigenthum des bis zum 18. Aug. 1784 beſtandenen gleichnamigen Prämonſtratenſer-Stiftes, mit dem Olmütz. Seminariumsfonds-Gütchen Lubienitz am 8. Jun. 1826 um 410,100 fl.; die Hſchft. Czellechowitz, welche dem am 29. Jänn. 1782 aufgehobenen Skt. Klara-Nonnenſtifte zu Olm. gehörte, am 4. Okt. 1825 um 60,250 fl.; die der am 19. Jänn. 1782 aufgehobenen Karthauſe zu Olmütz gehörig geweſene Hſchft. Dollein am 3. Okt. 1825 um 85,050 fl.; das Gut Zierotein, Eigen des im J. 1784 aufgelöſten Auguſtiner Chorherrn-Stiftes zu Sternberg, am 5. Apr. 1826 um 65,015 fl.; das Gut Koſchuſchan, welches dem im J. 1782 aufgehobenen Nonnen-Stifte bei Skt. Katharina in Olmütz gehörte, am 27. Jun. 1825 um 23,610 fl.; das Gut des ehemaligen Jeſuiten-Kollegiums zu Olmütz, Teinitſchek, am 23. Nov. 1824 um 5625 fl., und am 27. Jun. 1825 das Gut Wrbatek, welches ein Eigenthum des im J. 1784 aufgehobenen Chorherren-Stiftes zu Allerheiligen in Olmütz war, um 6210 fl. — zuſammen alſo um 655,860 fl. C. M., jedoch wurden die Beſtände und Beiläße noch eigens abgelöſt [1]). — Wie und wann die benannten Ordenshäuſer zum Beſitz dieſer Güter gelangten, erfährt man gröſtentheils aus ihrer Geſchichte bei den Artikeln „Olmütz“ und „Sternberg“; einiges jedoch, welches das dort Geſagte ergänzen dürfte, findet ſich in der „Ortbeſchreibung“.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt des ganzen vereinten Körpers, mit Einſchluß der öden Plätze, Straſſen und Flußbette, beträgt über 4 Q. Meil., und an kultivirten Flächen allein 37271 Joch. 572 $^1/_6$ Q. Kl. Da die Reſultate der letzten geometriſchen Vermeſſung noch nicht bekannt ſind, ſo kann zum Maßſtabe der Größe blos die Angabe des Proviſoriums vom J. 1820 hier angenommen werden,

---

[1]) Außer den genannten Dominien gehört demſelben gräfl. Herrn Beſitzer in dieſem Kreiſe auch noch die Herrſchaft Ptin, die jedoch abgeſondert behandelt werden muß.

welche aber bedeutend gering ſeyn dürfte. Der öſtl. und nördliche Theil liegt zwar größtentheils im Vorgebirge der bei Sternberg beginnenden Sudeten, und iſt daher minder fruchtbar, der ſüdliche aber in der ebenen fruchtbaren Hanna, dann der weſtl. und weſtnördliche mit Unterbrechung von unbedeutenden Hügeln ebenfalls in der Ebene, und iſt, wenn gleich öfteren Ausgießungen der March ſtark unterworfen, doch im Ertrage ſehr lohnend. Für den höchſten Punkt auf dem hieſigen Gebiete gilt der Berg Tepenetz bei Giebau, und die Gemeinden Tſcheſchdorf, Domeſchau und Giebau liegen unſtreitig unter den Ortſchaften am höchſten, jedoch kennt man bisher nur folgende trigonometriſch beſtimmte Punkte: die Spitze des höchſten Thurmes beim Kloſter Hradiſch von $114,^{46}$, das D. Tieſchetitz $116,^{57}$, die Anhöhe Zahumny (¼ St. nö. von Stephanau) $117,^{89}$, den Kirchthurm im D. Horka $118,^{89}$, das Feld Mezyceſty (¼ St. ſö. vom D. Zierotein) $119,^{37}$, Zahumny (öſtl. Ende des D. Meſitz) $119,^{13}$, den Ort Groß-Senitz $123,^{67}$, den heiligen Berg $180,^{84}$ und den Giebauer Kirchthurm 306^{34}. Die Gebirgsformationen beſtehen aus Kalk-, Thon-, Schiefer-, Grauwacke- und Sandſtein. Bei dem D. Olſchan ſind in dem Uebergangskalk älteſter Art dünne Schichten von gelbem Eiſenoxid eingelagert.

Als fließendes Gewäſſer ſind zu bemerken: a. die March, welche den obern Theil der Herrſchaft von WNW. nach S., und zwar bei den DD. Oehlhütten, Chomottau und Koſchuſchan durchſtrömt, und wie geſagt, oft auszutreten pflegt; b. der Bach Oſkawa, der aus WNW. vom Sternberger Gebiete kommt, und mit einem Arm bei Schrein, mit dem andern aber bei Chomottau in die March einfällt, dann c. die Blatta, ebenfalls aus WNW. bei Tieſchetitz dieſes Dominium betretend und auf jenes von Tobitſchau übergehend, nachdem ſie im trägen Laufe die Gemeindgründe von Olſchan, Duban und Stietowitz durchzogen. Nur die March liefert bedeutende Ausbeute von Hechten, Schillen, Aalraupen, Krebſen ꝛc. Alle ehmaligen Teiche werden jetzt als Aecker und Wieſen benützt.

Die Bevölkerung, größtentheils hannakiſcher Abſtammung und mähriſcher Zunge (nur in den Gebirgsgemeinden Giebau, Domeſchau, Tſcheſchdorf und Poſluchau ſind ſie teutſcher Abkunft, und ſprechen auch Teutſch), zählt 19446 Seelen (9412 mnl. 10034 wbl.), meiſt katholiſchen Glaubens, indem es nur 9 Proteſtanten augsb. Bekenntniſſes gibt. Die 47 Juden ſind zeitweilige Pächter einzelner Branntweinbrennereien und auswärtige Familianten. Die Seelſorge wird von 11 dießhſchftl. Pfarrern und 3

Lokalen beſorgt; außerdem ſind aber noch viele Ortſchaften zu 12 fremden Pfarrſprengeln gewieſen.

Die vorherrſchende Erwerbs- und Ertragsquelle iſt die Landwirthſchaft in ihren verſchiedenen Zweigen, und wird auf folgenden Bodenflächen betrieben,

a. bei der Hſchft. Hradiſch:

	Dominikal.		Ruſtikal.	
Aecker	123 Joch	400 Q. Kl.	13765 Joch	1059 Q. Kl.
Gärten u. Wieſen	251 —	843 —	2310 -	1488 —
Hutweiden	30 —	1154 —	2303 —	1372 —
Waldung	4093 —	468 —	727 —	257 —
Summe:	4498 —	1265 —	19107 —	976 —

b. bei der Hſchft. Czellechowitz:

Aecker	100 —	402 —	2791 —	1009 —
Gärten u. Wieſen	6 —	1141 —	205 —	$308\frac{4}{6}$ —
Hutweiden	2 —	882 —	401 —	$430\frac{4}{6}$ —
Waldung	334 —	900 —	— —	— —
Summe:	442 —	125 —	3398 —	$448\frac{2}{6}$ —

c. bei der Hſchft. Dollein:

Aecker	22 —	1465 —	2569 —	965 —
Gärten u. Wieſen	17 —	1465 —	406 —	1380 —
Hutweiden	— —	— —	52 —	1575 —
Waldung	1218 —	593 —	152 —	1133 —
Summe:	1260 —	323 —	3182 —	253 —

d. beim Gute Koſchuſchan:

Aecker	1 —	968 —	1570 —	555 —
Gärten u. Wieſen	— —	— —	92 —	481 —
Hutweiden	— —	— —	331 —	1591 —
Waldung	184 —	907 —	13 —	195 —
Summe:	186 —	275 —	3007 —	1222 —

e. beim Gute Teinitſchek:

Aecker	— —	— —	159 —	589 —
Gärten u. Wieſen	— —	— —	106 —	48 —
Hutweiden	— —	— —	34 —	— —
Summe:	— —	— —	299 —	637 —

f. beim Gute Wrbatek:

Aecker	— —	— —	90 —	$180\frac{1}{6}$ —
Gärten u. Wieſen	— —	— —	3 —	30 —
Hutweiden	— —	— —	37 —	151 —
Summe:	— —	— —	130 —	$361\frac{1}{6}$ —

g. beim Gute Zierotein:

Aecker	50 —	719 —	1190 —	1098 —
Gärten u. Wieſen	67 —	1495 —	497 —	918 —
Hutweiden	— —	— —	176 —	844 —
Waldung	827 —	$352\frac{2}{6}$ —	34 —	176 —
Summe:	945 —	$966\frac{2}{6}$ —	1898 —	1436 —

Geſammtſumme des Ganzen:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
An Aeckern . . .	298	Joch	754	Q. Kl.	22137	Joch	$655\frac{1}{6}$	Q. Kl.
» Gärten u. Wieſen	344	—	144	—	3621	—	$1253\frac{4}{6}$	—
» Hutweiden . .	33	—	436	—	3338	—	$347\frac{4}{6}$	—
» Waldung . .	6333	—	$20\frac{2}{6}$	—	927	—	161	—
Zuſammen:	7246	—	$1354\frac{2}{6}$	—	30024	—	$817\frac{3}{6}$	—

Der Hannab o d e n iſt, wie bereits erwähnt, ſehr fruchtbar, und bringt außer den gewöhnlichen Feldfrüchten bedeutend viel Hanf, mitunter auch Mohn hervor, und iſt ſogar, wie neuerlich gemachte günſtige Verſuche es bewieſen haben[2]), ſtrichweiſe dem Flachsbau ſehr zuträglich. Letzterer wird jedoch meiſt in den Gebirgsortſchaften getrieben, deren Bewohner nebſt dem dürftigern Ackerbau auch durch Flachsſpinnen und Weben, dann in Steinbrüchen ihren Erwerb ſuchen, während jene des flachen Landes die erzeugten Nahrungsmittel jeder Art in den nahen Städten Olmütz, Sternberg, Neuſtadt, Littau und Proßnitz vortheilhaft abſetzen. Der einjährige Ertrag der Feldwirthſchaft wurde nach dem Kaiſ. Joſephiniſchen Steueroperat bei der Hſchft. Hradiſch auf 231429 fl. 44 kr., bei Czellechowitz ſammt Wrbatek auf 52298 fl. 44 kr., bei Dollein auf 22782 fl. 44 kr., bei Koſchuſchan auf 27943 fl. 5 kr., bei Zierotein auf 23844 fl. 10 kr. und bei Teinitſchek auf 2790 fl. 12 kr., zuſammen auf 360088 fl. 41 kr. C. M. angenommen, und von den oben angegebenen Kulturflächen wird eine jährl. Grundſteuer von 49037 fl. 35 kr. C. M. entrichtet, außer 2216 Joch. und 1057 Q. Kl., welche außerhalb dieſes Körpers in andern Bezirken verſteuert werden. — Der O b ſt b a u, nur auf Hausgärten beſchränkt, und die B i e n e n z u ch t ſind unbedeutend. Die hſchftl. W a l d u n g e n von 11 Revieren (Czernowir, Stephanau, Sternberg, Schrein, Tſcheſchdorf, Domeſchau, Laſchtian, Giebau, Dollein, hl. Berg u. Stimierz) enthalten Tannen, Fichten, ſehr ſchöne Eichen, Roth- u. Weißbuchen, Ahorn, Eſchen, Linden und Birken, dann etwas Kiefern und Lärchen, und dürften bei 5621 Joch. 220 Q. Kl. Schwarz- und 1587 Joch. 1589 Q. Kl. Laubwald (meiſt in den üppigen Marchauen) begreifen[3]). Die J a g d iſt in Rehwild, Haſen und Repphühnern ergiebig, minder in Hoch- und Federwild. Im Schloſſe zu Dollein iſt der Sitz des obrgktl. F o r ſt a m t e s, wobei 1 Forſtmeiſter, 1 Gehägbereiter u.

---

[2]) Namentlich jene des als Menſch und Seelſorger ausgezeichneten Pfarrers in Nakl, Hrn. Wenzel W o l n y, welcher auch als rationeller Landwirth ſehr vortheilhaft bekannt iſt. [3]) Von der Hſchft. Czellechowitz iſt der ſ. g. Jungfernwald mit 274 Joch 900 Q. Kl. dem zur Herrſchaft Ptin gehörigen Setſcher Reviere zugetheilt, aber dieſe Area erſcheint nicht in dem dortigen Flächenausmaß.

10 Revierjäger angeſtellt ſind, und dem auch das Forſtperſonale der Hſchft. Ptin (1 Ober- und 2 Revierförſter), ſo wie jenes der der gräfl. Obrigkeit gehörigen, im Prerauer und Teſchner Kreiſe liegenden Beſitzungen (6 Reviere) untergeordnet iſt.

Was den landwirthſchaftlichen Viehſtand betrifft, ſo unterhält die Obrigkeit nur 6 Pferde (4 bei Hradiſch und 2 bei Dollein), die Unterthanen aber haben beim Domin. Hradiſch wenigſtens 1697 Pferde und 2967 Rinder, bei Czellechowitz 402 Pfd., 608 Rind., bei Dollein 111 Pfd. 583 Rind., bei Zierotein 200 Pfd. 365 Rind., bei Koſchuſchan 259 Pfd. 330 Rind., bei Teinitſchek 13 Pfd. 45 Rind. und bei Wrbatek 16 Pfd. 22 Rind., im Ganzen, unterthäniger Seits 2698 Pfd. und 4920 Rinder. In den Hannadörfern iſt die Pferdezucht vortrefflich, wozu ebenſo die ausgedehnten Hutweiden, als die im Umkreiſe ſtazionirten Aerarial-Beſchäler beitragen; es werden meiſt Stutten gehalten und die beträchtliche Zahl von Füllen größtentheils in die Gebirgsgegenden zur Aufzucht verkauft. Dagegen iſt die Rindviehzucht ſehr vernachläßigt, weil der Anbau von Futterkräutern, ungeachtet mehrer Beiſpiele von Einzelnen, bei dem Landmann in der Regel keinen Anklang findet. Schafe von geringer Wollſorte werden von einigen Inſaßen in Tſcheſchdorf, Domeſchau, Giebau und in der Großanſiedlung zu Droßdein bei 400 Stk. gehalten. Schwarzvieh unterhält man nur zum Hausbedarf, aber Geflügel, beſonders Gänſe, mit deren Federn ein nicht unbedeutender Handel getrieben wird, in großer Zahl, weil es in den nahen Städten guten Abſatz findet.

Nach Aufhebung der Ordensſtifter und Einführung des Roboth-Abolizionsſyſtems wurden die 20 obrgktl. Meierhöfe zergliedert, und hievon 11607 Metz. Grundſtücke verzinslich ins emphiteut. Eigenthum den Unterthanen überlaſſen. Im obrgktl. Beſitz befinden ſich demnach nur jene damals vorbehaltenen zerſtückten Bodenflächen, die nicht durch eigene Bewirthſchaftung, ſondern durch zeitliche Verpachtungen benützt werden, als:

	Gärten		Aecker		Wieſen	
	Metz.	Maß.	Metz.	Maß.	Metz.	Maß.
bei der Hſchft. Hradiſch	27	6	268	—	1045	10
» » » Czellechowitz	1	8	52	6	20	3
» » » Dollein	4	—	55	13	29	8
» dem Gute Zierotein	14	12	176	4	251	13
» » » Koſchuſchan	—	—	4	4	—	—
Summe:	47	10	556	11	1347	2
Zuſammen:			1951 Metzen 7 Maß.			

Die Profeſſioniſtenzahl beträgt bei der Hſchft. Hradiſch bei 383 (darunter 1 Brauer, 13 Gaſtwirthe, 25 Maurer u. Ziegel-

decker, 2 Färber, 8 Müller, 3 Maler, 1 Baadhausinhaber, 1 Oehlerzeuger, 1 Pottaſcheſieder, 2 Sägemüller, 20 Weber ꝛc.), bei Czellechowitz 47 (2 Branntweinbrenner, 2 Gaſtwirthe, 1 Färber, 2 Müller, 1 Oehlerzeuger, 5 Weber ꝛc.), bei Dollein 140 (1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Baumeiſter, 2 Gaſtwirthe, 5 Müller, 1 Leinwandbereiter, 20 Weber ꝛc.), bei Koſchuſchan 16 (1 Gaſtwirth, 1 Müller ꝛc.), bei Teinitſchek 10 (1 Branntweinbrenner) und bei Zierotein 33 (1 Branntweinbrenner, 1 Gaſtwirth, 2 Müller ꝛc.), die ſämmtlich nur für den einheimiſchen Bedarf arbeiten. An Krämern gibt es im Ganzen 63, aber anderweitiger Handel beſchränkt ſich nur auf den Abſatz landwirthſchaftlicher Erzeugniſſe in den benachbarten Städten. In neueſter Zeit hat der gräfl. Herr Beſitzer im Ofe. Czellechowitz eine großartige, mit den beſten Erfindungen und Maſchinen verſehene Runkelrüben-Zuckerfabrik errichtet, zunächſt um die Landesinduſtrie und den Wohlſtand des Unterthans bei den herabgeſunkenen Getreidepreiſen zu fördern.

Der auf dem Geſammtkörper beſtehenden Schulen für den Jugendunterricht und der Armenanſtalten, welche die preiswürdige Milde der gräfl. Obrigkeit mit bedeutenden jährl. Geldſpenden, dann ergiebige Naturalbeiträge der Eingepfarrten weſentlich unterſtützen, iſt in der „Ortbeſchreibung“ gedacht; was aber das Sanitäts-Perſonale betrifft, ſo beſteht es aus 1 obrgktl. beſoldeten (im Amtsorte) und 2 unbeſoldeten Aerzten (1 auf den hl. Berg und 1 in Giebau), dann 59 geprüften und ebenfalls beſoldeten Hebammen.

Der Herrſchaftsbezirk wird durch die galliziſche (von Olmütz über Weißkirch.), ſchleſiſche (von Olm. über Sternberg), böhmiſche (von Olm. über Tribau) und mähriſche (von Olm. nach Brünn Poſtſtraſſen durchſchnitten, und ſonſt gibt es noch mehre gut unterhaltene Handelswege; der nächſte Poſtort iſt die k. Hauptſtadt Olmütz.

Aus wie vielen Ortſchaften jeder dieſer vereinten Körper beſteht, iſt aus der „Ortbeſchreibung“ erſichtlich, und hier wird nur noch bemerkt, daß ſowohl das Oberamt, als die Direkzion, dann ſämmtliche Beamte, nämlich ein Direktor, ein Amtmann, ein Juſtiziär, 1 Rentmeiſter, 1 Steuereinnehmer, 1 Grundbuchsverwalter, und 1 Bauverwalter, ſammt dem nöthigen Schreiber-Perſonale, im Kloſter Hradiſch ihren Sitz haben[4]).

---

[4]) Die mit aller Sorgfalt abgefaßte, und bis in die geringſten Einzelnheiten eingehende Beſchreibung dieſer Domin. von Seite des löbl. Direktorialamtes, die ich hiermit dankbarſt anrühmen muß, gebot gleichwol nur das Wichtigere daraus, hier ſowohl wie in der Ortbeſchreibung zu entnehmen,

Ortbeſchreibung. 1. Herrſchaft Hradiſch. Sie begreift

Den Amtsort **Hradiſch** (Hradisko), auch Kloſter-Hradiſch, welcher ½ St. nordnordöſtl. von Olmütz auf einem kleinen Hügel von granitartigen Gneus mitten auf einer weiten Ebene am linken Marchufer ſteht, und in nur 8 Nrn. 114 E. (49 mnl. 65 wbl.) begreift. Er beſteht a. aus dem ehmaligen größtentheils zwiſchen 1690 und 1709 im edelſten Styl und im Viereck erbauten großartigen Stiftsgebäude von 2 Stockwerken, mit einer herrlichen Hauptfront und an den 4 Ecken mit Thürmchen verſehen, deſſen Inneres eine große Menge von größeren und kleineren Gemächern einſchließt, unter denen ſich insbeſondere ein, jetzt als Kapelle benützter Saal von ovaler Form durch ſeine Größe, akuſtiſche Bauart und kunſtvolle Freskomalereien auszeichnet. Nachdem es ſeit Aufhebung der weiter unten beſprochenen Prämonſtratenſer Abtei im J. 1784 bis 1790 zur Unterbringung des ſ. g. General-Seminariums für die Ausbildung junger Geiſtlichkeit in Mähren gedient, wird es ſeitdem als k. k. Militär-Spital für die Olmütz. Garniſon verwendet, indem es, mit Ausnahme zweier Zimmer im 1ten Stock der öſtlichen Fronte, 6 großer Gewölbe und Keller, dann 1 großen Eiskellers unter der Einfahrt in das Hauptthor, welche obrigkeitlich geblieben ſind, in den Beſitz des k. k. Militär-Aerars überging. b. Aus dem dermaligen hſchftl. Amtshauſe, in welchem ſämmtliche Kanzleien für die Herrſchaftsverwaltung und die Wohnungen der Wirthſchaftsbeamten unterbracht ſind. So lange das Stift beſtand, diente dieſes Gebäude theils als Marſtall für die 60 milchweiſen Andaluſier des jeweiligen Prälaten, theils zu Bäckerei, Binderei und Wohnungen für die Dienerſchaft des Abtes, welcher an deſſen Mittagsſeite eine große Orangerie, nebſt einem mit allegoriſchen Steinfiguren und Springbrunnen gezierten, im franzöſ. Geſchmack angelegten großen Garten (Prälatengarten) unterhielt[5]). So lange das Klerikal-Seminarium in H. beſtand, wurde dieſes Gebäude zu Wohnungen für die nöthigen Profeſſoren hergerichtet. c. Aus der im J. 1786 errichteten Lokalie mit Kirche u. Schule, welche dem hſchftl. Schutz und Olmütz. Dekanate unterſteht, und deren Sprengel noch die DD. Czernowir, Hatſchein und Laſke zugewieſen ſind. Die

---

um nicht (zumal da auch der geſchichtliche Theil ſo bedeutend geworden) bei dieſem ohnehin ſehr ausgedehnten Kreiſe allzu ausführlich zu werden. [5]) Die größere Hälfte des Ziergartens, ſammt der öſtl. Ecke des Gebäudes, verkaufte das Kammerale als emphiteut. Beſitzung, und der Ueberreſt wird als Krautacker von obrgktl. Deputatiſten benützt.

Kirche zum hl. Stephan iſt die einſtige Prälaten-Kapelle, in ovaler Form und geſchmackvoll gebaut, mit 3 Marmoraltären und eben ſo vielen ſchönen Blättern von unbekannten Meiſtern geſchmückt. Hinter dem Hochaltar iſt 1 kleine Sakriſtei mit einer Mauerniſche, worin unterhalb einer Meſſingplatte, in welcher die Aufſchrift eingeäzt iſt, in einer zinnernen Urne die Gebeine der urſprünglichen Stifter dieſer Abtei, nämlich des Hzg. Otto I. und ſeiner Gattin Euphemia, dann Otto's III. mit der Gemahlin Durantia (Duranna), wie auch des Olmütz. Biſchof Johann (1063—1086) und des Abtes Robert (1243 — 1269) aufbewahrt werden. Die luftige und gut gewölbte Prälaten-Gruft unterhalb der Kirche ſteht leer, ſeitdem man nämlich nach Aufhebung der Abtei die darin geweſenen Leichen auf den gemeinſamen Friedhof in Czernowir überführt haben ſoll. Die zwar lange aber etwas ſchmale, hochbethürmte Konventskirche mitten im Stiftsgebäude iſt entweiht und wird zum Militär-Depot verwendet, nachdem man die großen und harmoniſch tönenden Glocken derſelben der Pfarrkirche in Dub um den geringen Kaufſchilling von 2400 fl. überlaſſen. d. Aus dem Wirths- und Schankhauſe, welches zugleich ein Beluſtigungsort des Publikums iſt; e. aus einem vom Kammerale emphit. verkauften Gartengebäude, mit einem Antheil vom klöſterl. Gebände, worin ſich eine thurmähnliche, jedoch niedrige Wohnung befindet und deßhalb erwähnenswerth iſt, weil der ehemalige Grundbuchsverwalter der k. k. Staatsherrſchaft Hradiſch, Joſ. Bayer, von dieſem Punkte ausgehend, zwiſchen 1810 und 1812 die bisher genaueſte Karte von Mähren und k. k. Schleſien bearbeitet hatte; f. aus den Stallungen für 50 bis 60 Stk. k. k. Militär-Beſchäler für jene Zeit, wo ſie zu ihrer Beſtimmung nicht verwendet werden (ehem. das klöſterl. Orangeriegebäude ꝛc., dermal Eigenthum des k. k. Militär-Aerars); und g. aus dem einſtigen Stifts-Meierhofsgebäude mit Getreideſcheunen, jetzt „Bauhof“ genannt und zu Beamtenwohnungen und Materialien-Depot dienend. — Die hieſige Armenanſtalt beſitzt am Stammvermögen 81 fl. C.M. nebſt 400 fl. W.W., und unterſtützt 10 Dürftige.— Schließlich wird noch bemerkt, daß H. mit der nahen Hauptſtadt Olmütz mittelſt einer trefflichen, von üppigen Bäumen beſchatteten Straſſe verbunden iſt, und einen großartigen Anblick aus der Nähe und Ferne gewährt.

H. führt den Namen von jener befeſtigten Burg (mähr. Hrad), welche der 1ſte mähriſche Herzog aus Přemiſls Geſchlechte, Břetiſlaw, für ſeine Gemahlin Judith um 1030 an dieſer Stelle von Grund auf erbaute. Sein Sohn, der Olmütz. Hzg. Otto d. Schöne, und ſeine

Gemahlin Euphemia verwandelten die Burg in ein Stift Benediktiner-Ordens im J. 1077, und beſchenkten es im nächſtfolgenden J., bei Gelegenheit der feierlichen Kirchweihe zur Ehre des hl. Stephan, mit den DD. Kiſelowic, Rochčjn, Hayčin, (Hatſchein) und Ugezd, Lazene am Bache Lodynica (letzteres in Böhmen); ferner mit dem Hofe Uzobren mit dem umliegenden Dörfern, dem Walde Lubozka, den Teichen Wydoma und Tekalec, mit jedem 6ten Denar von den Brückenmauthen am Olſawafluße und in der Stadt Lundenburg, ſo wie mit den 6ten Denar von der Straſſe, die bei Grätz (bei Troppau) vorbei nach Polen führte, und mit dem 10ten Denar von der landesfürſtlichen Münze. Auch mit der nöthigen Dienerſchaft, Handwerkern und verſchiedenen Viehgattungen wurde dieſe Pflanzung reichlich begabt, und alles dieß von dem böhmiſch. Herzog Wratiſlaw in demſelben J. beſtättigt, bei welcher Gelegenheit er dem Stifte das D. Ugezdec geſchenkt hatte[6]). Nach des Stifters Tode ſchenkte die genannte Euphemia für ſein Seelenheil den Ordensmännern im J. 1087 einige Aecker nebſt 5 Inſaßen in dem eben angelegten D. Uſobren (Hausbrunn bei Schebetau) und 1 Wald, und ihr Dienſtmann Siboto gleichfalls 1 Acker in ſeinem neu angelegten und nach ihm benannten Dorfe (Scheibelsdorf? Hſcht. Tribau); ferner der Ritter Preda im D. Topolan 2 Aecker mit 4 Anſaßen, und der mähr. Hzg. Konrad 2 Gründe in Brenne[7]). In der Kirche dieſes Stiftes, welchem als erſter Abt ein Johann vorſtand, fand auch Hzg. Otto, ſowie ſeine Gemahlin die Ruheſtätte, und es bekam um 1090 vom böhm. K. Wratiſlaw das D. Rakl mit der Bepflichtung für deſſen Bewohner, daß ſie den Zehent nach H. abzuführen haben; im J. 1095 von dem mähr. Hzg. Swatopluk das D. Teſſetice mit Zugehör, von den BB. Godard und Saran 1105 ihre Anſprüche auf die Skt. Mauritz-Pfarrkirche zu Olmütz abgetreten; 2 JJ. ſpäter von dem Ritter Mſtěg einige Gründe und Anſaßen in den DD. Topolan und Nebetein, und im J. 1110 von der Herzoginwitwe Euphemia das D. Knihnitz ſammt Pfarrpatronat, das ihm jedoch von Hzg. Wlatiſlaw entzogen und erſt 1113 zurückgeſtellt wurde[8]). Von dem Herzoge Mährens Waceſlaw erhielt die Abtei im J. 1126 das marktberechtigte D. Kygow (Gaya), vertauſchte aber 1136 an den Biſchof Heinrich Zdik die Skt. Mauritz-Pfarrkirche in Olmütz nebſt Zubehör gegen 2 Gärten beim Stifte nnd die Skt. Michaelskirche, und erhielt 1151 von dem Olmütz. Hzg. Otto die DD. Ruſſka (Hruſſka) und

[6]) dt. III Non. Febr. und Non. Febr. Dieſe Urkk. wurden öfters abgedruckt, am beſten aber im Cod. dipl. Mor. I. p. 162 sqq. [7]) Ibid. p. 176. [8]) Ibid. p. 190. 191. 195. 196.

Wreſoňice (Břeſowic bei Gaya), auf deſſen Verwendung auch Pabſt Hadrian IV. alle Beſitzungen und Freiheiten der Abtei im J. 1155 beſtätigt hatte. Jedoch um dieſelbe Zeit wurden, aus bisher unbekannten Urſachen, die Benediktiner daſelbſt aufgehoben und die Prämonſtratenſer eingeführt, welchen der böhm. K. Wladiſlaw alle Beſitzungen im J. 1160 beſtättigte, und zwar zum Dank für die Bruderſchaft, in welche ihn deren Abt Blaſius aufgenommen [9]). Sie erhielten ſchon um das J. 1169 vom K. Wladiſlaw den Markt Zwitawa ſammt Mauth, nebſt den nahen DD. Mychow und Lbonow (?), und vom mähr. Hzg. Udalrich im J. 1174 bei Nakl 1 Wald. Im J. 1176 hat der böhm. Hzg. den einſt (1161) dem Stifte zugefügten großen Schaden dadurch gut zu machen geſucht, daß er demſelben das Df. Bukowan nebſt 1 Walde bei Nakl gab, und einen 2ten ebenda, den Hzg. Ulrich verliehen, ihm beſtättigte. Derſelbe Ulrich hatte der Abtei auch eine Schänke nebſt 2 Aeckern in Nackl, die er von Sedlek v. Skrbeny erſtanden, dieſer Sedlek aber, welcher an der Zerſtörung des Stiftes ebenfalls Theil genommen, ſeine Erbſchaft in Cholina (Köllein) geſchenkt, was 1179 der Olm. Biſchof Detleb bekräftigte [10]). Von dem mähr. Hzg. Břetiſlaw erhielten die Ordensmänner im J. 1185 bei dem Df. Oldrichow (Gß. Olbersdorf Dom. Wagſtadt in

[9]) Ibid. pag. 200. 211. 263. 165. 271. In der Urk. des letztern vom J. 1160 ſind alle Beſitzungen des Stiftes verzeichnet. — Außer dem früher genannten Johann, kommen noch von den Benediktiner Aebten zwiſchen 1107 u. 1113 Bermar, 1136 u. 1138 Deokar (Gottlieb, welcher im letztern J. das herabgekommene Stiftsgebäude überbaut hatte) urkundlich, Klimata aber, Boſo und Mylota ohne beſtimmter Zeitangabe in einem gleichzeitigen Todtenbuche vor (S. Prof. Meinrt's ſcharfſinnige »Durchſicht« des unbekannten Hradiſcher Chroniſte in den »Wiener Jahrbüchern« ꝛc. 48. Bd. Anzeigeblatt S. 39 flg.). Aus dem zum J. 1198 Geſagten erhellt, daß die Benediktiner unter Otto III. aufgehoben wurden, und daß demnach ſowohl Pitter (im Thesaurus absconditus x. p. 191.) als auch Dobner (Annal. Hag. zu 1150 und in der Note zu Gerlach 1184), welche ſie noch 1160 Hradiſch bewohnen laſſen, geirrt haben. Mehr oder minder wahrſcheinliche Muthmaßungen über die Urſachen ihrer Entfernung von H. anzuſtellen, iſt hier nicht der Ort, jedenfalls aber iſt das Schandmärchen, welches in mehren Schriften, letztlich in der elenden ſ. g. »Kirchengeſchichte Mährens« von Wekebrod S. 118 flg. veröffentlicht wurde, als ſeinen nämlich die Ordensmänner insgeſammt, mit Einſchluß des Abtes Deokar, von dem Olmütz. Fürſten Otto III. im J. 1149 lebendig eingemauert worden, weil einer ihrer Laienbrüder, der aber der Strafe glücklich entſprungen, ſich vermeſſen hatte, Otto's Gemahlin, Durantia, im dunkeln Kloſtergange mit fauniſchen Liebkoſungen anzufallen — einer ernſten Widerlegung nicht werth. [10]) Ibid. 288. 293. 300. Im J. 1179 hieß der hieſige Abt Michael.

Schleſien) 1 Wald, vom Olm. Hzg. Wladimir 1195 das D. Boyanowice, und von ſeinem Bruder Hzg. Břetiſlaw 1196 das D. Zerakowice [11]), welcher überdieß 1198 die Schenkung für die, von ſeinem Vater (Otto III. 1140 — 1160) daſelbſt eingeführten Ordensmänner mit der Hälfte des von dem Sohne eines Ratibor, Herrmann, erkauften Freigutes Oldřichow, und einem Antheile an der Mauth über den Fluß Oppa, ſowie mit einem Walde in dem Umkreiſe von Holaſic (auch in Schleſien) vermehrte [12]).

Nachdem bereits im J. 1197 der Bau einer neuen Stiftskirche vollendet und ſie auch vom Olm. Biſchofe Johann III. geweiht worden war, erhielt die Abtei weiterhin noch mehre Beſitzungen und Freiheiten, namentlich im J. 1200 vom Pabſte Innocenz III. 3 Schutzbriefe gegen fremde Eingriffe jeder Art, vom Mkgf. Wladiſlaw aber den Mark Knihnitz ſammt Pfarre und den DD. Schebetau, Cetkowice und Uhřice, nebſt 1 ausgedehnten Walde, wie dieß bereits ſeit 1078 dem Stifte gehörte, nachher aber ihm entriſſen worden war, wieder zurück [13]), und 1 Jahr ſpäter das den Benediktinern zu Raigern widerrechtlich entzogene Gut Hranice (Weißkirch), bei welcher Gelegenheit ihr auch der Beſitz von Gaya, Zwitawka (Markt mit Pfarre) und den nahen DD. Mychow und Libonow beſtättigt wurde [14]). In demſelben J. ſchenkte der böhm. K. Přemyſl Otokar den Brüdern das D. Stephanau (Štepanowice) mit dem Walde Skalice, ſammt dem jährl. Steuerzins von allen DD., und beſtättigte ihnen, nebſt einigen DD., auch 5 Schänken, nämlich in Olmütz, Těſſetic, Rakl, Brunowic und Troppau [15]), wozu ſie 1203 vom Mkgf. Wladiſlaw den großen, zwiſchen den Flüßen March und Oder gelegenen Wald Střelna, nebſt der Erlaubniß ihn ausrotten, Städte und Dörfer dort anlegen zu dürfen [16]), von der Königin Konſtanzia aber 1204 die Oedung Oſtrow bei Olmütz (bis dahin dem mkgfl. Kämmerer gehörig)

---

[11]) Ibid. p. 315. 341. 342. [12]) Ibid. p 350. Da es in der letzten Urkunde ausdrücklich heißt: quem (favorem) erga dilectos fratres S. Stephani in praeurbio Olomucensi, q u i s u n t i b i d e m a p a t r e n o s t r o i n t r o m i s s i, et in quorum ecclesia nostrorum progenitorum post terrenas inquietudines ossa ad quietem sempiternam reposta quiescunt, quorum quoque consortium quando dominus me vocaverit mihi eligo, in refrigerium animae meae et oatris mei quond am O t t o n i s et matris D u r a n t i a e, nec non pratris mei Bracizlai et sororum Mariae, Durantiae et Euffemiae ect., ſo unterliegt es wohl keinem Zweifel mehr, daß die Prämonſtratenſer ſchon v o r 1160 in Hradiſch eingeführt wurden. [13]) dt. in Olm. Cal. Sep. Die Gränzen dieſes Gutes ſind in der Urkunde genau beſtimmt. [14]) dt. Olm. Cal. Sept. Vgl. die Geſchichte von Weiskirch im I. und Raigern im II. Bde. [15]) dt. Indict. IV. [16]) dt. Cal. Martii. Dort entſtand wirklich die jetzige Stadt Bautſch, nebſt mehren DD. (S. »Bautſch« im I. Bde.).

und den jährl. Steuerzins von ihren Unterthanen in der Lundenburger Provinz (Gaya) erhielten[17]). In Folge eines Streites, welcher zwiſchen dem Stifte und den Unterthanen der Markgräfin im D. Lučic wegen eines Waldes bei den DD. Laſſčan und Dommaſſow, dann wegen der hieſigen Berge, wo auf Eiſen gebaut und Mühlſtein gebrochen, ferner der Bäche worin Gold gefunden wurde, entſtand, entſchied der Mkgf. Wladiſlaw im J. 1220 zu Gunſten des Stiftes[18]), welches auch 2 JJ. ſpäter den ihm von der böhm. Abtei Břewnow (für Raigern) beſtrittenen Beſitz von Weißkirch, in Folge eines Vergleiches behielt, und 1225 das ihm von Böſswilligen entriſſene und verwüſtete Schankhs. in Prerau durch K. Přemyſl Otakar zurück bekam[19]). Im J. 1233 befreit die Königinwitwe Konſtanzia die Stadt Gaya mit Zugehör von allen landesfürſtl. Leiſtungen[20]), und im J. 1238 erhielt die Abtei vom Mkgf. Přemyſl, für das Seelenheil ſeines königl. Vaters Otakar, welcher im verfloſſenem J. zur Zeit des Krieges mit ſeinem Sohne die Stiftsgüter hart mitgenommen, das D. Polom mit Zubehör[21]), ſowie freie Gerechtigkeit und andere Vorrechte auf allen ſeinen Beſitzungen[22]).

Der Einfall der Mongolen ins Land im J. 1241 wurde dieſem zwar befeſtigten und mit Beſatzung verſehenen Stifte höchſt verderblich. Nachdem der Feind daſſelbe 3 Mal, jedoch vergeblich angefallen, gelang es ihm endlich ſelbes anzuzünden, worauf die Beſatzung, nachdem das Feuer nicht gedämpft werden konnte, einen Ausfall gemacht, und das Leben ſo theuer als möglich verkauft hatte. Auch die Ordensmänner ſollen insgeſammt erſchlagen, und nach dem Abzuge des Feindes auch die, von der Feuersbrunſt nicht verzehrten Ueberreſte des Stiftsgebäudes von den Olmützer Bürgern ganz niedergeriſſen worden ſein. Nur allmählich erhohlte ſich die Abtei von dieſem großen Unfall, erhielt jedoch 1247 von dem Kärnthner und Lundenburger Hzg. Ulrich Befreiung für die Unterthanen in Gaya von allen Laſten, Steuern und Mauthen[23]), und vom K. Wenzel 1249 das D. Hatſchein bei Olmütz (Haychin), nebſt dem Aſylrecht für alle Beſitzungen[24]). Um dieſelbe Zeit ſoll ſie, zugleich mit den Nonnen zu Skt.

---

17) Urk. 18) dt. in Znoim. IV. Cal. Sept. In dieſer Urk. wird einer daſigen öffentl. »Eiſenſtraße« (rudna cesta) und der »Giebauer,« ferner der Berge Chlum, Roſutice und Ruden gedacht. 19) dt. Bruna. 20) dt. in Thusnowic. 21) dt. Prag. III. Cal. Apr. 22) Ohne Datum. 23) dt. XIII. Cal. Mart. 24) dt. apud Prag. Cal. Sept. 25) Wekebrod, Kirchengeſchichte S. 175. Urkundlich iſt ſo viel ſicher, daß der Mkgf. Přemyſl ſchon im J. 1239 dem Sohne eines Bludo (v. Zerotjn?), Viktor, für geleiſtete Dienſte 3 Aecker in Böhm. Hauſe, nebſt 6 andern in Towyř, deren 3, ſowie jene in

Jakob in Olmütz, von der Gattin des Olmütz. Burggrafen Nezamyſl, Sabina, letztwillig mit dem D. Towjř, das jedoch bis 1272 vorenthalten wurde, ſowie von dem Olmütz. Kaſtellan Bohuš mit 1 Acker in Topolan bedacht worden ſein[25]), und 1250 geſtattete K. Wenzel den Städten Kinitz, Zwitawka, Gaya, Weißkirch u. Střelna (Bautſch) gleiche Märkte und Mauthen, wie ſie die landesfürſtl. Städte ausübten, letztere namentlich auf 1 Meile im Umkreiſe[26]); auch wurde beim Landrechte des J. 1255 dem Abte Robert ein großer Wald zwiſchen Kinitz und Střelec gegen die Söhne eines Pacho, dem ihn das Stift für geleiſtete Dienſte verliehen, zugeſprochen[27]). — Mittlerweile wurde das von den Tataren zerſtörte Stiftsgebäude wieder hergeſtellt, und die Kirche vom Biſchof von Ermeland, Anſelm, im J. 1257 geweiht, worauf K. Otakar im J. 1270 alle Beſitzungen und Freiheiten der Abtei beſtättigt[28]), der Ritter Albert v. Leſſan die Hälfte des vorenthaltenen D. Towyř zurückgeſtellt[29]), und 1275 der königl. Schiedsmann Jaſſit v. Kurowic einen Streit zwiſchen dem Stifte und der Stadt Olmütz wegen 1 Hofes, Aecker und Anſaßen in der Olmütz. Vorſtadt, dann wegen des D. Hatſchein und der Schänken in Nakl, Luboš, Bunowic und Laſka, ferner wegen des durch den Abt Robert einſt von der Stadt Olmütz erkauften D. Byſtrowan, mit Einſchluß der DD. Podſtole (zur Olmütz. Burg gehörig), Hodinan (Hodolein?), Chwalkowic, Bukowan und Byſtřic (Wiſternic) zum Vortheil der Ordensmänner geſchichtet hatte[30]). Im J. 1274 vertauſcht Abt Budiš das D. Boſſcjn (Bauſchin, jetzt zu Plumenau gehör.) gegen das Zugič (?) genannte mit Herman v. Letowic[31]), was auch im J. 1278 durch den Böttauer Kämmerer, Artleb v. Dubna, in Betreff des $^1/_2$ D. Čěſſetic gegen den Sohn eines Neplach Parduš, welcher aus Rußland zurückgekommen war, geſchah[32]). Demſelben Abt Budiš verpfändete 1280 Bludo v. Gičjn (Zerotjn) ſeinen Hof in Zerotein (Strelyn) mit 4 freien und 10 Zinslahn. in 107 Mk.[33]), und der durch Kirchenbann und eine ſchwere Krankheit hart gezüchtigte Kirchenräuber, Albert v. Sternberg, gab 1281 nicht nur die entriſſenen Stiftsgüter reuig zurück, ſondern zum Schadenerſatz an Hradiſch ſowohl wie an das Olmütz. Domkapitel ſein

Hauſe bis dahin zur Olmütz. Burg gehörten, ferner 1 Acker im D. Semitěſſic (?), und 1 in Bukowan, dann das D. Lazy erblich geſchenkt hatte, was ſpäterhin größtentheils an Hradiſch gedieh (dt. castro Pragens). 26) dt. Pragae Cal. Sept. 27) dt. Prid. Id. Aug. 28) dt. Prag. XII. Cal. Sept. 29) 1272 dt. in Lutovia. 30) dt. Olom. III. Non. Nov. 31) dt. Brun. V. Cal. Jun. 32) dt. in castr. Brunens. XII. Cal. Febr. Andere Entſcheide dieſer Art übergehen wir. 33) dt. in Hradisch Non. Maji.

Erbe im D. Treptſchein nebſt 5 Lahn. in Lucic[34]). Aber nicht allein dieſer Albert, ſondern auch Wok v. Krawař und ſein Sohn Benedikt, ferner Benedikt v. Branič und Benedikt v. Titſchein entriſſen der Abtei in Mähren ſowohl wie in Schleſien mehre Güter, und mußten ebenfalls durch Kirchenſtrafen und ſchiedsrichterliche Entſcheide zur Herausgabe derſelben im J. 1282 genöthiget werden[35]), wogegen jedoch gleichzeitig derſelbe Abt Budiš von der Witwe nach einem Neplach, Budiſlawa, das $^1/_2$ D. Těſſetic mit der Pfarre abgetreten[36]), 1284 vom K. Wenzel die Erlaubniß, die durch feinliche Einfälle ſehr gefährdeten Städte Knihnitz, Gaya, Zwittawka, Weißkirch u. Střelna möglichſt zu befeſtigen[37]), bald nachher von einer Časta letztwillig die andere Hälfte von Těſſetic[38]), von Pardus v. Horka, ebenfalls mittelſt Teſtamentes, 1287 die Pfarre in Horka[39]), und von Benedikt v. Branic, als Erſatz des dem Stifte zugefügten Schadens, 1288 das Pfarrpatronat zu Benneſch (in Schleſien) nebſt der Tochterkirche in Sybotendorf[40]), ſowie 1289 die Pfarren zu Branic und Lobenſtein in Schleſien erhielt[41]), wozu es 1304 auch das Pfarrpatronat in Hlinſko von Pardus v. Hlinſko ebenfalls durch Schenkung bekam[42]).

Auch weiterhin mehrten ſich die Begabniſſe. So erhielt das Stift im J. 1326 von Adam v. Konic die Pfarre in Köllein[43]), nachdem es ſchon früher von Stephan v. Opatowic das $^1/_2$ D. Zbraſſow bekommen, was Stephans Sohn, Welina, im J. 1329 beſtättigte[44]); erkaufte 1336 von Filipp v. Senic 2 Zinslahne in Gß.-Senic um 30 Mk.[45]), ſowie 1342 von demſelben pfandweiſe in 20 Mk. auf 2 JJ. den hieſigen Mhof.[46]); jedoch wurden die Stifsgüter Zwittawka und Schebetau von dem böhm. Raubritter Niklas Zambach v. Pottenſtein in derſelben Zeit öfters geplündert. Unter dem ver- verſchwenderiſchen Abte Přemiſlaus (1357 — 1365) wurde die Stadt Gaya nebſt mehren DD., wie ſchon früher das Gut Weißkirch verpfändet (erſt um 1410 wieder eingelöſt), dagegen aber 1374 von Sulik v. Konic 6 Mk. jährl. Zinſes vom D. Přemyſlowic letztwillig erworben[47]), und 1377 von dem Erbrichter zu Weißkirch, Niklas

---

34) dt. in Sternberg V. Id. Januar. 35) dt. in Oppavia VI. Cal. Sept. 36) dt. Olm. IV. Cal. Aug. 37) dt. in Wiesemberg Prid. Id. Sept. 38) dt. in castr. Olm. VI. Id. Febr. Dieſe Dfhälfte überließ aber die Abtei den Töchtern jener Časta, Judith u. Bolka, für deren Lebenstage. 39) dt. in Olm. VI. Cal. Jul. 40) dt. in Oppav. XV. Cal. Jun. 41) dt. in Olom. IV. Cal. Apr. Zu den JJ. 1290 u. 1296 vgl. die Geſchichte von Weißkirch im I. Bde. 42) dt. in Pustimjr. Id. Martii. 43) dt. VIII. Id. Jan. 44) dt. in Olom. d. b. Stanislai. 45) dt. die St. Fabiani et Sebast. 46) dt. domin. Esto mihi. 47) dt. in die assumpt. B. M. V.

Byčok v. Bykowic, das dortige Erbgericht um 130 Mk. erſtanden[48]). Bereits im J. 1374 erhielt der Abt Terward vom Pabſte Gregor XI., jedoch nur für ſeine Perſon, den Gebrauch der Infel, des Stabes und Ringes, was jedoch vom Pabſte Urban VI. 1384 auf alle künftige Aebte ausgedehnt wurde[49]), nachdem ſchon um 1337 Pabſt Benedikt XI. den hieſigen Ordensbrüdern das Tragen von Rocheten und Almutzen, gleich den Olmütz. Domherren, geſtattet haben ſoll[50]). Im J. 1383 verkauft Herš v. Krakowec ſeinen Freihof in Köllein dem daſigen Pfarrer Wiker und deſſen Bruder Slawek v. Křenowic um 21 Mk.[51]), und dieſelbe Kirche in Köllein bekam auch 1385 von Bernard Hecht v. Schützendorf 1 Teich in dieſem Dfe. auf 1 jährl. Todtenmeſſe für das Seelenheil der Eltern des Gebers[52]). Damals beſaß die Abtei auch im D. Dollein 1 Schankhs. nebſt 1 Gehöfte, erkaufte 1380 von Niklas v. Nakl in der Prerauer Vorſtadt Syrawa 2 ¼ Mk. nebſt 4 Groſch. jährl. Zinſes[53]), ſowie bereits 1378 von Gymram v. Jakobau im D. Ezbanic (Znaim Kr.) 1 Hof mit 4 freien und 7 Zinslah. nebſt Weingärten[54]).

Die huſſitiſchen Stürme wurden auch H. höchſt verderblich, denn am 2. Mai 1432 überfiel es Smil v. Morawan mit einem Haufen räuberiſcher Taboriten, mordete die Geiſtlichen, welche ſich zu flüchten nicht vermochten, und führte den gefangenen Abt Wenzel, welcher beim Ueberſpringen der Stiftsmauer Hände und Füße gebrochen, als Gefangenen nach Odrau, bis er ihn endlich gegen mehr als 1000 Mk. Löſegeld wieder in Freiheit ſetzte. Gleich darauf zerſtörte die Olmütz. Bürgerſchaft und Einige vom Adel auch noch das, was der Huſſitenwuth entgangen war ſo vollſtändig, daß von dem ganzen Gebäude nur die Skt. Stephanskapelle übrig blieb, und der aus der Gefangenſchaft zurückgekehrte Abt mit den wenigen am Leben gebliebenen Brüdern durch 6 JJ. in dem Minoritenkloſter zu Olmütz leben mußte, bis ſein Nachfolger Nikolaus in das vom Olmütz. Stadtrathe auf der ſ. g. Vorburg erkaufte Haus überſiedelte, das bis zum Aufbau des Stiftes (1461) bewohnt wurde. Auch die Güter wurden der Abtei entweder gewaltſam entriſſen, oder, wie z. B. Knihnitz, um 1440 an Waňek v. Bozkowic auf deſſen Lebenstage[55]), von den Ordensmännern ſelbſt verpfändet, bis endlich der treffliche Abt Niklas II., nachdem bereits ſein Vorgänger die DD. Zlobitz und Bounowitz ein=

---

[48]) dt. in Thowačow fer. V. ant. domin. Invocavit. [49]) dt. apud vill. nov. Avenion. diveces VI. Cal Aug. und Romae XIII. Ckl. Jan. [50]) Wekebrod S. 180. [51]) dt. in monaster. fer. VI. ant. fest. S. Anton. Conf. [52]) dt, in vigil. Purificat. [53]) O. L. III. 44. IV. 10. [54]) B. L. II. 44. [55]) dt. na Letowicych w pondel. př. ſw. Margareth. 1446.

gelöſt hatte, ſeit etwa 1450 auch Oldřiſſow, Hatſchein, Repſchein, Topolan, Ohnitz, Hradſchan, Břeſowitz, Bediehoſcht, Tieſchetitz und Zwittawka ans Stift wieder zurückbrachte[56]). Im J. 1461 wurde das neuerbaute Stiftsgebäude von den Ordensmännern zwar bezogen, aber da es mit ſtarken Mauern befeſtigt war, wurde es vom K. Georg Poděbrad in dem zwiſchen ihm und dem K. Mathias von Ungarn entſtandenen Kriege, mit Beiſtimmung des Stiftes ſelbſt, welches Georgen ſeine Wiederherſtellung großentheils zu verdanken hatte[57]), mit einer ſtarken Beſatzung unter dem Befehle eines Georg Sſatny verſehen, und — weil auch Olmütz für König Mathias ſich entſchied — als der einzige haltbare Punkt Georgs in dieſer Gegend, noch mehr befeſtigt und für eine lange Belagerung mit Mundvorrath verſehen. Vergeblich waren ſeitdem alle Angriffe der Olmütz. Bürger auf dieſe Veſte, welche Pabſt Paul II. 1469 den Ketzern um jeden Preis zu entreißen und ihre Güter unter das Olmütz. Domkapitel und die Bürgerſchaft zu vertheilen befahl[58]); vergebens daß K. Mathias das D. Hatſchein dem Stifte entriß und dem Olmütz. Domherrn und Pfarrer bei Skt. Mauritz, Peter v. Stern, ſchenkte — der Abt Georg II. blieb dem böhm. Könige treu, und wanderte endlich mit einem Theil der Brüdern ſogar nach Troppau aus, wo er auch 1487 ſtarb, nachdem er, ungeachtet des dießfälligen Verbots und glänzenden Belobung ſeiner unerſchütterlichen Treue gegen den rechtmäßigen Landesherrn durch K. Wladiſlaw im J. 1472[59]), den Schmerz noch erleiden mußte, den größten Theil der Stiftsgüter durch den erbitterten K. Mathias an Johann v. Proßnitz (Vater des königl. Lieblings und Biſchofs von Wardein, Johann) für deſſen Lebenszeit verpfänden zu ſehen, nach deſſen Tode dieſer Beſitz an einen Ritter von Benewitz, nachher an Wilhelm Tettauer v. Tettau, und darauf auf deſſen nachgelaſſene Kinder überging. Mittlerweile hielt ſich Georg Sſatny bis 1481 in H., wo er die Veſte, weil jede Hoffnung auf einen Entſatz verſchwunden war, den ihn belagernden Olmützern unter ehrenvollen Bedingungen übergab, die ſämmtliche Gebäude bis auf den Grund zerſtört, und auch die Vorſtadt Oſtrow, die Stiftshäuſer auf der Vorburg, die Mühlen auf der Bleich und beim Stifte, nebſt

---

[56]) Schwoy I. 276. [57]) K. Georg hatte nicht nur aufs ſchärfſte verboten, daß kein Beſitzthum dieſer Abtei veräußert oder ihr entriſſen werden dürfe (dt. Prag 29. März), ſondern im J. 1466 auch geſtattet, daß zu der Stiftsmühle bei H. zu den beſtehenden 4, noch 4 neue Räder zugebaut werden konnten. Ueberdieß hatte er den Gebäudeaufbau weſentlich befördert. [58]) dt. Rom. apud. S. Petr. VIII. Cal. Jun. [59]) dt. Prag. 13. Febr.

den DD. Byſtrowan und Klein-Temitz an ſich gezogen hatten[60]). Einen Theil der Stiftsgüter hatte auch der oberwähnte Georg Sſatny an ſich geriſſen, welchen jedoch die Ordensmänner um den für Weißkirch erhaltenen Kaufſchilling — das im J. 1472 an Ctibor v. Cimburg um 800 Schck. Gr., darauf an Albert Koſtka v. Poſtupic um 2000 fl. verpfändet, ſchließlich aber an Wilhelm v. Pernſtein erblich verkauft worden war[61]) — wieder eingelöſt hatten, und erhielten durch Gnade des K. Wladiſlaw einige ihrer Beſitzungen wieder zurück, worauf ſie aus ihrem Hauſe zu Oſtrow das ſeit etwa 28 JJ. verödete, vor kurzem aber wieder hergeſtellte Stiftsgebäude am 3. Oktober 1498 wieder bezogen. Die DD. Tieſchetitz, Beiſtroſchitz, das im J. 1502 von Johann v. Zerotjn um 17,000 fl. (?) erkaufte, bald aber wieder verpfändete Gut Hradiſko, Besmirau, Zlobitz und Hradſchan waren noch im Anfang des 16ten Jahrh. in Beſitz Wenzels Tetauer v. Tetow, der ſie auch ſeinen Erben hinterließ, aber im J. 1509 bewilligt K. Wladiſlaw die bisher an verſchiedene, beſonders an die Stadt Olmütz verpfändeten Beſitzungen wieder einzulößen[62]), und gleichzeitig beſtättigt auch der Pabſt Julius II. alle Freiheiten, Zehente, Zinſe und Beſitzungen des Stiftes[63]), ſowie 1510 K. Wladiſlaw die freie Abteswahl[64]), welcher auch in folgenden J. der Stadt Olmütz die dem Stifte verderbliche Schirmvogtei über daſſelbe abnahm und dem Ladiſlaw v. Sternberg übertrug, nach deſſen Tode ſie jedoch dem Landesfürſten zufallen ſollte[65]), und dem Abte Paul im J. 1513 zum beſſern Emporkommen „des gedrückten und verſchuldeten Stiftes" erlaubt, von den Unterthanen aller jetzt zur Hſchft. Schebetau gehörigen Ortſchaften 1 Groſch. erheben zu dürfen[66]), ſowie ebendort 1514 die Errichtung 1 Wirthshauſes,

---

60) Im J. 1481 beſtättigt K. Mathias der Stadt Olmütz den Beſitz der Stiftsdörfer Klein-Teinitz, Byſtrowan u. Oſtra (Wekebrod S. 211). 61) S. Weißkirch im I. Bd. 62) dt. na hrad. Prazſk. d. ſw. Řehoře. 63 dt. Rom. ap. S. Petr. Prid. Aug. Darin werden folgende Stiftsgüter genannt: Weißkirch (längſt verkauft), Zwittawka, Knihnitz, Gaya, mit Mauth (auch im fremden Beſitz), Schebetau, Zetkowitz, Swietly, Uhřitz, Uſobren, Byſtrowan, Drosdein, Bouniowitz, Domeſchau, Tſcheſchdorf (Tessikow), Laſchtian, Loſchau, Bylow (Bleich?), Tazal Stietowitz (beide jetzt fremdhſchftlich), Tirowky (?), Biſtroſchitz, Tieſchetitz, Ohnitz, Uſtin, Topolan, Nakl, Oſtrow, Lubuſka (?), Libuſch, Koſchuſchan (j. fremdhſchftl.), Poppowitz (?), Hradſchan (j. frmdhſchftl.), Břeſowitz, Bediehoſcht (j. frmdhſchftl.). Senitz, Meſitz, Proſyn (?), Brodek (frmdhſchftl.), Hatſchein, Černowjr u. Oldřiſſof (Olbersdorf in Schleſien). 64) dt. w Trnawie d. ſw. Hedwigy. 65) dt. w Wratiſlawě w pond. po ned. Reminiſcere. 66) dt. na Budin. d. ſw. P. Margety.

worin Wein und Tribauer Bier geſchenkt werden könne[67]). Schon früher, nämlich im J. 1505 hatte K. Wladiſlaw die bereits vom K. Sigismund an Joh. v. Sowinec in 1000 Schck. Gr. verpfändete, und nach dieſem an Ladiſlaw v. Bozkowic-Tribau gediehene Steuer von jährl. 100 Schck. Gr. von dem Stifte H. und der Stadt Mähr. Neuſtadt der letzteren erblich abgetreten[68]), und nahm 1514 das Stift in ſeinen unmittelbaren Schutz[69]), ſowie auch ſein Sohn und Nachfolger, K. Ludwig, im J. 1523 nicht nur alle Privilegien des Stiftes, in Anbetracht der ausdauernden Treue deſſelben gegen die rechtmäßigen Landesfürſten beſtättigt, ſondern alle Entfremdungen ſeiner Güter auf welche Art immer aufs ſtrengſte verboten hatte[70]), kam aber durch einige verſchwenderiſche Aebte zwiſchen den JJ. 1535 u. 1542 nicht nur um den Beſitz des freilich verpfändeten Gaya und Bukowan[71]), ſondern auch um das D. Byſtrowan, das Gut Oldřichow (Olbersdorf in Schleſien), das Schankrecht in der Olmütz. Vorſtadt Oſtra und das Gut Knihnitz, welches letztere an die Herren v. Bozkowic verpfändet, und erſt im J. 1562 um 7000 fl. mhr. wieder ausgelöſt wurde. Im J. 1546 ward ein Vertrag wegen Bier- und Weinſchanks mit Olmütz abgeſchloſſen[72]), und 1550 das D. Zlobic dem jüng. Wenzel Podſtatzky v. Pruſinowic in 1000 fl. mhr. verpfändet[73]); dagegen kam um 1554 ein Theil des D. Olſchan, durch Ueberlaſſung 2 kleiner DD. bei Proßnitz an das Nonnenſtift Skt. Katharina in Olmütz, an H., und bald nachher auch der Ueberreſt, wofür man denſelben Nonnen das D. Tazal abließ[74]). Um 1560 wurden die Stiftsgebäude von dem Abte Kaſpar erneuert, aber ſchon ſein Nachfolger, der verſchwenderiſche Abt Johann Poniatowſky, verkaufte 1577 die DD. Beſmirau, Hradiſko mit Pfarre und Zlobitz an die BB. Hanns und Joachim v. Haugwitz[75]), und überhaupt ſtieg, in Folge ſchlechter Gebarung, die Schuldenlaſt des Stiftes im J. 1594 bis auf 88,790 fl., die jedoch der treffliche Abt Georg Pavorinus v. Pawořin (1594 — 1608) bis auf 40,000 fl. getilgt und obendrein das Anweſen der Abtei bedeutend gehoben hatte. Jedoch ſchon

---

67) dt. na Budin. w pond. po počety P. Maryge. 68) dt. na Budin. w ſobot. př. hod. Matky Bozy, und O. L. XVII. 14. 69) dt. na Budin. d. Apoſſt. Petra Pawla. 70) dt. w Olom. w auter. welikonoce. Beſtättigt vom K. Ferdinand I. 1527 (dt. we Wratiſlaw. w ned. Cantate), Kaiſ. Maximilian II. 1567 (dt. na hrad Prazſk. w pond. po ned. Miſerikordia), K. Mathias 1609 (dt. w Olom. w auter. po pamat. ſw. Petra Pawla), und Kaiſ. Ferdinand II. 1623 (dt. we Widny w ſob. po ſw. Prokop.). Um 1526 beſaß H. in den fremdhſchftl. DD. Přemiſlowitz und Hluchow einige Zinsleute (O. L. XVIII. 14.). 71) S. die Stadt Gaya im IV. Bd. 72) dt. w Olom. druhy patek w poſté. 73) dt. w auter. př. ſw. Gjř. 74) Wekebrod S. 223. 225. 226. 75) O. L. XXIX. 31.

am 29. Jul. 1619 beſetzte der Kriegshauptmann der rebelliſchen proteſtantiſchen Stände Mährens die Abtei mit 500 aufgebotenen Bauern, bemächtigte ſich aller ihrer Einkünfte, und ließ den Abt Leodekar ſammt dem Prior in das Olmütz. Rathhaus für ſo lange in Gewahrſam ſetzen, bis ſie ſtatt der von ihnen abgeforderten 50,000 Dukaten, die jetzige Hſchft. Schebetau dem Landeshauptmanne Wellen v. Žerotjn für immer verſchrieben, was aber nach der Schlacht am weißen Berge vom K. Ferdinand II. für nichtig erklärt wurde. Noch verderblicher wurden die Schweden dem Stifte, welche es im J. 1642 gänzlich ausraubten, verbrannten und zerſtörten, nachdem ſich der Abt und die Ordensbrüder durch eilige Flucht gerettet. Die letzteren lebten hierauf 11 JJ. lang überall zerſtreut, die Aebte (3) aber im Stifte Obrowitz bei Brünn, und erſt nach dem Abzug der Schweden von Olmütz konnte an den Wiederaufbau der Stiftsgebäude gedacht werden, die auch im J. 1653 von den Ordensmännern bezogen wurden. Die jetzt noch ſtehende Stiftskirche ward im J. 1659 vom Abte Thomas Olſchanſky ganz neu aufgeführt, welcher auch die jetzt fremdhſchftl. DD. Piwin und Skalitſchka zum Gute Břeſowitz angekauft hatte.

Der Erbauer des jetzt noch ſichtbaren prächtigen Stiftsgebäudes war der im J. 1679 erwählte und 1709 geſtorbene vortreffliche Abt Norbert Želecky v. Počenic. Er vollendete den Bau der ſchönen Marienkirche auf dem hl. Berge, zu deren „beſſern Unterhaltung, wie auch der dazu beſtellten 16 Ordensprieſter und 12 armen Spitäler“ er von der Anna Eliſabeth verwitw. Freii. v. Hofmann am 22. Jul. 1699 die 2 Güter Konitz und Straziſko um 61,500 fl. rhn. erkauft hatte; baute die Reſidenzen zu Schebetau, Konitz und Břeſowitz, ſowie die Pfarrhöfe zu Knihnitz, Zwittawka, Tieſchetitz, Krönau, Bouniowitz und Břeſowitz, und war überhuupt ein wahrer Wiederherſteller des einſtigen Wohlſtandes dieſer Abtei. Sein Nachfolger, Abt Bernard Wanke, erkaufte 1710 von dem niederöſterr. Stifte Bernegg die in Ungarn auf der Inſel des Neuſiedlerſees Rabbakoes (Oedenburg. Geſpannſchaft) gelegene Abtei Czorna, und der letzte Abt, Paul Ferdinand Watzlawik, k. k. geheim. Rath (1763), erſtand, obwohl er im J. 1742 an die feindlichen Preußen eine große Geldſumme als Brandſchatzung zu erlegen gezwungen war, im J. 1747 von demſelben Stifte Bernegg die Abtei Turien in der Czalader Geſpannſchaft, am 20. Jänn. 1762 das mähriſche Gut Hradiſko von Leopold Gf. v. Dietrichſtein um 21,000 fl. rhn. nebſt 100 Dukaten, und im J. 1782 von dem Studienfonde das ehemals zum Olmütz. Jeſuiten = Collegium gehörige Gütchen Radikau um

11,200 fl., wogegen er 1 Haus in Olmütz, die Lederei in Hatſchein und das Wirthshs. in Olſchan veräußern mußte. Jedoch am 18. Aug. 1784 erſchien eine k. k. Kommiſſion bei dem in der Reſidenz auf dem hl. Berge krank darniederliegenden Abte mit dem Auflöſungsdekrete für das Stift, nahm alle bei ihm und in der Kirche vorgefundenen Koſtbarkeiten und Silber in Beſchlag, und fuhr nach Hradiſch zurück, wo ebenfalls den verſammelten Geiſtlichen daſſelbe Dekret vorgeleſen wurde. Die Güter hatte die Kommiſſion ſogleich in Beſitz genommen, und jedem Geiſtlichen bis zum 1ſten Jänn. 1785 zum täglichen Unterhalt 40 kr. beſtimmt, die am 18. Jänn. 1785 zum letztenmale das Chorgebet und ordentlichen Gottesdienſt in der Stiftskirche hielten, und nachher auf den hl. Berg abzogen.

Dieß war der Ausgang eines Stiftes, deſſen urſprünglichen Bewohnern, den Benediktinern, Mähren (das Jahrbuch der Olmützer Kirche ſeit 1062 ausgenommen) den Vater ſeiner Geſchichte in H i l d e g a r d (ſchrieb zwiſchen 1127 u. 1147) und einen unbenannten Fortſetzer deſſelben aus dem Prämonſtratenſer-Orden (? um 1196)[76]) zu verdanken hat, und welches auch in ſeiner 2ten Auflage, wenn wir uns ſo ausdrücken dürfen, unter den Prämonſtratenſern, Männer von vielſeitiger und tiefer Gelehrſamkeit aufzuweiſen hatte[77]), insbeſondere aber im 18ten Jahrh. den beſten Bildhauern, Malern und Muſikern (es wurde daſelbſt eine eigene Muſikkapelle unterhalten) Beſchäftigung und Unterſtützung im reichlichen Maaße gewährte, und (wie beinahe jede Abtei) ein Hort geiſtig begabter, aber armer Studierender und überhaupt der Armuth war. — Der Land-

---

76) Beider Jahrbücher ſind bisher leider! in Handſchrift geblieben; iſt aber jener im Eingange dieſes Aufſatzes benutzte »Hradiſcher Ungenannte« (Anonymus Gradicensis), wie ich vermuthe, ein Auszug aus Hildegard, ſo beſäßen wir doch, mit Einſchluß des aus letzterm im Codex diplom. Moraviae Tom I. uns mitgetheilten, einige durch den Druck bekannte ſehr ſchätzbare Daten für Mährens alte Geſchichte. 77) Wir erinnern hier nur an den Geſchichtſchreiber dieſer Abtei, Adam R e u b n e r Memoriale Saeculorum Gradicens. ecclesiae 1751), an Marian U l m a n n (geb. zu Kwaſſitz 8. Nov. 1694 † in H. am 7. Febr. 1765), welcher das Werk »Alt-Mahren« (Olmütz, 2 BB. 1762) mit vielem Fleiße, aber in nicht ganz kritiſchen Geiſte verfaßte; an die Verfaſſer des Enthronisticum Parthenicum 1733, und Sanctum Saeculare Marianum 1732 (beide über die Marienkirche auf dem hl. Berge handelnd), an den fleißigen, ebenfalls unbenannten Sammler der »Privilegia, auch Briefſchaften und Memorabilia des Kloſterſtiftes Hradiſch« von 1160 — 1653 Fol. (als Handſchrift in der ehemaligen Cerroniſch. Sammlung), anderer nicht zu gedenken. Den Verfaſſer des »Berichts von der Stiftung des Kloſt. Hradiſch durch Markgraf(!) Otto im J. 1151,« Olmütz 1751 4to, kennt man ebenfalls nicht.

beſitz dieſes Stiftes, das zuletzt 90 Chorherren zählte, und deſſen infulirter Abt als mähriſcher Landſtand nach dem Welehrader den 1ſten Rang unter allen regulirten Prälaten auf den Landtagen hatte, beſtand außer der hier beſchriebenen eigentlichen Stiftsherrſchaft Hradiſch, in Mähren noch aus den Gütern Schebetau, Konitz, Břeſowitz und Hradiſko; in Böhmen aus Hrochow-Teinitz (gehörte zum hl. Berge), und in Ungarn aus den oben bemerkten 2 Abteien. Die in Mähren gelegenen Landgüter wurden landtäfl. auf 1,431,842 fl. 21 kr. geſchätzt[78]). Das ausgedehnte Stiftsgebäude wurde von 1786 bis 1790 zu dem für ganz Mähren beſtimmt geweſenen geiſtlichen General-Seminarium, ſeitdem aber zu dem jetzigen Militär-Hauptſpitale verwendet, und bei der Stiftskapelle im J. 1786 die Lokalie geſtiftet. — H. iſt der Geburtsort (17. Dez. 1785) des Dr. der Rechte und Juſtiziärs zu Kornneuburg, Naturforſchers, Aſtronomen und populären Schriftſtellers, wie auch Verfaſſers einer Geſchichte von Olmütz, Joſ. Wladiſlaw Fiſcher[79]).

Heiliger Berg. (Swata hora, und Swatý Kopeček). So heißt ein, 1 ½ Stund. oſtnordöſtl. von Olmütz entlegener Berg, der zu den ſüdlichen Sudetenausläufern gehört, und auf ſeinem Gipfel eine Marienkirche trägt, welche zu den gefeiertſten Andachtsorten in Mähren gehört. Sie verdankt ihr Entſtehen einem aus dem D. Samotiſchek gebürtigen Olmütz. Bürger, Johann Andriſek, welcher in Folge eines Gelübdes an dieſer, damals dichtbewaldeten Stelle, zwiſchen 1629 u. 1632 eine Kapelle zur Ehre der Mutter Gottes erbaute, die am 3. Apr. 1633 vom Olmütz. Weihbiſchof Filipp Gf. v. Bräuner feierlichſt geweiht wurde. Die Schweden zerſtörten zwar dieſes Gotteshaus, es wurde jedoch von dem Hradiſcher Abte Friedrich II. zwiſchen 1650 u. 1656 wieder hergeſtellt, und weil die Wallfahrerzahl alljährig zunahm (der fromme Glaube meinte, das Marienbild ſey durch Engel hieher gebracht worden), beſchloß der Abt Friedrich III. im J. 1669 die dermalige, großartige Kirche aufzuführen, deren Bau, ſammt den Nebengebäuden jedoch erſt von ſeinen Nachfolgern, Alex (1679) und Norbert Zelecky v. Počenic vollendet wurde, welcher letztere die Kirche, die er auch

---

78) Bei der Aufhebung ſoll d e Schuldenlaſt der Abtei etwa 160,000 fl. betragen haben, dagegen war aber das Immobilarvermögen um ſo bedeutender, und an Kloſter- und Kirchenſilber wurden mehr als 13 Cent. nach Brünn abgeführt, koſtbare Ringe, herrliche Meßgewänder jeder Art u. A. gar nicht zu erwähnen. 79) S. über ihn Mehres in der »Oeſterr. National-Encyklop ädie« II. Bd. S. 145.

mit dem harmoniſchen, aus 4 Glocken beſtehenden Geläute verſah, am 1. Oktober 1679 von dem Olmütz. Fürſtbiſchof, Karl Gf. von Lichtenſtein-Kaſtelkorn höchſt feierlich weihen ließ. Spätere Aebte, insbeſondere Robert II. (1722—1732), thaten noch mehres für die Ausſchmückung dieſes Tempels unter der Leitung des kunſtverſtändigen Priors auf dem hl. Berge, Auguſtin Gruber.

Die Kirche, zu deren Haupteingang man mittelſt einer Steintreppe, die mehre ſchöne, von Joſ. Anton Winterhalter aus Stein gemeiſelte Bildſäulen von Heiligen umgeben, gelangt, iſt in Kreuzesform, angeblich nach dem Muſter jener zu Skt. Maria maggiore in Rom gebaut, hat ein prächtiges Portale, über das ſich zwei ſchöne, mit Kupfer gedeckte Thürme erheben, und mißt in der Länge 29 Wien. Klftr., in der Breite aber theils 5 Klftr. 3 Schuh (im Presbyterium), theils 11 Klftr. 3 Schuh (im Schiffe). Eine majeſtätiſche Kuppel, die auf 4 Säulen ruht, erhebt ſich über die Mitte derſelben, und läuft in eine prächtige Laterne aus. Inwendig iſt das Gotteshaus etwas düſter, indem die Wände durchaus eine marmorartige Bekleidung haben, das Gewölbe aber mit Freskogemälden und Stukkaturarbeiten, meiſt von Fontanás Hand geziert iſt; gleichwol hat ſie nichts beengendes, ſondern Alles iſt ſo berechnet, daß der Eintretende mit Ehrfurcht erfüllt und zur Andacht geſtimmt wird. In jeder der 4 Seitenkapellen befindet ſich 1 Altar, derer es alſo, mit Einſchluß des hohen, zuſammen 9 gibt. Das kunſtvolle Blatt des Hochaltars, welches zwiſchen korinthiſchen Säulen ruht, und die Heimſuchung der Eliſabeth durch Maria vorſtellt, malte Spillenberg im J. 1677, und das herrliche Tabernakel ließ der Abt Robert II., nach einer Zeichnung des Balthaſar Fontana durch den Kremſierer Meiſter Niklas Indegrenz mit einem Aufwande von 19,319 fl. im J. 1732 vollenden. Ueber demſelben prangt in einem ſilbernen Rahmen das von einem gewandten Künſtler in einer nur 1 Schuh und 2 Zoll hohen, dann $^1/_2$ Schuh breiten Steintafel ausgehauene Gnadenbild Mariens, das im rechten Arm den eingebornen Sohn, in der linken aber die verbotene Frucht des Paradieſes hält. Auch die übrigen Altäre ſind mit guten Blättern von Tobias Pock (d. hl. Joſeph vom J. 1681), Paul Tröger (d. hl. Auguſtin 1730, der hl. Schutzengel 1738, d. hl. Paulina 1730), Franceſko de Neve (d. hl. Joachim 1679), Chriſtoph Hanke (die 2 Kreuzbilder in den Kapellen unter dem Chor) verſehen, und auf dem des hl. Norbert befindet ſich ein ſchöner Chriſtuskopf von Arno de Mazzari (1631). Die Kanzel, obwohl etwas beſchädigt, iſt ebenfalls beſehenswerth, ſo wie die ſchönen Bildſäulen der 4 Evangeliſten in den Niſchen der 4 Pfeiler, welche die Kuppel tragen. Die Orgel

auf dem großen Chore, 32 Regiſter ſtark, und von rundem klaſſiſchen Tone, iſt ſehr ſinnig aufgeſtellt und eine beſondere Zierde der Kirche. Sie wurde ebenfalls im Auftrage des Prälaten Robert II. zwiſchen 1720 u. 1732 von dem Brünn. Orgelbauer David Sieber begonnen, von Anton Richter aber vollendet und koſtete 42,000 fl. Ueberdieß befindet ſich auf einem der 2 Oratorien noch eine 2te kleinere Orgel. Auf den 2 Sakriſteithüren, ſo wie auf den Wänden des Presbyteriums bemerkt man kunſtreich gegoſſene Metalltafeln mit Figuren, welche die Geſchichte des Gnadenbildes vorſtellen, in der Gruft aber die Körper der beiden letzten Aebte von Hradiſch, nämlich den des Robert Umlauf († 1741) und des Paul Ferdinand Wazlawik († 1784). Die ſteinernen Bildſäulen auf dem Portal und auf dem vordern Geſimſe ſind meiſt von Joſ. Winterhalter kunſtreich gemeiſelt. Die Kirche war mit ſilbernen Geräthſchaften, das Gnadenbild aber mit einem großen Silberrahmen, Baldachin und Verzierungen einſtens reichlich verſehen, ſo daß das geſammte Silbergeräthe bei der Ablieferung 376 Mark betrug. — Rückwärts hinter dem Hochaltare verbindet ein im Halbzirkel gebauter und gedeckter Säulengang,— dazu beſtimmt, um die allzu zahlreichen Wallfahrer bequemer Beicht hören, ihnen predigen, oder bei ungünſtiger Witterung die Prozeſſionen vornehmen zu können — die Kirche mit der vom Abte Benedikt II. zwiſchen 1714 u. 1721 in Kuppelform erbauten und mit ſchönen Fresken geſchmückten Kapelle zum Namen Mariens; mitten in dieſer Umfaſſung befindet ſich aber eine kunſtvoll gearbeitete ſteinerne Bildſäule mit Basreliefs des hl. Norbert von dem geübten Meiſel des oft erwähnten Winterhalter vom J. 1743. Ungefähr $^1/_4$ St. hinter dieſer Kapelle, nahe am Walde, liegt der Friedhof mit einer Kapelle zum Andenken der Armen-Seelen jener 96 unglücklichen Wallfahrer genannt, die am 28. Sept. 1705 in dem hieſigen Wirthshauſe durch ein aus Unvorſicht zur Nachtszeit entſtandenes und von einem ſtarken Winde angefachtes Feuer ihren Tod fanden und dort begraben wurden.

An der Nord- und Südſeite war die Kirche ehedem von 1ſtöckigen bedeutenden Gebäuden eingeſchloſſen, deren erſteres zu Wohnungen für die zur Seelſorge daſelbſt beſtimmten und einem Prior unterſtehenden Ordensmänner von Hradiſch (zur Sommerszeit wenigſtens 12, im Winter aber 8) gedient hatte, für deren zureichenden Unterhalt die Güter Konitz und Strazisko im J. 1699 eigens erkauft wurden[80]), während das andere zur Reſidenz der Aebte beſtimmt war und jetzt zu Wohnungen der hier angeſtellten Kuratgeiſtlichkeit benützt

---

[80]) S. Geſchichte der Abtei Hradiſch.

wird. Das Prioratgebäude wurde vom Kammerale im J. 1792 als entbehrlich um 783 fl. größtentheils verkauft, und ſpäterhin niedergeriſſen, ſo daß gegenwärtig nur der vorderſte Theil desſelben beſteht und von Aushilfsgeiſtlichen bewohnt wird.

Zur Geſchichte dieſer Kirche gehört noch Folgendes: Im J. 1705 erhielt ſie durch letztwillige Anordnung des Freiherrn Johann Wenzel v. Roſenthal (dt. 11. Jul.) die Güter Rochow-Teinitz und Trojowitz in Böhmen zu dem Zwecke, daß vom Ertrage derſelben das Hradiſcher Stift die Heiligenberg. Kirche erhalten und dabei ſo viele Geiſtliche, als deren zum Bedürfniß der Wallfahrer und zur Abhaltung des täglichen Chorgebetes nothwendig wären, fortwährend unterhalten ſolle. Als das Stift aufgehoben ward, wurden auch dieſe Güter eingezogen und nachträglich verkauft; jedoch geruhten Se. Maj. der Kaiſer Franz I durch allerhöchſte Entſchließung im J. 1834 zu beſtimmen, daß dem Willen des Stifters nach den jetzigen Zeitverhältniſſen entſprochen werden ſolle, wodurch der Kirche wenigſtens die Erkaufsſumme beider Güter (bei 80000 fl. C. M.) baldigſt zu Theil werden dürfte. Auch befand ſich bei ihr (in dem dermaligen Förſtershauſe) ein vom Abte Norbert Želecky im J. 1696 geſtiftetes Spital für 12 arme Männer, die mit allen Lebensbedürfniſſen verſehen wurden, dafür aber die erforderlichen Verrichtungen bei der Kirche leiſten mußten. Bei Aufhebung des Stiftes wurden dieſe Pfründler entlaſſen, nachdem man jedem derſelben lebenslänglich 12 kr. für den Tag aus dem Religionsfonde zugeſichert hatte. Die Stellen der Abgeſtorbenen wurden nicht wieder beſetzt, ſondern die entfallenden Intereſſen vom Hradiſch. Oberamte unter Dürftige vertheilt, bis erſt im J. 1833 höchſten Orts verfügt wurde, wiederum 12 Stiftlinge von allen zur ehmaligen Abtei Hradiſch gehörigen Gütern, nach den Vorſchlägen der Wirthſchaftsämter 1 täglich je mit 12 kr. zu betheilen. — Im J. 1732 feierte die hieſige Kirche ihr erſtes 100jähriges Feſt auf eine ungemein glänzende Weiſe, bei welcher Gelegenheit auch das Gnadenbild mit 2 aus der vatikaniſchen Kirche zu Rom erlangten goldenen Kronen gekrönt wurde, und ein ſolcher Zuſammenfluß von Wallfahrern ſtatt fand, daß man binnen 9 Tagen 99926 Kommunikanten gezählt hatte[81]). Nachdem das hieſige Priorat von den feindlichen Preuſſen während der Belagerung von Olmütz im J. 1758 viele Bedrängniſſe erfahren, wurde es gleichzeitig mit dem Stifte Hradiſch aufgehoben und bei der Kirche vom Religionsfonde am 20. Apr. 1785 eine **Pfarre**, welche ge-

[81]) Gegenwärtig beträgt die Zahl derſelben alljährig im Durchſchnitte 30000.

genwärtig dem obrgktl. Schutz und Olmütz. Dekanate unterſteht, nebſt Schule errichtet, und ihrem Sprengel noch die DD. Droſdein, Loſchau, Poſluchau, Radikau und Samotiſchek zugewieſen. Das hieſige Armen-Inſtitut beſitzt am Stammvermögen 1380 fl. und betheilt 17 Dürftige.

Im J. 1788 wurde auch der daſelbſt beſtandene Meierhof aufgelöſt und unter 12 Anſiedler vertheilt, deren Zahl ſeitdem ſich dergeſtalt vermehrte, daß dieſe zu einem Df. unter dem Namen Mariendorf (Swatá hora) angewachſene Anſiedlung jetzt 70 HH. mit 397 E. (195 mnl. 202 wbl.) zählt, die ſich theils vom dürftigen Ackerbau, theils vom Krämerhandel und Taglohn ernähren. Sonſt beſtehen hier noch 2 obrgktl. Gebäude (einſt das obige Spital, dann die Wohnung des Forſtbeamten) und 1 emphiteut. verkauftes Wirthshaus. — Man gelangt auf den hl. Berg von der ſüdweſtl. Seite zwiſchen einer vom Fuß bis zum Gipfel desſelben reichenden Allee von kräftigen Lindenbäumen, an deren Seite hier und da ſteinerne Bildſäulen von Heiligen ſtehen, und genießt von der Kuppe eine entzückende, meilenweite Ausſicht über das geſegnete Marchthal und die Hanna bis zu den Rieſen der Sudeten im W. und zu den Karpathen des Hradiſcher Kreiſes im S. Deßhalb iſt auch der hl. Berg ein Lieblingsort der Umgegend, und wird namentlich von Olmütz aus häufig beſucht, ja manche Familien aus dieſer Stadt pflegen hier ſogar die Sommermonate zu verleben. Das Freundliche des Ortes wurde in neueſter Zeit durch die Anlage eines höchſt zierlichen und geſchmackvollen Blumengartens, aus dem man gegen W. und S. einen großen Theil des Olmütz. Kreiſes mit dem Hauptfluße Mährens überſieht, weſentlich erhöht, und welcher ebenſo ſein Daſein, wie die Kirche manche Verſchönerung und Vermehrung ihres Geräthes dem gegenwärtigen würdigen Pfarrer, Hrn. Ignaz Habrich, zu verdanken hat[82]).

---

[82]) Rühmenswerth iſt die Vorliebe für wiſſenſchaftliches Streben, welche man bei der Kurat-Geiſtlichkeit des hl. Berges antrifft, wie denn z. B. der hieſige Kooperator, Hr. Thomas Gröger, auch eine recht gut geſchriebene »Kurzgefaßte Geſchichte des Wallfahrtsortes Heiliger-Berg« in Druck herausgab (Olmütz 1832), welcher, ſowie den handſchriftlichen Mittheilungen ihres Verfaſſers, unſer obige Aufſatz die meiſten Daten zu verdanken hat. Nicht minder hat ſich der hier lebende jurisdikzionirte Prieſter, Hr. Joſ. Hrdina, in mehren vaterländiſch-hiſtoriſchen Aufſätzen verſucht, die jedoch bisher in Handſchrift verblieben. — Mehres über dieſen Gnadenort findet man, außer der ſo eben erwähnten »Kurzgefaßten Geſchichte« ꝛc.. noch in nachfolgenden, mitunter ſehr ſeltenen Werken: **Relatio inventionis sacri loci montis praemonstrati ad Olomutium in Moravia.**

Zur Hſchft. **Hradiſch** gehören folgende **Ruſtikal-Dörfer:**

1. **Biſtroſchitz** und **Beiſtroſchitz** (Begstrossice auch Wegstrossice, beſſer Bystrossice), 2 Ml. ſw. vom Amtsorte nächſt der Poſtſtraße nach Brünn am linken Ufer der Blatta, unter dem ſ. g. Olſchaner Baba-Berge in ſehr fruchtbarer Ebene, beſteht aus 63 H. (darunt. 26 Halblähn. 4 Gärtler u. 1 Schankhs.), mit 349 E. (160 mnl. 189 wbl.), hat 1 im J. 1813 von der Gemeinde erbaute Mittelſchule, welche auch die Kinder von Zieruwek beſuchen, und eine öffentliche **Kapelle**, iſt aber nach Schnobolin eingepfarrt. Die E. unterhalten viele Gänſe, die ihnen reichlichen Gewinn abwerfen, und ſind ſo fleißige Pferdezüchter, daß faſt immer einer oder der andere derſelben mit dem Prämium für das ſchönſte Füllen belohnt wird.— Im J. 1394 geſtattete der Hradiſcher Abt Wiker den Unterthanen des D. Nedweis ihr Vieh auf den Huttungen von B. gegen jährlichen Zins und gewiſſe Leiſtungen weiden zu dürfen[83]), und im J. 1481 trat die Abtei 1 daſigen Lehen-Hof für 8 Mk. ihrem Lehensmanne, Johann v. Byſtr. und deſſen Gattin Dorothea vererblich ab[84]). Im J. 1512 ſchenkte K. Wladislaw dem Stifte Hradiſch, um ihm aufzuhelfen, die k. Hutweiden „Blatta“ genannt bei den DD. Byſtr., Bedihoſſt, Žeruwek, Čihowic und Hrubſſic, um daraus Wieſen zu machen, welche das Stift den Unterthanen verzinslich überlaſſen könne; auch befahl er die im Kriege zerſtörte Stiftsmühle bei Žeruwek wieder aufzubauen[85]).

2. **Boniowitz** auch **Bouniowitz** (Bohuňowice), 1¼ St. ö. unweit der Troppauer Poſtſtraſſe in der Ebene, von 60 H. (darunter 15 Halblähn., 13 Gärtl., 1 Wirthshs. u. 1 emphit. Dominikal-Mühle mit Brettſäge), mit 413 E. (190 mnl. 223 wbl.) und einer **Pfarre**, die ſammt der vom Stifte Hradiſch um 1750 neu erbauten **Kirche** und Schule dem hſchftl. Schutz und Wiſteritzer Dekanate untergeordnet iſt. Zu ihrem Sprengel ſind auch die DD. Böhm. **Lodenitz**, **Laſchtian**, **Truſowitz**, nebſt einem Theil von **Hluſowitz** gewieſen. Die Pfarre gehörte ſeit uralter Zeit dem Stifte Hradiſch, und wurde auch bis zur Aufhebung desſelben von dortigen

---

Fol.; **Kayser**, Athaeneum, sive universitas Mariana statuta in sacro monte praemonstr. Moraviae ad Olomuc. Olomuc. 1630 Fol.; Mons Praemonstratus, d. i. Beſchreibung des hl. Mariäberges unweit Olmütz. Olm. 1679 (mit Noten von Cerroni, und ehemals in deſſen Sammlung). Ruebner, A. E., memoriale saeculorum etc. Oppav. 1751. 4to. [83]) Annal. Mon. Gradic. [84]) dt. fer. II. post fest. SS. Petri et Paul. apl. Dieſen Hof beſaß um 1275 ein Moſtenek v. Byſtr. (Urk. f. Hradiſch von d. J. [85]) dt. na Budin. tu ned. po ſw. Hieronym.

Ordensmännern verſehen, nachher übergjng aber das Patronat an den Religionsfond, und mit dem Verkauf der Herrſchaft an den dermaligen gräfl. Grundherrn. Der hieſige Armenſtand beſitzt am Kapital 945 fl. und betheilt etwa 18 Dürftige.

3. Břeſt (Břesce), 1 ½ St. unweit der Straſſe von Olmütz nach Mähr. Neuſtadt, beſteht aus 31 H. (14 Halblähn. 1 Gärtl.) mit 263 E. (124 mnl. 139 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Unter-Stephanau gehören.

4. Chomottau, auch Chomettau (Chomulow, einſt Chomutowice), 1 St. n. an der Handelsſtraſſe von Olmütz nach Neuſtadt und am linken Marchufer auf der Ebene, beſteht aus 37 H. (darunt. 16 Gärtl. und 1 Wirthshs.) mit 275 E. (128 mnl. 147 wbl.), und gehört in die Seelſorge nach Horkau. Die March, über welche eine ſolide Brücke gebaut iſt, pflegt hier ſowohl wie in der Umgebung durch Ausgießungen großen Schaden anzurichten. Seit 1835 beſteht daſelbſt eine Privatmauth, und die Gemeinde beſitzt 1 kleine Kapelle. Von dem nahen fremdhſchftl. Dfe. Sedlegſko gehören 2 HH. (Nr. 3 u. 4) zu dieſer Gemeinde. Ein Df. Homůtne kam durch Schenkung bereits im J. 1176 an die Olmützer Domkirche[86]), um 1276 ſoll aber Ch. dem Stifte Hradiſch gehört haben, von welchem es wieder, unter der Benennung Chomutowice, in weltliche Hände gerieth. So verkaufen die Schweſtern Anna und Gertrud v. Ch. 1358 einem Ulrich und ſeiner Frau Anna 1 daſigen Hof mit Mühle und Gehölz um 40 Mk., Andreas v. Ch. aber verſchrieb 1368 ſeiner Frau Katharina 40 Mk. auf ſeinem Freihofe, ſowie der obige Ulrich der ſeinen 25 Mk.[87]). Im J. 1379 ließ Wacek v. Ch. dem Johann v. Těſſan ½ Hof daſelbſt intabuliren, während einen andern die Witwe des kurz vorher erwähnten Andreas hielt[88]), die den Kunik v. Suchohrdl darauf in Gemeinſchaft nahm, welcher 1387 auf denſelben der Gattin Troyans v. Ch. 40 Mk. verſchrieb. Gleichzeitig nannten ſich auch die BB. Georg und Ulrich nach Ch.[89]), um 1406 aber ein Johann[90]), welcher bald darauf 1 daſigen Hof an Thomas v. Ch. verkaufte, während 1412 Wenzel und Benedikt v. Ch. das Df. ſelbſt von Johann v. Hyſl erſtanden[91]). Wenzel v. Ch. überließ 1416 an Niklas Opica v. Dubnic 2 ½ daſige Freihöfe, und dieſer 1 davon 1418 an Sulik v. Dubnic[92]), welcher von ſeiner Witwe, Urſula v. Bělowic beerbt wurde, die ihren 2ten Gemahl, Matthäus v. Ratay und den Sohn Prokopp 1437 auf den Beſitz in Gemeinſchaft nahm. Um 1447 kommen die BB. Wenzel, Johann und Nik-

[86]) Urkund von dieſ. J. [87]) O. L. I. 62. 107. 119. [88]) III. 49. 54. [89]) IV. 29. V. 9. [90]) VII. 12. [91]) VIII. 18. 37. [92]) IX. 13.

las v. Ch. vor[93]), und von da an verſchwindet jede Spur von Beſitzern bis 1505, wo es heißt, daß Wenzel v. Paclawic dem Georg v. Kokor 3 Höfe, 3 Teiche, Weingärten und 1 Mühle in Ch. abgelaſſen[94]). Dieſer trat den Beſitz 1517 an Wilhelm v. Wickow[95]), letzterer aber 1522 an Heinrich v. Zaſtřizl ab[96]). Im J. 1534 ſoll das Df. Sebaſtian, um 1556 Johann v. Weitmühle beſeſſen haben[97]); wie und wann es aber an die Abtei Hradiſch gedieh, können wir nicht angeben.

5. Tzernowier (Černowjr), ¼ St. w. auf der Ebene und von der March umfloſſen, von 57 H. (darunt. 33 Gärtler, 2 Schankhäuſer u. 1 emphit. Branntweinhs.) mit 555 E. (266 mnl. 289 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Hradiſch. Ein von einem Privaten daſelbſt errichtetes und ſchankberechtigtes Badhaus dient zum Beluſtigungsort für die Bewohner des nahen Olmütz. Die tiefe Lage dieſes Ortes, dann ein zur Bewäſſerung der ſtädtiſchen Mühlen unterhaltenes Wehr tragen am meiſten zur Anſchwellung der March und mitunter zu ſolchen Ueberſchwemmungen derſelben bei, daß man zu dem für den Hradiſcher Kirchſprengel hier beſtehenden Friedhofe oft nur mit Lebensgefahr gelangen konnte, weßhalb die gegenwärtige Obrigkeit ein höher gelegenes Grundſtück Behufs eines neuen Gottesackers unentgeldlich anweiſen ließ. Ueber die March iſt hier für Fußgänger 1 Steg, und für Fuhrwerke 1 hölzerne Brücke geſpannt. Im J. 1837 brannte der Ort zum Theile ab.

6. Domeſchau (Domassow), 2½ St. nnö. im Gebirge, von 73 H. mit 479 E. (254 mnl. 225 wbl.) teutſcher Abſtammung und Sprache (18 Halblähn., 13 Viertllähn., 12 Gärtler, 1 Müller mit Brettſäge), welche vom dürftigen Feldban, Holzarbeiten, Spinnen, Holzhandel, dann von Bearbeitung und Verführung des hier gewonnenen Dachſchiefers und Steinplatten ſich ernähren, und fleißige Pferdzüchtler ſind, zu welchem Behuf die Füllen in den Ortſchaften der Ebene eingekauft werden. Die hieſige, dem obrgktl. Schutz und Sternberger Dekanate unterſtehende Lokalie, deren Sprengel nur dieſer Ort bildet, wurde von dem Sternberger Chorherren-Stifte am 18. Jänn. 1782 errichtet, die Skt. Martins-Kirche aber mit 2 Altären (das Blatt des hohen malte Pilz) und 3 Glocken, deren 1 vom J. 1546 iſt, 1788 aus ihrem Vermögen neu erbaut; die ſolide und geräumige Schule, welche, ſowie die Wohngebäude des Seelſorgers ſammt dem größten Theile des D. im J. 1824 ein Raub der Flammen geworden, führte die gegenwärtige Obrigkeit

[93]) X. 2. 40. [94]) XVI. 32. [95]) XVIII. 6. [96]) XIX. 6. [97]) Brünn. Wochenblatt 1826. S. 148.

auf. Von dem Armenfond daſelbſt wird nichts berichtet.— Der hieſige Erbrichter beſitzt einen vom Abte Georg Leodegar (1619 — 1629) ertheilten und von deſſen Nachfolger Mar. Pracher 1631 erneuerten Begabnißbrief. Die großen Kalkſteinbrüche, welche in der nördlichen Abdachung gegen Sternberg bei dieſem D. in der Vorzeit beſtanden, ſind gänzlich erſchöpft und die Kalköfen verfallen.

7. **Drosdein** (Drozdjn), 1 St. onö. am Fuß eines Gebirgs, von 74 H. mit 554 E. (282 mnl. 272 wbl.), welche ſeit 1828 eine auf eigene Koſten erbaute exc. Mittelſchule beſitzen, zur Kirche aber auf den heil. Berg gehören. Die Ruſtikal=Anſäßigkeit beſteht aus 2 Dreiviertl= und 5 Halblähn., dann 12 Gärtlern; die Dominikal aber aus 1 großen Landjunkerei mit bedeutender Schafzucht, 2 kleineren, deren Grundſtücke größentheils abverkauft ſind, ferner aus 2 kleineren Anſiedelungen, und 30 mit Dominik.=Aeckern betheilten Häuslern, nebſt einem emphit. Wirthshs. Außerdem iſt hier 1 bedeutende obrgktl. Ziegelbrennerei, aber ein großer Mhof wurde im J. 1786 aufgelöſt und zerſtückt. Wenn der Ort einſt „Drozdouici“ hieß, ſo gehörten 2 Lahne daſelbſt um 1131 zur Skt. Wenzels = Probſtei in Koſtel.

8. **Hatſchein** (Hegčjn, ehem. Haycjn), $^1/_2$ St. w. in ſumpfiger Ebene nahe am Olmütz. Franzensthore, zählt in 31 H. 429 E. (192 mnl. 237 wbl.), die eine ſelbſt unterhaltene exc. Schule haben, zur Kirche aber nach Hradiſch gewieſen, und fleißige Erzeuger von grünen Eßwaaren ſind. — Die Ruſtikal=Anſäßigkeit beträgt jetzt nur 5 Gärtler, unter der Dominikal ſind: 1 Mühle am Marcharme, 1 große emphit. Lederei, und der ſ. g. Konvikt=Hof im Beſitz eines Privaten, von welchem jährlich dem Klerikal=Seminar in Olmütz 800fl. bezahlt werden, und worin dermal auch Roſoglio erzeugt wird. Dieſer Freihof wurde von dem Stifte Hradiſch im J. 1635 dem Olmütz. Arzte Johann Waderborn überlaſſen, worauf er an die bgl. verwitw. Weinhändlerin zu Olmütz, Marianna Gilkowitz gedieh, und von ihr, im verödeten Zuſtande, durch das Hradiſch. Stift am 2. Sept. 1642 wieder rückerkauft ward. Dieſes trat ihn 1653 dem Jeſuiten=Collegium zu Olmütz um 4000 fl. rhn. ab, nach deſſen Aufhebung er (mit 341 Metz. Grundſtücken) an einen Privaten um 864 fl. rhn. und mit der Verbindlichkeit, alljährlich 900fl. (davon wurden ſpäterhin 100fl. abgelöſt) als emphit. Zins dem obigen Seminarium abzutragen, veräußert wurde. Im J. 1786 ward der obrgktl. Mhof daſelbſt aufgelöſt, das Gebäude aber großentheils einem Privaten abgelaſſen, vom welchem es 1797 die k. k. Beſchäl= u. Remontirungs=Direkzion eingelöſt, andere noch unveräußerte Wirthſchaftsgebäude erkauft,

und darin das nun beſtehende Depot dieſes Departements für Mähren u. Schleſien errichtet hatte. — H. war in der Vorzeit eine große Vorſtadt von Olmütz, welche, laut Urkunden, noch 1722 die damaligen Gaſſen „Littauer“, „Mittlere“, und „Wagendriſſel“ einſchloß, die jedoch bei Erweiterung der Olmütz. Feſtungswerke von den Hauseigenthümern eingelöſt und raſirt wurden. Auch unterhielt die Abtei Hradiſch, zugleich mit der Olmütz. Bürgerſchaft, in dieſer Vorſtadt das bei Olmütz bereits beſprochene Spital zum hl. Geiſte, und ebenſo war hier in der Vorzeit das Olmütz. Hochgericht. Bei dieſem D. wurden zum Bau der Feſtungswerke große Maſſen von Mauerſteinen unter der Ackerkrumme gebrochen, und die dadurch entſtandenen tiefen Gruben ſind jetzt mit Waſſer angefüllt.

9. **Laſchtian** (Lasslany), 2 St. n. rechts bei der Straſſe von Olmütz nach Troppau, zählt in 78 H. (darunt. 28 Viertellähn. 1 Jägerhs. u. 1 Schänke) 528 E. (252 mnl. 276 wbl.), die 1 Mittelſchule mit 1 Lehrer unterhalten, zur Kirche aber nach Boniowitz gewieſen ſind. Zum Theil ernähren ſie ſich vom Bearbeiten der nahen Steinbrüche für die Städte Olmütz und Sternberg.

10. **Libuſch** (Libusse, ehem. Luboš), 2 St. wnw. auf der Ebene beim Oſkawabache, von 35 H. mit 268 E. (131 mnl. 137 wbl.), worunter 18 Halblähn., 1 Viertll., 8 Gärtl. und 1 emphit. Mühle, iſt nach Gnoitz (Dom. Sternberg) eingepf. und eingeſchult. Aus dem im J. 1786 aufgelöſten hſchftl. Mhofe entſtand die Anſiedelung Gilkendorf (ſ. unten), und einige Grundſtücke wurden auch verzinslich unter die Häusler von L. und Stephanau vertheilt.

11. **Loſchau** (Lossow), 1 ¾ St. ö. im ſudetiſchen Vorgebirg, von 57 H. mit 379 E. (180 mnl. 199 wbl.), worunter 1 Erbrichter (in der Vorzeit 1 Freihof), 11 Halblähn., 18 Gärtl. und 1 Müller. Sie leben theils vom kargen Landbau, theils vom Kleinhandel mit Holz nach Olmütz, und gehören in die Seelſorge auf den hl. Berg. Nördl. ½ St. entfernt, ſteht am Waldſaume 1 obrgktl. Jägerhaus, Stimirſch genannt, und der am ſüdlichen Abhang des Berges liegende Wald heißt noch jetzt „der Goldgrund“, weil man in der Vorzeit daſelbſt auf Gold und Eiſen gegraben[98]). Vor etwa 40 JJ. und auch noch ſpäter wurden dieſe Goldgruben von böhmiſchen Bergleuten neuerdings eröffnet, aber nachher ohne Gewinn, und ſogar mit Schaden einiger dabei betheiligten, durch trügeriſche Vorſpiegelungen auf reiche Ausbeute bethörter Landleute wieder eingeſtellt. Im Thale unter dieſem Walde befindet ſich, zum Theil auf hieſigem

---

[98]) S. Geſchichte des Stiftes Hradiſch zum J. 1220. Um dieſe Zeit wurde namentlich in den hieſigen Waldbächen viel Gold gewaſchen.

Gebiete, das vor einigen JJ. von einem Privaten beim Markte Wiſternitz aufgeführte Eiſenwerk (S. Domin. Wiſternitz).

12. Nakl oder Nakel (Nakly, ehem. Naklo), 2 St. wnw. auf fruchtbarer, gegen ND. etwas abfallender Ebene rechts bei der Poſtſtraſſe von Olmütz nach Müglitz, begreift in 97 H. 662 E. (321 mnl. 341 wbl.), darunter 14 Halblähn., 39 Großgärtl., 1 Krämer und 1 Schankhs. Die hieſige reichlich beſtiftete Pfarre unterſteht ſammt Kirche und Schule dem hſchftl. Schutz und Kölleiner Dekanate, und die vom Abte Norbert Želecky v. Počenic im J. 1698 erbaute Skt. Georgskirche, deren ſpitzeloſer Thurm unter 3 Glocken 2 aus den JJ. 1512 und 1514 bewahrt, enthält 4 Altäre, und ſteht auf einer, im N. und O. bei 5 Klaft. aufgemauerten Erhöhung, ſo daß es ſcheint, als hätte ſie ſammt dem ſie umgebenden Friedhofe in grauer Vorzeit zur Veſte gedient. Zur Seelſorge gehören hierher, nebſt N., noch die OO. Přikas, Meſitz, Huntſchowitz, Břeſe, Oehlhütten, Schrein, Hinkau und Joachimsdorf. Die E. beſitzen gute und bedeutende Gründe[99]), erzeugen auch ziemlich viel Mohn und Hanf, und ſind ziemlich eifrige Füllenzüchtler. Der hieſige obrgktl. Mhof, zu welchem 8 Metz. Gärten, 738 Metz. Aecker und 178 Metz. Wieſen gehörten, wurde im J. 1786 aufgelöſt, die Gründe aber zum Theil zur Gründung der nahen Kolonie Joachimsdorf (ſ. unten) verwendet, theils unter die Gärtler von N. und Meſitz zinsbar übergeben, die Gebäude aber, mit Einſchluß der daſigen Prälaten-Sommer-Reſidenz, entweder zum Pfarrhofe und deſſen ökonomiſchem Bedarf, oder zur Schule und Lehrerswohnung verwendet. Der hieſige Armenfond beſitzt zwar nur bei 236 fl. am Stammvermögen, wovon er jährlich 7 Dürftige betheilt, aber der Pfarrer Paul Kalaus († 1802) hinterließ letztwillig 3958 fl. in Pamatken zur Beſtiftung eines Arztes und unentgeldlicher Medikamente für Arme, und der Pfarrer Bernard Fitz († 1826) beſtimmte zur Beſchuhung dürftiger Schulkinder dieſer Gemeinde, beſonders zur Winterszeit, 400 fl. C. M. Derſelbe hinterließ auch eine 9444 BB. umfaſſende Bücherſammlung meiſt theologiſchen Inhaltes für die Nakler Geiſtlichkeit für immerwährende Zeiten, die in einer eigenen Ubikazion auf dem Friedhofe aufbewahrt wird. — N. iſt uralt, kam theilweiſe ſeit den JJ. 1091 u. 1160, dann 1174, 1176 und flg. an die Abtei Hradiſch[100]), nachdem die hieſige Pfarre von dem Olmütz. Hzg.

[99]) An Aeckern 716 Joch 1496 Q. Kl., Gärten 18 J. 471 Q. Kl., Wieſen 185 J. 557 Q. Kl., Hutweiden 356 J. 668 Q. Kl. Die Obrigkeit hat daſelbſt nur 2 Joch 695 Q. Kl. Aecker, nebſt 2 J. 375 Q. Kl. Wieſen. [100]) S. deren Geſchichte.

Otto III. (1140 — 1160) geſtiftet, und derſelben Abtei geſchenkt worden ſein ſoll. Sie wurde fortan bis zur Auflöſung des Stiftes von den Ordensmännern verſehen[101]), welche zugleich auch die bedeutende obrgktl. Landwirthſchaft daſelbſt beſorgten. Im 14. und 15ten Jahrh. (bis 1490) nannte ſich ein, meiſt im Hradiſcher Kreiſe begütert geweſenes Rittergeſchlecht nach dieſem Orte, deſſen ein Glied auch der Olmütz. Domherr Herrman v. N. (1371 u. 1381) geweſen[102]). Die Gemeinde ſelbſt erſtand im J. 1596 von der Abtei 1 Hutweide bei Huntſchowitz um 130 fl. mhr., wobei die Obrigkeit die dortige Holzung nebſt 1 Wieſe ſich vorbehielt, und den Inſaßen 1 Stück Waldes an derſelben Huntſchowitzer Gränze gegen 3 fl. mhr. jährl. Zinſes beſtättigte[103]), was auch der Abt Maximilian im J. 1630 gutHieß, und dem Orte die von ſeinem Vorgänger Leodegar ertheilte, aber durch die Rebellen im J. 1620 vernichtete Begabniß auf freies Vererbrecht (auch für die OO. Schrein und Meſitz) erneuert, ſowie den Beſitz der Wieſe „Nywa“ beſtättigt hatte[104]). Des gegenwärtigen Pfarrers in N., Hrn. Wenzel Wolny (geb. zu Freiberg 1780), einer wahren Stütze der Armen, iſt auch in anderer Hinſicht bereits oben und rühmlich gedacht.

13. Oehlhütten (Lhota), 3 St. wnw. am rechten Marchufer auf fruchtbarer Ebene in der Nähe großer Eichenwälder, zählt in 15 H. 104 E. (51 mnl. 53 wbl.), worunter 6 Ruſtik.-Gärtler und eine mit Oehlpreſſe und Brettſäge verſehene emphiteut. Dominikal-Mühle an der March, auf welche das Waſſer ſpäteſtens ſchon ſeit 1474 von dem Hſchft. Auſſeer Gebiet aus dem Marchfluße mittelſt des ſ. g. Rimnitzer Wehrs geleitet wird, deſſen Erhaltung, zufolge eines Vergleichs vom J. 1497, den Dominien jener 8 Mühlen obliegt, welche am Bezug des Waſſers Theil nehmen, obwohl auch die Müller zu den Baukoſten koncurriren.

14. Olſchan (Olssany), 2 St. wſw. an der Poſtſtraße nach Brünn auf ſehr fruchtbarer Ebene am rechten Ufer der Blatta, von 122 H. mit 734 E. (361 mnl. 373 wbl.). Darunter gibt es 1 Ganz- und 28 Halblähner, 32 Gärtler, 2 Wirhshh. und 1 Branntweinhs. Die hieſige Pfarre, zu deren und der Schule Sprengel noch die OO. Habelsdorf und Karlsdorf gehören, unterſteht dem hſchftl. Schutz und dem Olm. Dekanate, die Kirche zum hl. Johann

---

[101]) Um 1379 hieß der Pfarrer und Hradiſch. Ordensbruder (professus), Bohunek, O. L. III 51., und um 1596 Georg Steinhauſer (Urk.) [102]) Urk. für die Klöſter Daubwrawnik und Königsfeld. [103]) dt. w Hradiſſt. w ſtřed. d. ſw. Bartholom. [104]) dt. w Hradiſſt. d. ſwat. Hawla. Beſtätigt 1753 vom Abte Paul Ferd. Watzlawik, dt. Hrad. 1. Jänn.

hann d. Täuf. aber enthält 3 Altäre, hat einen flachen kuppelloſen Thurm mit 3 neueren Glocken, und wurde im vorigen Jahrh. vom Stifte Hradiſch in gefälliger Form und dauerhaft erbaut. Dieſe alte Pfarre [105]) wurde, nachdem ſie mit dem Dorfe an die Abtei gekommen, als Adminiſtratur mit Hradiſcher Ordensmännern beſetzt, nachher aber in eine Lokalie umgewandelt, und ſchließlich durch den Religionsfond im J. 1787 wieder zur Pfarre erhoben [106]). Das Armen-Inſtitutskapital beträgt nur 225 fl. und betheilt 6 Dürftige. Der hier beſtandene obrgktl. Mhof ward 1788 aufgelaſſen, und aus deſſen 970 Metz. Aecker, 24 Metz. Wieſen und Gärten, dann 372 Metz. Hutweiden betragenden Feldflur wurden die 2 Anſiedelungen Karlsdorf und Habelsdorf (ſ. unten) gegründet, der Ueberreſt aber theils an hieſige Gärtler und Häusler, theils unter die aus dem Mhofsgebäude (deſſen 1 Theil zu einem Wirthshs. verkauft, ein anderer zur Schule und Lehrerswohnung beſtimmt, ein 3ter aber im obrgktl. Eigenthum zur miethweiſen Unterkunft des hier ſtazionirten k. k. Straſſenbau-Perſonals vorbehalten wurde) errichteten 12 Anſiedler überlaſſen. — Die große, meiſt zu Hutweiden dienende Ebene an der Blatta, welche ſich gegen ONO. bis zu dem gäh aufſteigenden und für Fuhrwerke, beſonders zur Winterszeit höchſt beſchwerlichen Baba-Berge, nach N. und S. aber weithin ausdehnt, diente im J. 1778, ſowie nachher öfters zu einem großen Feldlager für die k. k. Truppen, in welchem Kaiſ. Joſeph II. und K. Friedrich II. von Preußen eine Zuſammenkunft hielten. Auf derſelben Hutweide beſteht ein großes, von dem k. k. Aerar im Bauſtand erhaltenes Gebäude, worin das k. k. Fuhrweſens-Depot unterbracht iſt. Der Ort hat von je her durch oftmalige Feuersbrünſte viel gelitten, namentlich im Auguſt 1833, wo nicht weniger als 58 HH. und gefüllte Scheunen verbrannten, aber nachher mit einer bedeutenden Unterſtützung von Seite der mähr. Brand-Verſicherungs-Anſtalt (11560 fl. C. M.) wieder neu und dauerhaft erbaut wurden. Von der hieſigen Anſäßigkeit gehören 2 Halblähner nebſt 1 Wirthshs. als eine Präbende dem Olmütz. Domkapitel. — Ein Freigut zu Ol. hat ein gewiſſer Proſtey ſchon um 1050 der Skt. Peterskirche zu Olmütz, jedoch unbefugter Weiſe geſchenkt, es wurde daher 3 JJ. ſpäter von dem Dechant Budimer der Schweſter Proſtey's, Swataw, zurückgeſtellt, und dieſe verſprach dafür derſelben Kirche jährl. 2 Mk. zu zahlen, welche um dieſelbe Zeit, zuverläßig aber um 1131 daſelbſt 1 Lahn beſaß. Um 1180 wurde das D. vom Hzg. Friedrich der Skt. Wenzels-Domkirche ge-

---

[105]) Im J. 1399 ſtand ihr Johann Gran vor (Urk. f. das Stift Puſtoměř von dieſem J. [106]) Daſige Kirchenbücher.

ſchenkt, vom Biſch. Detleb aber an einen Zbraslaw gegen deſſen Habe bei Müglitz vertauſcht[107]). Im J. 1348 nennt ſich ein Bohuſlaw nach Ol., aber 1356 beſaß 1 daſigen Hof Adam v. Ol., und einen 2ten „Klenowa“ genannten überließ Bohuſlaw v. Neſſ an Radſlaw v. Mënyn, welcher um 1368 von den Söhnen Jakob und Račeк beerbt wurde[108]), und 1373 verkauft Hers v. Ol. dem Nonnenſtifte Skt. Katharina in Olmütz 9 daſige Lahne[109]). Um 1376 waren hier Anna v. Ol. und Hanns Čyhowka begütert, ſo daß des letzteren Habe aus 1 Freihof, 1 Gehöfte und Wieſen beſtand[110]), aber 1386 ließ Bolik v. Ol. 1 Hof daſelbſt nebſt 2 Aeckern und Antheil am Pfarrpatronate dem Swatobor v. Zawořic[111]), und Wyſſek v. Zawořic denſelben Beſitz 1391 dem Fritz v. Ol. intabuliren, während der obige Čyhowka ſeine Habe, nämlich 1 Freihof, 2 Zinslah., 3 brauberechtigte Schänken, 4 Gehöfte, 2 Wieſen und Antheil vom Pfarrpatronat an Peter v. Krawař veräußert[112]), welcher dieß 1406 dem Auguſtiner-Stifte in Proßnitz ſchenkte. Mittlerweile hatte eine Rachna v. Ol. ihren daſigen Hof dem Gatten Bars v. Čyhowic zugebracht, welcher ihn 1407 an Niklas Opica (Affe) v. Dubnic abtrat[113]), der auch 1412 von Buſſek v. Ol. deſſen Hof ſammt Antheil am Pfarrpatronat, wie dieſer es von Adam v. Přeſtawelk erſtanden, an ſich gebracht hatte. Noch einen Hof daſelbſt überließen die BB. Johann und Radſlaw v. Ol. um 1415 dem Proßnitzer Bürger Mix Potuček, während ein anderer im Beſitz eines Dionys v. Ol. und ſeines Stiefſohnes Fritz war[114]). Im J. 1464 nahm Urſula v. Ol. auf ihre Erbſchaft in O. die BB. Ctibor und Radſlaw v. Rakowa in Gemeinſchaft[115]), und 1482 trat Katharina von Rakowa die Hälfte ihres daſigen Freihofes um 210 Mk. an Johann Koba v. Rakowa ab[116]). Im J. 1490 ſoll K. Wladislaw den dem Olmütz. Nonnenſtifte Skt. Katharina gehörigen Antheil von Ol. dem Beſitzer von Plumenau verliehen haben[117]), ſicherer jedoch iſt, daß das erwähnte Nonnenſtift im J. 1513 24 Bauern daſelbſt beſaß[118]), und daß im J. 1540 Johann v. Pernſtein 8 hieſige Inſaßen von Mathias Potuček v. Ol. um 300 Schck. Gr. erſtand[119]), die jedoch ſammt der Hälfte vom Pfarrpatronate 1550 dem Heinrich v. Zaſtřizl intabulirt wurden[120]). Der Theil, welchen die Skt. Katharina-Nonnen beſaßen, gedieh zwiſchen 1554 u. 1557 an die Abtei Hradiſch[121]),

---

[107]) Urkk. im Cod. dipl. Morav. I. pag. 128. 206. 303. [108]) O. L. I. 1. 48. 72. 116. [109]) II. 21. [110]) III. 9. 42. 54, [111]) IV. 60. [112]) VI 23. 51. [113]) VII. 22. 42. [114]) VIII 26. 44. [115]) XI. 15. [116]) XII. 23. [117]) Schwoy Topogr. I. 373. [118]) S. Geſchichte dieſer Abtei bei dem Artikel »Olmütz«. [119]) Cod. Pernst. fol. 362. [120]) XXV. 66. [121]) S. die Geſchichte derſelben.

nach einem andern aber, der ſpäterhin auch an dieſelbe gedieh, nannte ſich noch um 1584 ein Ulrich Pawlat [122]).

15. Schrein (Střené), 2 ½ St. wnw. in tiefer Ebene am linken Marchufer und am Saume großer Eichenwälder, zählt in 31 HH. 252 E. (128 mnl. 124 wbl.), worunter 16 Gärtler und ein obrgktl. Förſter. Es iſt nach Nakl eingepf. und eingeſchult. Durch dieſes Dorf geht der Verbindungsweg zwiſchen der von Olmütz nach Neuſtadt führenden Handels- und der von Olmütz nach Littau ziehenden Poſtſtraſſe, weßhalb auch über die March Brücken unterhalten werden. Im J. 1596 wurde die Gemeinde von der Anfallsverpflichtung befreit [123]).

16. Stephanau, auch Unter-Stephanau zum Unterſchiede von Ober-Steph., welches zum Domin. Schebetau gehört (Štěpanow), 2 St. w. auf der Ebene, von 133 H. und 1126 E. (534 mnl. 592 wbl.), unter denen es 30 Halblähn., 36 Gärtl. und 2 Schankwirthe gibt. Pfarre, Kirche und Schule ſind dem hſchftl. Schutz und Sternberger Dekanate untergeordnet, und zur Seelſorge gehört hierher nur noch das D. Břeſt. An der Stelle der baufälligen und größtentheils hölzernen Kirche baute die Abtei Hradiſch im J. 1773 die gegenwärtige von gutem Materiale zur Ehre des hl. Laurenz, und verſah dieſelbe mit 3 Altären, deren Blätter theils von Pilz (des hohen), theils von Hanke gemalt ſind. Nebſt 4 guten Abbildungen der 4 hl. Kirchenlehrer, dann 2 andern, nämlich des hl. Johann v. Nep. und der Verklärung Chriſti von Ign. Raab, beſitzt ſie auch ein ſehr gut aus Holz geſchnittenes großes Krucifix. Die Armenanſtalt hat 456 fl. am Stammvermögen und betheilt 10 Arme. Seit uralter Zeit wurde die Pfründe nur durch Verweſer von Hradiſch aus beſorgt (Adminiſtratur), bis ſie das Stift im J. 1767 zur Lokalie umwandelte, der Religionsfond aber 1785 zur Pfarre erhob. Im J. 1273 trat der Hradiſch. Abt Budiš dem hieſigen Richter Lybnik und ſeinen Erben einen Wald von 50 Lahn. Ausmaß zur Gründung eines neuen D. „Stephanow“ nach dem Mähr. Neuſtädter Rechte gegen gewiſſe an die Abtei und die Olmütz. Biſchöfe jährl. zu leiſtende Zinſungen an Viktualien und Geld ab [124]), wodurch dieſe bedeutende Anſäßigkeit entſtand. Das ältere St. mochte aber von einem Stephan angelegt, oder zu Ehren des Hradiſcher Kirchenpatrons ſo benannt worden ſeyn, denn 1273 heißt es ausdrücklich „Stephansdorf.“

17. Tieſchetitz (Těsselice), 2 St. wſw. auf ſehr fruchtbarer Ebene am Blattabache, von 52 H. mit 404 E. (188 mnl. 216 wbl.),

[122]) XXIX. 69. [123]) Urk. [124]) dt. in Gradisch die S. Viti.

darunter 21 Halblähn., 6 Gärtl., 1 Schankhs. und 1 emphit. Mühle. Auch iſt hier 1 großes obrgktl. Brau= und Branntweinhs. Die reichlich beſtiftete Pfarre, deren ſchon 1282 urkundlich gedacht wird, unterſteht ſammt Kirche und Schule (Köllein. Dekanats) dem hſchftl. Schutze; und ihrem Sprengel ſind noch die DD. Ohnitz, Uſtin, Skalow, Lubienitz und Rattai zugewieſen. Die im Beginn des vorigen Jahrh. vom Stifte Hradiſch, welches bis zur Aufhebung die Pfarre mit ſeinen Ordensmännern verſah, dauerhaft erbaute Kirche iſt den hh. Apoſteln Peter und Paul gewidmet, und enthält 3 Altäre mit Blättern von Paul Kammereith. Der Armenfond beſitzt am Stammvermögen 500 fl. W. W. und unterſtützt 14 Dürftige. Das hier beſtehende große und zwiſchen 1595 — 1607 ſehr feſt und zweckmäßig aufgeführte Brau= und Branntweinhs. liefert gegenwärtig für alle dießſeits der March befindliche Schankhäuſer dieſes vereinigten Körpers die Getränke, wovon der jährl. Bedarf an Bier nach 10jähr. Durchſchnitte bei 3500 Faß beträgt. Bei dieſem Dfe. beginnt das große Blatta=Thal, das in ſeinem Zuge nach SSO. bis über Tobitſchau die ungemein ausgedehnten Hutweiden bildet, welche jedoch ſeit Einführung des Proviſoriums durch Beurbarmachung in einem Zeitraum von 20 JJ. faſt um 1 Drittheil verringert wurden. Das Df. kam bereits im J. 1095 an Hradiſch (S. dieſes), doch aber erſcheint im J. 1263 ein Zywota v. T. urkundlich [125]), vielleicht als Beſitzer eines daſigen Freihofes, der nebſt einem Theile des D. um 1568 im Beſitz des Nikodem Boboluſky v. Boboluſk geweſen ſeyn ſoll [126]).

18. Tſcheſchdorf (Tèssikow), 3 St. nnö. im Sudetenvorgebirge, von 52 H. mit 297 E. (156 mnl. 141 wbl.), darunter ein Erbrichter, 7 Halblähn., 10 Viertl., 6 Gärtl. und 1 obrgktl. Jägerhs. Der Ort iſt zur Seelſorge nach Sternberg gewieſen, beſitzt aber 1 Schule und eine vom Religionsfonde im J. 1806 erbaute Tochterkirche zum hl. Laurenz mit 1 Altar. Die teutſchen Einwohn. nähren ſich vom geringen Feldbau, Spinnen, Holzarbeiten und Taglohn; auch werden Füllen aufgezogen und verkauft. Das große hieſige Erbgericht wurde im J. 1613 vom Stifte Hradiſch einem Michael Ugdčik um 900 Mk. verkauft. In dem öſtl. gegen Giebau liegenden Thale iſt nicht nur 1 Mühle von 2 Gängen nebſt 1 Oehlpreſſe und 1 Brettſäge, ſondern auch (weiter öſtl. gegen Petersdorf) 2 den Andersdorfern im Geſchmack ähnliche Sauerbrunnenquellen, die mineraliſchen Sauerbrunngeiſt, abſorbirende Erde, Selenit und

---

125) Urk. f. Hradiſch von dieſ. J. 126) Brünn. Wochenblatt 1826 S. 188. — Im J. 1357 war ein Wenzel Pfarrer zu Tieſchetitz.

mineraliſches Kali enthalten, von den E. ſowohl, wie von der nächſten Umgebung häufig benützt werden, und ſchon im J. 1673 ſchriftlich empfohlen wurden [127]).

19. Uſtin (Hostjn), 1 $\frac{1}{2}$ St. wſw. auf fruchtbarer Ebene bei der Blatta, begreift in 35 H. (darunt. 16 Halblähn. und 1 Wirthshs.) 277 E. (144 mnl. 133 wbl.), die nach Tieſchetitz eingepf. und eingeſchult ſind, und von ihren ſehr fruchtbaren Gründen vortrefflichen Weizen, Gerſte und Hanf gewinnen. Auch der Wieswachs an der ſchlammigen Blatta iſt üppig. Die einſt in der Nähe geweſenen Teiche ſind nach Aufhebung der Abtei in Aecker umgewandelt worden, und von den 2 Mühlen, deren 1 die Gemeinde im J. 1795 erkauft und ſammt dem dabei geweſenen Wehr kaſſirt hatte, beſteht jetzt am äußerſten Ofende gegen Lubienitz nur die ſ. g. Haarmühle mit 4 Gängen an der Blatta, iſt aber der Stadt Olmütz. Gerichtsbarkeit, in deren Landgüter-Renten ſie auch zinſet, und nach Hradiſch nur dem Grundbuche unterworfen. Eine Mühle war hier ſchon im 14ten Jahrh., das Df. ſelbſt erſcheint aber um 1560 verödet, und wurde gegen Ende deſſelben 16ten Jahr. wieder neu angelegt [128]). In den letzten 50 JJ. hat es mehrmale Feuersbrünſte überſtanden, wovon die bedeutendſte jene im J. 1834 war, deren Folgen jedoch die Unterſtützung von Seite der mähr. Brandverſicherungs-Anſtalt mit 5600 fl. C. M. minder empfindlich machte. Ein ergiebiger Kalkſteinbruch auf einer nahen Anhöhe wird zur Beſchotterung der nahen Poſtſtraße ausgebeutet.

20. Zieruwek (Żeruwky), bei Schwoy irrig „Zeruwnik,“ 1 $\frac{1}{2}$ St. ſſw. größtentheils in ſehr fruchtbarer Ebene und nur kleineren Theils an der Baba-Anhöhe, zählt in 23 H. (9 Halblähn. und 3 Gärtler) 136 E. (66 mnl. 70 wbl.), iſt nach Schnobolin eingepf. und nach Biſtroſchitz eingeſchult. Die Kleinhäusler brechen Schottermaterial und Mauerſteine in den ausgiebigen Steinbrüchen von Uſtin und Nebetein. Zum J. 1512 vgl. man das Geſchichtliche des Artikels „Biſtroſchitz.“

B. Antheil-Dörfer: 21. Meſitz oder Möſitz (Mezyce), 2 $\frac{1}{2}$ St. wnw. vom Amtsorte auf fruchtbarer Ebene. Davon gehört ein Theil zu den Olmütz. ſtädt. Landgütern, ein anderer der Stadt Littau, der größte aber zum Domin. Hradiſch, nämlich 19 H. (darunt. 7 Halblähn. und 6 Gärtl.) mit 250 E. (120 mnl. 130 wbl.). Den Umſtand ausgenommen, daß die Obrigkeit im J. 1728 die Gründe

[127]) Radochla, J. F. newe Waſſers Fäſtung, d. i. Beſchreibung zweier Sawer-Brünen zwiſchen Zeſchdorff und Pettersdorf 2 Meil. hinter Olmütz. Olm. 1673. 8. [128]) Urkk.

mit der Kette übermeſſen ließ, und die Halblähner alle gleich, jeden nämlich mit 51 Metz. 3 ½ Maßln Aeckern und 3 Metz. 4 Maß. Wieſen, jede Gärtlersſtelle aber mit 26 Metz. 7 Maß. altmähr. Ausmaß beſtiftete, wurden alle andern Verhältniſſe dieſes D. in demſelben Artikel bei den Stadt Olmütz. Landgütern beſprochen; jedoch wird bemerkt, daß der dießherrſchftl. Theil von M. im J. 1596 von der Anfallsverbindlichkeit entbunden wurde [129]).

22. Ohnitz (Ohnjce, ehem. Oynice), 2 ¼ St. wſw. auf fruchtbarer Hannaebene an der Blatta, gehört mittlern Theils (der größere zu den Olmütz. Domkapitels = Gütern, der kleinere mit Drahanowitz zu Czech) zum Domin. Hradiſch, und dieſer Theil enthält 23 H. (12 Halblähn., 3 Gärtl.) mit 166 E. (81 mnl. 85 wbl.). Der ganze Ort iſt nach Tieſchetitz eingepf. und eingeſchult. Aus der Vorzeit weiß man darüber folgendes: Das Olmütz. Domkapitel beſaß einige Habe in O. ſchon im 13ten Jahrh., und überließ 4 Lahne davon nebſt 1 Bade und 2 Gehöften 1243 den BB. Johann und Paul v. O. [130]). Das Stift Hradiſch erhielt einen Theil von O. bereits im J. 1348 von Marquard v. Morkowic, und Adam v. O. verkauft 1355 der Olmütz. Kirche 3 Mk. jährl. Zinſes von 1 daſigen Hofe. Im J. 1365 ließ Niklas v. Nakl dem Peſſik v. Frauenberg, auch Frauentater genannt, 1 Hof in O. intabuliren [131]), und Johann Frauentater verkaufte ihn 1389 einem Johann Erhard. Der Prieſter Mathias, Sohn Johann v. Gewitſch, veräußert 1397 ſeinen Freihof in O. an Johann Rindfleiſch v. Kokor [132]), von welchem er 1399 an den Olmütz. Bürger Michael Naruček, weiter 1406 an Mir v. Wezek und 1412 an Johann Jamka v. Podhay gedieh, der 1415 von Laurin Hay v. Podhay beerbt wurde [133]). Die BB. Filipp und Johann v. Podhay ließen 1464 dieſen Hof dem Mitbruder Paul landtäflich verſichern, der jedoch nachher an Hynek v. Kunčic gedieh, welcher ihn 1505 dem mähr. Oberſt=Landſchreiber, Niklas v. Olmütz und deſſen Gattin Katharina intabuliren ließ [134]). Dieß die letzte Spur.

23. Hřeptſchein (Hřepčjn,) bei Schwoy R e p ſ ch e i n, 1 St. wſw. an einer ſanften Anhöhe des rechten Marchufers, gehört zu Hradiſch, dem Olmütz. Metropolitan = Kapitel und zu den Erzbiſchöfl. Kammergütern, und iſt zur Seelſorge nach Krönau gewieſen. Der Hradiſcher Theil zählt in 23 H. 189 E. (95 mnl. 94 wbl.), darunter 6 Halblähn., 4 Gärtl., 1 Schankhs. Es wird hier bedeutend viel Gemüſe erzeugt und im nahen Olmütz abgeſetzt. — Um 1131 gehörte

---

129) Urk. 130) dt. VIII. Id. Febr. Um 1350 bezog den Zins von dieſem Beſitz der Olm. Vikar Konrad. 131) O. L. I. 14. 46. 92. 132) VI. 41. 133) VIII. 34. und Schwoy Topogr. I. 370. 134) XVI. 32.

ein daſiger Lahn zur Olmütz. Domkirche[135]), nnd im J. 1213 erhielt daſelbſt das Nonnenſtift zu Skt. Jakob in Olmütz 3 Aecker[136]). Ein Theil des D. war um 1250 mit der Burg Sternberg vereinigt, welchen 1281 Albert v. Sternberg dem Stifte Hradiſch als Schadenerſatz abtrat[137]). Die Aebtiſſin des früher gedachten Stiftes zu Olmütz, Dorothea, verpfändete ihre 8 Unterthanen in H. 1523 an Georg Žabka v. Limberk um 150 fl. mähr., welcher den Pfandbrief 1526 dem Hynek v. Zwola und dieſer 1532 dem Michael Zawiš Bytowſky v. Slawikowic abtrat[138]), und dieſer Theil mochte vom Olmütz. Bisthume nachher angekauft worden ſeyn.

24. Samotiſchek (Samotissky), 1 ¼ St. onö. in einem Hügelthale unter dem hl. Berge, wohin es auch eingepf. und eingeſch. iſt, gehört größern Theils (der kleinere von 23 H. zu den Olm. Domkapitels-Präbend-Gütern) zum Domin. Hradiſch, nämlich 53 H. mit 375 E. (192 mnl. 183 wbl.), worunt. 1 Großlähn. und 9 Gärtler. Sie beſitzen eine im J. 1765 auf ihre Koſten erbaute hl. Anna-Kapelle, und gewinnen in eingefriedeten Gärten beſonders Pflaumen und welſche Nüſſe. Der jetzige Großlahn war in der Vorzeit ein Freihof und während des 30jähr. Krieges im Beſitz der Familie Andryſek, deren ein Sproſſe der urſprüngliche Gründer der hl. Berger Gnadenkirche geweſen[139]). Er wurde jedoch von dem ſchwediſchen Feinde gänzlich verödet, durch das Hradiſch. Stift von dem Olmütz. Bürger Johann Andryſek abgelöſt, und im J. 1670 an Mathias Theimer unter gewiſſem jährl. Zins, aber von Frohnen befreit, um 800 Mk. verkauft, von welcher Summe ihm die Hälfte Behufs des Aufbaues der Gebäude nachgelaſſen wurde[140]).

25. Sedleiſko, auch Sedlegſko (Sedlegsko), 1 ¼ St. w. auf einer Marchinſel bei Chomottau, gehört größtentheils zu den Landgütern der Stadt Olmütz und nur 2 H. (Nr. 3. u. 4.) zu Hradiſch.

26. Senitz Groß- (Senice hruba), 3 St. w. in ſehr fruchtbarer Ebene an der Blatta. Der größte Theil, ſammt der Pfarre ꝛc. iſt im Beſitz des Olmütz. Metropolitan-Kapitels, der kleinere aber, aus 4 Gärtlern, 1 Halblähner mit Schanksrecht und 2 Kleinhäuslern, mit einer Seelenzahl von 54 (22 mnl. 32 wbl.), gehört zum Domin. Hradiſch, an das er zwiſchen 1336 u. 1342 gedieh[141]).

27. Topollan (Topolaný), 1 ¼ St. wſw. auf der Ebene und zur Seelſorge nach Nebotein gewieſen, iſt meiſt ein dießhſchftl. Eigen, nämlich 47 H. (darunt. 21 Halblähn. u. 4 Gärtl.) mit 297 E.

---

135) Cod. dipl. Mor. I. 206. 136) S. dieſes Stift beim Artikel »Olmütz« 137) dt. in Sternberg. V. Id. Janu. 138) Orig. beim Mähr. Schl. Landrecht. 139) S. dieſe. 140) Urk. 141) S. Geſchichte der Abtei Hradiſch.

(156 mnl. 141 wbl.). Der kleinere Theil gehört zu den Präbende-Gütern des Olmütz. Domkapitels. Die E. betreiben ſtark den Käſehandel. In der Nähe befinden ſich in gut verwahrten Thürmen die Aerarial-Pulvervorräthe für die Feſtung Olmütz, und im Orte ſelbſt war einſt 1 Freihof, der jetzt unter dem Namen „Zemanſche Hof“ zerſtückt und an Emphiteuten überlaſſen iſt. — In den JJ. 1081 und 1107 kam Einiges von T. an die Abtei Hradiſch (S. dieſe), um 1131 gehörten aber 3 Lahne daſelbſt der Olmütz. Domkirche, ſo wie 1 der Probſtei zu Skt. Wenzel in Koſtel [142]), und um 1382 beſaß hier das Olm. Domkapitel 1 Hof [143]).

C. Dominikal-Zinsdörfer und Anſiedelungen: 28. **Pawlowitz** (Pawlowice), ¼ St. ö. an der Poſtſtraſſe von Olmütz nach Sternberg eben gelegen, gehört zur Seelſorge nach Chwalkowitz, und beſteht aus 24 H. (2 davon, nämlich 1 Schankhs. mit 1 Häuschen unterſtehen der erzbiſchöfl. Gerichtsbarkeit) mit 186 E. (100 mnl. 86 wbl.), welche meiſt Handwerker (darunter 1 Büchſenmacher, 1 Färber, 1 Hafner, 1 Hutmacher ꝛc.) ſind. — Hier und weiterhin gegen Olmütz ſtand in der Vorzeit die Olmütz. Vorſtadt „Oſtra,“ welche 30 Anſaßen, darunter 1 den Hradiſchern gehöriges, im J. 1608 von Chriſtoph Bejakowſky v. Knurow um 1250 fl. mhr. erkauftes Haus und 1 Papiermühle enthielt, aber von den feindlichen Preußen und Sachſen verwüſtet, und zwiſchen 1750 — 1760 Behufs der Erweiterung der Feſtungswerke von Olmütz bis auf 4 HH. (auch dieſe wurden 1808 eingelöſt und zerſtört) kaſſirt wurde, nachdem der Grundbeſitz den E. vergütet worden. Der Abt Paul Ferdinand Watzlawik wies den obdachloſen E. einen zum obrgktl. Mhofe gehörigen Acker an der Troppauer Straſſe zu Bauplätzen an, erbaute daſelbſt auch das jetzt emphiteut. verkaufte große Wirthshs. [144]), und ließ die Anſiedelung nach ſeinem Taufnamen benennen. Die ſämmt-

---

142) Cod. dipl. Mor. I. 206. 143) dt. II. fer. post. fest. Cath. S. Petri.

144) Wegen des Ausſchanks daſelbſt, der in der Vorſtadt Oſtra einſt zum Beſten der Olmütz. Bürgerſchaft geübt wurde, gerieth der Abt mit dieſer in einen langwierigen Rechtsſtreit, der ſchließlich für das Stift günſtig entſchieden ward, worauf es auf das Wirthsſchild ein geduldiges, jedoch gegen die Stadt mit der Rückſeite liegendes Lamm malen ließ, mit der Unterſchrift:

Candidus agnellus,
Cunctis dat lambere vellus
Non timet iste focum
Jure tenendo locum. 1745. (d. h. das weiße Lammchen (Anſpielung an die Prämonſtratenſer) geſtattet Allen ſein Vließ zu belecken, fürchtet aber das Feuer nicht, indem es ſeinen Platz rechtmäßig behauptet.

lichen Gebäude ſind jedoch nur mit Bewilligung der k. k. Fortifikazions-Direkzion und gegen Reverſe aufgeführt.

29. Radikau (Radikow), 2 St. n. auf einer Anhöhe, von 26 H. mit 154 E. (83 mnl. 71 wbl.), die zur Seelſorge auf den hl. Berg gehören. Einſt war hier 1 großer Mhof, welchen die Hradiſcher im J. 1601 dem Jeſuiten-Kollegium zu Olmütz verkauften, nach deſſen Aufhebung aber um 11200 fl. rh. von der k. k. Staatsgüter-Verwaltung wieder (1782) zurückerſtanden [145]). Im J. 1788 wurde dieſer Mhof aufgelöſt, und ſammt den Grundſtücken (207 Metz. Aekker, dann 50 Metz. Wieſen) theils an 14 Anſiedler, theils an Häusler benachbarter Gemeinden überlaſſen.

30. Gilkendorf (Gjlkow), 2 St. wnw. auf fruchtbarer Ebene, von 27. H. mit 172 E. (71 mnl. 101 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Gnoitz, und entſtand 1786 aus dem zergliederten obrgktl. Mhofe bei Libuſch [146]). Den Namen führt es nach dem damaligen Oberamtmanne der Hſchft. Hradiſch, Gilke.

31. Joachimsdorf (Joachimow), 2 ¼ St. wnw. auf fruchtbarer Ebene beim D. Nakl, wohin es auch zur Seelſorge gewieſen iſt, zählt in 37 H. 179 E. (76 mnl. 103 wbl.), entſtand aus dem im J. 1786 aufgelöſten Mhofe. zu Nakl, und hat den Namen von dem damaligen Kammergüter-Adminiſtrations-Inſpektor, Joachim v. Stettenhofen. An der nahen Poſtſtraſſe von Olmütz nach Müglitz iſt 1 hieher conſcribirtes Einkehrwirthshs.

32. Skalow, 1 ½ St. wſw. auf ſehr fruchtbarer Ebene beim D. Uſtin, iſt nach Tieſchetitz eingepf. und eingeſchult, und begreift 29 H. mit 134 E. (65 mnl. 69 wbl.). Der Ort entſtand aus dem 1788 zerſtückten Uſtiner hſchftl. Mhofe., und verbrannte größtentheils im J. 1834, wurde jedoch mit Unterſtützung der mähr. ſchl. Brandverſicherungs-Anſtalt (950 fl. C. M.) wieder und feuerſicher aufgebaut.

33. Habelsdorf (Hablow), 2 ¼ St. ſſw. bei Olſchan, an der Blatta eben gelegen, entſtand aus dem im J. 1788 zerſtückten Mhofe in Olſchan, wohin es auch zur Seelſorge gehört, und begreift 37 H. mit 190 E. (86 mnl. 104 wbl.). Es wurde nach dem damaligen Sekretair der Religionsfonds-Güter, Habel genannt.

34. Mariendorf (Swatá hora), wurde bereits bei dem Artikel „Heiliger Berg" beſprochen.

35. Das Gut Lubienitz (Lubĕnice) beſteht aus dem kleineren Theile des 2 ½ St. wſw. auf ſehr fruchtbarer Ebene gelegenen Dorfes (eingepf. und eingeſchult nach Tieſchetitz), deſſen größere

---

[145]) Dafür mußten 1 Stiftshs. in Olmütz, die Lederei in Hatſchein und das Wthshs. in Olſchan veräußert werden. [146]) S. dieſes.

Hälfte zu den Landgütern der k. Stadt Olmütz gehört. Der dießhſchftl. Antheil zählt 7 H. (4 Halblähn. und 3 Gärtl.) mit 40 E. (22 mnl. 18 wbl.). Dieſen Dorftheil beſaß einſt, als beſonderes Gütchen, das Jeſuiten-Kollegium zu Olmütz, es wurde aber nachher der Kammeral-Herrſchaft Hradiſch einverleibt, und mit dieſer gemeinſchaftlich verkauft. Zu den über die ehemaligen Beſitzer dieſes ganzen, in der Vorzeit auch „Libenice“ genannten D. in demſelben Artikel bei den „Landgütern der k. Hauptſtadt Olmütz“ Geſagten fügen wir in Betreff der einſtigen Beſitzer dieſes D. noch folgendes bei: Im J. 1373 trat Puta v. Loſſic ſeine Habe in L. der Frau Macheks v. Drohotuš, Agnes genannt, ab[147]), und um 1377 verkaufte dieſe das ganze D., 1 mkgfl. Hof ausgenommen, welcher Puta v. Donka hielt, dem Dywa v. Čekjn-Luděrow[148]), welcher 1387 dem Duchon Kořenek v. L. 1 daſigen Wald, „Luh“ genannt, überließ, und noch (oder ſein gleichnamiger Sohn ?) im J. 1418 gelebt hatte[149]). Um 1446 war das D. im Beſitz des Muchař v. Kokor[150]), gedieh nachher an Wenzel v. Šwabenic, und ward 1492 vom K. Wladiſlaw, als heimgefallenes, mit Laſchkau vereinigtes Gut, dem Boček Kuna v. Kunſtadt eingelegt[151]), von welchem es bald an die BB. Wilhelm und Kuno v. Wrchlaby gelangte, die es 1503 der Stadt Olmütz verkauften[152]).

II. Die Herrſchaft Dollein bilden folgende Ortſchaften:

1. Das Städtchen Giebau (Gibawa, einſt Giwawa), liegt 3 ½ St. nördl. vom Amtsorte Hradiſch hoch im Sudetengebirge, und beſteht aus 190 H. mit 1389 E. (660 mnl. 729 wbl.) teutſcher Abſtammung und Zunge, welche theils vom verſchiedenartigen Kleinhandel, Weberei, Flachsſpinnen und Holzarbeiten, theils vom dürftigen Ackerbau, welchem der kalte und ſteinige Boden, der meiſtens Hafer, und nur bei guter Düngung etwa Korn, Gerſte und Flachs liefert, nicht zuſagt, ſich ernähren. Sie verwenden dafür 1525 Joch. 1107 Q. Kl. Aecker, 16 J. 589 Q. Kl. Gärten, 318 J. 619 Q.Kl. Wieſen, 31 J. 46 Q.Kl. Hutweiden und 152 J. 1133 Q.Kl. Wald. Die Obrigkeit beſitzt hier nur 273 Q. Kl. Aecker, nebſt 606 Joch 1572 Q. Kl. Waldung. Der Viehſtand zählt bei 24 Pferde, 105 Ochſen, 148 Kühe, nebſt etwas Schwarzvieh und Ziegen. Unter den Anſaßen gibt es 1 Beſitzer von 2 Huben Gründe, 4 Anderthalbhübner, 28 Ganz- und 16 Halbhübner, 8 Viertler, 34 Gärtler, 1 obrigkeitl. Förſter, und im nahen Thale am unbeſtändigen Waſſer 1 Mühle. Die hieſige Pfarre, welche ſammt Kirche und Schule dem obrgktl.

---

147) O. L. II. 3. 148) III. 34. 149) V. 8. IX. 16. 150) X. 31. 151) XIV. 4
152) XVI. 29.

Schutz und Sternberger Dekanate unterſteht, und deren Sprengel nur noch das D. Pohorſch nebſt 4 Mühlen in der Umgebung zugetheilt ſind, erſcheint ſeit 1634, wo ihre Matriken beginnen, bis 1660 als eine Adminiſtratur des Chorherren-Stiftes zu Sternberg, und erſt ſeit dem letztgenannten J. beginnt die Reihe wirklicher Pfarrer, welche jedoch Glieder des genannten Stiftes bis zu deſſen Aufhebung waren. Aber die ſchöne und große Kirche zum hl. Bartholomäus (ſie faßt bei 4000 Menſchen, und war einſt ein ſtark beſuchter Wallfahrtsort) mit ihren 2 Kapellen, 2 Sakriſteien, 2 Oratorien u. 5 Altären, deren Blätter, ſowie die Leidensgeſchichte Chriſti in 14 Gemälden an der Wand und die ſchönen Fresken an dem ganzen Gewölbe der Olm. Chriſt. Joh. Hanke gemalt hatte, wurde von der Obrigkeit, nämlich der Karthauſe zu Olmütz, im J. 1717 neu erbaut. Sie hat auch einen anſehnlichen Thurm, deſſen Spitze nach trigonometriſcher Bemeſſung 1896 $^1/_2$ Wien. Klftr. über das adriatiſche Meer emporragt, und auf dem Tabernakel des Hochaltars ein im J. 1686 aus Czenſtochau in Polen hierher gebrachtes Muttergottesbild. Das Armeninſtitut hat ein Kapital von 265 fl., aus welchem, mit Beihilfe anderer Zuflüße, 14 Dürftige unterſtützt werden. Die Bürgerſchaft beſitzt 1 Brauhaus und übt 2 Jahr- (am 1ten Mittwoch vor Chriſti Himmelf. und am Tage vor Bartholom.) nebſt 1 Wochenmarkte (Montag) aus. — Der Ort war als Dorf landesfürſtlich bis zum J. 1405, wo er an die Karthauſe bei Dollein durch Schenkung gedieh[153]). Eine größere Anſäßigkeit und Bedeutung erhielt er jedoch ſeit dem J. 1547, wo der Karthauſe Prior Paul mehren Aelteſten von den nahen Ortſchaften Domſtadtl, Weſka, Walkowitz und Dollein geſtattet hatte, in der »Giba« und den zugehörigen auszurodenden Wäldern, Wieſen, Aeckern ꝛc. Häuſer zu erbauen, und ihnen auch das Waſſer Byſtřica geſchenkt hatte. Ueberdieß trat er ihnen das aufzubauende Brauhs. in vorhinein ab, befreite ſie von den meiſten Leiſtungen und Frohnen auf 4 JJ., ſowie von der Anfallsverpflichtung gegen einigen jährlichen Zins, und behielt dem Stifte nur leere Plätze zum Bau 1 Kirche, 1 Spitals, 1 Brauhauſes, 1 Schule, 1 Brettſäge und der Fleiſchbänke vor[154]). Im J. 1581 erhob Kaiſ. Rudolf II. den Ort zum Städtchen, indem er ihm 2 Jahr- und 1 Wochenmarkt, ein Wappen (in der linken, blauen Schildſeite den Mond mit 1 gelben Stern, in der rechten, im rothen Felde, 3 grüne Hügel, auf deren höchſten eine grüne Eiche)

---

[153]) S. die Geſchichte dieſer Karthauſe bei dem Artikel »Olmütz.« [154]) dt. d ſw. Jana Krtik.

und das Recht mit grünem Wachſe ſiegeln zu dürfen verlieh [155]). In demſelben J. erlaubt der Prior Kaſpar der Gemeinde ein eigenes Brauhs. auf 12 Faß erbauen zu dürfen, wozu er ihr die Braupfanne nebſt Bottichen um 80 Mk. verkaufte [156]), und Prior Thomas ſchenkte ihr 1582 einen Platz in der Au zum Bau einer zinsfreien Mühle [157]), wozu ſie im J. 1663 vom Prior Valentin Martini auch den freien Weinſchank gegen gewiſſe Abgaben erhielt [158]). So lange die Straſſe von Olmütz nach Troppau, derer ſchon zu 1220 ausdrücklich in Urkunden gedacht wird, durch G. ging, hatte der Ort einen bedeutendern Erwerb, aber die Ausführung der Poſtſtraſſe über Sternberg nach Schleſien um 1800, dann eine ſchreckliche Feuersbrunſt, welche am 7. Aug. 1808 das Städtchen bis auf wenige Gebäude verzehrt hatte, untergruben den Wohlſtand desſelben für lange hinaus.

In der Nähe gegen W. ſteigt aus dem gegen Dollein ſich ausmündenden Thale ein aus Grauwacke gebildeter Berg, jetzt Rottberg, ehemals aber Tepenec genannt, auf deſſen durch eine Vertiefung getheiltem Gipfel im 14ten Jahrh. die Burg **Twingenberg** oder **Tepenec** und **Karlsburg** geſtanden, von deren Grundmauern, dem Wallgraben, Brunnen und Hofraume bis jetzt deutliche Spuren zu ſehen ſind, und wo auf 2 Stellen die dermalige gräfl. Obrigkeit Tempel im gothiſchen Geſchmack zum Andenken errichten ließ. Verſchiedenes Waffen- und anderes kleines Geräthe hat man im Schutt öfters gefunden, namentlich 1833 in einer abgetriebenen Waldſtrecke nebſt 1 ſtarken Dolch ꝛc., auch 1 Bronckette von 25 Gliedern. Der Berg ſelbſt wird jetzt als Steinbruch benützt, und daraus die ſchönſten Trottoir- und Pflaſterſteine für Olmütz, ſowie Schotter für die Straſſe gewonnen. — Urkunden beſagen über dieſen Berg, daß er, mit den nahen Orten Domſtadtl und Bielkowitz, um 1270 dem Vater des Olmütz. Domdechants Budiſlaw gehörte, welcher letztere das Gut um 1290 geerbt und der Olmützer Kirche geſchenkt hatte, von deren Biſchofe, Johann Wolek, den Berg allein der Mkgf. Karl um 1340 erkaufte, darauf ein ſtarkes Schloß unter den obigen Namen erbauen ließ, indem er im J. 1340 ſchriftlich erklärte, daß nur der Berg allein ſammt der Burg ihm angehören, daß er die umwohnenden biſchöfl. Unterthanen zu keinen Laſten und Arbeiten verpflichten (der jedesmalige Burggraf ſollte die Zuhaltung deſſen eidlich angeloben), nie weder verſchenken noch verpfänden und

---

155) dt. na hrad. Prazſk. w pond. po ſw. Trogic. 156) dt. w Olom. pond. př. ſw. Wawřin. 157) dt. w Olom. 2 Mage. 158) Auszug aus einen Vergleich dt. Přeſtawelk 6. Aug. 1663.

das Vorkaufsrecht dem Olmütz. Biſchofe einräumen wolle[159]). Mkgf. Johann beſtimmte dieſe Burg ſammt dem D. Giebau letztwillig im J. 1371 ſeinem Sohne Johann Soběſlaw[160]), ſie gedieh jedoch an den Mkgf. Prokopp, der ſie um 1383 wirklich beſaß[161]). Wahrſcheinlich wurde das Schloß in dem zwiſchen den beiden mkgfl. Brüdern ausgebrochenem Kampfe zerſtört, denn im J. 1405, wo Jodok ſowohl wie Prokopp die Karthauſe bei Dollein, jeder für ſeinen Theil mit Giebau und dem Burgbanne beſchenkten, war es ſchon gänzlich verödet und der Erde gleich gemacht[162]).

2. **Dollein** (Dolany), 1 ½ St. onö. vom Amtsorte auf der Ebene und rechts von der Poſtſtraſſe nach Sternberg, ein Ruſtikal-Dorf von 120 H. mit 864 E. (409 mnl. 455 wbl.) mähr. Zunge und Sitte, die ſich von der Landwirthſchaft (meiſt von den ins emphit. Eigenthum erhaltenen Gründen des 1786 zerſtückten obgktl. Mhofes), Handwerken, Taglohn und Kleinhandel in die Städte Olmütz und Sternberg ernähren. Unter den Anſaßen gibt es 1 obrgktl. F o r ſt-A m t s h a u s, deſſen Beamten die Oberleitung aller Forſtangelegenheiten auf den weitläufigen Beſitzungen der gräfl. Obrigkeit in Mähren und Schleſien anvertraut iſt (S. „Beſchaffenheit"), 1 hſchftl. Brau- und Branntweinhs., 1 emphiteut. Wirthhs., 3 Mühlen auf unbeſtändigem Waſſer nebſt 1 Windmühle, 1 Oehlpreſſe, 18 Halblähner, 46 Gärtler ꝛc., und die Gemeinde beſitzt, zugleich mit dem fremdhſchftl. D. Bielkowitz, außer ihren Grundſtücken noch einen ihr von der Grundfrau (?) Eliſabeth, verwitw. Rackony v. Urſſic im J. 1420 geſchenkten großen Wald, woraus ſie Brenn- und Bauholz unentgeldlich bezieht. — Die hieſige P f a r r e[163]) unterſtand ſeit 1376, wo ihrer urkundlich zuerſt gedacht wird, dem Schutz der jedesmaligen Grundobrigkeit, und gehört ſammt Kirche und Schule zum Wiſternitzer Dekanat, die großartige, dem hl. Matthäus geweihte K i r ch e

---

159) dt. Olomuc. in die SS. Petri et Pauli. 160) dt. Brun. fer II. post domin. Judica. 161) Urkund., worin Mkgf. Jodok verſpricht, die dem Bruder Prokopp ſchuldigen 2000 Mk. auf deſſen Burg Tepenec in einer beſtimmten Zeitfriſt abzuführen (dt. Prag. fer. III. post. domini. Reminisc.) 162) Solo equatum pariter et destructum. S. die Geſchichte der Karthauſe in Olmütz. 163) Der gegenwärtige Pfarrer, Hr. J o h a n n W o l n y (geb. zu Freiberg 1766), welchem nicht nur die Kirche weſentliche Verſchönerungen, ſondern auch die eben ſo niedlichen als höchſt zweckmäßigen pfarrl. Wirthſchaftsgebäude ihr Daſein verdanken, und der überdieß als ein vielſeitig unterrichteter Seelſorger, beſonders als Homilet und Schriftſteller in dieſem Fache rühmlich bekannt (ſ. I. Bd. S. 182), iſt zugleich Wiſternitzer Erzprieſter und Dechant, fürſt-erzbiſchöfl. Konſiſtorialrath und Ehren-Kanonikus des Kollegial-Stiftes zu Kremſier.

aber wurde 1779 theils aus ihrem Vermögen, theils durch Beiträge der Karthauſe zu Olmütz und anderer Wohlthäter dauerhaft erbaut. Außer der ſehr ſchön ſtaffirten Kanzel, 2 Sakriſteien und ebenſo vielen Oratorien, enthält ſie 5 mit reichlich vergoldeten Bildhauerarbeiten verzierte Altäre, deren Blätter mitunter von Joſ. Korompai (d. hl. Matthäus), von Maulbertſch (Mariens Himmelfahrt) und Johann Hanke (d. hl. Kreuzes) gemalt wurden, unter 3 Glocken aber eine von 20 Cent. aus dem J. 1490, nebſt einer 4ten von 2 Cent. welche aus der kleinen Kirche zur Kreuzerhöhung ſtammt (mit der Jahrzahl 1717), die an der Stelle der ehemaligen Karthauſe „Thal Joſaphat" hinter Dollein gegen N. im Thale geſtanden iſt und um 1782 raſirt wurde. Auch beſitzt die Kirche eine nicht unbedeutende Sammlung theologiſcher Werke aus dem 16. und 17ten Jahrhundert. Zum hieſigen Pfarrſprengel ſind noch die DD. Bielkowitz, Geblersdorf, Neudörfl, Towerſch, Weſka nebſt einen Theil von Hluſowitz gewieſen, und die Armenanſtalt beſitzt 1648 fl., mit deren Zinſen und ſonſtigen Zuflüßen ſie 15 Dürftige unterſtützt. Ein hier geweſener obrigktl. Mhof wurde 1786 zergliedert, deſſen Wohn- und Wirthſchaftsgebäude zu dem jetzigen Brau- und Branntweinhauſe verwendet, die Grundſtücke aber (566 Metz.) theils zur Errichtung der nahen Kolonie Geblersdorf verwendet (339 Metz.), theils unter die Dolleiner (92 Metz.) und Towerſcher (50 Metz.) Anſaßen emphit. vertheilt, und der Ueberreſt im obrigktl. Beſitz belaſſen. — Der Ort wurde im J. 1642 von den Schweden geplündert und verbrannt, und auch in neuerer Zeit iſt er öfters von großen Feuersbrünſten, im J. 1805 von einer anſteckenden Krankheit und 1807 von einer heftigen Waſſerfluth heimgeſucht worden, welche ſich in Folge eines Wolkenbruches im nördl. nahen Gebirge über ihn ergoß, und bis jetzt in einem gewaltigen Waſſerriß Spuren nach ſich hinterließ. Zwiſchen 1803 u. 1818 ſtand der hieſigen Pfarre der durch mehre gediegene Werke um die theologiſch. Wiſſenſchaften und um das Lehrfach als Profeſſor an der Olmütz. Hochſchule viel verdiente Franz Pollaſchek vor († 1818)[164]). — D. war um 1235 im Beſitz eines darnach ſich nennenden Demetrius, um 1264 aber eines Wilhelm und 1336 eines Otanek[165]), deſſen Witwe, Wětyſlawa, ihre Morgengabe daſelbſt von 75 Mk. zuerſt 1348 ihrer Tochter Anna, im J. 1350 aber dem Benedikt v. Skoronic abtrat, welcher das D., ſammt den ½ D. Lhotka, mit Ausnahme 2 Mk. jährl. Zins, die Raček v. D. kurz vorher dem Olmützer Henſlin in D.

[164]) S. I. Bd. Seit 182. [165]) Urkk. f. die Ol. Kirche, dann die Abteien Welehrad und Hradiſch.

abgelaſſen, im J. 1353 dem Benedikt v. Wildenberg-Buſau im Werthe von 500 Mk. intabuliren ließ. Im J. 1359 verzichtet auch die Witwe des eben genannten Raček, Elsbeth, auf ihre daſige Morgengabe[166]), aber 1379 überließen die BB. Benedikt und Puta v. Wildenberg D. ſowohl als das D. Towerſch an den Leitomiſchler Biſchof Albert und deſſen Neffen Peter v. Sternberg, obwohl mit Widerſpruch der Abtei Hradiſch, welcher die Hälfte von Towerſch und in D. 1 Schänke nebſt 1 Gehöfte gehörten[167]). Die weſentlichſten Schickſale jener Karthauſe, Thal Joſaphat genannt, welche von den erſt erwähnten Sternberger anfänglich zu Tirčka bei Leitomiſchel geſtiftet, und mit D., Towerſch und a. DD. begabt worden iſt, nachher aber in die Nähe von D. überſetzt und nach der wiederholt erfolgten Zerſtörung des Stiftgebäudes durch die Huſſiten in den JJ. 1421 u. 1427 nach Olmütz verlegt wurde, ſind in dem Artikel „k. Hauptſtadt Olmütz“ erzählt worden, hier ſelbſt wird nur noch bemerkt, daß um 1396 bei D. bedeutender Weinbau betrieben wurde[168]), und daß die Beſitzer von Sternberg aus dem Hauſe v. Krawař, ſo lange als ſie katholiſch waren, die Karthauſe beſchützten, nachher aber ihr alle Pfarrpatronate entriſſen haben, die auch mittelſt Kaufs an Andere, ſchließlich an das Haus v. Lichtenſtein um 1500 fl. mhr. übergingen, bis ſie Karl Euſeb Fſt. von Lichtenſtein den Ordensmännern ohne Entgeld abgetreten[169]).

3. **Towerſch** (Tower, ehem. Towyř), 1 St. ö. am Fuße der Sudeten auf fruchtbarer Ebene, Ruſtikal-D. v. 32 H. (darunter 9 Halblähn., 9 Gärtl. und 1 Schänke) mit 224 E. (112 mnl. 112 wbl.), iſt nach Dollein eingepf. und eingeſchult. — Dieſes D. wird ſeit 1203 urkundlich gedacht, ohne daß man die Beſitzer desſelben kennt; zum J. 1239 aber vgl. man die Geſchichte der Abtei Hradiſch und zu 1378 jene der Karthauſe bei Dollein.

4. **Neudörfel** (Nowosady), 2 St. nnö. unweit von Dollein, iſt eine im J. 1786 im Thale an einer obrigktl. Hutweide angelegte Kolonie von 11 H. (10 Häuſl. 1 Schankhs.) mit 78 E. (33 mnl. 45 wbl.), die nach Dollein in die Seelſorge gehören. Das Thal, in welchem der Ort ſteht, iſt jenes „Thal Joſaphat“, wo die gleichnamige

---

166) O. L. I. 1. 11. 24. 29. 69. 167) III. 44. 168) Urk. f. die Karthauſe von dieſ. Jahr. 169) Monast. Morav. in Serie Prior. Dolanens. T. VII. p. 180. Hdſchft. Namentlich veräußerte der Beſitzer von Sternberg, Karl Fſt. v. Münſterberg, im J. 1592 an Joachim Pjwec v. Hradčan um 900 fl. mhr. nicht nur die Schirmvogtei über die Karthauſe-DD. Dollein, Morawičan, Toweř und Polein, ſondern auch die Pfarrpatronate in den 2 erſtgenannten (O. L. XXXII. 15.)

Karthauſe geweſen, auf deren Geſchichte bei dem Artikel „Olmütz“ ſchon früher gewieſen wurde. Von dem mehrmals zerſtörten Stiftsgebäude haben ſich nur ſehr wenige Spuren bis jetzt erhalten.

5. Geblersdorf (Geblow), 1 ½ St. n. hart bei Dollein an der Poſtſtraſſe von Olmütz nach Sternberg, Dominikal-Anſiedelung von 29 H. und 193 E. (98 mnl. 95 wbl.), die nach Dollein in die Seelſorge gehören. Der Ort entſtand aus dem im J. 1786 zerſtückten obrgktl. Mhofe bei Dollein (S. Dollein), und wurde 1807 von dem eben dort erwähnten Wolkenbruche gleichfalls ſtark heimgeſucht, deſſen Gewäſſer 4 daſige HH. weggeriſſen hatten. Vor dem Orte, gegen Olmütz hin, ſteht an der Straſſe das einſt von Reiſenden und Fuhrleuten ſtark beſuchte Meilewirthshs., ſo genannt, weil es gerade 1 Meile von Olmütz entfernt iſt.

III. Die Hſchft. Czellechowitz bilden die Dörfer:

1. Czellechowitz (Čelechowice), 3 St. ſ. vom Amtsorte Hradiſch, ſeitwärts von Proßnitz, auf fruchtbarer gegen N. erhöhter Ebene, Ruſtik.-D. von 79 H. (darunter 19 Ganzlähn. 15 Gärtl. und 1 Müller) mit 497 E. (250 mnl. 247 wbl.), wovon die untere größere Hälfte nach Koſtelletz, die obere kleinere hingegen nach Smrſchitz eingepf. und eingeſch. iſt, während hier ſelbſt eine öffentl. Kapelle beſteht, in welcher an gewiſſen Tagen des Jahres Gottesdienſt gehalten wird. Der ſeit kurzer Zeit hier beſtehenden obrgktl. Runkelrüben-Zuckerfabrik iſt ſchon oben in der „Beſchaffenheit“ gedacht worden, und hier wird nur noch erwähnt, daß 1 daſiger hſchftl. Mhof mit 448 Metz. Aecker und 127 Metz. Wieſen, nach Aufhebung des Klariſſer-Nonnenſtiftes zu Olmütz, im J. 1789 theilweiſe unter die Gärtler u. Kleinhäusler zerſtückt, theils zur Gründung der unten angeführten Anſiedelung Rittberg verwendet, theils, mit Einſchluß des Hof- und dabei befindlichen Brauhausgebäudes zum obrgktl., jetzt zeitweilig verpachteten Eigenthum vorbehalten und wahrſcheinlich zu dem erwähnten Zucker-Fabriksgebäude verwendet wurde. Bemerkenswerth iſt, daß die ſeit der Stiftszeit hierher gehörigem Waldungen weit von Cz. liegen, nämlich der Schwarzwald „Jungfernwald“ nebſt 1 Jägerhs. (von 238 Joch) weſtlich 2 Ml. entfernt an der Boskowitzer Gränze beim D. Setſch, der Laubwald „Hinkauer Wald“ von 159 Joch, mit 2 Wieſen von 4 J. aber nördlich an der March beim Dfe. Kirwein. Einen bedeutenden Theil dieſes D., wenn nicht das ganze, beſaß die Domkirche zu Olmütz ſchon um 1190 und es wurde ihr 1207 vom K. Přemyſl beſtättigt[170]). Im J. 1315

[170]) dt. in Olomuc.

hat König Johann 7 daſige Lah. nebſt 1 Mühle, Chudobice genannt, dem Friedrich von Linau, 1322 aber denſelben Beſitz an Wok v. Krawař in 100 Mk. verpfändet[171]), und um 1360 beſaßen 1 daſigen Hof nebſt 3 Gehöften die BB. Andreas und Johann v. Cz., was ſie jedoch an die BB. Jakob u. Stephan v. Cz. im J. 1370 abließen[172]). Im J. 1381 erſtand Jeſſek von Cz. von Wölfel v. Opatowic 1 Freihof mit Veſte, 2 Zinslah. und 2 Gehöften in Cz., aber Jeſſeks Witwe, Woyſlawa, trat ſchon 1384 ihre Morgengabe daſelbſt ihren BB. Heinrich und Zbinek v. Krumſſjn und dem Sohne Johann ab[173]). Zwiſchen 1410 und 1437 nennt ſich ein Niklas Cygan nach Cz., jedoch erhielt um 1446 Jakob v. Dřinow 1 Freihof in Cz. von Georg von Krawař landtäflich verſichert[174]), und ließ ihn 1464 der Ludmilla v. Leſſan intabuliren[175]). Das Df. ſelbſt war ein Lehen der Burg Plumenau und um 1473 im Beſitz Georg Noſeks v. Hoſtěhradek, welcher es, ſammt 1 Hofe, mit Bewilligung des Lehensherrn, Wilhelm von Pernſtein, im J. 1512 dem Olmütz. Nonnenſtifte zu Skt. Klara als freies Eigenthum verkaufte[176]).

2. **Duban** (Dubany), 2 ½ St. ſſw. in fruchtbarer Ebene an der Blatta, begreift in 52 H. (worunt. 22 Halblähn., 8 Gärtl., 1 Wirths. u. 1 Mühle) 268 E. (136 mnl. 132 wbl.). Pfarre, Kirche u. Schule (Kralitz. Dekanats) unterſtehen dem hſchftl. Schutze, und der Seelſorgsſprengel begreift auch die DD. Margelik, Stietowitz und Wrbatek; die Kirche zur Geburt Mariens aber, deren Hochaltarblatt der Proßnitzer Franz Sebaſtini gemalt hatte, wurde, nachdem die frühere uralte im J. 1783 ein Blitzſtrahl ganz baufällig gemacht, um 1807 neu und dauerhaft, meiſt aus ihrem eigenen Vermögen (3235 fl.) aufgeführt. Der Armenfond hat zwar nur 250 fl. Kapital, unterſtützt aber doch mittelſt reichlicher Viktualienbeiträge 6 Dürftige. Nach der Schlacht bei Auſterlitz haben die rückkehrenden Ruſſen den hieſigen Pfarrer A. Niemetz gröblich mißhandelt und den Pfarrhof ganz ausgeplündert, welche traurige Scenen derſelbe Pfarrer in 4 jetzt noch daſelbſt aufbewahrten Oehlgemälden darſtellen ließ. Der hier geweſene Mhof von 390 Mtz. an Gründen nebſt 33 6/8 Rüſtik.-Dominikal-Aeckern wurde im J. 1788 theils unter die Bauern verzinslich vertheilt, theils zur Gründung der Kolonie Margelik verwendet. Im J. 1200 nennen ſich nach D. die BB. Bohudar und Johann[177]), 1261 aber ein Artleb[178]). Im J. 1358 ließ Gallus v. D. 1 daſigen Hof mit Aeckern

171) Cod. Pernstein. fol. 106. 172) O. L. I. 130. 173) IV. 12. 34. 174) X. 24. 29. 175) XI. 11. 176) Cod. Pernst. fol. 122. 177) Urk. f. d. Stift Hradiſch von dieſ. J. 178) Urk. f. die Olm. Kirche.

und 1 Schänke dem Joh. v. Wřeſowic in 130 Mk. intabuliren[179]), und einen 2ten Hof überließ 1373 Herdon v. Klopina dem Odrauer Pfarrer Johann [180]), welcher ihn 1376 an Johann v. Štitowic um 70 Mk. verkaufte[181]). Auch die Frau eines Stanik, Anna, überließ ihren Hof daſelbſt 1381 an Mathias v. Koſtelec, während Mathäus v. D. ebenfalls einige Habe hier beſaß, und 1385 Paul v. Přeſtawelk noch 1 Hof nebſt einigen Zinſen dem Bruder Valentin landtäflich verſichert[182]). Um 1397 gehörte D. zur Burg Sternberg[183]), aber 1412 überließ der Beſitzer von Plumenau, Heinrich v. Krawař, 1 Freihof in D. nebſt 3 Mk. Zinſes von der Schänke dem Proßnitzer Bürger Niklas Potoček, während Johann von Magetjn auf die von Albert v. Sternberg daſelbſt erkaufte Habe ſeiner Frau Anna 100 Mk. anweiſt[184]). Um 1457 ſchenkte K. Ladiſlaw nebſt Anderem auch D. dem Hanns v. Waſatic, was K. Georg im J. 1464 landtäflich verſichern ließ[185]); im J. 1480 aber nahm Magna v. D. auf ihre Zinſungen daſelbſt nebſt 1 Hofe den Heinrich v. D. in Gemeinſchaft[186]). Während das Nonnenſtift zu Skt. Klara in Olmütz das D. im J. 1498 erſtanden haben ſoll (im J. 1515 beſaß es daſſelbe wirklich), wird auch verſichert, daß ein Nachkomme des obigen Potoček, Paul, einigen Beſitz daſelbſt gehabt habe[187]); gewiß aber iſt, daß der Teſchner Hzg. Přemek das Patronat der Pfarre in D. 1509 dem Protiwec v. Zaſtřizl abließ, und daß 1540 Mathias Potočnik 7 daſige Inſaßen dem Johann v. Pernſtein verkaufte[188]).

3. Laſke (Lasky), ½ St. w. von Hradiſch und ¼ St. n. von Olmütz auf ſumpfiger Ebene einer Marchinſel gelegen, beſteht nur aus 11 H., worunter 1 Junkerei mit Branntweinbrennerei und 1 der Stadt Olmütz gehörige Mühle, mit 87 E. (40 mnl. 47 wbl.), und gehört in die Seelſorge nach Hradiſch. In der Vorzeit war dieſer Ort eine Vorſtadt von Olmütz und wurde wegen Erweiterung der Feſtungswerke abgetragen, nachdem 8 der Inſaßen bei dem hieſigen obrgktl. Mhfe Bauplätze erhalten. Letzterer ward im J. 1783 aufgelöſt, die Gebäude mit 91 Metz. 3 ¼ Maßl Grundſtücken als eine Junkerei um 3492 fl. verkauft, und der Ueberreſt an Wieſen und Aeckern

[179]) O. L. I. 57. [180]) II. 5. [181]) III. 24. [182]) IV. 11. 48. [183]) VI. 47. [184]) VIII. 7. 24. [185]) XI. 7. [186]) XII. 14. [187]) Schwoy Topogr. I. 236. [188]) Cod. Pernst. fol. 125. u. 361. Nach Schwoy ſoll auch Wilhelm v. Wickow ſchon im J. 1512 an Wilhelm v. Pernſtein 6 Unterthanen nebſt dem Burgerrecht und Pfarrpatronat in D. um 130 Schck. Gr. verkauft haben. Ueber den Wechſel deſſelben Pfarrſchutzes und deſſen eigenes Verhaltniß zu einer Kanonikatsſtelle bei der Brünner Domkirche, wird bei einer andern Gelegenheit das Nähere geſagt werden.

unter die hieſigen und die Krönauer Anſaßen emphit. überlaſſen. — Im J. 1031 erhielt auf dieſer Marchinſel die Olmütz. Domkirche 1 Fiſcher [189]), im J. 1298 aber das Nonnenſtift Skt. Klara in Olmütz dieſe ganze Inſel ſammt 1 Mühle, 4 Fiſchern und 8 Gärtlern [190]), und um 1741 beſtand die Anſäſſigkeit daſelbſt aus 5 Groß- nebſt 7 Fiſchhäuſern [191]).

4. Trepſchein (Třepėjn), 3½ Ml. w. auf einer gegen W. etwas aufſteigenden Ebene, von 52 H. (darunt. 19 Halblähner und 9 Gärtler) mit 341 E. (162 mnl. 179 wbl.), die nach Slatenitz eingepf. und eingeſchult ſind. Auch hier wurde 1789 der obrigkeitl. Hof mit 424 Metz. Grundſtücken aufgelöſt, woraus die Gemeinde Henneberg entſtand. Bereits vor 1131 beſaß die Olmütz. Domkirche in Tr. 1 Lahn [192]), um 1281 aber auch die Abtei Hradiſch einige Habe [193]), wie und wann aber das D. an das Nonnenſtift Skt. Klara kam, bei welchem es 1515 erſcheint, läßt ſich mit Gewißheit nicht ſagen.

5. Henneberg, von dem letztgenannten D. einige 100 Schritte weſtl., begreift in 12 H. 80 E. (38 mnl. 42 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Slatenitz und entſtand aus dem zerſtückten Mhofe zu Trepſchein.

6. Margelik (Margelikow), ſüdl. nahe beim D. Duban, aus deſſen aufgelöſten Mhofe es 1786 errichtet wurde, begreift in 32 H., worunter 1 Branntweinhs., 8 größere und 14 kleinere Anſiedler; dann 4 Großhäusler mit Aeckern, 184 E. (89 mnl. 95 wbl.), die nach Duban eingepf. und eingeſchult ſind. Von den Mhofsgründen wurden ihnen 123 Joch 53 Q. Kl. zugetheilt. Den Namen führt dieſe Anſiedelung von dem damaligen k.k. Hofrathe Freih. v. Margelik.

7. Rittberg, ebenfalls eine aus dem Czellechowitzer Mhofe im J. 1789 angelegte Kolonie, unweit vom genannten D. gegen N. auf einer Anhöhe und an der von Proßnitz nach Littau führenden Handelsſtraße, zählt in 15 H., (worunt. 1 Wirthshs.) 77 E. (35 mnl. 42 wbl.) und iſt zur Seelſorge nach Koſtelletz gewieſen. Als noch das Nonnenſtift beſtand, unterhielt es bei einer auf dieſem Platze geweſenen Kirche einen Seelſorger für die DD. Czellechowitz und Trepſchein; nach Aufhebung des Stiftes wurde die Kirche niedergeriſſen, die Wohnung des Geiſtlichen am 9. Juni 1789 um 257 fl. an einen Privaten verkauft, und daraus mit Unterſtützung der auf den Gütern Czellechowitz zur Unterhaltung des Seelſorgers haftenden Stiftung

---

189) Cod. dipl. Mor. I. 115. 190) Urk. von dieſ. J. 191) Altes Grundbuch. 192) Cod. dipl. I. 206. 193) S. d. Geſchichte derſelben.

von jährl. 250 fl. 48 kr. die Lokalie Schlock im Prerauer Kreiſe (Domin. Leipnik) geſtiftet. Die von R. nur ¼ St. gegen O. entfernte Anhöhe Skriwař iſt auf 143,[33] trigonometriſch bemeſſen.

8. Krômau (Křelow), 1 ¼ St. wſw. auf einer von Olmütz hier mäßig ſich erhebenden Anhöhe und bei der Poſtſtraſſe nach Tribau, Ruſtikal-D., wovon 9 Halblähn., 8 Gärtl., 1 Wirthshs. und 15 Häusler, nebſt Pfarr- und Schulgebäuden, mit 252 E. (115 mnl. 137 wbl.) dießherrſchaftlich ſind, der Ueberreſt aber (50 HH.) dem Olmützer Domkapitel und der Stadt Olmütz. Landgütern zugehört. Die hieſige Pfarrkirche zum hl. Egidius mit 5 Altären, welche ſammt der Pfarre und Schule dem diesobrgktl. Schutz und Olmütz. Dekanate unterſteht, und zu deren Sprengel auch die DD. Bručoſtein, Hřebtſchein und Kirwein gehören, wurde vom Stifte Hradiſch an der Stelle einer frühern baufälligen im J. 1720 neu aufgeführt, im J. 1758 aber durch die von Olmütz abziehenden k. preuß. Truppen ihres Silbers und koſtbaren Meßkleidern beraubt. So lange die Pfründe das Stift Hradiſch beſaß (ſeit ſpäteſtens 1683), wurde ſie von dortigen Ordensmännern verſehen, bis im J. 1806 der erſte Weltgeiſtliche dieſelbe erhielt. Das hieſige Armeninſtitut beſitzt zwar nur 36 fl. WW., betheilt jedoch, durch bedeutende Gaben an Naturalien, baarem Gelde und anderweitigen Zuflüßen reichlich unterſtützt, 24 Dürftige. Das dieſen Ort betreffende Geſchichtliche findet ſich in demſelben Artikel bei den „Beſitzern" der Stadt Olmütz. Landgüter vor.

IV. Gut Zierotein. Es begreift die Dörfer:

1. Zierotein (Žeroljn), 3 St. wnw. vom Amtsorte in fruchtbarer Ebene, an der Handelsſtraße von Sternberg nach Mähr. Neuſtadt gelegen, von 62 H. mit 465 E. (225 mnl. 240 wbl.), die nach Gnoitz eingepfarrt ſind, aber 1 excur. Mittelſchule beſitzen, ſtark mit Heu handeln und ſchöne Pferde heranziehen, worin ſie von der hier befindlichen Beſchäl-Stazion unterſtützt werden. Die Anſäßigkeit beſteht aus 20 Halblähn., 2 Viertlern, 7 Halbviertl., 16 Dominikaliſten, 13 Häuslern, 1 Mehl- und Hirſemühle und 1 Wirthshs. Es beſtand hier auch 1 Sommer-Reſidenzgebäude der Prälaten des ehemaligen Chorherrenſtiftes zu Sternberg, welches aber nach Aufhebung deſſelben vom Kamerale an den Beſitzer der Wollenzeug-Fabrik zu Mähr. Neuſtadt vermiethet, und ſodann zum Militärſpital während der Kriegszeit verwendet wurde. Der jetzige gräfl. Beſitzer hat es aber mit großem Koſtenaufwande nicht nur in ein ſchönes, anſehnliches, mit 1 geweihten Kapelle verſehenes Schloß umgewandelt, und im Innern geſchmackvoll eingerichtet, ſondern dabei auch einen

großen und herrlichen Garten im engliſchen Styl angelegt, in dem man, nebſt Glas=, Treib= und Feigenhäuſern, auch 4 mythologiſche je 16 Fuß hohe Statuen, wahre Meiſterwerke der Kunſt, und 2 für jeden Naturfreund ſehr intereſſante, ſchön verzierte Luſthäuſer an=trifft, deren eines aus einer 5griffigen Eiche, die 45 Klftr. Holz gab, und inwendig für 10 Perſonen Raum hat, das 2te aber aus einer Tanne gebildet iſt, welche 26 Klftr. Holz geliefert hatte. Der hieſige Mhof von 1706 Metz. Grundſtücken wurde im J. 1789 zergliedert, das Gebäude unter 16 Anſiedler vertheilt und die Feldflur, mit Aus=nahme von 368 Metz., theils unter die Koloniſten und Häusler emph. vertheilt, theils zur Anlegung der 2 Anſiedelungen Jägersfeld und Strokowitz verwendet. — Dieſes Dorf iſt der Stammſitz der gefeier=ten, im 16ten und Anfangs des 17ten Jahrh. ungemein reich im Lande begütert geweſenen und jetzt noch blühenden gräfl. Familie v. Zero=tjn, deren erſtes, bis jetzt urkundlich bekanntes Glied jener Hynek v. Ż. war, welchen, ſammt ſeinen Angehörigen und Gütern, Pabſt Gregor VIII. im J. 1187 in Schutz nahm, als er einen Kreuzzug ins gelobte Land unternommen [194]). Im Orte Ż. aber beſaß ſchon vor 1131 die Olmütz. Domkirche 3 Lahne [195]), und im J. 1280 ver=pfändete Blud v. Gyčjn (Titſchein) dem Hradiſcher Stifte 1 Hof mit 4 freien und 10 Zinslahn. in 107 Mk., mit dem Erbieten, das ganze Df. nach vorgenommener Schätzung der Abtei abtreten zu wollen, wenn er bis zur Oktav des Martinifeſtes deſſelben J. die Pfandſumme nicht erlegt haben würde [196]). Im J. 1348 trat aber Andreas v. Ugezd an Peſſek von Pyčjn Veſte und Hof Ż. mit Pfarre, 4 Gär=ten, Mühlen, die Hälften von 2 Schänken, 20 Lahn. ꝛc. landtäflich ab, und 1365 vertauſcht Benedikt v. Schönwald (Zerotjn) an Jeſſek v. Ż. und deſſen BB. ſeine Habe in Ż. gegen deren Beſitz in Přiluka und Bubenz, ſowie auch Dietrich v. Schönwald 1368 an Paul v. Eu=lenberg 7 Mk. jährl. Zinſes in Ż. verkaufte [197]). Um 1376 beſaß hier Niklas v. Ż. 1 Hof, Johann v. Ż. aber den größeren Oſtheil [198]), und den kleineren Veit v. Ż. [199]). Der eben erwähnte Niklas, aber nach Schönwald ſich nennend, überließ ſeinen daſigen Hof mit 4 Ge=höften und 1 Mühle an der Oſtawa 1388 an Peter von Stern=berg [200]), der jedoch, ſammt den Wäldern auf Přidoly und Odubně, dann 1 Mühle an der Oſtawa, von Peter v. Krawař=Plumow 1406 dem Chorherrenſtifte in Sternberg intabulirt wurde [201]). Um 1412 wa-

---

194) Dobner. Mon. IV. p. 250. 195) Cod. dipl. Morav. I. 206. 196) dt. in Gradisch. Non. Maji. 197) O. L. I. 1 9. 7. 116. Mehre minder bedeu=tende Notizen müſſen übergangen werden. 198) III. 9. 34. 199) IV. 3. 200) VI. 3. 201) VII. 21.

ren hier Franz, Johann, Bernard und Peter v. Ž. begütert[202]), aber mittlerweile hat das genannte Stift den Hof an Wſſebor v. Dubčan, und dieſer um 1430 an Barš v. Čichowic abgelaſſen, und derſelbe Wſſebor verkauft auch 1437 den ihm von Johann v. Ž. geſchenkten Hof daſelbſt mit der Veſteſtätte (Kopec) dem Bernard v. Ž. und deſſen Gattin Dorothea, welche überdieß den Hof jenes Barš 1445 erſtanden[203]). Im J. 1447 überließ Niklas von Ž. den BB. Bernard und Johann v. Ž. 3 zinſende Halblahnbauern nebſt 3 Stück Waldes um 60 Mk.[204]), und Johann der ält. v. Žerotjn endlich, welcher 1480 Olmütz. Oberſtlandrichter und kurz vorher mit ſeinen Söhnen unter die Herren-Geſchlechter Mährens aufgenommen worden war, vertauſchte das Df. Ž. ſammt Veſte, Mühle, Hof und Teichen, an den Probſt Niklas und Konvent des Chorherrenſtiftes zu Sternberg gegen deren DD. Wytonic, Roſſčeny, Kladrub und Wſſetuly, was auch im J. 1480 intabulirt wurde[205]). Seitdem verblieb das Gut bei dem genannten Stifte bis zu deſſen Aufhebung. — Zu den JJ. 1352 u. 1359 vgl. auch die Skt. Jakob-Nonnenabtei zu Olmütz.

2. Babitz (Babice), 3½ St. n. vom Amtsorte, am Fuße der Sudeten und vom Hſchftskörper getrennt, begreift 70 H., darunter 1 Branntweinbrennerei, 1 Wirthshs., 1 Waſſer- und 1 Windmühle, 14 Halbläh., 16 Viertl., 2 Gärtl. und 35 Häuſl., dann 432 E. (205 mnl. 227 wbl.), welche 1 Schule beſitzen, aber nach Sternberg eingepfarrt ſind, obwohl hier ſelbſt eine uralte Tochter kirche zu Allerheiligen mit 2 Altären beſteht, bei welcher in der Vorzeit eine Pfarre geweſen, die wahrſcheinlich um 1630 einging. In dieſer Kirche wird alle Sonn- und Feiertage durch einen geſtifteten Kooperator von Sternberg der Gottesdienſt abgehalten und ſonſt beſitzt der Ort auch eine eigene Armenanſtalt mit 50 fl. W. W. Kapital, welche aus dem Ertrag wöchentlicher Sammlungen 2 Dürftige unterſtützt. Der obrgktl. Mhof in B., von 548 Metz. an Grundſtücken, wurde 1786 zergliedert und das Gebäude nebſt 59 Metz. Aecker unter Anſiedler vertheilt, die andern Gründe aber, mit Ausnahme des der Obrigkeit vorbehaltenen Waldes „Kaminka“ von 67 J., zur Anlegung der nahen Kolonie Eggersberg verwendet, deren HH. und Seelenzahl unter jener von Babitz einbegriffen iſt. Die E. leben vom Feldbau, Spinnen, Weben und Taglohn in Sternberg. — B. gehörte im 14. Jahrh. zum Gute Sternberg und wurde mit 1 Hofe und Wäldern

202) IX. 14. 203) X. 11. 20. 34. 204) dt. w Kroměřjžy př. ſw. Hawlem. 205) XII. 16.

1405 von der Witwe nach Peter von Sternberg, Anna, dem Chorherrenſtifte zu Sternberg für ihres Gemals und ihre Seelenruhe in 400 Mk. geſchenkt, was Heinrich v. Krawař im J. 1412 intabuliren ließ[206]). Dazu erhielt daſſelbe Stift 1474 von dem Gemal Ludmilla's v. Krawař, Albert v. Poſtupic, auch das Pfarrpatronat in B.[207]).

3. Jägersfeld (Krnow), 2 ½ St. wnw. auf der Ebene zwiſchen Stephanau und Zierotein, aus den entwäſſerten Teichen des Zieroteiner Mhofes im J. 1789 entſtandene Anſiedlung von 20 H. mit 142 E. (77 mnl. 65 wbl.), iſt nach Gnoitz eingepf. und eingeſchult.

4. Strokowitz (Strokowice), 3 ¼ St. wnw. eben gelegen, gleichfalls eine auf dieſelbe Art und in demſelben J. wie Jägersfeld begründete Kolonie von 24 H. und 170 E. (81 mnl. 89 wbl.), die nach Gnoitz eingepf. und nach Knibitz eingeſchult ſind.

V. Das Gut Koſchuſchan beſteht aus den Dörfern:

1. Koſchuſchan (Kozussany), 2 St. ſ. vom Amtsorte, von dem Hſchftskörper getrennt auf fruchtbarer Ebene und an der Handelsſtraſſe von Olmütz nach Kremſier, Ruſtikal-Df. von 67 H., darunter 1 Wirthsh., 17 Halblähn. und 7 Gärtler, mit 410 E. (191 mnl. 219 wbl.), die nach Schnobolin eingepf. ſind, aber im Orte nicht nur 1 Mittelſchule, ſondern auch eine im J. 1750 auf ihre Koſten erbaute Sft. Anna kapelle mit 1 Altare beſitzen, in welcher einige Male im J. hl. Meſſen geleſen werden. Auch bemerkt man hier eine freundliche Sommerwohnung mit 1 Ziergarten, die einem Privaten gehört. Hier wird bedeutend viel Gemüſe erzeugt, das in Olmütz guten Abſatz findet, und die Einwohner betreiben überdieß die Pferd-Füllenzucht mit Eifer, welche durch die große Hutweide, auf welcher die jährl. Uebungen der Olmütz. k. k. Artillerie abgehalten werden, vortrefflich befördert wird. Ein daſiger obrgktl. Mhof. mit 430 Metz. Grundſtücken wurde im J. 1787 zerſtückt, und ſammt dem Gebäude den hieſigen, ferner den Anſaßen der nahen DD. Nimlau, Biſtroſchitz, Zieruwek und Nedweis emphit. überlaſſen. — Das D. kam zwar im J. 1297 durch Schenkung des Probſtes von Wiſſehrad Johann an das Nonnenſtift Sft. Katharina zu Olmütz[208]), aber 1 Freihof daſelbſt beſaß um 1355 ein Andreas v. K.[209]), und um 1374 die Witwe nach Hinz v. K., Kunigund[210]), die ihn 1376 dem Olmütz. Bürger Peſſek verkaufte[211]), von welchem er an Frank v. Olſſan gedieh, der ihn, ſammt 1 Schänke, im J. 1389 dem gedachten Nonnenſtifte intabuliren ließ[212]).

---

206) dt. fer. VI. ant. Fest. S. Jacob. maj. u. O. L. VIII. 6. 207) dt. in castr. Sternberg 14. Febr. 208) S. die Geſch. des letztern bei Olmütz. 209) O. L. I. 33. 210) II. 19. 211) III. 13. 212) VI. 8.

2. Taſal (Tazal), 2 ½ St. ſ. auf ſehr fruchtbarer Ebene bei Dub, ebenfalls an der Straſſe von Olmütz nach Kremſier, beſteht aus 35 H. (darunter 8 Bauern und 10 Gärtl.) mit 251 E. (118 mnl. 133 wbl.), und iſt nach Charwat eingepf. und eingeſchult. Der hieſige Mhof, mit 173 Metz. Feldflur, wurde 1786 zerſtückt und deſſen Gebäude ſammt Gründen an 15 Anſiedler emphit. überlaſſen. Um 1131 gehörte 1 Lahn daſelbſt der Olmütz. Domkirche, welche bereits im J. 1030 die hieſigen Zinsleute vom Hzg. Břetiſlaw erhalten hatte[213]). Darauf gedieh der Ort an die Hradiſcher Abtei, die ihn namentlich 1509 beſaß und 1557 an das Nonnenſtift abließ[214]).

Antheile: 3. Poſluchau (Posluchow), 2 ½ St. onö. im Gebirsthale. Der größere Theil gehört zur Hſchft. Wiſternitz, der kleinere von 9 H. (6 Gärtl. u. 3 Häusl.) mit 67 E. (37 mnl. 40 wbl.) aber hierher. Die E., teutſcher Zunge und von dürftigen Feldbau, dann von Holzhandel nach Olmütz u. Spinnen lebend, ſind zur Seelſorge auf den heil. Berg gewieſen.

4. Stietowitz (Stěowice einſt Ścylowice), 3 St. ſ. auf fruchtbarer Ebene und an der Straſſe von Kremſier nach Proßnitz. Davon gehören 3 H. dem Olmütz. Metropolitan-Kapitel, der Ueberreſt aber von 40 H. mit 237 E. (118 mnl. 119 wbl.) hierher, und zwar 4 Halblähn. zu Wrbatek, zu Koſchuſchan aber 2 Halblähn. und 2 Gärtl., nebſt 1 Mühle von 2 Gängen an der Blatta, 1 Schankhs. und 2 Häuslern. Der Ort iſt nach Duban eingepf., beſitzt jedoch 1 Mittelſchule und eine von den E. im J. 1776 erbaute St. Florianskapelle mit 1 Altar, in welcher zu Zeiten der Gottesdienſt abgehalten wird.— Um 1350 hielt 1 Freihof daſelbſt Maček v. Ś., welchen er den BB. Niklas, Herrmann und Hynčik von Nakl abließ, um 1359 aber Bars v. Ś. ebenfalls 1, ſowie um 1365 Filipp v. Ś. einige Habe[215]). Um 1371 kommen noch Budiſlawa v. Studenec, ein Benedikt und Johann v. Wrbatek als Beſitzer einiger Antheile vor[216]), und 1406 hatten hier die Witwen nach Adam und Filipp v. Ś., Anna und Dorothea, ihre Morgengaben verſichert[217]). Sulik v. Konic kauft hier 1406 von Libuš v. Senic 2 Schck. Gr. jährl. Zinſ., 1412 aber 1 Freihof von Johann Warmuža v. Ś., überließ jedoch 1418 an Wenzel v. Chomutowic 6 Schck. Gr. jährl. Zinſ.[218]). Um 1437 nahm Klara v. Ś. Petern v. Přeſtawek und ſeine Schweſter Anna in Gemeinſchaft auf ihre Habe in Ś. und Wrbatek, 1466 aber der mähr. Landſchreiber Heinrich v. Byſtřic ſeinen Bruder

213) Cod. dipl. Mor. I. p. 115. 206. 214) S. Geſchichte des Stiftes Hradiſch.
215) O. L. I. 73. 93. 216) II. 20. 217) VII. 10. 218) Schwoy I. 455.

Bernard[219]). Dieſer Beſitz in beiden DD. gedieh jedoch bald nachher an Joh. Heralt v. Kunſtadt, welchen Boček Kuna v. Kunſt. beerbt und die Theile von Ṡ. und Wrbatek 1492 dem mähr. Landſchreiber Tobias v. Obřanerberg intabulirt hatte[220]). Um 1501 gehörten einige daſige Gründe zum Chorherrenſtifte Allerheiligen in Olmütz, der größere Theil des D. aber um 1509 der Abtei Hradiſch[221]), und den Ueberreſt, nämlich 3 Anſaßen in Ṡ. nebſt 1 in Wrbatek, erſtand Wilhelm v. Pernſtein von Niklas Ṡcytowſky v. Byſtřic, überließ ihn aber 1515 dem Olmütz. Domkapitel[222]).

5. Żieſchow (Żessow), 4 St. ſſw. an der Brünner Poſtſtraſſe ½ St. hinter Proßnitz auf fruchtbarer Ebene, gehört theils zum Domin. Plumenau, theils dem Olm. Metropolitan-Kapitel, theils hierher. Der dießhſchftl. Antheil begreift 14 H., worunter 1 Wirthshaus, 1 Ganz-, 1 Dreiviertl-, 1 Dritthalbviertl-, 2 Halblähn., 1 Viertellähn. und 8 Häusler, mit 92 E. (48 mnl. 44 wbl.). Der Ort beſitzt 1 Mittelſchule und iſt nach Urtſchitz eingepf., verbrannte aber zum Theil im J. 1837. Schon im Alterthume war dieſes D. vielfach getheilt. So ſchenkte die Witwe nach Ċenek v. Lypa für das Seelenheil ihres † Vaters Puta 1348 den Dominikanern in Brünn 5, und den Nonnen zu Skt. Katharina in Olmütz ebenfalls 5 Mk. jährl. Zinſ. von ihren Einkünften in Ż., und ein Theil des Df. gehörte gleichzeitig dem Ulrich v. Namėſſt, den er jedoch an Wok v. Lesnic abließ, obgleich 1351 auch Sophia v. Namėſſt und ihr Sohn Wilhelm einige Zinſungen von Ż. bezogen[223]). Der genannte Wok wurde von ſeinen Söhnen Smil und Friedrich beerbt, deren erſter 1365 dem Olmütz. Kapitel 10 Mk. jährl. Zinſ. in Ż. verkaufte[224]), das auch 1392 von Jeſſek von Kunſtadt ½ Zinslahn daſelbſt erhielt, die Pfarre von Otoſlawic aber 1¼ Mk. jährl. Zinſ. für das Seelenheil des Prieſters Zbyſlaw v. Stralek[225]), und den Ueberreſt ſeiner daſigen Habe überließ derſelbe Jeſſek, mit dem Antheile von Otoſlawic, dem Bruder Erhard Puſſka von Kunſtadt[226]). Im J. 1513 gehörten 5 daſige Bauern zum Skt. Katharina Nonnenſtifte, der mit Plumenau vereinigte Theil wurde aber 1530 mit dem Gute Krumſſyn von Wenzel v. Ṡarow dem Johann v. Pernſtein intabulirt[227]).

---

219) XI. 26. 220) XIV. 11. 221) S. dieſe. 222) XVII. 27. 223) O. L. I. 19. 12. 224) Schwoy I. 513. 225) VI. 39. 226) Intab. erſt 1420, IX. 28. 227) XXIII. 2. Die in der »Series« ꝛc. angeführte Angabe: daß Mkgf. Johann der Olmütz. Domkirche im J. 1361 die DD. Biſkupitz und Hermannsdorf, gegen Teinitz, den Wald Chlum und das D. Zieſchow abgetreten habe, erweiſt ſich in Betreff des letztern nach dem oben Geſagten als unrichtig.

VI. Das Gut Teinitſchek begreift außer einem 1 ¾ Lähner in dem fremdhſchftl. D. Hluſchowitz (Nr. 6) nur das Dorf:

Teinitſchek (Tegnikček), welches 1 St. n. vom Amtsorte liegt, mit Einſchluß der aus zerſtückten Gründen (zuſammen 367 Mtz.) des im J. 1781 aufgelöſten Mhofes entſtandenen Dominik.-Häusler an der nahen Troppauer Poſtſtraſſe, 36 H. mit 207 E. (102 mnl. 105 wbl.) enthält und in die Seelſorge nach Chwalkowitz gewieſen iſt. Unter den Anſaßen gibt es 1 mit Branntweinbrennrecht verſehenes Dominik.-Wirthshs., 2 Halblähn., 6 Gärtl. und ſonſt Häusler. Außer den 12 Anſiedler-HH., welche aus dem bemerkten Mhofe entſtanden, wurde auch aus den Grundſtücken eine, mit ſtattlichem Garten verſehene Junkerei gegründet, und der Feldflurreſt dem Wirthshauſe und den Häuslern zugetheilt. Das in Betreff des Beſitzwechſels dieſes Gutes Wiſſenswerthe iſt bereits oben geſagt worden.

VII. Das Gut Wrbatek (Wrbalky) beſteht 1. aus einem Theil des gleichnahmigen Dorfes, welches 3 St. ſſw. von Hradiſch auf ſehr fruchtbarer Ebene am Hannafluße liegt, und unter die Dominien: Olmütz. Metropolitan-Kapitel-Güter, Hſchft Kralitz und Hradiſch getheilt iſt. Der kleinſte, zu Hradiſch gehörige Theil zählt 9 H. (darunt. 2 Halblähner). Auch hier wurde 1788 der obrgktl. Mhof, welcher um 1670 durch das Olmütz. Skt. Katharina-Nonnenſtift von der Klein-Hradiſter Grund-Obrigkeit gegen 1 Stück Waldes bei Kl. Hradiſko eingetauſcht worden, aufgelöſt, und deſſen Gebäude, ſowie die 188 Metz. betragende Feldflur unter 11 Anſiedler vertheilt. Das ganze D. iſt nach Duban eingepf. und eingeſchult, beſitzt eine im J. 1750 auf Gemeindekoſten erbaute Skt. Florianskapelle mit 1 Altar, in welcher zu gewiſſen Zeiten der Gottesdienſt gehalten wird, und hatte folgende Beſitzer: um 1350 zum Theil Luděk v. Wrahowic, welcher 9 JJ. ſpäter 1 daſigen Hof dem Thomas v. Letowic intabuliren ließ. Außer dieſem kommen noch Andere als hier begütert vor, namentlich 1365 Johann v. W., der ebenfalls 1 Freihof daſelbſt beſaß, und Frank v. Ponětic, welcher gleichzeitig 1 ½ Lahn in W. an Boček v. Kunſtadt abließ, der aber dieß 1368 an den Leitomiſchler Biſchof Albert v. Sternberg vertauſchte[228]). Aber ſchon 1366 hat der Olmütz. Domherr Herbert der Domkirche das halbe W. geſchenkt, die auch 1370 von Hinz v. Taſow 1 Lahn daſelbſt erhielt[229]). Um 1374 verkauft hier Johann v. W. ¾ Lahn dem Filipp v. Ščytowic[230]), der obige Biſchof Albert aber 1376

---

[228]) O. L. I. 70. 94. 97. 102. [229]) dt. X. October. u. fer. II. ante diem S. Egid. [230]) II. 19.

ſeine Gründe dem Janac Střilek v. Trpenowic[231]) und 1385 tritt Benedikt v. W. ſeine daſige Habe dem Bruder Johann ab[232]), ſowie 1389 Filipp v. W. dem Sohne Adam 1 Hof[233]). Johann v. Scyto=wic verkauft ſeinen Hof 1412 dem Sulik v. Konic, der auch von den Waiſen nach dem Olmütz. Juden Muſſlin deren Anſprüche auf den Hof in W. ablöſte[234]). Die Hälfte eines andern Hofes veräußert 1418 Benedikt Chytra v. W. dem Olmütz. Bürger Markus[235]), und Heinrich von Straz ſchenkt 1447 den hier von Georg v. Kun=ſtadt=Poděbrad erhaltenen Zins dem Proček v. Bozkowic[236]). Zu den JJ. 1437, 1466, 1492 u. 1509 vgl. die Beſitzer von Stieto=witz. Um 1501 beſaß einige daſige Grundſtücke das Olmütz. Chor=herrenſtift zu Allerheiligen, und ſeit 1583 gehörte beſtimmt ein Theil dieſes D. den Nonnen bei Skt. Klara[237]).

2. Gehören zum Gute Wrbatek 2 Halblähner in dem oben be=ſprochenen D. Stietowitz, und

3. Das Wirthshs. **Spitz** (Špice), welches vor dem Olmütz. Burgthore auf dem Vereinigungspunkte der galiziſchen und Trop=pauer Poſtſtraſſen ſteht, und im J. 1788 in dem, dem Olmütz. Aller=heiligen=Stifte gehörigen, jedoch verkauften Garten von 4 Metz. 3 Maßl Flächeninhalts gegen Revers erbaut wurde. Zur Seelſorge iſt es nach Chalkowitz gewieſen und wird von Fuhrwerken, die von der galiziſchen Straſſe kommen, ſtark beſucht, wie es auch zur Ein=ſtallung eines großen Theils des jede Woche auf den Olmütz. Vieh=markt getriebenen Schlachtviehes aus Galizien benutzt wird.

Allod=Gut Klein=Hradiſko.

Lage. Es liegt im äußerſten Weſten des Kreiſes, und gränzt im S. mit dem Domin. Plumenau, im W. und N. mit Boſkowitz (Brünn. Kr.), und im O. mit Ptin.

Beſitzer. Gegenwärtig der Herr Graf Franz von Dietrichſtein=Proſkau, welcher das Gut am 3. Sept. 1834 von der Frau Cäcilia Planky, verwitw. Wahlmüller, erkaufte. — Das Stift Hradiſch ſoll im J. 1260 das D. Hradiſko erſtanden, nachher aber wieder entweder verkauft oder verpfändet haben[1]);

---

[231]) III. 27. [232]) IV. 52. [233]) VI. 9. [234]) VIII. 16. 22. [235]) IX. 10. [236]) X. 53. [237]) S. deren Geſchichte bei Olmütz.

[1]) Schwoy Topogr. I. S. 285. In unſeren, das Stift betreffenden zahlreichen Urkunden findet ſich dieſe Angabe nicht, und eben ſo wenig in Wekebrods »Kirchengeſchichte« ꝛc., die gerade in Betreff dieſer Abtei ſehr ausführlich und ziemlich genau iſt.

ſicher iſt, daß es um 1400 Wanĕk v. Bozkowic-Černahora beſaß, und 8 JJ. ſpäter dem Peter v. Krumſſyn intabuliren ließ[2]). Dieſer veräußerte 1416 das D. an Drſlaw v. Přilukу[3]), deſſen Erbe, Herš v. Přiluky, es 1480 ſammt dem hieſigen Erbrichter und 2 Mühlen den BB. Jaroſlaw, Johann Nemoticky und Wenzel v. Zaſtřizl, dieſe aber bereits 1481 dem Chriſtophor v. Pěnčin landtäflich verſichern ließen[4]). Heinrich v. Pěnčin verkaufte das D. ſammt Pfarre 1490 dem Niklas v. Zaſtřizl und dieſer ſogleich der Katharina v. Daubrawitz und deren Söhnen Johann und Georg[5]). Bald darauf gedieh das Gut an Johann v. Žerotin, von welchem es im J. 1502 das Stift Hradiſch um 17000 fl. (1700?) erſtanden haben ſoll[6]), um es jedoch, mit Einſchluß des Pfarrpatronats, 1578 dem Landeshauptmanne Joh. Haugwic v. Byſkupic zu verkaufen[7]), nach deſſen Abſterben es nebſt ſeinem geſammten Nachlaß 1595 der Kunigund Černicka v. Kačow-Koſchenberg eingelegt, von ihr aber unter Einem dem Bernard Přazma v. Bylkow abgetreten wurde[8]). Um 1619 gehörte H. einem der Theilnehmer am damaligen Aufſtande, nämlich Joachim Bletka v. Autěchowic, und wurde ihm gegen Erlag einer Geldſtrafe auch belaſſen; jedoch verkaufte er es bald nachher an die Katharina Šarowcowa v. Šarow, und dieſe (mit Veſte, Hof, Gärten, 1 Mühle, 2 Brettſägen) 1630 dem Simon Kratzer v. Schönsberg um 5800 fl. mhr[9]). Dieſen beerbten ſeine Söhne Franz Max. und Franz Adam, nach deren Abſterben das Gut am 12. Jul. 1651 dem Graf. Ferdinand Leopold v. Nachod intabulirt, von ihm aber ſogleich ſeiner Schweſter Eleonora Maria Schenkitz, geb. v. Nachod abgetreten, und noch in demſelben J. um 6500 fl. rückerkauft wurde. Er überließ es am 18. Jänn. 1658 der Koſtanzia Eliſabeth Kotulinſka geb. Haller v. Tenkely, und dieſe am 20. Apr. 1663 dem Wenzel Ferdinand Stařinſky v. Bitkow und deſſen Gemahlin Eleonora geb. Cygan v. Slaupſko um 7000 fl. rh., worauf das Gut nach Wenzels Tode an deſſen Witwe gedieh, die, in 2ter Ehe an einen v. Zalkowſky v rmählt, es am 23. Jun. 1673 der Margareth Franziſka v. Schneidau, geb. Gfin. von Šereny, ſammt 1 vom Olmütz. Nonnenſtifte Skt. Katharina gegen 1 Stück Waldes eingetauſchten Freihof in Wrbatek, dann mit Ritterſitz, Brauhs, Mühle und Brettſäge, um 8000 fl. rh. ver-

---

[2]) O. L. VII. 35. [3]) IX. 8. [4]) XII. 17. 27. [5]) XIII. 16 [6]) Wekebrod I S. 214. [7]) XXIX. 31. [8]) XXXI. 7. Die Pfarre in H. ſollte nur mit Hradiſcher Ordensmännern beſetzt werden. [9]) XXXVII. 1.

kaufte. Die letztgenannte Beſitzerin überließ H. am 1. März 1675 der Maximil. Eliſabeth Dohalſka, geb. Krotzer v. Schönsberg um 6150 fl., welche von ihren Kindern 1ſter Ehe beerbt wurde, deren älteſtes, nämlich Max. Franz Ignaz Krotzer v. Schönsberg das Gut bereits am 8. Febr. 1679 dem Ritt. Sigmund Rudolf Prakſſicky v. Zaſtřizl um 4700 fl. verkaufte, nach deſſen Tode es (mit Brau- u. Branntweinhs., Mühle, Brettſäge u. 1 Mhof.) für ſeine minderjähr. Erben vom Landrechte am 1. Jänn. 1684 der Eleonora Bartoděgſka, geb. Zaruba v. Hoſtiřow, um 7200 fl. rh. abgelaſſen wurde. Darüber entſtand jedoch zwiſchen der Erkäuferin und der verwitw. Suſanna Gfin. v. Gellhorn ein Rechtsſtreit, in deſſen Folge die Letztere als Beſitzerin im J. 1703 gerichtlich ausgezeichnet ward, und das Gut (mit neu gebautem Ritterſitz, Mhof., Schmiede, Schankhs., Mehl-, Pulver- u. Brettmühle) am 16. Nov. 1728 der Hzgin. v. Schleßwig-Holſtein und geb. Fürſt. v. Lichtenſtein, Maria Eliſabeth, um 15500 fl. rh. abließ. Dieſe veräußerte es am 7. März 1739 an den Oberſt-Landkäm. in Mähren und k. k. geh. Rath Leopold Gf. v. Dietrichſtein um 20400, und dieſer am 20. Jänn. 1762 an den Hradiſcher Abt Paul Ferdinand Wazlawik um 21000 fl. rh. nebſt 100 Stk. Dukat., worauf es nach Aufhebung der Abtei dem k. k. Religionsfonde zufiel, und am 1. Auguſt 1825 dem meiſtbietenden Znaim. Handelsmanne, Ignaz Wahlmüller, um 12540 fl. C. M. verkauft wurde, welchen ſeine Eingangs genannte Gemahlin beerbt hatte.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 1210 Joch. 1075 Q. Kl., und die Oberfläche iſt eine mittelgebirgige Hochebene, die ſich ſüdöſtl. gegen die Hanna zu abdacht. Der einzige Lippower Bach, welcher hier 1 Mehlmühle betreibt, und auf das Plumenauer Gebiet übergeht, iſt erwähnenswerth. — Die Volkszahl von 796 S. iſt durchaus katholiſch und mähriſcher Zunge. Sie lebt ausſchließlich von der Landwirthſchaft, welche folgende Bodenflächen einnimmt:

	Dominik. in Händen der Obrigkeit,		des Unterthans		Ruſtik.	
Zu Aeckern	13 Joch	1547 Q. Kl.	115 Joch	1467 Q. Kl.	405 Joch	307 Q. Kl.
» Wieſen =	—	— 1225 —	33 —	1225 —	55 —	694 —
» Hutweiden	10 —	592 —	27 —	115 —	72 —	606 —
» Wald =	475 —	1303 —	— —	— —	— —	— —
Summe:	500 —	1467 —	176 —	1207 —	533 —	1 —

Es gibt wenig humoſen Boden, meiſt beſteht er aus leichtem mit Steingerölle gemiſchten Lehm, welcher theils auf Thon, theils auf Grauwackegeſchieben ruht, und vorzugsweiſe nur dem Korn, Ha-

fer, Flachs und Kartoffeln zuſagt. Der Obſtbau iſt unerheblich, die Waldung aber meiſt mit Edeltannen beſtockt, denen Rothbuchen und Ahorn eingeſprengt ſind. Schwoy bemerkt (Topogr. I. S. 285), daß in dieſer Waldung eine Art von Weihrauch und Myrrhen aus der Erde gegraben werde. Die Jagd liefert Rehe, Haſen und Repphühner. Außer einigen Ziegen und Schwarzvieh, beſteht der landwirthſchaftliche Viehſtand

	Dominikal.	Ruſtikal.
Aus Pferden . . .	2 . .	46
» Rindern . . .	2 . .	117
» Schafen . . .	— . .	42 Stücken.

Der obrgktl. Meierhof wurde im J. 1786 zergliedert. Die Profeſſioniſten, 28 an der Zahl, und darunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Müller, 1 Pottaſcheſieder, 7 Maurer ꝛc., arbeiten nur für den Bedarf des Unterthans, aber die obrgktl. Eſſigſiederei, welche einen wegen ſeiner Güte beliebten künſtlichen Weineſſig erzeugt, der in der Umgegend guten Abſatz findet, iſt erwähnenswerth. Die vom Verbrauch erübrigten landwirthſchaftlichen Erzeugniſſe werden in der Stadt Proßnitz verkauft, wohin aus dem Brünn. Kreiſe eine den Gutskörper und Amtsort durchſchneidende Bezirksſtraſſe führt. Der nächſte Poſtort iſt die Stadt Proßnitz. Nebſt 1 Schule für die Jugend iſt im Amtsorte auch 1 Hebamme, aber andere ärztliche Hülfe wird in der Nachbarſchaft gehohlt, und die Armen werden aus der in Protiwanow (Brünn. Kr.) beſtehenden Anſtalt, wohin die E. eingepfarrt ſind, unterſtützt.

Ortbeſchreibung. 1. Hradiſko Klein= (Hradisko male), iſt ein D. und der Amtsort, liegt 3 Meil. weſtſüdweſtl. von Olmütz und 1 Ml. weſtl. von Proßnitz an der von hier in den Brünner Kreis führenden Bezirksſtraſſe, begreift in 69 H. 498 E. (232 mnl. 266 wbl.), hat 1 Schule, iſt aber, wie früher geſagt, nach Protiwanow eingepfarrt. Nebſt dem Amtshs., wahrſcheinlich dem ſeit 1630 daſelbſt vorkommenden Ritterſitze, trifft man hier 1 obrgktl. Brauhs., die gleichfalls ſchon erwähnte Eſſigſiederei, 1 Branntwein= und Pottaſchehs. und 1 Mühle. Einſt (um 1480) gab es hier nicht nur 1 Erbrichter und 2 Mühlen, ſondern auch eine Pfarre[10]), die jedoch ſpäterhin ſpurlos einging. Einer Pulvermühle, 2 Brettſägen und des Hofes wird hier ebenfalls im 17ten Jahrh. gedacht, und letzterer wurde erſt im J. 1786 aufgelöſt und deſſen Grundſtücke

---

[10]) Beſtimmt zwiſchen 1490 und 1596, im letztern J. ſtand ihr der Hradiſcher Ordensprieſter Johann Symphon vor (Urk. f. Nakl von dieſ. J.). Vertragsmäßig ſollte ſeit 1595, wenn nicht ſchon früher, dieſe Pfarre nur mit Prämonſtratenſern von Hradiſch aus beſetzt werden (S. Beſitzer.).

unter Anſiedler vertheilt, woraus die mit dem Orte zuſammenhängende Kolonie

2. Lerchenfeld (Křiwankow), entſtand, welche aus 42 H. mit 298 E. (156 mnl. 242 wbl.) beſteht, zur Schule nach Hradiſko und zur Kirche ebenfalls nach Protiwanow gehört.

Gut Hrubſchitz.

Lage. Dem größten Theile nach liegt es ſüdlich von der Kreisſtadt, und wird im N. von den Domin. Kralitz und Tobitſchau, auf den übrigen Seiten aber von Tobitſchau allein begränzt. Das abgetrennte D. Swieſedlitz liegt vom Hauptkörper etwa 2 1/2 Meil. gegen NNO. zwiſchen den Dominien Groß-Wiſternitz, Dolloplaß, Roketnitz und den fürſterzbiſchöfl. Kammergütern.

Beſitzer. Der Körper iſt ein Dignitäts-Gut des Olmütz. Metropolitan-Kapitels, welches der jeweilige Domdechant genießt. — Den Ort Hrubſchitz beſaß um 1368 und 1376 Pota v. Holſtein[1]), trat ihn aber im letzt genannten J. ſeinem Bruder Johann Kropač v. Holſt. ab, der ihn ſchon 1379 an Sulik v. Konic[2]), dieſer bald darauf dem Mkgf. Jodok und letzterer im J. 1389 der Olmütz. Domkirche verkaufte[3]).

In Swieſedlitz tauſchte um 1370 Wölfel v. Trſſic von den BB. Unka und Wiknan v. Magetjn deren Beſitz gegen ſeine Habe in Trſſic ein[4]), und ſeine Frau, Anna, überließ 1373 ihre daſige Morgengabe von 50 Mk. an Wenzel v. Doloplaz[5]), welcher das D. mit Ausnahme von 3/4 Lahn, die zur Teinitzer Pfarrkirche gehörten, im J. 1389 der Olmütz. Domkirche geſchenkt hatte[6]).

In Witonitz gehörten ſchon vor 1131 7 Lahn. der Skt. Wenzels Probſtei zu Koſtl[7]) und auch das Df. ſpäteſtens im J. 1258, wo Biſch. Bruno daſſelbe, nebſt den DD. Wiklek, Keltſchitz und Hodolein mit Zuſtimmung des Domkapitels zu 4 neuen Kanonikats-Präbenden beſtimmte[8]).

Beſchaffenheit. Die Größe des Dominiums beträgt 2226 Joch. 1502 2/6 Q. Kl., und die Oberfläche bildet beim Amtsorte und den 2 nahen DD. faſt durchgehends eine Ebene von meiſt ſchwarzem Lehmboden, bei Swieſedlitz iſt ſie aber etwas hügellig und der gelbe Lehmboden zum Theil mit Kieſel vermengt. Das Hrubſchitzer und

---

[1]) O. L. I. 112. 127. [2]) III. 23. 45. [3]) VI. 12. [4]) I. 133. [5]) II. 10. [6]) dt. in fest. S. Michael Arch. Intab. im J. 1391 (VI 26.) [7]) Cod. dipl. Mor. I. 206. [8]) dt. III. Non. Januar.

Ottonowitzer Gebiet wird von dem aus N. kommenden Bache Wolowa bewäſſert, welcher hier und auf den benachbarten Dominien einige Mühlen betreibt und ſüdöſtlich über Uhřitz auf das Kojeteiner Gebiet übertritt, wo er in die March ummündet. In trockener Jahreszeit iſt er waſſerarm, aber im Frühjahre und bei anhaltenden Regen überſchwemmet er beträchtlich die angränzenden Grundſtücke. Das Swieſedlitzer Gebiet hat nur 2 ſehr kleine aus Quellenwäſſer gebildete Bäche, „Kruhowſka“ und „Labĕnec“ genannt. Teiche ſind nicht vorhanden.

Die Bevölkerung von 1142 S. iſt durchgehends katholiſch, ſpricht Mähriſch, und ernährt ſich von der Landwirthſchaft. Dazu verwendet man von dem oben angegebenen Flächenmaß bei den Gemeinden Hrubſchitz u. Ottonowitz an Aeckern, Wieſen,

Gärten und Hutweiden	1370	Joch	789²/₆	Q. Kl.
bei Wittonitz	387	—	449	—
» Swieſedlitz	469	—	264	—
Zuſammen:	2226	—	1502²/₆	—

Darunter gibt es nur 100 Joche, welche die Obrigkeit nach Ablöſung der Frohndienſte im J. 1765 und Zerſtückung des Hrubſchitzer Meierhofes in eigener Regie behielt. Es wird nicht gebrahet, aber die Grundſtücke verlangen gute Düngung und liefern dafür ſehr ſchönen Weizen und Hirſe, ferner Korn, Gerſte, Erbſen, Linſen und Hanf; bei Swieſedlitz auch Flachs und Knollengewächſe in reichlichem Maße. — Weinbau wird ſeit einigen JJ. von der Obrigkeit im Kleinen und nur verſuchsweiſe betrieben, und verſpricht, zumal in guten Jahren, ein ſchmackhaftes Getränk, das ſich auch halten läßt. Obſt- und Bienenzucht ſind unbedeutend, namentlich die erſtere wegen nicht zuſagenden Bodens und des geringen Eifers, den man ihr von Seite des Unterthans angedeihen läßt. Beim gänzlichen Mangel einer Waldung muß der Holzbedarf aus der Fremde beigeſchafft werden. — Die Viehzucht begreift obrgktl. Seits 4 Pferde und 30 Rinder; beim Unterthan aber 250 Pferde und 220 Rinder gemeinen Landſchlags nebſt einigem Schwarz- und Federvieh. 1 obrgktl. Meierhof beſteht zwar im Amtsorte, iſt aber ſeit der oben erwähnten Grundzerſtückung ohne Belang, indem ihm nur 100 Joche Feldflur, Gärten und Wieſen eingerechnet, verblieben. — Die Gewerbe, 24 an der Zahl, beſchränken ſich auf die unentbehrlichſten Profeſſioniſten, worunter 1 Garn- und Leinwandhändler, 1 Krämer, 1 Müller ꝛc., und der Handel nur auf den Verkauf des Getreides in der nahen Stadt Proßnitz, wo auch die nächſte Poſt beſteht.

Für den Jugendunterricht ſind Trivialſchulen in Hrubſchitz und Swieſedlitz, die Armen aber werden von den einzelnen

Gemeinden durch Viktualien unterſtützt, und ärztliche Hilfe aus der Nachbarſchaft herbeigeholt, indem es hier nur etwa 2 Hebammen gibt.

Ortbeſchreibung. Dörfer: 1. **Hrubſchitz** (Hrubssice), iſt der Amtsort, liegt auf fruchtbarer Ebene 2 ½ Meil. ſüdl. von Olmütz und ½ Ml. öſtl. von Proßnitz, hat 1 Schule (unter Schutz der Gemeinde) und eine alte im J. 1756 durchaus erneuerte Tochterkirche zum hl. Urban mit 3 Altären, iſt aber nach Kralitz eingepfarrt, und begreift 80 H. mit 528 E. (247 mnl. 281 wbl.). Das obrgktl. Schloß, aus deſſen obern Stockwerk man eine ſchöne Ueberſicht der Umgegend hat, wird mitunter nur zur Sommerszeit bewohnt, und es ſchließt ſich daran ein beträchtlicher, mit 1 Orangerie = Glashs. verſehener Zier=, Obſt= und Küchegarten an, während deſſen innerer, bei 2 Metz. betragende Raum durch Sorgfalt des gegenwärtigen Oberbeamten in einen engliſchen Park umgewandelt wurde, worin man (was in der Umgegend ſelten) mehrere Hunderte ausländiſcher Bäume und Geſträuche antrifft. In der Schloßnähe befinden ſich noch der obrgktl. Meierhof nebſt dem Amtshauſe und 1 emphit. Mahlmühle, im Orte aber das Gemeinde = Wirthshs., in welchem, ſo wie in den anderen Schankhäuſern dieſes Gutrs, Bier aus dem hſchftl. Brauhs. zu Wiſternitz ausgeſchänkt wird. Was die Sage von dem hohen Alter der hieſigen Kirche erzählt, ſcheint unrichtig zu ſeyn, da hier nach allen bisher bekannten Quellen im 14ten Jahrh. weder eine Pfarre geweſen iſt. In Betreff der Anſäßigkeit aber vgl. man zum J. 1512 das D. Biſtroſchitz beim Domin. Kloſter=Hradiſch.

2. **Ottonowitz** (Olonowice), ¼ St. ſ. vom Amtsorte auf der Ebene am Bache Wolowa, eine im J. 1785 aus dem zerſtückten obrgktl. Mhofe entſtandene und nach dem Olmütz. Domdechant Anton Otto Freih. v. Minkwitz benannte Anſiedlung von 27 H. mit 138 E. (68 mnl. 70 wbl.), die zur Kirche nach Kralitz, zur Schule aber nach Hrubſchitz gehören. Es iſt hier 1 Wirthshs.

3. **Swieſedlitz**, oder **Swiſedlitz** (Swisedlice), 2 ½ Ml. nnö. unweit von der galiziſchen Poſtſtraſſe, von 40 H. mit 226 E. (108 mnl. 118 wbl.), hat 1 Gemeindſchule, iſt aber nach Wiſtrnitz eingepfarrt. Auch hier iſt ein Wirthshs.

4. **Wittonitz** (Witonice), ½ St. n. hart an Kralitz, wohin es auch eingepf. und eingeſch. iſt, zählt in 33 H. 194 E. (89 mnl. 105 wbl.) und enthält 1 emphitent. Schankhs. Dem Namen nach ſcheint dieſer übrigens alte Ort urſprünglich von einem Veit angelegt worden ſeyn.

Allod-Herrſchaft Janowitz, beſſer Rabenſtein.

Lage. Sie liegt im Norden von Olmütz, hart an der Gränze des ſchleſiſch. Troppauer Kreiſes, mit deſſen einem Dominium, nämlich der Hſchft. Freudenthal, ſie gegen NW. und N. gränzt, während im O. und SO. das Domin. Eulenberg, im S. Auſſee und im W. Wieſenberg dieſelbe einſchließen.

Beſitzer. Seit 1829 Se. Erlaucht der Graf Franz von Harrach zu Rohrau, und zwar als Erbe ſeines jüngſt verſtorbenen Vaters Erneſt Gf. v. Harrach, welcher die Herrſchaft nach ſeinem am 11. April 1829 † Bruder, dem Graf. Johann, Ritter des goldnen Vließes, übernommen hatte. — Bis in das 16te Jahrh. blieb dieſe Herrſchaft, welche Mkgf. Johann im J. 1358 durch Ankauf des ½ D. Stanſſyn (?) und des ganzen, der Burg Rabenſtein gegenüber liegenden Waldes von Orſlaw v. Schönwald vergrößert hatte), landesfürſtlich, jedoch oftmals an Andere verpfändet. Namentlich verſetzte ſie Mkgf. Jodok 1398, mit Einſchluß der Veſten Rabenſtein und Römerſtadt, ferner den Gütern und DD. Jermersdorf (Irmsdorf), Andresdorf (Andersdorf), Jansdorf (Johnsdorf), Reſchdorf (Reſchen), Hangſtein, Twrdkow (Pürkau), Frankſtadt (j. fremdhſchftl.) und Rabiſſendorf (Rabersdorf, Domin. Johrnsdorf) dem Proček v. Buſau in 1300 Mk.[2]), und um 1480 beſaß ſie ebenfalls pfandweiſe Čenek Tunkel v. Brničko[3]), ſowie um 1528 Peter v. Žerotjn-Schönberg[4]). K. Ferdinand I. verpfändete ſie im J. 1535 an die BB. Wilhelm, Sigmund, Přemek und Friedrich v. Žerotjn für 3 JJ., mit Einſchluß von Römerſtadt und der Bergwerke, in 3000 Schck. Gr.[5]), und bald darauf an den reichen Bergmann Marx. v. Weiſingau, nachher aber an den Schemnitzer Waldbürger Simon Eder, welcher mit dem Prädikat v. Štiawenic in den Ritterſtand erhoben wurde. Um 1556 beſaß den Körper, ſammt dem Bergwerke, auf dieſelbe Weiſe Veit Eder[6]), und nach ihm Laurenz Eder v. Štiaw., der ihn jedoch dem k. k. Hofkammer-Präſidenten Ferdinand Hofmann Freih. v. Grünbüchel u. Strechau verkaufte, welchem Kaiſ. Rudolf II. im J. 1586 den Beſitz, mit Ausnahme der Silberbergwerke bei Hangenſtein, welche den Landesfürſten vorbehalten wurden, erblich intabuliren ließ, und zwar die öden Burgen Rabenſtein und ſtralek, die Stadt Rymařow (Rö-

---

[1]) O L. I. 63 [2]) dt. Brunae in die SS. Trinitat. [3]) XII. 15. [4]) Schwoy Topogr. I. 407. [5]) dt. we Widny w auter. po ſwatoſt. [6]) Revers, in der dießhſchftl. Regiſtratur.

merſtadt) mit Pfarre und Hof, Markt Hangenſtein, DD. Janowice mit Hof, Veſte u. Hopfengärten, Stara Wes (Altendorf), Edersdorf, Jarmartice, Ondřegow (Andersdorf), Hangſtein mit Pfarre, Roſſow mit Pfarre (Reſchen), Twrdkow und Neufung, dann 3 Eiſenhämmer mit Blasbälgen ſammt Eiſenerzgruben, den Zins von dieſen Hämmern, ferner 2 Brettſägen [7]). Seit 1622 beſaß Wolfgang Friedrich Hofmann Freih. v. Grünbüchel dieſe Herrſchaft zugleich mit Langendorf [8]) und ſtarb (oder ſein gleichnamiger Sohn ?) 1678, worauf ſeine jüngere Tochter Maria Eliſabeth, in Folge der Erbabtheilung vom 13. Jun. 1678 den Beſitz übernahm, und als Gattin des k. k. Obriſtſtallmeiſters Sigmund Gf. v. Dietrichſtein, und letzter Sproſſe dieſes Geſchlechtes, am 21. Jänn. 1705 ſtarb. Dem Vergleiche zwiſchen ihrer Tochter Erneſtine und der Vormundſchaft des Waiſen und Sohnes ihrer älteren bereits † Tochter Maria Anna, Filipps Gf. v. Gallas, vom 27. März 1706 gemäß, übernahm die erſtgenannte Janowitz, beſtehend aus D. und Schloß J. mit der Stadt Römerſtadt und dem Markte Bergſtadtl, ferner den DD. Altendorf, Edersdorf, Irmsdorf, Andersdorf, Reſchen, Pirkau, Doberſeig, Hangenſtein, Neufang, Friedersdorf, Neu-Hofmannsdorf (?) und Neu-Karlsdorf, mit Einſchluß der Papier-Walk-, Oehl- und Brettmühlen, Bergwerken, Hammer-, Schmelz-, Rohr-, Drath- u. and. Hütten. Dieſe Erneſtine war zuerſt an den k. k. Vicekönig von Neapel, Joh. Wenzel Gf. v. Gallas vermählt, nach deſſen im J. 1721 erfolgten Tode ſie den Gf. Aloys v. Harrach geehligt und im letzten Willen vom 29. Jänn. 1740 (kundgem. 9. Febr. 1745) ihren Stiefſohn, Ferdinand Gf. v. Harrach, zum Erben eingeſetzt hatte, dem ſie den Stiefenkel, Ernſt Gf. v. Har. unterſtellte. Als demnach der Gf. Ferdinand im J. 1778 ohne männlichen Leibeserben ſtarb, folgte ihm der erwähnte Ernſt Guido im Beſitze nach, und hinterließ die Herrſchaft, ſammt den Beſitzungen in Böhmen, letztwillig am 30. Mai 1781 (publ. 23. März 1783) ſeinen 4 Söhnen Johann, Ernſt, Karl und Ferdinand, deren älteſter, nämlich der Gf. Johann Nep., ſie auch in Folge der Erbabtheilung vom 25. Jun. 1785 übernahm.

Die einzelnen Ortſchaften gehörten von jeher entweder zu der Burg Rabenſtein oder ſind neuere Anſiedelungen [9]).

---

7) XXIX. 65. 8) Brünn. Wochenblatt 1826 S. 36 9) Wenn das D. Doberſeig einſt »Dobrotjn« hieß, ſo wurde es um 1174 vom Hzg. Soběſlaw der Olmütz. Domkirche geſchenkt (Ser. p. 45.), daß es aber um 1600 dem Wilhelm Dobřikowſky v. Walecow gehört habe, wie im Brünn. Wochenblatte 1826 S. 152 geſagt wird, iſt ſehr unwahrſcheinlich.

Beſchaffenheit. Mit Ausſchluß der Schutzſtadt Römerſtadt, welche eigens beſprochen wird, beträgt der Flächeninhalt von Janowitz nach der Bemeſſung vom J. 1785, 23108 Joch. und 458 Q. Kl. Die Herrſchaft iſt durchaus gebirgig, ein Theil gehört ſogar zum ſudetiſchen Hochgebirg, welches Mähren von der Gſſchft. Glatz trennt, und die Bergketten ſtreichen von NO. nach NW., nämlich von der Freudenthaler (k. k. Schleſien) gegen die Hſchft. Wieſenberger Gränze, und dachen ſich nach S., gegen Auſſee und Langendorf ab. Unter den einzelnen Kuppen, welche hier die Namen Schlotterleitberg, Breite Leith, Taubenberg, Schönberg, Heiligeberg und Steinberg führen, iſt der Haideberg, an welchen ſich die ſ. g. Haide fortzieht, der höchſte. Ihrer Bildung nach beſtehen die höchſten Gebirgszüge aus Glimmerſchiefer, ihre Abhänge und der Fuß der Berge aber meiſt aus Gneus, jedoch übergeht hier und da der Glimmerſchiefer, durch das Uebernehmen des Quarzes, faſt in einen ſchiefrigen Quarzfels über, wie z. B. auf dem Peter-, Uhu- und Rabenſtein. In untergeordneten Lagern kommen auch Granit, Syenit, Hornblende und Dioritſchiefer vor, und am nordöſtl. Abfalle findet ſich der Urthonſchiefer, im N. vom Glimmer, im SO. und W. aber von der alten Uebergangsformazion begränzt; in dem ſ. g. Pittergrund gibt es überdieß Urkalkſteinbrüche. Von andern Mineralien findet man nicht nur (insgeſammt beim Amtsorte) gemeinen, ſchiefrigen und ſchuppigen Eiſenglanz, gemein. und ſchaumigen Thoneiſenſtein, gemein. Feldſpath und Magneteiſenſtein, ſondern auch (bei Hangenſtein) braune Blende, gemein. Bleiglanz, gemein. Schwefelkies, Roth- und Graugiltigerz, Sprödglanzerz, Glanzerz, Silberſchwärze und gediegenes Silber. Insbeſondere iſt der Reichthum ſehr groß an Eiſenglanz und Magneteiſenſtein, welche, außer der geringen Bergart (meiſt Kieſel) und dem entſprechenden Verhältniſſe von Sauerſtoff, ſonſt nichts Fremdartiges, wohl aber bei 80 Procent reines Eiſen nachweiſen und für die unten beſprochenen Eiſenwerke ausgebeutet werden. Im 15ten[10]) und ſpäteſtens im 16ten Jahrh. (noch um 1586, ſ. „Beſitzer") wurde bei Hangenſtein ſtark auf Silber gebaut, beſonders auf die ſehr ausgiebige Zeche „Reichglück" genannt, und der oben erwähnte Gewerke,

[10]) Urk. vom J. 1457. Auch bezeugt im J. 1528 Peter v. Zerotjn, Herr auf Schönberg und Rabenſtein, urkundlich, »daß vor vielen Jahren ein großes Bergwerk auf Gold, Silber, Kupfer, Blei und allerlei Metall auf ſeinen Gründen in Mähren, nämlich auf dem Rabenſteiner Gut Hangenſtein, geweſen ſei, durch Kriege geruhet habe, und nun wieder erhoben werde« (Urkundl. Auszug in Schwoy's Topograph. I. S. 407.)

Marx v. Wieſingau ſoll viel Silber gewonnen und eingeliefert haben, weßhalb auch K. Ferdinand I. bereits am 1. Mai 1542 eine aus 117 Artikeln beſtehende Bergfreiheit und Bergwerksordnung für das Gut Hangenſtein erließ, deren Urſchrift ſich in der Bergmannslade der Bergſtadt Hangenſtein bisher erhalten hat. Ebenſo wurde in der Vorzeit daſelbſt etwas Gold gegraben, wie denn bis nun der Name „Goldwäſche“, beim Orte Friedrichsdorf (an Oſtau, Hſchft. Auſſee, angränzend), fortdauert, weil dort bedeutende Goldwaſch- und Pochwerke beſtanden[11]). Im Beginn des 17ten Jahrh. verfiel der hieſige Bergbau, ſoll ſich jedoch nach einiger Zeit durch den k. Rath und Leibarzt, Friedrich Ferdinand Ilmer v. Wartenberg wieder etwas gehoben haben, aber aus Mangel kundiger Leiter abermals in Verfall gerathen ſeyn. In den JJ. 1709, 1714 u. 1720 unternahmen ihn verſchiedene Private von neuem, jedoch ohne günſtigen Erfolg, und ſpätere, von der Obrigkeit ſelbſt begonnene Verſuche waren nicht glücklicher. Gegenwärtig wird er, in der Nähe der Bergſtadt Hangenſtein, auf Silber und Blei von einer Geſellſchaft wieder betrieben, welche Ausbeute er aber liefert, iſt unbekannt. — Trigonometriſch beſtimmte Punkte auf dieſem Gebiete ſind: die Hutweide Spitzberg (500 Schrit. ö. vom D. Doberſeig) auf $407,^{96}$, der Berg Moſanzen (? $1\frac{1}{2}$ St. n. von Doberſeig) $428,^{22}$, der Felſen Haidſtein (1 St. ſ. vom D. Rabenſeifen Domin. Stadt Schönberg) $506,^{13}$, der Berg Tuchlahn (2 St. n. von Altendorf) $537,^{76}$, und der Hirſchkamm ($2\frac{1}{2}$ St. n. von Altendorf) auf $622,^{16}$.

Vom Gewäſſer ſind zu bemerken: 1. der Klauſenwaſſer-Bach, welcher im Hochgebirg an der ſ. g. Schlotterleith entſpringt (Altendorf. Revier), Wälder und Wieſen bis zur Altendorfer Brettmühle durchfließt, nachdem er ſowohl den im Wieſenberger Gebirg zu Tage kommenden Rothenſeifer- als auch den in dießhſchftl. Wäldern hervorſprudelnden Brandſeifer-Bach aufgenommen, und ſich bei der erwähnten Brettmühle mit dem ebenfalls im hohen Gebirg an der hintern Tuchlahn entſpringendem Silberwaſſer-Bach vereinigt, wo er den Namen „Podelſky-Bach“ annimmt, und weiterhin durch Altendorf und Janowitz, zwiſchen Johnsdorf und Edersdorf, ferner durch die Stadt Römerſtadt und D. Irmsdorf bis nach Groß-Stohl (Langendorf. Domin.) eilt, wo er ſich in die Mohra ergießt. Er betreibt die Altendorfer Rohr- und Drathhütte nebſt 1 Mühle, den Hochofen und Eiſenhammer, 1 Schlak-

[11]) S. Domin. Auſſee.

kenpochwerk und 1 Oehlmühle, ſämmtlich in und bei Altendorf; in Johnsdorf aber 1 Mühle und die obrgktl. Appretur; die Edersdorfer Senſen- und Drathhütte, die Römerſtädter Rohrhütte, nebſt 4 Mühlen, dann 1 Mühle in Irmsdorf und 1 Oehlmühle. Von der Altendorfer Brettmühle wird auch das durch den Rothenſeifer-Silber- und Klauſenwaſſerbach zugeflößte Schnittholz, bei 6 bis 7000 Klftr., zum obrgktl. Bedarf und Verkauf über das Altendorfer und Janowitzer Ueberfallwehr zugeflößt. In daſſelbe Gewäſſer münden ſich auch die kleinern Bäche, nämlich der Totſcher, das Huttungswaſſer und das Hofwaldbachel, welche auf dieſem Dominium zu Tage kommen, ein.

2. Der Neufanger oder Hangenſteiner Bach entſpringt aus dem alten Silberbergwerk, durchſtrömt die gleichnamigen Dörfer, und ergießt ſich, nachdem er in Hangenſtein 4 Mehl- und 1 Oehlmühle nebſt 1 Lohſtampfe in Thätigkeit geſetzt, bei dem ſ. g. Schloßberg in das — 3. Pürkauer Waſſer, welches bei dem gleichnamigen Orte hervorquillt, die dießſeitige Gränze mit den Neuſtädter Landgütern bildet, den unten beſprochenen „hohen Fall“ macht und auf das Eulenberger Gebiet übergeht, nachdem es noch den Doberſeiger Bach aufgenommen. Von den übrigen Bächen, z. B. dem Strahlecker, Ochſen-, Maiberg-, Mühl-, Senſen-, Goldwäſch-, Gabel- und Raben- dann Gränzbach, ſind nur die beiden letzten erwähnenswerth, weil der erſtere die Friedrichsdorfer Zeughütte, 2 Mühlen, 2 Brettſägen und 1 obrgktl. Hammer, der andere aber 2 hſchftl. Hämmer, 1 Hochofen, 1 Brett- und 1 Mehlmühle, dann 1 Drathhütte ſammt Lohſtampfe in Thätigkeit erhält. Derſelbe Gränzbach entſpringt auf der hohen Haide ober dem ſ. g. Hohen Fall, ſcheidet die Hſchft. Janowitz von Freudenthal (in k.k. Schleſien), und übergeht auf das Domin. Eulenberg, wo er bei dem D. Mohra den Namen „Mohrafluß“ erhält. Dieſe Wäſſer haben ſämmtlich ein bedeutendes Gefälle, führen Forellen, pflegen aber nicht bedeutend auszutreten. Teiche ſind nicht vorhanden.

Bevölkerung. Nach der Zählung vom J. 1834 betrug ſie 11940 Katholiken (5739 mnl. 6201 wbl.) meiſt teutſcher Abſtammung und Sprache, dann 3 Juden auf dem obrgktl. Branntweinhauſe im Amtsorte. Erwerbsquellen ſind: theils die unergiebige Landwirthſchaft, theils Garnſpinnen und Weberei, Arbeiten und Zufuhren bei den obrgktl. Hammer- und Induſtrialwerken, Spinnradelzeugmachen, Köhlerei, Holzarbeiten u. ſ. w. Die landwirthſchaftlichen Bodenflächen betragen:

	Dominikal.		Ruſtikal.	
An Aeckern	937 Joch	1281 1/6 Q. Kl	8103 Joch	559 5/6 Q. Kl.
» Wieſen	407 —	590 4/6 —	1105 —	996 —
» Gärten	— —	— —	— —	161 4/6 —
» Hutweiden	251 —	1202 2/6 —	548 —	273 4/6 —
» Wäldern	11579 —	1461 —	111 —	331 1/6 —
Summe:	13239 —	1335 1/6 —	9868 —	722 5/6 —

Der tragbare *Boden* beſteht aus einer ſehr ſeichten, mit Schotter ſtark vermengten Gleba, die meiſt auf Felſen lagert und vorzugsweiſe für Roggen- und Haferbau, dann für Flachs, der hier, zumal bei Hangenſtein und Pürkau, von ausgezeichneter Güte iſt, und Knollengewächſe geeignet iſt. Der *Obſtbau* iſt wegen Strenge des Klima von keinem Belange und die *Bienenzucht* nur Liebhaberei Einzelner. Die obrgktl. *Waldungen* zerfallen in 6 Reviere, deren 4, nämlich Karlsdorfer, Altendorfer, Rabenſteiner und Ferdinandsthaler zuſammenhängen, und größtentheils Gebirgswälder mit vorherrſchenden Fichten ſind, denen mehr oder minder Weißtannen und Rothbuchen beigemiſcht ſind, während das Reſchner und Janowitzer innerhalb des Hſchftsbezirks in einzelnen Parzellen zwiſchen Ruſtikalgründen liegen und auf Waſſerufern wie bei Sümpfen meiſt mit Erlen bewachſen ſind. In den Vorwäldern der Rabenſteiner und Ferdinandsthaler Reviere gegen SW. gibt es auch reine Buchenbeſtände vom vorzüglichſten Wuchſe, welchen theilweiſe die Eſche, Spitz- und Bergahorn und die glatte Ulme untermengt ſind. Der Waldboden iſt größtentheils gut und die Holzgattungen zeigen einen ſchnellen und kräftigen Wuchs, wodurch nicht nur der Holzbedarf für den hieſig ſtarken Induſtrial-Werksbetrieb, ſondern auch jener für den Unterthan hinlänglich gedeckt iſt. Ungeachtet der Großartigkeit der dießhſchftl. und der benachbarten Waldungen kommt Hochwild nur im Wechſel vor, und in der Regel liefert die *Jagd*, außer einigen Auerhähnen, nur etwas Rehe, Haſen, Haſelhühner, Wildtauben, Schnepfen und in Thälern Repphühner; von ſchädlichen Thieren aber Füchſe, Marder, Fiſchotter und Iltiſſe.

Viehzucht. Sie begreift, nebſt Schwarz- und Federvieh für den Hausbedarf,

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden	14	123
» Rindern	—	1740
» Schafen	—	246 Stücke.

3 obrgktl. *Meierhöfe* ſind emphiteutiſirt, und theilweiſe zeitlich verpachtet.

Gewerbe. Darunter verdient 1. die weit und breit berühmte obrgktl. *Leinwaaren-Fabrik* mit ausgedehnten Leinwand- u. Garnbleichen, dann die *Kunſtweberei*, welche ſ. g. Damaſt-

oder gezogene Tafelzeuge und derlei Waare erzeugt, die rühmlichſte Erwähnung. Die Direkzion dieſer Fabrik iſt im Amtsorte, und ſie beſchäftigt mehr und minder an 400 Weber, und mit Ausſchluß der übrigen zur Fabrik arbeitenden Profeſſioniſten, als: Maſchiniſten, Geſchirrbauer, Tiſchler, Binder, Schloſſer, Schmiede, Maurer und Zimmerleute, immerwährend bei 130 Perſonen bei den Garn- und Leinwandbleichen, dann bei der Appretur. Nebſtdem arbeiten im Durchſchnitt an 200 Privatweber auf dem Dominium für ſich und Andere. Die Menge der jährlich erzeugten Linnenwaaren kann an 20, 38, 40 und 48 elligen Leinwanden mehr oder weniger auf 100000 Stke. angenommen werden. Nebſtdem werden an Tücheln bei 800 Duzende, gedruckte Tücheln 500, Kannafaß in 30elligen Stücken an 100, Barchet und Gradel etwa 60 Stück erzeugt. Die Fabrik ſelbſt liefert jährlich an Damaſt- und Zwillichwaaren gegen 300, Tiſchtücher 600 und Servietten 600 Duzend; gezogene Handtücher zu 30 Ellen 200 Stk., gezogene Kaffeetücher 100 Dutzd., Zwillich-Tiſchtücher 200 Stk., Zwillich-Servietten etwa 500 Dutz. und Zwillich-Handtücher in 30ellig. Stücken 300 Stk. Die Erzeugung dieſer Waaren beſchäftigt an 6 bis 7000 Spinner, jedoch wird das Garn nicht auf dieſer Herrſchaft allein, ſondern in der ganzen Umgegend und im k. k. Schleſien, beſonders zu ſchleſch. Olbersdorf eingekauft. Für das Allerhöchſte Kaiſerhaus und für den Haushalt der k. k. Erzherzoge, dann für mehre fremde Höfe werden Tafelzeuge in der obrgktl. Fabrik gearbeitet. Die andern Linnenwaaren finden auf den Märkten der Städte Wien, Brünn, Grätz, Peſth und Türnau, wo zum Theil (wie z. B. in Wien und Brünn) eigene Niederlagen beſtehen, guten Abſatz, und werden auch nach Italien und über Hamburg nach Amerika (Meriko, Skt. Thomas ꝛc.) mit Vortheil verſandt.

2. Die hſchftl. Eiſenhammerwerke beſtehen aus 2 Hoch- oder Schmelzöfen, mehren Eiſenhämmern, 1 Zeughütte, 1 Blechwalzwerke und 1 Drahtzieherei. Nebſt dieſen gibt es 5 Drathhütten, 1 Senſenhütte und 1 Gewehr-Rohrhütte, welche letztere von dem hier erzeugten, beſonders zu Gewehren geeigneten Eiſen, gute Waare liefert. Die daſelbſt gewonnenen Eiſenwaaren, welche bei 7000 Cent. Roheiſen, 300 Cent. Gußwaare und 6000 Cent. geſchmiedetes Eiſen oder Kaufmannsgut betragen, jedoch bei der im Antrage ſtehenden Erweiterung der obrgktl. Werke ſich leicht verdreifachen dürften, haben ihren Abſatz in Mähren, Böhmen und in Wien. Bemerkenswerth iſt, daß viele dießhſchftl. Inwohner zu Brandſeifen und Altendorf, nur als Nebenbeſchäftigung, zu dem an ſich unbedeutend ſchei-

nendem Artikel, nämlich dem Spinnradelzeug, beſtehend aus Federn, Spulen und Radelkurben, an 300 Cent. Zaineiſen jährl. verarbeiten, und dieſe Waare in alle Gegenden vertragen laſſen. An Drath werden in allen derlei Hütten jährlich bei 1500 Cent. erzeugt, und er geht meiſt nach k. k. Polen, Ruſſiſch-Polen und in den Freiſtaat Krakau. — Die Papier-Mühle des Theodor Sieber zu Altendorf, welche jährl. aus 2 Keſſeln bei 4000 Ries verſchiedenen Papiers liefert, ſetzt ihr Erzeugniß in der Umgebung ab.

Andere Handels-Gewerbe ſind: 2 vermiſchte Waarenhändler, 5 Krämer, 18 Garn- und Leinwandhändler, 1 Maſchiniſt, 4 Oehlerzeuger, 600 Weber aller Art, 1 Baumeiſter, 1 Kürſchner, 20 Schmiede, 5 Leinwand- u. Weißbleicher, 1 Gerber, 1 Riemer, 3 Färber, 4 Brettſägen (in Altendorf, Friedrichsdorf u. Karlsdorf), 1 Sägenverfertiger, 1 Schleifer, 2 Schloſſer, 25 Schneider, 29 Schuſter, 14 Tiſchler und 2 Zimmermeiſter; Polizei-Gewerbe aber: 16 Fleiſcher, 11 Brodbäcker, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 36 Bier- u. Branntweinſchänker, 2 Faßbinder, 1 Fiſcher, 2 Glaſer, 17 Müller ꝛc.

Trivialſchulen für die Jugend gibt es 14 (ſ. Ortbeſchreibung), und für Erkrankungsfälle 1 Unterthans-Arzt im Amtsorte und einen 2ten in Bergſtadt, nebſt 9 Hebammen in den einzelnen Dörfern. — Armenanſtalten beſtehen nach der geſetzlichen Beſtimmung in jeder Gemeinde, und in Römerſtadt iſt auch 1 obrgktl. Spital, worin 7 arme Pfründler beheitzte Wohnung und einen täglichen Geldbeitrag erhalten. Deſſen Vermögen beſteht in 2991 fl. in Staats- und ſtändiſch. Pamatken, dann in 2726 fl. W. W. Kapitalien und bei 100 fl. an jährl. Zinſen von vermietheten Realitäten. Außerdem hat die Frau Gemahlin des jetzigen gräfl. Herrn Beſitzers, Thereſia, geb. Gfin. v. Dietrichſtein, ein Penſions-Inſtitut für die zur hieſigen hſchftl. Fabrik arbeitenden Weber am 31. Dez. 1833 durch großmüthige Schenkung eines Betrags von 5000 fl. C. M. in Metaliques begründet, wozu bis jetzt alljähr. von der gräfl. Obrigkeit 150 fl. C. M. verabreicht werden. Das Vermögen desſelben betrug im J. 1835 ſchon 6500 fl. C. M., indem auch jeder einzelne Weber nach Verhältniß der Arbeit jährl. dazu etwas beträgt (pr. Kopf höchſtens 2 fl. C. M. alle JJ.), und in Zeiten der Erwerbsunfähigkeit auf 20, 24 bis 30 fl. C. M. jährl., ſeine Witwe und Waiſen aber auf die Hälfte dieſes Betrags zu hoffen haben. Noch beſteht eine von dem Grundherrn Ernſt Guido Gf. v. Harrach begründete Privat-Penſionskaſſa, Krappſchaftskaſſa genannt, deren Vermögensſtand im J. 1835 über 10000 fl. W. W.

betrug, wozu theils die Bergleute beiſteuern, theils die Obrigkeit Schenkungen macht, um alte Bergleute, nebſt ihren Witwen und Waiſen unterſtützen zu können.

Die von Troppau über Freudenthal nach Schönberg führende Handelsſtraſſe durchſchneidet dieſes Dominium, und dürfte bereits kunſtmäßig hergeſtellt ſeyn. Im Amtsorte beſteht 1 Brief-ſammlung, der nächſte Poſtort iſt aber die Stadt Sternberg.

Ortbeſchreibung. 1. Janowitz (Janowice), mit der Anſiedelung Neufeld vereinigt, D. und der Amtsort, liegt 5 Ml. nordnordweſtl. von Olmütz im Thale am Podelſkybach, und begreift 63 H. mit 585 E. (280 mnl. 305 wbl.), die nach Römerſtadt eingepfarrt und eingeſch. ſind. In dem anſehnlichen obrgktl. Schloß, das mit einer den hl. Märtyr. Florian und Hilarius geweihten Kapelle verſehen iſt, (das Altarblatt malte J. Chriſt. Hanke), befindet ſich die Direkzion der hieſigen Leinwand-Fabrik, und nebſtdem trifft man hier noch 1 großes Brauhs., 1 geräumiges, aus dem Mhofe umgeſtaltetes Branntweinhs. mit ausgedehnten Maſtſtallungen, 2 große Wirthshh., 1 Flößrechen, 2 obrgktl. Garn- und 1 Leinwandbleichen. In den JJ. 1832 u. 1833 herrſchte daſelbſt die Brechruhr. In J. wurde am 18. Febr. 1694 der zu Olmütz anſäßig geweſene, ſehr fruchtbare und brave Maler Joh. Chriſtoph Hanke geboren.

2. Bergſtadt, auch Bergſtadt Hangenſtein (Hornj Město), $^{5}/_{4}$ St. ſ. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, Markt, von 171 H. mit 1293 E. (601 mnl. 692 wbl.), und einer Pfarre, die ſammt Kirche und Schule unter Schutz des Religionsfondes ſteht und zum Römerſtädter Dekanate gehört. Ihrem Sprengel ſind auch die DD. Doberſeig, Ferdinandsthal, Friedrichsdorf, Hangenſtein und Neufang zugewieſen. Die hieſige Kirche zu Skt. Magdalena, wurde zwiſchen 1611 u. 1612 vom damaligen Grundherrn Andreas Hofmann Freih. v. Grünbüchel dauerhaft erbaut, verbrannte aber am 9. Sept. 1659 durch einen Blitzſtrahl, worauf man ſie 1660 wieder hergeſtellt hatte. Sie enthält 3 Altäre, deren Blätter Hanke gemalt, dann 1 Oratorium, und eine angebaute Skt. Annakapelle ebenfalls mit 3 Altären, deren Blätter, ſowie die des Kreuzweges in der Kirche, von den Mähr. Neuſtädter N. Zink, die ſchöne Kuppelmalerei aber von einem unbekannten Künſtler gearbeitet wurde. Sonſt trifft man hier noch 1 Wirthshs., 2 Krämer und Schnittwaarenhändler, 42 Leinweber nebſt anderen Profeſſioniſten und 1 Arzt. Der Grundbeſitz der E., welche 4 Jahr- und Viehmärkte (am Aſchermittw., am Mont. n. Rogate, an Skt. Mar. Magdal., und an Maria Opfer.), nebſt 1 Wochen- und Garn-

markte (alle Mittwoch) auszuüben berechtigt ſind, beſteht in 723 Joch. 235 Q. Kl. Aeckern, 56 Joch. 314 Q. Kl. Wieſen und 5 Joch. 139 Q. Kl. Hutweiden; der Viehſtand aber aus etwa 14 Pfd. nebſt 113 Rindern. — Der Ort ſoll ſein Daſein jenem ziemlich reichhaltigen Silber=, Kupfer=, Blei= und mitunter auch Goldbergwerke, welches nach urkundlichen Zeugniſſen bereits um 1457 im Gange war, mehrmal aufgelaſſen, dann wieder aufgenommen und in der neueſten Zeit abermals eröffnet wurde [12]), ſein Daſein verdanken, indem er aus Hütten der Bergleute entſtand und auch den Namen erhielt. Sicher iſt jedenfalls, daß er um 1586 bereits ein Markt, jedoch unter der Benennung „Hangenſtein“ war, aber von ſeinen andern Schickſalen iſt uns nichts Weiteres bekannt.

In der Nähe, nämlich zwiſchen B., Df. Hangenſtein, Reſchen, Deutſch = Eiſenberg, Pürkau und Römerſtadt, trifft man in einem ſchauerlich ſchönen, von Felſen und bewaldeten Bergen ſehr eingeengten Thale den merkwürdigſten Waſſerfall in Mähren, der von Fremden öfters beſucht wird. Ein mehr ſenkrecht ſtehender Felſen von der Höhe einiger Klaftern nimmt den auf ſeinem Rücken herablaufenden Pürkauer Bach auf; aber in der Mitte des Felſen iſt eine Oeffnung in Geſtalt eines großen Trichters, in welche ſich der Bach ergießt, und daraus wieder mit brauſendem Getöſe mehre Schuhe in die Höhe emporſteigt, wobei das Waſſer die Geſtalt eines Halbzirkels bildet, und in Millionen Stäubchen aufgelöſt in das untere Becken hinabfällt. Dieſes tiefe Becken bildet ein ſtumpfes Viereck, und wird an der Oſtſeite von großen Steinmaſſen umſchloſſen, während an der weſtl. Seite ein ſchroffer Fels einige Klafter über die mittlern ſenkrecht ſtehenden Steinmaſſen ſich erhebt. Will man die Schönheit des Ganzen genießen, muß man den Felſen dieſes Waſſerfalles erſteigen. Der Weg ſcheint nach allen Seiten hin durch himmelhohe Felſen geſperrt zu ſein. Auf einem derſelben, welcher 2 Wände bildet, und in ſeinem innern Raume ebenfalls mit einer in die Quere laufenden Steinmaſſe ausgefüllt iſt, ſtürzt der Bach bis zur Hälfte des querliegenden Felſens, an deſſen untern Hälfte er ſich mit großem Gebrauſe in ein mehre Klafter tiefes Becken ergießt. Dieß iſt der 2te Sturz des Baches, „der ſchwarze Tümpel“ genannt. In der Mitte des, die öſtl. Seite bildenden Felſens führt einige Klafter über den ſchwarzen Tümpel ein ſehr ſchmales, aus dem Fels hervorragendes Geſimſe den Unerſchrockenen das ſteinige Bette des Fluſſes aufwärts, von wo man das wild romantiſche Thal, ſammt der in

---

[12]) Siehe Beſchaffenheit.

der öſtl. Nähe bis etwa 200 Fuß ſenkrecht emporſteigenden koloſſalen Steinmaſſe, der Uhu=Stein, von dem Niſten dieſes Raubvogels daſelbſt genannt, überſehen kann. Von demſelben Uhu=Stein nur eine kurze Strecke gegen NW. erhebt ſich in dem Thale ein ſehr hoher Bergrücken, auf deſſen Scheitel das Geſtein ſo auf einander ruht, daß es eine auffallende Aehnlichkeit mit einem Grundgemäuer von großem Umfange hat, und in der Volksſage „das verwunſchene Schloß“ heißt, welches die geſchäftige Einbildungskraft des Landmannes mit Geiſtern, verwunſchenen Prinzen und Prinzeſſinen, die große Schätze beſitzen ſollen, bevölkert hat. Aber nicht hier, ſondern einige 100 Schritte vom hohen Waſſerfalle, an des Thales Bergkante oſtwärts, in der Nähe des D. Andersdorf, findet man Ueberreſte der einſtigen Burg Stralek, von welcher weiter unten die Rede iſt.

3. Altendorf (Wes stará), D., ſtößt gegen W. an den Amtsort an, von welchem jedoch die Enden der 3 durch 2 Berge getheilten Arme des Ortes eine gute ½ St. entfernt ſind. Es liegt am Podelſky=Bach im Thale und zählt in 249 H. 2016 E. (947 mnl. 1069 wbl.), die eine Lokalie mit Kirche und Schule beſitzen (Römerſtadt Dekanats), über welche die Obrigkeit das Schutzrecht ausübt, und deren Sprengel auch die DD. Brandſeifen nebſt Roſendorf einverleibt ſind. Die Kirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes mit 3 Altären, deren 2 (an den Seiten) von Hanke gemalte Blätter beſitzen, wurde auf Koſten der Obrigkeit und einiger Wohlthäter im J. 1776 erbaut, und im nächſtfolgenden J. auch die Pfründe beſtiftet, obwohl der Stiftsbrief ſelbſt erſt 1803 ausgefertigt und beſtättigt worden. Sonſt befinden ſich hier noch die oben erwähnte Papiermühle, 1 Blechwalzwerk, 2 Drathziehereien (1 davon obrgktl.) und 1 ebenfalls einem Privaten gehörige Gewehr=Rohrhütte, dann 1 Flößrechen. In den JJ. 1832 u. 1833 herrſchte daſelbſt die Brechruhr. Unfern von dieſem Orte gegen N. findet man die alten aufgelaſſenen Silber= und Bleibergwerke, weßhalb das von dort hierher fließende Waſſer, an dem in der Vorzeit Silber=Waſch= und Pochwerke beſtanden, jetzt noch „das Silberwaſſer“ heißt.

4. Andersdorf, einſt Andres= und Andreasdorf, weil urſprünglich von einem Andreas angelegt (Ondřegow), ¾ St. ſö. vom Amtsorte, zieht ſich von einer Anhöhe gegen den ſ. g. Straleker Grund, wo die Gränze mit dem Domin. Eulenberg iſt, herab, und begreift 64 H. mit 476 E. (225 mnl. 251 wbl.), die eine Schule beſitzen, aber nach Römerſtadt eingepf. ſind. Unweit davon ſind nur noch wenige Ueberreſte der einſtigen Burg Stralek ſichtbar, von welcher man ſo viel mit Gewißheit weiß, daß ſich bis 1415 ein Rit=

tergeſchlecht darnach genannt hatte, und daß ſie bereits 1586 gänzlich verödet geweſen.

5. **Brandſeifen**, $^{3}/_{4}$ St. w. theils im Thale, theils auf einer Anhöhe, D. von 59 H. mit 417 E. (211 mnl. 206 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Altendorf und wurde 1832 ſowie 1833 von der Brechruhr heimgeſucht. Dieſes D. iſt eine Anſiedelung des 17ten Jahrhunderts.

6. **Doberſeig** (Dobřečow), $1^{1}/_{2}$ St. ſw. auf einer Anhöhe und am Bergabhange, D. von 85 H. und 516 E. (254 mnl. 262 wbl.), die 1 Schule beſitzen und nach Bergſtadt eingepf. ſind.

7. **Edersdorf**, weſtl. an den Amtsort anſtoſſend und im Thale am Bach Podelſky gelegen, D., begreift in 57 H. 544 E. (266 mnl. 278 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Römerſtadt und enthält 1 einem Privaten gehörige Drathhütte mit 2 Oefen und 2 Hammern. Der Ort wurde um 1560 von dem damaligen Beſitzer angelegt und nach ihm benannt, litt aber ebenfalls in den JJ. 1832 u. 1833 von der Brechruhr.

8. **Ferdinandsthal**, 1 St. ſw. auf einer Anhöhe gelegene und um 1760 vom damaligen Grundherrn, Ferdinand Gf. v. Harrach angelegte Kolonie von 11 H. mit 65 E. (27 mnl. 38 wbl.), iſt nach Bergſtadt eingepf. und eingeſchult.

9. **Friedrichsdorf** (Bedřichow), 2 St. ſw. im Thale an der Gränze mit dem Domin. Auſſee, D., zählt 93 H. mit 692 E. (326 mnl. 366 wbl.), beſitzt 1 Schule, iſt aber nach Bergſtadt eingepfarrt. Im J. 1788 iſt das hieſige Eiſenbergwerk „im Obergrund“ eingegangen, aber gegenwärtig beſteht hier wieder 1 obrgktl. Eiſenzeughütte mit 1 Hammer oder Friſchfeuer. Dieſes D. gehörte um 1612 zum Gute Langendorf [13]), und es beſtand nahe daran in der Vorzeit ein Goldbergwerk, weßhalb ein Theil des Ortes von den ehemaligen Poch- und Wäſchwerken noch jetzt den Namen „Goldwäſche“ führt. Ein Wolkenbruch hat hier im J. 1829 großen Schaden angerichtet und mehre HH. gänzlich zerſtört. — In der weſtl. Nähe dieſes D. liegen auf dem Gipfel eines Berges die Trümmer der Burg R a b e n ſt e i n, von welcher dieſes Dominium in der Vorzeit die Benennung führte und mitunter auch jetzt noch führt. Vaterländiſche Chroniſten erzählen davon, daß es um die Mitte des 14ten Jahrh. ein Aufenthalt verwegener Räuber geweſen, bis es Mkgf. Johann 1356 erobert und die Räuber vertilgt hatte. Um 1586 erſcheint es im öden Zuſtande, aber rings herum findet man jetzt noch zuweilen

---

[13]) O. L. XXXIII. 29.

alte Reiterſpornen, Pfeilſpitzen und anderes derlei Geräthe. Im Walde auf dem Wege von Janowitz nach Rabenſtein erblickt man 1 ſchief herausragenden, kanzelförmigen Felsblock, von der andern Felſenmaſſe herabhangend und gleichſam in der Luft ſchwebend, von welchem der Hangenſteiner Pfarrer an die auswandernden Pikarditen einſt eine Abſchiedsrede gehalten haben ſoll. Gelangt der Wanderer auf dieſem Wege bis vor den Burgberg, ſo grinſet ihn in der Geſtalt einer wilden Katze ein Felsſtück an, „der Katzenſtein am Rabenſteine“ zubenannt [14]).

10. Hangenſtein, 1 St. ſ. auf einer Anhöhe, D. von 74 H. mit 470 E. (214 mnl. 256 wbl.), iſt nach Bergſtadt eingepf., hat aber 1 Schule und auf dem Friedhofe eine uralte hölzerne Tochterkirche zum hl. Wenzel mit 2 Altären, deren Blätter der Olmützer Chriſt. Hanke (d. hohen im J. 1749) und der Neuſtädter J. Zink gemalt haben. Auch findet ſich im Presbyterium ein Grabſtein der am 23. Okt. 1572 † Frau Sidonia Heidenreich v. Fels, was nebſt dem bei den „Beſitzern“ zum J. 1586 Geſagten beweiſt, daß hier damals eine Pfarre, jedoch im proteſtantiſchen Beſitz geweſen und nachher ſpurlos eingegangen iſt. Die E. erzeugen einen ausgezeichnet ſchönen Flachs.

11. Harrachsdorf, 1 St. nö. auf einer Anhöhe, D. aus neuerer Zeit, von 53 H. mit 458 E. (241 mnl. 217 wbl.), gehört zur Kirche nach Römerſtadt, beſitzt aber 1 excur. Schule.

12. Johnsdorf (Janussow), D., ſchließt ſich gegen N. an den Amtsort an, liegt im Thale am Bach Podelſky, und zählt in 135 H. 1354 E. (681 mnl. 673 wbl.). Es iſt nach Römerſtadt eingepf., beſitzt aber 1 Schule, und ſonſt trifft man hier noch 1 Amtshs. für die obrgktl. Hammerwerksbeamte, 1 hſchftl. Hochofen, 1 Eiſenhammer, 1 Eiſendreh- und Bohrwerk, nebſt 1 Privat-Bleiche und 1 Senſenhütte. Da dieſer Ort im 16ten Jahrh. „Jansdorf“ hieß, ſo muß er urſprünglich von einem Johann angelegt worden ſein, und es wird noch bemerkt, daß ihn Schwoy [15]) irrig mit dem jetzigen Amtsorte verwechſelt. In den JJ. 1832 u. 1833 herrſchte daſelbſt die Brechruhr.

13. Irmsdorf, einſt Jermersdorf (Jamartice), $^4/_5$ St. ö. im Thale am Bache Podelſky, D., beſteht aus 93 H. mit 601 E. (294 mnl. 307 wbl.), iſt nach Römerſtadt eingepf., beſitzt aber 1 Schule und eine auf Gemeindkoſten im J. 1783 erbaute Tochterkirche zur Geburt Mariens mit 1 Altar, in welcher an den meiſten

---

[14]) Brünn. Wochenblatt 1826. S. 200. [15]) Topograph. I. 292.

Sonn = und Feiertagen hl. Meſſen geleſen werden. Unter dem D. entſpringt eine Säuerlingsquelle, die viele Kohlenſäuere, dann oxidirtes Eiſen, Bittererde, Kochſalz und etwas Mineralalkali enthält, jedoch nur aus der nächſten Umgebung zum Trinken benützt wird.

14. Karlsdorf (Karlow), 2 St. n. in einer Schlucht zwiſchen hohen Bergen an der ſchleſ. Gränze, D., von 55 H. mit 402 E. (186 mnl. 216 wbl.), gehört zur Kirche nach Klein=Mohrau (Freudenthal. Dekan.), hat aber 1 Schule. Es beſtehen daſelbſt 1 großer obrgktl. Hochofen nebſt 2 Eiſenhämmern, ferner 3 Privaten gehörige Drathhütten. Da dieſes D. um 1706 „Neu = Karlsdorf“ heißt, ſo muß es nicht lange vordem angelegt worden ſein.

15. Neudorf, auch Neu=Hoffmannsdorf (Wèsnowa), 1 $^1/_2$ St. n. auf einem Bergabhange, D., mit 81 H. und 515 E. (243 mnl. 272 wbl.), hat 1 Schule und iſt nach Römerſtadt eingepfarrt. Daß es von einem der Beſitzer dieſer Hſchft. aus dem Geſchlechte der Freih. v. Hoffmann Grünbüchel im 17ten Jahrh. angelegt worden, beſagt deſſen 2ter Name.

16. Neufang (Naifunk), $^3/_4$ St. ſ. auf einer Hochebene, D. von 61 H. und 351 E. (169 mnl. 182 wbl.), die einen ſehr guten Flachs gewinnen. Der Ort iſt nach Bergſtadt eingepf., beſitzt jedoch nebſt 1 Schule auch eine vom hieſigen Erbrichter Elias Scholz zwiſchen 1762 u. 1773 zur Ehre der hl. Dreifaltigkeit erbaute Kapelle mit 1 Altar, deſſen Blatt Chriſt. Hanke gemalt hatte. Einige Mal im Jahre wird darin der Gottesdienſt abgehalten. Von den bei dieſem D. befindlichen 2 Quellgewäſſern mündet ſich das eine in die Mohra und geht mit dieſer in die Oppa, daher der Oſtſee zu, während das andere im S. in die Oſtawa, und mit ihr in die March, mithin in das Schwarze Meer gelangt.

17. Pürkau, auch Pirkau, (Twrdkow, auch Březow), 2 St. ſw. auf einer Anhöhe, D., beſteht aus 73 H. mit 450 E. (218 mnl. 232 wbl.) hat eine vom Religionsfonde im J. 1784, geſtiftete und ſeinem Schutz auch unterſtehende Lokalie mit Kirche und Schule (Römerſtädt. Dekanats), deren Sprengel auch das fremdhſchftl D. Merotein zugewieſen iſt. Die Kirche zum hl. Anton von Padua wurde zwiſchen 1768 u. 1776 auf Koſten der Gemeinde erbaut und mit 1 Altare verſehen, deſſen Blatt Hanke gemalt hatte; letzteres befindet ſich aber gegenwärtig unter dem Chore, und ſeine Stelle nimmt ein anderes, von dem Doberſeiger Johann Mather auf Koſten der hieſigen Inſaßen Joh. Langer, welchem die Kirche auch die Orgel verdankt, weit ſchlechter ausgeführtes ein. Dieſes D. beſaß zum Theil um 1348 Orſlaw v. Schönwald und

überließ es 1353 an Johann v. Schönwald in 50 Mk.[16]); wie und wann dieſer Theil nachher zu Rabenſtein kam, mit welchem im J. 1586 der ganze Ort vereinigt war, findet ſich in der Landtafel nicht aufgezeichnet.

18. Reſchen, oder Röſchen (Ressow, einſt Rossow), 2 St. ſ. auf einer Anhöhe, D. von 83 H. und 517 E. (247 mnl. 270 wbl.), hat eine im J. 1777 von der Obrigkeit errichtete und ihrem Patronat auch untergeordnete Lokalie mit Kirche und Schule (Römerſtädt. Dekanats), deren Sprengel nur dieſer Ort bildet. Die Kirche iſt der hl. Märt. Katharina geweiht und enthält nur 1 Altar. Bereits 1350 beſtand hier eine Pfarre, welche in dieſem J. mit mehren andern der Umgegend an das Leitomiſchler Bisthum abgetreten würde[17]), im 16. Jahrh. aber im Beſitz der Pikarditen war und um 1630 einging, worauf der Ort zur Kirche nach Bergſtadt, auf welche die dießörtlichen Pfarrrechte übertragen wurden, gewieſen ward.

19. Roſendorf, $\frac{1}{2}$ St. n. auf einer Anhöhe, ein in neuerer Zeit beſtiftetes D. von 23 H. mit 218 E. (109 mnl. 109 wbl.), die zur Seelſorge nach Altendorf gehören.

Die unter dießhſchftl. Schutze ſtehende Municipalſtadt Römerſtadt (Rymařow) liegt 1 St. öſtl. von dem Amtsorte Janowitz im weitgedehnteu Thale an dem oft erwähnten Podeſkybache, und beſteht aus der eigentlichen Stadt und 1 Vorſtadt, die zuſammen 384 H. mit 2887 E. (1446 mnl. 1441 wbl.) zählen, welche letztere teutſcher Zunge und, mit Ausnahme von 6 Lutheranern, insgeſammt Katholiken ſind. An der Spitze der Stadtgemeinde, welche 5 Jahrmärkte (Mont. vor Pfingſt., an Maria Heimſuch., Mont. vor Michael, Mont. vor Martini, und den 2ten Mont. nach dem Neujah.) nebſt 1 Wochenmarkte (alle Samſtage) abzuhalten berechtigt iſt, ſteht ein aus einem Bürgermeiſter und 2 Räthen (1 iſt geprüft und zugleich Syndikus) zuſammengeſetzter Magiſtrat, und das Geiſtliche beſorgt ein Pfarrer, welcher zugleich Landdechant iſt[18]). Unter den Gebäuden ſind, außer dem mitten auf dem Stadtplatze aufgebauten Rathhauſe, nur die Pfarr- und die ſ.g. Lindenkirche bemerkenswerth. Die erſtere, dem hl. Erzengel

---

[16]) O. L. I. 6. 21. [17]) Urk. [18]) Das Römerſtädter Dekanat beſteht aus den Pfarren: Römerſtadt, Bergſtadt, Braunſeifen, Girſig, Groß-Mohrau, Kotzendorf und Olbersdorf; ferner aus den Lokalien: Altendorf, Friedland, Pürkau und Reſchen.

Michael geweiht, wurde nach dem ſchrecklichen Brande vom J. 1609, welcher ſie ſammt der ganzen Stadt verzehrt hat, vom damaligen Grundherrn mit Beihilfe der Pfarrkinder bis 1618 neu erbaut, iſt inwendig von 8 gemauerten Pfeilern geſtützt und mit doppelten Seitenchören dann ſ. g. Bahrkirchen verſehen, und enthält 3 Altäre, die ihr im J. 1688 von der Grundfrau Eliſabeth Gfin. v. Dietrichſtein zugebaute Roſenkranzkapelle aber deren 2. Die beiden Blätter des Hochaltars, den hl. Michael und hl. Thomas vorſtellend, dann jene in der Kapelle wurden von dem Olm. Bürger und Maler J. Chriſtoph Hanke im J. 1753 verfertigt und hierher geſchenkt, weil er, von Janowitz gebürtig (ſ. oben), in dieſer Kirche getauft worden. Ueber dem Haupteingang erhebt ſich der mit dem ſtädt. Wappen (einen vom Pfeil durchbohrten Wolf vorſtellend) und 3 Glocken verſehener Thurm, deren ſchwerſte von 10 Cent. mit eine Aufſchrift führt, die beſagt, daß die Kirche ſammt Glocken und dem größten Theile der Stadt in den JJ. 1559, 1609 und 1668 ein Raub der Flammen ward. Außerhalb der Vorſtadt befindet ſich auf einem freien Platze das Kirchlein zu Mariens Heimſuchung rings von üppigen Lindenbäumen umgeben, daher auch Lindenkirchel genannt. Es wurde, nachdem die Pfarrkirche in den Beſitz der Pikarditen übergangen war, von den wenigen Katholiken um 1570 aus Holz, im J. 1710 aber mit Unterſtützung der Obrigkeit aus feſtem Materiale erbaut und mit 5 Altären verſehen, deren hohes ein ebenfalls von Hanke gemaltes Blatt ziert. Zur hieſigen Seelſorge ſind, außer R. noch die DD. Andersdorf, Edersdorf, Harrachsdorf, Janowitz, Johnsdorf, Irmsdorf und Neudorf gewieſen, und das Patronsrecht übt der k. k. Religionsfond aus.

Das ſtädt. Gebiet, welches im W. und O. mit der Hſchft. Janowitz, im S. und N. aber mit Eulenberg gränzt, hat einen Flächeninhalt von 2680 Joch. 1281 $^4/_6$ Q.Kl., und die Oberfläche desſelben iſt, mit Ausnahme des Thales, welches die Stadt einnimmt, meiſt bergig, jedoch ſind unter den Anhöhen im SO. nur der nach trigonometriſcher Vermeſſung bis 351,^{81} aufſteigende Kargerberg, im N. aber der etwas höhere, jedoch nicht bemeſſene Mandlerberg erwähnenswerth. Die Erwerbsquellen der E. bilden bürgerl. Gewerbe und die Landwirthſchaft. Die erſtern werden von 375 Meiſtern betrieben, worunter 251 Leinweber mit Gehilfen, 20 Strumpfwirker, 1 Gelbgießer, 1 Nadler, 4 Schmiede, 6 Tuchmacher, 1 Tuchſcheerer, 2 Leinwandbereiter, 2 Weißbleicher, 1 Wollſpinner, 2 Färber, 6 Gerber, 2 Sattler, 1 Kammmacher, 1 Drechsler, 2 Wagner, 1 Hafner, 1 Buchbinder, 1 Büchſenſchifter,

1 Hutmacher, 2 Seiler, 2 Kürſchner, 9 Fleiſcher, 4 Müller, 4 Bäcker, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Apotheker, 1 Gaſtwirth, 2 Faßbinder, 1 Glaſer, 1 Maurer, 2 Seifenſieder, 1 Rauchfangkehrer, 4 Schloſſer, 7 Schneider, 16 Schuſter, 6 Tiſchler, 1 Wachszieher, 1 Zimmermeiſter und 1 Zuckerbäcker. Der Handelsſtand beſteht aus 4 verſchied. Kommerzwaarenhändlern, 1 Krämmer und 8 Obſthändlern. Die Gemeinde beſitzt 1 Brau- und 1 Branntweinhs., und es giebt unter ihr auch 14 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker. Die bedeutendſten Gewerbszweige ſind Leinwand und wollene Strümpfe; ſie werden, zumal die Leinwand, auf den Märkten in Ungarn und Oeſterreich abgeſetzt, und man giebt den Werth dieſes Artikels im Durchſchnitte jährlich auf 100,000 fl. C. M. an. — Die landwirthſchaftlichen Bodenflächen beſtehen in 2152 Joch. 620 5/6 Q. Kl. Aeckern, 229 J. 90 Q. Kl. Wieſen, 30 J. 1459 Q. Kl. Obſtgärten, 230 J. 578 Q. Kl. Hutweiden und 38 J. 133 5/6 Q. Kl. Waldung; der Viehſtand aber zählt 79 Pferde und 396 Rinder, nebſt dem nöthigen Borſten-, dann Federvieh und einigen Ziegen. Der tragbare Boden iſt nur für Anbau des Korns, der Gerſte, des Hafers, der Knollengewächſe und des Flachſes geeignet; die auf Gärten beſchränkte und durch das kalte Klima behinderte Obſtzucht iſt eben ſo unbedeutend wie die Waldung (die Jagdbarkeit iſt obrigkeitlich), und die Bienenzucht nur Liebhaberei Einzelner. Die Lebensbedürfniſſe, welche der Boden verſagt, müſſen aus dem fruchtbaren Süden des Landes eingeführt werden. — Die hieſige Armenanſtalt beſitzt ein Stammvermögen von 5333 fl. W. W., und ihre jährl. Einkünfte belaufen ſich auf etwa 1520 fl., womit 39 Dürftige unterſtützt werden. Auch beſteht hier das obrigktl. Spital, von dem bereits in der „Beſchaffenheit“ des Domin. Janowitz die Rede geweſen. Das Geſundheits-Perſonale zählt 3 Wundärzte, 3 Hebammen nebſt 1 Apotheker, und für Aufnahme von Fremden iſt hier 1 Gaſths.

Der Name dieſer Stadt hat zu der bisher durch kein glaubwürdiges Zeugniß erhärteten Vermuthung: ſie ſei von den während des Krieges der Römer mit den Markomannen und Quaden hier geſtandenen römiſchen Legionen ſo benannt worden, die Veranlaſſung gegeben, während ihrer in allen dermal bekannten Quellen nicht früher als erſt 1350 unter der Benennung „Raymerſtadt“ gedacht wird, wo ſie bereits eine Pfarre hatte, welche damals an das neugeſtiftete Bisthum zu Leitomiſchel abgetreten wurde [19]), und höchſt wahrſcheinlich auch ſchon eine Stadt war, weil ihr als ſolcher, nachdem ſie

---

[19]) Urk. in Balbini Miscell. T. V. p. 38.

„aufs äuſserſte herabgekommen und verarmt war“, Mkgf. Jodok im J. 1406 behufs eines baldigen Aufblühens die Olmützer Municipalrechte verlieh, was die nachfolgenden Landesfürſten beſtättigten[20]). Vor Alters waren hier bedeutende Gold- und Silberbergwerke im Bau, und Kaiſ. Ferdinand III. beſtättigte noch im J. 1654 der Gemeinde einen ältern Freibrief auf die Goldwäſche bei Braunſeifen[21]), ſowie auch der k. k. Berghauptmann Friedrich Heinrich, mit Bewilligung Kaiſ. Leopold des I. im J. 1684 für den k. k. Leibarzt Friedr. Ferdinand Ilmer einen Silberſchacht daſelbſt eröffnet, die nöthigen Werke errichtet und Bergleute aus Heſſen und Sachſen zum Betriebe berufen hatte[22]). Mittlerweile hatte hier bereits ſeit 1550 die lutheriſche Lehre Eingang gefunden, und ihre Prediger entzogen den Katholiken auch die Pfarre und behaupteten ſich daſelbſt bis 1625[23]), worauf 2 hierher geſchickte Jeſuiten - Miſſionäre den katholiſchen Glauben neuerdings befeſtigten, nachdem 6 lutheriſche Prediger von da und dem übrigen Herrſchaftsgebiete ausgewandert waren[24]). Das Pfarrpatronat verlieh gleichzeitig Kaiſ. Ferdinand II. dem Olmütz. Biſchof, und erſt 1786 überließ es der Fürſt Erzbiſchof Gf. v. Kolloredo dem Religionsfonde. Häufig litt die Stadt, wie aus dem Vorgeſagten zu entnehmen, durch Feuersbrünſte, zu welchen noch im J. 1765 eine durch Wetterſchlag verurſachte kam, die 63 HH. verzehrte, und am 3. Mai 1790 gingen durch einen aus Unvorſicht ausgebrochenen Brand nicht nur 135 HH. mit Stallungen und 64 Scheunen, ſondern auch das Rathhs., das Brau- und neuerbaute Malzhs. nebſt dem Spitalgebäude in Flammen auf. — Um 1615 ſoll der daſige Schullehrer (Moderator), mit Namen Rudolf

---

[20]) dt. Olom. fer. VI. ant. fest. S. Anton. 1406. Beſtättigt vom K. Georg 14. Jänn. 1464, K. Ferdinand I. am Mont. n. Judika 1537, Kaiſ. Max. II. Mont. n. Miſerikordiä 1557, Kaiſ. Rudolf II. Mont. n Peter u. Paul. 1577, und Kaiſ. Ferdinand III. am 10. Nov. 1654. Auch der Grundherr Wolfgang Friedrich Hofmann Freih. v. Grünbühel hat dieß gegen jährl. ihm zu leiſtende 70 fl. mhr. im J. 1625 beſtättigt, aber der Vormund ſeines Sohnes (?) focht das Privilegium an, und wollte die Stadt zur Unterthänigkeit zwingen, wurde jedoch durch den k. Tribunalsentſcheid vom 15. Jun. 1654 ſachfällig. [21]) Schwoy Topogr. I. S. 417. [22]) Zlobicky Zuſätze zu Schwoy's Topogr. Hdſchft. [23]) Die hieſigen Kirchenbücher nennen folgende akatholiſche Paſtoren; 1615 Raphael Aichler mit dem Diakon Kaſpar Lambert, 1617 Martin Raymann geb. aus Strehlen in Schleſien † nach 6 Wochen, worauf der aus Frankfurt an d. Oder gebürtige Diakon Matthäus Gebhard adminiſtrirte 1617 Magiſt. Thomas Scholz geb. aus Freudenthal mit dem Diakon Peter Zürch aus Ellenbogen in Böhm. geb., beide bis 1625. [24]) Hdſchftl. Orig.nalbericht.

Vogler (Aucupacius), durch mehre Muſikdichtungen ſich bekannt gemacht haben[25]).

Allod-Herrſchaft Jeſſenetz.

Lage. Sie liegt im Südſüdweſten von Olmütz, und gränzt im O. mit dem Domin. Laſchkau, im SO. mit Konitz, im W. mit Oppatowitz und im N. mit Czech und Mürau (D. Kladek).

Beſitzer. Gegenwärtig der k. k. mähr. ſchl. Fiskal-Adjunkt Johann Polanſky, welcher dieſen, dem Franz Ritt. v. Dietrich gehörig geweſenen Körper bei der exekutiven Feilbietung am 8. Nov. 1827 um 34110 fl. C. M. erkaufte, und am 9. Okt. 1829 als Beſitzer ausgezeichnet wurde.

In der Vorzeit, und namentlich ſeit 1348 war dieſes Gut, mit Ausnahme des D. Punkew, ein Beſtandtheil des Burgbannes von Grumberg oder des dermaligen Domin. Konitz, und erſt als letzteres Johann v. Cimburg-Towačow im J. 1446 den BB. Zdenek und Wenzel v. Šwabenic intabulirt hatte[1]), haben ſich dieſe ſo abgetheilt, daß dem Erſtern der ½ Markt Konitz nebſt den DD. Břeſt, Geſenec, Zbel, Břeſſče, Ochoz, Kluzyn und Křemenec zufielen, worauf er 1465 ſeine Gattin Offka v. Dětřichowic in Gemeinſchaft nahm[2]). Daß um 1503 Wenzel Čepl v. Bělka im Beſitz dieſes Gutes war, wie Schwoy behauptet, iſt nicht ſo ſicher, wohl aber, daß es, einſchließlich des ½ Marktes Konitz mit Veſte, Hof und ½ Patronat, ferner mit dem D. Ponikow (Punkew), aber ohne Křemenec, Sigmund Helt v. Kement dem Heinrich v. Šwabenic 1551 landtäflich verſichern ließ[3]). Das letztere Geſchlecht verblieb ſeitdem im Beſitz, und namentlich hielt das Gut 1626 Chriſtoph Carl Konicky v. Šwab., der um 1637 mähr. Hofrichter geweſen[4]). Er hinterließ den Beſitz ſeiner Tochter Johanna, verm. Gfin. v. Oppersdorf, nach deren ohne Hinterlaſſung eines letzten Willens erfolgten Tode ihre Mutter Anna Veronika Šwabenſka, geb. Bytowſka v. Slawikowic, und in 2ter Ehe an einen v. Zaſtřizl vermählt, J. geerbt, es aber am 8ten Jun. 1656 ihren Kindern Johann Bohuš Wenzel Freih. v. Zaſtřizl auf Bozkowic und der Suſanna Katharina v. Zaſtř. abgetreten

---

[25]) Brünn. Wochenbl. 1826. Nr. 37.

[1]) O. L. X. 30. Bis zu dieſem J. ſehe man die Beſitzer von Konitz nach. [2]) XI. 27. [3]) XXV. 80. [4]) XXXV. 1. XXXVII. 45.

hatte[5]). Die Letztere, in 2ter Ehe Gemahlin des Gf. Walter Xav. v. Dietrichſtein, hatte den Bruder beerbt, und machte für den Fall ihres Abſterbens am 5. Jun. 1690 mit dem ganzen Gute eine Stiftung zu Handen der Prämonſtratenſer-Abtei Obrowitz für die Marienkirche in Kiritein und die Skt. Liboriuskapelle in Jeſſenetz, bei welch' letzterer die genannte Abtei fortwährend 2 Prieſter zu unterhalten ſich verpflichtet hatte[6]). Letzt genanntes Stift hat die Verbindlichkeit treulich erfüllt, aber nach ſeiner Aufhebung zog der Religionsfond auch dieſes Gut ein, das im Schätzungswerthe von 44309 fl. 15 kr. im J. 1789 dem Franz Edl. v. Dietrich gegen einen jährl. Zins von 2215 fl. 27 kr. in Erbpacht überlaſſen, am 7. Apr. 1801 aber um 48909 fl. 36 kr. vollends verkauft wurde.

Punkew (Ponikow), wurde 1365 von den Beſitzern von Konitz ſammt dem Markte Luka an Bohuš Hecht v. Schützendorf abgelaſſen, welcher beide Orte nebſt den Wäldern Sakowec und Březyna 1370 dem Zbynek v. Klena verkaufte). Um 1406 u. 1412 nannte ſich ein Mareš, wahrſcheinlich ein Sohn des erwähnten Zbynek, nach P., überließ aber 1415 die Habe an Johann v. Lyſow), deſſen Sohn Johann v. P. 1480 ſeine ungenannte Erben auf das D. mit Veſte und Hof in Gemeinſchaft nahm[9]). Im J. 1537 erſtand Johann v. Wrchlaby einen Theil dieſes D. von Heinrich v. Mořic und den andern von Heinrich Ponikowſky, und 1545 ließ das ganze D. nebſt 1 Hofe Wladiſlaw Malhocky v. Wrchlaby dem Zdenek v. Śwabenic intabuliren[10]), wodurch es nachher zu Jeſſenetz kam.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 4310 Joch. und 934 Q. Kl. Die Oberfläche bildet ein Mittelgebirg, das jedoch keineswegs zuſammenhängt, und unter den einzelnen Anhöhen, welche

---

[5]) Der Körper beſtand aus den DD. Geſeněc mit Veſte, Hof, Schafſtall, Brauhs., Hopfengärten und Branntweinbrennerei; ferner Ozbel, Lacyn mit Mühle, Břeſko mit Veſte, Hof u. Schafſtall, Ponikow m. Kalkorennerei, Ochoz m. Hof u. Schafſtall, dann Kluzinek. [6]) Intab. durch ihre Nichte Johanna Gfin. v. Verdugo, geb. Pawlowſka v. Pawlowic, am 30. Jun. 1691. Außer dem Obigen verfügte die fromme Stifterin, daß in Kiritein jede Woche für das Seelenheil ihres † 1ſten Gemahls, Johann Wenzel Bohuš v. Zaſtřizl, ſo wie für jenes ihres 2ten Gatten Walter Gf. v. Dietrichſtein und ihr eigenes ein feierliches Todtenamt mit den Gebeten für Verſtorbene und täglich ein Theil des Roſenkranzes gebetet; ferner, daß jedes Jahr am Tag vor dem Liboriusfeſte eine Prozeſſion von Kiritein nach Jeſſenetz geführt, und am nachfolgenden Tage daſelbſt 1 Todtenamt gefeiert werden ſolle. Bei dieſer Wallfahrt ſollten die Armen in Jeſſ. ein Mittagmal und Almoſen erhalten, und den Minoriten zu Olmütz e n für alle Mal 1000 fl. ausgezahlt werden [7]) O. L. I. 97. 130. [8]) VII. 10. VIII. 21. 45. [9]) XII. 30. [10]) XXV. 37.

insgeſammt „Horka“ mit dem Beinamen der Ortſchaften, in deren Nähe ſie ſind, heißen, die bedeutendſte beim D. Ozbel hat (½ St. n.), welche nach trigonometriſcher Bemeſſung bis 316,[22] emporſteigt. Außer gutem Kalkſtein, beſitzt der nördl. und öſtl. Theil dieſes Gebietes einen eben ſo großen Reichthum an reinem Eiſenglanz und Magneteiſenſtein wie die Dominien Auſſee, Janowitz, Buſau und Sternberg. Dieſe Erze, wovon ein beſonders ausgiebiges Bergwerk bei dem D. Břeſko ſich befindet, werden für die Eiſenhämmer zu Raitz (Brünn. Kr.) ausgebeutet.

Vom Gewäſſer iſt nur der aus 2 Quellen im und beim Amtsorte ſich bildende Bach Jeſenička zu erwähnen, der öſtl. auf das Domin. Konitz übergeht, und 5 kleine Teiche ohne Fiſchanſatz, die zum Mühlenbetriebe dienen.

Die Bevölkerung zählt 2699 Seelen (1225 mnl. 1474 wbl.), worunter es 9 Juden als zeitweilige Pächter im Amtsorte gibt. Die übrigen ſind insgeſammt Katholiken, ſprechen Mähriſch, und leben meiſt von der Landwirthſchaft. Die zu ihrem Betrieb verwendeten Bodenflächen betragen

	Dominikal.		Ruſtikal.	
An Aeckern	500 Joch	17 Q. Kl.	2140 Joch	1209 Q. Kl.
» Wieſen	93 —	1592 —	201 —	1381 —
» Hutweiden . . .	41 —	835 —	235 —	110 —
» Waldung	949 —	365 —	148 —	234 —
Summe:	1584 —	1209 —	2725 —	834 —

Der theils lehmige, theils thonige Boden iſt überhaupt mit Schotter gemengt und nur von mittlerer Tragbarkeit. Obſtbaum- und Bienenzucht, jene auf Gärten und gemeine Obſtſorten, dieſe auf etwa 38 Stöcke beſchränkt, ſind unbedeutend, die Waldung von 2 Revieren (Jeſſenetzer und Ozbeler) mit Buchen, Eſchen, Tannen, Kiefern, Birken und etwas Lärchen beſtockt, und die Jagd niederer Art.— Der Viehſtand des Unterthans begreift, außer Ziegen und Schwarzvieh,

	Dominikal.		Ruſtikal.
Pferde . .	10	)	. . 200
Rinder . .	40	veredelt)	. . 600
Schafe . .	800	)	. . 130 Stücke,

nebſt etwa 300 Ziegen und 300 Stk. Borſtenvieh.

Unter den Gewerben bemerkt man 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 6 Kalkbrenner, 1 Brodbäcker, 3 Färber, 3 Fleiſcher, 10 Leinweber, 6 Schmiede, 4 Schneider, 7 Schuſter, 1 Schloſſer, 1 Seifenſieder, 1 Wagner und 1 Ziegelbrenner; dann gibt es hier auch 1 Krämer. Der Handel mit landwirthſchaftlichen Erzeugniſſen, mit Pferden und Garn iſt nicht beträchtlich. Von dem nächſten Poſt-

orte, der Stadt Proßnitz, führt durch dieſes Gebiet 1 Handelsſtraſſe nach Tribau.

Bei der Pfründe im Amtsorte iſt eine Armenanſtalt, die am Stammvermögen zwar nur bei 42 fl. W. W. beſitzt, aber aus dem Ertrag von Sammlungen und anderer Zuflüſſe jährl. etwa 8 Dürftige betheilt. Für Krankheitsfälle beſteht ebenfalls im Amtsorte 1 Wundarzt, und ſonſt gibt es noch 2 Hebammen.

Ortbeſchreibung. Dörfer: 1. Jeſſenetz, nicht Jeſſenitz wie bei Schwoy, (Gesenec), iſt der Amtsort, und liegt 5 Meil. ſüdweſtl. von Olmütz, 2 Meil. weſtl. aber von Proßnitz, maleriſch an einem Bergabhange und dehnt ſich ins Thal herab. Es begreift in 87 H. 604 E. (243 mnl. 361 wbl.), und beſitzt ſeit 1784 eine Lokalie mit Schule, die vom Religionsfonde errichtet, jetzt dem obrgktl. Schutze und Czecher Dekanate unterſteht. Die Skt. Liboriuskirche, deren Kuppel ſowohl als auch die Chorwölbung mit guten Freskomalereien geſchmückt iſt, wurde im niedlichen Style bis 1714 vom Obrowitzer Stifte erbaut, und hat 5, ſämmtlich mit ſtaffirten Bildhauerarbeiten verſehene Altäre, unter deren durchgehends guten Blättern jenes am Hochaltare, den hl. Kirchenpatron vorſtellend, und von dem berühmten Niederländer Schoon-Jans (Sconians, geb. 1653 zu Antwerpen) gemalt, das vorzüglichſte. Auch iſt ſie mit koſtbarem Kirchengeräthe jeder Art aufs beſte verſehen, und beſitzt außer 1 alten, mit dem meiſterhaft gearbeiteten Zaſtřizlſchen Wappen gezierten Kelche, auch 1 kleine Monſtranz mit den Reliquien des hl. Liborius, welchen die zur Sommerszeit in großer Zahl hierher kommenden Wallfahrer zu verehren pflegen. Bekanntlich (ſ. Beſitzer) wurden zu dieſer Kirche, bei welcher das Stift Obrowitz 2 Geiſtliche aus ſeiner Mitte zu unterhalten verpflichtet war, am hl. Liboriusfeſte von Kiritein aus feierliche Proceſſionen alle Jahre geführt, und obwohl nach Aufhebung der Abtei dieſe fromme Stiftung aufhörte, ſo dauert doch von andern Seiten das Zuſtrömen des Volkes fort, wobei die Pilger nicht ermangeln, aus der am Fuß des Schloßberges entſpringenden Quelle, deren köſtlichem Waſſer, das ſelbſt im ſtrengſten Winter nie gefriert, der Volksglaube heilende Kräfte zuſchreibt, mit einigem Vorrath ſich zu verſehen. Zur hieſigen Seelſorge ſind nebſt J. auch die DD. Ozbel, Punkew und Ladin gewieſen. Das obrgktl. Schloß von mittlerer Größe und von dem gegenwärtigen Hrn. Beſitzer nicht nur erneuert, ſondern auch mit einer Gartenanlage im engliſchen Geſchmack verſehen, ſteht auf einem Hügel, und bietet, mit Einſchluß der unweit gelegenen neu aufgeführten obrgktl. Meierei „Thereſienhof“ und 1 Windmühle, die zugleich eine große Brett-

ſchneidemaſchine in Thätigkeit erhält, aus der Ferne angeſehen, einen ſehr reizenden Anblick. Sonſt trifft man hier noch 1 obrgktl. Brauhs. nebſt 2 Branntweinbrennereien, wohin, ſowie in das Schloß und in den Mhof, aus der oben erwähnten Quelle das Waſſer geleitet wird, deſſen Reichhaltigkeit, trotz des allgemeinen und ſo großen Verbrauchs, ſich ſtets gleich bleibt. Schließlich wird bemerkt, daß auch um 1656 in J. 1 Veſte mit Hof, Schafſtall, Brau- und Branntweinhh. nebſt bedeutenden Hopfengärten geweſen [11]).

2. Břzeſko (Březko), $^1/_4$ Ml. öſtl. vom Amtsorte, theils auf einer Anhöhe, theils im Thale, von 39 H. mit 228 E. (122 mnl. 106 wbl.), iſt zu dem fremdhſchftl. Konitz eingepf. und eingeſchult. Dieſes D., wo ſich noch um 1656 nebſt 1 Veſte auch 1 Mhof und Schafſtall befanden, kam um 1460 von Jeſſenetz ab und in Beſitz des Johann Přibik v. Oſtraznica, der es, mit Veſte, Hof und Teichen im J. 1473 an Thoman Hohenecker v. Rayſowa um 400 Dukaten verkaufte, welcher es ſeinem Neffen Valentin v. Rayſowa, und dieſer 1496 dem Johann v. Lomnic abtrat [12]). Wie es nachher zu Jeſſenetz zurückkam, weiß man nicht.

3. Ozbell, ehem. Zbel, $^1/_{16}$ Ml. w. im Thale, beſteht aus 90 H. mit 576 E. (276 mnl. 300 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Jeſſenetz gehören.

4. Kluſchinek (Klužynek, einſt Klužyn), $^3/_4$ Ml. n. im Gebirgsthale, zählt in 33 H. 200 E. (83 mnl. 117 wbl.), iſt nach Konitz eingepf. und eingeſchult. Ueber den Beſitzerwechſel hinſichtlich dieſes D. zwiſchen 1590 und 1649 vgl. unten „Ochos.“

5. Ladin (Ladyn), $^1/_8$ Ml. ö. in einer maleriſchen Schlucht, von 46 H. und 239 E. (121 mnl. 118 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Jeſſenetz gehören. Um 1656 war hier 1 Mühle.

6. Michenan (Mychnow), $^1/_4$ Ml. ö., theils auf einer Anhöhe, theils im Thale, beſteht aus 43 H. mit 247 E. (120 mnl. 127 wbl.) und gehört zur Seelſorge nach Konitz. Es wurde 1785 aus aufgelöſten Mhofsgründen angelegt.

7. Ochos (Ochoz), $^2/_4$ Ml. n. im Thale, von 30 H. und 204 E. (93 mnl. 111 wbl.), iſt nach Konitz eingepf. und eingeſchult. In der Nähe ſteht 1 kleine von der Gemeinde erbaute Kapelle mit dem Bilde des hl. Liborius. Nach dieſem D. nennt ſich im J. 1372 ein Johann Ochozka [13]), und um 1560 ein Martin Pabſt (Papež) [14]) aber 1590 trat Mathias Śwabenſky v. Śwabenic die ihm zugefal-

---

[11]) S. Beſitzer. [12]) Cod. Pernstein. 290. 293. [13]) Urk. von dieſ. J. [14]) O. L. XXVII. 36.

lene öde Burg Strażiſko mit den DD. Kluzynek ſammt Hof, Ochoz u. a. an Johann Drahanowſky von Stwolowa ab[15]), von welchen beide DD. an Bohuš Kokorſky v. Kokor gediehen, der ſie um 1600 dem Gallus Kurowſky v. Wrchlaby um 6500 fl. mhr. verkaufte[16]), aber nachher wieder zurück erſtand, indem ſie (in Ochoz 1 Veſte und 1 Hof) nach ſeinem Abſterben, ſammt dem Gute Laſchkau, 1631 dem Friedrich Woyſky v. Bogdunčowic um 36,000 fl. mhr. landtäflich verſichert wurden[17]). Bei Laſchkau blieben beide DD. bis zum 24. Jun. 1649, wo ſie dem Beſitzer von Konitz, Johann Ferdinand Ritt. v. Šwabenic, um 3200 fl. mhr., und von dieſem ſeiner Schweſter und Herrin von Jeſſenetz, Johanna, abgelaſſen wurden. Daß in O. noch um 1656 ein Hof und 1 Schafſtall beſtanden, erſieht man aus dem bei den „Beſitzern" Geſagten.

8. **Punkew**, auch **Punkef** (Punkow, einſt Ponikow und Ponikwa), $^1/_4$ Ml. n. im romantiſchen Gebirgsthale, von 41 H. mit 292 E. (124 mnl. 168 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Jeſſenetz. Daß dieſes D. einſt ein beſonderes Gut war, und um 1480 1 Veſte nebſt 1 Hof, um 1656 aber auch bedeutende obrgktl. Kalköfen enthielt, ergibt ſich aus dem Obengeſagten.

9. **Schußdorf** (Střelna), $^2/_4$ Ml. ö. im Thale, eine im J. 1785 neu angelegte Kolonie von 18 H. mit 109 E. (43 mnl. 66 wbl.), iſt nach Konitz eingepf. und eingeſchult.

Allod-Herrſchaft Johrnsdorf.

Lage. Im Nordweſten von Olmütz, und wird im O. von dem Stadt Schönberger Landgute Frankſtadt dann vom Domin. Auſſee (D. Bladensdorf), im SO. vom zu den Mähr. Neuſtädter Landgütern gehörigen D. Teutſch-Liebau, im S. vom Domin. Hohenſtadt, im W. von Blauda, im N. aber von der Stadt Schönberg und der Hſchft. Ullersdorf begränzt. Das D. Kröneshof liegt gegen N. abgetrennt vom Hauptkörper, zwiſchen dem Domin. Ullersdorf und der Stadt Schönberg.

Beſitzer. Gegenwärtig Franz Ritter von Terſch, und zwar in Folge der letztwilligen Verfügung ſeines gleichnamigen Vaters vom 4. Nov. 1818 (kundgem. am 3. Sept. 1819), worauf ihm am 24. Aug. 1819 der Beſitz gerichtlich eingeantwortet wurde. Aus der Vorzeit kennt man folgende Beſitzer.

1. Von **Johrnsdorf** (Třemessek). Čenek v. Lipa ver-

---

[15]) XXX. 60. [16]) XXXII. 55. [17]) XXXVII. 15.

kauft dieſes D. 1352 an Swatobor v. Zawořic[1]), und dieſer wurde von Wyſſek v. Zawoř. beerbt, welcher 1371 darauf und auf Studenka (Schönbrunn) ſeiner Gattin Elsbeth 100 Mk. verſchrieb[2]) und noch 1397 am Leben war[3]). Dieſe Elsbeth, bereits verwitwet, trat die Morgengabe 1406 ihrer Tochter Katharina und deren Gatten Benedikt v. Wičkow ab[4]), welcher letztere 1415 als Beſitzer beider DD. und dazu auch von Uliſchen (Oleſſna) erſcheint[5]), aber 1420 das D. Třemeſſek, mit Einſchluß 1 Freihofes, 1 Mühle, 3 Teiche und des Pfarrpatronats daſelbſt, dem Johann Ganzer v. Koziſſow intabuliren ließ[6]). Im J. 1510 kommt J., jedoch als Oedung, ſammt Schönbrunn, als Beſtandtheil des Gutes Hohenſtadt vor[7]), aber 1527 tauſcht Peter v. Žerotjn-Schönberg von Chriſtoph v. Bozkowic die Oedung J. mit Hof und Schönbrunn gegen deſſen Habe in Bohuſlawic und Dubicko ein[8]), und hinterließ das aus der Oedung J. mit den DD. Rabersdorf, Schönbrunn, Uliſchen und Wieſen beſtehende Gut ſeinen Söhnen Karl d. jüng. und Bernard, ferner dem Neffen Johann v. Žerotjn, in deren Namen es der erſtgenannte im J. 1559 dem Kämmerer des Olmütz. kleinern Landgerichts, Peter Bukuwka v. Bukuwka intabuliren ließ[9]). Dieſer wurde von dem Sohne Johann beerbt, welcher auf den Beſitz 1592 ſeiner Gattin Johanna Morkowſka v. Zaſtřizl 3000 fl. mhr. verſchrieb[10]), und er, oder ſein gleichnamiger Sohn hielt es noch im J. 1613[11]). Ihm folgte Bernard Ritt. v. Bukuwka im Beſitze nach, und hinterließ das Gut ſeiner Witwe Anna Maria Jakardowſka, geb. Soběkurſka v. Soběkuř, welche es am 19. Dez. 1643 ihrer Tochter 1ſter Ehe, Anna Katharina Maximil. Gfin. v. Martinic, geb. v. Bukuwka abtrat, und von dieſer erkaufte ſelbes, nämlich die Veſte und Hof J., dann die DD. Schönbrunn mit Hof u. Pfarre, Wieſen mit Hof u. freiem Gericht, Rabersdorf mit Freigericht u. Uliſchen mit Brauhs. und Freigericht, am 7. Apr. 1653 der Landeshauptmann Johann Gf. v. Rotal um 18000 fl. mhr., um es am 18. Sept. desſelben Jahres an den mittlerweile katholiſch gewordenen Přimiſlaw v. Žerotjn um 21500 fl. rhn. abzutreten. Nach Přimiſlaws Abſterben kamen die Güter J., Wieſenberg und Ullersdorf, in Folge der Erbtheilung von 19. Jun. 1654, zu gewiſſen Theilen an ſeine Söhne Karl Heinrich und Přimiſlaw, deren letzterer den erſtgenannten beerbt haben muß, weil nach ſeinem Tode Ullersdorf, Johrnsdorf und Kröneshof durch den Ver-

[1]) O. L. I. 20. [2]) O. L. I 20. 127. [3]) VI. 52. [4]) VII. 5. [5]) VIII. 27. [6]) IX. 30. [7]) XVII. 10. [8]) XXI. 4. [9]) XXVII. 8. [10]) XXX. 139. [11]) XXXIII. 33.

trag von 11. Nov. 1689 ſeinem jüngern Sohne Joh. Joachim zufielen. Er erkaufte von ſeinem Bruder Max. Franz Anton auch die Hſchft. Wieſenberg, und hinterließ alle Beſitzungen letztwillig am 12. Mai 1716 (kundgem. 22. Sept. d. J.) dem auf Reiſen begriffen geweſenen Sohne Johann Ludwig, welcher am 11. Mai 1761 ohne letztwilliger Anordnung verſchied, worauf in Folge des Vergleichs zwiſchen ſeinen 3 Söhnen vom 20. Aug. 1761, J. mit Blauda und Krumpiſch, im Werthe von 407,000 fl. rhn., dem jüngſten derſelben, Joſeph Karl zufiel, welcher (k. k. geh. Rath, Käm. und Tribunalsbeiſitzer in Mähren) J. allein am 1. Jänn. 1771 ſeiner Schweſter Antonia, vermählte Herrin v. Stillfried um 146,000 fl. rhn. überließ. Dieſe verkaufte das Gut am 28. März 1804 ihrem Sohne Rüdiger Freiherr v. Stillfried um 163,000 fl. rhn., von welchem es am 16. Aug. 1812 der Vater des gegenwärtigen Beſitzers, Franz Ritter v. Terſch, um 330,000 fl. W. W. und 100 Dukat. Schlüſſelgeld erſtand.

2. **Rabersdorf.** Hier beſaßen um 1358 Euſtach v. Poſtrelimow und Bohuſlaw v. Rez einige Habe [12]), 1390 aber verkauft Swatobor v. Zawořic den BB. Wyſſek und Doman v. Zawořic, nebſt der Veſte Kogiſſow und der Hälfte v. Uliſchen, auch 3 Lahne, 1 Schänke und 1 Schmiede in R. Wyſſek erſtand 1397 auch die Anſprüche Zdeneks v. Wežek auf die DD. Uliſchen und R., und 1399 trat Doman v. Zawoř. mit dem Gute Kogiſſow auch die kurz vorher erwähnten Antheile von Uliſchen und R. den BB. Wok und Swatobor v. Zawořic ab [13]). Im letztgenannten J. gehörte jedoch der größte Theil von R. zum Rabenſteiner Burgbanne [14]), während der Beſitz Woks v. Zawořic-Kogiſſow in Uliſchen und R. an Johann Puſſka v. Kunſtadt gedieh, der ihn 1420 dem Smil v. Kunſtadt-Blauda intabuliren ließ [15]). Bald darauf kamen beide DD., nebſt Schönbrunn, an Albert v. Kogiſſow, der ſie 1437 dem Johann Tunkel v. Eichholz abließ [16]), worauf ſie mit dem Domin. Hohenſtadt vereinigt wurden. Seit 1559 vgl. die Beſitzer v. Johrnsdorf.

Was die andern hierher gehörigen Ortſchaften betrifft, ſo kommt Schönbrunn (Studenka) ſeit 1352 bei Johrnsdorf vor; nur zum 1437 vgl. auch Rabersdorf; Uliſchen ſeit 1390 bei Rabersdorf und ſeit 1415 bei Johrnsdorf, Wieſen aber ſeit 1559, wo deſſen mit Beſtimmtheit zuerſt gedacht wird, bei Johrnsdorf vor. Die übrigen 2 Dörfer ſind neuern Urſprungs.

---

[12]) O. L. I. 66. [13]) VI. 29. 47. 68. [14]) S. Beſitzer von Johnsdorf zum J. 1398. [15]) IX. 26. [16]) X. 21.

Beſchaffenheit. Mit Ausnahme der Dorfplätze u. Wege, beträgt der Flächeninhalt 2870 Joch. 242 $^3/_6$ Q. Kl. Die Oberfläche iſt gebirgig, den Amtsort und die DD. Schönbrunn, Plötſch und Kröneshof ausgenommen, welche in dem ebenen und maleriſchen Teßthale liegen, deſſen Wieſen und Ackergründe ergiebige Erndten liefern. Im Rücken der benannten Ortſchaften gegen SO. lehnen ſich Zweige der Sudeten an, die jedoch, als Flötzgebirge, nur unbedeutende Steinbrüche enthalten. Von Mineralien findet man ſtängligen Epidot, Eiſen- und Magnethältige Steine, Alaunerde und häufig in Stein verwachſene Granaten, die jedoch zum Bohren kaum geeignet ſeyn dürften. Die Anhöhe Krönisberg (500 Schrit. w. vom D. Kröneshof) iſt auf 191,^{25} trigonometriſch beſtimmt.

Als bedeutendes Gewäſſer iſt nur der aus N. vom Ullersdorfer Gebiete kommende Teßfluß zu bemerken, welcher nach S. hin auf das Gebiet von Blauda übergeht, ziemlich reich an Fiſchottern iſt, und das Rabenſeifer Waſſer daſelbſt aufnimmt, welches vom D. Frankſtadt (Stadt Schönberg. Landgut) zufließt und öfters auszutreten pflegt. Die einſtigen Teiche benützt man ſeit lange als Aecker und Wieſen.

Bevölkerung. Sie zählt 2045 Katholiken (969 mnl. 1076 wbl.), nebſt einigen fremden Familien angehörigen Juden auf den Beſtandhäuſern in Uliſchen und Kröneshof. Die vorherrſchende Sprache iſt die teutſche, nur die Gemeinde Schönbrunn redet Mähriſch. Die Landwirthſchaft iſt der hauptſächlichſte Nahrungszweig, neben ihr auch die Leinſpinnerei, Bereitung von Ziegenkäſe und Handel damit ſowie mit Viktualien, Obſt und dem entbehrlichen Getreide. Die Obrigkeit beſitzt 3 beträchtliche Branntweinbrennereien, welche jährlich bis 1000 Eim. Branntweingeiſt zum Verhandeln liefern können.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Aecker	312 Joche	1595 $^4/_6$	Q. Kl.		1343 Joche	1328 $^1/_6$	Q. Kl.
Wieſen u. Gärten	215	—	987	—	197	—	1585	—
Hutweiden . . .	51	—	1575 $^2/_6$	—	264	—	172 $^2/_6$	—
Waldung	349	—	124 $^2/_6$	—	134	—	874 $^4/_6$	—
Summe:	929	—	1082 $^2/_6$	—	1940	—	760 $^1/_6$	—

Im Teßthale beſteht die Ackerkrumme theils aus aufgeſchwemmtem Land mit feinem Sand, theils aus humusreichem Thonboden mit verweſten vegetabiliſchen Stoffen, und iſt demnach im Durchſchnitte fruchtbar. An den nähern Bergabhängen iſt magerer Lehmboden, und im Gebirge ſelbſt durchgehends ein mit verwittertem Geſtein ſtark vermengter Lehm vorherrſchend. Der Obſtbau, welcher viele

Arten von Birnen, Pflaumen und Aepfeln umfaßt, wird ſowohl von der Obrigkeit als von dem Unterthan, und nicht allein in Gärten, ſondern nach Beiſpiel der erſtern auch ſchon im freien Felde mit allem Fleiße betrieben, und bildet eine viel größere Ertragsquelle als die Bienenzucht, die mehr nur zur Liebhaberei dient. Die obrgktl. Waldung von 1 Revier (Johrnsdorfer) enthält Tannen, Fichten und Rothbuchen, die nur niedere Jagdbarkeit aber iſt unbedeutend. Der Unterthan hat keine ſehr erhebliche Viehzucht, da ihm Pferdebezüge, welche er wieder aus fremden Gegenden beiſchafft, einen Nebenerwerb bringen. Außer Schwarzvieh zur Mäſtung und bedeutend vielen Ziegen, die man wegen Käſebereitung unterhält, begreift der Viehſtand

	Dominikal.		Ruſtikal.
An Pferden	6	veredelt	84
» Rindern	135		261
» Schafen	1000		83 Stücke.

Die Obrigkeit beſitzt 4 Meierhöfe, nämlich in Johrnsdorf, Schönbrunn, Kröneshof und in Wieſen; der letztere iſt aber wegen ſeiner Entfernung und gebirgigen Lage verpachtet.

Handwerke, deren Geſammtzahl nur 38 beträgt, ſind mit Ausnahme 1 Brauers, 3 Branntweinbrenner, 3 Müller, 1 Hafners, 1 Gerbers und 3 Leinweber, unbedeutend; jedoch beſteht im D. Plötſch 1 Nadelſchleife des Schönberger priv. Nadel-Fabrikanten Stöhr. Alle dießhſchftl. Erzeugniſſe finden in der nahen Stadt Schönberg guten Abſatz, wo auch die nächſte k. k. Briefſammlung beſteht und wohin, ſowie das Teßthal hinauf nach Ullersdorf, eine gute Handelsſtraſſe führt, außer welcher noch 2 andere, nämlich von Schönberg aus öſtl. durch Rabersdorf und Wieſen nach Mähr. Neuſtadt, und nordöſtl. über Kröneshof nach Römerſtadt gebahnt ſind.

Für den Jugendunterricht beſtehen 2 Schulen, die Armen aber werden von den einzelnen Gemeinden unterſtützt, und das Sanitäts-Perſonale bildet 1 von der Obrigkeit beſoldeter Wundarzt in Schönberg nebſt 2 geprüften Hebammen, nämlich in Wieſen und Schönbrunn.

Ortbeſchreibung. 1. Johrnsdorf (Tremesseк), liegt 4 Meil. weſtnordweſtl. von Olmütz und $^1/_4$ Ml. öſtl. von Schönberg in dem ſehr freundlichen und fruchtbaren Teßthale, iſt der Amtsort, welcher nur aus dem obrgktl. Schloße, an welches ſich 1 Ziergarten mit 1 Glashauſe anſchließt, dann aus dem Amtshauſe, 1 Meierhof, 1 Jägerswohnung, 1 obrgktl. Wirthshs. und 1 Branntweinbrennerei beſteht, und mit der nahen Anſiedelung Königs-

grund (Kralec) 12 H. nebſt 112 E. (55 mnl. 57 wbl.) zählt, die zur Kirche und Schule nach Frankſtadt gehören. In der Vorzeit war J. ein Dorf, und es beſtanden daſelbſt ſowie in der Nähe, namentlich noch um 1420 nicht nur 1 Freihof, 1 Mühle und 3 Teiche, ſondern auch eine Pfarre. Wahrſcheinlich ging alles dieß durch die Huſſiten zu Grunde, denn im J. 1510 erſcheint der Ort gänzlich verödet, und erſt ſeit 1527 kommt hier wieder 1 obrgktl. Hof vor, ſeit 1653 aber beſtimmt auch eine Veſte [17]). Vor der Hausflur des jetzigen Schloſſes ſtehen 2 in Stein gehauene Figuren, welche eben ſo viele Glieder aus dem v. Bukuwka'ſchen Geſchlechte vorſtellen, und bei dem hieſigen Meierhofe gräbt man aus der Erde, in einer Tiefe von 1 bis 3 Schuh öfters, letztlich noch im J. 1834, viele alte Hufeiſen, Sporen, Beile u. dgl. Geräthe mehr aus, was vermuthen läßt, daß hier einſt ein hitziger Kampf ſtatt gefunden.

2. **Krönesḥof**, bei Schwoy Krenishof, $^3/_8$ Ml. n. am rechten Ufer der Teß, über welche hier eine Brücke die Handelsſtraſſe von Schönberg nach Römerſtadt verbindet, D. von 21 H. mit 106 E. (53 mnl. 53 wbl.). Es iſt nach Schönberg eingepf. und eingeſchult, und wurde um 1680 angelegt. Hier iſt ein obrgktl. Meierhof.

3. **Plötſch**, oder **Pletſch** (Plech), $^1/_8$ Ml. onö. vom Amtsorte im T·ßthale am linken Ufer dieſes Flußes, D. begreift in 15 H. 116 E. (52 mnl. 64 wbl.), welche zur Seelſorge nach Frankſtadt gehören. Es beſteht hier 1 Wirthshs., der Ort iſt aber neuern Urſprungs, denn 1771 wird ſeiner zum erſten Male gedacht.

4. **Rabersdorf** (Rabissany, einſt Hrabyssyn), $^5/_8$ Ml. oſö. am Fuße eines Sudetenauslaufers, welcher die Scheidewand der Ebene gegen Mähr. Neuſtadt iſt, und an der von Schönberg nach demſelben Neuſtadt führenden Kommerzſtraſſe, D., enthält in 36 H. 281 E. (122 mnl. 159 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Frankſtadt. Es iſt daſelbſt 1 Wirthshs., um 1653 aber war hier auch ein Freigericht.

5. **Schönbrunn** (Studinka dolnj, ehem. Studenka), $^2/_8$ Ml. ſ. am linken Teßufer, D. von 88 H. und 548 E. (252 mnl. 296 wbl.). Die hieſige Lokalie, zu deren Sprengel nur dieſer Ort gehört, unterſteht dem Schönberger Dekanat und dem Schutz des Religionsfondes, von welchem ſie im J. 1786 errichtet wurde, nachdem der Ort, ſeit ſpurloſer Auflöſung der alten Pfarre, welche noch im J. 1653 daſelbſt beſtand [18]), bis dahin nach Blauda eingepfarrt geweſen. Die Kirche iſt dem heil. Bernard geweiht, enthält 2 Altäre und einen Grabſtein, welcher die Gebeine dreier Kinder des ein-

---

[17]) S. Beſitzer. [18]) S. Beſitzer von Johrnsdorf.

ſtigen Beſitzes von Johrnsdorf, Johann v. Bukuwka deckt, die in den JJ. 1586 u. 1587 verſchieden. Nebſt der Schule und dem obrgktl. Mhof iſt hier auch 1 Wirthshs. Ein Hof beſtand daſelbſt auch im 16. Jahrhundert.

6. Uliſchen Nieder= (Wolessny dolnj, einſt beſſer Olessna), $^4/_8$ Ml. ſſö. im Gebirge, ebenſo wie Rabersdorf, D., zählt 41 H. mit 285 E. (140 mnl. 145 wbl.), und gehört in die Seelſorge nach Lomigsdorf. Hier iſt, ſowie bereits um 1653, das obrgktl. Brauhs. nebſt 1 gut eingerichteten Branntweinhs.

7. Wieſen (Lauky, einſt Laučka), $^3/_4$ Ml. oſö. im Gebirge an der Straſſe nach Mähr. Neuſtadt, D., beſteht aus 75 H. mit 597 E. (295 mnl. 302 wbl.), gehört zur Kirche nach Frankſtadt, beſitzt aber 1 Schule. Nebſt 2 Wirthshs. beſteht hier auch 1 obrgktl., dermal verpachteter Mhof, und um 1653 war daſelbſt ein freies Erbgericht.

Allod=Herrſchaft Karlsberg.

Lage. Dieſer Körper liegt im äußerſten Norden des Kreiſes an der Gränze des k. k. Schleſiens, von welchem, nämlich dem Troppauer Kreis=Dominien Freudenthal er im N., im NO. aber von Jägerndorf, und im O. von Groß=Herrlitz, Dorf=Teſchen und Troppau er begränzt wird. Oeſtlich ſtößt er auch auf das im Prerauer Kreiſe liegende Stadtgebiet von Bautſch, ſowie auf jenes der dießkreiſigen Stadt Liebau, während ihn im S. das Domin. Sternberg und im W. Eulenberg umſchließen.

Beſitzer. Gegenwärtig der Fürſt Aloys von Liechtenſtein (Vgl. die Beſitzer von Auſſee). — So weit die Kenntniß der frühern Beſitzer in die Vorzeit zurückreicht, war dieſes Dominium ſtets ein Beſtandtheil der Hſchft. Sternberg; als aber dieſe am 3. Dez. 1692 zwiſchen den 3 BB. und Herzogen von Würtenberg in 3 Theile zerſtückt wurde [1]), fiel K. dem Sylvius Friedrich Hzg. v. Würtenberg=Tekh zu, und dieſer verkaufte es am 13. Mai 1693 dem k. k. geh. Rathe und Hofkanzler Dietrich Heinrich Gf. v. Strattmann um 220,000 fl. rhn. nebſt 1000 Dukaten. Der Erkäufer beſtimmte letztwillig am 22. Okt. 1693 ſeine 3 mindj. Söhne zu Erben, worauf in Folge der Erbtheilung vom 15. Jul. 1694 der Beſitz an den Reichshofrath Heinrich Joh. Franz Gf. v. Strattmann gedieh, welcher ihn, ſammt 6 Revieren, 3

---

[1]) S. Beſitzer von Sternberg.

Vorwerken oder Mhöfen und eben ſo vielen Schafſtällen, ferner den dazu gehörigen Ortſchaften, am 1. Sept. 1699 dem Johann Adam Andreas Fſt. und Regierer des Hauſes Liechtenſtein um 260,000 fl. rhn. abließ. Seitdem blieb K. ſammt Sternberg bei dieſem fürſtl. Hauſe.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt dieſes Körpers beträgt 2 $^1/_{16}$ Q. Meilen. Die Oberfläche iſt durchgehends bergiges Hochland und wenig fruchtbar; Felſen, Schieferſtein, Sand und Kieſel ſind faſt überall weſentliche Beſtandtheile des magern Bodens. Bei und auf dem Raudenberg, welcher den höchſten auf $409,^{65}$ (2514 $^3/_4$ Klftr.) trigonometriſch beſtimmten Punkt bildet, tritt die vulkaniſche Trappformazion (Baſalt, baſaltiſche Lava, Konglomerate und Baſalttuffe), die einerſeits die Thonſchiefer-, anderſeits die Grauwackebildung durchbrochen hat, auffallend auf. Sie erſtreckt ſich vom Raudenberge, der unſtreitig in graueſter Vorzeit ein Vulkan geweſen[2]), nach SO. über Heidenpiltſch, wo die Kuppen des Kuh- und Kreibiſchberges vorzüglich ſind. Von da ſtreicht ſie einige Stunden nach SSW. bis an den Berg Saunikel (Domin. Eiſenberg). und in nordweſtl. Richtung vom Raudenberge über Neurode am rechten Moraufer bis gegen Friedland (Dom. Eulenberg) fort. Dieſer Raudenberg iſt an der Oſt- und Südſeite mit Tannen und Lärchen bewachſen, und an der nördlichen ziehen ſich bis zu der ſteilen Kuppe Ruſtikalgründe hinauf. Hat man die letztere erſtiegen, ſo bietet ſich von der kleinen Scheitelfläche eine entzückende Fernſicht nach allen Seiten dar; weſtl. über die Häupter der Sudeten (Altvater ꝛc.), nördlich über die anmuthigen Flächen des k. k. öſterreichiſchen und k. preuß. Schleſiens, mit ihren zahlloſen Dörfern und Städten, uud öſtlich bis zu den Karpathen im Prerauer Kreiſe. Die Felſenmaſſen, welche an der Nordſeite den Berggipfel umkränzen, und die Schwoy für Spuren eines eingegangenen Bergſchloſſes hält, dürften Wände eines ehemaligen Kraters ſein. Gegen SW., zur Seite des großen, ſteigt der ſ. g. kleine Raudenberg empor, und iſt von derſelben Bildung wie ſein Nachbar. Auch von ſeinem Gipfel hat man ſchöne Ausſichten. Außer den genannten ſind auf dieſem Gebiete noch folgende Berge erwähnenswerth, deren Höhen ebenfalls trigonometriſch beſtimmt ſind: der Belzelberg ($^1/_4$ St. ö. vom D. Maiwald), von $339,^{43}$, und der Reigersdorfer Berg (eigentlich Feld, $^1/_4$ St. ſö. vom D. Reigersdorf, hier oder auf dem Gebiete von Blauda?) $408,^{00}$. [3]).

---

[2]) S. die allgemeine Ueberſicht dieſes Kreiſes, wo darüber mehres geſagt iſt. [3]) Ueber den Raudenberg ſ. man auch den »Wanderer«

Gewäſſer. Der Mohrafluß kommt aus dem Weſten vom Eulenberger Gebiete, bildet hier die Gränze mit dem Troppauer Kreiſe, und übergeht im O. auf das ſchleſiſche Dominium Meltſch, nachdem er beim Amtsorte das von Freudenthal herkommende ſ. g. Schwarzwaſſer aufgenommen. Er nährt bedeutend viele Stein-forellen, Aale, ſchmackhafte Krebſe und Fiſchottern. Das D. Neu-waltersdorf durchzieht ein namenloſer Bach von braunem Gewäſſer, der gegen S. der Stadt Bärn zueilt. Teiche giebt es nicht.

Die Bevölkerung zählte im J. 1834 6445 Seelen (3068 mnl. 3377 wbl.), darunter gab es 6143 Katholiken, 271 Proteſtanten Augsburg. Bekenntniſſes (in Neu-Waltersdorf, Chriſtdorf, Raudenberg, Karlsberg, Kunzendorf und Herzogwald) und 31 Juden, fremde Familianten und Pächter obrgktl. Beſtandhäuſer. Es wird nur Teutſch geſprochen, und die Haupterwerbsqnellen ſind Landwirthſchaft und Flachsſpinnerei.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen:

	Dominikal			Ruſtikal.		
Aecker	149 Joch	$1401\frac{4}{6}$	Q. Kl.	4266 Joch	$1284\frac{2}{6}$	Q. Kl.
Wieſen	155 —	$1225\frac{3}{6}$	—	3269 —	178	—
Hutweiden	73 —	417	—	2240 —	$461\frac{1}{6}$	—
Waldung	3880 —	609	—	338 —	$1105\frac{5}{6}$	—
Summe:	4259 —	$453\frac{1}{6}$	—	17114 —	$1429\frac{2}{6}$	—

Der tragbare Boden beſitzt äußerſt wenig Dammerde, wohl aber viel Lehm, der mit Geſtein ſtark vermengt iſt; es werden demnach nur Korn, Gerſte, Hafer, Flachs, Erdäpfel und Kraut gebaut. Die fruchtbarſte Gleba des ganzen Dominiums iſt auf dem Raudenberge, welche verſchiedene Getreidearten, beſonders aber, mittelſt Düngung mit Hornſpäne, Erbſen und Gerſte hervorbringt, die wegen ihrer vorzüglichen Güte, von Fremden, zu Samen häufig gekauft werden. Mitunter iſt der Boden, zumal in Thälern, bedeutend ſumpfig. Dem Obſtbau ſagt das rauhe Klima nicht zu; wo er jedoch getrieben wird, z. B. im Amtsorte, in Raudenberg, Heidenpiltſch und Herzogwald, liefert er veredelte Aepfel und Pflaumen, indem die Pfropfreiſer vom pomologiſchen Vereine zu Brünn bezogen werden. Die Bienenzucht haben mehre nacheinanderfolgende naſſe Jahre bis auf wenige Stöcke herabgebracht. Die obrgktl. Wälder von 3 Revieren und 1 Gehäge ſind mit Tannen, Fichten, Birken und Lärchen beſtockt; nur hier und da trifft man auch Buchen. Die Jagd iſt niederer Art und unausgiebig, weil kein Wild gehäget wird.

---

von Jurende 1809, und deſſen »Redlicher Verkündiger« 3. Bd. S. 17 u. 334 nach.

Außer einigen Ziegen, die man mitunter hält, beträgt der landwirthſchaftliche Viehſtand

	Dominikal.		Ruſtikal
An Pferden	4	)	211
» Rindern	60 veredelt)		1397
» Schafen	—	)	1910 Stücke.

Die Obrigkeit unterhielt einſt mehrere Meierhöfe, die jetzt bis auf den im Amtsorte ſämmtlich aufgelaſſen ſind.

Die Zahl der Profeſſioniſten beträgt bei 170; darunter gibt es 1 Brauer, 10 (?) Branntweinbrenner, 4 Faßbinder, 3 Gaſtwirthe, 5 Gerber, 15 Müller, 4 Brettſägen, 1 Kalkbrenner, 1 Leinwandbereiter, 1 Roſoglio-Erzeuger, 3 Wattamacher, 5 Wagner und 6 Tiſchler, nebſt Fleiſchern, Schneidern, Schuſtern ꝛc. Ferner ſind hier 1 Kupferwaaren-Handlung, 17 Baumwolle- und 2 verſchied. Kommerzwaaren-Händler. Einſt waren auf dieſem, an Eiſenerz reichen Gebiete mehre Eiſenhütten, namentlich beim jetzigen Amtsorte 2 (ſ. Ortbeſchreibung); ſie wurden aber im Beginn des vorigen Jahrh. ſämmtlich aufgelaſſen, ſo daß gegenwärtig im D. Neurode nur das dermal in Mähren und Schleſien einzige Kupfer-Hammerwerk des Karl Mück mit 1 Hütte, 2 Oefen und 3 Hammern beſteht, und jährl. bei 700 Cent. Kupfer erzeugt, welches ſowohl in Mähren, wie in Polen und Oeſterreich, gut abgeſetzt wird. Die übrigen Handelsartikel ſind Flachs, Garn, Brenn- und Bauholz, dann die Raudenberger Gerſte, und der wichtigſte Abſatzort die Stadt Sternberg. Das Gebiet wird von der Poſtſtraſſe, welche von Olmütz über Sternberg und Hof nach Troppau führt durchſchnitten, und ein Handelsweg iſt von Bärn durch Neu-Waltersdorf und den Amtsort weſtl. über Meſſendorf nach Freudenthal gebahnt. Die nächſte k. k. Poſt beſteht in der Stadt Hof.

Für den Jugendunterricht giebt es hier 14 Trivialſchulen, und in den meiſten Ortſchaften ſind auch eigene Armenanſtalten, deren bedeutendſte, nämlich in Raudenberg, 554 fl. 30 kr. an Vermögen beſaß. Mit einem Geſammtkapital von 1587 fl. unterſtützen ſie jährl. bei 70 Dürftige. Das Sanitäts-Perſonale bilden 3 Wundärzte (im Amtsorte, in Raudenberg und in Heimerlsdorf) nebſt 4 geprüften Hebammen. Von dem Mineralwaſſer bei Neurode iſt in der „Ortbeſchreibung“ die Rede.

Ortbeſchreibung. Dörfer: 1. Karlsberg (Karlowec), 5 Meil. gegen N. von Olmütz und 3 Ml. nnö. von Sternberg, iſt der Amtsort, und liegt am rechten Mohraufer in einem meiſt ſumpfigen, von bebauten Anhöhen umſchloßenen Thale. Es begreift 77 H. mit 553 E. (260 mnl. 293 wbl.), deren einſt bedeutender

Flachsbau in Folge mehrer nach einander folgenden Mißjahre jetzt gänzlich darnieder liegt. Zur hieſigen im J. 1726 von der Obrigkeit geſtifteten und ihrem Schutze auch unterſtehenden Lokalie und Schule (Hofer Dekanats) iſt auch das D. Neurode gewieſen. Die Kirche zu hl. Johann v. Nep., zu welcher von der Oſtſeite hügelan 79 gedeckte Stufen führen, erbaute im J. 1727 ebenfalls der fürſtl. Grundherr und verſah ſie mit 2 Altären. Nebſtdem beſtehen hier noch: das obrgktl. Wohngebäude, oder ſ. g. Schloß, 1 Mhcf nebſt Wirthſchaftsgebäuden, 1 Mühle, 1 Erbgericht und 1 Branntweinhs. mit einer neuen, ſehr koſtſpieligen Vorrichtung zur Erzeugung des Branntweins. Der Ort ſoll um 1640 vom damaligen Beſitzer, Karl Friedrich Hzg. v. Münſterberg angelegt, und ſeitdem auch die Herrſchaft, welche bis dahin die Benennung „Hof" geführt, Karlsberg benannt worden ſein[4]); gewiß jedoch iſt, daß hier und in der Nähe 2 obrgktl. Eiſenhütten, die Obere und Untere, nebſt einigen Häuschen beſtanden, welche um 1700 aufgelaſſen wurden. Am 22. Mai 1798 verbrannten alle daſigen hſchftl. Gebäude nebſt einem großen Holzvorrath und dem Brauhauſe, welches ſeitdem nach Brockersdorf verlegt wurde, und am 5. Auguſt deſſelben J. vernichtete ein furchtbares Hagelwetter die geſammte ergiebige Erndte.

2. **Brockersdorf**, oder, wie bei Schwoy, Prokersdorf (Čabowa, auch Prokowice), 1 $^{3}/_{4}$ Ml. ſ. vom Amtsorte an der Poſtſtraſſe, zählt 52 H. mit 361 E. (159 mnl. 202 wbl.), hat 1 Schule, iſt aber nach Bärn eingepfarrt. Außerdem ſind hier: das 1798 erbaute hſchftl. Brauhs., 1 Jägerei, 1 Erbgericht, dann 1 Branntwein- und 1 Gaſthaus. Eine Feuersbrunſt verzehrte daſelbſt im J. 1833 nicht nur mehre Bauernhh., ſondern auch die Jägerswohnung und das Erbgericht. Die Nähe dieſes D. liefert eine reiche Ausbeute an Eiſenerzen.

3. **Chriſtdorf** (Křestanowice), $^{3}/_{4}$ Ml. ſw. an einer nach SW. ſich abdachenden Fläche, von 65 H. und 374 E. (223 mnl. 151 wbl.), beſitzt unter obrgktl. Schutz 1 katholiſche Schule, iſt aber nach Hof eingepfarrt. Die Akatholiken, Augsburg. Bekenntniſſes, haben hier ein Bethaus.

4. **Gersdorf** (Gerhartice), 2 Ml. ö. am linken Moraufer im Thale zwiſchen Anhöhen, begreift in 39 H. 308 E. (144 mnl. 164 wbl.), iſt nach Kunzendorf eingepf., beſitzt aber nebſt 1 Schule auch eine im J. 1804 an der Stelle einer frühern alten auf eigene und obrgktl. Koſten neu erbaute Tochterkirche zum hl. Biſchof Martin, von deren 2 Glocken eine mit der Jahrzahl 1593 verſehen

---

[4]) Moravia 1815. S. 396.

iſt. In der Vorzeit beſtand hier höchſt wahrſcheinlich eine Pfarre, von deren Schickſalen man jedoch nichts weiß.

5. Hartau Mähriſch= (Hartice), 1 $^{2}/_{4}$ Ml. ö. im Thale an der Mohra und der hier durchführenden meiſterhaft gebauten Poſt=ſtraſſe, von nur 8 H. mit 59 E. (28 mnl. 31 wbl.), hat 1 Schule und iſt nach Kunzendorf eingepfarrt. Nebſt 1 Mühle iſt daſelbſt auch 1 Gaſt= und Einkehrhs. Dieſes Zinsdf. iſt neueren Urſprungs, denn 1692 beſtand es noch nicht.

6. Heidenpiltſch (Bylčice), 1 Ml. ö. im länglichten Thale zwiſchen bebauten Anhöhen ebenfalls an der Poſtſtraſſe, beſteht aus 77 H. mit 580 E. (273 mnl. 307 wbl.), beſitzt eine im J. 1785 vom Religionsfonde geſtiftete und ſeinem Schutz auch untergeordnete Lokalie mit Schule und Kirche (Hofer Dekan.), deren letztere der hl. Margaretha gewidmet iſt, 3 Altäre hat und in den JJ. 1781 bis 1782 erbaut wurde. Noch beſtehen hier 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Wirthshs. und das Erbgericht. Im J. 1778 war daſelbſt das Haupt=quartier der k. k. in Mähren aufgeſtellten Armee. In dem nahen hſchftl. Walde trifft man auf einer bedeutenden Anhöhe die wenigen Ueberreſte einer Sternek benannten Burg, deren Bau und Be=wohnung die Sage den Tempelherren zuſchreibt. In den bisher be=kannten Quellen findet ſich über ſie nicht das Geringſte vor, wohl aber ſtand unweit davon noch um 1480 ein D. „Sternek,“ welches ſeitdem bis auf den Namen eingegangen iſt. In den JJ. 1775 bis 1777, wo hier die Poſtſtraſſe angelegt wurde, hat man viele 100 Fuhren der Burgtrümmer zum Bau derſelben verwendet, und bei dieſer Gelegenheit in dem bedeutenden Umfang dieſer Veſte verſchie=dene Alterthümer, als: Hufeiſen, Goldſtücke, Töpfe ꝛc. gefunden.

7. Heimerlsdorf, bei Schwoy Haimerle, 2 Ml. ſ. auf un=gleicher felſiger Fläche, von 32 H. mit 161 E. (81 mnl. 80 wbl.), die nach Bärn eingepf. und eingeſchult ſind. Dieſes Zinsdf. iſt neu=eren Urſprungs, und entſtand aus zerſtückten Mhofsgründen. Eine Brettſäge, nebſt einigen Garnbleichen, ſind die einzig erwähnens=werthen Gebäude. Ehemals beſtanden daſelbſt Eiſengußöfen, von deren Betriebe die jetzt noch ſichtbaren großen Schlackenhaufen zeugen.

8. Herzogwald, 1 $^{4}/_{8}$ Ml. oſö. theils auf ſanfter Anhöhe, theils in einem gegen die Mohra ſich ziehenden Thale, zählt in 80 H. 533 E. (242 mnl. 291 wbl.) und beſitzt unter obrgktl. Schutz und Hofer Dekanate eine im J. 1781 errichtete Lokalie mit Kirche und Schule, deren Sprengel nur dieſer Ort bildet. Die Allerheiligen=kirche mit 2 Oratorien, 1 angebauten Kapelle und 3 Altären, deren hohes ein von Pilz gemaltes Blatt ſchmückt, wurde im J. 1718 auf

ihre und der Grundherrſchaft Koſten ganz neu erbaut, im J. 1800 aber erweitert und gewölbt. Der Thurm trägt 1 Uhr und 3 Glocken, deren 1 ſehr alt ſein ſoll [5]), was, verbunden mit dem Umſtande, daß bereits früher 1 Kirche da war, muthmaßen läßt, daß hier in der Vorzeit eine Pfarre geweſen. Unter den E. giebt es mehre Familien Augsburg. Bekenntniſſes. Sonſt iſt hier auch 1 alterthümliches Erbgericht. Am 17. März 1823 iſt die hieſige Kirche, ſammt dem Seelſorgersgebäude, der Schule, 10 Bauern- und 8 Häuslerwohnungen ein Raub der Flammen geworden.

9. **Kunzendorf** (Kunčice), 2 Ml. onö. in kleinem Thale zwiſchen ſanften Anhöhen bei der Poſtſtraſſe nach Troppau, begreift in 60 H. 375 E. (172 mnl. 203 wbl.) und eine Pfarre, welche ſammt Kirche und Schule (Hof. Dekan.) dem hſchftl. Schutz untergeordnet iſt, und deren Sprengel auch die DD. Gersdorf, Mödlitz und Hartau zugewieſen ſind. Die Kirche zur Mariens Himmelfahrt wurde meiſt auf Koſten der Grundobrigkeit im J. 1769 neu erbaut, hat 3 Altäre und auf dem Thurme eben ſo viele Glocken aus den JJ. 1484, 1497 u. 1568. Die letzte derſelben hat eine Aufſchrift in mähr Sprache, die vermuthen läßt, daß die Pfarre im 16ten Jahrh. im Beſitz der Pikarditen war. Ueberdieß iſt hier 1 Erbgericht und an der Poſtſtraſſe 1 Gaſt-Einkehrhs.

10. **Liebe Alt-**, gewöhnlich Altliebe (Lybawa Stara), 2 $^1/_4$ Ml. ſ. in einer Bergſchlucht, von 34 H. und 195 E. (105 mnl. 90 wbl.), beſitzt 1 Schule nebſt einer 1752 auf Gemeindekoſten erbauten und bethürmten Kapelle zur Mariens Heimſuchung mit 1 Altar, iſt aber nach Bärn eingepf. Auch hier beſteht 1 Erbgericht.

11. **Maiwald**, oder Maywald, 1 $^1/_4$ Ml. ſſö. an der Poſtſtraſſe, von 50 H. mit 323 E. (152 mnl. 171 wbl.), hat 1 dauerhaft und zweckmäßig erbaute Gemeindſchule und iſt nach Hof eingepfarrt. Das hieſige Erbgericht hat die Obrigkeit im J. 1698 von dem Eigenthümer Georg Mayer erkauft, und das Gebäude zu einem Meierhofe umgeſtaltet, welcher jedoch um 1723 wieder aufgelaſſen, und deſſen Aecker theils an die hieſigen, theils an die Höfer Inſaßen verkauft wurden.

12. **Mödlitz**, oder Medlitz, wie bei Schwoy (Medlice), 2 Ml. ö. theils auf einer Anhöhe theils im Thale, beſteht aus 45 H. und 333 E. (148 mnl. 185 wbl.), iſt nach Kunzendorf eingepf., beſitzt aber außer 1 dem obrgktl. Patronat unterſtehenden Schule, auch eine im J. 1766 zur Heimſuchung Mariens erbaute Tochterkirche

---

[5]) Die 2 andern ſind aus dem J. 1678.

mit 1 Altar und 2 Glocken aus den JJ. 1480 u. 1505, in welcher zu gewiſſen Zeiten von Kunzendorf aus der Gottesdienſt gehalten wird. Im J. 1826 verbrannten alle daſigen Bauernhöfe ſammt der Kirche und Schule, wodurch die E. in die tiefſte Armuth verſetzt wurden. Auf den nahen waldigen Anhöhen, deren Fuß die Mohra beſpühlt, lag in der Vorzeit die bereits vor 1560 verödet geweſene Burg Medlice[6]), welche um 1275 im Beſitz Ludwigs v. Medl. geweſen iſt[7]). In neueſter Zeit hat man davon ſehr ſtarke und feſte Grundmauern, dem Anſchein nach Ueberreſte 2 Wachtthürme, und bei weiterem Nachgraben auch eiſerne Pfeile nebſt 1 großen Steinkugel entdeckt. Die Sage erzählt auch, jedoch ohne Grund, daß auf einer dieſer Anhöhen, gegen das Mohrathal zu, einſt ein Kloſter geweſen, von welchem ſich bis nun keine Spur mehr erhielt. Dieſe Sage dürfte nur auf die größere Wichtigkeit des Ortes in der Vorzeit hindeuten, welcher noch um 1480 ein Städtchen war, und in einem der nachherigen Kriege zerſtört worden iſt[8]).

13. **Neudörfel** (Wes Nowa), 2 ¼ Ml. ſ. in einer tiefen Bergſchlucht unweit der Straſſe von Giebau über Domſtadtl nach Hof, zählt in 27 H. 127 E. (73 mnl. 54 wbl.), die nach Bärn eingepf. ſind, jedoch 1 Gemeindſchule nebſt einer öffentl. Mariahilf-Kapelle beſitzen, die 1 Altar und 2 Glocken hat, deren 1 im J. 1589 gegoſſen wurde. In den Gebirgspäſſen zwiſchen N., Alt-Liebe und Domſtadtl haben die k. k. Generale Loudon und Siſkowitz am 29. und 30. Jun. 1758 die aus ſehr vielen Wägen beſtandene Munizions- und Geldzufuhr, welche für die Olmütz belagernde k. preuß. Armee beſtimmt war, angegriffen, größtentheils erobert oder in die Luft geſprengt, und dadurch den K. Friedrich II. zur Aufhebung der Belagerung gezwungen.

14. **Neurode** (Nowoplan), ¼ Ml. w. unweit vom rechten Mohraufer im anmuthigen Thale, das ein Waldbach durchſchlängelt, beſteht aus 36 H. mit 261 E. (114 mnl. 147 wbl.), iſt zur Seelſorge nach Karlsberg gewieſen. Des hieſigen Kupferhammers mit einem Walzwerke wurde bereits in der »Beſchaffenheit« gedacht, und hier wird nur noch bemerkt, daß der Ort um 1690 angelegt worden ſein ſoll, und daß mitten in dem Kupferhammergraben ein mit Eiſentheilen verſetzter Säuerling entſpringt, welcher von dem Flußwaſſer durch einen hohlen Baumſtamm abgeſondert verwahrt wird, jedoch nur zum gewöhnlichen Trunke den Anſaßen dient.

---

[6]) S. »Beſitzer« von Domſtadtl. [7]) Urk. f. die Olm. Kirchd von dieſ. J.
[8]) O. L. XII. 10. Vgl. die Beſitzer von Sternberg.

15. Ochſenſtall, $^2/_4$ Ml. ſw. in der Ebene und am Waldſaume, hat nur 9 H. und 63 E. (27 mnl. 36 wbl.), und gehört in die Seelſorge nach Raudenberg. Der Ort entſtand in neuerer Zeit aus einem hſchftl. Stall für junges galtes Rindvieh, und es iſt daſelbſt gegenwärtig der Sitz des obrgktl. Waldamtes.

16. Raudenberg (Raudow, auch Radonow), $^2/_4$ St. ſſö. am nordweſtl. Fuße des Raudenberges in mancherlei Krimmungen das Mohrathal ſich ziehend, beſteht aus 139 H. mit 1074 E. (516 mnl. 558 wbl.). Unter obrgktl. Schutz beſteht hier eine im J. 1782 errichtete Lokalie mit Schule, deren Kirche mit 4 Altären dem hl. Michael gewidmet iſt, und nach einer darin befindlichen Jahrzahl um 1657 erbaut worden ſeyn mochte. Die Pfründe gehört zum Hofer Dekanat, und ihren Sprengel bildet nur noch das Dſchen Ochſenſtall. Außerdem iſt hier 1 Erbgericht, welches alte Privilegien beſitzt und einſtens ſtark begütert war, und die Mohra betreibt auch mehre Mahl-, Brett- und Oehlmühlen. Die E. ſind fleißige Leinwandbleicher, erzeugen bedeutend vielen Flachs und handeln damit, ſowie mit Garn, Holz, Brettern u. Schindeln nach Sternberg.

17. Reigersdorf (Reghartice), 1$^1/_4$ Ml. ſſw. hoch gelegen, von 39 H. mit 272 E. (128 mnl. 144 wbl.), iſt nach Hof eingepfarrt, beſitzt aber 1 Mittelſchule und 1 Sft. Antonius-Kapelle.

18. Waltersdorf Neu- (Walteřice), 1 Ml. ſ. an der Handelsſtraſſe von Bärn nach Freudenthal, im ſumpfigen Gebirgsthale und meiſt auch von ſumpfigen Waldungen umſchloſſen, enthält in 71 H. 493 E. (223 mnl. 270 wb.) und eine im J. 1787 errichtete Lokalie, welche, ſammt der im J. 1767 erbauten Kirche zur Mariens Himmelfahrt (2 Altäre) und Schule dem Schutz des Religionsfondes und dem Hofer Dekanate unterſteht. Den Seelſorgsſprengel bildet nur dieſer Ort, wo ſich nebſt 1 Wirthshs. auch 2 Wohngebäude für 2 hſchftl. Jäger befinden. Das Klima iſt hier rauh und der Boden nicht geſegnet, die angränzenden fürſtl. Waldungen enthalten aber ausgiebige Sandſteinlagen, woraus man Mühlſteine gewinnt. Am Fuße des ſ. g. Sonnenberges gegen W. ſieht man im obrgktl. Walde Spuren eines Dorfes, „Sommerau“ genannt, welches deſſen Bewohner, angeblich aus Furcht vor den Schweden verlaſſen haben.

Dem dießherrſchaftlichen Schutz unterſteht die 1 Meil. ſüdl. vom Amtsorte Karlsberg und 6 Poſtmeil. nordnordöſtl. von Olmütz entfernte Municipalſtadt Hof (mähr. Dworec), welche in einem Gebirgsthale an der Olmütz-Troppauer Poſtſtraſſe liegt. Sie

beſteht aus der eigentlichen, einſt (noch kurz vor 1780) mit Mauern umringt geweſenen Stadt und 2 Vorſtädten, zählt im Ganzen 304 H. mit 2457 E. (1275 mnl. 1182 wbl.) teutſcher Sprache, worunter es 2430 Katholiken, 17 Proteſtanten augsburg. Bekenntnißes und 10 zeitweilig als Pächter geduldete Juden giebt. Seit 1794 beſitzt ſie einen geregelten, aus einem Bürgermeiſter und 3 Räthen (davon 1 geprüft und zugleich Syndikus) beſtehenden Magiſtrat, und für Beſorgung der geiſtlichen Sachen eine Pfarre, mit welcher das gleichnamige Dekanat verknüpft iſt[9]). Die Pfarre unterſteht, ſammt der Skt. Egidikirche und der Schule dem fürſtl. v. Liechtenſtein'ſchen Patronate, und ihrem Sprengel ſind noch die DD. Chriſtdorf, Maiwald und Reigersdorf zugewieſen. Außer dem im Jahre 1782 neu aufgeführten Rathhauſe, dem Pfarrhofe und mehren gut gebauten Bürgerhäuſern, ſind nur die beiden Kirchen näher zu erwähnen, deren eine, nämlich die Pfarrkirche nach dem Brande vom 16. Apr. 1751, welcher nebſt ihr auch 17 bürgerl. Wohnungen verzehrt hatte, theils aus frommen Spenden, theils durch Unterſtützung des Fürſt. Wenzel v. Liechtenſtein neu und viel größer als die frühere, großentheils hölzerne es war, in den JJ. 1752 u. 1753 aufgebaut und mit Ziegeln eingedeckt wurde. Außer dem Hochaltar, deſſen den heil. Kirchpatron Egidius vorſtellendes Blatt der fürſtl. v. Lichtenſtein'ſchen Hofmaler zu Feldsberg, Lukas Bauer im J. 1757 kunſtvoll verfertigt hatte, enthält ſie deren in 6 kapellenartigen Nieſchen, über welchen eben ſo viele Oratorien angebracht ſind, noch 6, wovon 1, nämlich jenes der Angſt Chriſti, mit einem Blatte von demſelben Bauer, ein anders, des hl. Anton v. Padua, mit einem vom Olmützer Hanke (von dem auch die 2 an der Kirchewand hängenden Bilder des büſſenden Petrus und der hl. Magdalena herrühren) gemalten Blatte verſehen iſt. Der Kirchthurm trägt 1 Uhr und ein Geläute von 3 unbedeutenden Glocken, die nach dem erwähnten Brande neu gegoſſen wurden, und der Gruftſtein deckt den auf der Durchreiſe am 15. Mai 1734 hier verſtorbenen einſtigen Beſitzer von Prödlitz, Friedrich Freih. v. Kleinburg. Auf dem Friedhofe ſteht die Skt. Katharinakirche; ſie enthält nur 2 Altäre nebſt 2 unbedeutenden Grabſteinen, auf dem Thurme aber 2 Glocken aus den JJ. 1490 und 1559, und ſoll um 1530 von den hier ſich mehrenden Proteſtanten erbaut worden ſeyn.

---

[9]) Das Hofer Dekanat bilden die Pfarren: Hof, Bärn, Kunzendorf und Lobnig; ferner die Lokalien: Dittersdorf, Heidenpiltſch, Herzogwald, Karlsberg und Raudenberg.

Der Flächeninhalt des Stadtgebietes, welches von einem unweit entſpringenden, die ſüdliche Vorſtadt durchziehenden Bache, dann 2 andern, von Chriſtodorf und Mawald herkommenden und ſich mit dem 1ſten verbindenden, nachher unter dem Namen, „Lobnigfluß“ öſtl. der Mohra zueilenden bewäſſert wird, beträgt 2766 Joch 948 $^5/_6$ Q. Kl., und iſt im O. von dem Domin. Bautſch (Prerau. Kreis), auf den übrigen Seiten aber von der Hſchft. Karlsberg umſchloſſen. Die Oberfläche desſelben iſt meiſt bergig, nur wenige Thäler und unbedeutende Hochflächen finden ſich vor; die herrſchende Gebirgsart iſt die beim Domin. Karlsberg bemerkte vulkaniſche Trappformazion.

Was die Nahrungs- und Erwerbszweige betrifft, ſo hat die Stadtgemeinde ſämmtliche Gründe verpachtet, übet aber das Recht des freien Bierbraus (?) und Branntweinbrennens, dann des Ausſchanks dieſer Getränke und des Weins aus. Es giebt daſelbſt 41 ſ. g. Großbürger. Die einzelnen E. leben theils von ſtädt. Gewerben, beſonders der Leinweberei, theils (etwa 1 Drittheil) von der Landwirthſchaft. Unter den erſteren zählt man bei 120 Leinweber, 8 Schneider, 12 Schuſter, 8 Fleiſcher, 4 Bäcker, 4 Müller, 8 Schmiede, 1 Maurer, 1 Zimmermeiſter, 2 Färber, 1 Goldſchmied, 2 Seiler, 1 Sattler, 1 Riemer, 1 Weiß- und Rothgerber, 1 Töpfer, 2 Wagner, 2 Schloſſer, 3 Tiſchler, 2 Faßbinder, 2 Kürſchner, 1 Lebzelter, 1 Drechsler, 3 Garn- und Leinwandbleicher, 1 Uhr- und 2 Hutmacher, 2 Glaſer, 1 Strumpfwirker, 1 Kammmacher, 3 Gaſtwirthe, 6 Greisler, 1 Seifenſieder und 1 Zuckerbäcker. Ueberdieß giebt es hier 1 vermiſch. Waarenhandlung und 2 Spezereihändler. Der Leinwandhandel iſt ſehr bedeutend, denn es gehen von hier alljährig mehre 1000 Stücke Leinen aller Gattungen nicht nur auf die Märkte nach Brünn und Wien, ſondern auch nach Italien und über Trieſt und Venedig ſogar ins Ausland. Der Flachs wird jedoch meiſt für den Verkauf angebaut, und bei guter Erndte für mehre 1000 fl. an Händler veräußert, was mitunter auf den 2 Jahrmärkten, nämlich am Mont. nach dem hl. Dreifaltigkeitsfeſte und Mont. nach Allerheiligen, dann auf dem Wochenmarkte an jedem Freitag ſtatt findet. — Die zur Landwirthſchaft benützten bürgl. Gründe betragen: 1499 Joch. 407 $^1/_6$ Q. Kl. Aecker, 401 J. 904 $^4/_6$ Q. Kl. Wieſen, 17 J. 888 Q. Kl. Obſtgärten, 478 J. 140 Q. Kl. Triſchfelder, 255 J. 828 $^1/_6$ Q. Kl. Hutweiden und 114 J. 890 $^5/_6$ Q. Kl. Wald, zuſammen 2766 J. 948 $^5/_6$ Q. Kl. Der tragbare Boden iſt in Thälern und Flächen für Roggen, Gerſte, Hafer und beſonders für Kartoffelbau ziemlich günſtig, ſo daß der dießfällige Bedarf von hier aus ganz gedeckt wird;

aber Weizen, Hirſe, Erbſen und Linſen müſſen größtentheils in Olmütz eingekauft werden. Obſtbaum- und Bienenzucht (dieſe etwa bei 50 Bauten zählend) ſind wegen rauhern Klimas unbedeutend, eben ſo auch die Jagd im offenem Felde und in der meiſt mit Fichten, Tannen, Föhren und etwas Lärchen dann (im ſ. g. Hägewald) mit Weißbuchen beſtockten Waldung von 1 Revier. Der Viehſtand der G. zählt bei 91 Pferde, 381 Rinder, 12 Schafe und 300 Stück Borſtenviehs. Das Armeninſtitut beſaß, mit Einſchluß des Kapitals, am Schluß des J. 1833 ein Vermögen von 1969 fl. 18 kr. W. W. wovon zur Unterſtützung von 34 Dürftigen 826 fl. 33 kr. ausgeben wurden. Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 2 Wundärzten, 1 Apotheker und 2 geprüfte Hebammen. Zur Verbindung mit der Nachbarſchaft dient die von Olmütz über Sternberg hierdurch nach Troppau führende Poſtſtraſſe, an welche ſich daſelbſt die Handelsſtraſſen von Bautſch (Prerau. Kr.) und Domſtadl anſchließen. Auch iſt in H. eine k. k. Poſt, und zur Aufnahme von Fremden dienen 3 Einkehr - Gaſthäuſer.

Ueber den Urſprung von Hof berichtete ein, in ſeinem älteſten Theile höchſt unzuverläſſiges daſiges Jahrbuch, daß der Ort in der damals durchweg bewaldeten Gegend im J. 901 von 2 reichen Kaufleuten aus Polen, mit Namen Laček und Emanuel Dworce angelegt, befeſtigt und „Dworec“ benannt worden ſei. Nachher, und zwar um 1050, ſoll er durch einen Räuberanfall gänzlich zerſtört worden, und in dieſem Zuſtande im J. 1241 an Jaroſlaw v. Sternberg, zugleich mit dem jetzigen Sternberger Gebiete, durch Schenkung gekommen ſeyn, welcher ihn von neuem erbaut und befeſtigt hatte. Seitdem verblieb H. fortan bei der Hſchft. Sternberg, deren Beſitzer es mit verſchiedenen Vorrechten beſchenkten. Namentlich wurde es durch den Biſchof Albert v. Sternberg im J. 1363 vom Güteranfall entbunden[10]), was Peter v. Krawař im J. 1410 nicht nur beſtättigt, ſondern auch befohlen hatte, daß die DD. Chriſtdorf, Raudenberg, Jokelsdorf, Piltſch, Maiwald, Sternek, Herzogwald, Reigersdorf und 2 Eiſenhütten am Fluße Mora dem Hofer Gerichte unterſtehen, und nur von hier Fleiſch, Bier, Brod nebſt andern Bedürfniſſen erkaufen ſollen, indem er zugleich dieſen ſomit zur Stadt erhobenen Ort mit dem Meilrecht in Betreff der Handwerker begabte[11]). Es beſtand daſelbſt um dieſe Zeit auch eine Erbvogtei, deren Eigenthümer,

---

[10]) dt. Wesel fer. IV. post fest. Pasch. [11]) Urkundl. Auszug in der Zeitſchrift »Moravia« 1815 S. 380. In derſelben Zeitſchrift findet man, von Seite 151 an, die oben theilweiſe als unzuverläßig bezeichnete Chronik der Stadt Hof abgedruckt.

Jakob Scheffl, Wenzel Berka v. Dub und Lipa im J. 1507 die alten Privilegien beſtättigt und dazu andere neue ertheilt hatte. Von dem Grundherrn Wenzel Berka II. v. Dub ꝛc. erhielt die Gemeinde im J. 1561 die hieſige Mauth für Immer geſchenkt und die Erlaubniß, die Erbvogtei ankaufen zu dürfen, ſo wie auf ſein Vorbitten vom Kaiſ. Ferdinand I. 2 Jahrmärkte für den 1ten Montag nach hl. Dreifaltigkeit und am Matthäitage mit den üblichen Freiungen [12]). Der Hzg. Karl v. Münſterberg-Oels erlaubte der Stadt auf obrgktl. Grund am Mohrafluße 1 Mühle mit 3 Gängen (Steinmühle) gegen einen jährl. Zins von 10 fl. mhr. erbauen zu dürfen [13]), und ſeine Söhne Heinrich Wenzel, dann Karl Friedrich entließen im J. 1635 die ſtädt. Waiſen aus der Hörigkeit, geſtatteten der Bürgerſchaft freien Abzug, die Aufnahme fremder Unterthanen, ſowie die Ausfertigung der Geburtsbriefe auf alle Dörfer und unentgeldlichen Holzbezug zum Brückenbau [14]). Die proteſtantiſche Lehre, welche hier ſowohl, wie auf dem ganzen zu Sternberg gehörigen Gebiete ſeit etwa 1520 [15]) geherrſcht hatte, mußte ſeit 1630 wieder der wahren katholiſchen weichen, was jedoch erſt 1669 vollſtändig gelang, während welcher Zeit die Stadt zuerſt am 9. Jun. 1607 die Schuld ihres, die aufrühreriſchen Troppauer begünſtigenden Grundherrn mit Verwüſtung durch das k. k. Regiment des Oberſten Geißberg büſſen mußte [16]), dann von den Schweden im J. 1642 ſo ſchrecklich mitgenommen wurde, daß ein großer Theil ihrer E. ſammt dem Pfarrer entfloh und die Zurückgebliebenen gänzlich ausgeplündert wurden, weßhalb der Grundherr, Hzg. Sylvius, im J. 1648 der Gemeinde, zur Tilgung der während des ſchwediſchen Hauſens aufgehäuften Schuldenlaſt, den Branntweinſchank im ſtädt. Gebiete gegen jährl. 18 fl. mhr. geſtattete [17]). Von demſelben Grundherrn erkaufte die Gemeinde im J. 1660 die Bauſtelle, auf welcher die kurz vorher abgebrannte obrgktl. Veſte geſtanden, zum Aufbau neuer HH. um 100 Rchsthl., und erhielt im J. 1678 vom Kaiſ. Leopold I. ein neugeregeltes Mauthprivilegium, wogegen ſie im J. 1695 zu Gunſten der Obrigkeit auf den Bierausſchrott in die DD. Herzogwald, Heidenpiltſch und Chriſtdorf verzichtet, von dieſer jedoch die Mühle unterhalb der Stadt erhalten hatte und von allen Jagddienſten befreit wurde [18]).

---

[12]) Urkk. Ebenda, S. 388. [13]) dt. na Sternberce w ſob. př. ned. Miſerikordiä. [14]) dt. 16. Jun. Dieſe Begabniß wurde von der Obrigkeit am 25. Mai 1648 beſtättigt. [15]) In einem Höfer Stadtprotokoll heißt es, daß im J. 1521 der erſte akatholiſche Prediger, der jedoch nicht genannt wird, aus Schweidnitz nach H. gekommen ſei. [16]) Ens, Oppaland II. S. 91. [17]) dt. 26. März. [18]) dt. 15. Dez.

Im J. 1748 erlitt H. einen großen Schaden durch eine Feuersbrunſt, welche, ſowie die vom 16. April 1751 nicht nur die Kirche, ſondern auch 26 HH. eingeäſchert hatte, und mochte auch im 7jährigen Kriege von den feindlichen Preußen hart mitgenommen worden ſein, obwohl ſich dafür keine beſtimmten Angaben vorfinden. Aus der neueſten Zeit iſt von den Schickſalen der Stadt nichts bekannt, nur kann nicht unerwähnt gelaſſen werden, daß der Sohn des hieſigen k. k. Poſtmeiſters Engelbert Krumpholz, Engelbert (?), als ausgezeichneter Maler und königl. franzöſ. Stipendiſt in Paris lebt, wo ihm (eine große Seltenheit bei einem Ausländer) in der Kunſtausſtellung vom J. 1838 für ein Gemälde der Preis zu Theil geworden.

Allod-Herrſchaft Kojetein mit dem Gute Witzomieřitz, dann die Allod-Herrſchaft Břeſowitz, und das Lehen-Gut Kowalowitz.

I. Herrſchaft Kojetein und Gut Witzomieřitz.

Lage. Dieſer ſchöne Körper liegt ſüdſüdöſtlich von Olmütz in der Hanna und am rechten Marchufer, und wird im O. vom Dominium Kremſier, im S. von Mořitz und Kowalowitz, im W. von Dobromielitz und Dolloplaß und im N. von Břeſowitz begränzt.

Beſitzer. Gegenwärtig die Frau Gräfin Leontine von Sándor, gebor. Fürſtin von Metternich, und zwar als Erbin ihres am 30. Nov. 1829 † Bruders, des Fürſt. Viktor v. Metternich, nachdem ihr am 1. Dez. 1835 der Beſitz förmlich eingeantwortet wurde. Aus der Vorzeit laſſen ſich folgende Beſitzer nachweiſen.

1. Von Kojetein. Obwohl die Olmützer Domkirche zu St. Peter bereits 1059 von dem Burggrafen zu Grätz bei Troppau und Sohne des Grafen Sieghard, Seifried, einen Wald bei dem damaligen Dorfe „Kojate“ erhielt [1]), ſo verblieb der Ort ſelbſt doch im Beſitz der Landesfürſten bis etwa 1241, wo ihn der böhm. K. Přemyſl Otakar I., nebſt mehren Dörfern der Umgegend, dem Prager Biſchofe Niklas, und hiemit dieſem Biſthume geſchenkt haben ſoll [2]). Jedenfalls iſt ſoviel ſicher, daß er, bereits als Markt (villa forensis) im J. 1280 dem genannten Biſthume wirklich gehört hatte, wie dieß aus einem Vergleiche von dieſem J. zwiſchen dem Prager Biſchof Tobias und dem Hradiſcher Abte Budiš in Betreff

---

[1]) Cod. dipl. Mor. I. p. 135. [2]) Jahrbücher der Stadt Kojetein und Morawetz Histor. Morav. T. I. p. 112.

der Gränzen des Kojeteiner Gebiets und jener des Stiftdorfes Bezmirow erhellt[3]). Das Bisthum hielt das Gut noch im J. 1406 [4]), aber um 1414 verſetzte der verſchwenderiſche und abtrünnig gewordene Prager Erzbiſchof, Konrad v. Weſtphalen, die Stadt Kojetein ſammt den zugehörigen Dörfern an Johann Puſſka von Kunſtadt[5]). Während der huſſitiſchen Unruhen zog K. Sigismund, ſowie viele andere geiſtliche Beſitzungen auch K. an ſich, und verpfändete es in 5000 Dukaten 1436 dem Georg v. Sternberg-Lukow, welcher mit Zuſtimmung ſeiner Gattin Agnes, geb. Hzogin zu Troppau und Lačeks von Sternberg, den Pfandbrief bereits 1437 an Johaun v. Cimburg und deſſen Gemahlin, Sophia v. Kunſtadt abtrat. Im J. 1465 übertrug K. Georg das Pfandrecht auf Jaroſlaw v. Cimburg, aber 1477 traten auch die Söhne desſelben Königs, die Hzge v. Münſterberg Viktorin und Heinrich, ihr Recht auf K. für 7000 fl. mhr. Schulden ihren Vettern, den BB. Boček und Johann v. Kunſtadt ab. Die Letztgenannten und Jaroſlaw v. Cimburg überließen 1481 alle Rechte und Anſprüche auf K. dem Heralt v. Kunſtadt-Plumenau, welchem K. Wladiſlaw im J. 1489 die Verſicherung ertheilt hatte, daß die etwaige Einlöſung dieſes Gutes nur vom Prager Erzbiſchofe geſchehen ſolle. Als hierauf Heralt tief verſchuldet im J. 1495 ſtarb, verkauften ſeine vielen Gläubiger mit k. Bewilligung nicht nur K., mit der gleichnamigen Stadt und den DD. Niemtſchitz, Mierowitz, Popowitz, Střibernitz, Hruſchka und dem öden Dubčow, ſondern auch das Gut Jaromierſchitz bei Gewitſch, dem Adam von Cimburg-Tobitſchau um 9000 Schck. Gr.[6]). Dieſer hinterließ K. im letzten Willen vom J. 1502 ſeiner Mutter Johanna v. Kraigk[7]), welche es jedoch, mit Einſchluß der obigen DD. noch in demſelben J. an Johann v. Kunowic, und 1503 wieder an Wilhelm v. Pernſtein verpfändete[8]). Dieſem folgte im Beſitz ſein Sohn Johann nach, welchem auch K. Ferdinand I. das Gut 1534 in 12000 Schck. erblich verſchrieb[9]). Er wurde von dem Sohne Wratiſlaw beerbt, der K. noch im J. 1566 beſaß, und es, ſammt Tobitſchau,

---

[3]) dt. in Kojetin VII. Id. Febr. In dieſer Urkunde wird der öffentl. Straſſe von Olmütz über Kojetein nach Kremſier gedacht, ſo wie der Flüße und Bäche Hanna, Dělna ſtruha, Radsche und Těba. [4]) S. unten die Geſchichteder Stadt Kojetein. [5]) Urk. vom J. 1415, worin der Kojetein. Stadtrath dieß anführt und hinzufügt, daß bis dahin die Stadt ſich auszulöſen nicht vermocht hatte (S. Balbin. Miscell. Dec. I. Lib. V. p. 305. [6]) Cod. Pernst. fol. 137. 138. 139. 141. 144. [7]) dt. na Towačow w utery w wigil. ſw. Petra a Pawl. und O. L. XXVI. 26. [8]) Cod. Pernst. fol. 147 u. 148. [9]) Ibid. 332.

Kralitz und Prerau den Söhnen Johann und Maximilian nachließ, welche aber alle dieſe Güter 1590 dem k. k. geheim. Rathe und Obriſt=Hofmeiſter des Erzherzogs Ferdinand, Johann Manriquez v. Lara verkaufte[10]). Als dieſer ſtarb, wollte ſeine Witwe, Dorothea v. Fels, die unausgezahlten Güter nicht übernehmen, weßhalb ſie wieder, im Werthe von 250000 fl. mhr. dem Johann v. Pernſtein im J. 1594 überlaſſen wurden[11]), welcher K. allein, nämlich die Stadt ſammt Vorſtadt, Walke, Mühle, Mauth, Pfarr=patronat, 1 Teich, Wald und Auen, ferner den Markt Niemtſchitz mit Pfarre und die DD. Mierowitz mit Pfarre, Popuwek und Hruſchka, im J. 1597 dem k. ungar. Obrſt=Hofmeiſter Stephan Illieshazy v. Illieshaza um 26000 fl. mhr. abließ[12]). Im J. 1604 beſaß das Gut Weikard Gf. v. Salm=Neuburg[13]), und wurde von dem Sohne Julius beerbt, ſo wie dieſer von dem Sohne Ferdinand Julius, welcher im letzten Willen vom 16. Jul. 1696 ſeinen Vetter Ernſt Leopold Gf. v. Salm=Neuburg zum Erben ernannte. Mittlerweile hatte der Rechtsſtreit um den Beſitz von K., welchen die Prager Erzbiſchöfe angeregt hatten, fortgedauert und ward ſchließlich am 22. Okt. 1699 zu Gunſten der letzteren entſchieden, ſo daß dem Erzbisthume dieſes Pfandgut, nach dem v. Pernſtein'ſchen Kaufkontrakte vom J. 1596 gerichtlich ein=geantwortet wurde. — Jedoch erſt am 20. Dez. 1720 trat der Gf. Ernſt Leopold v. Salm dem Prager Fürſterzbiſchofe Ferdinand Gf. v. Khünburg K. in Folge eines Vergleichs ab, und erhielt von dieſem für ſeine Anſprüche die Dankowitzer Wieſe und Wälder, für die zugekauften Höfe und Grundſtücke aber das zum Thiergarten gehörige Territorium, ſo wie die Schankhäuſer zu Kojetein und Niemtſchitz nebſt 20000 fl., welche auf K. intabulirt werden ſollten. Der genannte Erzbiſchof verwandelte am 26. Sept. 1725 K. zu ſeinem Allod=Eigenthum, nachdem er das Erzbisthum mit den er=kauften böhm. Gütern Březan und Stědřik entſchädiget, und veräu=ßerte es am 23. Jänn. 1726 an die Fürſtin Maria Eliſabeth Hzgin. v. Schleßwig=Holſtein, geb. Fürſt. v. Liechtenſtein um 200,000 fl. rhn.[14]). Dieſe dachte K., ſammt dem ebenfalls er=

---

[10]) O. L. XXX. 37. [11]) dt. w Brně w střed. po ned. Okuli, u. XXXI. 13. [12]) dt na zamk. Towačow w pond. př. sw. Janem křtil. [13]) Kojetein. Stadt=Privilegium von dieſ. J. [14]) Damals beſaß die Obrigkeit in der Stadt K. 1 Schmiede, 1 Brau= und 1 Branntweinhaus, 1 Mühle mit eigener Waſſerleitung, 1 Lederhs., 1 Ziegelofen, die Mauth, das Hals=gericht und Gaſths.; außerhalb aber 1 neuerbauten Mhof nebſt 1 kleinen Hof für Galtvieh.

kauften Witzomieřitz und Dieditz im letzten Willen vom 22. Apr. 1744 (kundgem. am 9. Jun. d. J.) ihrer älteſten Tochter Maria Thereſia verm. Fürſtin v. Oettingen=Spielberg, ſowie dieſe ſchon am 13. Jul. 1745 (kundgem. 3. Aug. d. J.) ihren Töchtern Leopoldina und Eleonora zu, deren erſtere, nachher verm. Fürſtin v. Kaunitz=Rittberg, zum alleinigen Beſitz gelangte und ihn letztwillig am 14. Aug. 1794 (publ. 4. März 1795) wieder ihrer Tochter Eleonora nachließ. Der Letztern, bald nachher Gemahlin des damaligen Grafen, in der Folge aber Fürſten von Metternich, k. k. Hof= u. Staatskanzlers, wurde die Erbſchaft am 17. Jul. 1798 gerichtlich eingeantwortet, und ſie hinterließ dieſelbe mittelſt Teſtaments vom 25. März 1825 (kundgem. am 12. Apr. d. J.) ihrem Sohne, dem Fürſt. Viktor, welcher wieder, wie Eingangs geſagt wurde, von ſeiner Schweſter und dermaligen Frau Beſitzerin beerbt wurde.

Was nun die einzelnen zu Kojetein gehörigen Ortſchaften betrifft, ſo waren ſie, mit Ausnahme von Popuwek, welches in der Vorzeit ein beſonderes Lehen=Gut des Prager Erzbisthums geweſen (S. Ortbeſchreibung), von jeher bei Kojetein; nur das D. Hruſchka kam für einige Zeit davon ab und in den Beſitz Johanns v. Hrochow, von dem es jedoch Johann v. Pernſtein im J. 1519 um 400 fl. mhr. erkaufte[15]).

2. Das D. Witzomieřitz war im 14ten Jahrh. unter Mehre getheilt. Namentlich ſchenkte 1348 die Frau Herka v. W. einer Zbynka 1 1/2, einem Čenek aber 2 daſige Lahne, und um 1368 beſaß hier Zdenko v. Kokor ebenfalls einige Habe. Im J. 1371 trat Johann v. W. ſeinen Beſitz daſelbſt an Bohuslaw v. Kokor ab, während Čenek v. Pulic 3 daſige Lahne von Zbynek v. Dřinow erkaufte[16]). Eine Těſſna v. W. überließ ihren Hof in W. nebſt 3 Mk. Zinſes 1373 den BB. Johann und Niklas v. W.[17]), die BB. Čenek und Johann v. W. aber 1385 dem Zbynek v. Dubčan 3 Lahne[18]), der auch 1397 von Ludeř v. Eywan 3 Mk. Zinſ. daſelbſt erſtand[19]). Im J. 1407 nennt ſich auch ein Stephan nach W., während Wſſebor v. Dubčan an Wenzel v. Zwola 6 1/2 Lahne nebſt 1 Gehöfte daſelbſt veräußert und Čenek v. W. im Beſitz der Veſte und 1 Freihofes war[20]). Die Witwe nach Stephan Šprinz v. W., Zdenka, verkauft ihren daſigen Hof nebſt 1 Garten 1415 an Čenek v. W., der auch von Wenzel v. Zwola deſſen 6 1/2 Lah. nebſt 2 Gehöften erſtand[21]), und als nach

---

15) Cod. Pernst. fol. 209. 16) O. L. I. 5. 14. 107. 130. 132. 17) II. 13. 18) V. 8. 19) VI. 50. 20) VII. 33. 42. 54. 21) VIII. 30.

dieſes Čenek und Zdeneks v. W. Tode deren Beſitz dem K. Ladiſlaw zufiel, ſchenkte er ihn um 1456 vererblich dem Karl v. Wlaſſym, welcher bald nachher das Df. W. mit 1 Hofe, 1 Thiergarten und öder Veſte den BB. Johann und Benedikt v. Bělkow veräußerte[22]). Bei dem letzteren Geſchlechte verblieb das Gut bis 1530, wo es, nämlich die DD. W., Poliček (Pulicky) und Antheil von Dolloplaß, Niklaß Prazma v. Bělkow dem Niklas v. Brnicko intabulirte[23]), welcher von ſeinen Töchtern Katharina, Johann und Elsbeth beerbt wurde, die jedoch das Gut 1558 an Mathias Ořechowſky v. Honbic abließen[24]), welcher es 1590 dem Chriſtoph Puhončy v. Puhon Freih. v. Raps und dieſer 1593 wieder, ſammt dem Gute Mořitz, dem ält. Friedrich v. Žerotjn im Werthe von 44000 fl. mhr. einlegte[25]). Vom Letztern erkaufte es 1597 Johann Dionys v. Žerotjn, ließ es aber ſchon 1604 wieder dem Wenzel Žalkowſky v. Žalkowic landtäflich verſichern[26]). Aus dieſem Geſchlechte hielten das Gut im Verlauf des 17ten Jahrh. Georg Protiwec (um 1680) und ſeit 1696 deſſen Vetter Franz Mathias Žalkowſky v. Žalk., welcher es im letzten Willen vom 17. Nov. 1704 den Söhnen Georg Friedrich (Landrechtsbeiſitzer) und Johann Mylota (Landes-Unterkäm.) Ritter v. Žalkow. nachließ, die am 1. Jul. 1732 ſowohl W. (mit neugebauten Schloß, Mhof, Brau-, Dörr- und Malzhs., Mühle, Schafſtall, neues Schankhaus, Hopfengarten, Branntwein- und Gerberhs.), als das D. Pulitſchek und das bereits von ihrem Großvater im J. 1683 von dem Stifte zu Allerheiligen in Olmütz erſtandene Städtch. Dieditz, der Beſitzerin von Kojetein, Maria Eliſabeth Hzgin. v. Schleßwig-Holſtein um 92,400 fl. rhn. verkauften, ſeit welcher Zeit der Körper mit Kojetein verbunden blieb.

Das D. **Politſchek** hielt um 1345 ein Niklas, 1 daſigen Hof aber um 1350 Čenek v. P., deſſen Söhne Čenek und Andreas dieſen Hof, nebſt 2 Lah. und 2 Gehöften 1371 an Jeſſek Skřitek v. Trpenowic abließen[27]). Um 1409 war das D. im Beſitz des Niklas v. Chudobyn[28]), welcher es um 1390 von Herš v. Trpenowic erkauft hatte[29]). Im J. 1420 nennt ſich ein Weliſlaw nach P.[30]), und 1437 nahm Ofka v. Zaruſſek ihre Freunde, Benedikt v. Bělkow und Niklas v. Štepanow, auf ihre Morgengabe in P. in Gemeinſchaft[31]), deren erſterer es nachher mit Witzomieřitz vereinigte.

Ueber die Beſitzer v. Dieditz ſehe man denſelben Artikel im IIten Bd. 2te Abtheil. S. 533. flg. nach.

---

[22]) Intab. erſt 1464, XI. 13. [23]) XXIII. 10. [24]) XXVII. 3. [25]) XXX. 69. 109. [26]) XXXII. 48. [27]) O. L. I. 1. 72. 126. [28]) VII. 53. [29]) VI. 29. [30]) VIII. 32. [31]) X. 11.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt des Dominiums Kojetein und Witzomeřitz, mit Ausnahme der Stadt Kojetein, welche ſelbſtſtändig abgehandelt iſt, beträgt am benützten Boden 6478 Joch. 336 4/6 Q. Kl., und die Oberfläche bildet eine Ebene, die in N. und S. von ſanften Anhöhen aufgeſchwemmten Landes durchſtrichen iſt, welche ſich gegen den mitten durchziehenden Hannafluß abdachen.

An fließenden Gewäſſer gibt es: 1. die March, welche von N. nach O. einen Theil des Gebiets durchzieht und auf das Domin. Kremſier übergeht; 2. die zum Prerauer Kreiſe gehörige Betſchwa, welche die Gränze zwiſchen einem Theil der dießhſchftl. und den Kremſierer Waldungen bildet; 3. die Hanna, welche das hieſige Gebiet der ganzen Länge nach von WSW. nach O. im trägen Laufe durchſchneidet, und ebenfalls auf das Domin. Kremſier übertritt, und 4. den ſ. g. Pröblitzer Bach, aus W. kommend; er geht durch die Ortſchaften Politſchek, Witzomieřitz und Niemtſchitz, und mündet ſich unter dem letzterm in die Hanna ein. Die Fiſcherei iſt nur in der March bedeutend, indem ſie Welſe, Schleihen, Karpfen und Hechte in ziemlicher Menge liefert. Alle ehemaligen Teiche werden ſeit längerer Zeit als Aecker und Wieſen benützt.

Bevölkerung. Nach der Zählung v. J. 1834 beträgt ſie, mit Ausſchluß jener in der Stadt Kojetein, 3297 Katholiken (1541 mnl. 1756 wbl.) mähriſcher Sprache und Abſtammung, ſ. g. Hannaken, und 519 Juden in 77 Familien, worunter eine überzählig (254 mnl. 265 wbl.); dieſe in der Stadt Kojetein. Haupterwersbsquellen ſind Landwirthſchaft und Pferdezucht.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen:

	Dominikal.			Ruſtikal.		
Aecker	374 Joch.	514 3/6	Q. Kl.	3946 Joch.	1130	Q. Kl.
Wieſen . . .	115 —	387 4/6	—	357 —	1073 4/6	—
Gärten . . .	21 —	198 4/6	—	41 —	32 5/6	—
Hutweiden . .	118 —	517 2/6	—	757 —	1133	—
Waldung . . .	645 —	31 5/6	—	101 —	117 1/6	—
Summe:	1274 —	50	—	5204 —	286 4/6	—

Der tragbare Boden gehört zur beſten Gattung, indem er aus ziemlich tiefer Dammerde beſteht, die auf Lehm gelagert iſt, welcher mit Mergel, Sand und Kies vermengt iſt. Man baut demnach alle Arten von Feldfrüchten mit dem beſten Erfolge. Obſt- und Bienenzucht ſind nicht erwähnenswerth. Die obrgktl. Waldung an der March enthält nur Laubholz, worunter Eichen, Ruſten und Erlen vorherrſchen. Die Jagdbarkeit, die in 3 Reviere getheilt iſt, hat ſich ſeit 8 Jahren bedeutend gehoben, zählt in 10 Remiſen einen Stand von beiläufig 1000 Stk. Repphühner, und liefert außerdem Hirſche, Rehe, Haſen und Faſanen, für welche letztere bei der

Stadt Kojetein ein beſonderer Garten unterhalten wird, der im J. 1834 200 Stk. dieſes Geflügels enthielt. Bekanntlich (S. Beſitzer) beſtand hier in der Vorzeit nicht nur ein Faſan-, ſondern auch 1 Thiergarten, der aber längſt aufgelaſſen wurde. Die Unterthanen ſind leidenſchaftliche Pferdezüchter, indem jeder Bauer 6 bis 8 Stücke dieſer Thiergattung, und zwar vom kräftigen Landſchlage unterhält, dagegen aber das Rindvieh wenig beachtet. Im J. 1834 zählte der landwirthſchaftliche Viehſtand

	Dominikal.		Ruſtikal.
An Pferden	12	)	950
» Rindern	70	veredelt)	558
» Schafen	1200	)	— Stücke.

Außerdem iſt der Stand des Geflügels, namentlich der Gänſe und des Schwarzviehs beträchtlich, welches letztere dem Unterthan eine Lieblingsſpeiſe, nämlich das geräucherte Fleiſch liefert.

Gewerbe. Dieſe werden von 126 Landmeiſtern betrieben, als von 4 Müllern, 3 Bäckern, 7 Fleiſchern, 1 Seifenſieder, 12 Schuſtern, 9 Schneidern, 1 Färber, 1 Hutmacher, 54 Webern, 1 Handſchuhmacher, 5 Glaſern, 8 Schmieden, 3 Wagnern, 1 Seiler, 2 Riemern, 1 Sattler, 2 Schloſſern, 4 Tiſchlern, 1 Hafner, 3 Bindern und 3 Branntweinbrennern. Ferner gibt es hier 3 Krämer nebſt 6 Hauſirern. Die Obrigkeit beſitzt in der Stadt Kojetein nicht nur 1 Meierhof, ſondern auch 1 Brauhaus auf 20 Faß, 1 Mühle von 7 Gängen mit 1 Brettſäge am Marchwaſſer, und 1 Branntwein- ſowie 1 gut gebautes Gaſt- und Einkehrhaus. Als Handelsartikel kann nur das Geteide jeder Art gelten, welches auf den Wochenmärkten zu Proßnitz, Kremſier und Wiſchau abgeſetzt wird, die Juden in der Stadt Kojetein aber ſind meiſtens Hauſirer.

Für den Jugendunterricht gibt es 5 katholiſche Trivialſchulen nebſt 1 jüdiſchen in Kojetein, und für Armenunterſtützung ſind in Mierowitz und Niemtſchitz, dann in der Kojeteiner Judengemeinde eigene Anſtalten, deren Vermögensſtand und die Zahl der betheilten Armen jedoch nicht erhoben waren. Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 4 Wundärzten (3 in Kojetein und 1 in Niemtſchitz wohnhaft), worunter es 1 obrigktl. und 1 jüdiſchen gibt, dann 4 geprüften Hebammen.

Die von Olmütz über Tobitſchau nach Kremſier gebahnte Handelsſtraſſe führt durch den Amtsort, und eine 2te durchſchneidet ebenfalls den Amtsort und das Dominium von O. nach SSW., nämlich von Chropin im Prerauer Kreiſe über die March und die Stadt Kojetein nach Wiſchau. Die nächſte k. k. Poſt iſt in Kremſier.

Ortbeſchreibung. 1. Kojetein (latein. Cojelinium, mähr. Kogetjn), iſt eine unterthänige[32]) Municipalſtadt mit einem eigenem Magiſtrate, welcher aus einem ungeprüften Bürgermeiſter, 1 geprüften (Syndikus) und 2 ungeprüften Räthen beſteht. Sie liegt zwiſchen der March an der Hanna beim Blattabache an der von Olmütz nach Kremſier führenden Handelsſtraſſe auf einer geringen Anhöhe, von Olmütz gegen OSO. 3, und von Kremſier gegen WNW. 1 Meil. entfernt, und beſteht aus der eigentlichen offenen Stadt und 3 Vorſtädten (Olmützer, Kremſierer- und Wiſchauer-Gaſſe), im Ganzen 421 chriſtliche nebſt 43 jüdiſchen HH. enthaltend. Die Zahl der chriſtlich-katholiſchen E. mähriſcher, mitunter auch teutſcher Sprache betrug im J. 1834 2736 (1273 mnl. 1463 wbl.) und die der Juden, welche eine beſondere Gaſſe bewohnen und unmittelbar der grundherrlichen Gerichtsbarkeit unterſtehen, 519 (254 mnl. 265 wbl.) in 77 Familien, wovon 1 überzählig. Die Obrigkeit beſitzt daſelbſt, wie ſchon oben bemerkt wurde, nicht nur 1 Brau- und 1 Branntweinhs. nebſt 1 Gaſt-Einkehrhauſe und 1 Mühle mit Brettſäge, ſondern auch 1 um 1720 neu erbauten Meierhof, worin ſich der Sitz des Ober-, Rent- und Kaſtenamtes für die Hſchft. Kojetein befindet, und der zugleich 1 Schweizerei mit 70 Stk. Mürzthaler Kühen einſchließt, aber in der Vorſtadt liegt. Unweit von K. ſteht ein 2ter obrigktl. Mhof., der Thiergartnerhof genannt, mit 600 Stk. hochveredelter Schafe, und wird auch von 1 Waldbeamten nebſt mehren hſchftl. Wirthſchaftsdienern bewohnt.

Der ebene, ein längliches Viereck bildende und zum Theil gepflaſterte Stadtplatz iſt von größtentheils gut gebauten Häuſern, entweder ebener Erde oder auf 1 Stockwerk aufgeführt, umgeben und enthält in ſeiner Mitte 1 Wachthaus, 2 Brunnen mit hölzerner Einfaſſung und 3 Heiligenbildſäulen aus Stein. Auch in den Vorſtädten befinden ſich hier und da ſteinerne Kreuze und Statuen. Die zum Bierbrau, dann zum Wein- u. Bierſchankberechtigte Ringsbürgerſchaft, 46 an der Zahl, beſitzt ihr eigenes Brau- und Malzhs., die Stadt aber, als Dominium, an dermal zeitweilig verpachteten Gründen 50 Joch., 829 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, nebſt 148 Joch. 781 Q. Kl. Wieſen und Gärten. Der Grundbeſitz ſämmtlicher Bürger beträgt

[32]) So nach ämtlicher Verſicherung, indem alljährig nicht allein ein beſtimmter Robot-Reluizions-Zins, ſondern noch zu Georgi, Wenzeslai, Martini, Andreas und am Palmſonntag feſtbeſtimmte Geldzinſungen der Schutzobrigkeit zu entrichten ſind, und jeder Bürger alljährig auch 3 Jagd-Robottage derſelben zu leiſten verpflichtet iſt.

1477 Joch. 1269 $^5/_6$ Q. Kl. an Aeckern, 829 Joch. 846 $^2/_6$ Q. Kl. an Wieſen und Gärten, 513 J. 842 $^2/_6$ Q. Kl. an Hutweiden und 96 J. 643 Q. Kl. an Waldung, zuſammen alſo, mit Einſchluß der ſtädtiſch. Gründe, 3116 Joch. 411 $^5/_6$ Q. Kl. eines ſehr fruchtbaren Bodens. Alle Grundſtücke ſind Ruſtikalgründe, bis auf die ſ. g. dürren Wieſen, von denen zu jedem der 252 bürgl. Stadt- und Vorſtadthäuſer etwa 3 Metz. Ausſaat betragende Antheile als trennbare Freigründe gehören. Der Gemeindewald iſt zwar Eigenthum der Stadt- und Vorſtadtbürger, jedoch wird daraus der Holzbedarf auch für die Magiſtratskanzlei und andere Gemeindebedürfniſſe, als Brükken, Waſſerröhren 2c. bezogen. Der Viehſtand beſteht in beiläufig 9 Ochſen, 603 Kühen, 331 Pferden, 5 Schafen und 722 Stk. Borſtenviehs. Die Landwirthſchaft iſt überhaupt die Hauptnahrungs- und Erwerbsquelle, während das Gewerbswesen untergeordnet, und nur auf Deckung des einheimiſchen Bedarfs berechnet iſt.

Man zählt in Allem 93 Meiſter, als: 1 Anſtreicher, 3 Brod- u. 2 Luxusbäcker, 1 Brauer, 1 Buchbinder, 3 Färber, 1 Faßbinder, 1 Fiſcher, 5 Fleiſcher, 1 Gerber, 2 Hutmacher, 2 Hufſchmiede, 1 Kaffeeſieder, 1 Kammmacher, 4 Kürſchner, 2 Maurer, 1 Müller, 2 Obſthändler, 2 Riemer, 2 Sattler, 2 Seifenſieder, 1 Seiler, 11 Getränkſchänker, 10 Schneider, 9 Schuſter, 1 Schloſſer, 7 Tiſchler, 2 Töpfer, 1 Uhrmacher, 1 Wagner, 5 Weber und 2 Zimmermeiſter. Zum Handelsſtande gehören 3 Spezereiwaarenhandlungen, und für Aufnahme von Fremden iſt daſelbſt 1 obrigktl. und 1 bürgerl. Gaſthaus. Den innern Verkehr befördern 2 Wochen- (Mittwoch und Freitag) und 4 Jahrmärkte (Dienſt. nach Jubilate, Dienſt. n. Matthäus, Dienſt. n. Martin und Dienſt. n. Fabian u. Sebaſtian), nebſt Roß- und Viehmärktn vor jedem Jahrmarkt. Die nächſte k. k. Poſt iſt in der Stadt Kremſier, wohin von Olmütz aus hierdurch die Handelsſtraſſe führt, außer welcher eine 2te nach Wiſchau gebahnt iſt. Für die Geſundheitspflege ſind daſelbſt 2 Wundärzte nebſt 3 Hebammen, und die Armenanſtalt beſitzt wenigſtens 3945 fl. W. W. am Stammvermögen, von deſſen Zinſen und ſonſtig gewöhnlichen Zuflüßen ſie 26 Dürftige betheilt.

Unter die vorzüglicheren Gebäude der Stadt gehören: das im J. 1830 neu erbaute, 1 Stockwerk hohe und mit Schiefern gedeckte Rathhaus, der Pfarrhof und die Pfarrkirche zur Himmelfahrt Mariens. Die letztere wurde in der 2ten Hälfte des 17ten Jahrh. von Ferdinand Gf. v. Salm-Neuburg in edlem Style erbaut und mit einem ſchönen Portal verſehen, das in 2 gleich hohe Thürme

ausläuft und am Frontiſpitz 8 Niſchen hat, in deren 4 aus Stein ge-
meißelte Bildſäulen von Heiligen ſtehen. Im Innern enthält die
Kirche, welche oft von Feuersbrünſten gelitten, nebſt dem aus in-
ländiſchen Marmor ſehr ſchön verfertigten Hochaltare, deſſen Blatt
angeblich von einem ältern Wiener Akademiker gemalt wurde, noch
8 Seitenaltäre, ferner 2 Sakriſteien und 2 oberhalb denſelben be-
findliche Oratorien. Sie unterſteht, ſammt der Pfarre und Schule
von 2 Klaſſen und ebenſo vielen Lehrern, deren 1 (der 1ten Klaſſe)
der Magiſtrat ernennt, dem ſchutzherrlichen Patronat und Kremſie-
rer Dekanate, ihrem Sprengel ſind aber, nebſt der Stadt, auch die
DD. Popuwek, Uhřitſchitz, Křenowitz und Polkowitz
zugewieſen. Die Zahl der ſchulfähigen Kinder beläuft ſich auf etwa
375 (177 mnl. 198 wbl.), und die Judengemeinde beſitzt ebenfalls
daſelbſt nicht nur 1 Synagoge, ſondern auch 1 Schule.

Was die Schickſale von Kojetein betrifft, ſo wird erzählt[33]) es
habe an der Stelle, welche gegenwärtig die Stadt einnimmt, ein
Kojata oder Kojetjn genannter Sohn jenes tapferen und mächtigen
Königs der Böhmen, Mährer und anderer Slaven, Samo (regierte
von 627 bis 662) mit nur 5000 Mährer bei 20000 Awaren bis
zur Vernichtung geſchlagen, und zum Andenken dieſes großen Sieges
den Ort angelegt und nach ſeinem Namen benannt. Dieß iſt nicht
unwahrſcheinlich[34]), ſo wie die Sage, daß die Ungarn im Beginn des
10ten Jahrh. den Ort gänzlich verwüſteten[35]). Im J. 1059 ſoll der
Olmütz. Hzg. Otto die Pfarre in K. geſtiftet, die Kirche nebſt einem
feſten Schloß[36]) erbaut und den Ort vergrößert haben; ſicher jedoch
iſt nur, daß er unter dem Namen »Kojate« und als Dorf in demſel-
ben J. 1059 urkundlich vorkommt[37]). Die Wuth der Mongolen
mochte K. im J. 1241 ebenſo wie andere Ortſchaften der Umgegend
empfunden haben, wurde aber bald nachher von dem Landesfürſten
an das Prager Erzbisthum geſchenkt, und hatte ſeitdem dieſelben Be-
ſitzer wie die gleichnamige Herrſchaft[38]). Damals war K. höchſt

---

[33]) Nach Amos Komenius, nebſt Anderen, beſonders von Ulmann in dem
Werke »Altmähren«, ꝛc. II. Bd. S. 284. 313. [34]) Vgl. Geſchichte von
Böhmen, von Palacky I. Bd. S. 77 flg. [35]) Nicht aber unter der Regie-
rung Swatopluks im J. 914, wie eine Chronik der Stadt anführt, denn
Swatopluck ſtarb im J. 894. Was dieſelbe Chronik weiter erzählt, näm-
lich, daß der mährſche König Olgus Kojetein abermals erbaut und ſtark
befeſtigt habe, iſt ganz falſch, weil die wahre Geſchichte von Mähren ei-
nen König Olgus nicht kennt, und am wenigſten nach Swatopluck. [36]) Eine
Burg, in welcher Mkgf. Jodok mehrere Urkunden ausgefertigt hatte, be-
ſtand in K. noch am Schluße des 14ten Jahrh. [37]) Cod. dipl. Mor. I. p.
135. [38]) S. oben.

wahrſcheinlich ſchon eine Stadt, wie ſie im J. 1280 urkundlich genannt wird, wo auch der von Olmütz nach Kremſier hier durchführenden Straſſe, und zu 1291 einer landesfürſtl. Mauth daſelbſt Erwähnung geſchieht[39]). Im J. 1406 erneuerte der Prager Erzbiſchof Zbjnek die durch Feuersbrünſte vernichteten Privilegien der Stadt, beſtättigte der Gemeinde ihren Beſitz an Aeckern, Wieſen ꝛc., und gab ihr das Brünner Stadtrecht mit der Berufung (Appellazion) an den erzbiſchöfl. Unterkämmerer nach Prag. Ueberdieß erlaubte er dem Rathe, jene Adelige, welche hier bis 5 Schk. weniger 5 Groſch. Schulden machen, und nicht zahlen würden, gefänglich einzuziehen, befreite ſowohl die Bürgerſchaft, als auch die Einwohner aller hierher gehörigen Dörfer von Anfallsverpflichtungen und die Töchter, Waiſen und Witwen von jedem Heirathszwang[40]). Im J. 1423 wurde die Stadt von den Huſſiten unter Ziſſka, weil ſie ſich ihren Anſchlägen nicht ſo gefügig erwies, wie das nahe Kremſier, erobert, geplündert und verbrannt, wobei mehr als 1000 Einwohner in dem Fluße Ruſawa von dem unmenſchlichen Feinde ertränkt worden ſeyn ſollen. Im J. 1459 erhielt die Gemeinde, auf Fürbitte des Landeshauptmanns Johann v. Cimburg, vom K. Georg 2 Jahrmärkte, jeden von 6 Tagen auf die Feſttage des hl. Andreas und der hl. Maria Magdalena[41]), von dem Grundherrn Wilhelm v. Pernſtein aber 1506 einen Teichdamm Behufs der Anlage eines Fahrweges, wogegen ſie demſelben die hieſige Mauth abtrat, wofür ſich die Obrigkeit verpflichtete, alle Brücken in gutem Stande erhalten zu wollen[42]). Johann v. Pernſtein ertheilte der Stadt mit Bewilligung K. Ludwigs, 1523 einen Jahrmarkt von 8 Tag, nebſt der Freiung auf den 2ten Montag nach dem 2ten Oſterſonntag[43]), und bewilligte 1541 den freien Weinſchank unter gewiſſen Bedingungen, ſowie 1556 Albert v. Pernſtein den hieſigen Juden unter Strafe jeden Ausſchank des Weines gegen einen ſteten Zins von Seite der Bürgerſchaft an die Obrigkeit unterſagt, das Bierbraurecht verliehen und die Ausſchrottung des ſtädt. Biers auch in die DD. Mierowitz, Riemtſchitz, Hruſchka, Střibernitz und Popuwek geſtattet hatte[44]). Wratislaw v. Pernſtein überließ der Gemeinde 1566 die bisher von ihr gepachteten obrgktl. Wieſen gegen jährl. Zins von 20 Groſch. von jeder Wieſe erbeigenthümlich, ſowie für einen kleinen ihm abgetretenen Teich den bisher obrigktl. Grund mit 1 Walde gegen Chropin zu ge-

---

[39]) Urk., und vergl. die »Beſitzer«. [40]) dt. Pragae 2. Octobr. Beſtättigt wurde dieſe Begabniß vom K. Wladislaw im J. 1490. [41]) dt. Brunae 1. Aug. [42]) dt. na Tomacow. w ſtřed. po ſw. Petru a Pawlu. [43]) dt. na Wyſſerad. weſtřed. po. ſw. Bartholom. [44]) Urk. im Magiſtratsarchiv.

legen[45]), und K. Maximilian II. beſtättigte der Stadt 1567 alle ihre Privilegien[46]). Im J. 1604 erlaubte der Grundherr, Weikard Gf. v. Salm-Neuburg, der Stadt das niedergebrannte Brauhs. daſelbſt von Joh. Řepik erkaufen und 1 neues Malzhaus auf öffentlichem Platze erbauen zu dürfen gegen jährl. 2 fl. mhr.[47]). Im J. 1634 erkaufte der damalige Grundherr von dem Bürger Marhold 1 bürgl. zum Weinſchank gleich den übrigen Schankbürgern berechtigtes Haus, und daraus machte die Obrigkeit, in Folge eines Vertrages vom 1. Jänner 1684 ein Einkehrhs., mit dem daran haftenden Rechte, Wein und Bier darin auszuſchänken, wogegen der Bürgerſchaft für künftige Zeiten das Einkellern von Wein und Ausſchank deſſelben geſtattet wurde, was ihr laut dem Begabnißbriefe Johanns v. Pernſtein vom J. 1541 noch nicht erlaubt war. In Folge deſſelben Kontraktes verzichtete die Stadtgemeinde zu Gunſten der Obrigkeit auf die Bierausſchrottung in die unterthänigen Ortſchaften, ſowie auf das Branntweinbrennen und Ausſchank dieſes Getränkes[48]). Im Jahre 1747 verlegte die Kaiſ. Maria Thereſia die 3 bisherigen daſigen Jahrmärkte auf die jetzt üblichen Tage und ertheilte der Stadt einen 4ten auf den Montag nach Maria Lichtmeß, ſowie Roß- und Viehmärkte auf den Tag vor jedem Jahrmarkte, und beſtättigte am 21. Nov. 1750 alle Privilegien der Bürgerſchaft, was auch am 9. Dez. 1781 Kaiſ. Joſeph II. gethan, und im J. 1787 die Errichtung eines geregelten Magiſtrats genehmigt hatte. — Mittlerweile hatte K., worin im J. 1643 durch einige Wochen das Hauptquartier des den Schweden unter Torſtenſohn gegenüber ſtehenden k. k. Heeres unter Gf. Mathias v. Gallas geweſen, durch oftmalige Feuersbrünſte großen Schaden erlitten. Namentlich brannten am 31. Mai 1602 195 HH. ab, und im J. 1753 wurde faſt die ganze Stadt ein Raub der Flammen. Auch die Brechruhr trat hier im J. 1831 ſehr verheerend auf, indem ſie in einem Zeitraum von kaum 8 Wochen bei 300 Menſchen dahinraffte, weßhalb auch anſtatt des, bis dahin bei der Pfarrkirche beſtandenen Friedhofs ein ganz neuer außerhalb der Stadt hinter der ſ. g. Wiſchauer Gaſſe im J. 1832 angelegt, umfriedet und mit einem Kreuzwege nebſt 1 bethürmten Kapelle verſehen wurde. Schließlich wird noch bemerkt, daß ſich im 14. u. 15. Jahrh. ein adeliges Geſchlecht, das vielleicht einen Freihof hier beſaß, nach K. nannte, und zwar im J. 1331 ein Henſljn[49]) und um 1429 Gal-

45) dt. na zamku Proſtěgow. d. pamat. ſw. Jana Křtitel. 46) dt. na. hrad. Prazyſk. w. pond. po. ned. Miſerikord. 47) dt. na Towacowě d. pamatk wſſ. Swatych. 48) dt. 1 ho. Ledna. 49) Urk. f. die Olmütz. Kirche von dieſ. J.

lus Draſtil v. Kojetjn, welcher als huſſitiſcher Freibeuter damals den Olmützer und Prerauer Kreis, insbeſondere die biſchöflichen Güter, furchtbar verwüſtet hatte[50]).

Unmittelbar gehören zur Herrſchaft Kojetein nachfolgende Ortſchaften:

1. Niemtſchitz (Němčice), 2 Stund. weſtſüdweſtl. vom Amtsorte auf der Ebene und am linken Hannaufer, Markt, von 163 H. mit 1216 E. (559 mnl. 657 wbl.), deren Grundbeſitz an Aeckern 1574 Joch 710 $^2/_6$ Q. Kl., an Wieſen 101 J. 40 $^5/_6$ Q. Kl., an Gärten 11 J. 980 $^1/_6$ Q. Kl., und an Hutweiden 255 J. 121 Q. Kl. beträgt. Die hieſige Pfarrkirche zur hl. Maria Magdalena, welche 3 Altäre nebſt 1 Oratorium enthält, unterſteht, ſammt der Pfründe und der neugebauten Schule, dem hſchftl. Schutz und Duber Dekanate, ihrem Sprengel iſt jedoch nur noch das D. Hruſchka zugewieſen. Außerdem enthält der Ort, welcher 2 Jahrmärkte ausüben darf (Mont. n. d. Palmſonnt. und an Skt. Bartholom.) noch 1 gut gebautes Gaſths. Die E. ernähren ſich nur vom Feldbau, betreiben aber auch die Pferdezucht mit allem Eifer, jedoch werden die Füllen meiſt im Spätherbſte an fremde Käufer abgelaſſen. Die 2 Jahrmärkte mit Freiungen, und überdieß 1 Wochenmarkt für jeden Dienſtag, erhielt der Ort, welcher bereits im 16. Jahrh. eine Pfarre beſaß[51]), vom K. Ferdinand I., und Wratiſlaw v. Pernſtein beſtätigte 1542 die hier eingeführte Ordnung in Betreff des Wein- und Bierſchanks, ſo wie er auch 1564 erklärte, daß die Gemeinde das Bierbrau- und Schanksrecht beſitze, das zum letztern nicht zureichende Bier aber aus der Stadt Kojetein beziehen ſolle[52]). N., das im J. 1825 zum Theile (20 HH.) verbrannte, iſt der Geburtsort (28. Okt. 1736) des talentvollen und berühmten Portrait- und Thiermalers Martin Ferdinand Chwatal, gewöhnlich Quadal genannt, welcher am 11. Jänn. 1808 in Skt. Petersburg ſtarb.

2. Hruſchka (Hrusska), $^3/_4$ St. w. im Thale, D., beſteht aus 55 H. mit 479 E. (221 mnl. 258 wbl.), die eine Trivialſchule beſitzen und nach Niemtſchitz eingepfarrt ſind.

3. Mierowitz (Mérowice), $^1/_2$ St. ſſw. auf der Ebene am linken Hannaufer, D., begreift in 79 H. 389 E. (282 mnl. 307 wbl.), und hat eine im J. 1811 geſtiftete, dem obrgktl. Schutz untergeordnete Lokalie, Skt. Bartholomäikirche mit 3 Altären und Schule (Dub. Dekanats). Nebſtdem befindet ſich daſelbſt noch 1 gewöhnliches

50) Morawetz Histor. Morav. 51) S. Beſitzer zum J. 1597. 52) Urkd. in der Zlobickyſchen Sammlung des Franzens-Muſeum in Brünn.

Wirthshs. Hier beſtand, wenn nicht früher, ſo doch beſtimmt [53]) um 1597 eine Pfarre, die jedoch ſpurlos einging, worauf der Ort bis 1811 nach Niemtſchitz eingepfarrt blieb, in welchem J. die Gemeinde, Behufs der Stiftung der Lokalie, 7000 fl. C. M. in 5 percent. Staatsobligazionen erlegt, und die Seelſorgerswohnung erbaut hatte.

4. **Popuwek** (Popuwky einſt Popowice), $^1/_2$ St. ſ. am rechten Ufer der Hanna, D. von 36 H. mit 268 E. (117 mnl. 151 wbl.), die nach Kojetein eingepf. und eingeſchult ſind. Es beſteht daſelbſt 1 Mühle mit 2 Gängen, die zum Stadt-Kojeteiner Grundbuche gehört. Dieſes D. war einſt ein beſonderes Lehen-Gut des Prager Erzbisthums, welches im J. 1471 Chriſtoph v. Popowic an die BB. Wenzel und Johann v. Pačlawic verkaufte. Im J. 1489 kam es an den Beſitzer von Kojetein, Heralt v. Kunſtadt, und 1594 an Johann v. Pernſtein. Seitdem blieb das Gut mit der Hſchft. Kojetein vereinigt und wurde bei dem im J. 1699 zwiſchen dem Prager Erzbiſchofe Johann Joſeph und dem Gf. Ferdinand Julius v. Salm-Neuburg wegen Kojeteins abgeſchloſſenen Vergleich mit letzterem zugleich abgetreten und aus dem Lehensverbande entlaſſen [54]).

5. **Střibernitz** (Střjbernice, ehemals Střjbernik), $^1/_2$ St. ſſw. auf einer Anhöhe, D. von 33 H. und 215 E. (107 mnl. 108 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Wrchoſlawitz, und hat 1 Kapelle, 1 Gemeindwirthshs. und 101 Joch 117 $^1/_6$ Q. Kl. eigenthümliche Waldungen.

Alle dieſe Ortſchaften wurden im J. 1406, zugleich mit der Stadt Kojetein, durch den Prager Erzbiſchof Zbjnek von der Anfallsverbindlichkeit befreit [55]).

Das Gut Witzomieřitz beſteht aus den Dörfern:

6. **Witzomieřitz** (Wýcoměřice; einſt und beſſer Wycemeřice), 1 $^1/_4$ Ml. wſw. vom Amtsſitze, begreift 61 H. mit 380 E. (181 mnl. 199 wbl.), die nach Nezamiſlitz eingepfarrt ſind, aber 1 Schule und eine Skt. Floriani kapelle mit 1 Altar beſitzen. Ferner ſind hier 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof und 1 Gaſths., wie auch 1 Unterthan-Mühle von 2 Gängen am Pröblitzer Bache. Seit alter Zeit wird der hieſigen Veſte, des Hofes und der Mühle urkundlich gedacht, aber die erſtere, bei welcher auch 1 Thiergarten geweſen, kommt um 1460 als verödet vor, im J. 1558 jedoch war ſie wieder aufgebaut, und ſeit 1732 erſcheint ſie als ein neues Schloß, bei dem auch 1 Bierbrau-, 1 Branntwein-, 1 Dörr- und 1 Malzhaus, ferner Hopfengärten, Mhof, Schafſtall, Mühle, 1 neues Schankhs. und 1

---

[53]) S. Beſitzer. [54]) Amtliche Daten. [55]) S. Geſchichte der Stadt Kojetein

Gerberhaus, insgeſammt obrgktl., beſtanden. Es war hier ſogar der Sitz des Oberamtes für Kojetein ſowohl als für W. bis etwa zu 1794, wo er nach Kojetein verlegt wurde. Im J. 1816 hat man auf dem obrgktl. Acker oberhalb der ſ. g. Steinbrücke, auf der größten Anhöhe dieſſeits des Hohlweges, oberhalb Politſchek, in einer Tiefe von 3 Schuhen eine alterthümliche Urne gefunden, welche einige unverbrannte Menſchenknochen, eine 6 Zoll lange Metallnadel nebſt Bruchſtücken eines metallenen Ringes enthielt, und den bei Lobenſtein und Kreuzendorf im k. k. Schleſien gefundenen Urnen gänzlich ähnlich iſt, außer daß dort die Nadel aus Stein oder Bein geformt vorkommt. Dieſer Fund wird im Brünner Franzens-Muſeum aufbewahrt[56]).

7. **Politſchek** (Poličky, einſt Pulický), 1 ¼ Ml. wnw. vom Amtsorte auf einer Anhöhe unweit von Dolloplaß, zählt in 23 H. 150 E. (74 mnl. 76 wbl.), iſt nach Dobromielitz eingepf. und eingeſchult.

8. Von dem nahe bei der Stadt Wiſchau im Brünner Kreiſe liegenden und größten Theils dem Domin. Wiſchau einverleibten Markte **Dieditz** (Dědice) gehören zum Gute Witzomieřitz 45 H. mit 461 E., und von dem unfern davon befindlichen D. **Pasděrna** (Pazděrna) aber 23 H. mit 127 E.

9. Von der in der Stadt Kojetein befindlichen Judengemeinde, welche unmittelbar der obrgktl. Gerichtsbarkeit unterſteht, eine beſondere Gaſſe von 43 HH. bildet und 1 Synagoge mit 1 Rabbiner, Schule und 1 Arzt hat, war ſchon bei der Stadt Kojetein die Rede, und hier wird nur noch bemerkt, daß ſie hauptſächlich vom Betrieb des Lederhandels und vom Ertrag der Subarendirungen lebt, nebenbei aber, was ſelten iſt, einen Grundbeſitz an ſ. g. dürren Wieſen hat, mit deren einer auch die Synagoge beſtiftet iſt.

II. Herrſchaft Břeſowitz.

Lage. Sie ſtößt im N. an die Dominien Kojetein und Mořitz an, im O. aber wird ſie von Tobitſchau, im W. von Dobromielitz und im N. von den Olmütz. Metropolitan-Kapitel-Gütern begränzt.

Beſitzer. Gegenwärtig Se. Durchlaucht der Fürſt Klemens Wenzel Lothar von Metternich-Winneburg-Ochſenhauſen, k. k. Haus-Hof- und Staatskanzler ꝛc. ꝛc., welcher dieſen Körper im J. 1825 vom k. k. Religionsfonde käuflich an ſich gebracht hat. — Bis zum J. 1784 gehörte Břeſowitz dem Stifte Hradiſch, das bereits 1151 die DD. Břeſowitz und Ruſka

---

[56]) Mittheilungen ꝛc. 1824. S. 279.

(Hruſchka? Domin Kojetein) vom Olmützer Hzg. Otto, für das Seelenheil ſeiner verſtorbenen Tochter Swatawa erhalten[57]). Was aber die anderen alten Dörfer, welche hierher gehören anlangt, ſo läßt ſich über den Wechſel ihrer Beſitzer Folgendes nachweiſen.

1. **Bedihoſcht** kommt zwar um 1260 als Eigen des Hradiſcher Stiftes vor, wurde aber von dieſem um 1320 an Marquard v. Morkowic verliehen, der es, nebſt dem Gute Morkowitz u. A., letztwillig im J. 1355 dem Mkgf. Johann für die Dauer von 6 JJ. intabuliren ließ[58]).

2. **Piwin** tauſchte 1360 Johann von Bozkowic vom Mkgf. Johann gegen den ½ Markt Byſtřic ein[59]), und Ulrich v. Bozkowic verſchrieb darauf 1376 ſeiner Gattin Zbynka eine Morgengabe[60]). Um 1459 nannte ſich ein Hieronym nach P.[61]), aber um 1460 war das D. mit dem Gute Otaſlawic vereinigt, worauf 4 JJ. ſpäter Machna v. Waldſtein ihren Gemahl, Georg v. Landſtein, in Gemeinſchaft nahm, obwohl einen Theil davon gleichzeitig auch Johann v. Myſlibořic beſaß[62]). Dieſer Antheil gehörte um 1503 zum Gute Tobitſchau[63]), den größern Ueberreſt erſtand aber 1526 Johann v. Pernſtein von Peter v. Wlachowic um 800 Schck. Gr.[64]), und er wurde, ſammt Pfarre und dem D. Skalitſchka, 1550 von den Pernſtein'ſchen BB. dem Chriſtoph Falkenheim v. Gloſka intabulirt[65]). Seitdem verblieb P. bei dem Gute Skalitſchka, mit welchem es ſpäterhin an die Abtei Hradiſch gedieh[66]). — Die DD. Hradſchan und Obietkowitz kamen ſchon im 12ten Jahrh. an Hradiſch, und die übrigen ſind neuern Urſprungs.

Beſchaffenheit. Die Größe dieſes Dominiums beträgt 4567 Joch 74 5/6 Q. Kl., und die Oberfläche bildet eine von unbedeutenden Hügeln und Thälern durchſchnittene Ebene, deren Boden durchgehend aus einer tiefen Schichte von Dammerde beſteht, welche auf Lehm gelagert iſt. Die Fruchtbarkeit deſſelben iſt demnach ſehr bedeutend und er iſt zum Weizenbau vollkommen geeignet. — Außer einem kleinen Bache, der oberhalb dem D. Břeſowitz ſich aus Quellgewäſſerchen bildet, und dem Prödlitzer Flüßchen, welches das D. Hradſchan berührt, dann aber nach Dobromielitz abfließt, giebt es weiter kein fließendes Gewäſſer und eben ſo wenig Teiche, mit etwaiger Ausnahme des kleinen, jedoch fiſchelosen Quellwaſſerbehälters bei Strerowitz.

---

57) Cod. dipl. Morav. I. p. 263. 58) O. L. I. 35. 59) Dobner Mon. ined. T. IV. p. 360. 60) O. L. III. 7. 61) Urk. f. Konitz von dieſ. J. 62) XI. 8. 11. 63) XVI. 26. 64) XXI. 3. 65) XXV. 71. 66) Vgl. die Beſitzer vom Dominium Skalitſchka.

Bevölkerung. Ihre Zahl begreift 2780 Seelen (1312 mnl. 1468 wbl.), die insgeſammt Katholiken hannakiſcher Abſtammung ſind und Mähriſch reden. Ihre Hauptertragsquelle iſt die ſich gut lohnende Landwirthſchaft, für deren Betrieb man folgende Bodenflächen verwendet:

	Dominikal.		Ruſtikal.	
Zu Aeckern	666 Joch	162 Q. Kl.	3114 Joch	$1302\frac{2}{6}$ Q.Kl.
» Wieſen	67 —	1167 —	180 —	718 —
» Gärten	15 —	738 —	44 —	$307\frac{3}{6}$ —
» Hutweiden	104 —	893 —	372 —	84 —
» Teichen	1 —	338 —	— —	— —
» Wald	61 —	$665\frac{3}{6}$ —	— —	— —
Summe:	916 —	$763\frac{3}{6}$ —	3711 —	$1577\frac{5}{6}$ —

Es muß jedoch bemerkt werden, daß ſämmtliche obrgktl. Grundſtücke um 1786 zerſtückt und den Unterthanen ins emphiteut. Eigenthum verkauft wurden, ſo daß die Obrigkeit dermal nur den beim Břeſowitzer Schloße befindlichen Garten beſitzt. Ebenſo wurde die Frohnenverpflichtung von Seite des Unterthans gegen jährl. Zins für immer abgelöſt. Uebrigens gehört der Grundherrſchaft ein, aus lauter Laubholz beſtehender kleiner Wald, „Prelatſko“ genannt, auf dem fremdhſchftl. Prödlitzer Gebiete, 2 Stund. von Břeſowitz entfernt, von dem man jedoch nicht weiß, wie und wann er an dieſes Dominium gekommen. Die Jagdbarkeit, dem größten Theil nach verpachtet, wird durch 1 Jäger beſorgt, iſt aber eben ſo unerheblich, wie die Obſtbaum- und Bienenzucht. — Außer Schwarzvieh und bedeutend vielen Gänſen, beſteht der unterthänige Viehſtand aus 1212 Pferden und 1086 Rindern. Die Obrigkeit unterhält weder Meierhöfe noch Vieh.

Die Gewerbe beſchränken ſich nur auf den nöthigſten Bedarf, z. B. auf 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Binder, 3 Waſſer- und 2 Windmüller, 7 Fleiſcher, 6 Schneider, 8 Schuſter, 1 Steinmetz, 2 Tiſchler, 3 Zimmermeiſter ꝛc. Der Unterthan verkauft ſeine landwirthſchaftlichen Erzeugniſſe auf den Wochenmärkten zu Proßnitz, wohin oberhalb dem D. Břeſowitz die Poſtſtraſſe von Wiſchau führt, nebſt welcher auch eine Handelsſtraſſe von Prödlitz aus durch Bedihoſcht nach Kralitz und Proßnitz dieſes Gebiet durchſchneidet. In derſelben Stadt Proßnitz iſt auch die nächſte k. k. Poſt.

Die Jugend wird in 2 hier beſtehenden Trivialſchulen unterrichtet, und jede Gemeinde unterſtützt ihre Armen hinlänglich; jedoch ſind bei den 2 Pfründen auch einige dießfällige Anſtalten, deren Vermögensſtand aber nicht erhoben vorliegt. In den einzelnen Gemeinden gibt es 6 geprüfte Hebammen, und in bedeutenden Krankheitsfällen leiſtet der Wundarzt von Dobromielitz die nöthige Hilfe.

In Folge eines, zwiſchen dem fürſtl. Herrn Beſitzer und der Kojeteiner Obrigkeit getroffenen Uebereinkommens, iſt die Gerichtsbarkeit der Hſchft. Břeſowitz mit jener des Dominiums Kojetein vereinigt, und es beſtehen demnach in Břeſowitz keine obrgktl. Beamte, weßhalb die Stadt Kojetein als der dermalige Amtsort betrachtet werden muß.

Ortbeſchreibung. Dörfer: 1. Břeſowitz (Březowice, einſt auch Wřezowice), 3 ½ Ml. ſüdl. von Olmütz und ¾ Ml. weſtl. von Kojetein entfernt, liegt im Thale, und beſteht aus 71 H. mit 453 E. (211 mnl. 242 wbl.). Außer 1 obrgktl. Schloße, welches gegenwärtig nur von 1 Jäger bewohnt wird, beſteht hier auch unter hſchftl. Schutz und Kralitzer Dekanate eine Pfarre mit Schule, zu deren Sprengel noch das fremdhſchftl. D. Keltſchitz gehört. Die Kirche iſt den hl. Apoſteln Peter und Paul geweiht, enthält 3 Altäre, deren hohes mit einem von Hanke gut gemalten Blatte verſehen iſt, und ſteht außerhalb dem Orte auf einem Hügel, ſo daß zu ihr aus dem ſolid gebauten Pfarrhof ein gedeckter Gang mit 52 Stufen führt. Seitdem die ſämmtlichen Mhofsgebäude daſelbſt emphit. veräußert und in 17 Wohnparzellen eingetheilt wurden, iſt unter den HH. nur eine unter dem D. am Quellwaſſer befindliche Mühle mit 2 oberſchlächtigen Gängen erwähnenswerth. Der Pfarre, welche bis zur Aufhebung des Hradiſcher Stiftes mit dortigen Ordensmännern beſetzt wurde, ſchreiben die hieſigen Kirchenbücher ein hohes Alter zu, aber die Kirche wurde wiederhohlt in den JJ. 1603 u. 1672 ein Raub der Flammen, beide Male in Folge eines Blitzſtrahles. Die Reihe der bisher bekannten daſigen Seelſorger beginnt mit Kaſpar Langnacht im J. 1417. Mitten im D. ſtand noch im J. 1810 eine von einem obrgktl. Beamten erbaute und dem hl. Johann v. Nep. geweihte Kapelle mit 1 Altar; ob ſie ſich bis jetzt erhalten, iſt uns nicht bekannt.

2. Bedihoſcht (Bedihosst), ½ St. n. von Břeſowitz, zählt in 41 H. 308 E. (146 mnl. 162 wbl.), iſt nach Kralitz eingepf. und eingeſchult, und enthält eine im J. 1773 von Wohlthätern erbaute Sft. Florianskapelle mit 1 Altar, dann 1 Wirthshs. Der hieſige Mhof. wurde um 1786 aufgelaſſen, und die ſämmtlichen Gebäude deſſelben mit Ausnahme des Schüttkaſtens, welchen die Obrigkeit bis jetzt beſitzt, emphit. veräußert. Nach dieſem D. nannte ſich im 13ten Jahrh. ein Rittergeſchlecht, das hier vielleicht 1 Freihof beſaß, und im J. 1516 ſchloß die Gemeinde mit dem Hradiſcher Abte Paul einen Vergleich wegen zu leiſtender Frohndienſte ab [67]).

[67]) dt. w Olom. w ſobot. po ſw. 3 Kraly.

Zum J. 1512 vergl. man das D. Biſtroſchitz beim Dominium Hradiſch.

3. Hradſchan (Hradčany), ½ St. ſ. auf fruchtbarer Ebene, von 64 H. mit 372 E. (174 mnl. 198 wbl.), iſt nach Dobromielitz eingepf. und eingeſchult. Es beſtehen daſelbſt 1 obrgktl. Brau= und 1 Branntweinhs., dann 1 Wirthshs. und am Prödlitzer Bache 1 gut gebaute Mühle mit 3 Gängen, in der Nähe aber 1 obrgktl. Schieferſteinbruch. Nach dieſem D. nannte ſich ebenfalls im 13ten Jahrh. ein adeliges Geſchlecht.

4. Obietkowitz (Obědkowice, einſt Obědowice), ½ St. ö. in einer kleinen Vertiefung, beſteht aus 58 H. mit 376 E. (179 mnl. 197 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Klenowitz gehören. Es iſt daſelbſt 1 Wirthshs., in der Nähe aber 1 Windmühle. Auch von dieſem D. führte im 15ten Jahrh. ein adeliges Geſchlecht den Zunamen.

5. Piwin (Piwjn), ½ St. ſſö. im Thale, zählt in 130 H. 690 E. (329 mnl. 361 wbl.), und enthält unter hſchftl. Schutz eine vom Religionsfonde im J. 1785 errichtete Lokalie mit Kirche und Schule (Kralitz. Dekanats), deren Sprengel auch das D. Strerowitz einverleibt iſt. In der Vorzeit beſtand hier eine Pfarre, welche jedoch um 1550 an die Pikarditen gedieh, und nachher, etwa um 1630, ganz aufgelöſt wurde. Nachdem auch die alte Kirche eingegangen war, erbaute das Stift Hradiſch zwiſchen 1712 und 1716 die gegenwärtige, weihte ſie dem hl. Georg, und verſah ſelbe mit 3 Altären, deren hohes mit einem von Hanke gemalten Blatte geſchmückt iſt. Es beſteht daſelbſt auch 1 Gaſths. und in der Nähe 1 Windmühle. Um 1657 war hier 1 kurz vorher neu aufgebauter obrgktl. Mhof., welcher 1785 aufgelöſt wurde, ſo wie 1 Weingarten[68]).

6. Strerowitz (Strerowice, auch Skalka), nahe bei Piwin, wohin es auch zur Seelſorge gehört, im Thale, beſteht aus 40 H. mit 248 E. (115 mnl. 133 wbl.), und entſtand 1785 aus den zerſtückten und emphit. veräußerten Grundſtücken des Piwiner Mhofs. Den Namen führt es nach dem damaligen k. k. Hofrathe v. Strerowitz.

7. Watzlawitz (Waclawice), ½ St. n. hart bei Bedihoſcht, aus deſſen ebenfalls zerſtückten Mhofsgründen es im J. 1785 angelegt wurde. Es begreift 43 H. mit 323 E. (148 mnl. 175 wbl.), und gehört in die Seelſorge nach Kralitz.

III. Lehen=Gut Kowalowitz.

Es liegt ebenfalls unweit von Kojetein und zwar zwiſchen die=

[68]) Vgl. die Beſitzer von Skalitſchka zu dieſem J.

ſem, dann den Domin. Kremſier (Prerau. Kr.), Drinow, Weſchek, Zborowitz (Hradiſch. Kr.) und Mořitz.

Beſitzer. Gegenwärtig Se. Durchlaucht der Fürſt Klemens Wenzel Lothar von Metternich-Winneburg ꝛc., welcher das Gut im J. 1819 erkaufte. — Die Olmütz. Domkirche beſaß bereits vor 1131 1 Lahn in K.[69]), und um 1252 war ein Bohuſlaw damit belehnt[70]). Im J. 1270 verlieh es Biſchof Bruno an Konrad v. Landesberg gegen einen beſtimmten jährl. Getreidezins[71]), aber von da an weiß man von den Beſitzern nichts bis zum Peter Bařicky v. Wychrow, welcher, wie Schwoy anführt, das Gut zwiſchen 1502 u. 1534 hielt. Im J. 1615 verkaufte es Chriſtoph Karl Podſtatſky v. Pruſinowic an Heinrich Wenzel Prepicky v. Richemburg, der es wegen Theilnahme an der Rebellion im J. 1622 verlor. Hierauf gedieh es 1625 an Johann Chriſtoph Orlik v. Laziſka, jedoch erhielt es der eben erwähnte v. Richemburg wieder zurück, indem er 1628 als Beſitzer deſſelben vorkommt, und erſt ſeine Erben verkauften es 1640 der Witwe nach Johann Chriſtoph v. Orlik, Ludmilla Berger v. Berg, die es ſchon 1641 dem k. k. Obriſtlieutenant Kornelius v. Achemann abließ. Im J. 1650 brachte das Gut Johann Niklas Reutter v. Hornberg an ſich, und wurde von ſeinem Vetter, Friedrich Reutter v. Hornberg, ſo wie dieſer 1687 von dem Sohne Ferdinand Niklas beerbt, welcher jedoch das Lehen 1691 an Franz Karl Lichnowſky v. Woſtic um 5000 fl. verkaufte. Von Leopold v. Lichnowſky erſtand es im J. 1723 Johann Rudolf Kominek v. Engelshauſen um 13500 fl., von deſſen Nachfolgern es um 1770 die BB. Rudolf und Maximilian beſaßen, nach deren Abſterben Rudolfs Söhne, die BB. Maximilian, Ignaz und Rudolf das Gut, mit Einſchluß der Fechſung im J. 1791 dem k. k. Verpflegs-Offizier, Mathias Thomas Weiß v. Lilienburg um 20000 fl. rh. ablieſzen. Dieſer hat das Gut dergeſtalt gehoben, daß es um 1794 nach lehenrechtlich vorgenommener Schätzung im Werthe von 38837 fl. 25 kr. in die Lehentafel eingelegt wurde[72]), verkaufte es aber demungeachtet an die BB. Freihh. v. Cordon, nach welchen ein Freiberger Tuchmachermeiſter, mit Namen Thaddäus Schubert, zum Beſitz gelangte, aber weil unvermögend die Beſitzfähigkeit (Inkolat) zu erlangen, es dem nunmehrigen fürſtl. Herrn Beſitzer überließ.

Die nutzbare Bodenfläche des Gutes, jedoch mit Ausſchluß

---

69) Cod. dipl. Mor. I. p. 206. 70) Otto Steinbach ꝛc. II. 11. 71) dt. in festo Paschae. 72) Schwoy Topogr. III. S. 84.

des Antheils vom D. Lutopetſch beträgt 260 Joch 1231 Q. Kl., der Boden iſt aber minder ergiebig, als jener der Hanna, indem die obere Schichte derſelben aus Lehm, die Unterlage aber aus grobem Quarzſande beſteht; indeß liefert er bei guter Düngung alle Getreidgattungen von reinſter Qualität. Die benützten Grundſtücke ſind folgende:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Aecker	161 Joch	1133	Q. Kl.		76 Joch	776	Q. Kl.	
Wieſen	3 —	$128^5/_6$	—		— —	—	—	
Gärten	3 —	$131^2/_6$	—		2 —	$222^4/_6$	—	
Hutweiden	8 —	790	—		5 —	1249	—	
Summe:	176 —	$583^1/_6$	—		84 —	$647^5/_6$	—	

Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählt

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden	—	14
» Rindern	5	22
» Schafen	481	— Stücke.

Bis zum J. 1819 befand ſich im D. Kowalowitz ein eigenes Wirthſchaftsamt, ſpäterhin jedoch wurde das Lehen mit der Hſchft. Kojetein vereinigt, und der Gerichtsbarkeit des dortigen Oberamtes zugewieſen.

Das Gut beſteht nur 1. aus dem D. **Kowalowitz** (**Kowalowice**), welches $^1/_2$ Ml. ſüdl. von der Stadt Kojetein im Thale, hart an der Gränze des Prerauer Kreiſes liegt, und 50 H. mit 286 katholiſchen E. mähriſcher Zunge (138 mnl. 148 wbl.) zählt, welche ſich ausſchließlich vom Betrieb der Landwirthſchaft ernähren. Es iſt nach Hradiſko eingepf. und eingeſchult, und enthält 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof, 1 emphiteut. veräußertes Brau- und Branntweinhs., 1 Wirthshs. und in der Nähe 1 Windmühle. Die Anhöhe Skt. Johann, welche $^1/_4$ St. nordöſtl. aufſteigt, iſt auf 144,^{62} trigonometriſch bemeſſen.

2. Aus einem Theil des der größern Hälfte nach zur Hſchft. Kremſier gehörigen und $^1/_4$ Ml. öſtl. von Kowalowitz entlegenen D. Lutopetz (Lutopeč), deſſen dießobrgktl. Häuſer- und Einwohnerzahl wir anzugeben nicht vermögen.

Kammer-Güter des Fürſt-Erzbiſchofs von Olmütz, königl. böhmiſche Kron-Lehen.

Lage. Sie liegen in der Nähe von Olmütz, jedoch zerſtreut, und werden im O. von den Dominien Wiſternitz und Trſchitz (letzteres im Prerau. Kr.), im S. von den Stadt Olmützer Land- und Olmützer Domkapitular-Privatgütern, dann von der Hſchft. Hradiſch,

im W. abermals von Hradiſch und den Olmütz. Domkapitular=Gütern und im N. von Hradiſch und Sternberg begränzt.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 5869 Joch 1333 Q. Kl. eines meiſt ebenen Landes, auf dem im NO. nur wenige mit Schieferlagen verſehene Hügel anzutreffen ſind. Trigonometriſch beſtimmte Punkte gibt es daſelbſt 3, nämlich das Grundſtück U Silnice, d. h. bei der Straſſe (¼ St. w. vom D. Bielkowitz) auf 127,²⁵, die Anhöhe Armowy (¼ St. n. von Chwalkowitz) auf 133,⁰⁰ und die Anhöhe Na Širokym (nahe am D. Přaſlawitz) auf 165,³⁵.

Gewäſſer. Die March ſcheidet in ihrem Laufe von N. nach S. dieſe Güter in 2 Theile, nämlich in die dieß= und jenſeits derſelben liegenden, und nimmt hinter dem D. Hodolein den Wiſternitzer Fluß (Byſtřica) auf, welcher aus NO. vom gleichnamigen Dominium kommend einen Theil der Chwalkowitzer Gründe durchzieht. Die Gemeinde Bielkowitz bewäſſert der Domeſchauer Bach, der ſich auf dem Hradiſcher Gebiete ebenfalls in die March einmündet. Bewäſſerte Teiche gibt es nicht.

Bevölkerung. Sie zählt 2981 Seelen (1432 mnl. 1549 wbl.), worunter es 5 Juden, nämlich auf dem Beſtandhauſe zu Bielkowitz gibt; die Uebrigen ſind insgeſammt Katholiken hannakiſchen Stammes und Mundart mit Ausnahme des D. Schnobolin, das von Teutſchen bewohnt iſt. Die vorzüglichſte Ertragsquelle iſt der Feldbau, wofür man nachſtehende Bodenflächen verwendet:

	Dominikal.		Ruſtikal.	
Zu Aeckern	135 Joch	1340 Q. Kl.	3382 Joch	1462 Q. Kl.
» Teichen	— —	— —	— —	1269 —
» Wieſen	32 —	1343 —	227 —	1016 —
» Gärten	— —	1071 —	70 —	1327 —
» Hutweiden	— —	— —	756 —	1071 —
» Wald	274 —	56 —	987 —	987 —
Zuſammen	443 —	610 —	5426 —	723 —

Der tragbare Boden hat in der Ebene meiſt tiefe Lagen von Dammerde, die entweder auf Sand oder auf Thon lagert; auf Anhöhen dient zur Unterlage der Schieferſtein, den man hier häufig bricht, und entweder zu großen oder nur Dachplatten, dann zu Pflaſterſteinen verarbeitet. Uebrigens werden alle Getreidearten, Hülſen= und Knollengewächſe, Hanf, Gemüſe ꝛc. mit beſtem Erfolge angebaut und in dem nahen Olmütz vortheilhaft abgeſetzt. — Die Obſtbaumzucht, auf geſchloſſene Gärten und gewöhnliche Sorten beſchränkt, iſt unerheblich, eben ſo auch die obrgktl. Wildbahn, die etwas Haſen und nur ſelten auch Rehwild liefert. Die Waldung von 1 Revier

(Bielkowitzer) iſt mit Fichten und Tannen, dann auch mit etwas Buchen und Lärchen beſtockt.

Landwirthſchaftlicher Viehſtand:

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden	2	504
» Rindern	20	572 Stücke,

ſonſt auch noch bei 21 Ziegen und 367 Stk. Schwarz-, wie auch einiges Federvieh, das der Unterthan ernährt. Der obrgktl. Meierhof liegt in Chwalkowitz.

Gewerbe. Dieſe werden von 64 Land-Profeſſioniſten betrieben, worunter es 1 Roſoglio- und Branntweinbrenner, 1 Gaſtwirth, 2 Faßbinder, 4 Mehl- und 3 Sägemüller, 2 Sattler, 7 Schmiede, 1 Tiſchler und 7 Weber, nebſt Schuſtern, Schneidern ꝛc. gibt. — Für den Jugendunterricht ſind hier 4 Trivialſchulen und für Unterſtützung der Armen eine Anſtalt, jedoch mit geringem Stammvermögen, welche daher nur mit freiwilligen Gaben von Wohlthätern und den geſetzlichen Zuflüſſen die Dürftigen betheilt. Das Sanitäts-Perſonale bilden 1 obrgktl. Wundarzt nebſt 5 Hebammen.

Mit der k. Hauptſtadt Olmütz, wo auch der Sitz des Wirthſchaftsamtes und die nächſte k. k. Poſt iſt, ſind die einzelnen Ortſchaften durch die Sternberger und Brünner Poſtſtraſſen, ferner durch eine Handelsſtraſſe, welche durch Schnobolin nach dem Süden führt, verbunden.

Ortbeſchreibung. Dörfer: 1. **Bielkowitz (Bèlkowice)**, 1 Meil. nordnordöſtl. von Olmütz auf der Ebene und am Fuße der Sudeten, begreift 94 H. mit 651 E. (305 mnl. 346 wbl.), hat 1 excur. Schule, iſt aber nach Dollein eingepfarrt. Auch beſteht hier 1 bedeutendes Branntweinhs. Seit etwa 1790 erlitt der Ort 3 Feuersbrünſte, deren 2 durch Gewitterſchläge verurſacht wurden. — Nach B. nannte ſich zwiſchen 1239 und 1256 ein Ratibor [1]), und um 1404 hieß der daſige Erbrichter Filipp [2]). Aber um 1300 überließ der damalige Olmütz. Domdechant Budſlaw dieſes ſein Erbgut der Olmütz. Domkirche [3]), und um 1323 gehörte es ſchon zu den biſchöfl. Kammergütern, denn damals ſchloß Biſch. Konrad mit ſeinem Kapitel einen Vertrag in Betreff des Zehents von B. und anderen Ortſchaften [4]).

2. **Bukowan (Bukowany)**, ½ Ml. onö., ebenfalls am Fuße ſudetiſcher Ausläufer auf einer Anhöhe, von 54 H. mit 338 E. (159 mnl. 179 wbl.), die nach Wiſternitz eingepf. und eingeſch. ſind, aber hierſelbſt 1 Kapelle beſitzen. In dem Zeitraume von 50 JJ. verun-

[1]) Urkk. f. das Stift Hradiſch. [2]) Urk. f. die Karthauſe bei Dollein von dieſ. J.
[3]) Schwoy Topogr. I. S. 183. [4]) Non. Apr.

glückten die E. 4 mal durch Feuersbrünſte, und verloren 1820 durch eine Seuche ihr ſämmtliches Schwarzvieh. — Schon vor 1131 gehörte 1 daſiger Lahn zur Skt. Wenzelsprobſtei in Koſtel, das D. aber ſchenkte Hzg. Soběſlaw 1176 dem Stifte Hradiſch, und zwar zur Vergütung des demſelben einſt zugefügten Schadens[5]). Im J. 1203 nennt ſich der k. Jägermeiſter Gogol nach B.[6]), und 1213 ſchenkt der Biſchof Robert den Nonnen zu Skt. Peter in Olmütz 2 Aecker in B., wozu K. Přemyſl 1223 noch 3 andere hinzufügte, welche bis dahin zu der Olmütz. Burg gehört hatten[7]). Mkgf. Přemyſl überließ 1239 dem Sohne eines Bludo, Viktor, einen bis dahin den landesfürſtl. Jägern gehörigen Acker in B. erbeigenthümlich[8]), wann und wie aber das D. an das Bisthum gedieh, weiß man bis jetzt nicht.

3. Chwalkowitz (Chwalkowice), $^3/_8$ Ml. nö. auf fruchtbarer Ebene bei der Poſtſtraſſe von Olmütz nach Sternberg, beſteht aus 87 H. mit 668 E. (336 mnl. 332 wbl.), und beſitzt unter'm Schutz des Religionsfondes eine im J. 1784 errichtete Lokalie mit Schule (Wiſternitz. Dekan.), deren Sprengel auch die DD. Bleich, Pawlowitz und Teinitſchek zugewieſen ſind. Die Skt. Barbarakirche mit 2 Altären ſteht mitten im Orte, und war urſprünglich nur eine Kapelle, welcher die Gemeinde im J. 1667, als ſich nämlich die Zahl der Wallfahrer auf den hl. Berg, welche hier eine Station zu machen pflegten, bedeutend vermehrt hatte — das jetzige Kirchenſchiff und 1690 den Thurm zugebaut hatte. Seitdem unterſtand die Kirche als Kommendata bis zur Stiftung der Lokalie anfänglich der Pfarre zu U. L. Frau, dann aber jener bei Skt. Michael in Olmütz. Am 30. Jun. 1758 haben die Preußen dieſen Ort verbrannt, und ſeither erlitt er noch 3 andere Feuersbrünſte, ſo wie er auch 1829 einen großen, 1833 aber den größten Theil ſeines Rindviehs verlor. — Ch., wo jetzt 1 obrgktl. Mhof. beſteht, kam an die Abtei Welehrad bald nach ihrer Stiftung, und wurde 1287 vom Abte Lupin dem Biſchof Theodorich für den alljährig an das Bisthum zu entrichtenden Geldzins für immer abgetreten[9]).

4. Přaſlawitz (Přaslawice), $1\,^1/_8$ Ml. ö. auf einer Anhöhe, von 98 H. und 690 E. (334 mnl. 356 wbl.), beſitzt 1 Mittelſchule, und iſt nach Wiſternitz eingepfarrt. Seit 1790 gab es hier 7 Feuersbrünſte, wovon die in den JJ. 1825, 1827 und 1828 die ſtärkſten waren, und jedes Mal beinahe 2 Drittheile der HH. verzehrten. — Der ganze Ort gehörte ſchon vor 1131 zur Skt. Wenzelprobſtei in Koſtel, und hieß damals „Preizlawici"[10]).

---

[5]) Cod. dipl. Mor. I. 208. 293. [6]) Urk. f. Hradiſch von d. J. [7]) Urkk. [8]) dt. in castro Prag. [9]) dt. in Cremsir. XII. Cal. Sept. [10]) Cod. dipl. Mor. I. p. 206.

5. Schnobolin (Slawonyn), $^3/_8$ Ml. ſſw. im Thale unter einer Anhöhe, zählt in 89 H. 634 E. (298 mnl. 336 wbl.), und beſitzt unter Patronat des Fürſt-Erzbiſchofs eine Pfarre mit Kirche und Schule (Olmütz. Dekan.), zu deren Sprengel noch die DD. Beiſtroſchitz, Gießhübel, Koſchuſchan, Nedweis, Nimlau und Zieruwek gehören. Die Kirche mit 3 Altären und 1 hl. Dreifaltigkeitskapelle iſt dem hl. Andreas geweiht, und entſtand erſt ſeit 1802 durch Erweiterung und zweckmäßige Verbindung der urſprünglichen kleinen Kirche und der ihr ſpäterhin angebauten Kapelle. Da auf dem ſehr ſpitzig zulaufenden und bedeutend hohen Sanktusthürmchen ein metallener Hahn zu ſehen iſt, ſo war die Kirche ſammt Pfarre, derer mit Beſtimmtheit erſt zu 1606 gedacht wird, einſt im proteſtantiſchen Beſitz, aber während des 30jähr. Krieges ging die Pfründe ein, und die Seelſorge wurde von den Olmützer Chorherren zu Allerheiligen bis 1658 verſehen, wo auf Bitten der Gemeinde die Pfarre wieder errichtet ward. In den Gaſtzimmern des Pfarrhauſes waren noch im J. 1806 die Platfonds mit ſehr ſchön gemalten Darſtellungen aus der Jugend des Heilandes geſchmückt. — S. war bereits vor 1131 ein Eigen der Probſtei zu Skt. Wenzel in Koſtel[11]), wurde aber ſammt 1 Hofe im J. 1467 vom Biſchof Prothas v. Boſkowitz, Behufs beſſerer Ausrüſtung gegen die Gegner der Kirche, der Olmützer Karthauſe zum Thal Joſaphat um 1200 Dukat., jedoch mit Vorbehalt des Rückkaufes, abgelaſſen[12]). Wann es wieder eingelöſt wurde, läßt ſich nicht mit Beſtimmtheit angeben und eben ſo wenig die Erzählung verbürgen, daß der Ort im 30jähr. Kriege gänzlich verwüſtet, aber um 1649 durch die von der Olmützer Beſatzung im Lande zurück gebliebenen Schweden wieder neu angelegt worden, weßhalb deſſen Bewohner noch bis jetzt Teutſch ſprechen, während die ganze Landumgebung nur von Mährern bewohnt iſt. Schließlich wird bemerkt, daß hier bedeutend viele grüne Waare erzeugt und in Olmütz abgeſetzt wird; ferner, daß der Ort in neueſter Zeit 3 Mal von Bränden, im J. 1831 von einer großen Ueberſchwemmung der March und 1832 von der Rindſeuche heimgeſucht wurde. Schwoy hat dieſes D. in ſeiner Topographie übergangen.

6. Endlich gehört zu dieſem Dominium noch ein kleiner Theil des D. Hřebtſchein, deſſen größere Hälfte der Hſchft. Hradiſch einverleibt iſt[13]).

---

[11]) Ibid. p. 206. [12]) dt Olom. XXI. Jun. [13]) S. daſſelbe beim Domin. Hradiſch.

Allod-Herrſchaft Konitz.

Lage. Dieſer Körper liegt im Weſtſüdweſten von der Kreisſtadt, und wird im N. vom Domin. Jeſſenetz, im NO. von Laſchkau, im SO. von Czech und Hluchow, im S. von Ptin, im W. von Schebetau und im NW. von Oppatowitz begränzt.

Beſitzer. Gegenwärtig der Brünner k. k. priv. Feintuch-und Kaſimir-Fabrikant Karl Přiza, welcher dieſe Religionsfonds-Herrſchaft meiſtbietender Weiſe am 23. Aug. 1825 von der k. k. Staatsgüter-Veräußerungs-Kommiſſion um 149075 fl. C. M. erkaufte. — Der Ort Konitz wird zwar ſchon 1200 genannt[1]), aber der erſte bisher bekannte Beſitzer dieſes einſt bedeutend größern Gutes als jetzt iſt, war jener Adam v. K., welcher, zugleich mit der Gattin Eva und dem Sohne Jeſſek, zwiſchen 1326 und 1340 mehrmal urkundlich vorkommt. Derſelbe Jeſſek (Johann) ſtiftete um 1347 das Benediktiner-Kloſter „zur Pforte des Lebens“ (Janua vitae) im jetzigen D. Klöſterle (Domin. Hohenſtadt), über das er ſich und ſeinem Bruder Adam die Schirmvogtei vorbehielt, ſchenkte 1350 an Lyton v. Opatowic 6 Mk. jährl. Zinſes vom D. Přemyſlowic, der eigenen 2ten Gattin Cäcilia aber ebenda 9 Lahne nebſt 5 Mk. zum Witthum, während ſein Bruder Adam von Herrmann v. Bylowic 8 Lah. in Přemyſlowic um 70 M. erſtand. Nach Johanns um 1357 erfolgten Tode trat ſeine Witwe Cäcilia ihre Morgengabe auf K. der Tochter[2]), Ida ab, im Beſitz des Gutes folgte aber ihr Sohn Johann mit ſeinen ungenannten minderjähr. BB., die ſich auch nach der Burg Strazizko nannten, nach, und einer derſelben, nämlich Sulik v. K., ließ die Burg Grumberg oder Strazizko, den Markt Konitz, und die DD. Jeſenec, Stebl (Dzbel), Březka, Kluzyn, Ochoz, Ulrichsdorf, Hluchow, Reskow, Suchdoly, Deſſna, Knězylhota, Runařow, Křemenec und Neſtelgrund dem Johann Kropač v. Holſtein 1379 in der Art landtäflich verſichern, daß er ſich nur das Patronatsrecht über die Pfarre zu K. vorbehielt[3]). Nachdem Johann Kropač um 1382 geſtorben, nahm ſeine, mittlerweile an Heinrich v. Jaiſpitz vermählte Witwe Anna dieſen ihren Gemahl auf ihr Witthum in K. im J. 1384 in Gemeinſchaft, obwohl mit Widerſpruch der Priorin zu Skt. Katharein in Olmütz Adelheid und deren Schweſtern Eva und Ludmilla, welche 55 Mk. jährl. Zinſ. auf K. intabulirt hatten, und Sulik v. K. verkaufte 1385 das Pfarrpatronat in K. an Ctibor v. Cimburg, jedoch ſchon 1386 veräußerte

---

[1]) Urk. f. die Abtei Hradiſch von dieſ. J. [2]) O. L. I. 2. 12. 17. 51. 52.
[3]) III. 47.

Stephan v. Holſtein=Wartnow die Burg Grumberg oder Strazißko, ſammt dem Markte Konitz mit Pfarre, Veſte und 1 Freihofe, dem D. Přemyſlowic mit 2 Freihöfen und Pfarre, wie auch den übrigen kurz vorher genannten DD., an denſelben Ctibor v. Cimburg=Towačow[4]). Dem Erkäufer folgte Matthäus v. Cimburg im Beſitze nach, welcher im J. 1406 ſeiner Gattin Agnes auf einigen dieſer Ortſchaften eine bedeutende Morgengabe verſchrieb[5]), aber Johann v. Cimburg ließ den Beſitz, mit Einſchluß der jetzt ſelbſtſtändigen Dominien Jeſſenetz und Hluchow, im J. 1446 den BB. Zdenek und Wenzel v. Swabenic intabuliren[6]). Dieſe theilten ſich dergeſtalt in dieſe Habe, daß Zdenek den $^1/_2$ Markt Konitz, ſammt dem D. Křemenetz und dem gegenwärtigen Gute Jeſſenetz, Wenzel aber den Ueberreſt von Konitz mit den andern DD. übernahm[7]), worauf 1465 Zdenek auf ſein Eigen die Gattin Offka v. Dětřichowitz in Gemeinſchaft nahm[8]), welche jedoch nach Abſterben des Gatten (1474) ihre Anſprüche auf die Hälfte vom Markte Konitz im J. 1491 dem Sohne Georg v. Swabenic abtrat, der 1493 auf dem dermaligen Gute K. ſeiner Gemahlin Margareth v. Daubrawic 300 Schck. Gr. landtäflich verſichern ließ[9]). Im J. 1496 verkauft aber derſelbe Georg an Zdenek v. Swabenic die DD. Přemyſlowic mit Pfarre und Hof, dann Hluchow mit Hof[10]), und hatte zwiſchen 1536 u. 1572 Heinrich[11]), zwiſchen 1573 u. 1607 Wenzel[12]), und ſeitdem Johann Ferdinand Konicky v. Swabenic zu Nachfolgern, welcher Letztgenannte an dem Aufſtande vom J. 1620 Theil nahm, aber die Schuld nur mit einer Geldſtrafe büßte, und von ſeiner Gattin Elsbeth, geb. Bukuwka v. Bukuwka, beerbt wurde, die namentlich im J. 1630 als Beſitzerin von K. erſcheint[13]). Sie hinterließ das Gut der Tochter Katharina, welche es am Aller=Heiligentage 1655 ihrem Gemahl und Stellvertreter des Landeskämmerers, Melchior Ledenicky v. Ledenic um 16000, dieſer aber am 10. Mai 1659 dem Johann Balthaſar Vetter Gf. v. der Lilie um 17000 fl. rh., und letzterer ſchon am 30. Aug. desſelben J. dem vor 11 JJ. aus Polen eingewandeten Peter v. Śreniawa=Proſyowſky um die nämliche Geldſumme abließ. Dieſer dachte es im letzten Willen vom 2. Jänn. 1670 ſeinen 3 Töchtern Katharina Eliſabeth (vermähl. Subyř v. Chobýně), Thereſia und

[4]) IV, 31. 40. 59. [5]) VII. 7. [6]) X. 30. [7]) 34. [8]) XI. 27. [9]) XIV. 6. 27. [10]) XVI 7. [11]) XXIX. 37. [12]) Grabſchriften in der Konitzer Kirche. [13]) XXXVI. 19.

Marianna (verm. Zelecky v. Počenic) zu, welche es am 1. April 1676 an den Beſitzer von Czech, Rudolf Skrebenſky Freih. v. Hřiſſtě um 18300 fl. rh. veräußerten [14]). Vom Letzterm erkaufte K. bereits am 10. Jun. 1680 der Ritt. Rudolf Zeller v. Roſenthal im Werthe von 22,000 fl. rh., um es wieder am 15. Jul. 1685 für 25000 fl. rh. und 100 Rchsthlr. Schlüſſelgeld an den k. k. Obriſt Georg Ritt. v. Hoffmann abzulaſſen, welcher (Freiherr) ſelbes, ſammt dem Gute Straziſko, im letzten Willen vom 6. Apr. 1697 ſeiner Gemahlin Anna Eliſabeth, geb. Gfin. v. Werdenberg zudachte. Die Erbin verkaufte beide Güter am 22. Jul. 1699 dem Hradiſcher Abte Norbert Zelecky v. Počenic, Behufs der beſſern Unterhaltung der Marienkirche auf dem hl. Berge bei Olmütz und der dazu beſtellten 16 Ordensprieſter nebſt 12 armen Spitälern, um 61500 fl. rh., aber nach Aufhebung dieſer Abtei hat der Religionsfond beide Güter eingezogen und nachher, wie Eingangs geſagt, an den dermaligen Beſitzer verkauft. — In Betreff der einzelnen Ortſchaften wird bemerkt, daß

2. Mathias Śwabenſky v. Śwabenič die ihm zugefallene öde Burg Grumberg oder Straziſko mit 1 Hofe unter derſelben, ferner die DD. Malena, Čunjn mit 1 Hofe, dann die jetzt fremdhſchftl. Kluzynek mit Hof und Ochoz, im J. 1590 an Johann Drahanowſky v. Stwolowa [15]), Wratiſlaw Bernard v. Stwolowa aber dieſelbe Burg nebſt den DD. Čunjn, Malena und Augezd, an Johann Moſſowſky v. Morawičan 1602 im Werthe von 5500 fl. mhr. abließen [16]). Die Söhne des Erkäufers, nämlich David, Sebaſtian, Felizian und Wenzel, veräußerten das Gut 1609 an den Beſitzer von Laſchkau, Bohuſlaw Kokorſky v. Kokor, um 6400 fl. mhr., und dieſer 1612 an Gallus Kurowſký v. Wrchlaby [17]). Nachher gelangte Georg Dietrich Peterswaldſky v. Peterswald zum Beſitz, und verkaufte das Gut am 2. März 1656 dem Johann Balthaſar Vetter Gf. v. der Lilie um 6000 fl. rh., nach deſſen im J. 1662 erfolgten Abſterben ſeine Erben am 5. Sept. d. J. dahin ſich verglichen, daß 2 derſelben, nämlich Wilhelm Karl Waderborn v. Dundy, und der Gemahl ſeiner Schweſter Anna Eliſabeth, Franz Niklas Gryſl v. Gryſlau (Vice-Landſchreiber), in den Beſitz ſich theilten, Letzterer aber am 8. Sept. deſſelben J. von dem Schwager deſſen Hälfte un-

[14]) Das Gut wurde durch die Schweden gänzlich verwüſtet, aber von Peter v. Śreniawa mit großen Koſten wieder in guten Stand gebracht, ſo daß es hier wieder 1 Brau- und 1 Branntweinhs. mit Kellern, 2 Mhöfe, 3 Mühlen, 4 angelaſſene und 2 öde Teiche gab. [15]) XXX. 60. [16]) XXXII. 52. [17]) XXXIII. 16. 32.

4000 fl. rh. erkaufte. Jedoch veräußerte der genannte Gryſl ſchon am 7. Febr. 1667 das aus dem D. Straziſko mit Hof, Brauhs., 2 Mehl= und 1 Brettmühle, dann aus den DD. Malina, Czunin und Augezd (m. Hof u. Schäferei) und dem Hofe in Střižow beſtehende Gut, an den k. k. Obriſtlieutenant Rudolf Gf. Rabatta Freih. v. Dorberg um 11000, dieſer wieder am 6. Okt. 1670 an die verwitw. Freii. Margaretha v. Horecka geb. Gfin. v. Čereny um 7000, Letztere am 13. Jul. 1672 an Johann Heinrich Bartonides v. Tyran um 7350, dieſer am 8. Nov. 1683 an den Beſitzer von Konitz, Rudolf Zeller Ritt. v. Roſenthal um 11500 fl. rh. nebſt 100 Rchsthlr. als Schlüßelgeld, und Letzterer am 15. Nov. 1686 ebenfalls an den Konitzer Grundherrn, Joh. Georg Ritt. v. Hoffmann = Kochersberg um 11500 fl. rh. Seitdem verblieb St. mit Konitz vereinigt.

Ueber Přemiſlowitz vgl. zu den JJ. 1350, 1386 und 1496 die Beſitzer von Konitz. — Im J. 1358 trat auch Wok v. Opatowic ſeinem Schweſterſohne Kunik 6 Mk. jährl. Zinſ. von P. ab[18]), und 1492 K. Wladiſlaw den ihm nach dem † Wenzel v. Šwabenic zugefallenen Antheil von dieſem und anderen DD. der Umgegend an Boček Kuna v. Kunſtadt, obwohl ein anderer Wenzel v. Šwabenic dagegen ſprach[19]), nachdem ſchon im Jahre 1374 die Abtei Hradiſch einige Zinſungen in Př. erhalten hatte[20]). Im J. 1520 ließ Alex v. Šwabenic die DD. Hluchow und Př., ſammt Pfarre und Höfen, nur die Zinsleute des Hradiſcher Stiftes ausgenommen, dem Jakob v. Šarow=Krumſſyn intabuliren[21]), und 1527 verſchrieben die BB. Georg und Wenzel v. Šarow der Elsbeth v. Hradčan auf dieſen Beſitz 1500 fl. mhr., welche darauf ihren Sohn Herbord v. Fülſtein, dann die Töchter Anna und Margareth, in Gemeinſchaft nahm[22]). Um 1570 beſaßen das Gut, nebſt Ptjn, die BB. Wilhelm und Georg v. Šarow, ſeit 1581 aber der letztere allein[23]), und 1612 verkaufte Johann d. ält. Sſarowec v. Šarow=Hluchow Př. allein, jedoch mit Pfarre und Hof, an Bohuſlaw d. ält. Kokorſky v. Kokor um 9000 fl. mhr.[24]). Seitdem blieb Př., deſſen ein Theil ſchon längſt der Hradiſcher Abtei gehört hatte, mit dem Gute Laſchkau bis zum 2. Febr. 1651 vereinigt, wo es, mit 1 Hof und Teich, Melchior Ledenicky v. Ledenic dem Olmützer Kreishauptmanne, Johann Balthaſar Vetter, Herrn v. der Lilie um 7500, dieſer aber, nebſt 1 Wald und 2 Teichen, am 10. Jun. 1659 dem Hradiſcher Abte Thomas Olſſanſky um 10100 fl. rh. verkaufte. Das genannte Stift hat das D. mit dem ſpäterhin erkauften Gute Konitz vereinigt.

18) O. L. I. 59. 19) XIV. 4. 20) S. die Geſchichte derſelben. 21) XVIII. 14. 22) XXI. 3. 23) XXIX. 51. 24) XXXIII. 45.

Die anderen alten Dörfer waren ſeit jeher mit Konitz Beſtandtheile des Grumberger Burgbannes, nur über Brodek und Wachtel findet ſich in den bisher bekannten Quellen keine Spur, wornach es ſcheint, daß ſie vielleicht ſeit alter Zeit ein Eigen des Hradiſcher Stiftes waren.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt. Er beträgt 11049 Joch 978 Q. Kl. Indem die Herrſchaft im Mittelgebirge liegt, welches aus der Ubergangsformazion (Grauwacke und Thonſchiefer, der häufig in Grauwackeſchiefer übergeht) beſteht, ſo hat die Oberfläche nur wenige Ebenen, meiſt aber Anhöhen aufzuweiſen, deren bedeutendſte und trigonometriſch bemeſſene der Berg Straža (1000 Schritte ſ. vom D. Stražiſko) 210,^{84}, die Anhöhe U Bučku ($^{1}/_{4}$ St. nw. von Přemiſlowitz) 254,^{96}, die Kuppe Turana ($^{3}/_{4}$ St. w. von Wachtel) 327,^{15} und der Pittersberg ($^{1}/_{4}$ St. ſ. von Brodek) 345,^{86} betragen.

Als fließendes Gewäſſer iſt nur der Jeſſenitzer Bach (Gesenka) zu bemerken, welcher von dem gleichnamigen Gebiete kommt, beim Amtsorte und bei den DD. Křemenetz, Czunjn, Malleni und Stražiſko vorüber zieht und auf das Domin. Ptin übertritt. Die 4 kleinen Teiche »Rohawka«, »Ilowecky«, »Hrázny« und »Spaleny Rybnjk« (d. h. verbrannter Teich) liegen ſüdlich vom Amtsorte im Thale gegen Malleni zwiſchen Wieſen und längs der Geſenka, aus welcher ſie bewäſſert werden, und dienen zum Karpfenanſatze.

Bevölkerung. Sie betrug im J. 1834 9872 Katholiken (4616 mnl. 5256 wbl.), theils mähriſcher (im Amtsorte, in Křemenetz, Czunin, Malleni, Stražiſko, Neuſtift, Přemiſlowitz und Neudorf) theils teutſcher (in den übrigen DD.) Zunge. Die Hauptertragsquellen ſind Landwirthſchaft und Gewerbe, zumal die erſtere, weil man darauf vielen Fleiß verwendet, obwohl ihr der meiſt lehmige, mit Sand gemengte, und auf Stein gelagerte Boden bei weitem nicht ſo zuſagt, wie jener in der Hannagegend, und die mehrentheils auf Anhöhen gelegenen Gründe obendrein bei ſtarken Regengüſſen abgeſchwemmt werden. In der Regel baut man nur Roggen, Hafer, Kartoffeln, Kraut und Flachs, in der ſüdlichen u. ſüdöſtlichen Gegend aber auch Weizen, Gerſte u. Erbſen.

Landwirthſchaftliche Bodenfächen:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Aecker	996	Joch.,	$1143^{5}/_{6}$	Q. Kl.	5415	Joch.	$819^{2}/_{6}$	Q. Kl.
Wieſen, Gärt. u. Teiche	208	—	290	—	1060	—	$535^{4}/_{6}$	—
Hutweiden . . .	33	—	534	—	286	—	$1131^{3}/_{6}$	—
Waldung . . .	2687	—	1462	—	360	—	1461	—
Zuſammen:	3926	—	$229^{5}/_{6}$	—	7123	—	$747^{3}/_{6}$	—

Obſt- und Bienenzucht ſind unbedeutend, nur in Fröhlichsdorf betreibt ein Inſaß die letztere mit beſonderer Vorliebe und wurde dafür mehrmals öffentlich belohnt. Die Waldung von 3 Revieren, nämlich Konitzer, Wachtler und Straziſker, enthält ein Gemiſch von Tannen, Fichten, Kiefern, Birken, Buchen und Eichen, und der Jagdertrag beſchränkt ſich auf etwas Rehe, dann Haſen, Repphühner, Schnepfen und Füchſe.

Landwirthſchaftlicher Viehſtand:

	Dominikal.	Ruſtikal.
Pferde	8	425
Rinder	16	2049
Schafe	—	99 Stücke;

außerdem auch das für den Haushalt nöthige Feder- und Borſtenvieh, dann einige Ziegen. Der einzige obrgktl. ſ. g. Emerenzien-Meierhof iſt dauerhaft gebaut und liegt beim D. Přemiſlowitz, ſüdöſtl. vom Amtsorte nahe bei der Straſſe nach Proßnitz.

Gewerbe. Die Zahl der Profeſſioniſten, deren Hauptſitz der Amtsort iſt, beträgt bei 210, worunter 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 22 Bier-, Wein- u. Branntweinſchänker, 3 Binder, 6 Bäcker, 3 Färber, 10 Fleiſcher, 3 Gaſtwirthe, 4 Gerber, 1 Glaſer, 5 Hafner, 2 Hutmacher, 1 Kammmacher, 2 Kürſchner, 1 Leinwandbereiter, 5 Maurer, 8 Mehl- und 3 Sägemüller, 1 Pottaſcheſieder, 1 Rauchfangkehrer, 2 Sattler, 2 Schleifer, 1 Schloſſer, 7 Schmiede, 8 Schneider, 5 Schuſter, 2 Seifenſieder, 1 Seiler, 2 Strumpfwirker, 5 Tiſchler, 1 Wachszieher, 2 Wagner, 82 Weber, 2 Zimmerleute ꝛc. Außerdem giebt es hier 3 Spezerei-, 1 verſchied. Kommerzial- uad 4 Baumwolle-Waarenhändler nebſt 1 Hauſierer. Nebſt dem gewöhnlichen Viktualien- und Leinwand handel, der ſich indeß nur auf den Lokalbedarf beſchränkt, findet hier kein anderweitigen Handelsverkehr ſtatt.

Die Jugend wird in 5 Trivialſchulen unterrichtet, und für Armenunterſtützung giebt es bei jeder der 4 Pfründen eine eigene Anſtalt, namentlich beſitzt

die Konitzer	909 fl.	16 kr.	am Vermögen, wovon	19	Arme betheilt werden.
„ Brodeker	721 „	38 „	„ „ „	12	
„ Přemiſlowitzer	342 „	26 „	„ „ „	6	
„ Wachtler	346 „	18 „	„ „ „	16	

Um 1740 hat der Hradiſcher Abt, Norbert Umlauf, im Markte Konitz ein Spital erbaut und für 6 männl. Arme aus obrgktl. Renten beſtiftet, welche Stiftung in dem kreisamtlich. Ausweiſe für die k. k. Provinzial-Staatsbuchhaltung vom J. 1827 ausdrücklich aufgeführt wird, gegenwärtig aber kaum mehr beſtehen dürfte, weil der

ämtliche Bericht ihrer nicht gedenkt. — Das Sanitäts-Perſonale bilden 1 Wundarzt und 9 geprüfte Hebammen, wovon der erſtere und 3 Hebammen im Amtsorte wohnen. — Die von dem nächſten Poſtorte, nämlich der Stadt Proßnitz, nach Tribau führende Handelsſtraſſe durchſchneidet dieſes Dominium, und außerdem giebt es noch mehrere gewöhnliche Landwege.

Ortbeſchreibung. 1. Konitz (Konice), 3 Meil. weſtl. von Olmütz im Thale auf einer Anhöhe bei dem Jeſſenitzer Bache anmuthig gelegener Markt, iſt der Amtsort, und begreift 250 H. mit 1773 E. (847 mnl. 926 wbl.), welche an Grundſtücken 646 J. 259 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 68 J. 1147 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. Wieſen, 16 J. 1446 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. Gärten, 78 J. 1095 Q. Kl. Hutweiden und 213 J. 980 Q. Kl. Wald beſitzen, dann zur Ausübung von 4 Jahr- (Mittw. vor Oſtern, Mont. n. Mar. Geburt, Dienſt. n. Martin und Mitw. vor Weihnacht.) nebſt 2 Viehmärkten (Mitw. vor Oſtern, Mitw. vor Weihnacht.) berechtigt ſind. Außer dem obrgtl. Schloß, beſteht hier auch eine dem hſchftl. Schutz und Czecher Dekanate untergeordnete Pfarre, Kirche und Schule, deren Sprengel nebſt K. noch die DD. Czunin, Fröhlichsdorf, Křemenetz, Neudorf, Runař u. Sternheim, ferner die fremdhſchaftl. Slawikow, Budietſchko, Zawadilka, Ochos, Schußdorf, Kluſchinek, Břeſko und Michenau einverleibt ſind. Die Kirche iſt der Geburt Mariens geweiht, hat 2 in den JJ. 1688 und 1690 vom damaligen Grundherrn ihr angebaute Kapellen, 5 Altäre nebſt 1 Oratorium, und mehre Grabſteine früherer Beſitzer, als der Gattin Sigmunds Held v. Kement, Alena Konicka v. Swabenic (†1554), der Ritt. Heinrich († Sonnt. vor Mar. Magdal. 1572), Zdenek († am 1ſten Faſtenſonnt. 1574), Wenzel († Samſt. n. Lucia 1523) und Wenzel Konicky v. Swabenic († am 23. Jänn. 1607). Nach einer an der Sakriſtei befindlichen Aufſchrift, wurde dieſe Kirche von der genannten Alena Konicka zu bauen begonnen, aber erſt 1556 vollendet, nachher aber, wie eine 2te Aufſchrift beſagt, im J. 1703 von dem Hradiſcher Abte Norbert Želecky v. Počenic vom Grund auf neu aufgeführt. Auf dem hieſigen Friedhofe ſteht eine kleine Kirche zum hl. Johann d. Täuf. mit 2 Altären und 1 Glocke vom J. 1560, zu deren Erhaltung die Gemeinde ſeit 1806 verpflichtet iſt. Sonſt ſind in K. noch: 1 zum Wirthſchaftsbetriebe nicht mehr verwendeter Mhof, 1 Brauhs., 1 Branntweinbrennerei mit 1 Pottaſcheſiederei, 1 Gemeind-Rathhaus, 1 Gaſt-Einkehrhs. und 1 Mühle. — Die Schickſale des Ortes ſind bis jetzt größtentheils unbekannt, man weiß nur davon ſo viel, daß er bereits um 1350 ein

Markt war, die Pfarre, 1 Freihof und die Veſte enthielt, welche vom Stifte Hradiſch um 1700 in das jetzt beſtehende Schloß umgewandelt wurde. Die Schweden haben ihn, ſammt dem ganzen Gute verwüſtet, jedoch trifft man daſelbſt ſeit 1659 das obrgktl. Brau- und Branntweinhs. nebſt 2 Mhöfen wieder an[25]). Im J. 1809 hatte er eine ſtarke Feuersbrunſt erlitten.

Dörfer. 2. Brodek Teutſch- (Brodek), $^6/_8$ Ml. w. vom Amtsorte in der Ebene, beſteht aus 233 H. mit 1485 E. (715 mnl. 770 wbl.), und enthält eine vom Religionsfonde am 14. Jul. 1784 errichtete, dem obrgktl. Schutz und Czecher Dekanate unterſtehende Pfarre mit Schule, deren Kirche, zu den hl. Apoſteln Peter und Paul, mit 3 Altären derſelbe Stifter, nachdem die alte eingeriſſen worden war, zwiſchen 1801 u. 1802 erbaut hatte. Das Blatt des Hochaltars wurde im J. 1802, auf Koſten eines Freih. v. Lang, von dem Wiener Joſ. Redl gemalt, und der Thurm iſt mit 1 Uhr verſehen. Eingepf. und eingeſchult ſind hierher noch die DD. Döſchna und Oehlhütten. Sonſt trifft man hier auch 1 vermiſch. Waarenhandlung und 1 Wirthshaus.

3. Czunin (Čunjn), $^3/_8$ Ml. ſ. im tiefen Thale am Jeſſenetzer Bache, von 70 H. mit 439 E. (201 mnl. 238 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Konitz, und erlitt im J. 1823 eine Feuersbrunſt, 1831 aber eine Waſſerüberſchwemmung. In der Nähe liegt die ſ. g. Hrazner Mühle auf unbeſtändigem Waſſer, jedoch im 16ten Jahrh. war hier auch 1 obrgktl. Mhof.

4. Döſchna oder Deſchna (Dessna), $^7/_8$ Ml. w. im Thale auf einer Anhöhe, begreift in 116 H, 684 E. (316 mnl. 368 wbl.), iſt nach Brodek eingepf. und eingeſchult, und enthält 1 Wirthshs. nebſt 1 Mühle auf unbeſtändigem Waſſer.

5. Fröhlichsdorf (Wesela auch Wesely), $^1/_8$ Ml. ſ. auf einer Anhöhe, zählt in 17 H. 94 E.) 50 mnl. 44 wbl.), und entſtand im J. 1786 aus zerſtückten Gründen des obrgktl. Mhofs bei Kremenetz. Es beſitzt 1 Mittelſchule, iſt aber nach Konitz eingepfarrt.

6. Kremenetz (Křemenec), $^1/_8$ Ml. ſ. im Thale auf erhöhter Fläche, beſteht aus 28 H. mit 168 E. (83 mnl. 85 wbl.), und iſt zur Seelſorge nach Konitz gewieſen. Es befinden ſich hier 2 Mühlen auf unbeſtändigem Waſſer und 1 Wirthshaus.

7. Maleny, einſt Malenica, Malena und Malyna, $^4/_8$ Ml. ſ. im Thale an der Jeſenka, von 28 H. und 167 E. (85 mnl. 82 wbl.), die nach Přemiſlowitz eingepf. und eingeſchult

---

[25]) S. Beſitzer.

ſind. Unweit davon befindet ſich die ſ. g. Spalener Mühle, ebenfalls auf unbeſtändigem Waſſer, und am „Spalener Teiche“ die im J. 1834 dauerhaft erbaute obrgktl. Brettſäge.

8. Neudorf (Dědina nowa), $^3/_8$ Ml. ö. auf der Ebene, hat in 33 H. 280 E. (137 mnl. 143 wbl.), und iſt nach Konitz eingepf. und eingeſchult.

9. Neuſtift (Nowosad), $^6/_8$ Ml. ſö., am Fuße des Mittelgebirges eben und an der Handelsſtraſſe nach Proßnitz gelegen, begreift in 60 H. 332 E. (167 mnl. 165 wbl.), die nach Přemiſlowitz eingepf. und eingeſchult ſind. Das D. entſtand 1786 aus zerſtückten Gründen des Přemiſlowitzer obrgktl. Mhofs, und wird in Schwoy's Topographie vermißt.

10. Oehlhütten (Lhota Kňezy-), $^4/_8$ Ml. w. auf einer Anhöhe, enthält 69 H. mit 371 E. (177 mnl. 194 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Brodek gehören. Es beſteht daſelbſt 1 Wirthshaus.

11. Přemiſlowitz (Přemyslowice), $^6/_8$ Ml. ſö. am Fuß des Mittelgebirges, theils im Thale theils auf einer Anhöhe, begreift in 166 H. 1007 E. (473 mnl. 534 wbl.), und beſitzt, unter obrgktl. Schutz und Czecher Dekanate, eine Pfarre mit der alterthümlichen Kirche zu Aller Heiligen und Schule, deren Sprengel auch die DD. Maleny, Neuſtift, Roſenberg und Strazisko einverleibt ſind. An der vom Amtsorte nach Proßnitz führenden Straſſe befindet ſich 1 Wirthshs., und unweit davon der obrgktl. ſolid gebaute Meierhof, Emerenzienhof genannt, der eine ſchöne Ausſicht in die Umgebung gewährt. Nebſt der Pfarre, welcher ſeit 1386 in Urkunden ununterbrochen gedacht wird, waren hier im 14ten u. 15ten Jahrh. 2 Freihöfe, ſeit dem Beginn des 16ten aber nur einer derſelben, bei welchem um 1630 auch 1 Veſte war, indem dieſes D. damals, und auch vorher ein beſonderes Gut bildete. Der alte Hof daſelbſt wurde um 1786 aufgelöſt, und aus deſſen zerſtückten Gründen das Zinsdf. Neuſtift angelegt, ob aber der Ort ſelbſt aus 2 DD., Mähriſch- und Klein-Př. genannt, beſteht, wie Schwoy in ſeiner Topographie verſichert, läßt ſich mit Beſtimmtheit nicht angeben, weil der amtliche Bericht dieſes Umſtandes nicht gedenkt.

12. Roſenberg (Ružow), $^5/_8$ Ml. ſ., doppelt abgetheilt, theils im Thale, theils auf einer Anhöhe, von 36 H. und 222 E. (101 mnl. 121 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Přemiſlowitz, enthält 1 obrgktl. Jägerhs., und wurde 1786 auf zerſtückten Gründen des Straziſker Mhofs neu angelegt.

13. Runarſch (Runařow), $^2/_8$ Ml. w. auf einer Anhöhe,

zählt in 123 H. 618 E. (301 mnl. 317 wbl.), die nach Konitz eingepfarrt und eingeſch. ſind. Es befindet ſich hier 1 Wirthshs.

14. Sternheim (Štarnow, auch Hwězdow), $^2/_8$ Ml. ſö. auf der Ebene und an der Proßnitzer Straſſe, ein aus dem 1786 aufgelöſten Konitzer Mhofe entſtandenes Zinsdf. von 17 H. mit 126 E. (59 mnl. 67 wbl.), die zur Kirche und Schule ebenfalls nach Konitz gehören. Hart bei der Kommerzſtraſſe ſteht 1 Wirthshs., „zum blauen Stern“ (modra hwězda) genannt.

15. Strazisko, $^5/_8$ Ml. ſ. im Thale am Jeſſenetzer Bache, begreift in 34 H. 191 E. (91 mnl. 100 wbl.), beſitzt eine im J. 1729 vom Hradiſcher Stifte zur Ehre der hl. Schutzengel erbaute Kapelle mit 3 Altären, iſt aber dem Přemiſlowitzer Kirch= und Schulſprengel einverleibt. Die erwähnte Kapelle ſteht auf dem Gipfel eines nahen kahlen Berges, und zwar an der Stelle, welche in der Vorzeit die Strazisko und Grumberg genannte Burg einnahm, von deren Schickſalen man, außer dem bei den „Beſitzern“ Geſagten nur ſo viel weiß, daß ſie um 1590 verödet war, jedoch mit dem unter ihr liegenden Hofe und den DD. Maleny, Czunin, Kluſchinek, Ochos und Augesd, dann 1 Freihof in Střizow, ein beſonderes Gut bildete, welches nachher theils mit Konitz (1686), theils mit Jeſſenetz verſchmolz. Des Dorfes St. wird erſt ſeit 1667 mit Beſtimmtheit gedacht, und es enthielt damals 1 Hof, 1 Brauhs., 2 Mehl= und 1 Brettmühle[26]); jetzt befindet ſich am Fuße des Burgberges nur 1 Mühle am unbeſtändigen Waſſer.

16. Wachtel (Křjpow), $^4/_8$ Ml. nw. auf der Ebene, zählt 296 H. mit 1815 E. (805 mnl. 1010 wbl.), beſitzt unter obrgktl. Schutz eine, aus dem fremdhſchftl. D. Schubiřow im J. 1785 hierher verlegte Pfarre und Schule (Oppatowitz. Dekanats), zu deren Sprengel noch die DD. Chobin und das genannte Schubiřow gehören. Die Kirche, deren Schutzheiliger uns unbekannt iſt, wurde von der Gemeinde erbaut und 1792 geweiht; ſie hat eine angebaute Kapelle und 3 Altäre, welche theils aus einer kaſſirten Kirche zu Gewitſch, theils aus jener der Minortten zu Olmütz herſtammen, und unter 3 Glocken 1 vom J. 1528. Sonſt giebt es hier noch eine obrgktl. Jägerwohnung und 1 Wirthshs. Die E. handeln mitunter mit Dachſchindeln und verſchiedenem Bauholz.

Fideikommiß = Herrſchaft Kralitz.

Lage. Sie iſt 2 Meil. gegen SSW. von Olmütz entfernt, und gränzt öſtlich mit der Hſchft. Tobitſchau, ſüdlich mit Hrubſchitz,

---

26) S. Beſitzer.

weſtl. nochmals mit Tobitſchau, Břeſowitz und der Stadt Proßnitz, nördl. aber mit Plumenau und Hradiſch.

Beſitzer. Seit dem 26. März 1838 der k. k. Kämmerer Joſeph Auguſt Graf von Seilern, als Erbe des Fideikommiſſes und der im Hradiſcher Kreiſe liegenden Lehen-Güter Kurowitz und Martinitz, nach ſeinem damals verſtorbenen Oheim dem k. k. geheim. Rathe und Kämm. Joſeph Johann Gf. v. Seilern, welcher im letzten Willen vom 7. Dez. 1832 die Allod-Herrſchaft Alt-Titſchein im Prerauer, nebſt den Gütern Zieranowitz und Přilepp im Hradiſcher Kreiſe, dem Sohne des genannten Neffen, aus deſſen 1ſter Ehe, dem Gf. Karl Maximilian zugedacht, und ihm ſeinen älteſten Bruder Joſeph ſubſtituirt hatte.

In alter Zeit war der Ort Kralitz ein Beſtandtheil der nahen Hſchft. Tobitſchau und mit dieſer unmittelbar ein landesfürſtliches Eigen. Als ſolches behielt es ſich noch Mkgf. Johann vor, als er im J. 1356 die Burg und Stadt Tobitſchau mit Zugehör an Ctibor v. Cimburg verliehen[1]), und erſt 1459 verpfändete K. Georg das Gut in 1600 ungariſch. Gulden der Sophia v. Kunſtadt und ihrem Gemahl Johann v. Cimburg-Towačow. Von Jaroſlaw v. Cimburg tauſchten die Söhne Georgs, Viktorin, Hynek und Heinrich Hzge. v. Münſterberg, dann Boček v. Kunſtadt-Poděbrad das Gut ein, und derſelbe K. Georg verſetzte es nochmals 1470 in 800 Schck. obiger Münzgattung dem Beſitzer von Tobitſchau und mähr. Landes-Hauptmanne Ctibor v. Cimburg[2]), welchem 1472 K. Wladiſlaw für die großen erwieſenen Dienſte dieſe Pfandbriefe nicht nur beſtättigt, ſondern den Beſitz auch aus dem Lehen entlaſſen hatte, was 1479 K. Mathias ebenfalls gut hieß[3]). Adam Towačowſky v. Cimburg ernannte im letzten Willen vom J. 1502 für Tobitſchau und Kralitz ſeine Mutter Johanna v. Kraigk zur Erbin, und dieſe ließ beide Güter ſchon 1503, obwohl mit Widerſpruch der Johanna v. Cimburg, dem Wilhelm v. Pernſtein intabuliren[4]). Bei dieſem Geſchlechte verblieben nun beide Güter bis 1585, wo ſie (bei Kr. auch die Mauth und 1 Thiergarten), ſammt Kojetein und Prerau, die Söhne Wratiſlaws v. Pernſtein, Johann und Maximilian, ihrem Schwager Johann Manriquez de Lara um 250,000 fl. mhr. abließen[5]). Als jedoch des Erkäufers Witwe,

---

[1]) O. L. I. 65. [2]) Cod. Pernstein. Fol. 149. 152. [3]) dt. w Praze w ſob. př. ſw. Wjtem, und dt. w Olomuc. w pat. po ſw. Sixtu, dann O. L. XII. 9. [4]) dt. na Towačow. we wygil. ſw. Petra, und XVI. 26. 27.

Dorothea v. Fels, die Uebernahme dieſer Güter verweigert, wurden ſie 1594 dem Johann v. Pernſtein in der eben angeführten Geldſumme wieder intabulirt[6]), und dieſer überließ bald nachher Kr. an den nachherigen Landeshauptmann Johann Haugwic v. Biſkupic, der ſich 1599 darnach nennt[7]). Dieſen beerbte ſein Sohn Karl, welcher 1626 mähr. Unterkämmerer und ſtellvertretender Landeshauptmann von Troppau und Jägerndorf war[8]), aber nach ſeinem Abſterben verkaufte am 30. Jul. 1637 die Vormundſchaft ſeiner minderjähr. Söhne, Hanns Karl und Ladislaw Alois, den Markt Kralitz mit Ritterſitz, 1 Mhof, Kraut- und Luſtgärten, dann die DD. Wrahowic und Dřowic, dem Oberſtlandrichter in Mähren, Julius Gf. v. Salm-Neuburg um 43,985 fl. mhr.[9]). So wurde Kr. abermals mit Tobitſchau vereinigt, und erſt am 18. Mai 1707 verkaufte es wieder abgeſondert Ernſt Leopold Gf. v. Salm dem k. k. Kämm. Johann Joſeph Freih. v. Rotal um 142,000 fl. rhn.[10]). Als dieſer in den Grafenſtand erhobene Beſitzer ſtarb, wurde Kr. vom Landrechte am 26. März 1725 dem k. k. geh. Rathe und Hof-Vicekanzler Johann Friedrich Freiherr (bald nachher Grafen) v. Seilern um 117,100 fl. rhn. abgelaſſen, und verblieb, ſowie Lukow im Hradiſcher, Alt-Titſchein im Prerauer Kreiſe und andere dießlandige Güter, bis jetzt im Beſitz dieſes gräfl. Hauſes[11]).

2. **Dřowitz.** Um 1365 beſaß hier Einiges ein Budſlaw, und 1368 verkaufen die BB. Peter und Johann v. Dř. ihren Beſitz daſelbſt an einen Lowek, welcher darauf ſeiner Gattin Magdalena 200 Mk. verſchrieb[12]). Um 1376 war hier auch Peſſeck Zycha begütert[13]), überließ 1387 die aus 1 $1/_2$ Lah., 1 Gehöfte und den „Weinberg“ genannten Aeckern beſtehende Habe an Mir v. Wycemeřic[14]), und die Söhne jenes Lowek v. Dř. verkaufen 1398 an Jeſſek Puſſka v. Kunſtadt die Veſte in Dř., mit 1 Freihofe und Mühlen, welcher darauf der Gattin Suliks v. Konic, Klara, 350 Mk. verſchrieb[15]). Derſelbe Sulik überließ 1408 die Veſteſtätte in Dř., ſammt dem Hofe, 2 Aeckern, 5 Zinslahn., 2 brauberechtigten Schankhh., 8 Gehöften, 1 Bade und 1 Mühle, dem Olmütz. Domherrn Raček v. Tr-

---

5) XXX. 37. 6) XXXI. 13. 7) XXXII. 1. 8) XXXV. 1. 9) XXXCIII. 1. 10) Das Gut beſtand damals aus dem Markte Kralitz und den DD. Wrahowitz und Dřowitz, dann 2 Unterthanen in Wrbatek; ferner gehörten dazu: 1 Brau-, 1 Branntwein-, 1 Wein- und 1 Lederhs., die Mauth, 2 Höfe, 2 Schafſtälle, 4 Mühlen, 2 Schank- und Wirthshh., ſowie das Halsgericht. 11) Vgl. die Beſitzer von Lukow ꝛc. 12) O. L. I. 88. 117. 13) III. 19. 14) V. 9. 15) VI. 63.

penowic [16]), deſſen Bruderſohn, Johann Skřitek v. Trpenowic, 1420 ſeine Mutter Kunigund und den Oheim Konrad v. Zwola auf dieſen Beſitz, ferner auf Wrahowitz und Trpenowitz in Gemeinſchaft nahm [17]). Der obige Mix. v. Wycemeřic bezog von hier noch um 1430 jährl. 6 ½ Mk. Zinſes [18]), aber Peter v. Zwola ließ den erſt erwähnten größern Oſttheil ſammt Veſte, dann die DD. Trpenowicu. Wrahowic mit dem ½ Pfarrpatronate im letztern, wie ihm alles dieß nach Kunigund u. Konrad v. Zwola durch Schenkung K. Sigismunds zugefallen war, dem Bruder Marquard v. Zw. intabuliren [19]). Im J. 1458 ſchenkt K. Georg die ihm nach dem † Adam v. Hruſſka heimgefallenen 9 Schck. Gr. jährl. Zinſes an Wanek v. Bozkowic, und 1452 nahm Margareth v. Camborow Johann v. Zwola, ſammt deſſen Söhnen Johann und Hynek und deren Schweſtern Margareth und Offka, auf ihr Witthum in Dř., Wrahowic und Trpenky in Gemeinſchaft, welcher jedoch 1466 14 Lah. nebſt 8 Gärten, 1 Mühle und 2 Gehöfte in Dř., den Antheil von Wrahowic mit ½ Patronat und 5 ½ Lahn., in Trpenky aber 4 ½ Lah. und 5 Gärten, dem Niklas v. Nezdenic abließ [20]). Im J. 1480 veräußerte Zbynek v. Wrahowic ſeinen Theil von Dř. dem Beſitzer von Plumenau Johann Heralt v. Kunſtadt [21]), welcher auch 1486 von Margar. v. Dř. ihren, nach dem Vater ererbten Hof daſelbſt, und 1489 von der Vormundſchaft der minderjährigen Waiſen nach dem † Georg Swětlowſky v. Nezdenic den größern Theil von Dř., nebſt Wrahowic mit Pfarrpatronat, um 1085 Dukaten erſtand [22]), jedoch ſehr verſchuldet ſtarb, worauf beide DD., nebſt 1 Hofe in Wrachowic, 1492 der Johanna v. Krawař-Plumenau vom Landrechte abgelaſſen wurden [23]). Durch Erbſchaft kamen bald nachher beide DD., ſowie die Hſchft. Plumenau, an Wratiſlaw v. Pernſtein, deſſen Sohn Wilhelm ſie nachher mit Kralitz vereinigte.

3. **Wrahowitz.** Im J. 1347 kommt Budiſlaw v. Wr. urkundlich vor, und 2 JJ. ſpäter hat daſelbſt die Gattin Niklaſens Krabyce, Wěnuſſa, ein Witthum von 100 Mk., von welchem ſie 1355 ihrem 2ten Gatten Semyſlaw v. Drahanowic 70 Mk. ſchenkte, während ſich auch Marquard v. Wr. mit Luděř v. Luděrow in Betreff ſeiner Habe daſelbſt einigte. Die Witwe nach dem oben genannten Budiſlaw, Zdenka, trat 1353 dem Olmütz. Bürger Pezold 1 Mk. jährl. Zinſ. nebſt 1 Gehöfte in Wr., dieſer aber 1355 an Jakob Morawa und Markus Huſſka ab, und gleichzeitig gab dieſelbe Zdenka ihrem

[16]) VII. 36. [17]) IX. 34. [18]) X. 17. [19]) X. 17. 37. [20]) XI. 2. 3. 22. [21]) XII. 24. [22]) Cod. Pernst. Fol. 110. 122. [23]) XIV. 5.

2ten Gemahl Friedrich 3 Mk. jährl. Zinſes von Wr., den Ueberreſt ihrer daſigen Habe aber 1365 ihren ungenannten Söhnen. Im J. 1365 ließ Michael v. Wr. ſeiner Frau Klara 80 Mk. daſelbſt verſichern, Bočet v. Kunſtadt überläßt aber ſeinen Beſitz in Wr. und Wrbatek dem Leitomiſchler Biſchof Albert v. Sternberg, welcher dieſen Antheil 1376 dem Johann Skřitek v. Trpenowic verkaufte, der bereits 1368 von Semyſlaw v. Wr. 1 daſigen Hof mit 2 Lahn. und 1 andern nebſt 1 Walde 1376 von Alex. v. Wr. erſtanden [24]). Einiges daſelbſt beſaß um 1376 auch Zbynek v. Wr., ſowie um 1379 Medlik v. Wr. 4 Lahn. nebſt 4 Inſaßen, 1 Schänke und 1 Mühle [25]). Der Pfarrer von Weſely, Raček, und ſein Bruder Trojan v. Trpenowic verkaufen 1397 den BB. Johann und Wenzel v. Rakuſek 1 Freihof in Wr., nebſt 1 Obſtgarten, 1 Mühle, 4 Zinslah., 1 Schänke und dem $^1/_4$ Pfarrpatronat [26]), und Johanns älteſter Sohn, der Klenowitzer Pfarrer Wölfel, erſtand für ſich und ſeine BB. 1408 von Herš v. Wr. auch die daſige untere Mühle [27]), wiewohl dieſer Herš noch 1415 einige Habe daſelbſt, nebſt dem 4ten Theil des Pfarrpatronats, beſaß [28]). Zu den JJ. 1420, 1447, 145?, 1466, 1489 u. 1492 vgl. die Beſitzer von Dřowitz. — Friedrich v. Wr. verkauft 1466 an Niklas v. Nezdenic das Pfarrpatronat daſelbſt, ferner 1 Hof mit 7 Lah., 3 Hutweiden, 5 Gärten, 4 bierbrauberechtigten Schänken und 2 Mühlen [29]), nachdem bereits 1447 Johann Děte v. Mſſtěnic dem nach der Jungfrau Katharina v. Wrahowic ihm und dem Zdenek v. Ṡwabenic geſchenkten Theil dieſes D. dem Herš v. Ṡwabenic um 104 Dukaten, Wenzel v. Ṡwabenic aber denſelben Antheil 1488 an Herald v. Kunſtadt um 456 Dukaten abgelaſſen hatte [30]).

Beſchaffenheit. Die nutzbare Bodenfläche wird auf 3931 Joche 130 $^1/_6$ Q. Kl. angegeben, und iſt meiſtens eben, indem ſich nur im nordweſtl. Theile ſanfte, aus angeſchwemmten Lande gebildete Anhöhen erheben, worunter jene nächſt der Dřowitzer Kapelle an der Poſtſtraſſe, mähr. Nad Grupowym Žlebem genannt ($^1/_2$ St. w. von Dřowitz), die bedeutendſte, und auf $140,^{66}$ trigonometriſch bemeſſen iſt. Von ihrer Kuppe genießt man eine weite Ueberſicht des ſchönen und fruchtbaren Landes nach allen Seiten. Nebſt ihr iſt noch der $^1/_4$ St. öſtl. vom Amtsorte befindliche Hügel, na ſſirokym djlem benannt, auf $112,^{90}$ trigonom. beſtimmt.

---

[24]) O. L. I. 2 8. 25. 31. 33. 36. 87. 90. 102. 108. [25]) III. 22. 24. 27. 52. [26]) VI. 45. [27]) VII. 43. [28]) VIII. 35. [29]) XI. 24. [30]) Cod. Pernst. Fol 111. 412.

Die Abdachung iſt ſüdöſtlich, das Klima mild und der humusreiche Boden ſehr fruchtbar, ſo daß nicht nur alle Getreidearten, Bohnen-, Hülſen-, Knollen- und Krautgewächſe, ſondern auch Hanf und Mohn mit dem beſten Erfolge angebaut werden.

Das Gebiet wird von 2 Bächen mit Namen „Hločela“ und „Romča“, bewäſſert, welche in dem benachbarten Plumenauer Gebirge entſpringen, hierſelbſt 5 Mühlen betreiben und, nachdem ſie ſeit ihr Vereinigung unterhalb Wrahowitz den Namen Hruba Řjka (großer Fluß) angenommen, auf das Tobitſchauer Dominium übergehen, wo ſie ſich auch mit der March vereinigen. Bei anhaltenden Regen verurſacht dieſes Gewäſſer in den Niederungen beträchtliche Ueberſchwemmungen, gibt aber eine geringe Fiſchausbeute.

Im J. 1834 betrug die Bevölkerung 2335 Katholiken (1102 mnl. 1233 wbl.) mähriſch-hanakiſcher Abſtammung und Mundart. Auf dem emphiteut. eingekauften Branntweinhauſe im Amtsorte iſt jedoch 1 Jude, der zu einer fremden Gemeinde gehört. — Hauptertrags- und Erwerbsquelle iſt lediglich, die Landwirthſchaft, mit welcher aber die Viehzucht leider! in keinem durchweg richtigen Verhältniſſe ſteht, und obwohl die gräfl. Obrigkeit zur Emporbringung der, bei hieſigen Ortsverhältniſſen beſonders zu berückſichtigenden Rindviehzucht bereits 1829 eine Original-Stammherde von Hornvieh aus dem Kanton Bern in der Schweiz mit ſehr bedeutenden Koſten in dem Meierhofe zu Kralitz eingeſtellt hatte, ſo wurden dennoch bis 1835 nur wenige Zuchtſtiere an die Gememeinden käuflich überlaſſen, weil die Rinderpeſt ſeit mehren Jahren daſelbſt vielen Schaden anrichtete.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Aecker	629	Joch.	$1028\frac{5}{6}$	Q. Kl.	2401	Joch.	$1449\frac{1}{6}$	Q. Kl.
Wieſen u. Obſtgärten .	103	—	$831\frac{5}{6}$	—	138	—	$1502\frac{2}{6}$	—
Hutweiden	141	—	1458	—	215	—	1028	—
Waldung	19	—	1347	—	279	—	1085	—
Summe:	894	—	$1465\frac{4}{6}$	—	3036	—	$264\frac{3}{6}$	—

Der Viehſtand begriff im J. 1834

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden . . .	2 . . .	428
» Rindern . . .	111 . . .	122
» Borſtenvieh . . .	— . . .	400 Stücke,

nebſt einigen Ziegen und beträchtlich vielen Gänſen. Auch hier iſt, wie anderswo, der hanakiſche Unterthan ein warmer Freund der Pferdezucht, die im auffallenden Mißverhältniß mit ſeinem Hornvieh ſteht. Von den 2 obrgktl. Meierhöfen iſt jener im Amtsorte in

eigener Regie, der in Drowitz hingegen zeitlich verpachtet. Der Holzbedarf muß durch Ankäufe aus der Nachbarſchaft gedeckt werden, die Jagdbarkeit in den Feldrevieren (der um 1585 hier unterhaltene Thiergarten iſt ſeit langer Zeit aufgelöſt) iſt aber an Haſen und Repphühnern ziemlich ergiebig, die nur auf eingefriedete Gärten beſchränkte Obſtzucht dagegen unbedeutend. — Was die Gewerbe betrifft, ſo umfaſſen ſie nur die nöthigſten Profeſſioniſten, als 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 2 Binder, 1 Hafner, 3 Fleiſcher, 1 Kürſchner, 5 Müller, 1 Riemer, 1 Sattler, 17 Schneider, 23 Schuſter, 1 Schwarzfärber und 1 Wagner. Im Amtsorte befinden ſich 2 Krämer.

Für den Unterricht von etwa 520 ſchulfähigen Kinder iſt durch die 2 Trivialſchulen zu Kralitz und Wrahowitz geſorgt, und für Armenunterſtützung beſteht im Amtsorte ein von dem Kralitzer Dechant Joſ. Dreßer (1726 — 1749) für 6 männl. und und 6 weibl. Arme geſtiftetes Spital mit einem Stammvermögen von 12462 fl. 36 kr. W. W., dann bei den 2 Pfründen eigene Anſtalten, wovon die zu Kralitz 953 fl. 27 kr., und jene zu Wrahowitz 2610 fl. 10 kr. W. W. am Vermögen beſitzt. Die Geſundheitspflege iſt 1 hſchftl. Wundarzt anvertraut, außer dem es hier noch 4 Hebammen gibt.

Die Bodenerzeugniſſe finden auf den lebhaften Wochenmärkten zu Proßnitz und Olmütz guten Abſatz, und das Dominium iſt mit dieſen Städten theils durch die nahe Brünner-Poſt- theils durch die Handelsſtraſſe verbunden, welche von Prödlitz durch den Amtsort gegen ONO. führt; überdieß geht auch von Proßnitz aus ein Kommerzialweg durch dieſes Gebiet öſtlich in den Prerauer Kreis bis nach Leipnik. Der nächſte Poſtort iſt die Stadt Proßnitz, wohin täglich von Kralitz ein eigener Bote geht.

Ortbeſchreibung. 1. **Kralitz** (Kralice), Markt und der Sitz des hſchftl. Amtes, liegt auf ſehr fruchtbarer Ebene 2 Meil. ſüdſüdweſtl. von Olmütz und ¾ Meil. ſüdl. von Proßnitz an der Handelsſtraſſe, die von Prödlitz nach Olmütz führt, und beſteht aus 119 H. mit 900 E. (413 mnl. 487 wbl.). Es iſt daſelbſt 1 obrgktl. Schloß, das Amtsgebäude und eine, ſammt Kirche und Schule dem hſchftl. Schutz unterſtehende Pfarre, mit welcher auch das gleichnamige Dekanat verknüpft iſt[30]), deren Sprengel, außer K. und Seilerndorf, auch die fremdhſchftl. DD. Bedi-

[30]) Dieſes Dekanat beſteht aus den Pfarren: Kralitz, Břeſowitz, Duban, Ottoſlawitz, Weiſchowitz und Wrahowitz; dann aus den Lokalien: Piwin und Prödlitz.

hoſcht, Biskupitz, Czechuwek, Hrdiboritz, Hrubſchitz, Ottonowitz, Watzlawowitz und Wittonitz einverleibt ſind. Die Pfarrkirche zur Mariens Himmelfahrt wurde zwiſchen 1789 u. 1791 aus ihrem Vermögen (11000 fl.) vom Grund auf neu erbaut, 1804 aber in ihrer dermaligen Geſtalt eingerichtet, und enthält 2 Sakriſteien mit eben ſo vielen darüber befindlichen Oratorien, dann 1 marmornen ſchön ſtaffirten Taufſtein, und 3 Altäre, deren hohes nicht nur mit herrlichen Bildhauerarbeiten des Wiener Meiſters Franz Brunner, ſondern auch mit dem die Himmelfahrt Mariens vorſtellenden Blatte eines geſchickten Amſterdamer Künſtlers geſchmückt iſt, welches urſprünglich für die Hradiſcher Stiftskirche gemalt war, nach Aufhebung dieſer Abtei aber für die Kralitzer um 291 fl. erkauft wurde. Auf dem außerhalb des Ortes gelegenen Friedhofe befindet ſich eine niedliche, in neueſter Zeit aufgebaute Kapelle. Uebrigens ſind auch der Pfarrhof, die obrgktl. Meierei, das Brau- u. Branntweinhs., dann das Gemeinderath- und das Wirthshaus erwähnenswerthe Gebäude. Die E. üben 2 Jahrmärkte aus (Mont. nach Quaſimodogen. und Mont. n. Egidi) und ernähren ſich vorzugsweiſe von der Landwirthſchaft, für deren Betrieb ſie an Gründen 732 Joch. 79 Q. Kl. Aecker, 27 J. 952 Q. Kl. Wieſen, 53 J. 572 Q. Kl. Hutweiden, 13 J. 1178 Q. Kl. Gärten und 209 J. 1010 Q. Kl. Laubwaldung beſitzen. — Vor 1255 wird des Ortes in den bisher bekannten Quellen nicht gedacht, aber ſchon 1303 war er ein Markt, und K. Wenzel III. erkaufte damals die hieſige Vogtei, zu welcher 1 Lahn, 1 Schankhs. und jährl. Zinſungen von 1 Mühle, 1 Baade, 2 Fleiſch- und 2 Tuchbänken, dann 1 daſiger Inſaß nebſt dem Gerichte im nahen D. Hrdoboritz gehörten, vererblich einem Ebron v. Kralic um 100 Mk. in Silber[31]). K. Johann verlieh der Gemeinde 1316 eigene Geſetze und beſtimmte ihre jährl. Geldleiſtungen an den Landesfürſten[32]), das hieſige Pfarrpatronat aber, welches eine Kanonikats - Präbende der Skt. Peterskirche in Brünn war, ſchenkte er auf Fürbitte der Königinwitwe Eliſabeth im J. 1326 der Nonnenabtei Maria-Saal in Alt-Brünn[33]). Im J.

[31]) Urk. im Cod. Pernstein fol. 197. Dieſe Vogtei fiel ſpäterhin dem Mkgf. Jodok heim, und er ſchenkte ſie im J. 1406 dem Biſenzer Pfarrer Laurenz v. Renic und deſſen Bruder Johann ebenfalls vererblich, zum Dank für erwieſene Dienſte (dt. Brunae fer. III. post fest. circumcision. Dom. [32]) dt. Brunae V. Jun. [33]) dt. Brun Non. Maj. Dieſe Pfarre wurde von dem genannten Nonnenſtifte (Aebtiſſ. Johanna) im J. 1526 dem Grundherrn von Kralitz, Johann v. Pernſtein, tauſchweiſe gegen die Pfarre in Medlau im Brünn. Kreiſe abgetreten, und derſelbe Johann verpflichtete ſich auch, die von dem jeweiligen Pfarrer in Kralitz an den

1375 erhielt die Gemeinde vom Landesfürſten 1 zwiſchen den DD. Čechuwek, Trpinek, Wrachowic und Rakaus gelegenen Wald gegen 2 Mk. jährl. Zinſes[34]), vom Mkgf. Jodok 1387 Befreiung vom Beſitzheimfall[35]), vom K. Ladiſlaw 1455 das freie Schankrecht für Getränke[36]), und wurde 1456, wegen erlittenen großen Schadens in frühern Kriegen, von den meiſten Geld- und Frohnenleiſtungen befreit[37]). Das von den KK. Ladiſlaw und Georg dem Markte verliehene Halsgericht beſtättigte auch K. Wladiſlaw im J. 1502[38]), aber in Folge eines Vergleichs mit dem Grundherrn Erneſt Leopold Gf. v. Salm-Neuburg vom 24. Apr. 1679 verzichtete die Gemeinde zu Gunſten der Obrigkeit: 1 auf das ihr von Wratiſlaw v. Pernſtein 1562 gegen jährl. Zins geſtattete Bierbrau- und Schankrecht, wofür ihr die Obrigkeit in dem Czwrtſchower Brauhauſe ſoviel Bier zu brauen geſtattet, als in dem Kralitz. Rathhauſe wird ausgeſchankt werden können; 2 auf den ausſchließlichen Weinſchank; 3. nahm eine neue, gegen ihre bisherigen Privilegien weſentlich veränderte Regelung ihrer Frohnen, Steuern und Abgaben an; 4. trat den ihr von Johann v. Pervſtein 1544 geſchenkten Teich an die Obrigkeit ab, indem ſie ſich nur die Viehmitweide während der Entwäſſerungszeit darauf vorbehielt; 5. verſprach jährl. 200 fl. an Zins der Obrigkeit zu zahlen, welche ihr dagegen in dem Walde freien Holzſchlag zur Herſtellung der Brücken und Wege bewilligt; 6. erhielt die Befreiung von der Heimfallsverpflichtung und das 1504 ihr ertheilte Recht, kleinere Streitigkeiten ſchlichten zu dürfen beſtättigt; 7. verpflichtete ſich, alle Vierteljahre 42 Maaß Branntwein von der Obrigkeit zum Ausſchank abzunehmen, wogegen ihr das vom K. Wladiſlaw 1502 ertheilte Mauthbegabniß, ferner die vom K. Ladiſlaw verliehenen 2 Jahrmärkte nebſt 1 Wochenmarkte, wie auch der Beſitz der Wieſen und der Weide auf Aeckern ꝛc. beſtättigt wurden[39]).

Skt. Petersberger Domherrn in Brünn, Simon, und deſſen Nachfolger im Kanonikate jährl. zu zahlenden 4 Schock. Gr. ſelbſt von dem Gute Selowitz abtragen zu wollen. Jedoch erſt 1532 wurde, in Folge eines 2ten Vertrags zwiſchen der Aebtiſſin Barbara v. Sovinec und Johann v. Pernſtein dieſer Umtauſch gänzlich erledigt, und von Seite der Abtei dem Skt. Petersberger Domherrn das Preſentationsrecht zur Medlauer Pfarre abgetreten (2 Urkk. im Cod. Pernstein fol. 187 u. 354). Im J. 1420 hieß der hieſige Pfarrer Johann v. Gracia (O. L. IX. I.) [34]) dt. Olomuc. Sabb. post. fest. S. Nicol. [35]) dt. w Brné w auter. po pamatc. ſw. Trogicě Beſtättigt 1436 vom Mkgf. Albrecht (dt. Brun. 29. Sept. [36]) dt. 1. Marcii. [37]) dt. Viennae die b. Laurent. [38]) Olom. w ſtřed. po ſw. Priſce. [39]) dt. am hl. Georgstag. Beſtättigt wurde dieſer Vertrag von Ernſt Leopold Gf. v. Salm am 7. Mai 1705, vom Kaiſ. Karl VI. am 15. Dez. 1735,

Die huſſitiſche Lehre fand in K. ſo eifrige Anhänger, daß (ungewiß ob durch hieſige Einwohner) am 14. Nov. 1425 der unbenannte Vorleſer des Minoritenkloſters zu Troppau, ferner der Beichtvater der dortigen Nonnen und der Prediger zu Böhm. Krumau, Joachim, alle 3 Minoriten, hier öffentlich verbrannt wurden[40]), und der pikarditiſche Paſtor, Mag. Daniel Kranich, welcher 1618 von Littau nach Paſſek verſetzt wurde, ſtammte ebenfalls von K. ab[41]). Der Ort mußte einſt ummauert geweſen ſeyn, weil man lieſt[42]), daß 1683 wegen Türkengefahr die 2 Markthöre erneuert und alle Vorkehrungen zum Widerſtande getroffen wurden. Im J. 1711, wo (im September) 12 höchſt verwegene Walachen die Pfarrhöfe und Kirchen in Czech und Koſteletz gänzlich ausgeplündert, in dem Kralitz. Gemeindwäldchen die Beute getheilt, aus den geweihten Kirchengefäßen einander zugetrunken hatten und ungeſtraft in die Heimath entkamen — verbrannte das hieſige Rathhaus nebſt 11 HH., und auch eine Viehſeuche verurſachte bedeutenden Schaden. Noch verderblichere Feuersbrünſte erlitt der Ort im J. 1719, wo die ſ. g. Olmütz. Gaſſe, nebſt der obrgktl. Veſte, dem Hofe, den Scheuern, Kirche, Pfarrhof und Wirthshs. verbrannten, dann (um des furchtbaren Sturmwindes vom J. 1801 nicht zu gedenken, welcher viele Scheunen und HH. wegriß) 1803, wo 26, und am 20. Mai 1834, wo 31 HH. ein Opfer der Flamme wurden. Dieſer letztere Schaden ward jedoch durch den wohlthätigen Einfluß unſerer vaterländiſchen wechſelſeitigen Brandverſicherungsanſtalt weſentlich gemildert, indem durch ihre Unterſtützung die HH. ſeitdem dauerhafter und feuerſicherer neu aufgeführt wurden. Schließlich wird auch bemerkt, daß ſich im Juni 1758, während der Belagerung von Olmütz durch die Preußen, das Hauptquartier der k. k. Armee unter dem Gf. v. Daun in K. befand.

2. **Drowitz** (Drowice), 3/4 St. wnw. vom Amtsorte nahe bei der von Brünn nach Olmütz führenden Poſtſtraſſe auf einer kleinen Anhöhe, D. von 83 H. mit 661 E. (323 mnl. 338 wbl.), iſt nach Wrahowitz eingepf. und eingeſchult, beſitzt aber 1 öffentliche Kapelle. Hart an der Poſtſtraſſe ſteht ein früher obrgktl. geweſenes, jetzt aber emphit. verkauftes anſehnliches Wirths- und Einkehr-

von der Kaiſ. Maria Thereſia am 21. Jul. 1747, und von Kaiſ. Joſeph II. am 16. Dez. 1781. [40]) Necrolog. PP. Minoritar. Conv. Brunens. [41]) Die Reihe der katholiſchen Pfarrer beginnt erſt 1652 mit Johann Bihnizius, der zugleich auch den Wrahowitzer Pfarrſprengel verſah. [42]) In dem hieſigen Gedenkbuch des Marktſchreibers Franz Kitka und des Inſaſſen Joſ. Bernard.

haus, im Orte aber 1 obrgktl. Mhof, deſſen Grundſtücke dermal verpachtet ſind. Der Ort war in der Vorzeit ein beſonderes Gut, enthielt um 1398 nebſt 1 Veſte (um 1408 verödet, 1447 aber wieder aufgebaut), auch 1 Freihof und 2 Mühlen, zwiſchen 1408 u. 1450 überdieß noch 1 Baad und 2 brauberechtigte Schankhäuſer.

3. Seilerndorf (Seilerowv), ¼ St. n. auf der Ebene, D., enſtand 1791 aus zerſtückten obrgktl. Mhofsgründen, zählt in 22 H. 126 E. (56 mnl. 70 wbl.), die in die Seelſorge nach Kralitz gehören. Daß es den Namen der gräfl. Beſitzer führt, braucht erſt nicht bemerkt zu werden.

4. Wrahowitz (Wrahowice), ½ St. wnw. auf der Ebene und an der von Proßnitz nach Leipnik führenden Handelsſtraſſe, D., zählt mit Einſchluß des nahen, einſt ſelbſtſtändig geweſenen, nun aber mit W. vereinigten Dörfchens Trpinek (Trpinky), 97 H. u. 648 E. (310 mnl. 338 wbl.). Patron der hieſigen Pfarre, Kirche und Schule (Kralitz. Dekan.), zu deren Sprengel nebſt W. nur noch das D. Dřowitz gehört, iſt die Obrigkeit. Die alte Skt. Bartholomäuskirche, welche laut einer Glockenaufſchrift im J. 1587 verbrannte, nachher aber auf Koſten des damaligen Grundherrn wieder aufgebaut wurde, 4 Altäre und unter eben ſo vielen Glocken 2 aus den JJ. 1586 und 1587 beſaß, mußte, bis auf das gewölbte Presbyterium gänzlich abgetragen werden, und es wurde ſeitdem bis 1837 auf Patronskoſten ein ganz neues Gotteshaus aufgeführt, das ſich durch edlen Styl, ſolide Bauart, geſchmackvolle Verzierungen des Innern und die dauerhaft ſchöne Bedachnng mit Schieferſteinen dergeſtalt auszeichnet, daß es zu den merkwürdigſten Gebäuden dieſer Art in der Erzdiöceſe gezählt wird. Wahrſcheinlich ſind, nach der nicht genug zu rühmenden derartigen Munificenz des letztverſtorbenen gräfl. Beſitzers zu ſchließen, auch die Altarblätter von ausgezeichneten Künſtlern angefertigt, worüber uns jedoch keine zuverläßigen Angaben vorliegen. Ebenſo dauerhaft und zweckmäßig ſind der Pfarrhof und das Schulgebäude, beide auf 1 Stockwerk, aufgeführt. — Dieſer Ort war in alter Zeit ebenfalls ein ſelbſtſtändiges Gut, und es beſtanden hier um 1370 nicht nur 2 Freihöfe, ſondern auch die Pfarre und 2 Mühlen, um 1466 überdieß auch 4 bierbraubeprechtigte Schankhäuſer. Das Dorf war bereits mit Kralitz vereinigt (1492), und doch nannte ſich ein Rittergeſchlecht bis 1521 darnach, um welche Zeit jedoch die pikarditiſche Lehre daſelbſt Eingang fand, und auch die Pfarre in den Beſitz dieſer Sekte überging, um 1630 aufgelöſt und mit dem Kralitzer Kirchſprengel vereinigt, nachher aber (1683, förmlich beſtiftet jedoch erſt 1699) wieder zur Selbſtſtändig-

keit erhoben wurde. — Nach dem D. Trpinek, einſt „Trpenowic“ geheißen, nannte ſich bis 1450 das im Lande ziemlich verbreitet geweſene Rittergeſchlecht „Skřitek v. Trpenowic“. — In dem ½ St. nördl. vom Amtsorte gelegenen D. Wrbatek (Vrbatek) beſitzt die Hſchft. Kralitz 4 H., nämlich die Nrn. 1, 2, 13 u. 16, worunter 1 Wirthshs. Ein hier beſtandener dießobrgktl. Mhof wurde 1788 zerſtückt.

Allod-Güter Laſchkau und Leſchan.

Lage. Sie liegen weſtlich von der Kreisſtadt, zwiſchen den Dominien Konitz, Czech, Namieſcht, Jeſſenetz, Plumenau und den Olmütz. Kapitular-Gütern.

Beſitzer. Gegenwärtig der geweſene Landjunker von Lomnitſchka, Franz Kolař, welcher dieſe Religionsfonds-Güter am 22. Aug. 1825 von der k. k. Staatsgüter-Veräußerungskommiſſion meiſtbietend um 60105 fl. C. M. erſtanden. Aus der Vorzeit führen wir folgende Beſitzer an:

1. Von Laſchkau. Das Auguſtiner-Chorherrenſtift zu Landskron in Böhmen, welches ſpäter nach Olmütz verlegt und „zu Allerheiligen“ genannt wurde, beſaß hier ſeit ſeiner Stiftung (1371) einige Habe, die um 1460 aus 4 Lahnen, und um 1501 aus 4 Lahn. nebſt 4 Inſaßen beſtand [1]). Der andere Oſttheil war im Beſitze Weltlicher, namentlich wird zu 1349 eines Benedikt v. L., und zwiſchen 1353 u. 1358 auch ſeines Bruders Bohuſlaw gedacht [2]). Derſelbe Bohuſlaw hielt daſelbſt noch um 1373, nebſt 1 kleinen Hof u. 7 Vierteln zinſender Aecker, auch 2 Gehöfte, verkaufte gleichzeitig 4 Zinslahn. an Bohuš Hecht v. Schützendorf [3]), 1376 aber an Johann v. Lytenčič 3 Lah. mit 1 Inſaßen [4]) und 1380 dem Dywa v. Čekyn 2 Lah., während ein Theil des D. auch dem Zbynek v. Dubčan gehörte, und 1385 Bernard Hecht v. Schützendorf-Mürau 5 Mk. jährl. Zinſ. daſelbſt dem obigen Stifte zu Landskron geſchenkt hatte [5]). Im J. 1391 ließ Wenzel v. L. ſeinen daſigen Hof nebſt 3 Gehöft. den BB. Johann und Benedikt v. Lyděřow intabuliren [6]), deren letzterer 1406 auch von den BB. Wſſebor und Johann v. Dubčan 6½ Zinslah., 1 Schänke und 1 Mühle daſelbſt erſtand [7]). Um 1412 und 1430 hielt einen Theil des D. Benedikt v. L. [8]), der ſich auch nach „Ly-

---

[1]) S. die Geſchichte dieſes Stiftes bei der k. Hauptſtadt Olmütz. [2]) O. L. I. 10. 20. 54. [3]) II. 5. 10. [4]) III. 10. [5]) IV. 5. 21. 40. [6]) VI. 18. [7]) VII. 11. [8]) X. 9.

deřow“ genannt, mehre andere DD. der Umgegend, darunter auch Rakau, zuſammengebracht hatte und von ſeinem Vetter, Hieronym v. Lyděřow, beerbt wurde, welcher den Beſitz (in Laſchkau Veſte und Hof) 1485 dem Wenzel v. Śwabenic verkaufte. Als Wenzel ſtarb, fielen die Güter dem K. Wladiſlaw zu, der ſie 1492 dem Boček Kuna v. Kunſtadt einlegen ließ[9]). L. gedieh jedoch bald darauf an das Geſchlecht v. Śwabenic, aus welchem es ſpäteſtens ſeit 1515 die BB. Alex und Johann beſaßen[10]), worauf der erſtere derſelben das Df. L., ſammt Veſte und Hof, 1548 dem Bohuš v. Kokor abließ[11]). Dieſer ward nachher Oberſtlandrichter in Mähren und dachte das Gut im letzten Willen vom J. 1577 ſeinen Söhnen aus der 2ten Ehe mit Katharina v. Sternberg, Georg und Johann, zu[12]). Nach dieſen kommt ſeit 1609 Johann Bohuſlaw Kokorſky v. Kokor als Beſitzer vor[13]), nach deſſen Abſterben das Gut, ſammt Přemyſlowic und Lideřow, vom Landrechte im J. 1631 dem Friedrich Woyſko v. Bogdunčowic und ſeiner Gattin Suſanna, geb. Gfin. Tuřowec v. Bethlemfalwa, um 36000 fl. mhr. abgelaſſen wurde[14]). Als die Erkäufer abſtarben, veräußerten landrechtliche Kommiſſäre am 24. Jul. 1649 L. ſowohl, als den Antheil von Přemyſlowic an den Ritt. Michael Ledenicky v. Ledenic um 14250 fl. rh., der L. allein bereits am 2. Febr. 1651 dem k. k. Obriſtlieutenant Johann v. Freÿ um 8500 fl. rh. abließ, welcher im J. 1679 verſchied, worauf es (mit Veſte, Brau- und Branntweinhs., und 2 Höfen, deren 1 verödet) ſein Sohn, Johann Felix v. Freÿ, dem Probſte des Allerheiligenſtiftes zu Olmütz, Auguſtin Georg Karaſek, am 29. Apr. 1683 um 13000 fl. rh. verkaufte. Nach Aufhebung dieſer Probſtei (1784) zog der k. k. Religionsfond das Gut, ſammt den 4 DD. Budietſchko, Pientſchin, Rakowa und Sawadilka an ſich, und es wurde im Werthe von 67461 fl. 40 kr. in die Landtafel gelegt, ſpäterhin aber, wie oben geſagt, verkauft.

2. Budietſchko hieß einſt Budètjn, und war um 1378 im Beſitze der Priorin des Olmützer Nonnenſtiftes zu Skt. Klara, Adelheid, ſowie ihrer leiblichen Schweſtern und Nonnen daſelbſt, Eva und Ludmilla, welche damals den Etibor v. Cimburg darauf in Gemeinſchaft nahmen[15]), es ihm aber 1381 völlig abtraten, welcher

---

9) dt. w Gyhlaw. w útery př. powyſſ. ſw. Křiž., und dt. Bělohrad. č. ſw. Matauſſe, dann XIV. 4. 15. 10) XVII. 25. XVIII. 11. 11) XXV. 64. 12) dt. na Otrokowicych w pond. př. now. letem, u. XXIX. 32. 13) XXXIII. 16. 14) XXXVII. 15. 15) O. L. III. 39.

es, ungeachtet des Widerſpruchs Sulíks v. Konic, 1383 dem Auguſtiner-Chorherrnſtifte zu Landskron verkaufte[16]).

3. **Pientſchin.** In den JJ. 1278 u. 1282 kommt Radimyr v. P. auf Urkunden für die Abtei Hradiſch vor, aber um 1358 kaufte Filipp v. P. 1 daſigen Freihof von Wenzel v. Čech, und zwiſchen 1360 u. 1380 gehörte ein Theil des D. zum Gute Čech, der andere jedoch wurde mit der 2ten Hälfte desſelben Schloſſes 1365 an Bartholomäus v. Walde̊row verkauft, und war noch 1416 bei demſelben Gute[17]). Um 1373 u. 1378 beſaß hier auch Jakob v. Selutic einige Habe[18]), und Wilhelm v. Kunſtadt-Lučka verkaufte 1385 ſeinen Antheil daſelbſt an Jarek v. Hluchow, der ſogleich den Beinamen von dieſem Dorfe annahm[19]). Im J. 1437 ließ Brikzius v. P. ſeiner Frau Johanna 125 Schck. Gr. auf dieſes D. verſichern, erkaufte 1447 von Johann v. Waſatic, nebſt andern DD. auch Rakowa, das er aber ſogleich an Jakob v. Četkowic abließ[20]), und wurde von Chriſtophor v. P. beerbt, der ſeit dem Ankauf des Gutes Drahanowitz (1480) für ſein Geſchlecht den Beinamen „Drahanowſky v. Pěnčjn“ annahm und den Beſitz um 1485 dem Heinrich v. P. nachließ[21]), welchem K. Wladiſlaw den hieſigen Freihof mit der Hälfte des Pfarrpatronats im J. 1497 aus dem Lehen entließ[22]), und der das D. dem Allerheiligenſtifte zu Olmütz verkauft haben mochte, weil es bereits 1501 unter deſſen Beſitzungen erſcheint.

4. **Rakau Groß-** (Rakowa). Darnach nennt ſich 1359 ein Ctibor, zwiſchen 1368 u. 1381 aber ein Adam, und 1371 trat die Gattin Ulrichs v. Naměſſt, Margareth, ihre Morgengabe daſelbſt demſelben Gemahle ab[23]). Von da an bis 1636 ſehe man theils die Beſitzer von „Klein-Rakowa“ beim Domin. „Czech“ nach, welche beinahe insgeſammt auch das vorſtehende R. beſaßen, theils, und zwar insbeſondere zum J. 1629 jene von „Willimau“ (Domin. Chudwein) nach. Damals bildete R. ein beſonderes Gut und wurde, ſammt Veſte, von Willimau einzeln durch landrechtliche Bevollmächtigte der Ludmilla Franziſka, geb. Hamza v. Zabědowic um 4000 fl. verkauft*). Nachher gedieh es an Andreas Orlik v. Laziſko, von welchem es dem Stifte zu Allerheiligen in Olmütz letztwillig geſchenkt, am 26. Jänn. 1669 aber demſelben in die Landtafel gelegt wurde.

5. Das D. und Gut **Leſchan** gehört theils zu Laſchkau, theils zu Plumenau, über beide Hälften weiß man, hinſichtlich der Beſitzer

---

16) IV. 16 37. 17) O. L. I. 55. 77. 92. II. 14. 18) II 12. III. 40. 19) IV. 45 58. 20) X. 10. 51. 54. 21) XIII. 16 22) dt. w Olom. w. pat. př. ſw. Sixt. und XVI. 5. 23) O. L. I. 73. 110. 126. IV. 7.

*) O. L. XXXVII. 34.

Folgendes: Um 1272 hielt es ein Albert, welcher mehre Güter der Abtei Hradiſch gewaltſam an ſich riß, ſie jedoch bis 1279 zurück zu geben gezwungen wurde[24]). Im J. 1351 überläßt Niklas Dètě ſeinen daſigen Beſitz einem Martin, Albert v. L. aber verſchreibt 1355 auf ſeinen Hof der Gattin Katharina 100 Mk., ſowie Bernard v. Czech der ſeinen, Adelheid genannt, ebenfalls auf 1 daſigen Hof 50 Mk. anwies. Um 1360 war ein, aus 1 Acker, 1 Lahn und 3 Inſaſſen beſtehende Theil von L. mit dem Gute Czech vereinigt, und 5 JJ. ſpäter verkauft Johann v. Křjžanow 5 ½ Lah. daſelbſt dem Johann v. Mezeřic, während den mit Czech vereinigten Antheil Bartholomäus v. Waldeřow dem Beſitzer von Plumenau, Benedikt v. Krawař, abließ. Der eben genannte Johann v. Mezeřic ſchenkte 1368 ſeine daſige Habe dem Johann v. Křjžanow, die Witwe nach dem obigen Albert v. L. aber ihre Morgengabe 1371 an Ulrich v. Bozkowic[25]), welche 1389 Thas v. Bozkow. dem Johann Puſſka v. Kunſtadt verkaufte, der ohnehin Einiges von Smjl v. L. ihm 1384 abgetretenes daſelbſt beſaß und auch 1390 von Johann v. Křjžanow 7 ½ Lah. nebſt 1 ½ Gärten erkaufte[26]). In der Zwiſchenzeit, nämlich um 1376 waren hier aber auch die BB. Albert und Smjl v. Wyčow begütert, und 1377 ſchenkte Peter v. Krawař-Plumau 16 Schck. und 23 Groſch. jährl. Zinſ. von den DD. Ohrozym und L., für das Seelenheil ſeines Vaters Benedikt, dem Altariſten der Skt. Agathakapelle in der Prager Domkirche für immerwährende Zeiten[27]). Im J. 1408 gab Johann v. Bozkowic-Brandeis dem Niklas Nahradek v. Studnic 1 Hof in L. „Na potoce“ (am Bache) genannt, Erhard v. Kunſtadt verkaufte aber 1412 einige daſige Aecker, 1 Gehöfte, 1 Schänke, 1 Baad und 2 Gärten dem Ulrich v. L.[28]). Johann v. Krumſſyn v. L. überließ ſeinen, aus 4 Lah., 4 Gärten, 1 Baade und 8 Mk. jährl. Zinſes beſtehenden Beſitz 1437 an die Dorothea v. Stychowic und Slawek v. Dobrawoda, und 10 JJ. nachher gehörte ein Theil von L., zugleich mit Czech, der Dorothea v. Waldſtein, die ihren Gatten, Georg v. Krawař, darauf in Gemeinſchaft nahm[29]). Auch Machna v. Waldſtein that ein Gleiches mit ihrem Gemahl Georg v. Landſtein um 1460[30]), während im J. 1466 ein Theil des D. der Kunigund v. Krawař, zugleich mit Czech gehörte[31]), und jener nach der † Machna v. Waldſtein 1492 dem Waradeiner Biſchofe Johann intabulirt wurde, welcher ihn ſogleich der Kapelle zu Allerheiligen in Olmütz und den dortigen Ordens-

[24]) 3 Urkk. f. die Abtei Hradiſch. [25]) O. L. I. 15. 37. 43. 77. 87. 92. 104. 123. [26]) IV. 27. VI. 2. 15. [27]) III. 22. 30. [28]) VIII. 2. [29]) X. 25. 27. [30]) XI. 8. [31]) XII. 10.

männern, für das Seelenheil ſeiner Vorfahren abtrat[32]). Der andere Antheil kam 1513, ſammt dem Gute Czech, durch Kauf an Wilhelm v. Pernſtein[33]), der ihn nachher mit Plumenau vereinigte.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt beider Güter beträgt 4389 Joch 1242 Q. Kl., und die Oberfläche bietet theils Ebenen, theils Anhöhen dar, unter welch' letztern es 4 bewaldete Berge, nämlich den Pěnčinſko von beiläufig 40, den U Zabuda, etwa 20, Hlyněna von 25 und Nad Zabitem von 25 Klftr. Höhe giebt. Ihren Beſtandtheilen nach gehören ſie insgeſammt zu der bereits hier öfters beſprochenen Uebergangsformation. Trigonometriſch bemeſſene Punkte ſind daſelbſt: der Kirchthurm im Amtsorte auf 163,^{37}, und der Acker Padělko, nahe bei demſelben Amtsorte, auf 166,^{02}.

Vom fließenden Gewäſſer trifft man hier nur 2 Bäche, den Ochoſer und Přemiſlowitzer, welche bei den gleichnamigen fremdhſchftl. Dörfern entſpringen, bei dem D. Laſchkau ſich vereinigen und öſtlich auf das Namieſchter Gebiet übergehen. Der kleine Teich beim Amtsorte iſt zwar bewäſſert, aber ohne Fiſche.

Bevölkerung. Sie begreift 2800 Katholiken mähriſcher Sprache und 5 fremden Familien angehörige Juden auf dem Beſtandhauſe zu Laſchkau. Die Unterthanen leben vorzugsweiſe von der Landwirthſchaft, welche nachſtehende Bodenfläche in Anſpruch nimmt,

a) bei dem Gute Laſchkau:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Zu Aeckern	663	Joch	1314	Q. Kl.	1174	Joch	1066	Q. Kl.
» Wieſen	57	—	1185	—	46	—	702	—
» Obſtgärten	8	—	333	—	29	—	624	—
» Hutweiden	108	—	656	—	276	—	882	—
» Trieſchfeldern	—	—	—	—	2	—	71	—
» Waldung	1060	—	182	—	105	—	1153	—
Zuſammen:	1898	—	470	—	1634	—	1298	—

b) bei Leſchan:

Zu Aeckern	87	—	725	—	686	—	1109	—
» Wieſen	—	—	1433	—	—	—	1520	—
» Obſtgärten	5	—	1428	—	12	—	407	—
» Hutweiden	1	—	1125	—	40	—	1516	—
» Waldung	—	—	—	—	19	—	1411	—
Zuſammen:	95	—	1511	—	760	—	1163	—

Der tragbare Boden hat im flachen Lande etwas Dammerde, welche zum Theil auf Sand, meiſtens aber auf Lehm gelagert iſt. Mit ziemlich günſtigem Erfolge werden alle Getreidearten, dann

32) XIV. 6. 33) XVII. 22.

Erbſen, Linſen, Wicken, etwas Hirſe und Flachs, nebſt Knollen= und Wurzelgewächſen gebaut. Die Obſtzucht, auf Hausgärten und vorzugsweiſe auf Zwetſchken beſchränkt, iſt unerheblich. Die obrgktl. Waldung von 3 Revieren (Rakauer, Laſchkauer und Budietſchker) enthält Tannen, Kiefern und Fichten, nebſt etwas Eichen, Birken und Lärchen, die Jagd aber iſt niederer Art. — Der Viehſtand beſteht, außer Ziegen und dem fürs Hausweſen nöthigen Schwarz= und Federvieh, aus

	Dominikal.	Ruſtikal.
Pferden	30	189
Rindern	278	399
Schafen	544	174 Stücken.

Die Obrigkeit hat nur 1 (?) Meierhof im Amtsorte, deſſen Grundſtücke theils auf Anhöhen, theils in der Fläche liegen.

Die Zahl der Landprofeſſioniſten beträgt 44, worunter es 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Hafner, 1 Leinwand= und Baumwollenwaaren=Händler, 3 Müller, 13 Weber ꝛc. giebt. Die Ackererzeugniſſe verkauft der Unterthan auf den Wochenmärkten in Proßnitz und Littau, vom weiterm Handel iſt aber keine Rede. Mit dem nächſten Poſtorte, nämlich der Stadt Proßnitz, iſt das Dominium mittelſt der von Konitz hier durchführenden Kommerz=, mit Olmütz aber durch eine Landſtraſſe verbunden, die gleichfalls von Konitz dorthin gebahnt iſt.

Für den Jugendunterricht ſind daſelbſt 2 Trivialſchulen, und für Armenpflege im Amtsorte eine erſt im Entſtehen begriffene Anſtalt mit geringem Vermögen (etwa 50 fl. W. W.), die bei 5 Dürftige zu betheilen hat. — In Krankheitsfällen leiſtet der obrgktl. Wundarzt von Namieſcht die nöthige Hilfe, hierſelbſt giebt es nur 4 geprüfte Hebammen.

Ortbeſchreibung. Dörfer: 1. Laſchkau (Lasskow), iſt der Amtsort, liegt 2 Meil. weſtl. von der Kreisſtadt im Thale, und beſteht aus 60 H. mit 369 E. (171 mnl. 198 wbl.). Patron der hieſigen, vom Religionsfonde im J. 1785 geſtifteten Pfarre, Kirche und Schule (Czecher Dekanats), deren Sprengel auch die DD. Pientſchin, Zaſtawka, Feldhof und Krakowetz zugewieſen ſind, iſt die Obrigkeit, und die im J. 1612 vom damaligen Grundherrn ganz neu erbaute, 1806 aber bedeutend erweiterte Kirche iſt der Himmelfahrt Mariens geweiht. Außerdem trifft man hier 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof, 1 Brau=, 1 Branntwein= und 1 Wirthshs. In der Vorzeit gab es daſelbſt 2 Höfe, deren 1 um 1683 verödet war, ferner 1 Veſte (um 1492) nebſt 1 Mühle, und des Brau= dann des Branntweinhauſes wird ſeit demſelben J.

1683 gedacht. Im J. 1758 plünderten die Preußen den Ort ſammt dem Schloße gänzlich aus, und im J. 1784 erlitt er durch ein furchtbares Hagelwetter an Feld- und Gartenfrüchten großen Schaden.

2. **Budietſchko** (Budečko, einſt Budětjn), $^3/_4$ Ml. ſſw. vom Amtsorte im Thale, zählt in 64 H. 449 E. (209 mnl. 240 wbl.), iſt nach Konitz eingepf., beſitzt aber 1 Trivialſchule. Es beſteht hier 1 Wirthshs. Bemerkenswerth bleibt, daß entweder im J. 1789 oder 1790, als bereits das Korn in der Blüthe ſtand, viel Schnee daſelbſt gefallen iſt.

3. **Feldhof** (Dworek), $^1/_4$ Ml. w. auf einer Anhöhe, hat mit mehren, der Nähe wegen ihr zugetheilten, vormals zum D. Laſchkau unter der Benennung Kandia gehörigen Kleinhäuſeln, 40 H. und 253 E. (110 mnl. 143 wbl.), die in die Seelſorge nach Laſchkau gehören. Beide Anſiedelungen, Feldhof und Kandia, wurden in neueſter Zeit, höchſt wahrſcheinlich auf zerſtückten Mhofsgründen, angelegt, und fehlen ebenſo bei Schwoy, als auf der Bayer'ſchen Karte von Mähren.

4. **Pientſchin** (Pěnčyn), $^1/_4$ Ml. oſö. auf einer Anhöhe, beſteht aus 104 H. mit 579 E. (272 mnl. 307 wbl.), iſt nach Laſchkau eingepf. und eingeſchult, beſitzt aber 1 öffentliche Mariahilf-Kapelle mit 1 Altar. Der Ort, wo noch 1 Wirthshs. beſteht, enthielt in der Vorzeit 1 Hof, der im J. 1786 aufgelöſt wurde, und verlor in den JJ. 1788, dann 1812 durch Hagelwetter ſämmtliche Feldfrüchte.

5. **Rakan Groß-** (Rakowa Welka), $^1/_2$ Ml. w. theils im Thale, theils auf einer Anhöhe, von 72 H. mit 369 E. (172 mnl. 197 wbl.), enthält 1 Wirthshs. und iſt zur Seelſorge nach Bohuslawitz gewieſen. Auch hier wurde 1 obrgktl. Mhof, den man bereits um 1384 daſelbſt antrifft, im J. 1784 aufgelöſt. In der erſten Hälfte des 17ten Jahrh. war das D. ein beſonderes Gut, und enthielt um 1629, nebſt der obrgktl. Veſte, auch 1 Hof, 1 Brauhs. und 1 Mühle.

6. **Slawikow**, $^3/_4$ Ml. wſw., zum Theil auf einer Anhöhe, zählt in 20 H. 110 E. (57 mnl. 53 wbl.), und gehört zum Konitzer Kirch- und Schulſprengel. Außer 1 Wirthshs., iſt hier kein erwähnenswerthes Gebäude. Das D. wurde um 1784 angelegt.

7. **Zawadilka**, 1 Ml. ſſw. auf einer Anhöhe, eine ebenfalls um 1784 neu begründete Anſiedlung von 38 H. mit 201 E. (106 mnl. 95 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Konitz gewieſen ſind. Es iſt daſelbſt 1 Wirthshs.

8. Das Gut **Leſchan** (Leſſaný) beſteht nur aus dem gleich-

namigen Dorfe, welches 2 Ml. ſ. vom Amtsorte auf fruchtbarer Ebene liegt, und größern Theils zu Laſchkau gehört, während der kleinere dem Domin. Plumenau einverleibt iſt. Im Ganzen begreift es in 90 H. 591 E. (279 mnl. 312 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Ohroſim gehören. Jedoch beſteht hier, außer 1 Wirthshs, eine im J. 1721 vom Allerheiligen-Stifte zu Olmütz erbaute Skt. Franziskus Xav.-Kapelle mit 1 Altar. Im 14ten Jahrh. waren daſelbſt 2 Freihöfe, und wahrſcheinlich auch 1 Burg (Veſte?), deren jedoch nur einmal, nämlich zu 1384, ausdrücklich gedacht wird[34]).

Olmützer Metropolitan-Kapitular Privat-Güter.

Dieſer Herrſchaftskörper beſteht aus nachfolgenden, vereinigten, landtäflich ſelbſtſtändigen Stifts-Gütern, wovon das Olmützer hochwürdigſt-getreue Metropolitan-Kapitel der Beſitzer iſt, deren Nutznießung aber in der Eigenſchaft als Dignitäts-Güter, Präbenden oder Obedienzen, den einzelnen Dignitären, Dom- und Kapitularherren des fürſtlichen Hoch- und Erzſtiftes zu Olmütz, und theilweiſe auch den Vikarien der Olmütz. Metropolitankirche gutkömmt. Darunter ſind begriffen:

I. Dignitäts-Güter: Rektorats-Gut Wrbatek, Kuſtodie-Gut Břuchotein, Skt. Mauritz Probſtei-Gut Ohnitz;

II. Präbenden: Billowitz, Charwat, Czellechowitz, Groß-Senitz, Groß-Teinitz, Groß-Lattein, Hlußowitz, Klein-Senitz, Kobeřitz, Krönau, Krczmann, Lutein, Lutotein, Nedweiß, ein obrigktlicher Hof in Nimlau, Oderlitz, Ohnitz, Groß-Pentſchitz, Pohoř, Powel, Přikas, Rattai, Hřeptſchein, Samotiſchek, Studenetz, Suchonitz, Topolan, Truſowitz, Tutſchapp, Weſka, Zieſchow;

III. Obedienzen: Drahlow, Groß-Senitz, Hodolein und Rolsberg, Keltſchitz, Klein-Senitz, Krönau, Křenowitz, Neretein, Ohnitz, Olſchan, Polkowitz, Roßwadowitz, Stietowitz, Uhřitſchitz, Wſiſko;

IV. Vikarial Kommun-Hof Lutein u. Gut Nelleſchowitz.

Wie dieſe vereinigten Güter, deren Amtsort die k. Hauptſtadt Olmütz iſt, an die Olmützer Domkirche gediehen, erfährt man in der „Ortbeſchreibung.“

---

[34]) S. Beſitzer.

Lage und Gränzen. Die 45 theils ganzen, theils Antheils-Dörfer, welche dieſe Güter bilden, ſind kein geſchloſſener Herrſchaftsbezirk, ſondern liegen zerſtreut auf einem Flächenraume, der vom Amtsorte Olmütz ausgehend öſtl. durch die Dominien Wiſternitz, Trſchitz und Kokor (dieſe beiden im Prerauer Kr.), ſüdl. durch Kojetein, Mořitz und Prödlitz, weſtl. durch Plumenau und Namieſcht, und nördl. durch Littau und Dollein begränzt wird.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt der vereinigten Güter beträgt 25,226 Joche 849 Q. Kl. eines — mit Ausnahme der 2 an der Abdachung des Geſenkes in NO. von Olmütz gelegenen Gebirgsdörfer Pohoř und Weſka — größtentheils ebenen und fruchtbaren Bodens in der ſ. g. Hanna, auf dem ſich nur unbedeutende Erhöhungen aus aufgeſchwemmtem Lande befinden. Trigonometriſch iſt nur der Berg Sauberg (¼ St. n. von Pohoř) auf 332,¹⁴ bemeſſen. Von Mineralien findet man bei dem D. Kobeřitz (oder etwa bei dem gleichnamigen, das zur Hſchft. Steinitz, Brünn. Kr. gehört?) ſpätigen Gyps, gemein. Stückſtein, verhärteten Mergelkalk mit Dendritten, allerhand ſchöne Granitgeſchiebe in den, Behufs der nahen Poſtſtraſſe aufgeworfenen Schottergruben, und ſchaaligen Thoneiſenſtein.

Als Gewäſſer ſind zu bemerken: 1. die March, welche bei ihrem Austritt aus dem Stadt Littauer Gebiete zuerſt die Markungen des dießhſchftl. D. Roßwadowitz, dann unterhalb Olmütz jene der DD. Hodolein, Charwat, Drahlow, Tutſchapp und Uhřitſchitz beſpühlt, von wo ſie auf das Kojeteiner Territorium übergeht; 2. die Hanna erreicht in ihrem Laufe von Wiſchau herab das hieſige Gebiet beim D. Křenowitz, und übergeht gleichfalls auf das Dominium Kojetein; 3. die Blatta, oder weiße Hanna, kommt aus dem NW. vom Chudweiner Territorium, und benetzt die Gründe von Klein- und Groß-Senitz, von Ohnitz, Olſchan und Wrbatek, worauf ſie auf die Hſchft. Tobitſchau übergeht; 4. die Wallowa, von Oplotſchan (Dom. Tobitſchau) kommend, bewäſſert die Marken der hieſigen Gemeinden Polkowitz und Uhřitſchitz, und fällt unterhalb Loboditz (Hſchft. Kremſier) in die March; 5. die Třebowka berührt im Laufe von Hluchow abwärts die hieſigen Ofgebiete Lutotein und Billowitz, von wo ſie auf die Hſchft. Plumenau (Markt Koſtelletz) übergeht; 6. die Bjſtřica, auch Wiſternitz und einſt Feiſtritz genannt, ein Gebirgswaſſer mit bedeutend ſtarkem Falle, berührt im Laufe von Wiſternitz, bei dem Austritt aus dem Bleicher Territorium, jenes des dießhſchftl. D. Hodolein, innerhalb deſſen, eigentlich in den Olmütz. Fortifikazionswerken, ſie mit der March

ſich vereinigt; 7. der Dolloplaſer Bach fließt von Czechowitz (Dom. Wiſternitz) abwärts durch die dießobrgktl. Ofgebiete von Groß-Teinitz und Wſiſko den Stadt Olmützer Landgütern zu, und 8. der Bach Oleſſnica durchzieht, von Trſchitz kommend, das hieſige Groß-Pentſchitzer Ofgebiet, und übergeht in jenes von Klein-Pentſchitz im Prerau. Kreiſe. An Fiſchgattungen liefert die March zuweilen Welſe, häufiger Hechte, Karpfen, Schleihen, nebſt kleineren Fiſchen und Krebſen, die übrigen Flüſſe und Bäche gewöhnlich nur Weißfiſche und Grundlinge, die Wiſternitz aber, vom gleichnamigen Orte aufwärts, auch Forellen.

Bevölkerung. Nach der Zählung vom J. 1837 beträgt ſie 13,831 Seelen (6550 mnl. 7281 wbl.), worunter 13,817 Katholiken und 14 Juden, letztere als fremde Familianten auf emphit. eingekauften oder gepachteten Branntweinhäuſern. Der Sprache nach ſind 3 Gemeinden, nämlich Powel, Pohoř und Weſka ganz Teutſch, 3 andere: als Nedweiß, Neretein und Nolsberg Teutſch und Mähriſch, und die übrigen ganz mähriſcher Zunge im hannakiſchen Dialekte.

Ertrags- und Erwerbsquellen. Die Landwirthſchaft, und insbeſondere der Ackerbau, iſt die Hauptertragsquelle, für deren Betrieb nachſtehende Bodenflächen verwendet werden:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Zu Aeckern	1658	Joch	316	Q. Kl.	18185	Joch	1334	Q. Kl.
» Wieſen	75	—	100	—	814	—	—	—
» Gärten	26	—	1133	—	359	—	1583	—
» Hutweiden	116	—	299	—	3148	—	218	—
» Waldung	19	—	217	—	823	—	449	—
Zuſammen:	1895	—	465	—	23331	—	384	—

Der tragbare Boden beſteht meiſt aus Dammerde, theilweiſe auch aus Lehm- und Sandgrund, deren Unterlagen Thon, Mergel, Kalk und Thonſchiefer, bei den 2 Gebirgsdörfern aber Grauwackeſchiefer bilden. Es werden alle Arten von Getreide gebaut, und vorzüglich gedeihen Weizen, Roggen und Gerſte. Auch der Anbau von Hülſenfrüchten, als: Erbſen, Linſen und Hirſe, dann Hanf und Mohn, wird mit gutem Erfolge betrieben; bei Pohoř und Weſka der Flachsbau, der ſich in neueſter Zeit ſelbſt im Flachlande immer mehr verbreitete Kleebau, mit Anwendung des Gypſes, iſt nicht ſelten. Die an Olmütz näher liegenden Gemeinden: Powel, Nedweiß und Neretein verlegen ſich insbeſondere auf den Gemüſebau, deſſen vorzügliche Beſchaffenheit, und bis an die nördl. und öſtl. Landesgränze verbreiteter Abſatz bekannt iſt. In der Vorzeit gab es hie und da auch Weingärten, die jedoch ſeit undenklichen Jahren aufgelaſſen ſind. Der Obſtbaumzucht wird nicht die erwünſchte Sorg-

falt gewidmet, ſie beſchränkt ſich nur auf Hausgärten und gemeine Sorten von Birnen, Aepfeln und Zwetſchken. Mit der Bienenzucht beſchäftigen ſich nur wenige Liebhaber. Die unterthänige Waldung (die Obrigkeit hat keine) iſt mit Laub= (Eichen, Ruſten, Buchen, meiſt Birken) und Nadelholz (etwas Kiefern, Fichten und Tannen) beſtockt, und die Jagd niederer Art.

Der landwirthſchaftliche, obrigkeitlicher Seits veredelte Viehſtand zählt:

	Dominikal.	Ruſtikal.
Pferde	—	2752
Zugochſen	—	77
Rinder	119	3324
Schafe	350	454 Stücke.

In mehren Ortſchaften widmet der Unterthan, mit der dem Hannabewohner eigenen Vorliebe für Pferde und mit günſtig einwirkender Benützung der Landes = Beſchälanſtalten, der beſſeren Pferdezucht lohnende Sorgfalt, und unterhält auch Schwarz=, ſowie Federvieh, vom letztern insbeſondere Gänſe in bedeutender Zahl, die wegen erleichterten Abſatz es in die nahen Städte eine lohnende Ertragsquelle ſind. — Von 23 auf dieſen Gütern beſtandenen obrgktl. Meierhöfen wurden bei zwangweiſer Einführung der Frohnen=Ablöſung in den JJ. 1785 u. 1788 nicht weniger als 15 Höfe, namentlich zu Drahlow, Hodolein, Krczmann, Lutotein, Neretein, Hreptſchein, Roßwadowitz, Groß= und Klein = Senitz, Suchonitz, Groß=Teinitz, Truſſowitz, Wrbatek und Wſiſko ganz, und jener in Bruchotein zum Theil zerſtückt, daher gegenwärtig deren nur 8, und zwar zu Bruchotein (Theilhöfel), Billowitz, Keltſchitz, Krenowitz, Lutein, Polkowitz, Studenetz und Tutſchapp beſtehen. Das Vorhandenſein dieſer iſt hauptſächlich nur dem Umſtande beizumeſſen, daß die Unterthanen der betreffenden Ortſchaften dem Abolizions = Syſteme beizutreten verweigert haben.

An Profeſſioniſten und Gewerbsleuten jeder Art (ohne Hilfsarbeiter) finden ſich auf dieſem Dominium vor: 1 Brauer, 7 Branntweinbrenner, 13 Müller, 8 Oehlpreſſer, 1 Garnbleicher, 3 Einkehrwirthe, 41 Getränkeſchänker, 28 Fleiſcher, 1 Töpfer, 1 Glaſer, 2 Drechsler, 14 Tiſchler, 6 Binder, 2 Wagner, 28 Schmiede, 3 Sattler, 3 Schwarzfärber, 11 Leinweber, 23 Schneider und 38 Schuſter. Zum Handelsſtande gehört 1 Spezerei=Material= und vermiſch. Waarenhandlung in Groß = Teinitz, und außerdem ſind hier noch 5 Krämer, 9 Salzverſchleißer, 8 Garn=, 4 Getreide=, 18 Mehl= und Brod= dann 7 Schwarzviehhändler. Die Abſatzorte der in Getreide, Hülſenfrüchten, Mohn, Hanf, Gemüſe, Ge=

flügel, Federn ꝛc. beſtehenden Produkte, ſind die Städte Olmütz, Proßnitz, Littau, Sternberg, Prerau und Kremſier, wohin die Zufuhr theils mittelſt der in Olmütz ſich vereinigenden Brünner, galiziſchen, böhmiſchen und ſchleſiſchen Poſtſtraſſen, theils durch mehre den Amtsbezirk durchſchneidende Handelswege erleichtert wird, von welch letztern die Straſſe von Tribau über Gewitſch, Konitz, Hluchow nach Proßnitz, jene von Konitz über Laſchkau nach Olmütz, die von Proßnitz durch Littau nach Auſſee, die Marchthalſtraſſe von Kremſier über Kojetein und Tobitſchau nach Olmütz, und der Poſtweg von Wiſchau nach Kremſier dann die Straſſe von Prerau durch Kokor nach Olmütz die weſentlichſten ſind.

Der Jugendunterricht wird in 16 katholiſchen Trivialſchulen ertheilt, die in der „Ortbeſchreibung" verzeichnet ſind, und Anſtalten für Unterſtützung der Armen giebt es 4, nämlich zu Groß-Senitz, Groß-Teinitz, Groß-Pentſchitz und Pohoř, mit einem Geſammt-Stammvermögen von 4272 fl. 21 kr. W. W., aus deſſen Zinſen und anderen jährlichen Zuflüßen 46 Pfründler betheilt werden. Die Geſundheitspflege iſt 1 obrgktl. Wundarzte im Amtsorte und 22 im Herrſchaftsbezirke vertheilten geprüften Hebammen anvertraut.

Ortbeſchreibung. I. Ganze Dörfer: 1. **Bruchotein** (Bruchotjn), 1 Ml. nordweſtl. vom Amtsſitze (Olmütz) auf der Ebene unweit der Tribauer Poſtſtraſſe, zählt in 36 H. 219 E. (104 mnl. 115 wbl.), gehört zur Kirche und Schule nach Krönau, und enthält 1 obrgktl. Mhof, deſſen größere Hälfte im J. 1786 zerſtückt wurde, dann 1 Kapelle und an der Straſſe 1 Wirthshs. — Dieſes D. iſt ein Kuſtodie-Gut der Olmütz. Metropolitankirche, welche im J. 1284 von ihrem Vikar, Mutis, für die Skt. Johanneskapelle 1 Hof daſelbſt erhielt[1]). Um 1554 ſoll Paul Weleſſowſky von Weleſſow 1 Freihof daſelbſt beſeſſen haben[2]).

2. **Czellechowitz** (Čelechowice), $1\,^3/_4$ Ml. ſö. im Thale, zählt 20 H. mit 151 E. (81 mnl. 70 wbl.), die nach Kokor (Domin. Rokètnitz, Prerauer Kr.) eingepf. und eingeſchult ſind, und enthält 1 Schankhs. Im J. 1836 ſtarben hier von 74 Erkrankten 24 an der Brechruhr. — Dieſes Präbende-Gut beſaß die Olmütz. Domkirche ſchon um 1190, und es wurde ihr 1207 vom K. Otakar beſtättigt[3]).

3. **Drahlow**, $1\,^1/_4$ Ml. ſ. auf der Ebene, bei der Straſſe von Olmütz nach Kremſier, beſteht aus 41 H. mit 296 E. (145 mnl.

---

[1]) Beſtättigt vom K. Wenzel dt. IV. Cal. Sept. und dt. in die S. Benedicti 1286. [2]) Brünn. Wochenbl. 1826, S. 16. [3]) dt. Olom.

15 l wbl.), gehört zur Kirche und Schule nach Charwat, und enthält 1 Branntweinbrennerei nebſt 1 Schankhs. Im J. 1786 wurde der hieſige obrgktl. Mhof aufgelöſt. — D. iſt ein Obedienz-Gut, und gehörte, ſammt 1 Schankhs., ſchon vor 1357 der Olmütz. Domkirche [4]).

4. **Keltſchitz** (Kelčice), 3 ¼ Ml. ſw. in einer Niederung, links der nahen von Olmütz nach Brünn führenden Poſtſtraſſe, von 51 H. mit 294 E. (148 mnl. 146 wbl.), iſt nach Břeſowitz eingepf., nach Wranowitz aber eingeſchult, und enthält 1 obrgktl. Mhof, 1 Wirthshaus, nebſt 1 Oelpreſſe. Südlich oberhalb dem D. erhebt ſich kegelförmig eine aus Lehm und Sandgrund gebildete Anhöhe, die auf ihrem Gipfel ein verfallenes Gloriett trägt, und insgemein für den Mittelpunkt von Mähren gehalten und auch ſo genannt wird. Der Ort wurde im J. 1805 durch kaiſ. ruſſiſche und franzöſiſche Truppen, 1811, 1812 und 1821 aber durch Brandſchäden hart mitgenommen, und verlor in den JJ. 1831 u. 1836 durch wiederhohlte Ausbrüche der Brechruhr 35 E. — K., jetzt ein Obedienz-Gut, gehörte ſeit uralter Zeit zum Olmütz. Biſthume, und erſt 1258 beſtiftete damit, ſo wie mit Hodolein, Wittonitz und Wiklek, Biſchof Bruno die 4 von ihm neu errichteten Domherren bei derſelben Kirche [5]). Im 14ten Jahrh. nannte ſich aber nach K. ein adeliges Geſchlecht, das hier vielleicht einige Gründe, wenn nicht 1 Freihof beſaß.

5. **Kobeřitz** (Kobeřice), 3 ²/₄ Ml. ſw. an einem Abhange, von 64 H. mit 344 E. (168 mnl. 176 wbl.), die nach Dobromielitz eingepf. ſind, jedoch 1 eigene Gemeindſchule nebſt einer Skt. **Florianikapelle** mit 1 Altar beſitzen. Nebſt 1 Wirthshs. iſt daſelbſt auch 1 Mühle, und der Ort verlor in den JJ. 1831 u. 1836 an der Brechruhr 23 E. — Wann und wie dieſes Präbende-Gut an die Olmütz. Kirche gedieh, läßt ſich bisher nicht angeben, ſo viel jedoch iſt ſicher, daß ſie es im 16. Jahrh. beſaß [6]).

6. **Krczmann** (Krčmany), 1 ²/₄ St. ſö. auf der Ebene und an der Handelsſtraſſe nach Prerau, von 61 H. mit 381 E. (172 mnl. 209 wbl.), die nach Groß-Teinitz eingepf. und eingeſchult ſind, hierſelbſt aber 1 geweihte **Kapelle** beſitzen. Nachdem der obrgktl. Mhof im J. 1788 zerſtückt worden, iſt daſelbſt nur noch 1 Wirthshs. Die E. bauen auf ihren fruchtbaren Gründen den zur Saat ſowohl, als von Weißbäckern geſuchten und deßhalb im Preiſe ſtets höher gehaltenen weißen Weizen an. Dieſes Präbende-Df. wurde um 1259 von einem Beneda, für die Seelenruhe ſeines Sohnes und

---

[4]) dt. 3. Febr. [5]) dt. Olom. Non. Januar. [6]) Urk. vom J. 1598.

Olmütz. Domherrn Marquard, der Domkirche geſchenkt, was Biſch. Bruno in demſelben J. guthieß[7]). Im J. 1276 verkaufte der Domvikar Viktor das hieſige Gericht gegen jährl. Zins (an Wen? wird nicht geſagt), welcher dem Kaplan des hl. Maria Magdalena-Altars in derſelben Kirche gezahlt werden ſollte[8]).

7. **Křenowitz** (Křenowice), 4 Ml. ſ. auf der Ebene, rechts bei der Wiſchau-Kremſierer Poſtſtraſſe, beſteht aus 87 H., 576 E. (275 mnl. 301 wbl.), iſt nach Kojetein eingepf., hat aber 1 eigene Gemeindſchule, und überdieß ſind daſelbſt 1 obrgktl. Mhof, 1 Branntweinbrennerei, 1 Mühle und 1 Schankhs. Die Brechruhr hat hier in den JJ. 1831 u. 1836 61 Perſonen dahingerafft. — Dieſes Obedienz-Gut, deſſen Hälfte der Olmütz. Biſchof Konrad um 1320 von Zawiš von Bodenſtadt um 100 Mkk. erkauft hatte, ſchenkte 1330 der Biſchof Hynek dem dortigen Kapitel, und dieſes überließ 1331 das ihm nach dem Tode des Richters Rudlin heimgefallene daſige Gericht, wozu 1 Lahn, 1 Schänke und einige zinſende Fiſcher gehörten, dem Henſlin Swebel v. Kojetein[9]). Im J. 1349 trat Zawiš v. Bojanowic 7 Grundſtücke in Kř. der Olmütz. Domkirche, zu Handen des Kremſierer Dechant Ortwin ab, und 1355 ließ Theodor v. Kř. ſeinen daſigen Freihof dem Wojek v. Hulyn in 53 Mkk. intabuliren[10]). Dieſen beſaß, nebſt 7 Grundſtücken, um 1390 Johann v. Kř., und ſeine Witwe, Margareth, überließ ihn 1405 dem Olmütz. Domkapitel[11]). So gedieh das ganze D. in den Beſitz des gedachten Kapitels, welches im J. 1586 einwilligte, daß der Biſch. Staniſlaw Pawſowſky das nahe bei Kř. gelegene öde D. Weſky, mit Einſchluß der Grundſtücke, an Prothas Podſtatſky v. Pruſinowic als Lehen verkaufen konnte[12]).

8. **Lutein** (Lutjn), 1 Ml. ſw. auf der Ebene, hat in 52 H. 321 E. (160 mnl. 161 wbl.), die nach Groß-Latein eingepf. und eingeſchult ſind. Es ſind hier: 1 obrgktl. Mhof, 1 Kapelle mit 1 Altar, welche die Gemeinde im J. 1756 zur Ehre der Himmelfahrt Mariens erbaut hatte, 1 Mühle, 1 Schankhs. und 1 Krämer. Die E. bauen nebſt anderen Feldfrüchten auch ziemlich viel Mohn an. — Dieſer Ort, welcher, ſo wie Lutotein, in Schwoys „Topographie" fehlt, bildet ein Präbende-Gut, und wurde um 1202 von dem Domprobſte Stephan der Olmütz. Kirche geſchenkt[13]). Im J. 1340 trat

---

7) dt. Id. April. 8) Urk. Auszüge. 9) dt. Olm. fer. IV. post. fest. S. Hieronym., und dt. fer. III. post. Cathedr. S. Petri. 10) O. L. I. 5. 31. 11) VI. 35. VII. 21. 12) Auszug aus ein alt. Kapitels-Protokoll. 13) Beſtättigt 1207 vom K. Přemiſl Otakar dt. in Olomuc.

der Olmütz. Burggraf Rampols 2 daſige Gärten dem Domkapitel ab, was Mkgf. Karl beſtättigte [14]), und 1375 erwarb daſſelbe Domkapitel, in Folge eines Vertrags mit dem Nonnenſtifte Skt. Jakob in Olmütz, noch einige daſige Gärten und Wieſen [15]).

9. Lutotein (Lutotjn), 2 $^{2}/_{4}$ Ml. ſw. auf der Ebene, begreift in 45 H. 230 E. (110 mnl. 120 wbl.), iſt nach Koſtelletz eingepf. und eingeſchult, hat aber 1 Kapelle zur ſchmerzhaften Mutter Gottes. Ferner beſteht daſelbſt 1 Schankhs. nebſt 1 Mühle. Der hieſige obrgktl. Mhof wurde 1786 aufgelöſt, und der Ort verbrannte großentheils im J. 1836, worauf er durch beſſern Wiederaufbau, mit Unterſtützung der priv. mähr. wechſelſeitigen Brand-Verſicherungsanſtalt, ungemein gewonnen hat. — Dieſes Präbende-Df. gehörte zum Theil, nämlich 4 Lahne, ſchon vor 1131 zur Probſtei Skt. Wenzel in Koſtel [16]), und im J. 1340 beſtiftete Adam v. Konic mit 3 daſigen Gehöften, ſo wie mit einem Theil des D. Bylowic und 1 Mühle beim Markte Koſtelec, ein von ihm errichtetes Kanonikat bei der Olmütz. Domkirche [17]).

10. Nedweiß (Nedwězy), $^{2}/_{4}$ Ml. ſw. auf der Ebene an der linken Seite der Olmütz-Brünner Poſtſtraſſe, von 41 H. und 239 E. (124 mnl. 115 wbl.), die eine unter Gemeindeſchutz ſtehende Trivialſchule haben und zur Kirche nach Schnobolin gehören. Uebrigens iſt hier 1 Schankhs. und ein 3 Stockwerke hoher Getreide-Schüttkaſten zur Aufnahme der Kontribuzions-Hinterlegungskörner für den ganzen Herrſchaftsbezirk. Nebſt Ackerbau und Viehzucht, betreiben die Einw. auch Grünzeugbau mit gutem Erfolge für den guten und ſtarken Abſatz nach Olmütz und Proßnitz, und ſind auch eifrige Pferdezüchter. Der Ort iſt ebenfalls ein Präbende-Gut, und gehörte bereits vor 1131 unter dem Namen „Newetici“ (um 1390 „Nedwěče“) ganz zur Skt. Wenzels-Probſtei in Koſtel [18]), wurde aber im J. 1805 durch die hier lagernden kaiſ. ruſſiſchen Hilfstruppen hart mitgenommen, und 1807 von einem bedeutenden Brande heimgeſucht, hat ſich jedoch bald nachher durch Betriebſamkeit der E. gänzlich erhohlt.

11. Nelleſchowitz (Nelešowice), 1 $^{3}/_{4}$ Ml. ſö. im Thale, von 38 H. und 252 E. (121 mnl. 131 wbl.), die nach Groß-Pentſchitz eingepf. und eingeſchult ſind, jedoch 1 geweihte Kapelle beſitzen. Es ſind daſelbſt 2 Branntweinbrennereien und 1 Krämer,

---

[14]) dt. Non. Jul. [15]) dt. in fest. S. Joann. ant. port. latin. [16]) Cod. dipl. Mor. I. p. 208. [17]) dt. Olomuc. IX. Cal. Marc. [18]) Cod. dipl. Mor. I 208. und II. 284.

unter den E. aber 4 ſ. g. Pohuntſchen (Pohončy, d. i. Nachkommen altſtändiſcher Landboten), oder nichtlandtäfliche Freiſaßen unter dießobrigkeitl. Schutze. Das außerhalb des D. ſtehende Wirthshs. gehört zum Domin. Roketnitz (Prerauer Kr.). — Einen Theil dieſes D. beſaß die Olmütz. Domkirche ſchon um 1190, welcher ihr 1207 vom K. Otakar beſtättigt wurde[19]), aber ein anderer war im Beſitz weltlicher Perſonen, namentlich um 1270 eines darnach ſich nennenden Hoſtek[20]), und um 1375 der BB. Wanček und Rodek[21]), deren letzterer noch 1376 ſeiner Frau Jutka auf den Hof daſelbſt 15 Mk. verſchrieb[22]), und erſt 1482 verzichtete landtäflich, wahrſcheinlich zu Gunſten des Domkapitels, Ctibor v. Neleſſowic auf ſein Recht in Betreff dieſes D.[23]), worauf es ein Vikarial-Kommun-Gut geworden.

12. Neretein (Neretjn), ¼ Ml. w. auf der Ebene, beſteht aus 40 H. mit 243 E. (124 mnl. 119 wbl.), hat 1 Gemeinde-Schule und 1 Schankhs., zur Kirche gehört es aber in die Olmütz. Vorſtadt Neugaſſe. Im J. 1786 wurde daſelbſt 1 obrgktl. Mhof. zerſtückt. Die E. betrieben, nebſt Ackerbau und Viehzucht, auch den Grünzeugbau mit gutem Erfolge. — Dieſes D., welches ein Obedienz-Gut bildet, wurde großentheils um 1205 vom damaligen Domdechant Walter der Olmütz. Kirche geſchenkt, und ihr 1207 vom Landesfürſten beſtättigt[24]). Im J. 1308 beſtiftete auch der Domherr Theodorich eine neue Vikariatsſtelle beim Skt. Egidiusaltare in derſelben Kirche mit 1 Hofe uud 1½ Lah. in N. und 4 Lahn. in Wiſternitz[25]), und hinterließ den Ueberreſt ſeiner daſigen Habe letztwillig 1314 ebenfalls der genannten Domkirche für das Seelenheil des Biſchof Theodorich[26]).

13. Oderlitz Oderlice, in der Vorzeit Uderlice), 1¾ Ml. w. auf der Ebene, begreift in 35 H. 205 E. (91 mnl. 114 wbl.), iſt nach Köllein eingepf. und eingeſch.. und enthält 1 Schankhs. nebſt 1 Oehlpreſſe. Die E. betreiben die Pferdezucht mit großer Vorliebe. Noch um 1807 beſtand hier eine von der Gemeinde im J. 1773 erbaute Marien kapelle mit 1 Altar, 1 Thurmuhr u. 1 alten Glocke, derer jedoch der mit muſterhaftem Fleiße und Sorgfalt abgefaßte uns vorliegende amtliche Bericht vom J. 1838 nicht mehr erwähnt. — O. iſt ein Präbende-Gut, welches der Olmütz. Domkirche vom Brünner Skt. Peters-Probſte Zdeslaw geſchenkt, und ihr 1251 vom Mkgf.

---

19) dt. in Olomuc. 20) Urk f. d. St. Hradiſch von dieſ. J. 21) O. L. I. 134. 22) III. 25. 23) XII. 33. 24) dt. in Olom. 25) Urk. ohne Datum. 26) dt. in die b. Agneti.

Přemyſl beſtättigt wurde[27]). Im 14. und 15ten Jahrh. (noch 1481) nannte ſich ein adeliges Geſchlecht nach dieſem D., welches in der Umgebung begütert war.

14. Pentſchitz Groß= (Penčice hrube), 2 Ml. ſö. auf einer Anhöhe, enthält 31 H. mit 211 E. (99 mnl. 112 wbl.), eine Pfarre, Kirche und Schule unter obrgktl. Schutz und Wiſternitzer Dekanate, 1 Mühle, 1 Schankhs. und 1 Krämer. Die Pfarrkirche zu den hh. Apoſteln Peter und Paul mit 3 Altären, welche 1673 vom Grund auf erbaut wurde, verbrannte am 20. Okt. 1706 ſammt dem Pfarrhofe, dem Schulgebäude und dem obern Oſtheile, ein Unglück, das ſie auch im J. 1834 betraf, ſeit welcher Zeit ſie jedoch wieder hergeſtellt wurde. Die hieſige Armenanſtalt betheilt mit den Zinſen eines Stammvermögens von 320 fl. W. W. und anderweitigen Zuflüßen 12 Dürftige, und den Pfarrſprengel bilden noch die DD. Nelleſchowitz und Suchonitz, ſo wie die frdhſchftl. Klein=Pentſchitz, Groß=Lhota, Groß=Lasnik, Přeſtawelk und Sobiſchek. — P. iſt ein Präbende Gut, und gehörte ganz, ſammt der Hälfte eines andern gleichnamigen D. (jetzt Klein=Pentſchitz, Domin. Czekin, Prerauer Kr.) bereits vor 1131 zur Olmütz. Domkirche[28]). Um 1385 hatte gleichwohl Niklas v. Gß.=P. daſelbſt einige Habe, auf die er ſeiner Frau Ljdna 32 Mk. verſchrieb[29]). Eben damals mochte auch die Pfarre hier ſchon beſtanden haben, derer jedoch erſt 1453 mit Beſtimmtheit gedacht wird, wo ihr Johann v. Poſnavia als Seelſorger vorſtand[30]).

15. Pohok (Pohořany), 1 2/4 Ml. n. auf einem Berge, beſteht aus 66 H. mit 467 E. (233 mnl. 234 wbl.), hat 1 Triv. Mittelſchule, deren Patron die Gemeinde iſt, eine Armenanſtalt mit geringem Stammvermögen (62 fl. 45 kr. W. W.), die 2 Pfründler betheilt, und iſt nach Giebau eingefarrt. Auch ſind daſelbſt 1 Mühle und 1 Garnbleiche, indem die E. bedeutend viel Flachs anbauen. Das D., von dem man nicht weiß, wie und wann es an die Olmütz. Kirche gekommen, bildet ein Präbende=Gut.

16. Polkowitz (Polkowice), 3 Ml. ſ. auf der Ebene, an der von Olmütz nach Kremſier führenden Handelsſtraſſe, von 102 H. mit 517 E. (237 mnl. 280 wbl.), die 1 Gemeind=Triv.=Mittelſchule beſitzen und zur Kirche nach Klenowitz gehören. Es beſtehen da: 1 obrgktl. Schlößchen mit 1 Mhof, 1 Schankhs. und 1 Oehlpreſſe. Im J. 1802 verbrannte die größere Hälfte dieſes D., und 1831 ſtarben von 173 erkrankten E. 49 an der Brechruhr. — P. iſt ein

---

27) dt. XVII Cal Jun. 28) Cod. dipl. Morav. I. 206. 29) O. L. IV. 45.
30) Daſ. Kirchenbücher nach dem Olmütz. Konſiſtorialarchiv.

Obedienz-Gut, und gedieh folgendermaßen an die Olmützer Kirche. Nachdem um 1350 ein Golda v. P. den Beſitz daſelbſt an ſeine Frau Katharina abgetreten, dem Wölfel v. Wřeſowic aber im J. 1358 noch 1 Freihof mit 6 Lah., 1 Mühle und 3 Gehöfte intabulirt hatte, verkaufte der Sohn des letzt genannten, Heinrich v. Prus, dieſe Habe 1365 dem Olmütz. Domkapitel, und 1371 vertauſchte der Magdeburger Erzbiſchof Albert v. Sternberg, ſo wie ſein Brudersſohn Peter v. Sternberg, die Hälfte von P. gegen das halbe D. Wiſſkowic[31]). Dazu ſchenkte Mkgf. Jodok demſelben Domkapitel für das von ihm eingetauſchte Gericht in Troppau im J. 1385 in P. 5 Mk. und 8 Groſch. jährl. Zinſes[32]). Die Beſtättigung dieſes Beſitzes erfolgte im J. 1387 auch durch den Mkgf. Prokopp[33]).

17. **Powel**, auch **Böhmiſch-Powel**, ¼ Ml. ſw. eben gelegen, von 65 H. mit 378 E. (185 mnl. 193 wbl.), gehört zur Kirche und Schule in die Olmütz. Vorſtadt Neuſtift, beſitzt aber eine auf Gemeindekoſten zur Ehre der unbefleckten Empfängniß Mariens erbaute, durch Vermächtniße und fromme Beiträge beſtens erhaltene und wohl eingerichtete öffentl. Kapelle mit 1 Altar, deſſen Blatt J. Pilz gemalt hatte. Sonſt iſt daſelbſt nur noch 1 Schankhs. erwähnenswerth. Es wird hier viel grüne Waare erzeugt, und theils in Olmütz, theils in Proßnitz und Sternberg mit Vortheil abgeſetzt. — Einen Theil dieſes Präbende-Df. ſchenkte K. Wenzel II. im J. 1286, und zwar für die Seelenruhe ſeines Vaters Otakars und der Mutter Kunigunde dem Olmütz. Domkapitel, den andern aber in demſelben J. ſeinem Kapellan und Leibarzte, Magiſt. Heinrich, welcher bald nachher Domherr zu Olmütz geworden iſt, und dieſen Beſitz der Kirche ebenfalls zubrachte[34]).

18. **Přikas** (Přikaz), 1 Ml. wnw. auf der Ebene, rechts bei der von Olmütz nach Tribau gebahnten Poſtſtraſſe, zählt in 123 H. 805 E. (370 mnl. 435 wbl.), gehört zur Kirche und Schule nach Nakl, und enthält 2 Schanhh. Die E. ſind eifrige Pferdezüchter. Einen Theil von P., das jetzt eine Präbende bildet, beſaß um 1255 ein darnach ſich nennender Martin, und ſchenkte ihn damals der Olmützer Domkirche auf eine jährl. abzuhaltende Todtenfeier, während gleichzeitig einen andern der Domdechant Bartholomäus für die Dauer ſeines Lebens hielt, worauf er nach ſeinem Abſterben ebenfalls dem Kapitel zufallen ſollte, das ohnehin im obern Oſttheile 6 Lahne, im untern aber die Domkapelle zum hl. Johann d. Täuf. eben-

---

31) O. L. I. 10. 55. 91. 130. 32) IV. 47. 33) dt. fer. VI. ante fest. S. Elisab. 34) dt. 21. Marc. u. Brunae V. Jd. Marc.

falls 6 Lahne nebſt 1 Schankhs., als Lichtſtiftung, beſaß[35]). Gleichwohl nannte ſich nach P. im J. 1336 ein Filipp[36]), um 1353 beſaß es aber zur Hälfte der Olmütz. Bürger Wenzel, und verſchrieb darauf ſeiner Frau Katharina 250 Mk., ließ es jedoch (er war ſtädt. Advokat) 2 JJ. ſpäter ſeinem Schwiegerſohne, Walter Füle in 250 Mk. intabuliren, was aber rückgängig geworden iſt, weil 1368 derſelbe Wenzel, ferner ſeine Frau Katharina und ein Herbord v. Kazer, ihre Habe in P. dem Olm. Domkapitel um 450 Mk. verkauften[37]). — Den Ueberreſt des D. tauſchte das Kapitel im J. 1370 von dem Sohne Pauls v. Eulenberg, Dietrich v. Schönwald, gegen das Df. Paſek ein[38]).

18. Rattai (Ratag), 1 1/4 St. ſw. eben gelegen, von 45 H. mit 295 E. (128 mnl. 167 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Tieſchetitz und enthält 1 Schankhs. Nebſt Ackerbau und Viehzucht, betreiben die E. mit Vorliebe und gutem Erfolge auch die Pferdezucht. — Ein Theil dieſer jetzigen Präbende, nämlich 1 Lahn, gehörte ſchon vor 1131 zur Olmütz. Domkirche[39]), einen 2ten aber gab um 1202 Biſchof Robert derſelben Domkirche, was K. Otakar im J. 1207 beſtättigte[40]), und den 3ten, im Werthe von 140 Mk., verkaufte um 1351 Mathias v. Senic dem Olmütz. Domkapitel. Noch Einiges daſelbſt veräußern 1368 die BB. Bohuſlaw und Johann v. R. an die BB. Mathias und Paul v. Habichtſtein[41]). Im J. 1377 bedachte der Olmütz. Domherr Sander die dortige Domkirche letztwillig mit den ihm zugehörigen Hutweiden bei R.[42]), und 1417 verkauft die Abtiſſin von Puſtomeř, Elsbeth, ihrem Bruderſohne Stephan, Kalbskopf genannt, alle Anſprüche auf ihren Beſitz in R.[43]). Wie und wann dieſer letztere Theil an das Domkapitel gedieh, kann nicht nachgewieſen werden.

20. Rolsberg, 1/4 St. ö. auf der Ebene und nahe an Hodolein, eine im J. 1785 aus dem damals aufgelöſten Hodoleiner obrgktl. Mhofe entſtandene Anſiedelung, von 32 H. mit 130 E. (63 mnl. 67 wbl.), die zur Kirche nach Holitz, zur Schule aber nach Hodolein ge-

[35]) Urk. f. die Olm. Domkirche vom J. 1268. [36]) Urk. f. die Abtei Hradiſch von dieſ. J. [37]) O. L. 24. 32. 119. [38]) dt. Sabbat. ant. fest. Transl. S. Wenzeslai u. II. 5. Wenn der Ort urſprünglich etwa »Přeſtac« hieß, ſo gehörten bereits vor 1131 4 daſige Lahne zur Spitihnower Probſtei (Cod. dipl. Mor. I. 207). [39]) Cod. dipl. Mor. I. 206. [40]) dt. in Olomuc., u. Urk. f. dieſelbe Domkirche vom J. 1220. — Schwoy (Topographie I. S. 412) ſagt, daß 1287 Budiſlawa v. R. ebenfalls einen Theil von R. dem Olmütz. Nonnenſtifte zu Skt. Jakob geſchenkt habe, was jedoch nicht erhärtet werden kann. [41]) O. L. I. 17. 104. [42]) dt. XX. Maji. [43]) IX. 6.

hören. Den Namen erhielt der Ort, wo 1 Schankhs. beſteht, von dem Olmütz. Dom- und Kapitularherrn, Joſeph Ritter v. Rolsberg, als damaligen Nutznießer von Hodolein.

21. Roßwadowitz (Rozwadowice), 2 Ml. wnw. rechts von der Tribauer Poſtſtraſſe eben gelegen, begreift in 42 H. 130 E. (63 mnl. 67 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Köllein, beſitzt aber eine auf Gemeindekoſten zur Ehre der hl. Dreifaltigkeit im J. 1773 erbaute Kapelle mit 1 Altar, worin zu gewiſſen Zeiten hl. Meſſen geleſen werden. Auch iſt daſelbſt 1 Schankhs., der obrgktl. Mhof aber wurde im J. 1787 zerſtückt. — Dieſes Obedienz-Gut ſchenkte die Witwe nach Zbiſlaw v. Rozwadowice, Ludmilla, für die Seelenruhe des genannten Gatten der Olmütz. Domkirche und K. Otakar beſtättigte 1276 dieſe Begabniß[44]).

22. Senitz Klein- (Senice mala, einſt Senička), 1 3/4 Ml. w. auf ſehr fruchtbarer Ebene am Blattafluße, beſteht aus 65 H. mit 477 E. (217 mnl. 260 wbl.), beſitzt eine aus milden Beiträgen erbaute Kapelle, iſt aber nach Groß-Senitz eingepf. und eingeſchult. Der daſige obrgktl. Mhof wurde im J. 1787 zerſtückt, und jetzt trifft man hier nur noch 2 Mühlen, 1 Oelpreſſe und 1 Krämer. Die E. zeichnen ſich durch beſſere Pferdezucht aus. — In dieſem, jetzt theils ein Präbende-, theils ein Obedienzgut bildendem D., erkaufte um 1320 die Olmütz. Domkirche von Wſſebor v. S. 4 Mk. jährl. Zinſes, welchen jedoch Wſſebors Neffe, Kolda, und die Witwe Katharina im J. 1340 v. S. auf das D. Čakow übertrugen[45]). In demſelben J. 1340 überließ die Oſlawaner Aebtiſſin Eliſabeth, durch Tauſch 1 Mk. jährl. Zinſ. in Kl. S. an den Domvikar Richard[46]), und das Domkapitel erkaufte gleichzeitig von Niklas v. S. 1 daſigen Hof, von den Erben nach Wrſſek v. S. einigen jährl. Zins[47]) und 1347 von Bohuš v. S. 3 Lahne um 40 Mk.[48]), ſowie 1348 von Mathias v. Kl. S. 15 Mk. Einkommens von den DD. Kl. S., Čakow und Lučka[49]). Im letztern J. ließ Boček v. Leſnic 1 Acker und 4 Mk. jährlicher Zinſ. in S. einem Bohuſlaw intabuliren, Herš v. Lelekowic erkauft aber 2 Lah. daſelbſt von Kolda v. S., die er, ſammt der Habe in Lučka und Čakow, ſogleich der Olmütz. Domkirche, zu Handen des Archidiakons Wjtek abtrat. Margareth v. S. überließ ihre Morgengabe von 100 Mk. auf S. dem 1ſten Gatten Přibik v. Wilemow im J. 1360, und im J. 1368 dem 2ten, Předota v. Skrben[50]), aber der obige Oftheil Bočeks v. Leſnic war bei dieſem

44) dt. Znoimae VI. Cal. Jun. 45) dt. Olom. Id. Marc. 46) dt. fer. V. ant. exalt. s. crucis. 47) dt. Id. Marc. 48) dt. IV. Cal. Jul. u. 2. Januar. 49) dt. Olom. VI. Cal. Nov. 50) O. L. I. 2. 5. 82. 117.

Kunſtadtiſchen Geſchlechte noch 1492, wo er, zugleich mit dem Gute Eulenberg, von Johann Heralt v. Kunſtadt an Johann Pniowſky v. Sowinec abgelaſſen wurde[51]). Seitdem ſehe man die Beſitzer von Groß-Senitz nach.

23. **Studenetz** (Studenec), 2 Ml. ſw. im Thale, von 40 H. mit 173 E. (79 mnl. 94 wbl.), gehört zur Kirche und Schule nach Smrſchitz, und enthält 1 obrgktl. Mhof, dann 1 Schankhs. — Dieſes Präbende-Df. hieß in alter Zeit „Studenedole“, und die Olmütz. Domkirche beſaß hier ſchon vor 1131 3 Lahne[52]). Im J. 1262 ſchenkte es der Olm. Domdechant Heidolf der Domkirche zur Beſtiftung einer neuen Vikarsſtelle bei dem Skt. Katharinaaltare, die Biſchof Bruno im J. 1274 auch errichtet hatte[53]). Gleichwohl war im 14ten Jahrh. ein kleiner Theil von St. im Beſitz Weltlicher, und namentlich trat 1348 Trojan v. Trpenowic 1 Lahn in St. an Jakob v. St. und ſeine BB. ab[54]). Um 1378 hielt 1 Freihof daſelbſt Peſſek v. St.[55]), den er, ſammt 3 Gehöften, 1391 an Leonard v. St. abließ[56], von welchem er an den gebürtigen Mährer und Domherrn zu Prag, Johann, und von dieſem, mittelſt Kaufs, im J. 1411 an Erhard Puſſka v. Kunſtadt gedieh, welcher darauf 1415 der Gattin Peters, gen. Engel v. Liſtic, Katharina, 50 Mk. verſchrieb[57]). Um 1437 war dieſer Hof im Beſitz des Andreas Wérny v. Prerau[58]), um 1460 aber Georgs v. Krawař, nach deſſen Tode ihn ſeine Bürgen 1481 dem Čenek v. Pulic intabulirten[59]). Dieß die letzte Spur.

24. **Suchonitz** (Suchonice), 1 $^{2}/_{4}$ Ml. ſö. im Thale, beſteht aus 30 H. mit 331 E. (153 mnl. 178 wbl.), die nach Groß-Pentſchitz eingepf. ſind, aber 1 eigene Gemeindſchule nebſt 1 geweihten Kapelle beſitzen. Es iſt daſelbſt 1 Schankhs., aber der kleine obrgktl. Mhof wurde im J. 1786 zerſtückt. Den größern Theil dieſes Präbende-Df. erkaufte der Domherr von Prag und Olmütz, Wernherr, und beſtimmte ihn, nebſt 1 Acker in Hluſſowic, zur Stiftung einer neuen Präbende bei der Olmütz. Domkirche, was K. Wenzel III. gut hieß[60]), und im J. 1334 erkaufte das Domkapitel in S. von Buſo v. Buſan noch 10 Mk.[61]), 1375 aber bekam es von Benedikt v. Krawař letztwillig noch 4 Mk. jährl. Zinſes von dieſem D.[62]).

25. **Teinitz Groß-** (Teinec hruby), 1 Ml. ſö. auf einer Anhöhe, beſteht aus 137 H. mit 1060 E. (492 mnl. 568 wbl.), und

51) XIV. 10 52) Cod. dipl. Mor. I. 206. 53) dt. Non. Marcii. 54) O. L. I. 2. 55) III. 40. 56) VI. 29. 57) VIII. 27. 58) X. 26. 59) XII. 30. 60) dt. Pragae X. Cal. Jun. 61) dt. Prid. Id. Maji. 62) dt. in die S. Priscae.

beſitzt, unter obrgktl. Schutz, eine alte Pfarre[63]) mit Kirche und Schule, zu deren Sprengel nebſt T., Krczmann und Wſiſko, auch die fremdhſchftl. DD. Czechowitz, Grügau und Hoſtkowitz gehören. Die Kirche zur Mariens Himmelfahrt iſt wegen ihrer erhöhten Lage weithin ſichtbar, enthält 3 Altäre, deren Blätter der tüchtige T. Sattler gemalt hatte, und wurde im J. 1755, meiſt auf Koſten des damaligen Pfarrers Joſeph Weſely, neu aufgebaut. Ueberdieß beſtehen da: 1 obrgktl. Schlößchen, 1 Spezerei- und vermiſch. Waarenhandlung, 2 Mühlen, 1 Branntweinbrennerei und 1 Wirthshs. Die E. haben ſehr fruchtbare Gründe, und bauen den, ſowohl zur Saat, als auch von Weißbäckern geſuchten und deßhalb auch ſtets im höhern Preiſe gehalten weißenen Weizen an. Die hieſige Armenanſtalt beſitzt 496 fl. 38 kr. an Vermögen und betheilt 20 Pfründler. Im J. 1787 wurde 1 obrgktl. Mhof daſelbſt aufgelöſt und in neueſter Zeit, namentlich in den JJ. 1809, 1814, 1825 und 1833 hat der Ort durch bedeutende Feuersbrünſte viel gelitten. — Gß.-T. iſt die Seniorats-Präbende des jeweiligen älteſten Domherrn zu Olmütz, und war noch im 13ten Jahrh. unmittelbar landesfürſtlich. Im J. 1223 ſchenkte K. Otakar den Nonnen bei Skt. Peter in Olmütz 3 Gründe in T.[64]), und im J. 1274 übertrug ſein Sohn, K. Otakar II, das hieſige Gericht mit 1 Schänke, 1 Mühle und 1 Bade dem Olmütz. Bürger Heinrich v. Iwanic, mit dem ausdrücklichen Befehl, die ſlaviſche Gerichtsbarkeit daſelbſt abzuſchaffen, und ſtatt ihrer die teutſche einzuführen[65]). Im J. 1288 erkaufte Biſch. Theodorich dieſen Ort für die Olmütz. Domkirche[66]), aber er kam nachher von letzterer ab, und war um 1350 im Beſitz Wilhelms v. Naměſſt, nach deſſen Tode er, ſammt Pfarre und dem Walde Chlum, ferner den DD. Žeſſow und Weiſchowitz, dem Mkgf. Johann zufiel, welcher das Gut 1361 gegen die DD. Biskupic und Hermannsdorf dem Domkapitel abtrat[67]). Von dieſem kam jedoch T. wieder ab und war um 1490 im Beſitze Johanns Žampach v. Pottenſtein, welchem es K. Wladiſlaw 7 JJ. ſpäter aus dem Lehen entließ[68]), und erſt Biſch. Markus (1553 — 1565) ſoll es wieder für die Olmütz. Domkirche erkauft haben[69]). Im J. 1773 fand man hier, bei Herſtellung eines Weges zwiſchen dem Schloße und der Kirche, in der Erde viele noch ganze Menſchengerippe, die meiſt auf

---

[63]) Im J. 1286 hieß der hieſige Pfarrer Wigand (Urk. f. Hradiſch), und um 1390 gehörten zu der Pfarrkirche 3 Aecker im D. Swiſedlic (O. L. VI. 26.) [64]) dt. in Bruna. [65]) dt. III. Cal. Feb. [66]) dt. XV. Cal. Jul. [67]) dt. Brunae VI. Marcii. [68]) dt. w. Olom. w. ſtřed. po. ſw. Petru wokow. und O. L. XVI. 22. [69]) Series etc. 200.

der Seite oder auf dem Geſichte lagen, und deren jedes um den Kopf einen ſtarken kupfernen Ring mit einer Schließe befeſtigt hatte[70]).

26. Truſowitz (Trusowice), 1 Ml. nw. auf der Ebene, hat 37 H. und 213 E. (106 mnl. 107 wbl.), iſt nach Bouniowitz eingepf. u. eingeſchult. Der daſige obrgktl. Mhof wurde im J. 1785 aufgelöſt, und jetzt iſt hier nur noch 1 Schankhs. Dieſes D. iſt eine Präbende.

27. Tuczapp (Tučapy), 1 $^2/_4$ Ml. ſ. im Thale, von 52 H. und 329 E. (158 mnl. 171 wbl.), gehört zur Kirche und Schule nach Dub, und enthält 1 hſchftl. Mhof, 1 Schankhs. und 1 Oehlpreſſe. — Dieſes Präbende-Df. gehörte bereits vor 1131 ganz zur Olmütz. Domkirche, 1 Lahn aber zu der Probſtei in Prerau[71]), und Biſch. Robert wies es, ſammt 1 Mühle, 1220 der Domprobſtei in Olmütz zu[72]). Im J. 1506 verkaufte das Domkapitel 1 daſigen Hof gegen einen jährl. Zins[73]).

28. Uhřitſchitz (Uhřičice), 3 $^1/_4$ Ml. ſ. auf der Ebene, bei der Handelsſtraſſe von Olmütz nach Kremſier, von 73 H. mit 613 E. (263 mnl. 350 wbl.), hat 1 Gemeind-Mittelſchule und iſt nach Kojetein eingepfarrt. Sonſt beſteht hier auch 1 Mühle nebſt 1 Wirthshs. Die E. ſind ſorgfältige Pferdezüchter, wurden aber in den JJ. 1819 und 1826 von Feuersbrünſten heimgeſucht, ſo daß im erſtern J. das ganze D. in Flammen aufging. Auch die Brechruhr vom J. 1831 raffte hier von 160 Erkrankten 42 dahin. — U. iſt ein Obedienz-Gut, und wurde 1174 vom mähr. Hzg. Udalrich, als er mit Kaiſ. Friedrich I. nach Italien zu ziehen im Begriffe war, für ſein und ſeiner Eltern Seelenheil der Olmütz. Domkirche geſchenkt, was der böhm. Hzg. Soběſlaw im J. 1176 beſtättigte[74]). Im J. 1277 ſoll der Olmütz. Domdechant Alex. die Mühle in U. dem Domkapitel verkauft haben[75]), aber bald darauf kam das D. in den Beſitz Weltlicher, und 1328 beſtiftete Ulrich v. Naměſſt mit einiger Habe daſelbſt das hl. Mathiasaltar und den Vikar desſelben in der Olmütz. Domkirche[76]). Im J. 1358 belehnte Mkgf. Johann, zugleich mit Tobitſchau, auch mit U. den Etibor v. Cimburg, und 1360 ließen Helena und Milota v. Naměſſt ihren Beſitz in U., im Werthe von 80 Mk., dem Johann v. Mezeřic intabuliren[77]), und 1417 nahm die Witwe nach Peter v. Krawař-Plumau, Katharina v. Meiſau, ihre gleichnamige Tochter auf die Morgengabe daſelbſt in Gemein-

---

70) Schwoy Topographie I. 464. 71) Cod. dipl. Mor. I. 206. 72) Urk. ohne Datum. 73) dt. 20ho Zařj. 74) Cod. dipl. Mor. I. p. 286. 292. 75) Brünn. Wochenblatt 1826. S. 192. 76) dt. in invention. S. Stephani. 77) O. L. I. 65. 86.

ſchaft[78]), Miroſlaw v. Cimburg erſtand aber 1447 von Seifried v. Račic 1 Freihof in U.[79]). Erſt um 1500 erkaufte, ohne daß man weiß von Wem? das Olm. Domkapitel das D. wieder zurück[80]).

29. Weſka, 2 Ml. n. an einem Bergabhange, enthält in 56 H. 359 E. (174 mnl. 185 wbl.), eine Gemeind-Mittelſchule, eine geweihte Kapelle, 1 freie Erbrichterei nebſt 1 Branntweinbrennerei, und iſt nach Dollein eingepfarrt. Die E. dieſes Präbende-Df. betreiben den Flachsbau, und ſind mitunter auch Garnſpinner und Holzhändler. — Wann W. an die Olmütz. Domkirche gedieh, läßt ſich bisher nicht nachweiſen, nur iſt ſo viel ſicher, daß das Domkapitel im J. 1493 das hieſige Erbgericht von allen Frohnen befreit, und ihm 1 Lahn Aecker nebſt 1 Schankhs. zugewieſen hatte[81]). Wahrſcheinlich wurde der Ort um dieſe Zeit angelegt.

30. Wſiſko, 1 Ml. ſö. auf der Ebene und an der öſtl. vorbeiführenden Prerauer Handelsſtraſſe, zählt 38 H. mit 251 E. (117 mnl. 134 wbl.), enthält eine Großanſiedelung mit einem 1 Stockwerk hohen niedlichen Wohngebäude, ferner 1 Wirthshs., und gehört zur Kirche und Schule nach Groß-Teinitz. Der hieſige obrgktl. Mhof wurde im J. 1786 zerſtückt. — Dieſes Obedienz-Df. ſchenkte Mkgf. Přemyſl im J. 1253 dem Olmütz. Kämmerer Pardus zum Lohn für erwieſene D.[82]), und dieſer 1261 der Olmütz. Domkirche für ſein und ſeiner Eltern Seelenheil, welche in dieſer Kirche ruhten, was derſelbe Otakar, als König, beſtätigte[83]). — Schwoy hat dieſen Ort in ſeiner Topographie übergegangen.

II. Antheil-Dörfer.

31. Billowitz (Bylowice), 2 Ml. ſw. von Olmütz auf der Ebene. Davon gehören 58 H., worunter 1 obrgktl. Mhof, 1 Freihofsbeſitzung, 1 Trivial-Gemeindſchule, 1 Brau- und 1 Branntweinhs. bei dem Freihofe, 1 Mühle und 3 Schankhh. — mit 362 E. (163 mnl. 199 wbl.) als eine Präbende dem Olmütz. Domkapitel, und der Ueberreſt, nämlich die Nrn. 2, 11, 12, 21, 23, 25, 26, 27, 28, 44, 48, 50 zum Domin. Plumenau, 1 Freiſaß aber zur Gerichtsbarkeit der Stadt Proßnitz. Eingepf. iſt dieſer Ort nach Koſtelletz, und hat in den JJ. 1813, dann 1825 bedeutende Brandſchäden erlitten. — Ein Theil von B. muß um 1316 an die Olmütz. Domkirche gekommen ſeyn, weil er derſelben in dieſem J. vom K. Johann beſtättigt wurde[84]), und mit einem andern beſtiftete, wie man oben bei Lutotein geſehen, 1340 Adam v. Konic eine neue Domherrnſtelle in Olmütz, wozu 1380 durch Schenkung Sulíks v. Konic

---

78) IX. 3. 79) X. 41. 80) Urk. 81) dt. 2. Januar. 82) Urk. ohne Datum. 83) dt. in Olom. XII. Cal. Sept. 84) dt. II. Id. Jul.

auch 1 naher Wald an dieſelbe Domkirche gedieh[85]). Im J. 1494 befreite das Domkapitel das hieſige Erbgericht, welches im Beſitze 1 Lahns und 1 Schänke war, von allen Frohnen[86]). — Was aber den, dem Domin. Plumenau einverleibten Antheil von B. betrifft, ſo beſaß ihn um 1349 Johann v. Konic, und ſchenkte einige Grundſtücke, die zum hieſigen Hofe gehörten, ſeinem Großoheim Hermann, welcher ſie 1358 an Adam v. Konic veräußerte[87]). Den daſigen, von Peſſek v. B. erkauften Freihof aber hielt zwiſchen 1382 u. 1406 Přibik v. B.[88]), aber 1412 verkaufte ihn Wenzel v. B. an Martin v. B.[89]), und 1446 überließ die Hälfte desſelben, ſammt der Beſteſtätte, 1 Obſtgarten, 1 Teiche und 2 $^1/_2$ Lahn., Dietrich v. B. an Johann v. Koſtelec und deſſen Gattin Anna[90]). Im J. 1510 verkauft Wenzel Bylowſky v. Bohuſlawic ſeinen Freihof in B., mit Zugehör, dem Proßnitzer Bürger Matthäus Ranſko und deſſen Gattin Barbara um 400 fl. mhr., welche ihn 151 an Wilhelm v. Pernſtein abließen, der 1513 auch von Thomas v. Bohuſlawic-B. einen 2ten Hof daſelbſt um 155 Schck. Gr. erſtand[91]). Schließlich ließ 1530 Wenzel v. Žarow, außer Anderm, auch die Antheile v. B., Ohrozym und Žeſſow, dem Johann v. Pernſtein intabuliren[92]).

32. Charwat, 1 Ml. ſ. auf einer Anhöhe und an der von Olmütz nach Kremſier hier durchführenden Handelsſtraſſe. Der dießhſchftl. Antheil, ein Präbende-Gut, beträgt 19 H.[93]) (darunter ein Schankhs.) und 132 E. (68 mnl. 64 wbl.); der Ueberreſt von 29 H. nebſt Pfarre, Kirche und Schule, iſt ein Beſtandtheil des Domin Tobitſchau. — In Betreff des Beſitzerwechſels beider Theile wird bemerkt, daß um 1340 Wycen v. Ch. 1 Hof daſelbſt hielt[94]), den er 1359 dem Niklas v. Nakel und dieſer, ſammt 2 Anſaſſen, 1 Bade und 1 Walde, dem Nonnenſtifte Skt. Jakob in Olmütz ſogleich verkaufte. Seinerſeits überließ 1365 Ignaz v. Ch. 2 Lah., 1 Schänke, 2 Gehöfte und das Pfarrpatronat daſelbſt an die Gattin des Andreas v. Krakowec, Martha und ihren Bruder Tyrwald, die auch von den BB. Hinz und Hermann v. Ch. 1 Hof nebſt 4 Mk. jährl. Zinſes im J. 1368 daſelbſt erſtanden[95]). Martha überließ dieſen Beſitz 1373 ihrem Gatten und Olmütz. Bürger Andreas[96]), und dieſer 1376 dem Ruſſek v. Doloplaz[97]), von welchem ihn 1397 das Olmütz. Domkapitel gegen 6 $^1/_2$ Zinslahn. und 1 Gehöfte im D.

---

85) dt. XXII. Marc. 86) dt. in die S. Remigii. 87) O. L. I. 6. 51. 88) IV. 18. VII. 14. 89) VIII. 18. 90) X 34. 91) Urk. im Cod. Pernstein. fol. 124. 126. 92) XXIII. 2. 93) Nämlich die Nrn. 11, 12, 13, 20 bis 30, dann 37, 38, 43, 46 u. 47. 94) Urk. 95) O. L. I. 70. 75. 92. 119. 96) II. 3. 97) III. 14.

Wiſternitz eintauſchte[98]). Den jetzt der Herrſchaft Tobitſchau einverleibten Theil von Ch., welcher den Nonnen bei Skt. Jakob in Olmütz gehörte, verkaufte K. Wladiſlaw 1492 der Johanna v. Krawař, ſowie ihrer Tochter Ludmilla und deren Gatten Wratiſlaw v. Pernſtein, worauf er mit Tobitſchau vereinigt wurde[99]).

33. Hluſſowitz (Hlusowice), 3/4 Ml. n. auf der Ebene. Davon gehören 25 H. mit 122 E. (57 mnl. 65 wbl.), als eine Präbende dem Olmütz. Metropolitan-Kapitel, 1 H. (Nro. 6) zum Domin. Hradiſch, und die Nrn. 12, 22, bis einſchließig 28, zu den Landgütern der Stadt Olmütz. Der Ort, welcher 1 excur. Schule beſitzt, aber theils nach Dollein theils nach Bouniowitz eingepf. iſt, hat einen ergiebigen Wieswachs. — Der dießhſchftl. Antheil von Hl. kam 1303 an das Domkapitel[101]), und dieſes verkaufte 1 daſigen Hof im J. 1504 an einen Ungenannten[10]). — Was den fremdobrgktl. Beſitz betrifft, ſo waren 3 daſige Lahne bereits 1271 beim Stifte Hradiſch, welches ſie damals dem hieſigen Richter Giſelbert gegen jährl. Dienſtleiſtungen verlieh[102]), und zwiſchen 1386 u. 1466 nannte ſich ein geadeltes Geſchlecht nach Hl., welches von da einigen Zins bezog.

34. Hodolein (Hodolany), 1/4 Ml. ö. an der von Olmütz nach Weißkirch führenden Poſtſtraſſe eben gelegen, gehört größten Theils, nämlich 56 H., worunter 1 obrgktl. Hofgebäude, 1 Gemeind-Mittelſchule, 1 Einkehr-Wirthshs. und 1 Oehlpreſſe, mit 405 E. (182 mnl. 223 wbl.) als ein Obedienz-Gut zum Metropolitan-Kapitel, während 5 HH. (die Nrn. 21, 48, 49, 50, 51, darunter 2 Groß-Anſiedlungen aus dem aufgelöſten ſtädt. Hofe) einen Beſtandtheil der Olmütz. Stadtgüter bilden. Die E. ziehen einen bedeutenden Nutzen aus dem Milchabſatz in Olmütz, und ſind der Kirche in Holitz zugewieſen. Im J. 1785 wurde hier 1 Kapitular obrgktl. Mhof zerſtückt. — Im J. 1228 befahl der K. Otakar I. dem Olmützer Stadtrichter, daß er die Inſaßen der DD. H. und Laſka nur nach den alten ſlaviſchen Rechten, wie ſie einſt vom Olm. Hzg. Wladimir der Stadt verliehen wurden, und nicht nach dem Magdeburger Rechte richten ſolle*). Zum J. 1285 ſ. oben „Keltſchitz" nach.

35. Hreptſchein, oder Řeptſchein (Hřebčjn), 1/4 Ml. w. auf der Ebene in einer Niederung. Den dießhſchftl. Präbende-Antheil bilden 22 H. (Nr. 12, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 26, 27,

---

[98]) VI. 49. [99]) dt. na Budin. w ned. po ſw. Valentin., und Cod. Pernstein fol. 107. [100]) S. oben Suchonitz. [101]) dt. in die S. Catharinae. [102]) dt. fer. III. post assumpt B. M. V.

*) Urk. im Cod. dipl. Morav. II. p. 213.

36, 39, 43, 46, 49, 53, 55, 56, 57, 58, 59 und 61) mit 160 E. (82 mnl. 78 wbl.). Sonſt ſind hier noch der Olmütz. Fürſt Erzbiſchof (Kammer=Güter) und die Domin. Hradiſch und Wiſternitz begütert, der ganze Ort iſt aber nach Krönau eingepf. und eingeſchult. Ein hier geweſener Kapitular=Mhof wurde 1787 aufgelöſt. — Ueber die Beſitzer ſehe man denſelben Artikel beim Domin. Hradiſch nach.

36. Krönau (Krelow), $^{2}/_{4}$ Ml. wnw. auf einer Anhöhe, nahe rechts bei der von Olmütz nach Tribau gebahnten Poſtſtraſſe. Der dießobrigktl. Antheil beſteht aus 28 H., nämlich den Nr. 1, 2, 4, 5, 6, 7, 10, 16, 18, 24, 25, 26, 27, 38, 48, 50, 51, 52, 54, 55, 56, 58, 67, 68, 70, 75, 79 und 85, mit 189 E. (88 mnl. 101 wbl.). Der größere Ueberreſt, mit Einſchluß der hieſigen Pfarre, Kirche und Schule, gehört theils zum Domin. Hradiſch, theils zu den Landgütern der Stadt Olmütz. — Die geſchichtlichen Notizen über dieſe Präbende findet man, ſo wie die Beſchreibung der hieſigen kirchlichen Gebäude, in demſelben Artikel bei der Hſchft. Hradiſch.

37. Ohnitz (Ohnice), 1 Ml. w. auf der Ebene. Dieſes Olmütz. Skt. Mauritz=Probſtei=Gut beſteht aus 25 H. (d. Nr. 1, 2, 3, 8, 14, 15, 17, 19, 21, 22, 23, 25, 30, 31, 32, 35, 36, 40, 42, 43, 46, 47, 48, 49 u. 51) mit 191 E. (91 mnl. 100 wbl.). Die übrige Häuſerzahl iſt unter die Domin. Czech und Hradiſch vertheilt. Der Ort, wo man 1 Schankhs., 1 Oelpreſſer und 1 Färber antrifft, und deſſen E. durch beſſere Pferdezucht ſich auszeichnen, iſt nach Tieſchetitz eingepf. und eingeſchult. — Der Beſitzer der einzelnen Theile von O. iſt ebenfalls ſchon früher (ſ. Domin. Hradiſch) gedacht worden.

38. Olſchan (Olssany), 1 Ml. ſw. auf der Ebene und an der Brünner Poſtſtraſſe. Nur 3 H. (Nr. 12, 27 u. 88) mit 12 E. (5 mnl. 7 wbl.), bilden ein Obedienz=Gut des Metropolitan=Kapitels, der Ueberreſt iſt, ſammt Pfarre, Kirche, Schule ꝛc., dem Dominium Hradiſch einverleibt, und wurde dort nach allen Beziehungen beſprochen.

39. Samotiſchek (Samolissek), 1 Ml. nö. am nordweſtl. Abhange des hl. Berges. Der dießhſchftl., eine Präbende bildende Antheil zählt 28 H. (Nr. 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 33, 34, 61, 64, 66, 68, 69, 71, 75, 76, 77, 78 u. 79) und 172 E. (92 mnl. 80 wbl.). Das Uebrige gehört theils zum Domin. Hradiſch, theils zu Wiſternitz, und der ganze Ort zur Seelſorge auf den hl. Berg. — Einige Grundſtücke beſaß da=

ſelbſt die Olmütz. Domkirche ſchon vor 1207, in welchem J. ſie ihr vom K. Otakar beſtätigt wurden [103]).

40. Senitz Groß= (Senice hruba), $1^3/_4$ Ml. w. auf fruchtbarer Ebene am Blattafluße und an der Handelsſtraſſe von Littau nach Proßnitz. Davon gehören die HH. Nr. 1, 43, 47, 48 u. 92 zur Hſchft. Hradiſch, der Ueberreſt aber, nämlich 136 H. mit 946 E. (451 mnl. 495 wbl.) dem Metropolitan=Kapitel als eine beſondere Präbende. Dem Schutze des Domkapitels unterſteht auch die hieſige Pfarre ſammt Kirche und Schule, deren Sprengel, außer Groß= und Klein=Senitz, nur noch das fremdhſchftl. D. Lautſchan zugewieſen iſt. Die Skt. Magdalena=Kirche mit 3 Altären, deren hohes mit einem von Joſ. Pilz gemalten Blatte verſehen iſt, ſoll (nach hieſigen Kirchenbüchern) in ihrer dermaligen ſchönen und dauerhaften Geſtalt von dem Morawitſchaner Pfarrer, Georg Nawratil, im J. 1705 erbaut worden ſeyn, und wurde ſeit 1836 auf Koſten des gegenwärtigen hieſigen Pfarrers und emeritirten Dechants, Hrn. Johann Pſchenčik, im Innern weſentlich verſchönert. Die daſige Armenanſtalt hat ein Vermögen von 3292 fl. 58 kr. W. W. und betheilt 12 Pfründler. Sonſt trifft man hier noch 1 Mühle, 1 Schankhs., 1 Krämer, 1 Färber und 1 Oelpreſſer, und der Ort, deſſen Bewohner auch ſorgfältige Pferdezüchter ſind, hat theils wegen ſeiner Lage, theils wegen regelmäßiger Eintheilung und Bauart der Häuſer, ein gefälliges Anſehen.

Hinſichtlich der Beſitzer von Groß=S. wird Folgendes bemerkt: Zwiſchen 1276 u. 1286 kommt Budiſlaw v. S. urkundlich vor [104]). Im J. 1340 erſtand hier die Olmütz. Domkirche von den BB. Niklas u. Zdiſlaw v. S. 4, und von Filipp v. S. 2 Mk. jährl. Zinſ., während Niklas v. S. 1 daſigen Freihof an einen Beno veräußert [105]). Um 1348 hielt 1 Hof daſelbſt auch Theodorich v. S., und Boček v. Medlow verkauft gleichzeitig ſeine Habe in S. dem Kuno v. Kunſtadt, welcher auch von den BB. Wolfart und Thoman deren Beſitz daſelbſt erſtand, und um 1355 gehörte die Hälfte eines Hofes dem Zbjnek v. S. Wrſſek v. S. verſchrieb 1358 auf ſeinen Freihof, 1 Mühle und die Fiſcherei im Blattafluße ſeiner Frau Offka v. Katerinic 50 Mk., welche dieß, ſammt der Hälfte des hieſigen Pfarrpatronats, bald nachher ihrem 2ten Gemahl, Theodorich v. Pruſinowic abtrat, der es 1365 dem Dietrich v. Groß=S. intabuliren ließ,

---

103) dt. in Olom. 104) Urkk. f. die Abtei Hradiſch von dieſ. JJ. 105) dt. Olom. 2. April., dt. Olom. in die SS. Filipp et Jacob., und Olom. 2. Januar.

welcher ſchon früher von Johann Suſſic v. Horka 1 daſigen Hof erkauft hatte. Damals waren hier noch Peter v. S. und Smjl v. Leſnic begütert, während auch eine Přibka v. S. 1 daſigen Hof hielt[106]), Proček Puſſka v. Kunſtadt-Richwald verkauft 1373 ſeinem älteren Bruder Johann die nach dem Vater ererbte Habe in Groß-S.[107]), und Dietrich v. Groß-S. erhielt 1376 von Smjl v. Leſnic deſſen Recht auf S. abgetreten, außer welchem noch Erhard v. Leſnic hier 1 von Johann Puſſka v. Kunſtadt nebſt 1 Vorwerk erkauften Bauernhof, dieſer Johann aber 1 Freihof, und Přibka v. S. ebenfalls Einiges beſaß, was ſie 1377 an Kuneš v. S. abließ[108]). Der eben genannte Erhard v. Leſnic-Lučan erkaufte hier 1385 von Dietrich v. S. 1 Bauernhof, nebſt 2 Gärten und der Hälfte des Pfarrpatronats[109]), und verſchrieb 1397 der Pfarrkirche zu Aller Heiligen in Wyſſehoř 3, Boček v. Kunſtadt-Leſnic aber 10 Mk. jährl. Zinſ. von S.[110]). Im J. 1406 erſtanden Weliſlaw Wlaſak und der Drahanowitzer Pfarrer Johann von den kunſtädtiſchen BB. Boček, Erhard und Ulrich 1 Freihof in S., Staněk v. Uderlic aber gleichzeitig 1 andern, nebſt dem halben Pfarrpatronate von Johann Začek v. S.[111]), und einen 3ten hielt daſelbſt ein Johann Hado um 1418, wo Erhard v. Kunſtadt den ſeinen, nebſt 1 Mühle, 1 Bade, 10 Gehöften und dem halben Pfarrpatronate, an Smjl v. Kunſtadt-Lučan abließ[112]). Im J. 1466 nahm Elsbeth v. Kunſtadt ihren Sohn Johann v. Sowinec auf die Morgengabe in S. in Gemeinſchaft[113]), und 1498 trat Georg v. Sowinec ſein Recht auf Groß- und Klein-S. ꝛc. dem Johann Pniowſky v. Sowinec ab[114]), der von Heralt Pniowſky v. Sow. um 1508 beerbt wurde, welcher ſeinen Beſitz in S. an Wilhelm v. Pernſtein abgelaſſen haben muß, weil dieſer den größten Theil des D., ſammt Pfarre und 3 Inſaßen im D. Sčytowic, ſowie den Beſitz in Klein-S., dem Olmütz. Domkapitel im J. 1516 tauſchweiſe gegen die DD. Drozdowic, Čechowitz und ½ Ohrozjm intabuliren ließ[115]).— Im J. 1515 wurde die Gemeinde durch Wilhelm v. Pernſtein von den drückendſten Frohnen entbunden, als jedoch der Olmütz. Domdechant, Melchior Pyrus, 2 Lahne hieſiger Pfarräcker für ſich abgetrennt hatte und die Unterthanen ſie zu bearbeiten zwingen wollte, entſtand hierüber ein Streit, welcher im J. 1608 dahin beglichen wurde, daß die Obrigkeit die Robotbefreiung beſtätigt, und die Gemeinde ſowohl vom obrgktl. Weinſchank, als Zufuhr

---

[106]) C L. I. 6. 12. 37. 51. 65. 90. 91. 92. 98. 108. [107]) II. 7. [108]) III. 11. 18. 35. [109]) IV. 50. [110]) VI. 40. 46. [111]) VII. 19, 32. [112]) IX. 12. 16. [113]) XI. 17. [114]) XVI. 12. [115]) XVII. 6 27.

und Waiſenſtellung entbunden hatte, wogegen die letztere zur Bearbeitung der 2 Lahne, ſammt dazu gehörigen Wieſen ſich verpflichtete ꝛc. [116]). — Merkwürdig iſt insbeſondere, daß die Einwohner dieſes Dorfes in den JJ. 1642 bis 1648 gegen die Schweden, welche damals Olmütz und die Umgebung beſetzt hielten, durch aufgeworfene Gräben und Verſchanzungen, dann perſönliche Tapferkeit ſich ſo muthig vertheidigten, daß der Feind dieſen Ort in ſeine Gewalt nicht bekam, und nach geſchloſſenem Frieden der Treue der Einwohner gegen den Landesfürſten und ſeltenen Ausdauer in Olmütz öffentlich ein höchſt rühmliches Zeugniß gab [117]). Im J. 1663 kamen die, mit den Türken nach Ungarn eingebrochenen Tataren bis hierher, verwüſteten den Ort, und führten den hieſigen Pfarrer, Stephan Pilařjk, gefangen mit ſich fort, der nachher merkwürdige Schickſale erlebt haben ſoll [118]).

41. Latein Groß-, auch Slatenitz genannt (Slatenice), 1 $^{3}/_{4}$ Ml. ſw. auf der Ebene, davon gehören nur 3 H. (Nr. 14, 20 u. 40) dem Metropolitan-Kapitel als Präbende, und alles Uebrige, ſammt der daſigen Pfarre und Schule, zum Domin. Plumenau. — Dieſes D. ſoll der Olmütz. Dechant Walter 1207 der Domkirche geſchenkt, und Biſch. Bruno einen Theil davon im J. 1263 dem Nonnenſtifte Skt. Jakob in Olmütz abgetreten haben [119]); ſicher iſt nur ſo viel, daß im J. 1247 der Mkgf. Přemyſl das von den Neffen eines Semiſlaw angefochtene D. demſelben Skt. Jakobkloſter zuſprach [120]). Von da an weiß man davon nichts Anderes, als daß im J. 1358 die BB. Andreas und Niklas v. S. über ihren Beſitz daſelbſt ſich einigten [121]), und daß K. Wladiſlaw die dem gedachten Skt. Jakobſtifte gehörigen Antheile von Groß- und Klein-S. im J. 1492 der Beſitzerin von Plumenau und Schwiegermutter Wratiſlaws v. Pernſtein, Johanna v. Kramař, abgetreten [122]).

42. Stietowitz (Stělowice), 1 $^{2}/_{4}$ Ml. ſ. auf der Ebene. Nur 3 H. (Nr. 1, 2, 3,) mit 16 E. (8 mnl. 8 wbl.) bilden ein Obedienz-Gut des Domkapitels, alles Uebrige iſt der Hſchft. Hradiſch einverleibt, wo man auch in Betreff der Beſitzer das Nähere erfährt.

43. Topolan (Topolaný), $^{3}/_{4}$ Ml. ſw. eben gelegen. Die

---

116) dt. w Olomucy w patek ro wzkřyſſenj Kryſta Pana. 117) Ausführlicher findet man dieß, und zwar von hoher Hand beſchrieben, in der »Moravia« 1815, Nr. 49. 118) Beſchrieben ſind ſie in dem von B. Tablic herausgegebenen Büchlein: Pamětné Přihody Štepana Pilařjka Senickeho nekdy kněze L. P. 1663 od Tataruw zagateho. W Uherſke Skalicy. 1804. 12. 119) Brünn. Wochenbl. 1826, S. 172 und Schwoy Topogr. I. 326. 120) dt. VI. April. 121) O. L. I. 57. 122) Cod. Pernst. Fol. 107.

hieſige Domkapitels=Präbende beſteht aus 4 H. (Nr. 26, 34, 35 u. 38) mit 38 E. (24 mnl. 14 wbl.), den Ueberreſt beſitzt die Hſchft. Hradiſch, und dort wurden auch alle übrigen Verhältniſſe dieſes D. beſprochen.

44. **Wrbatek**, 1 ¼ Ml. ſ. auf der Ebene. Davon gehören 24 H. (Nr. 3, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 25, 26, 27, 32, 33, 36, 37 u. 38) mit 118 E. (54 mnl. 64 wbl.), als ein Rektorats=Gut dem Metropolitan=Kapitel, 4 H. zur Hſchft. Kralitz und 9 zur Hſchft. Hradiſch. Jedes dieſer 3 Dominien beſitzt hier 1 Wirthshs., und jedes derſelben löſte auch je 1 Mhof daſelbſt im J. 1788 auf. Das Geſchichtliche ſehe man in demſelben Artikel beim Domin. Hradiſch nach.

45. Zieſchow (Zèssow), 2 ¾ Ml. ſw. in einer Niederung an der Brünner Poſtſtraſſe. Das ganze D. beſteht aus 70 H., davon gehören, mit Einſchluß 1 Gemeind=Mittelſchule, 1 Straſſe= und 1 Dfwirthshs., 55 H. mit 339 E. (174 mnl. 165 wbl.) als eine Präbende dem Metropolitan=Kapitel, der Ueberreſt aber theils zu Hradiſch (14 HH., nämlich die Nr. 16, 17, 20, 29, 30, 31, 41, 42, 51, 53, 56, 57, 61 u. 65), theils zu Plumenau (1 H. Nr. 39). Zur Kirche iſt der Ort nach Urtſchitz gewieſen. Bei dieſem D., welches durch öftere Brandſchäden, namentlich in den JJ. 1805, 1806, 1825 u. 1831 viel gelitten, beſitzt der Dominikaner=Convent zu Olmütz 18 Joch 262 Q. Kl. eigenthümliche Dominikal=Grundſtücke. Das den Beſitzwechſel Betreffende, ſehe man ebenfalls bei demſelben Artikel der Hſchft. Hradiſch nach, und vgl. zum J. 1361 oben das D. Groß=Teinitz, zu 1530 aber Billowitz.

Allod=Herrſchaft Moritz, mit den Gütern Neſamiſlitz und Waiſchowitz.

Lage. Dieſer Körper liegt im äußerſten Süden des Kreiſes, großentheils am rechten Ufer der Hanna, jedoch nicht ganz geſchloſſen, ſodaß Moritz und der größte Theil von Neſamiſlitz im O. von den Domin. Dřinow (Hradiſch. Kr.) und Kojetein, im SO. und S. nochmals von Dřinow, Morkowitz und Patſchlawitz (Hradiſch. Kr.), im SW. und W. von Wiſchau (Brünn. Kr.) und Dolloplaß, in N. aber von Dolloplaß und Kojetein begränzt ſind, während das zu Neſamiſlitz gehörige D. Tetetitz ſchon im Hradiſcher Kreiſe, von den Domin. Dřinow und Morkowitz umſchloſſen, liegt. Die das Gut Waiſchowitz bildenden Ortſchaften ſind, von einander getrennt, und namentlich liegt das D. Chwalkowitz

ſüdſüdweſtl. von Mořitz, zwiſchen den Domin. Dolloplaß, Eywanowitz und Wiſchau, alſo an der Gränze des Brünner Kreiſes; Dorf und Kolonie Alt- und Neu-Tworowitz, nördl. von Mořitz, zwiſchen den Olmütz. Domkapitulariſchen Gütern (DD. Polkowitz und Uhřitſchitz), den Hſchften Kojetein und Břeſowitz, ſo wie Tobitſchau, und Waiſchowitz ſelbſt im WNW. von Mořitz, von den Domin. Tobitſchau, Břeſowitz, Kojetein, Olmütz. Domkapitels-Gütern, Stadt Proßnitzer Landgütern und der Hſchft. Plumenau umſchloſſen.

Beſitzer. Gegenwärtig Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigſte Herr Ferdinand Karl, Erzherzog zu Oeſterreich d'Este ꝛc., welcher am 15. Jänn. 1812 von der k. k. mähr. ſchleſ. Staatsgüter-Veräußerungskommiſſion die Güter Mořitz und Waiſchowitz, am 28. Jänn. 1819 aber von dem Grafen Auguſt v. Segür das Gut Neſamiſlitz erſtanden hatte.— Frühere Beſitzer:

1. Von Mořitz. Im J. 1238 kommt Předibor v. Moř. urkundlich vor, und um 1260 erſtand der Olmütz. Biſchof Bruno von Jaroſlawa, Tochter Soběſlaws v. Moř., 2 Mühlen nebſt 7 Lahn. nahe bei Wiſchau [1]). Um 1350 hielt Moř. Benedikt v. Krawař, nach deſſen Abſterben es, ſammt der hieſigen Veſte, 1 Mühle, dem Fluße und Pfarre, Laček v. Krawař dem Radſlaw v. Něčic 1384 intabuliren ließ [2]), welcher wieder von den Söhnen Niklas und Johann beerbt wurde, die ſich 1389 hinſichtlich des beiderſeitigen Beſitzes einigten [3]). Johann, deſſen Gattin Dorothea hieß, hielt Mořitz und nannte ſich auch darnach ſtarb aber um 1398, worauf Mkgf. Jodok die ihm zugefallenen 150 Mk. auf Mořitz, deſſen (Johanns) Bruder Niklas im J. 1399 geſchenkt, dieſer aber ſelbe der Gattin ſeines Sohnes Johann, Offka, abgetreten hatte, welche 1415 dieſen ihren Gemahl darauf in Gemeinſchaft nahm [4]). Um 1430 nennt ſich Raček v. Wiſſkow auch nach Moř., aber 7 JJ. ſpäter ließen die Bürger nach dem † Zich v. Nedachlebic das D. Moř., ſammt Veſte, Pfarre und Hof, dann das D. Něčice, dem ält. Johann Kuzel v. Žerawic-Kwaſic, obwohl mit Widerſpruch der Witwe nach dem erwähnten Raček, Klara v. Moř., intabuliren, und Johanns gleichnamiger Sohn verſchrieb darauf 1447 ſeiner Gattin Hedwig v. Bělkow 8 Mk. jährl. Zinſes [5]). Im J. 1480 verkauft Moř. allein Čenek

---

[1]) Teſtament des Biſch. Bruno vom J. 1267. [2]) O. L. IV. 32. [3]) VI. 3. [4]) VIII. 32. [5]) X. 7. 14. 39.

Kužel v. Žerawic an den ält. Protiwec v. Zaſtřizl[6]), der von Niklas von Zaſtřizl beerbt wurde, welcher 1492 ſeiner Gemahlin Anna v. Dynic 1000 Dukat. auf Moř. und Srbec anwies[7]), und um 1510 ſoll das Gut im Beſitz Proceks v. Zaſtřizl geweſen ſeyn[8]), im J. 1554 aber in dem Matthäus Ṡtoš v. Kaunic, welcher ſeiner Gattin, Katharina v. Zaſtřizl, (die ihm wahrſcheinlich das Gut zugebracht) auf Moř. und den Markt Tyſſtjn 7406 fl. mhr. verſichert[9]). Dieſer dachte das aus dem Städtch. Tyſſtjn und den DD. Moř., Nemochowic, Pawlowic und Srbec, ferner aus den Oedungen Kozogedſko, Lhotſko und Unčyce beſtehende Gut letztwillig 1564 ſeinen BB. Otto und Wilhelm Konrad v. Kaun. zu[10]), von denen es um 1575 der letztere allein beſaß und dem Sohne Niklas hinterließ, für welchen es, mit Einſchluß des D. Wyčic, ſeine Bürgen im J. 1587 dem Erbtruchſaß von Oeſterreich, Chriſtophor Buchheimer v. Buchheim, Freih. v. Raps ꝛc. einlegten[11]). Er verkaufte jedoch Moř. ſowohl als Wičoměřic im J. 1593 dem ält. Friedrich v. Žerotin um 44,000 fl. mhr.[12]), welcher Moř. allein im letzten Willen vom J. 1598 ſeinen Vettern, nämlich dem ält. Johann (auf Ullersdorf), Viktorin (auf Neu-Titſchein) und Johann Wilhelm v. Žerot. mit der Weiſung zudachte, daß ſie das Gut verkaufen, mit dem Gelderlös ſich betheilen und verſchiedene Legate (worunter eines von 500 fl. mhr. auf das Spital zu Prerau) auszahlen ſollten[13]). Dieſem zufolge wurde Moř. von ſämmtlichen Gliedern des v. Žerotin. Geſchlechts im J. 1614 dem Wilhelm Friedrich v. Žerot. - Alt - Titſchein um 63,000 fl. mhr. abgelaſſen[14]), der jedoch an dem Aufſtande vom J. 1620 Theil nahm und alle Güter verlor, worauf das auf 60,360 fl. geſchätzte Moř. von der k. Kammer dem Fürſt. Maximilian v. Liechtenſtein abgelaſſen, von dieſem aber am 14. Sept. 1633 dem von ihm und ſeiner Gemahlin Katharina, geb. Freii. v. Boſkowic-Černahora geſtifteten Pauliner-Kloſter zu Wranau (Brünn. Kr.) geſchenkt wurde[15]), bei welchem es bis zu ſeiner im J. 1784 erfolgten Aufhebung verblieb.

In Betreff der einzelnen, dem Domin. Mořitz unmittelbar einverleibten Ortſchaften wird bemerkt, daß

2. Pawlowitz zum Theil ſeit etwa 1320 im Beſitz Stonars

---

[6]) XII. 23. [7]) XIV. 9. [8]) Schwoy Topogr. I. 353. [9]) XXV. 92. [10]) dt. w Proſtěgow. w pond po boz. Těle, und XXVII. 34. [11]) XXIX. 14. 75. [12]) XXX. 110. [13]) dt. na Zydlochowic. w auter. po ſlaw. ſw. Trgic., und B. L. XXIX. I. [14]) O. L. XXXIV. 2. [15]) dt. in castello Rabensburg.

v. Lobodic war, deſſen Sohn und Erbe, Niklas v. Pawl., im J. 1329 urkundlich erſcheint[16]), 1348 ſeiner Frau Anna daſelbſt 80 Mk. verſchreibt, und ſeine 20 Mk. jährl. Zinſ. von 1 daſigen Hofe den BB. Johann und Drſlaw v. Krawař im J. 1353 verkauft. 2 JJ. ſpäter erſtand Martin v. Traubek 1 Hof, 1 Schänke, 2 Gehöfte, 1 Acker und das Pfarrpatronat in Pawl. von den BB. Paul Peſſek und Zbynek v. P. um 50 Mk., von Kolda v. P. aber 3 Lahne, und gleichzeitig beſaß hier noch einige Habe Lutold v. P.[17]). Um 1384 hielt auch Andreas v. Kraſna 1 Bauernhof in P.[18]), Protiwec v. P. verkauft aber 1397 an Bertold v. Habrowan 12 daſige Zinslah.[19]), ſo wie Ernſt v. Eywan 1 Freihof daſelbſt an Johann v. Meilic, welchen 1406 Stephan v. Meilic dem Raček v. Trpenowic, dieſer aber (Domherr zu Olmütz) im J. 1408, mit Ausnahme 1 Lah., welcher der hieſigen Pfarre gehörte, dem Johann v. Přzno verkaufte[20]). Letzterer überließ ſeine Habe in P. 1415 an Zbynek v. Dřinow[21]), welcher darauf der Gattin Wenzels v. Dřinow, Katharina v. Kokor, im J. 1418 100 Mk. verſchrieb[22]). Auch die Witwe nach Andreas v. P., Elsbeth, nahm um 1430 ihre Söhne, Protiwec, Hermann und Johann, auf ihr daſiges Witthum von 12 ½ Mk. jährl. Zinſ. in Gemeinſchaft, und der obige Zbynek überließ ſeinen Beſitz in P. 1437 dem Johann v. Opatowic = Langendorf, jedoch 1447 ließen die Bürgen nach Johann v. Poſdětjn (dieſem v. Opatowic?) die DD. P. (mit Pfarre u. Freihof) und das nahe Lhotka dem Herman v. P. intabuliren[23]). Im J. 1466 war ſchon Protiwec v. Zaſtřizl in Beſitz v. P., ließ ſich damals von den Bürgen des † Johann v. Wýčic das D. Wýčic ſammt Veſte und Hof landtäflich verſichern[24]), und vereinigte beide DD. mit dem nachher erkauften Gute Mořitz.

3. **Srbetz.** Darnach nennt ſich im J. 1307 ein Herbord[25]), und 1352 verkauft Johann v. Sr. 3 Grundſtücke nebſt Waldung beim D. Witſchitz an Boček v. Jeſenic, Andreas Weis v. Lom. aber 1355 an den Boſkowitzer Burggraf Čenek 1 Hof daſelbſt, ſo wie 1370 Johann v. Meilic ebenfalls 1 Hof mit 2 Inſaſſen, 2 Zinslahn. und Waldung dem Stibor v. Witſchitz[26]). Dieſer letztere Beſitz gedieh bald nachher an Janač v. Prus, welcher ihn 1372 dem Domanek v. Hulyn[27]), dieſer aber ſchon 1375 an Jakob Laurenz v. Jeſtřeby veräußert[28]), der auch den Ueberreſt des D. an ſich gebracht und das Ganze 1389 den BB. Heinrich und Zbjnek v. Krumſſyn,

---

16) Urk. f. die Abtei Hradiſch von dieſ. J. 17) O. L. I. 28 31. 72. 18) IV. 32. 19) VI. 49. 20) VII. 11. 36. 21) VIII. 42. 22) IX. 19. 23) X. 1. 23. 45. 24) XI. 24. 25) Urk. von dieſ. J. 26) O. L. I. 21. 36. 126. 27) II. 4. 28) III. 19.

ihrer Mutter Margareth und dem jüng. Johann v. Čelechowic intabulirt hatte[29]). Zbjnek nahm 1408 den Olmützer Čudar, Johann Huſſe v. Krumſſyn auf Sr. in Gemeinſchaft, welcher das D. 1418 dem Hermann Kunaſſek v. Rezdjn überließ[30]). Im J. 1437 ließen Sigismund v. Oŕechow und Zdenek v. Šwabenic Sr., ſammt 1 Hofe, dem Andreas v. Šarow intabuliren, nach deſſen Tode es 1447 dem Heinrich v. Ratai verkauft wurde[31]), worauf es 1481 Stephan v. Ratai an den Beſitzer von Mořitz, den ält. Protiwec v. Zaſtřizl abließ[32]).

4. Tiſchtin. Im J. 1327 ſchenkte K. Johann die Hälfte davon, nebſt den DD. Křenowic und Těſſan, wie ihm dieß nach dem † Olmütz. Biſchofe Konrad zugefallen war, dem Biſch. Hynek[33]), 1 daſigen Hof mit 2 Lah. verkaufte aber Adalbert v. Trubek 1356 dem Trojan v. Trubek, und um 1360 gehörte der Ort, als Markt, dem Matthäus v. Sternberg[34]). Im J. 1398 ließen die BB. Zdenek und Johann v. Sternberg-Lukow T. ſammt Pfarre, jeder nämlich ſeine Hälfte, dem Buſſek v. Kraſna landtäflich verſichern[35]), dem jedoch der Landeshauptmann im Namen des Mkgf. Jodok aus dem Grunde widerſprach, weil der Ort zum Theil vom Letztern an Juden verpfändet war. Dem ungeachtet verblieb der genannte Buſſek im Beſitze, und verkaufte die eine Hälfte von T. 1399 an Adalbert v. Meilic, auf 6 Lah., 1 Mühle nebſt Zugehör nahm er aber 1412 die BB. Mix und Zawiš v. Kokor in Gemeinſchaft. Um 1416 war ein Theil von T. im Beſitz Pauls v. Sowinec, welcher darauf dem Sulik v. Konic 100 Mk. verſicherte[36]), aber 2 JJ. ſpäter hielt auch der Beſitzer von Otaſlawic, Erhard Puſſka v. Kunſtadt, daſelbſt 18 Lahne, 4 Schänken, 2 Mühlen, 1 Garten und 1 Bad, was er von Johann Puſſka v. Kunſt. erſtanden[37]). Dieſer Theil gedieh nachher an Henik v. Waldſtein, der ihn 1437 dem Wok v. Holſtein verkaufte, 1448 aber wieder von demſelben zurück erſtand, nachdem er 1447 dem Jaroſlaw v. Schellenberg 40 Mk. jährl. Zinſ. von daſigen Anſaßen und 1 Bade abgelaſſen, Bohuš v. Kokor aber in demſelben J. ſeine 3 daſigen Lah., 1 Gehöfte, 1 Mühle und das Pfarrpatronat nebſt 7 Mk. Zinſ. an Protiwec v. Zaſtřizl verkauft hatte[38]). Dem Letztern ließ auch Niklas v. Kokor ſeine daſige, aus 3 Lah., 1 Wieſe, 1 Acker und 7 Schck. Gr. Zinſ. beſtehende Habe intabuliren[39]), und er mochte überdieß die andere Hälfte dieſes, ſeit etwa 1440 zum

---

29) VI. 11. 30) IX. 14. 31) X. 9. 47. 32) XII. 22. Jedoch nannte ſich noch um 1550 ein adeliges Geſchlecht nach Sr. 33) dt. Pragae II. Cal. Jun. 34) O. L. 42. 77. 35) VI. 57. 64 36) Schwoy Topogr. I. 467. 37) IX. 17. 28. 38) X. 3. 36. 51. 55. 39) XII. 23.

Dorf herabgeſunkenen, ſeit 1550 aber wieder Städtchen benannten Ortes von Adam v. Cimburg erſtanden haben, welchem ſie ſein Bruder und Erbe nach Machna v. Waldſtein, Ctibor v. Cimburg, erſt im J. 1492 intabuliren ließ[40]).

Witſchitz, beſſer **Wicžitz**. Zu 1352 u. 1370 ſ. die Beſitzer von Srbetz nach. — Im J. 1353 trat Kunik v. Leſtnic 3 Lah. nebſt 2 andern Grundſtücken in W. dem Sudek v. Weſela ab, Ctibor v. W. verſchrieb hier aber 1358 ſeiner Frau Offka v. Poſtupek 100 Mk.[41]), und 1374 trat auch Ludwig v. Ubuſſjn an Jakob Konečck v. Prus ſeine Habe in W. ab[42]). Der Leitomiſchler Biſchof, Albert v. Sternberg, verkauft hier ebenfalls 1379 an Johann v. W. 4 $^1/_2$ Mk. Zinſ. nebſt 1 Acker[43]), und 1381 verſchreibt Johann v. Žerawic ſeiner Frau Margareth auf einige Inſaßen 15 Mk. jährl. Zinſ., während ſich die BB. Jakob und Niklas v. Prus-W. in Betreff ihres daſigen Beſitzes einigen und Johann v. W. in Gütergemeinſchaft aufnehmen[44]). Den Ueberreſt des D. erkaufte 1387 derſelbe Niklas von der Gattin Pauls v. Peterswald, Agnes[45]), und ſeine Witwe Katharina nahm 1406 auf ihre Morgengabe daſelbſt den Bruder Johann v. Řimic in Gemeinſchaft, obwohl gleichzeitig auch noch Meſſek v. W. Einiges daſelbſt hielt. Im J. 1437 verſicherte Johann v. W. auf ſeinen Hof der Gattin Elsbeth 14 Mk. Zinſ.[46]), aber nach ſeinem Tode wurde das D. im J. 1466 dem Protiwec v. Zaſtřizl intabulirt, wodurch es nachher mit Mořitz verſchmolz[47]), und öfters zur Ausſtattung einzelner Glieder des Zaſtřizl'ſchen Geſchlechtes, ſo lange dieſes Mořitz beſaß, verwendet wurde.

II. Die Ortſchaften des Gutes **Neſamiſlitz** hatten folgende Beſitzer:

1. Das Dorf **Neſamiſlitz** ſelbſt hielt um 1276 ein Budiſlaw, und um 1297 ein darnach ſich nennender Herbort[48]), im J. 1353 verpfändete aber Buſſek v. N. dem Skt. Jakob Nonnenſtifte zu Olmütz, aus Rückſicht ſeiner dort eingekleideten Schweſter, 2 Mk. Zinſes von 20 Mk. Derſelbe Buſſek und ſein Bruder Hers verkauften gleichwohl in demſelben J. das halbe N., mit Einſchluß 1 Hofes, 1 Mühle und des Pfarrpatronats, den BB. Johann und Drslaw v. Krawař. Von der andern Hälfte überließ 1371 Adelheid v. N. 6 Lah. nebſt 1 Gehöfte an Johann, genannt Squara[49]), und die BB. Andreas, Johann und Matthäus v. N. veräußerten 1371 dem Ctibor v. Cimburg die Veſte, 1 Hof, 6 Zinslahn., 4 Inſaßen, 2 Schän-

---

40) XIV. 5. 41) O. L. I. 27. 58. 42) II. 21. 43) III. 44. 44) IV. 14. 28. 45) V. 10. 46) X. 24. 47) XI. 24. 48) Urkk. von dieſ. JJ. 49) O. L. I. 20. 28. 132.

ken, die Waldung und die Hälfte vom Pfarrpatronat in N.[50]), welcher 1377 von Benedikt v. Krawař auch die andere Ofhälfte erſtand[51]) und dieſen Beſitz dem, vom Magdeburger Erzbiſchofe Peter zu Landskron in Böhmen 1383 geſtifteten, ſpäter aber nach Olmütz verlegten Kloſter der Auguſtiner Chorherren im J. 1384 verkauft hatte[52]), welchem überdieß im J. 1389 auch Hynek von Lipa 1 daſigen Hof, das Vorwerk, 1 Schänke, 5 Mk. Zinſ., Wieſen und eine Waldung, wie er dieß 1385 von Johann Puklice v. Četkowic erſtanden, intabuliren ließ[53]).

2. **Kowallowitz.** Einen Theil davon ſchenkte 1348 der Olmütz. Biſchof Johann Wolko der von ihm zu Puſtoměř geſtifteten Nonnen-Abtei[54]), die andere weit größere Hälfte war jedoch als Freigut im Beſitz weltlicher Perſonen, namentlich um 1318 eines Arnold v. K.[55]), um 1348 aber der Margareth v. Pačlawic, welche ihre daſige Habe dem Gatten Jeſutbor und deſſen Bruder Martin abtrat, welchen letztern der Mkgf. Johann beerbt und die aus 5 Lahn. nebſt 1 Mühle beſtehenden Antheile von Oſyčan und K. dem Peter Hecht v. Roſyc geſchenkt hatte, der ſie wieder 1365 dem Slawibor v. Oſyčan intabuliren ließ. Im J. 1368 verkauft auch ein Wenzel Krawice 2 daſige Lahne an Johann v. Uhřic, den Freihof aber nebſt 1 Acker der BB. Ulrich, Andreas und Jeſſek, welche ihn 1370 an Peſſek v. Hulyn veräußerten[56]). Um 1376 beſaß hier die Frau Ignaz Kuzels v. Bělkowic, Katharina, einige Habe, und ihr Sohn Ignaz verkaufte 3 JJ. ſpäter 3 Mk. jährl. Zinſes vom D. Oſyčan und von K. dem Puſtoměřer Nonnenſtifte[57]). Im J. 1382 ließ der Drazowitzer Pfarrer Grazius dem Andreas v. K., obwohl mit Widerſpruch des Prämonſtratenſers Klen, 1 Hof mit 2 freien und 4 Zinslahn. nebſt Wieſen landtäflich verſichern[58]), welcher dieß 1386 an Zwěſt v. Obědowic veräußerte[59]), der auch 1391 von Jeſſek Dupnik v. Nětkowic 2 daſige Lahne erſtand[60]). Seine Tochter Offka verkauft ihre 5 ½ Lah. in K. 1407 an Heinrich v. Trubek[61]), dieſer aber 1411 an Michael v. Morkowic-Bařic 8 ¾ Lah., nebſt 1 Gehöfte und dem Erbrecht auf 1 Viertellahn, welcher dem Morkowitzer Pfarrer zinſete[62]). Johann v. Byſtřic-Jarohněwic verſchrieb 1447 ſeiner Gattin Dorothea auf ſeine Zinsleute in K. 14 ½ Schck. Gr.[63]), Johann Bořuta v. Byſtřic aber 1481 der ſeinen, Dorothea

---

[50]) Cod. Pernstein fol. 195, und II. 10. [51]) III. 30. [52]) IV. 37. [53]) VI. 3. [54]) O.L. I. 1. [55]) Urk. f. die Olm. Kirche von d. J. [56]) O. L. I. 8 95. 108. 113. 123. [57]) III 23. 49. [58]) IV. 21. [59]) V. 5. [60]) VI. 35. [61]) VII. 43. [62]) VIII. 10. [63]) X. 39.

v. Krumſſin, 15 Mk. jährl. Zinſes[64]), und 1493 ließ Wſſebor v. Byſtřic K. dem Tobias v. Obřanberg intabuliren[65]), von welchem es im J. 1496 das Auguſtinerſtift zu Allerheiligen in Olmütz erkaufte[66]).

3. Oſſitſchan. Zu den JJ. 1365 u. 1379 vgl. die Beſitzer v. Kowallowitz. — Im J. 1386 ſchenkten die BB. Radſlaw, Niklas und Johann v. Něcic ihre Habe in O. der Gattin Johanns Kuzel, Katharina[67]), und ſie trat ſelbe wieder an Nedwědek v. Bolelauc ab. Johann Dupnik v. Nětkowic hielt bereits 1385 Einiges in O., und verkaufte 1397 die daſige Veſte nebſt 1 Hofe und Brauhs. dem Benedikt v. Tluſtomaſt, deſſen Tochter, Luneta, aber 1407 wieder, ſammt dem Mühlzins in Kowalowic, dem Peter Černy v. Domamyſlic, welcher dieß zwar 1412 an Orſlaw v. Přyluk abließ, von dieſem aber 1415 abermals zurückerkaufte[68]), um es, nebſt 9 ½ daſigen Zinslah., 1418 dem Olmütz. Bürger Michael Naruček abzulaſſen[69]) Außer dieſen hatte hier um 1406 Margareth v. O. eine Morgengabe, auf welche ſie ihren Gatten Niklas und Söhne in Gemeinſchaft nahm[70]), und 1415 beſaß 1 Freihof daſelbſt Niklas Opice v. Dubnic, den er an Benedikt v. Chudobjn veräußerte. Im J. 1417 überließ die Jungfrau Čenka v. Bělowic ihr Erbrecht auf O. und Kowalowic dem Artleb Kuzel v. Archlebau, und 1420 vertauſcht auch noch der obige Johann Černy v. Domamyſlic 1 ½ daſige Lahne an die Schweſtern Anna und Urſula v. Strakonic für ihre Habe in Kowalowic[71]). Sophia v. O. nahm 1466 auf ihren Beſitz den Gatten und Brünner Stadtſchreiber Waněk in Gemeinſchaft[72]), aber im J. 1492 wurde das O. nebſt 1 Hofe, von den BB. Tobias und Benedikt v. Bozkowic-Černahora dem Tobias v. Obřanberg landtäflich verſichert[73]), welcher es dem Aller-Heiligenſtifte zu Olmütz abgelaſſen haben mochte, in deſſen Beſitz das O. bereits im J. 1501 geweſen.

4. Tetetitz. Andreas v. Lom verkauft 8 Lahn in T. 1358 dem Lewik v. Počenic um 100 Mk., welcher wieder 1360 an Matthäus v. Sternberg 1 daſigen Hof mit Grundſtücken und 3 Lahn. abließ, der auch gleichzeitig von Raček v. Počenic noch mehre Aecker nebſt 7 Mk. und 12 Groſch. Zinſ. in T. erkaufte[74]). Einen 2ten Hof mit 1 Inſaßen veräußert der genannte Lewik ſeinem Brudersſohne Přibik v. Malotjn im J. 1376, und einen 3ten hielt hier um 1377 Andreas v. Němčic[75]), den er jedoch 1389 an Herš v. Bohuſlawic

---

64) XII. 20. 65) XIV. 19 66) Schwoy Topogr. I. S. 313. 67) O. L. V. 3. 68) Schwoy Topogr. I. 375 und O. L. VIII. 33. 69) IX 15. 70) VII. 10. 71) Schwoy l. c. 72) XI. 27. 73) XIV. 3. 74) O. L. I. 52. 76. 75) III. 8. 37.

abließ, von welchem ihn 1391 Zbjnek v. Dřinow, zugleich mit dem daſigen Eigen des Johann v. Sternberg-Lukow erſtand[76]). Johann v. Dřinow verkauft um 1430 das ganze Df. T. dem Milota v. Morkowic[77]), bei welchem Geſchlechte es noch im J. 1480 war[78]), und erſt 1498 durch das Stift zu Aller Heiligen in Olmütz erkauft worden ſeyn ſoll[79]). — Das eben erwähnte Stift hat aus dieſen DD. das Gut Reſamiſlitz gebildet und es bis zu ſeiner im J. 1784 erfolgten Auflöſung beſeſſen, worauf dasſelbe mit Ausnahme des Schloſſes und Meierhofes in Reſamiſlitz, welche ſeit 1788 der damalige Landesbuchhalter, Reindl, für einen Kaufſchilling von 7113 fl. und einen jährl. Pachtzins von 2170 fl. 44 kr. unter der Benennung „Junkerei“ beſaß, für den Religionsfond, im Werthe von 88612 fl. 50 kr. in die Landtafel gelegt, und von demſelben am 5. Okt. 1812 dem Graf. Auguſt v. Ségür um 76100 fl. in Parzial-Lotto-Obligazionen meiſtbietend verkauft wurde, von welchem es, wie Eingangs bemerkt, der gegenwärtige durchlauchtigſte Herr Beſitzer, ſammt der Junkerei, erſtand.

III. In Betreff der Ortſchaften, welche das Gut Waiſchowitz bilden, wird bemerkt, daß

1. Das D. Waiſchowitz um 1350 dem Wilhelm v. Naměſſt gehörte, nach ſeinem Tode aber dem Mkgf. Johann heimfiel, welcher es, ſammt Groß-Teinitz und Żeſſow, im J. 1361 dem Olmützer Domkapitel gegen die DD. Biskupic und Hermannsdorf abtrat[80]), und das Domkapitel vertauſchte 1371 ſeinen Antheil von W. gegen das halbe D. Polkowic an den Magdeburger Erzbiſchof Albert v. Sternberg und deſſen Neffen Peter v. Sternberg, welche überdieß ſchon 1367 19 daſige Lah. ſammt dem Pfarrpatronate von den BB. Wſſebor, Ulrich und Benedikt v. Naměſſt erkauft hatten[81]) und das D., ſammt 1 Teiche und dem Pfarrpatronate, jedoch mit Ausſchluß eines Freihofes, der hier bis in den Beginn des 16ten Jahrh. beſtand, den vom erſtern im J. 1371 geſtifteten Auguſtiner Chorherren in Sternberg ſchenkten[82]). Dazu erſtand noch der Probſt Wenzel im J. 1376 von Johann v. W. und ſeiner Frau Sbinka 5 Mk. jährl. Zinſ. von dieſem D.[83]). Nachdem das Stift im J. 1784 aufgehoben wurde, ward W. für ſich allein ein Religionsfonds-Gut, auf 32670 fl. 25 kr. geſchätzt, aber das hieſige Schloß und den Meierhof beſaß ſeit 1789 ein Martin Strau-

[76]) VI. 9. 21. 28. [77]) X. 1. [78]) XII. 12. [79]) Schwoy Topogr. I. 465. [80]) dt. Brun. VI. mens. Marcii. [81]) O. L. I. 130 und Urk. dt Olom. fer. VII. infr. octav. Pasch. [82]) dt. Pragae IV. Marc. [83]) dt. in die ss. Fabian et Sebastian.

hal für den Kaufſchilling von 7425 fl. und einen jährl. Zins pr. 1929 fl. 15 kr. als eine Junkerei. Im J. 1819 gedieh W., ſammt den nachfolgenden DD., an den gegenwärtigen durchlauchtigſten Herrn Beſitzer[84]).

2. Chwalkowitz. Im J. 1355 verkauft 1 von der Witwe Margareth v. Slezan erſtandenen Freihof daſelbſt mit 2 Lah. Theodorich v. Driſic einem Bohunek und deſſen Frau Anna um 61 Mk.[85]), und einen 2ten, nebſt 1 Acker, 5 Lahn., 2 Inſaßen und 1 Schänke, überließ 1373 Pota v. Holſtein an Zbjnek v. Dubčan[86]). Im J. 1391 erſtand Henſlik v. Altendorf 1 Hof in Chw. von Alex v. Byſtřic, und die Frau Bertha v. Habrowan 1397 von Protiwec v. P. 12 Zinslahne[87]). Um 1412 hielt daſelbſt auch Wſſebor v. Dubčan 10 Zinslahne, Jodok v. Prachowic überließ aber 1415 an ſeine Stiefmutter Machna 2 halbe Zinslah.[88]), und im J. 1420 tauſcht der Chorherren-Probſt zu Sternberg, Florian, von den BB. Wſſebor und Johann v. Dubčan 8 Lahn., 2 Gehöfte, 1 Schänke ꝛc. in Chw. gegen ſeinen Freihof in Zerotein um[89]). Die andere Hälfte von Chw. mit 1 Hofe hielten um 1450 die BB. Čenek und Zdenek v. Wicoměřic, nach deren Abſterben K. Ladiſlaw dieſe ihm heimgefallene Erbſchaft im J. 1455 dem Karl v. Wlaſſjm ſchenkte und dieſer 1464 dem Sternberger Probſte Jakob intabuliren ließ[90]). Dazu erſtand der Probſt Niklas im J. 1509 von den BB. Johann und Wenzel v. Lomnic noch 3 Inſaßen in Chw. um 200 Dukat.[91]), und 1528 Probſt Benedikt von dem Olmütz. Biſchof Staniſlaw 5 Unterthanen[92]), wodurch das ganze Df., mit Ausnahme 1 Hofes, welcher ſeit etwa 1500 den Auguſtinern zu Aller Heiligen in Olmütz gehörte, an das benannte Chorherren-Stift in Sternberg gedieh, und ſeit 1784 dem Religionsfonde, im Geſammtwerthe (mit Einſchluß des Allerheiligen-Hofes) von 61954 fl. 50 kr. in die Landtafel gelegt wurde.

3. Tworowitz Alt-. Sulik v. Tw. verkauft 1370 ſeinen Freihof daſelbſt mit 1 Acker und 1 Lahn dem Magdeburger Erzbiſchof Albert v. Sternberg und deſſen Neffen Peter[93]), die auch gleichzeitig von der Gattin eines Sprinz, Katharina, 5 Viertellahne, 2 Inſaßen und $^1/_2$ Mk. nebſt 14 Groſch. jährl. Zinſ. daſelbſt erſtanden, und dieſen größten Theil des D. im J. 1376 dem Chorherrenſtifte zu

---

[84]) S. oben. [85]) O. L. I. 31. [86]) II. 12. [87]) VI. 15. 49. [88]) VIII. 13. 31. [89]) IX. 30. Dieſe Notiz. ſo wie jene zu den JJ. 1355, 1373, 1391, 1410, 1415, 1455 u. 1464 kommen bei den Beſitzern von Chwalkowitz, desſelben Gutes im Hradiſcher Kreiſe (Bd. IV. S. 179 u. 180) zu ſtreichen. [90]) XI. 15. [91]) dt. na Naměſſt. deň ſw. Jakuba. [92]) XXII. 3. [93]) O. L. I 124.

Sternberg intabuliren ließen, welches gleichzeitig noch 1 daſigen Freihof nebſt 4 Mk. Zinſ. von Sulik v. Tw. erſtand[94]), und 1390 von Johann v. Sternberg-Lukow ebenfalls 1 Hof nebſt 1 Gehöfte daſelbſt erhielt[95]). Nach Aufhebung deſſelben Stiftes wurde das Df., als beſonderes Gut, dem Religionsfonde im Werthe von 27,851 fl. 30 kr. intabulirt, und ſpäterhin, zugleich mit Waiſchowitz ꝛc., verkauft.

Beſchaffenheit. Nach Ausmaaß des jüngſten Steuer-Proviſoriums beträgt der Flächeninhalt des für landwirthſchaftliche Zwecke benutzten Bodens aller 3 Güter 8837 Joche 663 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. eines vorherrſchend flachen Landes mit unbedeutenden Anhöhen, die ſich entweder nach S., oder nach NO. und N. ſanft abdachen, und auf den höchſten Punkten aus einem mit Flugſand gemiſchten Lehmboden beſtehen. Dieſes Gebiet iſt dergeſtalt arm an Geſtein jeder Art, daß man beim Brunnengraben in einer Tiefe von 8 bis 10 Klft. erſt auf nur geringen Schotter ſtieß.

Unter dem Gewäſſer iſt der Hannafluß der bemerkenswertheſte. Er durchzieht dieſes Gebiet ſeiner ganzen Länge nach von W. nach O., wo er auf das Domin. Kojetein übertritt, und wurde im J. 1817, wegen der früherhin verurſachten großen Verheerungen, durch Erweiterung des Bettes und Errichtung von Dämmen, von Wiſchau aus bis zu ſeiner Einmündung in die March, geregelt und unſchädlich gemacht. Auf dem Dolloplaßer Gebiete, von welchem er hierher kommt, nimmt er den Tiſchtiner Bach auf, welcher aus dem Hradiſcher Kreis bei Oſſitſchan und Kowalowitz herüber fließt, wo ſich 2 von Morkowitz und Uhřitz kommende Bäche in denſelben einmünden, durchſchneidet den Ort Tiſchtein und verläßt bei Tieſchitz das hieſige Territorium. Auch dieſer Bach wurde im J. 1817 regulirt. Der Bach Pučowka kommt aus dem W. vom Dom. Wiſchau (Mkt. Puſtoměř), bildet die Gränze zwiſchen Eywanowitz und dem dießhſchftl. D. Chwalkowitz, unter dem er in die Hanna fällt, und wurde gleichfalls im J. 1817 bis oberhalb Chwalkowitz geregelt. Der Waiſchowitzer Bach und jener, welcher von Wltſchidol (Domin. Dřinow, Hradiſch. Kr.) beim D. Witſchitz herüber kommt, ſind unbedeutend. Die einſtigen Teiche wurden entweder, wie bei Waiſchowitz und Alt-Tworowitz, ſchon im 17ten Jahrh. von der Obrigkeit an die Unterthanen abgelaſſen, oder, wie bei Mořitz, erſt zwiſchen 1794 und 1790 entwäſſert und unter Anſiedler oder Rüſtikal-Gemeinden vertheilt.

---

[94]) III. 5. 7 22. [95]) VI. 24.

Bevölkerung. Im J. 1834 betrug die Zahl derſelben 5254 Seelen (2464 mnl. 2790 wbl.), insgeſammt katholiſchen Glaubens und mähriſcher Zunge in hannakiſcher Sprechweiſe, welchem Slavenſtamme ſie auch angehört. Die vorzüglichſte Ertrags- und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft, und insbeſondere der Ackerbau, der ſich auch reichlich lohnt.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen.

	Dominikal.				Ruſtikal.			
a) bei dem Gute Mořitz:								
Aecker	629	Joch.	1281	Q. Kl.	2540	Joch.	1208	Q. Kl.
Wieſen	87	—	$474\frac{1}{6}$	—	123	—	$618\frac{3}{6}$	—
Hutweiden u Geſtrüppe	100	—	$1281\frac{5}{6}$	—	236	—	$362\frac{3}{6}$	—
Wald	223	—	1437	—	—	—	—	—
Zuſammen:	1041	—	1274	—	2900	—	589	—
b) beim Gute Neſamiſlitz:								
Aecker	327	—	$246\frac{2}{6}$	—	1405	—	$896\frac{1}{6}$	—
Wieſen	39	—	564	—	66	—	1355	—
Hutweiden u. Geſtrüppe	—	—	1030	—	160	—	1203	—
Wald	90	—	174	—	—	—	—	—
Zuſammen:	457	—	$414\frac{2}{6}$	—	1633	—	$254\frac{4}{6}$	—
c) beim Gute Waiſchowitz:								
Aecker	544	—	1598	—	1770	—	$1367\frac{1}{6}$	—
Wieſen	45	—	911	—	154	—	358	—
Hutweiden u. Geſtrüppe	78	—	257	—	212	—	$640\frac{2}{6}$	—
Zuſammen:	668	—	1166	—	2137	—	766	—

In Ebenen und Vertiefungen hat der reichliche Humusboden verſchiedenen Gehalt und Tiefe, und lagert theils auf Lehm oder Letten, theils auf Sandſchichten und Schotteradern; auf Anhöhen herrſcht Lehmboden vor, der auf den höchſten Punkten mit Flugſand gemengt iſt. Die ſandigen Schichten ſtreichen in der Regel ſehr tief, und der Sand iſt, weil kleinkörnig und mit Erdtheilen ſtark gemengt, nicht einmal zu Bauten brauchbar. In bedeutender Tiefe finden ſich hier und da auch einige Spuren vom Mergel. Uebrigens liefert der Boden in Flächen, nach den Joſephiniſchen Steuer-Regulierungsberechnungen, 5 bis 6 Körner von den gewöhnlichen 4 Getreidearten, auf Anhöhen aber 4 bis 3. — Der Obſtbau, nur auf Hausgärten und gewöhnliche Obſtſorten beſchränkt, iſt, ſo wie die Bienenzucht, die etwa 70 Stöcke zählt, unerheblich; nur die obrgktl. Gärten zu Mořitz, Neſamiſlitz und Untſchitz liefern veredeltes Sommer- und Winterobſt, und in den Gemeinden Pawlowitz, Witſchitz und Srbetz trifft man auch einige Nußbäume an. — Die insgeſammt obrgktl. Waldung zerfällt in 2 Reviere, nämlich: das Witſchitz-Pawlowitzer (von 154 Joch. $200\frac{2}{6}$ Q. Kl. und 69 Joch. 1237 Q. Kl.) und das Tetetitzer mit dem Neſamiſlitzer Schloß-

gartner Luſthain (von 77 Joch 937 □. Kl., letzterer von 12 Joch. 837 □. Kl.); Laubholz (Weißbuchen, Birken, Eſchen, Ruſten, etwas Eichen ꝛc.) herrſcht vor, und nur eine Strecke von etwa 20 Joch. iſt mit Föhren beſtockt. Die Jagd liefert nur Haſen und Rephühner, die entferntern Feldreviere ſind aber ſtets verpachtet.

Landwirthſchaftlicher Viehſtand:

	Dominikal.		Ruſtikal.
Pferde	31	veredelt	854
Nutzkühe	251	veredelt	737
Ochſen	6	veredelt	—
Schafe	2496 *)		80 Stücke.

Schwarz- und Federvieh wird nur für Hausbedarf gehalten. Auch hier iſt der hannakiſche Unterthan, ſelbſt auf Koſten des Rinderſtands, ein eifriger Pferdezüchter. Die Obrigkeit unterhält dermal noch 3 Meierhöfe, 1 im Amtsorte, 1 in Neſamiſlitz und 1 in Untſchitz; 4 andere, nebſt 2 Schäfereien wurden, ſammt ihren Gründen, zwiſchen 1785 u. 1790 an neue Dominikal-Anſiedler vertheilt. Einzelne Parzellen von Grundſtücken des Neſamiſlitzer Hofes, ſowie jenes zu Moritz und beſonders des Untſchitzer, welche gleich um 1786 an einige Unterthanen abgetreten wurden, ſind noch gegenwärtig in deren Beſitz.

Die Gewerbsleute, deren Zahl bei 135 beträgt, arbeiten nur für einheimiſchen Bedarf; darunter giebt es 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 1 Binder, 1 Büchſenmacher, 9 Fleiſcher, 2 Kürſchner, 5 Waſſer- und 3 Windmüller, 5 Oelpreſſer, 23 Schneider, 22 Schuſter, 11 Schmiede, 5 Tiſchler, 7 Wagner und 34 Weber. Ueberdieß ſind hier 2 Lit. C. Waarenhändler. Anderweitiger Handel wird nicht betrieben, außer daß die entbehrlichen Feldfrüchte auf den Wochenmärkten zu Proßnitz, Wiſchau und Kremſier verkauft werden. In den eben genannten Städten ſind auch die nächſten k. k. Poſten, und was die Straſſen betrifft, ſo durchſchneidet der von Wiſchau nach Kremſier führende Poſtweg die DD. Neſamiſlitz und Moritz, die vom letztern Orte nördlich nach Proßnitz gebahnte Handelsſtraſſe aber das D. Waiſchowitz.

Die Jugend wird in 6 Trivialſchulen unterrichtet, und die Zahl der Armen, welche entweder von den bei dießhſchftl. Pfründen beſtehenden Anſtalten, deren Geſammtvermögen jedoch nur bei 1200 fl. W. W. begreift, theils von jenen, wohin die einzelnen DD. zur Seelſorge gehören, dann von den Gemeinden ſelbſt und der Ob-

---

*) Unter den in der Rubrik »Dominikale« aufgeführten Viehgattungen iſt, nebſt dem obrigktl., auch der Viehſtand der Dominikal-Unterthanen enthalten.

rigkeit unterſtützt werden, kann auf 56 angenommen werden. — Das Sanitäts-Perſonale bilden 2 Wundärzte, die zu Dobromielitz und Neſamiſlitz anſäßig ſind, und 11 geprüfte Hebammen; der Dobromielitzer Arzt iſt zugleich obrigkeitlich und beſoldet.

Ortbeſchreibung. Das Gut Moritz (Mořice), bilden die Ortſchaften: 1. Moritz, D. und der Amtsſitz, 3 $^1/_2$ Meil. ſüdl. von Olmütz und 1 $^1/_2$ Ml. öſtl. von Wiſchau, im Hannathale und an der Poſtſtraſſe von Wiſchau nach Kremſier gelegen, beſteht aus 77 H. mit 464 E. (215 mnl. 247 wbl.), die nach Neſamiſlitz eingepf. und eingeſchult ſind. Nebſt dem anſehnlichen obrigkeitl. Schloße iſt hier auch eine in runder Form und edlem Styl gebaute Filialkirche zum hl. Martin, welche 3 niedliche Altäre, 4 Oratorien nebſt 2 Sakriſteien enthält, und von den Paulaner Ordensmännern zu ihrem Privatgottesdienſt als Schloßkapelle erbaut, ſeit 1788 aber zu einer von der Gemeinde zu unterhaltenden Tochterkirche erklärt wurde. Gegenwärtig iſt bei ihr, jedoch nur zeitweilig, ein Geiſtlicher aus dem Defizientenſtande angeſtellt, und es wird darin jeden 4ten Sonntag feierlicher Gottesdienſt abgehalten. Nebſtdem beſtehen hier noch 1 obrigkeitl. Brauhs., 1 Mhof., 1 Branntweinbrennerei, 1 Mühle und 1 Einkehrwirthshs. In der Vorzeit, nämlich zwiſchen 1380 u. 1614 war daſelbſt nicht nur eine Pfarre, die nachher ſpurlos einging, ſondern auch 1 obrigktl. Veſte, und 1 Freihofes, ſo wie der Mühle wird in demſelben Zeitraume ebenfalls gedacht, des Brauhauſes aber erſt ſeit 1587 und eines Schafſtalles ſeit 1593[96]). Am Chriſti Himmelfahrtstage 1807 verbrannte ganz M. ſammt dem Schloß und der Kirche, und daß 10 JJ. ſpäter der Hannafluß auch auf dieſem Gebiete geregelt wurde, iſt ſchon oben bemerkt worden.

2. Tiſchtin (Tyštjn, einſt Čyštjn), $^3/_4$ St. ſ. vom Amtsorte am gleichnamigen Bache, theils auf einer Anhöhe, theils im ſchmalen Thale gelegener Markt, von 124 H. und 758 E. (362 mnl. 396 wbl.), deren Grundbeſitz 1166 Joch. 170 Q. Kl. an Aeckern, 63 J. 1428 Q. Kl. an Wieſen, 100 J. 688 $^3/_6$ Q. Kl. an Hutweiden und Geſtrüppe beträgt, die aber weder Jahr- noch Wochenmärkte ausüben. Pfarre, Kirche und Schule unterſtehen dem obrgktl. Schutz und Schwabenitzer Dekanate, und zur Seelſorge iſt hierher nur noch das D. Kowalowitz gewieſen. Die Pfarrkirche zu den hl. Apoſteln Peter u. Paul erbaute theils auf ihre, theils auf ſeine und Wohlthäterskoſten zwiſchen 1710 u. 1719 der

---

96) S. Beſitzer.

hieſige treffliche Pfarrer Mathias Joſeph Boček (geb. von Freiberg), und verſah ſie mit 5 Altären nebſt 2 Kapellen zu jeder Seite, welche letztere jedoch längſt entweiht ſind. Sonſt beſtehen hier noch 1 Lit. C. Waarenhändler, 3 Mühlen, 1 Oelpreſſer und 1 Wirthshs. Der Ort kommt bereits um 1360 als Markt vor, und enthielt ſeitdem nicht nur die Pfarre, ſondern auch 1 Hof, deſſen im J. 1614 zum letzten Male urkundlich gedacht wird, um 1418 auch 4 Schankhäuſ., 1 Badhs. und 2 Mühlen[97]), aber von ſeinen Schickſalen und Begabniſſen iſt weiter nichts anderes bekannt, als daß im J. 1828 ein Theil deſſelben verbrannte.

3. Pawlowitz (Pawlowice), $^3/_4$ Ml. ſ., D., beſteht aus 54 H. mit 279 E. (126 mnl. 153 wbl.), und beſitzt eine vom Religionsfonde im J. 1786 errichtete und ſeinem Patronat auch untergeordnete Lokalie mit Schule (Schwabenitzer Dekan.), deren ſchöne Skt. Andreaskirche mit 5 Altären ebenfalls von dem Tiſchtiner Pfarrer Mathias Boček im J. 1727 erbaut wurde. Zur Seelſorge ſind hierher, nebſt P., auch die DD. Srbetz und Untſchitz, dann die fremdhſchftl. Dřinow und Wltſchidol gewieſen. Sonſt beſteht hier noch 1 Mühle und 1 Schankhs. Seit 1355 bis 1614 wird einer Pfarre daſelbſt urkundlich gedacht[98]), die um 1630, aus Mangel an Geiſtlichkeit aufgelöſt wurde, und im 15. Jahrh. beſtand hier, außer 1 Freihof, auch 1 Bauernhof.

4. Srbetz (Srbec, auch Srbce), $^3/_4$ Ml. ſö. auf einer Anhöhe auf dem Fahrwege von Mořitz nach Dřinow, D., von 21 H. mit 126 E. (68 mnl. 58 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Pawlowitz gehören. Es iſt daſelbſt 1 Wirthshs., aber von dem Freihofe, welcher hier im 14. und 15. Jahrh. beſtand, hat ſich keine Spur erhalten.

5. Untſchitz (Unčice), $^3/_4$ Ml. ſ. auf einer Anhöhe, zählt in 29 H. 145 E. (66 mnl. 79 wbl.), gehört zur Kirche und Schule nach Pawlowitz, und enthält 1 obrgktl. Mhof. Das Zinsdorf entſtand 1785 aus zerſtückten hſchftl. Grundſtücken.

6. Witſchitz (Wyčice), $^3/_4$ Ml. ſö. auf einer Anhöhe, begreift in 65 H. 400 E. (184 mnl. 216 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Wrchoſlawitz (Dom. Dřinow, Hrad. Kr.), und enthält 1 Schankhs. Der obrgktl. Mhof, deſſen, ſo wie der hieſigen Veſte um 1466 und noch viel ſpäter Erwähnung geſchieht, wurde 1785 aufgelöſt, deſſen Gründe unter neue Dominikaliſten vertheilt, ein Theil des Gebäudes aber zur Wohnung für den obrgktl. Jäger vorbehalten. Im J. 1815

---

97) S. Beſitzer. 98) Um 1408 war ſie mit 1 Lahn beſtiftet, und um 1417 hieß der Pfarrer Raček O. L. IX. 8.

iſt dieſer Ort größtentheils eingeäſchert worden. Das aus den vertheilten Mhofsgründen entſtandene D. Neu-Witſchitz, deſſen Schwoy in ſeiner Topographie gedenkt, verſchmolz ſeither mit dem oben genannten W. — In dem zum Dominium Dolloplaß gehörigem D. Dřewnowitz beſitzt die Mořitzer Obrigkeit 1 Mühle mit Brettſäge.

In der Vorzeit, und zwar zwiſchen 1564 u. 1633, gehörte zum Domin. Mořitz auch das jetzt mit Butſchowitz (Brünn. Kr.) vereinigte D. Nemochowitz, ſowie die Oedungen Kozogedſko, Unčyn und Lhotſko [99]).

Das Gut Neſamiſlitz bilden die Dörfer:

7. Neſamiſlitz oder Nezamiſlitz (Nezamislice), ¼ Ml. ſſw. vom Amtsorte am rechten Hannaufer im Thale und an der Wiſchau-Kremſierer Poſtſtraſſe, zählt in 105 H. 666 E. (307 mnl. 359 wbl.), und beſitzt unter obrgktl. Schutz und Schwabenitzer Dekanate eine Pfarre mit Kirche und Schule, deren Sprengel noch die DD. Mořitz, nebſt den fremdhſchftl. Dřewnowitz, Tieſchitz und Witzomieřitz zugewieſen ſind. Die Kirche iſt dem hl. Wenzel geweiht, und enthält 3 gut verzierte Altäre nebſt 1 Oratorium. Ueberdieß findet man hier auch 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof mit 1 Schüttkaſten und 1 Ziegelbrennerei, 1 Lit. C. Waarenhandlung, 1 Branntweinbrennerei, 1 Mühle, 1 Oehlpreſſe und 1 Gaſt-Einkehrhs. Auch in der Vorzeit war der Ort bedeutend, und namentlich enthielt er im 14ten Jahrh. 1 Veſte, 2 Höfe, 5 Schankhh. und 1 Mühle; was aber die Pfarre betrifft, ſo wurde ſie im J. 1385 vom Olmütz. Biſchof Peter Gelyto dem Auguſtiner-Stifte zu Landskron einverleibt [100]), und ſeitdem bis 1784 mit Ordensmännern von dort immer verſehen. Hinſichtlich des daſigen Schloſſes und Mhofes ſ. zum J. 1786 die „Beſitzer“ von Neſamiſlitz.

8. Kowalowitz (Kowalowice), ⅘ Ml. ſ. im Thale und am Wege nach Patſchlawitz, von 44 H. mit 270 E. (130 mnl. 140 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Tiſchtin gehören. Im 14ten Jahrh. waren hier nicht nur 1 freier, ſondern auch 1 Bauernhof nebſt 1 Mühle, und erſt 1788 wurde der ſonſt unbedeutende obrgktl. Mhof aufgelöſt und unter neue Anſiedler vertheilt. Man trifft gegenwärtig

---

[99]) S. Beſitzer. [100]) dt. in die Cathed. S. Petri. Damals wurde auch die Widmuth der hieſigen Pfarrer beſtimmt, die aus 1½ Kirchelahnen, welche von Wohlthätern geſchenkt waren, 9 Viertel Marken, dem Zehent von Bauerngründen, 4 Wieſen, 1 Walde und den Stola-Denaren beſtand; dagegen mußte der Benefiziat der Olmütz. Domkirche jährl. 12 Groſch. zahlen.

daſelbſt 1 Mühle, 1 Wirthshs. und 1 Oehlpreſſe. Im J. 1835 verbrannte ein Theil dieſes D.

9. Oſſitſchan (Osičany), $^5/_6$ Ml. ſ., ebenfalls am Patſchlawitzer Wege und Bache, beſteht aus 30 H. mit 206 E. (93 mnl. 103 wbl.), die nach Patſchlawitz in die Seelſorge gehören, und enthält 1 Wirthshs. Indem D. in alter Zeit ein beſonderes Gut war, ſo beſtanden daſelbſt im 14. und 15ten Jahrh. nicht nur 1 Veſte und 1 Freihof, ſondern auch 1 brauberechtigtes Schankhs.

10. Tettetitz (Telelice, einſt auch Telečice), 1 $^1/_4$ Ml. ſſö. auf einer Anhöhe, ſo daß deſſen Gebiet den höchſten Punkt dieſes Dominiums bildet, zählt in 52 H. 280 E. (124 mnl. 156 wbl.), die nach Morkowitz (Hradiſch.Kr.) eingepf. und nach Potſchenitz eingeſch. ſind, enthält 1 Schankhs., in der Nähe aber 1 Windmühle.— T. war in alter Zeit ebenfalls ein eigenes Gut, und es beſtanden da im 14ten Jahrh. 3 Höfe, ſpäterhin aber nur 1 obrgktl. Schäferei, die 1785 ſammt ihren Grundſtücken unter neu angeſiedelte Dominikaliſten emphit. vertheilt wurde. Im J. 1832 brannte der größte Theil von T. ab, das übrigens ganz abgetrennt von dem dießhſchftl. Gebiete, und ſchon im Hradiſcher Kreiſe liegt.

Das Gut Waiſchowitz beſteht aus nachfolgenden Dörfern:

11. Waiſchowitz, oder Weiſchowitz (Wegssowice, einſt Wyssowice), 1 $^1/_2$ Ml. n. vom Amtsorte, an einer ſanften Abdachung und an der von Mořitz nach Proßnitz führenden Handelsſtraſſe, iſt von Hſchftskörper ganz getrennt und zählt in 83 H. 534 E. (230 mnl. 304 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule, deren Sprengel nur dieſer Ort bildet, ſind dem hſchftl. Schutz und Kralitzer Dekanate untergeordnet, und die Skt. Laurenzi-Kirche mit 3 Altären (Blätter von J. Hanke) und 1 Oratorium, wurde von dem Auguſtiner-Probſte zu Sternberg, Johann Glätzl, in den JJ. 1747 und 1748 mit einem Aufwande von 6000 fl. ganz neu erbaut, verbrannte aber zum Theil am 11. Aug. 1796, wo auch die größere Ortshälfte ein Opfer der Flammen ward. Das hieſige obrgktl. Schloß wurde, mit Einſchluß aller Wirthſchaftsgebäude (darunter auch 1 Mhof), ſo wie mit ſämmtlichen obrgktl. Grundſtücken im J. 1786 in eine Junkerei, die noch gegenwärtig beſteht, umgewandelt und an einen Privaten verkauft[101]). Ueberdieß befindet ſich daſelbſt 1 Oehlpreſſe und in der Nähe 1 Windmühle. Seit 1371, und wohl auch früher, bis etwa 1500 war hier 1 Freihof, nach welchem ſich damals ein adeliges Geſchlecht nannte, und hinſichtlich der Pfarre wird bemerkt, daß ſie ſeit

[101]) S. Beſitzer.

der Zeit, wo der Ort an die Auguſtiner-Probſtei zu Sternberg gedieh (1373), von den dortigen Ordensmännern bis etwa 1630 beſorgt wurde, wo ſie aufgelöſt und erſt 1765 von der damaligen Stifts-obrigkeit wieder neu beſtiftet ward; in der Zwiſchenzeit aber hatte man den Ort dem Březowitzer Kirchſprengel zugewieſen. Noch wird erwähnt, daß die W. Gemeinde im J. 1576 von der Obrigkeit 2 kleine Teiche, den „obern“ und den „untern“, gegen einen jährl. Zins von 40 fl. mhr., 1 ½ Schck. Hühner, 10 Schck. Eier und 15 ungemäſtete Gänſe erhielt[102]).

12. Chwalkowitz (Chwalkowice), 1 Ml. w. von Mořitz im Hannathale am Pucowkabache, iſt von dem übrigen Hſchftsgebiete abgeſondert, und begreift 125 H. mit 697 E. (333 mnl. 364 wbl.), iſt nach Eywanowitz (Brünn. Kr.) eingepf., beſitzt aber 1 Schule und 1 im J. 1700 erbaute Skt. Josephskapelle, in welcher einige Male im Jahre der Gottesdienſt gehalten wird. Im 14. und 15ten Jahrh., wo dieſer Ort ein beſonderes Gut bildete, waren hier 4 Frei-höfe, zur Zeit der Stiftsobrigkeit aber 2 Mhöfe, deren größerer zum Gute Waiſchowitz, und der kleinere zu Neſamiſlitz gehörte; beide wurden jedoch zwiſchen 1786 u. 1790 zerſtückt, und hieraus Domi-nikal-Anſiedelungen vom verſchiedenen Beſitzſtande geſchaffen, unter welchen ſich dermal 1 Großanſiedelung befindet. Sonſt beſteht hier auch 1 Branntweinbrennerei und 1 Wirthshs. Im J. 1520 verzich-tete der Sternberger Probſt Benedikt zu Gunſten von Ch. auf das Anfallsrecht gegen jährl. Ablieferung von 25 gemäſteten Gänſen und 1 Tonne Oels[103]).

13. Tworowitz Alt- (Tworowice Stara) und die damit zuſammenhängende Anſiedelung Tworowitz Neu- (Tworowice Nowa-) liegen 1 Ml. nö. von Mořitz auf einer Anhöhe, und begrei-fen in 69 H. 429 E. (219 mnl. 210 wbl.). Beide Gemeinden ſind nach Klenowitz eingepf., beſitzen aber in Alt-T. 1 Tochterſchule für die Jugend. Der hieſige obrgktl. Mhof wurde im J. 1785 zerſtückt und unter neue Anſiedler ſowohl in Alt- als Neu-Tw. vertheilt, aus welchem Anlaße die Kolonie Neu-Tw. entſtand. Im 14. Jahrh. wa-ren hier 3 Freihöfe.

Herrſchaft Mürau mit dem Gute Kladek.

Lage. Die Herrſchaft Mürau liegt im Weſtnordweſten des Kreiſes, und wird im O. vom Domin. Hohenſtadt und der Stadt

---

102) dt. w ſobot. po ſw. Prokopu. 103) dt. na deň Hromnice

Müglitz, im S. von Ziadlowitz und einem Theile der Hſchft. Tribau, im W. von Tribau und Hohenſtadt, und im N. von Skalitſchka und nochmals von Hohenſtadt umſchloſſen. Das Gut Kladek liegt 3 Meil. ſüdlich vom Amtsorte Mürau zwiſchen den Dominien Czech, Jeſſenetz, Oppatowitz und Biskupitz.

Beſitzer. Das Olmützer Erzbisthum, indem der jedesmalige Fürſt Erzbiſchof dieſen Körper als „Tafelherrſchaft" genießt. Einige hierher einſchlagende hiſtoriſche Notizen aus der Vorzeit, in Betreff der einſtigen Beſitzer einzelner Ortſchaften, findet man in der „Ortbeſchreibung".

Beſchaffenheit. Das Flächenmaß von Mürau beträgt etwa 2 $^1/_2$ Quadratmeilen, und das von Kladek 2092 Joch 1144 Q.Kl. In Betreff der Oberfläche gehört erſteres zum Mittelgebirg, das als äußerſter Ausläufer des böhmiſch-mähriſchen Gränzgebirges ſich vom Amtsorte ſtufenweiſe gegen S. und W. erhebt und meiſt aus unbedeutendem Steingeſchiebe beſteht, worin hier und da auch Kalkſchiefer vorkommt; beim D. Molletein giebt es aber einen ausgiebigen Sandſteinbruch. An Mineralien trifft man hier glänzenden Alaunſchiefer, dann dichten und ſchuppigen Graphit auf einem Lager, und ebenſo Zeichen- und Thonſchiefer, ferner gemeinen Schwefelkies im glänzendem Alaunſchiefer eingeſprengt, oder auch derb und kriſtalliſirt. Kalkſtein wird beim D. Chirles gebrochen und Lehm von ziemlicher Güte findet man auf der ganzen Herrſchaft. Trigonometriſch ſind folgende Punkte beſtimmt: Der Acker Hausfeld (bei Groß-Poidel) auf 165,^{04}, die Anhöhe Hljna ($^1/_4$ St. nw. von Schmalendorf, wahrſcheinlich Schmole) 176,^{74}, die Anhöhe Skalka ($^1/_4$ St. ſ. von Groß-Jeſtřebi) 228,^{23}, der Acker Peſſinghübel ($^1/_4$ St. von Poputſch) 278,^{06}, der Acker Seifershübel (700 Schrit. w. von Ohrnes) 307,^{27}, und der Wald Nagelsberg ($^1/_2$ St. nw. von Unter-Heinzendorf) 311,^{30}.

Bemerkenswerthe Flüſſe ſind die March und die Saſawa, welche aus dem Herrſchft. Hohenſtädter Gebiete, jene an der nördl., dieſe an der nordweſtl. Gränze hierher eintreten, jedoch nur längſt den Marken fortfließen. Die Saſawa wird bei den DD. Groß-Naßel und Schmole von der March aufgenommen. Der ſ. g. Mürauer Bach entſpringt bei Molletein, läuft nach O. beim Amtsorte vorüber und betritt bei Kremetſchau das ſtädt. Müglitzer Gebiet; der Heinzendorfer Bach aber bildet ſich aus dem Quellengewäſſer der nahen Berge und ergießt ſich, nach kurzem Laufe gegen N., in die Saſawa. Andere Bäche, die ſämmtlich die Beinamen jener Ortſchaften führen, in deren Nähe ſie entſpringen, ſind ohne Bedeutung.

Das Gut Kladek hat ebenfalls eine vorherrſchend bergige Oberfläche, liefert aber bedeutend viel Kalk und etwas Eiſen. Es wird nur von einem kleinen Quellenbache benetzt, welcher vom Jeſſenetzer Territorium kommt, hier ſelbſt zur Regen- oder Thauwetterzeit 1 Mühle mit Brettſäge und 1 Schindelmaſchine betreibt, und nach W. auf das Biskupitzer Dominium übergeht.

Bevölkerung. Im Ganzen beträgt ſie nach der Zählung vom J. 1837 11823 Seelen [1]), worunter es 3 Judenfamilien auf den Beſtandhäuſern im Amtsorte, zu Schmole und zu Kladek giebt. Die übrigen ſind ſämmtlich Katholiken vorherrſchend teutſcher Zunge und Abſtammung, indem nur in einigen Ortſchaften an der nördlichen Gränze Mähriſch geſprochen wird. Hauptertrags- und Erwerbsquelle iſt die Landwirthſchaft, dann Leinwanderzeugung und Handel damit ſowie mit Garn, ferner Spinnerei, Fuhrwerk und Taglohn.

Die landwirthſchaftlichen Bodenflächen giebt der amtliche Bericht, ohne Unterſcheidung des Dominikal- und Ruſtikalbeſitzes, nur ſumariſch an, ſo daß ſie

a. bei der Herrſchaft Mürau:

An Aeckern	9170	Joch	951	Q. Kl.
» Wieſen	1606	—	1487	—
» Hutweiden	2401	—	1451	—
» Waldungen	7564	—	1416	—
Summe:	20744	—	505	—

b. bei dem Gute Kladek aber:

» Aeckern	1029	—	1361	—
» Wieſen	159	—	151	—
» Hutweiden	103	—	1181	—
» Wald	800	—	51	—
Summe:	2092	—	1144	betragen.

Von der ganzen 22837 Joche und 49 QKl. zählenden Summe ſind nach dem von Seite des obrgktl. Wirthſchaftsamtes der k. k. Staatsbuchhaltung zu Brünn im J. 1834 eingeſchickten Ausweiſe im unmittelbaren Beſitz des Unterthans (Ruſtikal), jedoch mit Ausſchluß des Antheils von Ziadlowitz, 8435 Joch. 1372 QKl. Aecker, 1188 J. 1264 QKl. Wieſen, 1343 J. 1041 QKl. Hutweiden und 1491 J. 200 QKl. Waldung. Die tragbare Erdſchichte iſt meiſt ſeicht, und lagert auf Eiſen-, ſtellenweiſe aber kalkhältigem lockern Geſtein. Man baut vorzugsweiſe Roggen, etwas Gerſte, beſonders aber Hafer, Flachs und Kartoffeln. In Niederungen, wo

[1]) Der amtliche Bericht giebt ſie auf 12091 an, aber dieſe Zahl ſtimmt mit der in der Ortbeſchreibung ſich ergebenden Totalſumme nicht überein.

der tragbare Boden viel fruchtbarer iſt, wird auch der Weizen gebaut, was insbeſondere bei den DD. Groß-Poidel, Groß-Raßel, Kremetſchau, Kolloredo, Kwittein, Lukawetz, Schmole, Theodorow, Waldſee, Wolledorf, Ziadlowitz, und zum Theil auch bei Kladek der Fall iſt. Im Flachsbau zeichnet ſich die Gemeinde Heinzendorf beſonders aus. — Der Obſtbau, welcher Kirſchen, Aepfel, Birnen und Pflaumen liefert, erfreut ſich ſowohl in eingefriedeten Gärten als auch im freien Felde einer eifrigen Pflege, und ebenſo auch die Bienenzucht. — Die obrgktl. Waldung von 5 Revieren iſt hauptſächlich mit Tannen beſtockt; auch findet man in geringerer Anzahl Buchen, zahlreicher jedoch Fichten, Kiefern, Eſpen u. Birken. Niedere Jagd.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand bei beiden Körpern begreift:

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden	4	511
» Rindern	—	1915
» Schafen	—	139 Stücke.

Nebſtdem auch in kleinern Haushaltungen einige Ziegen. Der obrgktl. Meierhof beim Amtsorte wird nicht bewirthſchaftet. Die Pferdezucht des Unterhans iſt im erheblichen Zuſtande, was beim Rindvieh nicht der Fall iſt, indem es größtentheils dem gemeinen Landſchlage angehört.

Die Zahl der Profeſſioniſten beträgt bei 310, worunter es 2 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 3 Brodbäcker, 2 Faßbinder, 3 Färber, 4 Gaſtwirthe, 3 Glaſer, 1 Geſchmeidler, 3 Gerber, 15 Fleiſcher, 1 Hafner, 3 Leinwandbereiter, 2 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Maler, 15 Mehl- und 11 Sägemüller, 1 Oehlerzeuger, 1 Riemer, 3 Sattler, 2 Seiler, 3 Seifenſieder, 2 Schloſſer, 41 Schneider, 38 Schuſter, 1 Steinmetz, 11 Tiſchler, 7 Wagner, 57 Weber, 2 Zimmermeiſter u. ſ. w. giebt. In Grund-Mürau beſteht 1 Papiermühle des Joſ. Schwedler, die jährl. bei 1400 Ries verſchiedener Papierſorten erzeugt. Sonſt giebt es daſelbſt 6 (?) Spezereiwaaren-Verkäufer, 10 Leinwandhändler und 1 Hauſirer. Bedeutendere Handelszweige bilden nur Leinwand und Garn, die jedoch kaum über die Landesgränze gehen dürften.

Für den Jugendunterricht giebt es 15 Schulen, und Armenanſtalten bei jeder Pfründe, jedoch mit ſehr geringem Stammvermögen, ſo daß die Dürftigen meiſt durch wohlthätige Beiträge von Geld und Naturalien unterſtützt werden. Die Geſundheitspflege iſt einem in Müglitz ſeßhaften Dr. der Arzneikunde und 2 Wundärzten, welche im Markte Mürau wohnen, anvertraut, außer welchen es auch 10 auf der Herrſchaft vertheilte ge-

prüfte Hebammen giebt. — Zur Beförderung des Verkehrs mit der Nachbarſchaft dient die von Müglitz hierdurch nach Tribau führende Poſtſtraſſe und 1 Handelsweg, welcher gegen N. nach Hohenſtadt gebahnt iſt. Der nächſte Poſtort iſt die Stadt Müglitz.

Ortbeſchreibung. 1. Mürau (Mjrow), 3 ¼ Ml. von Olmütz und ½ Ml. von Müglitz gegen W. an einem Berg gelegener Markt von 25 H. und 303 E. (140 mnl. 163 wbl.), die, mit Einſchluß der unten beſprochenen nahen Gemeinde Neuſtift, 68 Joch 793 QKl. Aecker, 4 J. 321 QKl. Wieſen, 2 J. 1423 QKl. Hutweiden und 1360 QKl. Waldes beſitzen und zur Ausübung von 3 Jahrmärkten berechtigt ſind (am Mont. n. Quaſimodogeniti, Mont. n. Porziunkula und Mont. n. Sim. u. Juda). Die Einwohner ernähren ſich vom Feldbau, Leinweberei und Spinnen, ſind nach Müglitz eingepf., beſitzen aber 1 Schule. Unter den Gebäuden iſt nur 1 Wirthshs. erwähnenswerth.

Unweit vom Städtchen gegen S., und zwar auf demſelben Berge, zu deſſen Gipfel man aus dem von Mürauer Bache durchflutheten ſchmalen Thale, aufwärts ſteigend durch eine parkähnliche Waldung auf einem ſich ſchlängelndem Pfade gelangt, liegt die Burg Mürau (Mjrow, einſt auch Merow), worin ſich der Sitz des hſchftl. Oberamtes für dieſe Herrſchaft und die Beſſerungsanſtalt für geiſtliche Sträflinge aus der Olmütz. Erzdiöceſe befindet. Vom äußern Schloßthore kommt man, bei dem alten Korrektionsgebäuden und bei der Schloßkapelle, welcher ein eigener Seelſorger und zugleich Superior des Korrektionshauſes vorſteht, worüber auf der, über den tiefen Burggraben geſpannten Brücke durch ein 2tes Thor, das, laut der darauf befindlichen Aufſchrift in lateiniſcher Sprache, von Biſch. Karl Gf. v. Liechtenſtein zur Sicherheit gegen die Türken im J. 1679 aufgeführt worden, in das Schloß ſelbſt, das einen 4eckigen Platz enthält, und die Beamtenwohnungen, Kanzleien und das Zeughaus begreift. Im letztern werden eine Menge alter, zum Theil koſtbarer, mit Silber und edlen Steinen beſetzte Schutz- und Streitwaffen aufbewahrt. Es finden ſich hier Harniſche, Helme, Lanzen und Tartſchen berühmter mähriſcher Helden der Vorzeit; Pfeilköcher und aſiatiſche Krummſchwerter, metallene und eiſerne Kanonen, Feldſchlangen, Mörſer, Pechkränze und verſchiedene andere Zerſtörungswerkzeuge, ſo wie türkiſche Fahnen und Roßſchweife, ſo daß dieſe Waffenkammer, nebſt jener zu Böttau im Znaimer Kreiſe, die reichhaltigſte in Mähren iſt. Aus dieſer Schloßabtheilung gelangt man über einen 2ten Graben durch ein 3tes Thor, das von roth und ſchwarz uniformirten Fürſt erzbiſchöfl.

Gardiſten bewacht wird, in das ſ. g. alte oder innerſte Schloß, wo ſich dermal der eben erwähnte Korrektionsort für Geiſtliche befindet, und das, 2 Stockwerke hoch, ebenfalls einen 4eckigen Platz einſchließt. Von dem hier befindlichen Schloßthurm, der einſt ſehr hoch und mit Blech gedeckt war, vor 60 JJ. aber durch Blitz bedeutend beſchädigt und deßhalb abgetragen wurde, entfaltet ſich dem Naturfreunde eine entzückende Ausſicht weit und breit in das herrliche Land nach allen Seiten, mit Ausnahme der ſüdlichen, welche durch vorſpringende Berge gedeckt iſt. Die Feſtungswerke, die man jetzt nicht mehr mit Sorgfalt zu unterhalten braucht, ſind nach neuerer Art, aber einfach; auf höheres Alter deutet nur der in Felſen mühſam ausgehauene Burggraben, aus welchem man in weitläufige unterirdiſche Gänge gelangt, die ehedem zu Ausfällen gebraucht worden ſeyn mochten, weil ſie tief in die Eingeweide des Berges führen. — Den Erbauer der Burg kennt man eben ſo wenig wie ihre erſten Schickſale, nur ſo viel iſt ſicher, daß ſie, ſammt dem D. Sudkow (Zautke) und Antheilen von Studenez und Sluhoniow, Paul v. Eulenberg dem Ritter Gerhard Burkmann im J. 1373 intabuliren ließ, welcher ſelbe ſeiner Gattin Margareth in 322 Mk. verſchrieb[2]) und den Beinamen „v. Merau“ angenommen hatte, gleichwohl aber bald nachher das Gut an das Olmützer Biſthum verkauft haben mochte, indem Biſchof Niklas bereits 1390 in dieſer ſeiner Burg eine Urkunde ausfertigte. Derſelbe Biſchof brachte auf M. die letzten Lebenstage ſeines höchſt unruhigen Lebens zu (ſt. 1393?), und ſein verſchwenderiſchen Nachfolger im Biſthum, Johann Mras (Mraz), verpfändete die Burg einem Herrn v. Kunſtadt, von welchem ſie jedoch Biſchof Ladislaw von Krawař im J. 1403 wieder ausgelöſt hatte[3]). Biſchof Konrad II. (1408 — 1412) ſoll ſie nochmals verſetzt, ſein Nachfolger Johann X. aber um 1420 wieder eingelöſt[4]) und in einem ſo guten Vertheidigungsſtand geſetzt haben, daß die unter ſeiner Anführung von Kremſier im J. 1423 zurückgeſchlagenen Huſſiten unter Žiſka auf ihrer Rückkehr nach Böhmen die Stadt Müglitz durchs Feuer und Schwert zwar verheeren konnten, auf M. aber nicht einmal einen Angriff zu wagen ſich getrauten. Unter dem Biſthumsverweſer und Groß-Waradeiner Biſchof Johann XII. († 1509) wurde die Burg bedeutend vergrößert, und verblieb durch die unerſchütterliche Treue ihres Hauptmanns, Martin Puchončy v. Předmoſt[5]), ſelbſt zur Zeit des Aufruhrs vom J. 1620 im Beſitz der Olm.

---

[2]) O. L. II. 10 [3]) Sories x. p. 136. [4]) Freihh. v. Hormayrs und v. Medinanſky » Taſchenbuch f. die vaterl. Geſchichte« 1825, S. 77 flg.

[5]) Von den Hauptleuten, welchen dieſe Burg und Herrſchaft anvertraut

Biſchöfe. Dagegen fiel es, nach einer hartnäckigen Vertheidigung von 14 Tagen, am 19. Jun. 1643 in die Gewalt der Schweden, welche die Beſatzung menſchlich behandelt und die dahin, zumal aus Müglitz mit ihrer beſten Habe Geflüchteten, gegen ein gutes Löſegeld frei entlaſſen haben. Im Herbſtmonate des nächſtfolgenden J. wurde das Schloß von dem k. k. Feldmarſchall Gf. v. Gallas mit Sturm erobert, welcher die bis auf 130 Mann zuſammengeſchmolzene ſchwediſche Beſatzung über die Klinge ſpringen ließ, und verblieb ſeitdem im Beſitz der Kaiſerlichen. Biſchof Karl Gf. v. Liechtenſtein-Kaſtelkron machte zwiſchen 1679 u. 1684 M. zu einer ordentlichen Feſtung, indem er das alte Schloß mit dem neuaufgeführten Gebäude erweitert, und das Ganze mit ordentlichen, aus gehauenem Stein aufgeführten Baſteien, Gräben und Wällen umgeben und darin das anſehnliche Zeughaus angelegt hatte. Unter dem Biſchofe Jakob Ernſt Gf. v. Liechtenſtein-Kaſtelkron (1738—1745) wurde die Beſſerungsanſtalt für ſtrafwürdige Geiſtliche von der Burg Hochwald im Prerauer Kreiſe nach M. überſetzt, obgleich ſchon in frühern Zeiten daſelbſt Geiſtliche in Verhaft waren, unter welche auch der der Hexerei angeklagte und 1684 zu Müglitz lebendig verbrannte Schönberger Dechant, Chriſtoph Alois Lautner gehört, deſſen bei dem Artikel „Schönberg" bereits gedacht wurde.

Dörfer: 2. Aller Heiligen (Wyssehoře), $^6/_8$ Ml. ſ. vom Amtsorte, auf einer Anhöhe und an der Straſſe von Loſchitz nach Tribau, begreift in 34 H. 247 E. (121 mnl. 126 wbl.), und eine dem obrgktl. Schutz u. Müglitzer Dekanate untergeordnete Pfarre,

---

war, kennt man folgende: Heinrich Kobilka v. Kobilý 1543 bis 1557, Niklas Kobilka v. Kobily 1560, Burian Drahanowſky v. Pěncjn 1562 b. 1569, Friedrich Swětlik 1569, Adam Trawnicky v. Radimiř 1571 b. 1572, Johann Lubowſky 1574, Johann Toman Pořicky v. Rokytna 1576, Kaspar Stiſſel d. jüng. v. Aiſſic 1580 b. 1581, Johann Pawlowſky v. Pawlowic 1586 b. 1596, Johann Sponner v. Blinsdorf 1599, Johann Zawadſky v Zawadka 1601, Chriſtoph Wynarſky v. Křižow 1604, Ernſt Dettelſteiner v. Ebersberg auf Přeſtawelk 1607 b. 1610, Martin Puchoncy v. Předmoſt 1612 b. 1625, Martin Lokaides 1634 b. 1636, Alexander Wynarſky v. Křižow 1638 b. 1646, Wenzel Wilhelm Hnatek v. Wegefurt b. 1655, Franz Elias Gatterburg v. Gersdorf, zugleich k. k. wirkl. Obriſtlieutenant b. 1662, Georg v. Rochwein b. 1664, Heinrich Sebald v. Tettau b. 1665, Mathias Adalbert Hofmann v. Mannsfeld b. 1666, Simon Max. Udwarhely v. Křižowic b. 1670, Chriſtian Pruſky v. Pruſkau b. 1678, Karl Julius Kotulinſky v. Kotulin b. 1686, Georg Mauritz Kotulinſky v. Kotulin b. 1699, Johann Gottfried Koza v. Hradiſch b. 1701, und Johann Ludwig Kominek v. Engelshauſen b. 1714 (Brünn. Wochenblatt 1826 S. 180, und Schwoy Topograph. I. S. 358),

mit Kirche und Schule, deren Sprengel, nebſt A. H., auch die DD. Groß- und Klein-Poidel, Grund Mürau, Augeſd, Vierhöfen, Lechſen, Paſſek, Dwazetin und Schweine bilden. Bei der dem Baue nach uralten Kirche unter dem Titel zu Aller Heiligen, welche 4 Altäre und 1 Glocke vom J. 1511 enthält, beſtand bereits im 14ten Jahrh. eine Pfarre, und Boček von Kunſtadt-Leßnic ſchenkte ihr 1397 von dieſem Dfe. 3, von Podoly 8 und von andern jetzt fremdhſchftl. DD. 19 Mk. jährl. Zinſ. nebſt 1 Mühle in Pawlow, Erhard v. Kunſtadt-Leſſan aber von Groß-Senic 3 und von Śwabenic 2 Mk. jährl. Einkommens[6]). Den Zins von Groß-Senic löſten 1408 die BB. Boček, Erhard und Ulrich v. Kunſtadt mit 12 Mk. auf Śwabenic ab[7]), und im J. 1447 gehörte A. H., zugleich mit dem Gute Leßnic und Žadlowic, dem Georg v. Kunſtadt-Poděbrad, welcher damahls der Witwe nach jenem Erhard, Katharina v. Čaſtolowic, die in 2ter Ehe mit Johann v. Haſenburg-Koſtomlat verwählt war, 400 Schck. Gr. verſchrieb[8]). Johann Heralt v. Kunſtadt-Plumau ließ das Gut Leßnic, ſammt den DD. A. H., Podole (Groß-Poidel) u. a. 1490 dem Boček Kuna v. Kunſtadt[9]), dieſer aber 1494, nebſt Podolicko (Klein-Poidel), dem Johann Haugwic v. Biskupic intabuliren[10]), und Wenzel Haugwic von Biskupic veräußerte die DD. A. H. (mit Pfarre), Groß- und Klein-Poidel, nebſt der Oedung Auwoz, dem Olmütz. Biſchof Johann Daubrawſky, der ſie, wahrſcheinlich als Lehen, 1551 dem Mürauer Schloßhauptmanne, Heinrich Kobilka v. Kobily verlieh[11]). — Die Pfarre zu A. H. ſoll bald nachher in den Beſitz der Proteſtanten gediehen ſeyn[12]), und wurde um 1630 aufgelöſt, worauf der Ort zur Seelſorge nach Müglitz bis 1663 zugewieſen blieb, in welchem J. der Grundherr die Pfarre neuerdings ſelbſtſtändig machte.

3. Chirles (Krchleby), $^4/_8$ Ml. n. auf einer Anhöhe, von 73 H. mit 470 E. (222 mnl. 248 wbl.), die nach Alt-Molletein eingepf. ſind, hier ſelbſt aber 1 Schule beſitzen.

4. Chriſes (Křjzanow), 1 Ml. nw. auf einer Anhöhe, zählt in 45 H. 362 E. (177 mnl. 185 wbl.), enthält 1 Tochterſchule und 1 Mühle, gehört aber zur Kirche nach Unter-Heinzendorf. Das D. wurde 1779 aus einem Theil des zerſtückten obrgktl. Hofes zu Unter-Heinzendorf neu angelegt.

5. Grunddorf, 1 Ml. nw. auf einer Anhöhe, beſteht aus 25 H. mit 245 E. (110 mnl. 135 wbl.), und gehört zur Kirche und

---

[6]) O. L. VI. 40. 46. [7]) VII. 39. [8]) X. 47. [9]) XIII. 2. [10]) XV. 1. [11]) dt. w Kroměř pond. po ſw. Valentinu, und XXV. 81. [12]) Daſige Kirchenbücher.

Schule nach Unter=Heinzendorf. Es wurde im J. 1779 aus einem Theil des kaſſirten obrgktl. Hofes zu Unter=Heinzendorf beſtiftet.

6. Heinzendorf Unter= (Hynčjn dolny), 1 $^2/_8$ Ml. nw. auf einer Anhöhe, von 92 H. mit 861 E. (422 mnl. 439 wbl.), beſitzt eine vom Religionsfonde im J. 1785 neu errichtete Lokalie mit Kirche und Schule (Hohenſtädt. Dekan.), deren Schutzherr der Stifter iſt, und deren Sprengel auch die DD. Heinzhof, Chriſes, Grunddorf, Nieder=Buſele und Hochſtein begreift. Die Kirche zum hl. Staniſlaus enthält 2 Altäre, und wurde an der Stelle einer frühern hölzernen im J. 1725 auf Koſten der Gemeinde erbaut. Außer 1 obrgktl. Jägerhs. und 1 Wirthshs., welche noch gegenwärtig beſtehen, war hier bis 1770 auch 1 obrgktl. Mhof, welcher damals aufgelöſt und zur Anlegung der 3 DD. Chriſes, Grunddorf und Heinzhof verwendet wurde.

7. Heinzhof (Nowosad Hýnčjn-), 1 $^2/_8$ Ml. nw. auf einer Anhöhe, eine im J. 1779 entſtandene Anſiedelung von 18 H. mit 141 E. (61 mnl. 80 wbl.), die zur Seelſorge nach Unter=Heinzendorf gehören.

8. Jeſtřebi Groß= (Gestřeby hruba), 1 $^2/_4$ Ml. n. auf einer Anhöhe, von 52 H. und 299 E. (141 mnl. 158 wbl.), beſitzt 1 Mittelſchule und iſt nach Schmole eingepfarrt. Dieſes D. gehörte um 1275 der Pfarrkirche zu Müglitz [13]).

9. Jeſtřebi Klein= (Gestřeby mala), 1 $^2/_4$ Ml. n. ebenfalls auf einer Anhöhe, von 35 H. und 242 E. (116 mnl. 126 wbl.), die nach Schmole eingepf. und eingeſch. ſind.

10. Kolloredo, 1 Ml. n. auf der Ebene, von 60 H. mit 409 E. (195 mnl. 214 wbl.), iſt auch nach Schmole eingepf. und eingeſch. und enthält 1 Wirthshs. Es entſtand 1787 aus zerſtückten Grundſtücken des aufgelöſten obrgktl. Mhofes zu Schmole, und wurde nach dem damaligen Fürſt Erbiſchof, Gf. v. Kolloredo=Waldſee benannt.

11. Kremetſchau (Křemečow), $^2/_4$ Ml. ö. eben gelegen, beſteht aus 30 H. mit 183 E. (88 mnl. 95 wbl.), beſitzt 1 Mittelſchule und iſt nach Müglitz eingepfarrt.

12. Kwittein (Kwiljn, auch Kwětjna), $^4/_8$ Ml. nö. auf der Ebene, zählt in 49 H. 356 E. (172 mnl. 184 wbl.), hat ebenfalls 1 Mittelſchule und gehört in die Kirche nach Müglitz. Dieſes D. hat Biſchof Johann im J. 1374 an Jelik v. Dietrichsdorf lehenweiſe überlaſſen [14]).

13. Lukawetz (Lukawica), 1 Ml. nö. eben und am rechten

[13]) S. Müglitz. [14]) dt. die S. Petri ad vincul.

Marchufer gelegen, begreift 40 H. mit 249 E. (113 mnl. 136 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Schmole, und enthält 1 Mühle mit 1 ſteinernem Waſſerwehr.

14. Lupelle (Lupený), $1^2/_4$ Ml. n. im Thale am rechten Ufer der Saſawa, von 25 H. mit 156 E. (74 mnl. 82 wbl.) beſitzt eine Schule und iſt nach Hohenſtadt eingepfarrt. Es iſt daſelbſt 1 Mühle mit Brettſäge. Die beiden DD. Lukawetz und Lupelle fehlen in Schwoy's Topographie.

15. Moletein Alt= (Moletjn starý), $^4/_8$ Ml. w. auf einer Anhöhe, von 184 H. und 1302 E. (605 mnl. 697 wbl.), beſitzt unter obrgktl. Schutz eine Pfarre, Kirche und Schule (Müglitz. Dekan.), deren Sprengel auch die DD. Neu=Moletein, Ohrnes, Chirles, Ober=Buſele und Woyes zugewieſen ſind. Die uralte Kirche zum hl. Nikolaus wurde wegen Baufälligkeit im J. 1802 abgetragen, und an ihrer Stelle im nächſtfolgenden J. theils auf Patrons (12000 fl.), theils auf Gemeindekoſten (1345 fl.) die gegenwärtige aufgeführt, welche 3 Altäre enthält, deren 2, nämlich die auf den Seiten, der Olm. Maler Joſ. Pilz mit Blättern im J. 1785 verſah. Die eine Thurmglocke wurde im J. 1572 gegoſſen. Die hieſige Pfarre gehört zu den alten, und war, nach den im Thurmknopfe vorgefundenen Schriften, auch zwiſchen 1606 und 1624 im Beſitz der Katholiken. Nahe bei dieſem D. lag eine vereinzelnte Meierei, Tempelhof genannt, und unweit davon iſt der große Steinbruch, welcher, außer zu anderen Bauten, das treffliche Material auch zu der großartigen Dreifaltigkeits=Säule auf dem Olmützer Stadtplatze geliefert hat, und auch jetzt noch reiche Ausbeute darbietet. Dieſer Tempelhof, mit dem Steinbruch und einem Theil des daranſtoſſenden Waldes, war einſt ein beſonderes Bisthums=Lehen, und als ſolches im J. 1586 im Beſitze Georgs Stiſſel von Alſchitz, welcher 1589 von ſeinem Sohne Kaſpar beerbt wurde. Als dieſer ſtarb, wurde es 1608 dem Daniel Arczat von Burſſel um 1150 fl. mhr. lehenweiſe abgelaſſen, gedieh nachher an Valentin Pawlowſky von Pawlowic, und fiel nach ſeinem Tode 1639 dem Bisthume wieder heim, ward aber im J. 1641 nochmals dem Hof=Sekretär des Erzherzog Leopold Wilhelm und Olmütz. Biſchofs, Jakob Pfendler von Losberg verliehen. Nach des Letzteren Tode ward es eingezogen und der Tafelherrſchaft Mürau einverleibt[1]). Am 24. Jul. 1643 wurde eine Abtheilung von 900 M. Schweden, welche von Mürau aus in der Stadt Tribau eine Geldranzion erhoben,

---

[1]) Schwoy Topographie I. 356.

und im trunkenem Zuſtande auf dem Rückwege nach Moletein ſich verirrt hatte, daſelbſt zur Nachtzeit von einer Handvoll Kaiſerlichen überfallen, und größtentheils getödtet oder zu Gefangenen gemcht. — Im J. 1779 ward der obige Tempelhof kaſſirt und an ſeiner Stelle das Dorf

16. **Moletein Neu**= (Malejn nowý), angelegt, welches $^4/_8$ Ml. w. vom Amtsorte, ebenfalls auf einer Anhöhe liegt, und aus 34 H. und 273 E. (128 mnl. 145 wbl.) beſteht, die zur Seelſorge nach Alt=Moletein gehören.

17. **Möhrdörfel** (Mjrowcček), $^1/_8$ Ml. w. auf einer Anhöhe, von 19 H. mit 133 E. (61 mnl. 72 wbl.), iſt nach Müglitz eingepf. und eingeſchult. Es ſcheint eine neuere Anſiedelung zu ſeyn, und wird bei Schwoy vermißt.

18. **Mürau Grund**; im weſtl. ſchmalen Thale unter dem Schloße Mürau, begreift 63 H. mit 464 E. (211 mnl. 253 wbl.), das obrgktl. Bräu= und 1 Branntweinhaus, dann 1 Beiche, 1 Mehl= u. 1 Papiermühle an dem hier durchfließenden Mürauer Bache. Zur Seelſorge iſt es nach Müglitz gewieſen, und findet ſich weder bei Schwoy noch auf der Bayer'ſchen Karte von Mähren.

19. **Neuſtift Mürau**= (Nowosad Mjrow), ſtößt im N. an den Markt Mürau an, beſteht aus 29 H. mit 203 E. (95 mnl. 108 wbl.), und iſt in die Seelſorge ebenfalls nach Müglitz gewieſen.

20. **Ohrnes**, bei Schwoy Ornes (Jawory), $^4/_8$ Ml. nw. auf einer Anhöhe, zählt 48 H. mit 384 E. (182 mnl. 202 wbl.), iſt nach Alt=Moletein eingepf. und eingeſchult.

21. **Pobutſch** (Pobuč), 1 Ml. n. auch auf einer Anhöhe, von 56 H. und 409 E. (186 mnl. 223 wbl.), beſitzt eine Mittelſchule und eine große geweihte Kapelle, iſt aber nach Schmole zur Kirche gewieſen. Das D. gehörte unter den Namen »Pobič« im 13ten Jahrh. der Müglitzer Pfarrkirche.

22. **Poidel Groß**=, in der Vorzeit Teutſch=Podoly (Podoly hrubé- einſt Podoly Německé), $^3/_8$ Ml. ö. auf der Ebene, begreift in 43 H. 342 E. (170 mnl. 172 wbl.), und iſt nach Aller=Heiligen eingepfarrt und eingeſchult. Groß= und Klein=P. gehörten einſt zum Gute Leſtnitz, wie man dieß bei den Beſitzern von Aller=Heiligen zu den JJ. 1397, 1490, 1494 und 1551 angemerkt findet. Im J. 1584 beſaß ſie Wenzel Kobilka von Kobily [16]), um 1603 Niklas d. ält. Kobilka v. Kob. und um 1610 Barbara Moſſnowſka v. Morawičan [17]). Darauf gedieh das Gut wieder an Johann Burian Kobilka v. Kob., der es aber wegen Theilnahme an der

[16]) O. L. XXIX. 66. [17]) Brünn. Wochenblatt 1826. S. 60. 184.

Rebellion vom J. 1620 verlor, worauf es die k. Kammer dem Kardinal Franz v. Dietrichſtein um 20000 fl. zur Herrſchaft Mürau verkaufte [18]). Nebſt einer Veſte, war in Groß-P. auch 1 obrgktl. Mhof, der aber 1787 aufgelaſſen, und die Gründe davon unter die Anſiedler des dabei neu angelegten D. Waldſee vertheilt wurden.

23. Poidel Klein- (Podoly malé, einſt Podolicko), $^2/_4$ Ml. ö. in einer Vertiefung, von 23 H. mit 155 E. (70 mnl. 85 wbl.), iſt nach Aller-Heiligen eingepf. und eingeſchult, und enthält 1 Mühle.

24. Raſel Groß- (Ragcé), 1 Ml. n. am rechten Marchufer auf fruchtbarer Ebene, beſteht aus 51 H. mit 318 E. (156 mnl. 162 wbl.), beſitzt eine Mittelſchule und iſt nach Schmole eingepf.— Groß- und Klein-Raſel waren einſt Bisthums-Lehen, und gaben dem Geſchlechte Ragecky v. Mjrow den Beinamen. Groß-R. insbeſondere gehörte um 1482 dem Johann Ragecky v. Mjrow, und zwiſchen 1535 u. 1557 ſeinem Sohne Haſſek; Klein-R. aber hielt 1540 Lew Ragecky v. Mjrow, und verkaufte es mit den umliegenden DD. Lupele, Geſtřeby, Kremetſchau und Rippau, ferner mit den Oedungen Křižanau, Swanow und Oſpitina an Chriſtoph v. Bozkowic. Im J. 1640 war Groß-R. noch ein beſonderes Lehen-Gut [19]), wann es aber mit Mürau vereinigt wurde, iſt nicht bekannt. Den hieſigen obrgktl. Mhof löſte man im J. 1787 auf, und die Grundſtücke desſelben wurden zur Anlegung des D. Theodorow verwendet.

25. Raſel Klein- (Rageček), 1 Ml. n. gleichfalls eben und nahe am vorigen gelegen, zählt in 31 H. 177 E. (80 mnl. 97 wbl.). Der Ort iſt nach Schmole eingepfarrt, beſitzt aber 1 Schule und war, wie man dieß bei Groß-Raſel geſehen, in der Vorzeit ein Bisthums-Lehen.

26. Rippau (Řepowa), $^2/_4$ Ml. nö. im Thale, von 79 H. und 545 E. (257 mnl. 288 wbl.), enthält eine Schule, dann 1 kleine Mühle, und iſt nach Müglitz eingepfarrt.

27. Schmole (Zwola), einſt Smol, 1 Ml. n. auf der Ebene am rechten Marchufer, begreift 77 H. mit 554 E. (268 mnl. 286 wbl.), und beſitzt unter obrigktl. Schutz eine Pfarre, Kirche und Schule (Hohenſtädter Dekan.), deren Sprengel noch die DD. Groß- und Klein-Raſel, Groß- und Klein-Jeſtřebi, Pobutſch, Lukawetz, Welledorf, Kolloredo, Theodorow und das fremdhſchftl. Skalitſchka begreift. Die alterthümliche Kirche zum hl. Egidius enthält 3 Altäre, unter 3 Glocken aber 1 mit unleſerlicher Aufſchrift, und wurde wahrſcheinlich um

---

[18]) Schwoy l. c. S. 397. [19]) Schwoy l. c. S. 412.

1500 von einem Herrn v. Žerotin (wahrſcheinlich Peter v. Ž.) erbaut, deſſen in Stein gemeiſeltes Bildniß mit einer lateiniſchen Aufſchrift man darin noch findet, und der auch im J. 1512 daſelbſt begraben wurde. Ueberdieß ſind hier 1 Branntweinhs., 1 Mühle und 1 Brettſäge. — Der Ort gehörte bereits um 1275 dem Bisthume, enthielt ſchon damals eine Tochterkirche, war aber nach Müglitz eingepfarrt[20]). Nachher wurde er ein Bisthums-Lehen und der Stammort des ritterlichen, ſchon um den Anfang des 16ten Jahrh. in den Herrenſtand erhobenen und noch jetzt blühenden Geſchlechtes der Freiherren v. Zwola, welches ſeit 1448 den Beinamen v. Goldenſtein annahm, der Olmützer Kirche in der Perſon Konrads III. (1430—1434) und Bohuſlaws (1454—1457) Biſchöfe gab, und ſowol in Mähren als in Schleſien bedeutend begütert war.

Dieſem Geſchlechte mochte das Df. höchſt wahrſcheinlich im 14ten u. 15ten Jahrh. gehört haben, aber zwiſchen 1500 u. 1512 beſaß es Lehenweiſe Peter v. Žerotin, nach ihm ſeine Söhne Bernard und Wilhelm (dieſer noch 1534) und darauf Sigmund v. Žerotin, welcher im letzten Willen vom J. 1537 ſeine Gattin Ludmilla v. Waldek und die Tochter Bohunka zu Erbinnen ernannte[21]), aber demungeachtet von den damals vielleicht minderjährigen Söhnen, Peter und Adam beerbt worden ſeyn ſoll, welche Sch. um 1549 beſaßen[22]). Zu Anfang des 17ten Jahrh. war das Gut mit Mürau vereinigt, und der Kardinal Franz v. Dietrichſtein ließ 1611 die hieſige Kirche, welche einige Zeit vorher, angeblich durch Unglücksfälle zu einer Kommendata von Müglitz herabgekommen war, erweitern und verſchönern[23]). Auch beſtand hier ehemals eine Veſte, die ſeit Vereinigung des Gutes mit der Tafelherrſchaft zur Hälfte als obrgktl. Schüttboden diente, während die andere dem Jäger zur Wohnung angewieſen war; um 1810 aber wurde aus dem Schüttboden ein Branntweinhs. und aus der Jägerwohnung die Schule hergeſtellt[24]). Auch ein obrgktl. Mhof wurde hier im J. 1786 aufgelöſt.

28. **Schützendorf** (Slawoňow), $^6/_8$ Ml. n. im Thale, begreift 50 H. mit 338 E. (153 mnl. 185 wbl.), beſitzt 1 Schule und iſt nach Müglitz eingepfarrt. Im 14ten Jahrh. führte ein Zweig des angeſehenen Geſchlechtes v. Hecht den Beinamen v. Schützendorf, während ſich der andere „Hecht v. Roſyc“ nannte. Beider wird in dieſem Werke häufig gedacht.

---

[20]) Urk. f. Müglitz vom J. 1275. Im J. 1406 war hier ſchon eine Pfarre, welcher damals ein Kunz vorſtand. (O. L. VII. 10). [21]) dt. w czwrt. př. ſw Jan. křtitel. [22]) Schwoy. l. c. S. 425. [23]) Daſige Kirchenbücher. [24]) Brünn. Wochenbl. 1826. S. 184.

29. Theodorow, oder wie gewöhnlich, Theodoro, 1 Ml. n. auf der Ebene, zählt 55 H. und 320 E. (157 mnl. 163 wbl.), iſt nach Schmole eingepf. und eingeſchult, und entſtand 1787 aus dem aufgelöſten Mhofe zu Groß-Raſel.

30. Waldſee, $^4/_8$ Ml. oſö. eben gelegen, von 43 H. mit 287 E. 126 mnl. 161 wbl.), enthält 1 Wirthshs. und gehört in die Seelſorge nach Müglitz. Es entſtand 1787 aus dem kaſſirten obrgktl. Mhofe zu Groß-Poidel, und wurde nach dem Fürſt Erzbiſchof Gf. v. Kolloredo-Waldſee genannt.

31. Wellendorf (Wlachow), $^6/_8$ Ml. nnö. auf der Ebene, beſteht aus 27 H. mit 167 E. (76 mnl. 91 wbl.), und iſt nach Schmole eingepf. und eingeſchult.

32. Endlich gehört zur Herrſchaft Mürau der größere Theil des 1 $^1/_4$ Ml. onö. vom dießhſchftl. Amtsorte entfernten Dorfes Ziadlowitz (Żadlowice), wovon uns jedoch die Häuſer- und Einwohnerzahl nicht bekannt iſt. Der kleinere iſt ein Beſtandtheil des gleichnamigen Dominiums, bei welchem das Df. im Ganzen beſprochen wird.

Das Gut Kladek bilden die Dörfer:

33. Kladek, Teutſch: Rom genannt, jedoch unter erſterer Benennung bekannter. Es liegt 3 Ml. ſ. vom Amtorte Mürau im Thale, und beſteht aus 124 H. mit 818 E. (386 mnl. 432 wbl.), beſitzt unter Schutz des Religionsfondes eine von demſelben Patron im J. 1785 geſtiftete Pfarre und Schule (Czech. Dekanats), deren dem hl. Nikolaus geweihte und außerhalb des Orts gegen S. ſtehende Kirche im J. 1713 aus frommen Beiträgen erbaut wurde und 2 Altäre enthält. Zur Seelſorge hierher ſind auch die Gemeinden Oſchikow, Trpin, dann die fremdhſchftl. Ludmirau, Milkau, Wiſoka, Dietkowitz und Biela gewieſen. Ueberdieß trifft man hier noch 1 Bierbrau- und 1 Branntweinhaus nebſt 1 Pottaſchehütte, dann 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Schindelmaſchine, 2 Mühlen, 1 Brettſäge und 1 Bleiche an. — Von Beſitzern dieſes Gutes iſt nichts Verläßliches bekannt, nur wird angegeben[25]), daß es im 16ten Jahrh. einem Herrn v. Żerotin gehört habe, und als confiscirtes Eigenthum eines unbenannten Rebellen vom J. 1620 durch den Kardinal Franz v. Dietrichſtein erkauft worden ſei.

34. Oſchikow, auch Oſchokow (Ossikow), nahe bei Kladek gegen W., zählt nur 7 H. mit 52 E. (25 mnl. 27 wbl.), die, ſo wie jene von Trpin, nach Kladek eingepf. und eingeſchult ſind.

---

[25]) Schwoy l. c. S. 300, und Freih v. Hormayers und v. Mednianſky »Taſchenbuch« 1825 S. 85.

35. Trpin (Trpjn), unfern von Oſchikow gegen N. abhängig gelegen, von 6 H. mit 59 E. (26 mnl. 38 wbl.). Nach Schwoy, im angeführten Werke, ſind die beiden letztgenannten neu angelegte Zinsdörfer.

Die unter dießhſchftl. Schutze ſtehende Munizipalſtadt Müglitz (latein. Müglitium, mähr. Mohelnice), liegt 4 Poſtmeil. weſtnordweſtl. von Olmütz und $\frac{1}{2}$ Ml. öſtl. von Mürau an der Poſtſtraſſe von Olmütz nach Tribau auf einer kleinen von O. gegen W. ſanft aufſteigenden Anhöhe der ziemlich fruchtbaren Ebene, und war einſt mit Mauern und Wallgräben umringt, wovon die letztern jetzt entweder zu Gärten verwendet, oder geebnet und mit Häuſern verbaut ſind. Sie beſteht aus 482 H. mit 3887 E. (1815 mnl. 2072 wbl.), insgeſammt katholiſchen Glaubens und teutſcher Zunge, und hat an ihrer Spitze einen eigenen Magiſtrat, welchen ein ungeprüfter Bürgermeiſter nebſt 4 Räthen, davon 1 geprüft und zugleich Syndikus, bilden. Die Stadt iſt im Ganzen gut gebaut, hat einen 4eckigen, gepflaſterten Platz, welchen meiſt 1 Stockwerk hohe Häuſer umringen, unter welchen ſich das bethürmte und mit einer Doppelſtiege verſehene Rathhaus befindet. Die Mitte dieſes Platzes ſchmückt eine zierlich aus Stein gemeiſelte und vergoldete Marien-Bildſäule, wie auch ein ſteinerner Waſſerbehälter.

Unter den geiſtlichen Gebäuden iſt zunächſt die mitten in der Stadt ſtehende Pfarrkirche zum hl. Thomas v. Kandelberg, mit welcher das Müglitzer Dekanat[26]) und Archipresbyterat verknüpft iſt, erwähnenswerth. Sie iſt im ſ. g. gothiſchen Style aufgeführt, wurde aber, dem Baue nach zu urtheilen, zu verſchiedenen Zeiten erweitert, mißt 20 Kl. 5 Sch. in der Länge, 4 Kl. in der Breite und 7 Kl. in der Höhe, und hat an den Bindungen des alterthümlichen Gewölbes unausnehmbare Wappen. Die Kirche enthält nur 1 Altar, das hohe, mit einem von Joh. Pilz im J. 1776 gemalten Blatte, aber die ihr zugebauten und in den JJ. 1729 u. 1734 erneuerten 2 Kapellen, nämlich die der hl. Anna (in deren Gruft die Gebeine der von den Huſſiten im J. 1423 hier Getödteten ruhen) und der Mutter Gottes, jede deren 3[27]). Auch in der Sakriſtei befin-

---

[26]) Dieſes bilden die Pfarren: Müglitz, nebſt der Schloß-Kaplanei zu Mürau, Aller-Heiligen, Auſſee, Buſau, Loſchitz, Moletein und Morawitſchan; ferner die Lokalien: Braun-Oehlhütten, Kaltenlautſch und Weiß-Oehlhütten. [27]) In einer dieſer Kapellen beſtiftete im J. 1388 Bernard Hecht von Schützendorf das Altar der hh. 12 Apoſtel mit 10 Mk. jährl. Zinſes von den OO. Rohle und Triſchein (O. L. VI. 8).

det ſich 1 Altar, und auf dem mit Blech bedeckten Thurme 1 Uhr und 3 Glocken, deren größte, von 37 Cent. Gewicht, im J. 1500 gegoſſen wurde. Dieſe Kirche beſitzt, nebſt 40 Metz. an Aeckern und Wieſen, dann bedeutenden Stiftungs- und eigenen Kapitalien, ſo wie vielen und mitunter koſtbaren Meßkleidern, auch eine Büchersammlung von 156 BB., worunter 30 Inkunabeln aus der Zeit zwiſchen 1473 u. 1520. — Auf dem Friedhofe ſteht die Begräbnißkirche zum hl. Staniſlaw mit 3 Altären. Der hieſige Pfarrſprengel begreift, außer der Stadt, noch die DD. Libein, Kwittein, Schützendorf, Rippau, Kremetſchau, Schloß und Markt Mürau, Waldſee, Möhrdörfel, Neuſtift- und Grund-Mürau, ſo wie die fremdhſchftl. Ober- und Unter-Schwägersdorf.

Das Gebiet von M. und jenes der zur Stadt gehörigen unten beſchriebenen Dörfer, iſt von den Dominien Auſſee, Hohenſtadt, Mürau, Stadt Loſchitz, Daubrawitz, Ziadlowitz, Tribau und Biskupitz umſchloſſen, und beträgt $^{27}/_{64}$ Q. Meil., iſt größtentheils eben, mit Ausnahme der DD. Schweine und Dwazetin, dann des Hofes Striteſch, wo kleine Berge, aus weichem Kies gebildet, aufſteigen. Trigonometriſch ſind hier beſtimmt: der ſtädt. Pfarrkirchthurm auf 150,^{64}, und die Hutweide Horka, unweit gegen S. von der Stadt, auf 194,^{56}. Die Gränze mit dem Dominium Auſſee bildet der Marchfluß, außer welchem es kein bedeutendes Gewäſſer giebt, und der gute Karpfen, Aale, Weißfiſche, ſchmackhafte Krebſe, Wildgeflügel und Fiſchottern liefert. Was die Nahrungs- und Erwerbsquellen betrifft, ſo beſchränken ſie ſich auf ſtädtiſche Gewerbe, die Landwirthſchaft und einigen Handel. Gewerbe (mit Einſchluß der unterthän. DD., was auch hinſichtlich der Kulturflächen gilt): 8 Binder, 1 Buchbinder, 31 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker, 1 Bierbrauer, 7 Brodbäcker, 1 Büchſenmacher, 2 Drechsler, 6 Schwarzfärber, 8 Faßbinder, 19 Fleiſcher, 5 Fiaker, 9 Gerber, 3 Glaſer, 16 Griesler, 2 Gürtler, 4 Hafner, 3 Handſchuh-, 7 Hut- u. 2 Kammmacher, 1 Klampfner, 7 Kürſchner, 1 Kupferſchmied, 1 Lakirer, 3 Lebzelter, 1 Ledermaler, 1 Mauermeiſter, 1 Maſchinſpinner, 4 Müller, 1 Meſſerſchmied, 1 Nadler, 1 Oelerzeuger, 1 Rauchfangkehrer, 6 Riemer, 4 Sattler, 1 Schleifer, 4 Schloſſer, 1 Sägemüller, 2 Siebmacher, 5 Seifenſieder, 5 Seiler, 11 Schmiede, 17 Schneider, 35 Schuſter, 10 Strumpfwirker, 8 Tiſchler, 22 Tuchmacher, 3 Tuchſcherer, 1 Uhrmacher, 6 Wagner, 1 Waſenmeiſter, 64 Weber, 1 Wäſcher, 2 Zimmermeiſter, 2 Zuckerbäcker und 1 Zwirnſpinner. Der Handelsſtand zählt 5

Spezereiwaarenhändler, 4 Krämer, 1 Papier=, 4 Leinwand= und Garnhändler, 1 Obſt= und 1 Holzhändler. Anderweitiger Handel, welcher durch die von Olmütz hierdurch nach Tribau und Böhmen führende Poſtſtraſſe gefördert wird, beſchränkt ſich auf unerheblichen Verkauf von Garn, Flachs, Tuch und Leinwand; Raſche jedoch werden auch nach Ungarn verführt. Jahrmärkte werden hier 4 Mal abgehalten, nämlich Montag n. Sexageſ., Mont. n. Rogate, Mont. n. Mar. Geburt, und am Martinitage; außerdem noch ein großer Wochenmarkt) Mont. n. Mar. Himmelfahrt), gewöhnliche Wochenmärkte (alle Samſtage) und 2 Roßmärkte (Donnerſt. vor Rogat. und Donnerſt. vor Martini). Auch beſteht in M. eine k. k. Fahr= und Briefpoſt, für die Aufnahme von Fremden aber giebt es 5 Gaſthäuſer, unter welchen beſonders jenes am Platze „zu den Alliirten" alle Bequemlichkeiten gewährt. Für landwirthſchaftliche Zwecke werden nachſtehende Flächen eines ziemlich fruchtbaren Bodens verwendet:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
In Aeckern	220 Joch.	1420	Q. Kl.		2218 Joch.	1237	Q. Kl.	
» Wieſen	100	—	329	—	346	—	1416	—
» Gärten (trennbar)	—	—	—	—	1	—	1140	—
» Triſchfeldern	—	—	—	—	80	—	728	—
» Hutweiden	19	—	782	—	67	—	678	—
» Waldung	837	—	278	—	136	—	883	—
Summe:	1177	—	1209	—	2851	—	1282	—

Der landwirthſchaftl. Viehſtand an Ruſtikale zählt 182 Pferde, 511 Rinder und 195 Schafe; jener der Bürger und Häusler aber 36 Pferde, nebſt 200 Rindern und dem nöthigen Borſten= und Federvieh. Die Stadtgemeinde beſitzt den 1 gute Meile gegen SW. liegenden Meierhof Střiteſch, in deſſen Nähe ſich auch die aus Tannen und Fichten beſtehende Dominikal=Waldung befindet, aber die Jagdbarkeit übt die Schutzobrigkeit aus. — Die unbedeutende und auf Hausgärten beſchränkte Obſtzucht liefert Aepfel, Birnen, Pfirſiche, Marillen, Pflaumen, Kirſchen und Weichſeln, aber die Bienenzucht wird nicht betrieben.

Wohlthätigkeits=Anſtalten. Außer dem geſetzlichen Armeninſtitut, welches ein Vermögen von 18,461 fl. 26 kr. W. W. beſitzt und 70 Dürftige nebſt armen Durchreiſenden unterſtützt, iſt daſelbſt auch ein von dem aus M. gebürtigen Prager Erzbiſchof, Martin, urſprünglich mit 1 von Valentin Sainters erkauften Hof und einigen Grundſtücken dotirtes Spital, welches nach Veräußerung der Gründe bei 9780 fl. in W. W. beſitzt und mit den jährl. Zinſen 6 mnl. und 6 wbl. erwerbsunfähige bürgl. Individuen betheilt. Ueberdieß beſteht daſelbſt eine Krankenhausſtiftung der hie=

ſigen Bürger Joh. Rauſcher und Ign. Schramm mit einem Kapital von etwa 3775, und eine andere des Mar. Ehrenberger von 1800 fl. W. W. für deſſen nächſte arme Verwandte. — Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 1 Med. Dr., 1 Wundarzt und 1 Apotheker, nebſt welchen es noch 5 geprüfte Hebammen giebt.

Müglitz iſt uralt, und mochte urſprünglich, ſeiner mähriſchen Benennung nach, auf einem heidniſch-ſlaviſchen Begräbnißorte angelegt worden ſeyn[28]). Schon vor 1131 gehörte der ganze Ort zur Skt. Wenzels-Probſtei, kam aber nachher von der Olmützer Kirche wieder ab, und wurde erſt um 1160 von Hzg. Friedrich derſelben, noch als Dorf, gegen das D. Mikalne tauſchweiſe überlaſſen[29]). Nachher hat Biſchof Bruno (1241—1281) nicht nur den Biſthumsbeſitz um M. durch Ankäufe vermehrt[30]), den Ort höchſt wahrſcheinlich zur Stadt erhoben und 1273 das hieſige Gericht mit 2 Grundſtücken nebſt anderer Zubehör einem Hermann erbeigenthümlich verkauft[31]), ſondern auch die „alten“, aus den DD. Jeſtřebi, Boberg (?) und Pobutſch, 1 Bade, 4 Schankhäuſern, 1 Mühle mit 2 Rädern, dem 10ten Denar vom Gerichte und dem ganzen Zehent von Freigründen nebſt einigen Gehöften beſtehenden Beſitzungen der M. Pfarrkirche, zu welcher auch die Tochterkirche in Schmole und die Schule in M. gehörten, beſtätigt[32]). Im J. 1322 erhielt Biſchof Konrad vom K. Johann die Erlaubniß, M. ebenſo, wie andere Biſthumsſtädte befeſtigen zu dürfen[33]), aber Biſchof Johann Mras verpfändete es, ſammt der Hſchft. Mürau am Schluße des 14ten Jahrh. Beide gediehen aber durch Biſchof Ladiſlaw v. Krawař 1403 wieder an das Biſthum zurück, von welchem jedoch die Stadt nachher nochmals abkam, um erſt durch den Biſch. Johann XII (von Groß-Wardein) um 1484 ausgelöſt zu werden[34]). Mittlerweile hatte die Stadt durch die Huſſiten ein ſchreckliches Unglück betroffen. Dieſe Fanatiker haben nämlich im J. 1423, nach der bei Kremſier durch die biſchöflichen Truppen erlittenen Schlappe, auf ihrem Rückzuge nach Böhmen unter Ziſſka's Anführung ſich ihrer bemächtigt, ſie niedergebrannt, und mehr als 700 Einwohner, die ihre Rettung entweder in der Kirche oder auf dem Stadtplatze geſucht, und ſich nicht für die Sache der Ketzer erklären wollten (Worte der Urkunde vom J. 1460), aufs grauſamſte umgebracht. Für dieſe Standhaftigkeit und zum Erſatz des erlittenen

---

[28]) Mogil, Mohyle hießen die Grabhügel bei den alten Slaven. [29]) Cod. dipl. Morav. I p. 206 u 303. [30]) Sein Teſtament vom J. 1276. [31]) dt. in Kelch in die S. Catharinæ. [32]) dt. Müglic. in die S. Agnetis Virg. Auch Biſchof Ladiſlaw v. Krawař beſtättigte dieſen Beſitz im J. 1304 (dt. fer. II. post dominic. Judica). [33]) dt. Pragæ V. Id. Aug. [34]) Series etc. p. 172.

Schadens, wurde die Stadt vom Biſchof Prothas v. Bozkowic im J. 1460 von der Anfallsverpflichtung, ſowie von allen möglichen Laſten und Frohndienſten befreit, erhielt die Gerichtsbarkeit über geringe und ſchwere Verbrechen, freien Handel mit Wein, Bier, Salz und andern Sachen, ſo wie gleiche Freiheiten für ihre Meierhöfe zu Liebein und Kwittein[35]). Auch die Schweden verbrannten M. am 17. Jun. 1642 größtentheils ſammt der Pfarrkirche, bei welcher Gelegenheit auch die Thurmglocken ſchmolzen[36]), und wurden erſt im nächſtfolgenden J. durch die Kaiſerlichen von hier vertrieben. Im J. 1742 nahmen die Preußen M. ein und plünderten es aus, aber die Bürger wagten es zuletzt, als der Feinde nur noch wenige zurückgeblieben waren, dieſe ſammt 1 Oberoffizier gefangen zu nehmen, wofür ſich die Preußen bei ihrem abermaligen Einfalle ins Land im J. 1758 durch eine allgemeine Plünderung der Stadt rächten, bei welcher Gelegenheit die der vorigen That ſchuldigen Bürger in den Wäldern Zuflucht geſucht haben. Bemerkenswerth iſt noch, daß hier im J. 1684 der Schönberger Dechant, Chriſtoph Alois Lautner, nachdem er während ſeines bis ins 5te Jahr fortgedauerten Unterſuchungsprozeſſes eine Zeitlang im Mürauer Schloſſe, meiſtens aber in M., in einem eigens für ihn erbauten noch jetzt zu ſehenden Kerker (Herenhäuſel genannt) gefangen geſeſſen, in Folge des über ihn gefällten Urtheils als ein Zauberer des Prieſterthums entſetzt und lebendig verbrannt wurde[37]).— Müglitz iſt der Geburtsort der Theodorich, Niklas und Friedrich v. M., welche in den JJ. 1383 u. 1387 auf der Prager Hochſchule promovirten[38]); ferner des Anton Bruſch, gewöhnlich Antonius Müglicius genannt (geb. am 13. Febr. 1518, † zu Prag am 28. Aug. 1580), der als Kreuzherr mit dem rothen Sterne, Feldprediger bei den mähriſch. Truppen, dann Dechant zu Elbogen, Domherr zu Prag, 1552 General-Großmeiſter ſeines Ordens, 1558 Biſchof zu Wien und 1562 Erzbiſchof zu Prag ward, und auch durch eine im Druck herausgegebene Leichenrede auf den Kaiſ. Ferdinand I. ſich bekannt machte[39]); des Martin Medeciz, der ebenfalls Kreuzherr und Pfarrer in Hödnitz, nachher Probſt auf dem Pöltenberge und ſeit 1580 Großmeiſter ſeines Ordens, endlich durch Kaiſ. Rudolf II. Erzbiſchof zu Prag ward, wo er 1590 ſtarb; ſo wie ſeines Zwillingsbruders, Peters v. M., der gleichfalls Kreuzherr und zwiſchen 1581 und 1585 Probſt zu Pöltenberg geweſen, endlich des vortrefflichen, gewöhnlich

---

35) dt. in vigil. S. Joann. Bapt. 36) Daſige Glockenaufſchrift. 37) Schwoy l. c. I. 355 flg. 38) Monum. Universitat. Prag. 39) S. Abbild. böhm. und mähr. Gelehrten ꝛc. Prag 1782 Thl. IV. S. 15 flg.

zu Tribau lebenden Malers Judas Thaddäus Supper (geb. am 29. März 1712).

Die der Mürauer Stadtgemeinde zugehörigen Dörfer ſind:

1. Dwazetin (Dwaceljn, einſt Waceljn), liegt 1 Ml. ſw. von der Stadt im Mittelgebirge, beſteht aus 18 H. mit 112 E. (51 mnl. 61 wbl.), und iſt nach Aller Heiligen eingepf. und eingeſchult. Dieſes D., welches um 1506 verödet, 1573 aber wieder bewohnt war, wird in Schwoys Topographie vermißt.

2. Libein (Libow), ½ St. n. in fruchtbarer Gegend des Marchthales, zählt 44 H. mit 239 E. (119 mnl. 120 wbl.), beſitzt 1 Schule, iſt aber nach Müglitz eingepfarrt. Ein Freihof daſelbſt, aus welchem vielleicht das D. in ſpäterer Zeit entſtand, gehörte ſchon vor 1404 der Stadt[40]).

3. Schweine (Swinow), 1 Ml. wſw., von 21 H. mit 141 E. (63 mnl. 78 wbl.), iſt ebenfalls zur Seelſorge nach Aller Heiligen gewieſen. Dieſes D. erſcheint, ſammt Dwazetin und Střiteſch, zwiſchen 1350 u. 1506 mit dem jetzigen Gute Braun-Oehlhütten verbunden[41]), und erſt 1573 ließ es, mit beiden genannten DD., Wenzel Lhotſky v. Ptenj dem Beſitzer von Buſau, Heinrich Podſtatſky v. Pruſinowic intabuliren[42]). Wie und Wann ſie nachher an die Stadt Müglitz gediehen, iſt nicht aufgezeichnet.

4. Der Meierhof Střiteſch (Střileš), welcher den Namen eines hier beſtandenen, um 1497 verödet und 1573 wieder bewohnt geweſenen, ſpäter aber gänzlich eingegangenen Dorfes führt, liegt 1 gute Ml. ſw. von Mürau im Mittelgebirge.

Allod-Herrſchaft Namieſcht, mit dem Gute Luděřow.

Lage. Dieſer vereinte Körper liegt weſtlich von Olmütz zwiſchen den Dominien Chudwein, Czech, Laſchkau, Hradiſch und Olmütz. Domkapitular-Gütern.

Beſitzer. Gegenwärtig die Söhne und Töchter des am 17. Nov. 1823 † Franz Graf v. Kinſký, nämlich die Grafen Dominik, Rudolf und Eugen, dann Maria Anna und Franziſka Gräfinen v. Kinſký, welchen der Beſitz am 27. Mai und 5. Dez. 1828 eingeantwortet wurde. — In der Vorzeit gehörte der Ort

---

40) S. Geſchichte derſelben. 41) O. L. I. 17. VII 7. X. 55. XVII. 1. 42) XXIX. 3.

1. Namieſcht zur Hälfte ſeit 1107 der Olmützer Domkirche, und zwar als Geſchenk des Hzg. Swatopluk, welcher dieſen Beſitz von einem Ciſtomir erſtanden[1]), nach dem andern Theile nannten ſich aber um 1249 ein Milič, zwiſchen 1261 u. 1269 ein Wilhelm, und zwiſchen 1276 u. 1282 Wſſebor, der zugleich Olmützer Landrichter geweſen[2]). Ein anderer Milič v. Nam. erhob dieſen Ort, durch Fürſprache bei K. Johann, im J. 1319 zum Markte[3]) und lebte noch um 1336[4]). Zwiſchen 1340 und 1356 kommt Ulrich v. Nam. urkundlich vor, ſeit 1360 aber Milota v. Nam., deſſen Beſitz daſelbſt Mkgf. Johann im J. 1365 um 1200 Mk. erkauft und gleichzeitig die Morgengabe der Witwe nach Milič v. N., Helena, ſo wie jene der Gattin Milota's, Elsbeth, abgelöſt hatte[5]). Daſſelbe that 1384 Mkgf. Jodok in Betreff der Morgengabe der verwitweten 2ten Gattin Milota's, Elsbeth v. Otoſlawic mit 200 Mk.[6]). Seit 1437 nennt ſich die Witwe Boček's v. Kunſtadt, Elsbeth nach N.[7]), welcher um 1450 Ctibor v. Cimburg das auf den Ort angewieſene Witthum abkaufte[8]), aber im J. 1480 nahm Alena v. Nam. ihren Sohn Zbinek v. Wrahowic auf die Habe zu N., dieſer jedoch den Vetter Hynek in Gemeinſchaft[9]), worauf das ½ Städtchen an Alex v. Wrahowic gedieh, nach deſſen Tode es dem Wenzel Stolbaſky v. Doloplas um 1800 fl. mhr. verkauft und 1510 von K. Wladiſlaw aus dem Lehen entlaſſen wurde[10]). Jedoch ſchon nach 4 JJ. entband derſelbe König zu Gunſten Hyneks v. Zwola die Veſte N. ebenfalls vom Lehensverhältniſſe[11]), dem auch der obige Hynek Stolbaſky 1522 die Hälfte des Marktes, ſammt 1 Hofe und dem Pfarrpatronate intabulirte[12]). Hynek v. Zwola verkaufte das Gut, mit Einſchluß des D. Biſkupſtwo, 1535 an Hynek Bruntalſky v. Wrbna[13]), und dieſer wurde von den Söhnen Johann d. ält., Johann d. jüng. und Bartholomäus beerbt, welchem letztern die BB. ihre Hälfte des Beſitzes im J. 1553 abtraten, worauf er ſeiner Gattin Braxeadis v. Boskowic 4000 fl. mhr. daſelbſt verſchrieb[14]). Als er ſtarb, wurde das Gut zum Beſten ſeiner nachgelaſſenen Waiſe Elsbeth dem jüng. Johann v. Wrbna vom Landeshauptmanne

---

[1]) Cod. dipl. Mor. I. 193. 206. [2]) Mehre Urkk. f. die Abtei Hradiſch aus dieſen JJ. [3]) dt. Pragæ VIII. Aug. [4]) Urk. f. Hradiſch v. J. 1336 [5]) O. L. I. 99. [6]) Schwoy Topogr. I. 360. [7]) X. 26. [8]) Intab. erſt 1480. XII. 14. [9]) XII. 23. 30. [10]) dt. na Brod. Uherſk. d. ſw. Lucige u. XVII. 12. [11]) dt. na Budin. w. ſob. po ſw. Janu Evang. und XVII. 27. [12]) XIX. 6. [13]) XXIV. 7. Wie und wann das Biſthums-Eigen von der Olmütz. Kirche abkam, findet ſich nicht aufgezeichnet. [14]) XXV. 89.

im J. 1570 eingelegt[15]), und ſeit 1587 erſcheint Bernard d. ält. v. Wrbna im Beſitze[16]), aber ſchon 1590 ließen es, nämlich Veſte u. Städtch. Ram. mit Pfarre, D. Biſkupſtwo und die neue Anſiedlung Bernartice, die BB. Johann d. ält., Albrecht, Bartholomäus und Karl v. Wrbna dem Beſitzer von Freudenthal und Goldenſtein, Hynek d. ält. v. Wrbna landtäflich verſichern[17]). Hynek wurde von ſeinem Sohne Stephan d. jüng. beerbt, welcher das Gut an Gallus Kurowſký v. Wrchlaby, und dieſer 1604 an Wenzel v. Zaſtřizl um 15500 fl. mhr. veräußerte[18]). Im J. 1632 erſcheint Johann Bapt. Gf. v. Werdenberg als Beſitzer[19]), 1637 aber Bernard Morkowſky v. Zaſtřizl[20]), der das Gut letztwillig ſeinem Vetter Rudolf Morkowſky v. Zaſtř. hinterließ, welcher es am 26. Febr. 1650 übernahm und am 29. Apr. 1651 an Johann Jakardowſky v. Sudic um 22500 fl. mhr. veräußerte. Der Erkäufer dachte es im letzten Willen vom J. 1667 ſeiner Gattin Anna Maria, geb. Sobėkurſka v. Sobėkuř zu, die es aber, nebſt 1 Hauſe in Olmütz, am 13. Jänn. 1668 dem Freih. Franz Maria v. Cerboni um 3200 fl. und 3000 ſt. cedirter Schuld verkaufte. Dieſer ſtarb im J. 1687, und ſein älteſter Sohn, Franz Maria, übernahm R., mit Einſchluß des Hauſes in Olmütz und der Wieſen bei Krönau, im Werthe von 52000 fl. rh., aber am 13. Jul. 1706 verkaufte das Landrecht das ſeit dem 3. Mai d. J. ſubhaſtirt geweſene Gut meiſtbietend um 45000 fl. rh. der verwitw. Maria Roſalia Gfin. v. Proſkau, geb. Gfin. v. Thurn, nach deren Tode es das älteſte ihrer 5 Kinder, nämlich Chriſtoph Emanuel Gf. v. Proſkau am 10. Jänn. 1715 übernahm, um es am 1. März 1719 an Franz Heinrich Řeptinſky v. Berečko um 76000 fl. rh. abzulaſſen. Dieſer verkaufte R. (mit Zier-, Obſt- und Küchegärten, dem Halsgericht ꝛc.) am 9. Jul. 1726 dem k. k. geheimen, dann Finanz-Conferenzrathe und Ritt. des goldnen Vließes, Alois Thomas Raimund Gf. von Harrach um 93000 fl. rh. nebſt 100 Dukat. als Schlüſſelgeld, der ſelbes ſeinem Sohne Ferdinand Bonaventura, als Entſchädigung für die letzterem von ſeiner † Mutter zugedachten 46349 fl., am 23. Apr. 1740 abtrat, welcher bereits am 21. März desſelben J. das Gut Ludeřow von Georg Andreas Ritt. v. Haagen um 3700 fl. rh. und 100 Dukaten erſtanden hatte. Nach dem im J. 1778 erfolgten Tode des Gf. Ferdinand übernahm beide Güter ſeine einzige Tochter Maria Roſa, ver-

---

15) XXVIII. 22. 16) XXIX. 78. 17) XXX. 57. 18) XXXIII. 11. 19) S. Ortbeſchreibung. 20) XXXVII. 61.

mählte Fürſtin v. Kinſký, und beſtimmte mittelſt letzten Willens vom 24. März 1812 (kundgem. am 6. Sept. 1814) für die Hälfte ihres Nachlaſſes ihren jüngern Sohn Franz Gf. v. Kinſký, für die andere aber ihre 3 andern Kinder, denen der Gf. Franz die Erbſchaft ablöſte und, wie Eingangs geſagt, von den dermaligen gräfl. Beſitzern beerbt wurde.

2. **Luděřow.** Um 1349 nannte ſich ein Luděř nach dieſem D., welches ihm vielleicht das Daſein und die Benennung verdankt, und 1371 trat die Gattin Diwaš v. Čekyn Oběžda, ihr Heirathgut auf L. und Opatowic ihrem Gatten ab[21], der auch 1376 von den BB. Johann, Heš und Benedikt v. L. ihren daſigen Beſitz abgetreten erhielt und den Beinamen v. Luděřow annahm[22]. Gleichwohl beſaß hier um 1397 Benedikt v. Laſſkow einige Habe, auf die er ſeine Gattin Anna 125 Mk. anwies[23], und wurde von den Söhnen Benedikt und Johann beerbt, die ihren Freihof daſelbſt nebſt dem Vorwerke 1447 dem Smil v. Krems intabuliren ließen[24]. Im J. 1480 nahm Kunigund v. Lodenic-Lud. ihren Gatten Niklas v. Zborowic (Borowic) auf die Veſte und Hof L. nebſt Zugehör in Gemeinſchaft, welcher 2 JJ. ſpäter auch von den BB. Sigmund und Niklas v. Krems deren Freihof mit dem Vorwerk und Zinsleuten daſelbſt, obwohl mit Widerſpruch Wenzels v. Swabenic erkaufte[25]. Im J. 1485 veräußert Hieronym v. Lud. das ihm nach ſeinem Vetter Benedikt v. L. zugefallene Gut Laſſkow mit dem D. und Hofe Střižow, ½ Luděřow u. A. dem Wenzel v. Swabenic, nach deſſen Tode dieß K. Wladiſlaw 1492 dem Boček v. Kunſtadt intabuliren ließ[26]. Das Gut gedieh jedoch bald nachher abermals an eine Kunigund v. Lodenic, die es 1505 dem Georg v. Choltic einlegte[27], nach deſſen Tode es 1510 vom Landeshauptmanne, zum Beſten der Waiſen Adam und Eva v. Choltic, dem Gallus v. Chudobyn und ſeiner Gattin Klara v. Spranek verkauft wurde[28]. Gallus trat es 1536 ſeiner Schwägerin, Anna v. Lypultowic[29], dieſe 1538 dem Alex Laſſkowſky v. Swabenic, und letzterer, ſammt Střižow, 1550 dem Lukas Grün von Olmütz ab[30], nach deſſen Abſterben beide DD., als heimgefallenes Gut des Landesfürſten, 1555 dem Wenzel Granitzer v. Künigsdorf intabulirt wurden[31]. Als dieſer verſchied, verkaufte 1563 der Landeshauptmann beide DD. mit je 1 Hofe dem Valerian v. Schenkenberg[32], von welchem ſie bald nachher an Georg Follendorfer v. Borotjn gediehen, der 1569 von ſeinen Söhnen Wenzel und Alexander beerbt wurde, wel-

21) O. L. I. 9. 130. 22) III. 11. 34. 23) VI. 42. 24) X. 41. 25) XII. 15. 32. 26) XIV. 4. 15. 27) XVI. 31. 28) XVII. 9. 29) XXIV. 6. 30) XXV. 3. 64. 31) XXVI. 1. 32) XXVII. 26.

che jedoch das Gut ſogleich an Wilhelm Gedeon v. Oleſſnička ablie⸗ßen, nach deſſen Tode es für ſeinen Waiſen Bernard 1573 dem Bo⸗huſlaw v. Kokor abgelaſſen ward[33]). Als dieſer ſtarb, wurde das aus den DD. Luděrow (mit Veſte u. Hof) und Střižow beſtehende Gut, ſammt Laſchkau ꝛc., 1631 vom Landrechte an Friedrich Wojſto v. Bogduncowic und ſeine Gattin Suſanna, geb. Tuřowec v. Betlem⸗falfy veräußert[34]), die es jedoch dem Johann Waderborn v. Dundy abließen, welchen 1653 ſein Sohn Johann Jakob beerbt und den Beſitz am 1. März 1659 an Johann Karl v. Hüttendorf um 6000 fl. rh. verkauft hatte. Nach des letztern Tode fiel L., zufolge der Erb⸗theilung vom 15. Jul. 1669, ſeiner jüngern Tochter Eva Chriſtina, verm. Sack v. Bohuňowic zu, die es letztwillig am 13. Mai 1693 ihrem Sohne Sigmund Ferdinand zudachte, welcher das Gut am 1. Sept. 1703 dem Leopold Eugen Podſtatſky v. Pruſinowic ver⸗kauft hatte. Dieſem trat das Hradiſcher Stift im J. 1707 den Frei⸗hof in Střižow, welchen einſt Johann Bartonides v. Tyrann mit dem Gute Stražiſko beſaß, am 9. Nov. 1683 aber dem Rudolf Zel⸗ler v. Roſenthal verkauft, und letzterer der genannten Abtei über⸗laſſen hatte, ab, aber er veräußerte am 8. Okt. 1736 das Gut Lu⸗děrow, mit Einſchluß des D. Střižow und des hieſigen, mittlerweile aufgelöſten Freihofes, ferner des Ritterſitzes mit Hauskapelle, Mhofes, 1 Schäferei und 1 Brauhauſes in L., nebſt einigem Beilaß an verſchiedenen Viehgattungen, dem k. k. Rathe und Ober⸗Admini⸗ſtrator des k. k. Tabakgefälls, Georg Andreas Ritt. v. Haagen, wel⸗cher es wieder am 21. März 1740 dem Grundherrn von Namieſcht abließ.

3. **Střižow.** Im J. 1308 nennt ſich ein Woiſlaw nach dieſem D.[35]), und 1358 verkaufte Martin v. Drahanowic dem Gallus v. Trmačow 1 daſigen Hof, 6 Lahn. und 6 Gehöfte für 140 Mk., und ſchenkte ihm dazu 1 Gehöft. nebſt 1 Walde[36]). Im J. 1373 ließ Sbinek v. Dalečjn das ganze D. dem Budek v. Lukow landtäflich ver⸗ſichern[37]), deſſen Witwe Anna ihre daſige Morgengabe von 40 Mk. dem Puta v. Holſtein 1377 verkaufte[38]). Die Brünner Juden, Pa⸗ter und Merklin, ließen jedoch 1382 Stř. dem Diwa v. Čekjn und Theodorich v. Senic, Zdenek v. Sternberg aber ſeine daſige Habe 1385 dem Olmützer Bürger Wenzel Schönberger intabuliren[39]). Nachher kam das D. in Beſitz Marſſik's v. Radowěſſic, der es (mit 1 Freihofe) 1408 an Benedikt v. Laſſkow (Laſchkau) verkaufte[40]). Vom J. 1447 an vgl. die Beſitzer von Luděrow.

---

33) XXIX. 5. 37. 34) XXXVII. 15. 35) Urk von dieſ. J. 36) O. L. I. 51. 37) II. 14. 38) III. 33. 39) IV. 23. 51. 40) VII. 43.

Beſchaffenheit. Der Umfang dieſes Herrſchaftsbezirkes beträgt 3864 Joche 616 Q. Kl., und die größere Hälfte desſelben bildet eine gegen S. geneigte Fläche, während an der weſtlichen Gränze ein mit geſchloſſener Waldung bekleidetes Mittelgebirg aufſteigt, das von S. nach N. ſtreicht und größtentheils aus Schieferſtein von verſchiedenen Formen gebildet iſt. Der einzige Acker Čare (1/4 St. ſö. vom Amtsorte) iſt auf 123,^{26} trigonometriſch bemeſſen. An Gewäſſer iſt daſelbſt nur der einzige Gebirgsbach Sumica, welcher, vom Laſchkauer Gebiete aus W. kommend, zwiſchen den waldigen Berghöhen durch ein ſchmales Wieſenthal in verſchiedenen Krümmungen etwa 1/4 Stund. gegen O. läuft, am Ausgange des Thales 1 emphit. Mühle nebſt 1 obrgktl. Brettſäge treibt, dann in die Ebene gelangt, und nachdem er den Amtsort an der Südſeite beſpült und 1 emphit. Mühle in Thätigkeit geſetzt hat, in unregelmäßigen Krümmungen öſtl. auf das Domin. Chudwein beim D. Lautſchan übergeht. Er hat zwar kein beſtändiges Waſſer, pflegt jedoch bei ſtarken Regengüſſen im Gebirge bedeutend anzuſchwellen. Teiche gibt es nicht.

Bevölkerung. Sie beträgt 1803 Katholiken (841 mnl. 962 wbl.) mähriſcher Sprache in hannakiſcher Mundart, nur im Amtsorte gibt es einige auch Teutſch redende Handwerker. Die lohnendſten Ertragsquellen bietet die Landwirthſchaft, für deren Zwecke man nachſtehende Bodenflächen verwendet,

a. beim Gute Ramieſcht:

	Dominikal				Ruſtikal.			
Zu Aeckern	406	Joch	632	Q. Kl.	945	Joch	1488	Q. Kl.
» Trieſchfeldern	27	—	895	—	—	—	—	—
» Wieſen	37	—	1529	—	5	—	336	—
» Gärten	20	—	759	—	19	—	111	—
» Hutweiden	41	—	711	—	65	—	754	—
» Waldung	1199	—	855	—	205	—	1073	—
Zuſammen:	1733	—	581	—	1241	—	572	—

b. beim Gute Luděrow:

Zu Aeckern	182	—	835	—	219	—	1199	—
» Triſchfeldern	—	—	—	—	26	—	743	—
» Wieſen	8	—	1102	—	—	—	1284	—
» Gärten	5	—	950	—	9	—	491	—
» Hutweiden	11	—	377	—	24	—	315	—
» Waldung	377	—	1525	—	23	—	342	—
Zuſammen:	585	—	1489	—	303	—	1174	—

Der tragbare Boden in Flächen beſteht aus einer verhältnißmäßigen Miſchung von Schieferſand und ſchwarzer Thonerde mit Unterlage von gelbem Thon, läßt ſich leicht bearbeiten und liefert bei gehöriger Pflege reichliche Erndten an allen Getreidearten. Auf Anhöhen gibt es nur einen Mittelboden, der aus gelben Thon mit bei-

gemiſchten Kiesſande beſteht und auf reiner Thonerde gelagert iſt. Die Obſtbaumzucht erfreut ſich von Seite der Obrigkeit, und zwar ſeit vielen Jahren einer beſondern Aufmerkſamkeit, indem ſie ſowohl in geſchloſſenen Gärten als auch im freien Felde ſchöne Pflanzungen veredelter Aepfel-, Birnen-, Zwetſchken-, Kirſchen- u. Weichſelbäume, ſowie eigene Baumſchulen unterhält. Dieſem Beiſpiel eifert auch der Unterthan nach; dagegen zählt die Bienenzucht nur wenige Liebhaber. Die obrgktl. Waldung wird ebenfalls ſorgfältig bewirthſchaftet, begreift 2 Reviere und an vorherrſchenden Baumgattungen Tannen, Fichten und Kiefern, dann etwas Eichen, Weißbuchen, Birken und Espen. Die Jagd iſt niederer Art und unbedeutend.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählt im Ganzen:

	Dominikal		Ruſtikal	
An Pferden	8	) vere-	123	
» Rindern	95	) delt	238	
» Schafen	770	)	—	Stücke.

Der Unterthan verwendet auf die Pferdezucht vielen Eifer und beſitzt daher ziemlich gutes Zugvieh. Von den 4 obrgktl. Meierhöfen liegen 2, nämlich der Namieſchter und der Luderower, auf ſehr fruchtbaren Flächen, wogegen die Grundſtücke des weſtlich etwas erhöht ſtehenden „Neuhofes“ nur ziemlich guten Lehmboden, und jene des auf der Berglähne des weſtl. Gebirgszuges befindlichen „Hradhofes“ nur einen Kornboden haben.

Gewerbe. Dieſe haben ihren Hauptſitz im Amtsorte und begreifen 1 Bäcker, 2 Binder, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Gerber, 1 Glaſer, 3 Fleiſcher, 3 Korbflechter, 2 emph. Müller und 1 obrgktl. Brettſäge, 5 Leinwandweber, 1 Oehlpreſſer, 1 Sattler, 1 Seiler, 5 Schneider, 1 Schloſſer, 4 Schmiede, 7 Schuſter, 1 Strumpfwirker, 2 Schwarzfärber, 3 Tiſchler, 2 Töpfer, 3 Zeugmacher und 2 Zimmermeiſter. Die von Ferdinand Gf. v. Harrach im Markte Namieſcht eingerichteten guten Leinwebereien ſind, ſo wie die hier um dieſelbe Zeit beſtandene Zeug- und Kattunfabrik, längſt eingegangen. Das im hſchftl. Brauhauſe erzeugte Bier ſteht im vorzüglichen Rufe, und die Korbflechter liefern eine gute Waare, die bedeutenden Abſatz nach Auswärts findet. In den Handel kommen, und zwar von Seite des Unterthans und in die Städte Olmütz, Proßnitz und Littau, überdieß noch Obſt (jährl. etwa um 3000 fl. W. W.) und Getreide, beſonders der ſchöne und vielgeſuchte Weizen. Seit 1834 befindet ſich im Amtsorte 1 Krämer.

Für den Jugendunterricht iſt im Markte Namieſcht 1 Trivialſchule, ſowie 1 Armenanſtalt, die 690 fl. W. W. im Ver-

mögen beſitzt und 12 Dürftige betheilt. Auch iſt daſelbſt 1 obrigktl. beſoldeter Wundarzt anſäßig, und von 2 geprüften Hebammen wohnt eine ebenfalls im Markte Namieſcht, die andere aber in Luděrow. Denſelben Amtsort durchſchneidet die nördl. von Littau gegen S. nach Proßnitz führende Kommerzſtraſſe, der nächſte Poſtort aber iſt die Hauptſtadt Olmütz.

Ortbeſchreibung. 1. Namieſcht (Naměšt), Markt und Sitz des Wirthſchaftsamtes, liegt 2 Ml. gegen W. von Olmütz, 1 ½ Ml. ſüdl. von Littau und 2 Ml. nördl. von Proßnitz, am Fuße des von da aufſteigenden Gebirges und an der Littau-Proßnitzer Handelsſtraſſe. Er beſteht aus 103 H. mit 737 E. (339 mnl. 398 wbl.), und beſitzt unter obrgktl. Patronat und Kölleiner Dekanate eine Pfarre, Kirche und Schule, deren Sprengel nebſt N. noch des D. Biſkupſtwo und der ſ. g. Familienhof bilden. Die Kirche zum hl. Heinrich und der hl. Kunigunde ſteht im Orte auf einer Anhöhe, enthält 5 Altäre, von denen 1 in der angebauten Kapelle befindlich iſt, unter 3 Glocken eine mit alter unleſerlicher Aufſchrift, 1 Oratorium und 2 Grabſteine, nämlich des 1726 † Beſitzers von Laučka, Johann Kaltſchmiedt Freih. v. Eiſenberg und der Witwe nach Joh. Max. Ritt. v. Deblin, Maria Magdalena geborne v. Hof († 20. Jänn. 1706). Nach der im ſteinernen Thürfutter ausgehauenen Jahrzahl 1656 mochte die Kirche damals erneuert worden ſeyn, indem hier zuverläßig, wenn nicht früher, ſo doch im 16ten Jahrh. eine Pfarre beſtand, welche um 1630 aufgelöſt wurde, um erſt am 2. Jul. 1725 neuerdings beſtiftet zu werden, obwohl die Seelſorge ſchon ſeit 1709 von einigen geiſtlichen Verweſern beſorgt worden. Auf der gegen S. aufſteigenden Anhöhe, zu deren Gipfel eine belaubte Allee von alten Lindenbäumen führt, liegt das 1760 im edlen Geſchmack aufgeführte obrgktl. Sommerſchloß inmitten ſchöner Baumgruppen und Parkanlagen, und nahe dabei gegen N. die erſt in jüngſter Zeit erbaute ſchöne Schloßkapelle zur hl. Dreifaltigkeit, in welcher zur Zeit, wenn die Grundobrigkeit daſelbſt wohnt, hl. Meſſen geleſen werden. Wahrhaft entzückend von dieſem Schloſſe aus, das wiederum einen herrlichen Geſichtspunkt für die Flächenbewohner bietet, iſt die Fernſicht, welche ſich dem Naturfreunde weit über das mit allen Reizen prangende Marchthal nach Norden, Oſten und Süden eröffnet. Am Fuße des Schloßberges und am rechten Ufer der Sumica liegt das ſ. g. alte Schloß, das um 1770 zu einer Kattun- und Zeugfabrik verwendet wurde und gegenwärtig das Amtsgebäude iſt. Unweit davon ſteht das obrgktl. Brauhs. und auf der andern Seite des Baches der Mhof, im Orte

aber der Pfarrhof und 1 obrgktl. Wirthshs. Die E. ernähren ſich größtentheils von der Feldwirthſchaft, zu deren Betrieb ſie 380 Joch 498 Q. Kl. Aecker. 4 J. 521 Q. Kl. Wieſen, 6 J. 684 Q. Kl. Hutweiden, 9 J. 1466 Q. Kl. Gärten und 1 J. 77 Q. Kl. Waldes beſitzen; theils vom Taglohn und, wie z. B. die Dominikaliſten am Schloßberge, auch durch Wolle- u. Hanfſpinnerei, dann Leinweberei. N. hat 4 Jahrmärkte (Mont. n. Invokavit, am Donnerſt. vor Johann d. Täuf., Mittwoch n. Bartholom. und am hl. Martinstage) nebſt 1 Wochenmarkt (alle Mittw.), welche es, ſammt der gewöhnlichen Freiungen, theils vom Kaiſ. Ferdinand II. am 29. März 1632, theils von Kaiſ. Leold I. am 27. Aug. 1670 erhalten, und wurde bereits im J. 1319 zum Markte erhoben[41]), kam jedoch durch Kriege und andere Unglücksfälle in der Folgezeit gänzlich herab, und erſt Kaiſ. Ferdinand II. verlieh ihm, auf Fürbitte des Johann Bapt. Gf. v. Werdenberg, von neuem die Marktgerechtigkeit, nebſt einem eigenen Wappen (im 4eckigen Schilde 4 unterſchiedliche, quer gezogene Straſſen gleicher Größe ꝛc.) und das Recht, mit grünem Wachſe ſiegeln zu dürfen, nachdem bereits 1591 Hynek der ält. Bruntalſky v. Wrbna den Bewohnern das beſeſſene Vererbsrecht beſtättigt, ſie von den meiſten Frohnen und nächtlichen Schloßwachen gegen jährliche Zinſungen entbunden und ihnen freie Viehweide auf beſtimmten Plätzen der obrgktl. Grundſtücke und Wälder, ebenfalls gegen beſtimmten Zins, geſtattet hatte[42]). — In der Vorzeit war hier nicht nur die Pfarre, ſondern auch 1 obrgktl. Veſte mit 1 Mhof, ſeit 1604 ſogar 2 Höfe mit 1 Brauhs. und bedeutenden Obſtgärten, und ſeit 1651, nebſt den Höfen noch 2 Schafſtälle, in der Nähe aber 1 Thiergarten. — N. iſt der Geburtsort des k. k. Hofkaplans, Drs. der Theologie und Profeſſors der Paſtoralwiſſenſchaft an der Wiener Univerſität, Hrn. Ignaz Feigerle, welcher ſich auch durch Schilderung des Lebens einiger Heiligen (Vitae Sanctorum Thomae a Villanova, Thomae Aquinatis et Laurentii Justiniani etc. Viennae 1839), und mehre gelehrte Aufſätze in theologiſchen Zeitſchriften als gründlicher Gelehrter vortheilhaft bekannt gemacht hat.

2. Biſkupſtow, in der Nähe des Amtsortes gegen N. in einer etwas aufſteigenden Fläche, D., von 71 H. mit 480 E. (235 mnl. 245 wbl.), iſt zur Seelſorge nach Namieſcht gewieſen und enthält 1 obrgktl. Schankhs. Der Ort wurde, wie ſein Name es andeutet, auf biſchöflichem Grunde angelegt, wird jedoch nicht früher als erſt 1535

---

[41]) S. Beſitzer. [42]) dt. na Bruntalj d. ſw. Jana krtitel.

genannt, und erhielt im J. 1591 vom Hynek d. ält. Bruntalſky v. Wrbna eben ſolche Begünſtigung wieder Markt Namieſcht[43]).

3. Neuhof, auch Familienhof (Nowy dwur), ¼ Ml. w. vom Amtsorte auf einer mäßigen Anhöhe, iſt eine im J. 1792 neu entſtandene Anſiedelung von 18 H. mit 101 E. (46 mnl. 55 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Namieſcht gewieſen ſind. Unweit davon gegen S. ſteht vereinzelnt der obrgktl. Mhof gleichen Namens, rings von bedeutenden Obſtbaumlager umgeben.

Das Gut Luderow bilden die Dörfer:

4. Luderow, auch Liderow (Luderow, Ljderow), ¼ Ml. vom Amtsorte an der äußerſten Hſchftgränze im S. in einem von Waſſerriſſen gebildeten Thale, beſteht aus 45 H. mit 298 E. (136 mnl. 162 wbl.), die nach Drahanowitz (Domin. Czech) eingepf. und eingeſch. ſind, und bedeutend viel Obſt, namentlich ſehr ſchmackhafte Kirſchen erzeugen und damit handeln. Nebſt 1 obrgktl. Mhof iſt hier 1 eben ſolches Wirthshs., und außerhalb des D. gegen W. ſteht auf einer waldigen Anhöhe der 2te obrgktl. Mhof „Hraderhof," von dem dortigen Waldrevier ſo benannt. In der Vorzeit waren hier außer 1 Veſte, auch 2 Freihöfe, und noch um 1736 beſtand daſelbſt ein Ritterſitz mit eigener Hauskapelle, dann 1 Hof, 1 Schafſtall und 1 Brauhs., insgeſammt obrigktlich[44]).

5. Střischow (Střižow), ⅛ Ml. ſ. vom Markte Namieſcht im flachen Thale, begreift in 26 H. 187 E. (86 mnl. 101 wbl.), die zur Seelſorge ebenfalls nach Drahanowitz gewieſen ſind, und mitunter ſchöne Arbeiten in der Korbflechterei liefern, welche demnach mit Vortheil abgeſetzt werden. Auch hier war in alter Zeit 1 Freihof, der namentlich im 17ten Jahrh. zum Gute Strazisko gehörte, um 1720 aber aufgelöſt wurde, worauf die Obrigkeit deſſen Grundſtücke zum Luderower Hofe einbezog[45]).

Noch muß bemerkt werden, daß im J. 1590 auf dem Namieſchter Gebiete ein Df. unter dem Namen **Bernartice** urkundlich vorkommt, das höchſt wahrſcheinlich um 1587 von Bernard Bruntalſky v. Wrbna neu angelegt wurde, ſeitdem aber wieder ſpurlos einging.

Olmützer Metropolitankapitel Probſtei-Gut Nenakowitz.

Lage. Dieſer Körper beſteht aus 2 von einander durch fremdhſchftl. Dominien getrennten Abtheilungen, deren größere und aus

[43]) Unter demſelb. Datum. [44]) S. Beſitzer. [45]) S. Beſitzer von Luderow zum J. 1736.

den DD. Renakowitz, Dub und Sokoll gebildete, ſüdlich von Olmütz am rechten Marchufer liegt und von den Dominien Tobitſchau, Zittow (dieſes im Prerauer Kreiſe) und Olmütz. Kapitular Privat-Gütern (D. Tutſchapp) eingeſchloſſen iſt, während das D. Dluhonitz 2 Stund. öſtl. vom Amtsorte und ſchon im Prerauer Kreiſe ſich befindet, von deſſen Dominien, nämlich Roketnitz, Prerau, und Stadt Prerau, ferner dem zur Hſchft. Tobitſchau gehörigen D. Traubek es begründet wird.

Beſitzer iſt der jedesmalige Domprobſt des Olmützer getreuen Metropolitan-Kapitels. Wie die einzelnen Dörfer an die Olmützer Domkirche gediehen, erfährt man in der „Ortbeſchreibung.“

Beſchaffenheit. Nach der Bemeſſung vom J. 1785 beträgt der geſammte Flächeninhalt 2563 Joche und 138 5/6 Q. Kl. eines beinahe durchgängig ebenen Bodens, auf dem ſich nur wenige und ſehr unbedeutende, aus aufgeſchwemmten Lande gebildete Anhöhen befinden.

Bewäſſert wird das Gut 1. von der March, die in ihrem Laufe von N. nach S. die zu den DD. Dub und Renakowitz gehörigen Grundſtücke an der Oſtſeite durchfließt. Sie tritt aus dem D. Tutſchapper Gebiete hierher in 3 Abtheilungen ein, welche die Namen „Mühlgraben“, „Pjſečna“, oder Hauptarm des Flußes, dann „alte March“ führen, welche letztere die Gränze zwiſchen den Majeteiner (Dom. Tobitſchau) und Duber Gründen macht, und dann auf das Zittower Gebiet übergeht. Bei dem D. Dub bildet ſich durch einen wehrartigen Ueberfall des Mühlgrabenufers ein 4ter Arm, welcher „Stekla“ genannt wird. Auf der Weſtſeite von Dub und Renakowitz fließt die Blatta an der Hſchftsgränze, gleichfalls von N. nach S., und das Dluhonitzer Dorfgebiet durchzieht von O. nach W. die Betſchwa. Teiche beſtehen nicht.

Die Bevölkerung begreift 1798 Katholiken mähriſch-hannakiſcher Zunge und Abſtammung (841 mnl. 957 wbl.), die, mit Ausnahme der nöthigſten Handwerke, von der Landwirthſchaft ſich ernähren.

Dafür verwendet man:

	Dominikal			Ruſtikal.		
Zu Aeckern : . : :	289 Joch	1318 3/6	Q. Kl.	1730 Joch	723 1/6	Q. Kl.
» Wieſen : : : :	1 —	615	—	49 —	574	—
» Gärten : : : :	8 —	495 2/6	—	25 —	1251 3/6	—
» Hutweiden : : .	51 —	619 4/6	—	406 —	941 4/6	—
Summe : :	350 —	1448 3/6	—	2212 —	290 2/6	—

Der tragbare Boden, durchgängig aus Dammerde mit Lehm oder, wie in der Nähe der Marchufer, hin und wieder mit Sandunter-

lagen, iſt ſehr fruchtbar und allen Arten von Feldfrüchten zuträglich. Die Obſtbaumzucht iſt bloß auf Gärten beſchränkt und unbedeutend, ebenſo auch die Jagd, die nur etwas Haſen und Repphühner liefert. Der Holzbedarf muß durch Einkäufe in der Fremde gedeckt werden. Außer Schwarz- und Federvieh, dann Ziegen, welche die ärmeren Unterthanen wegen Milcherzeugung unterhalten, beſteht der Viehſtand

	Dominikal.	Ruſtikal.	
Aus Pferden	2	195	
» Rindern	10	397	Stücken.

Der Unterthan verwendet auf die Pferdezucht vielen Eifer. Der eigene obrgktl. Meierhof liegt im Amtsorte, jedoch wurde im J. 1786 der größere Theil ſeiner Grundſtücke zur Errichtung mehrer Dominikalanſiedlungen verwendet. — Die Handwerker, deren Zahl 52 beträgt, ſind nur auf den nöthigſten einheimiſchen Bedarf berechnet und der Handel auf Verkauf der entbehrlichen Bodenerzeugniſſe beſchränkt.

Für den Jugendunterricht beſtehen in Dub und Dluhonitz einige Schulen, und in Dub eine Armenanſtalt mit 946 fl. W. W. am Vermögen, ſowie für Geſundheitspflege 1 Wundarzt nebſt 1 Hebamme.

Zur Verbindung mit der Nachbarſchaft dient die von Olmütz nach Kremſier nahe bei Dub und Nenakonitz führende Handelsſtraſſe und eine 2te die von Leipnik (Prerau. Kr.), hart bei Dluhonitz über die March und durch Dub nach Proßnitz gebahnt iſt. Nächſter Poſtort iſt die Stadt Olmütz.

Ortbeſchreibung. Dörfer: 1. Nenakonic (Nenaconice). iſt der Amtsort und liegt 1 $^1/_2$ Ml. ſüdl. von der Kreisſtadt am Mühlarme der March und hart an der Olmütz-Kremſierer Komerzſtraſſe auf fruchtbarer Ebene, beſteht aus 63 H. mit 413 E. (193 mnl. 220 wbl.), die nach Dub eingepf. und eingeſch. ſind. Es befinden ſich daſelbſt 1 obrgktl. Schloß mit ſchönem Garten, 1 Mhof, 1 Mühle mit 4 Gängen, 1 Hirſeſtampfe und 1 Preſſe für Brennöl aus dem hier und in der Umgegend erzeugten Hanfſamen. — Dieſes D. wurde, inſofern es den landesfürſtl. Jägern zugehört hatte, von Hzg. Wenzel im J. 1126 den Olmützer Kirchen zum hl. Peter und Wenzel geſchenkt, und war bereits im J. 1131 ganz im Beſitze der letzteren [1]). Im J. 1423 brachte der Olmütz. Biſchof Johann X. (d. Eiſerne genannt) in der Nähe von N. den Huſſiten unter Ziſſka eine bedeutende Niederlage bei. Daß im J. 1786 aus Grundſtücken

[1]) Cod. dipl. Mor. I. p. 201. u. 205.

des hieſigen obrgktl. Mhofes mehre Dominikalanſiedlungen entſtanden, wurde ſchon oben bemerkt.

2. **Dluhonitz** (Dluhonice)., 1 Ml. ö. auf der Ebene am rechten Betſchwaufer und bereits im Prerauer Kreiſe gelegen, zählt in 68 H. 420 E. (202 mnl. 218 wbl.), die 1 Schule beſitzen, zur Kirche aber nach Předmoſt gewieſen ſind. Im J. 1783 ſoll hier 1 obrgktl. Mhof. aufgelöſt worden ſein[2]). Der ganze Ort gehörte unter dem Namen „Dilgonici“ ſchon 1131 zur Prerauer Kollegial-Kirche[3]).

3. **Dub**, $^1/_8$ Ml. n. am Mühlarme der March und an der aus dem Prerauer Kreis nach Proßnitz führenden Handelsſtraſſe auf ſehr fruchtbarer Ebene, beſteht aus 109 H. mit 720 E. (332 mnl. 388 wbl.), und beſitzt unter dem Schutz des Metropolitankapitels eine Pfarre, mit welcher das gleichnamige Dekanat verbunden iſt[4]), dann Kirche und Schule, deren Sprengel auch die DD. Renakonitz, Sokoll, Tutſchapp, Bollelautz und Rakodau einverleibt ſind. Die Kirche zur Mariens Reinigung iſt ein ſtark beſuchter Wallfahrtsort und unſtreitig, nebſt der zu Wellehrad und jener auf dem hl. Berge, die ſchönſte unter den Landkirchen der Erzdiöceſe. Sie wurde zwiſchen 1734 u. 1756 auf Koſten des damaligen Olmütz. Domprobſtes Franz Gf. v. Oedt, ferner der hieſigen Pfarrer Ferdinand Formanek (gab 25,000 fl.) und Ant. Zhaniel, dann noch einiger Wohlthäter mit einem Aufwande von 150,000 fl. von dem geſchickten Baumeiſter aus Brünn, Georg Glitſchnik, ganz neu erbaut, iſt 28 $^1/_2$ Klft. lang, 8 breit und 16° hoch, und hat am Frontiſpitz 2 hohe mit Blech gedeckte Thürme, auf denen ſich ein harmoniſch tönendes Geläute von 6 Glocken befindet, das aus der Kirche des aufgehobenen Stiftes Hradiſch um den geringen Preis von 2185 fl. erkauft worden. Im Innern giebt es 8 meiſt mit ſchönen Blättern geſchmückte Altäre, deren hohes (Blatt von Joſ. Stern) ganz von Marmor iſt, die Gnadenbildſäule Mariens trägt und vom Olmütz. Domdechant Georg Heinrich Freih. v. Meierswald im J. 1757 errichtet wurde. Das große Chor ziert eine herrliche, ſehr rein und voll tönende Orgel, und im Presbyterium giebt es 2 Oratorien, deren eines zur Aufbewahrung einer mit wenigſtens 860 fl. eigends beſtifteten Bücherſammlung von beiläufig 771 BB., das andere aber als Niederlage für die zahlreichen und mitunter ſehr koſt-

---

[2]) Schwoy Topogr. II. [3]) Cod. dipl. Mor. I. 206. [4]) Das Duber Dekanat bilden die Pfarren: Dub, Charwat, Klenowitz, Niemtſchitz und Tobitſchau; ferner die Lokalien: Czechowitz, Lobodi̇tz, Mirowitz und Traubek. Dechant iſt gegenwärtig der Tobitſchauer Pfarrer Herr Anton Winter.

baren Meßkleider und anderes Kirchengeräthe verwendet wird. Um die ganze Kirche läuft inwendig ein durch 16 Fenſter erleuchteter Gang, über welchem auf dem Geſimſe 28 ſteinerne Bildſäulen und Vaſen angebracht ſind. Auch das bei der Kirche befindliche ſ. g. Reſidenzgebäude, welches urſprünglich nur für Aushilfsprieſter beſtimmt geweſen ſein ſoll, ſeitdem aber im J. 1747 eine Feuersbrunſt mit einem Theile des Dorfes auch den Pfarrhof verzehrt hatte, zur Wohnung des Pfarrers und der Kapläne dient, erbaute derſelbe Domprobſt Gf. v. Dedt im J. 1730, und hinterließ zu ſeiner Erhaltung letztwillig ein Kapital von 8700 fl. Unter den übrigen Gebäuden iſt nur noch 1 Mühle und 1 Einkehrhs. für Fuhrleute bemerkenswerth. — D. wurde der Olmütz. Domkirche von der Gemahlin des Hzgs. Břetiſlaw, Judith, zur Dankbarkeit für die Geburt ihres Sohnes Spitihněw geſchenkt, und dieſe Begabniß von demſelben Herzoge im J. 1031 beſtättiget[5]). Als Biſchof Robert im J. 1220 die Olmützer Probſtei beſtiftete, hatte er zu ihrer Ausſtattung u. A. auch das Df. D., nebſt einigen Grundſtücken in Dluhonitz verwendet[6]), und im J. 1455 verkaufte das Domkapitel 1 daſigen Hof an die Unterthanen[7]).

4. Sokoll (Sokol), $^1/_8$ Ml. n. auf der Ebene, beinahe an Dub im S. angebaut, ſo daß es als eine fortgeſetzte Gaſſe davon erſcheint, iſt aus einem Theile der zerſtückten Grundſtücke des Renakonitzer obrgktl. Mhofes im J. 1786 entſtanden, und begreift 29 H. mit 245 E. (114 mnl. 131 wbl.), die zur Seelſorge nach Dub gewieſen ſind.

Mähriſch Neuſtädter Land-Güter.

Sie liegen theils in der ſüdlich. Nähe von Mähr. Neuſtadt (DD. Střelitz, Einoth und Dittersdorf), theils näher oder entfernter gegen N. (Schröffelsdorf, Teutſch-Liebau), theils in NNO. (Teutſch-Eiſenberg), oder, wie die Schutzſtadt Loſchitz, im S. — Bevor ſie von Mähr. Neuſtadt erworben wurden, hatten die alten Ortſchaften nachfolgende Beſitzer:

1. Die Stadt Loſchitz wurde, wenn ſie ja in alter Zeit „Lozici,“ hieß, noch als Dorf vom Biſchof Heinrich Zdik um 1120 erkauft und der Olmütz. Domkirche geſchenkt[1]), und noch 1265 heißt

---

[5]) Cod. dipl. Mor. I. p. 114. [6]) Urk. ohne Datum. [7]) dt. fer. VI. ant. translat S. Wenceslai.

[1]) Cod. dipl Morav. I. p 207.

es urkundlich, daß K. Otakar ein D. Loſſic dem Kremſirer Probſte Heidolf geſchenkt habe[2]). Zwiſchen den JJ. 1267 u. 1282 nennt ſich ein Peter nach L.[3]). Von der Mitte des 14ten Jahrhunderts an hatte der ſeit 1360 als Städtchen vorkommende Ort gleiche Beſitzer mit der Burg Buſau, zu deren Banne er gehörte[4]), und wurde erſt von Heinrich d. ält. Podſtatſky v. Pruſinowic im J. 1572 an Wilhelm Zawiš Bytowſky v. Slawikowic, nachdem aber der Kauf rückgängig geworden, 1585 der Mähr. Neuſtädter Bürgerſchaft um 6000 Schck. Gr. käuflich überlaſſen[5]).

2. Das D. Dittersdorf gehörte einſt dem Olmütz. Domkapitel, und wurde von ihm, ſammt den DD. Langendorf und Salbnuß, im J. 1590 an Hynek d. ält. Bruntalſky v. Wrbna abgetreten[6]), welcher D. allein in demſelben J. dem Mähr. Neuſtädter Stadtrathe gegen deſſen D. Eichen tauſchweiſe abließ[7]).

3. Einoth gehörte höchſt wahrſcheinlich, eben ſo wie Střelitz, in welch letzterm D. aber die Olmütz. Domkirche um 1131 1 Lahn beſaß, ſchon 1234 der Stadtgemeinde, und K. Wladiſlaw beſtätigte ihr im J. 1479 den Beſitz beider DD., die jedoch eben damals verpfändet waren[8]).

4. Teutſch-Eiſenberg. Hier trat 1348 Sabina v. Lučka (Langendorf) die von einem Niklas erkaufte Habe dem Olmütz. Domherrn Stephan und ihrer ungenannten Tochter ab. Dieſer Stephan erſtand gleichzeitig von Dietrich v. Lučka deſſen ganzen Beſitz in Eiſ., ſo daß ihm und ſeinem Bruder Johann v. Lučka das ganze D. gehörte. Im J. 1353 ließen ſowohl Andreas v. Charwat als auch Johann v. Lučka ihr Eigen in Eiſ. dem Wok v. Holſtein intabuliren, dem überdieß die Witwe des genannten Johann 1360 ihre daſige Morgengabe abtrat[9]), und Johann v. Holſtein überließ dieſen Beſitz 1373 an Niklas v. Lučka[10]). Dieſer Antheil gehörte um 1490 zur Burg Eulenberg[11]), und auf einen andern nahm bereits 1481 Sophia v. Wartnow den Stephan v. Lomnic in Gemeinſchaft[12]), deſſen Erbe, Johann v. Lomnic, die Hälfte von Eiſ. mit $\frac{1}{2}$ Gerichte 1506 dem Ulrich Jüngling v. Miliczjm intabuliren ließ[13]). Im J. 1536 trat, ebenfalls landtäflich, der Landeshauptmann Johann Kuna v. Kun-

[2]) dt. III. Non. Febr. Dieſe 2 Angaben ſind, inſofern ſie ſich auf dieſes Loſchitz beziehen ſollen, nicht ganz zu verbürgen, indem ſie auch ein, ebenfalls »Loſſic« genanntes, aber im Hradiſcher Kreiſe bei Groß-Ořechau gelegenes und bereits um 1500 verödet geweſenes Dorf betreffen dürften. [3]) 2 Urkk. für die Olm. Kirche und das Stift Hradiſch. [4]) S. dieſes Dom. Seite 213 flg. [5]) O. L. XXIX. 17. 18. [6]) O. L. XXX. 91. [7]) S. dieſ. Bd. Seite 151. [8]) Daſelbſt S. 148. u. 150. [9]) O. L. I. 1. 10. 28. 82. [10]) II. 17. [11]) XIV. 10. [12]) XII. 22. [13]) XVII. 3.

ſtadt an Chriſtoph v. Bozkowic Antheile der DD. Eiſ., Schönwald, Liebau und Myrutek ab[14]), deſſen Erbe, Johann v. Bozkowic, das ganze D. Eiſ. an ſich gebracht und vom Gute Eulenberg getrennt hatte, jedoch an Ladiſlaw Welen v. Zerotjn abgelaſſen haben mochte, weil die Vormundſchaft des verwaiſten Sohnes eben dieſes Ladislaws, nämlich Johanns d. jüng. v. Zerotjn, das Df., ſammt Gold-, Silber- und Eiſengruben, dann Wäldern und der Richterei im J. 1597 der Stadt Mähr. Neuſtadt um 10,500 fl. mhr. verkaufte[15]).

5. Teutſch-Liebau war im 14ten Jahrh., ſammt Mähr.-L., im Beſitz jenes Zweiges des v. Zerotjniſchen Geſchlechtes, der ſich nach Schönwald nannte, insbeſondere um 1440 Viktorins v. Schönwald[16]). Im J. 1481 ließ Puta v. Lichtenburg das Gut Schönwald mit mehren DD., darunter auch L., der Ludmilla v. Mylicjm intabuliren[17]), welche 1491 ihren Sohn, Přibik den Jüngling von Myl. darauf in Gemeinſchaft nahm, der gleichzeitig von Marquard v. Zwola und 1490 von Margareth v. Schönwald deren Antheile an dem Gute erſtand[18]). Im J. 1536 legte der Landeshauptmann Kuna v. Kunſtadt einen Theil dieſes Beſitzes dem Chriſtoph v. Boczkowic[19]), einen andern aber 1548 Ulrich d. Jüngling v. Mylicjm dem Dietrich v. Bozkowic[20]) und 1557 einen 3ten die Geſchwiſter Ulrich, Anna und Salomena Přepicky v. Richemburg, ſo wie ſie denſelben nach ihrer Mutter Elsbeth v. Mylcjm ererbt, dem Johann Dietrich v. Bozkowic ein[21]), wodurch das Ganze mittelſt Erbſchaft an Friedrich d. ält. v. Zerotjn-Blauda gedieh, welcher Teutſch-L. allein, mit Einſchluß des Pfarrpatronats, im J. 1568 der Mähr. Neuſtädter Bürgerſchaft um 3000 Schck. Gr. verkaufte[22]). — Die übrigen Dörfer ſind neueren Urſprungs.

Beſchaffenheit. Die Stadt Loſchitz ausgenommen, welche in jeder Hinſicht eigens beſprochen wird, nehmen die Landgüter einen Flächenraum von 6901 Joch. 912 Q. Kl. ein, und die Oberfläche bildet, mit Ausnahme der im N. liegenden Gemeinde Teutſch-Eiſenberg, bei welcher mit den ſ. g. Kreuzberg, der auf die Hſchft. Eulenberg ſtreichende bedeutend hohe Gebirgszug beginnt, größtentheils eine Ebene, deren Boden im ſüdl. Theile ſehr fruchtbar und zum Weizenbau ganz geeignet iſt. Indeß haben auch die gegen N. liegenden Ortſchaften den Boden durch ſorgfältige Kultur zum Weizenbau tauglich gemacht, was noch vor 30 JJ. nicht der Fall war, ſo daß dermal nur bei Beutſch-Eiſenberg allein Korn und Hafer er-

---

14) XXIV. 7. 15) XXXI. 26. 16) X. 33. 17) XII. 29. 18) XIV. 4. 9. XVI. 15. 19) XXIV. 7. 20) XXV. 57. 21) XXVI. 8. 22) XXVIII. 13.

zeugt wird. Trigonometriſch ſind hier beſtimmt: der Acker Hohe Viebich (15 Schrit. n. von der Teutſch-Liebauer Gemeindgränze) auf $286,^{84}$ und die Felſenſpitze Bradelſtein (3/4 St. ſw. von Teutſch-Liebau, wohl ſchon auf dem Auſſeer Gebiete?) auf $314,^{78}$. Von Mineralien findet man bei demſelben Teutſch-Liebau Kyanit; das Gebirge bei Teutſch-Eiſenberg, wo noch um 1597 nicht nur auf Eiſen, ſondern auch auf Gold und Silber lohnend gebaut wurde, iſt gegenwärtig nur am Eiſenerz reichhaltig, welches vertragsmäßig für das Dominium Janowitz ausgebeutet wird. — Das bemerkenswertheſte Gewäſſer iſt der Fluß Oſkawa, welcher bei dem D. Oſkau (Domin. Auſſee) entſpringt und bei Dittersdorf vorüber, bis wohin er Forellen führt, von N. gegen O. läuft und auf das Sternberger Gebiet oberhalb dem D. Kniebis übergeht. Unbedeutender ſind der Krebsbach, dann das Seifen- und Liebesdorferwaſſer, welche bei Teutſch-Liebau vorüberziehen, und das Hangenſteiner Flüßchen, welches das Gebiet von Teutſch-Eiſenberg durchſchneidet. Sie münden insgeſammt in die Oſkawa ein.

Bevölkerung. Nach der Zählung vom J. 1837 beträgt ſie 5342 Katholiken (2581 mnl. 2761 wbl.), meiſt teutſcher Sprache in der Gebirgsmundart; nur die Gemeinde Střelitz ſpricht Mähriſch. Die Zahl der hierher unterthänigen Juden in Loſchitz iſt bei dieſer Stadt angegeben. Da mit dem Abolizionsvertrage vom J. 1779 ſämmtliche obrgktl. Gründe ſammt der Roboth emphiteutiſirt wurden, ſo beſteht der hſchftl. Nutzertrag bei dieſen Landgütern größtentheils a) aus den Zinſungen für die abolirten Grundſtücke[23]), b) aus der Reluizion der Frohnen bei den Ruſtikalgemeinden[24]), c) aus den Zinserträgen von dem Branntweinhauſe in Teutſch-Liebau und der daſigen obrgktl. Mühle; ferner von den Mühlen bei Neuſtadt, nämlich der Schanz-, Leder-, Vogtei- und Walkmühle; von der obrgktl. Mühle zu Teutſch-Eiſenberg und von den Ruſtikalmühlen in Teutſch-Liebau (letzterer unbedeutend), endlich von dem ſ. g. Lamm-Wirthshaus in Mähr. Neuſtadt; d) aus dem 816 fl. 40 kr. betragenden Schutzzins der Stadt Loſchitz, und aus jenem der daſigen Judengemeinde, welcher 63 fl. 45 kr. ausmacht; e) aus dem Ertrag obrgktl. Wieſen, der jährl. bei 600 fl. W. W. entwirft und f) aus dem

---

[23]) Aus abolirten Gründen entſtanden die Dominikal-Gemeinden: Schröfelsdorf, Groß- und Klein-Neuſtift, welche einen jährl. Zins, mit der Verpflichtung der Abtragung des 4ten Theils deſſelben mit Naturaldienſten, vertragsmäßig zu berichtigen haben. [24]) Ebenfalls mit der Verpflichtung, einen Theil der Zinſungen mit Lohnarbeiten gegen feſtbeſtimmtes Entgeld abzuthun.

Nutzen der größtentheils mit Nadelholz beſtockten hſchftl. Waldung von 2 Revieren (Teutſch-Liebauer und Teutſch-Eiſenberger), welche jährlich 1400 Klafter Holz liefert.

Der Unterthan lebt ausſchließlich von der Landwirthſchaft und einigen Gewerben. Für die erſtere werden verwendet

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Zu Aeckern	— Joch.	—	Q. Kl.		4243 Joch.		69⅙ Q. Kl.	
» Wieſen	8	—	1506	—	466	—	837	—
» Hutweiden	—	—	—	—	742	—	231	—
» Gärten	—	—	—	—	182	—	957	—
» Wald	1074	—	1467	—	180	—	483	—
Summe:	1083	—	1373	—	5814	—	977⅙	—

Der Obſtbau iſt unerheblich, nur auf Gärten und gemeine Sorten beſchränkt; auch die Bienenzucht verdient keine Erwähnung. — Unter etwa 240 Profeſſioniſten (3 Gerber, 2 Färber, 6 Müller, 2 Branntweinbrenner, 3 Kürſchner, 3 Siebmacher ꝛc.) ſind die Leinweber, an Zahl 149 nur in dem einzigen Orte Teutſch-Liebau, die bedeutendſten, die jedoch meiſt für größere Unternehmer das Geſchäft betreiben, deſſen Erzeugniß großentheils nach Ungarn und Trieſt verführt wird. Auch der Getreidehandel in die nahen Gebirgsgegenden, beſonders nach Schönberg, iſt erheblich.

Jugendunterricht. Für dieſen giebt es 4 Trivialſchulen und für Unterſtützung der Armen 3 Anſtalten bei den Pfründen, nämlich

in Teutſch-Liebau,	beſitzt 3725 fl. W. W.	am Kapital	und betheilt	44	Arme.
» Teutſch Eiſenberg,	» 450 »	»	»	5	»
» Einoth	» 200 »	»	»	16	»

Sanitäts-Perſonale. Der Mähr. Neuſtädter hſchftl Phyſikus iſt verpflichtet, die Armen des landgüterlichen Bezirks ärztlich zu behandeln, und nebſtdem iſt in Teutſch-Liebau 1 unbeſoldeter Wundarzt ſeßhaft, in jeder Gemeinde aber 1 geprüfte Hebamme. — Jene Straſſen, derer bei dem Artikel „k. Stadt Mähr. Neuſtadt" gedacht wurde, durchziehen auch dieſe Landgüter; die nächſte Poſt iſt Littau und der Amtsort Mähr. Neuſtadt

Ortbeſchreibung. 1. Einoth, auch Einöde (Renoly), ¾ St. ſſö. vom Amtsorte auf fruchtbarer Ebene, D., beſteht aus 55 H. (darunter 20 Bauern nebſt einem Erbrichter) mit 323 E. (144 mnl. 179wbl.), und beſitzt eine im J. 1790 vom Religionsfonde errichtete und ſeinem Schutz auch untergeordnete Pfarre mit Kirche und Schule (Mähr. Neuſtadt. Dekanats), deren Sprengel auch die DD. Dittersdorf und Střelitz zugewieſen ſind. Die Kirche zur Himmelfahrt Mariens erbaute derſelbe Patron ebenfalls im J. 1790 und verſah ſie mit 2 Altären, deren hohes ganz von

roth geſprengtem Marmor verfertigt, aus der entweihten U. L. Frau=kirche zu Olmütz hierher überſetzt wurde und mit 2 Blättern von Franz Sonnleithner (geb. von Littau und Zögling der Wiener Akade=mie 1807) und J. Pilz (d. hl. Karl Borom.) geſchmückt iſt. Das Sei=tenaltar hat ein gutes Bild der hl. Dreifaltigkeit v. Hanke, und ſtammt aus der kaſſirten Rathhauskapelle in Mähr. Neuſtadt. Die Gegend, welche E. einnimmt, war, wie der Ortsname bezeugt, in der Vorzeit eine Oedung, aber um 1479 beſtand hier ſchon ein Df. unter dieſer Benennung[25]), welches jedoch ſpäterhin eingegangen ſeyn mag, weil es nach dem amtlichen Berichte heißt, daß die nach dem weſtphäli=ſchen Frieden in und um Neuſtadt zurückgebliebenen Schweden ſich daſelbſt anſiedelten, und daß jetzt noch einige Familien daſelbſt durch Sprache und Tracht auf ſchwediſche Abkunft deuten. Am 21. April 1838 verbrannte, mit Ausnahme der Kirchengebäude und weniger HH., der ganze Ort, wobei der größte Theil des Viehes und 7 Men=ſchen das Leben verloren, mehre andere aber weſentlich beſchädigt wurden. Des hieſigen Pfarrers und dermaligen Vorſtehers des Mhr. Neuſtädter Dekanats, Hrn. Johann E u g l, iſt ſchon bei Mähr. Neu=ſtadt rühmlich gedacht worden.

2. **Dittersdorf** (Getřichow, nicht Gestřechow), ¾ St. ſſö. eben gelegen, D., zählt in 38 H. 275 E. (136 mnl. 139 wbl), die nach Einoth eingepf. und eingeſch. ſind, aber 1 öffentl. K a p e l l e beſitzen. Dieſes D. umgiebt zum Theil der zur Hſchft. Sternberg ge=hörige große Kniebitzer Teich, und rückwärts desſelben fließt die Oſkawa, weßhalb er ſehr oft Ueberſchwemmungen ausgeſetzt iſt; auch hat er im J. 1834 von der Rinderpeſt und 1835 von der Brech=ruhr bedeutend gelitten. Uebrigens glaubt man, daß das D. es war, wo im J. 1479 zwiſchen den KK. Wladislaw von Böhmen und Ma=thias von Ungarn wegen des Friedens unterhandelt wurde, weil dieß in der Nähe von M. Neuſtadt geſchehen ſeyn ſoll.

3. **Eiſenberg** T e u t ſ ch = (Ruda Německa), 2 St. nnw auf einem hohen Bergrücken, D., von 134 H. mit 787 E. (379 mnl. 408 wbl.), beſitzt eine von dem k. Richter in Mähr. Neuſtadt, Ferdi=nand Georg Gröſſelsberger im J. 1758 geſtiftete L o k a l i e mit Kirche und Schule (M. Neuſtadt. Dekan.), über welche der M. Neu=ſtädter Magiſtrat und der Religionsfond abwechſelnd das Patro=nat ausüben, deren Sprengel aber nur dieſer Ort bildet. Der er=wähnte wohlthätige Stifter der hieſigen Pfründe hat auch auf eigene Koſten die Marien k i r ch e mit 3 Altären[26]) und das Lokalie= und

---

[25]) S. V. Bd. Seite 150. [26]) Jedoch muß hier ſchon im 16. Jahrh. eine Kapelle beſtanden haben, weil eine von den 2 Glocken die Jahrzahl 1522

Schulgebäude, ſo wie den vor der Kirche bis zum Gipfel des gegen S. auslaufenden Kreuzberges, aus gut in Stein gemeißelten Bildſäulen beſtehenden Kreuzweg auf eigene Koſten aufführen laſſen. Es wurde ſchon oben bei der „Beſchaffenheit“ bemerkt, daß in der Vorzeit in und um E. ein ſtarker Bergbau auf Gold, Silber und Eiſen im Gange war, und es iſt glaublich, daß der Ort aus Hütten der Bergleute entſtanden iſt; gegenwärtig aber wird das nur noch am Eiſenerz ſehr reiche Gebirg für die Hſchſt. Janowitzer Hochöfen ausgebeutet. Eben ſo reich iſt die hieſige Umgebung an Naturſchönheiten, worunter der an der dießhſchftl. und der Janowitzer Gränze befindliche Waſſerfall vorzüglich gehört, deſſen wir ſchon in der Beſchreibung des Domin. Janowitz ausführlicher gedacht haben. In E. ſelbſt trifft man noch 1 obrgktl. Jägerhaus und 1 Erbrichterei.

4. Liebau Teutſch= (Libina Německa), 2 St. wnw. im Thale und an der Straſſe von Neuſtadt nach Schönberg, ſeit 1837 ein Markt und die größte derartige Gemeinde in Mähren, indem ſie ein Längenmaß von mehr als 2 Stund. einnimmt und 433 H. (darunter 84 Bauerngründe) mit 3257 E. begreift (1561 mnl. 1696 wbl.). Pfarre, Kirche und 2 Schulen ſind dem obrgktl. Schutz und Neuſtädt. Dekanate untergeordnet, und ihr Sprengel umfaßt nur noch das D. Liebesdorf. Die Kirche zum hl. Georg iſt von alter Bauart, wurde jedoch im J. 1721 verlängert und ganz erneuert, enthält 3 mit Bildhauerarbeiten gut ausſtaffirte Altäre, dann, nebſt 2 Sakriſteien, auch 2 Oratorien und auf dem Thurme 3 Glocken, deren 2 um 1490 und 1 im J. 1561 gegoſſen wurde. Ueberdieß giebt es hier 1 Erbgericht, 1 obrgktl. nebſt einigen unterthänigen Mühlen, 1 emphiteut. Branntweinhaus, nebſt 4 Schankhäuſern und der Ort übt 4 Jahrmärkte aus. Die E. ernähren ſich theils vom Ackerbau, theils, und zwar zumeiſt, vom Spinnen und Leinwanderzeugung, indem es hier nicht weniger als 149 Webermeiſter giebt, und namentlich die Gebrüder Siegel die in bedeutender Menge erzeugte Leinwand nach Ungarn und Trieſt verſchicken. Auch die andern Handelsgewerbe ſind von Bedeutung, als z. B. 1 Kaufmann, 5 Krämer, 3 Rothgerber, 26 Schuſter, 25 Schneider ꝛc. Nicht minder hat daſelbſt die aus 50 Gewerken beſtehende mähr. ſchl. Salnitererzeugung=Geſellſchaft ihren Sitz, welche in Mähren und Schleſien nach einer von dem k. k. mähr. Artillerie=Diſtrikts=Kom=

---

mit folgender Aufſchrift führt: M. K. K. Hanns Pauer. »Hilf lieber Gott unſerm gnädigen Herrn, und uns Bergleuthen allhier und den Seelen dort.« Das Hochaltarblatt, Maria=Schnee vorſtellend, hat Georg Gröſſelsberger angeblich in Rom malen laſſen.

mando gemachten Eintheilung in angewieſenen Bezirken die Salniter=Erzeugung betreibt und die gewonnene Waare an das Aerarial=Depot in Brünn abgiebt. — Von den Schickſalen dieſer Gemeinde weiß man aus der Vorzeit nur ſo viel, daß ſie, wenn nicht früher, doch ſpäteſtens im 16ten Jahrh. eine Pfarre beſaß, die um 1630 einging, ſeit 1650 aber von Prieſtern aus verſchiedenen Orden adminiſtrirt wurde, bis ſie 1714 in dem Weltprieſter Mart. Georg Neubauer wieder einen ordentlichen Seelſorger erhielt, der ſich während der in demſelben J. hier furchtbar wüthenden Peſt, welche 72 hieſige Inſaßen hinweggerafft hatte, große Verdienſte um den Ort erwarb und zum Danke, daß die göttliche Vorſehung ihn gegen die Seuche bewahrt, 2 Kapellen zur Ehre der Mutter Gottes und des hl. Johann v. Nep. daſelbſt erbaut hatte. Im Verlauf des 7jähr. Krieges war hier General v. Louden mit ſeinem ganzen Korps eine kurze Zeit hindurch gelagert. Noch muß der Sage erwähnt werden, die da behauptet, daß in der Vorzeit die Burgen Brünles (Domin. Hohenſtadt) und Rabenſtein (Domin. Janowitz) durch einen unterirdiſchen Gang verbunden waren, welcher gerade unter dieſer Ortſchaft fortſtrich.

5. **Neuſtift Groß=**, bildet die nördl. Vorſtadt von Mähr. Neuſtadt, entſtand aus obrgktl. Grundſtücken im J. 1780, und enthält in 14 H. 58 E.

6. **Neuſtift Klein=**, iſt ebenfalls eine Vorſtadt von Neuſtadt, beſteht jedoch nur aus 2 H. mit 8 E. Beide Gemeinden gehören in die Seelſorge nach Mähr. Neuſtadt.

7. **Schröffelsdorf** (Dedinka Nowa), ¼ St. n. eben gelegen, D., von 18 H. mit 128 E. (65 mnl. 63 wbl.), die zur Seelſorge gleichfalls nach Neuſtadt gewieſen ſind. Dieſes D. entſtand 1780 aus einem trocken gelegten obrgktl. Teiche, und führt den Namen nach dem damaligen Landesunterkämmerer und Adminiſtrator der ſtädt. Landgüter Freih. v. Schröffel.

8. **Střelitz** (Střelice), ¾ St. ſ. auf fruchtbarer Ebene und an der Handelsſtraſſe von Neuſtadt nach Littau, D, begreift in 82 H. (darunter 26 Bauern mit 1 Erbrichter) 572 E. (296 mnl. 276 wbl.), die nach Einoth eingepf. und eingeſch. ſind. Dieſes D. ſoll viel älter als Mähr. Neuſtadt ſeyn.

9. Zu dieſen Landgütern gehören noch die 4 bei dem Amtsorte liegenden Mühlen, nämlich die ſ. g. Schanz=, Leder=, Vogtei= und Walkmühlen, ferner das in Neuſtadt befindliche Wirthshs. „zum Lamm“, und die Loſchitzer Judengemeinde.

Dem Schutz des Mähr. Neuſtädter Magiſtrats unterſteht die 2 Meil. ſüdſüdweſtl. von demſelben Neuſtadt, 4 Ml. weſtl. von Olmütz und ½ Ml. oſö. von Müglitz entfernte Stadt Loſchitz (Lośsice, latein. Loschilium). Sie liegt an der von Littau über Müglitz nach Tribau führenden Poſtſtraſſe in freundlicher Niederung, am weſtl. Fuße eines Mittelgebirges, und beſteht aus der eigentlichen Stadt, der Vorſtadt „Zawody“, der ſo eben in der Anlage begriffenen und ½ Stund. gegen W. entfernten Anſiedelung Wolfsberg, und der nach Mähr. Neuſtadt unterthänigen, zum Grundbuche aber nach Loſchitz gehörigen Judengemeinde. Die Zahl aller chriſtlichen Häuſer beträgt 284 mit einer Bevölkerung von 1907 Seelen (984 mnl. 923 wbl.), mit Ausnahme von 3 Proteſtanten, insgemein katholiſchen Glaubens und beider Landesſprachen kundig, die der jüdiſchen aber 22 H. mit 414 E. (210 mnl. 204 wbl.) in 72 feſtgeſetzten Familien. Die Bürgerſchaft hat einen aus 1 ungeprüften Bürgermeiſter und 3 Räthen, worunter nur 1 geprüft und zugleich Syndikus iſt, beſtehenden Magiſtrat, zahlt aber an Mähr. Neuſtadt, wie ſchon oben erwähnt wurde, einen jährl. Schutzzins von 816 fl. 40 kr.

Die Mitte des 4eckigen Stadtplatzes, welcher von 1 Stockwerk hohen Häuſern umgeben iſt, nimmt das bethürmte Rathhaus und das bürgl. Brauhaus ein, aber von andern Gebäuden ſind nur der Pfarrhof, die Pfarrkirche zum hl. Prokop und die Trivialſchule erwähnenswerth. Sie unterſtehen, mit Ausnahme der Schule, deren Patron die hieſige Ortsbehörde iſt, dem Schutz des Mähr. Neuſtädter Magiſtrats und gehören zum Müglitzer Dekanate. Die Kirche iſt im Style des 16. Jahrh. feſt gebaut, enthält nebſt 3 Altären (das Blatt des hohen malte Sebaſtiny) und 1 Oratorium, mehre Grabſteine, worunter jene des Beſitzers von Buſau, Prokop Podſtatſky v. Pruſinowic († 1560) und ſeiner 1564 † Gattin Katharina Kropač v. Newědomy, dann der nachgelaſſenen Tochter Bohuslaws Drahanowſky v. Pěncyn, Anna († 1587). Auf dem Thurme giebt es 3 Glocken, deren ſchwerſte von nur 1 Cent. 10 Pfd. im J. 1550 gegoſſen wurde[27]). Eingepf. und größtentheils auch eingeſch. ſind hierher noch die DD. Radnitz, Pawlon (mit Schule), Lechowitz, Obezdorf, Ziadlowitz und Vierhöfen. Auch die Juden=

[27]) Unter ihren Gefäßen beſaß die Kirche um 1806 eine 14 Pfd. ſchwere Monſtranz von Silber nach gothiſcher Art künſtlich gearbeitet, ein Geſchenk des hieſigen Pfarrers Georg Goſſizius vom J. 1640; ob ſie noch gegenwärtig daſelbſt angetroffen wird, iſt uns unbekannt.

gemeinde hat daſelbſt eine ſeit 1805 aus gutem Material gebaute Synagoge, 1 teutſche Schule, 1 Gemeind- und 1 Badhaus.

Das ſtädtiſche Gebiet, welches von den Dominien Daubrawitz, Buſau und Ziadlowitz umſchloſſen und von SW. nach NO. von dem Fluße Třebowka, insbeſondere durch die Vorſtadt „Zawody“, wo der von Ziadlowitz kommende Bach Lyſſnicka in denſelben einmündet, bewäſſert iſt, hat an nutzbaren Grundſtücken einen Flächeninhalt von 1539 Joch. 808 $^1/_6$ Q. Kl., und die Oberfläche desſelben iſt meiſt abhängig, zum Theil aber auch bergig, indem die 2 Anhöhen „Hajek“ und „Luſſt“ bei 25 bis 30 Klfter. Höhe betragen, und ſich im SW. und W. mit dem Ziadlowitzer Gebirgszuge verbinden. In Niederungen iſt der Boden fruchtbar und für Weizenbau ganz geeignet, auf Anhöhen aber mager und ſteinig, ſo daß man 5 Steinbrüche unterhält, welche guten Bauſtein liefern. Die Nahrungszweige der Chriſten ſind beinahe ausſchließlich Landbau und ſtädt. Gewerbe. Für den erſtern verwendet man, insgemein an Ruſtikalgründen: 940 Joch. 834 Q. Kl. zu Aeckern, 70 J. 1481 $^1/_6$ Q.Kl. zu Hausgärten und Wieſen, 104 J. 1240 Q.Kl. zu Hutweiden und 423 J. 453 Q. Kl. zur Waldung. Der Viehſtand der Bürgerſchaft beſteht, außer etwas Ziegen und Schwarzvieh, beiläufig aus 44 Pferden, 240 Rindern und 60 Schafen. Der Obſtbau und die Bienenzucht ſind unerheblich und die Waldung mit Nadelholz beſtockt; die Jagdbarkeit (1 Revier) iſt niederer Art. Was die Gewerbe betrifft, ſo beſitzt die Stadt, nebſt dem ſchon erwähnten Brauhs. auf 9 Faß, auch 1 Branntwein- und 1 Ziegelbrennerei, unter den Bürgern aber gibt es 2 Bäcker, 1 Büchſenmacher, 4 Binder, 8 Fleiſcher, 2 Gürtler, 4 Rothgerber, 11 Raſchmacher, 2 Sattler, 4 Schmiede, 2 Zweckſchmiede, 2 Schloſſer, 17 Schneider, 29 Schuſter, 2 Schwarzfärber, 7 Tiſchler, 23 Töpfer, 2 Wagner, 9 Weber, 6 Wirthshäuſer ꝛc.; ferner ſind hier 2 Mehl-, 1 Oel- (am Lyſſnickabache) und 1 Papiermühle, letztere in der Kolonie Wolfsdorf, welche jährl. wenigſtens 1500 Ries verſchiedenen Papiers erzeugt. Den Handelsſtand bilden 1 chriſtlicher Spezerei- und 1 Eiſenwaarenhändler, dann 6 jüdiſche Schnittwaaren-, 1 Eiſen-, 5 Spezereihändler, mehre Lederhändler und Hauſirer. In der Judengemeinde befinden ſich auch 1 k. k. Tabaktrafik, 1 Lottokollektur und 1 Branntweinhs. nebſt 2 Weinſchänken. Den bedeutendſten Handelsartikel unter den Chriſten bildet das hier erzeugte Hafnergeſchirr, welches auch in die Umgebung verführt wird; außerdem wird noch etwas Leinwand von hier auf Märkte in die Nachbarſchaft vertragen. Den innern Verkehr beleben 4 Jahrmärkte (Mont.

nach 3 König., am Oſterdienſt., an Maria Heimſuch. und am Skt. Matthäustage), nebſt 1 Wochenmarkte (alle Donnerſt.), an welchem ein ziemlich lebhafter Getreidehandel ſtatt findet. Für Unterſtützung von etwa 22 Armen haben die Chriſten eine beſondere Anſtalt mit einem Stammvermögen von 1139 fl. W. W., dann ein von dem Schwabenitzer, wahrſcheinlich aus L. gebürtigen Dechant, Florian Tettauer, am 30. Aug. 1769 beſtiftetes Spital für 4 Dürftige, deſſen Kapital jedoch nur bei 1500 fl. W. W. beträgt, und die Judengemeinde ebenfalls eine Anſtalt für 16 Arme mit 177 fl. 40 kr. C. M. Kapital, und ſeit 1822 auch 1 Spital für Aufnahme armer oder erkrankter Reiſenden. Das Sanitäts-Perſonale bilden 1 chriſtlicher und 1 jüdiſcher Wundarzt, nebſt 2 chriſtlichen Hebammen. Der nächſte Poſtort iſt die Stadt Müglitz.

Aus der Vorzeit fehlen über L. alle Nachrichten, mit etwaiger Ausnahme der bereits bei den „Beſitzern“ von Buſau und jenen der Mähr. Neuſtädter Landgüter bemerkten, nämlich, daß es, als Dorf, um 1131 der Olmützer Domkirche, im 14. Jahrh. aber, ſchon als Markt, zum Burgbanne von Buſau gehörte, bis es von Mähr. Neuſtadt erkauft worden[28]). Im 16. Jahrh. war daſelbſt eine für die Grundherrſchaft einträgliche Mauth, und auch der hier ſchon damals anſäßigen Juden wird urkundlich gedacht, ſowie der Pfarre, in deren Kirche das adelige Geſchlecht v. Podſtatſky ſeine Grabſtätte hatte[29]). Aber am Ende desſelben 16. Jahrh. vermehrte ſich auch hier die Zahl der Proteſtanten dergeſtalt, daß zwiſchen 1597 und 1601 ein geborner Ungar, verheirathet und Vater vieler Kinder, als nichtkatholiſcher Seelſorger der Pfarre vorſtand, vom Neuſtädter Magiſtrate jedoch um 1618 abgeſetzt wurde und bis zu ſeinem im J. 1623 erfolgten Tode mit Kinderunterricht ſein Leben friſtete[30]). In den JJ. 1697 und 1699 ſchloß die Gemeinde mit dem Mähr. Neuſtädter Rathe 2 Verträge ab, denen zufolge ſie 1. die Landesſteuer nach den Landtagsbeſchlüßen leiſten, 2. auf Einquartirung der Grundobrigkeit nichts beitragen, 3. bei Rekrutirungen 1 Mann ſtellen ſolle; 4. die Juden wurden zur Abnahme des Biers in Fäſſern aus dem Gemeindbrauhauſe verpflichtet und ihnen der Verkauf von Wein, Branntwein und Fleiſch an die Chriſten unterſagt, 5. zur Rathserneuerung ſollten von M. Neuſtadt 3 Deputirte mit dem Syndikus hierher geſchickt werden, 6. die Gemeinde verpflichtete

---

[28]) S. oben die Beſitzer. [29]) Die Pfarre wird jedoch ſchon 1406 erwähnt, wo ihr als Seelſorger Johann v. Poruba vorſtand (O. L. VII. 17.) und eben damals, ſo wie noch ſpäter gab es daſelbſt auch 1 obrkl. Hof [30]) Brünner Wochenblätt 1825, S. 202.

ſich alle ſchuldige Leiſtungen der Schutzobrigkeit mit jährl. 700 Thl. mhr. zu verzinſen, wofür 7. auf die Höhrigkeit der Einwohner, ſowie ihrer Witwen und Waiſen verzichtet, 8. Aufnahme von Fremden nach gemachter Anzeige an die Obrigkeit, ſowie die peinliche Gerichtsbarkeit, Verrechnung der Strafgelder zum Beſten der Gemeinde geſtattet und erlaubt wurde, 3 geiſtliche Perſonen für die etwa erledigte Pfarre vorſchlagen zu dürfen ꝛc.[31]). Die Kaiſ. Maria Thereſia beſtättigte dieſe Uebereinkünfte am 14. Febr. 1746, und verlieh der Gemeinde 1 Jahr-, ſowie 1 Wochenmarkt[32]). Im J. 1791 wurden daſelbſt 30 chriſtliche und 5 jüdiſche HH. ein Raub der Flammen. Schlüßlich wird bemerkt, daß jener Altſtädter Bürger zu Prag, Severinus Lossicius a Libano, an den der böhm. Dichter Paul v. Gisbice in ſeinen zu Wittenberg 1602 herausgegebenen Periculis poëticis ein ſchönes lateiniſches Gedicht richtete, höchſt wahrſcheinlich von L. gebürtig und Gönner der Wiſſenſchaften geweſen ſeyn mag[33]).

Allod-Herrſchaft Oppatowitz, mit den Gütern Gewitſch, Jaromieřitz und Raubanin.

Lage. Dieſer geſchloſſene Körper liegt im weſtlichen Theile des Olmütz. Kreiſes, an deſſen Gränze mit dem Brünner, und wird von den Dominien Lettowitz (Brünn. Kr.), Zwittau, Tribau, Biskupitz, Jeſſenetz, Konitz, Schebetau und Borotin umſchloſſen.

Beſitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer, Heinrich Gf. v. Herberſtein, Freih. zu Neuburg und Guttenhaag, als Erbe ſeiner 1815 verſtorbenen Mutter Henriette, geb. Gfin. v. Salm-Neuburg. — Frühere Beſitzer:

1. Von Oppatowitz. Zwiſchen 1308 u. 1316 kommen die BB. Peter, Bär (ursus), Wölfel, Wěcen und Mſtěn, und um 1329 Welina und Stephan v. Op. urkundlich vor[1]). Von da an blieb der Ort lange Jahre immer unter Mehre getheilt, von denen wir zu 1348 Benedikt, zu 1350 die BB. Friedrich und Heinrich (Beſitzer 1 daſigen Mühle), zu 1353 die Witwe eines Pabſt v. O., Bohuſlawa, welche 1 daſigen Hof von den BB. Bohuſlaw und Benedikt v. Laſſkow erſtand, 1355 Andreas,

---

[31]) dt. Loſchitz 10. Mai 1697 und dt. Brünn 9. Apr. 1699. [32]) Alles dieß wurde auch vom Kaiſ. Joſeph II. am 2. Dezember 1781 beſtättigt. [33]) Brünn. Wochenblatt 1825, S. 202.

[1]) Auf mehren Urkk. aus dieſen JJ., namentlich auch für die Abtei Hradiſch.

1356 Peter v. D., und gleichzeitig auch die Frau Bolka v. Rubanjn nennen, die ſich damals mit Friedrich v. D. in Betreff ihrer Habe in Rubanjn, Rudka und 1 Mühle in Dp. einigte. Im letztern J. erhielt auch Bohuſlaw v. D. von ſeiner Mutter Přibka deren Morgengabe von 45 Mk. daſelbſt, bald nachher aber auch ihren Hof abgetreten, und Bohuſlawa v. D. einigte ſich in Betreff der ihrigen von 80 Mk. mit den Söhnen Jakob und Niklas, aber die hieſige Veſte beſaß 1358 Andreas v. D. Um 1365 waren hier die BB. Jakob, Wölfel und Benedikt, nebſt ihnen aber auch Peter v. D. begütert, und Wölfel, der mit dem Bruder Benedikt noch das D. Smolna beſaß, überließ 1368 die Mühle „Dubſky" in D. an Friedrich v. D.[2]). Um 1374 beſaßen Antheile daſelbſt Bohuſlaw, Jakob und Friedrich v. D., deren letzterer auch die DD. Molein u. Smolna hielt[3]), und 1376 von Wölfel v. D. deſſen untern, früher von Dywa v. Čekjn erkauften Hof erſtand, aber 1379 an Smjl v. Leſnic die Veſte in D. mit 1 Hof, 4 Aeckern, 13 Lah., 4 Gehöft., 1 Schänke und 2 Mühlen mit 3 Gängen, ſowie in Rudka 3 Zinslahn. veräußerte[4]). Seiner Seits verkauft 1382 Wěcen v. D. ſeine daſige Habe, nebſt jener in Molein und Smolna dem Sulik v. Radkow[5]), welcher 1391 von Peſſek v. D. das D. Brtiow, wie es dieſem 1389 die BB. Johann und Witoſlaw v. Oděrad intabulirt hatten, erſtand, und das Gut 1399 den Söhnen Frank, Heinrich und Bořuta hinterließ[6]). Im J. 1408 veräußern Waněk Praſe v. Trčka und der eben genannte Heinrich an Boček v. Kunſtadt-Leſnic ihr Eigen im untern Theile von D., ſammt der Mühle und 2 Theilen des Pfarrpatronats, nebſt dem D. Brtiow[7]), welcher ſeit 1412 auch im Beſitze der Veſte in D., ſowie der DD. Smolna und Molein erſcheint[8]). Er wurde von ſeiner Gattin Elsbeth v. Naměſſt beerbt, die 1446 ihren Sohn, Proček v. Kunſtadt, in Gütergemeinſchaft nahm, aber um dieſelbe Zeit gehörten die DD. Smolna und Lhota, dann der 3te Theil des Pfarrpatronats in D. der Anna v. D.[9]). Sie verkaufte jedoch dieſen Beſitz ihrem Bruder, dem eben genannten Proček, welchem K. Georg 1464 den aus 20 Mk. beſtehenden jährl. Zins von D. beſtättigte[10]), und bei dieſem Geſchlechte verblieb das Gut bis 1521, wo es, ſammt den DD. Brtiow, Molein, Smolna, Rubanin und Antheil von Rudka, Ludwig Zagimač v. Kunſtadt

---

[2]) O. L. I 1. 16 20. 30. 43. 46. 54. 64. 90 108. 127. [3]) II. 17. [4]) III. 11. 31. [5]) IV. 18. [6]) VI 65. [7]) VII. 49 [8]) VIII. 12. [9]) X. 26. 41. [10]) XI. 3. 8.

dem Wilhelm v. Pernſtein intabuliren ließ[11]). Albert v. Pernſtein legte es, zugleich mit Kunſtadt und Liſſitz, 1529 dem Johann Černicky v. Kačow ein[12]), nach deſſen Abſterben es, nebſt andern jetzt fremdhſchft. DD., zum Beſten ſeiner minderjähr. Erben vom Landeshauptmanne Bertold v. Lypa 1563 dem Dionys Černicky v. Kačow abgelaſſen ward[13]), welcher von Johann Burkhard Čern. v. Kač. beerbt wurde, der ſich 1574 nach D. nennt[14]), und es bald nachher an Wenzel Bjlſky v. Kařiſſow verkauft haben muß, indem dieſer 1588 im Beſitze erſcheint[15]). Wenzel wurde von ſeiner Tochter Barbara beerbt, welche auch die Güter Jaroměřic und Raubanjn beſaß, und darauf 1613 ihren Gemahl, Johann Bartodĕgſky v. Bartodĕg, in Gemeinſchaft nahm[16]). Sie hinterließ D. und Jaroměřic mittelſt letzten Willens vom J. 1625 ihrem eben genannten Gatten[17]), dieſer aber der an Johann Ladiſlaw v. Zaſtřizl vermählten Tochter Bohunka, die es um 1634 hielt[18]). Sie ernannte im letzten Willen vom J. 1644 für die eine Hälfte von D. den Wenzel Bernard Bartodĕgſky v. Bartodĕg zum Erben[19]), und die andere erſtand derſelbe Wenzel von dem Teſtamentsvollſtrecker Johann Jakardowſky v. Sudic am 7. Jun. 1651 um 20000 fl. mhr.[20]), verkaufte aber das Ganze am 21. Aug. 1681 dem Marquard Georg Freih. v. Wĕznik um 32000 fl. rh., welcher es letztwillig am 29. Dez. 1699 ſeiner Gattin, Johanna Felicitas, geb. Sčča zudachte. Nach ſeinem im J. 1701 erfolgten Tode übernahm dieſe den Beſitz, trat ihn aber (neuerbaut. Schlößchen in D.) ihrer Stieftochter, der Gräfin Maria Santina v. Bubna u. Litic gegen lebenslänglichen Unterhalt und Tilgung der Schulden am 27. Apr. 1707 ab, nach welcher das Gut, höchſt wahrſcheinlich durch Erbſchaft, an 4 Geſchwiſter, Hochberger v. Hermesdorf gedieh, von deren 3, nämlich ſeinen Schweſtern Maria Anna, Maria Franziska und Maria Barbara, es ihr Bruder Marquard durch theilweiſe Abtretungen zwiſchen den JJ. 1717 u. 1719 allein übernahm, um es ſchon am 27. Jänn. 1719 durch das Landrecht dem Ernſt Leopold Gf. v. Salm-Neuburg um 94000 fl. rh. verkaufen zu laſſen. Dieſem folgte im Beſitz der Sohn Karl Otto nach, welcher 1754 nach der Mutter Maria Franziska die Güter Gewitſch und Raubanin geerbt, das Gut Jaromiĕřitz aber im J. 1756 angekauft

[11]) XIX. 4. [12]) XXII. 6. [13]) XXVII. 26. [14]) XXIX. 21. [15]) XXX. 2. [16]) XXXIII. 35. [17]) dt. na Jaroměřic. w ſobot. př. powiſſen. ſw. křiž. [18]) XXXVII. 24. [19]) dt. těn ſw. Katheřiny. [20]) Das Gut war nach den Schweden ſehr verwüſtet und ſtark verſchuldet.

hatte, und das Ganze ſeinem einzigen Sohne Karl Vincenz nachließ, nach deſſen im J. 1784 erfolgten Abſterben eine ſeiner 3 nachgelaſſenen Töchter, nämlich Henriette verm. Gfin. v. Herberſtein, dieſe 4 Güter, im Werthe von 300709 fl. rh., durch den Vergleich vom 1. Jul. 1797 übernahm, und ſie mittelſt letzten Willens vom 15. Jänn. 1815 (kundgem. am 17. Febr. d. J.) ihrem Sohne und dermaligen Herrn Beſitzer zudachte.

2. Gewitſch. Dieſe Stadt war zwar ſeit ihrer Gründung landesfürſtlich, wurde aber öfters verpfändet, was namentlich ſchon vor 1258 der Fall war, in welchem Jahre K. Přemyſl ſie zur k. Kammer wieder einzog[21]). Um 1408 war ſie wieder an Erhard Puſſka v. Kunſtadt verſetzt, löſte ſich aber ſelbſt 1415 zu Handen des K. Wenzel ein[22]), jedoch ſchon 1456 beſaß ſie abermals pfandweiſe Proček v. Kunſtadt, und nach ſeinem Tode ſeit 1476 Heralt v. Kunſtadt[23]). Auf dieſelbe Art gedieh ſie nachher an Johann Haugwic v. Biskupic, welchem ſie 1499 K. Wladiſlaw, mit Einſchluß der Schirmvogtei über das hieſige Auguſtiner-Stift, vererblich abtrat, und der darauf 1505 ſeiner Gemahlin Katharina v. Lomnic 1200 fl. mhr. verſicherte[24]). Johann wurde von Wenzel Haugwic v. Bisk. beerbt, welcher die Stadt zuverläßig um 1538 hielt, aber ſchon im folgenden Jahre war ſie im Beſitz des Erasmus v. Boboluſk, der ſie bald nachher an den Beſitzer von Jaroměřic, Peter Sſedik v. Kunčyna abließ, von welchem ſie mittelſt letztwilliger Anordnung vom J. 1545 an die BB. Veit, Ladiſlaw, Arkleb und Zdenek Lhotſký v. Ptený gedieh[25]). Dieſe überließen den Beſitz ſchon 1549 an Wenzel Chrauſtenſky v. Malowar[26]), nach deſſen Abſterben ſeine Bürgen das Gut dem Prokop Podſtatſky v. Pruſinowic 1557 intabulirten[27]). Letzterer wurde von Wenzel Podſtatſky v. Pruſ. beerbt, welcher 1572 im Beſitze erſcheint, ihn aber 1580 an Johann Haugwic v. Biskupic veräußerte[28]), nach deſſen Tode G. (mit Veſte und Hof bei der Stadt, Vorſtadt, Pfarrpatronat und klöſterlicher Schirmvogtei) vom Landrechte dem Johann Žalkowſky v. Žal-

[21]) dt apud Purglin VIII Jd. Aug [22]) S. unten die Stadtgeſchichte. [23]) Daſelbſt. [24]) dt. w Preſſpurce d. ſw. Linharta und O. L. XVI 17. 32 Jedoch muß bemerkt werden, daß auch Ladiſlaw v. Bozkowic im J. 1493 auf einen Theil von G. ſeiner Gattin, Magdalena v. Dub, eine Morgengabe verſchrieb (XIV. 24.). [25]) Urkk. f. Gewitſch und O. L. XXV. 33., wo es jedoch auch heißt, daß Wenzel Haugwic die Stadt, ſammt der klöſterl Schirmvogtei, in demſelben J. 1545 den oben genannten BB. Lhotſký intabuliren ließ. [26]) XXV. 71. [27]) XXVI. 9. [28]) Urkk. f. die Stadt.

kowic im J. 1584 eingelegt ward[29]). Dieſer wurde 1594 von Georg Žalkowſky v. Žal. beerbt, der ſeiner 1ſten Gattin, Elsbeth Bludowſka v. Kornic 5000, im J. 1603 aber der 2ten, Bożena Bjlſka v. Kařiſſow 6000 fl. mhr. auf das Gut verſchrieb[30]), und es ſeinen Söhnen Johann und Wenzel hinterließ, von welchen es der letztere allein übernahm, aber ſchon 1610 verſchied. Sein minderjähr. Sohn Wenzel trat 1626 den Beſitz an[31]), und hinterließ ihn den Söhnen Heinrich Ladiſlaw und Georg Protiwec, die ſeit 1667 genannt werden. Der erſtere überlebte den Bruder, und trat das Gut am 12. Jul. 1706 ſeinem Sohne Wenzel ab, nach deſſen am 26. Mai 1712 erfolgten Tode der älteſte ſeiner 4 Söhne, Franz Sigismund, in Folge der Verträge mit ſeinen Brüdern aus den JJ. 1713 u. 1718 das Gut, ſammt Raubanin, allein übernahm, um beide Körper ſchon am 30. Sept. 1720 der Thereſia Veronika Přepicka v. Richenburg, geb. Sponner v. Blinsdorf, um 74000 fl. rh. zu verkaufen. Als dieſe ſtarb, überließen ihre Erben, in Folge einer Uebereinkunft vom 4. Jun. 1728, beide Güter am 15. Dez. 1729 der Franziſka Gfin. v. Salm-Neuburg um 59400 fl. rh., wodurch ſie nachher mit Oppatowitz vereinigt wurden.

3. Jaromieřitz gehörte mit Kojetein wahrſcheinlich ſchon ſeit dem 10ten Jahrh. dem Prager Biſthume, wurde aber 1436 von Kaiſ. Sigmund, zugleich mit Kojetein, an Georg v. Sternberg-Lukow verpfändet, ſeit welcher Zeit beide Güter dieſelben Beſitzer bis etwa zu 1500 hatten, worüber die „Beſitzer“ von Kojetein nachzuſehen ſind. Die Erben Adams v. Cymburg, welchen ſie im J. 1495 verkauft wurden, veräußerten J. bald nachher, denn um 1500 hielt es Johann v. Linhartic, der 1502 ſtarb[32]), zwiſchen 1502 u. 1504 aber Hynek v. Augezd[33]), und ſeit etwa 1510 Peter Sſedik v. Kunčina, welcher es letztwillig im J. 1545, zugleich mit Gewitſch und andern Gütern, den BB. Veit, Ladiſlaw, Arkleb und Zdenek Lhotſky v. Pteny zur Erbſchaft beſtimmte[34]). Dieſe mochten es an Peter Bjlſky v. Kařiſſow abgelaſſen haben, nach deſſen im J. 1582 erfolgten Tode es zum Theil ſeine Tochter Barbara, in erſter Ehe an Johann Bartodegſky v. Bartodeg, in 2ter aber an Johann Ladiſlaw v. Zaſtřizl vermählt, ererbt und zugleich mit Oppatowitz noch 1634 beſeſſen hatte[35]). Sigmund Rudolf v. Zaſtřizl verkaufte das Gut am 24. Nov. 1660 der Anna Maria Sſubiř v. Chobyně, geb. v. Žerotin

[29]) XXIX. 62. [30]) XXXI. 6. XXXII. 36. [31]) Urkk. f. die Stadt. [32]) Grabſtein in der Jaromieř. Tochterkirche. [33]) Brünn. Puhonen Buch. [34]) O. L. XXV. 31. 32. [35]) XXXIII. 35. XXXVII. 24.

um 16000 fl. rh., welche von ihrem Gemahl, Franz Zdenek Subiř v. Chob. beerbt wurde, der es im letzten Willen vom 20. Sept. 1678 dem Sohne Franz Julius zudachte, und dieſem erſt trat der Prager Erzbiſchof, der Fürſt Johann Joſeph, am 9. Jänn. 1703 alle ſeine Anſprüche auf das Gut gegen Erlag von 10000 fl. ab. Derſelbe Franz Julius überließ es jedoch am 8. März 1704 ſeinem Sohne Franz Michael Auguſtin gegen Unterhalt und jährl. 600 fl., und dieſer ernannte mittelſt Teſtaments vom 10. Jänn. 1735 (kundgem. am 7. Jänn. 1738) den Sohn Franz Xav. Anton zum Erben, nach deſſen im J. 1735 erfolgtem Abſterben das Gut vom Landrechte, zum Beſten ſeiner 5 unmündigen Söhne, Franz Sales, Michael, Kajetan, Anton und Kaſimir, dem Beſitzer von Oppatowitz und Gewitſch, Karl Otto Gf. v. Salm-Neuburg, am 20. Jun. 1756 um 86300 fl. rh. meiſtbietend verkauft wurde. — Zu den JJ. 1613 und 1634 vgl. auch die Beſitzer von Oppatowitz.

4. Raubanin. Darüber ſehe man zu den JJ. 1356, 1521, 1563, 1613 und 1754 die Beſitzer von Oppatowitz, zu 1720 aber jene von Gewitſch nach. Außerdem aber wird noch bemerkt, daß 1359 Bolka v. Opatowic das Df. R. ihren Söhnen Budek und Přibik abtrat[36]), deren letzterer 1373 ſeinen Antheil dem Budek v. Borotjn landtäflich verſichern ließ[37]). Budek, um 1388 ein berüchtigter Dränger des Stiftes Obrowitz[38]), wurde von dem Sohne Smjl beerbt, welcher 1399 genannt wird, aber 1406 gehört R. dem Přibik Lopatka v. Sugdol, welcher die Tochter jenes Budek, Banuſſa v. Borotin, darauf in Gemeinſchaft nahm[39]). Im J. 1493 ließ K. Wladiſlaw die ihm nach dem † Prokop v. Oděrad zugefallenen Anſprüche auf R. und Slatinka ſeinem Kanzler Johann v. Wſſehrd und Veit v. Pteny intabuliren[40]), durch deren Letztern das Df. mit dem Gute Oppatowitz für einige Zeit verbunden wurde. Im J. 1624 verkaufte R. ſammt Veſte, Hof und Pfarrpatronat, Johann Bohuſlaw Janauer v. Strachnow an Alfons v. Caſtro um 4100 fl.[41]), welcher (k. Gardehauptmann) es am 1. Jul. 1640 dem Hanns Weikard Columban v. Hochdamm um 2550, dieſer aber am 5. Nov. 1669 dem Beſitzer von Gewitſch, Heinrich Ladiſlaw Franz Zalkowſky v. Zalkowic um 3200 fl. rh. abließ, der nach ſeinem am 31. Dez. 1706 erfolgten Abſterben von den Söhnen Wenzel Ferdinand und Franz Felix beerbt wurde. Seitdem verblieb R. bei Gewitſch.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt des geſammten Körpers beträgt 7697 Joche oder 23091 $^1/_8$ Metzen, worunter es 65

[36]) O. L. I. 70. [37]) II. 4. [38]) Urk. f. daſſ. von dieſ. J. [39]) Schwoy Topogr. I. 414. [40]) XIV 19 [41]) XXXV. 4.

Meß. Kirchen- oder Pfarrgründe gibt. Die Lage iſt größtentheils mittelgebirgig und nur im NO. gegen Gewitſch zu eben. Das Gebirge ſelbſt, deſſen merkwürdigſter Punkt der unten beſchriebene Jaromieřitzer Kalvarienberg iſt, beſteht aus der hier ſchon oft erwähnten Uebergangsformazion, und von Mineralien trifft man, insbeſondere auf und um die Anhöhe „Zadny Hora“ (das heißt: hintere Berg) natürlichen Alaun (nach Schwarzer), Alaunerde, Eiſenvitriol, Nigrin, Faſerkohlen, Grünerde, Thonſtein, gemein. Thoneiſenſtein als Flötz über Kohlen, ein 2ſchuhiges Flötz von Moorkohlen, ein 3ſchuhiges Flötz vom Schieferthon, gemein. Bernſtein in Neſtern, jedoch ſelten, Schwefel- und Strahlkies neſterweiſe in der Alaunerde und in Kohlen und Skavelit, jedoch ſelten auf eiſenſchüßigem Sandſtein; ferner Bergſeife auf dem Berge „Smrčy“, und beim D. Schubiřow dichten Schwarzeiſenſtein nebſt Grünerde. — Als Gewäſſer ſind nur 2 Bäche beſonders zu erwähnen, nämlich der ſ. g. Oppatowitzer (mähr. Bytysska), welcher im Park des obrgktl. Schloſſes im Amtsorte ſo mächtig entſpringt, daß er in einer Entfernung von etwa 300 Klft. ſchon die Oppatow. Ofmühle von 2 Gängen betreibt. Von da durchläuft er den Amtsort, geht von W. nach O. durch Aecker auf die ſ. g. Filkauer Mühle, weiter durch Wieſen in derſelben Richtung auf die Oppatow. Neumühle, wendet ſich dann durch Wieſengründe gegen N., durchſchneidet die Handelsſtraſſe von Gewitſch nach Brünn, wo er ſich mit dem von Zettkowitz (Dom. Schebetau) kommenden Bache vereinigt, und fließt weiter nach N. bis zur Podhajer Mühle, die er ebenfalls betreibt. Von da wendet er ſich weſtlich gegen Gewitſch, und indem er ſich unter dieſer Stadt mit dem Jaromieřitzer und dem Gewitſcher Waſſer vereinigt, läuft er ganz nördlich durch Wieſen hinab bis zur Biskupitzer Gränze. Das Hausbrunner-Waſſer kommt vom D. Hausbrunn (Domin. Schebetau), beſpült den nördl. Fuß des Kalvarienberges bei Jaromieřitz, wo er den Namen „Jordan“ annimmt, und fließt entlang dem Dorfe weſtl. gegen die Stadt Gewitſch, in deren Nähe er ſich mit dem Oppatowitzer Bache vereinigt. Der Hausbrunner Bach pflegt bei ſtarken Regengüſſen reißend und den Grundſtücken ſchädlich zu ſeyn.

Bevölkerung. Nach der Beſchreibung vom J. 1837 zählt ſie 4979 Seelen (2395 mnl. 2584 wbl.), worunter es 24 Proteſtanten helvetiſch. Bekenntniſſes u. 897 Juden (in der Stadt Gewitſch) gibt. Die übrigen ſind Katholiken mähriſch. Zunge. Die Anſäßigkeit beſteht aus 103 Halben- 68 Viertl- und 27 Achtellähnern. Dann gibt es 3 hſchftl. Schlöſſer, 198 HH. mit kataſtrir-

ten Ruſtikal-Grundſtücken, 61 ohne kataſtrirte Grundſtücke, 101 ohne unkataſtrirte und 302 HH. auf Dominikal-Gründen. — Ertrags- und Erwerbsquellen ſind: Ackerbau, Feld- und Waldwirthſchaft, einige Gewerbe, Handel (insbeſondere bei den Juden) und Taglohn.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen:

	Dominikal.		Ruſtikal.	
Aecker	3465 4/8	Metzen.	8162 5/8	Metzen.
Wieſen u. Gärten .	546 5/8	—	666 1/8	—
Hutweiden . . .	1222 2/8	—	955 6/8	—
Waldung	5486 1/8	—	2586 1/8	—
Zuſammen:	10720 4/8	—	12370 5/8	—

Der tragbare Boden bei den Gebirgsdörfern iſt meiſt ſandig und ſteinig mit weniger Dammerde, und nur für Roggen, Hafer und Kartoffeln geeignet; in der Ebene dagegen hat die zureichende Dammerde eine Lehm- oder Lettenunterlage, und begünſtigt den Anbau von Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Hanf, Bohnen, Erbſen, Wicken, Linſen, Klee und Kartoffeln. — Der auf eingefriedete Gärten beſchränkte Obſtbau liefert Aepfel und Birnen veredelter Gattung; die Pflanzung von Kirſchen- und Zwetſchkenbäumen im freien Felde, namentlich bei Straſſen und auf Hutweiden, fängt erſt an verſuchsweiſe zu beginnen, da hier derlei Pflanzungen vielem Frevel ausgeſetzt ſind. Die Bienenzucht dürfte nur bei 130 Bauten zählen. — Die Waldungen, obrgktl. Seits in 3 Reviere getheilt, (Oppatowitzer, Jaromieřitzer und Schubiřower), enthalten Buchen, Tannen und Kiefern, und der Wildſtand (Rehe, Haſen, Repphühner u. Waldſchnepfen) iſt dem Areale angemeſſen.

Landwirthſchaftlicher Viehſtand:

	Dominikal.	Ruſtikal.
Pferde . .	31 (darunter 5 Privaten gehörig)	276
Hornvieh . .	54	550
Ochſen . .	—	13
Schafe . .	2000 hochveredelt	130 Stücke.

Die Obrigkeit unterhält 6 Meierhöfe, deren 2 im Amtsorte, 2 in Jaromieřitz, 1 in Neuhof und 1, jedoch zeitlich verpachteter, bei Gewitſch iſt.

Gewerbe. Darunter gibt es: 1 Bierbrauerei, 4 Branntweinbrennereien, 1 Pottaſcheſiederei, 2 Ziegelbrennereien, 2 Kalköfen, 1 Kohlenbrennerei (letztere 3 auf eigenen Bedarf beſchränkt), 2 Wagentheerbrenner, 2 Gerber, 2 Glaſer, 6 Fleiſcher, 2 Bäcker, 1 Hafner, 9 Mehlmühlen mit 18 Gängen, 1 Graupenſtampfmühle und 6 Brettſägen; 11 Gaſtwirthe, 1 Färber, 1 Faßbinder, 2 Sattler, 1 Schloſſer, 2 Schmiede, 2 Schneider, 6 Schuſter, 4 Tiſchler, 3 Wagner und 2 Weber. In der Judengemeinde zu Gewitſch giebt es

2 Kurrent = und Schnittwaaren=, dann 4 Spezerei = Material= und vermiſch. Waarenhändler, nebſt beiläufig 24 Hauſierern und einigen Garn=, Leinwand=, Kattun= und Baumwollenwaaren=Händlern. Beim chriſtlichen Unterthan gelten Holz und Getreide als einzige Handelsartikel.

Für die katholiſche Jugend beſtehen 4 Trivialſchulen, und für die jüdiſche 1 teutſche in Gewitſch; für Armenverſorgung aber ſind bei jeder Pfründe und ſogar in jedem Orte eigene Anſtalten, die ſich einer reichlichen Unterſtützung von Seite der gräfl. Obrigkeit erfreuen. Die bedeutendſten ſind jedoch die im Amtsorte und jene in Jaromieřitz, deren erſtere mit den Zinſen eines Kapitals von 2177 fl. 32 kr. 12, die andere aber von 13,974 fl. W. W. 26 Arme betheilt. Die Geſundheitpflege iſt 1 obrgktl., dermal in Gewitſch ſeßhaften Wund= und zugleich Thierarzte, dann 5 geprüften Hebammen in einzelnen Gemeinden anvertraut. — Die Verbindung mit der Nachbarſchaft wird mittelſt der von Mähr. Tribau über Gewitſch nach Brünn, Proßnitz und Olmütz führenden Handelsſtraſſe unterhalten, und der nächſte Poſtort iſt die Hauptſtadt Olmütz; ſeit 1839 beſteht aber in Gewitſch 1 k. k. Briefſammlung.

Ortbeſchreibung. Die Herrſchaft Oppatowitz bilden nachfolgende Dörfer: 1. Oppatowitz (Opatowice), liegt 5 Ml. weſtl. von Olmütz und 1/2 Ml. ſſw. von Gewitſch im freundlichen Thale und am gleichnamigen Bache, iſt der Sommeraufenthalt der gräfl. Obrigkeit, Sitz des hſchftl. Oberamtes, des gleichnamigen Dekanats[42]) und einer Pfarre, welche ſammt der Kirche und Muſterſchule dem obrgktl. Schutz untergeordnet iſt. Die Zahl der Häuſer beträgt 191 und die der E. 1141 (522 mnl. 619 wbl.). Das obrgktl. Schloß, welches eben ſo niedlich als zierlich gebaut iſt, umſchließt ein höchſt anmuthiger Park, welchen der Bytyſſkabach bewäſſert und darin eine maleriſche, über ſehr ſinnig untergeſtellte Blumen jeder Art hüpfende Kaskade bildet. Auch an geſchmackvoll vertheilten Blumen = und Baumparthien fehlt es darin nicht. Die Pfarrkirche zum hl. Georg mit ihren 3 Altären iſt ebenfalls ein dauerhaftes, ſchönes Gebäude, welches im J. 1790 aus dem letztwillig für dieſen Zweck beſtimmten Vermögen des daſigen edelmüthigen Pfarrers Joſeph Harniſcher (1751 — 1782), mit einem Aufwande von 11,258 fl. erbaut wurde. Die größere der 2 Thurm=

---

[42]) Dieſes beſteht aus den Pfarren: Oppatowitz, Gewitſch, Jaromieřitz, Kornitz, Krönau und Wachtel; aus der Biskupitzer Schloßkaplanei und den Lokalien: Borotin, Deſchna und Raubanin.

glocken ſtammt aus dem J. 1495, und auf dem mit künſtlichem Marmor und Staffirungen verzierten Hochaltare iſt ein merkwürdiges Erlöſerbild, ein ſ. g. Pax Vobis (Friede mit Euch) der Verehrung ausgeſetzt, das, nach einer darunter befindlichen Aufſchrift, Johann v. Liechtenſtein im J. 1580 aus Jeruſalem gebracht und ſeinem Vetter, dem Gf. Julius v. Salm-Neuburg geſchenkt hatte, worauf es anfänglich zu Tobitſchau, ſeit 1773 in der Schloßkapelle zu Gewitſch, und ſeit 1797 in der Oppatowitzer Kirche zur öffentlichen Verehrung aufgeſtellt ward. Eingepf. und eingeſch. ſind hieher außer O. noch die DD. Brtiow, Molein und Smolna, nebſt den fremdhſchftl. Klein-Raudka, Kotſchowa-Lhota und Korbel-Lhota. Von anderen Gebäuden trifft man hier: 1 Brau- und 1 Branntweinhs., dann 2 Mhöfe, insgeſammt obrgktl., ſo wie 4 Mühlen, theils im Orte, theils in der Umgebung. Im 14ten Jahrh. beſtanden im O. nebſt 2 Freihöfen auch 2 Mühlen und 1 Veſte, von welcher es zum J. 1412 in Urkunden ausdrücklich heißt, daß ſie von Stein erbaut und mit Mauern und Gräben umgeben war[43]) jedoch 1423 von den Huſſiten zerſtört wurde. Seit dem J. 1408 — 1620 wird auch der hier geweſenen Pfarre gedacht, die jedoch um 1630 aus Mangel an Geiſtlichkeit aufgelöſt und der Ort nach Gewitſch zur Seelſorge gewieſen ward bis 1714, wo die gegenwärtige Pfarre wieder neu beſtiftet wurde. Um 1613 geſchieht des obrgktl. Brauhauſes zuerſt Erwähnung, es wurde aber, mit Einſchluß des ganzen Gutes durch die Schweden gänzlich verwüſtet, ſo daß darüber noch im J. 1651 geklagt wird. Im letztern J. trifft man dennoch nebſt 1 Hofe auch die Veſte daſelbſt an, welche um 1705 in ein Schlößchen umgewandelt wurde, und ſeit 1719 kommen unausgeſetzt der hieſige Mhof, dann 1 Schafſtall, ſo wie das Brau- u. Branntweinhaus vor[44]). Dieſer Ort hat in dem Zeitraum von 50 JJ. einige Male durch Feuersbrünſte, mitunter auch durch Ueberſchwemmungen in Folge von Wolkenbrüchen (wie z. B. am 28. Mai 1839), und in den JJ. 1831 und 1832 durch die Brechruhr gelitten.

2. **Bretiow**, $^1/_4$ Ml. w. vom Amtsorte im Gebirge, beſteht aus 26 H. mit 182 E. (85 mnl. 97 wbl.), die nach Oppatowitz eingepf. und eingeſchult ſind, und enthält 1 Wirthshaus.

3. **Mollein** (Malonjn), $^1/_2$ Ml. w. im ſchmalen Thale, zählt

---

[43]) Noch jetzt bemerkt man auf einer nahen Anhöhe bei O. genau den Platz, wo dieſes befeſtigte Schlößchen geſtanden; der Volkswahn hält aber dieſe Ueberreſte von regelmäßigen Teraſſen und Wällen irrig für die Ueberbleibſel eines ehemaligen Nonnenkloſters, das »Hradeſtko« (d. h. Veſte) geheißen haben ſoll. [44]) S. Beſitzer.

in 22 H. 145 E. (63 mnl. 82 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Oppatowitz gewieſen ſind. Dieſer Ort fehlt in Schwoy's Topograph.

4. Smolna, $^1/_4$ Ml. w. in demſelben Thale wie Mollein, von 24 H. und 173 E. (81 mnl. 92 wbl.), die ebenfalls in die Seelſorge nach Oppatowitz gehören. Alle 3 letztern DD. ſind von jeher Beſtandtheile des Gutes Oppatowitz geweſen.

Das Gut Jaromieřitz bilden die Dörfer:

5. Jaromieřitz (Garoměřice), mit der aus einem Theil der hieſigen Meierhofsgründe in neuerer Zeit entſtandenen und zu Jar. konſcribirten nahen Anſiedelung Neuhof (Dwur nowy), $^3/_4$ Ml. öſtl. vom Amtsorte größtentheils flach und am Bache Jordan gelegen, von 254 H. mit 1623 E. (793 mnl. 830 wbl.), mit 3 obrgktl. Mhöfen (1 davon in Neuhof) und 2 Kirchen, deren eine, nämlich die im Orte ſtehende, Tochterkirche und zur Ehre Aller Heiligen geweiht iſt, zum Theil (z. B. die Sakriſtei) auf hohes Alterthum deutet und, außer 1 Altar, dann 1 Grabſtein des 1502 † Ritters und Beſitzers von Jar., Joh. v. Linhartic, auf dem hohen Thurme 3 Glocken bewahrt, deren 1 mit unlesbarer Aufſchrift verſehen iſt, die beiden andern aber aus den JJ. 1490 und 1511 ſtammen. Im Orte ſelbſt befindet ſich noch die Schule, der Pfarrhof aber und die Pfarrkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes ſtehen auf dem Gipfel des hart am Ofe. bis zu 72 Kl. ſich erhebenden ſ. g. Kalvarienberges. Die letztere war urſprünglich von dem k. k. geh. Rathe und mähr. Oberſt-Landkämmerer, Franz Michael Schubiř Freih. v. Chobinė als eine Wallfahrtskapelle zwiſchen 1713 u. 1714 erbaut, wozu er eine Bruderſchaft des Erlöſers nebſt 4 Prieſtern und 12 Choraliſten geſtiftet hatte, was jedoch im J. 1784 aufgelöſt, und mit den Stiftungskapitalien, welche auch von andern frommen Wohlthätern bedeutend erhöht worden waren[45]) die gegenwärtige Pfarre errichtet wurde. Die Kirche iſt nach dem Muſter jener in Jeruſalem ſehr unregelmäßig gebaut (denn man wollte alle Momente der Kreuzigung in dieſelbe aufnehmen), wird durch einen Bogengang in 2 Kapellen getheilt, deren eine mit 2 Altären den Oelberg, und die andere mit 3 Altären die Kreuzigung Chriſti vorſtellt. Auf den innern Seitenwänden der Kirche ſind Aufſchriften angebracht, die ſich theils auf den Erbauer derſelben und ſeine Gemahlin, Johanna Conſtanzia, geb. Freii. Sack v. Bohunowic, theils auf die Geſchichte

---

[45]) So dachte z. B. 1725 der k. k. Rath und ebenfalls Oberſt-Landrichter in Mähren, Leopold Anton Sack Gf. v. Bohunowic, welcher ſich einen Hüther (custos) des Kalvarienberges daſelbſt nannte, demſelben letztwillig 2000 fl. rhn. zu.

dieſer Stiftung beziehen. Auswärts, vor dem Hauptthore des Gotteshauſes, enthält der 4eckige, mit einer Mauer umſchloſſene Platz den „Salbungsſtein,“ dann in einer unterirdiſchen Kapelle das „Bethlehemsgebäude“ mit 3 Seitenaltären, welche kunſtvoll in Stein gehauene Figuren zieren, nebſt 1 Waſſerbrünnel, über dem Erdgeſchoße bei dieſem Bethlehem aber das „heilige Grab,“ weiter vorwärts die Kapelle der Verkündigung Mariens, die in Stein gehauene Geiſelung Chriſti, und rings herum in den Platzmauern noch 6 Leidensſtazionen in einzelnen Mauerhöhlungen. Auf dem Wege vom Kalvarienberge in die unten ſtehende Tochterkirche giebt es überdieß noch 6 Leidensſtazionen. Dieſer Kalvarienberg, von welchem man eine ſchöne Anſicht der reizenden Umgebung genießt, war zwiſchen 1714 u. 1784 ein ſtark beſuchter Wallfahrtsort, aber ſeit dem letztern Jahre kommen hieher auf beſtimmten Feſttagen 3 Mal jedes Jahres nur die nach Wranau und Kiritein durchziehenden Pilgrime. Schließlich wird bemerkt, daß der obenerwähnte Stifter auf dieſem Berge urſprünglich nur ein Kreuz errichtet und dabei mit der Schuljugend von Jaromieřitz alle Frei- und Samſtage die Andacht zum bittern Leiden Chriſti nebſt einem Roſenkranzgebete (was noch gegenwärtig gegen jährl. Stiftungsbezüge ſtatt findet), zunächſt wegen Befreiung von der 1709 im ganzen Lande furchtbar graſſirenden Peſt (auch 1680 wüthete hier eine gleiche Seuche) abgehalten und gelobet hatte, nach glücklich überſtandener Gefahr das Gotteshaus aufzubauen und beſtiften[46]), was auch nachher erfolgte. In einem nahen Walde gegen S. findet man noch Ueberreſte einer Einſiedelei, welche ein aus Olſchan (bei Olmütz) gebürtiger Eremit, nach glücklich vollbrachter Reiſe nach Rom, 50 JJ. lang bis zu ſeinem durch Raubanfall erfolgten Tode bewohnte. Schließlich wird bemerkt, daß die Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel nebſt Jaromieřitz noch das fremdherrſchaftliche D. Hausbrunn (mit Schule) gehört, unter Schutz der Oppatowitzer Obrigkeit ſtehen[47]).

6. Schubiřow (Šubiřow), mit der nahen Anſiedelung Chobin (Chobjn, oder Chobiňe, nicht „Čhubin“), 1 Ml. ö. vom Amtsorte, durchaus gebirgig gelegen, beſtehen aus 115 H. mit 641

[46]) Die Sage, daß vor dem ein böſer Geiſt in einer Höhle deſſelben Berges (von der man beinahe keine Spur findet) arg gehauſt, und die nahen Bewohner gequält haben ſoll u. ſ. w., verdient keine ernſtere Würdigung.

[47]) Mitten im D. Jaromieřitz bemerkt man einen tief in die Erde eingegrabenen und oberhalb in Mannshöhe emporragenden Kreuzſtein, der angeblich die Stelle bezeichnen ſoll, von welcher der hl. Cyrill auf ſeiner Apoſtelreiſe nach Böhmen (?) hier das Evangelium gepredigt hatte.

E. (304 mnl. 337 wbl.), und die erſtere Gemeinde beſitzt 1 Schule nebſt einer um 1714 vom damaligen Grundherrn erbauten, gegenwärtig als Tochter der Pfarre zu Wachtel (Dom. Konitz) untergeordneten Kirche mit 2 Altären, bei welcher jedoch ein von demſelben Wachtel zur Seelſorge beſtellter Kooperator ausgeſetzt iſt. Patron der Schule und der kirchlichen Gebäude, die zum Oppatowitzer Dekanat gehören, iſt die Konitzer Obrigkeit[48]). Beide Ortſchaften wurden um 1710 aus zerſtückten obrgktl. Mhofsgründen vom damaligen Beſitzer von Jaromieřitz angelegt und nach ihm auch genannt.

Das Gut Raubanin bildet nur das Dorf

7. Raubanin oder Rubanin (Raubanjn), 1 Ml. w. im wildromantiſchen Gebirge, begreift in 44 H. 263 E. (127 mnl. 137 wbl.), und beſitzt unter obrgktl. Schutz eine im J. 1755 vom damaligen Grundherrn geſtiftete Lokalie, mit der alterthümlichen Kirche zum hl. Andreas (1 Altar und 2 Chöre) und Schule (Oppatowitzer Dekanats), deren Sprengel noch die fremdhſchftl. Dörfer Besdutſch, Břeſinka, Chlum, Slatina und Swarow zugewieſen ſind. Nebſt 1 Veſte und 1 Hof beſtand hier im 16ten Jahrh. auch eine Pfarre, derer noch 1624 ausdrücklich gedacht wird, welche aber nachher einging, worauf der Ort nach Lettowitz (Brünn. Kr.) bis 1755 eingepfarrt blieb. Noch um 1720 wird des hieſigen obrgktl. Hofes und Schafſtalles erwähnt[49]).

8. Das Gut Gewitſch (Gewičko) beſteht: a. aus der Schutzoberherrlichkeit über die gleichnamige Stadt, b. aus dem bei derſelben Stadt befindlichen, theils von Penſioniſten, theils von Gewitſcher Anſaßen bewohnten Schlößchen von 1 Stockwerk mit hohen, geräumigen Zimmern, dann 1 entweihten Skt. Salvatorskapelle, ferner mit 1 Küchen- und Obſtgarten von 10 Metz. Ausſaat, der einſt ein im franzöſiſchen Geſchmack angelegter Ziergarten war, verſehen, c. aus der dieſem Schlößchen ſich anſchließenden, jedoch wie dieſes gegenwärtig verpachteten Meierei mit 365 Metz. fruchtbarer Aecker und 1 trefflich gebauten Stall für 60 bis 80 Rinder, d. aus 2 Mühlen (die „Obere“ und die „Steinmühle“) bei Gewitſch, 1 Wirths- und Einkehrhauſe (ſ. g. Herrenhaus), dann 1 Branntweinbrennerei und 1 Lederhauſe in der Stadt ſelbſt, und e. aus dem größten Theile der in derſelben Stadt befindlichen Judengemeinde, die im Ganzen aus 138 Familien von 832 Seelen (409 mnl. 423 wbl.) beſteht, und eine beſondere Gaſſe von 42 HH. bildet. Die Judengemeinde beſitzt daſelbſt 1 Synagoge, 1 teutſche Trivialſchule von 2 Klaſſen mit 140

---

[48]) Ueber die zu Schubiřow zwiſchen 1714 und 1785 beſtandene Pfarre vgl. man den Ort »Wachtel« in dieſ. Bande. [49]) S. Beſitz. von Gewitſch.

ſchulfähigen Kindern und 3 Gemeindhäuſer, und lebt meiſt von Klein- und Hauſierhandel, mitunter auch von einigen Gewerben. Der Stadt Gewitſch gehören jedoch 8 und der Herrſchaft Schebetau 4 dieſer Judenhäuſer.

Die Munizipalſtadt Gewitſch (latein. Gewiczium, mähr. Gewicko) unterſteht, wie oben bemerkt wurde, dem Schutz der jeweiligen Oppatowitzer Obrigkeit, liegt auf einer im freundlichen Thale von O. nach W. ſanft ſich erhebenden Anhöhe, und iſt von Olmütz 5 Meil. gegen W., von Oppatowitz aber $^1/_2$ Ml. gegen NNO. entfernt. Sie beſteht aus der eigentlichen, einſt mit Mauern und Wallgräben umringt geweſenen Stadt nebſt 1 Vorſtadt, und begreift nach der Zählung vom J. 1837 335 H., die von 2009 Katholiken (968 mnl. 1041 wbl.) und 43 Nichtkatholiken helvetiſchen Bekenntniſſes (18 mnl. 25 wbl.), insgeſammt mähriſcher, zum Theil auch teutſcher Zunge bewohnt ſind. Der hier befindlichen und eine beſondere Gaſſe von 42 HH. bildenden Judengemeinde, welche unmittelbar der Oppatowitzer Gerichtsbarkeit unterſteht, iſt kurz vorher gedacht und auch geſagt worden, daß 8 Judenhäuſer der hieſigen Stadtgemeinde gehören. An der Spitze der Bürgerſchaft ſteht ein aus einem ungeprüften Bürgermeiſter und 3 Räthen, deren 1 geprüft und auch Syndikus iſt, gebildeter Magiſtrat, und ſonſt iſt G. nur noch der Sitz einer dem Schutz des Religionsfondes und dem Oppatowitzer Dekanate untergeordneten Pfarre und 1 k. k. Brieffammlung. Der geräumige Stadtplatz bildet ein Viereck und iſt von gut gebauten 1ſtöckigen Häuſern umringt, unter welchen ſich das alte bethürmte Rathhaus und das zum Domin. Oppatowitz gehörige Einkehr-Wirthshs., „Herrenhaus“ genannt, bemerklich machen. Unter den kirchlichen Gebäuden ſind die Pfarr- und die Tochterkirche auf dem Friedhofe, ferner das hier beſtandene Auguſtiner-Kloſter zu erwähnen, deſſen Gebäude jedoch gegenwärtig theils zum Rathhauſe und der Wohnung des Syndikus, theils zu der ſtädt. Trivialſchule von 2 Klaſſen und Schullehrerswohnung, dann, und zwar größern Theils, zur Kaſerne des hier liegenden k. k. Militärs verwendet wird.

Die Pfarrkirche zur Mariens Himmelfahrt war zugleich Conventskirche der Auguſtiner Ordensmänner, und wurde im Jahre 1766 von dem inful. Prior des Auguſtiner-Stiftes zu Brünn, Matthäus Pertſcher, im beſten Style erbaut, hat 1 ſchöne und geräumige Sakriſtei, 2 Oratorien, eine trefflich aus Holz geſchnitzte und ſtaffirte

Kanzel, einen eben ſolchen Taufbrunn und Chor mit einer Orgel von 13 Regiſtern. Die Zahl der Altäre, unter welchen ſich das hohe durch eine edle und großartige Architektur auszeichnet, beträgt 7. Unter demſelben Hochaltare befindet ſich die gräfl. v. Salm-Neuburg'ſche Familiengruft, wie dieß eine beſondere Aufſchrift beſagt, und ſonſt giebt es unter der Kirche noch 3 Grüfte, ſo wie in der linken Mauer 2 in Stein gehauene Grabmäler, angeblich der Stifter des Kloſters, jedoch mit unleſerlichen Aufſchriften; außerhalb der Kirche aber, an ihrer nördl. Seite, eine Todtenkapelle, mit dem ſehr ſchön aus Holz geſchnitzten Bildniß der ſchmerzhaften Mutter Gottes. Etwa 40 Schritte von dem Gotteshauſe entfernt, ſteht der ziemlich hohe Thurm, worauf ſich 4 Glocken befinden, deren 2 in den JJ. 1509 u. 1550 gegoſſen wurden. Die Tochterkirche zum hl. Bartholomäus befindet ſich auf dem Gottesacker, etwa 500 Schritte von der Stadt entlegen, enthält 2 Altäre und 1 ſehr ſchönes Blatt ihres Schutzheiligen. Bei ihr ſollen, der Sage nach, die Auguſtiner Ordensmänner urſprünglich gewohnt haben. Zum hieſigen Pfarrſprengel ſind nebſt der Stadt auch die fremdhſchftl. DD. Albendorf, Vorder-Dörfles, Hinter-Ehrensdorf und Langedon zugewieſen.

Was aber das hier beſtandene Kloſter der Auguſtiner Einſiedler-Ordens betrifft, ſo ſoll es nach Paprocky von dem Poſner Biſchofe Filipp oder Felix bereits im J. 1172 geſtiftet worden ſein, und erlitt nachher gleiche Schickſale mit der Stadt. Seine urſprüngliche Ausſtattung iſt uns nicht bekannt, aber im J. 1373 erhielt es von Heinrich Opole 4 Mk. jährl. Zinſ. von 40 Mk. aus dem D. Klein-Rudka [50]), erſtand 1378 von Arkleb v. Kunſtadt-Staředowic 5 freie nebſt $^1/_2$ Zinslahn im D. Zdetjn [51]) und bekam 1408 von Sulik v. Radkow das ganze D. Běla (Albendorf), nebſt der Hälfte vom D. Zawořic und 1 Lahn in Lhota (Oelhütten [52]). Im J. 1466 ließ ihm, „zur Ehre der Mutter Gottes,“ der Olmütz. Oberſtkämmerer Proček v. Kunſtadt das Grundſtück „Rusu děl,“ nebſt dem Zins vom Acker „Salawa“ intabuliren [53]), und 1481 vertauſchte der Brünner Auguſtiner-Prior Johann für das Gewitſcher Kloſter das $^1/_2$ Zawořic gegen das D. Kráſykow (Budigsdorf) an Georg Tunkel v. Brničko-Zabřeh [54]). Bis dahin hatte es jedoch harte Schläge erlitten, indem es namentlich in den JJ. 1423 und 1431 wiederholt von den Huſſiten zerſtört wurde, und bald nachher ſogar in fremde Hände gefallen ſein ſoll [55]). Nachdem es wieder her-

[50]) O. L. II. 11. [51]) III. 39. [52]) VII. 35. 38. [53]) XI. 25 [54]) XII. 19. [55]) Schwoy Topogr. I. 247.

geſtellt worden, wurde es, wie es ſcheint, ſogleich dem Auguſtiner-Stifte bei Skt Thomas in Brünn einverleibt, behielt jedoch eigene Prioren, deren einer, nämlich Johann Geyer, im J. 1484 den ſ. g. Neukammshof in Budigsdorf einem gewiſſen Stephan Bartos gegen jährl. Zins verkauft, ein anderer aber, Martin, im J. 1552 einen 2ten Hof ebenda, nebſt 20 Ruthen Ackers dem Budigsdorfer Richter abgelaſſen hatte, nachdem ſich die Unterthanen verpflichteten, die zum letztern Hofe zu leiſtenden Frohnen mit jährl. 10 fl. mhr. zu verzinſen[56]). Seit etwa 1550 übten jedoch die Grundherren von Gewitſch die ſ. g. Schirmvogtei über das Kloſter aus, wodurch, und wahrſcheinlich auch durch andere Unfälle es bis 1600 dahin kam, daß es alle ihm ſeit alter Zeit gehörige Dörfer an Georg v. Žalkowic zu verkaufen gezwungen ward[57]). Wann es in den Beſitz derſelben wieder gekommen, weiß man eben ſo wenig, als man überhaupt die weitern Schickſale des Kloſters kennt, nur wird verſichert[58]), daß es um 1630, wohl wegen Mangels an Weltgeiſtlichen, die Pfarren in Gewitſch, Oppatowitz und Biſtupitz mit Seelſorgern verſehen habe, und daß ihm Fürſt v. Lichtenſtein, zum Erſatz für das zur Herrſchaft Tribau eingezogene Kloſter „Maria Kron," die Pfarre in der Stadt Tribau zum Genuß überlaſſen habe[59]). Im J. 1784 wurde aber das Kloſter aufgehoben und das Stiftsgebäude, ſammt der entweihten hl. Dreifaltigkeitskapelle und 2 Gärtchen, am 18. Dez. 1790 einem gewiſſen Kaſpar Unzeitig um 1102 fl., von dieſem aber am 1. Nov. 1791 um denſelben Preis an die Gewitſcher Stadtgemeinde käuflich überlaſſen, welche es zum Rathhauſe (die einſtige Prälatur), zur Schule und zu einer Kaſerne verwendet, und die aus den DD. Raudka, Albendorf und Oelhütten, ſo wie aus 1 Mühle, 1 Hof und 4 Judenhäuſern in Gewitſch beſtehenden Güter wurden von der k. k. Staatsgüter-Adminiſtration ſpäterhin meiſtbietend veräußert[60]).

Das ſtädtiſche Gebiet iſt von den Dominien Oppatowitz und Mhr. Tribau umſchloſſen, und beträgt 1907 Joch 1364 □. Kl. Es bildet ein ziemlich breites Thal, in welchem ſich jedoch einige mäßige Hügel erheben, und von Mineralien trifft man daſelbſt Bergſeife, Bol, Eiſenniere (gegen Dörfles), Feuerſtein, Gelberde, gemeinen fleiſchroth-dichten Kalkſtein, gemein. und jaspisartigen Kieſelſchie-

---

[56]) Urk. Auszüge im Brünn. Wochenblatte 1826, S. 123. [57]) Daſelbſt S. 124. [58]) Schwoy l. c. 248. [59]) Auf die letztgenannte Pfarre wurde der Gewitſch. Prior Jakob Kirſchner am 22. Jänner 1638 wirklich eingeſetzt, verzichtete aber auf dieſelbe ſchon im J. 1645 (S. Brünn. Wochenblatt 1826 S. 124). [60]) Vgl. die Beſitzer der Domin. Borotin und Schebetau.

fer, gemein. Holzſtein u. Holzquarz (gegen Albendorf). Der Thurm auf dem alten ſtädt. Rathhauſe iſt auf 294,⁴² trigonometriſch bemeſſen. Das Gebiet wird von dem beim D. Brieſen (Hſchft. Tribau) entſpringendem Bache Děwěčka bewäſſert, welcher ſich in die Třebowka beim D. Pitſchendorf, ebenfalls auf dem Tribauer Gebiete, einmündet. Der tragbare Boden beſteht theils aus gelbem, mit Mergel untermiſchten Lehm, theils iſt er lettenartig, im Ganzen aber dem Anbau aller Getreidearten zuſagend. Ueberhaupt iſt die Landwirthſchaft, nebſt ſtädtiſchen Gewerben, die vorzüglichſte Erwerbs- und Nahrungsquelle, für deren Betrieb man nachfolgende Bodenflächen verwendet:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Zu Aeckern : : :	153	Joch.	1084	Q. Kl.	934	Joch.	1306	Q. Kl.
» Wieſen : : :	48	—	478	—	60	—	1010	—
» Hutweiden : :	7	—	160	—	126	—	1286	—
» Gärten : : :	1	—	220	—	24	—	1320	—
» Wald : : :	550	—	—	—	—	—	—	—
Summe:	760	—	342	—	1147	—	122	—

Obſt- und Bienenzucht ſind gleich unbedeutend, die Waldung von 1 Revier aber mit Nadelholz beſtockt; der Ertrag der nur niedern Wildbahn gehört, ſo wie jener vom ſtädtiſch. Brauhauſe, zu den Commun-Einkünften. Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählt

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden : :	6	: : : 70
» Rindern : :	29	: : : 316
» Schafen : :	200	: : : 30 Stücke.

Gewerbe. Darunter gibt es 112 Polizei- und 66 Kommerzial-Profeſſioniſten, namentlich: 4 Bäcker, 17 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker, 1 Brauer, 16 Branntweinbrenner, 1 Buchbinder, 2 Büchſenmacher, 4 Faßbinder, 5 Färber, 11 Fleiſcher, 2 Gaſtwirthe, 1 Glaſer, 4 Gerber, 1 Geſchmeidler, 4 Hutmacher, 2 Huf- und Kurſchmiede, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Kammmacher, 8 Kürſchner, 1 Maler, 2 Maurer, 4 Obſt- u. Küchenhändler, 2 Riemer, 1 Sägemüller, 2 Seifenſieder, 3 Schloſſer, 1 Sattler, 13 Schneider, 21 Schuſter, 4 Seiler, 1 Strumpfwirker, 4 Tiſchler, 2 Tuchmacher, 2 Töpfer, 1 Wachszieher, 2 Wagner, 9 Weber, 2 Zimmermeiſter, 11 ſonſtige Kommerzialgewerbe ꝛc. Den Handelsſtand bilden 3 Spezerei-Material- u. vermiſch. Waarenhandlungen, nebſt 3 verſchiedenen Kommerzialwaarenhändlern. Von der hieſigen Judengemeinde und ihrem Haupterwerbszweig war bereits oben die Rede. Der innere Verkehr wird durch 4 Jahrmärkte (Mont. n. Septuageſ., Mont. n. Cantate, Mont. n. Bartholom. und Mont. vor Katharina), ſo wie durch Garn- und Flachs- (alle Dienſtage),

dann durch Viehmärkte (alle Dienſt.) befördert. Eine hier durchführende Handelsſtraſſe verbindet die Stadt im N. mit Mähr. Tribau, im S. aber mit Boſkowitz und Brünn.

An Wohlthätigkeits=Anſtalten gibt es hier ein Armeninſtitut mit 9400 fl. W. W. am Stammvermögen, welches 30 Dürftige betheilt, und 1 Spital mit etwa 5552 fl. W. W. Kapital für erwerbunfähige Bürger, deren Zahl jedoch unbeſtimmt und veränderlich iſt. Das Sanitäts=Perſonale bilden 2 Wundärzte, deren einer zur Hſchft. Oppatowitz gehört, 1 Apotheker und 2 geprüfte Hebammen. Als Vergnügungsorte ſind in der Stadt ſelbſt 1 Kaffeehaus und 4 Tanzſäle anzuführen; auswärts aber theils der Kalvarienberg bei Jaroměřitz, theils das 1 ½ St. entfernte Badehaus bei Groß=Raudka (Dom. Borotin), wohin häufige Ausflüge ſtatt finden.

Gewitſch ſoll nach vaterländiſchen Chroniſten um 940 angelegt worden ſeyn, war aber jedenfalls um 1145 ein bedeutender Ort, wo eine einträgliche landesfürſtliche Mauth geweſen, welche in demſelben J. der Olmütz. Hzg. Otto dem Prämonſtratenſer=Stifte zu Leitomiſchel geſchenkt hatte[61]). Im J. 1240 war es ganz beſtimmt eine landesfürſtliche Stadt, wurde jedoch ſchon 1241 von den Mongolen verbrannt und gänzlich verheert[62]), und kaum daß es ſich in etwas erholt, von K. Přemyſl Otakar I. an einige Adelige verpfändet, die es ſchonungslos bedrückten. Davon befreite die Stadt K. Otakar II. im J. 1258, gab ihr jene Rechte, welche die kgl. Stadt Mähr. Neuſtadt genoß und die Gerichtsbarkeit über 13 umliegende Dörfer, nämlich Albendorf, Kornitz, Arnoldsdorf, Dörfleins, Ernſtdorf, Broſen, Hartungsdorf, Mitterdorf, Unruz, Nieder=Unruz, Martinsdorf (?), Wředal (?) und Neu=Branow; begabte ſie mit dem „Branerwald“, mit dem Straſſenzwang ringsum auf 3 Meilen behufs der Mauth, dann mit dem Meilrecht hinſichtlich der Gewerbe und des Bierbraues, und beſtimmte die Rechte der vererblichen Stadtvogtei („Albero“ hieß der damalige Stadtvogt), welche er mit 2 Lahn., 1 Mühle, 6 Fleiſchbänken, 6 Bäcker= u. 6 Schuſterläden, 1 Badhauſe, der Fiſcherei, Jagdbarkeit und freier Holzung beſchenkte[63]). Im J. 1287 überfiel der Beſitzer der Burg Hohenſtein, der Ritter Herrmann, ein berüchtigter Fauſtkämpe, unvermuthet die Stadt, erſchlug viele Bürger, insbeſondere aber die Auguſtiner Ordensleute, und ver=

---

[61]) Cod. dipl. Mor. I. p. 232. [62]) Jbid Praef. p XVII. [63]) dt. VIII. Id. Augusti. Beſtättigt von K. Wenzel 1291 (dt. Brunae VII. Id. Febr.) Kaiſ. Karl IV. (dt. VIII. Cal. Jul. 1351) und allen nachfolgenden Landesfürſten.

brannte hierauf den Ort, nachdem er ihn ausgeplündert[64]). Weſentlich wurde jedoch das Wohl der Bürgerſchaft befördert, als ihr Mkgf. Johann im J. 1368 geſtattete, mit ihrem Vermögen frei verfügen zu dürfen[65]), und K. Wenzel IV. befreite ſie im J. 1415 dafür, daß ſie ſich nach dem Tode Erhards v. Kunſtadt=Skal von deſſen Sohne, dem jüng. Erhard Pruſſka v. Kunſtadt, aus der Verpfändung mit 300 Schk Gr. ausgelöſt hatte, für ganze 5 JJ. von allen Abgaben, Steuern und Loſungen[66]). Die Huſſitenſtürme wurden auch für G. verderblich, indem dieſe Fanatiker es zuerſt im J. 1423, und dann 1431, unter Anführung des kleinern Prokop, eingenommen, als einen feſten Platz beſetzt gehalten und ſehr hart behandelt hatten. Um das erlittene Unglück in Etwas zu lindern, beſtättigte K. Ladiſlaw im J. 1454 der Bürgerſchaft alle Begabniße ſeiner Vorfahren und verlieh ihr auf den Pauli Bekehrungstag 1 Jahrmarkt mit allen jenen Vorrechten, welche ſie für den ſchon früher gehabten am Sft. Bartholomäustage genoſſen[67]). Indeß ward die Stadt bald naher an Proček v. Kunſtadt verpfändet, welcher ihr im J. 1456 ſchriftlich verſprach, ſie in ihrem Mauthrechte nicht beirren zu wollen, und ihr 1464 die von einem Prokop Čaſta abgekaufte Stadtvogtei um 250 Schk. Gr. abließ[68]). Nach Pročeks Abſterben verbürgte im J. 1476 ſein Erbe, Johann Heralt v. Kunſtadt der Bürgerſchaft, ſie bei ihren Rechten zu ſchirmen, keine ungewöhnlichen Steuern fordern und ſie aus der Bürgſchaft bis zum nächſtkommenden Palmſonntage auslöſen zu wollen[69]). Darauf erkaufte ſie 1488 von Niklas Čaſta deſſen Anſprüche auf die Stadtvogtei um 20 fl. mhr.[70]), in welchem Jahre K. Mathias, ſowie dieß K. Georg 1465 ebenfalls gethan, alle ſtädtiſchen Privilegien beſtättigt hatte[71]). K. Ludwig that im J. 1522 ein Gleiches, erlaubte der Stadt mit rothem Wachſe ſiegeln zu dürfen, und verlieh ihr 1 Jahrmarkt von 14 Tagen für den 5ten Montag nach Oſtern[72]), nachdem ſchon 1491 die Bürgerſchaft den uralten Beſitz ihres „Zadni=Hora“ benannten Waldes und freier Zufahrt zu demſelben durch Zeugenausſagen ſich geſichert hatte[73]). Von jedem der einzelnen Pfandinhaber und Beſitzer (im J. 1499 wurde die

---

64) Brünn. Wochenblatt 1824. S. 217. 65) dt. Brun. VI Jul. 66) dt. Prag an ſankt Bartelms Abent. 67) dt. Pragae XIII. Marc. Darin heißt es: volentes aflictionibus dictae universitatis remedium adhibere, ut valeant nostro beneficio prioris temporis acerbitati mederi etc. 68) dt. na Bozkowic. w auter. př. Boz. wſtupen. und dt. na Kunſtadt w pond. po ſw. Witu. 69) dt. na Plumlow. w ſtřed. př. ſw. Lucij. 70) dt. w Gewičku tu neděl. př. ſw. Giřjm. 71) dt. Pragae 15. Decembr. 1465 u. Wien 13. Febr. 1488. 72) 2 Urkk. dt. na hrad. Prazſk. w ned. po ſw. Alzbětě. 73) dt. w Gewicku w nedel. prowodny.

Stadt, wie oben geſagt worden, vom K. Wladiſlaw an Johann Haugwic v. Biſkupic vererblich abgetreten) bis zum J. 1730 ließ ſich die Stadt ihre wohl erworbenen Gerechtſame ebenfalls beſtätigen, erkaufte im J. 1539 von dem Grundherrn Erasmus v. Boboluſk deſſen Ritterveſte daſelbſt um 100 fl. mhr.[74]), auf welche ihr noch 1559 Prokop Podſtatſky v. Pruſinowic ſeine Anſprüche gegen dem abtrat, daß ſie ihm ſein, zum Weinſchank nicht berechtigt ſeyn ſollendes Haus auf dem Ringe von der jährl. in die ſtädt. Renten zu leiſtenden Zahlung von 30 Groſch. entband[75]), und ſchloß im J. 1572 mit Wenzel Podſtatſky v. Pruſinowic einen Vertrag ab, dem zufolge ſie ſich verpflichtete: 1. für die Löſchung der hieſigen Ritterveſte in der Landtafel jährl. 2 Faß obrgktl. Wein (20 Eim.) auszuſchänken, 2. für jedes Biergebrau, ſtatt der vorigen Geldzahlung, ¼ Malz zu geben, zu jedem Gebrau 7 Strich Malz zu nehmen, und 8 Faß Bier ſammt Ueberguß zu brauen (das Bierbrauen ſollte auf jeden Berechtigten die 3te Woche übergehen); wogegen die Grundobrigkeit für das Waſſer im Röhrkaſten zu ſorgen übernahm und unentgeldliches Waſſernehmen aus dem nahen Bache geſtattete[76]). Schließlich überließ 1594 der Grundherr Johann Žalkowſky v. Žalkowic die Obſorge der bürgl. Witwen und Waiſen dem Stadtrathe, und geſtattete der Bürgerſchaft einige obrgktl. Wälder zur Benützung[77]), und im J. 1667 verpflichtete ſich die Stadtgemeinde, ſtatt der bei Gelegenheit der Rathserneuerung üblichen Gaſterei, der Obrigkeit 12 Thlr. zahlen zu wollen[78]).

Unmittelbar vor und während des Aufruhrs vom J. 1620 blieb die Bürgerſchaft der proteſtantiſchen Lehre nicht fremd, kehrte aber

---

[74]) dt. na Gewicku w patek po ſw. Bartholom. [75]) dt. na Bauzow. d. ſw. Matěg. Apoſſt. [76]) dt. natwrzy Gewic. w cztwrt po ſlaw. hodu zeſlan. ducha Swat. [77]) dt. d. now. leta. [78]) dt. na twrzy Gewic. 24 Brzen. — Im J. 1577 erhielt die Stadt von Kaiſ. Rudof II. den 4ten Jahrmarkt auf den Montag vor Skt. Katharina, bei welcher Gelegenheit derſelbe Kaiſer 2 andere Jahrmärkte auf den Montag nach Bartholomäi und auf den Montag nach Pauli Bekehrungstag verlegte (dt. w Olomuc. w ſtřed. po ſw. Prokopu), und 1657 von Kaiſ. Leopold I. einen Viehmarkt für jede Woche (dt. w Praze 5. Řigna). Auf dem daſigen Rathhauſe befindet ſich ein teutſch geſchriebener Kodex aus dem 15ten Jahrh., welcher das Magdeburger Recht enthält, und dem das böhmiſche Lehenrecht in derſelben Sprache, ſo wie das Erbrecht in lateiniſcher Sprache, dann eine böhm. Ueberſetzung des Madgeburger Rechtes, nebſt einer Sammlung abſchriftlicher Zuſchriften (Klagen und Urtheile enthaltend) des olmütz. Magiſtrats an jenen zu Gewitſch, beigebunden ſind — eine wichtige Fundgrube für die Geſchichte des mähriſchen Juſtizweſens im Mittelalter (S. Freih. v. Hormayers »Archiv« ꝛc. 1825, Januarheft).

nach dem Siege am weißen Berge in den Schooß der katholiſchen Kirche zurück, und verſprach nimmermehr eines Rückfalls ſich ſchuldig zu machen, wofür ſie im J. 1631 vom Kaiſ. Ferdinand II Verzeihung und ihre Privilegien beſtätigt erhielt [79]). Von da an weiß man von den Schickſalen dieſer Stadt nichts Anderes zu ſagen, als daß ſie im J. 1680 an der ſchrecklich hauſenden Peſt, vom 23. Mai bis 27. Okt. 385 chriſtl. und 60 jüdiſche Einwohner verlor [80]), und daß im J. 1758, während der Belagerung von Olmütz durch die Preußen, daſelbſt eine Zeit lang das Hauptquartier der k. k. Armee unter dem Feldmarſchall Gf. v. Daun geweſen. — Schließlich wird noch bemerkt, daß G. der Geburtsort jenes Niklas v. Gewičko iſt, welcher erſter Lehrer an der im J. 1348 geſtifteten Univerſität zu Prag, im J. 1367 Rektor und 1369 Dekan derſelben Hochſchule war. In den JJ. 1380 und 1383 promovirte ebendort auch ein Georg v. Gewičko [81]), und der gegenwärtige Abt des Auguſtiner-Stiftes zu Alt-Brünn, Ritter des k. k. öſterr. Leopold-Ordens, k. k. m. ſ. Gymnaſial-Studien-Direktor und Mitglied mehrer gelehrten Geſellſchaften ꝛc. ꝛc., Herr Cyrill Franz Napp, durch ſeine vielſeitige Wirkſamkeit, zum Theil auch auf dem literariſchen Gebiete hochverdient und ausgezeichnet, wurde ebenfalls in G. geboren.

Fideikommiß-Herrſchaft Plumenau.

Lage. Dieſer ſchöne Körper liegt weſtſüdweſtlich von Olmütz, zum Theil an der Gränze des Brünner Kreiſes, und wird im O. vom Dominium Czech, im S. von der Stadt Proßnitz und der Hſchft. Wiſchau (im Brünn. Kr.), im W. von Raitz, ebenfalls im Brünner Kreiſe, und im N. von Ptin, Hluchow, Klein-Hradiſko und Laſchkau begränzt.

Beſitzer. Seit dem 20. Apr. 1836 Se. Durchlaucht der Fürſt Alois Johann von Lichtenſtein (S. Dominium Auſſee Seit. 154 dieſ. Bandes). — Aus der Vorzeit weiß man über die Grundherren der einzelnen Ortſchaften dieſes Dominiums Folgendes:

1. Ueber die von Plumenau. Nicht die Tempelherren, wie Schwoy irrig behauptet, ſondern der Herzog von Troppau, Niklas

---

79) dt. we Wjeny 11ho Unora [80]) Brünn Wochenblatt 1824. S. 140.

81) S. Leben Kaiſ Karls IV. von Pelzel I. Thl. S. 206, und Monum. Universit. Prag. T. I. — Die Benützung der in dieſem Aufſatz angeführten Urkk. haben wir der Gefälligkeit des hieſigen Magiſtratsrathes, Herrn J. Wolletz zu verdanken.

(1273 — 1309) beſaß die Burg und das Dorf Plumenau (damals und noch lange nachher „Plumlow“ genannt), und verkaufte den Beſitz dem K. Johann, welcher ihn, mit Einſchluß der Burg und des Städtchens Drahan (Drahus), ferner den DD. Smržic, Kraſyc, Čechowic, nebſt andern zu dieſen Burgen gehörigen Dörfern wie auch Pfarrpatronaten, im J. 1322 an den Olmütz. Oberſt-Kämmerer, Wok v. Krawař, um 2200 Mk. vererblich abließ [1]). Von demſelben Könige erhielt Wok 1325 auch noch die DD. Žakowic (Ziarowic), Moſkowic, Selutky, Buchčyn (Bauſchin), Drozdowic (?) und Czechowic abgetreten [2]). Seit 1357 kommt Benedikt, ſeit 1375 aber Peter v. Krawař als Beſitzer vor [3]), deren letzterer im J. 1377 der Skt. Agathakapelle in der Prager Domkirche für das Seelenheil ſeines † Vaters Benedikt 12 Schck. nebſt 23 Groſch. jährl. Zinſes von den DD. Ohroſim und Leſchan angewieſen, und 2 JJ. ſpäter von Wenzel v. Krawař deſſen Antheil vom D. Stichowic erkauft hatte [4]), aber 1384 die Burg Pl., mit dem gleichnamigen Städtchen, ſammt Pfarre und Zubehör, ferner die DD. Žarowic (mit Ausnahme 2 Gehöfte, die er ſich vorbehielt), Kraſyc, Proſtěgowiček, Ottenſchlag (Ottinowes) mit 2 Mühlen, Harmanic (Hartmanic) und Bohuſſy (Bauſchin), wie auch den Markt Drahan ſammt Pfarrpatronat, dem Erhard v. Kunſtadt intabuliren ließ [5]). Dieſes mochte aber rückgängig geworden ſeyn, denn er, oder ſein gleichnamiger Sohn, nannte ſich fortwährend nach Pl., verſchrieb 1408 der Witwe nach Herbord v. Chylec, Anna, 3 Mk. jährl. Zinſes auf das D. Stynawa, und verkaufte ſeine Habe in Krumſyn, nämlich 1 Hof, 2 Gehöft., 2 Schänken und das Pfarrpatronat, an Karl v. Opatowic, ferner 1 Hof in Stichowic, ſowie einige Aecker nebſt 3 ½ Mk. jähr. Zinſ. in Proſtěgowiček an Libomir v. Mezyleſic und deſſen Gattin Ludmilla [6]). Peter wurde von Heinrich v. Krawař beerbt, welcher 1412 dem Andreas Kropač v. Podhag im D. Ohrozim 1 Freihof verkaufte, dem Wilhelm v. Lytenčič 7 Schck. Gr. jährl. Zinſ. auf das D. Smržic verſchrieb [7]), und 1420 in demſelben Smržic 1 Freihof nebſt 3 Aeckern an Johann Schwarz v. Domamiſlic anſtatt der Heiratausſtattung nur um 50 Mk. abließ [8]), jedoch am 1. Nov. 1420, als Landeshauptmann und Oberbefehlshaber der kaiſ. Heeresmacht in der Schlacht bei Prag gegen die Huſſiten den Heldentod ſtarb. Plumenau fiel, zufolge Heinrichs letztwilliger Erklä-

---

[1]) Cod. Pernstein. fol. 106. [2]) Ibid. fol. 107. [3]) O. L. I. 16. III 1. [4]) III. 30. 51. [5]) IV. 26. [6]) VII. 45. 55. Damals gehörte die Vogtei in der Stadt Proßnitz und einige Zinshäuſer ebenfalls zur Burg Plumenau. [7]) VIII. 7. 8. [8]) IX. 26.

rung, Georgen v. Krawař zu, der zuerſt 1437 genannt wird, und an Frank v. Hartmanow 24 Schck. jährl. Zinſ. im D. Smržic verkaufte [9]). Er, der letzte Mann ſeines uralten und mächtigen Geſchlechtes, ſtarb im J. 1466, und hinterließ die Güter ſeinen 4 Töchtern, deren einer, nämlich Johanna, Gemahlin Heralds v. Kunſtadt, das aus der Burg Plumenau mit gleichnamigem Markte, der Stadt Proßnitz, dem Markte Koſtellctz, und den DD. Mſtiowitz, Stinau, Ziarowitz, Sobieſuk, Křenowitz, Smrſchitz, Roſtain, Drahan, Hartmanitz und Bauſchin, dann den Oedungen Waltow und Marſſyn beſtehende Gut zufiel, welche ſogleich ihren Gatten darauf in Gemeinſchaft nahm [10]). Nach dem im J. 1490 erfolgten Tode ihres Gemahls beſtimmte Johanna den Gatten ihrer Tochter Ludmilla, Wratiſlaw v Pernſtein, zum Erben, welcher mit Bewilligung K. Wladiſlaws im J. 1495 den Beſitz antrat [11]), nachdem ihm bereits 4 JJ. vordem derſelbe König die DD. Czechowitz, Moſkowitz, Lutotein, Selutek, Czelechowitz, Groß- und Klein-Latein, als markgräfl. Lehen, nebſt dem damals zum Olmütz. Skt. Jakob Nonnenſtifte gehörigen Antheil vom D. Charwat, dem den Nonnen zu Skt. Katharein in Olmütz gehörigen Antheil vom D. Olſchan und dem Antheile von Ohroſim, welcher ein Eigen des Olmütz. Domkapitels war, überlaſſen hatte [12]). Wratiſlaw wurde von ſeinem Sohne Wilhelm, und dieſer 1520 vom Sohne Johann v. Pernſt. beerbt, welcher im J. 1548 ſeiner Gattin Magdalena Zekl v. Ormozd auf das Gut, wozu damals auch die jetzt fremdhſchftl. DD. Schoſchuwka, Slaup und Wawřinec gehörten, 24000 fl. mhr. verſchrieb [13]), und von ſeinem jüngſten Sohne, Adalbert, beerbt wurde, der als Beſitzer zuerſt 1557 genannt wird [14]). Dieſem folgte im Beſitze Johann II. v. Pernſt., nach deſſen Abſterben das Gut, welches aus dem Schloß und der Stadt Proßnitz, der Burg und Städtch. Plumenau mit Pfarre, Hof und Brauhaus, den Märkten Koſtelec und Urczitz (mit Pfarre), und den DD. Drosdowitz, Smrſchitz (m. Pfarre u. Weingärten), Kraſitz, Czechowitz, Domamiſlitz, Stichowitz (m. Walke u. Ziegelei), Ohroſim (m. Pfarre), Kobelnitſchek, Miſliowitz (m. 1 Hof), Křenuwek, Proſtieowitſchek, Krumſchin (m. Hof), Sobieſuk, Ziarowitz, Hammer, Wezow, Stinau, Drahan (m. Pfarre), Bauſchin, Moſkowitz (m. Pfarre) und 1 Hof in Groß-Latein beſtand, im J. 1600 dem Karl, nachherigen Fürſten v.

---

[9]) X. 14. 16. [10]) XII. 10. u. Cod. Pernst. fol. 118. [11]) dt. na Budin. w auter. po ſw. Sofij. [12]) dt. na Budin. w neděl. po ſw. Walentine, und erneuert vom K. Ludwig im J. 1524. (Cod. Pernst. fol. 107. 248.) [13]) XXV. 50. [14]) XXVI. 15.

Liechtenſtein, geheim. Rathe und Oberſt-Hofmeiſter des Erzherzog Mathias intabulirt wurde [15]). Seit dieſer Zeit bildet es einen Theil des großen Majorats dieſes fürſtlich. Hauſes.

Was die Beſitzer der einzelnen Ortſchaften betrifft, ſo iſt hierüber Folgendes zu bemerken:

1. Bauſchin gehörte immer zur Burg Plumenau, und die das D. Billowitz betreffenden dießfälligen Notizen ſind bereits in demſelben Artikel bei den Olmütz. Metropolitan Kapitel-Gütern mitgetheilt worden.

2. Czechowitz war zwar in den JJ. 1309 u. 1325 ein Theil des Plumenauer Burgbannes, aber im J. 1351 trat die Frau Margareth ihrem Gatten, Wilhelm v. Herſtein, 300 Mk. ihres Heirathgutes, das ſie auf Cz. und Kraſitz angewieſen hatte, ab, welcher 1353 ſeiner 2ten Gemahlin, Klara, 250 Mk. auf beide DD. verſchrieb [16]). Im J. 1373 war Cz. ſchon wieder mit Plumenau vereinigt, indem Wenzel v. Krawař ſeiner Gattin Elsbeth darauf und auf Smrſchitz 150 Mk. verſicherte [17]), und 1376 dem Olmütz. Domkapitel 9 $^1/_2$ Lahn., nebſt 1 Mühle, 1 Schänke und 2 Gehöften daſelbſt für die vom D. Hoſſtic im Troppauer Kreiſe demſelben zu leiſtende Zahlung abtrat [18]). Im J. 1492 war das D. wieder mit Plumenau vereinigt.

3. Domamiſlitz. Um 1355 beſaß hier eine Wychna v. D. 1 Freihof, und einen andern, nebſt 1 Schänke, 1 Gehöfte u. $^1/_2$ Mühle verkauft, obwohl mit Widerſpruch Marš's v. D., 1365 Friedrich v. Tikowic an Peſſek v. Pteny, während einen 3ten Hof, nebſt 1 Mühle und 1 Gehöfte daſelbſt der genannte Marš und ſein Bruder Georg v. D. hielten [19]). Georgs Witwe, Margareth, trat 1373 der Frau Heinrichs v. Krumſyn, Bonka, ihre Morgengabe von 45 Mk. in D. ab [20]), und 1376 verkauft Veit v. Čichowic den BB. Johann und Sbjnek 1 daſigen Hof nebſt 1 Schänke und Aeckern im D. Klobuk [21]). Zwiſchen 1382 u. 1387 waren hier auch Blyček und Albrecht v. D. begütert [22]), ſowie die Söhne des obigen Georg, Johann und Niklas, um 1390 aber auch der Sohn des früher genannten Peſſek v. Pteny, Johann, und um 1397 auch Wenzel v. D., der 1 daſigen Freihof hielt [23]). Niklas v. Mořic erſtand hier 1406 von Niklas v. Čelechowic 2 Mk. jährl. Zinſ. [24]), Jaroſlaw v. Bochdalic aber 1 Freihof von Georg Hrbek, ſowie der Olmütz. Bürger Markus die Habe Johanns Schwarz v. D. [25]). Im J. 1437 einiget ſich die Witwe nach Johann Weiß v. D. mit ihrem Sohne Prokop, während Niklas

15) XXXII. 32. 16) O. L. I. 12. 25. 17) II 11 18) III. 21. 19) O. L. I. 36. 88. 90. 20) II. 11. 21) III. 26. 22) V. 10. 23) VI. 27. 48. 24) VII. 11. 25) Schwoy Topogr. I. 229.

v. D. 6 Mk. jährl. Zinſ. von 1 daſigen Mühle, 2 Lahn. und 2 Gärten der Dorothea v. Stichowic und dem Slawek v. Dobrawoda verkauft, und der genannte Prokop verſchreibt hier 1447 ſeiner Frau Katharina 10 Mk. jährl. Zinſes[26]), das Dorf aber ſammt Wäldern ließ er 1481 dem Jakob v. Šarow intabuliren[27]), deſſen Erbe, Wenzel v. Šarow, Dom. ſowohl, als auch die DD. Krumſyn ſammt Veſte, Hof und Pfarre, Proſtieowitſchek, Kobylnitſchek, nebſt den Antheilen von Ohroſim, Zieſchow (1 Bauer) und Billowitz (1 Bauer) dem Johann v. Pernſtein im J. 1527 um 5500 fl. mhr. verkaufte[28]), wodurch dieſe DD. zu Plumenau kamen. Das nach dieſem Orte und nach Buchlowitz (Hradiſch. Kr.) den Namen „Buchlowicky v. Domamiſlic" führende Rittergeſchlecht ſoll in männlichen Gliedern mit Niklas Buchlowicky im J. 1576 ausgeſtorben ſeyn[29]).

4. Hartmanitz gehörte um 1348 zur Hälfte dem Lambrecht v. Raic[30]), aber um 1384 war es bereits bei Plumenau. Auch im J. 1466 erſcheint es bei Plumenau, wurde aber, nebſt anderen jetzt fremdhſchftl. DD., nach der † Machna v. Waldſtein im J. 1492 der Johanna v. Krawař intabulirt[31]), wodurch es wieder zum Hauptkörper kam. Allein Johann v. Pernſtein verpfändete es, ſammt den DD. Ottinowes und Roſtein, dann den Oedungen Wankus und Swatoniuwky, anfänglich 1592 im Werthe von 6000 fl. mhr. an den Beſitzer von Raitz, Bernard v. Drnowic, und verkaufte ihm vollends dieſes Gut 1596 um 7000 fl. mhr.[32]), und ſeitdem verblieben dieſe DD. bei Raitz bis zum 28. Sept. 1618, wo ſie (in Roſtein Pfarre) Max. v. Liechtenſtein von den Schweſtern Katharina und Johanna Drnowſka v. Drnowic um 13000 fl. mhr. wieder zu Plumenau ankaufte.

5. Kobelnitſchek bildete in der Vorzeit einen Beſtandtheil des Gutes Ottaſlawitz, und wurde von dem Erben nach Machna v. Waldſtein, dem Landeshauptmanne Ctibor von Cimburg, 1492 dem Jakob v. Šarow intabulirt[33]). Im J. 1527 kam es zu Plumenau (S. Domamiſlitz.)

6. Koſtelletz war bereits 1340 ein Markt[34]), aber in weſſen Beſitz? iſt ungewiß; im J. 1391 gehörte es aber größtentheils zu Plumenau[35]), und nur der daſige Freihof, ſowie einige Grundſtücke hatten eigene Beſitzer. Namentlich verkaufen die Vettern Benedikt und Hynek v. Schönwald 6 ½ daſige Lahne der Kunigund v. Zwola,

---

[26]) X. 9. 24. 40. [27]) XII. 29. [28]) dt. w auter. př. bož wſtaupen. intabul. er.? 1530 (XXII. 2.) [29]) Schwoy l. c. [30]) O. L. I. 1. [31]) XIV. 6. [32]) dt. na Regcy w ſtřed. d. ſw. Alžběty u. XXXI. 20. [33]) XIV 3. [34]) Urk. f. die Olmütz. Kirche von dieſ. J. [35]) Urk. f. das Auguſtinerſtift in Proßnitz.

welche darauf 1420 ihren Sohn Johann v. Trpenowic und den Bruder Marquard v. Zwola in Gemeinſchaft nahm [36]). Der letztere ließ ſeine von der Plumenauer Burg lehenweiſe abgekommene 7 ½ Lahn. nebſt 1 Bade daſelbſt 1437 dem Jakob v. Dřinow intabuliren, welcher dieß 1446 an Georg v. Krawař gegen den Freihof in Čelechowic abtrat [37]). Seitdem blieb K. mit Plumenau vereinigt, nur den hieſigen Freihof beſaß um 1580 Dionys Piwec v. Hradčan-Klimſtein, welcher 1598 verſchied [38]). Zwiſchen 1670 u. 1680 hielt dieſen, „Vorhauer“ und ſpäter „Skrbenec“ genannten Hof, nebſt 1 Freihauſe und 1 Schafſtalle dabei, der Beſitzer von Čzech, und überließ ihn am 2. Jänn. 1688 dem Johann Adam Andreas Fſt. v. Liechtenſtein um 8000 fl. rh., von welchem er jedoch nochmals an die Grundherren von Čzech gedieh, bis ihn endlich Adam Ign. Gf. v. Berchtold am 29. Jänn. 1761 dem Joh. Wenzel Fſt. v. Liechtenſtein um 5000 fl. rh. verkaufte [39]).

7. **Kraſitz** gehörte ſchon 1309 zu Plumenau, wurde aber, ſammt Moſkowitz, 1391 von Peter v. Krawař der eben geſtifteten Auguſtiner-Probſtei zu Proßnitz geſchenkt [40]), nach deren Auflöſung beide DD. an den Hauptkörper zurückfielen.

8. **Krumſin.** Um 1365 hielt 1 daſigen Freihof Wyſſek v. Kr., und nebſtdem gehörten einige Grundſtücke daſelbſt um 1371 dem Budek v. Hluchow und Heinrich v. Kr. [41]), deren letzterer ſich noch 1379 mit Peſſek v. Tikowic über ihre gegenſeitige Habe daſelbſt, mit Ausnahme des Pfarrpatronats, einigte [42]). Im J. 1389 ließ Friedrich v. Kr. ſeinen daſigen Hof, nebſt 7 Lah., 2 Schänken, 2 Gehöften und der Hälfte des Pfarrpatronats, dem Beſitzer von Plumenau, Peter v. Krawař, landtäflich verſichern [43]), welcher dieß 1408 an Karl v. Opatowic, und dieſer ſogleich wieder an Ulrich v. Leſſan verkaufte [44]). Ulrich erſtand 1415 noch 1 daſigen Freihof mit 4 ½ Lahn., 1 Gehöft. und dem Pfarrpatronate von den BB. Jakob und Peter v. Kr. [45]), und wurde von den Kindern Agnes und Johann beerbt, deren erſtere dem Bruder 1437 ihren Antheil verkaufte, welcher 10 JJ. ſpäter ſeiner Frau, Margareth v. Koſtelec, 17 Mk. daſelbſt verſchrieb [46]). Als er ſtarb, ließen ſeine Bürgen die Veſte und Df. Kr. ſammt dem Pfarrpatronate und dem D. Proſtějowičky im J. 1466 dem Jakob v. Šarow intabuliren [47]), deſſen Erbe, Wenzel

---

36) IX. 33. 37) X. 17. 29. 38) S. Grabſtein in der Kirche zu Paſſek. 39) Vgl. die Beſitzer von Čzech. 40) S. den Artikel »Proßnitz«. 41) O. L. I. 89. 126. 42) III. 54. 43) VI. 7. 44) VII. 7. 45. 46. 45) VIII. 37. 46) X. 15. 31. 47) XI. 20.

v. Šarow, das Gut (Veſte und Df. Kr. mit Pfarre und 1 Hof, ferner die DD. Proſtějowičky, Kobylničky, Domamyſlic, Antheil von Ohrozym, in Zieſſow 1 Bauer und in Bylowic ebenfalls 1 Bauer) 1527 an Johann v. Pernſtein um 5500 fl. mhr. abließ[48]).

9. Křenuwek verkaufte 1386, zugleich mit dem Gute Dietkowic, Stephan v. Holſtein-Wartnow den BB. Myſlibor und Marš v. Radowěſſic[49]), und Myſlibor überließ es 1390 an den Beſitzer von Plumenau, Peter v. Krawař[50]).

10. Ueber die Beſitzer von Groß- und Klein-Latein vergleiche man dieſelben Artikel bei den „Privat-Gütern des Olmütz. Metropolitankapitels;" hier ſelbſt wird nur noch bemerkt, daß K. Wladiſlaw im 1492 den Wilhelm v. Pernſtein mit Groß- und Klein-Latein, dann mit Moſkowic und anderen jetzt fremdhſchftl. DD. belehnte[51]), und daß die Stadt Olmütz im J. 1554 an die Abtei Hradiſch 2 Inſaſſen in Klein-Latein tauſchweiſe abtrat.

11. Miſlegowitz. Hier gehörten ſchon vor 1131 11 Lahne der Olmütz. Domkirche[52]), und um 1348 nannte ſich ein Přibik nach dieſem Dorfe, jedoch 1368 verkaufte Předota v. Wrbeny die daſige Morgengabe ſeiner Frau Margareth, im Werthe von 100 Mk., an Jakob v. Byſtřic[53]), der ſie wieder 1374 dem Johann Kropač von Holſtein einlegte[54]). Derſelbe Johann Kropač erſtand 1377 auch das Df. von den BB. Euſtach, Niklas und Wiknan v. Myſleg[55]), aber Stephan v. Holſtein-Wartnow überließ es 1382 wieder an Weliſlaw v. Mezyboř, und dieſer 1390 dem Peter v. Krawař[56]), welcher es der von ihm geſtifteten Auguſtiner-Probſtei in Proßnitz geſchenkt haben ſoll[57]), nach deren Auflöſung es wieder an Plumenau zurück kam, bei welchem es 1466 wirklich war.

12. Moſkowitz. Dieſes Df. ſchenkte 1052 der böhm. Hrzg. Břetiſlaw der Alt-Bunzlauer Probſtei[58]), Mkgf. Wladiſlaw aber 1225 dem Skt. Peter Nonnenſtifte zu Olmütz[59]). Im J. 1325 war es aber ſchon mit Plumenau vereinigt, und wurde 1381 von Peter v. Krawař der Auguſtiner-Probſtei zu Proßnitz geſchenkt. — Zum J. 1492 vgl. Latein.

13. Ohroſim. Auch hier beſaß vor 1131 die Olm. Domkirche 6 Lahne[60]), wozu das Kapitel im J. 1355 von Niklas Dětè v. Ohr.

---

48) Cod. Pernstein. f. 253. 49) O. L IV. 57. 50) VI. 21. 51) dt. na Budin. w neděl. po ſw. Walentin. 52) Cod. dipl Mor. I. 206. 53) O. L. I. 10. 114. 54) II. 20. 55) III. 35. 56) VI. 23. 57) Schwoy Topogr. I. 348. In der Stiftungsurkunde wird dieſes Dorfes nicht gedacht. 58) Dobner Annal. Hagek. V. 312. 59) Urk. ohne Datum. 60) Cod. dipl. Mor. I. 206.

noch 7 ½ Lahne nebſt 2 Gehöft. um 160 Mk. erkaufte[61]), und gleichzeitig von Jakob v. Kokor 2 Mk. jährl. Zinſ. für das Skt. Sigismundaltar geſchenkt erhielt[62]). Nebſt dieſer beſaß hier Bernard v. Czech 2 Lahn. und 1 Gehöfte, die er 1353 an Johann v. Bozkowic tauſchweiſe abtrat, während ¾ des daſigen Pfarrpatronats nebſt einiger Habe zum Gute Czech gehörte, und 1368 Bartholomäus v. Walděrow 4 Lah., nebſt ſeinem Antheil vom Kirchenpatronate, an Benedikt v. Krawař veräußerte[63]). Thas v. Bozkowic-Brandeis verkauft 1389 dem Johann Puſſka v. Kunſtadt 5 ½ Mk. jährl. Zinſ. in Ohr., wozu letzterer auch den mit Czech bisher vereinigten Antheil des Df. von Wilhelm v. Kunſtadt-Lučka erſtand[64]). Im J. 1406 verſicherte Ulrich v. Leſſan auf 1 Freihof in Ohr., welchen er von Jakob v. Zděztjn erſtanden, ſeiner Frau Anna 50 Mk.[65]), und einen 2ten verkaufte 1412 Heinrich v. Krawař dem Andreas Kropač v. Podhag[66]). Im J. 1446 nahm Dorothea v. Krawař ihren Gemahl, Georg v. Krawař, auf ihre Habe in Ohr., Leſſan, Czech ꝛc. in Gütergemeinſchaft, während 2 ½ daſige Zinslahne, nebſt 2 Inſaſſen im Beſitz der Schweſtern Barbara und Ludmilla v. Zawiſſic waren, was ſie von Johann Kruſin v. Leſſan erhalten hatten[67]). Zwiſchen den JJ. 1466 u. 1513 gehörte ein Theil des Dorfes noch zum Gute Czech[68]), welchen, ſammt Czech, Wyčow (m. Veſte), Antheilen von Stinau und Olſſan ꝛc., 1512 Wilhelm v. Pernſtein von Ladiſlaw v. Bozkowic um 4000 Schck. Gr. erſtand[69]), dem auch das Olmütz. Kapitel die andere Hälfte von Ohr., nebſt den DD. Drozdowic und Čechowic, gegen Groß-Senic und Sčytowic im J. 1516 intabuliren ließ[70]). Zu den JJ. 1377, 1412, 1492 u. 1600 vgl. man auch die Beſitzer von Plumenau, und zu 1527 jene von Domamiſlitz.

14. Ottinowes. Darüber ſehe man zum J. 1384 die Beſitzer von Plumenau, zu 1596 u. 1618 aber die von Hartmanitz, — und über Proſtieowitſchek zu 1384, 1408 u. 1600 den Artikel Plumenau, zu 1466 Krumſin und zu 1527 Domamiſlitz.

15. Roſtein. Hier beſaß die Olmütz. Domkirche ſchon vor 1131 1 Lahn[71]). Um 1358 hielt einen Theil von R. Johann v. Raic, deſſen Erben und BB.. Wſſebor, Jo ann und Herrmann v. Raic, dieſen Beſitz 1368 dem Přibik v. Křetjn intabulirten, welcher den Beinamen von dieſem Df. annahm und ſeiner Gattin Elsbeth 100

---

61) dt. Olom. 12. Jan. 62) dt. 17. April 63) O L. I. 52. 92. 64) VI. 2. 11. 65) VII. 14. 66) VIII. 18. 67) X. 27. 32. 68) XII. 10. XVII. 22. 69) dt. na Letowic. d. ſw. Kateřiny mučetl., und Cod. Pernstein, Fol. 126, 70) XVII. 27. 71) Cod. dipl. Mor. I. 206.

Mk. darauf verſchrieb, jedoch 1371 an Wilhelm v. Klečan 1 daſigen Hof nebſt 1 Mühle und 10 Mk. jährl. Zinſ. abließ[72]). Demungeachtet gehörte die eine Hälfte von R., ſammt dem ½ Pfarrpatronate daſelbſt, noch 1391 dem Johann v. Raic, die andere aber den BB. Viktor und Peter v. Křetin, in welchem J. Peter v. Krawař beide Theile von den genannten Beſitzern, und dazu auch die Anſprüche Artlebs v. Klečan auf dieſes Df. erkaufte[73]). Um 1420 beſaß hier Zawiš v. Slawikowic-Martinic 1 Freihof, den er, ſammt dem verödeten Hofe „Sichlowſky,“ 1437 dem Georg Romanek v. Czech intabuliren ließ, welcher im J. 1446 ſeiner Frau Barbara auf beiden Höfen 60 Schck. Gr. verſchrieb[74]). — Zum J. 1466 vgl. die Beſitzer von Plumenau, und zu 1596, ſowie zu 1618 jene von Hartmanitz.

16. Selautek war zwar 1325 bei Plumenau, aber 1342 nennt ſich ein Borš darnach[75]), und 1353 die BB. Křiſtek und Jakob[76]), deren letzterer noch 1378 hier begütert war, und von ſeinem Sohne Adam beerbt wurde[77]). Im J. 1398 ließ jedoch Herš v. Trpenowic die Veſte S. mit 2 Zinslahn. und andern Grundſtücken, ſowie mit 6 Gehöft. und einem Theil des längſt eingegangenen D. Klobuk oder Klobuček dem Ludwik v. Ubuſſyn intabuliren[78]), aber um 1406 nennt ſich auch ein Artleb nach S.[79]). Im J. 1437 überließ Johann v. Dobrawoda-S. die daſige Veſte mit 1 Freihof, 2 Zinslahn. und 5 Gehöft. an Zich v. Wolfsberg[80]), welcher dieſe Habe ſeinen 3 Töchtern nachließ, deren eine, nämlich Johanna v. Wolfsberg, die ſchweſterlichen Theile 1483 einlöſte, und das aus der Veſte und dem größten Theile des D. Sel. mit 1 Hofe, dann dem Freihofe Klobuček beſtehende Gut ihrem Gatten, Johann Děwečka v. Herſtein nachließ, welcher es 1493 an Wratiſlaw v. Pernſtein verkaufte[81]), wodurch das D. mit Plumenau verſchmolz. Indeß beſaß hier auch noch Sigmund v. Čertoreg-Dětkowic eine Heirathausſtattung, die er 1495 ſeinem Vetter, Johann v. Čertoreg einlegte[82]).

17. Smrſchitz war in der Vorzeit unter Mehre getheilt, namentlich beſaß hier bereits vor 1131 die Olmütz. Domkirche 3 Lahne[83]), und ſeit 1309 erſcheint ein Theil davon bei Plumenau. Im J. 1351 ſchenkten die Schweſtern Agnes und Klara, Töchter des

---

72) O. L. I. 56. 106. 117. 132. 73) VI. 21. 39. 74) X. 5. 33. 75) Urk. f. Hradiſch. 76) O. L. I. 27. 77) III. 40. 51. 78) VI. 58. 79) VII. 14. 80) X. 19. 81) Cod. Pernstein. Fol. 113 114. 82) XV. 5. 83) Cod. dipl. Mor. I. 206. Jedoch heißt es in derſelben Urkunde bald nachher: daß ein ganzes Df. »Smerſicih« eben dieſer Kirche gehört habe, das vielleicht anderswo gelegen iſt.

Alex. v. Ottaſlawic ihre ganze Habe in Sm., mit Ausnahme $^1/_2$ Hofes, der Hälfte vom Gericht und 1 Lahn., was den Nonnen bei Skt. Jakob in Olmütz verpfändet war, ihrer Schweſter und Witwe nach Mylič von Naměſſt, Helena, und verkauften derſelben 4 JJ. ſpäter die Hälfte des hieſigen Hofes nebſt dem Pfarrpatronate um 50 Mk. Auch die BB. Adalbert (Olmütz. Domherr), Niklas und Ingram v. Ottaſlawic veräußern 1356 ihren, aus 5 $^1/_4$ Lah., 1 Gehöf., 1 Mühle, dem Erbgericht mit $^3/_4$ Lahn., 1 Hof mit $^3/_4$ Lah. in Sm., dann 1 Lahn in Prödlitz beſtehenden Beſitz dem Olmütz. Domkapitel um 140 Mk., welches dieß ſchon 1360 an Mylota v. Naměſſt abtrat, und Wſſebor v. Naměſſt, welchem die obige Helena ihre Habe in Sm. abgelaſſen, verkaufte 1368 an Benedikt v. Krawař 11 Lah., 1 Bauernhof, 23 Gehöft., 14 Wieſen und den 4ten Theil des Pfarrpatronats in Sm.[84]). Wſſebor v. Naměſſt veräußert ſeiner Seits 1373 an die BB. Hainuš und Sſeſiyn v. Uſtyn 1 daſigen Freihof nebſt Grundſtücken und $^1/_2$ Schänke, an Peter Schenk v. Koſtelec und deſſen Sohn Niklas aber einen 2ten Freihof, ebenfalls mit Aeckern, $^1/_2$ Bade und $^1/_2$ Schänke[85]), wozu der genannte Peter 1376 noch 1 daſige Mühle nebſt der Mauth für grüne Waaren von Matthäus v. Drahotuš erſtand[86]). Der kurz vorher genannte Niklas überließ ſeinen Antheil von Sm. 1381 dem Vater, Peter, und dieſer eben dieß 1385 an Peter v. Krawař[87]). Um 1397 beſaß hier auch Zimpel v. Sm. 1 Freihof[88]), den er, nebſt einigen Grundſtücken und 1 Garten, 1408 dem hieſigen Pfarrer Johann v. Sm. verkaufte[89]), und im J. 1412 veräußert Peſſlin v. Čechowic die obere Mühle in Sm. an Johann v. Podhaj[90]). Im J. 1434 vertauſchte Boček v: Ottaſlawic das Pfarrpatronat in Sm. an Georg v. Krawař gegen jenes in Poſořic, welcher auch 1441 von dem Olmütz. Bürger Hanns v. Lilienblut 7 Schck. Gr. jährl. Zinſes, die derſelbe Hanns 1437 von Arkleb v. Wičkow, dieſer aber 14 0 von Johann v. Opatowic-Langendorf erhalten, abgetreten bekam. Demſelben Georg v. Krawař überließ der Auguſtiner-Probſt Sigmund und Konvent zu Proßnitz die Hälfte eines Hofes in Sm., welche dieſer 1446 einem Johann Koterč gegen einen an das gedachte Stift abzuführenden jährl. Zins von 2 Mk. gab[91]), und im J. 1497 ſoll dieſelbe Probſtei einen andern, „Loteřowſky“ genannten Hof an Herald

---

84) O. L. I. 11. 31. 45. 82. 113. 85) II. 3. 86) III. 13. 87) IV. 12. 42. 88) VI. 51. 89) VII. 44. 90) VIII. 20. 91) Cod. Pernstein. Fol. 108. 109. 116. 119. 122. Um 1420 ſchenkte der Sohn Johanns v. Podhaj, Laurenz, der Pfarrkirche in Sm., für das Seelenheil ſeines Bruders Jakob,

v. Kunſtadt abgelaſſen haben[92]). — Zu den JJ. 1309, 1412, 1420, 1437, 1466 u. 1600 vgl. die Beſitzer von Plumenau, zu 1373 aber die von Czechowitz. — Schließlich wird bemerkt, daß um 1569 Dietrich d. ält. v. Zerotjn nach Sm. ſich nennt, wo er wahrſcheinlich 1 Freihof beſaß[93]).

18. Sobieſuk hielt zum größten Theile um 1407 die Gattin Friedrichs v. Olſſan, Anna, und ihre Erbin, Anna v. Bořutow, Gattin Čeneks v. Počenic, verkaufte das D. 1459 an Georg v. Krawař, der bereits 1447 von Wenzel Lyzna v. Počenic und deſſen Gattin Anna 8 Schck. Gr. jährl. Zinſes daſelbſt erſtanden[94]).

19. Stichowitz. Um 1348 beſaß hier Friedrich v. St. 1 Freihof, welchen er, nebſt 5 Lah., 1 Mühle und 2 Gehöften, 1371 dem Johann v. St. intabuliren ließ, und außer ihm hielt daſelbſt 1355 auch Maček v. St. 1 Hof, den er damals den BB. Niklas, Hermann und Hinz v. Nakel verkaufte[95]). Veit v. St. überließ 1376 an Wenzel v. Krawař 2 daſige Gehöfte, 3 Zinslah., 1 Mühle, 3 zinſ. Inſaſſen und die Waldung, was dieſer 1379 dem Peter v. Krawař abtrat[96]), der auch 1397 von Jezdon Medek v. St. 1 Freihof mit 3 Zinslah., 3 Gehöft., 2 Schänk. und 1 Mühle, wie dieſer alles dieß ſchon 1379 von ſeinem Bruder Peſſek erſtanden, erkauft hatte. Noch 1 Freihof, nebſt 1 Waldung, hielt daſelbſt gleichzeitig Blaſius von St.[97]), und Heinrich v. Krawař verſchrieb 1412 auf den zu Plumenau gehörigen Theil des D. dem Wenzel v. Zwola 61 Mk., der ſie ſogleich ſeiner Frau, Elsbeth v. Dubčan, und dieſe (bereits verwitwet) 1417 dem Slawik v. Dobrawoda abtrat[98]). Georg v. Krawař erſtand hier im J. 1434 von der Witwe nach Arkleb v. Wičkow, Katharina v. Lilč, 2 Höfe, deren einer „Jaroſſowſky“ hieß, und 1 Mühle um 200 Mk., und einen 3ten, der früher im Beſitz Martins v. Herſſic, nachher Johanns v. Dobrawoda war, und von dieſem an Zdenek v. Stich. geſchenkt wurde, überließen die Söhne des letztern, Zdenek und Zawiš, im J. 1481 dem Johann Herald v. Kunſtadt[99]). Zu den JJ. 1379, 1408 u. 1600 vgl. man auch die Beſitzer von Plumenau.

---

1 Mk. jährl. Zinſ. von ſeiner daſigen Mühle (Urk. ohne Datum im Cod. Pernst. f. 122). Der damalige Pfarrer daſelbſt hieß Peter. [92]) Schwoy Topogr. I. 442. [93]) XXIX. 37. [94]) Cod. Pernstein. Fol. 116. 120. [95]) O. L. I 2. 47. 130. [96]) III 19. 51 [97]) VI. 11. 51. [98]) VIII. 7. 9. IX. 1. [99]) Cod. Pernst. Fol. 119 — 122. In der Olm. Landtafel heißt es zum J. 1437, daß die BB. Wenzel und Georg v. Krawař-Stražnic 1 Hof in Stich. mit 1 Mühle dem Wenzel v. Ober-Laznik, u. einen 2ten dem Arkleb v. Wičkow landtäflich verſicherten (X. 18); vielleicht waren dieß die beiden Höfe, von denen oben zum J. 1434 die Rede geweſen.

20. **Stinau.** Im J. 1233 kommt ein Albert v. „Stinaw“ urkundlich vor[100]), aber 1358 verſchrieb hier und in Wyčow (Wezow) Henſlin v. Wyčow ſeiner Frau Sbinka 400 Mk.[101]). Smil v. Leſſan trat 1384 all ſein Recht auf Stin., Wyčow und andere DD. dem Johann Puſſka v. Kunſtadt ab[102]), und dieſer verkauft das ganze D. Wyčow, nebſt der Hälfte von Stin. und mit dem daſigen Pfarrpatronate, 1408 an Erhard Puſſka v. Kunſtadt[103]). — Zu 1379, 1408 u. 1600 ſ. die Beſitzer von Plumenau, zu 1512 aber die von Ohroſim. — Im J. 1513 ließ Ladiſlaw v. Bozkowic-Tribau dem Wilhelm v. Pernſtein, nebſt dem Gute Czech, auch ganz Wyčow mit öder Burg und den Antheil von Stin. intabuliren[104]), wodurch dieß mit Plumenau vereinigt wurde.

21. **Urtſchitz** war bereits 1358 mit Plumenau vereinigt, wie denn in demſelben J. Benedikt v. Krawař ſeiner Gattin Elsbeth v. Letowic 500 Mk. darauf verſchrieb[105]), und 1417 nahm die Witwe nach Peter v. Krawař-Plumenau, Katharina v. Meißau, ihre Tochter Katharina auf die daſige Morgengabe in Gemeinſchaft[106]). Nach dem im J. 1466 erfolgten Abſterben Georgs v. Krawař wurde der Ort, bei der Vertheilung ſeiner Beſitzungen zum Gute Ratſchitz geſchlagen, und hatte ſeitdem dieſelben Beſitzer wie letzteres[107]) bis zum J. 1537, wo ihn die BB. Tobias und Johann v. Bozkowic-Černahora dem Johann v. Pernſtein intabulirten[108]). — Zu den JJ. 1417, 1548 und 1600 ſ. auch die Beſitzer von Plumenau nach.

22. **Wiczow.** Um 1358 war hier ein Henſlin v. W. begütert[109]), und ſeine Söhne, Albert und Smil v. W., verſchrieben ihrer verwitweten Mutter Sbinka 1376 auf dieſes Df. und andere in der Nachbarſchaft 500 Mk.[110]), welche dieß 1384 an Jeſſek Puſſka v. Kunſtadt überließ, der dazu 5 JJ. nachher von Thas v. Bozkowic noch 6 Mk. jährl. Zinſ. daſelbſt erkauft[111]). Jeſſek veräußerte 1406 das Df. an Erhard Puſſka v. Kunſtadt, welcher auch von den Waiſen nach Mathias v. Ratai das darauf verſicherte Witthum ihrer Mutter erſtand und noch 1418 im Beſitze war[112]). — Zu den JJ. 1358, 1387, 1408 und 1513 vgl. man die Beſitzer von Stinau, zu 1512 die von Ohroſim und zu 1600 jene von Plumenau.

23. **Ziarowitz**, das in der Vorzeit Z i a k o w i t z hieß, war nachweisbar ſeit 1325 bei Plumenau.

---

[100]) Urk. f. die Abtei Bruck. [101]) O. L. I. 61. [102]) IV. 27. [103]) VII. 35. [104]) XVII. 22. [105]) O. L. I. 53. [106]) IX. 3. [107]) S. II. Bd. 2te Abtheilung 394. [108]) XXIV. 10. [109]) O. L. I. 33. sqq. [110]) III 22. [111]) VI. 2. [112]) IX. 17.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt des nutzbaren Bodens beträgt 39,430 Joche und 720 □. Kl. Den nördlichen Theil dieſer Herrſchaft durchzieht eine zuſammenhängende Kette von Mittelgebirg, deſſen einzelne Berge weder durch auffallende Höhe noch eigenthümliche Formen ausgezeichnet ſind. Es beſteht aus der bekannten Uebergangsformazion (Grauwacke und Thonſchiefer, der häufig in Grauwackeſchiefer übergeht), enthält jedoch mitunter auch bedeutende Kalkſteinlagen und feſten Sandſtein. Es führt ſtellenweiſe den Namen von den Ortſchaften, bei welchen es vorbei ſtreicht und dacht ſich gegen Süden ſanft ab, ſo daß es vom Amtsorte rechts und links gegen Proßnitz zu in eine fruchtbare Ebene ausläuft. Von Mineralien hat man bisher bei Moskowitz magnetiſchen Eiſenſand und körnigen Magneteiſenſtein auf einem Lager gefunden. Trigonometriſch beſtimmte Punkte ſind: die Anhöhe Horka (600 Schritte w. vom D. Ohroſim) auf $187,^{39}$, die Bergkuppe Koſiř ($^1/_2$ St. von Lattein) $231,^{10}$, die Anhöhe Horka ($^1/_4$ St. w. von Leſchan) $290,^{74}$, und die Anhöhe Drahan ($^1/_4$ St. ſw. vom gleichnamigen Dfe.) $343,^{43}$.

Gewäſſer. Das Gebiet durchzieht von W. nach O. der im Boskowitzer Gebirg entſpringende Fluß Hlaucela, welcher bei Proßnitz vorüber läuft und auf das Domin. Tobitſchau übergeht. Hinter derſelben Stadt Proßnitz nimmt er den im dießhſchftl. Gebirge entſpringenden Bach Romza auf, welcher die Gemeinden Koſtelletz und Smrſchitz bewäſſert. In der Nähe vom D. Drahan entſpringt die Hanna, und nimmt ihren Lauf ſüdöſtl. gegen die Stadt Wiſchau. Außer dieſen giebt es noch mehre, insgeſammt jedoch unbedeutende Mühlbäche, deren Betten in trockenen Jahreszeiten waſſerleer ſind. An beſpannten Teichen zählt man 9, nämlich den, „Podhradetzer“ (von 112 Metz. $^3/_8$ Ausſaat), „Rodniker“ (28 $^3/_8$ Metz.), „Biedeletzer“ (14 $^6/_8$ Metz., alle 3 beim Amtsorte), „Hammerer“ (22 Metz.), „Hartmanitzer“ (16 $^7/_8$ Metz.), „Ottinoweſer“ (11 $^4/_8$ Metz.), „Proſtieowitſchker“ (25 $^4/_8$ Metz.), „Oſtina“ (19 Metz.) und den „Kraſitzer“ (5 $^1/_8$ Metz.). Darunter ſind 3, als der Podhradetzer, der Hammerer und der Kraſitzer Karpfen-, die anderen aber Streckteiche.

Bevölkerung. Ihre Zahl beträgt 12,637 Katholiken, insgeſammt mähriſcher Zunge, und 1742 Juden, welche eine eigene, der dießherrſchaftl. Gerichtsbarkeit untergeordnete Gemeinde in der Stadt Proßnitz bilden. Nahrungs- und Erwerbsquellen ſind die verſchiedenen Zweige der Landwirthſchaft, einige Gewerbe und Taglohn, bei den Juden aber der Handel.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen:

	Dominikal.		Ruſtikal.		Freie.	
Aecker	2525 J.	883 Q. Kl.	15559 J.	1094 Q. Kl.	218 J.	1319 Q. Kl.
Wieſen	732 —	583 —	1231 —	1465 —	34 —	822 —
Hutweiden	402 —	235 —	1480 —	1246 —	3 —	1220 —
Wald	15770 —	1073 —	1430 —	374 —	— —	— —
Summe:	19430 —	1174 —	19702 —	979 —	257 —	161 —

Darunter ſcheinen jedoch die obrgktl. Teiche, deren oben gedacht worden iſt, nicht einbegriffen zu ſein, denn die ämtlich angegebene Hauptſumme des tragbaren Bodens beträgt **39,430 J. 720 Q. Kl.** Die Fruchtbarkeit iſt je nach der Lage der Ortſchaften verſchieden, mitunter ſogar auffallend; denn, während z. B. bei Drahan der Roggen noch ſehr gut gedeiht, verkümmert er ſchon bei dem kaum ½ Stunde davon entfernten Ottinowes, und zwar in Folge der vorherrſchend ſandigen oder grobſteinigen Unterlage und der Abſchwemmungen der ohnehin magern Humusſchichte durch die häufig ſtatt findenden Regengüſſe. Dagegen iſt die meiſt auf Lehm und etwas Kalk gelagerte Dammerde im Flachlande gegen S. und O. ſchon von Natur aus und durch gute Bewirthung ſehr fruchtbar, und liefert geſegnete Ernten an allen Feldfrüchten. — Der Weinbau, im 14ten und 15ten Jahrh., namentlich bei Koſtelletz (auf der Anhöhe „Koſiř") und bei Smrſchitz ziemlich bedeutend[113]), wird ſeit langer Zeit nicht mehr betrieben, dagegen widmet ein Theil der Unterthanen, namentlich die Gemeinden Selautek, Urtſchitz und Dietkowitz, der veredelten Obſtbaumzucht ſowohl in Gärten als im offenen Felde ſeit einigen Jahren eine rühmliche Sorgfalt, was zunächſt dem aneifernden Beiſpiele des Proßnitzer Bürgers Hrn. Ignaz Zenotty zu verdanken iſt, der von ſeinem Obſtgarten zu Selautek aus das dießfallſige Streben mit Rath und That unverdroſſen unterſtützt. Die Bienenzucht zählte noch im J. **1825** etwa **461** Bauten[114]), aber gegenwärtig beſchäftigt ſie nur einige Liebhaber im Amtsorte, in Krumſin und in Křenuwek. Die obrgktl. Waldung hat ſchöne Beſtände von Laub-, beſonders aber von Nadelholz, und wird zweckmäßig bewirthſchaftet. Die Jagdbarkeit zerfällt in **10** Reviere (Selautker, Miſliowitzer, Proſtieowitzer, Ziarowitzer, Drahaner, Roſteiner, Hartmanitzer, Bauſiner, Stinauer und Koſtelletzer), iſt aber nur niederer Art und durch Wilddiebereien häufig gefährdet.

Landwirthſchaftlicher Viehſtand:

	Dominikal		Ruſtikal
Pferde	8	ver-) edelt	2066
Rinder	220	)	3455
Schafe	5220	)	4156 Stücke.

[113]) Urk. für die Probſtei in Proßnitz. [114]) „Mittheilungen" ꝛc. 1829, S. 61.

Nebſt dieſen nährt der Unterthan noch das zum Hausbedarf nöthige Borſtenvieh und bedeutend viele Gänſe, zumal in den Ortſchaften der Ebene. Im Ganzen widmet er auch der Pferdezucht viele Sorgfalt. Die Obrigkeit unterhält 6 Meierhöfe und 1 Kälberſtall (dieſen auf dem Feldteich hinter Proßnitz), derer die „Ortbeſchreibung“ namentlich gedenkt; 3 derſelben, und zwar der Koſteletzer, Stichowitzer und Urtſchitzer, liegen in ſehr fruchtbaren Flächen und ſind die vorzüglichſten.

Gewerbe. Die Anzahl der Schuſter, Schneider, Weber ꝛc. kann wegen theilweiſer Arbeitloſigkeit, zumal in der Sommerszeit, nicht genau angegeben werden; außer dieſen ſind daſelbſt 4 Bäcker, 1 Baumeiſter, 1 Brauer, 1 Büchſenſchifter, 1 Buchbinder, 16 Fleiſcher, 1 Goldarbeiter, 3 Hauben= und Kappelmacher, 1 Kammmacher, 1 Kürſchner, 17 Mehl= und 4 Sägemüller, 2 Oelerzeuger, 1 Pottaſcheſieder, 2 Roſoglio=Fabrikanten und Geiſtbrenner, 2 Schloſſer, 7 Tiſchler und 1 Zimmermeiſter. Zum Handelsſtande gehören 8 Lit. C. Waarenhändler, und unter den Juden zu Proßnitz giebt es 48 Hauſirer, Standhälter und Krämer, 49 Garn=, Leinwand=, Kattun= und Baumwollenwaaren=Händler, nebſt 5 Tändlern und Trödlern. Die noch vor wenigen Jahren im Betrieb geweſene Tuch= und Kaſimir=Fabrik des J. Ehrenſtamm zu Moſkowitz iſt in Folge ausgebrochener Krida gänzlich ins Stocken gerathen. Als Handelsartikel iſt nur das Getreide anzuſehen, welches meiſt auf den Wochenmärkten zu Proßnitz abgeſetzt wird.

Jugendunterricht. Dieſer wird in 15 katholiſchen Trivialſchulen und 1 eben ſolchen jüdiſchen ertheilt, derer in der „Ortbeſchreibung“ eigens gedacht iſt, und bei den 12 Pfründen, ſowie in der Proßnitzer Judengemeinde giebt es eigene Anſtalten zur Unterſtützung der Armen, deren Vermögensſtand aber eben ſo wenig, wie die Zahl der unterſtützten Dürftigen von Seite des Wirthſchaftsamtes angegeben wurde. Ueberdieß wird einer Stipendien=Stiftung des Nik. Kwapil für arme Studierende der Hſchft. Plumenau gedacht, deren Fond bei 2199 fl. beträgt, und die Stiftungen für Lehrer und Arme, und für die Verrichtung der Gebete ꝛc., welche bei der Proßnitzer Judengemeinde beſtehen, dürften mindeſtens auf 5300 fl. C. M. und 10,135 fl. W. W. angenommen werden. — Behufs der Geſundheitspflege iſt 1 im Amtsorte wohnender Wundarzt angeſtellt, und nebſt ihm giebt es noch 9 geprüfte Hebammen, denen eigene Bezirke zugewieſen ſind. Die in Groß=Latein beſtehende Badeanſtalt wird gleichfalls in der „Ortbeſchreibung“ bei demſelben Artikel beſprochen.

Was die Straßenzüge betrifft, ſo führt durch den öſtlich. Theil dieſes Dominiums ein Handelsweg von Littau nach Proßnitz, und ein 2ter im Weſten von Konitz ebenfalls nach Proßnitz, welche Stadt auch der nächſte Poſtort iſt.

Ortbeſchreibung. 1. Plumenau, beſſer, wie vor Alters, Plumau (Plumlow und Plumow), iſt ein Markt und Sitz des obrgktl. Wirthſchaftsamtes, liegt 2 $^3/_4$ Meil weſtſüdweſtlich von Olmütz und $^3/_4$ Meil. von Proßnitz, größern Theils im anmuthigen Thale, und begreift 176 H. mit 1118 E. (568 mnl. 550 wbl.). Die im J. 1785 vom Religionsfonde errichtete Lokalie, deren Sprengel nur dieſer Ort bildet, unterſteht ſammt Kirche und Schule dem Schutz des Stifters und dem Proßnitzer Dekanate, und die uralte Kirche zur hl. Dreifaltigkeit enthält 3 Altäre nebſt 4 Glocken, von denen 2 in den JJ. 1556 u. 1558 gegoſſen wurden. Auf dem Marktplatze befindet ſich 1 geweihte Marienkapelle, unter den übrigen Gebäuden iſt aber nur das „Sakowec" genannte Gaſt-, Wirths- und Kaffeehaus erwähnenswerth. Auf dem Gipfel des den Ort überragenden Berges ſteht das fürſtl. Schloß, das wegen ſeiner 6 Stockwerke betragenden Höhe, dann wegen des äußerſt kühnen Baues in ſeiner Art ausgezeichnet iſt, und dadurch, ſo wie durch die höchſt geſchmackvoll daran angebrachten Säulenordnungen einen impoſanten Anblick gewährt, der dadurch noch erhöht wird, daß ſich ihm gegenüber im Hofraume die Ueberreſte jener alten, bereits vor 1309 hier geſtandenen Burg Plumau befinden, die mitunter Spuren außerordentlicher Feſtigkeit an ſich tragen. Die Ausſicht, welche ſich von da über einen großen Theil des Kreiſes nach Oſten und Süden bis zu den Karpathen dem Naturfreunde darbietet, gehört zu den ſchönſten im Lande. Nächſtdem beſtehen hier 1 Brau-, 1 Branntweinhs. und 1 Mhof., insgeſammt obrigkeitlich.— Die E. leben meiſt von der Landwirthſchaft, für deren Betrieb ſie 241 Joch. 494 Q. Kl. Aecker, 63 J. 1132 Q. Kl. Wieſen und 37 J. 1330 Q. Kl. Hutweiden, nebſt beiläufig 55 Pferden und 148 Rindern beſitzen, jedoch keine Jahrmärkte abhalten.

Nebſt der Burg wird ſeit 1309 auch der hieſigen Pfarre bis 1600 urkundlich gedacht, die aber, wahrſcheinlich aus Mangel an Geiſtlichkeit, um 1630 einging, und ſchon 1384 war der Ort ein Markt[115]), den 1495 Johanna v. Krawař von der Anfallsverbindlichkeit, von Nachtwächterdienſten auf der Burg, ſo wie vom Ausſchank des obrgktl. Biers und Weins befreite[116]). Wilhelm v. Pern-

---

115) S. Beſitzer. 116) dt. na Plumlow. we ſtřed. po ſw. Matěgj.

ſtein entband 1518 die Anſäßen auch von Jagdfrohnen gegen jährl. Zins, ſchenkte ihnen die öden „Skyrowſker“ Aecker ebenfalls gegen jährl. Geldleiſtung, und beſchränkte die Frohnen auf die Zufuhr von Röhren zum Schloſſe und obrgktl. Brauhauſe [117]), was 1600 Karl v. Liechtenſtein guthieß [118]). Am 26. des Heumonats 1619 überfiel der k. k. Hauptmann v. Buchheim mit 100 Soldaten und 400 Bauern das Schloß P., plünderte es aus, und brachte daraus 15 Feldſtücke nebſt 500 Flinten nach Olmütz, nachdem er darin einen Theil der Bauern als Beſatzung zurückgelaſſen [119]). Am Dienſtag vor dem hl. Johann d. Täuf. 1643 beſetzten die Schweden den Markt, beſchoßen vom Kirchhofe aus das Schloß, das ſich ihnen bald ergab, worauf es ſammt dem Städtchen ausgeraubt und verbrannt wurde [120]). Unter mehren Feuersbrünſten, welche der Ort in neuerer Zeit erlitt, war jene vom J. 1828 ſo bedeutend, daß ihre Folgen von den Einwohnern noch gegenwärtig empfunden werden.

2. **Koſtelletz** (Kostelec), $1\,^3/_4$ St. onö. vom Amtsorte auf fruchtbarer Ebene gelegener Markt von 201 H. mit 1356 E. (607 mnl. 749 wbl.), und einer dem hſchftl. Schutz unterſtehenden P f a r r e, Schule und K i r ch e (Proßnitz. Dekan.), welche letztere auf Koſten des hieſigen Pfarrers, Johann Brunner (1753—1779) dauerhaft und ſchön erbaut wurde, dem hl. Jakob geweiht iſt und 5 Altäre enthält. Den Seelſorgsſprengel bilden nebſt K. noch die DD. B i l l o w i tz, L u t o t e i n, R i t t b e r g und Antheil von C z e l l e ch o w i tz. Der Grundbeſitz der E. beſteht aus 1440 Joch 621 Q. Kl. Aeckern, 74 J. 1032 Q. Kl Wieſen, 85 J. 522 Q. Kl. Hutweiden und 143 J. 799 Q. Kl. Waldung; der Viehſtand zählt aber bei 150 Pferde, 111 Rinder und 19 Ziegen. Der Ort übt 3 J a h r- (Dienſt. n. Miſerik., auf Laurenz und Dienſt. n. Bartholom.) und jeden Dienſtag G e t r e i d e m ä r k t e aus. Es beſteht daſelbſt 1 obrgktl. Mhof. — K. war bereits 1340 ein Städtchen [121]), enthielt im 15. Jahrh. 1 Bad und im 17ten einen Freihof mit 1 Freihauſe und 1 Schafſtalle. Im September des J. 1711 wurde die hieſige Pfarre und Kirche von 12 räuberiſchen Walachen gänzlich ausgeplündert, die mit dem Raube über Kralitz in die Heimath glücklich

---

117) dt. na Proſtěgow. w ſobot. př. ſw. Thomaſſ. 118) dt. w Proſtěgow. 12 Aug. Alles dieß beſtättigten 1734 Kaiſ. Karl VI., 1766 die Kaiſerin Maria Thereſia, und 1787 Kaiſ. Joſeph. II. 119) Schwoy Topogr. I. 391. 120) Dieß beſagt eine an der daſigen Kirchhofsmauer auf einem zwiſchen 2 Kanonenkugeln angebrachten Sandſtein befindliche Aufſchrift in mähriſcher Sprache (Brünn. Wochenbl. 1827. S. 12.) 121) Urk. f. die Olmütz. Kirche von dieſ. J.

entkamen[122]), und am 6. Mai 1839 verzehrte eine furchtbare Feuersbrunſt den größten Theil dieſes Ortes, wobei auch die pfarrlichen Wohn- und Wirthſchaftsgebäude ein Opfer der Flamme wurden.

3. Urtſchitz (Určice, einſt Uhřičice), 1 ¾ St. ſ. auf fruchtbarer Ebene, Markt, zählt 156 H. mit 1039 E. (514 mnl 525 wbl.), und beſitzt eine dem obrgktl. Schutz und Proßnitzer Dekanate untergeordnete Pfarre, Skt. Johann Bapt.-Kirche (6 Altäre) und Schule, deren Sprengel auch die DD. Aloisdorf, Dietkowitz, Selautek, Wranowitz und Zieschow zugewieſen ſind. Es beſteht daſelbſt 1 obrgktl. Mhof, und die E. beſitzen 1224 Joch. 55 Q.Kl. Aecker, 65 J. 65 Q.Kl. Wieſen, 117 J. 742 Q.Kl. Hutweiden und 173 J. 178 Q. Kl. Waldung, nebſt etwa 143 Pferden, 114 Rindern und 18 Ziegen. Der Ort wurde um 1480 von Kunigunde v. Krawař zum Markte erhoben, und enthielt auch damals, ſowie bereits früher, 1 obrgktl. Hof und die Pfarre.

Ganze Dörfer:

4. Aloisdorf (Aloyzow, nicht Aloyzy), 1 ½ St. ſw. vom Amtsorte auf der Ebene, wurde 1784 auf obrgktl. Grunde angelegt, und begreift 30 H. mit 170 E. (84 mnl. 86 wbl.), die nach Urtſchitz eingepf. und eingeſch. ſind.

5. Bauſchin (Bohussyn, einſt Bohussy), 2 St. n. im Gebirge, zählt in 33 H. 326 E. (155 mänl. 171 wbl.), beſitzt 1 excur. Schule und iſt nach Drahan eingepfarrt.

6. Czechowitz (Čechowice), 1 St. ſ. auf der Ebene bei Proßnitz, von 68 H. mit 464 E. (228 mnl. 236 wbl.), und iſt nach Moſtkowitz eingepf. und eingeſchult. Der hieſige obrgktl. Mhof. wurde im J. 1786 verkauft[123]).

7. Domamiſlitz (Domamislice), 1 St. ſ. auf derſelben Ebene und an Czechowitz beinahe anſtoßend, beſteht aus 53 H. mit 370 E. (167 mnl. 203 wbl.), und iſt ebenfalls nach Moſtkowitz zur Seelſorge gewieſen. Im 14. Jahrh. war daſelbſt 1 Freihof und 1 Mühle, letztere auch noch ſpäter.

8. Drahan (Drahaný, auch Drahonjn), 2 St. nnw. im Gebirge, begreift in 101 H. 842 E. (399 mnl. 443 wbl.), und eine Pfarr-Adminiſtratur mit Kirche und Schule, welche dem obrgktl. Schutz und Proßnitzer Dekanate untergeordnet ſind, und deren Sprengel auch die DD. Bauſchin, Břeſina, Hartmanitz, Rebſtich und Ottinowes bilden. Die Kirche zum hl. Johann d. Täuf. wurde 1790, größtentheils auf Patrons- dann

---

[122]) Kralitzer Kronik. [123]) Schwoy l. c. S. 213.

auf ihre eigene (1000 fl.) Koſten erbaut, beſitzt 3 Altäre und unter eben ſo vielen Glocken 1 mit alter unleſerlicher Aufſchrift. Den Pfarrhof und die erforderlichen Wirthſchaftsgebäude erbaute der fürſtl. Schutzherr im J. 1833. Der Ort war zwiſchen 1309 und 1440 ein Markt, ſeit 1466 aber wird er fortwährend nur Dorf genannt, und es ſcheint, daß er in den Huſſitenſtürmen ſeine Bedeutenheit verlor. Um dasſelbe J. 1309 ſtand hier oder in der Nähe eine Burg, deren aber ſeitdem nicht mehr gedacht wird, und eben damals beſaß der Ort auch eine Pfarre [124]). Gegen NO. von Drahan, etwa 1½ St. entfernt, findet man im Walde die Grundmauern einer Burg Smjlohrad genannt; die Stelle, wo die Zugbrücke war, läßt ſich noch genau erkennen, und im Schutte trifft man auch verbrannte Getreidekörner, mitunter noch ſo erhalten, daß ſich der Weizen vom Korn genau unterſcheiden läßt. Vielleicht iſt dieß jenes zum J. 1309 erwähnte Schloß, über deſſen Schickſale jedoch auch nicht das Geringſte ſich erhalten hat. Geht man von Drahan gegen O. auf den »Baby« genannten Bergrücken, etwa 1 St. durch den Wald auf dem nach Plumenau führenden Fußſteige, und wendet ſich dann links, ſo findet man einen geräumigen Abhang, auf deſſen Gipfel einſtens ebenfalls eine Burg, angeblich Alt-Plumenau, geſtanden haben ſoll. Vom Gemäuer iſt daſelbſt nichts mehr wahrzunehmen, jedoch verſperrt ein Wallgraben den Zutritt zu dem mit einem Kranze von uralten Linden umgebenen freundlichen Burgplatze [125]).

9. Hammer, ¾ St. nö. zählt in 27 H. 179 E. (86 mnl. 93 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Krumſin gehören.

10. Hartmanitz (Hartmanice), 3 St. nnw. im Gebirge, von 109 H. mit 705 E. (351 mnl. 354 wbl.), hat 1 Schule, iſt aber nach Drahan eingepfarrt.

11. Kobelnitſchek (Kobelníček, einſt und beſſer Kobylníček), 2¼ St. ſw., beſteht aus 19 H. mit 139 E. (68 mnl. 71 wbl.), und gehört zur Seelſorge nach Miſliowitz.

---

[194]) S. Beſitzer von Plumenau. [125]) Dieſe 2 Notizen, ſowie die weiter unten bei »Stinau« nachfolgende über das Schloß Čertuhradek, die bisher ganz unbekannt waren, verdanke ich der Gefälligkeit des für die Vaterlandskunde vom löblichſten Eifer beſeelten Pfarr-Adminiſtrators von Drahan, Hrn. Joſeph Slany. Indeß hat auch der verdiente Geometer Müller in einem Briefe an Středowſky vom 1. Nov. 1711 bemerkt, daß er weſtlich von Plumenau in einem Walde Ueberreſte einer »Alt-Plumau« genannten Burg gefunden, und in der Stiftungsurkunde für die Kanonie zu Proßnitz vom J. 1391 iſt von 2 Burgen, »Smjluw-Hrdiſſtě« (jene Smjlburg) und »Oberſka Wrata« genannt, und in der obrigktl. Waldung »Kuděrawa« gelegen, die Rede.

12. **Kraſitz** (Krasice), 1 ¼ St. ſö. in der Ebene bei Proßnitz, beſteht aus 39 H. mit 299 E. (155 mnl. 144 wbl.), und iſt nach Proßnitz eingepf. und eingeſchult. Es iſt daſelbſt eine, im J. 1715 von Wohlthätern erbaute Skt. Josephs **Kapelle** mit 1 Altar. Dieſes D. wurde, ſowie Stichowitz, 1494 durch Johanna v. Krawař von der Anfallsverbindlichkeit entbunden [126]).

13. **Krumſin** ¾ St. ſ. im fruchtbaren Thale, zählt 64 H. mit 432 E. (210 mnl. 222 wbl.), und beſitzt unter obgktl. Schutz und Proßnitzer Dekanate eine im J. 1770 vom fürſtl. Grundherrn neu beſtiftete **Lokalie** nebſt Schule, deren uralte Skt. Bartholomäi-**Kirche** 2 Altäre, eben ſo viele alte Glocken ohne Aufſchriften, und 1 Grabſtein der am Freitag nach hl. Dreifaltigkeit 1511 † Frau Anna v. Šarow enthält. Zur Seelſorge gehören hierher auch die DD. **Hammer**, **Proſtieowitſchek**, **Sobieſuk** und **Ziarowitz**. Der Ort enthielt in der Vorzeit 1 Freihof und eine Pfarre (beſtimmt ſeit 1379), die aber um 1630 aufgelöſt wurde [127]), und war um 1530 ein beſonderes Gut, wozu, außer der hieſigen Veſte und dem Hofe, auch die DD. Domamiſlitz, Proſtieowitſchek, Kobelnitſchek, nebſt den Antheilen von Ohroſim, Zieſchow und Billowitz gehörten [128]). Jetzt beſteht da nur 1 obrgktl. Mhof.

14. **Křenuwek**, einſt **Křenowice**, 1 ½ St. ſ. auf der Ebene, beſteht aus 31 H. mit 240 E. (116 mnl. 124 wbl.), und iſt nach Miſliowitz eingepf. und eingeſchult.

15. **Miſliowitz**, auch **Miſlejowitz** (Mysliowice, einſt Mstichowice), 2 St. ſ., enthält in 66 H. 474 E. (222 mnl. 252 wbl.), dann eine 1789 vom Religionsfonde geſtiftete und ſeinem Schutz auch untergeordnete **Pfarre**, **Kirche** zur unbefleckten Empfängniß Mariens (mit 2 Altären, erbaut vom Patron im J. 1788) und Schule (Proßnitz. Dekan.), deren Sprengel auch die DD. **Kobelnitſchek** und **Křenuwek** einverleibt ſind. Um 1600 war hier 1 obrgktl. Mhof und ſoll, nach Schwoy, noch 1793 beſtanden haben.

16. **Moſkowitz** (Moskowice, ehem. Mostkowice), ½ St. oſö. auf der Ebene bei Proßnitz, zählt in 67 H. 422 E. (195 mnl. 227 wbl.), und beſitzt eine **Pfarre** und Schule (Proßnitzer Dekan.), deren **Kirche** der Himmelfahrt Mariens geweiht iſt, 3 Altäre nebſt 3 Glocken beſitzt, deren eine um 1490 gegoſſen wurde, und nach der über dem Taufbrunn in Stein eingehauenen Jahrzahl 1393 zu ſchließen, damals von dem Olmütz. Nonnen-Stifte zu Skt.

---

[126]) dt. na Plumlow. w pat př. ſw Frantiſſk. [127]) Um 1406 hieß der daſige Pfarrer Sbjnek (O. L. VII. 18.) [128]) S. Beſitzer von Domamiſlitz.

Jakob erbaut worden ſeyn mochte, welchem dieſes D. bis 1492 (nach daſigen Kirchenbüchern bis 1567?) gehörte. Schutzherr iſt die fürſtl. Obrigkeit, und zur Seelſorge ſind hierher noch die DD. Czechowitz, Domamiſlitz und Stichowitz gewieſen. Das Gebäude einer k. k. priv. Feintuch= und Kaſimir=Fabrik, die hier geweſen und einem Privaten gehörte, ſteht, ſeitdem letzterer vor wenigen Jahren zahlungsunfähig geworden, leer. Der hieſigen Pfarre wird zwiſchen 1400 und 1600 urkundlich gedacht[129]), ſie ſcheint aber um 1630 aufgelöſt worden zu ſeyn, weil die Reihe ſelbſtſtändiger Seelſorger erſt 1741 beginnt.

17. Ohroſim, $^1/_2$ St. nnö. eben gelegen, von 79 H. mit 480 E. (216 mnl. 264 wbl.), beſitzt eine im J. 1785 vom Religionsfonde neu errichtete und ſeinem Patronat auch untergeordnete Lokalie mit Kirche und Schule, deren Sprengel nur noch das fremdhſchft. D. Leſchan zugewieſen iſt. Die uralte, auswärts von 6 ſteinernen Pfeilern geſtützte Skt. Wenzeslaikirche hat 2 Altäre, deren eines aus der entweihten Dominikaner=Kirche zu Bozkowitz herſtammt, und es beſtand bei ihr ſpäteſtens ſeit 1350 eine Pfarre[130]), die noch 1600 genannt wird, nachher aber ſpurlos einging. Um 1406 waren hier auch 2 Freihöfe.

18. Ottinowes, 3 St. w. im Gebirge, von 130 H. mit 911 E. (442 mnl. 469 wbl.), beſitzt 1 Schule, iſt aber nach Drahan eingepfarrt. Im 14ten Jahrh. waren daſelbſt 2 Mühlen, und da der Ort Lateiniſch Ottonis villa, Teutſch aber „Ottonsſchlag“ hieß, ſo läßt ſich nicht bezweifeln, daß er urſprünglich von einem Otto angelegt wurde.

19. Proſtieowitſchek (Prostěgowiček), $^3/_4$ St. ſ. am Fuß des Mittelgebirges, hat in 33 H. 229 E. (113 mnl. 116 wbl.), und gehört in die Seelſorge nach Krumſin.

20. Roſtein (Rostany, einſt Rošťány), 4 St. w. im dießhſchftl. höchſten Gebirge, beſteht aus 142 H. mit 878 E. (420 mnl. 458 wbl.), und beſitzt eine Lokalie, deren Gründer (1785) und Schutzherr der Religionsfond iſt (Proßnitz. Dekanats), mit Schule und Kirche, welche letztere der Fürſt. Franz v. Liechtenſtein 1768 zur Ehre des hl. Erzengels Michael neu erbaute, und die nebſt 2 Altären auch 3 Glocken beſitzt, deren 1 im J. 1492 gegoſſen wurde. Das Blatt des Hochaltars, ein Geſchenk des fürſtl. Erbauers, wird von Kennern gerühmt. Der Seelſorgsſprengel umfaßt nur dieſen Ort, der bereits im 14ten Jahrh. (1391) eine Pfarre beſaß, die vielleicht

129) Im J. 1415 hieß der daſige Pfarrer Damian (O. L. VIII. 37.) 130) Um 1480 bezog der daſige Pfarrer einen Zins vom D. Ptin. (O. L. XII. 18.)

erſt um 1630 aus Mangel an Geiſtlichkeit aufgelöſt wurde. Im 15ten Jahrh. beſtanden hier auch 2 Freihöfe nebſt 1 Mühle, und die letztere trifft man daſelbſt noch jetzt an.

21. Selautek oder Selutek, einſt Selitek und Želutic (Selautký), 1 ¼ St. ſſö. in einem Keſſel, von 59 H. und 392 E. (183 mnl. 209 wbl.), iſt nach Urtſchitz eingepf. und eingeſchult, beſitzt aber eine im J. 1802 erneuerte und geweihte Mariahilf-Kapelle mit 1 Altar. Das D. war im 14. und 15. Jahrh. mit dem nahen, längſt eingegangenen D. und Freihofe „Klobuček“ ein beſonderes Gut, und enthielt damals nebſt 1 obrgktl. Veſte auch 1 Hof.

22. Smrſchitz (Smrzice), 2 St. ö. auf fruchtbarer Ebene bei der Handelsſtraße von Proßnitz nach Littau, zählt in 151 H. 1197 E. (570 mnl. 627 wbl.), und beſitzt unter hſchftl. Schutz und Proßnitzer Dekanate eine Pfarre und Schule, deren Sprengel noch das fremdhſchftl. D. Studenetz, nebſt einem Theile von Czellechowitz zugewieſen ſind. Die gut gebaute Kirche zu den hh. Apoſteln Peter und Paul hat 3 Altäre, deren Blätter von Franz Sebaſtini gemalt ſind, und oberhalb der Sakriſtei 1 Oratorium. Die Pfarre, außer welcher es daſelbſt in der Vorzeit noch 3 Freihöfe, 1 Erbgericht, 1 Badhs. und 1 Mauth für grüne Speiſewaaren gab, beſtand hier höchſt wahrſcheinlich ſchon 1309, obwohl ihrer damals nicht ausdrücklich gedacht wird, was aber ſeit 1350 bis 1600 fortwährend der Fall iſt[131]). Da die hieſigen Kirchenbücher erſt mit 1661 beginnen, ſo ſcheint es, daß zwiſchen 1624 und 1660 die Pfründe unbeſetzt war. Um 1600 gab es in der Nähe von S. auch Weingärten. Während der Belagerung von Olmütz durch die Preußen im J. 1758 hatte daſelbſt ihr König, Friedrich II., eine Zeit lang ſein Hauptquartier. — In S. wurde 1648 der als Mathematiker und Aſtronom ſo berühmt gewordene Jeſuit, Jakob Kreſa, geboren, welcher anfänglich Profeſſor der Mathematik zu Prag, nachher auch in Madrid, zuletzt aber Beichtvater des Kaiſ. Karls VI. war, mehre Werke mathematiſchen Inhalts heraus gab, und am 28. Jul. 1715 zu Brünn verſchied[132]).

23. Sobieſuk (Soběsuky), ¼ St. ſw., von 45 H. und 333 E. (162 mnl. 171 wbl.), die in die Seelſorge nach Krumſin gehören.

24. Stichowitz (Stichowice), ½ St. oſö. am Fuße eines gleichnamigen Berges, hat in 56 H. 378 E. (268 mnl. 110 wbl.), und iſt nach Moſkowitz eingepf. und eingeſchult. Im 14. Jahrh. be-

[131]) S. Beſitzer. Im J. 1408 ſtand ihr Johann v. Smrzic als Pfarrer vor. [132]) S. Mehres über ihn in dem Werke »Abbildungen böhm. und mähr. Gelehrten u. Künſtler Prag 1782, S. 82 u. 88.

ſtanden hier 3 Freihöfe und 2 Mühlen, um 1600 aber 1 Walke nebſt 1 Ziegelei. Gegenwärtig iſt daſelbſt 1 obrgktl. Mhof. — Zum J. 1494 ſ. das D. Kraſitz.

26. Stinau (Slinawa), 1 ½ St. w. im Gebirge, zählt in 46 H. 337 E. (169 mnl. 168 wbl.), iſt nach Ptin eingepf. und eingeſchult, beſitzt aber 1 uralte Tochterkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes, mit 1 Altar und 2 Glocken aus den JJ. 1490 und 1594, bei welcher um 1408 eine Pfarre beſtand, deren aber ſeitdem nicht mehr gedacht wird. Etwa ½ St. öſtl. von Stinau iſt eine unfreundliche Waldgegend, wo in der Vorzeit auf einem kaum 200 Schritte von dem nächſten Felde entlegenen Abhange die Burg Čertuwhrad, d. h. Teufelsſchloß, ſtand, deren noch 1512 unter derſelben Benennung in mähr. Sprache in einer Urkunde gedacht wird [133]. Ihre Wallgräben ſind jetzt noch gut zu unterſcheiden, und vor einigen Jahren hat man hier eine Goldmünze gefunden, welche die Habſucht leider einem Juden in die Hände ſpielte, wodurch ſie für die Wiſſenſchaft verloren ging.

27. Wiczow, irrig Wezow (Wyčow), 1 St. wnw. von 59 H. und 466 E. (225 mnl. 241 wbl.), hat 1 Schule und 1 im J. 1750 auf Gemeindekoſten zur Ehre des hl. Florian erbaute und geweihte Kapelle mit 1 Altar, und iſt ebenfalls nach Ptin eingepfarrt. Dieſer Ort, welcher in der Vorzeit 1 Veſte enthielt (1513 verödet), verbrannte im J. 1837 zum größten Theile.

28. Ziarowitz, auch Zierowitz (Žarowice), ½ St. w., begreift in 37 H. 237 E. (112 mnl. 125 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Krumſin.

Dorf-Antheile.

29. Billowitz (Bylowice), 1 ¾ St. onö. in ſehr fruchtbarer Ebene. Davon gehören 15 HH. mit 119 E. zu Plumenau, und der Ueberreſt dem Olmützer Domkapitel. Es beſteht daſelbſt 1 Schule und 1 geweihte Skt. Florianskapelle, in welcher zu Zeiten hl. Meſſen geleſen werden, eingepf. iſt aber der Ort nach Koſtelletz.

30. Lattein Groß-, auch Slatenitz (Zlatenica hruba), 3 St. onö. auf der Ebene, zählt im Ganzen 71 H. mit 574 E. (279 mnl. 295 wbl.), wovon 68 H. mit 523 E. zu Plumenau, 3 HH. aber (die Nrn. 14, 20, 40) zu den Olmütz. Metropolitan-Kapitel-Gütern gehören. Der Grundherr von Plumenau beſitzt hier 1 Mhof, aber die Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel außer Gß.-L. auch die DD. Klein-Latein, Lutein, Treptſchein, Antlers-

---

[133]) Cod. Pernstein. fol. 126.

dorf und Henneberg gehören, ſind dem Schutz des Religions=fondes und dem Czecher Dekanate untergeordnet. Eine beſondere Beachtung verdient die ſchöne Kirche zur Himmelfahrt Mariens, welche aus dem für dieſen Zweck nachgelaſſenen Vermögen des hieſi=gen edelmüthigen Pfarrers Wenzel Hlawka († 1768) im J. 1769 neu aufgebaut wurde. Sie hat eine ovale Geſtalt, die in eine, mit ſchöner Freskomalerei (die Sendung des hl. Geiſtes vorſtellend) von Joh. Pilz geſchmückte Kuppel ausläuft, enthält 3 mit trefflichen Bildhauerarbeiten von Andr. Schweigel zwiſchen 1801 u. 1803 ge=zierte Altäre, deren Blätter theils von Sattler (das des hohen), theils von Joh. Pilz (der Seitenaltäre) gemalt ſind; ferner 1 ſchö=nen Taufbrunn von Marmor, und auf dem Chor eine ſehr gute Orgel von 22 Regiſtern. Auch die geräumige Sakriſtei iſt gemalt, der Thurm mit Kupfer gedeckt, und unter der Kirche eine 7 Klftr. lange, in Felſen gehauene Gruft. Ob in früher Vorzeit, und ſeit wann? eine Pfarre in Gß.=L. beſtand, läßt ſich mit Sicherheit nicht angeben, nur iſt ſoviel gewiß, daß die Reihe der hieſigen Seelſorger erſt mit dem J. 1720 beginnt. — Ebenda befindet ſich eine ſchon vom mähr. Landes=Phyſikus Jordan v. Klauſenburg im J. 1545 ausführlich beſchriebene Mineralquelle, deren Waſſer phlogiſtiſchen Mi=neralgeiſt, Eiſenvitriol, aufgelöſte Schwefelleber, abſorbirende Kalk=erde und Kochſalz enthält, und bei Lähmungen und rheumatiſchen Flüßen gute Dienſte leiſtet. Es wird ſowohl zum Trinken als Ba=den benützt und zur Aufnahme von Kurgäſten, die in bedeutender Zahl von Olmütz, Proßnitz und den benachbarten Dominien dahin kommen, dient 1 weitläufiges Gebäude mit 10 Badekammern, 8 Gaſtzimmern und 1 großen Speiſe= und 1 Geſellſchaftsſaal, worin 1 Billard aufgeſtellt iſt. Die freundliche Umgebung gewährt den Gäſten einen angenehmen Aufenthalt daſelbſt, welcher noch dadurch erhöht wird, daß die angränzende Hſchft. Namieſcht mit ihren geſchmackvollen Gartenanlagen vielſeitiges Vergnügen darbietet. Schließlich wird noch bemerkt, daß der König von Preußen Fried=rich II. am 5. des Brachmonats 1758 in Groß=Latein ſein Haupt=quartier aufſchlug.

31. Lattein Klein=, (Slatenica male), ebenfalls 3 St. onö. vom Amtsorte, eben und nahe am vorigen gelegen. Es zählt im Ganzen 67 H. mit 422 E. (195 mnl. 227 wbl.), wovon 59 H. nebſt 339 E. (155 mnl. 184 wbl.) ein Beſtandtheil von Plumenau ſind, der Ueberreſt aber zu dem mit Chudwein vereinigten Gute Lautſchan gehört. Eingepf. und eingeſch. iſt der Ort nach Groß=Lattein. Fer=ner beſitzt das Dominium Plumenau

32. Den kleinern Theil des 1 St. nnö. entfernten und der größern Hälfte nach dem Dom. Laſchkau einverleibten D. Leſchan (Lessany), deſſen Häuſer- und Einwohnerzahl uns jedoch unbekannt iſt, und

33. in dem 1 $^1/_4$ St. ſſö. an der Olmütz.-Brünner Poſtſtraſſe gelegenem D. Zieſchow (Żessow), 1 Haus (Nr. 39). Ueberdieß iſt die in der Stadt Proßnitz befindliche und aus 328 Familienſtellen beſtehende

34. Judengemeinde dem Dominium Plumenau unmittelbar unterthänig, und zählt 58 H. mit 1742 Seelen (852 mnl. 890 wbl.), die eine teutſche Schule nebſt einer in neueſter Zeit erbauten Synagoge beſitzen, welche ſich durch ſchöne Bauart und ſolide innere Einrichtung vor andern ihrer Art beſonders auszeichnet. Dieſe äußerſt induſtriöſe Gemeinde ernährt ſich von verſchiedenartigem Handel und beſucht auch die Märkte zu Brünn und Wien.

Schließlich muß noch bemerkt werden, daß in der Vorzeit auf dem dießhſchftl. Gebiete die DD. Drozdowice (noch um 1600), Luchcyn, Waltow, Marſſyn (beide um 1466 verödet), Wankus und Swatoniuwky (beide um 1596 ebenfalls wüſte und zwiſchen Hartmanitz und Roſtein gelegen) beſtanden.

Die Municipalſtadt Proßnitz oder Proſtnitz (mähr. Proslégow, latein. Prostana), unterſteht dem Schutz der Plumauer Grundobrigkeit, und liegt an der von Olmütz nach Brünn führenden Poſtſtraſſe, am Romzabache, in einem ſehr breiten und untiefen, freundlichen Thale, 2 Meil. ſüdſüdweſtl. von Olmütz und $^3/_4$ Ml. ö. von Plumenau entfernt. P. beſteht aus der eigentlichen Stadt, welche ehemals von ſtarken Mauern und tiefen Wallgräben umringt war, die in neueſter Zeit größtentheils in freundliche Baumanlagen und Obſtgärten umgewandelt wurden, und aus 4 Vorſtädten, und zählt, mit Ausſchluß der kurz vorher beſprochenen Judengemeinde, im Ganzen 778 H. mit 8552 E. (3949 mnl. 4603 wbl.), die, außer 3 Proteſtanten, insgeſammt Katholiken und beider Landesſprachen kundig ſind. Den Magiſtrat bilden 1 geprüfter Bürgermeiſter und 4 Räthe, deren einer zugleich Syndikus iſt, und ſonſt iſt daſelbſt der Sitz eines Dekanats[134]) und einer Pfarre, einer

[134]) Dieſes begreift die Pfarren: Proßnitz, Drahan, Koſtelletz, Mislowitz, Moſkowitz, Smrſchitz und Urtſchitz; dann die Lokalien: Krumſin, Ohroſim, Plumenau, Roſtein und das Kloſter der barmherzigen Brüder in Proßnitz.

k. k. Fahr- und Briefpoſt, eines k. k. Kameralgefällen-Kontrolamtes und eines Gefällen-Unter-Inſpektorats. — Der Stadtplatz, deſſen Mitte eine vom daſigen Bürger Karl Schellenberger im J. 1714 errichtete und beſtiftete ſteinerne Bildſäule der Mutter Gottes von ſchöner Arbeit ziert, hat die Geſtalt eines lateiniſchen L, iſt ſehr geräumig und von gut gebauten reinlichen Häuſern umgeben, unter welchen das alterthümliche Rathhaus mit einem offenen Bogengange im 1ten Stocke beſonders bemerkenswerth iſt. Unter den übrigen Häuſern erwähnen wir nur das ſchöne Gebäude der vor Kurzem eingegangenen priv. Feintuch- u. Kaſimir-Fabrik des Veit Ehrenſtamm in der Olmützer Vorſtadt, und das Haus des Bürgers N. Zhaniel auf dem Stadtplatze mit einem ſteinernen Portal, worauf man, nebſt mehren gut gearbeiteten Figuren, Sinnbildern und den Wappen der Geſchlechter Pernſtein und Krawař, auch eine Aufſchrift in lateiniſcher Sprache findet, die beſagt, daß dieſes Werk auf Koſten des Grundherrn Johann v. Pernſtein im J. 1571 vollendet worden. Dieſes Haus war nämlich zur ſelbigen Zeit das „Herrenhaus“ oder obrgktl. Schloß, deſſen in Urkunden noch ſpäterhin gedacht wird. Das gegenwätige hſchftl. Schloß ſteht an der Stadtmauer gegen Nordweſten.

Unter den geiſtlichen Gebäuden iſt die Pfarrkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes zuerſt zu erwähnen. Sie wurde, zufolge der hieſigen Kirchenbücher, neben der von Peter v. Krawař im J. 1391 aufgeführten ſ. g. teutſchen Skt. Dreifaltigkeitskapelle, von der pikarditiſchen Bürgerſchaft im J. 1522 erbaut, ward aber, mit Ausnahme des dabei ſtehenden hölzernen Kreuzes, im J. 1697 ein Raub der Flammen, bei welcher Gelegenheit auch der größte Theil der Stadt verbrannte. Nachher wurde ſie auf Koſten der Bürgerſchaft und frommen Wohlthäter in ihrer jetzigen Geſtalt wieder hergeſtellt. Sie wird auswärts von 12 Seitenpfeilern geſtützt, iſt 22° lang und 11° breit, hat 1 Muſik- nebſt 1 Seitenchor, 2 Sakriſteien, 2 angebaute Wölbungen mit aus Holz geſchnitzten Leidenſcenen des Erlöſers, und 8 Altäre, wovon das hohe im J. 1759 nach römiſcher Art erbaut, und mit Säulen, dann 5 hölzernen ſchön ſtaffirten und künſtlichen Wölbungen, welche eine Kuppel deckt, zierlich und edel ausgeſtattet wurde. In der angebauten allerhl. Dreifaltigkeitskapelle befindet ſich ebenfalls ein Altar, und der hohe mit Kupfer gedeckte Thurm, deſſen vergoldeter Knopf 10 Eimer faßt, trägt 4, insgeſammt im J. 1698 gegoſſene Glocken von 40, 20, 10 und 3 Cent. Gewicht. Unweit von der Kirche ſteht der anſehnliche Pfarrhof und die dem Magiſtratsſchutz untergeordnete ſtädt. Trivial-

ſchule. Nebſt der Stadt iſt nur noch das D. Kraſtz dem Pfarr- und Schulſprengel zugewieſen, und hinſichtlich des Pfarrpatronats wird bemerkt, daß der Magiſtrat das Wahlrecht, der regierende Fürſt v. Liechtenſtein aber das Präſentationsrecht ausübt. — Auf dem Friedhofe außerhalb der Stadt befindet ſich die im J. 1728 von einem daſigen Bürger zur Ehre der hl. Apoſtel Peter und Paul erbaute Tochterkirche, welche 6 Altäre und auf dem Thurme 3 zwar kleine, aber im J. 1566 gegoſſene Glocken hat. — In der Olmützer Vorſtadt ſteht die 3te, im Innern zierlich geſchmückte Kirche zum hl. Johann mit 7 Altären bei dem Kloſter der Barmherzigen Brüder, deren Zahl, mit Einſchluß eines Priors, 1 Prieſters und zugleich Subpriors, 1 Apothekers und 1 Oberarztes, gegenwärtig 17 beträgt, und die hier ein Krankenhaus unterhalten, deſſen Bau im J. 1733 begonnen wurde. Dieſes Kloſter ward von dem Fürſten Joſeph Adam v. Lichtenſtein und ſeiner Gemahlin Maria Anna, geb. Gfin. v. Oettingen-Spielberg im J. 1739 geſtiftet [135]). Eine im J. 1756 aus verſchiedenen Beiträgen ganz neu angelegte Reſidenz für einige Väter Kapuziner-Ordens in der Wiſchauer Vorſtadtgaſſe wurde im J. 1784 aufgehoben, und das Gebäude davon iſt ſeitdem zu einem Militär-Depot gewidmet [136]).

In der Stadt ſelbſt, und zwar unweit der jetzigen Pfarrkirche, ſtiftete der Grundherr Peter v. Krawař im J. 1391 eine Probſtei der Auguſtiner Chorherren mit 1 Probſte und 12 Ordensmännern unter dem Titel des Beſuchs der ſeligſten Jungfrau Maria auf ihrer Reiſe ins Gebirge zur Eliſabeth, und begabte ſie mit 1 vor der Stadt liegenden und „Kopec“ genannten obrigkl. Bauernhofe, nebſt den dazu gehörigen Grundſtücken, der Veſteſtätte und dem ſie umringenden Wallgraben, welcher „Halyř“ hieß; ferner mit dem D. Kraſyc ſammt der nahen Mühle, dem Df. Moſtkowitz mit 1 Freihofe, 1 Mühle, 1 Teiche und dem nahen Walde; mit dem D. Lhota, ſammt 1 daſigen Freihofe, den „Kuſeřy“ genannten Wieſen und dem nahen Hofwalde, ſowie mit 1 Zinslahn, nebſt 2 Gehöften und 1 Teiche im D. Kuzelnicky; ferner mit den Weingärten auf dem Berge Kuſeř bei Koſtelletz und dem zu Plumenau gehörig geweſenen Walde „Kudeřawa,“ deſſen Gränzen der Berg „Smjluw-Hradiſſte“ und die „Oberſka-Wrata“ (?) genannte

[135]) Seit ſeiner Stiftung bis zum 9. Jun. 1839, wo man das erſte Sekularfeſt des Kloſters auf eine feierliche Art beging, wurden darin 33,162 Kranke, worunter 1742 Proteſtanten und 100 Juden ſich befandrn, aufnommen und gepflegt. Davon ſtarben nur 2753, und 32 Akatholiken kehrten zum katholiſchen Glauben zurück. (Brünn. Ztg. 1839, Nr. 199).
[136]) Schwoy Topogr. I. 402.

Stelle waren[137]). Er behielt ſich und ſeinem Geſchlechte die Schirmvogtei dieſes Stiftes vor, verband die Ordensmänner, ihre Zahl nach dem Anwachs der Einkünfte zu vermehren, ſchenkte ihnen 1392 im D. Rakuſek 8 Mk. jährl. Zinſes[138]), 1405 aber (Probſt war damals ein Johann) im D. Olſſan 1 Freihof mit 2 Lah., 3 Schänken und 4 Gehöften, ſowie in Rakuſek 3 Höfe und im D. Wranowic 4 Lah., 1 Schänke, 1 Bad und 3 Gehöfte, jedoch mit Ausſchluß des Patronats über die hieſige Pfarre[139]); im J. 1406 aber dem Probſte Jakob im D. Krepic (Brünn. Kr.) 22 Lahne mit 1 Freihof, Gehöften und Gemüſegärten[140]). Nebſt den bereits genannten Johann u. Jakob ſtanden dem Stifte folgende Pröbſte vor: um 1459 Adam, der damals der Gemeinde Rakuſek 2 daſige Wälder gegen jährl. Zins verkaufte; um 1466 Sigmund und 1482 Wenzel, welcher zu dieſer Zeit an den Beſitzer von Plumenau u. Proßnitz, Heralt v. Kunſtadt, gegen einen Theil des D. Dřowitz, den Hof Lateřowſky in Smrzyc mit dem Ritterſitz, 2 Lahne in Augezd, 2 andere in Rakuſek, 3 Gründe in Kraſic, nebſt mehren Wieſen und Aeckern bei Proßnitz gegen 15 Mk. jährl. Zinſ. abtrat, und 1487 von demſelben Heralt das Verſprechen einer bereits durch Georg v. Krawař übernommenen jährl. Zahlung von 22 Mk. an das Stift erhielt[141]). Von nun an verfiel die Probſtei ſo ſchnell, daß ſchon um 1510 die übrig gebliebenen wenigen Ordensmänner dieſelbe verließen und nach Olmütz überſiedelten, wo ſie ſich mit den aus dem Landskroner Stifte auf die Olmütz. Vorburg überzogenen Ordensbrüdern vereinigten, worauf der Probſtei-Adminiſtrator und Pfarrer zu Drahanowitz, Johann, mittelſt eines Vertrags vom J. 1522 das Stiftsgebäude, nebſt allen übrig gebliebenen Beſitzungen der Kanonie, an den Plumenauer Grundherrn, Johann v. Pernſtein, gegen 1000 Schck. Gr. für immer abtrat[142]).

Nahrungs- und Ertragsquellen der chriſtlichen Einwohner ſind vorherrſchend ſtädtiſche Gewerbe und die verſchiedenen Zweige der Landwirthſchaft. Was die erſteren betrifft, ſo beſtehen hier: 19 Bäcker, 7 Platzbäcker, 1 Blattbinder, 2 Buchbin-

---

137) dt. in castr. Plumlow die 00. Sanctor und Středowſky Mor. Sacra p 592. 138) O. L. VI. 37. 139) VII. 22. 140) B. L. IV. 32. 141) Urkk. im Cod. Pernstein. fol. 110, 111 u. 113. 142) dt. na Zamku Proſtěgow. d. ſw. Sſtěpana. Späterhin entſtand zwiſchen den Herren v Tworkow-Krawař und demſelben Johann v. Pernſtein um das Fundators- und Schirmrecht in Betreff dieſer Probſtei ein Streit, welches jedoch 1535 von den Erſteren dem Letztgenannten förmlich abgetreten wurde. (Cod. Pernstein, fol. 229 u. 330.)

der, 2 Büchſenmacher, 3 Billardhälter, 2 Bürſtenbinder, 3 Drechsler, 14 Faßbinder, 15 Fleiſcher, 7 Freiſchlächter, 1 Friſeur, 7 Gerber, 4 Glaſer, 1 Gürtler, 2 Goldarbeiter, 10 Hafner, 2 Handſchuhmacher, 8 Hutmacher, 3 Kammmacher, 2 Klampfner, 4 Krügelmacher, 1 Kartenmaler, 5 Kinderhäubchen-Verfertiger, 1 Korbflechter, 17 Kürſchner, 1 Kupferſchmied, 1 Kappelmacher, 4 Lebzelter, 4 Lohnkutſcher, 1 Maler, 4 Müller, 2 Maurermeiſter, 2 Meſſerſchmiede, 1 Modellſtecher, 1 Nagelſchmied, 4 Riemer, 1 Rauchfangkehrer, 4 Sattler, 1 Siebmacher, 5 Schloſſer, 6 Schwarzfärber, 10 Schmalzhöckler, 34 Schneider, 40 Schuſter, 6 Schmiede, 20 Seifenſieder, 9 Seiler, 4 Strumpfſtricker, 1 Tapezirer, 12 Tiſchler, 4 Tuchmacher, 3 Tuchſcherer, 7 Tſchiſchmenmacher, 4 Uhrmacher, 5 Wagner, 69 Weber, 2 Würſtelmacher, 1 Zinngießer, 2 Zimmermeiſter und 2 Zuckerbäcker.

Zum Handelsſtande gehören: 3 Schnittwaaren-, 2 Eiſen- und 13 vermiſch. Waarenhandlungen, zu welchen noch vielleicht 29 Getreide-, 37 Mehl-, Gries- u. Hirſehändler, 8 Käſe-, 6 Grünzeug-, 17 Obſt- und 1 Spitzenhändler, nebſt 4 Trödlern zu rechnen wären. Ueberdieß beſteht hier 1 Eſſigfabrik, und unter der Bürgerſchaft, welche gemeinſam 1 Brauhaus beſitzt, gibt es, außer 54 Bier- und Branntwein-, dann 13 Weinſchänkern, noch 56 Branntwein-, Geiſt- und Roſogliobrenner, welche dieſe, übrigens vortheilhaft bekannten Getränke in großer Menge erzeugen, und damit einen bedeutenden Verkehr betreiben.

Was nun die Landwirthſchaft betrifft, ſo wird zunächſt bemerkt, daß das ſtädtiſche Gebiet von den Dominien Plumenau, Březowitz, Kralitz und den Olmütz. Metropolitan-Kapitel-Gütern (D. Zieſchow) umſchloſſen iſt, und beiläufig 2646 Joch. 1573 Q. Kl. einnimmt. Rechnet man jenes der nicht weit gegen SW. gelegenen und unten zu beſprechenden ſtädt. „Landgüter“ hiezu, ſo begreift der ganze Beſitz-Flächeninhalt 4861 Joch 969 Q. Kl. eines größtentheils höchſt fruchtbaren Bodens, der nur da, wo die Waldung fortläuft, nämlich am Fuße des Plumenauer Gebirges längs der Poſtſtraſſe gegen Prödlitz, ſtark ſandig iſt. Nebſt dem oben bereits bemerkten Bache „Romza“, welcher die ſüdweſtl. Vorſtadt durchfließt, kommt auch noch der Fluß Hlaucela zu erwähnen, welcher, vom Plumauer Gebiete kommend, im O. das ſtädtiſche Gebiet nahe bei Proßnitz durchzieht und auf das Domin. Tobitſchau übergeht. Die 2 Teiche, nämlich der „Witkauer“ und der „Zlechower“, welche Karpfen und Hechten zuſagen, aber durch Anſchlämmung ziemlich ſeicht geworden ſind, liegen auf dem Plumauer Gebiete unweit vom D. Stichowitz. Die

Lage der **Stadt** ſelbſt iſt auf $132,^{72}$, und die Anhöhe **Předina** ($^1/_4$ St. ö. vom D. Dobrochau) auf $161,^{25}$ trigonometriſch beſtimmt. — Die zum landwirthſchaftlichen Betrieb verwendeten Bodenflächen betragen, mit Einſchluß der Landgüter:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
An Aeckern =	740	Joch.	1351	Q. Kl.	3072	Joch.	665	Q. Kl.
» Teichen =	170	—	1453	—	—	—	—	—
» Wieſen =	150	—	176	—	39	—	1106	—
» Gärten =	—	—	963	—	144	—	1274	—
» Hutweiden	56	—	181	—	172	—	1436	—
» Waldung =	292	—	381	—	20	—	1483	—
Summe:	1410	—	1305	—	3450	—	1164	—

Am Fuße der Plumenauer Berge iſt die Dammerde auf den Grundſtücken nur ſparſam, und ihre Unterlage meiſt Flugſand oder groberer Schotter; im S. dagegen, gegen die Hſchft. Kralitz zu, beſtehen die Aecker und Wieſen meiſt aus entwäſſerten Teichen, ſind demnach in trockenen Jahren in allen Feldfrüchten ſehr ergiebig, und namentlich gedeiht zunächſt um die Stadt herum ein vortrefflicher Spargel in großer Menge. An gutem Lehm zu Mauer= und Dachziegeln iſt hier kein Mangel. In den Gärten der Proßnitzer Bürger, und vorzüglich in jenen der Gemeinde Dietkowitz, erfreut ſich die **Obſtbaumzucht** einer eifrigen Pflege, und liefert nicht nur Aepfel, Birnen und Zwetſchken aller Arten, ſondern auch (in ſtädt. Gärten) Pfirſiche, Marillen, nebſt veredelten Sorten von Birnen und Aepfeln. Die ſtädt. **Waldung** liegt beim D. Wranowitz, und iſt mit Birken und Lärchen beſtockt, die niedere **Jagdbarkeit** aber von 1 Revier liefert nur Haſen und Repphühner. — Der landwirthſchaftliche **Viehſtand** bei der Stadt zählt 163 Pferde, 293 Rinder und 20 Schafe; auf den Landgütern jedoch 182 Pferde, 137 Rinder und 41 Schafe, nebſt etwas Ziegen, dem nöthigen Borſten= und bedeutendem Federvieh. Die obrgktl. **Meierhöfe** wurden um 1786 aufgelöſt, und der größte Theil ihrer Aecker den Bürgerhäuſern gegen jährl. Zins zugetheilt. — Die Lage von Proßnitz, beinahe mitten in der getreidereichen Hanna und in der Nähe des minder fruchtbaren Gebirges, macht es zu einem wichtigen Stapelplatz für den **Getreidehandel**, der auch ſehr lebhaft auf den 2 **Wochenmärkten** (alle Mont. u. Donnerſt.) betrieben wird. Uebrigens iſt auch der Handel mit Obſt, Leinwand, Schnittwaaren, dann Barchent und anderen Weberwaaren nicht unbedeutend, welche letztere auch auf die Märkte nach Brünn und Peſt verſendet werden. Außer den eben erwähnten Wochenmärkten übt die Stadt noch 4 **Jahr**= (Dienſt. n. Mittfaſten, Dienſt. vor Chriſt. Himmelf., am letzt. Dienſt. im Auguſt und Dienſt. vor Simon u. Juda), ferner **Vor**= (den Tag vor

jed. Jahrm.), 4 Flachs- und Garn- (Mont. n. Mittfaſt., Mont. vor Abdon, Mont. vor Simon u. Juda, und Mont. vor Mariä Empfängn.), dann 4 Roß- und Viehmärkte aus (Dienſt. vor Mittfaſt., vorletz. Dienſt. vor Chriſti Himmelfahrt, am vorletz. Dienſt. im Auguſt, am vorletz. Dienſt. vor Simon u. Juda), und der Verkehr wird durch die von Olmütz hierdurch nach Brünn führende Poſtſtraſſe, ſowie durch die von Proßnitz ſſö. über Wrahowitz nach Kojetein, weſtl. über Koſtellet und Hluchow nach Tribau, nördl. durch Groß-Lattein und Namieſcht nach Littau, und ſſweſtl. über Ohroſim nach Plumenau gebahnten Handelsſtraſſen befördert. Für Aufnahme von Fremden gibt es in der Stadt 7 Gaſthäuſer.

An Wohlthätigkeits-Anſtalten hat die Stadt ein bürgl. Spital, mit einem Stammvermögen von beiläufig 6055 fl. W. W., worin 2 mnl. und 7 wbl. Perſonen untergebracht werden, und das bereits im 15. Jahrh. im höhern Wohlſtande als jetzt beſtand, indem es namentlich um 1492 das D. Czechuwek, nebſt anderweitigen ergiebigen Zinſungen beſaß [143]), und von Joh. v. Kunowic letztwillig im J. 1496 mit 200 fl. mhr. bedacht wurde [144]); dann ein Armeninſtitut mit einem zwar geringen Kapital, das jedoch den jährl. erforderlichen Betrag von 3000 fl. C. M. durch feſte Unterzeichnungen und andere geſetzlich zugewieſene Zuflüſſe erhält, womit die Bedürftigen täglich von 1 bis 4 kr. C. M. betheilt werden. Auch beſteht hier eine Stiftung des Michael Steinſchneider für Heirathsausſtattung, deren Kapital wenigſtens 5000 fl. W.W. beträgt, und eine andere für 1 weibliches Krankenbett (im barmherzigen Spital?) des Johann Suchanek, mit einem Stammvermögen von etwa 4882 fl. C. M. In Erkrankungsfällen leiſtet das bereits oben beſprochene Spital der barmherzigen Brüder in der Vorſtadt höchſt wohlthätige Dienſte, indem darin alljährig viele, namentlich auch wahnſinnige Kranke unentgeldlich behandelt und verpflegt werden; ſonſt aber beſteht das ſtädt. Sanitäts-Perſonale aus 3 Doktoren der Arzneikunde, davon 1 Stadtphyſikus, die 2 anderen aber Iſraeliten und in der Judenſtadt wohnend; ferner aus 2 Wundärzten mit verkäuflichen Officinen, 1 Apotheker und 7 geprüften Hebammen. — Der Haupt-Vergnügungsort für die Bürgerſchaft iſt die im NW. hart an der Stadt in neuerer Zeit angelegte ſehr freundliche Schießſtätte, ferner die anmuthigen Baumalleen auf und um die ehmaligen Stadtwälle, und der nicht weit entfernte

143) O. L. XIV. 5. 144) Urk. — Das gegenwärtige Spitals-Kapital iſt mitunter aus vielen wohlthätigen Vermächtniſſen entſtanden, worunter auch eines von N. Budiner befindlich.

Badeort Groß-Lattein, wohin beſonders zur Sommerszeit häufig Ausflüge ſtatt finden.

Was die Geſchichte von Proßnitz betrifft, die bisher nur höchſt unvollſtändig bekannt war[145]), ſo reicht das Alter deſſelben in frühe Zeit hinauf, indem es ſchon 1201, und zwar als eine bedeutende Stadt, worin ſich eine einträgliche landesfürſtl. Mauth befand, urkundlich vorkommt, eben damals eigene ſtädt. Rechte beſaß („jura forensia exercet“) und 1213 den böhm. König Otokar I., nebſt einer glänzenden Verſammlung an hoher Geiſtlichkeit und Adel eine Zeitlang beherbergte[146]). Seitdem wird deſſen nicht früher gedacht als erſt 1359, wo es, höchſt wahrſcheinlich ſchon früherhin an das Geſchlecht v. Schellenberg verpfändet, im Beſitz der BB. Čenek, Andreas und Přibik v. Schellenberg war, deren letzterer auf die ihm gehörige Hälfte der Stadt ſeiner Gattin Elsbeth 250 Mk. verſchrieb, worauf 1365 Andreas v. Schell. ſeine Hälfte v. P. nebſt dem ½ Pfarrpatronate, der ganzen Veſte, 1 Mühle und ½ Hofe unterhalb der Veſte um 900 Mk. dem Boček von Kunſtadt intabuliren ließ[147]), nach deſſen Tode dieß, zum Beſten ſeiner nachgelaſſenen Waiſen, mittelſt Kaufs vom J. 1373 im Werthe von 1100 Mk. an den Beſitzer von Plumenau, Benedikt v. Krawař überging[148]). Letzterer brachte bald nachher auch die andere Hälfte von P. käuflich an ſich, und ſeitdem hatte die Stadt gleiche Beſitzer mit Plumenau.

Mittlerweile verlor P. die Bedeutung, die es einſtens gehabt und ſank zu einem Flecken herab, welchen jedoch Mkgf. Jodok 1390 mit 1 Jahrmarkte auf den Chriſti Himmelfahrtstag beſchenkte[149]), und erſt Peter v. Krawař erneuerte 1406 die ſtädt. Rechte ſowohl „der alten als auch der neuen“ Stadt P., gab der Bürgerſchaft beſtimmte Maße für den Wein- und Bierſchank, ein eigenes Stadtrecht nebſt dem freien Vererbrecht, und unterwarf ſie in Appellationsſachen dem Olmützer Stadtrathe, was 1494 ſowohl die Witwe nach Herald von Kunſtadt, Johanna v. Krawař, als auch Wratiſlaw v. Pernſtein nicht nur beſtätigt, ſondern die Gemeinde auch von Frohnen entbunden und ihr mit rothem Wachſe ſiegeln zu dürfen erlaubt hatten[150]). Schon 1471 hatte die Stadt von dem Grund-

---

[145]) Auch wir können, noch mögen hier ein Ganzes und Lückenloſes liefern, jedoch iſt ſelbſt in dieſem »Abriß« des bisher unbekannt Gebliebenen genug. [146]) Urk. im Cod. dipl. Mor T. II. p. 69—83. [147]) O. L. I. 68. 97. [148]) II. 21. [149]) dt. Brun. Dom. Pal. [150]) dt. in Prostěgow in die Pentecost 1406, und dt. na hrad. Plumlow. w pond. po ſw. Bartholom.— Dieſelbe Johanna v. Krawař geſtattete auch der Bürgerſchaft im J. 1494, daß ſie

herrn Herald v. Kunſtadt die hieſigen Fleiſcherbänke, und 1488 das Probſteidorf Kněžſky Augezd, nebſt 2 Wieſen und Hutweiden, von Johanna v. Krawař aber 1491 das Feld „Rakauſke“ erſtanden und die Bewilligung erhalten, eine Waſſerleitung anlegen zu dürfen [151]). Dazu erſtand ſie 1496 von Beit v. Pteny deſſen in der „neuen Vorſtadt“ daſelbſt gelegene Mühle um 60 Schck. Gr. [152]), von Wilhelm v. Pernſtein aber gleichzeitig eine 2te Mehl- dann 1 Malzmühle, nebſt 1 Walke, 1 Schleiferei und die Waldung „Dubnica,“ welcher letztere auch einiges, zu den Mühlen nöthig werdende Holz aus der obrgktl. Waldung bewilliget hatte [153]). Eben dieſer Wilhelm erlaubte 1500 der Bürgerſchaft eine jährl. Geldabgabe zur Herſtellung der Stadtmauern einführen zu dürfen [154]), verſprach ihr 1510, ſie in der Ausübung des utraquiſtiſchen Glaubens nicht bedrücken und im Beſitz der (Probſtei-) Stadtpfarre belaſſen zu wollen [155]), geſtattete 1515 freie Heirathsverträge ſchließen zu dürfen, gab ihnen freies Vererbrecht, ſo wie die Entbindung der Witwen und Waiſen von der bisherigen Hörigkeit [156]), und beſtätigte das ſchon früher durch ihn von der Probſtei eingetauſchte, und nachher der Bürgerſchaft gegen einen jährl. Zins von 11 Schck. Gr. überlaſſene D. Drozdowice [157]). Im J. 1520 erhielt die Stadt vom K. Ferdinand I. zu dem alten Wochenmarkte am Donnerſtag noch einen 2ten für jeden Montag [158]), vom Grundherrn Johann v. Pernſtein aber 1529 jene Spitaläcker wieder zurück, welche Johanns Vater, zur Zeit, als die „Koſtelletzer Gaſſe“ angelegt wurde, dem Spitale

---

nicht früher ihren künftigen Grundherren zu huldigen verpflichtet ſei, bevor dieſe nicht ihre Privilegien beſtättiget hätten, (dt. na twrčy Plumlow. d. ſw. Waclawa). [151]) dt na Plumlow w czwrt. d. ſw Filipp. a Jakub. 1488, und dt. na Plumlow. d. ſw. Bartholom. 1491, in welchem J. die Stadt auch vom K. Wladiſlaw 1 Jahrmarkt auf den Montag vor Simon und Juda, und das Recht, mit rothem Wachſe ſiegeln zu dürfen erhielt (dt. na Budin. d. ſw pan. Lucyge), nachdem ihr bereits 1486 K. Mathias ebenfalls 1 Jahrmarkt in der Faſtenzeit verliehen (dt na Budin. w czwrt. in rogationibus. [152]) dt. w Proſtěgow. w pond. po ſw. Waczlaw. [153]) dt. na Krumlow. w pat. po ſw. Hawlu. [154] dt. na Pardubic. w pat. př. ſw. Ambrož. [155]) dt. na Proſtěgow. w ned. př. ſw. Wawřinc. Die pikarditiſchen Bürger haben ſich zugleich ausbedungen, daß, im Falle die hieſige Probſtei einſtens wieder hergeſtellt, oder die Pfarre einem katholiſchen Seelſorger übergeben werden ſollte, es ihnen geſtattet würde, in oder außerhalb der Stadt ihre eigene Pfarre beſitzen zu dürfen. [156]) dt. w pond. př. ſw. Doroth. [157]) dt. na Proſtěgow. w ſtřed. po ſw. Wjtu. In dieſem Begabnißbriefe ſind noch mehre andere Verhältniſſe der Bürgerſchaft zu ihrer Obrigkeit erläutert und näher beſtimmt. [158]) dt. na hrad. Praſk. w auter. po ſtětj ſw. Jana.

abgenommen und der Katharina v. Drozdowic verliehen hatte [159]). Eben dieſer Johann regelte 1533 den Wein- und Bierſchank der hiezu bevorrechteten Bürger [160]), beſtätigte 1530 die zwiſchen der Zeſſower und der Sft. Petersgaſſe aus Feldern neu errichteten Obſtgärten [161]), ſo wie 1536 das freie Vererbrecht der Bürgerſchaft [162]), überließ ihr 1538 die Teiche mit der Mühle unter dem D. Zlechow gegen jährl. Zins für immer, ſo wie er den eben neu angelegten Witkowitzer Teich beſtätigte [163]), und verbot den adeligen Perſonen, welche in P. wohnen wollten, die Bürgerſchaft in ihren Gewerben zu beeinträchtigen, derer Laſten ſie vielmehr mittragen ſollten [164]). Im J. 1539 erhielt die Stadt vom K. Ferdinand I. 3 Roßmärkte [165]), und erkaufte 1542 von Johann v. Pernſtein die gegenwärtigen Landgüter, nämlich: Veſte, Hof und Df. Dĕtkowice, Antheil von Wranowice und Dobrochow, ſammt der Oedung Sſyborowice, mit Obſt-, Wein- und anderen Gärten, was jedoch erſt 1555 Johanns Sohn, Adalbert v. Pernſtein, beſtätigt, und der Gemeinde allen Zins von der Mühle, ſo wie von der Mauth nachgelaſſen hatte, wofür ihm dieſe das ihr verpfändet geweſene D. Domazelic zurückgab [166]). Wratiſlaw v. Pernſtein entließ 1564 auch die Waiſen in den Vorſtädten aus der Hörigkeit, erlaubte der Bürgerſchaft, in Anbetracht, „daß hier auch andere Sekten zu finden,“ nur ordentliche utraquiſtiſche Pfarrer aufzunehmen; verſprach, kein Brau- noch Malzhs. weder in der Stadt, noch in den Vorſtädten je aufführen zu wollen, erlaubte den Bürgern Freizügigkeit mit ihrer Habe, und verbot den daſigen Juden jeden andern Handel, außer mit Federvieh für ihren Gebrauch [167]). Eben dieſer Wratiſlaw überließ der Stadt 1580 den obrgktl. Teich „Rohoznicy“ mit dem Waſſergraben zur Anlegung von Hutweiden und Wieſen gegen einen jährl. Zins [168]), und Karl v. Lichtenſtein verbot 1600 der Bürgerſchaft je zum Beſten der Obrigkeit ſich verpfänden zu laſſen, oder die Waiſengelder der letztern auszufolgen, indem gerade dadurch die Stadt, zu der Zeit als er zu ihrem Beſitz gelangte, ſehr verarmt, und an Wällen, Baſtionen ꝛc. ganz herab gebracht worden war [169]).

---

159) dt. na Mezeřic. w ſobot. př. ſw. Tomaſſ. 160) dt. na Towačow. w ned. ſw. Waclaw. 161) dt. na zamku proſtěgow. w cztwrt. po ſw. Jakub. Apoſſt. 162) dt. na zamku Pardubie. w auter. př. ſw. pan. Kateřin. 163) dt. na zamk. Pardubic. w pat. d. ſw. Lucye. 164) dt. na zamk. Mezeřicy d. ſw. Frantiſſka. 165) dt. w Widny d. ſw. Mařj Magdal. 166) dt. na zamku Mezeřic. w pond. po ſw. Sſimon a Jud., und dt. na Plumlow. w auter. př. pamatk. ſw. Waclawa. 167) dt. na zamk Proſtěgow. d. pamatk. ſw. Waclaw. 168) dt. na hrad. Prazſk. w auter. po ſw. Michal. 169) dt. na zamk. Proſtěgow. w ſřed. d. hromice. Eben damals (1600) hatte ſich die

Die huſſitiſche Lehre hatte bereits um 1440 in P. ſo zahlreiche Anhänger gefunden, daß um dieſelbe Zeit der ungemein eifrige Biſchof von Olmütz, Paul v. Mylicjm, nur mit Mühe den Nachſtellungen ihrer hier verſammelt geweſenen Aelteſten entkommen ſein ſoll, und um 1467 wurden hier die pikarditiſchen Leviten für Mähren gewählt[170]). Im J. 1503 ſtarb hier einer ihrer einflußreichſten Prediger, Elias Křenowſky, und ſchon vor 1510 war, wie aus dem Obigen erhellt, die Stadtpfarre in ihrem Beſitze. Im J. 1537 fand hier abermals die Wahl ihrer Aelteſten ſtatt, ſo wie am Pauls Bekehrungstage 1553[171]), und um 1564 gab es hier auch mehre andere Sekten, wie dieß aus dem Privilegium von dieſem Jahre erſichtlich. Die ſ. g. mähriſch-böhmiſchen Brüder legten hier auch eine Buchdruckerei an, welcher zwiſchen 1537 u. 1545 der böhmiſche Adelige Johann Oliwetſky Hermany, dann Johann Günther (1545 bis 1559) und Kaſpar Aorgus vorſtanden, und aus der mehre jetzt ſehr ſelten gewordene Druckwerke hervorgingen[172]). Dieſelben Pikarditen hatten in P., ſo wie in Eibenſchitz und Prerau, eine öffentliche Schule mit einem Kollegium oder Konviktorium, als Erziehungshaus für angehende Prediger ihrer Sekte[173]), und unter den Schulrektoren mitunter ſehr geſchickte Männer, die ſich, wie z. B. der unten bemerkte Simon Ennius (um 1550) auch als Schrift-

---

Stadt für Karln v. Liechtenſtein, Behufs des Erkaufs der Hſchft. Plumenau, für 27,000 fl. mhr. verpfändet. — Mehre andere Beſtätigungen der Privilegien, ſowohl von Seite der Landesfürſten als der Grundherren, dann andere minder wichtige Verhandlungen, Bürgſchaften, Regelungen der verſchiedenen Handwerker-Zünfte (im J. 1611), Uebereinkünfte hinſichtlich der Mauth und der Judengemeinde ꝛc., wie dieß in einem uns vorliegenden handſchriftl. Koder von 550 Blättern enthalten iſt, übergehen wir. [170]) Series x. p. 156. 169. [171]) Středowſky Fragmenta histor. Im J. 1546 ſtand der hieſigen pikarditiſchen Gemeinde Johann Černy als Seelſorger vor. [172]) Z. B 1527 die Briefe des Beſitzers von Habrowan, eines überaus eifrigen Pikarditen und wahrſcheinlichen Begründers dieſer Buchdruckerei, Johann Dubčanſky v. Zdětjn, an die Bunzlauer Brüder und deren Antwort (8vo). Simon Ennii (daſigen Schulrektors, geb. von Klatau in Böhmen) Breve Encomium Olomucii Métropolis in Moraviae Marchionatu, 4to 1550 bei Joh. Günther; Zakon nowy (d. Bibel des N. T.) w Proſtěgow. Joh. Günther 1549, 8. mit Figuren; Michala Mohutſky (pikardit. Suffragans) 15 Kazanj o přeſwaté ſwatoſti těla a krwé Paně, Joh. Günther 1549, 4.; Joſefa Flawia, o walce židowſke, w czeſkau řzeč z Latynſke přeloženy od Pawla Aquilina, Jan Günther 1553 Fol., Historiae regni Bojemiae, de rebus memoria dignis etc. libri XXXIII. (von Daubravius). Prostannae 1552, und Historia regni Bojemiae ab initio Bojemorum ex Illiria venientes (sic). Prostannae 1552 Fol. [173]) S. »Moravia,« 1815, S. 192.

ſteller geltend zu machen mußten. Allein dieſem machten die Ereigniſſe nach der Schlacht am weißen Berge (8. Nov. 1620) ein Ende.

Im Verlauf des 30jährigen Krieges hat die Stadt durch die Schweden große Unfälle erlitten, indem zuerſt 1642 der feindliche Kommandant von Olmütz, der Obriſt Wanke, den hier lagernden k. k. Obriſtlieutenant Fernberger überfiel und die Stadt plünderte, was im Heumonat des folgenden Jahres ſich noch verderblicher wiederholte, indem einige Abtheilungen der Torſtenſohn'ſchen Truppen zuerſt allen daſelbſt aufgehäuften Proviant und andere Vorräthe wegführten, nachher aber das obrgktl. Schloß verbrannten, die daran gebauten 3 Thürme mit Pulver zerſprengten, das Rathhaus verwüſteten und die Stadt größtentheils verbrannten, nachdem ſie zuvor die Bürgerſchaft gezwungen, ihnen 1500 Rthlr. Kontribuzion zu erlegen[174]). Auch die feindlichen Preußen bemächtigten ſich am 7. Mai 1758 dieſer Stadt, welcher ſie, ſo wie die Franzoſen im J. 1805, eine bedeutende Geldleiſtung abzwangen. — P. iſt der Geburtsort der darnach ſich nennenden Martin und Johann, welche zwiſchen 1389 u. 1411 auf der Hochſchule zu Prag in der Weltweisheit und den freien Künſten promovirten, und des berühm. Waradeiner Biſchofs, Kanzlers des ungar. K. Mathias und Verweſers des Olmützer Bisthums (1482—1497), Johann Witicz, der als Franziskaner in dem von ihm erbauten und reichlich beſchenkten Kloſter deſſelben Ordens zu Ungar. Hradiſch am 17. Juni 1509 ſtarb[175]). Der vielſeitig unterrichteten beiden Vorſteher der hier beſtandenen pikarditiſchen Schule im 16ten Jahrh. iſt ſchon oben gedacht worden, außer welchen daſelbſt um 1650 Joachim Hinko als Schulrektor angeſtellt war, welcher als guter lateiniſcher Dichter geſchätzt wurde. In der zweiten Hälfte des 18ten Jahrh. lebte hier der, wie es ſcheint aus Italien gebürtige Franz Anton Sebaſtini, der als fleißiger und fruchtbarer Maler im Lande vortheilhaft bekannt war, und deſſen auch in dieſem Werke oftmals gedacht wird.

Die Landgüter der Stadt Proßnitz, deren Bodenflächen und Erwerbsquellen bei derſelben Stadt bereits beſprochen wurden, beſtehen aus den Dörfern:

1. Czechuwek (Čechuwek), $^5/_8$ Meil. öſtl. von dem in

---

174) Merian Topograph. S. 107. 175) S. Mehres über dieſen ausgezeichneten Oberhirt in »Series« etc. p. 171. sqq.

Proßnitz befindlichen Amtsſitz, auf fruchtbarer Ebene, beſteht aus 23 H. mit 123 E. (55 mnl. 68 wbl.), und gehört in die Seelſorge nach Kralitz. — Einen Theil des D. beſaß um 1360 ein darnach ſich nennender Bolek, und ſeine Witwe, Margareth, ließ 1371 ihre Morgengabe daſelbſt dem Jakob v. Selutic intabuliren[176]). Im J. 1391 verſchrieb Hers Skřitek v. Trpenowic auf das Df. Wrachowic und ſeine Habe in Cz. der Gattin Dorothea 57 Mk. jährl. Zinſes[177]), und ſein Sohn, Johann Skřitek, nahm 1420 Petern v. Certoreg auf die Erbſchaft in Cz. in Gütergemeinſchaft[178]). Peter erbte auch das Df., verkaufte es jedoch um 1437 an Johann v. Zawiſſic und deſſen Schweſtern, Barbara, Ludmilla und Dorothea[179]), von welchen es an Georg v. Choltic-Sedlnic gedieh, der daſſelbe um 1470 dem Herald v. Kunſtadt um 234 Dukaten abließ[180]). Herald ſchenkte das Df. dem Spitale zu Proßnitz, als deſſen Eigenthum es nach ſeinem Tode 1492 der Johanna v. Krawař-Plumau eingelegt ward[181]). Als Spitalsdorf wurde es nachher höchſt wahrſcheinlich von der Proßnitzer Bürgerſchaft eingelöſt.

2. Dietkowitz (Dětkowice), 1 Meil. ſw. vom Amtsorte, rechts von der Poſtſtraſſe nach Brünn im Thale, zählt in 75 H. 530 E. (250 mnl. 280 wbl.), beſitzt 1 Schule, iſt aber nach Urtſchitz eingepfarrt. — In der Vorzeit war dieſes Df. ein beſonderes Gut, und enthielt nebſt 1 Veſte auch 1 Freihof, wie aus Nachfolgendem erhellt: Margareth v. D. verkauft 1355 an Heinrich v. Newogic 1 daſigen Freihof[182]), aber um 1376 war hier auch Johann v. Sternberg begütert[183]) und 1386 ließ Stephan v. Holſtein-Wartnow die Veſte und Df. Dětk., nebſt andern DD. den BB. Myſlibor und Marſſik v. Radowěſſic landtäflich verſichern[184]). Myſlibor verkaufte 1390 D., ſammt Veſte und 1 Freihof, ferner Křenowic und Milenowky dem Beſitzer von Plumenau, Peter v. Krawař, dieſer aber 1397 Dětk. allein, mit Ausnahme des Waldes „Skalička" und 1 Teiches, an Bohunek, genannt Puklice[185]). Im J. 1407 trat Mkgf. Jodok ſein Recht auf dieſes Df. dem Sulik v. Konic ab, welcher 1420 der Gattin Přibiks v. Schellenberg, Elsbeth, 25 Schck. Gr. darauf anwies[186]), und dieſe, v. Kolowrat ſich nennend, ließ im J. 1437 dem Zich v. Wolfsberg dieſen jährl. Zins von 25 Schck. Gr. land-

[176]) O. L. I. 130. [177]) VI. 19. [178]) IX. 34. [179]) X. 16. [180]) Urk. ohne Datum. [181]) XIV. 5. [182]) O. L. I. 37. [183]) III. 19. [184]) IV. 57. [185]) VI. 21. 60. Die obigen Angaben zu den Jahr. 1386, 1390 und 1397 kommen bei den Beſitzern des gleichnamigen, zum Dominium Patſchlawitz im Hradiſcher Kreiſe gehörigen Dorfes (Bd. IV. S. 363) zu ſtreichen. [186]) Schwoy Topogr. I. 222.

täflich eintragen. Peter v. Konic verkaufte das D., ſammt Veſte und Freihof, 1446 den BB. Bochdal und Waněk v. Vaŕic, deren erſterer 1447 von Heinrich v. Wranowic 1 Freihof in Wranow. erſtand[187]. Waněk überließ das Gut 1480 den BB. Peter und Johann v. Certoreg[188], von denen erſterer von dem Sohne Sigmund beerbt wurde, für welchen ſein Oheim Johann im J. 1500 die Hälfte von D. mit 1 Hofe und der Veſte an Jakob v. Šarow, dieſer aber 1504 demſelben Johann v. Certoreg dieſe Habe überließ, welcher ſeiner Gattin, Salomena v. Zwola, 1200 fl. auf das ganze Gut verſchrieb[189], es jedoch 1541, mit Einſchluß der DD. Dobrochau und Wranowitz, dann der Oedung Sſyborowice, ſammt Obſt-, Wein- und andern Gärten an Johann v. Pernſtein um 3250 Schck. Gr. verkaufte[190], und letzterer 1542 der Stadt Proßnitz überließ[191].

3. Dobrochau (Dobrochow), 1 Ml. ſ. im Thale, links von der Poſtſtraſſe nach Brünn, von 56 H. mit 380 E. (186 mnl. 194 wbl.), beſitzt 1 Schule und gehört zur Kirche nach Prödlitz. — Um 1348 beſaß einen Theil von Dobr. und von Wranowitz Lambert v. Raic[192], und um 1373 Margareth v. Wranowic 3 daſige Lahne, welche ſie jedoch an Herš v. Přeſtawelk und Dětlein v. Čekjn abließ[193]. Dieſe verkauften ſie 3 JJ. ſpäter dem Johann Puſſka v. Kunſtadt, welcher ohnehin das Df., nebſt einem Theile von Wranowitz, zur Burg Ottoſlawic beſaß[194], und die letztere, ſammt Zubehör, 1398 ſeiner Gattin Anna zum lebenslänglichen Genuß überließ[195]. Im Jahre 1418 verſchreibt Erhard Puſſka von Kunſtadt-Ottoſlawic ſeiner Gemahlin Katharina auf 15 Lahne, 2 Schänken und 8 Zinsgehöfte in Dobroch., dann auf 9 Lah., 1 Schänke und 4 Gehöfte in Wranowic ꝛc. 100 Mk.[196], aber 1437 veräußert Henik v. Waldſtein, auf welchen dieſer Beſitz durch Erbſchaft gedieh, beide DD., nebſt andern jetzt fremdherrſchaftlichen, an Wok von Holſtein, von dem er ſie jedoch 1448 wieder zurück erſtand[197]. Henik wurde von Machna v. Waldſtein und dieſe von Ctibor v. Cimburg beerbt, welcher beide DD., nebſt Čyſſtjn, 1492 dem Bruder Adam v. Cimburg landtäflich abtrat[198], jedoch gleich wieder übernommen haben muß, weil er ſie in demſelben Jahre dem Ladiſlaw v. Bozkowic um 5000 Schck. Gr. verkaufte, und dieſer 1512 dem Beſitzer von Dietkowitz, Johann v. Certoreg, intabuliren ließ[199]. — Zu den JJ.

---

187) X. 19. 27. 43. 188) XII. 23. 189) XVI. 20. 30. 32. 190) dt. na Dětkowic. d. ſw. Waclawa, und XXV. 23. 191) S. die Geſchichte derſelben. 192) O L. I. 1. 193) II. 8. 194) III. 21. 28. 195) VI. 63. 196) IX. 17. 197) X. 3. 55. 198) XIV. 5. 199) XVII. 20.

1541 und 1542 ſ. Dietkowitz. — Im Jahre 1520 erhielt die Gemeinde von Johann v. Certoreg 1 nahen Teich vererblich zur Hutweide[200]).

4. Wranowitz (Wranowice), $^3/_4$ Ml. ſw. im Thale rechts in der Nähe von der Brünner Poſtſtraſſe, beſteht aus 62 H. mit 375 E. (187 mnl. 188 wbl.), iſt nach Urtſchitz eingepfarrt, beſitzt aber nebſt 1 Schule auch eine Tochterkirche zur hl. Kunigunde mit 1 Altar (Blatt von Sebaſtini), bei welcher beſtimmt um 1405 und noch ſpäter eine Pfarre beſtand; die nachher ſpurlos einging. — In Betreff der Beſitzer dieſes D. iſt zu bemerken, daß um 1348 ein Theil davon dem Lambert v. Raic, ein anderer aber der Sbinka v. Ṡwabenic und ihren BB. Benedikt und Tobias Ṡiſſma v. Tralek gehörte[201]). Von 1376 an bis 1512 ſ. die Beſitzer von Dobrochau, und zu 1447 jene von Dietkowic nach. Im J. 1405 gehörte ein Theil des D. nebſt 1 Bade, mit Ausnahme des hieſigen Pfarrpatronats, der Probſtei zu Proßnitz, und gleichzeitig verkauft Johann Puſſka v. Kunſtadt 1 daſigen Hof mit 2 Lah. und Gehöften an Johann v. Wranowic[202]), deſſen Nachkommen ſich noch 1447 nach W. nannten, obwohl ſie anderswo im Lande begütert waren.

5. Zu den „Landgütern" gehören auch noch 4 Mühlen, welche ſämmtlich in der Nähe von Proßnitz gelegen ſind. Wie und wann ſie erworben wurden, erhellet aus der Geſchichte derſelben Stadt. Im J. 1793 wurden dieſe Landgüter im Werthe von 75,714 fl. in die Landtafel gelegt.

Allod-Herrſchaft Prödlitz mit dem Gute Ottaſlawitz.

Lage. Liegt im Südſüdweſten von der Kreisſtadt, an und bei der von Olmütz nach Brünn führenden Poſtſtraſſe, und gränzt im O. mit den Stadt Proßnitzer Landgütern und der Olmützer Domkapitular-Gemeinde Kobeřitz, im S. und W. mit der zum Brünner Kreiſe gehörigen Herrſchaft Wiſchau und im N. mit dem Dominium Plumenau.

Beſitzer. Gegenwärtig die Frau Iſabella, geborene Gräfin v. Schrattenbach, vermählt an den Grafen Guſtav v. Kalnoky, und zwar in Folge letztwilliger Anordnung ihres Großoheims, Vincenz Joſeph Fürſt. v. Schrattenbach,

---

[200]) dt. na Dětkowic w czwrt. př. ſw. Trogicy. [201]) O. L. I. 1. [202]) VII. 4. 22.

Biſchofs von Brünn, vom 28. April 1816 (kundgem. am 26. Mai 1816), deren Vormundſchaft der Beſitz am 2. Jänn. 1827 auch eingeantwortet wurde. Im J. 1833 ward auch das früherhin mit Prödlitz vereinte, aber nach Ausſterben des reichsgräfl. Geſchlechtes v. Schrattenbach in männlichen Gliedern mit dem genannten Brünner Biſchof dem Olmützer Bisthum heimgefallene nahe, jedoch ſchon im Brünner Kreiſe gelegene Lehen-Gut Zeltſch[1]) abermals angekauft, aber die Vereinigung desſelben mit Prödlitz ſteht bisher noch in Verhandlung. — Frühere Beſitzer:

1. Von Prödlitz. Ob dieſer Ort jenes »Pregniche« iſt, welches der böhm. Hzg. Boleſlaw 1052 der Alt-Bunzlauer Kollegialkirche geſchenkt[2]), läßt ſich mit Sicherheit nicht behaupten, im 14ten Jahrh. aber war er, zugleich mit Ottaſlawitz, im Beſitze Weltlicher, und namentlich verkauften 1 daſigen Lahn die BB. Adalbert (Olmütz. Domherr), Niklas und Ingram v. Ottaſlawic 1356 der Olmütz. Domkirche, und Ingram verſchrieb 2 JJ. ſpäter auf P. und Ottaſlawic ſeiner Gattin Santa 250 Mk.[3]). Aber 1376 ließen dieſelben Brüder den ganzen Markt P., mit Ausſchluß deſſen, was die Olmütz. Domkirche und der Ottaſlawitzer Pfarrer daſelbſt beſaßen, dem Paul v. Eulenberg-Naſſowic landtäflich verſichern, deſſen gleichnamiger Sohn und Erbe, dann ſeine Schweſtern Bolka und Katharina dieſe Habe 1379 wieder dem Sohne Ingrams v. Ottaſlawic, Michael, und deſſen BB. verkauften[4]), welcher 1391 ſeiner Gattin Skonka 10 Mk. jährl. Zinſ. darauf verſchrieb[5]). Dieſer Zins gedieh bald nachher an Johann v. Roketnic, der ihn 1406 ſeiner Frau, Katharina v. Ratay abtrat[6]), während der größte Theil des Ortes mit Ottaſlawic verbunden war, mit dem er 1492 an die BB. Tobias und Benedikt v. Bozkowic-Czernahora gedieh[7]). Seitdem vgl. man die Beſitzer von Ottaſlawitz.

2. Ottaſlawitz. Im J. 1279 nennt ſich ein Niklas nach O.[8]), 1309 aber ein Adalbert[9]), ſowie 1334 abermals ein Niklas[10]); aber 1349 erklärte Lambert v. Raic zur Landtafel: daß die Hälfte von O., wie ſie ein Andreas beſeſſen, die rechtmäßige Erbſchaft ſeiner Gattin Anna, Tochter des gedachten Andreas ſei, was auch Johann v. Konic und Soběhrd v. Holeſſow bekräftigten. In Betreff dieſer Habe einigte ſich Anna mit ihrem Gat-

---

[1]) S. daſſelbe im II. Bd. 2te Abthlg. S. 167. flg. [2]) Cod. dipl. Mor. I. 127. [3]) O. L. I. 46. 53. [4]) III. 16. 45. Bis etwa 1380 bezog auch das Olmütz. Nonnenſtift Skt. Jakob 6 Mk. jährl. Zinſes von Prödlitz. [5]) VI. 18. [6]) VII. 24. [7]) S. Beſitzer von Ottaſlawitz. [8]) Boček »Mähren« ꝛc. S. 68. [9]) Urkd. f. Tiſchnowitz. [10]) Urkd. von dieſ. J.

ten, dann mit Soběhrd v. D. und deſſen Bruder Veit im J. 1350, während die hieſige Burg den minderjähr. Erben nach Alex. v. D., gehörte, deren 2, nämlich den Schweſtern Klara und Agnes, ſie ihr Vormund, Johann v. Krawař, im J. 1353 intabuliren ließ. Zu dieſen Erben gehörten wohl auch die BB. Adalbert (Olmütz. Domherr), Niklas und Ingram v. D., die ſich 1355 hinſichtlich ihrer daſigen Habe einigten, und deren erſterer 1357 der Olmütz. Domkirche 1 Lahn nebſt andern Grundſtücken in Prödlitz, wie dieß zum Ottoſlaw. Hofe gehörte, dann 1 Schänke letztwillig geſchenkt hatte[11]). Im J. 1373 trat Anna v. D. ihrem Gatten Johann v. Kunſtadt-Richwald den Beſitz in D. ab[12]), und dieſer beſaß auch wirklich um 1377 die hieſige Burg, nebſt Zubehör und andere jetzt fremdhſchftl. DD., was er letztwillig 1382 der eben genannten Gattin und ſeinen minderjähr. Söhnen zugedacht hatte. Gleichwohl einigten ſich 1384 die Söhne Gimrams v. D., nämlich Adalbert, Niklas und Čenek, mit Niklas Morawa v. Brnicko in Betreff der beiderſeitigen Schlöſſer D. und Brnicko, und erhielten beiderſeits von ihrem Oheim, dem Olmütz. Domherrn Adalbert v. D., deſſen Habe in D., dann in Sniehotic und Smrzic abgetreten[13]). Johann Puſſka v. Kunſtadt nahm 1406 den ält. Erhard v. Kunſtadt auf die Burg D. in Gemeinſchaft[14]), welcher auch 1418 im Beſitz derſelben erſcheint und theils von ſeiner Witwe Katharina, theils von dem Sohne Johann beerbt wurde, und die erſtere nahm 1420 ihren Stiefvater, Wilhelm Zagic v. Waldek-Zydlochowic, der Sohn aber den Jaroſlaw v. Sternberg-Weſely auf das Eigen in Gemeinſchaft[15]). Um 1430 nahm die Schweſter Niklaſens v. D., Elsbeth, Kumburſka genannt, den Boček v. Kunſtadt auf ihr Eigen in D. ebenfalls in Gemeinſchaft, der ſie auch beerbt, und 1437 ſeiner Gemahlin, Anna v. Schellenberg, eine Morgengabe auf das D. Sněhotic und den daſigen Freihof angewieſen hatte[16]). Um 1464 hielt die eine Hälfte dieſes Gutes die Gattin Georgs v. Landſtein, Machna v. Waldſtein, die andere aber, mit den DD. Sniehotic und Ondratic, Hynek v. D.[17]), und 1492 ließ der Landeshauptmann Ctibor von Cimburg das nach der beſagten Machna ererbte Gut, nämlich die zerſtörte Burg D., ſammt dem D. und 1 Hofe, dann das D. Kobylniky und die Oedung Lhota dem Jakob v. Šarow, die Waiſe nach Hynek Brodecky v. D., Niklas v. D., aber ebenfalls 1 öde Burg

---

11) O. L. I. 5. 10. 28. 31. und Urk. dt. in Ottaſlaw. in die b. Georgii. 12) II. 5. 13) IV. 19. 29. 49. 14) VII. 4. 15) IX. 11. 25. 28. 16) X. 17. 17) XI. 8. 17.

D. mit dem wüſten Markte und dem daſigen Pfarrpatronate, ferner das Städtchen Prödlitz mit 1 Veſte oberhalb deſſelben, nebſt den Antheilen von Doloplaz, Hruſſky und Poſořic, den BB. Tobias und Benedikt von Bozkowic-Černahora intabuliren[18]). Georg v. Sarow veräußerte ſeinen Theil, nämlich die öde Burg oberhalb D. mit Zinsleuten in D., dann 36 Inſaßen nebſt 1 Bauer in Sniehotic, ſowie die Oedung Lhota bei Mittrow mit 1 Hofe, 1532 an Zawiſſ v. Slawikowic[19]), und deſſen Erbe, Alex. Laſſkowſky v. Slawik. 1552 (½ Df. D. mit 1 Hof, Obſt- u. Weingärten, 1 Altar in der daſigen Kirche) an Johann v. Pernſtein, nach deſſen Tode es 1554 Jaroſlaw v. Pernſtein dem Paul Schüttenberger v. Schönthal einlegte[20]). Gallus Schüttenberger v. Schönthal überließ das Gut 1560 an Hynek Poſadowſky v. Poſadow, welcher darauf 1566 ſeiner Gattin Apollonia v. Strachnow 500 fl. mhr. verſchrieb[21]). Der andere Theil von D., nämlich die öde Veſte und das Df. Ottaſlawic, der Markt Brodek (Prödlitz), D. Doloplaz, dann Theile von Sniehotic und Wranowic, gedieh, man weiß nicht wie und wann? an Bartholomäus v. Wrbna, nach deſſen Abſterben der Landeshauptmann dieſen Beſitz, zum Beſten der nachgelaſſenen Waiſe Elsbeth, 1579 dem Stephan v. Wrbna, die Söhne deſſelben, Johann, Albert d. ält., Bernard d. jüng., Bartholomäus und Karl v. Wrbna aber 1583 dem Johann Hrubčicky v. Čechtyn, und nach deſſen Tode 1587 das Landrecht dem Mathias Žalkowſky v. Žalkowic intabuliren ließ[22]). Der Sohn des letztgenannten, Johann Žalkowſky v. Žalkow., erkaufte ſchließlich 1590 von Hynek Poſadowſky v. Poſadow auch die öde Burg D. mit dem gleichnamigen Dfe., nebſt Veſte, Obſt-, Hopfen- u. Weingärten, dann 1 Hofe und 1 Brauhs.; ferner das D. Nebſſtych (Neuſtift), den öden Hof, „Pohořely" auf der Oedung Lhota und den Hof in Sniehotic[23]), wodurch das bis dahin getheilte Gut vereinigt wurde, jedoch bald an Albrecht Sedlnicky v. Choltic gedieh, welcher es (Veſte und Städtch. Prödlitz mit Brauhs., Hof und Mauth, Veſte u. Städtch. Ottaſlawic, den obern und untern Theil mit 1 Hof, D. Sniehotic, 6 Unterthanen in Ondratic, ½ Oedung Nebſſtych, mit Obſt-, Hopfen- u. a. Gärten) 1623 dem Hieronym. Bonacina um 75,428 fl. verkaufte[24]). Am 10. Febr. 1662 wurde das Gut Ottaſlawitz durch

---

18) XIV. 3. 19) XXIII. 15. 20) XXV. 85. 95. 21) XXVII. 14. 42. 22) XXIX. 40. 56. 76. 23) XXX. 115. 24) XXXVII. 23.

das Landrecht gerichtlich abgeſchätzt, und dem Landrechtsbeiſitzer in Mähren, Georg Valerian Podſtatſky Freih. v. Pruſinowic eingelegt, deſſen Erben es bald nachher dem Melchior Ledenicky Freih. v. Ledenic, und dieſer ſchon am 1. Febr. 1668 dem Oberſtlandſchreiber, Wenzel Bernard Bartodegſky Ritt. v. Bartodeg um 15605 fl. rh. verkaufte. Von dieſem überging es (Veſte und unterer Markt, dann oberes D. Ottaſlaw., mit Pfarre, Brauhs., Hof und Schafſtall), gleichfalls mittelſt Kaufs vom 29. Aug. 1672, an den Landes-Advokaten und Sekretär, Georg Hausperſky v. Fanal im Werthe von 18500 fl. rhn., welcher es wieder am 19. Jun. 1684 der Sidonia Katharina Herrin v. Scherfenberg um 30000 fl. rh. abließ. — Das Gut Prödlitz wurde nach Abgang des Hieronym. Bonačina zerſtückt. Ein Theil gedieh nämlich ſchon um 1656 an Johann Karl v. Hüttendorf, und nach ſeinem Tode durch Erbvertrag von 15. Jul. 1669 an ſeine Tochter Johanna, verm. Řykowſka v. Dobřic, welche ihn am 28. Sept. 1671 dem Hauptmanne des Olmütz. Kreiſes, Johann Max. Kobylka v. Schönwieſen um 7000 fl. rh. abließ, der auch den andern, im J. 1660 dem Freih. Johann Kaltſchmiedt v. Eiſenberg vom Landrechte eingelegten, von ihm aber am 15. Okt. 1671 dem Georg Hausperſky v. Fanal um 17150 fl. verkauften Theil (die Mauth in Prödl. ſammt Haus u. Garten), am 21. Mai 1672 erſtand, und beide Theile am 16. März 1685 der Beſitzerin von Ottaſlawitz, Sidonia Katharina Herr v. Scherfenberg um 32150 fl. rh. abließ. Die 3te Parzelle hatte das Landrecht am 13. Febr. 1675 dem v. Grootiſchen Ceſſionarius und geh. Sekretär der böhm. Hofkanzlei, Gottfried v. Walldorf intabulirt, von welchem ſie an den Gatten jener Sidonia Katharina, Ernſt Friedrich Herrn v. Scherfenberg, und nach ſeinem im J. 1691 erfolgten Tode an ſeine 2 Söhne 1ſter Ehe, Johann Erneſt und Karl Friedrich gedieh, von welchen ſie ihre Stiefmutter durch Vergleich vom 21. Mai 1692 ebenfalls einlöſte, und ſo das ganze Gut zuſammenbrachte, um es, ſammt Ottaſlawitz, ſchon am 19. Sept. 1698 dem Johann Wenzel Sedlnicky Freih. v. Choltic im Werthe von 130000 fl. rh. abzulaſſen. Nach des Erkäufers Tode veräußerte ſeine Witwe Eleonora, geb. Zaruba v. Huſtěřow, zum Beſten der Waiſen beide Güter am 17. Okt. 1707 dem k. k. Hofkammerrathe Paul Karl Freih. v. Kleinburg um 107000 fl. rhn., nach deſſen am 28. Sept. 1726 erfolgten Tode ihm ſein Sohn Karl Friedrich im Beſitze folgte, ihn aber (außer dem obigen

auch Leder- u. Branntweinhäuſer, dann Luſt-, Zier- und Hopfengärten) am 11. Jun. 1733 dem Reichshofrathe Korfiz Gf. v. Uhlefeld um 200000 fl.rh. abließ. Letzterer (k.k. geh. Rath, Ritt. des golden. Vließes, 1ter Conferenzminiſter und Obriſter Hofminiſter) veräußerte beide Güter, ſammt dem Faſangarten und dem Freihof in Ondratitz, am 6. Sept. 1766 an den k. k. Rath und Landes-Gouverneur in Mähren, Franz Anton Gf. v. Schrattenbach um 206000 fl. rh., welcher zwar im letzten Willen vom 16. Febr. 1778 (kundgem. am 30. Mai 1783) ſeinen älteren Sohn Otto zum Erben ernannt hatte, als dieſer jedoch ſtarb, von dem 2ten Sohne und Fürſtbiſchof von Lavant, nachherigem Biſchofe von Brünn, Vincenz Joſeph beerbt wurde, deſſen im letzten Willen vom 2. Mai 1815 zum Erben ernannter Neffe, Anton Gf. v. Schrattenbach, bald nachher ſtarb, worauf der Teſtator im 2ten Kodicill vom 28. Apr. 1816 (publ. 26. Mai d. J.) die Tochter des genannten Neffen und dermalige gräfl. Frau Beſitzerin zur Erbin beſtimmte.

3. Ueber die Beſitzer von Ondratitz ſehe man denſelben Artikel bei der Hſchft. Wiſchau im Brünner Kreiſe II. Bd. 2te Abtheilung S. 535 nach. Zu dem dort Geſagten fügen wir hier bei, daß den jetzt zu Ottaſlawitz gehörigen Theil dieſes D. um 1447 Heinrich v. Wranowic, und um 1464 Hynek v. Otaſlawic beſaßen[25]). Zu den JJ. 1623, 1698 und 1766 vgl. auch die Beſitzer von Ottaſlawitz.

4. Sniehotic. Der Sohn Buzo's v. Buzow, Spitata, verkaufte 1 daſigen Hof 1334 der Olmütz. Domkirche um 40 $^{7}/_{4}$ Mk.[26]), im J. 1356 nennt ſich aber ein Ctibor nach dieſem D., der hier ebenfalls 1 Hof beſaß[27]). Im J. 1376 verkauft Niklas v. Tykowic den, nach dem eben erwähnten Ctibor ererbten Freihof daſelbſt, nebſt 2 Gehöft., Wieſen und Teichen an Niklas v. Kelčic[28]), welcher darauf 1381 ſeiner Frau Margareth 25 Mk. verſchreibt[29]), die ſie ihrem 2ten Gatten, Peter Stupice v. Roth-Oehlhütten, im J. 1408 zubrachte[30]), welcher dieſen Zins 1416 an Johann Puſſka v. Kunſtadt-Ottaſlawic verkaufte[31]), — Zu den JJ. 1385, 1437, 1464, 1532, 1579, 1590 und ſeit 1623 fortwährend, vgl. man die Beſitzer von Ottaſlawitz.

Beſchaffenheit. Die Größe dieſes Dominiums beträgt 3349 Joche 1308 Q. Kl., und es liegt am Abhang des äußerſten Sudetenausläufers, der ſich allmählig gegen S. in die Hannaebene

---

[25]) O. L. X. 38. XI. 17. [26]) dt. Olom. Id. Maji. [27]) O. L. I. 43. [28]) III. 25. [29]) IV. 11. [30]) VII. 36. [31]) VIII. 44.

abdacht; es wechſeln demnach kleine Ebenen mit ſanften Erhöhungen ab. Bei Prödlitz iſt ein ausgiebiger Grauwacke-Steinbruch im Betriebe, der ſowohl Pflaſter- als auch Schotterſteine für die nahe Poſtſtraſſe liefert, und überdieß wird auch von Muſchelkalkſtein in einem Bruche bedeutend viel gewonnen, weßwegen auch in Prödlitz 1 obrgktl. Kalkofen unterhalten wird. An Lehm für gute Ziegeln fehlt es ebenfalls nicht, welche beim Markte Ottaſlawitz gebrannt und in die Nachbarſchaft parthieweiſe abgeſetzt werden.

Als fließendes Gewäſſer iſt nur der einzige Ottaſlawitzer Bach, mähriſch Ottaſlawka genannt, erwähnenswerth. Er entſpringt oberhalb dem gleichnamigen Markte, durchfließt im Laufe nach SSO. die Gemeinde Prödlitz und übergeht auf das Dolloplaßer Gebiet, wo er ſich mit der Hanna vereinigt. Der ſ. g. Wrbaſker Teich in der Nähe von Ottaſlawitz enthält 11 Joch. 611 Q. Kl., er iſt aber ſtark verſchlämmt und daher ohne Fiſche. Außerdem gibt es noch 2 kleine Mühlenteiche.

Die Bevölkerung zählt 2352 Katholiken insgeſammt mähriſcher Sprache, nebſt 3 Judenfamilien auf den 2 Beſtandhäuſern, die jedoch auswärtigen Gemeinden angehören. Die Haupt-Ertragsquelle iſt die Landwirthſchaft, und nimmt folgende Bodenflächen in Anſpruch:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Zu Aeckern	612 Joch.	1462	Q. Kl.		1320 Joch.	788	Q. Kl.	
» Teichen	11 —	611	—		— —	—	—	
» Wieſen und Gärten	68 —	1334	—		66 —	582	—	
» Hutweiden . . .	78 —	1179	—		74 —	577	—	
» Waldung . . .	1058 —	686	—		57 —	489	—	
Zuſammen:	1830 —	472	—		1518 —	836	—	

An den Gebirgsabhängen iſt der tragbare Boden vorherrſchend lehmig, hier und da entweder ſchottrig oder ſandig und ſtarken Abſpülungen durch Regenwaſſer, das auch große Einriße verurſacht, ausgeſetzt; in der Mitte des Gebiets, zumal gegen S., dann auch im öſtl. und weſtl. Theile beſteht er aber aus gemiſchter Damm- und Lehmerde, und iſt für alle Feldfrüchte vorzüglich ergiebig. Die Weingärten, welche im 16. Jahrhundert auf dem Gute Ottaſlawitz unterhalten wurden, ſind längſt aufgelaſſen, aber der Obſtbau, welcher eben damals in hoher Blüthe ſtand, wird noch jetzt, auch von Seite des Unterthans in geſchloſſenen Gärten, mit ziemlichem Eifer betrieben, und liefert vorzüglich Zwetſchken, dann Kirſchen, Aepfel und Birnen mannigfacher Arten. Die Bienenzucht verdient keine Erwähnung. Die obrgktl. Waldung von 2 Revieren, Ottaſlawitzer und Ondratitzer genannt, enthält vorherrſchend Kiefern und Eichen, mitunter auch Buchen und Birken, und die

Jagd liefert Haſen, Repphühner u. Schnepfen in ziemlicher Menge, im Wechſel jedoch auch einige Hirſche und Rehe. — Der landwirthſchaftliche Viehſtand begreift

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden	3	203
» Rindern	45	265
» Schafen	1400	— Stücke.

Der Unterthan mäſtet auch Schwarzvieh, Ziegen aber werden von unbefelderten Häuslern und Inwohnern durchgehends gehalten. Das veredelte obrgktl. Vieh wird in 2 Meierhöfen unterhalten, deren 1 in Prödlitz, der 2te aber in Ottaſlawitz beſteht; 2 andere, nämlich 1 in Sniehotitz und 1 bei Ottaſlawitz, wurden 1796 aufgelöſt, und ihre Grundſtücke in Parzellen an die Unterthanen emphit. verkauft, erſcheinen aber in den obigen Anſätzen unter der Rubrik »Dominikale.«

Hauptſitze der Gewerbe ſind die beiden Märkte Prödlitz und Ottaſlawitz, wo man nachfolgende Landmeiſter zählt als: 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Binder, 1 Brodbäcker, 1 Färber, 1 Fayence- u. Krügelmacher, 4 Fleiſcher, 1 Glaſer, 1 Hutmacher, 6 Müller, 1 Pottaſcheſieder, 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Sägemüller, 2 Schloſſer, 12 Schneider, 6 Schuſter, 1 Seifenſieder, 1 Seiler, 4 Schmiede, 3 Töpfer, 5 Tiſchler, 1 Wagner, 3 Weber, 1 Weißbäcker ꝛc. Außer dieſen gibt es hier auch 2 Krämer. Von Getreide werden jährlich bei 10000 Metz. auf den Wochenmärkten zu Wiſchau und Proßnitz abgeſetzt, wozu die von Olmütz nach Brünn durch Prödlitz führende Chauſſee ſehr geeignet iſt. Der nächſte Poſtort iſt die Stadt Wiſchau.

Die Jugend wird in 2 Trivialſchulen unterrichtet, und für Armenunterſtützung beſtehen bei den 2 Pfründen nicht nur eigene Anſtalten mit zwar geringem Stammvermögen (zuſammen 309 fl. W. W.), die jährlich etwa 19 Dürftige betheilen, ſondern im Markte Prödlitz noch eine eigene Stiftung des Grf. v. Schrattenbach mit 1000 fl. Kapital und 30 Metz. Korn, die alle Jahre vertheilt werden. Das Sanitäts-Perſonale bilden 1 im Amtsorte anſäßiger und beſoldeter Wundarzt, dann 2 geprüfte Hebammen in den beiden Märkten.

Ortbeſchreibung. Das Gut Prödlitz bildet gegenwärtig nur der Markt Prödlitz (Brodek), welcher zugleich der Amtsort iſt, und in einem Thale an der Olmütz-Brünner Poſtſtraſſe, 3 Ml. ſüdſüdweſtl. von der Kreisſtadt entfernt liegt. Er beſteht aus 118 H. mit 788 E. (378 mnl. 410 wbl.), die meiſt von der Landwirthſchaft leben, für deren Betrieb ſie 488 Joch. 932 Q. Kl.

Aecker, 14 J. 1344 Q. Kl. Wieſen, und 47 J. 786 Q. Kl. Hutweiden eines fruchtbaren Bodens beſitzen. Der Viehſtand beträgt bei 91 Pferde, 104 Rinder und 14 Ziegen, und der Verkehr wird durch 3 Jahrmärkte, nämlich am Dienſt. vor Maria Lichtm., Dienſt. vor Maria Geb., und Dienſt. nach Eliſabeth befördert. Nahe am Orte gegen NW. ſteht das in neuerer Zeit erbaute, ſchöne hſchftl. Schloß, an das ſich 2 Gärten, der eine im franzöſiſchen, der andere aber im engliſchen Geſchmacke angelegt, anſchließen. Unfern davon befindet ſich das Amtsgebäude und der obrgktl. Mhof, im Orte aber eine im J. 1786 vom Religionsfonde errichtete und ſeinem Schutz auch untergeordnete Lokalie mit Schule und Kirche (Kralitz. Dekanats), welche letztere der Erhöhung des hl. Kreuzes geweiht iſt, 5 Altäre nebſt 2 Oratorien, und einigen koſtbaren Meßkleidern, einem Geſchenk des † Fürſtbiſchofs Gf. v. Schrattenbach enthält, und 1726 auf Koſten des damaligen Grundherrn erbaut wurde. Zur Seelſorge gehören hierher auch die DD. Dobrochau (mit Schule), Ondratitz und Sniehotitz. Außerdem beſtehen hier 1 obrgktl. Brau- und 1 Branntweinhs., an der Poſtſtraſſe aber 1 bedeutendes Gaſt- und Einkehrshs. Ferner iſt P. eine Marſch- und Hauptſchub-, ſo wie eine zwiſchen Proßnitz und Wiſchau unterlegte Poſtſtazion, weßwegen hier auch 12 Poſtpferde eingeſtellt ſind, dann der Sitz 1 k.k. Straſſenmeiſters und 1 Verzehrungsſteuer-Agenten. — In alter Zeit war P. bedeutender als es gegenwärtig iſt, und Papſt Johann ertheilte auch im J. 1334 dem Olmütz. Biſchofe Johann Wolko die Erlaubniß zur Erbauung eines Minoritenkloſters in dieſem Orte[32]), was jedoch erfolglos geblieben ſeyn muß, weil ſich in allen bisher bekannten Quellen auch nicht die geringſte Spur von dieſem Kloſter findet. Im 14ten Jahrh. war dieſer Ort ſchon ein Markt, wurde aber von dem aus dem Brünner in den Olmützer Kreis ziehenden böhmiſch. Taboriten im J. 1431 geplündert und verbrannt. Die obrgktl. Veſte ſtand in der Vorzeit auf einer nahen Anhöhe, war um 1583 verödet, 4 JJ. ſpäter aber wieder aufgebaut, und ſeit 1685 wird des hieſigen Schloßes und Herrenhauſes, ſeit 1733 1 obrgktl. Leder- und 1 Branntweinhauſes, nebſt bedeutenden Luſt-, Zier- und Hopfengärten, ſowie ſeit 1766 eines Faſangartens gedacht. Auch die einſtens im Beſitz der Grundobrigkeit geweſene daſige Mauth war ſehr einträglich. In den JJ. 1805 u. 1809 wurde P. von den feindlichen Franzoſen hart mitgenommen, und erlitt 1813 durch den hier durchfließenden und damals ſtark ausgetre-

---

[32]) Urk. in Balbini Miscel. Decad. I. L. VI. Part. II. p. 94.

tenen Ottaſlawitzer Bach große Beſchädigungen, indem eine Zeitlang weder die Poſtſtraſſe befahren werden konnte. In den J. 1831 und 1832 ſtarben daſelbſt an der Brechruhr von 65 Erkrankten 19. — Das Gut Ottaſlawitz bilden die Ortſchaften:

1. Ottaſlawitz, auch Otoſlawitz (Ottaslawice, und Otloslawice, d. h. Otto's Ruhm), liegt ½ St. nw. vom Amtsorte am Abhange des Mittelgebirges, und beſteht aus 2 zuſammenhängenden Gemeinden, nämlich

a. aus dem Markte Ottaſlawitz, welcher 103 H. mit 725 E. (343 mnl. 382 wbl.) begreift, an Grundſtücken (mit Einſchuß von Vincenzdorf) 364 Joch. 280 Q. Kl. Aecker, 26 J. 876 Q. Kl. Wieſen und 11 J. 720 Q. Kl. Hutweiden, nebſt einem Viehſtande von etwa 39 Pferden, 82 Rindern und 28 Ziegen beſitzt, 1 obrgkl. Mhof, dann 1 Branntweinhs., nebſt 1 Schankhs. enthält, und ſeit 6. Dez. 1829 3 Jahr= (Dienſt. vor Math., Dienſt. vor Michael, Dienſt. vor Lucia) nebſt eben ſo vielen Viehmärkten (Montag vor jedem Jahrm.) ausübt;

b. aus dem D. Ottaſlawitz (Oltaslawice), das in 66 H. 496 E. (242 mnl. 254 wbl.) enthält, und unter obrgktl. Schutze eine dem Kralitzer Dekanate untergeordnete Pfarre mit Kirche und Schule beſitzt, deren Sprengel auch der nahe gleichnamige Markt, und das D. Vinczendorf zugewieſen ſind. Die Kirche zum hl. Erzengel Michael, zu der vom Pfarrhofe ein gedeckter Gang aufwärts führt, iſt im Presbyterium uralt, hat 3 Altäre nebſt 1 Oratorium, und wurde, ſammt dem etwa 9 Klftr. weit von ihr entfernten Thurme höchſt wahrſcheinlich um 1600 vom damaligen Beſitzer dieſes Gutes, Johann Zalkowſky v. Zalkowic, erneuert und erweitert[33]). Die eine Hälfte der koſtbaren Meßkleider ꝛc. aus der Hauskapelle des † Fürſtbiſchofs Gf. v. Schrattenbach, wurde von ihm dieſer Kirche letztwillig zugedacht. Der Ort, deſſen ärmere Bewohner durch Verfertigung von Beſen und Verführen von Wagenſchmiere, die hier in beträchtlicher Menge erzeugt wird, ſich ernähren, enthält auch 1 Wirthshs., und ſoll einer nicht unwahrſcheinlichen Sage nach, ſammt der gleichnamigen Burg, deren wenige Ueberreſte auf der nahen Anhöhe noch ſichtbar ſind, von dem Olmütz. Fürſten Otto, zum Anden=

---

33) Dieß beweiſen die in der Vorhalle gegen den Thurm, ſowie an dieſem ſelbſt ſichtbaren Anfangsbuchſtaben (nicht aber Ziffern) ſeines Namens: I. Z. Z. Z. Der hieſigen Pfarre ſtand um 1330 ein Johann vor (Urk. f. die Olmütz. Kirche von dieſ. J.), und im J. 1392 erhielt ſie auf eine Seelenſtiftung für den † Prieſter Zbiſlaw, von Johann Puſſka von Kunſtadt ¾ Mk. jährl. Zinſ. von ½ Lahn im D. Zieſchow. (O. L. VI. 39.)

ken eines im J. 1107 angeblich an dieſer Stelle über die Polen erfochtenen Sieges angelegt worden ſeyn und den Namen erhalten haben[34]). Die Pfarre beſtand hier bereits um 1330, mochte aber um 1560 in proteſtantiſchen Beſitz übergangen und um 1630 aufgelöſt worden ſeyn, weil der 1te katholiſche Pfarrer in den hieſigen Kirchenbüchern erſt zum J. 1684 aufgeführt wird. Außer der Burg und 1 Veſte beſtand hier im 14ten Jahrh. auch 1 Freihof, aber die Huſſiten und die Kriegsſchaaren des ungariſch. K. Mathias haben D. ſo ſchrecklich heimgeſucht, daß noch 1492 nicht nur die obigen feſten Gebäude, ſondern auch das jetzt erſt genannte gleichnamige Städtchen in Trümmern lagen, und nur das ſchwach bevölkerte D. nebſt dem Hofe beſtand. Zu den JJ. 1552 u. 1590 wird bedeutender Obſt-, Hopfen- und Weingärten, ſo wie der hieſigen Veſte, die um 1570 verödet geweſen, ferner des Brauhauſes und des Hofes, ſeit 1623 aber wieder des Marktes D. urkundlich gedacht, jedoch 1754 verzehrte eine furchtbare Feuersbrunſt nicht nur einen großen Theil des D., ſondern auch den Pfarrhof mit allen Kirchenſchriften, und in den JJ. 1831 u. 1832 erkrankten hier an der Brechruhr 103 E., von denen indeß glücklicherweiſe nur 4 ſtarben.

3. Sniehotitz, irrig Snihotitz (Snèhotice), ¼ St. w. vom Amtsorte im Thale am Gebirgsabhange, D., hat in 26 H. 190 E. (89 mnl. 101 wbl.), die nach Prödlitz eingepfarrt und eingeſch. ſind. Im 14. Jahrh. waren hier 2 Freihöfe, in 15ten aber nur mehr einer, welcher nachher in obrgktl. Beſitz gedieh, im J. 1796 aufgelöſt, und in kleinen Parthien unter 11 Anſiedler emphit. überlaſſen wurde. Jetzt iſt daſelbſt nur noch 1 Wirthshaus.

4. Vincenzdorf (Wjncencow, auch Dworek), 1 St. n. ſchon im Gebirge, iſt ein aus dem bei Ottaſlawitz beſtandenen u. 1798 aufgelöſten obrgktl. Mhofe entſtandenes und nach dem damaligen Grundherrn genanntes Zinsdorf, von 22 H. mit 180 E. (73 mnl. 107 wbl.), die nach Ottaſlawitz eingepf. und eingeſchult ſind, und mitunter Peitſchenſtiele zum Handel verfertigen.

5. Von dem bereits im Brünner Kreiſe gelegenem, größtentheils zur Hſchft. Wiſchau gehörigen und von Prödlitz ½ St. w. entfernten D. Ondratitz (Ondratiče, einſt Odratiče und Oldratice) ſind 8 H. mit 110 E. dem Gute Ottaſlawitz einverleibt. Von dem zu Sniehotitz beſtandenen, aber 1796 zerſtückten Mhofe wurden hier ebenfalls einige Anſiedelungen geſtiftet. Zum J. 1698 wird 1 Freihof daſelbſt urkundlich angeführt, welcher damals an Ottaſlawitz gedieh, ſeitdem aber nicht mehr erwähnt wird.

[34]) Brünn. Wochenbl. 1836. S. 180.

Allod-Herrſchaft Ptin mit dem Gute Sugdol.

Lage. Dieſer Körper liegt weſtlich von der k. Kreisſtadt an der Gränze mit dem Brünner Kreiſe, und wird im O. vom Domin. Hluchow und dem Dfe. Billowitz (Hſchft. Plumenau und Olmütz. Domkapitular-Gut) im S. von Plumenau, im W. abermals von Plumenau, Klein-Hradisko und Boskowitz (dieſes im Brünn. Kr.), und im N. von Konitz umſchloſſen.

Beſitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer und Ritter des kaiſ. öſterr. Leopoldordens ꝛc. ꝛc. Herr Filipp Ludwig, Graf v. Saint-Genois d'anacourt (S. Hſchft. Hradiſch in dieſem Kr.), welcher ſie von der k. k. Staatsgüter-Veräußerungs-Kommiſſion am 1. Aug. 1825 um 64030 fl. C. M. meiſtbietend erſtanden. Früherhin hatte

1. Ptin folgende Beſitzer: Um 1131 hielt daſelbſt die Olmütz. Domkirche 3 Lahne[1]), und 1351 trat Buček v. P. ſeine Habe in P. und in dem längſt eingegangenen nahen D. Bernow an Medwědek v. Dubčan ab, während Zdenko v. P. ſeine 2 Mk. jährl. Zinſ. in beiden DD. an Benedikt v. Wyčow veräußert[2]). Im J. 1373 legte Sulik v. Konic ſeine Antheile von P., Zdětjn und Bernow dem Hohann v. Hluchow ein[3]), und jener Benedikt v. Wyčow wurde von den Söhnen Albert und Smjl um 1376 beerbet, nachdem er von Artleb v. Kunſtadt-Stařechowitz auch die Veſte in P. nebſt 1 Bauernhofe, und das ganze Df., nur 1 Lahn ausgenommen, ferner 5 ½ Lahn., 1 Mühle und 2 Inſaſſen in Bernow erſtanden[4]). Johann v. Hluchow überließ ſeinen Beſitz in P., nämlich die untere Mühle nebſt ½ Lahn, dann 2 Inſaſſen in Zdětjn 1380 an Johann Kropač von Holſtein[5]). Um 1406 hielt den Ort, ſammt Veſte und Hof, Johann v. Wyčow[6]), der ſich darnach zu nennen anfing, und noch 1437 im Beſitze war. Er hatte zwar 1420 die BB. Filipp Střjz und Paul von Wyčow darauf in Gemeinſchaft genommen[7]), aber nach ſeinem Tode ließ K. Georg 1464 das ihm heimgefallene Gut dem Hynek v. Zwola-Goldſtein, dieſer aber 1480, jedoch mit Ausnahme des von P. an die Pfarre in Ohroſim zu leiſtenden Zinſes, dem Johann Herald v. Kunſtadt intabuliren[8]). Nach Johann Heralds Tode wurde P. ſammt der Oedung Bernow 1492 dem Veit v. Proſtěgow eingelegt, welcher ebenfalls den Beinamen „v. Pteny" annahm[9]), es aber 1497 dem Johann Wolf v. Ko-

---

[1]) Cod. dipl. Mor. I. 206. [2]) O. L. I. 12. 16. [3]) II. 9. [4]) III. 22. 38. [5]) VI. 6. [6]) VII. 33. [7]) IX. 27. X. 13. [8]) XI. 2. XII. 18. [9]) XIV. 5. 19.

nec-Chluma, und dieſer ſchon 1499 dem Jakob v. Šarow einlegte [10]). Um 1533 hielt Ptin Georg [11]) und nach ihm 1569 Johann v. Šarow, der es ſeinen Söhnen Georg und Wilhelm, hinterließ, deren letzterer dem erſteren ſeinen Antheil im J. 1581 abtrat [12]). Gleichwohl gedieh das Gut an den genannten Wilhelm, nach deſſen Abſterben es der Landeshauptmann 1596 der Anna Martinkowska v. Roseč landtäflich verſichern ließ [13]), die es jedoch wieder an Hynek Šarowec v. Šarow veräußerte, welcher es wegen ſeiner Theilnahme an dem Aufruhre vom J. 1620 verlor, worauf Kaiſ. Ferdinand II. dem Kriegsrathe, Obriſten und Bequartirungskommiſſär in Mähren, Anton Freih. v. Miniati am 4. Jänner 1631 einen Erbbrief darüber ausſtellen ließ [14]). Dieſer erkaufte dazu 1635 von der Salomena Smerowska geb. Jaluwkowna v. Mrlowic auch das Gut Sugdol, ſammt daſiger Veſte, Hof, Brauhs. und Gärten um 7000 fl. mhr. [15]), und er, oder ſeine Erben verkauften P. 1679 an Wenzel Bernard Bartodègſky v. Bartodeg, nach deſſen Abſterben es durch Vertrag von 22. Febr. 1683 an ſeinen jüngern Sohn, Ignaz Ritt. v. Bartodegſky gedieh, der es jedoch bald nachher an Johann Bapt. Miniati Freih. v. Campoli verkaufte, welchen ſeine Gattin Suſanna Katharina geb. Brabanſky v. Chobřan beerbte, und letztwillig am 16. Mai 1696 ihren erſt 7jährigen Sohn, Franz Fortunat, zum Erben für P. ſowohl, als auch für Zdětin einſetzte — welches letztere ſie durch ein Uebereinkommen vom 30. Mai 1693 mit Georg Hauſperſky Ritter v. Fanal um 9300 fl. übernommen, dieſer aber dasſelbe durch letzten Willen der Anna Hausperſka geb. v. Iwanic, und letztere in Folge gerichtlicher Abſchätzung vom 22. Sept. 1683 erhalten hatte. Der genannte Franz wurde von ſeiner Tochter Anna Maria, vermähl. Gſin. v. Hoditz 1743 beerbt, und dieſe verkaufte am 21. Nov. 1746 den aus P. mit Schloß und Kapelle, Brau- und Branntweinhh., ferner Orangerie im Ptiner Garten, Sugdol und Zdietjn beſtehenden Körper der Maximiliana Gſin. v. Oudaille, geb. Gſin. Hetzer v. Aurach um 167000 fl. rh., dieſe aber, in 2ter Ehe an den k. k. Generalmajor und Feſtungskommandanten zu Olmütz, Hyacinth Freih. v. Bretton verehlicht, veräußert ihn, (ſammt Faſan- und Hopfengarten, die Orangerie jedoch ausgenommen) am 4. Mai 1757 der Aebtiſſin Agnes und dem Nonnenſtifte zu Skt. Klara in

---

[10]) XVI. 5. 13. [11]) XXIII. 15. [12]) XXIX. 51. [13]) XXXI. 20. [14]) XXXVII. 17. [15]) 27.

Olmütz um 145,000 fl. rhn., nach deſſen Aufhebung der Religionsfond dieſe Güter einzog.

2. Sugdol erſcheint ſeit der älteſten Zeit als ein Beſtandtheil des Gutes Konitz, und erſt 1596 wurde es von Joachim Býtowſky v. Slawikowic davon abgetrennt, und Jakob Hroch v. Melowic, ſo wie ſeiner Gattin Elsbeth Spöttl v. Prudic um 2450 fl. rhn. verkauft [16]). Dieſe wurden von ihrer Tochter Salomena, vermählten Smerhowſka beerbt, welche das aus der Veſte und dem Df. S., mit 2 Höfen und 1 Brauhs. beſtehende Gut, im J. 1630 dem Johann Felix Podſtatſky v. Pruſinowitz um 7000 fl. abließ, jedoch wieder zurück erkaufte, und erſt 1635 dem Beſitzer von Ptin, Anton Freih. v. Miniati, um dieſelbe Geldſumme einlegte [17]), ſeit welcher Zeit es mit Ptin vereiniget blieb.

3. Zdietin war in der Vorzeit vielfach getheilt, indem ſich 1368 z. B. ein Jakob Bělik darnach nennt, während auch Blyſſek v. Domamiſlic Einiges daſelbſt hielt, und Marowec v. Zd. 1371 an Ottaſlaw v. Zd. 1 daſigen Hof verkauft [18]). Der eben erwähnte Blyſſek verkaufte 1 daſigen Lahn 1373 an Herard v. Kunſtadt [19]), und 1378 Artleb von Kunſtadt dem Auguſtiner Stifte zu Gewitſch 5 ½ Lahne [20]). Um 1384 hatte hier auch Agnes v. Zd. einigen Beſitz, auf den ſie ihren Gatten, Andreas Chruſt, in Gemeinſchaft nahm [21]), und obendrein hielt um 1391 Jakob v. Zd. daſelbſt gleichfalls 2 Lahne [22]), die er jedoch an Wilhelm v. Sobač verkaufte, welcher 1407 von Jakobs Witwe ihre 50 Mk. daſiger Morgengabe, und von Erhard v. Kunſtadt das dieſem von Mkgf. Jodok verliehene Heirathsgut von 4 ½ Mk. Zinſ. der Witwe nach Niklas Zub, Jaruſſa, erhielt, jedoch alles dieß 1408 an Hans Schwarz v. Berge, ſo wie dieſer 1415 an Ulrich v. Leſſan verkaufte, welcher den Moſkowitzer Pfarrer Damian darauf in Gemeinſchaft nahm [23]). Im J. 1437 ließ Johann v. Leſſan einen daſigen Freihof nebſt 6 Lahn. dem Johann v. Weſeličko intabuliren [24]), das Df. ſelbſt aber erſt 1480 Ludmilla v. Leſſan dem Johann Herald v. Kunſtadt-Plumenau [25]). Im J. 1527 erſcheinen die BB. Georg und Wenzel v. Šarow im Beſitz von Zd [26]), deren erſterer es mit dem Gute Ptin vereinigte, bei welchem es ſeitdem höchſt wahrſcheinlich auch verblieb, weil deſſen bis 1683, wo es wirklich, und ſeitdem immerfort bei Ptin war, nicht mehr gedacht wird. — Zu den JJ. 1373 u. 1380 vgl. man auch die Beſitzer von Ptin [27]).

---

16) XXXI. 16. 17) XXXVII. 1. 27. 18) O. L. I. 109. 125. 134. 19) II. 1. 20) III. 39. 21) IV. 30. 22) VI. 27. 23) VIII 37. und Schwoy Topogr. I. 511. 24) X. 25. 25) XII. 16. 26) XXI. 3. 27) Schwoy ſagt zwar, daß im Anfang des 17ten Jahrh. Zdietin dem jüngern Joachim Blekta v. Au-

Beſchaffenheit. Der ganze Flächeninhalt beträgt 5469 Joche eines meiſt unebenen Terrains, das von dem im O. angränzenden fremdhſchftl. D. Billowitz bis zum D. Zdietin ſich allmälich erhebt, dann ſich wieder abwärts neigt, und in ein mäßiges Thal übergeht, worin die Ortſchaften Alt- und Neu-Ptin, nebſt Feldhöfel liegen, alsdann, nämlich im weitern Zuge nach W., ſich wieder erhebt, und bis zum höchſten Punkte beim Df. Hrochow aufſteigt. Unter den Bergen, die hauptſächlich aus feſtem Sandſtein beſtehen, ſonſt aber weder durch Form noch Höhe ausgezeichnet ſind, heißt der eine der „Ziegenrücken.“ Der Acker Čerhaly (500 Schrit. ſ. vom D. Hrochow) iſt auf 318,^{08} trigonometriſch beſtimmt. Bemerkenswerth iſt, daß man in neueſter Zeit beim Graben eines Brunnens im Df. Schwanenberg auf Blei- und Silberhaltigen Schwefelkies ſtieß, der jedoch nicht mächtig genug zu ſein ſcheint. Zwei namenloſe und unbedeutende Bäche, deren einer auf dem Domin. Konitz und der andere auf dem Jeſſenetzer entſpringt, durchziehen dieſes Gebiet, wo ſie ſich auch vereinigen, in der Richtung von W. nach O., und münden erſt hinter der Stadt Proßnitz in die Hlauzela. Der einzige „Bilesker“ Teich an der öſtl. Gränze gegen Hluchow, iſt größtentheils verſchlämmt, daher fiſchlos, und wird mitunter als Wieſe benützt.

Die Bewohnerzahl beträgt 3043 Katholiken mähriſcher Zunge, die jedoch in den Gemeinden Feldhöfel, Ainſersdorf und Neu-Ptin auch Teutſch, und in Schwanenberg ausſchließlich ſo ſprechen. Die 2 Judenfamilien auf dem Branntweinhauſe und auf der Pottaſchenſiederei zu Alt-Ptin, ſind in der obigen Zahl nicht eingerechnet und fremden Gemeinden angehörig. — Die hauptſächlichſte Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft, und mitunter auch Leinweberei. Für die erſtere werden folgende Bodenflächen verwendet:

	Dominium ſelbſt.		Dominikaliſten		Ruſtikaliſten.	
Zu Aeckern	106 J.	430 QKl.	593 J.	$1233\frac{4}{6}$ QKl.	879 J.	45 QKl.
» Teichen	2 —	1061 —	— —	— —	— —	— —
» Wieſen	14 —	$1578\frac{3}{6}$ —	87 —	$645\frac{3}{6}$ —	87 —	$1015\frac{5}{6}$ —
» Gärten	1 —	509 —	14 —	$786\frac{3}{6}$ —	18 —	114 —
» Hutweid.	24 —	497 —	71 —	931 —	92 —	$974\frac{3}{6}$ —
» Waldung	2245 —	212 —	— —	— —	— —	— —
Summe:	2394 —	$1087\frac{3}{6}$ —	767 —	$378\frac{4}{6}$ —	1077 —	$549\frac{2}{6}$ —

Der tragbare Boden bei den Gemeinden Alt- und Neu-Ptin, Zdiètin, Rechutein und Feldhöfel beſteht aus Dammerde mit lehmiger Unterlage, und liefert demnach alle Getreidearten, Knollen- und

---

techowic gehört habe, was jedoch aus den uns bekannten Quellen nicht erwieſen werden kann.

Hülſenfrüchte; bei den höher liegenden Ortſchaften iſt die mit Stein oder Schotter gemengte Erde vorzüglich nur dem Anbau von Korn, Hafer und Kartoffeln günſtig. — Der ziemlich bedeutende Obſtbau in geſchloſſenen Gärten (beim Amtsorte auch im freien Felde) liefert Birnen, Aepfel, Pflaumen und Kirſchen, bei den höher liegenden Gemeinden jedoch nur die 2 letzten Sorten, aber die Bienenzucht iſt unerheblich. Die obrgktl. Waldung von 3 Revieren, nämlich dem Ptiner, Setſcher und Ainſersdorfer, hat ſchöne Beſtände von Tannenholz, dem jedoch auch Fichten, Kiefern, Eſpen, Ahorn, Birken, Eichen und Buchen eingemengt ſind, und die unerhebliche Jagd liefert nur niederes Wild, im Wechſel jedoch manchmal auch Hirſche.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand beſteht:

	der Dominikaliſten	der Ruſtikaliſten
Aus Pferden	18	134
» Rindern	420	329 Stücken, außer

welchen noch Borſtenvieh und etwas Ziegen gehalten werden. Die Pferdezucht iſt, namentlich im Amtsorte und in Zdietin ſo erheblich, daß Anſaßen aus der erſtern Gemeinde durch einige Jahre die erſten Belohnungen für ihre Füllen erhielten, das Rindvieh aber gehört zum gewöhnlichen Landſchlage. Seitdem unter der Kammeral-Verwaltung die Frohnen abgelöſt und die 5 obrigkeitl. Meierhöfe zerſtückt wurden (ſ. Ortbeſchreibung), unterhält die Grundherrſchaft keine mehr. — Was die Gewerbe betrifft, ſo ſind, außer den für Lokalbedürfniß erforderlichen Profeſſioniſten, als: Schmieden, Schuſtern, Schneidern ꝛc., nur 1 obrgkeitl. Brauer, 1 Branntweinbrenner, 3 emphiteut. Müller, 1 Oelpreſſer, 1 Pottaſcheſieder und 2 Sägemüller erwähnenswerth. Uebrigens wird mitunter auch die Leinweberei, obwohl nicht bedeutend und größtentheils nur als Lohnenarbeit betrieben. Die landwirthſchaftlichen Erzeugniſſe werden auf den Wochenmärkten zu Proßnitz abgeſetzt, wohin von Lettowitz (Brünner Kr.) durch das dießhſchftl. Gebiet bei den OO. Taubenfurth und Hrochow in einer Länge von 3172 Klaftern die Kommerzialſtraſſe führt, und wo auch die nächſte k. k. Poſt iſt.

Die Jugend wird in 2 Trivialſchulen, nämlich in Alt-Ptine und Ainſersdorf, unterrichtet, wo auch 2 Armenanſtalten beſtehen, deren erſtere mit einem Kapital von 100 fl. und einem jährlichen Einkommen von etwa 195 fl. W. W. 7, die andere aber mit jährl. Einkommen von etwa 239 fl. W. W. 4 Dürftige betheilt. Der zu Konitz anſäßige Wundarzt ſteht zugleich im dießhſchaftl. Dienſte Behufs der Krankenpflege, und außer ihm giebt es noch 3 geprüfte Hebammen.

Ortbeſchreibung. Dieſes Dominium beſteht aus folgenden Dörfern: 1. Ptin Alt= (Ptjn Slary, einſt Plený), liegt im Thale 4 Stund. von Olmütz und 2 Stund. von Proßnitz entfernt, iſt der Amtsort, beſteht aus 68 H. mit 557 E. (262 mnl. 295 wbl.), und enthält 1 obrgktl., um 1790 bis auf das Erdgeſchoß abgetragenes Schloß (früher war es 1ſtöckig), welches zum Amtsgebäude verwendet wird, ferner 1 Brau= und 1 Branntweinhaus mit 1 Pottaſcheſiederei, 1 Wirthshs. und 2 in einer Entfernung von ½ St. liegende Mühlen. Die hieſige Pfarr=Adminiſtratur wurde im J. 1677 vom damaligen Grundherrn geſtiftet, und unterſteht ſammt der Kirche zum hl. Martin mit 3 Altären und der Schule ſeit 1825 dem obrgktl. Schutze und dem Czecher Dekanate. Eingepf. und eingeſch. ſind hierher auch die DD. Neu=Ptin, Feldhöfel, Rechutein, Taubenfurth und Zdiëtin, nebſt dem fremdhſchaftl. Stinau und Wetzow (dieſes mit Schule). Aus der Vorzeit iſt über dieſen Ort zu bemerken, daß er ſchon 1370, nebſt 1 Veſte, auch 1 Freihof und 1 Mühle, ſpäteſtens ſeit 1580 aber auch das obrgktl. Brauhs. enthielt, und daß bei dem hieſigen Schloſſe um 1757, außer 1 Faſan= und 1 Hopfen=, auch 1 bedeutender Ziergarten mit anſehnlicher Orangerie beſtand. Im J. 1835 verbrannten daſelbſt 31 HH. und 13 Scheunen. Die eine der beiden in der Nähe befindlichen Mühlen liegt auf der Stelle, wo einſt ein „Bernow“ genanntes Dorf geſtanden iſt, um 1370, ebenfalls 1 Mühle enthielt, ſeit 1480 aber fortwährend als Oedung erſcheint.

2. Ptin Neu= (Ptjn Nowý), ein 1788 durch Zerſtückelung des Ptiner Meierhofes entſtandenes Dominikal=Zinsdf., das mit dem Amtsorte verbunden, ebenfalls im Thale liegt, dorthin eingepf. und eingeſchult iſt, und in 60 H. 366 E. (163 mnl. 203 wbl.) begreift. Der hieſige obrgktl. Schüttboden von 1 Stockwerk, worin 1152 Metz. von Kontribuzions=Getreide aufbewahrt werden können, iſt erwähnenswerth. Im J. 1834 hat der Ort einen bedeutenden, 1835 aber einen geringeren Brandſchaden erlitten.

3. Zdiëtin (Zdětjn), ½ St. ö. vom Amtsorte auf einer mäßigen Anhöhe, begreift 38 H. mit 251 E. (122 mnl. 129 wbl.), die zur Seelſorge ebenfalls nach Alt=Ptin gehören. Dieſes D. enthielt in der Vorzeit 1 Freihof und war ein beſonderes Gut, welches dem ritterlichen Geſchlechte Zaubek v. Zdětjn den Beinamen gab, das am 15. Jun. 1636 mit der Beſitzerin von Habrowan und Zdaunek, Katharina, ausſtarb, und deſſen ein Glied, nämlich Bernard, zwiſchen 1540 u. 1541 den biſchöflichen Stuhl zu Olmütz zierte. Gegenwärtig enthält der Ort 1 Wirthshaus.

4. Neuchutein (Nechutjn), eine aus dem 1785 zerſtücktem Zdietiner Mhofe entſtandene Dominikal-Anſiedlung, liegt $^1/_2$ St. ö. auf einer kleinen Anhöhe, hat 34 H. mit 211 E. (97 mnl. 114 wbl.) und iſt nach Alt-Ptin eingepf. und eingeſchult. Im J. 1826 verbrannten hier 21 HH. nebſt 12 Scheunen.

5. Taubenfurth (Holubice), wurde 1785 aus dem aufgelöſten Ptiner Meierhofe begründet, und nach dem damaligen k. k. Hofrathe Johann Tauber Freih. v. Taubenfurth benannt, liegt $^1/_4$ St. ſw. auf einer kleinen Anhöhe, und beſteht aus 13 H. mit 76 E. (37 mnl. 39 wbl.). Zur Kirche und Schule iſt es ebenfalls nach Alt-Ptin gewieſen. An der von Lettowitz nach Proßnitz nahe vorüber führenden Handels-Straſſe liegt das zur Gemeinde Ptin konſkribirte Wirthshs. „Podoly,“ und weiterhin etwa 100 Klaft. von derſelben Straſſe links das zur Hſchft. Boſkowitz (Brünn. Kr.) gehörige D. Setſch, wo eine dießhſchftl. Förſterwohnung für das zum Gute Czellechowitz gehörige Setſcher Revier (S. Dom. Hradiſch) beſteht.

6. Sugdol (Sukdoly, einſt beſſer Suchodoly, d. h. trockenes Thal), 1 $^1/_2$ St. nw. auf einer Anhöhe, begreift in 58 H. 446 E. (203 mnl. 243 wbl.), enthält 1 Wirthshs., und gehört in die Seelſorge nach Ainſersdorf. Dieſes Ruſtikaldf. iſt ein beſonderes Gut, und man traf daſelbſt noch um 1630, nebſt 1 Veſte, auch 2 Höfe und 1 Brauhs. Ueber die hier zwiſchen 1765 u. 1809 beſtandene Lokalpfründe vgl. den Artikel „Ainſersdorf.“

7. Klaradorf, bei Schwoy Klarendorf (Klarek), entſtand durch Zerſtückung des Sugdoler Mhfes im J. 1785, liegt 1 $^1/_2$ St. nw., mit Sugdol verbunden, auf einer Anhöhe, und zählt 29 H. mit 192 E. (79 mnl. 113 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Ainſersdorf gewieſen ſind. Es wurde zum Andenken des aufgehobenen Nonnenſtiftes Sct. Klara zu Olmütz ſo benannt.

8. Ainſersdorf (Gednow), 2 St. nw. eben ſo hoch wie Sugdol, gleichwohl aber im kleinen Thale gelegen, entſtand im J. 1801[28]), und zählt in 43 H. 277 E. (137 mnl. 140 wbl.). Die hieſige Lokalie, deren Gebäude, ſo wie jenes der Schule (1803) und der Kirche zu Mariens Heimſuchung (1807 bis 1809) der Religionsfond erbaut hatte, und zu welcher letztern an dem genannten Feſttage bedeutende Schaaren von Wallfahrern aus der Umgegend zuſammen zu kommen pflegen, unterſtehen dem obrigktl. Schutze und Czecher Dekanate, und zu ihrem Sprengel ſind auch die DD. Hro-

[28]) Nach dem Sugdoler Kirchenvertrag vom J. 1806. Der ämtliche Bericht giebt das J. 1780 an.

chow, Klaradorf, Schwanenberg und Sugdol, nebſt den fremdhſchftl. Lippowa (m. Schule), und Setſch (m. Schule) gewieſen. Das Olmützer Nonnenſtift zu St. Klara hatte 1765 im D. Sugdol einen Prieſter für die Seelſorge beſtiftet, welcher in der dortigen Kapelle den Gottesdienſt abhielt und im Meierhofsgebäude wohnte, ſeitdem aber der Religionsfond die kirchlichen Gebäude in Ainſersdorf aufgeführt, wurde auch der Sitz des Seelſorgers und überhaupt die Pfründe hieher übertragen[29]). Uebrigens beſteht in A. 1 Wirthshs.

9. Schwanenberg (Šwanenberk, beſſer Labudice), entſtand 1786 aus dem zerſtückten obrgktl. Mhof. „Neuhof,“ liegt 2 ¼ St. nw. auf einer Anhöhe, und beſteht aus 28 H. mit 197 E. (91 mnl. 106 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Ainſersdorf gehören. Von der unweit befindlichen Anhöhe „Skalka“ genießt man einer weiten Ueberſicht des fruchtbaren Marchthales bis über Olmütz und Kremſier hinaus. Das D. führt den Namen des um 1786 geweſenen mähr. ſchleſ. Gubernialrathes Freih. v. Schwanenberg.

10. Frochow, liegt am höchſten unter allen DD. dieſes Dominiums, jedoch in einer mäßigen Vertiefung, 2 St. nw., und hat 46 H. mit 369 E. (180 mnl. 189 wbl.), die nach Ainſersdorf zur Kirche und Schule gehören. Dieſes Df., wo man 1 Wirthshs. antrifft, liegt an der oben erwähnten, nach Proßnitz führenden Handelsſtraſſe und wurde um 1680 vom damaligen Grundherrn auf ausgerotteten Waldgrunde urſprünglich für 13 Anſaſſen geſtiftet.

Allod-Herrſchaft Schebetau.

Lage. Liegt im Weſten von der Kreisſtadt an der Gränze mit dem Brünner Kreiſe, von deſſen Dominien Bozkowitz, Kunſtadt und Lettowitz ſie im S. und W. umſchloſſen iſt, während auf den übrigen Seiten ſie die dießkreiſigen Dominien Borotin, Oppatowitz, Ptin, die Stadt Gewitſch, Biskupitz und Konitz begränzen.

Beſitzer. Dieſer Körper gehörte der Prämonſtratenſer Abtei Hradiſch[1]), fiel nach im J. 1784 erfolgter Aufhebung derſelben dem k. k. Religionsfonde zu, und wurde am 5. Juni 1825 von

---

[29]) So heißt es in dem uns vorliegenden amtlichen Berichte; in dem „Perſonal-Stand der Sekular- und Regular-Geiſtlichkeit der erzbiſch. Olmützer Diözeſe“ für das J. 1838 wird jedoch die beſagte Lokalie nicht in Ainſersdorf, ſondern in Sugdol als beſtehend angeführt.

[1]) S. die Geſchichte derſelben beim Domin. Hradiſch.

der k. k. Staatsgüter-Veräußerungs-Kommiſſion dem meiſtbietenden Karl Gf. v. Strachwitz-Großzauche und Kamenitz, k. k. Kämmerer, um 381,000 fl. C. M. verkauft. In Folge ſeiner letztwilligen Anordnung vom 11. April 1836 (kundgem. 25. Apr. 1837, er † am 3. Apr. d. J.) übernahm ſie ſein zweitgeborner Sohn und dermalige Beſitzer, Moritz Gf. von Strachwitz.

Beſchaffenheit. Die Größe dieſer Herrſchaft beträgt 17,215 Joche und 593 Q. Kl. Sie liegt theils im flachen Lande, z. B. die Ortſchaften Zwittawka, Swietli, Duldungsdorf, Czetkowitz und Ungerndorf, theils im Mittelgebirge, welches mehre Hochebenen aufweiſt. Der weſtliche Theil des Gebiets iſt eine Fortſetzung des von Lettowitz und Boſkowitz (Brünn. Kr.) ausſtreichenden Zwittawathales, während die Ebene im WNW. von der Boſkowitzer Grenze beginnend, und weiterhin über die Stadt Gewitſch bis Türnau hin, wegen ihrer Fruchtbarkeit gewöhnlich die „kleine Hanna“ genannt wird. Der höchſte Punkt auf dieſem Gebiete iſt auf der Hochebene beim D. Beneſchau, von wo man einer herrlichen Fernſicht theils nach Böhmen gegen W., theils gegen S. nach Brünn und gegen O. bis über Olmütz genießt. Von Mineralien findet man daſelbſt eiſenhältige Grauwacke und Alaun, ferner Kalk beim Amtsorte, und anderwärts auch Sand- und Schieferſteine.

Als vorzüglichſtes Gewäſſer iſt der Fluß Zwittawa zu bemerken, welcher aus dem W. von Lettowitz über Zwittawka gegen das Boſkowitzer Gebiet fließt, und unterhalb demſelben Zwittawka den Senitzer Bach aufnimmt, welcher aus mehren dießhſchaftl. Waldquellen gebildet, unterhalb dem Amtsorte über Knihnitz und Wazan gegen Boſkowitz fließt, nach Beſpülung des ſ. g. Paſtwiſker Meierhofes das Lettowitzer Gebiet betritt, von wo er wieder auf das dießherrſchaftliche bei dem genannten Markte Zwittawka einlenkt. Der Wildbach Biala oder Běla, bildet ſich ebenfalls aus mehren, von den Ortſchaften Pohora, Stephanau, Kořenetz und Okrauhla kommenden Gewäſſern, wird durch den bei Pawlow entſpringenden Rothenbach vergrößert, und übergeht im S. auf das Boſkowitzer Gebiet, wo er das gleichnamige Thal bewäſſert und der Zwittawa zueilt. Die kleinern namenloſen Waldbäche von Stephanau, Hausbrunn, Czetkowitz, Ungerndorf, Schebetau ꝛc. übergehen wir, und bemerken nur, daß die Fiſchausbeute unerheblich iſt, und daß an Teichen, einige kleine beim Amtsorte, dann im obrgktl. Park und bei den Mühlen ausgenommen, keine vorhanden ſind.

Bevölkerung. Nach der Zählung vom J. 1837 betrug ſie 8336 Seelen (3915 mnl. 4421 wbl.), worunter es 474 Nichtka-

tholiken helvetiſchen Bekenntniſſes (in Zwittawka, Wažan, Knihnitz, Schebetau, Swietli, Duldungsdorf, Czetkowitz, Ungerndorf, Hausbrunn, Pohora, Stephanau, Kořenetz und der Anſiedelung Mölkau), dann 12 auswärtigen Gemeinden angehörige Juden giebt; die übrigen ſind Katholiken, und die herrſchende Sprache iſt die Mähriſche.

Ertrags- und Erwerbsquellen ſind: a) die Landwirthſchaft. Sie nimmt nachfolgende Bodenflächen in Anſpruch:

	Dominikal, u. zw. in Hand d. Obrigkeit.				Ruſtikal, des Unterthans.	
Zu Aeckern	1011 J.	588 QK.	nebſt 529 J.	224 QK.	6253 J.	741 QKl.
» Gärten und Wieſen	340 —	250 —	— 183 —	1295 —	833 —	1044 —
» Hutweiden	273 —	1092 —	— 82 —	742 —	754 —	436 —
» Wald	6663 —	1379 —	— 2 —	1159 —	385 —	1243 —
Summe:	8289 —	109 —	— 798 —	220 —	8227 —	264 —[2])

Der tragbare Boden in den Thälern, beſonders in den von Boſkowitz gegen Gewitſch ſtreichenden, beſteht aus ſchwarzer, humusreicher, mit Saniter verſetzter Dammerde, die theilweiſe 2 Schuh tief und auf Lehmmergel gelagert, und dem Anbau von Weizen, Gerſte, Roggen, Hanf, Mohn, Hirſe, Kardendiſteln, Hafer und Erdäpfeln ſehr förderlich iſt; auf den dieſe Ebene einſchließenden ſteinigen Hügeln lagert Lehm und Mergel, und die Hochebene hat meiſtens Lehmboden, der theilweiſe mit Geſtein vermengt iſt und auf ſtrengem Thon oder Grauwacke lagert. Der Obſtbau, meiſt auf Blauobſt beſchränkt, wird von den in Thälern liegenden Gemeinden in eingefriedeten Gärten betrieben, die Obrigkeit dagegen ziehet veredelte Obſtbäume in Menge in ihren Gärten. Die Bienenzucht iſt ohne Bedeutung. Die obrigktl. Waldungen ſind in 6, einem Forſtamte untergeordnete Reviere getheilt und vorherrſchend mit Tannen und Buchen beſtockt, denen jedoch Eſchen, Birken, Eichen und Ahorn eingeſprengt ſind, während Föhren die ſandigen Bodenſtrecken einnehmen, und die Fichte für künſtl. Holzzucht benützt wird. Die Jagd bietet als Stammwild Dammhirſche, die in einem eigenen Thiergarten beim Amtsorte gezogen werden, dann Rehe, Haſen, Repp- und Haſelhühner, ſeltener und nur im Wechſel auch Hirſche und Faſanen. — Der obrigktl. Seits veredelte Viehſtand beträgt:

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden	20	449
» Rindern	105	987
» Schafen	1232	596 Stücke;

[2]) Die obrigktl. Steuer, mit Einſchluß der Urbarialabgaben, beträgt 4310 fl. 45 kr., und die Unterthanen zahlen von ihren Gründen 8672 fl. 14 kr.

außerdem wird noch bedeutend viel Schwarzvieh gehalten, und der Landmann züchtet auch der Felle wegen, Ziegen. Die Obrigkeit bewirthſchaftet ihre Grundſtücke theils in eigener Regie mittelſt 4 Meierhöfe, davon 2, nämlich der „Schebetauer“ und der „Mauritzhof“ eben und im guten Weizenboden, die 2 andern aber auf der Hochebene liegen — theils durch Verpachtung an die Unterthanen.

b. Mit Gewerben beſchäftigen ſich 125 Meiſter, darunter ſind 13 Müller, 2 Färber, 20 Fleiſcher, 1 Kürſchner, 10 Tiſchler, 3 Seiler, 11 Schmiede, 7 Wagner, 3 Rothgerber, 1 Hutmacher, 20 Weber, 18 Schuſter, 10 Schneider, 4 Binder und 2 Schloſſer. Ferner giebt es hier 1 Ziegel- und 2 Kalköfen, 7 Bretſägen und 1 Tuchwalke. Die Obrigkeit unterhält 1 Glashütte mit 1 Pottaſcheſiederei bei Hausbrunn, in welcher durch 9 Geſellen jährl. an 4000 Schck. verſchiedener Gläſer und Glastafeln erzeugt werden, und überdieß befindet ſich eine Pottaſcheſiederei in Beneſchau und eine 2te in Zwittawka. Das Glas wird in alle Theile des Kaiſerſtaates verführt, das Holz in die Hanna, nach Proßnitz und nach Brünn, das Getreide aber auf die Märkte der Städte Boſkowitz, Proßnitz, Brüſau, Wiſchau und Brünn. Die unter der Stiftsobrigkeit etablirt geweſenen Eiſen-Schmelzöfen und Hammerwerke wurden gleich nach Aufhebung der Abtei aufgelaſſen.

Für den Jugendunterricht giebt es 10 Trivialſchulen, die in der „Ortbeſchreibung“ aufgeführt ſind, und bei den 5 Pfründen beſtehen zwar eben ſo viele Armenanſtalten, jedoch mit geringen Stammvermögen; indeß hat der wohlthätige Sinn des gegenwärtigen gräfl. Beſitzers für dieſen Zweck eine Stiftung mit 4500 fl. C. M. begründet, und auch ſonſt giebt es Wohlthäter genug, die ſich der Dürftigen annehmen. Das vor Alters im Markte Knihnitz beſtandene und von der Abtei Hradiſch unterhaltene Spital, iſt nach Aufhebung der letztern eingegangen. In Erkrankungsfällen leiſtet 1 obrgktl. Wundarzt die nöthige Hilfe, und ſonſt giebt es hier noch 10 geprüfte Hebammen.

Die von Lettowitz nach Brünn führende Poſtſtraſſe berührt dieſes Gebiet im W., und der von Gewitſch über Boſkowitz nach S. gebahnte Handelsweg durchſchneidet es mitten durch von N. nach S., ſo wie die Lettowitz-Proßnitzer Kommerzialſtraſſe in der Richtung von W., nach O., der nächſte Poſtort aber iſt Goldenbrunn bei Lettowitz.

Ortbeſchreibung. 1. Schebetau (Šebelow), iſt ein D. und zugleich der Amtsſitz, liegt 5 Ml. weſtl. von Olmütz und 1 Ml. öſtl. von Lettowitz, an der von Gewitſch nach Boſkowitz ge-

bahnten Handelsſtraſſe größtentheils im Thale, und beſteht aus 89 H. mit 579 E. (263 mnl. 316 wbl.), die nach Knihnitz eingepf. und eingeſchult ſind. Das ſchöne, 1 Stockwerk hohe und bethürmte obrgktl. Schloß bildet ein Viereck, iſt 25 Klft. lang und eben ſo breit, ruht auf Bürſten am Saume eines bewaldeten Berges, und enthält eine im J. 1695 zur Ehre der hl. Barbara geweihte Kapelle, in welcher nach 40jähr. Unterbrechung ſeit 1830 wieder heil. Meſſen geleſen werden. Der letzte Hradiſcher Abt, Paul Wazlawik, hatte die innern Wände des bedeutenden Schloß-Speiſeſaales 1762 mit Marmor belegen laſſen, und man trifft in demſelben Saale, ſo wie in den übrigen Wohnzimmern wahrhaft kunſtvolle Stukkaturarbeiten und Freskomalereien. Nach Aufhebung des Hradiſcher Stiftes hat das Schloß, ſo wie die andern obrgktl. Gebäude, wenig Aufmerkſamkeit auf ſich gezogen und gerieth allmälich in bedeutenden Verfall, bis erſt ſeit 1825 die neue Obrigkeit daſſelbe in beſter Art hergeſtellt hatte. Es wird von einem 30 Joch haltenden und im J. 1830 angelegten Park umringt, an welchen der 120 Joch große, im J. 1831 umzäumte Thiergarten anſtößt. Unweit davon ſtehen die Wohnungen der obrgktl. Beamten, nämlich das ſ. g. alte Schloß, und in der Nähe das Brauhs. (30 Faß auf einen ganzen Guß), die Schüttböden, der Mhof., die Scheunen und Pferdeſtälle. Im Thiergarten liegt die obrgktl. Branntweinbrennerei, welche mittelſt eines Dampfapparates betrieben wird, und auf dem das Schloß überragendem Karlsberge ſteht 1 Schäferei, ſo wie auf der entgegengeſetzten Seite, auf der „pod Rychwaldem“ genannten Hutweide zwiſchen Schebetau und Swietly, der ſ. g. Mauritzhof, welcher, ſammt dem obigen Schafſtall dem gegenwärtigen Beſitzer das Daſein verdankt. Die Amts-Kanzlei befindet ſich im Schloße, dort, wo früher das Refektorium geweſen. Das hieſige Brauhs. und den Mhof. hatte die Stiftsobrigkeit im J. 1563 gebaut, letztern aber erſt 1597 vollendet.

2. Knihnitz, oder wie mitunter, aber irrig: Kühnitz, auch Kinitz (Knihnice), Markt, liegt ¼ St. ſ. vom Amtsorte im Thale am Bache Senitz, und beſteht aus 154 H. mit 934 E. (453 mnl. 481 wbl.), welche 943 Joch 872 Q. Kl. Aecker, 98 J. 565 Q. Kl. Wieſen, 75 J. 1184 Q. Kl. Hutweiden, nebſt beiläufig 138 Pferden, 245 Rindern, 41 Ziegen und 20 Schafe beſitzen, und 2 Jahrmärkte (am 15. Juli und 7. Oktober) nebſt 1 Viehmarkte (Mont. n. Nikolai), dann 2 große Wochenmärkte (Mont. n. Margaretha u. Mont. n. Franz Seraph.) ausüben. Pfarre, Kirche und Schule unterſtehen dem obrgktl. Schutz und Boſkowitzer

Dekanate, und zur Seelſorge ſind hierher, nebſt K., auch die DD. Mölkau, Schebetau, Biela, Wažan und Suditz gewieſen. Die dem hl. Markus geweihte Kirche erbaute an der Stelle der frühern uralten, 1802 aber niedergeriſſenen zwiſchen 1805 u. 1806 der Religionsfond mit einem Aufwande von 5507 fl. 27 kr. und verſah ſie mit 3 Altären. Sie ſteht auf einem felſigen Hügel, in welchem in neueſter Zeit eine Gruft für die † Herrſchaftsbeſitzer ausgehauen wurde, und enthält unter 4 Glocken 1 bereits im 1556 übergoſſene, ſo wie im Innern unter den Wandbildern 2 Kunſtſtücke von unbekannten Meiſtern, nämlich den Heiland im Geſpräche mit den Phariſäern in Betreff des Zinsgroſchens, und dann in der nächtlichen Unterredung mit Nikodemus vorſtellend. Noch ſind daſelbſt: das alterthümliche bethürmte Gemeindehaus, worin außer den Gemeindverſammlungen, auch während der ſ. g. Jahrmarkts-Freiungen je durch 14 Tage Wein ausgeſchänkt wird und überdieß auch ein Kaufmann etablirt iſt, ferner 1 emphiteut. Wirthshaus, 1 Branntweinhs., 1 Mühle, nebſt 1 aus 2 HH. beſtehenden Wein- und Bierſchankhs. in der ſ. g. Wanowitzer Gaſſe, welches im 17ten Jahrh. als Freihaus im Beſitz des ritterl. Geſchlechts Čegka v. Olbramowic geweſen ſein ſoll. — Dieſer Ort erhielt um 1097 durch die Hzogin. von Olmütz, Euphemia, eine mit 2 Aeckern und 1 Bauer beſtiftete Pfarre, deren Kirche gleichzeitig der Biſchof Heinrich I. zur Ehre des hl. Markus geweiht hatte, und dieſelbe Fürſtin ſchenkte das Df., ſammt dem Pfarrpatronat im J. 1110 dem damals von Benediktinern bewohnten Stifte Hradiſch für ewige Zeiten, was Biſchof Johann 3 JJ. ſpäter kirchlicher Seits beſtätigt hatte [3]). Im weitern Verlauf des 12ten Jahrhunderts wurde K. zum Markte erhoben, und als ſolchen verlieh ihn, ſammt dem daſigen Hofe, der Pfarre und dem Freigerichte, ſo wie den DD. Schebetau, Četkowitz und Ungerndorf (Uhercy), nebſt 1 bedeutenden nahen Walde, der ausgerodet werden ſollte, Mkgf. Wladiſlaw derſelben Abtei, der vielleicht dieſer Beſitz vordem entzogen worden war [4]). Dieſes Gut wurde der genannten Abtei durch Uebergriffe Weltlicher öfters gefährdet, immer jedoch, wie namentlich im J. 1279 rechtlich zugeſprochen [5]), und ſie verpfändete ihn auch in Zeiten der Noth, oder in Folge übler Gebahrung, wie z. B. im J. 1440 an Waněk v. Bozkowic auf deſſen Lebenstage [6]), und 1490,

---

[3]) Urkk. in Cod. dipl. Morav. I. p. 190. 195 196. [4]) Ibid. Tom. II. p 80. Dieſe Urkunde ſcheint, wie der Herr Herausgeber des Diplomatars richtig bemerkt, verdächtig zu ſein. [5]) Urk. in Boceks »Mähren« ꝛc. S. 66. [6]) S. die Geſchichte dieſer Abtei, die überhaupt in Betreff des Geſchichtlichen

wo der Abt Johann nicht nur K., ſondern auch den Markt Zwittawka, dann die DD. Četkowitz, Ungerndorf, Schebetau, Swietla, Korenetz, Hausbrunn und Okrauhla, mit aller Zubehör, den Ritt. Heinrich v. Gezero und Heinrich v. Pteny auf 4 JJ. gegen 5000 Dukaten verſetzte [7]). Indeß hat ſchon vordem das Stift Hradiſch bei der K. Pfarre eine Probſtei errichtet, welcher das ganze, aus den eben genannten Ortſchaften beſtehende Gut zugewieſen ward und die, nach urkundlichen Daten, folgende Ordensmänner (zugleich Pfarrer) aus Hradiſch bekleideten: ſeit 1421 ein Wenzel, 1466 Niklas, 1513 u. 1531 Joh. Proček, 1550 wieder ein Johann, 1554 Martin Sekanyna, 1565 Peter, 1578 Paul Grünwald (ward 1586 Abt in Hradiſch), 1587 Kaſpar Laučky, 1589 Cyprian, 1596 Thomas Schiller (geb. von Neu-Titſchein), welcher mit päpſtlicher Diſpens im J. 1615 zum Probſt der regulirt. Chorherren in Fulnek erwählt wurde, und als letzter derartige Kirchenvorſteher in K. erſcheint. Schließlich wird noch bemerkt, daß hier in der Vorzeit ein peinliches Obergericht beſtand, welchem bis 1583 auch der Zwittawker Schöppenſtuhl untergeordnet war, und daß man jetzt noch auf einem nahen Hügel gegen Schebetau hin einen Pflock wahrnimmt, als Zeichen der hier ſtatt gehabten Hinrichtungen der Verbrecher.

3. **Zwittawka** (Zwitawka), irrig Swittawka, ein nach dem vorüberziehenden Fluße Zwittawa, welcher hier den reißenden Bach „Senic“ aufnimmt, genannter und in einem ſehr anmuthigen Thale zwiſchen Obſtgärten und üppigen Wieſen gelegener Markt, welcher auf allen Seiten von den zum Brünner Kreiſe gehörigen Dominien Boſkowitz, Kunſtadt und Lettowitz umſchloſſen iſt, und mit dem weſtl. Ende die von Brünn nach Zwittau führende Poſtſtraſſe berührt. Er iſt 1 Ml. ſſw. vom Amtsorte entfernt, zählt 113 H. mit 672 E. (308 mnl. 364 wbl.) und beſitzt eine, dem herrſchaftlichen Schutz und Boſkowitzer Dekanate untergeordnete Pfarre [8]), Kirche und Schule, deren Sprengel, außer Zw., noch die fremdhſchftl. DD. Chrudichrom, Skalitz und Zbonick bilden. Die urſprünglich ſehr kleine Kirche zum hl. Johann d. Täufer wurde von dem Hradiſcher Abte Norbert Zelecky v. Počenic im J. 1703 im guten Style und dauerhaft erbaut, und nach dem furchtbaren Brande vom 10. Sept. 1793, welcher nebſt ihr auch den größten Theil des Ortes ſammt dem Pfarrgebäude verzehrt hatte, vom damaligen Patron aufs neue hergeſtellt. Sie hat 3 Altäre, deren eines,

---

im vorliegenden Artikel verglichen werden muß. [7]) Schwoy Topogr. I. 299. [8]) Gegenwärtig iſt der hieſige Pfarrer, Hr. Laurenz Mucha, zugleich Dechant von Boſkowitz.

nämlich das der Mutter Gottes, mit einem ſchönen Blatte von unbekannter Künſtlerhand geſchmückt iſt[9]), unter 2 Glocken eine uralte mit unleſerlicher Aufſchrift und ein Grabſtein der 1560 † Dorothea Křibanow (?), angeblichen Beſitzerin des fremdhſchftl. nahen D. Michow[10]) enthält, welche der hieſigen Kirche den jetzt obrgftl. Wald Křiby geſchenkt haben ſoll. Auf dem nahen Berge „Hradiſko“ (auch hl. Geiſtberg genannt) ſtand ehedem eine zur Ehre des hl. Geiſtes geweihte Kapelle, in welcher jährl. am 2ten Pfingſttage und ſonſt auch gelegenheitlich hl. Meſſen geleſen wurden. Seitdem ſie im J. 1791 entweiht und von der damaligen Obrigkeit verkauft wurde, bezeichnet nur mehr ein hölzernes Kreuz die Stelle, auf der ſie geſtanden. Ueberdieß beſtehen in Zw. noch ein Gemeindehs., die ſ. g. Mittermühle, mit welcher das einſtige ſ. g. Prälaten-Reſidenzgebäude verbunden iſt, nachdem es am 1. Mai 1786 vom Religionsfonde veräußert worden, und 1 Tuchwalke, welche im J. 1818 aus der hier geweſenen Papiermühle entſtand. Ferner ſind hier noch 1 Pottaſcheſiederei, 1 Branntweinhs., 1 Wirthshs. im Orte ſelbſt und 1 Gaſths. („zum Schwan“) an der Poſtſtraſſe, 1 Oelpreſſe und die ſ. g. Obermühle, neben welcher bis 1786 1 obrgftl. Eiſenhammer beſtand, welcher damals aufgelöſt und deſſen Gebäude zu der erwähnten Mühle abverkauft wurde. Im J. 1786 hat man auch den daſigen obrgftl. Mhof. kaſſirt und unter 7 Anſiedler vertheilt. Die E. beſitzen an Grundſtücken 791 Joch. 36 Q. Kl. Aecker, 198 J. 1555 Q. Kl. Wieſen, 19 J. 871 Q. Kl. Hutweiden und 32 J. 66 $^{5}/_{6}$ Q. Kl. Waldung, nebſt einem Viehſtand von etwa 85 Pferden, 243 Rindern, 31 Ziegen und 91 Schafen, und üben 4 Jahrmärkte (Mont. n. dem Neujahrstage, Mont. n. Georg, Mont. n. Laurenz und Mont. n. Gallus), nebſt 4 Viehmärkten (Dienſt. n. jeden Jahrm.) aus. Bei anhaltenden Regengüſſen, oder im Frühjahre bei eintretendem Thauwetter pflegt das hier durchfließende Gewäſſer bedeutend aus den Ufern zu treten und Gefahr drohend zu werden. — Dieſer Ort wurde, ſammt der Pfarre, dem ſamſtägigen Wochenmarkte, der Mauth und den beiden DD. Michow (jetzt zur

---

[9]) Dieſes Blatt, ſo wie jenes des andern Seitenaltars zum hl. Joh. von Nepomuck (gemalt von dem Olmützer Joſ. Schwarz), iſt ein Geſchenk des Hradiſcher Ordensprieſters und 1732 Inſpektors der Hſchft. Schebetau, Norbert Umlauf, welcher ſpäterhin Abt zu Hradiſch wurde. Das Blatt des Hochaltars malte der von Sebranitz geb. Ludwig Geißler. [10]) Im J. 1578 ließ Georg Gyřikowſky v. Swojkow die Veſte und das D. Michow, ſammt dem D. Kladoruby, dem Wenzel v. Heraltic intabuliren (O. L. XXIX. 27).

Hſchft. Lettowitz gehörig) und Lbonow (j. unbekannt), ſchon um 1169 dem Hradiſcher Stifte von dem böhm. K. Wladiſlaw geſchenkt und demſelben, als Markt, im J. 1201 beſtätigt [11]). Von da an verſah dieſe Abtei bis zu ihrer Aufhebung die hieſige Pfarre mit ihren Ordensmännern, der Ort ſelbſt aber nebſt andern OO. der Umgegend kam in der Huſſitenzeit vom Stifte ab, und wurde erſt 1461 dem Wanek v. Bozkowitz wieder abgelöſt [12]). Hierauf erhielt er mehre Begabniße von der Stiftsobrigkeit, z. B. im J. 1531 das freie Vererbrecht gegen 2 Schck. Gr. jährl. Zinſ. [13]), 1564 Entbindung von allen Frohnen gegen jährl. 28 Gr. von jedem Lahn und 3 Gr. von jedem Garten [14]), und 1583 vom Kaiſ. Rudolf II. förmliche Erhebung zum Städtchen, indem er ihm ein eigenes Wappen und das Recht mit rothem Wachſe ſiegeln zu dürfen, ſo wie 2 Jahrmärkte nebſt 1 Wochenmarkte ertheilt, und ihn in peinlichen Gerichtsſachen dem Brünner Obergerichte, und nicht mehr dem Knihnitzer, wie dieß bis dahin der Fall war, unterworfen hatte [15]). Im J. 1586 erkaufte die Gemeinde von der Obrigkeit 2 Anhöhen mit 1 Geſtrüppe und einen Viehdurchzug für jährl. 10 breite Thler., welche 1601 auch auf den bisher ausſchließlich geübten Weinausſchank gegen 30 fl. mhr. verzichtet und der Gemeinde alljährig 30 Eim. Weins auszuſchänken geſtattet hatte, und 8 JJ. ſpäter trat das Stift der Gemeinde die hieſige Mauth gegen jährl. 30 fl. mhr. erbeigenthümlich ab, wogegen dieſe die Wege in gutem Stande zu erhalten ſich verpflichtet hatte [16]). Demungeachtet brachen zwiſchen den JJ. 1663 u. 1640 große Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Markte und der Obrigkeit wegen Frohnen, Geldleiſtungen ꝛc. aus, die auf dem Rechtswege entſchieden werden mußten.

4. **Beneſchau** (Benessow), 1 ½ St. öſtl. im Gebirge, O., beſteht aus 81 H. mit 504 E. (236 mnl. 268 wbl.), und beſitzt eine vom Religionsfonde im J. 1787 neu beſtiftete Pfarre mit Schule und Kirche, welche letztere der Stifter ebenfalls, aber in Folge der

---

[11]) Cod. dipl. Mor. I. 284. II. 82. [12]) Brünn. Wochenbl. 1826, S. 108. Vgl. zum J. 1440 die Geſchichte von Knihnitz. Zwiſchen 1616 u. 1629 war die hieſige Niedermühle im Beſitz Friedrichs Drahanowſky v. Pencyn (daſelbſt). [13]) dt. w klaſſt. Hradiſſtk. d. ſw. Urbana. [14]) dt. na klaſſteř. Hradiſſ. w pond. po ſw. Matěgu. [15]) dt. we Widny w pond. po ochtabu ſw. 3 Kraluw. Das Wappen beſtand in einem durch 1 ſchwarzen Strich getheilten Schild, in deſſen unterer Abtheilung von blauer Farbe 3 verſchiedene aufgeblühte Roſen, die mittlere roth und die beiden andern weiß waren, während der obere Theil des Schildes das Bild des hl. Stephan, in der linken 3 Steine, in der Rechten aber einen Palmzweig haltend, vorſtellte. [16]) dt. na klaſſt. Hradiſſt. w ſobot. po pamatce ſw. Pawla.

ungeeigneten Stelle ſo ungünſtig aufbauen ließ, daß ſchon nach 4 JJ. wegen höchſt ſchädlicher Feuchtigkeit eine bedeutende Ausbeſſerung darin nothwendig wurde, und der Uebelſtand erſt 1834 durch weſentlichen Umbau auf Wohlthäterkoſten gänzlich beſeitiget werden konnte. Sie wurde der Erhöhung des hl. Kreuzes geweiht und enthält 3 Altäre. Patron dieſer Pfründe, welche zum Boſkowitzer Dekanate gehört, iſt die gegenwärtige Grundobrigkeit, und den Pfarrſprengel bilden noch die DD. Kořenetz, Okrauhla und Pawlow. Sonſt beſteht daſelbſt noch 1 Branntweinhs. mit 1 Pottaſcheſiederei.

5. Czetkowitz, nicht Četkowitz (Četkowice), 1 St. nnö. am Fuße des Mittelgebirges, D., von 108 H. mit 767 E. (353 mnl. 414 wbl.) und einer dem obrgktl. Schutz und Boſkowitzer Dekanat unterſtehenden Pfarre mit Kirche und Schule, deren Sprengel ſich auch über die DD. Ungerndorf, Swietli und Duldungsdorf ausdehnt. Die Kirche iſt den hl. Apoſteln Filipp und Jakob geweiht, enthält 3 Altäre und wurde im J. 1699 vom Stifte Hradiſch erbaut, verbrannte jedoch, ſammt dem ganzen D., zum wiederhohlten Male zuerſt am 27. Jun. 1785, und dann am 5. Jun. 1818, wurde aber von dem damaligen Schutzherrn immer wieder hergeſtellt[17]). Der einem Schloße gleichende Pfarrhof wurde kurz vor der Aufhebung von Hradiſch von dem letzten dortigen Abte, Paul Wazlawik, erbaut und diente ihm zum Sommeraufenthalte. Sonſt iſt hier noch 1 Mühle und 1 emphit. verkauftes Wirthshaus. Der Ort erſcheint bereits in den JJ. 1078 u. 1200 unter den Hradiſcher Stiftsgütern[18]), und dieſelbe Abtei ſtiftete hier eine Pfarre, derer namentlich zum J. 1625 gedacht wird, welche aber nachher in eine ſtets mit dortigen Ordensmännern beſetzte Lokalie umgewandelt wurde, bis ſie endlich der Religionsfond am 5. Jun. 1788 wieder zur Pfarre erhob. Im 14. und 15. Jahrh. nannte ſich nach dieſem Dorfe ein minder begütertes Rittergeſchlecht.

6. Duldungsdorf (Přiwesl'), ¼ Ml. n. iſt eine aus dem im J. 1786 zerſtückten obrgktl. Mhofe entſtandene Dominikal-Anſiedelung von 42 H. mit 108 E. (51 mnl. 57 wbl.), die nach Czetkowitz eingepf. und eingeſch. ſind. Es beſteht daſelbſt 1 Schankhaus.

7. Hausbrunn nicht Hausbrünn (Husoberné), 1 St. nö. in einem rings von Bergen umſchloſſenen Thale am Gebirgsbache,

---

[17]) Bemerkenswerth iſt, daß das bei der Kirche ſtehende uralte hölzerne Kreuz bei der letzten Feuersbrunſt unverſehrt blieb, obwohl die daſſelbe umgebenden 6 Linden bis auf den Grund verbrannten. [18]) S. Geſchichte der Ablei Hradiſch in dieſ. Bande.

D., zählt in 76 H. 556 E. (292 mnl. 264 wbl.), beſitzt eine Gemeindſchule, iſt aber nach Jaromieřitz eingepfarrt. Es beſtehen da 3 Mühlen und 2 Bretſägen, ferner 1 emphit. Wirthshs., in der Nähe aber die oben erwähnte hſchftl. Glashütte, „Karlshütte“ genannt, mit 1 Pottaſcheſiederei und Kiesſtampfe, ſo wie Wohnungen für den obrgktl. Revierförſter und das Hüttenperſonale, welche die gegenwärtige Obrigkeit erbaut hatte. Dieſer Ort gedieh, jedoch nur als Hof, bereits im J. 1078 an die damalige Benediktiner-Abtei zu Hradiſch, und wurde als Dorf im J. 1087 angelegt [19]), muß aber in noch früherer Zeit ein ſehr bedeutender Ort geweſen ſeyn, weil noch im 13ten Jahrh. nach ihm dieſer nordweſtliche Theil Mährens der „Huſobrener Bezirk“ (Vsobrenensis provincia) genannt wurde.

8. **Kořenetz** (Kořenec), 1 St. ö. im Gebirge, D. von 92 H. mit 726 E. (331 mnl. 395 wbl.), beſitzt eine im J. 1836 auf Gemeindekoſten neu aufgebaute Schule, iſt aber nach Beneſchau eingepfarrt. Es iſt daſelbſt auch ein Gemeindwirthshs., und 1786 wurde 1 daſiger obrigktl. Mhof kaſſirt und unter neue Anſiedler vertheilt.

9. **Okrauhla**, irrig Okrohla, 1 $^1/_2$ St. ſ., D., beſteht aus 82 H. und 511 E. (232 mnl. 279 wbl.), beſitzt 1 auf Gemeindkoſten im J. 1827 erbaute excur. Schule, und gehört zur Kirche ebenfalls nach Beneſchau. Außer 1 emphit. Wirthshs. iſt hier auch ein ſchönes Gebäude, ein Ueberreſt des im J. 1786 aufgelöſten obrgktl. Mhofes, welches nachher zur Jägerswohnung verwendet, in ſpäterer Zeit aber mit Grundſtücken verſehen, und an einen Privaten verkauft wurde.

10. **Pawlow**, 2 St. oſö., eine Anſiedelung von 28 H. und 154 E. (72 mnl. 82 wbl.), die 1 Windmühle enthält, zur Kirche u. Schule aber nach Beneſchau gewieſen iſt. Der Grund, wo dieſe Kolonie beſteht, hieß einſt Beniſſka [20]), und wurde im J. 1762, im Flächenmaß von 302 Metz. 2 Achteln, ſammt dem ſ. g. Suhoř, durch das Hradiſcher Stift von der Boskowitzer Obrigkeit gegen andere Gründe eingetauſcht, und der Abt Paul Wazlawik legte daſelbſt das ſeinen Taufnamen führende Dorf an, nebſt 1 Mhofe, der zugleich zu einer Reſidenz eingerichtet wurde. Nach Aufhebung des Stiftes verfiel dieſer Hof, den erſt die neue Obrigkeit im J. 1829 wieder aufgebaut

---

[19]) Ebenda. [20]) Dieß beſagt eine jetzt noch da befindliche Aufſchrift in lateiniſcher Sprache, die ſo lautet: Ante Benisska fuit pagus, modo villa resurgit, ast sub quo surgit Praesule, Paulus erat, d. h. dieſer einſtige Gau iſt jetzt zum Dorfe geworden; der damalige Abt und Gründer desſelben hieß P a u l.

und da einen Branntweinbrenn=Apparat errichtet hatte. Die entbehrlichen Grundſtücke wurden zur Beſtiftung ſowohl der alten als neuen Anſiedler verwendet.

11. Stephanau (Štěpanow), 1 Ml. ö. an der von Lettowitz nach Proßnitz führenden Handelsſtraße, D., begreift mit Einſchluß der 2 Anſiedelungen Pohora und Nowoſad, 307 H. mit 1986 E. (1001 mnl. 985 wbl.), und beſitzt unter obrgktl. Patronat und Boskowitzer Dekanat eine Pfarre und Schule, deren Kirche zum hl. Laurenz im J. 1712 vom Hradiſcher Stifte erneuert und mit 2 Altären verſehen wurde, wovon das hohe durch eine daſige Wohlthäterin im J. 1837 ganz neu hergeſtellt ward. Den Kirchſprengel bildet nur dieſer Ort ſammt den genannten 2 Anſiedelungen, deren erſtere nämlich Pohora, $^3/_4$ St. von Steph. entfernt iſt, 29 H. zählt, und im J. 1786 aus einem aufgelöſten obrgktl. Mhofe entſtand, deſſen Gebäude jedoch bisher beſteht und von obgktl. Forſtindividuen bewohnt wird. Uebrigens enthält Steph. 3 Mühlen und 1 Bretſäge. Dieſer Ort wurde vom Stifte Hradiſch höchſt wahrſcheinlich im 13ten Jahrh. angelegt und nach dem hl. Schutzpatron der dortigen Kirche benannt[21]), verödete aber bald nachher, worauf die Abtei dem Fabian v. Opatowic die erneuerte Herſtellung dieſes „lange Zeit hindurch wüſte gelegenen D.“ übertrug, und ihm für die dabei gehabten Auslagen im J. 1340 das hieſige Gericht mit 2 Lahnen, 1 Schänke, 1 Mühle, 1 Bäcker, 1 Schmied und 1 Schuſter, nebſt dem 3ten Denar von Strafgeldern ſchenkte[22]).

12. Swietli (Swětlý, einſt und beſſer Swětla), $^1/_2$ Ml. n. an der Handelsſtraſſe von Boskowitz nach Gewitſch, D., beſteht aus 42 H. und 221 E. (107 mnl. 114 wbl.), iſt nach Czetkowitz eingepf. und eingeſch. und enthält 1 Schankhs. Im J. 1787 wurde 1 daſiger obrgktl. Mhof unter 13 neue Anſiedler vertheilt.

13. Ungerndorf (Uhřice), $^1/_2$ Ml. n. an derſelben Handelsſtraſſe wie das vorige, D., von 77 H. mit 513 E. (255 mnl. 258 wbl.), enthält 1 emphiteut. Wirthshs. und beſitzt 1 Gemeindſchule, iſt aber nach Czetkowitz eingepfarrt. Dieſes D. gedieh bereits 1078 an die Hradiſcher Abtei, und im J. 1250 ſchenkte dieſelbe den in U. wohnenden BB. Welič und Stodron 1 Wald beim Fluße Skrypowy, um welchen öfters mit Hermann v. Letowic geſtritten werden mußte, zur Ausrodung und Anlegung eines neuen „Lhota Weličyna“ zu nennenden Dorfes, welches durch 28 JJ. von allen Abgaben frei

---

[21]) Nicht dieſes, ſondern das gleichnamige Dorf, welches zum jetzigen Dom. Kloſter=Hradiſch gehört, erhielt die genannte Abtei im J. 1201 vom damaligen Landesfürſten. (S. dieſen Artikel). [22]) dt. in Sva. SS. Trinitat.

ſeyn und die genannten Brüder jeden 10ten Lahn daſelbſt zinsfrei beſitzen ſollten[23]). Dieſe Anſiedelung lag in der Nähe von Wažan, war aber ſchon 1511 verödet.

14. Wažan (Wazany), 3/4 St. ſ. im fruchtbaren Thale, D., zählt in 31 H. 252 E. (108 mnl. 144 wbl.), iſt nach Knihnitz eingepf. und eingeſchult, und beſitzt eine größtentheils auf Gemeindekoſten im J. 1700 erbaute und geweihte Kapelle zur Mariens Verkündigung mit 4 Altären und 2 Glocken, letztere vom J. 1516. Es beſteht hier 1 Freiſaß, der jedoch der Hſchft. Tribauer Jurisdikzion untergeordnet iſt, und 1 dießobrgktl., mit ſehr guten Grundſtükken verſehener Mhof wurde um 1786 zerſtückt. Die Gemeinde, die einſt ein beſonderes Gut bildete, hat nachſtehende Begabniße: die BB. Georg und Wenzel Koleſa v. Rakowa verkaufen ihr 1511 das öde D. Lhota ſammt Aeckern um 300 Mk. Meißn.[24]), und 1569 erſtanden mehre daſige Inſaßen von Joh. v. Oleſſnička von deſſen Hofe daſelbſt 4 Lah. und 4 Wieſen gegen jährl. Zins vererblich[25]). Im J. 1565 gab Bohunka Mezeřicka v. Lomnic der Gemeinde das freie Vererbrecht gegen 50 Schck. Meiß.[26]), und befreite ſie nachher von Jagddienſten und andern Frohnen gegen jährl. Zinſung. Die Abtei Hradiſch überließ dieſem D. 1596 einige Gründe zum Viehtrieb gegen 252 fl. mhr.[27]), und letzteres tauſchte 1680 von dieſer ihrer Obrigkeit auch mehre Grundſtücke ein[28]). — Was aber die Beſitzer dieſes D. betrifft, ſo iſt zu bemerken, daß es im J. 1145 von dem Olmütz. Herzog Otto dem Prämonſtratenſer-Stifte zu Leitomiſchel geſchenkt wurde[29]), von welchem es jedoch in ſpäterer Zeit abkam und an die Beſitzer von Lettowitz gedieh, deren einer, nämlich Čenek von Letow., 1376 auch von Benedikt und Niklas v. Waž. deren Habe daſelbſt erſtand[30]). Um 1408 hielt das Df. Peter Kukla v. Hunteřow und nahm ſeine Söhne darauf in Gemeinſchaft[31]), verkaufte aber 2 daſige Zinslahne 1417 an Naček v. Peterswald, und wurde um 1430 v. Niklas Schlechta v. Mylicjm beerbt[32]). Von da an mangelt jede zuverläßige Spur über die Beſitzer bis 1511, wo das D., wie aus den obigen Verkäufen und Privilegien erhellt, ein Eigen der BB. Georg und Wenzel Koleſa v. Rakowa war, und nachher an

---

[23]) dt. in claustro Gradiscz. [24]) dt. na Letowicych d. ſw. Lucye. [25]) dt. w pondělí. ſwato duſſné. [26]) dt. na Sſilberce d. ſw. Ondřege. [27]) dt. na klaſſteř. Hradiſſt. w auter po ned. křizowa. [28]) dt. 18. Okt. Beſtättigt wurde dieß Alles vom Kaiſ. Karl VI. 1732, der Kaiſ. Maria Thereſia 1747 und Kaiſ. Joſ. II. 1781. [29]) dt. in Luthomüschl mens. Febr. [30]) O. L. III. 36. 37. Mehre Daten, welche bei dem zum Domin. Königsfeld im Brünner Kreiſe gehörigen D. Wažan angeführt ſind, beziehen ſich wahrſcheinlich auf das hier beſprochene Dorf. [31]) VII. 37. [32]) IX. 4. 26.

Martin Papež v. Ochos gedieh, nach deſſen Abſterben es für die nachgelaſſenen Waiſen 1563 dem Hanns Haugwic v. Byſkupic intabulirt wurde, welcher es jedoch ſogleich der Bohunka Mezeřicka v. Lomnic-Schildberg abtrat[33]). Von dieſer erſtand das Df. die Abtei Hradiſch, welche bereits 1596 im Beſitze desſelben erſcheint.

15. Noch gehören, als einſtige Beſtandtheile der Auguſtiner Stiftsgüter zu Gewitſch und Albendorf, zum Dominium Schebetau: 1. 4 jüdiſche Wohnhäuſer in der Stadt Gewitſch, aufgebaut auf dem Grunde der entweihten und raſirten daſigen Kapelle zur hh. Dreifaltigkeit um 1796; 2. 4 chriſtliche HH. in derſelben Stadt, welche aus dem dortigen aufgelöſten Stifts-Mhofe (deſſen Grundſtücke von 209 Metz. 8 ¼ Maßl am 15. Mai 1787 meiſtbietend um 8597 fl. 15 kr. an Private verkauft wurden) entſtanden, und 3. die bei eben derſelben Stadt liegende, jedoch am 30. Jänn. 1787 um 2551 fl. an einen Privaten emphiteut. veräußerte ſ. g. Mittermühle. Alles dieß iſt der Real-Jurisdikzion zu Schebetau unterworfen, und dieſe Grundobrigkeit übet auch auf den zerſtückten Mhofsgründen bei Gewitſch die Jagdbarkeit aus.

Olmützer Erzbisthums Lehen-Gut Skalitſchka.

Lage. Es liegt weſtlich von der Kreisſtadt in der Nähe der Stadt Hohenſtadt, von deren, ſowie von dem Gebiete des gleichnamigen Dominiums, dann von jenem der Hſchft. Mürau (im O. und S.) es umſchloſſen iſt.

Beſitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer, Michael Graf v. Chorinſky. Ueber ſeine Vorgänger müſſen wir nur das wiederholen, was bereits Schwoy hierüber angeführt hat[1]). Nach ihm beſaß dieſes Lehen im J. 1602 Brikzius Drahanowſky v. Pěnčyn, und darauf Chriſtoph Drahanowſky, nach deſſen Tode es dem Bisthume heimfiel und an den Regenten der biſchöfl. Güter, Martin Puhončy v. Předmoſt im J. 1623 verliehen wurde, welcher noch 1630 im Beſitze desſelben erſcheint[2]). Darauf gedieh das Gut an Johann Kaltſchmied v. Eiſenberg, der es 1651 dem Wenzel Wilhelm Hnatek v. Wegefurt um 2500 fl. verkaufte. Von deſſen Nachkommen hinterließ es Johann Adam Hnatek v. Wegefurt kaduk, und es wurde 1719

---

[33]) dt. na Lythomiſſly w ned. př. ſw. Giř., und XXVII. 36. Um 1569 hielt den hieſigen Freihof Johann v. Oleſſnička.

[1]) S. Topograph. I. 437. [2]) O. L. XXXVII. 8.

den BB. Karl Anton, Johann Ignaz, Franz Ignaz und Michael Leopold Bartodègſky v. Bartodèg um 5000 fl. abgelaſſen, von denen es Johann Ignaz im J. 1731 allein übernahm und 1746 an Joſeph Balthaſar Zhoř v. Mardersfeld um 8200 fl. veräußerte. Nachdem der Sohn des Erkäufers geſtorben, fiel das Lehen nochmals heim, und wurde im J. 1785 dem Graf. Michael Wenzel v. Chorinſky um 6582 fl. verkauft.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt des tragbaren Bodens, welcher aus mit Sand, mitunter auch mit Geſtein vermiſchtem Lehm beſteht, beträgt 305 Joch. 607 $^5/_6$ Q. Kl., und das aus Sand- und Schieferſtein gebildete Mittelgebirge herrſcht daſelbſt vor, indem es nur ein bedeutenderes Thal gibt, welches durch den vom Hohenſtädter Gebiete kommenden und auf das Mürauer übertretenden Saſawafluß bewäſſert wird, der nach einem $^1/_2$ ſtündigen Laufe beim D. Schmole (Domin. Mürau) in die March fällt.

Nach der Zählung vom J. 1834 beträgt die Einwohnerzahl 393 Katholiken (198 mnl. 195 wbl.), mähriſcher Sprache, welche von der Landwirthſchaft, Flachsſpinnen, Taglohn und einigen Gewerben ſich ernähren.

Für die Landwirthſchaft verwendet man folgende Bodenflächen:

	Dominikal.					Ruſtikal.				
Zu Aeckern . . .	82	Joch.	1562 $^3/_6$	Q. Kl.		135	Joch.	1198 $^5/_6$	Q. Kl.	
» Wieſen . . .	3	—	144 $^4/_6$	—		6	—	20 $^2/_6$	—	
» Hutweiden . .	3	—	1240 $^1/_6$	—		9	—	263 $^2/_6$	—	
» Waldung . .	61	—	561	—		3	—	417	—	
Summe:	151	—	308 $^2/_6$	—		154	—	299 $^3/_6$	—	

Die Obſtbaumzucht iſt meiſt auf Hausgärten beſchränkt, und zählt nebſt den gewöhnlichen Aepfel-, Birnen-, Zwetſchken- und Kirſchen-, auch einige Nußbäume. Die obrgktl. Waldung von 1 Revier iſt mit Tannen und Fichten, dann etwas Birkenholz beſtockt, und die niedere Jagd unbedeutend.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählte:

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden . .	4	3
» Rindern . .	3	36
» Ziegen . .	—	7 Stücke.

Der einzige obrgktl. Meierhof liegt im Amtsorte, wo es auch 1 derlei Brau-, nebſt 1 Branntweinhs. gibt. Die Zahl der andern Gewerbsleute, unter denen nur 1 Glaſer und 1 Rothgerber erwähnenswerth ſind, beträgt 14. Der Jugendunterricht und die Armenunterſtützung werden in dem fremdhſchftl. D. Schmole,

wohin das Gut zur Seelſorge gehört, ertheilt, und in Krankheitsfällen leiſten die Aerzte der nahen Hohenſtadt Hilfe. Mit derſelben Stadt und mit der von Auſſee nach Eiſenberg führenden Handelsſtraſſe iſt dieſes Gut durch Landwege verbunden, und der nächſte Poſtort iſt Müglitz.

Ortbeſchreibung. 1. Skalitſchka (Skalička), D. und Amtsort, liegt bergig, 4 Ml. weſtl. von der k. Kreisſtadt und ½ St. öſtl. von Hohenſtadt entfernt, und beſteht aus 46 H. mit 277 E. (137 mnl. 140 wbl.), die, wie geſagt, nach Schmole eingepfarrt und nach Klein-Raſel (Domin. Mürau) eingeſch. ſind. Es beſtehen da: 1 obrgktl. Wohngebäude, 1 Mhof, 1 Brau- u. 1 Branntweinhs., insgeſammt der Obrigkeit gehörig, dann 1 kleines Wirthshaus. Im Verlauf der letzten 50 JJ. verbrannte einmal der obere Theil des D., ſammt dem obrgktl. Wohngebäude, dem Mhofe und dem Branntweinhauſe.

2. Rudolfsthal, eine in neueſter Zeit auf obrgktl. Grunde angelegte, ¼ St. ſ. vom Amtsorte entfernte und im Saſawathale liegende Anſiedlung von 29 H. mit 116 E. (61 mnl. 55 wbl.), die ebenfalls zur Kirche nach Schmole, zur Schule aber nach Hohenſtadt gewieſen ſind.

Allod-Herrſchaft Sternberg.

Lage. Dieſer große Körper liegt nordnordöſtlich von Olmütz unfern vom linken Marchufer, und wird im O. von der Schutzſtadt Bärn, dem Prerauer Kreiſe (Stadt Liebau) und dem dießkreiſigen Domin. Deutſchhauſe, im S. von der Hſchft. Kloſter-Hradiſch (DD. Geblersdorf, Laſchtian und Bouniowitz), im W. nochmals von Hradiſch (DD. Stephanau, Libuſch, Jägersfeld, Zierotein und Schrein), dann von dem zur Stadt Littau gehörigen D. Dreihöfen, und im N. von dem Mähr. Neuſtädter Stadtgebiete und der Hſchft. Eulenberg (DD. Haukowitz und Paſſek) begränzt.

Beſitzer. Seit dem 20. Apr. 1836 Se. Durchlaucht der Fürſt und Regierer des Hauſes von Liechtenſtein, Alois Johann (Vgl. Seit. 154 dieſes Bandes). — Frühere Beſitzer:

1. Von Sternberg. Der größte Theil des Gebietes, welches die dermaligen Herrſchaften Sternberg und Karlsberg einnehmen, wurde vom böhm. K. Wenzel I. dem Jaroſlaw v. Sternberg geſchenkt, als Preis für den herrlichen Sieg, welchen dieſer im J. 1241 bei Olmütz, beinahe auf demſelben Boden, über die Tataren errungen, und Jaroſlaw baute hier ſofort die Burg Sternberg auf,

welche dieſem ganzen Beſitz den Namen gab. Jaroſlaw ſtarb im J. 1277 [1]), mit Hinterlaſſung des Sohnes Jaroſlaw II und 3 Töchter, nämlich Kunigund, Gattin Georgs v. Krawař, Bohunka (Beatrix), Gemahlin Heinrichs oder Theobalds v. Slawata, und Offka (Euphemia), die an Bořuta v. Martinic vermählt war. Als Jaroſlaw II., ohne Erben nachzulaſſen, im J. 1296 verſchied, gedieh die Herrſchaft an ſeinen Vatersbruder und Großmeiſter des Kreuzherren-Ordens zu Prag, Albert v. Sternberg, welcher 1321 von Dionys v. St. beerbt wurde, nach deſſen ſchon 1330 erfolgtem Tode der Beſitz an ſeinen Brudersſohn, Stephan v. St. gedieh, welchen 1357 die Söhne Albert und Zdenek beerbten, die 1377 von Kaiſ. Karl IV. mit den Gütern förmlich belehnt wurden [2]). Albert, anfänglich Domherr zu Olmütz, darauf Biſchof zu Schwerin, nachher durch Gunſt Kaiſ. Karls IV. Erzbiſchof von Magdeburg und ſchließlich, durch freiwilligen Tauſch mit Peter Gelito, Biſchof von Leitomiſchel (1372), erkaufte 1357 von der Witwe nach Ulrich v. Byſtřic (Wiſternitz), Bolka, deren in 130 Mk. beſtehendes Pfandrecht auf das D. Lodenic, erſtand gleichzeitig von den BB. Johann und Barš v. Cychowic das D. Stachow (Stachendorf) um 510 Mk. [3]), erhielt 1373 von Margareth v. Huſowa (böhm. Hauſe) 2 Mk. jährl. Zinſ. in dieſem Dorfe [4]), übernahm in Folge eines Vertrages mit ſeinem Neffen Peter vom J. 1375 Sternberg ſowohl, wie mehre andere in Mähren gelegene Güter allein für ſeine Lebenstage [5]), und ſtarb im J. 1380. Ihn beerbte der eben genannte Brudersſohn Peter v. Sternberg, der 1396 von dem Olmütz. Domherrn Wölfel und von Bohuſſek v. Byſtřic 16 Mk. jährl. Zinſ. im D. Pirnik erſtand und 1397 kinderlos ſtarb, worauf die letztwillig ernannten Erben ſeiner mähriſchen Güter (die böhmiſchen übernahmen Zdiſlaw von Sternberg und Heinrich v. Neuhaus), Peter v. Krawař und Marquard v. Sternberg, der nachgelaſſenen Witwe Anna, Schweſter der Mkgff. Jodok und Prokop, in demſelben J. auf den aus der Burg und Stadt Sternb. und den DD.

---

[1]) Er wurde in der Barbarakapelle der jetzt aufgehobenen Skt. Agnes-Stiftskirche zum hl. Franz in der Prager Altſtadt begraben, und ſein Geſchlecht hat ſich im 14. Jahrh. in Mähren in mehre Zweige getheilt, die nebſt andern kleinern Gütern, daſelbſt auch die Burgen und jetzigen Herrſchaften: Hohenſtadt, Eiſenberg, Holleſchau, Lukow, Zlin und Weſſeli beſaßen, von welchen die unterſchiedlichen Linien deſſelben auch die Beinamen führten. [2]) »Mähriſch. Magazin« (Brünn. 1792) S. 162 flg. und Schwoy Topogr. I. 446. [3]) O. L. I. 55, 61. [4]) II. 4. [5]) dt. Lithomissl. die. b. Luciae Mart.

Klinowic, Sychowic, Augezd (hier mit Widerſpruch der Sternberger Probſtei), Gnoitz, Böhm. Hauſe, Moſſčanky (?), Benatek, Hof in Dubowa, Pernik, Luſchitz, Babitz (j. fremdhſchftl.), Weliſlaw (j. unbekannt), Gobitſchau, Stachendorf, Lippnin, Lodenitz, Dohle, Weſela (j. unbek.), Zezhule (unbek.), Krokersdorf, Andersdorf, Siebenhöfen, Neudörfel, Alt-Liebe (bei zum Domin. Karlsberg), Czabaw (unbek.), Raigersdorf (Domin. Karlsberg), Chriſtdorf (Domin. Karlsberg), Rudna (unbek.), Maiwald, Sternek, Herzogswald (alle 3 j. zum Dom. Karlsberg gehörig), Jakubcowice (unbek.), ½ Tillendorf (j. Dom. Eulenberg), ½ Lompnic (unbek.) beſtehenden Burgbann 2500 Schck. Gr. verſicherten[6]). In der Theilung um die ganze Verlaſſenſchaft Peters v. Sternb. blieb die Hſchft. Sternb. im Beſitze Peters v. Krawař, welcher von ſeinen Söhnen Peter und Heinrich beerbt wurde, und als letzterer in der Schlacht bei Prag 1421 den Heldentod erlitt, übernahm ſie Peter allein. Seine Söhne Andreas und Benedikt ſtarben ihm vor, und er folgte ihnen im J. 1433 im Tode nach, worauf der Sohn ſeines Bruders Heinrich, Georg v. Krawař, den Beſitz übernahm und als letzter Mann dieſer reichen Linie des Krawařſchen Geſchlechts im J. 1466 ſtarb. Er wurde von ſeinen 4 Töchtern beerbt, deren eine, Ludmilla, zuerſt mit Albrecht Koſtka v. Poſtupic, nach deſſen Tode aber mit Johann Berka von Dub und Lipa vermählt, im Todesjahre des Vaters durch Erbabtheilung die jetzigen Herrſchaften Sternberg und Karlsberg erhielt, und ihren 2ten Gemahl darauf in Gemeinſchaft nahm[7]). Sie, oder ihr Sohn Hynek Berka hinterließ 1502 den Beſitz dem Sohne Wenzel Berka v. Dub u. Lipa, welchem im J. 1520 der Sohn Ladiſlaw, ſowie dieſem 1544 der noch minderjähr. Sohn Johann Wenzel nachfolgte, im J. 1551 ſeiner Gattin, Magdalena v. Žerotjn, auf St. 1250 Sch. Gr. verſichern ließ[8]), und 1565 wieder als der letzte Mann dieſes Berka'ſchen Aſtes verſchied. Seine einzige Tochter und Erbin, Katharina, verſchrieb ihrem Gatten, dem Hzg. Karl v. Münſterberg-Podebrad, 1572 auf der Hſchft. St. und dem damit ſchon vereinten Gute Knibitz (m. Veſte) 2000 fl. mhr.[9]), und hinterließ auch den Beſitz, nach ihrem im J. 1583 erfolgten Abſterben demſelben Gemahle, welcher, als Katharinens einziger Sohn im 16. J. ſeines Alters 1591 geſtorben war, von ſeinen 2 Söhnen 2ter Ehe, Heinrich Wenzel und Karl Friedrich, im J. 1617 beerbt wurde. Der erſtere derſelben ſtarb 1635 und der andere 1647,

---

6) VI. 24. 47. 7) XII. 10. 11. 8) XXV. 73. 9) XXVIII. 30.

beide ohne Hinterlaſſung männlicher Erben, wodurch der Beſitz an Karl Friedrichs einzige Tochter, Maria Eliſabeth gedieh, welche ihn, ſammt dem ſchleſiſch. Fürſtenthume Oels, ihrem Gemahle, Sylvius Nimrod Hzg. v. Würtenberg-Tek zubrachte, der die Herrſchft, in Folge der Bewilligung von Seite Kaiſ. Leopolds I. vom 9. Sept. 1692, unter ſeine 3 Söhne, Chriſtian Ulrich, Karl und Sylvius Friedrich dergeſtalt getheilt hatte, daß der Erſtgenannte den Antheil Knibitz, der minderjähr. Karl das Amt Sternberg, und der letztere das jetzige Domin. Karlsberg erhielt. Am 18. und 24. Jun. 1695 verkauften jedoch Fürſt Chriſtian Ulrich, dann die Mutter und Vormünderin des Hzg. Karl, Anna Sophia, geb. Hzgin. v. Meklenburg, die 2 Theile, nämlich die Aemter Sternberg und Knibitz, mit 11 Mühlen, 3 Brettſägen, 1 Oel- u. 1 Schleifmühle, 9 nutzbaren Hauptkarpfen-, 6 Streck-, dann 10 Brut- und Strichteichen, 4 Schäfereien mit Vorwerken, das Eiſenhammerwerk zu Bärn, 1 Bleichplan unter dem Sternb. Schloſſe, die peinliche Gerichtsbarkeit ꝛc. — dem Johann Adam Andreas Fürſt v. Lichtenſtein um 504000 fl. rh., der am 1. Sept. 1699 auch die Hſchft. Karlsberg erſtand[10]) und als letzter Mann der ſ. g. Karoliniſchen ältern Linie dieſes fürſtl. Hauſes verſchied. Die Allod-Güter erbte der damalige Inhaber des Fidei-Kommiſſes der 2ten ſ. g. Gundakariſchen Linie, Anton Florian Fſt. v. Liechtenſtein, welchem im J. 1721 der Sohn Joſeph, dieſem aber 1732 der unmündige Sohn Johann Karl im Beſitz nachfolgten. Der letztgenannte Fürſt wurde von der Tochter Maria Antonia beerbt, für welche jedoch das Landrecht am 10. Okt. 1765 die zur Allodialmaſſa gehörigen, aber bedeutend verſchuldet geweſenen Hſchften St. mit Karlsberg und Knibitz, dann auch Auſſee, den Joſeph Wenzel, Emanuel u. Franz Joſeph Fürſten v. Liechtenſtein um 1,510,000fl. rh. verkaufte. Dem Fürſt. Wenzel folgte 1772 ſein Bruderſsohn, der Fürſt Franz Joſeph, ſowie dieſem im J. 1782 ſein Sohn Alois, und ſeitdem bis jetzt immer der jeweilig regierende Fürſt v. Liechtenſtein im Beſitze nach.

2. **Domſtadtl.** Im J. 1054 ſchenkte der landesfürſtl. Kaſtellan und Wächter der Landesgränze gegen Ungarn, Jaroſlaw, von ſeinem daſigen väterlichen Erbgute 2 Grundſtücke nebſt 2 Holden der Olmütz. Skt. Peterskirche für ewige Zeiten[11]), und nach einem andern Theil von dieſem Orte nannte ſich 1275 ein Heidenreich[12]).

---

[10]) S. die Beſitzer derſelben. [11]) Cod. dipl. Mor. I. 130. [12]) Urk. für die Olmütz. Domkirche von dieſ. Jahr.

Um 1300 ward der größere Theil v. D. ein Erbgut des damaligen Olmütz. Domdechants Budſlaw, und wurde von ihm, ſammt dem D. Bielkowitz, der Olmütz. Domkirche überlaſſen. Seitdem pflegten die Olmütz. Biſchöfe mit D. weltliche Adelsperſonen zu belehnen, und Peter v. Sternberg hatte es, nebſt Bladowitz und andern DD., in dieſer Eigenſchaft ſchon im J. 1390 zu ſeiner Hſchft. Sternberg angekauft[13]), nach welchem es um 1408 auch Peter v. Krawař in derſelben Weiſe hielt[14]). Um 1466 war das Lehen ebenfalls mit Sternberg vereinigt[15]), und 1560 verlieh es Biſch. Markus mit dem öden Schloße Medlitz und den DD. Bladowitz, Neudörfel, Reichartice, Lhota, Krokersdorf, Skřjpow, Běla, Hetzendorf, Boſſowec, Hraničan, Kunčic und Gerhartic dem Beſitzer von Sternberg, Wenzel Berka v. Dub und Lipa. Nach Wenzels im J. 1563 erfolgtem Abſterben nahm der Gemahl ſeiner einzigen Tochter und Erbin, Katharina, Karl Hzg. v. Münſterberg-Poděbrad, in ſeines Sohnes, als mütterlichen Erbens Namen, das Lehen in Beſitz, dem jedoch der Olmütz. Biſchof widerſprach und es für heimgefallen erklärte. Endlich kam es am 29. Wintermonat 1588 zwiſchen den ſtreitenden Theilen zu einem Vergleiche, kraft welchem das Bisthum dem Hzg. Karl alle dieſe bisherigen Lehenortſchaften als erbliches Eigenthum überließ, wogegen dieſer dem Bisthume für immerwährende Zeiten das ihm von ſeinen Vorfahren, den Gff. v. Bernegg und nachmaligen Herren von Kunſtadt, zugeſtandene Stifterrecht auf die Ciſterzienſer-Abtei Saar im Iglauer Kreiſe mit allen Gerechtſamen abtrat. Seitdem ſind dieſe Lehen-Ortſchaften theils mit der Hſchft. Sternberg, theils mit dem Domin. Karlsberg vereinigt.

3. Bladowitz (Mladowice, beſſer Mladegowice), gehörte ſchon vor 1131 ganz zur Skt. Wenzels Probſtei in Koſtl[16]), und im J. 1295 verlieh es Biſchof Theodorich dem Landeskämmerer Bruno nebſt mehren andern Dörfern[17]). — Zum J. 1273 vgl. man auch die Beſitzer des Gutes Krakowetz in dieſem Bande, ſeit 1390 aber jene von Domſtadtl.

4. Dittersdorf war um 1320 im Beſitz Seifrieds v. Ugezd, der 5 JJ. ſpäter ſchriftlich erklärte, daß Peter v. Čaſlawic das hieſige Erbgericht von einem Konrad Cyger um 10 Mk. mit ſeiner (Seifrieds) Bewilligung erkauft und ſich verpflichtet hatte, ſowohl dieſes verödete als auch ein anderes neues Dorf zwiſchen den Flüſſen Oder und Pleyna anzulegen, für welchen Zweck demſelben Cyger auch 14

---

[13]) U. k. f. die Kanonie in Sternberg vom J. 1395. [14]) I. Bd. dieſ. Werk. S. 431. [15]) O. L. XII. 2. [16]) Cod. dipl Mor. I, 206. [17]) dt. IV. Cal. Mart.

Lahne, die einſt zum D. Friedrichswalde gehörten, abgetreten wurden[18]).

5. Gnoitz gehörte um 1131 der Olmütz. Domkirche als ein Gut der Skt. Wenzels-Probſtei[19]); wie und wann es zur Hſchft. Sternberg kam, bei welcher der Ort ſeit 1397 fortwährend war, läßt ſich nicht angeben. Zum J. 1410 vgl. man die Geſchichte der Probſtei in Sternberg.

6. Hauſe- Mähriſch- oder Böhmiſch- (Huzowa). Markgrf. Přemyſl ſchenkte im J. 1239 dem Edlen Victor, einem Sohne Bluds (v. Zerotjn), für treu geleiſtete Dienſte 4 bis dahin zur Olmütz. Burg gehörig geweſene Grundſtücke in H., wie er ſie bereits durch Gnade des Vaters des gedachten Mkgfen beſaß[20]), aber 1373 und auch ſpäterhin erſcheint dieſer Ort als ein Beſtandtheil des Sternberger Burgbannes. Im J. 1412 ließ Heinrich v. Krawař-Sternberg 1 daſigen Freihof dem Skt. Klara-Nonnenſtifte zu Olmütz in 175 Mk., einen andern Hof aber 1417 dem Johann Owečka v. Chileč, und 3 Mk. jährl. Zinſ. der Eva v. Weletjn intabuliren[21]).

7. Knibitz (Piniowice und Pniowice), war lange Zeit hindurch ein ſelbſtſtändiges Gut und hatte folgende Beſitzer: um 1249 einen Andreas (v. Zerotjn), deſſen Sohn, Blud v. Gycjn, es um 1280 hielt[22]). Darauf gedieh es an Alex, aus dem Hauſe Kunſtadt, der es, ſammt der Burg Ottaſlawic, ſeinen Töchtern Klara und Agnes nachließ, welchen der Beſitz 1353 auch intabulirt wurde. Erſtere brachte das Gut ihrem Gemahl Paul v. Eulenberg zu, welcher ihr 1368 darauf (Veſte, Hof, Mühle) und andere OO. ein Witthum anwies[23]), gleichwohl aber dieſe ganze Habe 1398 ſeiner 2ten Gattin, Katharina, zudachte. Im J. 1409 traten die BB. Paul, Alex Peter, Erhard Wok und Proček alle ihre Anſprüche auf K. dem Bruder Johann v. Eulenberg ab, wogegen dieſer auf das Schloß Eulenberg verzichtete[24]), ſogleich den Beinamen „v. Pniowic“ annahm und ſeiner 2ten Gattin, Agnes v. Waldſtein[25]) (die 1te hieß Margareth), 1416 auf das Gut 300 Schck. Gr. jährl. Zinſ. verſchrieb, worauf dieſe ihren 2ten Gemahl, Philipp v. Křižanau, 1437 in Gemeinſchaft

---

18) dt. Olom. 4. Non. Sept. Indeß heißt es in einer Urkunde des Olmütz. Domkapitels von demſelben Datum, daß das Domkapitel es war, welches dieſes Erbgericht verkaufte, und es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß das Dorf ein Kirchen-Lehen war, weil deſſen ſeitdem nicht früher gedacht wird, als erſt 1695, wo es als Beſtandtheil vom Domin. Sternberg vorkommt. 19) Cod. dipl. Mor. I. 206. 20) dt. in castr. Prag. 21) O. L. VIII. 6. IX. 7. 22) 2 Urkk. f. die Abtei Hradiſch aus dieſ. JJ. 23) O. L. I. 28. 112. 24) VII. 48. 25) VIII. 40.

nahm[26]). Seit etwa 1457 hielten das Gut die BB. Hynek und Heinrich v. Eulenberg-Pn., aber auch die verwitwete Elsbeth v. Kunſtadt hatte hier eine Heirathausſtattung, auf die ſie 1466 ihren Sohn, Johann v. Eulenberg, in Gemeinſchaft nahm[27]). Dieſer Johann und ſein Bruder Georg beerbten hier die genannte Mutter[28]), aber ſeit 1512 erſcheint Herald Pniowſky v. Eulenberg im Beſitz v. K. und Zelechowic[29]), verkaufte zwar beide DD., ſammt Popowic, 1528 dem Johann v. Pernſtein um 16000 fl. mhr.[30]), muß ſie jedoch wieder zurückerſtanden haben, weil ſie ſchon im J. 1531 die BB. (vielleicht Heralds Söhne) Chriſtoph, Sigmund und Georg v. Eulenberg dem Richter des kleinern Landgerichtes in Mähren, Johann Lhotſky v. Pteny intabuliren ließen, welcher ſeiner Gattin Magdalena v. Wimberg 500 fl. mhr. auf das Gut verſchrieb[31]). Dieſer wurde um 1538 von den Söhnen Veit, Ladiſlaw, Artleb und Zdenek v. Pteny beerbt[32]), und der letztgenannte derſelben verkaufte die aus den 3 DD. beſtehende Habe 1555 dem Oberſt-Landrichter, Wenzel Berka v. Dub und Lipa[33]), welcher ſie mit Sternberg vereinigte.

8. Lodenitz Deutſch-. Darüber vgl. man zu den JJ. 1357, 1397 und 1466 die Beſitzer von Sternberg. — Im J. 1355 ließ die Witwe nach Albert v. Byſtric, Volka, dem Benedikt v. Schönwald ihre 2 Lahne in L. einlegen, aber 1365 verſchreibt Rachut v. L. auf den daſigen Beſitz ſeiner Frau Adelheid 75 Mk., ſowie 1371 Johann v. L. der ſeinen, Anna, 55 Mk.[34]).

9. Petersdorf (Hranecna) verkaufte 1353 Raček v. Dolan dem Volek v. Upy um 50 Mk., und dieſer, nach Huzowa ſich nennend, verſchrieb es n. A. 1355 ſeiner Frau Elsbeth um 150 Mk.[35]). Später gedieh das Dorf an die Olmützer Kirche und erſcheint 1560 beim Lehen Domſtadtl, mit dem es auch gleiche Beſitzer hatte.

10. Pirnik. Die Beſitzer davon ſind in demſelben Artikel bei der Stadt Littau verzeichnet. Zu den JJ. 1396, 1397 und 1466 ſ. außerdem noch jene von Sternberg, und zu 1412, dann 1417 auch die Geſchichte der Probſtei und Sternberg nach.

11. Starnau wurde ſchon im 13. Jahrh. durch die Witwe nach Zdeſlaw v. Sternberg dem Skt. Klara Nonnenſtifte in Olmütz geſchenkt, und wiewohl es im J. 1466 unter den zur Burg Sternberg gehörigen Ortſchaften erſcheint, ſo beſtättigte doch im J. 1497 K. Wladiſlaw den Beſitz desſelben dem gedachten Nonnenſtifte, welches

---

26) X. 2. 27) XI. 15. 17. 28) XII. 23. 29) XVII. 18. 30) Cod. Pernst. f. 269. 31) XXIII. 11. 32) XXV. 5. 33) XXVI. 1. 34) O. L. I. 30. 95. 130. 35) O. L. I. 22. 39.

daſſelbe noch 1515 hielt[36]). Wie es nachher zu Sternberg kam, läßt ſich nicht ſagen.

12. Zielchowitz. Hier beſaß die Olmütz. Domkirche ſchon vor 1323 1 Hof[37]), und einen 2ten gab der Olmütz. Bäcker Gottfried ſeiner Verwandten, der Jungfrau Elsbeth, zum lebenslänglichen Genuße, mit der Beſtimmung, daß er nach ihrem Tode ebenfalls zum Beſten derſelben Domkirche gegen jährlich. Zins verkauft werden ſolle[38]). Im J. 1436 hielt dieſen Ort Marquard v. Zwola, der ihm damals das Vererbrecht ertheilte[39]), aber ſeitdem wird ſeiner nicht früher gedacht, als erſt 1512, wo er zum Gute Knibitz gehörte, und mit dieſem an Sternberg gedieh.

Die andern Dörfer waren entweder ſchon im 14ten Jahrh. bei der Burg Sternberg, oder werden, wie Dittersdorf, Langgaß, Ribnik, Seibersdorf, Staadl und Wächtersdorf, erſt ſeit 1695 genannt, oder ſind, wie Sperbersdorf und Wallberg ꝛc. Anſiedelungen aus neuerer Zeit.

Beſchaffenheit. Nach den Operaten des jüngſten Steuer-Proviſoriums beträgt der Flächeninhalt des benutzten Bodens dieſer Herrſchaft, mit Einſchluß der obrgktl. Teiche und der Freigründe, 39164 Joch. 1257 Q. Kl., und zerfällt in 2 Hälften, nämlich in das ganze flache Land im SW. mit 19 Gemeinden, und in das ſudetiſche Mittelgebirg im NO. mit 14 Ortſchaften. Die Oberfläche in den Ebenen des Marchthales deckt Humusboden von verſchiedenem Gehalte und Tiefe, mitunter auch Lehmboden; die Gebirgsgegenden enthalten aber viele Schichten von Sand, Steingerölle, auch Adern von edlem Quarz (in dem ſ. g. Höllengrund). Das Mittelgebirg im O. vom Heiligen Berg (Domin. Hradiſch) und darüber hinaus, das zu den Sudeten-Ausläufern gehört, beſteht aus der Uebergangsformazion, nämlich aus Grauwacke und Thonſchiefer, der häufig in Grauwackeſchiefer übergeht, aber in der Umgebung von Bärn und Krokersdorf einen großen Reichthum von Eiſenglanz und Magneteiſenſtein beſitzt, die bei 80 Procent reines Eiſen entwerfen ſollen. Daher waren ſchon um das J. 1269 in den Waldungen bei Domſtadtl bedeutende Eiſenberg- und Hammerwerke im Betriebe, und noch um 1695 unterhielt man bei der Stadt Bärn ein Eiſen-Hammerwerk[40]). Gegenwärtig werden die Erze, namentlich bei den

[36]) S. die Geſchichte dieſes Kloſters bei dem Artikel Olmütz. [37]) dt. VI. Cal. April. [38]) Urk. ohne Datum. [39]) S. Ortbeſchreibung. [40]) Auch bedeutende Steinbrüche gab es hier im 13. Jahrhundert, wie dieß eine Urkunde des böhm. Königs Otakar II. vom J. 1269 für das Stift Hradiſch beweiſt, worin Eiſengruben und Steinbrüche bei Domſtadtl gedacht und

Gemeinden Deutſch-Lodenitz, Andersdorf, Siebenhöfen und Domſtadtl, von den Marienthaler, Wittkowitzer, Buchbergsthaler und Zöptauer Gewerkſchaften erſchürft, von Steinbrüchen aber ſind 8 im dießobrigktl. Betriebe. Zwiſchen Bärn und Braunſeifen ſoll ein aus Mandelſtein gebildeter Berg anzutreffen ſeyn, beſtehend aus ſchwärzlichen erhärteten Thon und rothem, auch weißem kugelförmigen Kalkſpath[41]). Nachfolgende Punkte ſind auf dieſem Gebiete trigonometriſch beſtimmt: der **Gemeindeberg** (Anhöhe, 60 Schritte n. von D. Komarn) auf $155,^{31}$, der **Ullersdorfer Berg** (1/2 St. n. vom D. Lipeny, Lippein?) $328,^{77}$, der **Wachberg**, kahler Berg (1/4 St. ſ. von Seibersdorf, hier oder bei den gleichnamigen DD. der Domin. Goldenſtein und Ullersdorf?) $335,^{04}$, das Feld **Am Kreuzwald** (1/2 St. w. von Andersdorf) $340,^{74}$, und der Berg **Sonnenberg** (1 St. n. von Dittersdorf) auf $417,^{16}$.

Das bedeutendſte fließende Gewäſſer iſt der Fluß **Oſkawa**, welcher aus dem W. vom Mähr. Neuſtädter Gebiete herübertritt, die DD. Knibitz und Benatek durchzieht und im Laufe gegen O. zur March auf das Dominium Kloſter-Hradiſch übergeht. Der ſ. g. **Stollenbach**, welcher durch ſeine Benennung an die einſtigen Eiſenbergwerke erinnert, entſpringt im N. auf dem Domin. Karlsberg bei Neu-Waltersdorf, durchläuft die hieſige Herrſchaft von N. nach S., in den Schluchten bei Siebenhöfen und Domſtadtl gegen das Domin. Wiſternitz, wohin er auch übergeht. Unter den 11 beſpannten Teichen gibt es 3 Karpfenteiche, nämlich den Řykower (von 977 2/8 Mtz. mit 650 Schck. Einſatz), den Gnoitzer (619 3/8 Mtz. mit 455 Schck. Einſ.), und den Bladowitzer (570 Mtz. mit 390 Schck.); 4 Brutteiche, als: Starnauer (172 6/8 Mtz.), Staadler (90 2/8 Mtz.), Groß-Babitzer (70 1/8 Mtz.) und Moſchanſker (174 2/8 Mtz.); 3 Strichteiche: Klein-Babitz (16 2/8 Mtz.), Kwaſnitzer (15 2/8 Mtz.) und Spadauer (9 7/8 Mtz.), dann 1 Schafteich von 32 Mtz. Flächenmaß.

Nach der Zählung vom J. 1837 beträgt die **Bevölkerung**, jedoch mit Ausſchluß der beiden eigens behandelten Schutzſtädte, 14348 Seelen, durchgehends **katholiſchen** Glaubens, theils **mähriſch-hanakiſcher** (in den Ortſchaften des flachen Landes),

---

hinzugeſetzt wird: ut idem Albertus de Sternberg et fratres sui duo molendina, quae vulgo **huttae** dicuntur, ad ferri fodinas pertinentia de parte sua et bonis in remotiori fluvio Bystrice, ubi ipsorum molendina seu huttae aliae sunt locatae, quae duas massas ferri qualibet septimana persolvant, praedicto monasterio (gradicensi) assignarent. [41]) Brünn. Wochenblatt 1826. S. 4.

theils teutſcher Sprache (in Gebirgsdörfern), und die Haupt-Ertragsquellen ſind Landwirthſchaft, Weberei, Gewerbe und Taglohn. Die landwirthſchaftlichen Bodenflächen betragen:

	Dominikal.		Ruſtikal.	
An Aeckern	2332 Joch.	1005 Q. Kl.	17748 Joch.	263 Q. Kl.
» Wieſen	2079 —	421 —	2435 —	1033 —
» Hutweiden	578 —	1407 —	1935 —	349 —
» Wäldern	10397 —	57 —	342 —	594 —
Zuſammen:	15387 —	1290 —	22461 —	639 —

Ferner bei 916 Joche an obrgktl. Teichen und 399 Joche 928 Q. Kl. an freien Grundſtücken, nämlich in Domſtadtl 107 J. 1593 Q. Kl., in Andersdorf 11 J. 192 Q. Kl., in Augesd 669 Q. Kl., in Deutſch-Lodenitz 720 Q. Kl., in Dohle 19 J. 1127 Q. Kl., in Gnoitz 170 J. 659 Q. Kl., in Langgaß 1161 Q. Kl., in Luſchitz 6 J. 1316 Q. Kl., in Petersdorf 43 J. 894 Q. Kl. und in Staadl 33 J. 597 Q. Kl.

Nach den Joſephiniſchen Steuerregulirungs-Ueberſchlägen iſt die Tragbarkeit auf dem flachen Lande, wo der Humusboden vorherrſcht, auf 5 bis 6 Körner, im Gebirge und auf höhern Abdachungen aber auf höchſtens 3 bis 4 Körner. Im flachen Lande werden, außer andern Feldfrüchten, auch Weizen, Erbſen, Hirſe und Hanf mit dem beſten Erfolge gebaut, im Gebirge hingegen nur Korn, Hafer, Flachs und Kartoffeln. Der Obſtbau iſt nur auf geſchloſſene Hausgärten beſchränkt, und liefert vorzugsweiſe Kirſchen und Birnen, weniger Pflaumen und Aepfel. Die Bienenzucht, welche noch im J. 1825 888 Bauten betrug[42]), zählt deren gegenwärtig kaum 150, angeblich als Folge der ſich öfters wiederholenden allzufrühen Entwickelung der Vegetation im Frühjahre und der nachher gewöhnlich folgenden, mit Fröſten verbundenen Nachwinter. Die obrgktl. Waldungen ſind, mit Ausnahme des Knibitzer Reviers, welches Buchen, Eſchen, Linden, Eichen und Rüſten enthält, größtentheils mit Tannen und Fichten, theilweiſe auch mit Kiefern beſtockt und in 8 Reviere getheilt, nämlich das Bladowitzer, Knibitzer, Sternberger, Gobitſchauer, Petersdorfer, Domſtädtler, Vorder- und Hinter-Dittersdorfer. Die Jagd iſt niederer Art.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand begreift:

	Dominikal.	Ruſtikal.
Pferde	8	1199
Rinder	6	444
Ochſen	278	3308
Schafe	—	751 Stücke.

---

42) »Mittheilungen« ꝛc. 1829. S. 61.

Borſten- und Geflügelvieh wird nur für den Hausbedarf gehalten. Die Obrigkeit unterhält 2 Meierhöfe, beide auf der Ebene und mit ſehr ergiebigen Grundſtücken, als den beim D. Luſchitz und den Popuweker bei Knibitz, welcher letztere im J. 1812 neu gebaut wurde, ganz gewölbt und unſtreitig der größte ſeiner Art in Mähren iſt, indem er 75 Klftr. Länge, dann 5 $^1/_2$ Klftr. Breite hat, und einen Rinderſtand von 200 Stk., nebſt den 1jährigen und jünger abgeſpännten Kälbern beherberget.

Gewerbe. Dieſe werden von etwa 490 Landmeiſtern nur für den einheimiſchen Bedarf betrieben, darunter gibt es 7 Bäcker, 4 Branntweinbrenner, 2 Brauer, 42 Bier-, Wein- u. Branntweinſchänker (nämlich 3 emphit. Wirthshh. und 39 Gemeindſchankhh.), 1 Büchſenſchifter, 2 Drechsler, 9 Faßbinder, 3 Färber, 15 Fleiſcher, 27 Müller (25 auf unbeſtändigem und 2 auf beſtändigem Waſſer), nebſt 8 Bretſägen, 8 Garnbleicher (1 in Andersdorf, 3 in Domſtadtl, und 4 zu Dittersdorf), 1 Gerber, 5 Glaſer, 29 Huf- und Kurſchmiede, 3 Hutmacher, 1 Maurer, 1 Schleifer, 5 Schloſſer, 76 Schneider, 74 Schuſter, 2 Seiler, 20 Tiſchler, 4 Tuchmacher und Tuchſcheerer, 9 Wagner, 126 Weber aller Art, 2 Ziegelbrenner, 2 Zimmermeiſter ꝛc. Ueberdieß ſind auf dieſem Gebiete 5 Spezereikrämer, 11 Garn-, Leinwand-, Kattun- und Baumwollewaarenhändler, 2 verſchied. Kommerzial-Waarenhändler, nebſt 9 Hauſirern, Marktſieranten und Standhältern. Handelsartikel bilden nur das vom Hausbedarf erübrigte Getreide, welches nach Sternberg, Olmütz und Mähr. Neuſtadt verführt wird, und der von den Gebirgsgemeinden in bedeutender Menge gebaute Flachs, welchen größtentheils fremde Händler erkaufen *).

Straſſen. Außer der von Olmütz durch die Stadt Sternberg nach Troppau führenden Poſtſtraſſe, gibt es noch 4 Handelsſtraſſen, nämlich jene, die ebenfalls von Olmütz über Knibitz und Zielchowitz nach Mähr. Neuſtadt gebahnt iſt, die 2te von Sternberg über Mähr. Neuſtadt nach Müglitz, die 3te von Sternberg durch Langendorf nach Römerſtadt, und die 4te von Deutſch-Lodenitz durch Lobnik nach Freudenthal. Der nächſte Poſtort iſt die Stadt Sternberg.

Für den Jugendunterricht beſtehen 21 Trivialſchulen, und für Armenunterſtützung bei jeder Pfarr- u. Lokalpfründe eigene Anſtalten, jedoch mit nur geringen Kapitalien, ſo daß die Hilfsbedürftigen durch geſammeltes Geld und Naturalien, dann andere geſetzliche Zuflüſſe hinlänglich verſorgt werden. Auch verwen-

*) Ueber die Betriebſamkeit der hieſigen Weber kann man Mehres in der Zeitſchrift »Moravia« 1839, Nro. 158 u. flg. nachleſen.

die Obrigkeit ein beſonderes Spitalgebäude, welches mit beiläufig 1611 fl. beſtiftet iſt, zur Wohnung für 8 weibl. Perſonen, aber ohne weiterer Verbindlichkeit und nur für eine ihr beliebige Zeit. — Für Erkrankungsfälle werden 2 Wundärzte, der eine mit Beſoldung und Deputat aus obrgktl. Renten, der andere mit feſtem Gehalte aus dem Kontribuzionsfonde unterhalten, und nebſt dieſen gibt es hier noch 4 andere Wundärzte (in Domſtadtl, Augeſd, Gnoitz und Knibitz) und 29 Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

Ortbeſchreibung. 1. Lichtenthal, ein im J. 1783 angelegtes, im N. an die Stadt Sternberg (deren Vorſtadt es auch bildet) anſtoſſendes D. und zugleich der Amtsſitz für dieſes Dominium, zählt 99 H. und 925 E. (452 mnl. 473 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Sternberg und enthält die Ruinen jenes alten Schloſſes Sternberg, das ſchon ſeit beinahe 200 JJ. nicht mehr bewohnt wurde, ferner die Wohnungen der obrgktl. Beamten und 5 Mühlen. Die E. ernähren ſich vom Gewerbsbetrieb und Taglohn.

2. Domſtadtl, einſt und beſſer Thomasſtadtl (Domassow, beſſer Tomašow), 3 St. ö. [43]) vom Amtsorte und an der von Sternberg nach Troppau führenden Poſtſtraſſe gelegener Markt, von 125 H. mit 812 E. (396 mnl. 416 wbl.) und einer im J. 1766 errichteten Lokalie, die ſammt Kirche und Schule dem Patronat des Religionsfondes unterſteht (Sternberg. Dekanats), und zu deren Sprengel nur noch das D. Seibersdorf gehört. Die Skt. Annakirche mit 2 Altären erbaute der Schutzherr im J. 1791 und das Schulgebäude 1804, und die erſtere beſitzt unter 3 Glocken 1 vom J. 1490, die andere aber vom J. 1505. Das Blatt des Seitenaltars und die 14 Paſſionsbilder an den Kirchenwänden hat der fleißige Pilz gemalt. Die Obrigkeit unterhält daſelbſt 1 Brauhs. (der ganze Guß auf 6 Faß) und die Gemeinde (?) 1 Branntweinhs., und ſonſt ſind hier noch 2 Spezereihändler, nebſt eben ſo vielen Mahlmühlen. Die E., unter denen es 3 bedeutende Garn- und Leinwandbleicher gibt, leben meiſt von der Landwirthſchaft, beſonders vom Flachsbau, und haben einen Grundbeſitz von 1066 Joch. 443 Q. Kl. an Aeckern, 175 J. 742 Q. Kl. an Wieſen, 86 J. 1326 Q. Kl. an Hutweiden und 11 J. 1170 Q. Kl. an Wald, nebſt einem Viehſtande von etwa 5 Pferden und 145 Rindern. Der Ort übt

[43]) Da das dieſßhſchftl. Wirthſchaftsamt in der Beſchreibung der Herrſchaft die Entfernungen der einzelnen Gemeinden vom Amtsorte und die Lage derſelben nicht angegeben hat, ſo mußten wir uns in dieſer Hinſicht an die Bayer'ſche Karte von Mähren halten, und erſuchen, im Falle wir uns geirrt haben ſollten, um Nachſicht.

2 Jahr- (am 1ten Mont. in der Faſtenz. und am 28. Oktob.), 1 Wolle- (am 16. Mai) und 1 Wochenmarkt (jed. Dienſt.) aus. Nach daſigen Kirchenbüchern war hier ſpäteſtens um 1662 eine Pfarre, die jedoch ſeit 1689 adminiſtrirt wurde, und ſeit 1725 ward die Kirche eine Kommendata der Pfarre zu Bärn, von wo aus der Gottesdienſt durch einen eigenen Geiſtlichen daſelbſt verrichtet wurde. Seiner alten (um 1325) Benennung nach zu ſchließen muß der Ort von einen Thomas angelegt worden ſeyn. — In Betreff der, einem Theile der k. preußiſchen Armee durch die k. k. Generale v. London und Siſkowitz am 29. u. 30. Jun. 1759 in der Nähe von Domſtadtl beigebrachten Niederlage, vgl. man den Artikel „Neudörfel“ beim Domin. Karlsberg.

3. Allhütten (Lhota), $^1/_2$ St. ſ. an der Poſtſtraſſe von Olmütz nach Sternberg, D. von 41 H. und 313 E. (155 mnl. 158 wbl.), die vom Ackerbau und Fuhrwerk leben, 1 Schule beſitzen und nach Sternberg eingepf. ſind.

4. Andersdorf (Ondřegow einſt Ondřegowice und Ondrassow), 2 $^1/_2$ St. onö. an der Poſtſtraſſe nach Troppau, D., beſteht aus 43 H. mit 365 E. (163 mnl. 202 wbl.), enthält 1 Garn- und Leinwandbleiche, 2 Mühlen und 1 Schule, iſt aber nach Bärn eingepfarrt. Hier iſt 1 obrgktl. Mineral- und Sauerbrunnanſtalt, welche in den Sommermonaten von an Nervenſchwäche Leidenden und Gichtkranken als Heilquelle ziemlich ſtark beſucht wird. Als Beſtandtheile des Waſſers gibt Dr. Kranz gährenden ſauren Mineralgeiſt, aufgelöſten Eiſenſtoff, abſorbirende Erde und mit Alkali überſättigtes Brunnenſalz an, und hält es nach ſeiner Wirkung dem Spaawaſſer gleich. Es wird nach Olmütz, Troppau und ſogar (angeblich) bis Krakau verführt, und gibt, mit Wein gemiſcht, einen ſehr angenehmen Trank. Auch beſteht daſelbſt 1 zweckmäßig angelegtes Badehs., nebſt 1 Traiterie und 1 Wohngebäude für die Badegäſte. — Zu den JJ. 1410 und 1588 ſehe man die Geſchichte der Stadt Bärn nach.

5. Augeſd (Augezd), 3 St. w. an der Straße von Sternberg nach Mähr. Neuſtadt auf der Ebene, D., beſteht aus 167 H. mit 1218 E. (570 mnl. 648 wbl.), und beſitzt unter obrgktl. Schutze eine Pfarre mit Kirche und Schule (Mähr. Neuſtädt. Dekanats), deren Sprengel auch die DD. Ribnik und Zielchowitz zugewieſen ſind. Die im J. 1736 neu erbaute Kirche iſt dem hl. Johann d. Täuf. geweiht, enthält 3 Altäre, 2 Oratorien und koſtbare Meßgewänder, aber über das Altar der Pfarre iſt bisher nichts anderes bekannt, als daß ſie 1653 ſchon da war, mit welchem Jahre

die hieſigen Kirchenbücher beginnen. Auch beſtehen daſelbſt 3 Spezereikrämer und 3 Mühlen.

6. Benatek (Benatky), 1 ½ St. ſ. auf fruchtbarer Ebene, D., begreift in 12 H. 100 E. (54 mnl. 46 wbl.), iſt nach Gnoitz eingepf. und eingeſchult, und enthält 1 Mühle.

7. Bladowitz (Mladowice, einſt Mladěgowice), 1 ¼ St. w. an der Straſſe nach Mähr. Neuſtadt, D., von 73 H. und 439 E. (206 mnl. 233 wbl.). Die hieſige Pfarre ſtiftete der gegenwärtige Schutzherr, nämlich der Religionsfond, nachdem er bereits 1792 die Sft. Magdalenakirche erbaut hatte, die 2 Altäre, und unter 3 Glocken 2 aus dem 15ten Jahrh. beſitzt. Auch beſteht hier 1 Schule und die Seelſorge dehnt ſich noch auf die DD. Komarn, Krokersdorf und Rietſch aus. Höchſt wahrſcheinlich beſtand hier ſchon in alter Zeit eine Pfarre, die jedoch in proteſtantiſchen Beſitz gerieth und um 1630 einging, worauf der Ort in die Seelſorge nach Augezd gewieſen ward, und erſt 1657, angeachtet des Widerſpruchs der damaligen akatholiſchen Obrigkeit, vom Olmütz. Konſiſtorium einen Seelſorgsverweſer erhielt. Zwiſchen 1657 u. 1760 wurde die Pfründe von den regulirten Chorherren zu Sternberg adminiſtrirt.

8. Dittersdorf, eigentlich Dietrichsdorf, (Getřichow, beſſer Getřichowice), 3 St. nnö. im Gebirge und an der Straſſe nach Freudenthal, D., enthält 75 H. mit 590 E. (275 mnl. 315 wbl.), dann eine am 22. Sept. 1786 neu geſtiftete und dem obrgktl. Schutz unterſtehende Lokalie mit Schule (Hof. Dekanat.), deren Kirche zum hl. Georg 1 Altar beſitzt und auf Koſten der Gemeinde, ſo wie anderer Wohlthäter um 1766 erbaut wurde. Der Seelſorgſprengel beſchränkt ſich bloß auf dieſes D., deſſen E. ſich meiſt vom Flachsbau und Spinnen ernähren. Es beſtehen daſelbſt 4 bedeutende Garn- und Leinwandbleichen, 2 Mühlen und 1 Lohgerber. Daß dieſer Ort urſprünglich von einem Dietrich angelegt wurde, bezeugt ſein Name. Uebrigens vgl. man in Betreff dieſes D. die Geſchichte der Stadt Bärn zu den JJ. 1410 u. 1588.

9. Dohle (Djlow, einſt Dolow), 1 ½ St. nnö. im Gebirge, D., beſteht aus 59 H. mit 389 E. (187 mnl. 202 wbl.), beſitzt 1 Schule und gehört zur Kirche nach Deutſch-Lodenitz. Es iſt daſelbſt 1 Mühle. Bei Schwoy wird dieſer, übrigens alte Ort vermißt.

10. Gnoitz (Hnogic), 1 ¼ St. ſſw. auf fruchtbarer Ebene und an der Straſſe nach Littau, D., von 167 H. mit 774 E. (564 mnl. 410 wbl.), beſitzt unter Schutz des Religionsfondes eine Pfarre mit Kirche und Schule (Sternberg. Dekan.), deren Sprengel auch die DD. Benatek, Böhm.-Hauſe, Jägers-

feld, Ilkendorf, Libuſch, Strukowitz und Zierotein zugewieſen ſind. Außerdem ſind hier 1 Mühle und 1 Färber. Der Ort erhielt 1448 von dem Grundherrn Georg v. Krawař das Vererbrecht[44]), war um 1466 ein Markt und beſaß zuverläſſig damals auch die Pfarre, welche der Beſitzer von Sternberg, Wenzel Berka v. Dub, im J. 1512 der Sternberger Probſtei gegen die DD. Staadl und Dudinka (Neudörfel?) abtrat, und ſeitdem verſahen ſie fortwährend dieſe regulirten Chorherren bis zu ihrer Aufhebung im J. 1784[45]). Im J. 1805 verbrannte der größte Theil dieſes D. ſammt der Kirche, und letztere war noch 1812 nicht ganz hergeſtellt.

11. Gobitſchau (Chabičow), 1 St. n. im Gebirge an der Straſſe nach Schleſien, D., enthält in 38 H. 217 E. (116 mnl. 101 wbl.), iſt nach Sternberg eingepf., beſitzt aber 1 Schule.

12. Hauſe Mähriſch- (Hużowa morawska), 1 ¼ St. ſ. auf fruchtbarer Ebene, D., zählt in 66 H. 508 E. (234 mnl. 274) wbl.), hat 1 Schule und iſt nach Gnoitz eingepfarrt. Um 1412 beſtanden daſelbſt 1 Frei- und 1 Bauernhof.

13. Knibitz (Pyniowice einſt Pňowice). 2 St. wſw. auf fruchtbarer Ebene an der Straſſe von Olmütz nach Mähr. Neuſtadt, D., von 91 H. mit 596 E. (303 mnl. 293 wbl.), beſitzt unter obrgktl. Schutze und Sternberger Dekanate eine Lokalie mit Kirche und Schule, deren Sprengel ſich nur noch auf den nahen Popuwker Mhof. ausdehnt. Der Fürſt Wenzel v. Liechtenſtein ſtiftete dieſe Pfründe am 6. Apr. 1771 und erbaute in demſelben J. auch die ſchöne Kirche zum hl. Wenzel, welche 2 Altäre enthält. Nebſtdem ſind hier 1 obrgktl. Brau- (auf 20 Faß) und 1 Branntweinhs., dann 1 Mühle; in der Nähe von ¼ St. aber der ſchon oben („Beſchaffenheit") beſprochene große Meierhof „Popuwek," welcher aus 3 Nr. beſteht, und zum Theil die Stelle eines am Ende des 16ten Jahrh. eingegangenen gleichnamigen Dfs. trägt. K. ſelbſt war mit dem genannten D. Popuwek oder Popowitz, dann mit Zielchowitz und dem gleichfalls im 16ten Jahrh. verödetem D. Krottendorf in der Vorzeit ein beſonderes Gut, und enthielt nachweisbar ſeit 1365 1 Veſte, 1 Hof und 1 Mühle; ſeit etwa 1550 aber auch 1 Brauhs. und bedeutende hſchftl. Obſtgärten[46]).

14. Komarn (Komarow), 1 ¼ St. wnw. an der Straſſe nach Langendorf, D., beſteht aus 31 H. mit 189 E. (83 mnl. 106 wbl.), iſt nach Bladowitz eingepf. und nach Rietſch eingeſchult. Es iſt da 1 Mühle.

---

[44]) dt. na Sſternberc. w ned Invokavit. [45]) Daſiges Pfarr-Inventar. [46]) S. deſſen Beſitzer.

15. **Krokersdorf** (Krakowice, einſt Krakořice), 1 St. w. ebenfalls an der Straſſe nach Langendorf, D., mit 25 H. und 169 E. (70 mnl. 99 wbl.), iſt nach Bladowitz eingepf. und eingeſch. Schwoy hat dieſen Ort übergangen. — Zu den JJ. 1410 u. 1588 vgl. man die Geſchichte der Stadt Bärn.

16. **Langgaß**, d. h. Lange Gaſſe (Ulice dlauha), eine Vorſtadtgemeinde von Sternberg, durch welche die Straſſe nach Littau und Mähr. Neuſtadt führt, zählt in 67 H. 963 E. (469 mnl. 494 wbl.), welche in die Seelſorge nach Sternberg gewieſen ſind und meiſt von Gewerbebetrieb leben. Es ſind hier 2 Mühlen.

17. **Lippein** (Lipina), $^1/_2$ St. ö. an der Troppauer Straſſe, D., von 39 H. mit 250 E. (111 mnl. 139 wbl.), beſitzt 1 Schule und iſt nach Sternberg eingepfarrt.

18. **Lodenitz** Deutſch- (Lodenica némecka), 1 $^1/_2$ St. ö. an der Straſſe nach Troppau, D., beſitzt in 107 H. 775 E. (354 mnl. 421 wbl.) und eine Lokalie mit Kirche und Schule, welche dem obrgktl. Schutz und Sternberger Dekanate unterſtehen, und zu deren Sprengel auch die DD. Dohle, Neuhof, Obergrund und Sperbersdorf gehören. Die Skt. Iſidorskirche (mit 2 Altären) entſtand aus einer früher da geweſenen hölzernen, aber geweihten Kapelle durch Zubau des Schiffes, und es ſcheint, daß hier in der Vorzeit eine Pfarre war, welche um 1550 an die Proteſtanten überging und 1630 aufgelöſt wurde. So viel iſt jedenfalls ſicher, daß das Skt. Iſidorskirchlein zwiſchen 1689 und 1721 eine Tochter der Domſtadtler, zwiſchen 1721 und 1786 aber der Bärner Kirche geweſen, in welchem letztern Jahre die Lokalie geſtiftet ward. Ueberdieß beſtehen da 2 Mühlen.

19. **Luſchitz** (Lužyce, einſt Lucyce), $^1/_2$ St. ſſw. auf der Ebene und an der Straſſe nach Littau, D., begreift in 56 H. 457 E. (212 mnl. 245 wbl.), beſitzt 1 Schule und iſt nach Sternberg eingepfarrt. Es beſteht hier 1 obrgktl. Mhof. und 1 Mühle. Der Ort wird in Schwoy's Topographie ebenfalls vermißt.

20. **Neuhof**, 1 St. ö. an der Troppauer Straſſe, D., zählt in 14 H. 116 E. (54 mnl. 62 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Deutſch-Lodenitz gehören. Das Df. entſtand um 1784 aus einem aufgelöſten obrgktl. Mhof.

21. **Obergrund**, 1 $^1/_2$ St. nnö. im Gebirge, hart bei Dohle, wohin es enklavirt und eingeſchult iſt, D., von 13 H. mit 63 E. (31 mnl. 32 wbl.), die zur Kirche nach Deutſch-Lodenitz gewieſen ſind. Dieſe Gemeinde iſt ebenfalls neuern Urſprungs, und ernährt ſich vorzüglich vom Garnbleichen.

22. **Petersdorf** (Petrowice, einſt Hranečna), 1½ St. ö. an der Straſſe von Giebau nach Bärn gebirgig gelegen, D., beſteht aus 62 H., mit 419 E. (167 mnl. 252 wbl.), und beſitzt eine Lokalie mit Kirche und Schule (Sternberg. Dekan.), deren Stifter (1786) und Schutzherr der Religionsfond iſt. Die Kirche zu den hl. Apoſteln Peter und Paul wurde im J. 1766 auf ihre eigene Koſten erbaut, hat nur 1 Altar mit einem ſehr ſchönen von Troger gemalten Blatte, welches eine Jungfrau aus Olmütz, Barbara Winkler, im J. 1793 hierher geſchenkt hatte, und unter 4 Glocken 1 vom J. 1500. Ueberdieß iſt hier auch 1 Mühle. Es ſcheint, daß dieſer von einem Peter gegründete Ort in alter Zeit eine Pfarre beſaß, die jedoch, ſammt der Kirche, ſpurlos einging; in der letztern aber wurde, ſeitdem ſie aufgebaut worden, bis zur Stiftung der Lokalpfründe von Domſtadtl aus der Gottesdienſt zu gewiſſen Zeiten abgehalten.

23. **Pirnik** oder **Pernik**, einſt **Pornik** (Brničko), 2½ St. w. auf fruchtbarer Ebene, an der Straſſe nach Mähr. Neuſtadt und in der öſtl. Nähe dieſer Stadt, D., zählt im Ganzen 43 H. mit 279 E., wovon 26 H. mit 176 E. (88 mnl. 88 wbl.) zum Domin. Sternberg, die übrigen aber der Stadt Littau gehören. Der Ort beſitzt eine Schule, eingepf. aber iſt er nach Mähr. Neuſtadt. Hier wurde 1734 der Daubrawitzer (bei Raitz im Brünn. Kr.) Pfarrer, Wenzel Joſ. Erha geboren († 1787), der ein fleißiger Chemiker war, und mehre in dieſes Fach einſchlagende Abhandlungen in Handſchrift hinterließ.

24. **Ribnik** (Rybniček), 1½ St. w. auf der Ebene, D., zählt 74 H. und 573 E. (260 mnl. 313 wbl.), iſt nach Augeſd eingepf. und eingeſchult.

25. **Rietſch** (Rydče), 1¼ St. nnw. im Gebirge, D., von 41 H. und 269 E. (135 mnl. 134 wbl.), hat 1 Schule und gehört zur Kirche nach Bladowitz. Es iſt daſelbſt 1 Mühle.

26. **Seibersdorf** (Haučowice), 3 St. ö. im Gebirge, D., enthält in 39 H. 242 E. (112 mnl. 130 wbl.), hat 1 Schule und iſt zur Kirche nach Domſtadtl gewieſen. Es wird hier bedeutend viel Flachs gebaut.

27. **Siebenhöfen** (Sedmy dwory), 3¼ St. onö. ebenfalls im Gebirge, D., zählt in 40 H. 280 E. (122 mnl. 158 wbl.), iſt nach Bärn eingepf., beſitzt aber 1 Schule nebſt einer im J. 1726 von der Gemeinde erbauten Skt. Johann v. Nep. Kapelle mit 1 Altar. Außerdem iſt hier auch 1 Mühle und die E. erzeugen gleichfalls viel Flachs. — Zu den JJ. 1410 und 1588 ſehe man, in Betreff dieſes D., die Geſchichte der Stadt Bärn nach.

28. Stachendorf (Slachow), $^3/_4$ St. ö. auch gebirgig gelegen, D., von 20 H. und 120 E. (51 mnl. 69 wbl.), iſt nach Sternberg eingepf. und nach Lippein eingeſchult. Hier wird ebenfalls bedeutender Flachsbau betrieben und viel geſponnen.

29. Staadl bei Schwoy Stadtl, 1 St. ſſw. auf der Ebene, D., hat 21 H., 151 E. (70 mnl. 81 wbl.) und 1 Mühle. Eingepf. iſt es nach Sternberg und nach Luſchitz eingeſchult. Zum J. 1512 vgl. darüber die bei der Stadt Sternberg beſprochene Probſtei der dort geweſenen regulirten Chorherren.

30. Sperbersdorf, 2 $^1/_2$ St. nnö. im Gebirge, begreift in 18 H. 132 E. (62 mnl. 70 wbl.), gehört zur Kirche und Schule nach Deutſch-Lodenitz, und iſt eine Anſiedelung neuerer Zeit.

31. Starnau (Ślarnow, einſt Šterow), 1 $^1/_4$ St. ſ. auf fruchtbarer Ebene an der Poſtſtraſſe nach Olmütz, D., beſteht aus 71 H. mit 489 E. (218 mnl. 271 wbl.), beſitzt eine im J. 1784 vom Religionsfonde geſtiftete und ſeinem Schutz auch untergeordnete Lokalie mit Kirche und Schule (Sternb. Dekanat), deren Sprengel nur auf dieſen Ort beſchränkt iſt. Die Skt. Nikolaikirche, bei welcher in alter Zeit eine ſpurlos eingegangene Pfarre beſtanden haben mochte, und die bis 1784 eine Tochter jener zu Gnoitz war, wurde von dem Sternberger Probſte Joh. Glötzel im J. 1749 auf der Stelle einer frühern, zum Theil aus ihrem Vermögen (845 fl.) ſolid erbaut, hat 3 Altäre, deren hohes mit 1 von Hanke gemalten Blatte verſehen iſt, und unter 3 Glocken 2 aus den JJ. 1510 und 1557. Die E. leben von ihrer einträglichen Feldwirthſchaft.

32. Wächtersdorf (Hlasenice), $^3/_4$ St. n. an der Straſſe nach Deutſch-Hauſe und gebirgig gelegen, D., zählt in 41 H. 249 E. (123 mnl. 126 wbl.), iſt nach Sternberg eingepfarrt, beſitzt aber 1 Schule.

33. Wallberg (Walečny Kopec), iſt die öſtl. Vorſtadtgemeinde von Sternberg, von 68 H. mit 569 E. (274 mnl. 295 wbl.), die nach Sternberg eingepf. und eingeſchult ſind. Dieſer Zinsort beſteht ſeit 1785.

34. Zielchowitz bei Schwoy Želechowitz (Želchowice), 2 $^1/_2$ St. w. auf fruchtbarer Ebene und an der Straſſe von Olmütz nach Mähr. Neuſtadt, D., beſteht aus 41 H. mit 328 E. (142 mnl. 186 wbl.), lebt vom Betriebe der Landwirthſchaft und iſt nach Mähr. Neuſtadt eingepf., nach Augezd aber eingeſchult. Im J. 1436 erhielt dieſe Gemeinde von dem Grundherrn, Marquard v. Zwola, das Vererbrecht nebſt der Verſicherung, daß ſie von der Obrigkeit

mit größeren Frohnen nicht belegt werden ſolle[47]), und 1508 entbanden ſie die BB. Wok und Herald v. Eulenberg von den läſtigſten Frohndienſten[48]). Im J. 1577 erlaubte ihr die Obrigkeit in einem Theile des Lawecker Teiches das Vieh weiden zu dürfen[49]), ſo wie 1583 den Gebrauch eines eigenen Sigills[50]), und im J. 1620 wurden ihr für immer die zu leiſtenden Frohndienſte aufs genaueſte bemeſſen[51]). Im J. 1697 beſchränkte der Grundherr, Joh. Adam Andreas Fürſt v. Liechtenſtein, mehre Punkte der vorgenannten Privilegien und beſtimmte näher die Robotleiſtungen der Gemeinde[52]), was der Fürſt Joſeph v. Liechtenſtein im J. 1718 und ſchließlich auch der Fürſt Johann Karl 1748 beſtätigt, und der Gemeinde die bis dahin geleiſtete Vorſpannsrobot gegen jährl. 50 fl. rhn. nachgelaſſen hatte[53]).

Dem dießherrſchaftlichen Schutze unterſtehen auch die beiden nachfolgenden Municipalſtädte, nämlich:

1. Sternberg (mähr. Šternberg, latein. Sternberga). Sie liegt 2 ¼ Meil. nordnordöſtl. von Olmütz, an der von da nach Troppau führenden Poſtſtraſſe, meiſt auf einer an den nordöſtl. Gebirgszug ſich anlehnenden Anhöhe, ſo daß nur die 2 Vorſtädte Neuſtift und Schloßberg ganz, dann ein Theil der Neuſtädter Vorſtadt auf kleinen Anhöhen erbaut ſind, und beſteht aus der eigentlichen, einſt mit Mauern umringt geweſenen Stadt, welche nach der Zählung vom J. 1834 in 172 H. 1766 E. enthält, ferner aus 6 Vorſtädten, als: die „Olmützer“ (mit 191 H. 1775 E.), die „Neuſtädter“ (m. 104 H. 876 E.), „Sternfeld“ (55 H. 475 E.), „Sternthal“ (56 H. 533 E.), „Neuſtift“ (102 H. 1063 E.) und „Schloßberg“ (55 H. 452 E.). Die Zahl der HH. beträgt demnach im Ganzen 735 und die der E. 6940 (3514 mnl. 3426 wbl.), die insgeſammt Katholiken ſind und Teutſch reden. Dazu kommen noch die zum Domin. Sternberg unmittelbar gehörigen und auch dort bereits beſprochenen Vorſtadtgemeinden „Langgaß,“ „Lichtenthal“ und „Wallberg“. Den Magiſtrat bilden 1 Bürgermeiſter, dann 1 geprüfter (Syndikus) und 2 ungeprüfte Räthe, und ſonſt iſt St. noch der Sitz einer Pfarre, mit welcher ein Dekanat

---

[47]) dt. w Holom. d. wſſech Swatych. [48]) dt. na Sowincy d. ſw. Mařj Magdal. [49]) dt na zamku Sſternberk. w pond. př. ſw. Gjř [50]) dt. na zamk. Sſternb. w pat. po ſw. Janu křjt. [51]) dt. w pond. př. ſw. Hawlem. [52]) dt. 8. Nov. [53]) dt. Wien 1. März.

verbunden iſt[54]), 1 k. k. Fahr- und Briefpoſt und 1 k. k. prov. Kameral-Kontrolamtes (mit 1 Einnehmer, 1 Kontrolor und 1 Amtsſchreiber). Der geräumige und gut gepflaſterte Stadtplatz iſt von ſolid gebauten, und hier ſowohl, wie in der eigentlichen Stadt und in der Olmützer Vorſtadt meiſt mit Schieferplatten gedeckten Häuſern umſchloſſen, unter welchen jedoch nur das ſtädt. Rathhaus und beſonders der 2 Stockwerke hohe und auf einer Erhöhung ſtehende Pfarrhof mit dem daran ſtoſſenden ehemaligen Auguſtiner Stiftsgebäude erwähnt zu werden verdienen, welches letztere nach der im J. 1784 erfolgten Aufhebung der Probſtei (ſ. unten) im J. 1795 in 4 Abtheilungen an Private um 4985 fl. verkauft, und nur die ſ. g. Prälatur oder das Probſteigebäude beibehalten und zur Wohnung für den jeweiligen Stadtpfarrer mit ſeinen 6 Kooperatoren und 1 Kirchendiener angewieſen wurde.

Von Kirchen ſind zu bemerken: 1. die Pfarrkirche zur Mariens Verkündigung. Sie wurde in ihrer jetzigen Geſtalt zwiſchen 1775 u. 1784 meiſt auf Koſten der hieſigen Probſtei des Auguſtiner-Ordens von Grund auf neu gebaut, iſt 33^{0} lang, $12\frac{1}{2}^{0}$ breit und 15^{0} hoch, und hat 2 mit Blech gedeckte Thürme, in welchen ſich 6 unbedeutende Glocken befinden. Im Innern iſt ſie von dem Proßnitzer Franz Ant. Sebaſtini ſchön ausgemalt, und enthält 6 meiſt mit meiſterhaften Stukkatur- und Bildhauerarbeiten von Andreas Schweigel geſchmückte Altäre, deren Blätter theils von dem hieſigen Maler Joſ. Dickl (das des Hochaltars), theils von Joſ. Winterhalter (d. hl. Auguſtin und d. hl. Johann v. Nep.) herrühren. In dem ſ. g. Oratorium befindet ſich ebenfalls 1 Altar mit einem guten Blatte, welches die Verkündigung Mariens vorſtellt, und ein 2tes in der, der Kirche angebauten Mariahilf-Kapelle, in welcher auch die ſterblichen Ueberreſte des Stifters der hieſigen Probſtei und Magdeburger Erzbiſchofs, ſchließlich aber Biſchofs zu Leutomiſchl, Albert v. Sternberg († 14. Jänn. 1380), ſo wie ſeines Neffen Peters II. v. Sternberg und deſſen Gemahlin, Anna v. Krawař, ruhen. Stifter der Pfarre (am 18. Okt. 1296), welche ſeit 1371 bis 1784 von den daſigen Lateranenſer Chorherren verſehen wurde, und dermal ſammt der Kirche dem Schutz des k. k. Religionsfondes unterſteht, iſt der ehemalige Grundherr und Großmeiſter des Kreuzherren-Ordens zu Prag, Albert v. Sternberg, welcher ihrem

[54]) Das Sternberger Dekanat umfaßt die Pfarren: Sternberg, Bladowitz, Deutſch-Hauſe, Giebau, Gnoitz und Unter-Stephanau; ferner die Lokalien: Deutſch-Lodenitz, Domeſchau, Domſtadtl, Knibitz, Petersdorf und Starnau.

Sprengel gleich anfänglich die DD. Staadl, Allhütten, Luſchitz, Lippein und Lodenitz zuwies, nebſt welchen (Deutſch-Lodenitz ausgenommen) gegenwärtig noch die DD. Babitz mit Schule), Egersdorf, Gobitſchau (m. Schule), Stachendorf, Tſcheſchdorf (m. Schule) und Wächtersdorf (m. Schule) in die Seelſorge hierher gehören. 2. In der Olmützer Vorſtadt befindet ſich die Friedhofskirche zur Mariens Reinigung, welche 3 Altäre beſitzt deren hohes mit einem von Joh. Hanke gemalten Blatte verſehen iſt, und 3. bei dem bürgl. Spitale eine Kapelle.

Was aber die oft erwähnte, bei der Pfarrkirche beſtandene Probſtei der Auguſtiner-Chorherren betrifft, ſo wurde ſie zur Ehre der Verkündigung des Herrn am 4. März 1371 von dem Grundherrn und Magdeburger Erzbiſchof, Albert v. Sternberg, für 1 Probſt und 14 Chorherren geſtiftet und gleich anfänglich mit den DD. Weiſchowitz und Staadl, mit Waldungen und dem Hügel „Liechtenſtein“ in der Nähe von Gobitſchau, nebſt dem Weinberg, welchen einſt der hieſige Pfarrer Konrad beſaß, begabt[55]), was der Olmützer Biſchof Johann in demſelben J. unter der Bedingung beſtätigte, daß die Ordensmänner nach den Statuten jener zu Raudnitz in Böhmen leben ſollten, und Mkgf. Johann erlaubte gleichzeitig dem Stifter, den genannten Chorherren, welche von dem ihnen bisher angewieſenen Beſitz ſich zu erhalten nicht vermochten, noch andere Güter, im Werthe von 100 Mk. jährl. Einkommens ſchenken zu dürfen[56]). Hierauf erhielten ſie 1374 von demſelben Albert v. Sternb. die DD. Roſtěny (im Prerauer K.), Kladrub mit 1 Bauerhofe und Tworowic, ebenfalls mit 1 Hofe, und in Hoſtkowic 3 1/2 Mk. jährl. Zinſes, erkauften 1375 von Sulik v. Tworowic in dieſem Dfe. 1 Hof mit 4 Mk. jährl. Zinſes, und bekamen 1378 von Albert v. Sternberg noch das Df. Wſſetul, während der Probſt Wenzel auch in Weiſchowitz bereits 1376 von einem Johann und deſſen Frau Zbinka 5 Mk. um 54[57]) und 1378 von der Tochter nach Jakob v. Huzowa (Böhm. Hauſe), Katharina, in dieſem D. 4 Mk. Zinſ. um 60 Mk. erſtanden hatte[58]). Peter v. Sternberg verlieh dem Stifte 1384 noch einige Habe in den DD. Roſtěny (1 Hof mit 2 Aeckern und 2 Gehöft.), Kladrub, Tworowic, Wſſetul, Hoſtonic und Huzowa, entband es von einigen von ſeinem Oheim Albert ihm auferlegten allzu ſchweren Leiſtungen, befreite es von allen Zahlungen und der Unter-

---

[55]) dt. Pragae. [56]) dt. Prag. die translation. b. Wenceslai und dt. Brunae 5. Julii [57]) dt. die SS. Fabian. et Sebastian. [58]) O. L. III, 5. 22. 44. 45.

haltung des von ſeiner Großmutter in der Stadt geſtifteten Spitals, vermehrte die Zahl der Brüder bis auf 24 mit 1 Probſte, welcher 1 Schullehrer bezahlen, den Klerikern Oberkleider beiſchaffen und die Pfarre mit Prieſtern verſehen, ferner die immer volle obige Zahl an Ordensmännern unterhalten ſollte [59]). Johann v. Sternberg ſchenkte dem Stifte ebenfalls 1 Hof nebſt 1 Gehöfte im D. Tworowitz, was Mkgf. Jodok 1391 beſtätigte, und Peter v. Krawař, ſo wie Marquard v. Sternberg 1396 das halbe Kyſelowic [60]), nachdem bereits 1389 Papſt Innocenz VIII. den hieſigen Pröbſten die Befugniß, der Pontifikalien und der damit verknüpften Vorrechte ſich bedienen zu können ertheilt [61]), und Mkgf. Prokop im J. 1395 verſprochen hatte, ſowohl den ganzen Sternberger Burgbann, als auch das dazu erkaufte Lehen Bladowitz, ſammt dem ebenfalls durch Peter v. Sternberg erſtandenen Gute Domſtadtl, ferner die Stifter zu Sternberg und Dollein in den zwiſchen ihm und ſeinem Bruder, dem Mkgf. Jodok, obſchwebenden Zwiſtigkeiten ſchadlos halten zu wollen [62]). Im J. 1406 ließ Peter v. Krawař 1 Freihof, nebſt Wäldern und 1 Mühle im D. Zierotein dem Stifte intabuliren [63]), deſſen Probſt Florian bereits 1405 von der Witwe nach Peter v. Sternberg, Anna, für ihres Gatten und ihre Seelenruhe das D. Babitz im Werthe von 400 Schck. Gr. erhalten, was Heinrich v. Krawař 1412 beſtätigt und obendrein 16 Schck und 8 Gr. jährl. Zinſ. vom D. Pirnik verliehen hatte [64]). In demſelben Pirnik erkaufte die Probſtei 1417 von Wſſebor v. Dubčan 4 Mk. jährl. Zinſ., überileß ihm aber 1420 den Freihof in Zierotein mit Zubehör gegen deſſen Beſitz in Chwalkowic, nämlich 8 Lahn., 2 Gehöft. und 1 Schänke [65]). Seit 1419 wurde die Probſtei von huſſitiſchen Anhängern oftmals bedrängt und im J. 1430 vollends verbrannt, ihre Güter aber theils verwüſtet, theils ihr entriſſen, und die Ordensmänner gezwungen, in der Flucht ihr Heil zu ſuchen [66]). Im J. 1474 erhielt der Probſt Niklas von dem Grundherrn Albert Koſtka v. Poſtupic das Pfarrpatronat im D. Babitz [67]), und vertauſchte um 1480 die DD. Wytonic, Noſſčeny, Wſſetuly und die Oedung Kladruby an Johann v. Zerotjn gegen deſſen Gut Zierotein [68]). Im J. 1509 erſtand das Stift von den BB. Johann und Wenzel v. Lomnic im D. Chwalkowic 3 Inſaſſen um 200 Dukat. [69]), von Wenzel v. Berka

---

[59]) dt. XVII. Cal Octobr. [60]) VI 24 47. [61]) dt. Romae ap. S. Petrum IX. Cal Apr. [62]) dt. in Kogetyn die Mart ante Nyečessý (S. Agnetis). [63]) VII 21. [64]) dt. Fer. VI. ant. S. Jacob. maj. und VIII. 6. [65]) IX 9. 30. [66]) Series Praepositor. in Monastic. Morav. T. VIII. p. 192. [67]) dt. in castr. Sternb. 14. Febr. [68]) XII. 16. [69]) dt. na Raměſſty d. ſw. Jakub.

und Dub erhielt es aber 1512 das D. Staadl mit 1 Hof, gegen das Pfarrpatronat im D. Hnoic[70]), und erkaufte 1518 vom Olmütz. Biſchof Staniſlaw noch 5 Anſaßen im D. Chwalkowic (bei Cywanowitz[71]). Im J. 1642 wollte ſich der Probſt Alexander Ginnanus v. Piſauro vor den Schweden mit den Koſtbarkeiten flüchten, fiel ihnen aber in die Hände und wurde derſelben, ſo wie des noch von den erſten Gründern des Stiftes herrührenden Schatzes beraubt und ſammt den Brüdern als Gefangener abgeführt, bis er endlich durch ein bedeutendes Löſegeld die Freiheit wieder erkaufte; die Stiftsgüter aber wurden auf die furchtbarſte Weiſe vom Feinde verwüſtet[72]). Nachher erholte ſich das Stift, deſſen Probſt auch infulirter Prälat und Landſtand war, allmälich wieder, wurde aber im J. 1784 aufgehoben, und die aus den DD. Babitz, Zierotein, Chwalkowitz, Tworowitz, Tieſchitz und Weiſchowitz in dieſem, Kieſelowitz aber im Prerauer Kreiſe beſtehenden, und auf 270,696 fl. 15 kr. landtäflich geſchätzten Güter, nebſt einigen Gerechtſamen bei der Stadt, dem Religionsfonde zugewieſen, welcher insbeſondere das Bierbraurecht in der Stadt Sternberg der daſigen ſchankberechtigten Bürgerſchaft um 2000 fl. verkaufte und das Stiftsgebäude, wie oben geſagt, ebenfalls theils veräußern, theils zu der jetzigen Pfarr-Geiſtlichkeitwohnung verwenden ließ[73]).

Die Größe des ganzen, zu landwirthſchaftlichen Zwecken verwendeten ſtädt. Gebiets, das im NW. vom Gute Zierotein (D. Babitz), auf den andern Seiten aber von der Hſchft. Sternberg umſchloſſen iſt, beträgt 1141 Joch 1161 Q. Kl. und iſt geringern Theils eben, während der größere aus unbedeutenden Abhängen beſteht, die ſich an der Oſtſeite an einen von N. nach S. ſtreichenden

---

[70]) dt. w nedél. po ſw. 3 Kral. [71]) XXII. 3. [72]) Series Praepositor. in oper. citat p. 197. [73]) Auch das Stallgebäude, Schopfen und 1 Hofantheil wurden um 710 fl., dann die nächſt der Stadt Sternberg und der Straſſe nach Batitz an den ſ. g. Koſanka-Dukaten- u. Malaskerberg gelegene, 155 Metz 5 Maßl betragende Stiftsäcker um 5425 fl. 30 kr., mit Vorbehalt eines jährl. emphit. Zinſes und der Real-Jurisdikzion für das Gut Zierotein, an Private verkauft. Vorbehalten wurde ſich bloß das in der Vorſtadt Lichtenthal unter Nr. 24 gelegene Förſterhaus, und die ſtiftliche, an dem Berge gegen Mautzendorf und das Städtchen Deutſch-Hauſe ins Gebirg ſich ziehende Waldung »der Probſtwald« genannt (693 Joch 300 Q. Kl.), über welchen und den beim D. Babitz liegenden »Kaminkawald« ein in Sternberg wohnender Revierförſter, ſammt 1 Waidjung und Häger die Aufſicht führen, dann der ehemalige »Floßgarten« nächſt dem Förſterhauſe (1 Joch 300 Q. Kl.), nebſt 3 Joch Wieſen und 23 Joch Hutweiden, die dermal größtentheils mit Wald verwachſen ſind. (Amtl. Bericht des Domin. Kloſter-Hradiſch vom J. 1834).

ſudetiſchen Gebirgszug anlehnen, über welchen die nach Schleſien führende, für Fuhrwerke wegen der ermüdenden Steigung höchſt beſchwerliche, gleichwohl aber im beſten Zuſtande erhaltene Poſtſtraſſe gebahnt iſt. Außer dem ſ. g. Schäferbach, welcher im N. bei Deutſch-Hauſe entſpringt, die Stadt und einen Theil der Vorſtädte berührt und, im Frühjahre oder bei anhaltenden Regengüßen oft verheerend, gegen W. der March zufließt, giebt es hier kein anderes fließendes Gewäſſer.

Ertrags- und Erwerbsquellen. Die Ertragsquellen der Stadtgemeinde beſtehen, außer einigen ſtandhaften Zinſungen, in ſteigenden und fallenden Einkünften, unter welchen der Branntweinhauszins der einträglichſte iſt. An eigenthümlichen Grundſtücken beſitzt die Stadt bloß etwa 30 Joch von 6 zu 6 JJ. verpachteter Aecker und 182 Joch 1311 Q. Kl. Waldung („Kaminka“ und „Doberníkl“ genannt), welche den ſtädtiſchen Holzbedarf für Baulichkeiten, Deputatiſten und das Rathhaus deckt. Das Bierbrau-Urbar iſt Eigenthum 92 ſchankberechtigter Bürgerhäuſer und wird jetzt im Verpachtungswege benützt. Mit Ausnahme der oben angeſetzten ſtädtiſchen Grundſtücke, iſt aller übriger Grund und Boden Privateigenthum einzelner Bürger, und beſteht:

	Dominikal.	Ruſtikal.
Aus Aeckern	181 Joch 1593 Q. Kl.	324 Joch 1322 Q. Kl.
» Wieſen u. Gärten . .	15 — 1054 —	100 — 99 —
» Hutweiden	1 — 1153 —	8 — 315 —
» Waldung	237 — 1307 —	58 — 1007 —
Summe: . .	437 — 307 —	491 — 1143 —

was mit den obigen ſtädt. Grundſtücken 1141 Joch 1161 Q. Kl. ausmacht. Die Fruchtbarkeit des meiſt ſandigen und in höhern Lagen ſteinigen Bodens iſt nicht ausgezeichnet, und muß durch gute Düngung auf höheres Erträgniß geſteigert werden. Der Weinbau, welcher im 14ten Jahrh. nicht unbedeutend war [74]), hat ſeit undenklichen Zeiten aufgehört, dagegen wird jetzt der Obſtbau, jedoch meiſt in geſchloſſenen Gärten, lebhaft betrieben und liefert beſonders ſchmackhafte Kirſchen. Mit der Bienenzucht beſchäftigen ſich nur wenige Liebhaber. Die Waldungen enthalten Nadelholz, ſelten Eichen und Buchen, die Jagd iſt aber ſehr unbedeutend. Der Viehſtand bei den einzelnen Bürgern zählte im J. 1834 zuſammen nur 60 Pferde, 14 Ochſen und 64 Kühe.

Gewerbe. Nebſt der Stadt Schönberg [75]) iſt Sternberg der wichtigſte Ort in Mähren für die Leinweberei und beſonders für

---

[74]) S. Geſchichte der hieſigen Probſtei zum J. 1371. [75]) S. Dominium Eiſenberg in dieſ. Bande.

Baumwolle-Fabrikate ſo wie für die hierzu nöthigen Baumwollegeſpinnſte. Durch etwa 10,000 Weber jeder Art hier und in der Umgebung wird eine ſehr bedeutende Menge von Leinen erzeugt, und auch die hier befindlichen 2 privilig. Lein- und Baumwolle-Fabriken erzeugen eine ſo große Menge dieſer beiden Artikel (letztere gemeinhin „Sternberger Waare" genannt, und in farbigen Stoffen zu Kleidern, dann in gefärbten Sack- und Halstüchern ꝛc. beſtehend), daß der jährliche Verkehr damit wenigſtens 1 Million fl. C. M. im Betriebe erhält. Die Leinzeuge beſtehen in gefärbten Bettüberzügen, Gradeln und andern derlei farbigen Waaren (Leinwanden werden nicht erzeugt), und der Handel damit wird theils durch fremde Einkäufe, theils durch Verſchleiß im Umfange der Monarchie vom Erzeugungsorte aus betrieben, zu deſſen Beförderung mehre Niederlagen in Wien unterhalten werden; für den Verkehr mit Baumwollewaaren ſind hier eigene Niederlagen inländiſcher Spinnfabriken, theils beſchäftigen ſich einige Handlungen mit dem Verſchleiß in- und ausländiſcher Baumwollegeſpinnſte. Auch der Handel mit Nahrungsartikeln an den beiden Wochenmärkten (Montag und Freitag) iſt, des angränzenden Gebirges wegen, ebenfalls bedeutend. Der anderweitige Handelsſtand begreift daſelbſt auch 1 Großhandlung, 2 Eiſen-, 2 Schnitt- und 7 gemiſcht. Waaren- und Spezereihandlungen, dann 5 Garn-, Leinwand-, Kattun- und Baumwollewaaren-Händler, nebſt 12 Hauſirern, Marktfieranten und Krämern, und der innere Verkehr wird, außer den bereits bemerkten 2 Wochen-, noch durch 4 Jahr- (am Dienſt. n. Lichtmeß, Dienſt. n. Oſtern, Dienſt. u. Laurenz und Dienſt. n. Gallus), 2 Roß- und Viehmärkte (nach Pauls Bekehr. und Mont. n. Laurenz) befördert. Die Zahl der andern ſtädtiſch. Gewerbe beläuft ſich auf etwa 1508, darunter ſind: 1 Anſtreicher und Lakirer, 4 Barbiere, 2 Baumeiſter u. Feldmeſſer, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 41 Bier-, Wein- u. Branntweinſchänker, 15 Brodbäcker, 2 Buchbinder, 1 Büchſenmacher, 1 Büchſenſchifter, 1 Bürſtenbinder, 3 Drechsler, 4 Färber, 5 Faßbinder, 13 Fiaker u. Fuhrleute, 8 Gerber, 5 Gaſtwirthe, 1 Geſchmeidler, 3 Glaſer, 1 Gürtler, 3 Hafner, 2 Handſchuh- u. 3 Hutmacher, 6 Huf- u. Kurſchmiede, 1 Kaffeeſieder, 2 Kalk- u. Ziegelbrenner, 2 Kammmacher, 7 Kürſchner, 2 Maurer, 2 Maler, 15 Obſt- u. Küchenſpeishändler, 1 Rauchfangkehrer, 2 Riemer, 1 Sägeſchmied, 4 Seiler, 4 Schmiede aller Art und Drahtzieher, 3 Sattler, 3 Schleifer, 6 Schloſſer, 16 Schneider, 17 Schuſter, 5 Seifenſieder, 4 Stärkemacher, 3 Stick-, Putz- u. Handarbeiterinnen, 1 Steinmetz, 3 Stein-

ſchneider u. Schleifer, 5 Strumpfwirker, 2 Spengler, 8 Tiſchler, 28 Tuchmacher u. Tuchſcherer, 3 Uhrmacher, 3 Wagner, 2 Wachszieher, 4 Wäſcher, 1200 Weber, 2 Zimmermeiſter, 1 Zinngießer, 2 Zuckerbäcker ꝛc. — Auch beſtehen hier 1 Liqueur-Fabrik des Franz Koller, welche jährl. wenigſtens 4000 Bouteil. Liqueure aller Art erzeugt, und 1 Zuckerraffinerie. Für den Jugendunterricht iſt, außer der ſtädt. Trivialſchule bei der Pfarre, noch durch 1 Aushilfsſchule in der Vorſtadt Neuſtift geſorgt, und unter die Armen werden alljährig nicht nur wenigſtens 2000 fl. C. M., welche aus Sammlungen, frommen Vermächtniſſen und andern geſetzlichen Zuflüßen (denn das Stammvermögen der hieſigen Armenanſtalt iſt nicht bedeutend) einkommen, vertheilt, ſondern es beſteht daſelbſt auch ein im J. 1763 von dem Bürger Wenzel Koſchill letztwillig mit etwa 1411 fl. beſtiftetes Spital, worin 8 dürftige bürgl. Perſonen beiderlei Geſchlechts unentgeldliche Wohnung haben[76]). Aber auch 9 andere Stiftungen, welche einige hieſige Bürger letztwillig je für eine beſtimmte Zahl armer bürgl. Individuen gemacht hatten, gibt es daſelbſt, mit einem Geſammt-Stammvermögen von mindeſtens 50282 fl. W. W., unter welchen die Anton Schäfer'ſche für arme Bürger u. Witwen, dann für 1 tägl. hl. Meſſe mit 19231 fl. die bedeutendſte iſt. Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 1 Dr. der Arzneikunde, der zugleich Stadtphyſikus iſt, 4 Wundärzten, 2 wohl eingerichteten Apotheken und 7 geprüften Hebammen.— In St. iſt, wie Eingangs geſagt, 1 k. k. Fahr- und Briefpoſt, und mit der Nachbarſchaft iſt die Stadt nicht nur mittelſt der von Olmütz nach Troppau hier durchführenden Chauſſee, ſondern auch durch jene Handelsſtraſſen verbunden, welche bei der gleichnamigen Herrſchaft insbeſondere angegeben wurden; für die Aufnahme von Fremden gibt es aber 3 ſehr gut beſtellte Gaſthäuſer, nämlich „zum goldnen Roß", zum goldnen Adler und „zum goldnen Schwan." Ueber die hieſigen Vergnügungsorte ſind wir nicht unterrichtet, aber ohne Zweifel wird auch hier, ſowie in andern dießlandigen Städten eine bürgl. Schießſtätte beſtehen.

[76]) Bereits 1339 wurde in der damaligen Vorſtadt vou St. ein Spital durch Stephan v. Sternberg und ſeine Gattin Anna mit 12 Mk. jährl. Zinſ. beſtiftet, welches Einkommen Peter v. Krawař 1410 auf das D. Gnoitz anwies (dt. na hrad. Šternberce d. ſw. Margety), und das nach einem Verzeichniſſe vom J. 1683 verſchiedene fromme Erwerbungen an Aeckern, Gärten, Zinſungen und Währungsgeldern in den Ortſchaften Luſchitz, Gnoitz Weſka, Giebau ꝛc. gemacht hatte. Wie es um dieſe Habe gekommen, oder ob mit dieſem Spitale das oben beim Domin. Sternberg erwähnte obrgktliche etwa gemeint iſt? läßt ſich nicht entſcheiden.

Die Geſchichte von St. beginnt mit dem J. 1242, wo Jaroſlaw v. Sternberg die gleichnamige Burg aufzubauen anfing (bis 1247 vollendet), und am Fuße derſelben den Grund zu dieſer Stadt legte, einem zwar ſtummen, aber weit lauter als die damalige Geſchichte die von ihm den Tataren hier beigebrachte Niederlage bezeugenden Denkmale [77]). Nur langſam vergrößerte ſich der Ort, wofür der Umſtand ſpricht, daß er erſt im J. 1296 eine Pfarre erhielt (S. oben), aber 1364 wurde er vom Erzbiſchofe Albert v. Sternberg mit dem Erbanfallsrechte beſchenkt [78]), der ihn auch 1376 mit Mauern und Wällen befeſtigt haben ſoll. Der im J. 1371 geſtifteten daſigen Probſtei iſt bereits oben gedacht worden, um welche Zeit St. bereits eine Stadt geweſen ſeyn mochte, deren Rath Peter v. Sternberg 10 JJ. ſpäter anwies, ſich in Allem nach den Rechten und Gewohnheiten der Stadt Olmütz zu richten [79]). Peter v. Krawař entließ 1409 die Bürgerſchaft aus der Hörigkeit, und unterwarf die Ortſchaften Bärn, Augeſd, Gnoitz, Hauſe, Bladowitz, Babitz, Luſchitz, Benatek, Allhütten, Starnau, Wächtersdorf, Gobitſchau, Dohle, Lippein, Stachendorf, Dědinka (Neudörfel?), Weſeli u. Trachnice (letztere 2 längſt eingegangenen) dem hieſigen Gerichte, welche auch angehalten wurden, das nöthige Bier und alle andern Erforderniſſe nur von St. zu beziehen [80]). Gegen die böhmiſch. Taboriten unter Prokop d. Großen vertheidigten ſich die E. im J. 1430 zwar 8 Wochen lang mit aller Tapferkeit, mußten ſich aber, nachdem kein Entſatz erfolgt war, endlich ergeben, und ſeitdem blieb die Stadt durch volle 2 JJ. im Beſitz dieſer Ketzer, welche zuerſt die Chorherren daraus vertrieben, und nachher die Umgebung häufig beraubten und verheerten, bis endlich 1432 die verbündeten Städte Olmütz, Littau und Neuſtadt, die Abweſenheit der Hauptmacht der Huſſiten benützend, mit ihren Kriegsſcharen die geſchwächte Beſatzung unter Niklas v. Drnowic zur Uebergabe zwangen. Georg v. Krawař ertheilte der hieſigen Vogtei 1459 verſchiedene Freiheiten, und K. Wladislaw verlieh 1492 der Stadt, wo 1469 die einander bekriegenden Könige von Böhmen und Ungarn, Georg und Mathias, eine Zuſammenkunft hatten, deren

---

[77]) S. Beſitzer der Hſchft. Sternberg. Ueber das Geſchlecht der Sternberge iſt der von F. Palacky verfaßte Aufſatz unter der Aufſchrift »die Sternberge« in dem Taſchenbuch f. vaterländ. Geſchichte« von den Freihh. v. Hormayr und v. Mednyanſky 1825 herausgeg. Seit 282, nachzuleſen, der, obwohl den Gegenſtand nicht erſchöpfend, unſtreitig das Beſte unter Allem iſt, was bisher über dieſes berühmte Geſchlecht geſchrieben wurde. [78]) dt. in die 6. Agnet. [79]) dt. 15. Sept. [80]) dt. in die OO. Sanctor.

Folge ein einjähriger Waffenſtillſtand war — 2 Jahrmärkte auf den 2ten Sonntag nach Oſtern und an den Egidiustag[81]), wozu ſie 1532 von Ladiſlaw Berka v. Dub Erweiterung des Bierausſchrottes auch auf das D. Zierotein, und für den ihr abgenommenen Gemeindwald die Waldung Dobernikl erhielt, welche ſie noch jetzt beſitzt[82]). Derſelbe Grundherr überließ der Bürgerſchaft 1546 die Abnahme des Zinſes von den die Stadtmärkte beſuchenden Gewerbsleuten, enthob ſie nicht nur von dem jährl. Ausſchank von 12 Eimern obrgktl. Weins gegen eine Geldabgabe, ſondern begab ſich auch für immer jeden Weinausſchanks innerhalb der Stadtmauern, und erweiterte den Bierausſchrott 1562 auch auf die DD. Dittersdorf u. Deutſch-Lobenitz[83]). Bereits 1376 wurde die Stadt theilweiſe ein Raub der Flammen, aber am Dienſtag nach dem Sonntag Lätare 1538 verbrannte ſie ganz ſammt dem Probſteigebäude[84]), und ſchon um 1520 verbreitete ſich hier die proteſtantiſche Lehre, welcher beſonders die Grundherren aus dem Münſterberg-Oels'ſchen Hauſe nicht nur in der Stadt, ſondern auch auf der ganzen Herrſchaft allen möglichen Vorſchub leiſteten, für dieſen Gottesdienſt die hl. Dreifaltigkeitskirche in der Stadt erbauten (um 1577, geſperrt um 1630) und die meiſten Pfarren auf den jetzigen Dominien Sternberg und Karlsberg mit akatholiſchen Seelſorgern beſetzten. Nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag (8. Nov. 1620) bemühte man ſich zwar die katholiſche Lehre daſelbſt wieder einzuführen und es wurden im J. 1625 9 Prädikanten von dieſem Gebiete vertrieben, aber erſt 1669 ward die gänzliche Herſtellung der katholiſchen Glaubenslehre durch Jeſuiten - Miſſionäre mit Unterſtützung von 1 Eskadron Dragoner zu Stande gebracht.

Mittlerweile nahm der Gemeindewohlſtand in Folge neuerworbener Begabniße immer mehr zu. So geſtand der Hzg. Karl von Münſterberg-Oels der Bürgerſchaft 1577 den Güteranfall von erbloſen Perſonen zu, und überließ ihr 1588 alle zur Zeit benutzte Gärten und Aecker zum völligen Eigenthume[85]), ſowie ſeine Söhne und Nachfolger Heinrich Wenzel und Karl Friedrich 1624 den DD. Zierotein, Augeſd, Zielchowitz, Pirnik und Knibitz den Weinſchank zu Gunſten der Stadt unterſagten, und ihr das Branntwein-Brennrecht, nebſt allen jenen Bleichen, die ſich in Händen der Bürgſchaft befanden, überließen[86]). Der Aufruhr vom J. 1620 hatte auch hier nicht

81) dt. w pond. po ſw. Wawřinc. 82) dt. w nedėl ſwatoduſſny. 83) dt. w. ſobot. př. wſkřiſſenj Kriſta P., und dt. na hromnicy. 84) Kranichs Olmütz. Jahrbuch. 85) dt. 8. März und dt. d. ſw. Gjry. 36) dt. 15 Aug.

nur eine übergroße Theurung zur Folge[87]), ſondern auch harte Kriegsübel, welche den Wohlſtand der Einwohner gänzlich untergruben. So bemeiſterte ſich der Ueberreſt der däniſchen Truppen, welche nach des Gf. Ernſt v. Mannsfeld Tode unter Anführung des in Dänemarks Dienſte übertretenen Hochverräthers Mathias Gf. v. Thurn aus Ungarn in die Heimath zogen, der Stadt im J. 1626, und wurde erſt im folgenden J. von 3000 M. k. k. Truppen unter dem General-Wachtmeiſter Lorenz del Maeſtro zur Uebergabe gezwungen, nachdem der Feind und ein großer Theil der Bürgerſchaft mit ihrer Habe ſich in das Schloß gezogen, wo ſie durch 3 Tage von den Kaiſerlichen beſchoſſen wurden, bei welcher Gelegenheit die ganze Stadt in Flammen aufging. Im J. 1637 erhielt St. zwar vom Kaiſer Ferdinand III. 2 neue Jahrmärkte, auf den Montag nach Maria Lichtmeß und für den Gallitag, aber ſchon am Pfingſtſonntag des J. 1642 rückten hier die feindlichen Schweden ein, die ſich jedoch bis zu ihrem am 8. Jul. 1650 erfolgten Abzuge mit den noch großentheils proteſtantiſch geſinnten Einwohnern gütlich vertrugen, und deren Einige ſich daſelbſt auch häuslich niederließen. In den JJ. 1742 und 1758 erlitt die Stadt, wie andere Ortſchaften der Umgegend, durch die Preußen manche Drangſale, und wurde nicht ſelten, um die angedrohten Brände abzuwenden, zu namhaften Geſchenken an den Feind genöthigt, wodurch ſie in bedeutende Schulden gerieth, welche jedoch in der Folgezeit durch getreue Verwaltung des Gemeindeinkommens und Eröffnung neuer Erwerbsquellen getilgt wurden. Am 22. Dez. 1784 erhielt die Bürgerſchaft von Kaiſer Joſeph II. das ehemalige ſtiftliche Burggrafenhaus zur ſtädtiſchen Schule und am 17. Sept. 1788 2 Wochenmärkte, ſowie das Recht, ſich aus ihrer Mitte ihre Richter ſelbſt wählen zu dürfen; jedoch traf ſie in der Nacht des 18. Jul. 1789 ein großes Unglück, indem der, in Folge eines durch beinahe 24 Stund. anhaltenden Gewitters reißend gewordene Schäferbach die Wohngebäude in 2 Vorſtädten theils fortgeriſſen, theils unbewohnbar gemacht, Felder und Gärten verwüſtet, alle Brücken zerſtört, die Stadtumfangsmauern durchbrochen und im Innern der Stadt ſelbſt das Brauhs. nebſt mehren Bürgerhäuſern zerſtört hatte, wobei über 72 Menſchen in den wilden Fluthen umkamen[88]). Aus der neueſten Zeit weiß man von den Schick-

---

[87]) Nach einem Verzeichniß des Getreidewerthes vom J. 1624 koſtete damals 1 Scheffel Weizen 12, 1 Scheffel Korn 10, Gerſte 6, Hafer 4 Reichsthlr., und es wird noch bemerkt, daß das Getreide um dieſen Preis mehr erbeten als erkauft werden mußte. [88]) In Betreff der Gewerbsinduſtrie bemerkt Schwoy (Topogr. I. S. 454) und Eberle (in ſeiner

ſalen der Stadt nicht Anderes zu erzählen, als höchſtens dieß, daß hier am 19. Nov. 1805 um die 9te Vormittagsſtunde die Zuſammenkunft JJ. Majeſtäten der Kaiſer von Oeſterreich und Rußland, Franz I. und Alexanders ſtatt gefunden. Sternberg iſt der Geburtsort des Pfarrers zu Brieg, Samuel Czepko (geb. 1528 † zu Brieg 1571), welcher eine merkwürdige Selbſtbiographie hinterließ und verſchiedene philoſophiſche Werke herausgab; ferner des Diakons der evangeliſch. Kirche zu Münſterberg in Schleſien, Verfaſſers eines Diarium rerum Monsterbergensium ecclesiasticarum und mehrer Predigten, Georg Franko († 1550); dann des k. k. Rathes und Profeſſors der Thierarzneikunde an der Prager Hochſchule und Verfaſſers mehrer Werke über die Thierheilkunde, Mart. Albert Tögel (geb. 11. Nov. 1755 † zu Prag 1788), und des k. k. mähr. ſchleſ. Gubernialrathes und Landes-Protomedikus, Joſeph Steiner Edl. v. Pfungen, der durch mehre Jahre als Kanzler der k. k. mähr. ſchleſ. Ackerbaugeſellſchaft und Mitglied vieler gelehrten Geſellſchaften ſich viele Verdienſte um die genannte Geſellſchaft, ſo wie um das ganze Land erwarb, und auch durch mehre im Druck herausgegebene Schriften verſchiedenen Inhalts gemeinnützig zu wirken verſtand (geb. 1767 † in Brünn 1835). Auch lebten daſelbſt um 1730 der geſchickte Hiſtorienmaler Benjamin Juſt, und um 1772 der eifrige Alchymiker Franz. Joh. Hagenauer, deſſen alchimiſch-kabbaliſtiſche Schriften noch in Handſchrift liegen.

---

2. **Bärn** (mähr. Beraun, latein. Berauna). Dieſe Schutzſtadt liegt 4 Meil. nnö. von Olmütz und 1 ½ Ml. onö. von Sternberg an der Poſtſtraſſe nach Troppau auf einer Anhöhe, und zieht ſich auf der bedeutenden Abdachung in ein Thal gegen O. hinab, Mit der hierher kataſtrirten, aber zum Dom. Karlsberg gehörigen

»Geſchichte der Stadt« im »Mähriſch Magazin« ꝛc. S. 161 fg, welchem Aufſatze viele Daten zu der obigen Geſchichte entlehnt ſind), daß zu St. im J. 1786 an ſ. g. Kannefaß-Gradl 31,546 Stücke und an Tücheln verſchiedenen Gattung 54,559 Dutzend, im J. 1787 aber von erſterm 52,236 Stck und von letztern 47,244 Dutz. verfertigt wurden. Ueberdieß erzählt auch Schwoy, daß, als Johann Wenzel v. Berka um 1550 auf der Hſchft. Sternberg einen Teichdamm aufführen ließ, bei Ausgrabung des Grundes dazu ein ganz zu Myrhen gewordener menſchlicher Körper in der Erde gefunden wurde, von welchem obgedachter Grundherr mehren Perſonen einzelne Theile, und darunter auch jenem Joh. Auban geſchenkt hatte, welcher dieſe Begebenheit in ſeiner zu Olmütz im J. 1575 gedruckten böhmiſch. Ueberſetzung des lateiniſch. Werkes »Von den Rechten und Gebräuchen der Völker« erzählt.

nahen Kolonie Haimerlsdorf zählt ſie 294 H. mit 2297 E. (1085 mnl. 1212 wbl.), die, bis auf 16 Proteſtanten augsburgiſch. Bekenntniſſes, ſämmtlich Katholiken ſind und durchgehends Teutſch reden. Der Magiſtrat beſteht aus einem Bürgermeiſter und 3 Räthen, deren einer geprüft und auch Syndikus iſt. Es iſt daſelbſt eine dem ſchutzherrlichen Patronat und Hofer Dekanat untergeordnete Pfarre mit Kirche und Schule, deren Sprengel auch die DD. Haimerlsdorf, Alt-Liebe (mit Schule), Brokersdorf (m. Schule), Neudorf (m. Schule), Andersdorf (m. Schule) und Siebenhöfen (m. Schule) zugewieſen ſind. Die Pfarrkirche zur Himmelfahrt Mariens, welche 3 Altäre, im Schiffe geräumige und gewölbte Seitenchöre und auf dem 19 Klftr. hohen Thurm 1 Schlaguhr hat, übrigens aber durch nichts beſonders ausgezeichnet iſt, ſoll der Sage und ihrer Bauart nach alt ſein, jedoch weiß man von ihren Schickſalen nichts zu erzählen, weil die furchtbaren Brände in den JJ. 1744 und 1779 jedesmal nicht nur beinahe die ganze Stadt, ſondern auch alle Kirchenſchriften verzehrten. Auf dem unweit von der Stadt entfernten ſ. g. Hausberge ſteht ihre Tochterkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes, auch „Hausbergkirche“ genannt, welche zwiſchen 1520 u. 1530, als die proteſtantiſche Lehre durch Unterſtützung des damaligen Grundherrn und beſonders ſpäterhin durch Karl Hzg. v. Münſterberg dergeſtalt ſich hier ausgebreitet hatte, daß ihre Prediger auch die Pfarre an ſich zogen, von den ihrem Glauben treu gebliebenen Katholiken, unfern von den damaligen Eiſenhämmern aus Holz erbaut, und als ſie bis 1755 ſehr ſchadhaft geworden, ſeitdem auf Wohlthäterkoſten vom guten Materiale neu aufgeführt wurde. Sie iſt vom Friedhofe umringt und beſitzt 3 Altäre, deren hohes mit 1 guten den hl. Johann v. Nep. vorſtellenden Blatte geſchmückt iſt. Auf dem ſ. g. Kreuzberg im N. der Stadt befindet ſich überdieß noch 1 Kapelle, gemeinhin das Kreuzbergkirchlein genannt, und unter den weltlichen Gebäuden iſt nur das bürgl. Rathhaus beſonders erwähnenswerth.

Das ſtädt. Gebiet, welches im N. und O. von der Hſchft. Karlsberg, auf den übrigen Seiten aber vom Domin. Sternberg eingeſchloſſen iſt, begreift, mit Einſchluß der fremdhſchftl. Anſiedelung Haimerlsdorf, deren Grundſtücke 168 bis 170 Joch enthalten, an benütztem Boden 2375 Joch. 640 Q. Kl., wie ſich dieß aus der unten folgenden Specifikation ergiebt. Was die Oberfläche deſſelben betrifft, ſo wechſeln die wenigen Hochebenen mit geringern und größern Anhöhen, Thälern und Bergen ab, unter welchen letztern der ſchon erwähnte, bis 20° 2′ u. 1″ von der Fläche des Stadtplatzes

aufſteigende Kreuzberg deßhalb erwähnenswerth iſt, weil man von ſeinem Gipfel eine ſchöne Anſicht der Stadt und ihrer Umgebung genießt. Die übrigen Berge, als der Tatzler, der Herrenhübel und der Güſel, deren Höhen bei 450 Fuß betragen, liegen im Norden, und beſtehen meiſt aus Quaderſandſtein, der auch gebrochen wird; nur der Güſelberg enthält reichhaltiges Eiſenerz, welches in die Eiſenhämmer nach Buchbergsthal und Endersdorf verführt wird. Vom fließenden Gewäſſer ſind 3 kleine Bäche zu erwähnen, als der Stollenbach, welcher im NO. bei dem Df. Brokersdorf entſpringt und das äußerſte Stadtende durchfließt, wo er einen von Neu-Waltersdorf kommenden und den nöſtl. Stadttheil beſpülenden namenloſen Bach aufnimmt und nach S. gegen das D. Siebenhöfen zieht, in deſſen Nähe er ſich mit dem Feiſtritzbache (einſt mähr. Byſtřica genannt) vereinigt, welcher von Andersdorf hierher kommt, nachdem er die Gränze zwiſchen der Stadt Bärn und dem D. Siebenhöfen gebildet. Unter dem Namen „Fiſter“ fließt dieſes Gewäſſer nach S. auf das Domin. Wiſternitz, wo er den Namen „Wiſternitzer Bach“ annimmt, und nährt auf dem hieſigen Gebiete Forellen, einige Aalraupen, Grundeln und Krebſe. Die Einwohner ernähren ſich von dürftiger Landwirthſchaft und ſtädtiſchen Gewerben. Für die erſtere verwendet man 1431 Joch 387 Q. Kl. zu Aeckern, 598 J. 1226 Q. Kl. zu Obſtgärten und Wieſen, 190 J. 1080 Q. Kl. als Hutweiden und Geſtrüppe, und 1511 J. 1547 Q. Kl. zur Waldung, zuſammen alſo die obigen 2373 Joch 640 Q. Kl. Darunter ſind 1674 Joch 1537 Q. Kl. Dominikal und 700 J. 1103 Q. Kl. Ruſtikal[89]). Da in den Niederungen die wenige Dammerde auf ſchwerem Thon und Lehm, auf Anhöhen aber die noch dürftigere und häufig mit kleinen Geſtein vermengte Ackerkrume auf poröſen oder feſten Felſen lagert; überdieß das Klima in dieſer Gebirgsgegend bedeutend rauh iſt, ſo werden nur etwas Korn und Gerſte, dann Hafer und beſonders viel Flachs angebaut, Weizen, Hirſe, Linſen und Erbſen müſſen aber aus Sternberg und Olmütz zugeführt werden. Die der Stadt gehörigen Grundſtücke ſind verpachtet; der meiſt mit Fichten und Tannen beſtockte Gemeindwald von 1 Revier aber in eigener Regie, und die Jagd ganz unbedeutend. Auch die Obſtbaum- und die Bienenzucht ſind nicht erwähnenswerth, indem erſtere nur etwas Kirſchen und Weichſeln liefert, letztere aber bloß etwa 20 Bauten zählt. An Viehſtand beſitzen die Bürger bei 56 Pferde, 25 Ochſen und 320

[89]) So nach der Angabe des Magiſtrats, was jedoch irrig iſt, denn es beträgt gegen die vorigen Anſätze um 400 Q. Kl. mehr.

Kühe, letztere meiſt veredelter Gattung. Die Pferde werden hier nicht gezogen, ſondern als Füllen erkauft und ſogleich zum Zuge verwendet. — Unter den Gewerben ſind die 170 Leinweber die bedeutendſten, indem ſie alljährig mehrere Tauſend Stücke Leinwand von allerlei Gattung erzeugen, die alsdann auf die Märkte von Brünn und Wien verführt wird, und auch der Handel mit dem wegen ſeiner Feinheit und Güte geſuchten Flachs verſchafft, zumal in guten Jahren, dem Landwirthe den meiſten Nutzen, indem er meiſt in den Oſten des Prerauer Kreiſes, dann nach Teſchen und bis nach Polen verkauft wird. Leider waren die Jahre zwiſchen 1827 und 1834 in dieſer Hinſicht große Mißjahre. — Von andern Handwerkern ſind da: 3 Bäcker, 2 Barbierer, 4 Bier-, Wein- u. Branntweinſchänken, 2 Faßbinder, 3 Färber, 8 Fleiſcher, 3 Gerber, 3 Garn- und Leinwandbleicher, 2 Glaſer, 2 Graupen- und 1 Lohſtampfwerke, 6 Greisler, 1 Hafner, 1 Hutmacher, 1 Holz- und 1 Beindrechsler, 2 Kürſchner, 1 Lederwalker, 1 Maurer, 2 Müller, 2 Brettſägen, 4 Obſt- und Küchenſpeishändler, 1 Oelpreſſer, 1 Riemer, 2 Seifenſieder, 2 Seiler, 1 Sattler, 3 Schloſſer, 6 Schneider, 11 Schuſter, 3 Schmiede, 9 Strumpfwirker, 4 Tiſchler, 2 Wagner, 2 Ziegelbrenner, 3 Zimmermeiſter ꝛc. Dann gibt es hier 2 gemiſch. Waarenhändler und 3 Hauſirer. Das Gemeinde-Branntweinhaus wird im Verpachtungswege benutzt. Uebrigens übt die Stadt 2 Jahrmärkte (an Pauli Bekehr. und Mont. nach dem Sonntag Cantate) nebſt eben ſo vielen Vormärkten (Tags vor jed. Jahrm.) aus, beſitzt 1 Armen-Inſtitut, das am Schluße des J. 1833 ein Kapital von 4578 fl. 33 kr. beſaß und mit den Zinſen deſſelben, ſo wie mit milden Beiträgen und ſonſtigen Zuflüſſen 43 Dürftige unterſtützte[90]), und ein aus 3 daſelbſt wohnenden Wundärzten nebſt 3 geprüften Hebammen beſtehendes Sanitäts-Perſonale. Für die Aufnahme von Fremden beſtehen 2 emphit. verkaufte Gaſthäuſer, nämlich „zum ſchwarzen Bären“ und „zum ſchwarzen Adler“, und der nächſte Poſtort iſt die Stadt Sternberg.

Bärn, deſſen vor dem 14ten Jahrh. nicht gedacht wird, ſcheint ſein Daſein den Beſitzern der Hſchft. Sternberg entweder aus dem Sternberg- oder aus dem Krawař'ſchen Hauſe zu verdanken; wenigſtens beſitzt es ſeine älteſte Urkunde vom J. 1410 von Peter v. Krawař, welcher damals dem hieſigen Richter Rombke die von dieſem erkaufte Erbvogtei beſtätigt, und letzterer 2 Huben Aecker mit

---

[90]) Auch ſind daſelbſt 3 Armenſtiftungen daſiger Bürger, deren Stammvermögen jedoch nur bei 700 fl. W. W. beträgt.

Wieſen, alles nöthige Brennholz und alles Zugehör, „ſo jenſeits des Waſſers bei dem unterſten Eiſenhammer gelegen;“ dann 1 freie Badſtube, die bei dem Eiſenhammer unter dem Berg des Städtchens beſtand, wie auch von jedem hier gebrochenen Mühlſtein 1 Groſchen als Mauth, freien Fiſchfang in einer beſtimmten Waſſerſtrecke, den 3ten Denar von allen mindern Vergehen hier ſowohl, als auch in dem zum daſigen Gericht zugewieſenen DD. Andersdorf, Krokersdorf, Siebenhöfen, Alt-Liebe, Neudörfel und Dittersdorf, dann die Feldjagd auf ſtädt. Gründen und den „Rukhaber“ von den genannten 6 DD. als eigenthümliches Beſitzthum anweiſt[91]). Im J. 1577 erhielt die Stadt von Kaiſ. Rudolf II. die 2 jetzigen Jahrmärkte mit den gewöhnlichen Freiungen[92]), und wurde, ſammt den oben genannten, zum daſigen Gerichte gehörigen 6 Dörfern 1588 von Karl Hzg. v. Münſterberg, gegen jährl. 15 fl. mhr. von der Bürgerſchaft und 2 Hühnern von jedem Grund in den Dörfern, mit dem Vererbrechte beſchenkt[93]). Alles dieß beſtätigten 1635 die BB. Heinrich Wenzel und Karl Friedrich Hzge. v. Münſterberg, ſo wie die alte Eiſenberg-Ordnung der Gemeinde, indem ſie zugleich die hier etwa aufzufindenden Gold- und Silbererze den kaiſ. Bergordnungen unterſtellen, und das Holz zu den Eiſenhämmern, welches die E. von Petersdorf zuführen ſollten, aus den hſchftl. Waldungen anweiſen; auch befreiten ſie den Ort „in Anbetracht, daß er durch Märſche und Truppenzüge, mehre in ſeiner Nähe vorgefallene Treffen und Brände durch Feind nnd Freund in große Armuth gerathen und ſogar ſeiner Privilegien verluſtig worden war“ — von allen Frohnen (mit Ausnahme der Aufräumung 2 Wieſen), geſtatteten ihm den Bier-, Wein- und Branntweinſchank (aber das Bier ſolle von der Obrigkeit genommen und jährl. 2 Faß obrgktl. Weins ausgeſchänkt werden), entließen die Waiſen aus der Hörigkeit, und gaben dem kurz vorher auch durchs Feuer verwüſteten Orte, ſtatt der alten verbrannten, eine neue Eiſenbergwerks-Ordnung[94]), was ſchließlich der Hzg. Sylvius v. Würtemberg und ſeine Gemahlin Eliſabeth Maria, geb. Hzgin. zu Münſterberg, im J. 1648 beſtätigten[95]).

Daß hier zwiſchen 1520 u. 1630 die proteſtantiſche Lehre die herrſchende geweſen, hat man ſowohl aus den oben bei der hieſigen Hausbergkirche, als auch in der Geſchichte der Stadt Sternberg Ge-

---

[91]) dt. in castr. Sternberg fer. VI. post. Epiphan. Di. Dieſes wurde 1585 von Karl Hzg. v. Münſterberg dem hieſigen Erbvogte, Gregor Winkler, beſtätigt (dt. Sternb. Mont. n. 3 König). [92]) dt. w Holomuc. w ſtřed. po nawčiwen. ſ. Alzběty. [93]) dt. Burg Sternb. 3. Apr. [94]) 2 Urkk. dt. Sternb. 29. März. [95]) dt. Oels 25. Febr.

ſagten erſehen[96]). Um 1620 ſtand dieſer Gemeinde der in teutſcher Literatur als Dichter nicht unbekannte Prediger, Michael Kirſten (Kirſtenius genannt) vor, der jedoch nach der Schlacht am weißen Berge nach Schleſien auswandern mußte, und deſſen gleichnamiger, am 25. Jänn. 1620 hier geborner Sohn zu den ausgezeichnetſten Gelehrten Teutſchlands im 17ten Jahrh. gehörte, mehre geſchätzte, in lateiniſcher Sprache abgefaßte Werke verſchiedenen Inhalts im Drucke herausgab, und als Profeſſor der Phyſik und Poeſie zu Hamburg am 2. März 1678 verſchied. Im Verlauf des 30jähr. Krieges mag V. dieſelben Schickſale wie das nahe Sternb. erlitten haben, worüber uns jedoch nichts Beſtimmtes vorliegt. Zwiſchen 1655 und 1670 herrſchte auch hier der leidige Wahn von Hexenwanderungen, ſo wie zwiſchen 1720 u. 1740 von blutſaugenden Vampyren, worüber die hieſigen Kirchenbücher Manches berichten[97]). Im Monat Juli 1762 hatte hier der k. k. Feldmarſchall-Lieutenant Beck eine Zeit lang ſein Hauptquartier, aber in eben dieſem 7jähr. Kriege mochte gewiß auch V. manche Erpreſſungen von den feindlichen Preußen erlitten haben. Im J. 1777 wüthete hier ein furchtbarer Sturmwind, der 100jährige Bäume ſammt ihren Wurzeln aus der Erde riß, und im J. 1789 ein heftiger Wolkenbruch, wodurch insbeſondere der untere Stadttheil ſehr hart mitgenommen wurde. Der oftmaligen Feuersbrünſte, welche der Ort in früherer Zeit erlitt, iſt ſchon im Vorgehenden gedacht worden, und unter jenen, die ihn in neueſter Zeit, namentlich in den JJ. 1811, 1821, 1830 u. 1833 betrafen, iſt die vom J. 1830 deßhalb beſonders erwähnenswerth, weil ſie, durch einen Blitzſtrahl entſtanden, außer 7 HH. am Stadtplatze, auch das Rathhaus verzehrte, und den Tag darauf von einem ſo heftigen Sturmwind begleitet war, daß die übrig gebliebenen Schornſteine und Mauern der verbrannten HH. einſtürzten, mehre andere HH. abgedeckt und einige Scheunen gänzlich zerſtört wurden.

---

96) Erſt 1672 hörte daſelbſt der Proteſtantismus gänzlich auf (daſige Kirchenbücher). 97) Um 1730 wurden z. B. die Körper 3 Verſtorbener nochmals ausgegraben und verbrannt.

Allod-Herrſchaft Tobitſchau.

Lage. Dieſe, hinſichtlich der Fruchtbarkeit ihres Bodens, der Ergiebigkeit mancher anderer Quellen und ihrer in geſchichtlicher Hinſicht berühmt gewordenen einſtigen Beſitzer ausgezeichnete Herrſchaft liegt im S. von Olmütz an den beiden Marchufern, und wird im O., dann zum Theil auch im S. vom Prerauer Kreiſe (Domin. Stadt und Hſchft. Prerau, Roketnitz, Zittow und Kremſier), im W. von den Domin. Kralitz, Hrubſchitz, Břeſowitz und Mcřitz, und im N. von dem Olmütz. Metropolitan-Kapitular-, wie auch von den Landgütern der Stadt Olmütz und vom Domin. Kloſter-Hradiſch begränzt.

Beſitzer. Seit dem 1. März 1832 der Graf Johann von Khünburg, welchem ſie ſein gräfl. Vater und k. k. Kämmerer, Erneſt Joſeph (wegen hohen Alters und Gebrechlichkeit) unter gewiſſen Bedingniſſen abtrat. — Aus der Vorzeit iſt über die Beſitzer der einzelnen zu dieſem Dominium gehörigen Ortſchaften Folgendes anzuführen:

1. Ueber den Ort Tobitſchau (Towačow). Um 1203 und 1210 beſaßen ihn Wok und Pomĕn v. T., (höchſt wahrſcheinlich aus dem Geſchlechte Krawař), und erſterer wurde von ſeinem gleichnamigen Sohne beerbt [1]). Von nun an verſchwindet jede Spur davon bis zum J. 1327, wo K. Johann erklärt, daß er das aus der Stadt (oppidum) und Veſte T., mit dem Markte Kralitz und den DD. Wyrwans, (Wierowan), Opločan, Wýrtič?, Hertowič (Chrbow) und Eywan beſtehende Gut, ſeiner Blutsverwandten und Gattin Johanns d. jüng. v. Lipa, Agnes v. Blankenheim, als Heirathgut in 3000 Mk. einſt verpfändet, damals aber ausgelöſt, und ihr dafür die Stadt Tribau mit Zubehör in derſelben Geldſumme verſetzt habe [2]). Darauf wurde das Gut an Albert v. Cimburg verliehen, der ſich 1348 darnach nennt, und deſſen Sohne Ctibor es, nämlich Stadt und Burg T. mit Pfarre und 1 Mühle, ferner die DD. Wierowan, Opločany, Wyklek, Uhřičič, Lobodic, Renakonič, Rakodau, nebſt Antheil von Eywan mit 1 Mühle, Mkgf. Johann mit Zuſtimmung Kaiſ. Karl's IV. im J. 1359 als vererbliches Lehen in 1800 Mk. überließ, und zugleich auch den Beſitz des Städtch. Kralitz mit dem D. Hrdiebořitz beſtättigte. Ctibor führte, wie ſchon ſein Vater, den Beinamen „v. Towačow," erkaufte 1365 von Budiſlaw

[1]) Urkk. f. die Abteien Hradiſch und Obrowitz aus den JJ. 1203 u. 1210.

[2]) dt. in Opternav (Türnau bei Tribau) XIII. Cal. Aug. — Ob in der 2ten Hälfte des 13. Jahrh. T. im Beſitz der Tempelherren war, und nach der Aufhebung dieſes Ordens dem Landesfürſten zufiel, wie dieß Schwoy behauptet, muß erſt aus künftighin aufzufindenden Urkunden erwieſen werden.

v. Rakodow $^1/_2$ Hof in Rakodau mit Grundſtücken, 2 Gehöft., $^1/_2$ Mühle und $^1/_2$ Schänke um 70 Mk.[3]), ſo wie 1371 von den BB. Andreas, Johann und Swatoš v. Nezamyſlic 1 $^1/_2$ Lahne, 1373 von der Witwe nach Alex v. Cywan, Zdinka, deren Morgengabe und 1381 von Benedikt Dupowec v. Walč 2 $^3/_4$ Lahne nebſt 1 Schänke, 1 Garten und 1 Wieſe im D. Cywan, wo er auch 1371 von Mylota v. Cywan 1 $^1/_2$ und 1382 von Mkgf. Jodok 2 $^1/_4$ Lahne, welche dem Markgrafen nach dem † Alex v. Cywan zugefallen waren, theils erſtanden, theils geſchenkt erhielt[4]). Er hatte auch um 1370 von Wok v. Krawař die DD. Trubky (mit Veſte, Freihof, 2 Mühlen u. Pfarrpatronat) und Člunek für 330 Mk. erſtanden[5]), und hinterließ das Gut um 1403 der Tochter Bernards v. Cimburg, Anna, die es wieder ihren Vatersbruders Söhnen, Johann und Ctibor v. Cimburg abtrat, welche 1418 vom K. Wenzel IV. damit belehnt wurden[6]). Johann, der mit Sophia v. Kunſtadt vermählt geweſen, war im J. 1438 und wieder zwiſchen 1441 — 1454 Landeshauptmann in Mähren[7]), und erhielt den Beſitz 1457 vom K. Ladiſlaw, „in Anbetracht ſeiner großen Verdienſte um das Vaterland und den König“ beſtättigt[8]). Er wies ſeiner Gattin das D. Rakodau auf deren Lebenstage zum Mitgenuß an[9]), und erlangte 1464 vom K. Georg die Beſtättigung ſowohl dieſes vererblichen landesfürſtl. Lehens, als auch des bereits vom Mkgf. Jodok im J. 1399 dieſem Gute bewilligten Mauth- und Freizügigkeitrechtes[10]). Johann wurde um 1465 von den Söhnen Jaroſlaw und Ctibor beerbt, deren erſterer zwar 1466 ſeiner Gattin Magdalena v. Mychalowic 4000 Dukat. auf die DD. Wierowan, Cywan und Wyklek verſchrieb[11]), aber ſeine Hälfte von T. dem Bruder abtrat, der als Landeshauptmann ſeinen ganzen Einfluß, Blut und Gut für K. Georg in deſſen Kriege mit dem ungariſch. K. Mathias verwendete, und von dieſem 1470 dafür mit Entlaſſung des Gutes T. aus dem landesfürſtl. Lehensverhältniß belohnt wurde, was die KK. Wladiſlaw und Mathias in den JJ. 1471 u. 1479 beſtättigten[12]). Ctibor, Verfaſſer

[3]) O. L. I. 4. 65. 88. und Cod. Pernstein. fol. 191 u. 199. [4]) II. 5 und Cod. Pernst. 192. 193. 195. 196. [5]) Ibid. fol. 192. [6]) Daſelbſt 197. [7]) X. 26. 51. [8]) Cod. Pernst. f. 191. [9]) XI. 8. [10]) Cod. Pernst. 149. sq. [11]) XI. 18. [12]) dt w Praze d. ſw. Sſtěpan., dt. w. Praz. d. ſw. Mykulaſſe, und dt. w Olom. w patek po ſw. Sixtu, dann XII. 9. und Cod. Pernst. fol. 152. sq. Hieraus erhellt, daß Schwoy geirrt hat, indem er (Topogr. I. 469.) ſagte, daß Johann v. Cimburg der Beſitz aus dem Lehen entlaſſen worden. Uebrigens beſtand damals das Gut aus der alten und neuen Stadt Tobitſchau (letztere »Hroby,« d. h. Gräber genannt) und der daſigen Veſte, ferner aus den DD. Towacowec, Cyp (beide jetzt unbekannt), Wierowan, Cywan, Oplotſchan und Wiklek (dieſes jetzt fremdſchftl.)

der unter dem Namen Knjha Towačowſka (d. h. Tobitſchauer Buch) bekannten, und in mehren Handſchriften aufbewahrten, koſtbaren Sammlung von alten, durch geſchichtliche Beiſpiele erläuterten Rechten, Privilegien, gerichtlichen Gebräuchen und Gewohnheiten Mährens[13]), hatte bereits 1468 von Bernard v. Žierotjn das D. Hrdiebořitz mit 1 Mühle um 400 Dukat. erkauft[14]), nebſt dem auch das nahe Kralitz beſeſſen, und ſeiner Gemahlin, Elsbeth v. Melic, auf die Güter 3000 Dukat. angewieſen[15]). Er erſtand auch 1490, in Gemeinſchaft mit ſeinem Bruderſohne Adam v. Cimburg, das D. Čelcyč von den BB. Johann, Peter und Sigmund v. Čertoreg um 600, und gleichzeitig auch das D. Čyhowic (Czechowitz) mit 1 Hof und dem Pfarrpatronat, ſammt dem nahen ehemals markgräfl. Niederungen und Hutweiden von Jakob v. Šarow um 280, ſo wie 1491 von der Kunigund v. Krawař das D. Klenowic, mit Einſchluß des Hofes, 1 Mühle, der Teiche und des Pfarrpatronats um 3000 Schck. Gr.[16]), und wurde 1404 von dem eben genannten Adam v. Cimburg beerbt, welcher den Beſitz im letzten Willen vom J. 1502 ſeiner Mutter und Gattin Johann Schellenbergs v. Koſty, Johanna v. Kraik zudachte[17]). Dieſe verkaufte ſchon 1503 die Güter T. (Burg, dann alte und neue Stadt Tob. mit der Vorſtadt Cyp, ſammt Hof, Mühle und Pfarrpatronat, Markt Klenowitz mit Pfarre u. Mühle, DD. Wierowan m. Mühle, Rakodau m. Mühle, Cywan mit 1 Hof, Oplotſchan, Wyklek, Hrdiebořitz m. Mühle, Bolelautz, Traubek m. Mühle, Czechowitz mit Pfarre u. Mühle, Antheile von Klopotowitz und Piwjn) und Kralitz, wiewohl mit Widerſpruch Johannens v. Cimburg, an Wilhelm v. Pernſtein um 24000 Schck. Gr.[18]). Wilhelm wurde von dem Sohne Johann beerbt, welcher 1513 von dem mähr. Oberſtlandſchreiber Niklas v. Byſtřic das D. Czertorei mit 1 gut erhaltenen und 1 verödeten Mühle um 500 Schck. Gr. erſtand[19]), und den Sohn Adalbert zum Nachfolger hatte, der ſich zuerſt 1552 nach T. nennt[20]), und die Güter T., Kojetein, Kralitz und Prerau 1581 ſeinen Söhnen Johann und Maximilian nachließ, welche ſie aber 1590 dem Schwiegervater Johanns, k. k. geh. Rathe und Oberſthofmeiſter, Johann Manriquez v. Lara um 250000 fl. mhr. verkauften[21]). Letzterer ſtarb bald nachher, und

[13]) Dieſe in mähriſcher Sprache abgefaßte Schrift wurde bruchſtückweiſe im 1ten Band des »Mähriſchen Magazins« (Brünn 1792) in die teutſche Sprache überſetzt, erwartet aber bis jetzt noch einen tüchtigen Bearbeiter und Herausgeber. [14]) Cod. Pernst. f. 177. [15]) XII. 14. [16]) Cod. Pernst. 158 174. 175. [17]) dt. na Towačow. w otery w wigily ſw. Petra Apoſſt. und XVI. 26. [18]) Cod. Pernst. 136 u. 178., dann XVI. 26, 27. [19]) Cod. Pernst. 181. [20]) XXV. 81. [21]) XXX. 37.

als ſeine nachgelaſſene Witwe, Dorothea v. Fels, die Güter nicht übernehmen wollte, wurden ſie in derſelben Kaufsſumme 1594 wieder dem genannten Johann v. Pernſtein intabulirt, welcher T. allein noch in demſelben J. dem Oberſthofmeiſter des Königreichs Ungarn, Stephan Illiaśhazy v. Illiaśhaza auf Trenſſin[22]), und von dieſem wieder 1600 an die BB. Weikard und Karl Gff. v. Salm-Neuburg abgelaſſen[23]). Weikard übernahm jedoch den Beſitz von T. allein, und wurde von den Söhnen Julius, Karl und Weikard beerbt, deren erſterm die 2 andern ihre Antheile im J. 1636 abließen[24]). Julius's Sohn und Erbe, der Gf. Ferdinand Julius II., hinterließ den Beſitz im letzten Willen vom 16. Jul. 1696 (kundgem. am 12. Aug. 1697) ſeinem Vetter Ernſt Leopold Gf. v. Salm-Neuburg, welcher am 1. Aug. 1715 die Herrſchaft[25]) an Johann Dietrich Peterswaldſky Herren v. Peterswald um 630000 fl. rh. und 1000 Stk. Dukaten verkaufte. Dieſer trat ſie am 9. Jun. 1724 ſeinem Sohne Amand Anton, zur Abfertigung deſſen Erbantheils, ab, welcher ſie letztwillig am 18. März 1762 (kundgem. 23. März d. J.) dem Bernard Johann Herrn v. Peterswald zugedacht und ihm den Gf. Joſeph Johann v. Khünburg, nebſt deſſen männlichen Erben ſubſtituirt hatte[26]). Als daher Bernard v. Peterswald im ledigen Stande und ohne letzten Willen am 15. Mai 1763 verſchied, übernahm den Beſitz der genannte Franz Joſeph Johann Gf. v. Khünburg (ſpäter k. k. geheim. Rath), und ſtarb am 5. Jun. 1793, worauf in Folge des letzten Willens vom 20. Apr. 1793 das jüngſte ſeiner 5 Kinder, nämlich der Gf. Erneſt Jo-

---

22) XXXI. 14. 19. 23) XXXII. 24. 24) XXXVII. 30. 25) Sie beſtand damals aus dem Schloß Tob. mit 1 Kapelle, dabei aber Zwinger und Vorgebäude, ſo wie Zier-, Obſt-, Luſt-, Blumen-, Kräuter-, Pflanz- und Baumgärten, ferner Hund-, Jäger- und Dörrhaus, Geſtütthof, Waſſerkunſt bei der Brettmühle und 1 Lederhs.; aus der Stadt Tob. mit Vorſtädten und dem vom Gf. Julius v. Salm errichteten Spital; dem Markte Klenowitz und den DD.: Chrbow, Oplotſchan, Cywan (dabei 1 Garten für wilde und 1 für eingeheimte Faſanen), Czieltſchitz, Czechowitz, Hrdiboritz, Biſkupitz, Klopotowitz, Wierowan mit der im hohen Teich ſtehenden, von Julius Gf. v. Salm erbauten Kapelle, Rakodau, Bolelutz, Czertorei, Majetein und Traubek; in Charwat 11 Bauern u. Chalupner, das Brauhs. Czwrtſchowgen., 6 Meierhöfe, 3 Schafſtälle, 6 Mühlen, 7 Branntweinhäuſ., 7 Schank- u. Wirthshäuſ., 6 Mauthen, 2 Oelhütten, 15 Teichen, 1 Bienengarten, 1 Thiergarten zwiſchen der Stadt und dem D. Bolelutz, Eichenwaldungen ꝛc. 26) Jedoch ſollte der Erbe die Kirche in Střilek, »welche nicht ſo ſumtuos, wie ſie begonnen, beendigt werden könne,« ſammt 3 Altären aufbauen laſſen, und im D. Roſchtin einen Lokal-Seelſorger beſtiften.

ſeph, Tob. ſammt Střilek und Czettechowitz übernahm, die erſtere Herrſchaft aber, wie Eingangs geſagt wurde, ſeinem ältern Sohne und dermaligen gräfl. Herrn Beſitzer abtrat.

2. **Biſkupitz** verdankt, dem Namen nach zu ſchließen, ſein Daſein einem der Olmützer Biſchöfe, und gehörte auch dieſem Bisthume ſchon 1131[27]), bis es 1526 Biſch. Staniſlaw an Johann v. Pernſtein gegen deſſen D. Něcyc tauſchweiſe abtrat[28]).

3. **Bollelautz**. Hier gehörten, unter der Benennung „Bolezlauenses,“ ſchon vor 1131 3 Lahne der Olmütz. Domkirche[29]) und 1232 erkaufte der Olmütz. Archidiakon Radoſlaw von dem Sohne eines Protiwa, Bohuſlaw, die Hälfte dies D. mit 1 Schänke und 1 Mühle, was K. Wenzel beſtättigte[30]). Im J. 1347 erſtand auch der dortige Domvikar Budiſlaw von Chřel v. B. 1 daſigen Lahn[31]), und nach der andern Hälfte dieſes D. nannte ſich um 1286 ein Předbor, 1329 aber ein Buzo[32]), und 1350 einigen ſich die BB. Martin und Chwal v. B. in Betreff ihrer daſigen Habe, der obige Chřel trat aber den Ueberreſt der ſeinigen 1351 den BB. Martin, Jeſutbor und Dionys ab. Im J. 1355 verſchrieb daſelbſt Chwal v. B. ſeiner Frau Katharina 50 Mk. auf 4 ½ Lah., 2 Schänken und 6 Gehöft., Slavibor v. B. trat aber ſein Eigen in B. 1365 an Peter Hecht v. Roſic tauſchweiſe ab, und gleichzeitig verkauft auch Frank v. Pomĕnic ſeinen, nach Martins v. Drahanowic Tode dem Mkgf. Johann heimgefallenen und von dieſem ihm (Frank) geſchenkten Antheil daſelbſt, nebſt dem Walde Okrauhla dem Boček v. Kunſtadt, welcher auch die andern Theile erſtanden haben mußte, weil er das D., ſammt 1 Mühle und dem genannten Walde, 1371 den BB. Smil und Erhard v. Kunſtadt-Leſnic intabulirt. Jedoch verpfändete gleichzeitig noch Offka v. B. ihre daſige Morgengabe an Valentin v. Přeſtawelk in 30 Mk.[33]), und Smil v. Kunſtadt-Leſnic verſchrieb hier 1382 ſeiner Gattin Gertraud 600 Mk.[34]). Dieſer aus Zinsleuten, 1 Hof und 1 Mühle beſtehende Antheil überging nachher an Georg v. Kunſt.-Podĕbrad, und die Tochter nach Herald v. Kunſt., Katharina, welche ihn dem Heinrich v. Kunſt.-Straž, und dieſer 1448 dem Proček v. Kunſt. geſchenkt hatte,[35]), aber bald darauf fiel das Df., ſammt Majetein (m. Veſte) und Duban dem K. Ladiſlaw zu, welcher dieſe Habe um 1456 dem Johann v. Waſatic ſchenkte, was auch vom K. Georg im J. 1464 beſtättigt wurde[36]). Johann wurde von ſeiner Frau Machna beerbt,

---

[27]) Cod. dipl. Mor. I. 206. [28]) dt. na Kroměřizy w ſtřed. př. ſw. Gjř. [29]) Cod. dipl. Mor. I. 206. [30]) Ibid. II. p. 238. [31]) dt. Olom. VI. 8. Oct. [32]) 2 Urkk. f. Hradiſch von dieſ. JJ. [33]) O. L. I. 11. 14. 33. 95. 97. 123. 134. [34]) IV. 16. [35]) X. 53. [36]) XI. 7.

die 1480 ſowohl auf das D. Majetein, als auch auf die Zinsleute in B. und Duban ihren Sohn Heinrich in Gemeinſchaft nahm[37]), aber 10 JJ. ſpäter ließ Johann Herald v. Kunſtadt-Plumenau das Df. B. mit 7 ½ Lah., 11 Gärten, 3 Schänken, 1 Hof und Zinſungen dem Johann Pniowſky v. Sowinec intabuliren[38]). Im J. 1502 erſcheint ein Theil von B. bereits bei Tobitſchau[39]), und den andern verkauften, mit Einſchluß der Veſte und des D. Majetein, dann der Oedung Lhotky, die BB. Johann und Heinrich v. Kokor 1515 an Johann Kobik v. Opatow, und Jakob Kobik v. Op. 1522 an den Beſitzer von Tobitſchau, Johann v. Pernſtein[40]).

4. Czechowitz. Im J. 1299 nennen ſich die BB. Ludik, Konrad und Herbord nach Cz.[41]), und 1348 einigen ſich die BB. Johann Čychowka und Bareš über ihre daſige Habe, traten ſie aber 1358 dem Schweriner Biſchof, Albert v. Sternberg tauſchweiſe ab, und 1371 verkauft 1 daſigen Hof mit 2 Gehöft. Herka v. Cz. dem Skritek v. Trpenowic[42]), der auch 1376 von den BB. Andreas und Johann v. Želeſſowic 1 Bauerhof daſelbſt erſtand, während Smil v. Kunſtadt-Leſnic die hieſige Veſte mit einem 2ten Bauernhof, 2 Gehöft. und 2 Lah. dem Friedrich v. Opatowic ablieߨ[43]). Um 1415 beſaß das D. Johann v. Krumſyn[44]), nachher gedieh es aber an das Geſchlecht v. Krawař, und erſt 1480 ließ es, ſammt der hieſigen Pfarre, Ludmilla v. Krawař-Strażnic dem Jakob v. Šarow intabuliren[45]), der es 1490 dem Ctibor v. Cimburg-Tobitſchau verkaufte[46]).

5. Czelczitz. Einen Theil davon beſaß ſchon um 1160 die Abtei Hradiſch, und nach einem andern nannte ſich 1342 ein Raček[47]), der 1348 von Budiſlaw v. Cz. den Drittheil 1 daſigen Freihofes erſtand, und 1350 ſchenkt Niklaſens v. Cz. die Hälfte eines 2ten Freihofes den BB. Stibor und Johann v. Cz., deren Erſterer auch von Ottoſlaw v. Cz. ½ Hof daſelbſt erſtand. Im J. 1358 ſchenkt eine Mabka v. Cz. dem Jakob v. Cz. ihre auf dem Hofe Nikla's v. Cz. intabulirten 25 Mk., eine Zyzna v. Cz. aber die Hälfte ihres Hofes dem Niklas Blače, und Elsbeth v. Cz. verſichert den BB. Racek und Johann Skřjtek v. Trpenowic auf ihren daſigen Hof 23 Mk., während ſich die BB. Johann und Stibor v. Cz. über ihr Eigen daſelbſt einigen. Daſſelbe thaten die Schweſtern Budiſlawa und Katharina hinſichtlich ihrer Habe, während Unka v. Majetjn 1 daſigen Freihof dem Stibor v. Rakowa, Anna v. Cz. aber die Hälfte eines andern an Niklas

---

37) XII. 14. 38) XIV. 14. 39) XVI. 26. 40) XVII. 28. XIX. 6. 41) Urk. f. die Olmütz. Domkirche von dieſ. J. 42) O. L. I. 2. 61. 126. 43) III. 24. 51. 44) S. Ortbeſchreibung. 45) XII. 15. 46) S. Beſitzer von Tobitſchau. 47) Urk. f. Hradiſch 1342.

v. Uhřicic ablieſs. Auch Niklas v. Cz. veräußert ſeinen Hof 1368 an Martin v. Tworowic[48]), den ſeinigen ſchenkt aber Bratřik v. Cz. 1373 ſeinem Schwiegerſohne Bartoš[49]), welcher 1380 an Filip v. Czertorei 3 ½ daſige Lah. veräußert, während Filip v. Nedakonic mit ſeinem Neffen Marſſik in Betreff des Eigens daſelbſt ſich einigt. Im J. 1385 ließ die Frau Přjbiks v. Kojetein, Dobka, 1 Hof in Cz., und 1 andern Unka v. Majetjn, dem Andreas v. Kraſna landtäflich verſichern[50]), ſowie auch 1390 Johann v. Sternberg-Lukow ſeinen Freihof daſelbſt an Johann v. Cz. und Wenzel Běl v. Klenowic veräußert[51]). Im J. 1406 kauft Skoch v. Cz. einen Theil dieſes D. von der Witwe nach Niklas v. Cz., und zwiſchen 1408 u. 1415 hielten einen andern die BB. Wenzel Skrjſtek und Sigmund v. Cz.[52]), ſowie Peter Čertorei ſeiner Frau Johanna v. Řičan 80 Mk. auf ſeinen Beſitz daſelbſt anweiſt[53]). Die Erben des Letztern brachten das ganze D., wahrſcheinlich durch Ankauf, an ſich, und es wurde, wie ſchon bei den Beſitzern von Tobitſchau geſagt iſt, 1490 mit demſelben Tobitſchau vereinigt.

6. **Czertorei** gab jenem alten, noch um 1620 im Lande anſäßig geweſenen Rittergeſchlechte den Beinamen „Czertoregſky v. Czertoreg," und war in alter Zeit ebenfalls unter Mehre getheilt. Namentlich beſaß hier um 1355 Andreas v. Kozuſſan Einiges[54]), und 1373 die BB. Sbjnek, Herš und Marquard v. Wrachowic[55]). Unka v. Majetyn überließ 1376 ſeine Habe in Cz. an Filip v. Nedakunic, der ſogleich den Beinamen „v. Czertoreg" annahm[56]). Im J. 1464 ließ K. Georg dieſes ihm heimgefallene Df. dem Olmütz. Bürger Gregor Molar einlegen[57]), ſowie K. Wladiſlaw 1496 dem Bürger in eben dieſer Stadt, Johann Link[58]), und zwar nach Abſterben des Čenek v. Wolfenberg, welcher es vermuthlich von dem obigen Molar erſtanden[59]), und Link wurde von ſeiner Tochter Barbara beerbt, deren Gemahl, Niklas v. Byſtřic, 1513, wie ebenfalls bei Tobitſchau ſchon geſagt wurde, das Gut an Johann v. Pernſtein verkaufte.

7. **Eywan.** Darüber ſ. man zu den JJ. 1327, 1351, 1382 u. 1503 die Beſitzer von Tobitſchau nach. Im J. 1365 verkauft Swoch v. E. 1 daſigen Hof dem Racek v. Olſſan, nebſt welchem hier auch um 1368 die BB. Johann und Niklas, um 1371 aber auch ein Alex begütert waren[60]), ſowie um 1374 Unka v. Majetjn, welcher gleichzeitig ſeine 2 ½ Lah. daſelbſt an Erneſt v. Čech veräußert[61]), und auch Mylota v. E., der ſeine 2 Lahne dem Ctibor v. Cimburg überließ[62]).

---

48) O. L. I. 5. 17. 24. 59. 73. 84. 119. 49) II. 8. 50) IV. 8. 44. 52. 51) VI. 20. 52) VII. 37. 53) VIII. 42. 54) O. L. I. 33. 55) II. 8. 56) III. 24. 57) XI. 15. 58) XVI. 2. 59) XVI. 2. 10. 60) O. L. I. 93. 117. 130. 61) II. 19. 62) II. 19. 22.

Letzterer erſtand noch 1376 von Bolek von Pencyc 1 Lah. ebenda, ſowie 1377 Swoch v. Mylotic 1 Bauernhof nebſt 2 Gehöft. von den BB. Woiſlaw und Andreas v. Melic[63]). Noch 1 dem Přech v. Polom gehörig geweſenen Freihof trat deſſen Witwe Anna 1386 ihren ungenannten Söhnen ab[64]), und der obige Johann Swoch verkauft den ſeinen 1391 dem Johann v. Krumſyn[65]), welcher ihn 1415 an Drſlaw v. Přiluk abließ[66]), und 1479 verkauft Hereš v. Přiluk die nach ſeinem Oheim Krubſa daſelbſt ererbten 2 Lahne nebſt 2 Gärten um 200 Dukaten dem Beſitzer von Tobitſchau, Ctibor v. Cimburg[67]).

8. **Hrdieboritz** behielt ſich, ſammt Kralitz, Mkgf. Johann vor, als er 1355 Tobitſchau dem Ctibor v. Cimburg verlieh. — Zum J. 1358 ſ. Beſitzer von Tobitſchau. — Im J. 1406 wurde das D., mit dem hieſigen Freihofe von Mkgf. Jodok an Laček von Krawař vererblich geſchenkt[68]), worauf es an Tobiaš v. Krawař-Tworkow gedieh, der es 1447 dem Bernard v. Zerotjn intabuliren ließ[69]), welcher es 1468 dem Ctibor v. Cimburg-Tobitſchau um 400 Schck. ungar. Goldgroſch. verkaufte[70]).

9. **Klenowitz**. Im J. 1309 kommt ein Hrabyš v. Kl. urkundlich vor[71]), und 1378 nannte ſich Wenzel Běl nach Kl.[72]), aber um 1380 war der Ort im Beſitz Peters v. Sternberg[73]), nach deſſen Tode er an Peter[74]) und nachher an Heinrich v. Krawař gedieh, welcher das Df., mit Ausſchluß des daſigen Pfarrpatronats, 1412 dem Johann v. Pteny in 500 Mk. intabuliren ließ[75]). Dieſer verkaufte es um dieſelbe Geldſumme 1418 den BB. Peter und Johann Holy v. Bařic[76]). Um 1466 gehörte Kl. der Kunigund v. Krawař[77]), und wurde, wie oben geſagt, 1491 zu Tobitſchau angekauft.

10. **Kloppotowitz** wurde um 1208 vom Mkgf. Wladiſlaw dem Olmütz. Nonnenſtifte zu Skt. Peter (ſpäter Skt. Jakob genannt) geſchenkt, das bald nachher von dem Domprobſte Stephan die durch dieſen hier um 70 Mk. erkauften Zinſungen erhielt, und es wurde auch von allen landesfürſtl. Zahlungen und Leiſtungen befreit, was 1213 ſowohl Biſchof Robert, als auch 1223 K. Otakar I. beſtättigten[78]). Um 1450 zogen die Beſitzer von Tobitſchau die Schirmvogtei über das Df. an ſich, und K. Wladiſlaw überließ dieſelbe 1501 dem Adam v. Cimburg vererblich[79]). Als nachher Wilhelm v. Pernſtein die meiſten ihm verpfändet geweſenen Beſitzungen dem

[63]) III. 16. 37. [64]) V. 2. [65]) VI. 27. [66]) Schwoy I. S. 241. [67]) Cod. Pernst. f. 155. [68]) VII. 9. [69]) X. 44. [70]) Cod. Pernst. f. 171. [71]) Dobner Monum. ined. IV. p. 389. [72]) O. L. III. 41. [73]) IV. 2. [74]) VI. 47. [75]) VIII. 7. [76]) IX. 19. [77]) XII. 10. [78]) dt. Pragae u. dt. Brunae. [79]) dt. na Budin. d. ſ. Linharta.

beſagten Nonnenſtifte in die Hände K. Ludwigs zurück gegeben, erhielt er gleichwohl von demſelben Könige 1524 nicht nur Kl., ſondern auch den Antheil vom D. Charwat und 2 Inſaßen in Bolelautz nebſt anderen jetzt fremdhſchftl. DD. für immer abgetreten.[80]).

11. Majetein. Um 1306 wird Unka v. M. genannt, welchem damals K. Wenzel das nahe, an den königl. Wald Chlum angränzende Geſtrüpp geſchenkt hatte[81]). Im J. 1312 kommt Wiknan v. M. ebenfalls urkundlich vor, jedoch vergleiche man zu den JJ. 1306 und 1352 auch die Beſitzer der Landgüter der Stadt Olmütz. Im J. 1373 ließ Lacek v. Krawař die DD. M. und Lhota dem Valentin v. Přeſtawelk in 150 Mk. intabuliren[82]), ſowie 1376 Unka v. M. und ſein Sohn Wiknan dem Johann Puſſka v. Kunſtadt 2 daſige Zinslahne[83]). Der genannte Valentin nahm den Beinamen „v. Magetjn“ an und wurde von den Söhnen Bohunek und Johann beerbt, deren erſterer 1407 ſeiner 1ten Gattin Anna auf der hieſigen Veſte und 1 Freihofe 10, der 2ten Katharina aber im J. 1412 50 Mk. jährl. Zinſ. verſchrieb[84]). — Zu den JJ. 1456 u. 1464 vgl. die Beſitzer von Bollelautz. — Im J. 1481 ließen Machna v. Duban und Heinrich v. Wlaſſjm das Df. M., ſammt Veſte und Hof, ferner die Oedung Maſtnik, dem Niklas v. Kokor intabuliren[85]), nach deſſen Tode dieſer Beſitz ſeinen Waiſen Zdenek, Johann und Heinrich 1483 eingelegt wurde[86]). — Zum J. 1515 vgl. man ebenfalls den Artikel Bollelautz, worauf ſchließlich 1521 Jakob Kobik v. Opatow das Gut, ſammt dem Antheil von Bolelautz, an Johann v. Pernſtein um 3000 Schck Gr. veräußerte[87]).

12. Oplotſchan. Daſelbſt beſaß um 1131 die Olmütz. Domkirche 1 Lahn, das D. ſelbſt aber erſcheint größtentheils ſeit 1327 als ein Beſtandtheil des Gutes Tobitſchau, und Mkgf. Johann ſchenkte auch noch 1374 dem Ctibor v. Tobitſchau 1 ½ daſige Lahne nebſt 5 Inſaßen, wie ihm dieß nach einem Gregor heimgefallen war[88]). Es beſtand hier jedoch 1 Freihof, welchen um 1437 ein Chriſtophor v. O., und zwiſchen 1588 – 1593 Heinrich Bletka v. Autěchowic beſaßen[89]).

13. Rakodau. Zu den JJ. 1358 und 1365 ſ. die Beſitzer von Tobitſchau nach. — Die hieſige Veſte mit ½ Hofe, 1 Mühle, 1 Schänke, 1 Obſtgarten und einigen Grundſtücken, gehörte um 1360 einem Tyſold v. R., welcher dieß 1368 an Benedikt Poſtupek v. Wyčkow, dieſer aber 1370 dem Andreas v. Kraſna überließ[90]), von wel-

---

80) Cod. Pernst. f. 248. 81) dt. Pragae. V. Id. Jan. 82) O. L. II. 16. 83) III. 21. 84) VII. 30. VIII. 23. 85) XII. 21. 86) XIII. 2. 87) dt. w ponděl. př. ſw. Bartholom., und Cod. Pernst. f. 223. 88) Cod. Pernst, f. 189. 89) O. L. X. 10. XXX. 139. 90) O. L. I. 12. 130.

chem es bald nachher Ctibor v. Cimburg zu Tobitſchau erſtand. Indeß nannte ſich ein Rittergeſchlecht noch 1420 nach dieſem Dorfe.

14. Traubek gehörte, ſammt dem längſt eingegangenen D. Czlunek um 1348 dem Erhard v. Kunſtadt, und ſein Sohn, Kuno v. Kunſtadt-Lyſic, verkaufte beide DD. (in Tr. Pfarre, Veſte, Hof u. Mühle) 1350 den BB. Johann und Drſlaw v. Krawař um 620 Mk.[91]), aber von Wok v. Krawař erſtand Ctibor v. Cimb. 1380 beide DD. ſammt den Ufern der Flüße Bečwa, March und Lukawec, um 330 Mk.[92]). Im J. 1408 verſchrieb Albert v. Cimburg der Witwe nach Bernard v. Cimburg, Margareth, auf die DD. T., Czlunek und Augezd bei Wſſechowic 1500 Mk., jedoch mit dem Vorbehalt, daß dieſe Güter nach ihrem Tode der Tochter Bernards, Anna, zufallen ſollten[93]).

15. In Wierowan beſaß die Olmütz. Domkirche ſchon vor 1131 2 Lah.[94]), aber 1327 erſcheint das Df. als ein Beſtandtheil des Gutes Tobitſchau. — Ueber die Beſitzer des Antheils vom D. Charwat vgl. man denſelben Artikel bei den Olmütz. Metropolitan-Kapitel-Gütern, ſowie zum J. 1524 die Beſitzer von Klopottowitz.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt der ertragsfähigen Grundſtücke dieſes Dominiums beträgt 20,293 Joche und $221\frac{3}{6}$ Q. Kl. Die Oberfläche bildet beinahe durchgehends eine Ebene, und nur hier und da erheben ſich unbedeutende Anhöhen vom aufgeſchwemmten Boden, unter denen namentlich die U Kaplička (bei der Kapelle, $\frac{1}{4}$ St. n. von der Stadt Tobitſchau) benannte auf $105,^{07}$, dann die Předina (400 Schritte ſw. von Klenowitz) auf $132,^{13}$, und die Předny Přyſke (? $\frac{1}{2}$ St. ſ. von Czertorei) auf $134,^{87}$ trigonometriſch beſtimmt ſind.

Gewäſſer. Die March betritt in ihrem Laufe von N. nach S. beim D. Charwat dieſes Gebiet und übergeht beim D. Loboditz auf jenes von Kremſier. Beim D. Bollelautz befindet ſich ein großes Ueberfallswehr ſammt Schleußen, und ebenda beginnt für die von Nenakonitz bis einſchlüßig Kojetein beſtehenden Marchmühlen ein eigener Waſſergraben; der über das Wehr abfallende Strom wird die wilde March genannt. Die Betſchwa (Bečwa) berührt in ihrem Laufe von O. nach S. dieſes Territorium beim D. Traubek, wo ein Theil derſelben mittelſt eines Grabens zu der fremdhſchftl. Chropiner Mühle geleitet wird, während der Ueberreſt des Gewäſſers mittelſt des bei dem D. Traubek befindlichen Ueberfallwehres unter dem Namen „Stekla“ (d. h. die tolle) in die March auf dem dießobrig-

91) O. L. I. 1. 11. 92) IV. 3. 93) VII. 35. 94) Cod. dipl. Mor. I. p. 205.

feitlichen Gebiete abfließt. Der Bach Blatta kommt aus dem W. vom D. Olſchan, berührt das Tobitſchauer Gebiet links an den D. Charwater Gründen, fließt nach S. und mündet in der Anſiedelung Annadorf in den Tobitſchauer Marchmühlarm ein. Von dem obrgftl. Wiklitzer Meierhofe an, bei dem er vorbeifließt, führt das Waſſer den Namen „Wyklička.“ Der Bach Hlaucela, welcher vom Gute Hrubſchitz bei den DD. Czechowitz und Czelczitz hierher eintritt, erhält daſelbſt den Namen Walowa, und fließt gegen S., wo er ſich, unfern vom D. Oplotſchan, mit der wilden March vereinigt, nachdem er ſchon früher 2 Mühlbäche, nämlich den Proßnitzer (Proſtĕgowſka) und den Břeſowitzer (Březowſka) aufgenommen. Dieſer Bach hat an der Gränze mit dem fremdhſchftl. D. Polkowitz ebenfalls ein Ueberfallswehr, wodurch die Uhřitzer Mühle (Olmütz. Domkapitel-Güter) das nöthige Betriebswaſſer erhält, und bildete nach der Auſterlitzer Schlacht im J. 1805 die Demarkazionslinie zwiſchen den beiderſeitigen Heeren. Der Kokorer Bach endlich (Kokorka, einſt Skřepina) zieht aus dem Prerauer Kreiſe vom gleichnamigen Dorfe (Dom. Roketnitz) hierher, bildet die Gränze zwiſchen dem dießhſchftl. D. Majetein und der Gemeinde Brodek (Domin. Zittow, Prerauer Kr.), und fällt in den Zittower Mühlarm der March. An Fiſchen führen die March, Betſchwa und mitunter auch die Walowa Karpfen, Hechte, Aalraupen und mehre Arten Weisfiſche, die March aber auch Welſe. Was die Teiche betrifft, welche zum Theil von bedeutender Größe und vorzüglichem Ertrage waren (um 1715 wurden derer 15 unterhalten), ſo ſind ſie in neuerer Zeit insgeſammt in Acker- und Wieſenland umgewandelt worden.

Die Einwohnerzahl, mit Einſchluß der Stadt Tobitſchau, beträgt 10,282 Seelen (4913 mnl. 5369 wbl.); darunter giebt es 171 Juden in der genannten Stadt, dann auf den obrgftl. Branntweinhäuſern zu Czwrczow, Traubek, Rakodau und Majetein, und die übrigen ſind insgeſammt Katholiken, vorherrſchend hannakiſcher Abſtammung. Es wird nur Mähriſch, in der Stadt jedoch zum Theil auch Teutſch geſprochen, und die Haupterwerbsquelle iſt die Landwirthſchaft nebſt einigen ſtädtiſchen Gewerben, Taglohn und Handel, welchen letztern vorzüglich die Juden betreiben.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen:

	Dominikal.		Ruſtikal.	
Aecker	3138 Joch	$675\frac{5}{6}$ Q. Kl.	9018 Joch	$296\frac{1}{6}$ Q. Kl.
Wieſen u. Gärten . .	1278 —	$1327\frac{5}{6}$ —	1395 —	$646\frac{5}{6}$ —
Hutweiden	819 —	$1319\frac{2}{6}$ —	2390 —	$1122\frac{2}{6}$ —
Wälder	1894 —	1458 —	356 —	$1376\frac{1}{6}$ —
Summe: .	7131 —	1581 —	13161 —	$241\frac{2}{6}$ —

Der tragbare Boden iſt von ausgezeichneter Güte, beſteht aus einer bedeutend tiefen Schichte meiſt reiner Dammerde, die faſt durchgehends auf Lehm gelagert iſt, indem nur bei den DD. Traubek und Majetein Sand und Schotter zur Unterlage dienen. Alle Getreidearten und ſonſtige Feld- und Gartengewächſe werden mit beſtem Erfolge gebaut, und die Wieſen in den Gewäſſerauen liefern ebenfalls reichlichen Ertrag. Der nur auf Hausgärten und gemeine Sorten von Zwetſchken, Aepfeln und Birnen beſchränkte Obſtbau iſt ebenſo unerheblich, wie die Bienenzucht, welche zwar noch im J. 1825 bei 733 Stöcke zählte[95]), jetzt aber nur wenige Liebhaber findet und überdieß auch durch das viele Gewäſſer nicht begünſtigt wird. Die Wälder, durchgehends mit Laubholz (Eichen, Eſchen, Rüſten, Erlen, Linden ꝛc.) beſtockt, ſind in vier Reviere, als: Wierowan, Traubek, Ehrbow und Bollelautz eingetheilt, und die ausgedehnte Jagdbarkeit liefert ſowohl Hoch- und Rehwild, als auch Wald-, Feld- und wilde Faſanen, dann Haſen, Repphühner, Wachteln und Moosſchnepfen. Ob noch ein eigener Thiergarten, dann beſondere Gärten für Faſanen von der Obrigkeit unterhalten werden, wie dieß um 1715 der Fall war, beſagt der ämtliche Bericht nicht.

Der Viehſtand begreift, außer dem nöthigen Borſten- und Federvieh

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden	6	1800
» Rindern	242	2496
» Schafen	4872	— Stücke,

die obrgktl. Seits hoch veredelt ſind. Die Pferdezucht des Unterthans iſt auch hier, wie überhaupt im Hannalande, im blühenden Stande. Von 8 obrgktl. Meierhöfen, die ſämmtlich eben liegen, ſind 2 zeitlich verpachtet.

Unter beiläufig 150 Handwerkern giebt es 2 Brod- und 2 Luxusbäcker, 1 Brauer, 6 Branntweinbrenner, 20 Bier-, Wein- u. Branntweinſchänker, 1 Färber, 12 Fleiſcher, 1 Gaſtwirth, 1 Gerber, 2 Glaſer, 1 Holzgerätherzeuger, 1 Hafner, 1 Kaffeſieder, 1 Lederer, 7 Müller, 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Seiler, 1 Schloſſer, 17 Schmiede, 1 Sägemüller, 17 Schneider, 15 Schuſter, 2 Tiſchler, 1 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 2 Wagner, 8 Weber ꝛc. Der Handelsſtand umfaßt 1 Spezerei-Material- und vermiſchte Waarenhandlung, nebſt 12 Hauſirern, Marktſieranten und Krämern. Die Bodenerzeugniſſe, zumal das Getreide, werden in den nahen Städten, nämlich zu Olmütz, Kremſier, Proßnitz und Prerau mit Vortheil abgeſetzt.

An Trivialſchulen für den Jugendunterricht giebt es 11

---

95) »Mittheilungen« ꝛc. 1829. S. 61.

katholiſche und 1 jüdiſche, wie dieß aus der „Ortbeſchreibung“ erſichtlich iſt, und für die Armenpflege beſteht nicht nur eine eigene Anſtalt im Amtsorte, deren Vermögen jedoch, ſo die Anzahl der Unterſtützten ämtlich nicht angegeben iſt, ſondern ebenda auch 1 obrgktl., von dem Grundherrn Ferdinand Julius Gf. v. Salm am 28. Sept. 1670 neu beſtiftetes Spital[96]), deſſen Stammvermögen wenigſtens 2013 fl. W. W. beträgt, und worin 12 Dürftige (6 mnl. 6 wbl.), nebſt unendgeltlicher Wohnung, auch Unterſtützung am Gelde, verſchiedene Lebensmitteln und Holz erhalten. In den einzelnen Gemeinden werden die Armen unter gehöriger Aufſicht mit Naturalbeiträgen der Inſaßen unterſtützt. — Für Erkrankungsfälle wird ein eigener Wundarzt aus dem Kontributionsfonde unterhalten, und in jedem Orte giebt es auch 1 geprüfte Hebamme, in der Stadt Tobitſchau aber deren 2. Auch die Judengemeinde im Amtsorte hat ihren beſondern Wundarzt.

Straſſen. Von Olmütz führt eine gute Handelsſtraſſe ſüdlich durch die Städte Tobitſchau und Kojetein nach Kremſier; eine 2te von Olmütz durch die DD. Holitz und Kreczmann längſt der dießhſchftl. Df. Majeteiner Gränze nach Prerau; eine 3te von Proßnitz über die hierher unterthänigen Oerter Czechowitz, Czelczitz und Klenowitz nach Kojetein und Kremſier, mit welcher ſich die obige Olmütz. Kommerzialſtraſſe bei dem fremdhſchftl. D. Polkowitz vereinigt, und eine 4te, welche ebenfalls von Proßnitz bei Hrdiboritz und Biskupitz nach Dub und Roketnitz (Prerau. Kr.) gebahnt iſt. Die nächſten k. k. Poſten ſind in Olmütz und Kremſier.

Ortbeſchreibung. 1. Der Amtsort dieſes Körpers iſt die unterthänige Stadt Tobitſchau (mähr. (Towačow, latein. Towaczovium). Sie liegt unfern des rechten Marchufers auf einer nach SO. ſanft geſenkten Ebene und an der von Olmütz nach Kremſier führenden Straſſe, 2 Meil. gegen SSO. von Olmütz, und begreift, mit Einſchluß der Vorſtadt, in 208 HH. 1916 E. (916 mnl. 1000 wbl.). In dieſer Zahl iſt auch die hier beſtehende Judengemeinde, welche 1 Synagoge nebſt 1 Trivialſchule beſitzt, eingeſchloſſen. Die Einwohner leben von bürgl. Gewerbe und vom Betrieb der ſich ſehr lohnenden Landwirthſchaft. Unter den erſtern zählt man 1 Apotheker, 2 Weiß- u. 2 Schwarzbäcker, 2 Faßbinder, 1 Gerber, 1 Glaſer, 7 Fleiſcher, 1 Klampfner, 1 Müller (Mühle von 12 Gängen), 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Seifenſieder, 2 Seiler, 3 Schloſſer, 2

---

96) Bereits im 16ten Jahrh. beſtand in der Stadt Tobitſchau 1 Spital, wie dieß aus der Geſchichte derſelben erhellt, muß aber ſpäterhin gänzlich eingegangen ſein.

Schmiede, 2 Schwarzfärber, 5 Schneider, 6 Schuſter, 3 Tiſchler, 2 Töpfer, 1 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 1 Wagner und 1 Ziegelbrenner. Außerdem gibt es hier 1 gemiſch. Waarenhandlung und 8 Lit. C. Schnittwaarenhändler im Kleinen. Für den innern Verkehr dienen 4 Jahrmärkte (am Tag. n. dem neu. Jahr, wenn dieſer kein Sonntag iſt, am Oſterdienſt., am Pfingſtdienſt., und Dienſt. n. Wenzeslai), nebſt 1 Wochenmarkt (an jedem Dienſtag). Die landwirthſchaftlichen Bodenflächen betragen bei der Stadt nur 3 Joch. 663 Q. Kl. an Wieſen, bei der Vorſtadt hingegen 397 Joch 830 Q. Kl. Aecker, 465 J. 358 Q. Kl. Wieſen, 203 J. 1390 Q. Kl. Hutweiden, nebſt 126 J. 1151 Q. Kl. Waldung, und der Viehſtand kann auf 10 Pferde dann 140 Rinder angenommen werden. Ob die Bürgergemeinde ihr eigenes Brauhaus beſitzt und das Schankrecht ausübt, wie dieß noch im 17ten Jahrh. der Fall war, läßt ſich wegen Mangels an ämtlicher Aufklärung mit Sicherheit nicht angeben.

Die eigentliche Stadt war einſt mit Mauern und Wällen befeſtigt, deren letztere jetzt meiſt in Gärten umgewandelt ſind, und hat einen 4eckigen Platz, der von 1ſtöckigen, gut gebauten Häuſern umgeben iſt, worunter das Rathhaus das bedeutendſte. Unter den andern Gebäuden verdienen das obrgktl. Schloß und die Kirche eine beſondere Erwähnung. Das erſtere, urſprünglich der Sage nach ein landesfürſtliches Jagdſchloß, aber in der Folgezeit, beſonders im 15. und 17ten Jahrhundert bedeutend erweitert und verſchönert, wird jetzt noch im guten Stande erhalten und bewohnt, iſt von tiefen Wallgräben umringt, die gegenwärtig zu niedlichen Gartenanlagen dienen, und enthält in ſeinem Bereiche auch die Beamtenwohnungen nebſt mehren ſolid gebauten Wirthſchaftsgebäuden. In ſeinem Innern hat es, außer einer Menge Gemächer, auch eine im J. 1612 geweihte Kapelle zur Marienverkündigung mit 1 Altar von ſchwarzen Marmor, deren kuppelartige hohe Wölbung al fresko gemalte Darſtellungen aus der Erlöſungsgeſchichte zieren. Das Altarblatt iſt ein gutes Bild aus der alten Schule. Merkwürdig iſt der, von dem berühmten Landeshauptmanne Mährens und Verfaſſer des im Eingang gewürdigten „Tobitſchauer Buches,“ Stibor von Cimburg im J. 1490 vollendete Schloßthurm, welcher von dieſem ſeinem Erbauer „der Schöne“ genannt wurde[97]). Mittelſt ei-

[97]) Nämlich laut der daran befindlichen Aufſchrift: Per Dominum Stiborium de Cimburg, Marchionatus Moraviae Capitaneum tunc temporis haec turris facta est, quae vocatur formosa. MCCCCL XXXX. Derſelbe Stibor hat auch das Schloß großentheils umgebaut und weſentlich verſchönert, und ſelbes überdieß mit einer bedeutenden Bücherſammlung bereichert,

ner ſ. g. Schneckenſtiege von 190 größtentheils ſteinernen Stufen gelangt man zu der oberſten, ebenfalls aus gehauenem Steinkühn zuſammen gefügten runden Gallerie, deren Inneres die Schloßuhr einnimmt, und von deren Brüſtungen man die entzückendſten Fernſichten gegen N. weit über Olmütz und den hl. Berg, gegen O. aber auf den gefeierten Hoſteiner Berg, und gegen S. und W. über die üppigen Hannafluren mit ihren Ortſchaften genießt[98]). Das Schloß wird, ſowie die Stadt, mittelſt einer beſondern, in einem Thurm auswärts befindlichen ſ. g. Waſſerkunſt aus dem vorüberziehenden Marcharm verſehen, und es muß noch erwähnt werden, daß von der Stadt aus zu allen obrgktl. Meierhöfen rc. hochwüchſige Pappelalleen führen, welche auch jene Parthien dieſer Beſitzung ſchmücken, denen das üppige Laubgehölz der March-Auwaldung mangelt.

Hinſichtlich der gottesdienſtlichen Gebäude iſt zunächſt die Pfarrkirche zu erwähnen, die 1786 aus ihrem Vermögen auf demſelben Platze, welchen die frühere uralte, aber kleine und ſehr baufällig gewordene einnahm, im guten Geſchmack erbaut, aber erſt 1793 zur Ehre des hl. Wenzel geweiht wurde. Außer 1 Oratorium und 1 Gruft, worin einige Glieder des gräfl. Hauſes v. Salm-Neuburg ruhen, enthält ſie im Innern 5 Altäre, deren ſämmtliche Blätter von dem Wiener Künſtler Dom. Kindermann gemalt ſind, während der Brünner Andr. Schweigel die ſchönen Bildhauerarbeiten verfertigte. Die unter dem Chor befindlichen, aus hartem Holze zierlich geſchnitzten 2 Beichtſtühle lieferte der Wiſchauer Tiſchlermeiſter Chriſtian Richter, und auf dem mit Blech gedeckten Thurme befinden ſich 5 Glocken, deren ſchwerſte von 40 Cent. im J. 1582 gegoſſen wurde. Die Pfründe unterſteht, ſammt Kirche und Schule, dem obrgktl. Schutz und Duber Dekanate[99]), und zur Seelſorge gehören hierher, nebſt T., auch die OO. Eywan, Klopotowitz, Oplotſchan, Wiero-

die von den nachherigen Beſitzern dieſes Körpers aus dem Hauſe v. Pernſtein (Wratiſlaw v. P. ?) dem Jeſuiten-Kollegium zu Olmütz geſchenkt worden. Auch ſoll er der Begründer eines ſehr reichhaltigen Archivs geweſen ſein, daß nach manchen feindlichen Plünderungen und anderweitigen Unfällen jetzt noch bedeutend genug, aber leider! nicht geordnet iſt.

[98]) In der Vorzeit war die Kuppel dieſes Thurms weit höher als gegenwärtig, indem ſie nämlich (wie Zuverläßige verſichern) um 1780 durch einen Blitzſtrahl gänzlich zerſtört und ſeitdem nur niedrig eingedeckt wurde. Von der oben erwähnten Gallerie, welche inwendig mit bis 1684 reichenden Namen-Aufſchriften beſchrieben iſt, ſind an der nordöſtl. Seite bis zur ebenen Erde Drahtſaiten Behufs einer Apolsharfe geſpannt, die aber ihrem Zwecke, was Lieblichkeit und den Wechſel der Töne betrifft, nicht genügen ſollen.

[99]) Jedoch iſt der hieſige dermalige Pfarrer, Hr. Anton Winter, zugleich Dechant von Dub.

wan, Annadorf und Erneſtdorf. — In der Vorſtadt, mitten im Friedhofe, ſteht die im J. 1752 an der Stelle einer ſehr alten hölzernen, vom guten Material erbaute Tochterkirche zum hl. Georg mit nur 1 Altar, deſſen Blatt, nebſt 2 andern hier befindlichen Bildern der tüchtige mähriſche Künſtler N. Newidal im J. 1761 gemalt hatte. Die Skt. Joachims- und Annakapelle im hieſigen Spitale hat ebenfalls nur 1 Altar, und wurde 1633 auf obrigktl. Koſten erbaut. Der anſehnliche Pfarrhof war einſt von 3 Wallgräben umringt, die gegenwärtig zu Gemüſe- und Obſtgärten benutzt werden. Ueberdieß iſt hier eine große Mühle von 12 Gängen am Marcharme und für Aufnahme von Fremden 1 ſolides emphiteut. Gaſthaus, „das Herrenhaus“ genannt, ſowie 1 Spital, deſſen bereits oben gedacht worden.

Wenn man nach ſeiner Lage ſchließen darf, ſo gehört T. zu den älteſten ſlaviſchen Anſiedlungen im Lande, und wird 1327 eine Stadt genannt, worin ſich 1 obrgktl. Veſte befand, der daſigen Pfarre und Mühle wird jedoch mit Beſtimmtheit erſt zu 1358 in Urkunden gedacht[100]). Die jeweiligen Grundherren haben den Ort ſehr begünſtigt, wie dieß aus folgenden Urkunden erhellt: Im J. 1411 verzichtet Albrecht v. Cimburg auf das Sterbanfallsrecht, beſtättigt der Gemeinde den Bierbrau nebſt der Bierausſchrottung in die Vorſtadt, ſowie in die DD. Cywan, Wiklitz, Oplotſchan und Lobditz, denen er zugleich den Weinausſchank, mit Ausnahme des Moſtes, jedoch nur bis zum Martinifeſte, verbietet[101]), was ſein Sohn und mähr. Landeshauptmann, Johann v. Cimb., im J. 1459 nicht nur beſtättigt, ſondern auch der Vorſtadt-Bürgerſchaft den „Njwa“ genannten und hinter den Gräbern („za hroby“) gelegenen obrgktl. Garten, zur Zertheilung in kleine Gärten zu jedem Hauſe gegen 10 Gr. jährl. Zinſes von jedem geſchenkt hatte[102]). Weil in dem Kriege zwiſchen den Königen von Böhmen und Ungarn, Georg und Mathias, der Landeshauptmann Ctibor v. Cimburg dem erſtern unerſchütterlich anhing, ſo wurde Tob. von den ungariſchen Truppen mehrmals hart mitgenommen, erhielt jedoch, „zum Erſatz des großen erlittenen Schadens“ 1473 vom K. Wladiſlaw 2 Jahrmärkte, je von 6 Tagen auf Pfing-

---

[100]) S. Beſitzer. Nebſt der Pfarre und Mühle geſchieht zu den JJ. 1410 u. 1510 der Vorſtadt, »Cyp« und des nahen D. »Towačowec« (Klein-Tobitſchau), zu 1503 der Alt- und Neuſtadt Tob., mit der Burg und 1 obrgktl. Hofe, und zu 1636 auch 1 Walke und 1 Brettſäge Erwähnung. Im J. 1522 hieß der daſige Burghauptmann Adam v. Bačkowic auf Polic ꝛc. (Urk. im Cod. Pernst. fol. 223.) [101]) dt. na Towač d. ſw. Fabian a Sſebeſt. [102]) dt. na Tow. d. ſw. Klimenta

ſten und Neujahr, nebſt dem Recht, mit grünem Wachs ſiegeln zu dürfen [103]). Derſelbe Grundherr Ctibor gründete 1475, Behufs der Erweiterung der Stadt, die ſ. g. Neuſtadt, und zwar aus 1 obrgktl. Garten „Hroby“ (Gräber) genannt, vereinigte ſie mit der Altſtadt in jeder Weiſe, beſchränkte die Zahl der Bierbrau- und Schankberechtigten Bürger aus beiden Städten auf 22 nebſt 1 Freihauſe, regelte das Verhältniß der Bürger zu einander, die Schöppenwahl, den Grundzins an die Obrigkeit, ſowie die Frohnen und verordnete, daß von den 2 Jahrmärkten einer in der Alt- (am Neujahre) der andere (um Pfingſten) aber in der Neuſtadt abgehalten werde, und zwar mit einem feierlichen Wettlauf für beſtimmte, auf Koſten der Bürgerſchaft ausgeſetzte Preiſe [104]). Ferner erlaubte er den Weinſchank gegen jährl. Zins, übergab die von ihm in der Altſtadt über dem Thore und der Pforte erbauten 3 Thürme und in der Neuſtadt 7 derſelben den Leuten zum unentgeldlichen Bewohnen, nur mit der Verpflichtung, ſie auf ihre Koſten auszubeſſern, und befreite ſchließlich die Gemeinde von allen Frohnen, mit Ausnahme 1 Tages in der Woche, dann des Heurechens und der Treibjagd. K. Wladiſlaw verlieh der Stadt, für die von Ctibor v. Cimb. ihm erwieſene Treue, 1492 noch 2 Jahrmärkte je von 8 Tagen auf Georgi und Wenzeslai, erlaubte mit rothem Wachſe ſiegeln zu dürfen und beſtättigte das ſtädt. Wappen (2 Thürme, der eine roth, der andere weiß, dazwiſchen das Cimburg'ſche Wappen im blauen Felde) [105]). Ctibors Brudersſohn und Nachfolger, Adam v. Cimburg, ermäßigte im J. 1492 die Frohnen durch Nachlaß auch des 1 Tages in der Woche noch mehr, und zwar, „zum beſſern Aufbau der Stadt“, und regelte den Weinſchank ſowie den Bierbrau [106]), und Johannens v. Kraik Gemahl, Johann v. Schel-

---

[103]) dt. Prag. 18. Januar. [104]) Nämlich die Bürger (beſagt die Urkunde in teutſcher Ueberſetzung) ſollen einen gemäſteten Ochſen anſchaffen, und zum Preis des Wettlaufs ausſetzen, und von jedem Laufer ſollen 15 Groſch. gegeben werden; weiter ſollen die Bürger 6 Ellen Barchant kaufen und den Laufern ausſetzen, und von jedem Laufer 1 Loth (?) harte Groſchen nehmen, den Weibern aber 6 Ellen Leinwand, und die ſollen zu 2 Groſch. geben. Item ſollen die Trunken (? Schänken ?) einen Fremden 1 Spiß geben, der Tänzerin 1 Gürtel und Beutel, dem Tänzer 1 Paar Spornen. Item ſollen die Fleiſcher 1 Seite Speck aufhängen und Jenem, der ihn herabhaut mit 4 Streichen, 1 harten Groſchen geben (dt. w pond. ſw. Ondřegy). Dergleichen Volksbeluſtigungen an Jahrmarktszeiten dienten offenbar dazu, um Käufer u. Verkäufer herbeizulocken. [105]) dt. na Budin. d. ſw. Walentina. Darin wird auch geſagt, daß in Tob. um Georgi die Kirchweihe, und um Wenzeslai das Kirchenfeſt von Altersher gefeiert werden. [106]) dt. na Tow. w nedél. po naroz. P. Maryge.

lenberg, erlaubte den Bürger 1503 freie Eichelweide für ihr Schwarzvieh gegen eine mäßige Abgabe, ſchenkte ihnen die Strafgelder für Raufhändel und Feueranlegen, verpflichtete jedoch dieſelben zur Unterhaltung der Brücken, wozu ſie bereits vom frühern Grundherrn 1 Wald erhalten, und verordnete u. A., daß bei jeder Jagd nur die Hälfte der Einwohner abwechſelnd Dienſte leiſten ſolle[107]).

Auch die Pernſteine beförderten den Wohlſtand von Tob. ungemein. So erlaubte Wilhelm v. Pernſt. ſchon 1504 freies Holz aus den obrgktl. Wäldern für jeglichen Brückenbau, überließ der Gemeinde den zur Pfarre außerhalb der obrgktl. Höfe gehörenden Zehend, deſſen eine Hälfte ſie dem Pfarrer geben, die andere aber zum Kirchenbau und Stadtbeſſerung verwenden ſollte, geſtattete freies Laubſammeln in den hſchftl. Wäldern u. a.[108]), ſowie er auch 1509 der Gemeinde 19 Vierteln Aecker, die zum Tobitſch. Herrenhofe gehörten, ferner 3 Vierteln vom Oplotſchauer Hofe zur Umſtaltung in Hausgärten gegen jährl. Zins abgetreten und 1510 letztwillig verordnet hatte, daß 5 Armen im daſigen Spitale jährlich 25 Schck. Gr. jährl. Zinſes, nebſt 4 Laib Brodes und 1 Maaß Bier täglich verabreicht werden ſollten[109]). Johann von Pernſt. beſtimmte mit bedeutender Erleichterung 1518 die zu leiſtenden Frohnen zum hſchftl. Hofe „Kamenec,“ und erlaubte von den dießobrgktl. Dörfern Gründſtücke einzukaufen; trat ferner der Gemeinde 1533 für eine ihr abgenommene Hutweide 1 Stück vom hſchftl. Walde ab, und erließ ihr die Ablieferung des dürren Holzes zum Malzdörren gegen jährl. Zins, ſowie er auch 1540 die Errichtung neuer Schankhäuſer verbot, ſelbſt 3 ſolche der Gemeinde abtrat und — zum beſſern Einkommen — auch die obrgktl. Badſtube, ſowie den „dürren Teich“ (zur Viehweide) überließ; ferner 1544 für den hieſigen Rektor und Cantor, zur Verbeſſerung des Unterrichts und des Kirchengeſanges, freie Koſt und Bier für jeden Tag, gleich dem hſchftl. Hofgeſinde, geſtattete[110]). Albrecht von Pernſt. regelte 1556 den Weinſchank und Bierbrau, trat der Stadt das obrgktl. Brauhs. gegen 15 Schck. Gr. jährl. ab, und erlaubte das ſtädt. Bier in 11 hſchftl. Dörfer auszuſchrotten[111]). Wratiſlaw v. Pernſt. verpflichtete 1559 den in Tob. behauſten Adel zu gleichen Bürgerlaſten, überließ 1561 der Bürgerſchaft 2 Wieſen, ſowie 1562 vererblich die Mauth, die Hutweide „Blatta“ (zwiſchen

---

[107]) dt. na Tow. w pond. př. ſw. Walentin. [108]) dt. na Tow. w auter. př. ſw. Barboru. [109]) dt. na Tow. d. ſw. Jana křit., und dt. na Tow. d. nawčiwen. P. Maryge. [110]) dt. na Tow. w ned. d. ſw. Vincency; d. ſw. Giřj; na zamk. Pardubic. w patek př. ſw. Waclaw., und na zamk. Proſtěgowſk. d. ſw. Bartolom. [111]) dt. na Tow. d. ſw. Giřy.

Oplotſchan und Lobodiß) und die Eichelweide im Tobitſchauer Gebüſch, ſämmtlich gegen jährl. Zinſungen, und gebot den ſtädtiſchen Bierausſchrott in alle obrgktl. Dörfer [112]). Schließlich beſtättigte Johann v. Pernſt. 1584 nicht nur alle obigen Begabniſſe, ſondern befreite auch 1596 den von der Stadtgemeinde erkauften Hof „Gindrichowſky“ in der ſ. g. neuen Gaſſe von allen hſchftl. Frohnen für immer [113]), und Weikard Gf. v. Salm beſtättigte 1601 den freien Bierbrau und Weinſchank gegen jährl. Zins, befreite den von der Gemeinde erkauften Grund zum Aufbau eines Spitals und des Gottesackers von allen Leiſtungen, und gab ebenfalls zu allen früher erwähnten Begabniſſen ſeine Beſtimmung [114]).

Was die andern Schickſale, welche T. erlitten, anlangt, ſo weiß man davon nur, daß es, ſammt dem Schloße, 1430 in die Gewalt der böhm. Taboriten gerieth, welche daſelbſt bis in das folgende Jahr den Meiſter ſpielten, und daß es im Verlauf des Krieges zwiſchen den Königen von Böhmen und Ungarn, Georg und Mathias, namentlich von 1469 bis 1472 hart mitgenommen wurde, iſt bereits oben geſagt. Ob auch hier im 16ten Jahrh. die proteſtantiſche Lehre Eingang gefunden, darüber liegen uns keine Belege vor, nur weis man nach daſigen Kirchenbüchern, daß der katholiſche Pfarrer im J. 1633 Daniel Lakay hieß, und zugleich der älteſte bisher bekannte iſt. Am 27. Jul. 1619 überfiel der Hauptmann des Kriegsvolks der proteſtantiſchen Stände Mährens, v. Buchheim, unverſehends die Stadt, plünderte das Schloß und verſah es mit einer Beſatzung. Im Juli 1642 widerſtand zwar das hieſige Schloß einem Angriff der Schweden, bei welcher Gelegenheit die Stadt von dem Feinde verbrannt wurde; als aber im Jul. 1643 Torſtenſohn ſelbſt, nachdem er bereits Kremſier erobert, die Belagerung von T., ungeachtet des bei Kojetein gelagerten k. k. Heeres unter dem Gf. v. Gallas unternahm, fiel es ſogleich und faſt ohne Gegenwehr in ſeine Gewalt, wofür aber auch dem zaghaften oder verrätheriſchen Befehlshaber der Beſatzung der Kopf abgeſchlagen wurde. Der Feind blieb hier bis zum 3. Auguſt gelagert, bis ihn Mangel an Lebensmitteln, verheerende Seuchen und die Furcht vor den ſich immer mehr verſtärkenden nahen Kaiſerlichen, mit welchen inzwiſchen mehre kleine Gefechte vorgefallen waren, zum Aufbruche über die March zwangen, worauf er bei Moſchtienitz ein Lager bezog [115]). Den Brand vom J. 1783,

[112]) dt. na Tow. w ſob. př. ned. Jubilate; w pond. př. now. letem; w Proſtěgow. d. ſwyček; na Tow. d. ſw. Giřy. [113]) dt. na zamk. Proſtěgowſk. d. ſw. Pawla na wjru obrac., und w Olomaucy 28. Jun. [114]) dt. na Tow. w pond. po. ſ. Martin. [115]) Morawetz. Hist. Mor. III. 227.

welcher den größten Theil von T. verzehrte, ausgenommen, hat die Geſchichte dieſer Stadt in neueſter Zeit nichts beſonders Bedeutendes aufzuweiſen. — Im J. 1398 promovirte ein Johann v. Towačow (vielleicht der obige Beſitzer Johann v. Cimburg?) in der Weltweisheit an der Prager Hochſchule, und am 26. Jun. 1494 ſtarb hier, wie früher geſagt, der berühmte Landeshauptmann und Verfaſſer des ſ. g. Tobitſchauer Buches, Ctibor v. Cimburg, welcher überdieß ein Werk über die Güter der Geiſtlichkeit in böhmiſcher Sprache ſchrieb, und dem K. Georg zueignete, das jedoch erſt 1539 zu Prag (in folio) gedruckt wurde. Schließlich wird bemerkt, daß der hieſige Apotheker, Hr. Johann Planiawa ein ausgezeichneter Chemiker iſt, dem man die bisher beſte Analyſe der Luhatſchowitzer Mineralquellen zu verdanken hat.

2. **Klenowitz** (Klenowice), iſt ein Markt, und liegt 3 Meil. w. vom Amtsorte auf einer kleinen Anhöhe, beſteht aus 106 H. mit 670 E. (323 mnl. 347 wbl.), und beſitzt unter obrgktl. Schutze eine dem Duber Dekanate untergeordnete Pfarre, Kirche und Schule, deren Sprengel auch die DD. Czelczitz, Objetkowitz, Alt- und Neu-Tworowitz, dann Polkowitz zugewieſen ſind. Die alte Kirche zum hl. Bartholomäus enthält 3 Altäre, deren hohes mit 1 von Pilz gemalten Blatte verſehen iſt, und in dem abgeſondert von ihr ſtehenden Thurme 2 Glocken, wovon die größere (2 Cent. ſchwer) im J. 1699 umgegoſſen wurde. Ferner ſind da 1 Branntweinhs. und 1 Windmühle, und die Einwohner beſitzen an ſehr fruchtbaren Grundſtücken 901 Joch. 1351 $^4/_6$ Q. Kl. Aecker, 46 J. 718 $^4/_6$ Q. Kl. Wieſen und 145 J. 74 $^1/_6$ Q. Kl. Hutweiden, nebſt einem Viehſtande von etwa 198 Pferden und 182 Rindern. — Die Pfarre beſtand hier zuverläßig ſchon um 1408 [116]), kam aber um 1560 in proteſtantiſchen Beſitz und wurde um 1630 aufgehoben, worauf der Ort zum Tobitſchauer Kirchſprengel gewieſen ward, und zwar bis 1681, in welchem J. die Obrigkeit die Pfründe neu errichtet hatte. Der Ort wurde um 1400 von dem damaligen Grundherrn zum Markte erhoben, aber ſeine Begabniſſe und Schickſale ſind uns unbekannt.

Dörfer: 3. **Annadorf** (Annow), $^1/_8$ Ml. ſ. auf der Ebene, zählt in 44 H. 241 E. (113 mnl. 128 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Tobitſchau, enthält 1 obrgktl. Ziegelbrennerei und iſt eine Anſiedlung der neueſten Zeit.

4. **Biſkupitz** (Biskupice), $^1/_2$ Ml. nw. eben gelegen, beſteht

---

[116]) Der damalige Pfarrer hieß Welyč. (O. L. VII. 43.)

aus 51 H. mit 371 E. (181 mnl. 190 wbl.), iſt nach Kralitz eingepfarrt, beſitzt aber 1 Filialſchule und eine im J. 1770 von dem Wiſchauer Bürger Matthäus Kolda zur Ehre der hl. Margareth auf einer Anhöhe erbaute, im J. 1782 aber erweiterte Kapelle mit 1 Altar.

5. Bollelautz (Bolelauc, und 1131 Boleslaw, ſpäter Bolelyc), $^{3}/_{4}$ Ml. n. auf einem Abhange und hart am rechten Marchufer, beſteht aus 86 H. mit 575 E. (277 mnl. 298 wbl.), die zur Seelſorge nach Dub gewieſen ſind. Um 1232 war hier 1 Mühle, um 1448 überdieß auch 1 Hof, und um 1700 dehnte ſich zwiſchen dieſem D. und der Stadt Tobitſchau der obrgktl. Thiergarten aus. Vor 30 JJ. iſt ein Theil dieſes Ortes wegen ſeiner abhängigen Lage durch die vorüber fließende March unbewohnbar geworden, und es mußten mehre Wohn- und Wirthſchaftsgebäude abgetragen und an andern Stellen aufgebaut werden, welcher Uebelſtand ſich auch jetzt noch, obwohl nicht in ſo hohem Grade, äußert.

6. Chrbow, in der Vorzeit mähr. Chrlowice, $^{5}/_{8}$ Ml. ſ. auf der Ebene, begreift in 14 H. 108 E. (47 mnl. 61 wbl.), die nach Loboditz zur Kirche und Schule gehören. Es beſteht daſelbſt 1 Wirthshs.

7. Czechowitz (Čechowice einſt Čýhowice), 1 Ml. w. auf der Ebene, von 69 H. mit 506 E. (242 mnl. 264 wbl.) und einer dem Schutz des Religionsfondes untergeordneten, im J. 1785 vom Patron geſtifteten Lokalie, Kirche und Schule (Duber Dekan.), deren Sprengel nur dieſer Ort bildet. Statt der uralten Kirche zum hl. Prokop, welche in der Nähe des D. mitten im Friedhofe ſtand, erbaute der Schutzherr zwiſchen 1788 u. 1789 die gegenwärtige, und verſah ſie mit 3 Altären. Außerdem iſt hier noch 1 Mühle, derer auch zu 1503 urkundlich gedacht wird. Um 1371 war daſelbſt nicht nur 1 Veſte, ſondern auch 1 Freihof nebſt 2 bedeutenden Bauerhöfen, und ſeit 1480 bis 1636 wird auch der hieſigen Pfarre fortwährend gedacht, die jedoch ſpäter einging, worauf der Ort, bis zur Errichtung der Lokalie, nach Klenowitz eingepfarrt wurde.

8. Czelczitz (Čelčice), $^{3}/_{4}$ Ml. w. eben gelegen, zählt in 64 H. 448 E. (206 mnl. 242 wbl.), die in die Seelſorge nach Klenowitz gehören. Im 14. Jahrh. beſtanden hier nicht weniger als 4 Freihöfe.

9. Czertorei (Čertorige, einſt Čertoreg), 1 Ml. n. auf einer kleinen Anhöhe, beſteht aus 33 H. mit 229 E. (118 mnl. 111 wbl.), die nach Charwat eingepf. und eingeſch. ſind. Nach dieſem D. nannte ſich noch 1620 das ritterliche Geſchlecht Čertoregſky v. Čertoreg, und es beſtanden hier einſt 2 Mühlen, deren eine um 1513 verödet war.

10. Czwerczow (Čwrčow), $^1/_2$ Ml. ſ. auf der Ebene, Einſchicht von nur 3 H., nämlich dem hſchftl. Brauhs., 1 Branntweinhs. und 1 Mühle, mit 22 E. (13 mnl. 9 wbl.). Unter dieſem Namen beſtand hier noch um 1790 ein obrgktl. Mhof.[117]).

11. Eiwan (Eiwany, irrig Wegwan), $^1/_4$ Ml. w. auf einer kleinen Erhöhung, hatte 88 H. mit 647 E. (306 mnl. 341 wbl.), beſitzt 1 Filialſchule und iſt nach Tobitſchau eingepfarrt. In der Nähe befindet ſich der ſ. g. Wiklitzer obrgktl. Meierhof nebſt 1 Schüttkaſten. Um 1365 enthielt der Ort, nebſt 1 Mühle, 2 Freihöfe, und um 1700 waren dabei 2 ummauerte obrgktl. Gärten für heimiſche und wilde Faſanen.

12. Erneſtdorf (Arnosslow), $^1/_2$ Ml. ſ. auf der Ebene, nahe bei Oplotſchan, von 28 H. und 151 E. (72 mnl. 79 wbl.), iſt ein neu angelegtes Zinsdorf und zur Seelſorge nach Tobitſchau gewieſen. Den Namen führt es von dem vorletzten gräfl. Beſitzer.

13. Hrdiboritz, beſſer Hrdieboritz (Hrdèbořice), $^3/_4$ Ml. nw. auf einer kleinen Erhöhung, beſteht aus 31 H. mit 169 E. (81 mnl. 88 wbl.), iſt nach Kralitz eingepf., und beſitzt eine 1750 auf Wohlthäterkoſten erbaute, mit 1 Altar und 1 Thurm verſehene hl. Dreifaltigkeits-Kapelle. Auch ſind daſelbſt 2 Mühlen. Im 15ten Jahrh. war hier 1 Freihof.

14. Klopotowitz (Klopotowice), $^1/_4$ Ml. nw. auf der Ebene am Blattafluße, begreift in 49 H. 360 E. (183 mnl. 177 wbl.), iſt nach Tobitſchau eingepf., beſitzt aber nicht nur 1 Tochterſchule, ſondern auch eine auf Gemeindkoſten im J. 1810 erbaute und bethürmte Sct. Johann v. Nep.-Kapelle mit 1 Altar. Sonſt iſt hier noch 1 obrgktl. Mhof.

15. Majetein (Magetjn), 1 $^1/_4$ Ml. nö. jenſeits der March und eben gelegen, von 125 H. mit 853 E. (404 mnl. 449 wbl.), iſt nach Kokor eingepf., hat aber eine Tochterſchule. Auch ſind da: 1 obrgktl. Mhof., 1 Branntweinhs., 1 Gemeind-Kontributionsſchüttboden und 1 Mühle. Das D. war in der Vorzeit ein beſonderes Gut, und es beſtand hier zwiſchen 1407 u. 1522 nicht nur 1 Veſte, ſondern auch 1 Freihof, in der Nähe kommen aber um 1481 und ſpäter auch die dazu gehörigen Oedungen Maſtnik und Lhota urkundlich vor.

16. Oplotſchan (Opločany, einſt Upločany), 1 Ml. ſw. in der Ebene, begreift 59 H. mit 536 E. (259 mnl. 277 wbl.), beſitzt 1 Filialſchule und iſt nach Tobitſchau eingepfarrt. Außer 1

---

117) Schwoy Topogr. I. 218.

obrgktl. Mhof., ſind hier auch 1 Branntweinhs. und 1 Mühle. In der Vorzeit war daſelbſt nicht nur eine einträgliche Mauth, ſondern auch 1 Freihof, und im J. 1596 ſchenkte Johann v. Pernſtein einigen Inſaßen gewiſſe hſchftl. Aecker, dann 1 Wald und 1 Hutweide erbeigethümlich gegen jährl. Zins [118]).

17. **Rakodau** (Rakodawa, nicht Rakodawý), $^1/_4$ Ml. n. am rechten Marchufer und eben gelegen, von 43 H. mit 283 E. (139 mnl. 144 wbl.), iſt zur Seelſorge nach Dub gewieſen, und enthält 1 obrgktl. Mhof. nebſt 1 Branntweinhs. Auch im 14ten Jahrh. war hier nicht nur 1 Hof, ſondern überdieß 1 Veſte und 1 Mühle.

18. **Traubek** (Traubký), $^1/_2$ Ml. ö. jenſeits der March auf der Ebene, enthält in 169 H. 1238 E. (578 mnl. 660 wbl.), ferner eine von der Obrigkeit im J. 1766 geſtiftete und ihrem Schutz auch unterſtehende Lokalie mit Schule und Kirche (Tobitſchau. Dekanats), welche letztere der hl. Margareth geweiht iſt und 3 Altäre enthält. Zur Seelſorge hierher gehört nur noch das fremdhſchftl. D. Hentſchelsdorf. Sonſt trifft man daſelbſt noch 1 obrgktl. Mhof, 1 Branntwein- und 1 Wirthshs. T. war in der Vorzeit mit dem längſt eingegangenem D. Czlunek ein beſonderes Gut, enthielt ſchon um 1350 eine Pfarre, die nachher ſpurlos einging, ferner 1 Veſte, 1 Mühle (um 1368 deren 2) und 1 Freihof, ſowie zwiſchen 1590 u. 1636 ein Brauhs. Die Gemeinde erhielt 1533 von Johann v. Pernſtein 1 Acker, „Meziwody“ genannt, wie auch 1561 von Wratiſlaw v. Pernſt. die Hutweide „Nedabjl,“ und 1569 ein Inſelchen im Marchfluße nebſt 1 nahen Wieſe, alles gegen jährl. Zinſungen [119]). Derſelbe Wratiſlaw geſtattete 1572 der Gemeinde die Eichelweide in den hieſigen obrgktl. Waldungen gegen jährl. Zins [120]), und Ferdinand Julius Gf. v. Salm entſchädigte ſie 1683 für 1 auf ihren Gründen aufgebauten Kalkofen mit einigen Aeckern und Hutweiden, ſowie für einige ihm abgetretnen Grundſtücke mit 1 obrgktl. Wäldchen [121]).

19. **Wierowan** (Wěrowany, einſt latein. Wyrwans), $^1/_4$ Ml. n. auf einer kleinen Anhöhe, zählt 113 H. mit 792 E. (378 mnl. 414 wbl.), iſt nach Tobitſchau eingepf., beſitzt aber 1 Filialſchule und in der Nähe, auf einem Hügel mitten auf einer Hutweide,

---

118) dt. w Olomuc. 28. Čerw. 119) dt. na Towacow. w auter. př. ſw. Girjm; dt. na Tow. w pond. př. now. letem, und dt. w Widny. Als die dießfälligen Original-Begabnißbriefe im 30jährigen Kriege verloren gingeu, wurden gleichwohl dieſe Schenkungen von Ferdinand Julius Gf. v. Salm im J. 1679 beſtättigt (dt. na zamk. Towac. d. ſw. Wawřince). 120) dt. w Widny d. ſw. Petra a Pawla. 121) dt. na Towac. 18. Wnora.

die aus dem in neuerer Zeit entwäſſerten obrgktl. Teiche entſtand [122]), eine im J. 1694 vom damaligen Grundherrn in ovaler Form erbaute Sft. Franziſci-Kapelle mit 1 Altar. Ueberdieß iſt hier 1 Mühle und 1 Geſundbrunnen, welchen ſchon 1585 der Arzt Thom. Jordan als ein länger bekanntes Mineralwaſſer beſchrieb, der aber nur wenig benützt wird.

20. Von den 1 ¼ Ml. gegen N. auf der Ebene unfern des rechten Marchufers gelegenen D. Charwat (Charwaty), welches im Ganzen 48 H. zählt, gehören 19 H. zu den Olmütz. Metropolitan-Kapitel-Gütern, 29 H. aber mit 167 E. (77 mnl. 90 wbl.) und 1 Wirthshaus zum Domin. Tobitſchau. Patron der hieſigen alten Pfarre mit Kirche und Schule iſt ſeit 1784 (bis dahin war es der jeweilige Olmütz. Biſchof) der k. k. Religionsfond (Duber Dekan.), und die in neueſter Zeit erneuerte Kirche zum hl. Johann d. Täuf. enthält 3 Altäre, und auf dem mit 1 blechernen Hahn verſehenen Thurme 4 Glocken aus neuerer Zeit. Nebſt Ch. ſind hierher auch noch die DD. Czertorei, Drahlow, Taſal und Blatze eingepfarrt. Das den Beſitzerwechſel dieſes D. Betreffende wurde bei dem Artikel „Olmütz. Metropolitan-Kapitel-Güter“ beſprochen, und hier wird nur noch bemerkt, daß bereits 1365 in Ch. die Pfarre beſtand, und nebſt ihr auch 2 Freihöfe, ſowie 1 Bad.

Fidei-Kommiß-Herrſchaften Mähriſch-Tribau[1]) (k. böhmiſch Lehen) und Türnau.

Lage. Dieſer große Körper nimmt einen bedeutenden Theil dieſes Kreiſes im Weſten ein, und gränzt im O. mit den Dominien Hohenſtadt, Mürau und Ziadlowitz, im S. mit Biskupitz, der Stadt Gewitſch und Borotin, im W. mit der Stadt Brüſau, ferner mit den Hſchften Zwittau u. Leitomiſchel (letztere in Böhmen Chrudim. Kr.), im N. aber mit den k. böhmiſchen Dominien Landskron und Leitomiſchel.

Beſitzer. Gegenwärtig Se. Durchlaucht der Fürſt Alois Johann v. Liechtenſtein, (vgl. S. 154 dieſ. Band.). — Früher hielten

1. Tribau zwiſchen 1248 u. 1276 Boreš v. Rieſenburg, welcher vom K. Otakar II. verfolgt, als Flüchtling in Ungarn 1277 ſtarb, und von ſeinem Bruder Bohuſlaw beerbt wurde, der jedoch als Günſtling deſſelben Königs wahrſcheinlich mit ihm zugleich in der

---

[122]) Daher wurde die Kapelle urſprünglich auf einer Teichinſel aufgeführt.

[1]) So und nicht Trübau ſoll der Name der Herrſchaft und Stadt geſchrieben werden, wie dieß ausführlich und gründlich im »Brünner Wochenblatte« 1827, S. 197 nachgewieſen iſt.

Entſcheidungsſchlacht auf dem Marchfelde 1279 das Leben verlor, worauf der Bruder der nachgelaſſenen Witwe Agatha, Friedrich v. Schönburg, für die minderjährigen Waiſen die vormundſchaftliche Verwaltung der Güter mit unbeſchränkter Vollmacht bereits im J. 1282 geführt hatte [2]). In der nach Otakars II. Tode beinahe herrenlos gewordenen Zeit hatte Friedrich von einer in der weſtl. Nähe des D. Porſtendorf gelegen geweſenen, aber längſt eingegangenen Burg das biſchöfl. Gut Zwittau räuberiſch behandelt, wodurch er mit dem Olmütz. Biſchof Dietrich v. Neuhaus in langen Streit gerieth, ſich aber zuletzt dem Schiedſpruch des K. Wenzel II. unterworfen, jedoch deſſen Hauptartikel, nämlich die befohlene Schleifung der erwähnten Burg zu erfüllen ſich geweigert, und im offenen Aufruhr dem Lande viel Böſes zugefügt hatte, worauf der k. Feldherr, Zawiš v. Roſenberg, ſeine Schlöſſer und die Stadt Tribau erſtürmte, und ihn ſelbſt gefangen nahm. Auf die Fürbitte mehrer Barone ſchenkte K. Wenzel ihm das Leben, ließ ihm aber einen Finger an der rechten Hand abhauen, damit er der Strafe für ſeinen Frevel zeitlebens eingedenk bleibe [3]). Einer jener Waiſen, nämlich Boreš v. Rieſenburg, beſaß den Körper im J. 1321 [4]), aber bald nachher fiel er dem K. Johann heim, welcher ihn ſammt der Stadt T. ſeiner Anverwandten (consanguinae nostrae) und Gattin des jüng. Heinrich v. Lipa, Agnes v. Blankenheim, für das ihm von ihr abgetretene Gut Tobitſchau im J. 1327 im Werthe von 3000 Mk. verpfändete [5]). Heinrichs v. Lipa gleichnamiger Sohn ließ 1365 die Hſchft. Trib., beſtehend aus der Stadt T. mit der Burg, Mauth, Pfarre, d. Tuchmacherei und 1 Mühle unter der Burg; ferner aus Gärten und Aeckern bei Altſtadt, in Porſtendorf 1 Mühle, 2 Mühlen in Raychsdorf (Ranigsdorf), die „Kaſchmühle“ unter der Stadt Tr., 1 Mühle im D. Reichenau (was alles unmittelbar zur Burg Tr. gehört haben mochte); dann die DD. Feyerhöf (?), Gruna unter der Burg (?) bei einem Teiche, Badar (?), Suſſic (Tſchuſchitz), Blice (Ditersdorf), Groß- und Klein-Kunzendorf (Kunzendorf), Raychnow (Reichenau), Mladiksdorf (Blosdorf), Zayphen (Seifen, eingegangen), Petrusdorf, Perksdorf (Pirkelsdorf), Borſudorf (Porſtendorf), Utiksdorf, Triebesdorf (j. bei Hohenſtadt), Raynesdorf (Ranigsdorf),

[2]) Urk. dt. in Tribovia Moraviensi Id. Novembr. Der damalige Kaſtellan auf der Burg Tribau (Burgſtadtl) war der Ritter Konrad Peres. [3]) Urk. dt. IV. Cal. Aug. 1285 und Palacký Geſchichte von Böhmen II. Bd. 1ſte Abthl. Seit. 350. Schwoy hat dieſe Vorgänge irrig auf das J. 1312 u. flg. verſetzt. (S. Topograph. I. 476). [4]) Privilegien f. die Richter zu Reichenau und Triebendorf. [5]) Urk. dt. in Opternaw (Ober Türnau, d. i. Alt-Eimburg) XIII. Cal. Aug.

Lucka (Lang-Lutſch), Pohler, Ruden (Ober-Rauden), Jansdorf (Johnsdorf), Wenzelsdorf (?) und Briſen; wie auch die Märkte Alt-Tribau (Altſtadt) und Krenovia (Krönau) mit Einſchluß des ganzen Haberzehents, der Wälder, Teiche und allen Lehenträgern ꝛc. im Werthe von 8000 Mk. dem Mkgf. Johann intabuliren. Gleichzeitig legte derſelbe Heinrich eben dieſem Markgrafen in 8000 Mk. auch die Hſchft. Cimburg (Türnau) vererblich ein, welche folgende Ortſchaften bildeten: das Schloß Cimburg mit dem Markte darunter (Türnau) ſammt Wäldern, Wieſen, der Vogtei ꝛc., die DD. Altſtadt (Alt-Türnau) mit 1 freien u. 1 unterthän. Mühle, Pazendorf (Punzendorf) (?), Lazan (Loſen), Mezihor mit 1 Hof, Petersdorf mit 1 Hof u. Mühle, Unraz mit Hof, Roſtan (Roſtitz), Malirdorf ?), Rachendorf (Rattendorf ?) mit Mühle, Gruen (?) mit Hof, Sybotina (Scheibelsdorf), Groß- und Klein-Boblud (Bodelsdorf ?); ferner die Stadt Gewitſch mit Zubehör und das Df. Kornitz mit Wäldern, Fiſchfang ꝛc.[6]). Markgraf Jodok trat T. allein (bei der Stadt 1 Burg, in der Stadt aber 1 Veſte, die Mauth, 2 Mühlen und auswärts 1 Teich, und nebſt den obigen Ortſchaften auch die DD. Pohres, Groß- und Klein-Bodelsdorf, Dörfles, Moligsdorf, Porſtendorf, Reichenau, Rehsdorf, Scheibelsdorf, Triebendorf (j. zu Hohenſtadt gehör.), Undanks und Utigsdorf mit 1 zur Trib. Burg gehörigen Lehenhof; dann die jetzt unbekannten: Grona, Podleſſë (Lehen) und Zaif mit den Wäldern: Schintenhengſt, Rychnowſky, Myſtrowec, Perkliſſowec, Zypoty, Hartunkow, Steinberg und Dubowice), mit allen Rechten, Pfarrpatronaten ꝛc. im J. 1391 dem Erhard v. Kunſtadt vererblich ab[7]), welcher 1408 ſeiner Gattin Judith auf die Stadt allein 60 Mk. jährl. Zinſ. verſchrieb[8]), und zwiſchen 1408 — 1413 die Herrſchaft gemeinſchaftlich mit ſeinem Bruder Georg hielt. Um 1422 beſaß T. jener übel berichtigte huſſitiſche Parteigänger, Boček d. ält. v. Kunſtadt, der zugleich Beſitzer von Wſetin und Brumow war, und um 1434 Herald v. Kunſtadt[9]). Seit 1437 kommt Georg v. Kunſtadt-Poděbrad als Beſitzer vor, welcher damals auf das ganze Gut den Johann v. Cimburg-Tobitſchau und Johann Zagimač v. Kunſtadt-Jaiſpitz in Gemeinſchaft nahm[10]), es aber 1464 ſeinem eifrigen Anhänger, Zdenek Koſtka v. Poſtupic ſchenkte[11]), welcher, ohne Kinder hinterlaſſen zu haben, in einem Treffen gegen mehre mähriſche Barone, An-

---

[6]) B. L. I. 7. 8. [7]) O. L. VI. 54. B. L. IV. 17. intabulirt erſt 1398. [8]) O. L. VII. 34. [9]) Landfrieden von dieſ. J. [10]) X. 5. [11]) XI. 3. Damals gehörten dazu auch die DD. Dörfel bei Gewitſch und Hartungsdorf (j. zu Biskupitz gehör.), nebſt dem längſt eingegangenen Uſpěty. Im »Brünner Wochen-

hänger des K. Mathias von Ungarn, bei Hohenſtadt 1468 tödtlich verwundet wurde. Ihn beerbte ſein Bruder Albrecht Koſtka v. Poſtupic, Gatte Ludmillens v. Krawař, der jedoch ſchon 1477 verſchied, worauf ſein Sohn Georg Hrabiš v. Poſtupic im Beſitz nachfolgte, und 1480 die Mutter Ludmilla, ſo wie den Johann Harald v. Kunſtadt in Gütergemeindſchaft nahm[12]), gleichwohl aber die Herrſchaft (nebſt den früher angeführten Ortſchaften auch die jetzt fremdhſchftl. DD. Hartungsdorf und Dörfles bei Gewitſch, dann die Oedungen Woſpět und Petersdorf) im J. 1486 demſelben Johann Harald v. Kunſtadt überließ, welcher ſie ſogleich dem Ladislaw v. Bozkowic verkaufte[13]). Letzterer erhielt um 1500 tauſchweiſe von Benedikt v. Bozkowic die Antheile von Kornitz und Dörfles gegen das bei Czernahora gelegene D. Borſtendorf[14]), und erkaufte 1511 nach dem † Chriſtoph Knobloch v. Warnsdorf das D. Putzendorf mit 1 Hof[15]). Ihm folgte 1520 Chriſtoph v. Bozkow.-Letowic nach, wies 1544 der Gattin ſeines Sohnes Ladislas Welen, Bohunka v. Lipa 4000 fl. mhr. auf das Gut an, und wurde 1549 von eben dieſem Sohne beerbt[16]). Letzterem folgte Wenzel v. Bozkow. nach, und wird zuerſt 1558 genannt[17]), ſtarb aber 1569, worauf Johann v. Bozkow. den Beſitz antrat, und ihn, ſammt den Dominien Hohenſtadt und Eiſenberg, nach dem im J. 1589 erfolgten Abſterben dem minderjähr. Sohne ſeiner Schweſter Kunegund, Ladiſlaw Welen v. Zerotjn hinterließ, welcher 1620 als Landeshauptmann der aufrühriſchen proteſtantiſchen Stände Mährens einen ſo großen Antheil an der Revolte nahm, nach dem unglücklichen Ausgange derſelben aber landflüchtig wurde und alle Beſitzungen verlor. Mähr. Tribau wurde ſammt Hohenſtadt und Eiſenberg[18]) im J. 1622 vom Kaiſ. Ferdinand II. dem mit einer Tochter Johanns Šembera v. Bozkowic vermählten Fürſt. Karl v. Liechtenſtein als k. böhm. Lehen geſchenkt, und bildet bis jetzt einen Theil des großen Majorats dieſes fürſtl. Hauſes.

2. Kornitz wurde 1365 vom Mkgf. Johann dem Brünner Auguſtiner-Stifte zu Skt. Thomas geſchenkt[19]), von dem es jedoch bald darauf abkam; denn bereits 1407 verſchrieb darauf Erhard v. Kun-

blatte« 1826 S. 232 wird zwar geſagt, daß bereits K. Ladiſlaw im J. 1450 Tr. dem gleichnamigen Vater († 1463) dieſes Zdenek geſchenkt habe, aber die Landtafel weiß davon nichts. [12]) XII. 15. [13]) XIII. 7- Intabulirt erſt 1490. Indeß ſollen, angeblich nach einem Stadtprivilegium, im J. 1483 die BB. Tobias und Benedikt v, Bozkowic im Beſitze geweſen ſein (Brünn. Wochenbl. 1826 S. 34), was jedoch unſern landtäflichen Daten widerſpricht. [14]) XVI. 24. [15]) XVII. 16. [16]) XXV. 26. 58. [17]) XXVIII 2. [18]) Vgl. die Beſitzer von Eiſenberg. [19]) O. L. I. 110.

ſtadt dem Johann v. Bozkowic-Brandeis 40 Schck. Gr. jährl. Zinſ., welche dieſer ſogleich ſeiner Gattin Elsbeth abtrat[20]), und 1418 von Boček v. Kunſtadt-Poděbrad noch 12 Zinslahne daſelbſt nebſt dem ½ D. Dörflik (bei Gewitſch, jetzt Schneckendörfel) mit 5 Zinslahn. erkaufte[21]). Nach Johanns Tode wurde dieſer Beſitz in beiden DD. 1437 an Benedikt v. Bozkowic veräußert[22]), und gedieh nachher an Ladiſlaw v. Bozkow., welcher ihn mit Tribau vereinigte[23]). Zu den JJ. 1365, 1464, 1486 u. 1500 vgl. die Beſitzer von Tribau.

3. **Punzendorf** (Pačow). Im J. 1308 verkauft Bernard v. Cimburg mit ſeiner Gattin Sophia in dieſem D. (Pačendorf) 13 Lahn nebſt 1 Mühle, 1 Hof, 1 Wald und das Burgrecht an Stanimjr v. Letowic um 119 ½ Mk., und 1316 überließen ſie demſelben auch den Ueberreſt des D. um 176 ½ Mk.[24]). Nachher zerfiel das Df. unter Mehre. So ſchenkte hier 1353 der Vikar bei der Olmütz. Domkirche, Stanislaw, derſelben Kirche 3 Mk. jährl. Zinſ., und einigte ſich bezüglich des Ueberreſtes ſeiner daſigen Habe 1355 mit dem Bruder Medwědek[25]), welcher 1377 ſeinem Sohne Zdiſlaw 1 daſigen Hof ſammt Wäldern verkaufte[26]). Im J. 1382 einigte ſich Ulrich v. Bozkowic bezüglich P. mit Margareth v. Deblјn und ihrem Sohne Johann[27]), und 1398 ſchenkt Boček v. Kunſtadt-Lesnic ſein daſiges Eigen dem Adamek v. P.[28]), 1420 aber verkaufte Johann v. Malhotič an Mathias Nahradek v. P. 2 Mk. jährl. Zinſ., der zugleich auch von Peter v. Ledeč 1 daſigen Freihof erſtand[29]), wiewohl noch 1437 Judith v. Petrowic ihren Gatten Zawiš v. Martinic auf ihren Beſitz in P. in Gemeinſchaft nahm[30]). Im J. 1499 ließ Niklas v. Počenic mit Zuſtimmung ſeiner Brüder den Hof und die Veſte P. dem Chriſtoph Knobloch v. Warnsdorf intabuliren[31]), nach deſſen Tode das D. 1511 an Ladiſlaw v. Bozkowic-Tribau abgelaſſen wurde[32]). Um 1524 ſoll 1 daſigen Freihof noch ein Niklas v. P. beſeſſen haben[33]).

4. **Ranigsdorf** (Lynharlice) war zwar zwiſchen 1365 und 1464 ein Beſtandtheil von dem Gute Tribau, aber 1486 wird es unter den dazu gehörigen Ortſchaften ausdrücklich nicht aufgeführt, und im J. 1580 nennt ſich Wenzel Haugwic, ſo wie 1605 Karl Haugwic nach einem Lynhartic[34]); es ſcheint demnach, daß es für einige Zeit von dem Hauptkörper abkam, ohne daß man zu ſagen vermag, wie

---

20) VII. 24. 21) IX. 18. 22) X. 5. 23) XIV. 24. 24) 2 Urkk. dt. in Cimburg. 25) O. L. I. 23. 32. 26) III. 36. 27) IV. 16. 28) VI. 59. 29) IX. 27. 29. 30) X. 4. 31) XVI. 12. 32) XVII. 16. Die meiſten der obigen Notizen müſſen im II. Bd. 2te Abthl. S. 178 bei dem Artikel »Baczow« und 2te Abthl. S. 586 Zeil. 4 bis 9 von oben geſtrichen werden. 33) Brünn. Wochenbl. 1826 S. 184. 34) O. L. XXIX. 59 u. XXXII. 53.

und wann es wieder an denſelben gedieh. — Zu den JJ. 1365, 1398 u. 1464 vgl. die Beſitzer von Tribau.

5. Rattendorf (Radkow). Im J. 1306 kommt ein Friedrich, 1316 aber auch ſein Bruder Woyſlaw v. R. urkundlich vor[35]). Zu den JJ. 1365, 1407 u. 1420 ſ. die Beſitzer von Tribau. Um 1400 hielt das Df. lehenweiſe Johann Hruſſka, und Mkgf. Jodok entließ es ihm 1406, ſammt dem D. Petersdorf und 3 Lahn. in Alt-Türnau aus dieſem Verbande[36]), worauf er das Gut 1407 dem Georg v. Pawlowic intabuliren ließ[37]). Georg nannte ſich ſeitdem nach dieſem Dorfe, und verſchrieb darauf, ſowie auf die Mühle Snihotſka, ſeiner Gattin Offka 250 Mk., worauf dieſe 1415 ihren 2ten Gemahl, Johann v. Mořic in Gemeinſchaft nahm[38]). Sie trat jedoch bald nachher das aus der Veſte und dem Dfe. R., dem D. Petersdorf und 3 Lahn. in Alt-Türnau nebſt 1 Mühle beſtehende Gut dem Erhard v. Sowinec-Daubrawic ab, welcher darauf 1420 den Johann v. Sowinec-Pňowic in Gemeinſchaft nahm[39]). Nachher gedieh dieſer Beſitz an Heinrich v. Raic, deſſen minderjähr. Sohne K. Georg 1464 geſtattete, ſeiner verwitwet. Mutter ein Witthum von 240 Mk. darauf verſichern zu können, gleichwohl aber das Gut ſogleich dem Beſitzer von Tribau, Zdenek Koſtka v. Poſtupic vererblich ſchenkte[40]).

6. Woyes (Swanow) wird nicht früher erwähnt[41]), als erſt 1552, wo es mit den DD. Weſela und Laučka (Kaltenlautſch) Georg Lhotſky v. Ptený an Prokop Podſtadſky v. Pruſinowic veräußert[42]). Darauf gedieh W. allein, und zwar Ober- und Unter-W. mit 1 Hofe, an Wenzel Bytowſky v. Slawikowic, welcher es an Georg Munka v. Eywančic abließ, der wieder von dem Sohne Johann d. jüng. Munka beerbt wurde, von dem das Gut 1586 Johann Otjk v. Oldřiſſow und deſſen Gattin Katharina v. Zaruſſic erſtanden[43]). Bald darauf gedieh es jedoch an Niklas Stoš v. Kaunic, nach deſſen Tode es 1598 dem Adam Poſadowſky v. Poſadow, und nach deſſen Abſterben dem Wenzel Gajowſky v. Gajowa abgelaſſen wurde, der es 1601 ſeiner Gattin Katharina Buchlowſka von Domamiſlic abtrat[44]). Von da an verliert ſich jede Spur davon.

Alle anderen zu Tribau gehörigen alten Ortſchaften waren ſeit

---

[35]) dt. in Cimburg. [36]) O. L. VII. 18. [37]) 18. 26. [38]) VIII. 32. Dieſe Notiz kommt bei dem Artikel »Radkow« im I. Bd. S. 71. zu ſtreichen. [39]) IX. 28. [40]) XI. 1. [41]) Es ſei denn, daß es in der Vorzeit W o y n i c geheißen hätte, in welchem Falle die BB. Chriſtian, Mathias, Johann und Paul v. W. 4 daſige Lahne, nebſt 1 Bade und 2 Gehöften im J. 1343 der Olmütz. Domkirche um 80 Mk. verkauften. (dt. Olomuc. VIII. Id Febr.). [42]) O. L. XXV. 85. [43]) XXX. 31. [44]) XXXII. 27.

1365 oder 1398 entweder dabei, oder, wie z. B. Bodelsdorf, Moligsdorf und Scheibelsdorf, 1365 beim Gute Cimburg-Türnau, von welchem ſie jedoch abgetrennt wurden und ſeit 1398 beſtändig bei Tribau erſcheinen.

II. Türnau oder Cimburg. Im J. 1213 nennt ſich ein Wernard nach T.[45]), zwiſchen 1239 und 1262 aber ein Wichard, ſowie 1307 ein Blud und 1308 ein Zdiſlaw[46]). Zwiſchen 1308 und 1318 hielt insbeſondere das Schloß Cimburg Bernard v. Cimburg[47]), worauf es höchſt wahrſcheinlich an den Landesfürſten gedieh[48]), von welchem es, bald nachdem dieß auch mit Tribau der Fall war, an Heinrich v. Lipa abgetreten worden ſein mochte. Wenigſtens überließ 1365 Heinrichs gleichnamiger Sohn das ganze Gut, zugleich mit Tribau, dem Mkgf. Johann in 8000 Mk.[49]), und erſt 1407 verkaufte Mkgf. Jodok dieſen, aus dem Schloße Cimburg und dem Markte Trnawka mit Pfarre, Mühle und 1 Hofe, ferner den DD. Alt-Trnawka, Lazy (Loſen) mit 1 Mühle, Roſtany (Roſtitz) mit Mühle, Arnoſſtow, Arnolstow und Wrazne (Broſen), dann 2 Höfen, nämlich Petrowſky mit 2 Gründen und Mezybořy (Mezyhor?) beſtehenden Körper, der Tochter nach dem † Heinrich v. Schönwald, Margareth, welche ihren Gatten, Tobias v. Mezeřic-Popowic, darauf in Gemeinſchaft nahm[50]). Letzterer erbte auch das Gut und überließ es an Waněk v. Bozkowic, welcher darauf 1446 ſeine Erben in Gemeinſchaft nahm[51]), von welchen es zwiſchen 1463 u. 1488 Ulrich v. Bozkowic beſaß[52]), deſſen, oder ſeines unbekannten Erben Söhne, nämlich die BB. Waněk, Dietrich, Artleb, Bohuš, Jaroſlaw und Wenzel v. Bozkow. es 1508 (außer den obigen Ortſchaften gehörten dazu auch die DD. Neudorf (?), Loſen, Mitterdorf und Unruz) dem Ladiſlaw v. Bozkowic landtäflich verſichern ließen[53]). Der Erbe des Letztern, Chriſtoph v. Bozkow., veräußerte das Gut, mit Einſchluß der DD. Mezyhor und Petruwka, 1547 an Simon Eder v. Sćawenic[54]), deſſen Erbe, Laurenz Eder v. Sćawenic-Janowic es, ſammt bedeutenden Hopfengärten um 1570 dem Erasmus Eyzinger v. Eyzing verkaufte[55]). Aber ſchon 1571 erſcheint Prokop Podſtatſky v. Pruſinowic im Beſitze, und hinterließ ihn ſeinen unmündigen Kindern Prokop Heinrich und Johann Mathias, welche das Gut, mit den DD.

---

45) Cod. dipl. Mor. II. 72. 46) Mehre Urkk. 47) S. Cimburg in der »Ortsbeſchreibung.« 48) Namentlich fertigte K. Johann 1327 die Abtretungsurkunde von Tribau auf der Burg oberhalb T. aus. 49) S. Beſitzer von Tribau zu 1365. 50) O. L. VII. 25. V. 8. 51) O. L. X. 27. 52) XII. 32. 53) XVII. 4. 54) XXV. 42. 55) Intabul. erſt 1575. XXIX. 13.

Kupferdörfel und Pitſchendorf, bereits 1590 an Adam v. Wěznik veräußerten, demſelben aber erſt 1600 intabuliren ließen[56]). Als dieſer ſtarb, verkaufte das Landrecht für die Waiſen das Gut, ſammt 1 Brauhaus in Türnau, 3 Höfen, Obſt- und andern Gärten, 1622 dem Fürſt. Karl v. Liechtenſtein um 60,000 fl.[57]), worauf es 1636 mit Tribau vereinigt und unter eine Amtsverwaltung geſtellt wurde.

2. Mitterdorf (Bezdĕčy) gehörte ſchon 1258 höchſt wahrſcheinlich zum Cimburger Burgbanne, wurde aber eben damals dem Gerichte in der Stadt Gewitſch zugewieſen[58]). Um 1400 ſchenkte Mkgf. Jodok M., ſammt dem D. Unerazy (Unrutz) mit 1 Hofe, dem Johann Wojna v. Lytawa, und dieſer 1408 dem Johann Wojna v. Křetjn, welcher darauf ſeiner Frau Anna v. Budkowic 150 Schck. Gr. verſchrieb[59]). Anna beerbte ihren Gatten und ſchenkte beide DD., nebſt 1 Hofe in Mitterdorf, 1446 dem Niklas v. Drahanowic[60]), von welchem ſie an den Beſitzer von Cymburg, Ulrich v. Bozkowic gediehen, der ſie 1482 wirklich hielt[61]).

3. Pitſchendorf gehörte unter der mähriſch. Benennung „Pěčykow“ noch 1533 zum Gute Braun-Oelhütten[62]), wie und wann es davon ab- und zu Türnau gekommen, kann nicht nachgewieſen werden.

Was die anderen Ortſchaften betrifft, ſo waren ſie, mit Ausnahme von Kupferdörfel, das 1600 zuerſt genannt wird, und Plechtenitz, welches aus neuerer Zeit herſtammt, insgeſammt, ſoweit die Kunde reicht, mit Türnau oder Cimburg vereinigt, nur vgl. man über Alt-Türnau zu den JJ. 1406 u. 1407, dann 1420 u. 1464 die Beſitzer von Rattendorf (Hſchft. Tribau), und über Unrutz zu 1400, 1408, 1446 u. 1482 jene von Mitterdorf.

Beſchaffenheit. Beide Körper nehmen, mit Ausſchluß der Stadt Tribau, welche in allen Beziehungen eigens beſprochen wird, einen Flächeninhalt von 47,222 Joch 163 Q. Kl. angebauten Bodens ein, wovon auf die Hſchft. Türnau 8977 J. und 277 Q. Kl. entfallen. Die bedeutendſte und zugleich fruchtbarſte Ebene befindet ſich auf der ſüdl. Abdachung von Dörfles über Kornitz, Broſen, Mitterdorf, Unrutz, Looſen, Meſthor und Türnau; dann eine 2te, gleichfalls humusreiche Fläche, auf der nordöſtl. Seite von Altſtadt gegen Rehsdorf, Petersdorf, Dittersdorf, Pirkersdorf und Ranigsdorf. Die Stadt Tribau, mit den DD. Tſchuſchitz, Undanks, Porſtendorf und Langen-Lutſch, liegt gleichſam in einem, nur durch ſanfte Anhö-

---

56) XXX. 73 u. XXXII. 16. 57) XXXVI. 10. 58) Urk. f. Gewitſch vom J. 1258. 59) O. L. VII. 35. 42. 60) X. 28. 61) XII. 32. 62) S. die Beſitzer von Braun-Oelhütten, und XXIII. 14.

hen unterbrochenen Keſſel, welcher zwei von N. nach S. ziehende Gebirgsſtriche durch ihre Bergrücken bilden. Unweit von der Stadt gegen O. erhebt ſich der ſ. g. Eichwald- und der viel höhere, mit ihm zuſammenhängende Burgſtadtelberg, welche dicht bewaldet und durchgehends aus Thonſchiefer gebildet ſind, der wegen ſeiner ſchiefen Aufeinanderſchichtung bemerkenswerth iſt. Auf der nordweſtl. Sohle des Eichwaldes befindet ſich die ſ. g. Lichtenbrunner Schwefelleberquelle, in deren Nähe ein wie Medraporit geformter Kalktuf gefunden wird. Weiter öſtl. von der Stadt, und zwar bei Petersdorf, Pirkelsdorf, Pohres, Grünau ꝛc. gelangt man auf eine ſanfte Anhöhe, die von den genannten Orten aus immer ſteiler wird und ein Flötzgebirg der jüngſten Formation iſt. Sie ſtreicht von O. nach S., und übergeht hinter Broſen auf das Domin. Biskupitz. Ihre Beſtandtheile ſind feinkörniger Sandſtein mit Mergel, letzterer als Bindungsmittel, und die Flötzgebirgsart iſt die vorherrſchende auf dem dießherrſchaftl. Gebiete[63]). Der ſ. g. Kreuzberg, im OSO. hart an die Vorſtadt Tribaus anſtoſſend und von den auf ſeinem höchſten Punkte befindlichen, aus Stein ſehr gut gemeißelten 3 Kreuzen ſo benannt, beſteht aus einem Gemenge von Grünſtein, Serpentin, Hornblende und Hornſteinſtücken mittelſt Mergelerde verbunden, und liefert ein außerordentlich hartes Geſtein, das zur Beſchotterung der nahen Poſtſtraſſen vortheilhaft verwendet wird.

Der zweite bedeutende Gebirgszug beginnt einige 100 Klft. von der Stadt Tribau, erhebt ſich auf den höchſten Punkten dieſes Gebiets bis 70 u. 80 Klftr. und theilt, im Zuge nach S., wo er bei Mariendorf auf das Domin. Lettowitz übergeht, dieſen Hſchftskörper durch ſeine oſöſtl. und ſweſtl. Abdachung gleichſam in 2 beſondere Theile. Er beginnt mit dem ſ. g. Hammerberg, der vom Fuß bis gegen den Rücken von einem tiefen Graben (Höllgraben genannt) wie in 2 Theile geſchieden wird, und welcher Graben deßhalb merkwürdig iſt, daß an ſeiner linken Seite der Berg aus Thonſchiefer, auf der rechten aber aus mehrartigem Geſtein (blaugrauem Serpentin, Grünſtein, Asbeſt, Chlorit, Hornſtein), durchaus ohne Thonſchiefer beſteht. Auf der ſöſtl. Seite dieſes Berges gegen Moligsdorf findet man ein mächtiges Kalkſteinlager, mit kriſtalliſirtem Kalkſpath und Brauneiſenſtein verbunden. Auf der ſöſtl. Seite derſelben Bergreihe, nämlich auf den Gründen der 2 Gemeinden Ernſtdorf, kommt ein ſtrahliger Graubraunſtein zwar nur neſterweiſe vor, iſt aber ſehr ausgiebig und

---

[63]) Beim Graben eines Brunnens im D. Scharlottendorf hat man in einer Tiefe von 16 Klft. verſchiedenartige petrificirte Schaalthiere zu Tage gebracht.

wird für den beſten unter allen bekannten gehalten. In demſelben Gebirgsſtrich, und zwar unweit vom D. Roßitz in einem Thale kommt, beſonders nach ſtarken Waſſergüſſen, der ſeltene Madreporit, dann beim D. Broſen ein röthlicher Marmor vor, der guten Kalk giebt und eine ſchöne Politur annimmt. Noch ſind zu bemerken: der bewaldete Huſchakberg zwiſchen Türnau, Punzendorf, den 2 Ernſtdorf, Dörfles, Kornitz und Loſen, welcher aus grobkörnigen Sandſtein, dann Mergelſandſtein und Thonſchiefer beſteht, ferner der iſolirte Berg Dubowica, zwiſchen Roßitz, Mezihor, Petruwka und Rattendorf, der etwas über 60 Klftr. hoch und aus Thonſchiefer gebildet iſt.

An der weſtl. Gränze der Herrſchaft Tribau ſtreicht vom N. aus Böhmen (Domin. Landskron) nach S. über die DD. Pohler, Rauden ꝛc. gegen Brünn eine lange Bergkette, die faſt durchaus aus Mergelſandſtein gebildet iſt, und zwar ſo, daß theils Mergelerde und verſteinerte Schalthiere, theils auch Pflanzenabdrücke häufig vorkommen. Einer dieſer Berge, von der Stadt Tribau $^3/_4$ Meil. weſtl. entfernt, iſt der, etwas über 80 Klftr. hohe Schönhengſtberg (einſt „Schinderhengſt" gen.), über welchen die Poſtſtraſſe von Tribau nach Zwittau und zwar durch die Stelle führt, die in der Vorzeit unter dem Namen Engpaß-Schönhengſt bekannt, beſonders in ſtrategiſcher Beziehung im 7jähr. Kriege ein bemerkenswerther Punkt geworden iſt. Hier kommt ein mächtiges Lager von Alaunſchiefer vor, auf den zwar um 1806 gebaut, nachher aber, wegen unzureichenden Gewinnes davon wieder abgelaſſen wurde. Eben damals wurde auch auf der nordöſtl. Hſchftsgränze im obrgktl. Walde des Petersdorfer Gehäges auf höhere Metalle und Mineralien, zumal auf Alaun, Vitriol und Steinkohlen gemuthet, Alaunſchiefer und eingeſprengter Schwefelkies gefunden und ein Alaunſudwerk errichtet, das Ganze aber wegen Unergiebigkeit nach kurzzeitigem Betriebe ebenfalls aufgelaſſen.— Beim D. Brieſen kommen 2 ſeltene Mineralien, nämlich die ſ. g. Erdſchlacke und die Walkererde vor; erſtere verdankt ihr Daſein wahrſcheinlich einem einſtigen Erdbrande, und die andere wird nach Böhmen und Sachſen (?) zur Fabrizirung des Steinguts verführt. Bei und im D. Utigsdorf, ſowie bei Ranigsdorf, findet man die Braunkohle, auf die gegenwärtig mit ziemlichen Vortheile gebaut wird, und auf dem nordöſtl. Hügel nächſt Ranigsdorf trifft man in Gräben kriſtalliſirten Gyps. Noch muß bemerkt werden, daß der Seekammberg bei Reichenau und der Altſtädter Goldberg durgehends aus Uebergangsſandſtein beſtehen. Erwähnenswerthe Steinbrüche ſind bei den DD. Blosdorf und Ranigsdorf. — Auf die-

ſem Gebiete ſind folgende Punkte trigonometriſch bemeſſen: der Schußwald, mittlere Kuppe des Eichwaldes ($^3/_4$ St. n. von Ranigsdorf) auf 285,[11], der Reichenauer Wald, B. ($^3/_4$ St. öſtl. von Reichenau) 279,[29], der Kühberg ($^1/_4$ St. w. von Hinter-Ernſtdorf) 304,[27], der B. Huſchak (1 St. nw. von Kornitz) 322,[33] die Anhöhe Sandriegel ($^1/_2$ St. ö. vom D. Pohler) 325,[74], der Bloßdorfer Wald, B. ($^1/_4$ St. w. von Bloßdorf) 339,[95], und der Hornberg ($^1/_2$ St. ſw. von Porſtendorf) 346,[11].

Gewäſſer. Am ſüdl. Ende des D. Langen-Lutſch entſpringt ein mächtiges Quellwaſſer, vereinigt ſich im Dorfe mit dem Waſſer einer zweiten Quelle, die ebenfalls bei derſelben Gemeinde hervorquillt, geht durch Utigsdorf zur Porſtendorfer Niedermühle, wo es ſich mit dem Porſtendorf. Bache, der aus mehren Quellen unter dem Schönhengſt gebildet wird, vereinigt. Von da an heißt der Fluß Třebowa, d. h. der Tribauer, läuft gegen Tribau, das er an der Südſeite beſpühlt, und weiter gegen O. nach Ranigsdorf, Rattendorf, Meſihor und Pitſchendorf, wo er den von Kornitz kommenden Mühlbach aufnimmt, und übergeht auf das Gebiet der Stadt Loſchitz. In der Nähe der Stadt Tribau nimmt die Třebowa 2 andere Bäche auf, nämlich das ſ. g. Galgenbrünnelwaſſer, deſſen Hauptquelle weſtl. hinter Undangs beim Forellenteichel liegt, ferner den Mühlbach, welcher von Neudorf durch Kunzendorf zieht und ſich in Tſchuſchitz mit den von Lichtenbrunn kommenden ſchwefelleberhaltigen Waſſer vereinigt. Der Bloßdorfer Bach wird durch mehrere in demſelben Gehäge entſpringende Quelle gebildet, fließt nordöſtl. nach Reichenau und fällt weiterhin in die aus Böhmen kommende Saſawa. Die Fiſchgattungen ſind unbedeutend, nur in der Třebowa fängt man, wiewohl ſelten, zwiſchen Ranigsdorf und Pitſchendorf, Fiſchottern. Bedeutende Teiche werden gegenwärtig nicht mehr unterhalten.

Das Klima iſt in dieſem Mittelgebirge, im Ganzen genommen, ziemlich rauh, mehr naß als trocken. Die gegen N. ganz offene Gränzſcheide macht den von dort kommenden Witterungseinfluß ſehr empfindlich, zumal da die Nord- und Oſtwinde die herrſchenden ſind, und gewöhnlich Regen, Sturm und Schnee bringen.

Bevölkerung. Sie beträgt 26,949 Seelen (12,382 mnl. 14,567 wbl.). Der Religion nach ſind ſie, bis auf 4 Judenfamilien auf Beſtandhäuſern, insgeſammt Katholiken von großem und kräftigen Menſchenſchlag, unter denen ein Lebensalter von 80 bis 90 JJ. keine auffallende Seltenheit iſt. Die Sprache iſt meiſt die Teutſche, in einem eigenthümlichen Dialekt, wovon

einige Proben in der »Allgemeinen Ueberſicht« dieſes Kreiſes geliefert wurden[64]); nur auf dem Domin. Türnau, und zwar in den Gemeinden Markt- u. Alt-Türnau, Petruwka, Pitſcheudorf, Unrutz, Meſihor, Mitterdorf, Broſen und Loſen, ferner in Bodelsdorf (Hſchft. Tribau) wird Mähriſch geſprochen.

Die Hauptertrags- und Nahrungsquellen ſind: Ackerbau und Viehzucht, Weberei, Spinnen, Fuhrweſen, Bleichen und Leinwandhandel in entferntere Gegenden. Was die Landwirthſchaft betrifft, ſo verwendet man zu ihrem Betriebe

	Dominikal.		Ruſtikal.	
Zu Aeckern . . .	2264 Joch.	377 Q. Kl.	23854 Joch.	46 Q. Kl.
» Wieſen . . .	788 —	1352 —	3349 —	932 —
» Hutweiden . .	326 —	378 —	2389 —	1247 —
» Wäldern . .	8059 —	1452 —	5076 —	400 —
Summe: .	11439 —	359 —	34669 —	1025 —

Die Eingangs erwähnten 2 Ebenen auf der ſüdöſtl. und nördl. Seite dieſes Körpers haben einen humusreichen und größtentheils auf Lehm gelagerten Boden, welcher demnach nicht nur den Weizen-, ſondern zum Theil auch den Erbſen- und Hirſebau gut lohnt; bei den höher oder auf Gebirgsſtrichen liegenden Ortſchaften lagert aber die magere Dammerde auf Mergelthon oder Mergelſand und iſt, mitunter wegen unzureichender Düngung und der feindlichen Einwirkung der häufigen rauhen Winde auf zartere Vegetation, viel weniger ausgiebig. Hier beſonders wird, außer Korn, Gerſte, Wicken, Bohnen und Kartoffeln, in der neueſten Zeit von Jahr zu Jahr immer mehr Lein gebaut, wozu man den Samenbedarf aus Breslau und Glogau bezieht. Auch der Kleebau wird ſeit einigen Jahren faſt durchgehends eifriger betrieben und viel ausgedehnter beſtellt. Die Obſtbaumzucht kam in der neueſten Zeit bei der Obrigkeit in Aufnahme, indem die hſchftl. Mhöfe mit Alleen von Pflaumen, Aepfeln und Birnen umpflanzt werden, aber der Unterthan betreibt ſie nur in Hausgärten. Die Bienenzucht zählte im J. 1825 bei 834 Stöcke[65]), ſeitdem ſoll ſich aber dieſe Zahl bedeutend vermindert haben. Die hſchftl. Wälder ſind mit Tannen, Kiefern, Fichten, Lärchen, Birken, Linden, Weiß- und Rothbuchen ꝛc. beſtockt, die Eiche aber findet ſich nur ſparſam und noch im jungen Alter[66]). —

64) Ausführliches darüber, ſowie über die Hochzeitfeierlichkeiten u. a. dieſer »Schönhengſtler,« iſt nachzuleſen in Jurende's »Wanderer.« 1813. S. 113, 117 u. 124. 65) »Mittheilungen« ꝛc. 1829. S. 61. 66) Im J. 1741 wurde durch furchtbare Windbrüche in den obrgktl. Wäldern ein ſolcher Schaden angerichtet, daß in den 2 folgenden JJ. 247,000 Stämme zu Holz gemacht, und die Klafter weiches Brennholz um 18 bis 21 kr.,

Niedere Jagd und nicht ſehr ausgiebig — Landwirthſchaftlicher Viehſtand:

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden	21	1524
» Rindern	258	4221
» Schafen	2700	1486 Stücke.

Das obrgktl. Rindvieh iſt insgeſammt von der beſten Schweizergattung und in 6 Meierhöfen unterbracht; aber auch der Unterthan veredelt ſeit etwa 20 JJ. ſein Hornvieh bedeutend und beſitzt meiſt ſtarke und kräftige Pferde. Das Borſtenvieh wird bloß für den Hausbedarf, meiſt in und um Kornitz herum gemäſtet.

Gewerbe. Ihre Zahl beträgt 616, als: 3 Bäcker, 1 Bierbrauer (obrgktl. auf 32 Faß), 7 Binder, 1 Bleicher, 2 Branntweinbrenner, 8 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker, 3 Drechsler, 2 Färber, 2 Fuhrleute, 1 Fiſchhändler, 20 Fleiſcher, 2 Gerber, 5 Glaſer, 40 Garn- u. Schmalzhändler, 1 Hafner, 12 Griesler u. Mehlhändler, 34 Müller mit 5 Brettſägen, 1 Nagelſchmied, 1 Obſthändler, 4 Oelpreſſer, 1 Seiler, 1 Seifenſieder, 5 Salzhändler, 5 Sattler, 2 Schloſſer, 3 Schleifer, 1 Steinmetz, 1 Siebmacher, 55 Schneider, 51 Schmiede, 74 Schuſter, 2 Strumpfwirker, 19 Tiſchler, 1 Tabakpfeifenſchneider, 1 Uhrmacher, 20 Wagner, 1 Wachszieher, 222 Weber, 4 Ziegel- u. 2 Kalkbrenner und 1 Zimmermeiſter. Ferner ſind hier 19 Krämer, Litt. C. Waaren- u. Schnittwaaren-, 3 Leder- und 12 Leinwandhändler. Die daſelbſt erzeugte Leinwand wird in bedeutender Menge nach Landskron in Böhmen an einen Privaten abgeſetzt, von wo ſie an die k. k. Militär-Oekonomie zu Prag geliefert wird, und das Schmalz findet in Brünn und Wien, ſowie die andern Erzeugniſſe der Landwirthſchaft in der Stadt Tribau guten Abſatz.

Die Jugend wird in 6 Trivial- und 16 Mittelſchulen unterrichtet, nebſt welchen es noch 4 ſ. g. Gehilfsanſtalten giebt, und 188 Arme werden von den in jeder Gemeinde, aber meiſt ohne Kapital beſtehenden Anſtalten mit geſammelten Geld- und Naturaliengaben unterſtützt. Armeninſtitute mit eigenem Stammvermögen giebt es nur in Porſtendorf (225 fl. W. W.), Grünau (128 fl.), Reichenau (850 fl.) und Blosdorf (320 fl.). Ueberdieß beſteht im Markte Krönau ein von der Obrigkeit am 23. März 1733 geſtiftetes Spital mit wenigſtens 4020 fl. W. W. am Kapital, worin 7 weibl. Perſonen freie Wohnung und Bekleidung erhalten, und im

---

hartes aber um 27 bis 30 kr. verkauft werden mußte. (Auszüge aus der hſchaftl. Regiſtratur).

Markte Türnau ein zweites mit 6630 fl. am Stammvermögen (beſtiftet am 16. Mai 1759 und 7. Auguſt 1770) für 5 Bedürſtige. In demſelben Türnau iſt auch eine beſondere Stiftung eines Joh. Franz Pelzel mit 2953 fl. W. W. für 12 mnl. und wbl. Arme, und eine zweite von demſelben Stifter für 1 armen Studierenden, deren Stammvermögen bei 1580 fl. W. W. beträgt. — Das Sanitäts-Perſonale begreift 1 von der Obrigkeit beſoldeter Wund- und Thierarzt im Amtsorte, 2 im Markte Krönau und 1 im D. Reichenau, ferner 26 Hebammen in den verſchiedenen Gemeinden. Rühmenswerth iſt, daß der Apotheker in Tribau, Hr. Johann Jecho, ſeit 1826 für alle erkrankte, erweislich arme Bewohner ſowol der Stadt als der Herrſchaft die zur Heilung ihrer Krankheiten erforderlichen Arzneimittel unentgeldlich und nur aus edler Menſchenliebe verabreicht.

Straſſen. Dieſe ſind: die Poſtſtraſſe, welche von Müglitz über Scharlottendorf, Tribau und den Schönhengſtberg nach Zwittau führt; die Handelsſtraſſe von Tribau durch Kornitz nach Gewitſch, mit ihrer Ausäſtung von Kornitz gegen die Brünner Straſſe, nämlich von Krönau bis an die Borotiner Gränze; eine Straſſe, die von Groß-Triebendorf bei Petersdorf bis an die Gränze der Hſchft. Mürau gebahnt iſt; endlich die ſ. g. Landskroner Straſſenſtrecke, und zwar von Tribau über Reichenau an die Gränze der böhm. Hſchft. Landskron führend. In der Stadt Tribau beſteht 1 k. k. Fahr- und Briefpoſt.

Ortbeſchreibung. A. Die Herrſchaft Tribau begreift folgende Ortſchaften:

1. Die dem hſchftl. Schutz unterſtehende Municipalſtadt Tribau Mähriſch- (Třebowa Morawska, latein. Tribovia Moravicalis), zum Unterſchiede von „Böhmiſch-Tribau" ſo genannt, iſt $7^3/_4$ Meil. weſtl. von Olmütz und 8 Ml. von Brünn gegen N. entfernt, liegt in einem weiten, freundlichen Keſſelthale auf einer Ebene, die ſich im O. und S. etwas ſenkt, dann am linken Ufer des Baches Třebowka und an der aus Olmütz nach Leitomiſchel in Böhmen führenden Poſtſtraſſe. Sie war in der Vorzeit mit Mauern, Wällen und 4 bethürmten Thoren[67]) umſchloſſen, und beſteht aus dem ſ. g. hſchftl. Schloßantheil, und der ſelbſtſtändigen Stadt mit der Vorſtadt Joſephsſtadt und einigen vorſtädt. Gaſſen, die

---

[67]) Die letzten 2, nämlich das Nieder- und das Pfortenthor, wurden erſt 1824 kaſſirt, nachdem dieß mit den 2 andern ſchon um 1784 der Fall war. Beim Niederreißen des Pfortenthor-Thurmes fand man unter dem Schutte die Gebeine eines Menſchen und 4 Stücke Eiſen, die in Geſtalt eines Bajonets zugeſpitzt waren, und mit ihrem ſtumpfen Enden höchſt

einem geregelten Magiſtrate untergeordnet ſind, welchen 1 Bürgermeiſter und 4 Räthe, worunter 1 geprüft und Syndikus iſt, bilden.

Der der Obrigkeit unmittelbar gehörige Stadttheil, welcher gegen O. im ſtädtiſch. Burgfrieden liegt, iſt der Sitz des Oberamtes für beide Herrſchaften, begreift außer dem obrgktl. Schloß, welches aus einem, theils unbewohnten, alten, jedoch zu einigen Kanzleien benützten, dann aus einem neuern geräumigen Gebäude von 1 Stockwerke, mit zahlreichen und anſehnlichen Beamtenwohnungen und Stallungen verſehen, wie auch mit hſchftl. u. bürgl. Gärten umgeben iſt — noch 21 obrgktl. HH., welche von Draben und ſonſtig niederm Dienſtperſonale bewohnt werden, und worunter ſich 1 hſchftl. Mhof., 1 Brauhs., 1 Branntweinhs., 1 Jägerwohnung, 2 Mühlen, 2 Tuch- und 1 Weißgerberwalke (an der Trebowka), nebſt 1 Ziegelei befinden. Die Bevölkerung dieſes Theils zählt 170 S. (89 mnl. 81 wbl.). Zur Geſchichte des Schloßes gehört, daß es, nachdem jene uralte Burg auf dem nahen ſ. g. Burgſtadtel-Berg, von der man noch Ueberreſte in einigen Grundmauern und Wällen bemerkt, im J. 1285 zerſtört worden[67]), und die neue, nebſt der Veſte in der Stadt ſelbſt, derer zu den JJ. 1365 und 1398 in Urkunden gedacht wird, herabgekommen waren, von Ladiſlaw v. Bozkowic-Czernahora zwiſchen 1492 u. 1495 ganz neu aufgebaut wurde[68]). Es hatte eine herrliche altteutſche Kapelle, die ſeit längerer

---

wahrſcheinlich in einem kreuzweis zuſammengefügten und inwendig eingemauerten Holze befeſtigt, dazu gedient haben mochten, um ſchwere Verbrecher mittelſt einer im obern Thurmboden angebrachten Oeffnung hinabzuſtürzen, die von den Eiſenſpitzen aufgefangen und durchgebohrt, eines gräßlichen Todes ſterben mußten. Man vermuthet, daß jener Unglückliche, deſſen Gebeine hier gefunden wurden, der daſige Burgvogt Joh. Schwarz (Černy) v. Domamiſlic war, der ſich den Grimm des räuberiſchen u. grauſamen huſſitiſchen Grundherrn, Boček d. ält. v. Kunſtadt dadurch zugezogen haben ſoll, daß man ihn beſchuldigte, er, und nicht die Bürgerſchaft habe 1422 den zur Unterdrückung huſſitiſcher Partheien durch Mähren nach Böhmen ziehenden Truppen des Breslauer Biſchofs Heinrich Rumbold Tribau überliefert. Nebſt dieſem Thurme war auch jener beim Niederthor höchſt wahrſcheinlich einſt ein heimlicher Hinrichtungsort, denn beim Niederreißen desſelben im J. 1784 fand man die Gebeine eines eingemauerten und an die enge Zelle angeſchmiedeten Menſchen, auf deſſen Feſſeln die Jahrzahl 1486 zu ſehen war, und einen 2ten Unglücklichen traf man um 1798 im ſtädt. Rathhauſe, an dem Platze, wo jetzt die Grundamtskanzlei iſt, in einer ſehr engen Zelle eingemauert; nur die Gebeine, das Hemd und die Feſſein waren noch übrig (S. Brünn. Wochenbl. 1824 Nr. 62.). [67]) S. Beſitzer. [68]) Dieß beweiſen die über dem Stiegenaufgang in dieſelbe angebrachte Aufſchrift, ſo wie die aus Stein im Medaillon

Zeit zu einer Wohnung umgeſtaltet iſt, nachdem ihre ſchönen Fenſter-verzierungen abgebrochen und vermauert wurden, und Ladiſlaw (Neffe des ausgezeichneten Olmütz. Biſchofs Prothas von Bozkowic) legte hier ſeine außerordentliche Sammlung von Handſchriften, Gemälden und Alterthümer nieder, die er auf ſeinen Reiſen geſammelt[69]). Auch Ladiſlaw Welen v. Bozkowic (1549 — 1569) vermehrte die literariſchen Kunſtſchätze bedeutend, und der durch eigene Schuld unglücklich gewordene Welen v. Žerotjn führte und unterhielt hier um 1618 einen ſo glänzenden Hofſtaat mit ſo vielen Gelehrten und Künſtlern, daß Tribau damals das mähriſche Athen genannt wurde[70]). Nachher raubten die Schweden den größten Theil der literariſchen Schätze; nur etwa 200 Werke (worunter mehre Klaſſiker) und Handſchriften der Bozkowiciſchen Sammlung bewahrte die Pfarrkirche unbenützt, bis ſie um 1815 Ed. Horky entdeckt und dadurch andere Gelehrte zur theilweiſen Würdigung derſelben veranlaßt hatte[71]).— Das dermal von den obrgktl. Beamten bewohnte ſ. g. neue Schloß, welches von dem alten durch einen Hofraum geſchieden iſt, wurde zwiſchen 1613 u. 1616 von Ladiſlaw Welen v. Žerotjn erbaut und ſeitdem mehrmal ausgebeſſert. Uebrigens wird bemerkt, daß mehre Häuſer, theils beim Schloße, theils am Marktplatze und in den Gaſſen, mit Bozkowic-Ljpaiſchen und Žerotiniſchen Wappen verſehen ſind, und mit ihren Aufſchriften zum Theil jetzt noch auf die einſtigen Grundherren und Erbauer hinweiſen.

Was nun die Stadt ſelbſt betrifft, ſo beſteht ſie, mit Einſchluß der Vorſtädte (ohne dem Schloßantheil), aus 510 H. mit 3581 E. (1690 mnl. 1891 wbl.), welche, mit Ausnahme von 12 Proteſtanten augsburg. Bekenntnißes, insgeſammt Katholiken ſind und Teutſch reden. Auf dem im Viereck angelegten und gepflaſterten Stadtplatze, welchen reinliche und ſolid gebaute 1ſtöckige Bürgerhäuſer umgeben, bemerkt man, nebſt 1 ſteinernen Waſſerbehälter, auch eine ſehr ſchön aus Stein gemeiſelte und in neueſter Zeit reichlich vergoldete Marienſäule, welche im J. 1720 zum Andenken der hier zwiſchen 1715 u. 1716 graßirten Peſt aufgeführt und mit einer wochentlichen Andacht beſtiftet worden. Unter der ſüdl. Häuſerreihe

---

gut gemeiſelten und bei der Thür der jetzigen Steuer-Amtskanzlei eingemauerten Bildniſſe Ladiſlaws und ſeiner Gattin Magdalena v. Dub-Ljpa mit der Jahrzahl 1495. [69]) S. Freih. v. Hormayr's »Archiv« ꝛc. 1819, S. 497 flg. u. 502 flg. [70]) S. unten die Geſchichte der Stadt. [71]) S. den gediegenen Aufſatz über die »Tribauer Handſchrift« im v. Hormay'ſchen »Archiv« ꝛc. Nr. 17. u. 23. von Prof. G. J. Meinert.

dieſes Platzes ſteht das bethürmte und anſehnliche, mit vieler Bequemlichkeit und vollſtändigem innern Bauzuſammenhange ausgeſtattete bürgerl. Rathhaus, deſſen Sitzungsſaal das trefflich gemalte Bildniß des erhabenen Staatsmannes und unvergeßlichen Wohlthäters dieſer Stadt, nämlich Sr. Excell. des Herrn Oberſten Kanzlers, Friedrich Graf. v. Mittrowſky ꝛc. verherrlicht. Unter den andern weltlichen Gebäuden ſind insbeſondere erwähnenswerth: das ſtädt. Brauhs, die 2 unten beſprochenen Fabrikengebäude, das Bürgerſpital, 1 Kranken- und 1 Badehaus, nebſt mehren bedeutſamen, im letzten Dezennium neu und dauerhaft erbauten Häuſern zum Betriebe bürgerl. Gewerbe.

Tr. iſt der Sitz einer dem hſchftl. Schutz untergeordnete Pfarre, mit welcher das gleichnamige Dekanat verbunden iſt[72]), und deren Sprengel nebſt der Stadt auch die DD. Ranigsdorf, Tſchuſchitz und Undanks zugewieſen ſind. In der Nähe der anſehnlichen Pfarrerswohnung ſteht die, nach dem furchtbaren Brande vom J. 1726 vom Fürſt. Joſ. Anton v. Liechtenſtein 1729 mit einem Aufwande von 66,000 fl. vom Grund auf neu erbaute Pfarrkirche zur Mariens Himmelfahrt, mit einem 25 Klaftr. hohen Thurme und der von einem daſigen Bürger 1767 erbauten und beſtifteten Lauretaniſchen Kapelle. Mit Einſchluß jener in der erwähnten Kapelle, zählt die Kirche 9, insgeſammt mit gut ſtaffirten Bildhauerarbeiten geſchmückte Altäre, deren Blätter, mit Ausnahme jenes am Hochaltar, welches der fürſtl. v. Liechtenſtein'ſche Hof- und brave Thiermaler, Reiniſch, ſehr mittelmäßig ausgeführt — theils von 2 unbekannten italieniſchen Künſtlern (das des heil. Kreuzes und des hl. Florian), theils von dem Olmütz. Hanke (Mariä Scapulier), dem Jeſuiten Laienbruder Jg. Raab (d. hh. Vinzenz und Alois) und Supper (der 14 hh. Nothhelfer) meiſt vortrefflich gemalt ſind. Das ganze Presbyterium iſt al Fresko von dem hieſigen Bürger Jud. Thaddäus Supper (geb. zu Müglitz 29. März 1712, † zu Tribau 1771) — nicht nur einem vortrefflichen Hiſtorien-, ſondern vielleicht auch dem erſten perſpektiviſchen Maler im Vaterlande — auf künſtlichſte ausgeführt, und ſtellt auf der einen Seite David auf dem Krankenlager vor, wie er auf Bethſabeens Bitten ihren Sohn Salomo zum Thronfolger erklärt; auf der entgegenge-

---

[72]) Das Tribauer Dekanat begreift die Pfarren: Tribau, Altſtadt, Kunzendorf, Porſtendorf, Tattenitz und Türnau; ferner die Lokalien: Grünau, Reichenau und Triebendorf, wie auch das Piariſten-Kolleginm und das Franziskaner Kloſter in Tribau. Dechant iſt gegenwärtig der Altſtädter Pfarrer Hr. Johann Heinrich.

ſetzten Seite aber ſieht man die Königin von Saba der Weisheit Salomons huldigen. In dem Gefolge dieſer Königin hat ſich Supper unter der Hülle eines mit einer Lanze bewaffneten Kriegsknechtes, der auf ein Malerwappen mit der Deviſe: In te Super speravi zeigt, ſelbſt abgebildet. Gerade ober dem Hochaltare gewahrt man eine prachtvolle Kuppel, die man ſich als hochgewölbt vorſtellt, während dieß blos eine Täuſchung des Künſtlers iſt. Der Plafond des Presbyteriums ſtellt im herrlichen Gemälde Gott im Himmel mit ſeinen Heiligen vor. Auch die 3 Außenſeiten der Lauretaniſchen Kapelle hat der brave Supper mit 3 ſchönen Freskogemälden, welche die Geburt Chriſti, die Uebertragung des marianiſchen Hauſes nach Loretto und den engliſchen Gruß vorſtellen, geſchmückt, und auf der Kirchthurmmauer über dem Eingange in das Gotteshaus im naſſen Kalk eine Himmelfahrt Mariens gemalt, die alle Bewunderung verdient. Die Plafonds in dem übrigen Theile der Pfarrkirche ſind von ſeinem Sohne aus der 1ſten Ehe, Franz Karl Sylveſter, und ſtehen den Arbeiten des Vaters weit nach[73]). In derſelben Kirche, und zwar auf dem Oratorium zur rechten Seite des Hochaltars, werden die werthvollen Ueberreſte der oben erwähnten Bücherſammlung der Boſkowitze aufbewahrt. — Die Friedhofskirche zur Auffindung des hl. Kreuzes ſteht auf dem im O. von der Stadt ſich erhebenden ſ. g. Kreuzberge mitten im allgemeinen Friedhofe, hat auf dem Thurme 2 im J. 1505 gegoſſene Glocken und iſt im gothiſchen Style gebaut, im Presbyterium aber ebenfalls mit trefflichen Freskogemälden von Thadd. Supper geſchmückt, welche die Erlöſung der Patriarchen durch den Heiland aus der Vorhölle, den Tod und die Hölle und die Kreuzauffindung vorſtellen. Sie beſitzt 5 Altäre, deren eines, nämlich das des hl. Joseph, mit einem von Supper gemalten Blatte verſehen iſt, und auswärts bei der Eingangsthür ein ſehr ſchön aus Stein gemeiſeltes Krucifix, auf dem man jedoch die Herzenswunde vermißt. — Die ſ. g. Spitalskirche in der Vorſtadt iſt ein Kommendata der Pfarrkirche und dem hl. Franz Seraph. geweiht, und beſitzt 2 Altäre, wovon das des hl. Joſeph v. Calaſanz mit einem von Supper gemalten Blatte geſchmückt iſt. Das in der Nähe befindliche Bürgerſpital wurde um 1500 von mehren daſigen Wohlthätern theils mit jährl. Zinſungen, theils mit liegenden Gründen beſtiftet, und von dem Grundherrn Ladislaw v. Bozkowic 1507 mit den DD. Dittersdorf und Pohres beſchenkt. Nebſtdem gehörte dazu 1 Mhof, 1 Wald und 1 Mühle in Tſchuſchitz; aber

[73]) S. über dieſen Supper und ſeine Werke Mehres im »Brünn. Wochenbl.« Nr. 49 flg. nach.

alles dieſes wurde 1790 verkauft und die Urbarialſchuldigkeiten der 2 Gemeinden abolirt, woraus ſich ein Stammvermögen von etwa 23000 fl. C. M. bildete, von deſſen Zinſen und gewiſſen Naturalgaben der Schutzobrigkeit in den 12 Zimmern dieſes Gebäudes bei 22 erwerbsunfähige bürgl. Perſonen nebſt 1 Spitaldiener mit allem Nöthigen verſorgt werden.

Das in der Nähe des Spitals befindliche Kollegium der Väter der frommen Schulen oder Piariſten, welche ſich aus Mangel einer eigenen Kirche der eben erwähnten Spitalkirche zum Gottesdienſte bedienen, wurde aus dem Vermögen des hieſigen Bürgers Joh. Wenzel Zecha (31000 fl.), mit einiger Beihülfe von Seite der Schutzobrigkeit zwiſchen 1769 und 1773 erbaut und beſtiftet, nachdem bereits ſeit 1765 4 dieſer Ordensmänner in einem Privathauſe daſelbſt gewohnt und eine teutſche Hauptſchule eröffnet hatten. Als jedoch Allerhöchſten Orts unter 26. Jul. 1804 geſtattet wurde, hier auch ein Gymnaſium mit 6 lateiniſchen Schulen errichten zu dürfen, ward das dießfällige Lehrgebäude durch Beiträge der Schutzobrigkeit, der Stadtgemeinde und einzelner Bürger erbaut und der Unterricht begonnen. Nachdem aber der urſprüngliche Stiftungsfond ſpäterhin durch Gewalt der allgemeinen Verhältniße herabgekommen war, und den zeitgemäßen Anforderungen für eine ſolche Lehranſtalt nicht mehr entſprach, wurde das Gymnaſium im J. 1829 aufgehoben und nur die teutſche Hauptſchule beibehalten. Indeß wurde Allerhöchſten Orts der Bürgerſchaft geſtattet, den unzulänglichen Stiftungsfond ergänzen zu dürfen, worauf dieſelbe zu dieſem Zwecke im J. 1831 aus ihrer Mitte einen Verein gebildet hatte, welcher durch die preiswürdige Thätigkeit ſeines Vorſtandes, des allſeitig ausgezeichneten gegenwärtigen Bürgermeiſters, Hrn. Joſeph Joh. Wondra[74]), durch freiwillige Beiträge einzelner Bürger eine Unterzeichnung auf 30000 fl. C.M. aufbrachte, ſolche noch in demſelben Jahre verwirklichte und durch huldvolle vorwortliche Unterſtützung der hohen Staatsbehörden, von Sr. Excellenz, dem um vaterländiſche Künſte, Wiſſenſchaften und Induſtrie ſo hochverdienten Herrn Oberſten Kanzler Grafen von Mittrowſky ꝛc. ꝛc. durch höchſten Studien-Hofkommiſſions-Präſidialerlaß vom 23. Sept. 1832

---

74) Ueber ihn ſagt ein Unpartheiiſcher in einer ämtlich uns zugekommenen Eingabe: »die für alle Tribauer erfreuliche Wiederherſtellung einer ſo wünſchenswerthen Lehranſtalt (des Gymnaſiums) hat den Namen Joſeph Wondra nicht nur tief in die Herzen aller Trib. Familienhäupter eingegriffelt, ſondern dieſem auch bei der Tribauer Nachwelt ein ſich forterbendes Denkmal verdienter Dankbarkeit geſichert.

die vorläufige Bewilligung zur Wiedereröffnung des Gymnaſiums erhielt, welche noch in jenem J. am 1. Oktob. ſtatt fand, und 1834 auch durch allerhöchſten Beſchluß Sr. k. k. Majeſtät vom 9. Jänn. beſtättigt wurde. Dieſes Gymnaſium unterſteht zunächſt einem Direktor (dem jeweiligen k. k. Kreishauptmanne), 1 Vice-Direktor und 1 Präfekten (dieſer, ſo wie die Profeſſoren, aus dem Piariſten-Orden), und es lehren 2 Profeſſoren die 2 Humanitätsgegenſtände, 1 die Religionslehre, 4 aber eben ſo viele Grammatikalklaſſen. Der von denſelben ehrwürdigen Ordensmännern beſorgten Hauptſchule für Knaben ſteht ein Direktor, der zugleich Katechet iſt, vor, welchem 2 Lehrer (für die 3. und 2te Klaſſe) untergeordnet ſind. Die Zahl der unter einen Rektor hier lebenden Ordensmänner begreift 10, worunter 7 Prieſter und 3 Kleriker. — Für den weiblichen Jugendunterricht, beſteht in Tr. noch die ſtädt. Pfarrſchule.

Endlich iſt noch zu erwähnen das in der weſtl. Vorſtadt befindliche Franziskaner-Kloſter, deſſen Bau aus Beiträgen der Bürgerſchaft und anderer Wohlthäter im J. 1680 begonnen und, ſammt der Kirche, 1698 vollendet wurde. Die Kirche iſt dem hl. Joſeph geweiht, enthält 7 Altäre, und es iſt ihr auch 1 Kapelle zu Ehren des hl. Petrus in Ketten angebaut. Das Kloſter, worin gewöhnlich bei 38 Ordensmänner von Sammlungen, freiwilligen Beiträgen der fürſtl. Obrigkeit und anderer Wohlthäter lebten, wurde zwar im J. 1784 aufgehoben, nachher aber wieder hergeſtellt, und es wohnen darin 5 Prieſter (einer davon iſt Quardian) und 3 Laienbrüder von beſtimmten Penſionen aus dem k. k. Religionsfonde.

Uebrigens beſtehen in Tr. 1 k. k. Straſſen-Kommiſſariat (1 Kommiſſär und 1 Straſſenmeiſter), 1 k. k. Poſt und 1 k. k. Unter-Inſpektor für die Gefällenwache.

Die vorzüglichſten Nahrungs- und Erwerbsquellen ſind ſtädt. Gewerbe und Handel, indem der Grundbeſitz der Bürgerſchaft unbedeutend iſt, und nach ämtlicher Angabe[75]) bei der Stadt nur 2 Joch. 704 □. Kl. an Aeckern, nebſt 405 □. Kl. an Gärten, bei der Joſephſtadt aber 251 Joch. 690 □. Kl. an Aeckern, 94 J. 1211 □. Kl. an Wieſen, 18 J. 117 □. Kl. an Hutweiden und 7 J. 394 □. Kl. an Waldung, nebſt 52 Pferden und 70 Rindern beträgt. Die Gewerbe, worunter die, bereits um 1365 im bedeutenden Flor geweſen[76]), jetzt aber durch widrige Zeitverhältniſſe nieder-

[75]) An die k. k. Provinz. Staatsbuchhaltuag vom J. 1834. Der Ausweis von Seite des Schutzherrl. Oberamtes gibt am Ruſtikal-Grundbeſitz bei der ganzen Stadt 699 Joch. 1453 □. Kl. an. [76]) S. Beſitzer von Tribau zum J. 1365.

gedrückte Tuchmacherei noch immer das bedeutendſte iſt, werden von 424 Meiſtern betrieben, als 63 Tuchmachern, 47 Webern und Zeugmachern, 44 Schuſtern, 22 Schneidern, 20 Fleiſchern, 15 Viktualienhändlern u. Grieslern, 13 Branntweinſchänkern, 12 Strumpfwirkern u. Strikern, 11 Weißbäckern, 11 Tiſchlern, 10 Grünzeug- und Obſthändlern, 9 Seifenſiedern, 7 Faßbindern, 6 Gaſtwirthen, 6 Kürſchnern, 6 Riemern, 6 Seilern, 6 Schloſſern, 5 Schwarzfärbern, 5 Weißgerbern, 5 Hufſchmieden, 5 Tuchſcherern, 5 Weinſchänkern, 4 Drechslern, 4 Schönfärbern, 4 Lohgerbern, 4 Kammmachern, 4 Sattlern, 3 Glaſern, 3 Hafnern, 3 Hutmachern, 3 Lohnkutſchern, 3 Wagnern, 3 Zimmermeiſtern, 3 Ziegelbrennern, 2 Schwarzbäckern, 2 Bierſchänkern, 2 Billardhältern, 2 Blattbindern, 2 Feilhauern, 2 Kupferſchmieden, 2 Wachsziehern, 2 Mauermeiſtern, 2 Nagelſchmieden, 2 Pfeifenſchneidern, 2 Salzverſchleißern, 2 Subarrendatoren, 2 Tuchbereitern, 2 Uhrmachern, 2 Zuckerbäckern, 1 Apotheker, 1 Bierbrauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Buchbinder, 1 Büchſenmacher, 1 Fleiſchſelcher, 1 Gürtler, 1 Kaminfeger, 1 Klampfner, 1 Maſchinenbauer, 1 Nadler, 1 Poſamentirer und 1 Schmalzhändler. Zum Handelsſtande gehören 8 Spezerei-, Eiſen-, Schnitt- u. Galanteriewaaren-Handlungen, nebſt 7 Krämern, 3 Leder- und 2 Leinwandhändlern. — Eine beſondere Erwähnung verdienen die 2 hier beſtehenden k. k. priv. Fabriken, nämlich die Tuchfabrik des Joſ. Joh. Wondra, ferner die Leinwand- u. Kattunfärberei- und Druckfabrik der Gebrüd. Steinbrecher. Die erſtere arbeitet mit einem Roßwerk, welches 2 Salz-, Spinn-, mit dem erforderlichen Strobel- und Lockmaſchinen, 1 Wollewolf, 1 Rauh-, 1 Dekatir- u. 5 Schermaſchinen in Betrieb ſetzt, 10 große Webeſtühle unterhält, 50 Arbeiter beſchäftigt und jährlich bei 700 Stk. Tücher von etwa 20 Ell. Länge u. $^8/_4$ Breite erzeugt, die nach Brünn, Wien und in die ſüdlichen Provinzen des Kaiſerſtaates abgeſetzt werden. Die Fabrik der BB. Steinbrecher arbeitet auf 2 großen Mangeln und 1 Cylinder, welche durch 1 Pferdegöppel betrieben ſind, auf 10 Keſſeln, 4 Drucktiſchen und 3 Baßen; beſchäftiget dabei 40 Arbeiter im Hauſe und bei 60 Weber außerhalb, hat eine eigene Niederlage in Wien, und erzeugt und verſchleißt jährl. mehre 1000 Stück mittelfeinen Kattuns und Leinwand, theils dahin, theils in die ſämmtlichen k. k. Provinzen. Die anderen daſelbſt erzeugten Waaren finden entweder in der Umgebung, oder hier ſelbſt ihren Abſatz, welchen 5 Jahrmärkte (am Mont. n. Reminiscere, Mont. n. hl. Dreifaltigkeit, Mont. n. Rochus, Mont. n. Franz Seraph., und Mont. n. Lucia), dann 2 Roß- und Viehmärkte (vor dem 1ten u. 4ten Jahrm.)

und 1 Wochenmarkt (alle Samſt.) begünſtigen. Für Aufnahme der Fremden beſtehen hier 4 gut eingerichtete Gaſt- und Einkehrhäuſer, und welche Straſſen von hier aus in der Nachbarſchaft und Ferne gebahnt ſind, wurde ſchon früher, nämlich bei der „Beſchaffenheit“, bemerkt.

Das Sanitäts-Perſonale bilden 1 Dr. der Arzneikunde, 3 Wundärzte, 1 Apotheker, deſſen bereits oben rühmlich gedacht wurde, und 6 geprüfte Hebammen. Für die Unterſtützung von Armen iſt hier, nebſt dem früher ſchon beſprochenen Spitale, auch eine eigene Anſtalt, deren feſtes Stammvermögen zwar nur aus 1950 fl. 32 kr. C. M. beſteht, die jedoch, in Folge jährl. Unterzeichnungen an Geldbeträgen von Seite der Bürger und anderweitiger Zuflüſſe, ein geſichertes jährl. Einkommen von 1055 fl. C. M. bezieht und damit 85 Bedürftige unterſtützt. Außerdem ſind hier 2 Stiftungen (der Barbara Winter 1815 und des Eiſenberg. Brauers Joſ. Wagner vom 7. Apr. 1795) für 3 und 2 Studierende von 5000 und 2700 fl. W. W. am Kapital, 1 Stiftung für 3 Waiſen (der hieſigen Maria Richter 1817) von 1500 fl. W. W., und 2 minder bedeutende (des Mart. Zmrhal 1535, u. des Mathias Flederwiſch) für Arme, dann 1 aus wohlthätigen Vermächtniſſen angekauftes Haus für Sieche mit 1 Krankenwärter, welche durch Wohlthätigkeit einzelner Bürger verpflegt werden. — Als Vergnügungsorte außerhalb der Stadt ſind zu betrachten: die bürgl. Schießſtätte, die neueren Luſtanlagen im SSO. und W. unweit von der Stadt, und zum Theil auch der Kreuzberg, von deſſen Gipfel man eine ſchöne Anſicht der Stadt, der weiten Ebene gegen W. bis nach Böhmen, ſowie des Ranigsdorfer Thales hat, und wo in neueſter Zeit ein Trib. Bürger mit bedeutenden Koſten eine zwar kleine, jedoch niedliche Gartenanlage herſtellte.

Ueber den Urſprung von Tribau weiß man nichts Gewiſſes, es iſt jedoch mehr als wahrſcheinlich, daß es zu den älteren Ortſchaften im Lande gehört und, wie die Sage jetzt noch erzählt, anfänglich dort ſtand, wo gegenwärtig das D. Altendorf liegt, das urkundlich bis in die 2te Hälfte des 15ten Jahrh. immer „Alt-Tribau“ genannt wird. Möglich, daß es aus Mangel am fließendem Gewäſſer von der urſprünglichen Stelle auf den gegenwärtigen Ort verlegt wurde und an Bevölkerung ſo raſch zunahm, daß es bereits 1268 eine anſehnliche Stadt mit eigenem Gerichte war[77]). Als 1285 die Burg der dama-

[77]) Sydlinus advocatus in Tribov. erſcheint in demſelb. J. auf einer Urkunde für das Stift Maria-Kron.

ligen Obrigkeit von den k. böhmiſch. Truppen erobert und zerſtört worden[78]), mochte auch die Stadt von dem Kriegsübel mitempfunden haben, worüber jedoch nichts Sicheres vorliegt, und eben ſo wenig darüber, daß ſie bereits 1321 von Boreš v. Rieſenburg einige Befreiungen erhalten. Im J. 1365 wird der hieſigen Pfarre und der Mauth zuerſt urkundlich gedacht[79]) und 1372 erhielt die Bürgerſchaft vom Mkgf. Johann, »in Anbetracht der mannigfachen bisher überſtandenen Noth und Unbequemlichkeiten«, Befreiung von dem Heimfallsrecht, ſowie das Meilrecht für den Bierbrau und Ausſchank, dann für Handwerke jeder Art[80]). Mkgf. Jodok verlieh, auf Fürbitte Erhards v. Kunſtadt, 1391 der Stadt 1 Jahrmarkt von 14 Tagen auf den Himmelfahrtstag Mariens mit allen Freiheiten[81]), und 1408 verkauft derſelbe Erhard mit ſeinem Bruder Georg der Bürgerſchaft das ihr widerrechtlich entzogene Anfallsrecht, ſo wie allen jetzt zum Domin. Tribau gehörigen alten Dörfern, jedoch ohne Punzendorf, Rattendorf, Rensdorf und Woyes, um 400 Mk.[82]). Auch von Albrecht v. Poſtupic (1470) und den BB. Tobias und Benedikt v. Bozkowic (? 1483) ſoll die Stadt Privilegien erhalten haben, deren Inhalt uns jedoch nicht bekannt iſt[83]), wohl aber geſtattet ihr 1487 Ladiſlaw v. Bozkowic freien Salzhandel gegen einige Giebigkeiten, und verpflichtet die hſchftl. Dörfer, nur hier das Salz zu kaufen[84]), und 1495 erhielt die Stadt vom K. Wladiſlaw 1 Jahrmarkt auf den Montag nach hl. Dreifaltigkeit[85]). Im J. 1503 erkaufte die Gemeinde die hieſige freie Vogtei, beſtehend in 1 Freihauſe (das jetzige Rathhaus), wozu 2 Fleiſchbänke, der 3te Pfenning vom Weinſchank, die »Langmühl (gegen Porſtendorf), 2 Ruthen Aecker, 1 Garten bei der Stadt, freies Brennholz für das Haus und der Fiſchfang im Rensdorfer Waſſer gehörten, um 80 Mk.[86]), und 1507 ſchenkte

---

78) S. Beſitzer von Trib. 79) Daſelbſt. 80) dt. Spielberg fer. V. post diem S. Procop. 81) dt. Brun. fer. II. ant. fest. S. Laurenc. 82) dt. w patek př. ſw. Doroth. 83) Brünn. Wochenbl. 1826, S. 34. 84) dt. Trib. Samſt. vor d. Priſkatag. Im J. 1492 verkauft Johann Sſedjk v. Kurzendorf einem Trib. Bürger 1 Wieſe um 30 Dukat., die ſpäterhin dem Mutter Gottesaltar in der Trib. Pfarrkirche und der dabei beſtehenden Brüderſchaft letztwillig geſchenkt wurde, was Ladiſlaw v. Bozkowic im J. 1514 beſtattigte (dt. na Třebow. d. ſw. P. Kateřin.). 85) dt. w Olom. w pond. po ſ. Petr. w okowach. 86) dt. w Třebow., w czwrt. d ſw. Pawl. na wjru obracen. In Betreff dieſer Vogtei iſt noch zu bemerken, daß ſich Heinrich v. Lipa 1361 einem Joh. Meixner, ſammt dem 3ten Pfenning von Bußgeldern aus den DD. Tſchuſchitz, Ranigsdorf, Undanks und Krönau, ferner mit 4 Höfen unter dem »Arichberg«, dem Freihauſe in der Stadt und allem oben erwähnten Beſitz um 60 Mk. verkauft, und Mkgf. Johann

Ladiſlaw v. Bozkowic dem hieſigen, kurz vorher aus frommen Beiträgen der Bürger geſtifteten Spitale die DD. Dittersdorf und Pohres, ſowie 2 Wieſen nebſt mehren Aeckern gegen jährl. Zins[87]). Derſelbe Ladiſlaw verlieh der Stadt 1510 das Recht, Fleiſch, Mehl und Brod vom Lande auf den Markt bringen laſſen[88]), und K. Wladiſlaw geſtattete ihr 1518, ſtatt mit ſchwarzem, mit rothem Wachſe ſiegeln zu dürfen[89]), wozu ſie 1538 von Chriſtoph v. Bozkowic die Befugniß erhielt, 3 hieſige Brauhäuſer ankaufen zu können, bei welcher Gelegenheit nur 80 andere bürgl. Häuſer zum Bierbrau und Ausſchank berechtiget wurden[90]). Im J. 1567 verlieh Kaiſ. Maximilian II. noch 1 Jahrmarkt für den Montag nach Lucientag[91]), und Johann v. Bozkowic entband ſie 1572 vom Ausſchank der bisher üblichen 40 Eim. obrgktl. Weins gegen 576 fl. mhr.[92]), ſo wie er ihr auch 1580 mehre Bierbrau- und Ausſchankbefugniſſe, dann den Ankauf des Martin Griſiſchen Hauſes in der Pfortengaſſe (jetzt die Joh. Wondra'ſche Feintuch-Fabrik) zur Einrichtung eines Brauhauſes, des Brauers und Weinſchänkers geſtattet hatte[93]), und verkaufte ihr 1582 ſogar das Patronatsrecht über die hieſige Pfarre[94]). Schließlich verlieh K. Mathias 1610 der Stadt noch 2 Jahr- und Viehmärkte mit dem üblichen Freiungen auf den Montag nach Reminiscere und an Skt. Franziskustag[95]), und Karl Euſeb Fürſt v. Liechtenſtein beſtättigte der Gemeinde 1638, in Anbetracht der erlittenen großen Kriegsſchäden, nicht nur alle obigen Begabniſſe mit Ausnahme des Pfarr-

---

dieſelbe 1375 ihrem damaligen, ungenannten Beſitzer beſtättigt hatte (dt. Brun. fer. IV. ant. fest. ss. Philidp. et Jacob.). Im J. 1464 verlieh Zdenek Koſtka v. Poſtupic dem Trib. Vogte Jakob und ſeiner Frau Martha die Wieſen zwiſchen Reichenau und Rensdorf, dann das Recht, auf der Vogtei altes Bier und Wein zu ſchänken, weißes Bier zu brauen, und im Stadtgraben, vom neuen Thurm an bis zum Pforthenthore, Fiſchhälter anzulegen, Alles gegen gewiſſe Verpflichtungen an die Obrigkeit (Urkundl. Auszüge in Brünn. Wochenbl. 1826, S. 240). Ueberdieß erhielt der hieſige Vogt Jakob Faſſan 1469 vom damaligen Grundherrn das Recht, mit rohem gefärbten Tuch zu handeln, ſowie 1470, für treu geleiſtete Dienſte auf der Tribau. Burg, 1 Teich zu Rattendorf, nebſt einiger Roboth in demſelben Dorfe, wie auch die Befugniß, im nahen Walde Holz ſchlagen zu dürfen, und den Erlengrund unter dem Schönhengſte zur Errichtung eines Teiches, gegen jährl. Abgabe von 6 Groſch. an die Porſtendorfer Kirche. (Daſelbſt S. 258.). 87) dt. na Bozkowic. d. ſw. Bartholom. 88) dt. na Třeb. d. 11000 Pan. 89) dt. na Budin. w ſtřed. po ſw. Jakub. 90) dt. na Zabřeze 15. Jul. 91) dt. w Praz. w pond. po ſw. Lucyg. 92) dt. na zamk. Třeb. w pond. po ſw. Jan. křtitel. 93) dt. na Třeb. 12. Jul. 94) dt. na Třeb. d. P. Maryge na nebe wztetj. 95) dt. we Widny w ſobot. po ſw. Matauſſ.

patronats, welches er ſich vorbehielt, ſondern geſtattet ihr auch neue Bürger willkührlich aufzunehmen, entband ſie von der Waiſenſtellung, beſtättigte die Endbindung von allen Hand- und Roßfrohnen, verzichtete auf das Bierbraurecht für die Stadt, Vorſtadt und die beiden Spitalsdörfer, wie auch auf das Branntweinurbar gegen jährlichen Zins von 500 fl. rh., und erlaubte die alljährige Raths-erneuerung[96]).

Während der Huſſitenſtürme mochte Tr. allerdings viel gelitten haben, weil es zum Theil auf dem Wege lag, welchen dieſe Fanatiker aus Böhmen nach Mähren und wiederum zurück in die Heimath zu nehmen pflegten. Namentlich ſoll es im J. 1430 von ihnen hart mitgenommen worden ſein, und ſah auch das im J. 1449 in ſeiner Nähe vorgefallene Treffen zwiſchen den böhmiſch-huſſitiſchen Gegnern, Kolda und Georg v. Podĕbrad-Kunſtadt, in welchem der letztere unterlag[97]). Dem furchtbaren Brande am Donnerſtag nach dem Sonntag Jubilate 1541, welcher die ganze Stadt bis auf 5 Häuſer verzehrte, folgte ſchon im folgenden J. eine verheerende Peſt nach, die in 2 Monaten über 2000 Einwohn. hinweggerafft haben ſoll[98]). Damals zählte die proteſtantiſche Lehre hier viele Anhänger, und wurde bald nachher die herrſchende, weßhalb der katholiſche Pfarrer am Sonntag nach Frohnleichnam 1550 von hier abzog und proteſtantiſche Prediger die Pfarre übernahmen, die ſie auch bis 1623 beſorgten[99]). Nach dem Muſter des Grundherrn Ladiſlaw v. Bozkowic (1486—1520), eines ausgezeichneten Freundes, Kenners und Beförderers der Wiſſenſchaften und Künſte, welcher in ſeinem daſigen Schloſſe nicht nur die oben ſchon erwähnte koſtbare Bibliothek, ſondern auch eine höchſt ſeltene Sammlung von mathematiſch-phyſikaliſchen und anderen wiſſenſchaftlichen Inſtrumente und Apparate angelegt, dann auch berühmte Männer, wie z. B. 1510 den ausgezeichneten Baukünſtler Hieronym Dubowſky hieher gezogen hatte — berief auch Joh. v. Bozkowic 1579 den berühmten Maler aus Brügge in Flandern, Petro v. Petri († in Trib. am 5. Jun. 1611), der das Schloß mit mehren Gemälden ausſchmückte, unter denen namentlich

---

96) dt. Littau 13. Apr. Dieſe Begabniſſe wurden von allen nachfolgenden Landesfürſten als auch von den fürſtl. Schutzherren beſtättigt. 97) Script. rer. Boemic. III. p. 156. 98) Brünn. Wochenbl. 1824 S. 122. 99) Man kennt folgende derſelben: 1587 Elias Spaltholz, 1590 Andreas Junicellius, aus Mühlberg geb., † 1599, ſein Diakon war Niklas Walden; 1600 Andr. Feincikollius † 1601; Martin Zimmer † 1603; Tobias Stegmann, Paſtor und Dechant (Diakon: Chriſtoph Friedrich) † 4612; Bartholom, Heegk Paſt. (Diakon: Hieronym Reichel) † 1617, und Georg

eine Kreuzigung Chriſti ausgezeichnet geweſen[100]). Aber einen wahrhaft fürſtlichen Aufwand entfaltete in dieſer Hinſicht der leider unglücklichſte ſeiner Nachfolger, Ladiſlaw Welen v. Žerotjn. Er verſammelte daſelbſt eine Menge Gelehrter und Künſtler, als die Theologen und Dichter: Bernutius (aus Meißen), Spaldholz, Wacigius, Piſtorius u. a.; die Alchimiſten: Phönix, Rab, Klinger, und den berühmten Mark. Eugen. Bonacina (aus Mailand[101]); die Aerzte: Reuz, Brech, Denart, Schwabacher ꝛc.; die Bildhauer: Koller (aus Meißen), Fauler, Gatſchke (a. Eibenſchitz), Paris ꝛc.; den Kupferſtecher Kasp. Schum; die Architekten: Hanns und Andreas Balzar (a. Neiſſe in Schleſien) Hieronym Firne und Motal v. Bono (beide aus Italien); die Tonkünſtler: Müller, Koch und Börner (a. Meißen); die Goldſchmiede: Knorr, Deutſchländer, Biſſowſky ꝛc., und unterſtützte auch den Trib. bürgl. Maler Georg Fritz.

Nach der Schlacht am weißen Berge verweilte hier noch eine kurze Zeit Ladislaw Welen v. Žerotjn und entfloh nachher, nicht ohne Gefahr vor dem Fürſt. Max v. Liechtenſtein, der ihn hier mit 5 Kompagnien Dragoner aufzuheben beſchloß, bei welcher Gelegenheit es der Stadt übel erging, indem ſie nicht nur dieſes Kriegsvolk, ſondern auch noch 5 Kompagn. nachgekommener Sachſen auf Gemeindekoſten unterhalten mußte, was mehr als 10,000 fl. rh. betrug[102]). Im J. 1623 wurde der lutheriſche Paſtor von hier weggewieſen und der 1ſte katholiſche Pfarrer, Jak. Algaier, feierlich eingeführt[103]), aber gleichzeitig und nachher dauerten die Einquartirungen des Kriegsvolkes unterbrochen fort, und haben nach einem noch vorhandenen Verzeichniß in dem Zeitraume von 1621 bis 1633, „ohne das, was der Wirth in ſeinem Hauſe an Eſſen, Trinken, Fourage und barem

---

Reimer, Paſt. u. Dechant, † 1622. (Daſige Kirchenbücher). Bemerkenswerth iſt, daß der hieſige (katholiſche) Pfarrer Johann, ſammt dem Kaplan des Marienaltars, Albrecht, und dem Kaplan der Bruderſchaft U. L. Frau in der Pfarrkirche, Gregor, im J. 1509 vom damaligen Grundherrn das Vererbrecht erhielten (dt. we czwrtek po ſw. Martin.). 100) S. Freih. v. Hormayrs »Archiv« ꝛc. 1823 Seit. 501 flg. Derſelbe Petri war daſelbſt Rathsverwandter und 3 Mal (1588, 1599, 1608) Bürgermeiſter; auch ſein Sohn, Simon de Petri (gewöhnlich Simony genannt), war ein geſchickte Maler und, obwohl Proteſtant, 2 Mal Bürgermeiſter in den JJ. 1630 u. 1633 (Daſelbſt). 101) Ausführlicheres über ihn ſ. man im Brünn. Wochenbl. 1827 Nr. 36 nach. 102) Kornitzer Chronik, Hdſchft. Ebenda wird erzählt, daß der Fſt. Liechtenſtein damals 24 Braupfannen aus der Stadt auf ſeine Hſchft. Landskron abführen ließ. 103) Bald darauf überließ jedoch der Grundherr die hieſige Pfarre für einige Zeit dem Auguſtiner-Stifte zu Gewitſch, zum Erſatz für das zur Hſchft. Hohenſtadt eingezogene Kloſter Maria-Kron.

Gelde hat leiſten müſſen, die ungeheure Summe von 381,604fl. gekoſtet, wodurch die Bürgerſchaft in große Schulden verfiel[104]). Dazu kam im J. 1629 auch noch eine große Theuerung und 1632 eine Peſt, die zwiſchen den Monaten Juni und Dezember mehr als 500 Menſchen dahin raffte, und die zweimalige Beſitznahme durch die Schweden, am 24. Jul. 1643, dann im März 1645, hat vollends den Wohlſtand der Stadt für lange hinaus gänzlich vernichtet, indem nicht nur mehr als die Hälfte der Häuſer verödet oder niedergeriſſen war, ſondern auch die Bevölkerung faſt um 2 Drittheile vermindert wurde[105]). Am 7. Jul. 1663 ging hier ein furchtbarer Wolkenbruch nieder, der nicht nur mehre Häuſer fortgeriſſen und viele unbewohnbar gemacht, ſondern auch die meiſten Feldfrüchte vernichtet, aus den Bleichen eine große Menge Leinwand weggeführt und 33 Menſchen in ſeinen Waſſerfluthen begraben hatte. Im J. 1758 hielt das unter perſönlichen Anführung des K. Friedrich II. von der Belagerung der Stadt Olmütz nach Böhmen abziehende preußiſche Heer in Tr. und der Umgegend in den erſten Tagen des Heumonats Raſttag, bei welcher Gelegenheit der König im Schloß, Prinz Heinrich aber in der Stadt bei dem Bürger Herkner wohnten. Da die k. k. Armee unter dem Feldmarſchall Gf. v. Daun bereits nach Gewitſch und Kornitz nachgerückt, ein anderer Theil derſelben aber unter General v. Loudon auf der andern Seite, nämlich bei Reichenau gelagert war, ſo hätte es daſelbſt zu einem entſcheidendem Haupttreffen kommen können, beſonders da General Loudon vorſichtig genug war, den nach Böhmen führenden Schönhengſter Paß mit Geſchütz und Kroaten zu beſetzen, und ſo den Preußen den Durchgang zu verwehren, die daher nach 3tägigen fruchtloſen und mit bedeutendem Verluſte verbundenen Angriffen den Ausweg über Utigsdorf, Langen-Lutſch und Krönau zu nehmen und ſich ſo der k. k. Hauptarmee zu nähern gezwungen waren. Hätte der k. k. General v. Bukkow den ſchwer zu überwältigenden Paß im Krönauer Walde zu verhauen nicht vergeſſen und ohne Noth

[104]) S. »Merkwürdige Zuſchrift des Tribauer Magiſtrats an Thom. Joh. Peſſina v. Čechorod« im Brünn. Wochenbl. 1826, Nro. 9. flg. [105]) Nach einem amtlichen Ausweis wurde der in Trib. und auf der Herrſchaft durch die Schweden angerichtete Schaden mit 723,679 fl. 18 kr. angegeben, wobei der Metzen Korn und Weizen auf 1 fl., Gerſte und Hafer auf 30 kr., 1 Pferd auf 20, 1 Rind auf 10, 1 Schwein auf 2 und 1 Schaf auf 1 fl. veranſchlagt ſind. Mehres über das Hauſen der Schweden, und mitunter auch der kaiſ. Truppen in Tr. und deſſen Umgebung findet man in dem eben angeführten »Brünn. Wochenblatt«, und über den Ueberfall 3 ſchwediſcher Regimenter zu (ſoll heißen: »bei«) Tribau im März 1645, in der »Oeſterr. militär. Zeitſchrift« 1818 I. Heft V.

nicht verlaſſen; wären die unterhalb Krönau und Briſen aufgeſtellten k. k. Kavallerie-Regimenter vorzeitig nicht gewichen: ſo würde hier die preußiſche Armee ohne Zweifel eine empfindliche Niederlage erlitten haben und nicht, wie es in Folge dieſer Fehler geſchah, nach Erſtürmung des von nur 800 Grenadieren vertheidigten Kirchhofes zu Krönau, ohne auf weitern Widerſtand zu ſtoſſen, über Glaſelsdorf und Zwittau in 3 Kolonnen entkommen ſein. Seitdem bietet die Geſchichte von Tr., etwa die am 7. Dez. 1805 erfolgte Brandſchatzung durch eine franzöſ. Streifparthei von 72 Chaſſeurs, die ſich jedoch nur durch 20 Stund. daſelbſt aufhielten, und die oben bereits erzählten Schickſale des Gymnaſiums ausgenommen, nichts beſonders Merkwürdiges dar, außer, daß auch hier die Brechruhr in den JJ. 1831 u. 1832 geherrſcht, und von 994 daran erkrankten 110 Perſonen hinweggerafft hatte, und daß die Stadt in der Nacht vom 30. April auf den 1ſten Mai 1840 von einer ſchrecklichen Feuersbrunſt heimgeſucht wurde, welche das hſchftl. Schloß, das Piariſten-Kollegiums-Gebäude ſammt Kirche und 186 Bürgerhäuſer verzehrte. — Außer den ſchon früher erwähnten Künſtlern und Gelehrten, die in Tr. geboren wurden oder gelebt hatten, ſind noch folgende anzuführen: der berühmte Architekt Kaſpar Herding lebte daſelbſt um 1510, um 1588 aber der berühmte mähriſche Glockengießer Joh. Beneſſowſky († am 4. Aug. 1603); ferner der daſige Kantor und ausgezeichnete Muſikus Georg Börner um 1590 (aus Raderberg in Meiſſen geb.); zwiſchen 1712 u. 1724 der geſchätzte Maler Chriſt. Franz David, und um 1730 waren da die geſchickten Bildhauer Franz Seitl (geb. aus Böhmen) und Severin Tiſchler, (geb. aus Zwittau), Erbauer der Marien-Bildſäule in Mähr. Neuſtadt. Endlich iſt Tr. der Geburtsort des Landskroner Dechants und ſeit 1667 Generals des ritterl. Kreuzherren-Ordens in Prag, Georg Franz Richter, des Brünner Stadtpfarres bei Skt Jakob Karl Joſ. Friedrich (geb. 1703 † 22. Aug. 1771), eines der berühmteſten Kanzelredners ſeiner Zeit, der auch mehre ſeiner Predigten drucken ließ, und des Piariſten-Ordensprieſters und dermaligen Direktors des Taubſtummen-Inſtituts in Brünn, Hrn. Guido Lang (geb. 1790), welcher ſich um dieſe humane Anſtalt weſentliche Verdienſte geſammelt hat und ſie fortwährend ſteigert.

I. Unmittelbar zur Herrſchaft Tribau gehören folgende Ortſchaften:

1. Der Markt Krönau (Krenow, latein. Crenovia), liegt 1 $^{1}/_{8}$ Ml. ſüdl. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, beſteht aus 100 H.

mit 778 E. (359 mnl. 419 wbl.), und beſitzt eine, dem hſchftl. Schutz und Oppatowitzer Dekanate untergeordnete **Pfarre** und Schule, deren Sprengel auch die DD. **Brieſen**, **Johnsdorf**, **Langen-Lutſch**, **Mariendorf**, **Ober-Rauden** und **Schneckendörfel** zugewieſen ſind. Die im J. 1729 meiſt auf Koſten (5000 fl.) des damaligen Pfarrers, Joh. Benedikt Schindler, mit Unterſtützung des Patrons und des Kirchenvermögens erbaute Skt. Johann d. Täuf.-**Kirche** iſt im Innern mit guten Stukkatorarbeiten geſchmückt und auf dem Gewölbe von dem Olmütz. Chriſtoph Hanke mit Darſtellungen aus der Lebensgeſchichte ihres hl. Patrons, ſowie der der 12 Apoſtel fleißig ausgemalt. Nebſt der ſchön gezierten und ſtaffirten Kanzel, dem ſchwarzmarmornen Taufbrunn und dem 27 Klftr. hohen Thurme, auf welchem unter 3 Glocken die ſchwerſte von 30 Cent. im J. 1512 gegoſſen wurde, verdienen die insgeſammt von Thadd. Supper trefflich gemalten Blätter der 4 Altäre beſondere Erwähnung. Auf dem Gottesacker ſteht die Skt. Iſidors **kapelle**, die rund gebaut und inwendig von Hanke ausgemalt wurde. Ferner trifft man hier das bei der „Beſchaffenheit“ ſchon beſprochene Spital, nebſt 1 obrgktl. Jägerhs. und 2 Wirthshäuſern. — Die Einwohner, welche 3 **Jahrmärkte** ausüben (Mont. n. Oſtern, am 24. Jun., und Mont. n. Simon u. Jud.), beſitzen an Grundſtücken 737 Joch 220 □. Kl. Aecker, 32 J. 707 □. Kl. Wieſen, 141 J. 1284 □. Kl. Hutweiden und 267 J. 183 □. Kl. Waldung, nebſt einem Viehſtande von 41 Pferden, 160 Rindern und 33 Schafen. Aus der Geſchichte dieſes Ortes iſt uns bisher nur ſo viel bekannt, daß er höchſt wahrſcheinlich von Georg Hrabiš v. Poſtupic um 1485 zum Markte erhoben wurde (1464 war er noch ein Dorf), und eben damals eine Pfarre hatte, deren Vorſteher, Johann, 1509 vom Anfallsrechte entbunden ward[106]), nachdem die Gemeinde ſelbſt bereits ſeit 1408 dieſer Wohlthat genoß[107]). Zu den JJ. 1361 und 1758 vgl. man die Geſchichte der Stadt Tribau.

A. Alte **Ruſtikal-Dörfer**:

2. Altſtadt, auch **Altendorf** (Mèslo stare), $^4/_8$ Ml. nnw. auf der Ebene, zählt in 138 H. 1092 E. (517 mnl. 575 wbl.), und beſitzt, ebenfalls unter obrgktl. Patronat, eine **Pfarre** mit Kirche und Schule (Muſterſchule, Tribau. Dekan.), welcher noch die DD. **Dittersdorf**, **Lichtenbrunn**, **Pirkelsdorf**, **Pohres** und **Rehsdorf** einverleibt ſind[108]). Die **Kirche** iſt der heil.

---

[106]) Urk. [107]) S. Geſch. der Stadt Tribau zum J. 1408. [108]) Der gegenwärtige Pfarrer, Hr. Joh. **Heinrich**, iſt zugleich Tribauer Dechant.

Märtyr. Katharina geweiht und wurde 1552 von Ladiſlaw v. Bozkowic erbaut, ſteht inmitten des Gottesackers und hat 4 Altäre, wovon das der hl. Anna mit einem vom Th. Supper gemalten Blatte verſehen iſt. Jenes des hl. Johann v. Nep. malte der Tribauer Joh. Horke. Außerdem ſind hier 1 obrgktl. Mhof, 1 Wirthshaus und 1 Krämer. — Altſtadt iſt das urſprüngliche Tribau [109]), wird zwiſchen 1365 u. 1450 ein Markt genannt, und wurde bereits 1408 durch den damaligen Grundherrn von der Anfallsverpflichtung entbunden. Der hieſigen alten Pfarre wird erſt 1486 urkundlich gedacht, und ihr Vorſteher, Johann, erhielt 1509 ebenfalls das Vererbrecht [110]); ſie gerieth jedoch um 1550 (wenn nicht früher) in den Beſitz der Proteſtanten, deren Paſtor um 1603 Jakob Pallio hieß, und wurde erſt um 1625 den Katholiken zurück gegeben [111]). In alter Zeit hat der Ort nicht „Třebowačow“, wie Schwoy irrig meinte, geheißen, ſondern bis etwa 1470 „Alt-Tribau (Stara Třebowa), und „Třebowacow“ (beſſer: Třebowařow) war und iſt nichts anderes als das jetzt zum Domin. Hohenſtadt gehörige D. Triebendorf.

3. **Blosdorf** (Mladěgow, einſt Mladikow und Mladigsdorf), 1 $^{2}/_{8}$ Ml. nw. auf der Ebene unweit der böhmiſch. Gränze, beſteht aus 129 H. mit 980 E. (420 mnl. 560 wbl.), beſitzt 1 Schule und 1 der hl. Dreifaltigkeit geweihte öffentliche Kapelle, gehört aber zur Kirche nach Reichenau. Außer 1 Wirthshs. und 1 Mühle, iſt hier auch 1 Krämer. Im J. 1408 erhielt dieſe Gemeinde das Vererbrecht.

4. **Bodelsdorf**, auch Bochdelsdorf (Bochdalow), 1 $^{2}/_{8}$ Ml. ö. auf einer Anhöhe, zählt in 63 H. 384 E. (167 mnl. 217 wbl.), beſitzt 1 Schule, iſt aber zur Kirche nach Kalten-Lautſch gewieſen. Auch iſt daſelbſt 1 Wirthshs. In der Vorzeit, und zwar noch um 1486, waren hier 2 DD. dieſes Namens, Groß- und Klein-B., und wurden 1408 von der Anfallsverpflichtung befreit.

5. **Brieſen** (Březina), 2 Ml. ſ. auf einer Anhöhe, von 78 H. mit 575 E. (248 mnl. 327 wbl.), 1 Schule, 1 Wirthshs. und 2 Mühlen. Eingepf. iſt es nach Krönau, beſitzt aber eine, im J. 1715 nach überſtandener Peſt einem Gelübde zufolge auf Gemeindkoſten erbaute Skt. Rochus und Sebaſtianskapelle, worin die Bildniſſe dieſer hl. Patronen al Fresko von Thadd. Supper gemalt ſind.

6. **Dörfles**, auch Dörflein (Dorflik), 2 Ml. ſ. auf der Ebene, begreift in 50 H. 363 E. (164 mnl. 199 wbl.), beſitzt 1

---

[109]) S. die Geſchichte des letztern. [110]) Urk. [111]) Daſig. Kirchenbücher.

Schule, iſt nach Gewitſch eingepf. und enthält 1 Wirthshs. Im J. 1408 erhielt die Gemeinde das Vererbrecht.

7. Grünau (Gruna, einſt Gryna), $^{6}/_{8}$ Ml. ö. auf einer Anhöhe, zählt 68 H. mit 440 E. (199 mnl. 241 wbl.), und beſitzt eine dem obrgktl. Schutz und Tribau. Dekanate unterſtehende, im J. 1769 geſtiftete Lokalie und Schule, deren uralte Kirche zum hl. Laurenz 2 Altäre (das Altarblatt der ſchmerzhaften Mutter Gottes malte Th. Supper) und 2 Glocken aus dem Beginn des 16ten Jahrh. hat, und in neueſter Zeit gänzlich umgebaut wurde. Zur Seelſorge gehören hierher auch die DD. Scharlottendorf und Scheibelsdorf. Zum J. 1486 wird der hieſigen Pfarre urkundlich erwähnt, ſie kam aber ſpäterhin in proteſtantiſchen Beſitz, und wurde um 1625 aufgelöſt. Auch dieſer Ort, der um 1365 als unter einer Burg gelegen angegeben wird, erhielt 1408 das Vererbrecht. Es beſteht daſelbſt 1 Wirthshs.

8. Johnsdorf (Janaussow, einſt Janowa und Jahnsdorf), 1 $^{5}/_{8}$ Ml. ſw. im Thale, von 40 H. mit 305 E. (139 mnl. 166 wbl.), beſitzt 1 Schule, iſt aber nach Krönau eingepf. und enthält 1 Wirthshs. nebſt 1 Brettſäge. Daß es von einem Johann angelegt wurde, bezeugt ſeine Benennung, und ward 1408 von der Anfallsverpflichtung entbunden.

9. Kornitz, auch Chornitz (Kornice), 1 $^{6}/_{8}$ Ml. ſö. auf fruchtbarer Ebene, zählt in 138 H. 927 E. (421 mnl. 506 wbl.), und beſitzt unter obrgktl. Schutz eine Pfarre mit Kirche u. Schule (Oppatowitz. Dekan.), deren Sprengel auch die DD. Broſen und Mitterdorf umfaßt. Die Kirche zum hl. Laurenz, zu welcher vom Pfarrhofe eine gedeckte Stiege von 20 Stufen führt, und der eine Maria-Schutzkapelle 1750 zugebaut wurde, enthält, nebſt 1 bereits verſchütteten Gruft, 3 Altäre, deren Blätter, ſowie die ganze eben angeführte Kapelle der ausgezeichnete Supper gemalt hatte. Am Frontiſpitz erhebt ſich zur bedeutenden Höhe der angeblich 1043 (richtiger 1443) kühn erbaute ſteinerne und mit Schiefern gedeckte, ſowie mit 1 Uhr verſehene (1692) Thurm, deſſen obern Theil 8 Nebenthürmchen in 2 Abtheilungen umgeben. Unter den 4 Glocken wurde die 25 Cent. ſchwere im J. 1515 gegoſſen. Sonſt ſind hier noch 1 obrgktl. Mhof., 1 Branntweinhs., 2 Wirthshh., 2 Mühlen und 1 Krämer. — 2 Theile dieſer Gemeinde wurden im J. 1408, der 3te aber erſt 1483, ſowie der hieſige Pfarrer Christoph im J. 1509 vom Anfallsrechte entbunden[112]), die Pfarre gerieth aber um 1550 in

[112]) Urkk.

proteſtantiſchen Beſitz, und es verwalteten ſie folgende Paſtoren: Egidius Teſchner († 1593), Johann Melchner († 1594), Matthäus Freudenreich aus Brieg in Schleſien, bis 1608, Melchior Haſſendorfer aus Tribau († 1617), und David Froben, der 1622 auswandern mußte, worauf der katholiſche Pfarrer Paul Schiritz hier eingeführt wurde, aber eben ſo wenig, wie ſein Nachfolger Georg Hrom mit den akathol. Seelſorgskindern auszurichten vermochte, bis erſt unter ihrem Nachfolger Adam Blodig 1628, nach dem Muſter der Gerichtsmänner, auch der größte Theil der Gemeinde die hl. Beicht und Kommunion verrichtete. — Der Grundherr Wenzel v. Bozkowic verſetzte K. ſammt Dörfles 1568, und ſein Nachfolger Johann v. Bozkow. 1586 abermals für 10,000 fl. mhr. der Stadt Tribau, von der ſie erſt 1640 durch den Fürſt. v. Liechtenſtein eingelöſt wurde [113]). Uebrigens beſtand hier 1 Erbgericht ſchon 1558, wurde aber 1625 durch die Obrigkeit um 1500 Mk. erſtanden und nachher in einen Mhof. umgewandelt, indem man dazu noch mehrere andere von daſigen Inſaßen erkaufte Grundſtücke ſchlug.— Der Ort erlitt in den JJ. 1522, 1570, 1684, 1693 u. 1820 durch Feuersbrünſte bedeutende Schäden, ſo wie er auch im Verlauf des 7jährigen Krieges, namentlich im J. 1758, wo in deſſen Nähe 2 Mal das Hauptquartier des k. k. Heeres war, das Kriegsübel hart empfand. In der Nähe beſtanden im 15. Jahrh. 3 bedeutende obrgktl. Teiche. Noch muß bemerkt werden, daß ein Kuhhirt 1739 in dem nahen ſ. g. Huſchaker Walde auf den Rodäckern einen Drath vom gediegenem Golde im Werthe von 11 Dukaten fand, und gegen ein Fundentgeld von 43 fl. der Obrigkeit übergab [114]).

10. **Kunzendorf**, einſt »Kunzdorf« (Kunčina, einſt Kunčinowa), $^6/_8$ Ml. n. eben gelegen, beſteht aus 199 H. mit 1542 E. (698 mnl. 844 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule (Tribau. Dekan.) unterſtehen dem hſchaftl. Schutze, und ihr Sprengel umfaßt nur noch das D. Neudorf. Die uralte Kirche zum hl. Georg, auf deren hohem Thurm man das Zerotiniſche Wappen, über der Sakriſtei aber die Jahrzahl 1574 bemerkt, beſitzt 3 Altäre, und war höchſt wahrſcheinlich ſchon in der Vorzeit mit einer Pfarre verſehen, von der jedoch alle Nachrichten fehlen. Es ſind daſelbſt 1 Wirthshs., 1 Krämer und 3 Mühlen. Der urſprüngliche Gründer dieſes D., das im J. 1408 das Vererbrecht erhielt und Groß-Kunzendorf genannt wurde, war zuverläßig ein Kunz. Im J. 1394 promovirte ein Niklas v. Kunz. auf der Hochſchule zu Prag in der Weltweisheit.

---

113) Brünn. Wochenbl. 1824, Nr. 80 flg., wo auch mehres von den (unbedeutenden) Merkwürdigkeiten von K. nachzuleſen iſt. 114) Herrſchaftl. Rentamts-Regiſtratur.

11. Lutſch Langen= (Laučka dluha, einſt Lučky), $^7/_8$ Ml. ſ. im Thale auf einer Ebene, hat 175 H. und 1560 E. (715 mnl. 845 wbl.), beſitzt 1 Schule, gehört aber zur Kirche nach Krönau. Es beſtehen hier 3 Wirthshh. und 1 Mühle. Um 1398 waren in der Nähe 3 obrgktl. Teiche, und 1408 erhielt der Ort Befreiung vom Anfallsrechte. In Schwoy's Topographie wird dieſes Df. vermißt.

12. Moligsdorf (Malikow, nicht Malickow), $^7/_8$ Ml. ſ. im Thale, beſteht aus 37 H. mit 219 E. (108 mnl. 111 wbl.), enthält 1 Schule (ſ. g. Gehilfsanſtalt) und 1 Wirthshs., gehört aber zur Seelſorge nach Türnau. Auch dieſer Ort wurde, ſo wie alle nachfolgenden, mit Ausnahme von Punzendorf, Rattendorf, Rensdorf und Woyes, im J. 1408 der Heimfallsverpflichtung enthoben.

13. Neudorf, auch Neu=Kunzendorf (Wes nowa, einſt Kunčina nowa), 1 Ml. nw. auf der Ebene bei Kunzendorf, zählt in 99 H. 752 E. (328 mnl. 424 wbl.), enthält 1 Schule (Gehilfanſtalt), 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Wirthshs. nebſt 1 Mühle, und gehört in die Seelſorge nach Kunzendorf. Der Ort hieß in alter Zeit bald Klein=, bald Neu=, bald Ober=Kunzendorf, und es lag unweit davon, gegen Triebenberg zu, das D. Saifen, das längſt verödet iſt. Die hieſige Kapelle zum hl. Rochus mit 1 Altar erbaute die Gemeinde im J. 1740.

14. Petersdorf oder Petersgrund (Petrussow, auch Petrow), 1 $^2/_8$ Ml. nö. auf einer Anhöhe, von 58 H. mit 353 E. (139 mnl. 214 wbl.), enthält 1 Wirthshs. nebſt 1 Mühle, und gehört zum Triebendorfer Kirchſprengel. Daß es einem Peter ſein Daſein verdankt, unterliegt keinem Zweifel.

15. Pirkelsdorf, ehem. Perksdorf (Pyrklýssow, einſt Perklyssow), 1 $^2/_8$ Ml. ö. eben gelegen, von 44 H. mit 276 E. (127 mnl. 149 wbl.), hat 1 Schule, iſt aber nach Altſtadt eingepfarrt. Auch iſt hier 1 Wirthshs.

16. Pohler (Pohledy, einſt Pohled), 1 $^5/_8$ Ml. ſw. auf einer Anhöhe, beſteht aus 75 H. mit 502 E. (213 mnl. 289 wbl.), die nach Ober=Heinzendorf (Domin. Zwittau) zur Kirche und Schule gehören. Es iſt hier 1 Wirthshs. Von der um 1270 durch den Olmütz. Biſchof Bruno daſelbſt geweihten, der Greifendorfer Pfarre (Domin. Zwittau) als Tochter untergeordneten, und von der hieſigen Gemeinde mit 1 Acker beſtifteten Kirche, hat ſich jede Spur verloren. Eben damals gehörte der Ort zur biſchöfl. Hſchft. Zwittau *).

17. Porſtendorf (Porssow, einſt Borissow), $^4/_8$ Ml. w.

---

*) Urk.; vgl. auch den Artikel »Greifendorf« beim Domin. Zwittau.

eben gelegen, zählt in 173 H. 1495 E. (689 mnl. 806 wbl.). Die hieſige, dem Schutz des Religionsfondes, ſammt Kirche und Schule unterſtehende Pfarre (Tribau. Dekan.), deren Sprengel nur noch das D. Utigsdorf einverleibt iſt, wurde vom genannten Patron im J. 1785 geſtiftet, und die der hl. Anna gewidmete Kirche beſitzt 3 Altäre, unter 3 Glocken aber 1 vom J. 1509. Nebſt 1 obrgftl. Jägerhs. und 1 Wirthshs., ſind hier noch 2 Mühlen mit 1 Brettſäge. Unweit von dieſem D. gegen Weſten, auf einem Hügel des ſ. g. Schönhengſtgebirges, ſtand um 1285 eine Burg, von der ſich bis jetzt einige Spuren erhielten [115]). Die Pfarre, derer zu 1486 ausdrücklich gedacht wird und derer Vorſteher Bernard 1509 durch den Grundherrn das Vererbrecht erhielt [116]), überging um 1550 in proteſtantiſchen Beſitz und wurde um 1630 aufgelöſt, ſeit welcher Zeit, bis zu ihrer abermaligen Errichtung der Ort nach Tribau in die Seelſorge gehörte.

18. Punzendorf, auch Putzendorf, einſt Pazendorf (Pačow), 1 Ml. ſ. im Thale, beſteht aus 66 H. mit 318 E. (141 mnl. 177 wbl.), enthält nebſt 1 Wirthshs. und 1 Mühle, auch 1 Schule, und iſt nach Türnau eingepfarrt. Um 1511 beſtand hier 1 Freihof, der durch die Obrigkeit am 15. Jun. 1695 von Ant. Bernard Brabanſký v. Chobřan um 3700 fl. erkauft, aber 1787 aufgelöſt und unter die neuen Anſiedler zu Ludwigsdorf vertheilt wurde. Um 1308 u. 1316 waren hier 1 Hof und 1 Mühle, um 1511 aber auch 1 Veſte.

19. Ranigsdorf, ehem. Raichs- und Rainesdorf (Ljnhartice, nicht Leihartice), $^2/_8$ Ml. ö. im anmuthigen Thale an der Poſtſtraße und an der Třebowka, zählt in 113 H. 708 E. (318 mnl. 390 wbl.), beſitzt 1 Schule, iſt aber nach Tribau eingepfarrt. Nebſt 2 Wirthshh. ſind hier auch 2 Mühlen, wie bereits im J. 1365. Seit einigen JJ. iſt daſelbſt ein Bau auf Steinkohlen eröffnet, aber ein Sauerbrunn ſchon ſeit langer Zeit her bekannt, der, wenig benützt, nur geringer Nachhilfe bedarf, um in Betracht des quantitativen Verhältniſſes ſeines kohlenſauren Gaſes mit andern Mineralquellen verglichen, allen bekannten Mineralwäſſern dieſer Art gleich zu kommen. Er enthält in 6 Pfund Wien. Gewicht des dermaligen Brunnens: kohlenſaures Natron $0,^3$ Gran, ſchwefelſaures Natron $2,^3$ Gr., ſalzſaures Natron $1,^7$ Gr., Extraktivſtoff $7,^4$, kohlenſauren Kalk $6,^6$, kohlenſauren Talk $1,^7$, Kieſelerde $2,^6$, kohlenſaures Eiſenoxidull $0,^2$, kohlenſaures Gas in 10 Kubikzollen Waſſers, 10 Kubikzolle [117]).

115) S. Beſitzer von Tribau. 116) dt. w czwrt. po ſw. Martin. 117) Ausführlich hat dieſen, mannigfach verwahrloſten Mineralbrunnen die kun-

20. Rattendorf (Radkow, oder Ratkow), $^7/_8$ Ml. ſö. auf einer Anhöhe, von 49 H. mit 274 E. (121 mnl. 153 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Türnau und enthält nebſt 1 Wirthshs., auch 1 Mühle. Das D. bildete in der Vorzeit, mit Petersdorf, 3 Lahnen in Türnau und der Mühle Snihotſka, ein beſonderes Lehen-Gut, und enthielt um 1415 nebſt 1 Freihof auch 1 Veſte. Auf einem nahen Berge ſollen jetzt noch Ueberreſte einer Radkow genannten Burg ſichtbar ſein, von welcher jedoch die Geſchichte gänzlich ſchweigt.

21. Rauden Ober- (Rudna horný, auch Ruden), 2 Ml. ſw. auf einer Anhöhe, hat in 46 H. 380 E. (184 mnl. 196 wbl.), nebſt 1 Schule (Gehilfanſtalt), und gehört zur Seelſorge nach Krönau.

22. Reichenau (Rjchnow), $1^2/_8$ Ml. nnw. im Thale an der Straſſe nach Landskron in Böhmen, begreift 267 H. mit 1659 E. (762 mnl. 897 wbl.), ferner eine dem hſchftl. Schutz und Tribauer Dekanat untergeordnete, im J. 1748 neu geſtiftete Lokalie mit Kirche und Schule, deren Sprengel auch das Df. Blosdorf einſchließt. Die hieſige Kirche zum hl. Nikolaus, deren Thurm 36 Klftr. hoch und mit 1 Uhr verſehen, iſt ein ſchönes Gebäude dieſer Art, hat 4 mit guten und ſtaffirten Bildhauerarbeiten gezierte Altäre, wovon 2, nämlich das hohe und jenes des hl. Johann v. Nep., mit trefflichen Blättern von Thadd. Supper verſehen ſind, und iſt im Presbyterium von dem Grulicher Künſtler Moſchner al Fresko 1781 ausgemalt. Ueber dem Tabernakel des Hochaltars ſteht ein 10 Zoll hohes und von vergoldeten Strahlen umgebenes, aus Holz gut geſchnitztes Bildniß der gnadenreichen Mutter Gottes, zu welchem alljährig zahlreiche Wallfahrten ſtatt finden. Die Wohnung des Seelſorgers iſt ſehr gut gebaut und enthält 12 Zimmer, weil darin im verfloſſenen Jahrhundert immer einige Weltprieſter als Beneficiaten lebten. Ueberdieß beſtehen hier 1 obrgktl. Jägerhs., 2 Wirthshh., 2 Mühlen und 7 (?) Krämer. Unweit von dieſem Orte gegen Triebendorf (Domin. Hohenſtadt) zeigt man auf dem Gipfel eines iſolirten dichtbewaldeten Berges, der Seekamm genannt wird, einen kleinen See, deſſen rings von hochſtämmigen Nadelgehölz umgebenes Waſſer tief ſein ſoll, und theils durch die hier herrſchende Todtenſtille, theils durch das feuchte Moos, welches den Uebergang zu den Ufern macht, an den berichtigten Mooſebruch im Geſenke mahnen ſoll. Auch an ſchauerlichen Sagen, z. B. von einer böſen, mit ihrem Schloß hier verſunkenen Jungfrau ꝛc. fehlt es nicht [118]). — In der Vorzeit beſtanden hier 2 Dörfer dieſes Namens, und zwar Ober- und Unter-

bige Feder des Hrn. Joh. Wieſinger im »Brünn. Wochenbl.« 1824 Nr. 77, gewürdigt. [118]) S. Brünn. Wochenbl. 1826, Nr. 102.

Reich., und auch der Pfarre wird ſeit 1486 urkundlich gedacht, deren Vorſteher Georg im J. 1509 das Vererbrecht erhielt, aber um 1550 überging ſie an die Proteſtanten und wurde um 1630 aufgelöſt.

23. Rensdorf, irrig Rehsdorf, (Radissow, auch Radèčow), $^6/_8$ Ml. n. auf der Ebene, hat 55 H. mit 362 E. (160 mnl. 202 wbl.), und iſt in die Seelſorge nach Altſtadt gewieſen. Es beſteht hier 1 Wirthshs. Um 1398 gehörte dieſes Df. als Lehen zu Tribau.

24. Scheidelsdorf, auch Seibelsdorf (Żypota, nicht Żepota, einſt Żypotin und Sybotin), 1 Ml. ö. auf einer Anhöhe, beſteht aus 18 H. mit 122 E. (61 mnl. 61 wbl.), und gehört zur Seelſorge nach Grünau. Dieſes D. wurde um 1087 von einem Syboto angelegt, und nach ihm benannt[119]).

25. Schneckendorf, auch Schneckendörfel, einſt Dörfel, (Snekow), 1 $^6/_8$ Ml. ſ. auf einer Anhöhe, zählt in 33 H. 201 E. (99 mnl. 102 wbl.), enthält 1 Wirthshs., und iſt nach Krönau eingepfarrt.

26. Tſchuſchitz (Čussiče. einſt und beſſer Sussiče), $^3/_8$ Ml. n. im Thale, hat 49 H. mit 332 E. (159 mnl. 173 wbl.), beſitzt 1 Schule, iſt aber nach Tribau eingepf., und enthält nebſt 1 Wirthshs. auch 1 Mühle. — Zum J. 1361 vgl. die Geſchichte der Stadt Tribau (Note).

27. Undanks (Aůdanek), $^2/_8$ Ml. w. im Thale, von 68 H. und 499 E. (219 mnl. 280 wbl.), enthält 1 Schule, 1 Wirthshs. und 1 Mühle, und iſt nach Tribau eingepfarrt.

28. Utigsdorf (Utéchow und Aůtéchow, nicht Aůtikow), $^4/_8$ Ml. ſ. theils eben, theils im Thale gelegen, hat 61 H. und 489 E. (219 mnl. 270 wbl.), iſt nach Porſtendorf eingepf., und enthält, außer 1 Wirthshs. und 2 Mühlen nebſt 1 Brettſäge, auch 1 obrgktl. Mhof., welcher aus der hieſigen, im J. 1572 erkauften Erbrichterei entſtand.

29. Woyes oder Woies (Swanow), 1 $^2/_8$ Ml. ö. im Thale, zählt 19 H. mit 111 E. (54 mnl. 57 wbl.), iſt nach Moletein eingepf., und enthält 1 Wirthshs., wie auch 1 Mühle. Der hieſige obrgktl. Mhof., ebenfalls aus einer um 1650 eingekauften Erbrichterei gegründet, wurde 1788 aufgelöſt, und aus deſſen Grundſtücken die jetzige Kolonie Scharlottendorf errichtet. Um 1590 waren hier 2 »Swanow« (Ober- und Unter-S.) genannte Dörfer, in deren einem 1 Hof beſtand. Jetzt ſollen in W. noch Ruinen von einem einſt daſelbſt geweſenen Brauhauſe zu ſehen ſein[120]). Noch muß bemerkt werden, daß in

119) S. Geſch. der Abtei Hradiſch zum J. 1087, welche hier damals 1 Acker erhielt. 120) Brünn. Wochenbl. 1826 S. 196.

der Nähe von W. zwiſchen 1650 und 1720 ein ſehr ausgiebiger Steinbruch im Betriebe war, welcher zum Bau des Jeſuiten-Kollegiums in Olmütz (1662), des prachtvollen Schloſſes zu Landskron in Böhmen (1710) und zu der Tribauer Marien-Bildſäule auf dem Stadtplatze die Säulen lieferte; im J. 1723 wurden eben da auch Mühlſteine gebrochen[121]).

B. Neuere Anſiedelungen: 30. Lichtenbrunn (Studně bjlu), $^{4}/_{8}$ Ml. nö. auf einer Anhöhe, von 13 H. mit 81 E. (37 mnl. 44 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Altſtadt, entſtand in neuerer Zeit und fehlt ſowohl bei Schwoy, wie auf der Bayerſchen Karte von Mähren. In der Nähe davon, und zwar auf einer Wieſe am Abhange eines Eichenwaldes, wurde im J. 1786 ein Geſundbrunnen entdeckt, deſſen ſehr klares, zum Trinken liebliches Gewäſſer Schwefelſäure mit fixer Luft, ſehr feinen Kalk und viele Eiſentheile enthält, und ſeit der Entdeckung, als Bad gebraucht, in Gliederlähmungen, Milz- und Leberverhärtungen, Bleichſucht ꝛc. gute Dienſte leiſtet. Zur Bequemlichkeit der Gäſte beſteht hier 1 Badhaus und 1 Wirthshs.

31. Ludwigsdorf (Ludwikow), $^{7}/_{8}$ Ml. ſ. auf einer Anhöhe und an der Straße von Tribau nach Krönau, entſtand 1787 aus dem zerſtückten obrgktl. Mhofe. bei Punzendorf, zählt in 26 H. 184 E. (86 mnl. 98 wbl.), die nach Türnau eingepf. ſind. Auch dieſe Anſiedelung fehlt in Schwoys Topographie.

32. Scharlottendorf (Šarlotka), 1 $^{4}/_{8}$ Ml. ö. ebenfalls auf einer Anhöhe und an der Poſtſtraße von Müglitz nach Tribau, wurde 1788 angelegt, und aus den Woyeſer Meierhofsgründen beſtiftet, begreift 33 H. und 211 E. (95 mnl. 116 wbl.), die zur Seelſorge nach Grünau gewieſen ſind.

C. Stadt-Tribauer Spital-Gut. Es begreift die Dörfer:

33. Pohres oder Pahres (Porný, auch Borussow), $^{6}/_{8}$ Ml. ö. im Thale, zählt in 21 H. 158 E. (72 mnl. 86 wbl.), iſt nach Altſtadt eingepf., und enthält nebſt 1 Wirthshs. auch 1 Mühle.

34. Dittersdorf, auch Dietrichsdorf (Getřichow, einſt Mostečne, und getrennt: „Dorf“ und „Gaſſe,“ Mostečne und Ulice), $^{7}/_{8}$ Ml. nö. auf der Ebene, zählt 77 H. mit 543 E. (271 mnl. 272 wbl.), beſitzt 1 Schule, iſt aber nach Altſtadt eingepfarrt. Auch iſt hier 1 Wirthshs. Die Häuſerreihe gegen Altſtadt hin ſoll jetzt noch wie vor Alters die „Gaſſe“ (Ulice) heißen, das Df. ſelbſt jedoch ein beſonderes Gut geweſen ſein, wofür der Umſtand geltend gemacht werden will, daß ein kleiner Hügel mitten im D. Spuren eines Wall-

---

121) Rechnungs-Auszüge aus dem obrgktl. Rentamte.

grabens und demnach auch einer einſtigen Veſte aufweiſt[122]). Mit Sicherheit läßt ſich jedoch nur angeben, daß eine Ulice (Gaſſe) genannte Gemeinde als landesfürſtl. Lehen 1363 mit Tribau vereinigt war, ſo wie 1398 auch das D. „Dietrichsdorf,“ und bereits 1486 dem ſtädt. Spitale gehörte[123]). Jedoch bleibt es mehr als wahrſcheinlich, daß noch um 1440 die „Gaſſe“ und der Ort Dittersdorf beſondere Gemeinden bildeten. Letzterer iſt aber jedenfalls von einem Dietrich angelegt worden.

Die Grundſtücke der 2 zuletzt genannten Gemeinden werden in den Stadt-Tribauer Lagerbüchern geführt, und betragen: bei Dittersdorf ſummariſch 183 Joch 530 Q. Kl. Dominik., 892 Joch. 1516 Q. Kl. Ruſtik., bei Pohres aber 243 Joch. 126 Q. Kl. Ruſtik. — Schließlich wird noch bemerkt, daß zwiſchen den JJ. 1365 und 1480 auf dieſem Gebiete die ſeitdem verödeten DD.: Saifen, Podleſſy (Lehen-Gut), Badar, Feierhöf, Wenzelsdorf und Uspětý beſtanden.

II. Die Herrſchaft Türnau bilden folgende Ortſchaften:

1. Der Markt Türnau Neu- (Trnawa nowa, auch Trnawka), welcher 1 Ml. ſ. vom Amtsorte Tribau entfernt iſt und auf einer Anhöhe an der von Tribau nach Proßnitz führenden Straße liegt. Er beſteht aus 82 H. mit 505 E. (233 mnl. 272 wbl.), die an Aeckern 203 Joch. 403 Q. Kl., an Wieſen 74 J. 756 Q. Kl. und an Hutweiden 10 J. 1397 Q. Kl., nebſt etwa 17 Pferden, 83 Rindern und 90 Schafen beſitzen, und 5 Jahrmärkte (am 1ſten Mont. in der Faſten, an Georgi, an Jakobi, am Werktag n. Maria Geb. und an Nikolai) abhalten. Die hieſige Pfarre (Tribau. Dekan.) iſt ſammt Kirche und Schule dem hſchftl. Schutze untergeordnet, und ihr Sprengel begreift auch die DD. Alt-Türnau, Kieferdörfel, Loſen, Ludwigsdorf, Meſihor, Moligsdorf, Pitſchendorf, Petruwka, Plechtinetz, Punzendorf, Rattendorf, Roſtitz und Unrutz. Die Kirche zum hl. Apoſt. Jakob wurde im J. 1752 vom Fſt. Joſ. Wenzel v. Liechtenſtein ganz neu erbaut, enthält 3 Altäre, deren hohes mit einem vom Thadd. Supper gemalten Blatte prangt, und auf dem Thurme 3 in den JJ. 1491, 1570 u. 1571 gegoſſene Glocken. Außerdem gibt es hier: 1 obrgktl. Mhof., das oben ſchon beſprochene Spital, 2 Wirthshh., 1 Mühle und 1 Krämer. Der Ort war bereits um 1365 ein Markt mit 1 freien Vog-

---

[122]) Brünn. Wochenblatt 1826 Nr. 38 u. 87. [123]) S. Beſitzer von Tribau. Jener nahe Wald, welchen 1507 Ladislaw v. Boskowic dem Tribau. Spitale ſchenkte, wurde am Schluſſe des vorigen Jahrh. an die Grundobrigkeit zurück verkauft.

tei, und hatte gewiß damals auch ſchon die Pfarre, derer jedoch erſt ſeit 1407 urkundlich gedacht wird. Seit 1507 geſchieht auch der daſigen einträglichen Mauth Erwähnung und ſeit 1622 des obrgktl. Brauhauſes. Von den Pfarrern älterer Zeit kennt man um 1456 einen Martin und um 1509 einen Johann, welcher letztere damals von dem Grundherrn Ladislaw v. Bozkowic das Vererbrecht erhielt, worauf die Pfründe um 1550 in den Beſitz proteſtantiſcher Paſtoren überging, und darin bis 1622 verblieb. Die anderweitigen Schickſale von T. ſind bis jetzt nicht bekannt.

Hart an dem Markte erhebt ſich ein ſteiler und kahler Berg, deſſen Gipfel die Ueberreſte des Schloſſes Alt-Cimburg, jetzt gewöhnlich »das Turnauer Schloß« genannt, einnehmen. Bedeutende Stücke der Zwing- und Ringmauer, ſo wie einzelne Gewölbe haben ſich bis nun erhalten, und überdieß das öſtlich gelegene einzige Burgthor, oberhalb welchem man das Bozkowiciſche Wappen (einen Kamm mit 7 Zinken) gewahrt. Der Weg führt durch das in öde Trümmer verfallene Vorſchloß, dann über 1 Damm, der über eine Vertiefung auf der Höhe des Berges angebracht iſt, in die eigentliche Burg. Eine Frontmauer gegen NW., die hoch emporragt, und die Fenſterreihen in derſelben laſſen auf das einſtige, ſtattliche Ausſehen dieſes Bergſchloſſes ſchließen, von dem man über das freundliche Thal gegen S., bis Gewitſch und zur Burg Boskowitz einer herrlichen Ausſicht genießt. — Dieſe Burg gab jenem, um Mähren in Kriegs- und Friedenszeiten ſo mannigfach verdienten Herren-Geſchlechte von Cimburg den Beinamen, das man bereits 1480 als das älteſte im Lande anerkannt hatte[124]). Der erſte bisher bekannte Sproſſe deſſelben iſt jener Marquard v. »Cinnenwerg,« welcher im J. 1241 als Zeuge auf einer Urkunde des Mkgf. Přemyſl für die Brünner Skt. Peterskirche als Zeuge erſcheint; ob er aber im Beſitz dieſer Burg war, iſt nicht ſo ſicher, als dieß, daß ſie um 1300 Bernard v. Cimburg hielt, der 8 JJ. ſpäter einen Theil des D. Punzendorf, im J. 1316 aber den andern an Stanimjr v. Letowic verkauft[125]), ſich einen Sohn Ctibors v. Lipnic (in Böhmen, Czaſlau. Kreis, ſüdl. von Teutſch-Brod) nennt, und mit ſeiner Gattin Sophia 2 Söhne, Albert und Johann, erzeugte, die noch 1316 im zarten Alter geweſen (»filioli«). Dieſe, oder ihr älteſter Bruder (?) Bernard mochten die Burg mit ihrem Gebiete dem Landesfürſten um 1320 entweder verkauft, oder an ihn verloren haben, indem K. Johann

---

[124]) S. Knjha Towačowſka. Man vgl. auch die Beſitzer »von Tobitſchau« in dieſem Bande. [125]) S. Beſitzer von Punzendorf.

höchſt wahrſcheinlich bereits 1327 im Beſitz dieſes Gutes war, und der obige Bernard um 1320 das Schloß Neu-Cimburg unweit von Koritſchan (Hradiſch. Kreis) erbaut hatte[126]). Den weitern Beſitzwechſel dieſer Burg und ihres Gebietes kennt man aus dem bei den Beſitzern von Türnau Geſagten. — Seiner feſten Lage wegen wurde das Schloß während der letzten Zeit des 30jährigen Krieges im Vertheidigungsſtande gehalten, und namentlich wurde im J. 1645 der k. k. Kapitän-Lieutenant, Albrecht Wenzel Sak v. Bohuňowic, zum Kommandanten dieſes »Paſſes Türnau« beſtellt, und hielt die Burg bis zum J. 1646 mit etwa 88 Dragonern beſetzt, welche ſich in der Umgebung, und beſonders gegen die Stadt Tribau harte Bedrückungen erlaubten. Die Schweden haben, obwohl ſie in der Nähe hauſten, ſich dennoch nicht ernſtlich an dieſes Schloß gewagt. Vom Skt. Rochustage 1715 an bis zum Feſte Mariä Lichtmeß 1716 hielten ſich die hſchaftl. Beamten, welche der eingeriſſenen Peſt wegen Tribau verlaſſen hatten, in dieſem, obgleich ſchon damals halbverfallenen Schloſſe auf, aber in den JJ. 1766—1767 wurde auf Befehl des Fürſt. Wenzel v. Liechtenſtein dieſe alte, merkwürdige Burg dem Einſturze überlaſſen, und am 8. Jun. 1776 vollendete ein Wetterſtrahl ihre gänzliche Zerſtörung[127]).

Dörfer. 2. Türnau Alt-, einſt Altſtadt (Trnawa, auch Trnawka stara, ehem. Mésto stare), unweit vom vorigen gegen NW. eben gelegen, begreiſt in 43 H. 268 E. (134 mnl. 134 wbl.), 1 Wirthshs., 1 Mühle nebſt 1 Krämer, und iſt zur Seelſorge nach Markt Türnau gewieſen. Dieſer Ort iſt, wie ſein Name es beweiſt, viel älter als der eben beſprochene Markt, und muß in alter Zeit eine Stadt geweſen ſein, wenigſtens wird er ſeit 1365, wo ſeiner zuerſt und zwar mit dem Beiſatze gedacht wird, daß hier 1 freie und 1 unterthänige Mühle beſtanden, bis 1575 »Altſtadt« genannt. Von ſeinen Schickſalen iſt aber nichts weiter bekannt, als daß um 1585 der damalige Grundherr die Gemeindfrohnen geregelt haben ſoll[128]).

3. Broſen, nicht Brohſen (Wražne, nicht Bručny), 1 $^{6}/_{8}$ Ml. ſö. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, hat in 31 H. 186 E. (82

---

[126]) Vgl. die Beſitzer von Tirnau und jene von Koritſchan (IV. Bd. S. 225). Nach dem oben Geſagten kann man mit Sicherheit annehmen, daß Alt-Cimburg nicht im Beſitz der Tempelherren geweſen, und daß die Angabe Peſſina's: als habe der k. Burggraf auf der Maidenburg (bei Nikolsburg, Brünn. Kr.), Cyrek; vom K. Wenzel I., wegen bewieſener Treue im J. 1248 die Cimburg zum Geſchenke erhalten, und der Stammvater des Hauſes Cimburg ſei, nicht glaubwürdig erſcheine. [127]) S. darüber Mehres im Brünn. Wochenbl. 1826 Nr. 10 flg. [128]) Daſ. 1826 S. 42.

mnl. 104 wbl.), iſt nach Kornitz eingepf. und enthält 1 Wirthshs. In der Nähe dieſes Df., welches ſchon 1258 beſtand, damals aber zum Gerichte nach Gewitſch gewieſen, nicht aber dieſer Stadt, wie Schwoy ſagt, unterthänig war, iſt ein Steinbruch, der ſchönen Marmor liefert, von welchem u. a. auch die Altäre in der Olmütz. Domkirche erbaut ſind [129]).

4. **Ernſtdorf Vorder-**, auch Erneſtdorf und Ernsdorf (Arnosstow přednj), 1 $^3/_8$ Ml. ſ. auf einer Anhöhe, von 55 H. mit 436 E. (194 mnl. 242 wbl.), beſitzt 1 Schule, iſt nach Gewitſch eingepf. und enthält 1 Wirthshs.

5. **Ernſtdorf Hinter-** (Arnosstow zadnj), 2 Ml. ſ. ebenfalls auf einer Anhöhe, beſteht aus 106 H. mit 573 E. (271 mnl. 302 wbl.), die auch nach Gewitſch in die Seelſorge gehören. Nebſt 1 Schule und 1 obrgktl. Jägerhs., beſteht hier noch 1 Wirthshs. Dieſe 2 DD. waren um 1258 zum Gewitſcher Stadtgerichte zugewieſen und hießen damals „Arnoldsdorf“ und „Ernſtendorf,“ woraus ſich auf ihre urſprünglichen Gründer ſchließen läßt [130]). Im J. 1408 erhielten ſie von den BB. Erhard und Georg v. Kunſtadt das Vererbrecht [131]). In neuerer Zeit wurde 1 obrgktl. Mhof. daſelbſt aufgelöſt.

6. **Kieferdörfel** (Borowa), bei Schwoy irrig Kupferdörfel, 1 $^2/_8$ Ml. ſ. im Thale, von nur 8 H. und 36 E. (15 mnl. 21 wbl.), die nach Türnau eingepf. ſind. Vor 1600 wird dieſer Gemeinde nicht gedacht.

7. **Loſen**, auch Lohſen (Wes nowa, einſt Slezý, Lazý und Lažan), 1 $^2/_8$ Ml. ſö. auf der Ebene, begreift in 51 H. 329 E. (146 mnl. 183 wbl.), ferner 1 Wirthshs. nebſt 1 Mühle, die hier ſchon um 1407 geweſen, und iſt zum Türnauer Kirchſprengel gewieſen. Um 1585 ſollen die Frohndienſte dieſer Gemeinde vom damaligen Grundherrn geregelt und das hieſige Gericht befreit worden ſein [132]).

8. **Meſihor** (Mezihorj), d. h. zwiſchen Bergen, 1 $^1/_8$ Ml. ſö. im Thale, von 14 H. mit 62 E. (31 mnl. 31 wbl.), enthält 1 Mühle und gehört zur Seelſorge nach Türnau. Im J. 1316 kommt zwar ein Wraclaw v. Mez. urkundlich vor, aber 1365 bildete das D. einen Beſtandtheil des Gutes Cimburg, und es war eben damals hier 1 Hof. Um 1585 wurde der hieſige Richter von allen Frohnen befreit [133]).

---

[129]) Brünn. Wochenbl. 1826, S. 148. [130]) S. Geſchichte der Stadt Gewitſch. [131]) S. Geſchichte der Stadt Tribau. [132]) Brünn. Wochenbl. 1826, S. 42. [133]) Daſ.

9. **Mitterdorf** (Bezděčy), $1\frac{4}{8}$ Ml. ſö. auf einer Anhöhe, zählt in 41 H. 245 E. (114 mnl. 131 wbl.), hat 1 Schule (Gehilfsanſtalt) und iſt nach Kornitz eingepfarrt. Es beſteht da ein um 1610 befreites Erbgericht [134]) und 1 Wirthshs. Um 1258 unterſtand dieſes D. dem Gerichte zu Gewitſch und enthielt 1446 1 Hof.

10. **Petruwka**, einſt Petersdorf, $1\frac{3}{8}$ Ml. ſö, gleichfalls auf einer Anhöhe, von 18 H. mit 143 E. (74 mnl. 69 wbl.), 1 obrgktl. Mhof. und 1 Wirthshs. Eingepfarrt iſt es nach Türnau, und enthielt bereits um 1365 nebſt 1 Hof auch 1 Mühle. In der Nähe dieſes, urſprünglich von einem Peter angelegten D., ſoll viel Schwefelkies in 3-, 12- und doppelt 4ſeitigen Pyramiden, und auch, doch ſelten in Würfeln gefunden werden [135]).

11. **Pitſchendorf** (Pečkow, nicht Pečkowa, einſt Pečykow), $1\frac{5}{8}$ Ml. oſö. im Thale, von 48 H. und 275 E. (125 mnl. 150 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Türnau, und enthält 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Wirthshs, dann 1 Mühle. Um 1507 beſtand daſelbſt 1 Hof.

12. **Plichtenitz**, bei Schwoy und auf der Bayer'ſchen Karte von Mähren Flechtnitz (Pljchtinec, einſt Blechtinec), $1\frac{4}{8}$ Ml. oſö. im Thale, von nur 8 H. mit 42 E. (19 mnl. 23 wbl.), die ebenfalls nach Türnau eingepfarrt ſind.

13. **Roſtitz** (Roslany), auch Roſties (ſo auf der Bayer'ſchen Karte), $\frac{5}{8}$ Ml. oſö. im Thale, beſteht aus 78 H. mit 550 E. (251 mnl. 299 wbl.), beſitzt 1 Schule, iſt aber nach Türnau eingepf. Nebſt 1 Wirthshs. und 1 Mühle, beſteht hier auch 1 obrgktl. Mhof., der höchſt wahrſcheinlich aus jenem Freihofe entſtand, welchen 1406 Mkgf Jodok dem Meſſek v. Roſtany-Augezd und deſſen Gattin Judith, in der Art, wie er bis dahin zur Cimburg gehörte, geſchenkt hatte [136]). Auch 1 Mühle war hier um dieſelbe Zeit.

14. **Unrutz** (Umirazka, auch Omirazka, einſt Unraz und Unerazy), $1\frac{2}{8}$ Ml. oſö. auf der Ebene, begreift in 15 H. 82 E. (43 mnl. 39 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Türnau, und enthält, außer 1 Wirthshs., auch 1 Mhof, welcher als Freihof bereits um 1365 da beſtand, und durch die Obrigkeit erſt am 14. Jul. 1752 von einem Troharonſky (?) um 5000 fl. angekauft wurde. Um 1258 gab es hier 2 DD. dieſes Namens, nämlich Ober- und Unter-Uneraz, welche damals dem Gewitſcher Stadtgerichte untergeordnet waren.

15. **Langendon**, $1\frac{3}{8}$ Ml. ſ. auf einer Anhöhe, iſt ein um 1790 auf obrgktl. Grundſtücken neu angelegtes Zins- Df. von 16 H. mit 114 E. (51 mnl. 63 mnl.), die nach Gewitſch eingepfarrt ſind.

---

[134]) Brünn. Wochenbl. 1826, S. 42. [135]) Schwoys Topograph. I. S. 385.
[136]) O. L. VII. 4.

16. Marienدorf, 2 Ml. ſ. auf einer Anhöhe, iſt ebenfalls ein um 1790 entſtandenes obrgktl. Zins-Df., und begreift in 19 H. 117 E. (51 mnl. 66 wbl.), die zur Seelſorge nach Krönau gewieſen ſind. Es iſt daſelbſt 1 Wirthshaus.

In der Vorzeit, und zwar um 1365, beſtand auf dem Cimburg-Türnauer Gebiete auch das D. Gruen, das jedoch ſeitdem nicht mehr genannt wird.

Allod-Herrſchaft Ullersdorf.

Lage. Sie liegt im NNW. von Olmütz, und iſt im O. von der Hſchft. Wieſenberg, im S. von Johrnsdorf, Blauda und der Stadt Schönberg, im W. von den Dominien Eiſenberg und Goldenſtein, und im N. von den im k. k. Schleſien liegenden Hſchaften Freiwaldau und Freudenthal umſchloſſen.

Beſitzer. Gegenwärtig Se. Durchlaucht der Fürſt Karl von Lichtenſtein, k. k. Generalmajor ꝛc. ꝛc., für welchen ſeine Vormundſchaft dieſe Herrſchaft am 26. Aug. 1802 von Ludwig Graf. und Herrn v. Zerotin, Freih. v. Lilgenau und k. k. Kämmerer, erkaufte. — Was die Beſitzer in der Vorzeit betrifft, ſo war U. noch um 1391 im unmittelbaren Beſitz des Landesfürſten[1]), aber im J. 1412 wird Johann Děte als in U. wohnend und auf dem jetzigen Hohenſtädter Gebiete begütert angeführt[2]), von dem es jedoch unſicher bleibt, ob er zugleich auch U. wirklich beſeſſen. Um 1496 hielt U. Peter v. Zerotin, zugleich mit der Stadt Schönberg, ferner den Burgen Nowyhrady und Bludow (Blauda) im pfandweiſen Beſitze, bis alles dieß 1504 K. Wladiſlaw dem Johann v. Kunowic vererblich geſchenkt, und dieſer ſogleich an den genannten Peter v. Zerotin abgetreten hatte[3]). Dieſer wurde von den Söhnen Wilhelm, Sigmund, Přemek und Dietrich beerbt, welche im J. 1531 als Beſitzer von Schönberg und demnach auch des damit zu jener Zeit vereinigten U. erſcheinen[4]), aber in den JJ. 1552 u. 1555 hielt Přemek dieſen Körper allein und hinterließ ihn den Söhnen Peter und Johann, deren letzterer im J. 1569 ſeiner Gattin, Maria Anna v. Potenſtein, auf der Veſte mit Dfe U., und den DD. Reitendorf, Weikersdorf, ſowie auf den jetzt zur Hſchft. Wieſenberg gehörigen: Marſchendorf, Petrowitz und Buchelsdorf 6000, der zweiten, Anna v. Limberg, aber im J. 1574

---

[1]) S. Ortbeſchreibung [2]) O. L. VIII. 6. [3]) dt. na Budin. w wigil. ſw. Matauſſe, und O. L. XVII, 3. [4]) Brünn. Puhonenbuch zum J. 1531.

8000 fl. mhr., und der dritten, Andelina Ryſſanſka v. Modřic 3509 Schck. Gr. verſchrieb [5]). Ihm folgte um 1589 ſein gleichnahmiger Sohn nach, der aber erſt 1592 genannt wird [6]), und dieſem Johann Dietrich v. Żerotjn, der 1608 ſeiner Gattin, Katharina Żampach v. Potenſtein, auf den DD. Reitendorf und Weikersdorf 5000 fl. mhr. [7]), im J. 1617 aber auf dem ganzen Gute 30,000 fl. anwies [8]), jedoch an der Rebellion vom J. 1620 Theil nahm und U. verlor, welches im Werthe von 80,000 fl. mhr. vonder k. k. Kammer dem Erzherzog Karl überlaſſen wurde. Dieſer ſtarb bereits 1624, und U. gedieh (auf welche Art und wann? findet ſich nicht aufgezeichnet) abermals an einen Johann Dietrich Herrn v. Żerotjn [9]), nach deſſen am 10. Mai 1645 erfolgten kinderloſen Abſterben der Beſitz von U. an ſeinen Bruder und Herrn von Wieſenberg, Přemyſl, gedieh, welchem, als Proteſtanten, der Kaiſ. Ferdinand III. gleichwohl geſtattet hatte, beide Güter bis 1647 beſitzen zu dürfen. Er verkaufte dieſelben daher um 170,000 fl. an den Graf. Johann v. Rotal, nahm ſie aber, nachdem er zum katholiſchen Glauben zurückgekehrt war, von dieſem gegen das Gut Johrnsdorf und eine beſtimmte Geldſumme wieder zurück, und hinterließ ſie ſeinen Söhnen Karl, Heinrich und Přemyſl, deren letzterer von dem ältern Bruder deſſen Hälfte mittelſt Vertrags vom 18. Jun. 1654 abgetreten erhielt, und die aus den Hſchften U. und Wieſenberg, ſo wie aus den Gütern Johrnsdorf und Drahanowitz beſtehende Habe ſeinen 2 minderjähr. Söhnen Franz Anton und Johann Joachim nachließ. Nachdem dieſe großjährig geworden, theilten ſie ſich am 11. Nov. 1689 dergeſtalt ab, daß der jüngere Johann Joachim U. mit Johrnsdorf und Kröneshof übernahm, ſpäterhin jedoch von dem Bruder auch Wieſenberg erkaufte, und den ganzen Beſitz (er hielt auch die Güter Blauda, Johrnsdorf, Krumpiſch, nebſt dem Lehen Walach. Meſeritſch, und war k. k. Rath u. Landrechtsbeiſitzer in Mähren) im letzten Willen vom 12. Mai 1716 (kundgem. 22. Sept. d. J.) ſeinem auf Reiſen begriffenem einzigen Sohne Johann Ludwig in der Art zudachte, daß des Teſtators nachgelaſſene Witwe im Genuß von U. lebenslänglich verbleiben ſollte [10]). Der genannte Johann Ludwig, der auch das in Schleſien gelegene Gut Praus beſaß, ſtarb am 11. Mai 1761 ohne ein Teſtament hinterlaſſen zu haben, und ſeine 3 Söhne, Jo=

[5]) XXVIII. 13. XXIX. 12. 65. [6]) XXX. 99. [7]) XXXIII. 26. [8]) XXXXIV. 7. [9]) Oder iſt dieſer Letztgenannte vielleicht gar der vorige Johann Dietrich, und die obige aus Schwoy (Topogr. I. 487) entlehnte Notiz irrig? [10]) Damals enthielt das Ullersdorfer Schloß eine bedeutende Bibliothek und 2 Rüſtkammern.

hann Karl (k. k. Kämm.), Ludwig Anton (k. k. Hofrath) und Joſeph Karl (Landrechtsbeiſitzer in Mähren, Repreſentations= und Kammerrath), theilten ſich am 30. Aug. 1761 in den Nachlaß dergeſtalt, daß der erſte die auf 343,000 fl. rhn. geſchätzte Hſchft. Wieſenberg, der zweite Ullersdorf (geſchätzt auf 370,000 fl.), und der jüngſte die auf 407,000 fl. rhn. veranſchlagten Güter Blauda, Krumpiſch und Johrnsdorf übernahmen, worauf der Gf. Ludwig Anton, wie Eingangs geſagt wurde, Ullersdorf an die Vormundſchaft des gegenwärtigen fürſtl. Beſitzers abließ.

Die jetzt zum Dominium Ullersdorf gehörigen alten Dörfer waren ſeit der älteſten Zeit dabei, nur Wüſt=Seibersdorf wurde um 1497, jedoch als Oedung und zugleich mit dem jetzt fremdhſchftl. Df. Laučka (Kalten=Lautſch), vom K. Wladiſlaw dem Johann Ragecky v. Mjrow aus dem Lehen entlaſſen [11]). Wie und wann es nachher zu Ullersdorf kam, läßt ſich nicht nachweiſen.

Beſchaffenheit. Nach dem Kataſtral = Zergliederungs=Summarium beträgt die nutzbare Oberfläche 19,591 Joch. $1064\frac{5}{6}$ Q. Kl., nämlich:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
An Aeckern . . .	845	Joch.	$298\frac{3}{6}$	Q. Kl.	4419	Joch.	$801\frac{4}{6}$	Q. Kl.
» Triſchfeldern . .	241	—	1067	—	2788	—	503	—
» Hutweiden . .	504	—	$417\frac{3}{6}$	—	567	—	$554\frac{1}{6}$	—
« Wieſen u. Gärten	279	—	$1025\frac{2}{6}$	—	1024	—	$1083\frac{1}{6}$	—
» Waldungen . .	8910	—	$1442\frac{1}{6}$	—	10	—	$272\frac{2}{6}$	—
Summe:	10781	—	$1050\frac{4}{6}$	—	8810	—	$14\frac{2}{6}$	—

Eine halbe Quadratmeile von etwa 6000 Kl. Länge und 12 bis 1600 Q. Kl. Breite nimmt ein anmuthiges, flaches Gebirgsthal ein, welches der Teßfluß von N. nach S. durchſtrömt, der übrige größere Theil der Oberfläche beſteht aber aus mittlerem und hohen Gebirg, welches die am rechten Teßufer von S. nach NO. ſtufenweiſe aufſteigende Bergkette der Kuppen Brandwald, Ohrenberg, Dürre Leith, Gebrechkamm, Fuhrmannsſtein, Rother Berg mit der Brünnelhaide, der Kleine und Große Kailich, der Bärenkamm und der Altvater bilden. Unter dieſen Bergen iſt der merkwürdigſte und nach dem Spieglitzer Schneeberge [12]) nicht nur in Mähren, ſondern in ganz Nord=Teutſchland und im öſtl. Europa der höchſte der Altvater (auch Vater= und Schneeberg genannt), auf deſſen kahlen, nur mit tiefem Moos und Flechten bewachſenen Gipfel die Gränzen der mähriſch. Hſchften. Ullersdorf und Wieſenberg, ferner die des ſchleſiſch. Fürſtenthums Neiſſe

[11]) XVI. 3. [12]) S. Domin. Goldenſtein, S. 326.

und der Hſchft. Freudenthal zuſammenſtoſſen[13]). Seine Höhe beträgt entweder (nach den Barometer-Meſſungen des Prof. Kaluza), 4500 Par. Fuß über der Oſtſee, oder (nach trigonometriſchen Meſſungen des k. k. Generalſtabs) 4593,^{96} Par. Fuß über dem adriatiſchen Meere[14]). Die Ausſicht von ſeinem Scheitel iſt für die Nähe, zumal nach Mähren, beſchränkt und unbefriedigend, weil nahe aufſteigende Höhen die nächſten Umgebungen verdecken, aber in die Ferne iſt ſie um ſo überraſchender, indem man nördlich einen großen Theil Schleſiens bis in die polniſchen Ebenen, und ſüdlich das langgedehnte fruchtbare Marchthal bis weit in das ſüdliche Mähren, nebſt vielen reizenden Thälern des Geſenkes überblickt. Eine muldenförmige Vertiefung, in welcher die kleine Oppa entſpringt, trennt den großen Altvater vom kleinen, dem P e t e r ſt e i n e, deſſen Höhe nach trigonometriſcher Bemeſſung 4333 Fuß über dem adriatiſchen Meere beträgt[15]) und eine runde Kuppe bildet, die nach dem in einen Glimmerſchieferfelſen eingehauenen Bild des hl. Peter (?) ſo genannt wurde. Von ſeinem Gipfel iſt die Ausſicht viel lohnender, als jene vom Altvater, indem man den größten Theil Mährens bis zu den Karpathen, und überdieß einen großen Theil auch mit unbewaffneten Auge überblickt. Man gelangt auf den Altvater von der ſüdlichen oder Ullersdorfer Seite ſehr bequem mittelſt eines in neueſter Zeit hergeſtellten Fahrweges, welcher bis zu der dießobrigktl. Schweizerei führt, die am Fuße ſeines Gipfels ſteht und Reiſenden auch Unterkunft für die Nachtzeit darbietet. Nach Schleſien, und zunächſt in den Kurort Karlsbrunn, ſteigt man an der Nordſeite des Berges auf einem ziemlich bequemen Wege herab, der bei dem ſehenswürdigen „hohen Fall“ der kleinen Oppa vorbeiführt.

Der Altvater iſt ein Gebirgsſtock, von dem mehre Bergketten nach NO. in das ſchleſ. Gebiet, z. B. die Lehnen: Weißſeifen, Steinſeifen, Rübenſeifen, Lauterſeifen und Bärenwurzelſeifen, wie auch gegen WSW. nach Mähren auslaufen. Unter den letzteren iſt der, nur durch eine von vielen abflußloſen Quellen auf dem ſ. g. Bärenkamm ſtark und tief durchnäßte und gewöhnlich nur im Hochſommer austrocknende Einſattelung (hier unter dem Namen des großen und kleinen Sees bekannt) von ihm geſchiedene R o t h e B e r g, auf ſeinem höchſten Punkte B r ü n n e l h e i d e genannt, deßwegen beſonders erwähnenswerth, weil ſein bis 4271 Par. Fuß (nach trigonometriſcher

[13]) Der Gränzpunkt der Dominien Wieſenberg, Freudenthal und Neiſſe iſt mit einem Marmorſteine bezeichnet, auf welchem die Wappen dieſer Herrſchaften ausgemeiſelt ſind. [14]) S. Ens, Oppaland ꝛc. III. S. 19. [15]) Nach barometriſcher Bemeſſung des Prof. Kaluza 4420 Fuß über der Oſtſee.

Bemeſſung) aufſteigende Gipfel, der in Verbindung mit den weſtlich emporragenden Hockſchar (4104 Par. Fuß) und Körxernikſtein (4343 Par. Fuß) ſteht, nicht nur eine entzückende Fernſicht im S. nach Mähren weit über das reizende Teßthal, ſondern auch nach Schleſien, über Gräfenberg hinaus gewährt, und hart an ſeiner Kuppe eine Quelle des köſtlichſten Waſſers hat, welchem der Volksglaube heilende Kraft, insbeſondere in Augenkrankheiten zuſchreibt, weßhalb nahe dabei eine Kapelle von Holz nebſt einem Unterkunftshauſe errichtet ſind, um die aus der Umgegend zahlreich Ankommenden in den Sommermonaten aufnehmen zu können. Durch die erhabene Schönheit der Natur, den einfachen Biederſinn der Menſchen und die an Dank gegen den Allerhöchſten mahnende Gabe erquickt, findet ſich hier der Wanderer ſogleich heimiſch.

Die meiſten dieſer Berge beſtehen aus Gneis und Glimmerſchiefer, ſo, daß mit Ausnahme weniger Kuppen, die höchſten Gebirgszüge aus Glimmerſchiefer, die tiefern Thäler aber, ihre Abhänge und der ganze Fuß der Berge aus Gneis gebildet zu ſein ſcheinen. Hier und da, wie z. B. auf dem Peterſtein ꝛc., übergeht der Glimmerſchiefer durch das Ueberhandnehmen des Quarzes faſt in einen ſchiefrigen Quarzfels, manchmal auch in Chlorit-Hornblende und Talkſchiefer, und wo untergeordnete Lager von Granit, Syenit, Hornblende und Dioritſchiefer vorkommen, wechſellagern ſie im Streichen von SW. nach NO. Auf dem Altvater, dem Peterſtein und der Haide findet ſich der Urthonſchiefer wellenförmig auf mehren Stellen ausbeißend. Bei dem D. Heinzendorf giebt es bedeutende Brüche von Urkalkſtein, und unweit von demſelben Dorfe gegen W. wurden in neuerer Zeit Verſuche gemacht, um Eiſenerze zu erſchürfen, aber wegen Unergiebigkeit wieder aufgegeben. Von andern Mineralien hat man bei Winkelsdorf Staurolith und Lithonglimmer, beim Amtsorte ſtänglichen Kalkſpath, edle und gemeine Granaten und Smaragd), auf dem Peterſteine blättrigen Chlorit, und auf dem Altvater gemeinen Serpentin gefunden. — Nebſt den bereits oben angeführten ſind noch folgende Punkte auf dem hieſigen Gebiete trigonometriſch beſtimmt: das Feld Kohlbuſch (St. nw. vom Amtsorte) auf 22, 7, der Berg Mittelſtein (1 St. ö. von Weikersdorf) 78, , die Schwarze Jagd, Berg, (St. n. von Heinzendorf, hier, oder auf dem Domin. Goldenſtein, oder bei der Stadt Zwittau?) 453, 6 und der Erzberg (1 St. ſ. von Wieſenberg) 4?2, 64. Noch muß bemerkt werden, daß in dem hieſigen Hochgebirge, nebſt der bekann-

---

16) Beſchrieben in den »Mittheilungen« ꝛc. 1821, S. 96.

ten und unſchädlichen Blindſchleiche (anguis fragilis) und der Ringelnatter (coluber natrix), es 2 giftige Arten von Schlangen gibt, deren eine mit der europäiſchen Viper (coluber verus Lin.) übereinſtimmt, die andere aber mit keiner der von Lineé beſchriebenen [17]).

Gewäſſer. Der Teßfluß entſpringt in 3 Schluchten des Altvaters und eben ſo vielen Quellen, ſcheidet in ſeinem Laufe von N. nach S. durch das nach ihm benannte anmuthige Thal zum größten Theile die Hſchften Ullersdorf und Wieſenberg, und übergeht, nachdem er das dießhſchaftl. Gebiet ſeiner ganzen Länge nach durchſtrömt, auf das Stadt Schönberger und Johrnsdorfer Dominium. Er hat einen ſtarken Fall, und wird bei anhaltendem Regen oder Thauwetter häufig reißend und verheerend. Die March berührt nur die weſtl. Gränze dieſes Körpers bei der Gemeinde Heinzendorf, wo ſie den ſ. g. Bartfluß aufnimmt, welcher im NW. Ullersdorf von Goldenſtein ſcheidet. Ein Arm der Teß, der auf die Papiermühle beim Amtsorte geleitet iſt, nimmt den Ullersdorfer Bach, der auf dem Wieſenberger Gebiete bei Buchelsdorf entſpringt, ſo wie das Neudorfer Waſſer oder den Krebsbach, ferner die 2 Wäſſerchen Mittelgrund und Schwarzen Graben auf. Alle dieſe Gewäſſer führen, obwohl in nicht bedeutender Menge, Steinforellen, Eſchen, Aalraupen, Grundeln uud etwas Krebſe. Teiche werden nicht unterhalten.

Die Zahl der Einwohner dieſer Herrſchaft iſt 7390 (3479 mnl. 3920 wbl.). Sie ſind insgeſammt Katholiken teutſcher Abſtammung und Sprache. — Die vorzüglichſte Ertrags- und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft, für deren Betrieb die obigen Bodenflächen verwendet werden. Im Teßthale beſteht der Boden aus angeſchwemmter mit Sand gemengter Erde, die auf Kies und Waſſer-Rollſteinen lagert und einer ſtarken Düngung bedarf, um entſprechend tragbar zu werden; auf Anhöhen iſt meiſt reiner Lehm, auf Berglehnen aber Lehm mit Letten gemengt vorherrſchend. Außer den gewöhnlichen Getreidearten, deren Ertrag jedoch kaum den einheimiſchen Bedarf zu decken vermag, werden auch Hülſenfrüchte, Erdäpfel, Kraut, Rüben und bedeutend viel Flachs gebaut, welcher letztere aber in dem Zeitraum von 1824 bis 1834 gar nicht oder nur ſehr wenig gedieh, wodurch, und in Folge des Ankaufs von theurem Saamen, der Schuldenſtand des Unterthans bedeutend wurde; in den nachfolgenden Jahren hat ſich jedoch dieſer

---

17) Das Troppauer Muſeum beſitzt davon Exemplare. Mehres hierüber ſ. in den »Mittheilungen« 1823, S. 65 flg.

Zweig durch günſtigere Erndten wieder in etwas gehoben. Die Obſtbaumzucht wird ſowohl von der Obrigkeit als auch von den Unterthanen, beſonders der 3 im Thale liegenden Gemeinden Groß-Ullersdorf, Reitendorf und Weikersdorf, in Hausgärten und Straſſenalleen ziemlich ſtark betrieben, und liefert meiſt veredelte Aepfel, nebſt etwas Birnen, dann geringe Sorten von Zwetſchken, Kirſchen und Weichſeln; dagegen lohnt ſich die Bienenzucht gar nicht. Die obrgktl. Waldungen, welche 1786 durch heftige Windbrüche großen Schaden erlitten haben, ſind in 6 Reviere getheilt, und im Hochgebirge mit Fichten und Tannen, in den Niederungen aber mit Buchen und etwas Ahorn beſtockt. Eichen und Lärchen, obwohl in geringer Zahl (Anpflanzungen neuerer Zeit), kommen ziemlich, Birken und Erlen aber überall und ſehr gut fort. Die Jagd iſt unerheblich, indem ſie nur etwas Haſen und, als ſtehendes Wild, einige Rehe liefert; Hochwild kommt nur ſelten im Wechſel vor.

Der Stand der Viehzucht war im J. 1834

	Dominikal.	Ruſtikal.
Pferde . .	7	. . . 210
Rindern . .	160	. . . 985
Schafen . .	1100	. . . 773 Stücke.

Außerdem wird auch einiges Schwarz- und Geflügelvieh für einheimiſchen Bedarf gehalten. Die Obrgkeit unterhält 3 Meierhöfe im Teßthale, zu denen auch Bergäcker und Lehnen gehören, ferner 1 Schweizerei unter dem Gipfel des Altvaters, letztere jedoch nur für die Sommerzeit.

Gewerbe. Die Obrigkeit hat eine zwiſchen Reitendorf und dem Amtsorte, unweit des Schloßes, befindliche Glas-Fabrik mit eigener Schleiferei, welche mittelſt 1 Ofens und 8 Keſſel bei 14,000 Schocke verſchiedener Glasgattungen erzeugt. Ferner iſt in demſelben Amtsorte eine dem Franz Sterz gehörige Papiermühle, welche aus 4 Keſſeln jährlich wenigſtens 4500 Ries verſchiedenen Papiers liefert, und 2 Privaten gehörige Drathhütten beſtehen in den DD. Winkelsdorf und Primiswald. Ueberdieß unterhält die Obrigkeit 1 große Leinwand- und Garnbleiche, 4 andere kleinere aber eben ſo viele Private. Die Zahl anderer Gewerbsleute beträgt bei 100, darunter gibt es 1 Brod- und 1 Zuckerbäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 23 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker, 1 Faßzieher, 1 Färber, 12 Fleiſcher, 1 Gaſtwirth, 1 Glaſer, 4 Gerber, 1 Huf- und Kurſchmied, 2 Kalk- und Ziegelbrenner, 5 Leinwandbereiter und Bleicher, 1 Maurer, 10 Mehl-, 5 Bret- und 3 Oelmüller, 1 Pottaſcheſieder, 2 Riemer, 1 Sattler, 4 Schloſſer, 4 Schmiede, 1 Seiler, 4 Schneider, 11 Schuſter, 7 Tiſch-

ler, 1 Wagner, 5(?) Weber, 1 Zimmermeiſter ꝛc. Mit dem Handel beſchäftigen ſich 1 Spezereihändler, 3 Garn-, Leinwand-, Baumwollewaarenverſchleißer, 6 verſchiedene Kommerzial-Waarenhändler und 4 Hauſirer. Anderweitiger Verkehr mit Flachs, Garn u. Leinwand iſt unerheblich, und die etwa erübrigten Erzeugniſſe der Landwirthſchaft werden in der nahen Stadt Schönberg abgeſetzt, wo auch 1 k. k. Brief-Sammmlung beſteht, während der nächſte Poſtort in Müglitz, alſo über 4 Meilen entfernt iſt. Von demſelben Schönberg führt im Teßthale durch den Amtsort eine gute Straſſe nördlich nach Wieſenberg, und mit den andern nächſten Umgebungen iſt dieſer Körper durch mehre fahrbare Landwege verbunden. Die Kunſtſtraße, welche durch dieſen Theil von Mähren, Böhmen (von Gabel aus) mit dem ſchleſiſchen Troppauer Kreiſe verbinden wird, und deren Bau ſo eben beginnt, wird auch dieſes Gebiet von S. nach NO. durchſchneiden.

Die Jugend wird in 7 Trivial-Schulen unterrichtet, und für Verpflegung von Armen beſteht im Amtsorte ein zwar nicht beſonders geſtiftetes, ſondern beim Ankauf der Herrſchaft von der Obrigkeit übernommenes Spital, worin 12 Dürftige (6 mnl. 6 wbl.) verpflegt werden. Ein zweites Spital iſt im D. Reitendorf, worin laut Stieftsbrief vom 22. Juni 1788 eine unbeſtimmte Zahl Armer mit verſchiedenen Naturalien aus den obrgktl. Aemtern unterſtützt werden ſollen. Ferner gibt es hier 3 Armen-Inſtitute, nämlich im Amtsorte (254 fl. 58 kr. Kapital), in Reitendorf (1195 fl. 39 kr. Kap.) und in Seibersdorf (500 fl. Kap.), welche mit den entfallenden Zinſen, freiwilligen Beiträgen, Sammlungen ꝛc. beinahe 60 Arme in der Art unterſtützen, daß die Haus- und Gaſſenbettelei gänzlich aufgehört hat.

Für Erkrankungsfälle gibt es 3 Wundärzte, deren 2 in der Gemeinde Ullersdorf, der 3te aber in Weikersdorf anſäßig ſind, ferner 4 geprüfte Hebammen, nämlich in Ullersdorf, Neudorf, Seibersdorf u. Weikersdorf. Des beim Amtsorte beſtehenden Mineralbades iſt in der „Ortbeſchreibung“ gedacht.

Ortbeſchreibung. 1. Ullersdorf Groß- oder Alt-, zum Unterſchiede von Neu-Ullersdorf auf der Hſchft. Goldenſtein (Losyna), 7 Meil. von Olmütz und 1 Ml. nördl. von Schönberg im anmuthigen Teßthale gegen NW. an Berge angelehnt, D., das 1 Stunde in der Länge beträgt, und aus 301 H. mit 2114 E. (973 mnl. 1141 wbl.) beſteht. Hier iſt der Sitz des obrgktl. Wirthſchaftsamtes, und zwar bei dem um 1580 ganz neu erbauten Schloſſe, welches wegen ſeiner alterthümlichen Bauart und innern

Einrichtung beſehenswerth iſt. Es ſind darin 2 geweihte und mit einander im Zuſammenhange ſtehende Kapellen, deren eine vom Gf. Joh. Ludwig v. Zerotin im J. 1750 zur ebenen Erde hergeſtellt, ein der Mutter Gottes gewidmetes Altar hat, und inwendig mit Freskomalereien von Hanke verziert iſt, die andere aber im obern Stockwerke und dem hl. Schutzengel geweiht, etwas kleiner als die untere, aber herrlich ausgeſchmückt, eben ſo alt wie das Schloß ſelbſt ſein dürfte. Es werden darin alle Tage von einem eigenen Kapellan hl. Meſſen, an Sonntagen auch Predigten gehalten. Das Schloß ſteht abgeſondert vom Dorfe ½ St. gegen S. am Fuße des bewaldeten Huiberges, auf deſſen, die ſchönſten Ueberſichten des ganzen Teßthales bis zu dem im N. emporſteigenden Hochgebirg gewährenden Gipfel anmuthige Fußwege führen, und iſt von einem engliſchen Park umſchloſſen, der nebſt einer bedeutenden Menge exotiſcher Pflanzen auch viele ausländiſche Baumarten enthält. In der Nähe deſſelben ſind auch die hſchftl. Wirthſchaftsgebäude, der Mhof., das Brauhs., 1 Gaſthaus ꝛc., und etwas weiter entfernt gegen die Teß die Gebäude der obrgktl. Glas-Fabrik, ſo wie auf einem Arme des Teßfluſſes die oben erwähnte Papiermühle eines Privaten. Nach Schwoy ſoll Joh. Ludwig v. Zerotin bei dem Schloſſe zwiſchen den JJ. 1731 u. 1738 einen ſehr ſchönen Garten mit einem Aufwand von 100000 fl. zu Stande gebracht haben, in welchem beſonders ein außerordentlich künſtlicher und ſtarker Waſſerfall von 15 Kl. Höhe zu ſehen war. — Das Dorf ſelbſt liegt, wie geſagt, ½ St. vom Schloſſe gegen N., und beſitzt unter obrgktl. Patronat eine Pfarre mit Kirche und Schule (Schönberg. Dekan.), welche letztere in neueſter Zeit auf 1 Stockwerk hoch neu erbaut wurde, und 2 ſchöne geräumige Lehrzimmer enthält. Die Pfarrkirche zum hl. Johann d. Täuf. haben die Proteſtanten, mit Unterſtützung des Grundherrn Johann d. ält. v. Zerotin, um 1599 bis 1603 neu aufgeführt, und ſie im Innern mit 2 Oratorien und 2 gemauerten Seitenchören, die bis zum J. 1784 ſogar hinter das Hochaltar liefen, verſehen. Ueberhaupt iſt ſie ein ſchönes, geräumiges und dauerhaftes Gebäude, enthält 3 Altäre, deren hohes mit einem von dem Brünner Theatermaler N. Pachmaier gemalten Blatte des hl. Kirchenpatrons verſehen iſt, und beſitzt koſtbare Meßkleider nebſt anderem ſchönen gottesdienſtlichen Geräthe, was ſie ſeit 1688 größtentheils der Frömmigkeit der Beſitzer aus dem gräfl. Zerotiniſchen Hauſe verdankt[18]).

[18]) Auch mit ſilbernen Gefäßen, deren geſammtes Gewicht 32 Pfd. betrug, dann mit 73 St. kleiner Diamanten, 2 Rubinen und einer ſehr ſchönen Monſtranz war ſie noch um 1804 verſehen, wovor jedoch der größte Theil nachher an den Staat abgeliefert worden ſein mochte.

Die Blätter der 2 Seitenaltäre hat der Brünner N. Maier, und die 12 Bilder der Leidensgeſchichte des Heilands an den Wänden der in Preßnitz um 1750 lebende A. Sebaſtini gemalt. An der Evangeliumsſeite der Kirche hat Joh. Ludwig Gf. v. Žerotin im J. 1725 eine ſchöne, kuppelartige Kapelle im Achteck zur Ehre des hl. Kreuzes zugebaut, mit 1 Altar verſehen und ſie, anſtatt der bisherigen Gruft unter der Kirche, zur Begräbnißſtätte der Glieder ſeines Hauſes ſehr zweckmäßig eingerichtet. Auf dem 31 Klf. hohen Thurme, dem einzigen Ueberreſte jener alten Kirche, bei welcher bereits vor 1350 eine Pfarre geweſen[19]), bemerkt man, nebſt 1 Schlaguhr, 4 Glocken, deren ſchwerſte von 23 Cent. im J. 1603 auf Koſten des damaligen Grundherrn gegoſſen wurde, die anderen 3 aber ſämmtlich aus der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. herſtammen. Nebſtdem beſteht im Orte eine von dem hieſigen Anſaßen, Joh. Schreiber, zur Abhaltung von Betſtunden an Sonn- und Feſttagen im J. 1740 von Holz erbaute Kapelle zur hl. Dreieinigkeit (1 Altar), und außerhalb, nämlich beim Wege nach Marſchendorf, eine ſ. g. Marterſäule, von dem hieſigen Pfarrer Elias Alberti einem Gelübde zufolge „wegen Erhaltung des Lebens vor dem Grimm der Schweden“ im J. 1651 aufgerichtet. Den hieſigen Pfarrſprengel bilden, nebſt U., noch die DD. Ludwigsthal, Märzdorf und Neudorf, dann die zur Hſchft. Wieſenberg gehörigen Beckengrund, Buchelsdorf und Marſchendorf. Außer dem anſehnlichen Pfarrhofe enthält U. auch 1 Erbrichterei, 1 Mühle, 1 emphit. Brettſäge und 1 Oehlpreſſe. — Aus der Vorzeit weiß man über den Ort nur, daß er in lateiniſcher Sprache um 1350 Ulrici villa, d. h. Ulrichsdorf (weil urſprünglich von einem Ulrich angelegt) geheißen und eben damals bereits eine Pfarre gehabt habe, und daß im J. 1391 der hieſige Richter, Wikherr, vom Mkgf. Jobok das Vererbrecht erhielt[20]). Um 1569 wird auch der hieſigen obrgktl. Veſte urkundlich gedacht, die ſeit 1586 „Schloß“ genannt wird, bei dem um 1617 2 Höfe beſtanden. Um 1716 enthielt daſſelbe 1 bedeutende Bibliothek und 2 Rüſtkammern[21]). Die hieſige Pfarre kam um 1550 an die Proteſtanten[22]), in deren Beſitz ſie bis 1625 verblieb. Daß hier die Schweden um 1646 arg gehauſet haben mögen, deutet die auf der oben erwähnten Marterſäule eingegrabene Inſchrift in lateiniſcher Sprache an, und bald nachher, nämlich im J. 1667, ſoll Přemyſl v. Žerotin bei dem Schloſſe U. haben ein Städtchen errichten wollen, woran er

[19]) U f. [20]) dt. Olom. domin prox. ant. fest. S. Margareth [21]) S. Beſitzer.
[22]) Von ihren Paſtoren daſelbſt kennt man nur 2, nämlich Georg Föntan (1600) und Paul Keil (1616).

jedoch durch Vorſtellungen der umliegenden, ſelbſt 5 Meil. weit entfernten Städte und Märkte gehindert worden iſt[23]).

Etwa $^1/_4$ St. weſtl. vom Orte entfernt befindet ſich die im ganzen Lande einzige natürlich lauwarme Heilquelle von 22^0 nach Reaumur, deren Wärme noch erhöhet werden könnte, wenn es gelänge, die in das Bade-Baſſin mit eindringenden kalten Quellen abzuſondern. Dieſes Schwefelwaſſer, von dem bereits 1585 der damalige Landes-Phyſikus, Thomas Jordan v. Klauſenburg, in ſeinem Werke über die Geſundbrunnen Mährens bemerkt: es ſei ſowohl rückſichtlich wegen ſeiner Stärke, als der Schönheit des Badebäudes der König der mähriſchen Heilwäſſer, enthält, nach der im J. 1824 vorgenommenen Analyſe durch den verdienten Landſchafts-Apotheker in Olmütz, Hrn. Joh. Schrötter, in 15 Pfd. Civilgewicht: ſchwefelſaures Natron 4,^{000} Gran, ſalzſaures Natron 4,^{500} Gr., kohlenſaures Natron 5,^{000} Gr., kohlenſauren Kalk 2,^{500} Gr., ſchwefelſauren Kalk 5,^{000} Gr., Kieſelerde 1,^{250} Gr., Extraktivſtoff 0,^{875} Gr. geſchwefeltes Waſſerſtoffgas 39,^{52} Kubikzoll, und kohlenſtoffſaures Gas in unbeſtimmter Menge. Die Hauptquelle entſpringt auf einer anmuthigen Wieſe und wird von einem ziemlich geräumigen, gedeckten und aller Seits wohlverwahrten Baſſin umſchloſſen, in das man Behufs des Gehbades bequem hinabſteigen kann und auf deſſen Seiten ſich noch 21 geſchiedene Badekammern, wie auch eigene Gemächer für Douche- und Sturzbäder befinden. In der Nähe, und zwar nur etwa 5 Klftr. vom Hauptbrunnen entfernt, iſt die Trinkquelle, deren Wärmegehalt 23^0 Reaumur beträgt. Seit wenigen Jahren wurde hier auch von der Obrigkeit eine Molken-Trinkkuranſtalt, worin man täglich friſchen Schaf-, Ziegen und Kuhmolken aus der Sennerie unter dem Gipfel des Altvaters erhält, ferner eine kalte Trink-, Bad- und Doucheanſtalt nach neuer Art errichtet. Für die Aufnahme von Fremden beſtehen eigene Gebäude mit etwa 16 Wohnzimmern, dann 1 gute Traiteurie, Billardzimmer ꝛc, und auch eine zur Ehre des hl. Kreuzes geweihte, von der Gfin. Ludovika Wilhelmina v. Žerotin im J. 1725 erbaute Kapelle mit 1 Altar, worin während der Badezeit hl. Meſſen geleſen zu werden pflegen. Mit Ausnahme des gemeinen Landvolkes aus der Umgebung, das nach einigen genommenen Bädern abzugehen pflegt, beträgt die jährliche Zahl der Badegäſte im Durchſchnitte bei 70, müßte aber mehr als verdoppelt werden, wenn die heilenden Kräfte dieſes Schwefelwaſſers in ſo mannigfachen Krankheiten, be-

---

[23]) Brünn. Wochenbl. 1825, S. 272.

ſonders in chroniſchen jeder Art, wie auch die höchſt geſunde Lage des Badeortes in einer ſo reizenden Gebirgsgegend vom Publikum mehr gewürdiget würden[24]).

2. **Glasdorf**, bei Schwoy „Glaſendorf“ (Sklenice, auch Wes sklena), 2 ¼ St. nw. vom Amtsorte[25]) auf einer nördlich ſich abdachenden Berglehne, Dfchn. von nur 8 H. und 55 E. (26 mnl. 29 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Wüſt-Seibersdorf. Höchſt wahrſcheinlich entſtand es im vorigen Jahrh. aus einer aufgelaſſenen obrgktl. Glashütte.

3. **Heinzendorf** (Hynčice), 2 ¼ St. w. in einer Bergſchlucht, D., von 41 H. mit 270 E. (121 mnl. 149 wbl.), hat 1 Schule und eine im J. 1754 von der Gemeinde zur Ehre Mariens und der Apoſtel Simon und Judas erbaute und geweihte Kapelle mit 1 Altar, iſt aber nach Geppersdorf (Domin. Blauda) eingepfarrt. Auch beſtehen hier 1 Erbrichterei und 1 Mühle. Der Ort wurde urſprünglich von einem Heinz angelegt und nach ihm auch benannt.

4. **Ludwigsthal** (Ludwikow), ¼ St. w. auf einem Berge, Dfchn. von 11 H. mit 67 E. (37 mnl. 30 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Ullersdorf und wurde um 1770 vom damaligen Grundherrn, Ludwig Anton Gf. v. Žerotin, auf obrigktl. Gründen angelegt.

5. **Lauterbach** (Polučnik), 2 St. wnw. in 2 Bergſchluchten, die nach O. und N. auslaufen, D., zählt 40 H. und 251 E. (120 mnl. 131 wbl.), beſitzt 1 Schule und gehört zur Kirche nach Wüſt-Seibersdorf. Nebſt der Erbrichterei beſteht hier auch 1 Oelmühle.

6. **Märzdorf**, bei Schwoy „Merzdorf“ (Březinec), 1 ¼ St. w. auf einer Berglehne, D., beſteht aus 36 H. mit 242 E. (107 mnl. 135 wbl.), iſt zur Seelſorge nach Ullersdorf gewieſen, und enthält 1 Erbrichterei. Es hat einem Martin ſein Daſein zu verdanken.

7. **Neudorf** (Wes nowa), 1 St. w. in einer engen nach N. gekehrten Bergſchlucht, D. von 55 H., 363 E. (169 mnl. 194 wbl.), iſt nach Ullersdorf eingepf., beſitzt aber, nebſt 1 Schule, auch eine im J. 1610 von Johann d. ält. v. Žerotin von Holz erbaute Tochterkirche zum hl. Biſch. Martin mit 1 Altar, bei welcher derſelbe Grundherr damals einen proteſtantiſchen Paſtor angeſtellt hatte; auch iſt daſelbſt ein Erbgericht.

---

[24]) Eine ausführliche Beſchreibung und Würdigung dieſes Geſundbrunnens von dem hier angeſtellten obrgktl. Arzte verfaßt, findet man in den »Beobachtungen und Abhandlungen aus dem Gebiete der praktiſchen Heilkunde von öſter. Aerzten«, Wien 1819, 1ter Bd. S. 329 u. ftt. [25]) Die Entfernungen ſind vom obrgktl. Schloſſe in Ullersdorf bis zu den Erbrichtereien in den einzelnen Gemeinden, und nur für Fußgänger berechnet.

8. **Primiswald** (Přemyslow), 2 $^{2}/_{4}$ St. nnw. zwiſchen Wäldern in einer Bergſchucht, D. hat 25 H., 159 E. (79 mnl. 80 wbl.), gehört zum Wieſenberger Pfarrſprengel, und wurde um 1660 von Přemyſl v. Zerotin neu angelegt. Es beſtehen hier 1 emphit. Brettſäge und 1 Drathhütte.

9. **Reitendorf** (Rapoljn), einſt Reipottendorf, bei Schwoy Raitendorf, $^{3}/_{4}$ St. ſ. am rechten Ufer der Teß im Thale, D., zählt in 212 H. 1640 E. (813 mnl. 827 wbl.), beſitzt eine dem Schutz des Religionsfondes und dem Schönberger Dekanate unterſtehende Pfarre mit Kirche, deren Sprengel noch das D. Weikersdorf nebſt den fremdhſchftl. Petersdorf, wo die Schule auch für Reitendorf beſteht, und Thereſienthal begreift. Die uralte Kirche zum hl. Apoſtel Jakob d. Gr. iſt nur im Presbyterium gewölbt, ſonſt aber mit einer Brettdecke verſehen, hat im Innern aus Holz gebaute ſ. g. Volkschöre und 2 Altäre, und auf dem ſpitzig zulaufenden hölzernen Thurme 2 Glocken, deren eine im J. 1496 gegoſſen wurde, die andere aber noch älter ſeyn ſoll. Dieſe Kirche hat eine auffallende Aehnlichkeit mit jener in dem nahen D. Petersdorf (Domin. Wieſenberg), und die Sage will ſie von zwei einander höchſt abgeneigt geweſenen Schweſtern erbaut ſeyn wiſſen. Nebſtdem beſtehen hier 1 Mhof, in deſſen Mitte ſich ein von einem Beamten bewohntes Schlößchen befindet, das bereits oben erwähnte Spital, 1 große Leinwandbleiche mit den nöthigen Zurichtungsgebäuden und 1 Brettſäge, insgeſammt obrigkeitlich, ferner das Erbgericht und 1 Mühle. — Weil das D. in der Vorzeit „Reipottendorf“ hieß, ſo wird es von einem Reipotto angelegt worden ſeyn, und der hieſige Richter Wenzel erhielt 1391 vom Mkgf. Jodok das Vererbrecht[26]). Um dieſelbe Zeit mochte auch die Pfarre ſchon beſtanden haben, gedieh aber um 1550 an die Proteſtanten[27]), die erſt am Palmſonntag 1625 von hier weggewieſen, das Pfarrpatronat dem Olmütz. Biſchof übertragen und der 1ſte katholiſche Pfarrer Franz Alban, Dr. des kanoniſch. Rechtes, eingeſetzt wurde, der von hier aus auch die Zöptauer Pfründe (Domin. Wieſenberg) verſah.

10. **Seibersdorf Wüſt-** (Zybřidowice), 2 $^{1}/_{4}$ St. w. in einer von O. nach W. ſich krümmenden Bergſchlucht, D., beſteht aus 94 H. mit 600 E. (271 mnl. 329 wbl.), und beſitzt eine am 16. Okt. 1741 vom damaligen Grundherrn, Joh. Ludwig Gf. v. Zerotin, ge-

[26]) dt. Olom. domin. prox. ant fest. Margareth. [27]) Von ihren Paſtoren kennt man, nach hieſigen Kirchenbüchern, folgende: 1558 Balthaſar Schwicker v. Auerbach; 1583 Mathias Freudenreich; 1613 Paul Keil (Cuneus) geb. von Lichtenwald, und 1616 Martin Gaſt.

ſtiftete Lokalie mit Schule, deren Kirche zur Skt. Maria Magdalena derſelbe Stifter bereits 1735 erbaut und mit 2 Altären verſehen hatte. Das Blatt des Hochaltars iſt von Ignaz Raab gemalt, und von den 2 Thurmglocken ſtammt eine aus dem J. 1587. Patron der Pfründe (Goldenſtein. Dekan.), zu deren Sprengel auch die DD. Lauterbach u. Glasdorf gehören, iſt die Obrigkeit. Um 1497 war das D. verödet, und nachdem es in der Folgezeit wiederum bewohnt ward, hatte es eine Pfarre, derer namentlich zu 1617, aber im Beſitz der Proteſtanten, urkundlich gedacht wird, und die um 1630 aufgelößt wurde. Man trifft hier auch 1 Erbgericht, 1 Mühle und 1 Oelpreſſe.

11. Stollenhau, bei Schwoy Stollhau, $1^{2}/_{4}$ St. nw. auf einer Anhöhe, D., von 28 H. mit 185 E. (86 mnl. 99 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Göppertsdorf, und ſcheint an der Stelle eines aufgelaſſenen Bergwerks um 1600 angelegt worden ſeyn, indem es 1617 zuerſt genannt wird.

12. Weikersdorf (Wykegřowice), 1 St. ſ. im Thale am linken Ufer der Teß, D., beſteht aus 116 H. mit 816 E. (386 mnl. 430 wbl.), iſt nach Reitendorf eingepf. und nach Petersdorf eingeſchult[28]. Nebſt 1 Mühle iſt nur die Erbrichterei daſelbſt erwähnenswerth, deren einſtiger Beſitzer, Bettenet, im J. 1391 vom Mkgf. Jodok das Vererbrecht erhielt[29]. Unſtreitig wurde der Ort von einem Weiker angelegt und enthielt um 1617 2 obrgktl. Mhöfe.

13. Winkelsdorf, mit der nahen Anſiedelung Engelsthal, 3 St. nnö. in einer Schlucht am Fuße des „Rothen Berges“ (Brünnelheide), zählen in 107 H. 628 E. (282 mnl. 346 wbl.) beſitzen 1 Schule und ſind nach Wieſenberg eingepfarrt. Nebſt 1 Drathhütte im Beſitz eines Privaten, 2 Mühlen und 2 Brettſägen, iſt hier auch 1 Erbrichterei, aber beide Gemeinden ſind neuern Urſprungs, indem ihrer in unſern Quellen vor dem 18ten Jahrh. nicht gedacht wird. Die hier im J. 1772 von der Obrigkeit errichtete Glas-Fabrik wurde in neueſter Zeit in die Nähe des Amtsortes überſetzt.

Schließlich muß bemerkt werden, daß um 1569 die jetzt der Hſchft. Wieſenberg einverleibten Gemeinden Buchelsdorf, Marſchendorf und Petersdorf zum Dominium Ullersdorf gehörten, deſſen im Teßthale gelegene Ortſchaften durch mehre außerordentliche Waſſerfluthen desſelben Flußes, insbeſondere in den JJ. 1783, 1813 und 1819 ſehr bedeutenden Schaden erlitten, und zum Theil, nämlich

---

[28]) Nach dem Perſonalſtand der Sekular- u. Regulargeiſtlichkeit der Olmützer Diöceſe vom J. 1839 ſoll in W. eine exc. Schule ſein. [29]) Die obige Urk.

die DD. Ullersdorf, Reitendorf und Weikersdorf, auch von der Brechruhr im J. 1832 heimgeſucht wurden, an der hier gegen 300 Menſchen ſtarben, während die Gebirgsdörfer von dieſer Seuche verſchont blieben.

Allod-Gut Weiß-Oehlhütten.

Lage. Dieſes Gut liegt im W. von Olmütz, und wird im N. und O. von der Hſchft. Auſſee, im S. von Chudwein und Haniowitz, und im W. von Buſau umſchloſſen.

Beſitzer. Gegenwärtig die 9 Kinder des am 14. Sept. 1837 ohne letztwilliger Anordnung verſtorbenen Johann Albert Ritter v. Oſtheim, nämlich die Söhne Karl (Freihofsbeſitzer in Sobiſchek), Ferdinand (Oberamtmann zu Keltſch), Eduard und Ferdinand, ſowie die Töchter Franziſka verm. Genendig, Maria verm. Wranicky, Anna verm. Kreuzer, Karolina verm. v. Paravicini und Antonia.

In der Vorzeit hatte das D. Weiß-Oehlhütten (Lhota bjla) folgende Beſitzer: um 1356 einen darnach ſich nennenden Zdislaw mit ſeiner Mutter Anna v. Kymic[1]), deren erſterer es noch um 1373 hielt[2]), aber bald darauf von Mechek v. Lhota beerbt wurde, welcher 1374 von Niklas v. Hraby 1 Hof mit Aeckern und 3 Zinslahn. im D. Hraby entſtand[3]). Im J. 1406 nahm Elsbeth v. Kokor ihren Gatten Albert v. Kralic und deſſen Bruder Niklas auf ihre Morgengabe in Lhota, Hraby und Kowařow in Gemeinſchaft[4]), aber 1415 verſchrieb Wſſebor v. Dubčan ſeiner Tochter und Gattin Johanns v. Byſtřic, Judith, auf den DD. Lhota, Střemenicko und Pateřjn eine Morgengabe[5]). Darauf gedieh das Gut an Johann v. Lh., der es, ſammt dem D. Střemenicko, namentlich um 1437 beſaß[6]) und von ſeiner Gattin, Anna v. Sſebetow, beerbt wurde, nach deren Abſterben das aus 2 Drittheilen der Veſte und des D. Lhota mit 1 Hofe, dann der Dſchen. Střemenicko, Slawětjn, Hraby, Jawořy und Pateřjn beſtehende Gut dem K. Ladiſlaw zufiel, welcher es 1456 an Karl v. Wlaſſy m-Auſſee erblich verſchenkte, und den 3ten Theil der genannten DD. erbte Wyſſek v. Střites nach dem Tode ſeiner Gattin Margareth, um ihn, mit Ausnahme des Zinſes, der von da aus dem Pfarrer von Morawičan abgeführt wurde, 1465 an Erasmus v. Slawikowic abzulaſſen[7]). Dieſer mochte auch den andern größeren Theil

---

[1]) O. L. I. 43. [2]) II. 11. [3]) II. 19. [4]) VII. 3. [5]) VIII. 40. [6]) X. 7. [7]) X. 13. 26.

an ſich gebracht haben, denn ſeine Söhne, Michael und Wenzel, überließen das Ganze 1526 an Georg Haweř v. Wazan[8]), deſſen Söhne, Andreas, Sigmund, Georg und Chriſtoph, es (Veſte u. Df. Lhota mit Hof, DD. Pateřjn, Slawětjn und Třemenicko, nebſt Antheilen von Jawornicko und Hraby) 1538 dem Wenzel Zawiš Bytowſky v. Slawikowic-Daubrawic intabulirten[9]), welcher von ſeinem gleichnamigen Sohne beerbt wurde, der das Gut um 1582 hielt, wo er darauf ſeiner Gemahlin, Alena v. Žalkowic, eine Morgengabe verſicherte[10]), aber kinderlos ſtarb, und von den Schweſtern Anna, Johanna, Agnes, Magdalena und Barbara beerbt wurde, die es jedoch 1592, ſammt dem Antheil des Gutes Buſau, dem ält. Niklas Kobilka v. Kobily gegen 2230 fl. mhr. (?) landtäflich abtraten[11]). Aber ſchon 1613 erſcheint Michael v. Hradek im Beſitze[12]), von welchem das Gut an Johann Ladiſlaw v. Zaſtřizl und deſſen Gattin Bohunka, geb. v. Bartodeg gedieh, die es 1634 dem Lehenſchreiber des Olmütz. Bisthums, Johann d. ält. Jakardowſky v. Sudicum 5500 fl. mhr. verkauften, welcher es wieder 1637 an Sigmund Bukuwka Ritt. v. Bukuwka auf Roth-Oehlhütten um 9000 fl. mhr. abließ[13]). Jedoch ſchon 1642 war Wenzel Kotulinſky v. Kotulin im Beſitze, deſſen Gattin und Erbin, Barbara Johanna, geb. v. Hradek, das aus den DD. Lhota, Pateřjn, Třemenicko und ½ Hraby beſtehende Gut, am 22. Mai 1652 an den Amtmann der Hſchften. Mürau u. Zwittau, Wenzel Wilhelm Hnatek Ritt. v. Wegefurth-Skalic, um 6800 fl. mhr. abließ, nach deſſen im J. 1678 erfolgten Tode ſeine Kinder, namentlich der Sohn Wenzel Karl und deſſen 5 Schweſtern, es am 24. Jun. 1678 dem k. k. Obriſt-Wachtmeiſter, Peter Ritt. v. Rott, um 10000 fl. rh. verkauften, von welcher Summe 1000 fl. den Dominikanern zu Olmütz entweder verzinſet, oder baar ausgezahlt werden ſollten. Als der Erkäufer und ſeine Frau Suſanna Anna, geborne Keßler v. Lubin mit Tode abgingen, übernahm mittelſt Erbabtheilung vom 16. Sept. 1687 ihr jüngerer Sohn, Franz Bernard, den Beſitz, und veräußerte ihn ſchon am 7. Jänn. 1688 an den Freih. Peter Karl v. Forgač um 17000 fl. rhn., dieſer aber, ſammt dem D. Jawořicko und dem neuen Hofe zu Třemenicko, am 28. Jun. 1719 dem Ritt. Marquard Hochberg v. Hennersdorf um 31580 fl. und 50 Stk. Dukat., welcher jedoch das

---

8) XXI. 2. 9) XXV. 5. 10) XXIX. 56. 11) XXX. 109. 12) XXX. 32.
13) XXXVII. 24. 72.

Gut, wegen Schulden, am 3. Apr. 1740 ſeinem Bruder Joſeph abtrat, der aber ebenfalls in eine große Schuldenlaſt verfiel, worauf das Landrecht ſchon am 11. Jul. 1746 dieſen Beſitz (mit Schloß) dem Ritt. Johann Mar. Žiſſka v. Trocnow um 47000 fl. rhn. meiſtbietend verkaufte, der ebenfalls Kridarius wurde und den Körper am 13. Febr. 1762 verſteigerungsweiſe an den k. k. Kavallerie-Obriſten, Rudolf Freih. v. Pugnetti, um 37000 fl. rhn. veräußern ließ. Der Erkäufer hinterließ ihn ſeiner Gattin Joſepha, geb. Jankowſka v. Wlaſſim, und als dieſe am 20. März 1781 ohne Teſtament ſtarb, verkaufte ihn ihr älteſter Sohn und k. k. Oberlieutenant, Anton Freih. v. Pugnetti, am 1. Jänn. 1782 der Katharina Gfin. v. Braida, geb. Gfin. v. Oſteſchau, um 28000 fl. rh., welche den Beſitz letztwillig am 13. Nov. 1786 (kundgemacht am 15. Nov. d. J.) ihren 3 Töchtern Antonia, verwitw. Gfin. v. Brias, Anna Maria Freii. v. Rolsberg und Vincenzia Gfin. von Nugent, zudachte, die jedoch das Gut am 30. Sept. 1789 dem Brünner Stadt-Quartiermeiſter, Joſeph Anton Slama v. Freienſtein, um 31000 fl. rh. nebſt 50 Stk. Dukat. abließen, von welchem es, gleifalls mittelſt Kaufs vom 1. Okt. 1792, an den k. k. Staatsgüter-Adminiſtrations-Sekretär, Johann Albert Speil, nachher in den Adelſtand mit dem Prädikat „Ritter v. Oſtheim" erhoben, um den Preis von 40000 fl. rh. und 100 Dukat. überging, welcher es ſeinen Kindern und dermaligen Beſitzern hinterließ.

2. Paterſchin. Hier verkauft 1350 Zdenek v. P. ſeine Habe den Mitbrüdern Theodorich, Friedrich und Ulrich [14]), und 1378 gab Friedrich v. P. dem Tochterſohne Ulrich ſeinen Antheil von P., Mezic und Sobač zurück [15]), der von ſeinen Töchtern, Katharina und Elsbeth, beerbt wurde, welche den Beſitz, nebſt 2 Lahn., Wieſen und Waldung in Hraby, 1384 dem Peſſek v. Uderlic intabulirten [16]). Im J. 1397 überließ Elsbeth v. Wičow-Dubčan ihre Morgengabe auf P. und Wilemow an Wſſebor v. Dubčan, der zwiſchen 1406 und 1416 auch Weiß-Oehlhütten und Střemenitſchko beſaß [17]), aber 1420 verkauft Ulrich v. Uderlic u. A. auch 8 ½ Lahn., 1 Schänke und 1 Gehöfte in P. an Johann v. Sowinec [18]). Einen andern Theil des D. hielt zwiſchen 1408 u. 1417 Doman v. Kokor, deſſen Tochter, Katharina v. Čyhowic, dieß 1447 an Slawek v. Dobrawoda und deſſen Gattin Dorothea gegen deren Beſitz im D. Kokor abtrat [19]).

---

[14]) O. L. I. 14. [15]) III. 41. [16]) IV. 38. [17]) VIII. 40. [18]) IX. 33. [19]) X. 52. Um 1430 war 1 Hof in P. im Beſitz des Johann Klaſter v. Zerotjn (daſ. 11.).

Nach Johann Selicky v. Dobrawoda Abſterben ließ ſein Bürge einen Theil von P. 1490 dem Wenzel v. Dubrawic landtäflich verſichern[20]), welcher darauf 1497 Georg v. Swabenic in Gemeinſchaft nahm[21]), ihn jedoch 1508 an Zawiš Bytowſky v. Slawikowic abtrat, wodurch dieſer Antheil bald nachher mit Weiß-Oehlhütten vereinigt wurde[22]). — Zu den JJ. 1456, 1526, 1538, 1582 u. fll. vgl. man die Beſitzer von Weiß-Oehlhütten.

3. Ueber das D. Hraby ſ. man von 1357 bis 1456 denſelben Artikel beim Domin. Buſau (S. 222), zu 1415, 1526, 1538 und fll. aber die Beſitzer von Weiß-Oehlhütten nach.

4. Jawořitſchko bildete im 14. Jahrh. einen Theil des Spraneker Burgbannes, und gehörte mit dieſem um 1398, 1408, 1464, 1481, 1547 und flg., wie noch jetzt, theils zum Gute Buſau, theils, namentlich ſeit 1457, 1465, 1526 u. flg., zu Weiß-Oehlhütten[23]).

5. Střemenitſchko war ſeit 1415, wo deſſen zuerſt gedacht wird, fortwährend mit Weiß-Oehlhütten vereinigt.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt des tragbaren Bodens dieſes Gutes beträgt 1036 Joch 973 5/6 Q. Kl. Die Oberfläche iſt kleinern Theils hügelig, während die größere Hälfte ein Mittelgebirg bedeckt, das, ohne eigenem Namen, von ONO. nach SSW. ſtreicht. Beim Amtsorte und beim D. Paterſchin iſt der Boden mehr lehmartig als ſchotterig, im Mittelgebirge aber, das ziemlich viel und guten Kalk liefert, iſt er durchgehends ſchotterig. — Als Gewäſſer iſt nur der unbedeutende Gebirgsbach Hrachawka zu erwähnen, welcher nach N. der March zufließt und im Frühjahre oder bei anhaltenden Regen ſich auszugießen pflegt. Teiche gibt es nicht.

Die Bevölkerung beſteht aus 715 Katholiken mähriſcher Zunge und einer Judenfamilie von 6 Seelen, als zeitweiligen Pächtern der obrgktl. Pottaſchehütte. — Erwerbs- und Nahrungsquellen ſind: Landwirthſchaft, Viehzucht, Kalkbrennen und Verführen, Taglohn nebſt unbedeutenden Gewerben. Für den landwirthſchaftlichen Betrieb dienen nachſtehende Bodenflächen:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Aecker	234 Joch	971 3/6	Q. Kl.		343 Joch	322 1/6	Q. Kl.	
Wieſen	6 —	777 5/6	—		5 —	748 1/6	—	
Gärten	3 —	707 5/6	—		22 —	2	—	
Hutweiden	89 —	264 2/6	—		79 —	635	—	
Wald	222 —	1463	—		29 —	1482	—	
Summe:	556 —	984 3/6	—		479 —	1589 2/6	—	

20) XIII. 14. 21) XVI. 3. 22) XVII. 5. 23) Vgl. die Beſitzer von Weiß-Oehlhütten.

Der Boden, deſſen Beſchaffenheit ſchon angedeutet wurde, bedarf einer guten Düngung um entſprechend tragbar zu werden, liefert aber alle Getreidearten, ſo wie Grünfutter und Wurzelgewächſe. Die Obſtbaumzucht wird bloß in Hausgärten betrieben, man gewinnt jedoch Borſtorfer- und Jungferäpfel, ſowie Kaiſer-Iſenbart- und Honigbirnen, nebſt andern minder edlen Sorten. Die Bienenzucht iſt unerheblich. Der obrigktl. Waldbeſtand bildet 1 Revier und zerfällt in 3 von einander geſchiedene Strecken, welche vorherrſchend mit Fichten und Tannen, nebſtdem aber auch mit Kiefern, etwas Eichen und Buchen beſtockt ſind; die Jagd liefert Rehwild, Haſen und Repphühner in einer dem Areale entſprechenden Zahl. — Der landwirthſchaftliche Viehſtand begriff im J. 1834

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden	8	39
» Rindern	50	140
» Schafen	900	— Stücke,

und nebſtdem noch Borſten- und Geflügelvieh für den Hausbedarf. Von den 2 obrgktl. Meierhöfen liegt der eine am Fuße des Mittelgebirges und hat, mit Ausnahme einiger ſanften Anhöhen, meiſt gute Grundſtücke, der andere liegt auf dem Gebirgsplateau, und in ſeinem ſchottrig-ſandigem Boden gedeihen nur Korn, Hafer und gute Kartoffeln.

Unter 19 Gewerbsleuten ſind nur 1 Müller, 1 Pottaſcheſieder, 1 Schmied und 1 Kalk- und Ziegelbrenner erwähnenswerth. Die Bodenerzeugniſſe werden auf die Wochenmärkte der nahen Städte Littau und Müglitz verführt, der hier erzeugte Kalk aber nach Olmütz und deſſen Umgebung. — Mit der von Olmütz bei Littau nach Müglitz nahe vorbeiführenden Poſtſtraſſe ſteht das Gut mittelſt gewöhnlicher Landwege in Verbindung, und in den eben genannten Städten ſind auch die nächſten k. k. Poſten.

Der Jugendunterricht wird in 1 Trivial- und 2 excur. Schulen ertheilt, und die wahrhaft Armen werden von jeder Gemeinde verſorgt, und die für Tanzbewilligungen, von Strafen und milden Beiträgen eingehenden Geldbeträge (bis jetzt etwa 50 fl. C. M.) für eine zu gründende Anſtalt geſammelt und nutzbringend angelegt.

In Krankheitsfällen wendet man ſich an die Aerzte benachbarter Dominien, indem für dieſes Gut nur 1 geprüfte Hebamme im Dienſte ſteht, welche im D. Mienik (Hſchft. Auſſee) anſäßig iſt.

Ortbeſchreibung. 1. Oehlhütten Weiß- (Lhotabila), D. und der Sitz des obrgktl. Wirthſchaftsamtes, liegt 2 ½ Meil. weſtl. von Olmütz und ½ Ml. wſw. von Littau, links

von der nach Müglitz vorüberziehenden Poſtſtraſſe in einem kleinen Thale, beſteht aus 33 H. mit 207 E. (103 mnl. 104 wbl. nebſt 6 Juden), enthält das obrgktl. Schloß, 1 Mhof mit den nöthigen Wirthſchaftsgebäuden, dann eine im J. 1787 vom Religionsfonde neugeſtiftete und ſeinem Schutz auch untergeordnete Lokalie mit Kirche und Schule (Müglitz. Dekan.), deren Sprengel auch die DD. Paterſchin und Hraby, ſowie die fremdhſchftl. Roth = Oehlhütten, Mienik und Nimitz umfaßt. Die Kirche, die nur 1 Altar beſitzt, hat der Patron im J. 1789 erbaut und der hl. Katharina geweiht. Auch trifft man da 1 Branntweinhs., 1 Pottaſcheſiederei, 1 Bier=Schankhs. und 1 Schmiede. Des hieſigen Hofes wird ſeit 1356 unausgeſetzt gedacht und ſeit 1437 auch der obrgktl. Veſte, die ſeit 1678 „Rittersitz", mit 1 dabei geweſenen Schäferei, 1 Brau= und 1 Branntweinhauſe, ſeit 1746 aber ein „Schloß" genannt wird. Um 1634 unterhielt die Obrigkeit auch bedeutende Obſt=, Hopfen= u. a. Gärten.

2. **Paterſchin** (Paleřjn), $^1/_4$ St. ſ. vom Amtsorte am Bache Hrachawka und am Fuße einer ſanften Anhöhe, D., von 18 H. und 135 E. (65 mnl. 70 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Weiß=Oehlhütten gehören. Der genannte Bach betreibt mit ſeinem unbeſtändigen Waſſer eine Mühle mit 1 Gange und 1 Hirſeſtampfe. Der Sage nach ſoll hier in der Vorzeit ein Schloß (Veſte) beſtanden haben, unſere Quellen wiſſen aber davon nichts, und auch nicht die geringſte Spur von deſſen Grundmauer hat ſich erhalten; ſicher jedoch iſt, daß hier um 1430 2 Freihöfe waren.

3. **Střemenitſchko** (Třemeničko, einſt auch Střemený und Střemeničko), 1 Meil. ſſw., iſt von dem dießobrgktl. Gute durch das zum Domin. Chudwein gehörige D. Kowařow gänzlich abgeſchieden, D., begreift in 31 H. 245 E. (134 mnl. 111 wbl.), die 1 excur. Schule haben, zur Kirche aber nach Mirotein (Domin. Haniowitz) gewieſen ſind. In der Nähe gegen S. beſteht 1 obrgktl. Mhof, im Orte ſelbſt aber 1 Bier= und Branntweinſchankhs. Die E., unter denen es mehre Maurer gibt, erzeugen bedeutend viel Kalk, welchen ſie nach Olmütz und deſſen Umgebungen verführen.

4. **Hraby**, $^1/_4$ Ml. w. auf einer Anhöhe, iſt ein unter die Dominien Buſau und Weiß-Oehlhütten getheiltes D., wovon 10 H. mit 86 E. (39 mnl. 47 wbl.) zum dießobrgktl. Antheil gehören. Zur Seelſorge iſt es nach Weiß = Oehlhütten gewieſen, und hart an der Straſſe, welche Buſau mit der Olmütz=Müglitzer Poſtſtraſſe verbindet, ſteht 1 zum Weiß=Oehlhüttner Beſitz gehöriges Bier= u. Branntweinſchankhaus.

5. Jawořitſchko, nicht »Jabořitſchko« (Jawořičko, einſt auch Jawor, Jaworowe und Jawořy), 1 ¼ Ml. wſw. in einem kleinen Thale, D., wovon 9 H. mit 48 E. (22 mnl. 26 wbl.) zum Domin. Weiß-Oehlhütten, der Ueberreſt von 15 H. mit 116 E. aber zur Hſchft. Buſau gehört. Zur Kirche iſt es nach Lukau (Domin. Czech) gewieſen, von wo aus, wegen bedeutender Entfernung, ein excur. Lehrer den Jugendunterricht hierſelbſt verſieht. Um 1526 war daſelbſt 1 dießobrgktl. Mhof, der ſpäterhin verödete und um 1716 neu erbaut wurde; wann er gänzlich einging, läßt ſich nicht ſagen. Auch hier erzeugt der Landmann viel Kalk, der in die Umgebung verführt wird und namhaften Erwerb entwirft.

Allod-Herrſchaft Wieſenberg.

Lage. Sie liegt 8 Meil. gegen Norden von Olmütz entfernt und gränzt im NO. mit der ſchleſiſchen Hſchft. Freudenthal, im O. u. SO. mit der Hſchft. Janowitz, im S. mit dem zur Stadt Schönberg gehörigen D. Rabenſeifen und mit dem Dominium Auſſee, im SW., W. und N. aber mit der Hſchft. Ullersdorf.

Beſitzer. Gegenwärtig Se. Excellenz der Herr Anton Friedrich Graf Mittrowſky von Mittrowitz und Nemiſchl, k. k. geheim. Rath und Kämmerer, Oberſter Kanzler und Präſident der k. k. Studien-Hofkommiſſion, Ritter des goldnen Vließes, Großkreuz und Kanzler des öſterr. kaiſerl. Leopoldordens ꝛc. ꝛc., welcher dieſe Herrſchaft von der k. k. mähr. ſchl. Staatsgüter-Veräußerungskommiſſion am 5. März 1833 als Meiſtbietender um 216050 fl. C. M. erſtanden, und für Ablöſungen ſowohl an die Kameralbehörde, als an die abgetretenen Eiſenwerkspächter bei 60000 fl. C. M. ausgelegt haben ſoll.

In der Vorzeit war dieſe Herrſchaft mit dem benachbarten Dominium Ullersdorf vereinigt und hatte dieſelben Beſitzer wie letzteres, namentlich bis etwa 1490 unmittelbar den jedesmaligen Landesfürſten, zwiſchen 1496 und 1504, als pfandweiſen Inhaber, Peter v. Žerotin, welcher das Dominium im letztgenannten J. von Johann v. Kunowic, dem es am Skt. Matthäusvortage desſelben Jahres vom K. Wladiſlaw vererblich geſchenkt worden, übernommen hatte. Er hinterließ um 1525 den Beſitz ſeinen Söhnen Wilhelm, Sigmund, Přemek und Dietrich, von welchen ihn zwiſchen 1552 und 1555 Přemek allein hielt, und von den Söhnen Peter und Johann beerbt wurde, deren Letzterer im J. 1569 ſeiner Gattin, Maria Anna v. Potenſtein, auf die

DD. Marſchendorf, Petersdorf und Buchelsdorf 6000, der 2ten, Anna v. Limberg, im J. 1574 8000 fl. mhr., und 1586 der 3ten, Andelina Ryſſanſka v. Modřic, 3500 Schck. Groſch. verſchrieb [1]). Ihn beerbte ſein gleichnamiger Sohn, und nach dieſem kommen um 1616 Přemyſl und Wilhelm Friedrich v. Zerotin als Herren des von Ullersdorf bereits getrennten Wieſenberg vor [2]), deren Erſterer bald nachher allein den Beſitz übernommen haben mochte und, obwohl Proteſtant und in den Aufruhr des J. 1620 mitverflochten, doch die Erlaubniß erhielt, Wieſenberg ebenſo, wie das nach ſeinem am 10. Mai 1645 geſtorbenen Bruder Johann Dietrich ererbte Ullersdorf bis zum Ende des J. 1647 beſitzen zu dürfen [3]), worauf er beide Körper dem Landeshauptmanne und k. k. geheim. Rathe, Johann Gf. v. Rotal, um 170,000 fl. verkaufte, ſie aber, nachdem er mittlerweile zum katholiſchem Glauben zurückgekehrt war, von demſelben am 18. Sept. 1653 wieder erſtand und den Söhnen Karl Heinrich und Přemyſl nachließ. Letzterer übernahm in Folge eines Vertrags vom 18. Jun. 1654 beide Güter allein, und dachte ſie ſeinen 2 minderjährigen Söhnen, Franz Anton und Johann Joachim zu, die ſich am 11. Nov. 1689 in den Nachlaß dergeſtalt theilten, daß Franz Anton Wieſenberg übernahm, es aber bald nachher dem genannten Bruder verkaufte. Darauf gedieh W. (wie und wann? läßt ſich nicht nachweiſen) an Max. Franz Anton Herrn v. Zerotin, der es, nämlich das Schloß W. mit den DD. Petersdorf, Zöptau, Marſchendorf, Rudelsdorf, Kleppel, Wermsdorf, Reitenhau, Buchelsdorf und Beckengrund, nebſt dem obrgktl. Hammer, Gußhütten, 1 Tabakmühle, 1 Brauhs. ꝛc., dem Grundherrn von Ullersdorf, Johann Joachim Herrn v. Zerotin am 1. Auguſt 1700 um 230,000 fl. rh. abließ. Der Erkäufer ernannte letztwillig am 12. Moi 1716 (kundgem. am 22. Sept. d. J.) ſeinen Sohn Johann Ludwig zum Erben, welcher

[1]) O. L. XXVIII. 13. XXIX. 12. 65. [2]) XXXIV. 2. [3]) Schwoy (Topogr. I. S. 499) ſagt, daß der obige Přemyſl Wieſenberg verlor, das von der kaiſ. Kammer eingezogen und ſammt Ullersdorf dem Erzherzog Karl überlaſſen wurde. Die letztere Notiz wurde von uns, wiewohl nicht ohne Bedenken, bei den »Beſitzern« von Ullersdorf zwar aufgenommen, bleibt aber doch in einigem Widerſpruche mit der Landtafel, und auch in einer alten Matrik der Reitendorfer Pfarre heißt es: daß am 23. März 1625 auf allerhöchſten Befehl alle Proteſtanten von dem dießhſchftl. Gebiete ausgewieſen, »die Regierung der Kirchen, ſammt Kolaturen (Pfarrpatronaten), dem Freih. v. Zerotin abgeſprochen und dem Kardinal Fſt. Franz v. Dietrichſtein zugewieſen wurden.« In Betreff Wieſenbergs ſtehen oben, mit Uebergehung der Notiz aus Schwoy über den Erzherzog Karl, nur die Ausſagen der Landtafel.

am 11. Mai 1761 ohne Teſtament verſchied, worauf der älteſte ſeiner 3 Söhne, Johann Karl (k. k. Kämm. u. Hofkammerrath), in der Erbtheilung vom 30. Aug. d. J. das auf 343,000 fl. rhn. geſchätzte Wieſenberg übernahm, es aber, wegen Schulden, am 27. Sept. 1770 durch das Landrecht an die meiſtbietende Abtei Welehrad (welche dagegen die bei Troppau in Schleſien gelegene Hſchft. Groß-Herrlitz an den Gf. Eugen v. Würben überließ), ſammt Hochöfen und Eiſenhämmern ꝛc., um 322,200 fl. mhr. verkaufen laſſen mußte. Nach der im J. 1784 erfolgten Aufhebung des genannten Stiftes ward W. eine auf 319,102 fl. 20 kr. geſchätzte Religionsfonds-Herrſchaft, und nachher, wie oben bemerkt, an den gegenwärtigen hohen Beſitzer überlaſſen.

Das D. Zöptau war, mit den Ortſchaften Rudelsdorf und Wermsdorf, einſt ein beſonderes Gut, und insbeſondere nannten ſich darnach zwiſchen 1412 u. 1415 ein Kunat Sſilſtrang[4]), um 1447 aber eine Machna[5]), obwohl es ungewiß bleibt, ob ſie es wirklich beſaßen. Um 1470 hielt aber Z. Georg Pěnica v. Laz, nach deſſen Abſterben K. Wladiſlaw dieſes ihm heimgefallene Gut, ſammt Veſte, dem Pfarrpatronat und 1 Eiſenhammer, 1496 den Beſitzern von Auſſee, Karl und Georg v. Wlaſſim, ſchenkte und aus dem Lehen entließ[6]), welche es ſchon im nächſtfolgenden Jahre, mit Einſchluß des D. Rudelsdorf, dem Georg Haweř v. Wazan, und dieſer 1504 dem Peter v. Zerotin intabuliren ließ[7]). Peter d. jüng. v. Zerotin veräußerte 1558 das aus Z. (mit Veſte, Pfarre und Erbgericht), Rudelsdorf (mit Erbgericht) und der Oedung Wermsdorf beſtehende Gut an den mähr. Oberſt-Landrichter Berka v. Dub-Lippa[8]), und Katharina Berka v. Dub, Fſtin. v. Münſterberg, wieder 1578 an den Beſitzer von Ullersdorf und Wieſenberg, Johann d. jüng. v. Zerotin[9]). — Die DD. Buchelsdorf, Alt-Marſchendorf und Petersdorf gehörten 1569, und noch ſpäter, zu Ullersdorf, und der übrigen alten Ortſchaften geſchieht vor 1700 weder in Urkunden noch in der Landtafel eine Erwähnung.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt dieſer Herrſchaft nimmt über 2 ½ Q. Meilen eines Hochgebirgslandes ein, worin einige der höchſten Berge Mährens vorkommen, als der Altvater, auch „Vaterberg" genannt, auf der nordöſtl. Gränze, auf deſſen Gipfel mehre benachbarte Dominien zuſammenſtoßen[10]), weiter ſüdwärts

---

4) O. L. VIII. 9 37. 5) X. 51. 6) dt. na Budin. w patek po ſw. Frantiſſk., und XVI. 6. 7) Daſ. 9. 28. 8) XXVII. 6. 9) XXIX. 40. 10) Man ſ. die

von ihm die Große Haide, und noch weiter gegen S. der Maiberg und die Schieferhaide, welche Berge bis zum Hörelſtein den großen Gebirgskamm bilden, worauf die Gränze der Hſchften. Wieſenberg, Freudenthal (in k. k. Schleſien) und Janowitz ſich fortzieht, der weithin in den Oder- und Marchthälern, wie auch auf den Beskiden, als Hauptſtock des Geſenkes ſichtbar iſt, und auf deſſen nordöſtl. Seite der Schnee oft bis in den Auguſt in den Vertiefungen liegen bleibt.

Vom Maiberge gegen W. zieht ſich ein 2ter Gebirgskamm als Waſſerſcheide zwiſchen dem Teß- und Merthathale hin, der in faſt gleicher Höhe mit erſterem die Bergkuppen Breitekamm, Ochſenhaide und Ameishübel weithin in der Ferne zeigt. Vom letzteren Berge, der nach Dr. J. Bayers Berechnung 611 Wien. Kl. über den Spiegel der Nordſee ſich erhebt[11]), fällt dieſer Gebirgskamm mit der etwas niedrigeren Schwarzen Kuppe gegen W. in das Teßthal beim Amtsorte ſehr ſtark ab. Die Ausſichten von dieſen Höhen in die Thalflächen der Oder nach Schleſien und jener der March in Mähren, bis auf die Gränzgebirge, welche Ungarn und Böhmen von Mähren ſcheiden, und ſelbſt in die näheren, oft ſchauerlichen Schluchten, iſt höchſt maleriſch und großartig. Auch bieten die Thäler durch ihre ſteilen, hoch hinauf bewaldeten Bergwände oder ſchroffe Felſen, durch das ſtarke Gefälle der Bäche, welche mehre kleine Waſſerfälle bilden, und durch die Wildniß einiger Ueberreſte einſtiger Urwälder, viele pitoreske Anſichten dar. — Nach den Protokollen des k. k. Generalſtabes ſind hier folgende Punkte trigonometriſch beſtimmt: der Steinige Berg ($^1/_2$ St. ſw. von Marſchendorf) auf 322,^{50}, der Petersdorfer Berg ($^1/_4$ St. ſw. von der Petersdorf. Kirche) auf 333,^{94}, das Feld Beckengrund ($^1/_4$ St. n. von gleichnam. Dorfe) auf 410,^{24} und der Backofen, Kuppe eines Bergrückens der Hohen Haide bei Wermsdorf, auf 689,^{53}.

Die höchſten Kuppen gehören ihrer Bildung nach dem geſchichteten Urgebirge an und beſtehen aus Glimmerſchiefer, worin ſich oft der Glimmer ſo ſehr verliert, daß er nur zwiſchen den Flächen der Quarzſchichten bemerkbar, und das Geſtein dem Quarzſchiefer ähnlich wird. Hornblende und Dioritſchiefer, worin ſich die Hornblende ſowohl

---

nähere Beſtreibung dieſes merkwürdigen »Berges bei der Beſchaffenheit« der Hſchft. Ullersdorf nach. [11]) »Mittheilungen« ꝛc. 1823, S. 407. Ebenda wird die Höhe des Altvaters auf 702 (Vgl. Domin. Ullersdorf), die des Hüttelhauſes auf 605, des Jägerhauſes auf 546, und die der Steinigen Höhe auf 374 Wien. Kl. über der Nordſee angegeben. Alle dieſe Punkte ſind auf dem dießhſchftl. Gebiete.

kriſtalliniſchkörnig, als auch ſtrahlig in großen Maſſen vorfindet, dann Urthon-, Chlorit- und Talkſchiefer, kommen häufig vor. In untergeordneten Lagern treten auch Gneis, feinkörniger Granit, Syenit, Diorit und Magneteiſenſtein auf. Der Granit iſt auch in großkörnigen Blöcken, auf den faſt iſolirten Erz- und Radersberge, theils auf der Oberfläche des Bodens, theils eingelagert zu finden, und ſcheint daſelbſt emporgehoben zu ſeyn. Dieſe Gebirgsarten wechſellagern im Hauptſtreichen von SW. nach NO. mit einander, doch ſo, daß der Chlorit-Talk und Thonſchiefer mehr im SO. gegen das auf der nahen Hſchft. Janowitz auftretende Uebergangsgebirge, gleichſam als letzte Glieder des Urgebirges zu finden ſind.

In den angeführten Gebirgsarten kommen eingemengt vor: Turmalin bei Reitenhau und Petersdorf, Strahlenſtein bei Wermsdorf und Zöptau, ebenda Epidot, Granaten und Staurolit, letzterer auch bei Reitenhau; ferner Faſerkieſel, Bergkryſtall, Rauchtopas und weißer Quarz an vielen Orten der Herrſchaft, Talk, Schwefelkies und beſonders Magneteiſenſtein bei Wermsdorf, wo letzterer in 4 Gruben gebaut wird. Bei Marſchendorf iſt der einzige bisher bekannte Fundort in Mähren des ſeltenen Chryſoberills und Epidots, deren erſterer in Gneis eingewachſen, ſpargel-, öl-, oliven- und gelblich grün, auch grünlich weiß und waſſerhell iſt[12]). Nebſt dieſen wird auch der Talkſchiefer in dem bei Wermsdorf ſeit Jahrhunderten beſtehenden, nun aber mit vielem Koſtenaufwande wieder neu eröffneten Bruche zu Bodenplatten, Thür- und Fenſterſtöcken, Stiegenſtufen, Geſimſen ꝛc., vorzüglich aber zu vortrefflichen Futtergränden, zu undurchdringlichen Waſſerbehältern und, gleich jenem zu Plües in Graubündten, zur Herſtellung dauerhafter Wind-Reverberirs[13]), Eiſenſchmelz-Oefen und anderen Feuerſtellen benützt. Der oben erwähnte glimmerarme Quarzſchiefer wird als Geſtellſtein bei der Zuſtellung des Hochofens gebraucht, und manche Abſtufungen desſelben, worin der Quarz gefärbt und durch Riſſe avanturinähnlich erſcheint, ließen ſich als Platten zu

---

[12]) In Nordamerika (Staat Connecticut) findet man den Chryſoberill nur im Sande. Mit dem Marſchendorfer kommen ſehr kleine entenblaue Spinelkriſtalle und hiazinthrothe Granaten vor, und der Gneis, in dem er lagert, beſteht aus ſilberweißen Glimmer, gelblichweißen Feldſpath und weingelben Quarz. Der um die Mineralogie Mährens vielfach verdiente, bereits verſtorbene J. Bolesławſky (geb. von Marſchendorf) hat im J. 1823 bei 200 Exemplare davon aufgebracht (»Mittheilungen«) ꝛc. 1824, S. 413 und flg. [13]) Eine Art Windöfen, welche ſo eingerichtet ſind, daß zwar die Flamme in die Höhe ſteigt, aber dann in das Gefäß zurückſchlägt.

verſchiedenen Verzierungen gebrauchen. Im Ganzen beſtehen hier 21 Steinbrüche verſchiedener Art.

Der höchſte Punkt der Herrſchaft iſt die Spitze des Altvaters, der tiefſte das Flußbett der Teß, zwiſchen den Kirchen von Petersdorf und Reitendorf, wo der eben genannte Fluß dieſes Dominium ganz verläßt. Uebrigens muß bemerkt werden, daß die höchſten Bergkuppen, welche über 1500 Joch einnehmen, auf ihrem feuchtmagern Boden zwar nur meiſt kurzes Borſtengras (hier „Wolf“ genannt) zwiſchen Lungenmoos und andern Flechtenarten tragen, woraus hier und da Gruppen von Zwergwacholder und mannshohe, meiſt abgeſtorbene, mit Moos und Flechten überwachſene Fichten hervorragen. Die Heidel- und Preiſelbeere-Geſträuche, dann das Farrenkraut mit dem großblätterigen Huflattich bedecken auf der obern Gränze der Waldregion mehre Joche enthaltende Flächen. — Das **Klima** iſt zwar im Ganzen genommen wegen der hohen Lage über der Meeresfläche etwas rauh, doch wird die Kälte der Nord- und Oſtwinde durch die nach dieſen Gegenden vorliegenden hohen Berge gemildert, und die tiefern, beſonders nach O. und W. abfallenden Thäler, haben im Winter weit weniger ſtrenge Kälte als das Flachland, und im Sommer angenehmere Temperatur. Der Frühjahrsanbau wird meiſt, den Flachs ausgenommen, bis Ende Mai beendet, und die Ernte in der 2ten Auguſthälfte begonnen. Die Luft iſt rein und geſund, doch ſieht man auch mehre Kretinen und viele Kröpfe.

Gewäſſer. Der Hauptfluß der Herrſchaft iſt die **Teß**, welche in der obrgktl. Waldung, 2 Meil. gegen N. vom Amtsorte, in der „Bärmutter“ genannten Gebirgsgegend entſpringt, nicht weit von da durch mehre ſtarke Waldbäche, als: den **Großen** und **Kleinen Vatergraben**, dann **Schlößelgraben**, und weiter abwärts durch das **Wildenſtein-See-** und **Haidelgrabenwaſſer** bedeutend verſtärkt wird, weiter bis zur Einmündung der im hſchftl. Ullersdorfer Waldgebiete entſpringenden **Rauſchenden Teß** in weſtlicher Richtung fließt, und die Gränze zwiſchen den Dominien Ullersdorf und Wieſenberg bildet, beim D. Reitenhau (Domin. Ullersdorf) den **Dorfbach**, welcher im Kuttelgraben (Wieſenberg. Revier) entſpringt, mit dem **Dreigraben-Finſtergraben-** und **Keſſelbache** vereinigt, aufnimmt, und wieder vom Wieſenberger Schloße an bis unterhalb der Petersdorfer Kirche das hieſige Gebiet von dem Ullersdorfer ſcheidet, auf welches letztere er auch nun vollends übergeht. Der 2te wichtigere Fluß iſt die **Mertha**, die im Wermsdorfer Revier aus den Bächen „**Kieß**“ und „Hirſchgraben“ gebildet wird, den „Steinſeifenbach“ im Walde, fer-

ner den „Kaltenſeifen“ = und „Brüllbach“ im Orte Wermsdorf aufnimmt und, nachdem er das Wermsdorfer und Stettenhofer Territorium durchſtrömt, mit dem von Kleppel, Rudelsdorf und Zöptau kommenden Bache verſtärkt wird, ſo die Gemeinde Petersdorf durchzieht und ſich unter der hieſigen Erbrichterei in die Teß ergießt. Außer dieſem Gewäſſer ſind nur noch die aus Wieſen=, Wald= und Brunnquellen entſpringenden 2 Bäche, welche die Gemeinden Beckengrund und Buchelsdorf durchziehen, und nach ihrer Vereinigung mit dem Ullersdorfer, „Loß“ genannten Bache unweit von der Reitendorfer Kirche ſich ebenfalls in die Teß einmünden, erwähnenswerth. Dieſe Bäche, unter denen die Teß und die Mertha ſchmackhafte Forellen nähren, haben durchgehends ſtarkes Gefälle. Uebrigens iſt das Hochgebirge ſehr reich an Quellen, die dort, wo ihr Abfluß gehemmt iſt, ſich zu größeren und kleineren Sümpfen bilden, unter denen auf dem dießhſchftl. Gebiete der „Fichtling“ genannte im Rudelsdorfer Revier der größte iſt, indem er 230 Joche einnimmt, wo allmählig der Torf= und Moorgrund ſtellenweiſe zu einer Mächtigkeit von 2 Klaftern angewachſen iſt. Die Trockenlegung dieſes Sumpfes, um ihn zum Waldwuchſe geeignet zu machen, hat der gegenwärtigen hohen Obrigkeit ſchon bedeutende Auslagen verurſacht, und eben jetzt wird eine Torfſtecherei kunſtmäßig angelegt, von der ſich die Obrigkeit eine Ausbeute von 200,000 Kub. Klaftern Torfes zur Benützung bei den verſchiedenen Feuerſtellen, der hſchftl. Eiſenwerke und Raffinirhütten erwartet. Es wird durch dieſe Austrocknung die Düſternheit und Unfruchtbarkeit der Umgegend nach und nach ganz verſchwinden, und durch Ausführung des patriotiſchen Unternehmens der mähriſchen Herren Stände, nämlich der eben im Bau begriffenen Gabler Straſſe, welche über den Fichtling zieht, die Gegend ſehr belebet werden. Minder bedeutend und auch vom geringeren Umfange ſind die 2 Sümpfe im Wermsdorfer Revier, die man „den Großen und Kleinen See“ nennt. Außer 1 Waſſerbehälter beim hſchftl. Meierhofe im Orte Wieſenberg von 1 Metz. 7 $^{1}/_{6}$ Maß. Area, welcher zum Betriebe der hieſigen Schloßmühle und zur Rettung bei Feuersgefahren fortwährend geſpannt gehalten wird, und einem beim Czöptauer Eiſenwerk 1840 angelegten, giebt es keine Teiche.

Bevölkerung. Nach der Zählung vom J. 1834 betrug ihre Zahl 8802 Seelen (4106 mnl. 4696 wbl.), welche ſeither durch den hohen Aufſchwung bei den Eiſenwerken gegenwärtig wohl bis auf 10,000 angewachſen ſeyn dürfte. Die Bewohner ſind insgeſammt Katholiken und ſprechen nur Teutſch in der Gebirgsmundart. Der Menſchenſchlag iſt von mittlerer Größe, aber ſtark unterſetzt, zu

allen beſchwerlichen und harten Arbeiten, wozu der Körper von früher Jugend an gewohnt wird, ganz geeignet. Die fortwährend angeſtrengte Thätigkeit und die geſunde Gebirgsluft, verbunden mit der ſehr einfachen Koſt, die ſich großentheils auf Erdäpfel, Hafer-, Gerſte- und weniges Kornbrod zu beſchränken und Fleiſchſpeiſen durch einen großen Theil des Jahres zu entbehren weiß, machen hier die im Flachlande gewöhnlichen Krankheiten ſeltener, und ſind die Haupturſachen des ſehr hohen Lebensalters, das hier ſo häufig angetroffen wird.

Die vorzüglichſten Ertrags- und Erwerbsquellen ſind bei den Unterthanen die Landwirthſchaft, einige Gewerbe und Taglohn beim obrgktl. Bergbau und den Eiſenwerken, Flachsſpinnen, Bleichen und Holzmachen in den hſchftl. Waldungen. Durch den Bergbau und Holzſchlagen, ohne den ſehr zahlreichen Eiſenarbeitern, ſollen jährlich 300 Perſonen Unterhalt finden. — Nach dem Joſephiniſchen Grundſteuer-Proviſorium betragen die zum landwirthſchaftlichen Betriebe verwendeten Bodenflächen

	Dominikal.				Ruſtikal.			
An Aeckern	1481	Joch.	$1543^{3}/_{6}$	Q. Kl.	5692	Joch.	$345^{3}/_{6}$	Q. Kl.
» Teichen	2	—	1516	—	—	—	—	—
» Wieſen	158	—	$98^{1}/_{6}$	—	400	—	$1319^{2}/_{6}$	—
» Gärten	37	—	840	—	249	—	1143	—
» Hutweiden	1228	—	$928^{3}/_{6}$	—	1515	—	$885^{3}/_{6}$	—
» Waldungen	10162	—	$876^{2}/_{6}$	—	68	—	$1528^{1}/_{6}$	—
Summe:	13071	—	$1046^{3}/_{6}$	—	7927	—	$421^{3}/_{6}$	—

Der tragbare Boden, beſonders jener in Thälern und Niederungen, iſt fruchtbar zu nennen, indem die aus Zerſetzung der oben erwähnten Urgebirgsarten, beſonders aber aus verwitterter Hornblende und Feldſpath entſtandene und durch den härtern zerfallenen Quarz ſandig gewordene Dammerde meiſt tiefgründig, locker und ein, mit Ueberreſten organiſcher Gebilde vermiſchtes Gemenge iſt. Unter günſtigen Witterungsumſtänden, und bei ſorgfältiger Pflege und reichlicher Düngung, liefert er Roggen, Gerſte, Hafer, vortrefflichen Klee, Kartoffeln und Flachs, welch letzterer und der Kleebau in landwirthſchaftlicher Hinſicht die Hauptertragsquelle des Unterthans ausmacht. Auf den höheren Berglehnen kommen nur Kartoffeln und Hafer fort. Der Obſtbau wird nicht nur in Hausgärten, ſondern auch bei mehren Gemeinden im freien Felde, namentlich bei Philippsthal, Kotzianau, Petersdorf, Thereſienthal und Stettenhof gepflegt. Die meiſte Aufmerkſamkeit aber ſchenkt demſelben die hohe Obrigkeit, welche erſt vor 2 Jahren in der für den Unterthan wohlthätigen Abſicht: Jedem unentgeldlich Bäume und Pfropfreiſer abgeben zu können, einen Baumgarten von 8 Metz. Area, nebſt dazu gehöriger Kern- und Baumſchule anlegen ließ, und für deren Beſetzung

mit veredelten Obſtbäumen in der Art geſorgt hat, daß er gegenwärtig wenigſtens 1000 Stck. veredelte Mutterbäume zählt. Die Bienenzucht, welcher das rauhe Klima nicht zuſagt, iſt unerheblich, und man zählte im J. 1834 nur etwa 215 Bauten.

Die hſchftl. Waldungen, unter der Leitung 1 Oberförſters, 1 Waldamtsadjunkten, 5 Revierförſter, 7 Revieradjunkten, 1 Holzmeiſters und 6 Aufſeher, zerfallen in 5 Reviere, nämlich das Reitenhauer, Wieſenberger, Petersdorfer, Wermsdorfer und Rudelsdorfer, und der Sitz des Forſtamtes iſt in Wermsdorf. Die Wälder nehmen die ſteilern Bergabhänge und die niedern Bergkuppen ein, und beſtehen aus beiläufig $^{3}/_{5}$ Buchen- und $^{2}/_{5}$ Nadelbäumen; beiden iſt der Berg- und Spitzahorn, dann die glatte Ulme beigemiſcht. Die Birke kommt in der unteren und die Ebereſche in der oberen Waldregion ſehr gut fort. Die ſchwarze Erle mit mehren Weidearten bekleiden die Bächeufer außerhalb der Wälder, aber Linden und Eichen ſind nur einzeln in den Dörfern anzutreffen. Der Lärchenbaum, früher nur auf Bauerfeldern heimiſch, wird ſeit 32 Jahren den Fichtenſaaten in den Wäldern beigemengt, verſpricht aber nur auf wenigen Stellen der tieferen Lagen einiges Fortkommen. Der Eibenbaum, welchen man in früherer Zeit ziemlich häufig daſelbſt antraf, iſt nun ganz verſchwunden. Ueberhaupt hat ſich die einſt ſehr vernachläßigte Waldwirthſchaft in neueſter Zeit weſentlich gehoben, indem zugleich Bedacht auf mehre, hier nur ſelten oder gar nicht vorkommende edlere Holzarten, z. B. Eſchen, Eichen ꝛc., dann Schwarz- und Weißerlen (letztere für die Moorgründe) genommen, und durch Anwendung von Beſaamungsſchlägen dem Verſchwinden von Buchen und Tannen auf den ſteinigen Berglehnen Einhalt gemacht wird. Uebrigens wird das gefällte Holz durch, von dem jetzigen hohen Beſitzer mit großen Koſten angelegte Waſſerklauſen, Rießen- und Waldwege, dann durch zweckmäßige Schwemmvorrichtungen zu den Verbrauchsorten gefördert, und gibt, nebſt den Eiſenwerken, dem Unterthan Gelegenheit zu bedeutendem Erwerbe. — Was die Jagd betrifft, ſo liefert ſie Hirſche, Rehwild, Haſen und Dachſe, nebſt Auer-, Birk- und Haſelhühnern, in den Flächen aber auch Repphühner. Das Raubwild, als: Füchſe, Baum- und Steinmarder, Iltiſſe und mehre Wieſelarten, ſowie die größeren Raubvögel, ſind, wie in jeder andern Hochgebirgsgegend, unvertilgbar. In der Vorzeit waren hier auch Wölfe, Bären und Luchſe nicht ſehr ſelten [14]), und daß namentlich das Hochwild in

---

[14]) Den letzten Luchs hat man im J. 1770 in Eiſen gefangen und einen Wolf 1798 im Rudelsdorfer Forſte erlegt.

ſehr bedeutender Menge hier gehäget wurde, beweiſen u. A. die noch 1803 im Ullersdorfer Schloſſe ſichtbar geweſenen vielen Geweihe hier erlegter Edelhirſche.

Der landwirthſchaftliche **Viehſtand** beträgt:

	Dominikal.		Ruſtikal.
An Pferden (mit Einſchluß der Eiſenwerke)	30	.	240
» Rindern	—	.	1560
» Schafen	—	.	775

Stücke, nebſt einer beträchtlichen Menge von Ziegen. Das Rindvieh benützt der Unterthan meiſt zur Bearbeitung der Aecker, und die Pferde werden größtentheils in den Marchebenen als Fohlen gekauft, hier etwa bis ins 4te Jahr gezüchtet und benützt, dann aber an Roßhändler wieder veräußert [15]).

Techniſche Gewerbe. Unter dieſen nehmen die von dem gegenwärtigen hohen Herrn Beſitzer entweder weſentlich verbeſſerten oder neu geſchaffenen großartigen **Eiſenwerke** den erſten Rang ein. Der Stoff dazu, nämlich die Eiſenſteine, Eiſenglanz, Magneteiſenſtein und Braunerze, wird dermal mit bedeutendem Koſtenaufwande aus der Entfernung von 2 ½ bis 6 ½ teutſch. Meilen herbeigeſchafft [16]). Hievon wurden 1839 auf 2 **Hochöfen** bis 40,000 Zent. Roheiſen erzeugt, und davon gegen 14,000 Zent. Gußwaaren, meiſtens zu mechaniſchen Zwecken, als zu Dampfmaſchinen, Cylindergebläſen, Walzwerken, Bohrmaſchinen-Beſtandtheilen; ferner zu hydrauliſchen Preſſen, zu architektoniſcher Verwendung, zu Transportwägen, Drehſcheiben für Eiſenbahnen, zu Dreh- und Schraubenſchneidmaſchinen, Schneid- und Pumpenmaſchinen verwendet. Dieſe Waaren finden in Mähren, in Wien, in Böhmen, Schleſien und ſelbſt nach Italien ihren Abſatz. Zur Erzeugung aller dieſer Eiſen-

---

15) S. das Büchlein »Ueberſicht und Bemerkungen der k. k. Staatsherrſchaft Wieſenberg,« von Joſeph **Neumann**, Brünn 1803, Seite 43. Dieſer Schrift wurden auch einige Daten für die unten folgende »Ortbeſchreibung« entnommen; wenn aber die obige Beſchreibung dieſer Herrſchaft im Ganzen irgend einen Werth hat, ſo muß man dieß nur der eben ſo klaren als verſtändig-umfaſſenden Erledigung der geſtellten Anfragen, von Seite des hſchftl. Direktorial-Amtes verdanken. 16) Zwar finden ſich bei dem D. Wermsdorf noch mehre, ſeit langer Zeit aufgelaſſene Gruben, die aber zum Theil in ihren Ergebniſſen erſchöpft, und theils wegen hervorgetretenen Gewäſſers aufgelaſſen wurden, und dermal es nicht geſtatten, den Bau koſtſpielig-zweifelhafter Kunſt darin fortzuſetzen. Daß übrigens auf dieſem Gebiete der Bergbau in der Vorzeit lebhaft betrieben wurde, und daß namentlich bei Zöptau um 1700 (wohl auch viel früher) Hochöfen, 1 Eiſenhammer und Gußhütten beſtanden, erweiſet das bei den »Beſitzern« dieſer Herrſchaft zu demſelben Jahre Geſagte.

waaren beſtehen dermal, nebſt 2 Hochöfen, noch 11 Friſchfeuer, worunter mit großen Koſten durch fremde Arbeiter 9 a la Cortoise etablirt ſind. Dieſe Feuerſtellen, in Verbindung mit 4 Walzöſſen, 4 Groß- und 10 Streck- und Modelirhämmern, erzeugen eine bedeutende Quantität des feinſten und des ſchwerſten gehämmerten und gewalzten Eiſens von beſter Qualität, wie dieß bei öftern Proben am k. k. polytechniſchen Inſtitute zu Wien ſich bewährte, wo dieſes Eiſen ſeiner Qualität nach nicht nur dem ſteier'ſchen Eiſen gleich befunden wurde, ſondern es bezüglich der abſoluten Feſtigkeit weit übertraf, worüber Mehres in den gedruckten Jahrbüchern des polytechniſchen Inſtituts zu leſen iſt. — Nebſt dieſen Hammerwerken verdient die hſchftl. Zeughütte in Reitenhau — die ehemals von einem Privaten ſchwach betrieben ward, nun aber die größten geſchmiedeten Maſchinenſtücke, als: Achſen, Spindeln, Kolbenſtangen, Kurbeln 2c. liefert — beſondere Erwähnung; eben ſo die Maſchinennägel-Werkſtätte im D. Wieſenberg, welche des Jahres einige Tauſende Zentner erzeuget, und endlich die große mechaniſche Werkſtätte in Petersdorf, in welcher man nebſt einem zahlreichen Arbeitsperſonale von 110 bis 130 Modeltiſchlern, Schloſſern, Schmieden, Drechslern und Schleifern, 16 Dreh- und Bohrſtraſſen von verſchiedenen Dimenſionen, 15 engliſche Schrauben-Schneidmaſchinen, ein großes Schleifwerk mit 8 Steinen u. dgl. ſehen kann. Der hohe Beſitzer ſcheuet keine Koſten, um bei ſeinen Eiſenwerken die Induſtrie aufs Höchſte zu ſteigern, und hat zu dieſem Ende Techniker und Arbeiter aus England, Belgien und Frankreich an ſich gezogen. Das hohe k. k. Gubernium hat, durch ämtliche Berichte von der großen intenſiven und extenſiven Ausdehnung aller dieſer Werke, durch welche ſtets beinahe 600 Perſonen Arbeit und Verdienſt finden, die Ueberzeugung erlangt, und daher kürzlich, laut in der Brünner Zeitung vom 30. April 1840 enthaltenen Kundmachung, der Wieſenberger Obrigkeit auch das förmliche k. k. Landes-Fabriksbefugniß, für die Hſchft. Wieſenberger Eiſenwerke und Fabrikate ertheilt.

Außer dieſen obrgktl. Werken beſtehen in Rudelsdorf die k. k. priv. Lein- und Baumwollewaaren-Fabrik des Erbrichters Felix Ant. Müller, mit 2 Oefen und 4 Keſſeln, deren Fabrikate (jährl. bei 3000 Stck. Leinwand- und Baumwollewaaren,) beſonders nach Wien und Böhmen abgeſetzt werden; im Amtsorte Wieſenberg 1 obrgktl. Bleiche, und in Reitenhau die Kunſtbleiche des E. F. Michel, auf welch' letzterer Leinwand und Leinengarn nach der priv. Kunſtmethode des Karl Appiano von dieſem Privilegiumsinhaber gebleicht wird, und nebſt dieſen noch 9 Garn- u. Leinwandbleichen

in den einzelnen Gemeinden (3 davon in Reitenhau), 1 Privat-Zainhammer in Wermsdorf, und ſchließlich 1 Papiermühle des Georg Hatwiger zu Wermsdorf, die jährl. wenigſtens 3000 Ries verſchiedenen Papiers erzeugt und meiſt nach Galizien verſendet.

Ueberdieß beſchäftigen ſich mit allerlei Gewerben noch folgende Profeſſioniſten, als: 10 Mehl- und 3 Bretmüller, 17 Fleiſcher, 8 Bäcker, 51 Schneider, 49 Schuſter, 12 Wagner, 5 Schloſſer, 1 Sattler, 1 Riemer, 1 Seiler, 17 Hufſchmiede, 2 Ketten- u. Ringelſchmiede, 1 Meſſerſchmied, 92 Weber, 2 Zimmer- u. 2 Maurermeiſter, 2 Töpfer, 15 Tiſchler, 10 Binder, 2 Rothgerber, 1 Hutmacher, 2 Glaſer und 2 Drechsler, welche Meiſter in die zu Marſchendorf beſtehenden 7 Innungen eingetheilt ſind, und mit ihren Erzeugniſſen größtentheils nur den einheimiſchen Bedarf decken. Außer ihnen beſtehen auf dieſer Herrſchaft 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner (auf dem obrgktl. Brau- (auf 12 Faß) und Branntweinhauſe im Amtsorte), 25 Bier- und Branntweinſchänker, 1 Pottaſcheſieder, 1 Färber, 1 Oelmühle, 3 Graupenſtampfen, 2 Garn-, 15 Mehl-, Küchenſpeis- und Viktualienhändler und 5 Schwarzbäcker. Zum Handelsſtande gehören 2 gemiſchte Waarenhandlungen, 1 Pulver- u. Salpeter-Verſchleißer (zu Zöptau), 6 Krämer und 2 Hauſirer.

Den Abſatz der Fabrik-Eiſenwaaren und techniſchen Erzeugniſſe, ferner den Handel mit Flachs, Garn und Leinwand befördert die von Sternberg über Paſſek, Eulenberg, Zechitz nach Römerſtadt, und von da weiter über die dießhſchftl. Gemeinden Kleppel, Rudelsdorf, Zöptau und Petersdorf nach Schönberg führende Kommerzialſtraſſe, und jene oberwähnte Gabler Kunſtſtraſſe, die Böhmen (von Gabel aus) durch den nördl. Theil von Mähren über Schönberg und das dießhſchftl. Gebiet, nämlich die DD. Petersdorf, Zöptau, Rudelsdorf und Kleppel, dann über Janowitz mit Schleſien (Hſchft. Freudenthal) verbinden ſoll, wird für dieſe Herrſchaft, ſowie überhaupt für den ſehr induſtriöſen Theil des Olmützer und Troppauer Kreiſes von den nützlichſten Folgen ſeyn.

Für den Jugendunterricht gibt es 8 Trivialſchulen, und Armenanſtalten bei jeder Pfründe, ſo daß am Schluße des J. 1834 die

in Wieſenberg 5160 fl. W. W. beſaß und 25 Arme
„ Zöptau 119 „ 17 kr. — „ „ 35 —
„ Wermsdorf 1008 „ 58 „ — „ „ 16 — be-

theilten; die Dürftigen aus den Gemeinden Petersdorf und Thereſienthal werden aus dem Inſtitute des fremdhſchftl. D. Reitendorf, wohin ſie eingepfarrt ſind, unterſtützt.

Zum Sanitäts-Perſonale gehört 1 im Amtsorte anſäßiger Wundarzt und 7 geprüfte Hebammen (zu Marſchendorf, Kotzianau, Zöptau, Wermsdorf, Buchelsdorf, Petersdorf und Reitenhau.

Ortbeſchreibung. 1. Wieſenberg, 8 Meil. von der Kreisſtadt und 1 $^1/_2$ Meil. von Schönberg gegen N. entfernt, liegt am Teßfluße im freundlichen Thale, an der nach Schönberg, Janowitz, Freiwaldau und Goldenſtein führenden Verbindungsſtraſſe und am Fuße des Ameisberges, D. von 54 H. mit 361 E. (179 mnl. 182 wbl.). Das hier befindliche hſchftl. Schloß beſteht aus 48 Ubikazionen und führet ſeit undenklichen Zeiten dieſen Namen; das dabei liegende Dörfchen aber wurde erſt im J. 1799 aus einem Theile der obrigkeitlichen Meierhofsgründe (eigentlich nur für Holzhauer) errichtet. Das Schloß hat 1 Stockwerk und 2 Thürme, die im J. 1839 und 40 mit einem Koſtenaufwande von 3000 fl. C. M. im Holzwerk und mit weißer Blechbedachung neu hergeſtellt wurden. Auf deſſen innere Einrichtung hat der gegenwärtige hohe Herrſchaftsbeſitzer namhafte Koſten verwendet. Die darin befindliche zahlreiche und koſtbare Bücherſammlung, worin höchſt ſeltene Bohemica und Moravica, mit allerlei anderen Sammlungen und Seltenheiten, die dort zu ſehen ſind, machen, ſowie die das Schloß umgebenden vielen Gärten den Aufenthalt daſelbſt ſehr angenehm. Seine nördl. Breite beträgt 50° 31′ 39″^{5} [17]). Im Schloße iſt noch auch der Sitz des hſchftl. Direktorialamtes und eine dem Schutz des k. k. Religionsfondes und dem Schönberger Dekanate untergeordnete Pfarrkirche mit Schule, deren Sprengel nebſt den DD. W., Philippsthal, Kotzianau und Reitenhau, auch die zum Domin. Ullersdorf gehörigen: Winkelsdorf, Engelsthal und Primiswald zugewieſen ſind. Die Kirche iſt den hl. Apoſteln Mährens, Cyrill und Methud, geweiht, enthält 3 mit gut ſtafirten Bildhauerarbeiten gezierte Altäre, deren Blätter, ſowie 2 andere, an der Wand hängende (der hl. Franz Xav. und Leonard), der Jeſuiten-Laienbruder Ign. Raab gemalt hatte, wie auch 1 Oratorium für die hohe Obrigkeit. Sie wurde 1774 vom Stifte Welehrad nur als Schloßkapelle erbaut, welche der k. k. Religionsfond 1785 auf ſeine Koſten zur Pfarrkirche erhob. Im Orte W. iſt ferner der Sitz einer hſchftl. Eiſenwerks-Abtheilung, ferner das Pfarrhs., 1 obrgktl. Mhofsgebäude, 1 Brau- und Branntweinhs., 1 obrgktl. Bleiche, 1 Mühle von 2 Gäng., 1 Pottaſcheſiederei, 1 gemiſchte Waarenhandlung, 1 Färberei und das Einkehrwirths. „zum grünen Baum."

[17]) Nach Dr. Bayers Meſſungen.

2. Beckengrund, 1 $^4/_8$ Ml. w. vom Amtsorte, in einer gegen S. ſtark abfallenden Schlucht, D., mit 46 H. und 236 E. (108 mnl. 128 wbl.), hat 1 Kapelle, 1 excur. Schule und 1 Gottesacker, iſt aber zu dem weit entfernten Ullersdorf eingepfarrt. Die E. ernähren ſich vom Feldbau und Holzſchlagen, zur Winterszeit aber von Spinnen und Holzrücken. Das D. ſoll im J. 1612 angelegt worden ſeyn.

3. Buchelsdorf (Bukowice), $^6/_8$ Ml. wſw. in einem nach S. abfallenden Thale und an Ullersdorf ſich anſchließend, D., zählt in 90 H. 578 E. (272 mnl. 306 wbl.), die von der Landwirthſchaft, Flachsſpinnen und Holzſchlagen leben, nach Ullersdorf eingepf. ſind, aber 1 eigene Trivialſchule nebſt 1 Glocke beſitzen, welche letztere zum Andenken an das am 20. Mai 1706 dieſe Gemeinde betroffene Donner- und Hagelwetter, welches mit einem ſo heftigen Regenguße verbunden war, daß 14 Perſonen nebſt der Mahlmühle ein Raub der von den Bergen herabſtrömenden Fluthen wurden, geſtiftet ward. Die Mühle hat man nachher wieder aufgebaut, und ſie beſteht noch gegenwärtig. Uebrigens ſoll das D. im 15ten Jahrh. angelegt worden ſeyn und den Namen von dem hier ausgerodeten Buchenwalde führen.

4. Freiheitsberg, 1 $^4/_8$ Ml. ſö. in einer gegen NW. gekehrten ſteilen Bergſchlucht, D., hat 21 H. mit 122 E. (57 mnl. 65 wbl.), die ſich von Getreide- und Leinbau, Spinnerei und Holzſchlagen ernähren und zur Kirche und Schule nach Wermsdorf gewieſen ſind. Dieſe Anſiedelung wurde 1786 auf den Gründen des aufgelöſten obrgktl. Zöptauer Mhofes geſtiftet.

5. Kleppel, 2 Ml. ſö. in einem, den obrgktl. Wald „Röhrberg“ bogenförmig umziehenden Thale, D., begreift in 59 H. 407 E. (178 mnl. 229 wbl.), iſt nach Zöptau eingepf., beſitzt aber 1 Schule und eine im J. 1783 aus Holz erbaute Kapelle. Auch iſt daſelbſt 1 Mühle mit nur 1 oberſchlächtigem Gange auf unbeſtändigem Waſſer, und dürftiger Ackerbau, nebſt Garnſpinnerei und verſchiedene Holzarbeiten bilden den Haupterwerb der Einwohner. Es ſoll im J. 1594 angelegt worden ſeyn. — Die eben beſprochenen 4 DD. haben die höchſte und rauheſte Lage unter allen Ortſchaften dieſes Gebietes.

6. Kotzianau, im NW. an den Amtsort anſtoßend und im Teßthale gegen Reitenhau gelegen, eine aus den obrgktl. Mhofsgründen bei Wieſenberg im J. 1784 angelegte Kolonie von 36 H. und 233 E. (106 mnl. 127 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Wieſenberg gehören. Am Ende dieſer Gemeinde iſt 1 hſchftl. Ziegelei. Der Ort wurde nach dem damaligen k. k. Hofrathe von Kotzian benannt.

7. **Marſchendorf Alt-** (Marsskowa), ½ Ml. wſw. am linken Ufer der Teß im Thale, D., zählt mit der dazu konſcribirten Anſiedlung Neu-Marſchendorf, welche 1786 aus dem hier geweſenen obrgktl. Hofe entſtand, 92 H. mit 640 E. (298 mnl. 342 wbl.), iſt nach Ullersdorf eingepfarrt, beſitzt aber 1 Schule und eine im J. 1609 von Proteſtanten aus Holz erbaute[18]) Filialkirche zum hl. Michael mit 3 Altären, deren hohes mit einem von Ign. Raab gemalten Blatte verſehen iſt, und in welcher jeden 2ten Sonntag der Gottesdienſt abgehalten wird. Von ihren 3 Glocken wurde die mittlere im J. 1515 gegoſſen. Nebſt 1 Garnbleiche iſt hier auch 1 Mühle von 3 Gängen, welche vom Teßwaſſer betrieben wird, und die E. verlegen ſich, ſowie die von Petersdorf, vorzugsweiſe auf den Flachs- und Kleebau, worin ihr Hauptnahrungserwerb beſteht. Eine ¼ St. gegen S., auf dem ſ. g. Fellberge, hatte 1726 die damalige Obrigkeit eine Kapelle zur Ehre der hl. Dreieinigkeit erbaut, die jedoch um 1784 kaſſirt wurde. Ein Theil des vormaligen Mhofes, welchen gewöhnlich ein Beamter bewohnte, iſt nun das Wirthshaus und heißt „das Höfel."

8. **Petersdorf**, 1⅜ Ml. wſw. am Ausgange des Merthathales und im Teßthale angenehm gelegen, D., beſteht aus 149 H. mit 1131 E. (519 mnl. 612 wbl.), enthält die große oben beſprochene mechaniſche Werkſtätte nebſt Zugehör, ferner 1 Mühle von 3 Gängen, 1 Oelpreſſe, 1 Brettſäge und 1 Garnbleiche, welche Werke von dem Merthafluße, der das D. ſeiner ganzen Länge nach durchſtrömt, betrieben werden. Auch befindet ſich hier unterm Schutz des k. k. Religionsfondes 1 Schule für P. und das zu Ullersdorf gehörige D. Reitendorf, wohin P. eingepf. iſt, und eine höchſt wahrſcheinlich im J. 1519 erbaute Tochterkirche der hl. Maria Magdalena mit 2 Altären, inwendig mit Seitenchören und auswärts mit 1 ſpitzig zulaufenden hölzernen Thurme verſehen, worin ſich unter den 2 Glocken eine vom J. 1566 befindet. Dieſe Kirche, wo jeden 3ten Sonn- und Feiertag von Reitendorf aus der Gottesdienſt abgehalten wird, iſt ihrer Bauart nach jener im Pfarrdorfe ganz ähnlich, und mochte auch gleich dieſer zwiſchen 1550 und 1622 zum proteſtantiſchen Gottesdienſte gedient haben. — Petersdorf wurde vielleicht von jenem Richter Peter daſelbſt angelegt, welcher 1391 vom Mkgf. Jodok das Vererbrecht erhielt[19]). Seitwärts von der hieſigen Richterei will

---

[18]) So, nach einem Kirchen-Rechnenbuch in der Ullersdorfer Pfarre, und nicht 1506, um welche Zeit die proteſtantiſche Lehre noch nicht daſelbſt eingeführt war. [19]) dt. Olom. domin. prox. ant. fest. S. Margareth.

man noch um 1803 Spuren von runden Verſchanzungen bemerkt haben, von denen es jedoch ungewiß bleibt, wann und zu welchem Zwecke ſie aufgeführt worden.

9. **Philippsthal**, ſtößt im S. an den Amtsort an, und iſt ein im J. 1773 vom damaligen Welehrader Abte Philipp v. Zuri angelegtes D. von 68 meiſt gut gebauten H. mit 412 E. (190 mnl. 222 wbl.), die nach Wieſenberg eingepf. und eingeſch. ſind, und von Gewerben, Feldbau, Spinnen und Holzſchlagen leben. Dieſen Ort durchſchneidet die nach Janowitz und Schönberg führende Straſſe, welche auf beiden Seiten mit ſchönen Obſtbäumen beſetzt iſt, die von den einzelnen Koloniſten vertragsmäßig unterhalten werden müſſen.

10. **Reitenhau**, auch R e u t e n h a u, bei Schwoy R a i t e n h a u, $^1/_4$ St. n. in dem hier von N. nach O. ſich öffnenden Teßthale anmuthig gelegen, D., beſteht aus 125 H. mit 959 E. (458 mnl. 501 wbl.), iſt nach Wieſenberg eingepf. und eingeſchult, beſitzt aber außer einem im J. 1602 errichteten Friedhofe, auch eine im J. 1780 von dem daſigen Inſaßen Karl Barfuß erbaute Marien-K a p e l l e mit 1 Altar, in welcher zuweilen von Wieſenberg aus hl. Meſſen geleſen werden. Der hier durchſtrömende Teßfluß betreibt daſelbſt, wo einſtens 1 herrſchftl. Hochofen, ſpäter eine Zain- und Drahthütte war — ein obrigktl., zur Fabrik gehörige Zeughütte, und unweit davon das große Walzwerk, wie auch 1 3gängige Mühle; bewäſſert überdieß 4 Garn- und Leinwandbleichen, worunter auch die oben beſprochene eigens privilegirte Michel'ſche. Durch R. führt ein ehemals unzugänglicher, jetzt auf höhern Befehl in der Herſtellung begriffener Weg über den Rothen Berg nördl. nach Freiwaldau im k. k. Schleſien, durch die in unſerer Zeit wegen der da befindlichen Waſſerkuranſtalt berühmt gewordene Kolonie Gräfenberg, und ein anderer beim Walzwerke gegen W. nach Goldenſtein.

11. **Rudelsdorf** (Rudoltice, nicht Rudolec), $1^6/_8$ Ml. ſö. im Gebirgsthale, D., zählt, mit Inbegriff der in neuerer Zeit geſtifteten nahen Anſiedlergemeinde N e u - R u d e l s d o r f, 87 H. und 722 E. (343 mnl. 379 wbl.), beſitzt eine dem Gemeinde-Schutz unterſtehende Schule, und iſt nach Zöptau eingepfarrt. Hier beſteht die oben ſchon beſprochene k. k. priv. Lein- und Baumwollenwaaren-Fabrik des Fel. Ant. Müller, mit 1 Garn- und Leinwandbleiche, an welcher die neue Gabler Straſſe den Zug nimmt, 1 Leinwandwalke, und 1 Mangel, ferner 2 1gängige Mühlen und 1 Brettſäge auf unbeſtändigem Waſſer. R. war einſt ein Beſtandtheil des Gutes Zöptau, und beide DD. wurden 1573 von der damaligen Beſitzerin, Katharina v. Dub-Lipa und ihrem Gemahle, Karl Hzg. v. Münſter-

berg=Oels, von allen Frohnen gegen jährl. Geldzins enthoben[20]), und als Primiſlaw Freih. v. Zerotin ſie »mit Robotten und andern Auflagen über ihre Schuldigkeit und Vermögen bedrängen wollte,« wurden ſie in ihrem Rechte 1661 durch das damalige Landes=Tribunal kräftig beſchützt[21]). Ein Erbgericht beſtand hier bereits um 1558.

12. Schwagersdorf, 2 ¼ St. nö. im Thale, eine im J. 1786 begründete Einſchicht von nur 2 H. mit 16 E. (8 mnl. 8 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Wermsdorf und unterſteht in Polizeiſachen auch dem dortigen Ortsgerichte.

13. Stettenhof, ⅞ Ml. ſſö. im Merthathale, ein im J. 1786 auf den daſigen obrgktl. Mhofsgründen neu angelegtes und nach dem damaligen Kammeral=Güter=Inſpektor, Joachim v. Stettenhof, benanntes Zins=D. von 56 H. mit 412 E. (193 mnl. 219 wbl.), die in die Seelſorge nach Zöptau gehören und ſich von Feldbau und Taglohn bei den hſchftl. Eiſenwerken ernähren.

14. Thereſienthal 1 ¼ Ml. wſw. am Teßfluße im angenehmen Thale, ebenfalls eine im J. 1789 aus dem zerſtückten obrgktl. Mhofe zu Petersdorf entſtandene, und nach der Frau Thereſia Gfin. v. Zerotin, geb. Gfin. v. Schrattenbach, benannte Anſiedelung von 32 H. und 243 E. (109 mnl. 134 wbl.), die 1 excur. Schule beſitzen und nach Reitendorf eingepf. ſind.

15. Wermsdorf, auch W ä r m s d o r f, 1 Ml. ſö. im Merthathale, von Bergen aller Seits eingeſchloſſen, D., begreift in 165 H. 1206 E. (568 mnl. 638 wbl.), und beſitzt unter hochobrgktl. Schutze eine im J. 1777 großentheils von der Gemeinde geſtiftete L o k a l i e mit Kirche und Schule (Schönberg. Dekan.), deren Sprengel auch die Gemeinden F r e i h e i t s b e r g und S c h w a g e r s d o r f zugewieſen ſind. Bei Wermsdorf befindet ſich ein großer Talkſchieferbruch (Topfſtein), im Orte ſelbſt aber iſt der Sitz des hſchftl. F o r ſt a m t e s; ferner beſtehen da 1 Papiermühle (ſeit 1790, ſ. oben), 1 2gängige Mehlmühle, 1 Bretſäge und 1 Zainhammer eines Privaten, welche Waſſerwerke der hier durchſtrömende Merthafluß in Thätigkeit erhält. Die E. leben vom Feld- und Bergbau, von Gewerben und Holzſchlagen. Die Umgebung von W. lieferte in alten Zeiten die meiſten Erze für die hſchftl. Eiſenwerke, und es iſt begreiflich, daß ſie durch 400 Jahre, ſeit welcher Zeit die Spuren der Eiſenwerke vorhanden ſind, bedeutend ausgebeutet wurden. Mit ſehr großem Aufwande werden jetzt aber in die Teufe neue Hoffnungsbauten gemacht, um das Erz nicht ſo weit zuführen zu dürfen.

[20]) dt. na hrad. Sſternberku tu nedel. po ſw. Janu Krtitel. [21]) dt. 24. März.

16. Zöptau (Sobotjn), 1 Ml. ſſö. in einem von S. nach N. abfallenden Thale und an dem von Rudelsdorf kommenden Bache, der ſich unterhalb des Hochofens mit der Mertha vereinigt, D., beſteht aus 147 H. mit 1128 E. (520 mnl. 608 wbl.), und beſitzt unter hſchftl. Schutz und Schönberger Dekanate eine Pfarre, mit Kirche und einer im J. 1832 neu erbauten Trivialſchule. Zur Seelſorge gehören hieher noch die DD. Kleppel, Rudelsdorf und Stettenhof. Die im J. 1607 vom damaligen Grundherrn erbaute Kirche zum hl. Laurenz enthält 3 Altäre, und das Blatt des hohen malte der Brünner Ferd. Licht; der Thurm, welcher auf Koſten der Kirche 1792 neu aufgeführt wurde, trägt 3 Glocken, von denen die kleinſte von 1 Cent. eine angeblich unlesbare Aufſchrift hat. In Z. beſtehen die oben (S. „Beſchaffenheit“) näher beſchriebenen hſchftl. Eiſenwerke, das Amtshaus, als der Sitz der Guß- und Schmiedeiſenwerk-Fabriks-Direkzion, und ſeit Kurzem ein, aus der ehmaligen Eiſenbachiſchen Metallwaarenfabrik hergeſtelltes obrigkeitliches Schlößel; ferner 3 Mehlmühlen, 1 Graupenſtampfe und 1 Gaſths. „Zum braunen Hirſchen.“ — Z. beſaß ſchon 1350 eine Pfarre, welche damals, nebſt mehren anderen der Umgegend, dem neu geſtifteten Bisthume in Leitomiſchel zugewieſen wurde[22]), und war zuverläßig um 1496 und noch ſpäter (S. Beſitzer) ein beſonderes Gut, ſo, daß der hieſigen Veſte, der Pfarre, eines Eiſenhammers und des Erbgerichtes, fortwährend bis 1578 urkundlich gedacht wird. Die Pfarre gerieth mittlerweile (um 1550) in proteſtantiſchen Beſitz, und es ſtand ihr namentlich 1607 der Paſtor Matthäus Göppert vor, worauf ſie um 1625 aufgelöſt und das Kirchſpiel ſeitdem von Reitendorf aus verſehen wurde, bis zum J. 1675, wo die hieſigen Matriken beginnen, und der erſte Pfarrer, Matth. Leander Schmied', genannt wird. Auch hier waren noch um 1803, ſo wie in Petersdorf, Spuren ehemaliger Befeſtigungen (Grundmauern der einſtigen Veſte?) bemerkbar. Um 1750 lebte in Z. als Schullehrer der tüchtige Tonkünſtler N. Aſchermann.

Schließlich wird noch bemerkt, daß in den meiſten der angeführten Ortſchaften Erbgerichte beſtehen.

Herrſchaft Groß-Wiſternitz.

Lage. Sie liegt in der öſtlichen Nähe von Olmütz, und wird im O. von den im Prerauer Kreiſe gelegenen Dominien Waltersdorf

---

[22]) Urk. —

Weſſelitſchko und Trſchitz, im S. von den Olmütz. Fürſt = erzbiſchöfl. Kammer=Gütern und den Metropolitan=Kapitular=Privat=Gütern, im W. von den Stadt Olmützer Land=Gütern, dann den erzbiſchöfl. Kammer = Gütern, und im N. wieder von den letztgenannten, ſowie von der Hſchft. Kloſter=Hradiſch begränzt.

Beſitzer. Dieſen Körper beſitzt das ganze Olmützer getreue Metropolitan=Kapitel gemeinſchaftlich, weßwegen er auch Kapitular = Commun = Herrſchaft genannt wird. — In alter Zeit war der Ort Wiſternitz, mähr. Bystřica genannt, unter Mehre getheilt, und insbeſondere nennt ſich 1222 ein Boyna darnach [1]), ſowie 1282 ein Bořuta [2]). Aber auch die Olmützer Domkirche beſaß hier 2 Lahne, welche Biſchof Bruno 1274 an Herrmann v. Wtinghihuſen (Wittinghauſen) lehnweiſe vergab [3]), und der Domherr Theodorich hinterließ 1308 letztwillig für das Seelenheil des Biſch. Theodorich ſeine 4 Lahne in W. derſelben Domkirche für den Altar des hl. Egidius [4]). Zwiſchen 1330 und 1347 nennen ſich die BB. Hynek und Albert nach W. [5]), und 1349 verſichert Drslaw von Čyſteho Slemene ſeiner Tochter Adelheit 1 Lahn in W., welcher überdieß 1350 dem Strazema v. Pruſinowic 9 Lahn. in W. an Achnik v. W. verkaufte. Dieſer Achnik, nebſt ſeinen BB. Bohuslaw und Erasmus, kommen auch 1368 als Beſitzer eines Theiles von W. vor, während gleichzeitig Hynek v. W. auf ſeine Habe daſelbſt und in Nirklowitz den BB. Bruno und Buček v. Domazelic 40 Mk. verſchrieb [6]), nachdem bereits um 1360 die andere Hälfte des Marktes W. Mkgf. Johann, unter Beſtätigung Kaiſ. Karls IV. von Johann v. Bozkowic gegen das landesfürſtl. D. Piwin (Domin. Břeſowitz) tauſchweiſe erhalten*). Auch Valentin v. Přeſtawelk beſaß hier um 1374 7 Lahne, die er zum Theil von obigem Achnik v. W. erkauft hatte [7]), und Jaroslaw v. Nedachlebic überließ einen jährl. Zins von 20 Mark. in den DD. W. und Nirklowitz an die BB. Wenzel und Buček v. Doloplas, die auch 1379 von den BB. Johann Hromada und Johann (Domherr in Olmütz) v. Suſſic 5 daſige Lah., nebſt 1 Bauernhof und 3 Inſaßen erſtanden [8]). Dem genannten Wenzel ließen 1381 die BB. Bohuslaw und Zawiš v. W. die hieſige Veſte mit dem Berge, 1 Paſſeke, 2 Mühlen, nebſt dem 3ten Theil des Pfarrpatronates, ſowie Naček v. W. ½ Lahn;

---

[1]) Cod. dipl. Morav. II. 144. [2]) Urk. f. d. Stift Hradiſch. [3]) dt. domin. Oculi. [4]) Urk. [5]) Mehre Urk. [6]) O. L. I. 5. 12. 88. 116. [7]) II. 18. 21. [8]) III. 36. 51.

*) Dobner Mon. ined. T. IV. p. 360.

ferner die BB. Paul und Valentin v. Přeſtawelk einige Grundſtücke, Achnik v. W. ſeinen Antheil von 1 Bauernhofe, Alex. v. W. einige Gründe nebſt einer Schenke, den 4ten Theil des Pfarrpatronates, Wieſen und Wälder intabuliren[9]), wozu er auch bis 1390 die Antheile des Andreas, Veit (1 Freihof in W., nebſt der Habe in Nirklowitz) und Heinrich v. W. erſtand[10]), und vom Olmütz. Domkapitel 1397 6½ Zinslah. nebſt 1 Gehöfte gegen Einiges im D. Charwat eintauſchte[11]). Dieſer Wenzel wurde um 1422 von ſeinem gleichnamigem Sohne beerbt, der 1437 ſeiner Frau, Anna v. Boboluſk, eine Morgengabe auf dem Gute verſchrieb, es aber bald darauf, ſammt den DD. Czechowitz und Nirklowitz, dem Olmützer Bürger Lukas Salzer verkaufte, der es wieder 1447 dem Andreas v. Studnic einlegte[12]). Der Erbe des Letztern, Wenzel v. Studnic, überließ 1460 das aus den DD. W. (mit Veſte und Pfarre), Czechowitz und Nirklowitz, ferner aus der Burg Hluboky mit den DD. Hombok und Epperswagen, ſowie aus den Oedungen: Lhota, Geſtraby (Habicht) und Baranow beſtehende Gut an Peter v. Zaſtřizl-Hluk und deſſen Schweſtern[13]), von welchen Elsbeth, Gattin Johanns v. Potenſtein, den Beſitz, mit Einſchluß der öden Burg Hluboky, dem Olmütz. biſchöflichen Lehen-Dorfe Haßlicht (mit Pfarre), den Antheil vom D. Poſluchau und den genannten Oedungen, 1490 an Wilhelm v. Pernſtein[14]), dieſer aber ſchon 1492 dem Waradeiner Biſchofe Johann überließ, welcher auf den Beſitz ſeine Schweſter Dorothea v. Proßnitz, in Gemeinſchaft nahm[15]). Bald darauf gedieh der Körper an Martin v. Stwolowa, welcher ihn um 1515 ſeinem Bruder Filipp abtrat, dieſer aber 1519 ſeiner Gattin Elsbeth v. Hradčan intabuliren ließ, die darauf ihren Sohn 1ſter Ehe, Herbort v. Fulſtein, in Gemeinſchaft nahm[16]). Der Erbe des Letztern, welcher 1558 verſchied, Karl Herbort v. Fulſtein, verſchrieb 1568 auf dem Gute ſeiner Gattin Magdalena v. Wrbna 10,000 fl. mhr.[17]), verkaufte es aber 1578 an Hynek v. Wrbna-Freudenthal[18]), welcher es ſchon 1589 dem Olmützer Domkapitel für deſſen ihm abgetretene DD. Groß-Langendorf, Salbnuß und Bedřichow, mit einer Zugabe von 30,500 fl. mhr. abtrat, was auch ſeine Erben,

---

[9]) IV. 8. 11. 12. 31. [10]) VI. 7 26. [11]) VI. 49. [12]) X. 50. [13]) XII. 18. [14]) XIII. 4. [15]) XIV. 1. [16]) XVIII. 12. Im J. 1515 verkaufte der obige Filipp v. Stwolowa in dem Städtchen W. 6½ Mk. jährl. Zinſ. um 80 Mk. dem Olmütz. Domkapitel (dt. na Byſtricy d. ſw. Petra a Pawl.). [17]) XXVIII. 13. [18]) Intabulirt erſt 1589 (XXX. 7.).

ben, Georg und Hynek Bruntalsky v. Wrbna, 1612 intabuliren ließen[19].

2. Die auf dieſem Gebiete einſt beſtandene Burg Hluboky bildete mit den DD. Epperswagen, Hombok, Hrdiebořitz (jetzt zur Hft. Tobitſchau gehörig) und ½ Poſluchau ein eigenes Gut, gehörte, als landesfürſtl. Lehen, um 1340 dem Olmütz. Biſchofe Johann Wolek, und wurde nach deſſen Tode 1351 von Kaiſ. Karl IV. dem Mkgf. Johann geſchenkt[20]. Letzterer verlieh die Burg ſammt 4 Aeckern in Hrdiebořitz, als eine beſondere Kaſtellanei, an Puta v. Holſtein, welcher das Gut namentlich im J. 1371 beſaß*). Im J. 1406 ſchenkte Mkgf. Jodok die Burg mit den oben genannten DD. an Laček v. Krawař[21], und bald darauf gedieh das Gut an Tobias von Tworkow, welcher es an Bernard v. Žerotin abließ, der es 1447 dem Olmützer Bürger Lukas Salzer, und letzterer ſogleich wieder dem Andreas v. Studnic intabulirte[22], wodurch es mit Wiſternitz vereinigt wurde.

3. In dem unter der Burg gelegenen D. Hombok (Hluboček) beſaß die Olmützer Domkirche ſchon vor 1131 2 Lahne[23], um 1276 aber war das D. im Beſitz eines Budiſlaw v. H.[24]. Um 1365 hielten es die BB. Bohuſlaw und Erasmus v. Byſtřic, worauf Zawiš v. Byſtřic die eine Hälfte davon 1391 dem Ladislaw v. Krawař, Bohuſlaw aber 1398 die andere einem Martin Pacholik und deſſen Brüdern intabulirten[25]. Im J. 1406 war es bereits mit der Burg Hluboky vereinigt.

4. Das D. Czechowitz mochte um 1318 den BB. Niklas und Friedrich v. Cz. gehört haben, die in dieſem J. urkundlich vorkommen, um 1360 verpfändete aber der Schweriner Biſchof, Albert v. Sternberg, ein vom Vater ererbtes D. Cz. an Friedrich v. Podole in 100 Prag. Mk.[26]. Ob aber dieſe Angaben das vorſtehende D. betreffen, iſt zweifelhaft, ſicher jedoch, daß 1376 dasſelbe dem Olmützer Domdechant in die Landtafel eingetragen wurde[27]. Seit 1447 erſcheint es fortwährend als ein Beſtandtheil vom Gute Wiſternitz.

---

[19]) XXXIII 29. Damals beſtand das Gut aus dem Markte W. mit Veſte, Brauhaus Hof und Pfarre, den DD. Czechowitz mit Hof, Hombok, Epperswagen mit Hof, Habicht mit Pfarre und Nirklowitz, dem Markte Haßlicht, Antheil am D. Posluchau, der öden Burg Hluboky, nebſt den Oedungen Lhota und Baranow. [20]) Urk. in Pelzels Karl IV. Nro. 63. Das Original derſelben befindet ſich im Mähr. Ständiſchen Archiv Nro. 22. [21]) O. L. VII. 9. [22]) X. 44. [23]) Cod. dipl. Mor. I. 206. [24]) Urk. für d. Abtei Hradiſch. [25]) VI. 27 61. [26]) Dobner Mon. Med. IV. p. 361. [27]) Urk. Auszug.
*) dt. Aussaw 22. Januar.

5. In Haßlicht beſaß die Skt. Wenzels-Probſtei bereits vor 1131 1 Lahn[28]), wie und wann aber auch der Ueberreſt des D. an das Bisthum gedieh, läßt ſich nicht angeben, ſoviel iſt jedoch ſicher, daß es, und zwar als Bisthums-Lehen, im J. 1490 mit Wiſternitz vereinigt war, und ſeither dabei verblieb.

6. Nirklowitz gehörte ſchon im 14ten Jahrh. zu Wiſternitz, nur wird bemerkt, daß hier Wenzel v. Doloplas 1384 ſeiner Schweſter Anna 4 Lah. u. 2 Gehöfte geſchenkt, nachdem dieſe kurz bevor von Alex v. Wiſternitz die hieſige Veſte nebſt 1 Hofe erkauft hatte[29]). — Alle anderen DD., mit Ausnahme von Großwaſſer, welches in neuerer Zeit entſtanden iſt, waren von jeher Beſtandtheile entweder des Gutes Wiſternitz, oder des Burgbannes von Hluboky.

Beſchaffenheit. Der zu landwirthſchaftlichen Zwecken benutzte Flächeninhalt dieſer Herrſchaft beträgt 15475 Joch 1185 Q. Kl., wovon

	Dominikal.		Ruſtikal.	
Zu Aeckern	792 Joch	20 Q. Kl.	3872 Joch	1573 Q. Kl.
» Gärten und Wieſen .	338 —	336 —	483 —	1064 —
» Hutweiden	93 —	754 —	742 —	1231 —
» Waldungen . . .	8678 —	949 —	474 —	58 —
Summe: .	9902 —	459 —	5573 —	726 —

verwendet werden. Die Oberfläche nimmt in N. und O. eine zum Theil durch tiefe Schluchten unterbrochene Kette von Bergen ein, die zu den äußerſten Ausläufern der Sudeten gehören, von N. nach S. und O. ſtreichen und ſteile bewaldete Lehnen bilden. Sie beſtehen aus der Uebergangsformation, nämlich aus Grauwacke u. Thonſchiefer, welcher letztere oft in Grauwackeſchiefer übergeht, und der höchſte darunter ſoll der bis jetzt noch nicht gemeſſene Sauberg ſeyn. Diejenigen, deren Höhe trigonometriſch beſtimmt iſt, ſind folgende: Der Maderberg (300 Schritte w. vom D. Epperswagen) auf $322,^{00}$, der Wachhübel ($^1/_4$ St. ſw. vom D. Habicht) $328,^{70}$, der Habichtberg ($^1/_4$ nw. vom D. Habicht) $353,^{64}$, und der Feldhübel ($^1/_2$ St. vom D. Haßlicht) $355,^{82}$. Im S. und O. hat die Herrſchaft fruchtbare, nur von unbedeutenden Hügeln aufgeſchwemmten Landes unterbrochene Ebenen, deren Boden auf Lehm oder Schotter lagert, während im Gebirge verwitterter Thonſchiefer vorherrſcht. Im flachen Lande werden alle Getreidegattungen, Hülſenfrüchte, Knollengewächſe und Gemüſe mit gutem Erfolge gebaut, und insbeſondere iſt der Wiſternitzer Weizen wegen ſeiner Schönheit und Güte ſeit langer Zeit im beſten Rufe. Das Gebirge

---

[28]) Cod. dipl. Mor. I. p. 206. [29]) O. L. IV. 31.

liefert nur etwas Korn, mehr Hafer, Kartoffeln und zum Theil auch Flachs.

Gewäſſer. Darunter verdient nur der aus NO. vom Sternberger Gebiete unter der Benennung „Stollenwaſſer“ hierher ſtrömende Bach eine Erwähnung, welcher beim Amtsorte den Namen Byſtřica erhält und in alter Zeit „Feiſtritz“ hieß. Er betreibt die unten beſchriebenen Eiſenwerke und fließt nach SW., bis er bei Olmütz in die March einmündet. In ſeinem Laufe durchs Gebirge führt er Forellen. Die ehemals hier beſtandenen Teiche ſind entwäſſert und werden als Aecker benützt.

Bevölkerung. Im J. 1834 zählte man 4162 Katholiken ohne andere Glaubensgenoſſen. Im Amtsorte wird Teutſch und Mähriſch, im D. Czechowitz nur Mähriſch, und in den andern Gemeinden ausſchließlich Teutſch geſprochen.

Die vorzüglichſten Nahrungs- und Erwerbsquellen bilden Landwirthſchaft, Gewerbe, Flachsſpinnen und Taglohn, letzterer beſonders bei der unten beſprochenen techniſchen Fabrik und den Eiſenwerken. — Der Obſtbau iſt nur auf Hausgärten beſchränkt und unbedeutend, ſo auch die Bienenzucht. Die Waldungen nehmen den gebirgigen Theil des Dominiums ein, zerfallen in 7 Reviere (Wiſternitzer, Homboker, Pohořer, Epperswagner, Haßlichter, Nirklowitzer und Czechowitzer), und enthalten Eichen, Buchen, Ahorn, Birken, Tannen, Fichten, Kiefern und Lärchen. Die Jagd liefert Hoch- und Niederwild.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand begreift, außer Borſten- und Federvieh

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden	14	349
» Rindern	—	1242
» Schafen	700	243 Stücke.

Die Obrigkeit unterhält für ihre hochveredelten Schafe nur 1 Meierhof im Amtsorte ſelbſt. Das Vieh des Unterthans iſt von gutem Landſchlage.

Mit Handwerken beſchäftigen ſich bei 106 Landmeiſter als: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 5 Brodbäcker, 11 Bier-, Wein- u. Branntweinſchänker, 1 Färber, 1 Faßbinder, 6 Fleiſcher, 1 Glaſer, 10 Huf- u. Kurſchmiede, 1 Kürſchner, 1 Maurer, 10 Mehl- und 6 Sägemüller, 1 Oelpreſſer, 3 Sattler, 1 Schleifer, 1 Schloſſer, 17 Schneider, 20 Schuſter, 3 Tiſchler, 4 Wagner, 23 Weber, und 2 Zimmermeiſter. Ferner gibt es hier 3 Krämer, Hauſirer und Standhälter, 6 Leinwand-, Garn-, Kattun- und Baumwollenwaarenhänd-

ler, nebſt 8 verſchied. Kommerzialwaaren-Händlern. Die Erzeugniſſe der Landwirthſchaft finden in der nahen Kreisſtadt guten Abſatz.

Eine beſondere Erwähnung verdient die 1827 im Amtsorte errichtete und mit einer einfachen Befugniß verſehene chemiſch-techniſche Fabrik des Jak. Strauhal & Comp., welche jährl. bei 100 Cent. Salmiak, 100 Cent. Soda, 20 Cent. blauſaures Kali, 30 Cent. Berlinerblau, 80 Cent. Waſchblau, 200 Cent. Bleiweiß nach franzöſiſcher Art, eine unbeſtimmte Menge brandſaurer Salze, 2000 Eim. Fruchteſſig und pharmaceutiſche Präparate in unbeſtimmter Menge erzeugt. Ihr Fonds- und Betriebskapital wird auf 45,000 fl. C. M. angegeben, und ſie beſchäftigt 1 Werkführer nebſt 13 Arbeitern. Ihre 2 Holzverkohlungsöfen, nebſt einem Salzhauſe, liegen im D. Großwaſſer. Bei demſelben Amtsorte, im ſ. g. Marienthale, befindet ſich ein aus 1 Hochofen mit 2 Hämmern beſtehendes Hütten-Etabliſſement des Joſ. Zwieřina, welches den 27. Mai 1827 angelaſſen wurde und jährl. wenigſtens 5580 Cent. Roh-, Guß- und geſchmiedetes Eiſen, dann 1932 Cent. Fein-, Kunſt-, Guß- und geſchmiedeter Eiſenwaaren erzeugt. Derſelbe Unternehmer beabſichtigte hier auch eine Stahl-Fabrik zu begründen, um den engliſchen Cement-Stahl ganz entbehrlich zu machen; ob dieß ſeither wirklich erfolgte iſt uns ebenſo wenig bekannt, als woher die Erze bezogen werden und wo die Erzeugniſſe den Hauptabſatz finden[30]).

Die Jugend wird in 2 Trivial- und 4 Mittelſchulen unterrichtet, und im Markte Groß-Wiſternitz beſteht auch eine Armenanſtalt mit beiläufig 5915 fl. W. W. Kapital, woraus 15 Dürftige der dorthin eingepfarrten Gemeinden unterſtützt werden. In Erkrankungsfällen leiſtet ein im Amtsorte anſäßiger Wundarzt die nöthige Hülfe, und ſonſt ſind ebenda noch 2 geprüfte Hebammen, 4 andere aber in den DD. Nirklowitz, Haßlicht, Habicht und Epperswagen.

Der nächſte Poſtort iſt die Kreisſtadt Olmütz, mit welcher, ſowie mit der von dort aus nach Weiskirch führenden Poſtſtraſſe das Dominium mittelſt mehrer Landwege verbunden iſt.

Ortbeſchreibung. 1. Wiſternitz Groß- (Bystřica hruba), Markt und Amtsort, liegt ½ Ml. öſtl. von Olmütz am linken Ufer der Byſtřica, theils in einem alten Flußbette, theils am alten Uferabhange, beſteht aus 175 H. mit 1408 E. (629 mnl.

---

[30]) Die zugeſagte ausführliche Beſchreibung dieſes Eiſenwerkes iſt uns bisher leider! nicht zugekommen, und ſo mußten die obigen Angaben darüber theils aus den Ergebniſſen der Konſkription vom J. 1834, theils aus den »Mittheilungen« ꝛc. 1827, S. 225 aufgenommen werden.

779 wbl.), welche an Aeckern 842 Joch. 1344 Q. Kl., an Gärten und Wieſen 46 J. 172 Q. Kl., an Hutweiden 87 J. 147 Q. Kl. und an Waldung 81 J. 296 Q. Kl. beſitzen, und 4 Jahrmärkte, nämlich am Skt. Mathiastage, Montag nach Filipp u. Jakob, am Skt. Barthalom. und am Skt. Andreastage ausüben. Bemerkenswerthe Gebäude ſind: a) das obrgktl. Schloß, einſt eine ſehr ſtarke Veſte, deren ſeit dem 14ten Jahrh. urkundlich gedacht wird; b) die Pfarrkirche zur Enthauptung des hl. Johann des Täuf., mit welcher das gleichnamige Archipresbyterat und Dekanat verbunden ſind[31]). Sie iſt gut gebaut, beſitzt 3 zweckmäßig verzierte Altäre, unter 3 Glocken eine im J. 1499 gegoſſene, und im Innern 2 Grabſteine, deren einer bereits unleſerlich geworden iſt, der andere aber den am Mittwoch vor Pfingſten 1558 † einſtigen Beſitzer dieſes Körpers, Herbort v. Fulſtein, deckt. Auch Elsbeth v. Fulſtein, welche 1623 eine Stiftung für die Kirche machte, ſoll darin begraben ſein; c) der Pfarrhof und d) die Schule, worin bei 250 Kinder den Unterricht genießen. Dieſe geiſtlichen Gebäude unterſtehen dem obrgktl. Schutze, und den Pfarrſprengel bilden, nebſt W. und dem Eiſenhammer im Marienthale, auch die DD. Hombok und Nirklowitz, ſowie die fremdhſchaftl. Bukowan, Biſtrowan, Liliendorf, Přaſlawitz und Swiſedlitz. Außerdem trifft man hier 1 obrgktl. Mhof., 1 großes Brauhs., worin für alle Metropolitan-Kapitels-Güter das Bier erzeugt wird, 1 Branntwein-, Roſoglio- und Geiſtbrennerei, 2 Krämer, 1 Garnhändler, 1 Oelerzeuger, 4 Mehl- und 2 Sägemüller und 2 Wirthshäuſer nebſt andern Gewerbsleuten. — Ferner befindet ſich hier die bei der „Beſchaffenheit“ bereits beſprochene chemiſch techniſche Fabrik, und in der Nähe, im ſ. g. Marienthale, das Eiſenhammerwerk eines Privaten. — Wie aus dem bei den „Beſitzern“ Geſagten erhellet, waren in W., welcher Ort bereits um 1360 die Marktgerechtigkeit beſaß, nebſt der Veſte, ſchon im 14ten Jahrh. auch die Pfarre, 1 Freihof und 2 Mühlen, und das Gut beſtand bis etwa 1450 nur aus den DD. Wiſternitz, Nirklowitz und Czechowitz. Seit 1578 wird überdieß des hier beſtandenen obrgktl. Brauhauſes ausdrücklich gedacht,

[31]) Das Wiſternitzer Archipresbyterat begreift die Dekanate: Wiſternitz, Bautſch, Dub, Hof, Leipnik und Prerau; das Dekanat aber die Pfarren: Bouniowitz, Dolein, Habicht, Heiligberg, Pentſchitz, Groß-Teinitz, Tršchitz und Groß-Wiſternitz, dann die Lokalien: Chwalkowitz und Holitz. Erzprieſter und Dechant iſt gegenwärtig der Doleiner Pfarrer und Ehren-Kanonikus des Kollegiat-Stiftes zu Kremſier ꝛc., Herr Johann Wolny.

nachdem bereits um 1560 die proteſtantiſche Lehre auch hier Eingang gefunden, die Pfarre in den Beſitz ihrer Prediger überging und erſt 1589, wo die Herrſchaft ein Eigen des Domkapitels geworden, den Katholiken wieder zurückgegeben wurde[32]). Im 30jähr. Kriege, wo Olmütz und deſſen Umgebung von den feindlichen Schweden ſoviel zu erdulden hatte, mochte auch W. hart mitgenommen worden ſein, und ebenſo im erſten (1741 u. 1742) wie im 2ten (dem 7jährigen) Kriege mit Preußen, wo namentlich im J. 1758 der k. k. General St. Ignon ein etwa 5000 M. ſtarkes preußiſches Korps zwiſchen W. und Holitz angriff und es faſt gänzlich vernichtete, bei welcher Gelegenheit ſich das neu errichtete Regiment leichter Dragoner des Fſt. v. Löwenſtein beſonders ausgezeichnet und das ganze preuß. Dragoner-Regiment „Baireuth“ zuſammengehauen hatte[33]). In neueſter Zeit wurde der Ort von mehren Feuersbrünſten betroffen, wovon die am 28. Febr. 1832 und 23. Aug. 1835 am verderblichſten waren, indem die 1te 51 HH., die 2te aber in einem Zeitraum von 1 $^1/_2$ St., nebſt 29 vollgefüllten Scheunen, auch 114 HH. und 4 Perſonen verzehrte. Der erhobene und beeidete Schaden beider Brände belief ſich auf 113,286 fl. C. M., und die betroffenen Anſaſſen leiden mitunter noch jetzt an den Folgen dieſes Unglückes.

2. Czechowitz (Čechowice), $^4/_8$ Ml. ſ. vom Amtsorte, theils an einem Abhange, theils im Thale, D. von 53 H. mit 383 E. (164 mnl. 249 wbl.), die nach Groß-Teinitz eingepf. und eingeſchult ſind. Um 1589 beſtand hier 1 Hof.

3. Epperswagen (Nepřýwazy), 1 $^3/_8$ Ml. ö. an einem Bergabhange, D., beſteht aus 55 HH. mit 419 E. (201 mnl. 218 wbl.), die 1 Mittelſchule beſitzen und nach Habicht eingepf. ſind. Um 1589 war daſelbſt 1 Hof.

4. Großwaſſer (Hruba woda), 1 $^6/_8$ Ml. nö. zum Theil an Abhängen, meiſt aber im Thale, D. aus neuerer Zeit, von 43 H. und 293 E. (144 mnl. 149 wbl.), die 1 Mittelſchule haben und zur Kirche nach Habicht gehören. Hier befindet ſich auch ein Außenwerk der Groß-Wiſternitzer chemiſch-techniſchen Fabrik, beſtehend aus 2 zur Gewinnung der Holzſäure vorgerichteten Holzverkohlungsöfen nach ſchwediſcher Art, dann 1 Salzhauſe, worin die Holzſäure zur Erzielung von Salzen verwendet wird.

5. Habicht (Gestřaby), 1 $^4/_8$ Ml. ö. im Thale, D., beſteht aus 65 H. mit 442 E. (206 mnl. 236 wbl.), beſitzt unter obrgktl.

---

[32]) Der erſte katholiſche Pfarrer, Johann Alois Pěſſtinek, wird aber erſt zu 1670 genannt. [33]) Schwoy I. 501.

Schutz eine mit 3 Altären und 3 Glocken, wovon 2 in den JJ. 1584 u. 1595 gegoſſen wurden, verſehene Pfarrkirche zur allerhl. Dreieinigkeit und 1 Schule (Wiſternitzer Dekan.), deren Sprengel auch die DD. Epperswagen, Großwaſſer und Haßlicht zugewieſen ſind. Das D. erſcheint ſeit 1406 als Beſtandtheil des Burgbannes von Hluboky, war aber zwiſchen 1480 u. 1578 verödet, um 1589 jedoch wieder bewohnt, und enthielt im letztgenannten Jahre die Pfarre, deren Schickſale ſeitdem nicht bekannt ſind.

6. Haßlicht, bei Schwoy Haſlicht (Warhošt), 1$^3/_8$ Ml. ö. am Bergabhange, D., enthält in 58 H. 422 E. (191 mnl. 231 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Habicht, ſoll aber, nach dem Olmütz. Diöceſan-Schematismus, 1 geweihte Kapelle beſitzen. Der Ort war noch 1490 ein Olmütz. biſchöfliches Lehn, beſaß damals eine Pfarre, und war um 1589 ein Markt, wozu ihn höchſt wahrſcheinlich Hynek v. Wrbna erhob. Wann und wie er wieder ein Dorf geworden, findet ſich nicht aufgezeichnet. In dem Haßlichter Revier, an den Gränzen mit dem Domin. Weſſelitſchko, (Prerauer Kr.), findet man die Quellen der Oder.

7. Hombok (Hluboček, einſt Hlubočec und Hluboky), $^6/_8$ Ml. n. am Bergabhange und im Thale, D. von 49 H. und 356 E. (160 mnl. 196 wbl.), iſt nach Groß-Wiſternitz eingepfarrt, beſitzt aber 1 Mittelſchule, und wurde 1789 von großen Waſſerfluthen ſehr beſchädigt. — In der Nähe dieſes Df. muß einſt die Burg Hluboky geſtanden ſein, die von 1351 an, wo ihrer zuerſt urkundlich gedacht wird, mit den noch beſtehenden DD. Hombok, Haßlicht, Epperswagen und $^1/_2$ Poſluchau, dann dem jetzt fremdhſchftl. D. Hrdiebořitz und den Oedungen Lhota und Baranow, bis etwa 1450 ein beſonderes Gut gebildet hatte, und 1490 ſchon verödet erſcheint. Von ihren weitern Schickſalen weiß man, mit Ausnahme des Beſitzerwechſels (S. oben), nicht das Geringſte.

8. Nirklowitz (Mrsklice, einſt Mrskles und Mrsklesy), $^3/_8$ Ml. ö. im Thale, D., begreift in 43 H. 339 E. (154 mnl. 185 wbl.), die zur Seelſorge nach Groß-Wiſternitz gewieſen ſind. Um 1384 beſtanden hier 1 Veſte und 1 Hof, und um 1490 wird auch einer daſigen Kirche urkundlich gedacht, die muthmaßlich im proteſtantiſchen Beſitze war, und nachher ſpurlos einging.

9. Poſluchau (Poslucho w), auch Nonnendörfel, $^6/_8$ Ml. n. auf einer Anhöhe, D., beſteht aus 17 H. mit 100 E. (46 mnl.

---

[84]) S nach dem dießämtlichen Berichte, während der des Domin. Hradiſch nur 9 HH. in Anſpruch nimmt. (S. Seite 440 dieſ. Bd.).

54 wbl.), gehört in die Seelſorge auf den hl. Berg. Dieſes D. iſt zwiſchen den Dominien Groß-Wiſternitz und Kloſter-Hradiſch dergeſtalt getheilt, daß zu Wiſternitz 5, zu Hradiſch aber 12 HH. gehören ſollen[34]). Uebrigens gehörte ein Theil dieſes D. ſchon 1406 zum Gute Hluboky, und die Nonnen von Skt. Katharein in Olmütz, nach deren Auflöſung der andere Theil an den Religionsfond gedieh, beſaßen hier um 1513 nur 3 Bauern nebſt 1 Walde[35]).

Allod-Herrſchaft Ziadlowitz, mit den Gütern Augesd, Halb-Braune, Leren und Kalten-Lautſch.

Lage. Dieſer vereinte Körper liegt im WNW. des Kreiſes, und wird im O. vom Domin. Buſau, der Stadt Loſchitz und dem Domin. Daubrawitz, im S. von den Hſchften. Tribau, Biſkupitz und Buſau, im Weſten von Müran und Tribau, und im N. nochmals von der Hſchft. Mürau umſchloſſen.

Beſitzer. Gegenwärtig Maximilian Freiherr Vorſt von Gudenau. — In der Vorzeit hielten:

1. Ziadlowitz um 1131, wo der Ort von Töpfern bewohnt war, die Olmützer Domkirche[1]), wie denn auch jetzt noch das Df. zur Erzbisthums-Herrſchaft Mürau gehört, und nur das hieſige Schloß, mit den Brau- und Branntweinhäuſern, 1 Mhof. und 1 Mühle, das Allod-Gut ausmacht. Auf dem hieſigen Freihofe verſchrieb demnach im J. 1356 Mareš Holy v. Z. ſeiner Gattin Katharina 25 Mk., und dieſe, in 2ter Ehe an Jakob v. Selutic vermählt, überließ 1368 dieſe Summe an Benedikt v. Wildenberg-Buſau[2]), dem auch 1373 die BB. Heinrich und Andreas v. Z. den hieſigen obern Freihof, nebſt 1 Mühle und 2 Gehöft. intabulirten[3]). Derſelbe Heinrich v. Z. verkaufte auch 1 Bauernhof daſelbſt 1378 dem Peſſek v. Stawenic, während Benedikt v. Wildenberg ſeinen Freihof mit der Mühle und 3 Gärten einem Huſſek abließ[4]). Der Erbe des obgenannten Peſſek, Staněk v. Stawenic, verkauft 1382 ſeinen daſigen Hof an Smyl v. Kunſtadt-Leſnic, welcher auch von Proček v. Wildenberg deſſen Beſitz daſelbſt 1385 erſtand, worauf ſein Erbe, Boček v. Kunſtadt-Leſnic, im J. 1397 der Pfarrkirche zu Aller

---

34) S. nach dem dießämtlichen Berichte, während der des Domin. Hradiſch nur 9 HH. in Anſpruch nimmt. (S. Seite 440 dieſ. Bd.). 35) S. die Geſchichte dieſ. Nonnenſtiftes bei »Olmütz« zum J. 1513.

1) Cod. dipl. Mor. I. 206. 2) O. L. I. 42. 116. 3) II. 11. 4) III. 40. 53.

Heiligen 2½ Mk. jährl. Zinſ. von Ž. für alle Zeiten anwies[5]). Im J. 1407 nennt ſich ein Andreas nach Ž.[6]), aber 1447 ließ Georg v. Kunſtadt=Podĕbrad dem Johann v. Haſenburg die demſelben von ſeiner in 1ter Ehe an Erhard v. Kunſtadt vermählt geweſenen Gattin Katharina v. Čaſtolowic zugebrachten 400 Schck. Gr. jährl. Zinſ. vom Markte Leſtnic (Lexen) mit Veſte und 1 Freihof von Ž. und anderen DD., worunter auch Kalten=Lautſch, Puſchein und Weſſeli, landtäflich verſichern[7]). Das Gut verblieb jedoch im Beſitze der Kunſtadte, und namentlich ließ 1490 Johann Harald v. Kunſtadt=Plumau das Städtch. Lexen mit Veſte und Hof, mit Antheilen in den DD. Weſſeli, Kalten=Lautſch und anderen jetzt fremdhſchaftl. DD., dann die Oedung Putſchein und 2 Höfe in Ž. dem Boček Kuna v. Kunſtadt intabuliren[8]), der es ſchon 1493, ſammt dem D. Besdiekow und 1 Hofe in Augesd, dem Hanns Haugwic v. Biskupic verkaufte[9]). Dieſem folgte Wenzel Haugwic v. Biſk. im Beſitze nach, welcher 1546 das Gut, ſammt Buſau, an Prokop Podſtatſky v. Pruſinowic, und der Erbe des Letzteren, Heinrich Podſtatſky, 1571 an Burian Drahanowſky v. Pĕncjn veräußerte, und zwar nur die Veſte Ž. mit 1 Hofe und das öde D. Lechowice[10]). Dem Erkäufer folgte Johann Drahanowſky v. Pĕnč. im Beſitze nach, wird 1594 zuerſt genannt[11]), und wurde von Bohuſlaw Drahanowſky beerbt, der jedoch 1608 die Veſte Ž. mit Hof und 1 Mühle, dann das D. Lhotka an Staniſlaw Pawlowſky v. Pawlowic um 6500 fl. mhr. abließ[12]). Um 1630 hielt das Gut Johann Felix Podſtatſky v. Pruſinowic, und nach ſeinem Abſterben trat es, mit Einſchluß des Marktes Lexen, ſein Sohn Georg Valerian, zur Tilgung der nachgelaſſenen Schulden, am 21. Jun. 1656 den BB. Wenzel Georg und Peter Felix Pawlowſky Ritt. v. Pawlowic in 7752 fl. mhr. ab, deren Erſterer ſeine Hälfte 1658 dem jüng. Bruder Peter um 3000 fl. rhn. verkaufte. Peter wurde von ſeinen 3 Töchtern Anna, Katharina und Maria Anna beerbt, die jedoch am 7. März 1679 den Beſitz an den Oberſtlandrichter in Mähren, Albrecht Leopold Max. Bukuwka Ritt. v. Bukuwka, um 7000 fl. rhn. veräußerten. Der Erkäufer hinterließ das Gut ſeinem Sohne Sigmund Albrecht Johann, welcher am 22. Dez. 1690 die Güter Lechowitz und Augesd um 37,000 fl. rhn. von der Maria Deſideria v. Bukuwka, geb. Gfin. v. Hoditz, am 18. März

[5]) VI. 40. [6]) VII. 33. [7]) X. 47. [8]) XIII. 2. [9]) XV. 1. [10]) XXVIII. 28. [11]) XXX. 137. [12]) XXXIII. 29.

1698 aber das Gut Kalten-Lautſch von Johann Rudolf Goldenmüller v. Goldenſtein, um 10,100 fl. rhn. erſtand, und im letzten Willen vom 12. Dez. 1705 ſeine Gattin, Maria Sylvia Katharina, geb. Freii. v. Laſoſſe, dann die Söhne Sigmund Johann, Peter Anton Joſeph und Franz Anton zu Erben beſtimmte. Peter Anton löſte von den BB. ihre Antheile durch die Verträge vom 1. Jul. 1719, 20. Dez. 1724 und 7. Dez. 1728 um 19,000 fl. rhn. ab, und die Vormundſchaft ſeiner groß- und minderjähr. Erben verkaufte am 18. Dez. 1764 den ganzen Körper, ſammt dem Gute Halb-Wranowa und dem „Schloße“ Ž., dem k. k. Rath, Kämm. und Beiſitzer des Tribunals in Mähren, Johann Bapt. Gf. v. Mittrowſky, welcher im letzten Willen vom 2. März 1806 (kundgem. 10. Jänn. 1811) ſeine beiden Söhne, Alois und Friedrich Anton zu Erben in der Art ernannte, daß der Erſtgenannte Ž. im Werthe von 160,000 fl., ſo auch den dortigen botaniſchen Garten „auf dem Teichdamm“ in 3000 fl., mit Einſchluß der Bücher über Botanik, der Andere aber die ganze übrige Bücherſammlung übernehmen ſollte. Bald darauf, nämlich am 31. März 1815, verkaufte der Gf. Alois Mittrowſky v. Mittrowitz und Nemiſchl den vereinten Körper dem jetzigen Herrn Beſitzer.

2. Augeſd mochte, wie bereits Schwoy bemerkt hatte, im 14ten Jahrh. zu jenen Gütern gehört haben, welche die Herren v. Kunſtadt und v. Schönwald in dieſer Gegend beſaßen, und nur einen Theil davon hielt auch um 1384 Bernard Hecht v. Lhota, worauf und andere DD. in dieſer Gegend er die BB. Zdiſlaw Mechek und Veit v. Lhota in Gemeinſchaft nahm[13]. Im J. 1412 ließ Boček v. Kunſtadt-Opatowic 11 Lahn. in A. dem Marquard v. Zwola, die BB. Benedikt und Hynek v. Schönwald aber 8 Zinslah., nebſt 2 Gärten und dem freien Gericht, den BB. Weliſlaw und Johann (Prieſter) v. Střiteš intabuliren, während Marquard v. Zwola die obigen 11 Lahn. nebſt 4 Gärten dem Kunat Žilſtranz v. Sobetjn verkaufte[14]. Im J. 1420 legte Wyſſek v. Střiteš dem Soběhrd von Střiteš 8 Lahn., 2 Zinsgehöft. und das Freigericht in A. ein[15], aber nachher hat Johann v. Cimburg-Tobitſchau den größten Theil des D. an ſich gebracht und ihn 1446, mit Einſchluß des Pfarrpatronats und des befeſtigten Vorwerkes, einem Johann Špicka landtäflich verſichert. Machna v. Sobotjn überließ ihre 11 daſige Zinslahn. nebſt 4 Gärten 1447 an Hynek v. Sowinec, dieſer aber ſogleich an den Olmütz. Bürger Hieronym. Hanaper[16]. Von da an verſchwindet

[13]) O. L. IV. 29. [14]) VIII. 15. 28. 37. [15]) IX. 34. [16]) X. 30. 49.

jede Spur von Beſitzern bis zum J. 1526, wo Gallus Chudobin v. Bořetic als ſolcher erſcheint[17]), aber in den JJ. 1493 und 1551 gehörte 1 daſiger Freihof zum Gute Žiadlowitz[18]). Nachher ſoll das Df. an das Olmützer Domkapitel gediehen ſein, welches daſſelbe 1589 dem Johann Pawlowſky v. Pawlowic verkaufte[19]), der auch im J. 1592 ſeiner Gattin Anna v. Hulčjn 1000 fl. mhr. darauf verſchrieb[20]), und es den Söhnen Johann, Staniſlaw, Niklas und Valentin nachließ, welche es 1608 an ihren Mitbruder Peter um 5500 fl. mhr. veräußerten[21]). Als dieſer ſtarb, legte 1650 das Landrecht A., ſammt dem Brauhauſe und Hofe daſelbſt, der Magdalena Pawlowſka v. Pawlow., geb. v. Piwec ein[22]), welche von Suſanna Pawlowſka v. Pawlow. beerbt wurde, die das Gut ihren Kindern, Johann und Maria Magdalena, vermähl. v. Hof, nachließ, worauf die Letztgenannte nach Abſterben des Bruders, deſſen Antheil am 1. Febr. 1672 um 1400 fl. rhn. erkaufte, und für das Ganze letztwillig am 5. Aprl. 1677 ihren Sohn 2ter Ehe, Gottfried. Ritt. Puhončy v. Předmoſt, zum Erben ernannte, der jedoch das Df. am 3. Jun. 1679 dem Max. Franz v. Deblin um 5000 fl. rhn. abließ. Letzterer verkaufte es wieder am 16. Sept. 1685 der Maria Franziska Freii. de la Fosse, geb. Gfin. v. Hoditz, um 6000 fl. rhn., und dieſe 1690 dem Beſitzer von Žiadlowitz[23]).

3. Die Beſitzer des Gutes Halb-Braune, oder Wranowa, wozu auch die DD. Besdiekow und Weſſely gehören, wurden bis 1701 ſchon bei dem Artikel „Allod-Herrſchaft Biſkupitz ꝛc. ꝛc.“ (Seit. 187 flg.) aufgeführt. Leopold Anton Sack, Freih. v. Bohuňowic, welcher das Gut ſeit 1701 hielt, hat es (nach Schwoy) 1727 dem Bernard Joſeph Skrbenſky v. Hřiſſtě hinterlaſſen, von welchem es nicht lange darnach durch Kauf mit dem Gute Žiadlowitz vereiniget wurde, worüber jedoch die Landtafel ſchweigt.

4. Der Markt Lexen, in mähriſcher Sprache einſt „Leſtnice“ genannt, war in der Vorzeit mit mehren jetzt fremdhſchftl. DD. der Umgegend ein beſonderes Gut, und gab ſeit dem 14ten Jahrh. einem Zweige des Hauſes Kunſtadt den Beinamen, welchen zwiſchen 1360 und 1390 Smil, ſeit etwa 1397 Boček, und ſeit 1406 auch des letzteren BB., Erhard und Ulrich, fortwährend führten. Zum J. 1447 vgl. man die Beſitzer v. Žiadlowitz. — Im J. 1464 ſchenkte den Ort K. Georg dem Olmütz. Oberſtkämmerer Proček v. Kunſtadt erbeigenthümlich[24]), und in den JJ. 1490 u. 1493 war er mit Žiadlo-

---

[17]) Urk. von dieſ. J. [18]) S. Beſitzer von Žiadlowitz zu 1493 und XXV. 80 [19]) Schwoy Topogr. I. 175. [20]) XXX. 104. [21]) dt. w. auter. po wſſ. u nd XXXIII. 16. [22]) XXXVII. 2. [23]) S. Žiadlowitz. [24]) XI. 3.

witz vereinigt. Wenzel Haugwic v. Biſkupic verkaufte ihn, mit den DD. Kalten-Lautſch und Weſſely, dann den Oedungen Boſſin (Puſchein) und Swanow, 1546 dem Wratiſlaw Lhotſky v. Pteny[25]), welcher L. allein 1551 an Wenzel Bytowſky v. Slawikowic, Dietrich Lhotſky v. Pteny aber die DD. Kalten-Lautſch und Weſſely, nebſt der Oedung Puſchein, dem Prokopp Podſtatſky v. Pruſinowic ablieẞen[26]). Letzteres Gut verſchmolz, mit Ausnahme des D. Kalten-Lautſch, auf dieſe Art mit Ziadlowitz, und Lexen ließ Anna v. Zaſtřizl, geb. Bytowſka v. Slawikowic, mit Einſchluß des D. Kalten-Lautſch, 1628 der Katharina Lwowa, geb. Ulersdorfer v. Němčy, intabuliren[27]). Seit 1656 erſcheint L. fortwährend bei Ziadlowitz.

5. **Kalten-Lautſch.** Darüber vgl. man zu den JJ. 1447, 1490, 1493 u. 1656 die Beſitzer von Ziadlowitz, zu 1546 u. 1551 aber jene von Lexen. — Am 28. Apr. 1657 wurde der Ort, als beſonderes Gut, durch landrechtlichen Entſcheid dem Kaſpar Melchior Balthaſar Löw Freih. v. Rozmital zugeſprochen, der ihn ſchon am 24. Mai d. J. an Heinrich Felix Ferdinand Drahanowſky Ritt. v. Pěncjn, in ſehr verödetem Zuſtande aber mit Pfarrpatronat, um 3000, dieſer wieder am 3. Sept. 1661 an Wenzel Bernard Bartodĕgſky Ritt. v. Bartodĕg um 3600, und Letzterer (Oberſt-Landrichter in Mähren), am 6. Jun. 1667 an Sigmund Rudolf Ritt. v. Zaſtřizl um 5200 fl. rhn. verkaufte, von welchem er am 15. Okt. 1670 dem Joh. Rudolf Goldenmüller von Goldenſtein um 5000 fl. rhn. abgelaſſen wurde, der ihn ſchließlich, ſammt Veſte, Mehl- und Bretmühle, Brauhs. und öder Schäferei, am 18. März 1693 dem Beſitzer von Ziadlowitz, Sigmund Albrecht Johann Bukuwka Ritt. v. Bukuwka, um 12,100 fl. rhn. abließ.

6. **Weſſely.** Nebſt dem, was über die Beſitzer dieſes D. oben bei Halb-Braune, ferner zu den JJ. 1447, 1490, 1493 u. 1764 bei Zdiadlowitz, zu 1546 u. 1551 aber bei Lexen geſagt worden, wird noch Folgendes bemerkt: Im J. 1349 ließ Johann v. Konic dieſes ihm von dem † Mylic v. Naměſſt zur Hälfte verpfändet geweſene D. dem Benediktiner-Stifte zur „Lebenspforte“ (Janua vitae das heutige D. Klöſterle, Domin. Hohenſtadt) intabuliren, nach der andern Hälfte nannte ſich aber gleichzeitig, und noch ſpäter, ein Sudek[28]). Im J. 1416 ſoll Erhard v. Kunſtadt-Leßnic dem Bocek von Kunſtadt-Opatowic das Df. W. verkauft haben[29]).

7. **Puſchein** war 1449 bei Ziadlowitz, aber zwiſchen 1490

---

[25]) XXV. 43. [26]) XXXV. 43. 85. [27]) XXXVI. 8. [28]) O. L. I. 5. 89.
[29]) Schwoy I. 495.

und 1551, wo es bald bei Ziadlowitz, bald bei Lexen erſcheint, verödet. — Die anderen Dörfer gehören der neuern Zeit an.

Beſchaffenheit. Die Größe dieſes ſo vereinten Dominiums, mit Einſchluß der zum Domin. Biſkupitz gehörigen Hälfte vom Gute Braune oder Wranowa, beträgt 5328 Joch 1323 Q. Kl. Die Oberfläche deſſelben nimmt größeren Theils ein Mittelgebirg ein, das zur Uebergangsformazion gehört, und Kalk nebſt Quaderſandſtein liefert. Die Gemeinde Augesd und Lexen liegen, ſowie die Grundſtücke des Ziadlowitzer Meierhofes, in der Ebene.

Der Bach Třebowka, oder Tribauer Waſſer, kommt aus dem W. vom Dominium Tribau, zieht bei dem D. Wranowa vorüber, und übergeht auf das Biſkupitzer Gebiet. Aus mehren Quellen oberhalb der Gemeinde Lexen bildet ſich ein namenloſer Bach, der beim Amtsorte vorüber der Třebowka zufließt, mit welcher er ſich bei der Stadt Loſchitz vereinigt. Beim Amtsorte werden 2 kleine Teiche, „Futſchik“ und „Brauhausteich“ genannt, unterhalten und ſind mit Karpfen beſetzt.

Die Volkszahl begreift 2906 Katholiken und 2 Judenfamilien auf obrgktl. Beſtandhäuſern, die jedoch fremden Gemeinden angehören. Die teutſche Sprache iſt vorherrſchend, indem nur in den DD. Besdiekow, Weſſely und Wranowa Mähriſch geredet wird. — Die Hauptertrags- und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft, nebſtbei auch Flachsſpinnerei, Taglohn und einige Gewerbe. Für landwirthſchaftliche Zwecke verwendet man nachſtehende Bodenflächen:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Zu Aeckern	951	Joch.	815	Q. Kl.	1681	Joch.	1455	Q. Kl.
» Teichen	2	—	600	—	—	—	—	—
» Triſchfeldern	2	—	1408	—	29	—	722	—
» Gärten	22	—	18	—	58	—	834	—
» Wieſen	172	—	954	—	128	—	1238	—
» Hutweiden	223	—	790	—	248	—	1166	—
» Waldungen	1617	—	1097	—	188	—	1376	—
Summe:	2992	—	882	—	2336	—	401	—

Der tragbare Boden in den Flächen iſt nur mittlerer Art und lagert vorzugsweiſe auf Lehm, im Gebirge aber iſt er weit magerer, und hat Schotter oder Felſen zur Unterlage. Korn-, Hafer- und Kartoffelbau lohnt ſich, und auch etwas Flachs wird gewonnen. Der Obſtbau wird weder durch das Klima, noch durch den Fleiß des Unterthans begünſtigt, der in ſeinen Hausgärten größtentheils nur Zwetſchkenbäume beſitzt; die neu angelegten Bezirksſtraſſen ſind an den Seiten mit Kirſchen- und Zwetſchkenbäumen beſetzt. — Die Waldungen, welche durch die furchtbaren Windſtürme vom 26. Dez.

1833 und 1. Jänn. 1834 einen ſehr großen Schaden erlitten, indem der ganze obrgktl. Wald bei Lexen und Puſchein umgeriſſen wurde, enthalten Tannen, Fichten, Kiefern und Buchen. Die Jagd iſt niederer Art.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand beſtand, außer einigen Ziegen und dem zum Haushalt nöthigen Borſten- und Federvieh, im Jahre 1834

	Dominikal.	Ruſtikal.
An Pferden	10	113
» Rindern	122 (?)	299
» Schafen	800	—

Das veredelte Vieh der Obrigkeit iſt in 2 Meierhöfen eingeſtellt, deren einer, mit guten Gründen verſehene im Amtsorte, der andere aber im D. Weſſely liegt, und ſeichte, meiſt auf ſteilen Abhängen befindliche Grundſtücke hat. — Die gewöhnlichen Handwerker, als: Müller, Fleiſcher, Schmiede, Wagner, Binder, Schneider, Schuſter, Weber und Töpfer (2), welche letzteren um das Jahr 1131 im Amtsorte ſo zahlreich waren[30]), ſind unerheblich, und nur auf den einheimiſchen Bedarf beſchränkt.

Im J. 1831 wurde ein Armen-Inſtitut gegründet, jedoch nur in der Art, daß durch unterzeichnete Beiträge die Dürftigen unterſtützt werden können, indem es noch kein Kapital gibt. Für den Jugendunterricht gibt es 1 Trivialſchule im D. Kalten-Lautſch, und für Krankheitsfälle iſt 1 Wundarzt in der nahen Stadt Loſchitz beſtellt. Sonſt ſind hier auch noch 2 geprüfte Hebammen.

Die Aerarial-Straſſen, welche von Loſchitz über das D. Aller-Heiligen und von Müglitz durch das D. Kalten-Lautſch nach Tribau führen, verbinden dieſen Körper mit der Nachbarſchaft, und der nächſte Poſtort iſt die Stadt Müglitz.

Ortbeſchreibung. 1. Ziadlowitz (Žadlowice), D. und der Amtsort, liegt im Thale, 4 Meil. weſtl. von Olmütz entfernt, und beſteht aus 22 H. mit 146 E. (71 mnl. 75 wbl.), die zur Seelſorge nach Loſchitz gewieſen ſind. Das Df. ſelbſt gehört zur Hſchft. Mürau, und nur das um 1760 neu gebaute Schloß, bei welchem um 1810 ein großer botaniſcher Garten von der damaligen Obrigkeit unterhalten wurde, ferner 1 Mhof, 1 Mühle, 1 Brau- und 1 Branntweinhs. bilden ein ſelbſtſtändiges Allod-Gut, welches dem vereinten Herrſchaftskörper den Namen gibt. In der Vorzeit (1490) beſtanden hier 2 Freihöfe, um 1571 auch 1 Veſte, die um 1676 verödet war, und in der Nähe lag auch das hierher gehörige Df. Lhotka,

---

30) S. Beſitzer.

deſſen ſeit 1676 nicht mehr gedacht wird. Auch eine Mühle war hier ſchon um das J. 1373 [31]).

2. Dreibuchen (Bukowa), 1 $^3/_4$ St. ſw. vom Amtsorte, iſt ein in neuerer Zeit auf obrgktl. Waldgrund angelegtes Zins-Df. von 20 H. und 142 E. (68 mnl. 74 wbl.), die zur Seelſorge nach Kalten-Lautſch gewieſen ſind.

3. Paſſek (Paseky), bei Schwoy Paſſek Klein-, 1 St. nw., auch ein Zins-Df. neuerer Zeit, von nur 7 H. mit 77 E. (37 mnl. 40 wbl.), iſt nach Aller-Heiligen eingepf. und eingeſchult.

4. Puſchein, oder Buſchein (Bussjn), 1 $^1/_2$ St. ſw. im Thale zwiſchen Wäldern, Df., beſteht aus 19 H. mit 192 E. (92 mnl. 100 wbl.), und gehört zum Kalten-Lautſcher Kirchſprengel. Hier, oder in der Nähe beſtand ein gleichnamiges Df. ſchon vor 1447, erſcheint jedoch zwiſchen 1490 u. 1551 als Oedung, und mußte erſt in neuerer Zeit neu angelegt worden ſein, weil es nur ein Zinsdorf iſt.

5. Vierhöfen (Zawadilka), $^2/_4$ St. ſw. auf einer Anhöhe, gleichfalls ein neueres Zins-Df. von 18 H. mit 130 E. (64 mnl. 66 wbl.), gehört in die Seelſorge zur Hälfte nach Loſchitz und zur andern Hälfte nach Aller-Heiligen.

6. Augesd (Augezd), $^1/_4$ St. nw. vom Amtsorte, Df. von 43 H. mit 315 E. (152 mnl. 163 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Aller-Heiligen, und war in der Vorzeit ein beſonderes Gut, wo ſeit ſpäteſtens 1412 ein freies Gericht, um 1446 ein befeſtigtes Vorwerk nebſt 1 Kirche (wenn nicht Pfarre), um 1493 und noch 1551 ein Freihof, um 1650 aber auch 1 Brauhs. geweſen. Im J. 1526 wurde dieſe Gemeinde von der Anfallsverpflichtung durch den Grundherrn Gallus Chudobjn v. Bořetic entbunden, und die Grundſtücke des hieſigen Richters von Abgaben und Leiſtungen befreit [32]).

7. Lautſch Kalten- (Laučka Studena), 1 $^1/_2$ St. w. auf einer Anhöhe und bei der von Müglitz nach Tribau führenden Poſtſtraſſe, Df., zählt in 77 H. 756 E. (356 mnl. 400 wbl.), und hat eine dem Schutz des Religionsfondes unterſtehende Lokalie-Kirche mit Schule (Müglitz. Dekan.), deren Sprengel auch die DD. Puſchein und Dreibuchen, nebſt dem fremdhſchftl. Bodelsdorf zugewieſen ſind. Die Kirche iſt der hl. Maria Magdalena geweiht, beſitzt nur 1 Altar und wurde um 1750, angeblich an der Stelle einer alten, aber kleineren, welche im Beginn des 17ten Jahrh. zum proteſtantiſchen Gottesdienſt gedient haben ſoll, erbaut.

---

[31]) S. Beſitzer. [32]) dt. na Krakowcy w ſtředu poſtnj.

Der Ort ſelbſt war anfänglich nach Türnau und darauf nach Alt-Moletein eingepfarrt, bis im J. 1785 der Religionsfond die Lokalie errichtete. An der nahen Poſtſtraſſe ſtehen 2 Einkehr-Wirthshäuſer. Dieſes D. bildet ein eigenes Gut, und wurde, ſammt den Gemeinden Lexen und Weſely, im J. 1545 durch den Grundherrn Wenzel Haugwic v. Biskupic von den bisher üblichen, jedoch übermäßigen Frohnen befreit, bei welcher Gelegenheit die fernerhin zu leiſtenden näher beſtimmt wurden[33]). Seit 1628 wird eines daſigen Hofes gedacht, der jedoch 1657 — höchſt wahrſcheinlich durch die Schweden verwüſtet — ſammt 1 Mehl- und 1 Sägemühle verödet, um 1667 aber wieder aufgebaut war. Im letztgenannten J. war hier auch 1 Brauhs. nebſt 1 Schäferei, zwiſchen 1670 u. 1730 aber auch 1 Veſte.

8. **Lexen** (Lyssnica, einſt Lestnica), 3/4 St. w. an einem Bache in der Fläche, Markt[34]) von 62 H. und 473 E. (211 mnl. 262 wbl.), die nach Aller-Heiligen eingepf. und eingeſchult ſind, und an Grundſtücken 369 Joch 363 Q. Kl. Aecker, 27 J. 700 Q. Kl. Wieſen, 32 J. 793 Q. Kl. Hutweiden, 15 J. Triſchfelder, 11 J. 944 Q. Kl. Gärten und 40 J. 562 Q. Kl. Waldung, nebſt beiläufig 26 Pferden und 69 Rindern beſitzen. Aus der Vorzeit weiß man über dieſen Ort nur: daß er im 15ten Jahrh. der Kern eines Gutes war, das 8 jetzt fremdhſchftl. Dörfer bildeten, und wovon ein Zweig des Kunſtadtiſchen Geſchlechtes den Beinamen »v. Leſtnic« führte. Eben damals beſtand hier 1 Veſte nebſt 1 Freihofe (dieſer noch um 1628), und zu 1464 wird auch einer Kirche daſelbſt urkundlich gedacht. Zum J. 1545 vgl. man den Artikel »Lautſch Kalten-.«

Das Gut Halb-Braune beſteht aus den Dörfern:

9. **Braune** (Wranowa), welches 2 St. ſ. vom Amtsorte im Gebirgsthale liegt und in 2 Theile zerfällt, deren einer zum Domin. Biskupitz[35]), der andere aber zu Ziadlowitz gehört, Letzterer begreift, mit Einſchluß der 1/4 St. von hier entfernten und auf einem hohen Bergrücken liegenden Anſiedelung Jarowitz, welche aus 6 H. beſteht, in 40 H. 208 E. (98 mnl. 110 wbl.), die zur Seelſorge nach Braun-Oehlhütten gewieſen ſind.

10. **Besdiekow** (Bezdèkow), 1 1/4 St. ſ. vom Amtorte im

---

33) dt. na Bauſowè w ned. po ſw. Martin. 34) Der amtliche Bericht nennt dieſen Ort wiederholt nur ein »Dorf«, jedoch, wie es ſcheint, irrig, indem er nicht nur bei Schwoy und auf der Bayer'ſchen Karte von Mähren, ſondern auch ſeit 1447 bis 1764 in Urkunden fortwährend als »Markt« vorkommt (S. Beſitzer). 35) Sieh. S. 193.

Thale, begreift in 35 H. 262 E. (125 mnl. 137 wbl.) und iſt nach Buſau eingepfarrt.

11. Weſſeli (Wesely), 1 St. ſ. gleichfalls im Thale, beſteht aus 21 H. mit 215 E. (107 mn.. 108 wbl.), die auch zum Buſauer Kirchſprengel gewieſen ſind. Zum J. 1545 vgl. man den Artikel Lautſch Kalten=.

Zwittau, Tafel=Herrſchaft des Olmützer Erzbisthums.

Dieſe, in der Eigenſchaft als königl. böhmiſches Lehen ſeit etwa 1165, wo ſie der Olmütz. Hzg. Friedrich (1160 — 1173) dem Olmützer Biſthume geſchenkt haben ſoll [1]), demſelben Erzſtifte gehörige „Tafel=Herrſchaft“ [2]) liegt im äußerſten Weſten des Kreiſes, wo dieſer mit dem Königreiche Böhmen zuſammenſtößt, und wird im O. von den Dominien Borotin, Mähr. Tribau und Leitomiſchel (letzteres in Böhmen), im S. von der Stadt Brüſau und Hſchft. Lettowitz (dieſe im Brünn. Kreiſe), im W., außer dem Domin. Kunſtadt (Brünn. Kr.), von dem böhmiſch. Chrudimer Kreiſe (Domin. Leitomiſchel, Biſtrau, Deutſch=Bielau, und k. Leibgedingſtadt Politſchka), und im N. von der Schutzſtadt Zwittau, dann der Hſchft. Leitomiſchel begränzt.

Beſchaffenheit. Mit Ausnahme der Schutzſtädte Zwittau und Brüſau, und der ihnen unterthänigen Dörfer, beträgt der nutzbare Flächeninhalt 19987 Joch 1225 Q. Kl. Davon werden verwendet

	Dominikal.		Ruſtikal.	
Zu Aeckern	177 Joch	743 Q. Kl.	12615 Joch	231 Q. Kl.
» Wieſen	128 —	132 —	1034 —	957 —
» Gärten	— —	294 —	361 —	1013 —
» Hutweiden	2 —	178 —	707 —	827 —
» Waldung	1419 —	1102 —	3541 —	548 —
Summe:	1727 —	849 —	18260 —	376 —

In Hinſicht der Lage gehört der nordweſtliche Theil der Herrſchaft einer hochliegenden Fläche, der ſüdöſtliche aber einem Mittelgebirge an. Die ältere Formazion wird auf dieſem Gebiete vorherrſchend von Kohlenſandſtein, im Wechſel mit ſchiefrigem Kalkmergel, bituminöſen Thonſchiefer und Mergelſandſtein überlagert. Kohlenſandſtein, Kohlen= und Diluvial=, ſowie Alluvialformazion bilden,

---

[1]) Schwoy Topogr. I. 515 Alle anderen bisher bekannten Quellen ſchweigen hierüber. [2]) Ueber die zeitweiſen Verpfändungen derſelben ꝛc. ſ. man die Geſchichte der Stadt Zwittau.

wie z. B. bei den Städten Zwittau und Brüſau, unter einander zuſammenhängende Berge und Anhöhen, und im Sandſteine kommen (b. Zwittau, Lotſchenau ꝛc.) Verſteinerungen von Schaalthieren häufig vor. Der Bergbau auf Kohlen wurde bisher noch nicht förmlich aufgedeckt. Trigonometriſch bemeſſene Punkte ſind: die Anhöhe Mittelfeld (1/2 St. n. von der Greifendorfer Kirche) auf 229,[16], der Acker Riedhübel (500 Schritte ö. vom D. Lotſchenau) 237,[20], die Anhöhe Padelka (1/4 St. n. vom D. Chroſtau) 277,[19], die Anhöhe Qualka (1/4 St. ö. von Unter-Rauden) 323,[57], und die Anhöhe Chumek (Chlumek?, 1/2 St. ſ. vom D. Chumek, Chlum?) 329,[90].

Als fließendes Gewäſſer iſt nur der einzige Fluß Zwittawa zu erwähnen, welcher im Gebiete des D. Stangendorf, an der Weſtſeite der Herrſchaft entſpringt, durch mehre Quellbäche, die namentlich aus der Nähe der Stadt Zwittau kommen, verſtärkt wird, und gegen Süden forteilt, wo er, nämlich bei der Stadt Brüſau, ſchon bedeutend wird, indem er zahlreiche Bergquellen aufgenommen, ebenda mehre Mühlen in Betrieb ſetzt und zugleich die Gränze zwiſchen Mähren und Böhmen bildet. In der Gegend von Brüſau führt dieſer Fluß ſchmackhafte Forellen und übertritt im S. auf das Lettowitzer Gebiet. Teiche giebt es nicht.

Die Bevölkerung begriff nach der Zählung vom J. 1834, die beiden Städte und ihre Dörfer ausgenommen, 7964 Katholiken, 154 Nichtkatholiken helv. Bekenntniſſes und 19 Juden, die letzteren als Pächter von Beſtandhäuſern und fremde Familianten. Die herrſchende Sprache iſt die Deutſche, nur im ſüdöſtl. Theile, auf der ſ. g. Mannſchaft (S. unten), wird Mähriſch geſprochen.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft, und neben derſelben Flachsſpinnerei, Leinweberei, einige Gewerbe und Taglohn. Dem Ackerbau iſt im Ganzen weder das auf dieſer Hochebene bedeutend rauhe Klima, noch der, entweder (im nordweſtl. Theile der Herrſchaft) thonartige, auf Sand oder Letten gelagerte, oder mehr leichte, aus einer Miſchung von mehr Sand und Geſtein als Thon (im ſüdl. Theile) beſtehende Boden beſonders zuträglich. Man baut Korn, Hafer und Gerſte, vorzüglich aber Flachs und Kartoffeln. Dieſelbe Rauheit des Klima hindert auch den Obſtbau, ſo daß nur in den im S. gelegenen Dörfern edlere Aepfelſorten, jedoch meiſt in Hausgärten, gezogen werden. Die nordweſtlichen Gemeinden Hermersdorf, Glaſelsdorf und Stangendorf gewinnen etwas Aepfel und Kirſchen gemeiner Gattung, und in der

Nähe des hſchftl. Amtshauſes hat man in neueſter Zeit einen kleinen Obſtgarten angelegt, der mit den edelſten Aepfel- und Birnſorten bepflanzt iſt. Die Bienenzucht zählte noch im J. 1825 bei 504 Stöcke[3]), ſoll aber gegenwärtig ganz unbedeutend ſeyn. Die Wälder werden zweckmäßig bewirthſchaftet und enthalten vorzugsweiſe Tannen und Fichten, überdieß auch Föhren und Lärchen, an Laubholz aber Buchen, Birken und Linden; Eſpen und Saalweiden werden ausgerottet. Die Jagd auf Rehe, Haſen, Repphühner und Schnepfen iſt ziemlich bedeutend; von ſchädlichen Thieren werden Füchſe und Marder geſchoſſen.

Der Viehſtand war im J. 1834:

	Dominikal.	Ruſtikal.	
Pferde	9	670	
Rinder	26	1708	
Schafe	—	609	Stücke;

überdieß auch eine bedeutende Zahl an Ziegen, Gänſen und Schwarzvieh. Die Obrigkeit unterhält keine Meierhöfe.

Polizei- und Kommerzial-Gewerbe wurden von 142 Landmeiſtern betrieben, als: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 25 Bier- u. Branntweinſchänkern, 2 Büchſenmachern, 1 Drechsler, 1 Faßbinder, 14 Fleiſchern, 1 Fuhrmann, 4 Gaſtwirthen, 1 Glaſer, 1 Hafner, 2 Maurern, 6 Müllern, 9 Obſt- und Küchenhändlern, 2 Schleifern, 1 Schönfärber, 6 Schneider, 12 Schuſtern, 1 Steinmetz, 1 Strumpfwirker, 13 Tiſchlern, 1 Uhrmacher, 7 Wagnern, 2 (?) Webern, 1 Zimmermeiſter und 6 ſonſtigen derlei Gewerben. Auch iſt daſelbſt ein Spezereihändler.

Der Jugendunterricht wird in 9 Trivial- und Mittelſchulen ertheilt, aber die Armen erhalten Unterſtützung nur aus freiwilligen Beiträgen, indem es hier kein Armen-Inſtitut mit bedeutendem Stammvermögen gibt. Sanitäts-Perſonen ſind: 1 Wundarzt, in der Stadt Zwittau anſäßig, und 7 geprüfte Hebammen (2 in Hermersdorf, 2 in Greifendorf, 2 in Stangendorf, 1 in Lotſchenau).

Zur Verbindung dieſer Herrſchaft mit der Nähe und Ferne dienen die Poſtſtraſſen, welche aus der Stadt Zwittau weſtlich über Mohren und Lotſchenau nach Leitomiſchel, öſtlich über Tribau nach Olmütz, und ſüdlich durch Vierzighuben und Brüſau nach Brünn führen. Aus derſelben Stadt, wo auch eine Poſt beſteht, iſt ein guter Handelsweg ſüdſüdweſtl. durch Stangendorf und Buſchbüchel nach Politſchka in Böhmen gebahnt.

Ortbeſchreibung. Dieſer Körper, welcher bis zum Jahre

[3]) »Mittheilungen« ꝛc. 1829. S. 61.

1775 dem Amte zu Mürau untergeordnet war, beſteht eigentlich aus 2 Theilen, nämlich aus der Hſchft. Zwittau und aus der ſ. g. Mannſchaft, oder den erzbiſchöflichen Lehen. Das Oberamt für beide befindet ſich in dem, der Stadt Zwittau unterthänigen und an ſie im S. anſtoßenden Dorfe Vierzighuben, wo das dießobrigktl. Amtshaus, nebſt 1 Brau- und Branntweinhaus beſteht. Das Dorf ſelbſt wird unten bei der Stadt Zwittau beſprochen. — Was die

I. Hſchft. Zwittau an ſich betrifft, ſo beſteht ſie aus folgenden Dörfern:

1. Chroſtau (Chraslowa), 2 $^1/_2$ Meil. ſüdl. vom Amtsorte an der Brünner Poſtſtraſſe, $^1/_2$ St. unterhalb Brüſau gelegen, beſteht aus 27 H. mit 171 E. (81 mnl. 91 wbl.), enthält 1 Wirthshs. und iſt nach Brüſau eingepfarrt.

2. Glaſelsdorf (Skleny), 1 Ml. oſö. im Gebirgsthale, von 68 H., 430 E. (200 mnl. 230 wbl.), beſitzt unter dem Schutz des Religionsfondes eine, nach Einziehung des Bruderſchaft-Kapitals für den Kalvarienberg bei Jaromieřitz (20000 fl.) von dem genannten Patron im J. 1785 mit 3250 fl. Kapital geſtiftete Lokalie und Schule (Zwittau. Dekan.), deren uralte Kirche zu den hl. Apoſteln Peter und Paul 3 Altäre und 2 in den JJ. 1504 u. 1521 gegoſſene Glocken hat. Ihren Sprengel bildet nur dieſer Ort, der 1 Gemeindehs. enthält und in der Nähe eine Feldkapelle der ſchmerzhaften Mutter Gottes mit 1 Altar hat. In der Vorzeit beſtand hier höchſt wahrſcheinlich eine Pfarre, die jedoch ſpurlos einging. In der Nacht vom 23. auf 24. Juni 1839 verlor die Kirche durch einen frechen Diebſtahl 1 koſtbaren Kelch.

3. Greifendorf, $^1/_2$ Ml. ſ. bei der Brünner Poſtſtraſſe im Thale an der Zwittawa, welche den Ort ſeiner ganzen Länge nach durchfließt, zählt 330 H. mit 1896 E. (841 mnl. 1055 wbl.), und beſitzt eine dem obrgktl. Schutz und Zwittauer Dekanate untergeordnete Pfarre mit Kirche und Schule, zu deren Sprengel nur dieſes D. gehört. Die Kirche iſt der hl. Martyr. Katharina geweiht, wurde 1710 neu aufgebaut und hat 4 Altäre nebſt 2 angebauten Kapellen, auf dem Thurme aber unter 4 Glocken 2 aus den JJ. 1503 und 1530. Schon vor 1270 beſtand hier eine Pfarre, um welche Zeit der Olmütz. Biſchof Bruno die im D. Pohler (j. zur Hſchft. Tribau gehörig) eben damals errichtete und von dieſer Gemeinde mit 1 Acker beſtiftete Kirche dem Greifendorfer Pfarrer zur Beſorgung und den Acker zum Nutzgenuß zuwies[4]). Im J. 1673 verbrannte der

[4]) Urk. des Biſch. Bruno für das Erbgericht in Ober-Heinzendorf.

ganze Ort, ſammt dem Pfarrhofe, der Kirche und allen Kirchenſachen. — Von der daſigen Anſäßigkeit gehören 9 H. mit 52 E. der Stadt Zwittau. Im J. 1576 beſtättigte Biſch. Johann dem ältern Staniſlaw v. Pawlowſky und deſſen Sohn Wenzel das ihnen vom Biſch. Johann Grodecky 1573 vergabte Lehen in Gr. erbeigenthümlich[5]), welches (14 Unterthanen) 1530 der biſchöfl. Lehen-Hofſchreiber, Georg Kamenohorſky v. Kamenahora, der Zwittauer Stadtgemeinde um 1000 fl. mhr. verkaufte[6]).

4. Heinzendorf Ober- (Hynčina hornj, auch Handorf), 2 St. ſö. im Gebirgsthale, begreift in 141 H. 942 E. (511 mnl. 431 wbl.), und hat eine vom Religionsfond 1786 beſtiftete und ſeinem Schutz auch unterſtehende Lokalie mit Schule, deren Sprengel auch das fremdhſchftl. (Domin Tribau) D. Pohler zugewieſen iſt. Die Skt. Nikolauskirche wurde an der Stelle einer ſehr alten und baufälligen von dem Brüſauer Pfarrer, Franz Ant. Steinbock, im J. 1759 neu aufgeführt und obendrein noch mit 1000 fl. beſtiftet, enthält 3 Altäre, und unter 4 Glocken 1 vom J. 1599, eine 2te aber mit unleſerlicher Aufſchrift. Biſchof Bruno ſoll hier um 1270 eine Pfarre errichtet haben, die höchſt wahrſcheinlich im 16ten Jahrh. in proteſtantiſchen Beſitz überging und um 1630 aufgelöſt wurde. Daß dieſer Ort urſprünglich von einem Heinz angelegt und nach ihm auch benannt wurde, unterliegt keinem Zweifel.

5. Hermersdorf, auch Hermsdorf (Kamena hora), bei Schwoy Hermesdorf, 1 Ml. ö. auf einer Anhöhe, begreift in 143 H. 947 E. (412 mnl. 535 wbl.), und beſitzt unter obrgktl. Schutz eine Pfarre und Schule (Zwittau. Dekan.), deren Sprengel nur auf dieſen Ort beſchränkt iſt. Die Kirche zur hl. Maria Magdalena wurde 1749, theils auf ihre eigenen, theils auf Wohlthäterkoſten neu erbaut, beſitzt 4 Altäre und eben ſo viele Glocken, welche in den JJ. 1411 (?), 1540 und 1592 gegoſſen wurden, was vermuthen läßt, daß hier ſchon in alter Zeit eine Pfarre geweſen, der namentlich im J. 1614 der katholiſche Seelſorger Blaſius Auguſtin Neplatz v. Müglitz vorſtand. Nach einer Anmerkung in den hieſigen Matriken wurde das Gotteshaus von den im J. 1642 hier durchziehenden Schweden aller Koſtbarkeiten und Schriften beraubt, und im J. 1715 herrſchte hier die Peſt, an welcher 9 Perſonen verſchieden. Im 16. Jahrh. führte von dieſem D. das ritterliche Geſchlecht Kamenohorſky v. Kamenahora den Beinamen, u. Schwoy bemerkt auch (worüber uns der amtliche Bericht keine Auskunft gibt), daß in der Nähe ein vom Olmütz. Erzbisthume zum Lehen gehender

[5]) dt. w Brně w pond. po ſw. Waclaw. [6]) dt. w Kroměř. d. ſw. Giřj.

bürgerl. Freiſaſſenhof ſich befinde, in deſſen Beſitz bis 1792 ſeit mehr als 150 JJ. das Geſchlecht Vorberger geweſen, und deſſen jeweilige Inhaber im Styl der Lehens-Kanzlei „der arbeitſame Mann“ genannt wurde. Noch muß bemerkt werden, daß 3 HH. daſelbſt mit 19 E. ein Eigenthum der Stadt Zwittau ſind.

6. Lotſchenau, auch Lotſchnau, (Locnow, auch Lacnow), $^1/_2$ Ml. n. an der Straſſe nach Landskron und mit dem böhmiſch. D. gleichen Namens zuſammenhangend, beſteht, mähriſcher Seits, aus 158 H. mit 931 E. (416 mnl. 515 wbl.), wovon 18 H. mit 104 E. der Stadt Zwittau gehören, beſitzt 1 Schule und iſt nach Zwittau eingepfarrt. Es beſteht hier 1 Wirthshaus.

7. Mohren, nicht Mohrn (Jawornik), $^3/_4$ Ml. wnw. an der Poſtſtraſſe nach Leitomiſchel, zählt in 71 H. 370 E. (158 mnl. 212 wbl.), hat 1 Schule und iſt gleichfalls nach Zwittau eingepfarrt. Es ſind da 2 Wirthshh.

8. Oehlhütten Chroſtau- (Lhota Chraslowa), 2 $^1/_2$ Ml. ſ., nahe beim D. Chroſtau und links von der Brünner Poſtſtraſſe, von 18 H. mit 101 E. (44 mnl. 57 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Brüſau.

9. Rauden Nieder- (Rudna dolnj), auch Rauden Unter-, 2 $^1/_2$ Ml. ſö. in einer Niederung, von 30 H. mit 199 E. (95 mnl. 104 wbl.), hat 1 Schule und iſt ebenfalls nach Brüſau eingepf.

10. Rauſenſtein, beſſer Rauhenſtein (Kameň ostrj), 1 Ml. wnw. hart an der Gränze Böhmens, wohin es auch, nämlich nach Karlsbrunn (Hſchft. Leitomiſchel), zur Seelſorge gehört, beſteht aus 2 Theilen, dem mähriſchen und böhmiſchen, deren erſterer 30 H. mit 128 E. (57 mnl. 71 wbl.) begreift. Wenn der Ort in der Vorzeit „Rauſen“ hieß, ſo wurde er 1331 an einen v. Fulſtein verkauft, und Otto v. Fulſtein überließ ihn 1362 dem Olmütz. Domherrn Herbord, welcher ihn wieder 1366 der Skt. Annakapelle bei der Domkirche und deren Rektor geſchenkt hatte[7]). Der zu Böhmen gehörige Theil von nur 4 HH. wurde im J. 1668 angelegt[8]).

11. Stangendorf (Wandula), einſt Wayndol, $^1/_2$ Ml. wſw. an der Straſſe von Zwittau nach Politſchka, zählt in 213 H. 1272 E. (592 mnl. 680 wbl.), und beſitzt unter obrgktl. Schutz und Zwittauer Dekanat eine Pfarr-Adminiſtratur mit Schule, deren Sprengel nur dieſer Ort bildet. Die Skt. Andreaskirche wurde im J. 1693 neu erbaut, 1789 aber gewölbt und erweitert, und zwar aus ihrem Vermögen, hat 1 angebaute Kapelle, 3 Altäre und 3

[7]) 3 Urk. dt fer. V. post. fest. S. Jacob, in Vigil. 1000 Martyr., X. Octobr. [8]) Sommer, »Böhmen« V. Bd. S. 189.

Glocken, deren 1 im J. 1572 gegoſſen wurde, die 2 anderen aber unleſerliche Aufſchriften enthalten. Am untern Theile des Thurmes ſoll die in Stein eingehauene Jahrzahl 1149 (wohl 1449) zu leſen ſeyn. Nach der Aufſchrift der Glocke vom J. 1572 verbrannte der ganze Ort ſammt Kirche entweder in dieſem Jahr, oder kurz vorher. Obwohl die hieſigen Matriken erſt mit dem J. 1652 beginnen, ſo unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Pfarre daſelbſt lange Zeit vorher beſtand.

Alle bisher angeführte Dörfer, worin Erbrichtereien beſtehen mögen[9]), wurden, mit Einſchluß von Hansdorf(?), Vierzighuben, Mußlau und Langendorf (Mähriſch-Wieſen), ſo wie den Städten Zwittau und Brüſau, anfänglich durch den Olmütz. Biſchof Niklas im J. 1392, neuerdings aber 1513 durch Biſchof Staniſlaw Turzo, gegen 8 Schck. Gr. jährl. Zinſ. von der Anfallsverpflichtung entbunden, indem ſie die dießfälligen Begabnißbriefe vom Biſch. Niklas bei der Einnahme der Stadt Zwittau durch die Huſſiten verloren[10]).

II. Die ſ. g. Mannſchaft, oder Lehen (mähr. Manstwý), ſo genannt, weil ſie einſt ein Biſthums-Lehen war und erſt am Ende des 16. Jahrh. gegen das jetzige Lehen-Gut Hermersdorf (Enklave des Prerauer Kreiſ. und in Schleſien — Troppau. Kr. — liegend) zu der Zwittauer Herrſchaft eingezogen wurde, beſteht aus folgenden ganzen, oder Theil-Dörfern:

1. Beſdietſch (Bezděcy), 3 Ml. oſö. vom Amtsorte und ſchon im Brünner Kreiſe, zählt 21 H. mit 126 E. (55 mnl. 71 wbl.) und gehört in die Seelſorge nach Raubanin (Domin. Opratowitz).

2. Chlum, 3 Ml. oſö. an der Straſſe von Tribau nach Lettowitz und auf dem Lettowitzer Gebiete (Brünn. Kr.), wohin auch der größte Theil des D. gehört. Das Domin. Zwittau beſitzt hier 13 H. mit 68 E.

3. Deſchna (Dessna), 2 ½ Ml. oſö. im Gebirgsthale, von 27 H. mit 157 E. (69 mnl. 88 wbl.), beſitzt unter Schutz des Religionsfondes eine von demſelben Patron im J. 1788 errichtete Lokalie mit Schule (Oppatowitz. Dekanat), deren Sprengel auch die DD. Rumburg und Ober-Smrſchow, nebſt den fremdhſchftlichen Bahno, Horak-Oehlhütten u. Unter-Smrſchow einverleibt ſind. Die Skt. Peter- und Paulkirche wurde von dem Olmütz. Erzbiſchof Gf. v. Kolloredo in den JJ. 1781 u. 1782 neu erbaut und hat 2 Altäre. Bei der früher hier beſtandenen war ſchon um 1350 eine Pfarre, welche damals an das Leitomiſchler Biſthum

[9]) Dieſe, ſo wie Mühlen und andere erwähnenswerthe Gebäude finden ſich im Amtsberichte nicht. [10]) dt. w Olomuc. w ned. př. ſw. Wjtem.

abgetreten wurde[11]), von ihren weiteren Schickſalen weiß man jedoch nichts Zuverläßiges. Ein kleiner Theil von dieſem D. und von Rumburg, der angeblich aus 9 H. mit 40 E. beſteht, gehört zur Hſchft. Lettowitz.

4. Kochow, 3 Ml. oſö., unweit von Lettowitz, wohin auch der größte Theil des D. unterthänig iſt. Das Domin. Zwittau beſitzt hier nur 5 H. mit 35 E.

5. Nowitſchi, oder Nowitſch (Nowičy), 2 3/4 Ml. ſ., ebenſo wie Kochow gelegen. Davon gehören 8 H. mit 37 E. zu Zwittau, die übrigen 17 H. aber zu Lettowitz.

6. Rumberg, 2 1/2 Ml. oſö. an der Kreisgränze gegen Lettowitz, beſteht aus 20 H. mit 121 E. (58 mnl. 63 wbl.), die in die Seelſorge nach Deſchna gewieſen ſind. Etwa 5 H. daſelbſt gehören zum Domin. Lettowitz.

7. Smrſchow Ober- (Smrżow horný), nahe bei Rumberg gegen O., zählt in 32 H. 174 E. (84 mnl. 90 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Deſchna.

8. Swarow, 3 Ml. oſö. im Brünner Kreiſe gelegen, beſteht im Ganzen aus 23 H. mit 137 E. (58 mnl. 79 wbl.), wovon der größte Theil (16 HH.?) zu Zwittau, der Ueberreſt aber zur Hſchft. Lettowitz gehört[12]). Es iſt in die Seelſorge nach Raubanin gewieſen.

Dem dießobrigktl. Schutze unterſtehen die 2 Municipal-Städte Zwittau und Brüſau, von welchen Nachfolgendes bemerkt wird:

1. Zwittau (mähr. (Zwilawa latein. Zwillavia), liegt auf einer weiten Hochebene, die ſich im O. in ein ſanftes Thal ſenkt, auf den von Olmütz und Brünn nach Leitomiſchel, Politſchka und weiter nach Böhmen führenden Poſtſtraſſen, 4 Poſten von Olmütz gegen W. und eben ſo weit von Brünn gegen N. entfernt, und beſteht aus der eigentlichen Stadt, 1 Vorſtadt und mehren Vorſtadtgäſſen, was zuſammen 594 H. mit 3699 E. (1819 mnl. 1880 wbl.) ausmacht. Die E. ſind insgeſammt Katholiken vorherrſchend teutſcher Zunge, und unterſtehen der Gerichtsbarkeit eines aus einem Bürgermeiſter und 4 Räthen beſtehen Magiſtrats, deſſen Glieder, mit Ausnahme des Syndikus, ungeprüft ſind. Von den Mauern, welche in der Vorzeit die Stadt umſchloßen, haben ſich nur wenige Ueberreſte erhalten, und die ehemaligen Wallgräben ſind entweder zu Waſſerbehältern, oder zu kleinen Obſtgärten umgewandelt; auch die 2

[11]) Urk. [12]) Schwoy Topogr. I. 462.

Stadtthore, die einſtens beſtanden, wurden vor mehren Jahren abgetragen. Der Stadtplatz bildet ein längliches Viereck, welches von ſolid gebauten, beinahe durchgehends mit 1 obern Stockwerk und zum Theil auch mit ſ. g. Lauben verſehenen Häuſern umringt iſt, und mitten darin befindet ſich eine aus Stein gemeiſelte Marienſäule nebſt 1 Röhrkaſten. In der gegen N. gekehrten Häuſerreihe ſteht auch das bethürmte Rathhaus, das ſich jedoch, außer ſeinem feſten Bau, durch nichts beſonderes auszeichnet. — Von Kirchengebäuden ſind 3 zu bemerken, nämlich: 1. die Pfarrkirche zur Mariens Heimſuchung in der Stadt, unweit von dem ehemaligen „obern Thore", welche auch „Stadtkirche" heißt und worin ſeit ihrer feierlichen Weihe am 7. Mai 1804 durch den Olmütz. Suffraganbiſchof, Alois Joſeph Gf. v. Kolowrat, der tägliche Pfarr-Gottesdienſt abgehalten wird, während ſie bis dahin nur die „Kloſter- und Spitalkirche" (von den Prämonſtratenſer Ordensmännern und dem Spital, das einſtens ihrer Obhut anvertraut war) genannt wurde. Nach dem furchtbaren Brande vom 4. Sept. 1781, welcher ſie ſammt der ganzen Stadt und dem größten Theile der Vorſtädte verzehrte, wurde ſie auf Koſten des Fürſt. Erzbiſchofs, der Bürgerſchaft und aus ihrem eigenem Vermögen mit einem Aufwande von 13692 fl. wieder aufgebaut und im J. 1796 eingeweiht. Sie mißt in der Länge 28, in der Breite 9 ½ und in der Höhe 10 Klftr., hat oberhalb der Sakriſtei 1 Oratorium, 5 Altäre, auf dem Chor eine von Ign. Staudinger 1798 verfertigte treffliche Orgel von 24 Regiſtern, und auf dem 28 Klftr. hohen Thurme 3 Glocken aus neuerer Zeit. Die ſchönen Bildhauer- und Stuccoarbeiten, ſowie die Vergoldungen auf dem Hochaltare, welches mit einem, auf Koſten des Greifendorfer Inſaßen Joh. Hanig von dem Direktor der k. k. Maler-Akademie zu Wien, Hubert Maurer, im J. 1795 meiſterhaft ausgeführten 18 ½ Fuß hohen Blatte geziert iſt — wie auch jene an der Kanzel und an dem marmornen Taufbecken, wurden von den Brünner Künſtlern T. Schweigel und Joh. Beil verfertigt. Die 2 Seitenaltäre des hl. Kreuzes und des hl. Valentin haben ebenfalls ſehr ſchöne Blätter, welche der Wiener Akademiker Georg Tömiger, unter Aufſicht des obigen Maurer 1797 gemalt hatte. Unter den anderen in der Kirche hangenden Bildern gibt es 2 (der hl. Wenzel und die hl. Ludmilla) von dem tüchtigen Brünner Künſtler Dan. Eckſtein, nebſt 2 andern (d. hl. Ivo und d. hl. Wolfgang) von dem Olmützer Hanke, und vor etwa 3 JJ. hat die muſterhafte Sorgfalt des gegenwärtigen daſigen Erzprieſters und Pfarrers, Hrn. Ferdinand Stuchlik, nicht nur die ganze Kirche auf Koſten vieler Wohl-

thäter geſchmackvoll erneuert und mit vielen Meßkleidern verſehen, ſondern auch mit einem gut gemalten ſ. g. Kreuzwege von 12 in koſtbare Rahmen eingefügten Blättern und 2 Altären (d. hl. Anna und dem ſ. g. Kredenzaltar) ausgeſtattet. Unter ihren geweihten Gefäßen iſt eine Monſtranz von Silber mit der Jahrzahl 1521 merkwürdig. — Von dem in der Nähe dieſer Kirche geſtandenen Prämonſtratenſer-Kloſter, das auch Spittel- oder Spitalkloſter, von dem ihm gehörig geweſenen Spitaläckern genannt wurde, haben ſich nur wenige Nachrichten erhalten. Mit großer Wahrſcheinlichkeit vermuthet man [13]), daß es von dem Olmütz. Biſchof Heinrich Zdik, jenem großen Beförderer dieſes Ordens in Mähren, um 1145 geſtiftet worden, in welchem J. er auch die Prämonſtratenſer-Abtei zu Leitomiſchel gegründet hatte, und es ſoll unter dem (verſtümmelten) Namen „Jedohna“ eine Filial-Probſtei des Selauer Stiftes geweſen ſeyn. Im J. 1256 ſchenkte Biſch. Bruno der Prämonſtratenſer-Abtei zu Leitomiſchel nicht nur den Zehend von allen Aeckern, von der Stadt an bis zur böhmiſchen Gränze, als Ausſtattung der neu gegründeten Pfarre zu Zwittau, ſondern auch das Patronat über dieſe und alle in der Umgegend neu zu errichtenden Pfarren, und überdieß noch als Zugehör der Pfarr-Dotirung auch einige Geldeinkünfte in der Stadt Gewitſch, nebſt 3 Aeckern, deren 1 an der Stelle von Alt-Zwittau, der andere bei Neu- oder dem jetzigen Zwitt., und der 3te bei dem D. Orbalowic (beſteht nicht mehr) lag, wie ſie die Pfarre in Alt-Zwittau „als Ausſtattung von alter Zeit her beſeſſen.“ Auch ſollte der jeweilige (Ordens-) Pfarrer ſtädtiſcher Notar ſeyn und mit dem biſchöflichen Richter dem Gerichte in Zwitt. vorſitzen [14]). Im Jahre 1364 ſtand dem Kloſter ein Niklas als Prior vor, welcher damals mit dem Leitomiſchler Domkapitel einen Vergleich in Betreff einiger dem beſagten Domkapitel von Zwittau abzureichender Zehende ſchloß [15]). Seit 1418, wo der letzte Biſchof von Leitomiſchel, Johann von Prag, Biſchof zu Olmütz geworden und die Leitomiſchler Biſthums-Güter in huſſitiſche Hände geriethen, war der jeweilige Prior zu Zwittau beſtändiger Verweſer des Leitomiſchler Biſthums, aber ſchon 1425 wurde das Kloſter, in das ſich mehre Domherren von Leitomiſchel geflüchtet haben ſollen, von den Huſſiten ausgeplündert, das Gebäude ſammt der Kirche aber, deren Zerſtörung ſchon beſchloſſen war, auf vieles Bitten der Zwittauer Bürgerſchaft verſchont. Zwiſchen 1453 und

---

[13]) S. Brünn. Wochenblatt 1825 Nr. 37. [14]) dt. VIII. Id. Nov. [15]) Balbin. libr. Erection.

1457 waren Benedikt, 1463 Johann v. Ruina, zwiſchen 1497 und 1503 Niklas, 1509 Arneſt und 1525 Lukas Prioren daſelbſt und zugleich Verweſer des mehr erwähnten Bisthums Leitomiſchel, aber der letztgenannte, wie auch Gregor (Cuſtos), Johann (Scholaſtikus), Wenzel (Cantor) und Convent des Zwittau. Kloſter traten 1525 dem Olmütz. Biſchofe Staniſlaw Pawlowſky alle Zinsleute des Zwittau. Spitals, öde Aecker, Gärten nebſt 1 Wieſe bei dem D. Wayndol (jetzt Wandula, teutſch Stangendorf) ab, wofür der genannte Biſchof dem Spitale einen immerwährenden Zins von jährl. 17 fl. mhr. von der Stadt Zwittau anwies, und 1538 einige Wieſen nebſt 1 Lahn, inſofern dieß dem Spitale gehört hatte, dem daſigen Inſaßen, Michael Dietrich, um 325 Mk. und 3 fl. mhr. jährl. Zinſes vererblich verkaufte[16]). Nachher ſollen dennoch einige Prämonſtratenſer als Seelſorger bei der hieſigen Pfarre bis 1554 gelebt haben, wo ſie, nach Abſterben des Prior Wolfgang, nach Hradiſch bei Olmütz auswanderten und die Zwittauer Pfarre an Weltgeiſtliche überging[17]). Das Stiftsgebäude ſelbſt lag der jetzigen Kirche gegenüber, und auf den Grundmauern desſelben ſtehen gegenwärtig mehre Bürgerhäuſer, ſo daß vom Kloſter nur noch einige unterirdiſche Keller und Gänge übrig ſind. — Die Skt. Egidiuskirche in der öſtl. Vorſtadt, nahe bei der Olmützer Poſtſtraſſe, in welcher wahrſcheinlich ſeit der Auflöſung des eben beſprochenen Kloſters bis 1804 der Pfarr-Gottesdienſt abgehalten wurde, iſt ein altes, inwendig mit 6 Kuppeln verſehenes und auswärts von 6 je 5 Schuh dicken Pfeilern geſtütztes Gebäude, dem 2 Kapellen zu Ehren der Mutter Gottes und des hl. Nikolaus angebaut ſind. Sie enthält 6 Altäre, deren 2, nämlich das hohe und jenes der Mutter Gottes, gut gemalte Blätter von dem Zwittauer Ludwig Geißler (1742) und dem Olmützer Mathias Leitner (1705) aufzuweiſen haben, dann 3 Grüfte nebſt mehren theils ſehr beſchädigten, theils unleſerlichen Grabſteinen, und auf dem 24 Klftr. hohen Thurme 3 in neuerer Zeit gegoſſene Glocken. Ringsherum iſt der Friedhof, und es werden darin jetzt nur Todtenmeſſen abgehalten. Nach einem daſigen Kirchenbuch vom J. 1691 wurde dieſes Gotteshaus, durch Beihilfe der Gemeinden und anderer Wohlthäter, im J. 1679 vom Grund auf neu erbaut, und am 8. Mai 1689 von dem Olmütz. Suffragan-Biſchof, Joh. Joſ. Gf. v. Breuner geweiht. In der Nähe die-

---

16) Urkk. dt. Cremsir. die assumpt. B. M. V. und dt. w Kroměř. czwrt. po obřezow. P. Kryſta. Vgl. auch »Brünn. Wochenblatt« 1825 S. 146.

17) Hyſtorye měſta Litomyſſle od Frant. Geljnka. W. Litom. 1838.

ſer Kirche ſteht der ſolid gebaute Pfarrhof. — Die Kirche zum hl. Florian, auch „Schul- und Spitalkirche“ genannt, liegt am ſ. g. niedern Stadtthore, wurde zwiſchen 1731 u. 1733 auf Koſten der Bürgerſchaft ſolid erbaut und beſitzt 3 Altäre, wovon 2, nämlich die des hl. Anton und des hl. Franz, ſchöne Blätter von dem Tribauer Thadd. Supper zieren. Jenes des hohen, dann die Fresken im Presbyterium und die 14 Paſſionsbilder an den Wänden, ſind 1765 von dem Grulicher Franz Moſchner gemalt worden. Die Kirche iſt von einem Gebäude umſchloſſen, das urſprünglich zu einem Kloſter beſtimmt war; als das Vermögen zur Beſtiftung desſelben nicht zureichte, hat man es zum Spitale verwendet und 1776, nachdem den Spitälern das gegenwärtige Wohnhaus angewieſen worden, darin eine Muſterſchule für Knaben und Mädchen eingerichtet und einen Katecheten geſtiftet, der auch daſelbſt wohnt, den Unterricht in der Religion ertheilt und täglich die hl. Meſſe zu leſen verpflichtet iſt. — Die Zwittauer Pfarre, mit welcher auch das gleichnamige Dekanat verbunden iſt [18]), unterſteht dem Fürſt erzbiſchöfl. Schutze, und zur Seelſorge ſind hierher, nebſt der Stadt, auch die DD. Greifendorf, Lotſchenau, Mohren und Vierzighuben gewieſen.

Von den andern Gebäuden iſt, etwa mit Ausnahme des ſtädtiſch. Brauhauſes und der bürgl. Schießſtätte außerhalb der Stadt gegen W., keines beſonders erwähnenswerth, obwohl ſie meiſtens von gutem Materiale aufgeführt ſind, und von k. k. Behörden befinden ſich hier nur ein Kameralgefällen-Kontrollsamt (1 Einnehmer und 1 Kontrollor), dann eine Fahr- und Briefpoſt.

Das ſtädtiſche Gebiet, welches eine Hochebene bildet, begreift, mit Einſchluß des D. Vierzighuben, 3124 Joch 515 Q. Kl., und iſt von der Hſchft. Zwittau, ſo wie von dem böhm. Domin. Leitomiſchel (D. Ketzelsdorf) umſchloſſen. Aus den Quellen der im N. liegenden ſtädtiſchen und herrſchaftlichen Wälder und aus jenen der ſ. g. Kirchenwieſen im S. bildet ſich ein Bach, welcher ſüdlich abfließend und ſich mit den Stangendorfer Gewäſſer vereinigend, den Namen Zwittawa annimmt, welchen er bis zu ſeiner Einmündung in den Fluß Schwarzawa unterhalb Brünn behält. Der vorherrſchend aus ſchwe-

---

[18]) Das Zwittauer Dekanat beſteht aus den Pfarren: Zwittau, Brüſau, Greifendorf und Hermersdorf, der Pfarr-Adminiſtratur Stangendorf, und den Lokalien: Glaſelsdorf und Ober-Heinzendorf. Der gegenwärtige Pfarrer und Dechant, Hr. Ferdinand Stuchlik, welcher eine ſehenswerthe Münzſammlung beſitzt, iſt zugleich Boskowitzer Erzprieſter.

rem Lehm beſtehende Boden und das rauhe Klima dieſer Gegend iſt weder dem Ackerbau, noch der Obſt- und Bienenzucht vortheilhaft, weßhalb bürgerl. Gewerbe und der Handel mit dießfälligen Erzeugniſſen die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquellen ſind. Die landwirthſchaftlichen Bodenflächen bei der Stadt und dem D. Vierzighuben betragen

	Dominikal.				Ruſtikal.			
An Aeckern	8	Joch	296	Q. Kl.	2537	Joch	1367	Q. Kl.
» Wieſen	3	—	410	—	326	—	836	—
» Hutweiden	—	—	906	—	3	—	1224	—
» Waldungen	105	—	392	—	138	—	1484	—
Summe: .	117	—	404	—	3007	—	111	—

Der Viehſtand begriff im J. 1834, mit Ausnahme des für den Hausbedarf nöthigen Borſten- und Federviehes, 138 Pferde, 454 Rinder und 171 Schafe, insgeſammt Ruſtikal. Die Erzeugniſſe des Ackerbaues beſchränken ſich auf Korn, bedeutend mehr Hafer, Kartoffeln und Flachs. Wichtiger ſind, wie geſagt, die Kommerzial- und Polizei-Gewerbe, die von beiläufig 542 zünftigen Meiſtern, Hilfsarbeiter nicht eingerechnet, betrieben werden. Darunter zählt man, (nach dem vom Magiſtrat im Jahre 1834 an die k. k. mähr. ſchleſ. Staats-Buchhaltung eingeſchicktem Verzeichniſſe): 1 Kupferſchmied, 1 Gürtler, 1 Spengler, 1 Feilhauer, 1 Schmied, 174 Tuchmacher und Tuchſcherer, 2 Gerber, 4 Riemer, 2 Sattler, 9 Färber (darunter 5 bedeutende Schönfärbereien), 1 Büchſen- und 3 Kammmacher, 2 Drechsler, 2 Wagner, 1 Buchbinder, 1 Hafner, 1 Uhrmacher, 1 Maler, 7 Strumpfwirker, 205 Weber, 3 Hutmacher, 2 Seiler, 4 Kürſchner, 4 Lederer, 4 Handſchuhmacher, 6 ſonſtige Kommerzgewerbe, 17 Fleiſcher, 1 Müller, 5 Brod- und 1 Zuckerbäcker, 7 Obſt- und Küchenhändler, 1 Brauer, 3 Gaſtwirthe, 13 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker, 1 Kaffeeſieder, 5 Faßbinder, 2 Glaſer, 2 Kurſchmiede, 2 Maurer, 1 Rauchfangkehrer, 3 Seifenſieder, 7 Schloſſer, 15 Schneider, 26 Schuſter, 6 Tiſchler, 2 Wachszieher und 1 Zimmermeiſter. Der Handelsſtand beſteht aus 4 gemiſch. Waarenhändlern, 1 Eiſen- u. 1 Schnittwaaren-Handlung, 4 Hauſirern u. Krämern, und 2 Garn-, Leinwand-, Kattun u. Baumwollwaarenhändlern. Das bedeutendſte Gewerbe iſt die Tuchmacherei, die auch mit Maſchinen und einem ſolchen Fleiße betrieben wird, daß man jährl. wenigſtens 3345 Stk. Tücher, und an Futter-Barchent bei 39737 Stück erzeugt, und damit gute Geſchäfte in Brünn, Wien und Peſth macht. Den innern Verkehr beleben 4 Jahrmärkte (Mont. n. Maria Lichtmeß, Mont. n. Maria Heimſuchung, Mont. vor Egidi, und Mont. n. Martin.), nebſt 2 großen Wochen-

(Mont. n. Georgi, Mont. n. Galli), Flachs= und Garnmärkten (alle Montage), Wolle= (d. Donnerſt. n. Kreuzauffindung und noch 2 darauf folgende Donnerſt., Donnerſt. n. Egidius und 3 darauf folgende Donnerſt.), Roß= (alle Mont. durch die ganze Faſte bis auf die Charwoche excluſive und 2 gewöhnliche Wochenmärkte (alle Mont. und Freit.). Mittelſt der hier ſich vereinigenden Poſtſtraſſen von Brünn und Olmütz iſt Zw. theils mit dieſen Städten, theils mit Politſchka und Leitomiſchel verbunden, und daß hier auch 1 k. k. Poſt beſteht, iſt ſchon früher bemerkt worden. Mittelſt ſ. g. Stell= oder Geſellſchaftswägen, welche aus Böhmen hier durch nach Brünn und von da wieder zurück nach Böhmen jeden Tag, nach Olmütz aber 3 Mal in der Woche gehen, gelangen Reiſende, für deren Unterbringung daſelbſt 5 Gaſt= und Wirthshäuſer beſtehen, ſchnell und um billigen Preis in die bezeichneten Gegenden. — Sanitäts=Perſonen ſind: 1 Dr. der Arzneikunde, 2 Wundärzte, 1 Apotheker und 4 geprüfte Hebammen. — Das ſtädtiſche, bereits um 1789 gegründete Armen=Inſtitut, beſaß am Schluß des J. 1833 ein Kapital von 7410 fl. 18 kr. W. W., wovon 75 Dürftige unterſtützt wurden, und nebſtdem iſt hier auch ein, jetzt in einem Gemeindehaus unterbrachtes Spital für verarmte Bürger, das einſtens mit liegenden Gründen gut beſtiftet war [19]), dermal aber nur bei 3320 fl. W. W. an Stammvermögen beſitzt, welches aus frommen Vermächtniſſen einiger Privaten zwiſchen den JJ. 1803 u. 1830 herrührt, und ſtatt 6, nur 3 männliche Pfründler unterhält. Auch beſtehen da 3 Studenten=Stiftungen, nämlich des Partſchendorfer Pfarrers Paul Wenzel (18. Okt. 1686) von 4000, der BB. und daſiger Bürger Adam und Johann Schwarz (15. Dez. 1732) von 1600, und der Dechante von Tribau und Leipnik, David und Albert Chriſtelly, von 1500 fl. W. W., wovon im Ganzen 4 arme Studierende unterſtützt werden.

Ueber die älteſte Geſchichte von Zwittau weiß man nichts Gewiſſes. Eine daſige Handſchrift vom J. 1656, betitelt: der Wegweiſer für die Stadt=Protokolle, verſetzt deſſen Gründung in das J. 889, während es nach der Meinung Anderer am Ende des 11ten Jahrh. von Swatowa, Gemahlin des böhm. K. Wratiſlaw angelegt worden ſein ſoll. Jedenfalls beſtand in der nordweſtl. Nähe des gegenwärtigen Zw. ein viel älteres gleichnamiges Dorf, das der Olmützer Hzg. Friedrich ſammt der jetzigen Hſchft. Zwittau um 1165

[19]) S. zu den JJ. 1525 u. 1533 die Geſchichte des jemals hier beſtandenen Prämonſtratenſer=Stiftes.

dem Olmütz. Biſsthume geſchenkt hatte, und das auch entweder ſchon damals, oder bald nachher eine Pfarre beſaß, derer zum J. 1256 als einer „alten aber eingegangenen“ urkundlich gedacht wird. Nachdem dieſes alte Zwittau aus bisher unbekannten Urſachen verödete, hat Biſchof Bruno das dermalige um 1250 neu angelegt, es zur Stadt erhoben, mit einer Erbvogtei, einem Gerichte und der Pfarre verſehen, deren Patronat und Zehende er 6 JJ. ſpäter, wo er als Gränze des Zwittauer Kirchenwaldes die Gipfel der Berge gegen Böhmen, von wo das Waſſer nach Mähren abfließt, beſtimmte, dem Leitomiſchler Prämonſtratenſer-Stifte geſchenkt hatte[20]). Biſchof Hynek verlieh 1312 dem Vogte Gerlach, für treu erwieſene Dienſte, die hieſige Vogtei, wozu der 3te Denar von allen Strafgeldern, 1 Badſtube, 3 Zinshäuſ., $1\frac{1}{2}$ Fleiſch-, 7 Tuch- und 16 Schuhbänke in der Stadt, 3 Mk. jährl. Zinſ. von 3 Mühlen außer der Stadt und 1 Mühle mit 3 Rädern in Brüſau gehörten, und 1354 verkaufte Biſch. Johann daſſelbe Gericht mit der oben angeführten Zugehör, dann 8 Groſch Zinſ. von der „Kaſtemühle,“ 1 große Wieſe an der obern Seite vor der Stadt, den öden Mühlplatz in Brüſau, 4 Lahne weniger 3 Ruthen in Vierzighuben, ſeinem Lehensträger Konrad v. Leitomiſchel vererblich um 200 Mk.[21]). Im J. 1322 hatte K. Johann dem Biſch. Konrad bewilliget, in Zw. einen von allen landesfürſtl. Leiſtungen und Gerichten freien, nur dem Biſsthume unterthänigen Juden halten zu dürfen[22]), und K. Wenzel erlaubte 1399 dem Biſchofe Johann Mraz, auch von Zw. Zölle und Mauth beziehen zu dürfen[23]). Derſelbe Biſchof Johann verpfändete jedoch bald nachher die Stadt ſammt der gleichnamigen Herrſchaft, die aber ſein Nachfolger, Ladislaus v. Krawař, vom K. Sigismund um 1407 wieder ausgelöſt hatte[24]). Die Huſſitenſtürme brachten auch über dieſe Stadt großes Unglück. Es wird erzählt[25]), daß, als Žiſſka im J. 1423 mit ſeinem Heere aus Mähren nach Böhmen zurückzog, und Müglitz bereits eingeäſchert hatte, Zw. vom gleichen Schickſale nur durch den Umſtand befreit wurde, daß der damalige Bürgermeiſter in Zw. mit Žiſſkas Unterbefehlshaber, Prokop

---

[20]) dt. VIII. Id. Nov. Vgl. damit das aus derſelben Urkunde ſchon oben bei der Geſchichte des Zwitt. Prämonſtratenſer-Kloſters Geſagte. [21]) dt. Switaw. Cal. Febr. und dt. Modric in die Omn. Sanctor. Dieſe Advokatie hat Biſchof Johann im J. 1349 dem Sohne ſeines Dienſtmannes Bono, Niklas, und einem andern Niklas, Sohne Peter Bono's, für deren Auslagen beim Aufbaue der ganz eingegangenen biſchöfl. Burg Blanſko (Brünner Kr.) in 300 Mk. verpfändet (dt. Pustmir. die b. Gunigund. V.). [22]) dt. Prag. V. Id. Aug. [23]) Series p. 133. [24]) Ibid p. 135. [25]) Schwoy Topogr. I. 515 und Brünn. Wochenblatt 1825, Nr. 37.

dem Kleinen, noch von der Schule aus bekannt war, und durch Fürſprache dieſes ehemaligen Mitſchülers für die Stadt Schonung erbat; ferner, daß ein anderes Taboritenheer im J. 1425 unter demſelben Prokop die Stadt ohne Gegenwehr einnahm, weil die durch das Unglück des ſchrecklich behandelten Leitomiſchels, welches ſich muthig vertheidigt hatte, gewarnten Einwohner ſich gutwillig den Unholden unterwarfen, und nur einzelne Plünderungen, z. B. das Kloſter und die Pfarrkirche, aber keine Zerſtörungen zu erdulden hatten. Aber dieſem widerſpricht der Inhalt der weiter angeführten ſtädtiſchen Begabnißbriefe aus den JJ. 1513, 1564 u. 1587, aus denen vielmehr erhellt, daß die Stadt an Mauern, Thoren und Gebäuden ungemein gelitten, und die meiſten Privilegien verloren hatte. Zur Vergrößerung des Unglückes trug nicht wenig bei, daß ſich bald nachher der räuberiſche Pardus v. Wratkow = Richemburg der Stadt (und Herrſchaft?) gewaltſam bemächtigt hatte, welchen die zu Mezeřitſch im J. 1440 verſammelten Stände Mährens und Böhmens zur gutwilligen Herausgabe derſelben an den Olmütz. Biſchof binnen einer beſtimmten Zeitfriſt zu nöthigen ſuchten[26]). Ob dieſe Rückgabe erfolgte, bleibt um ſo ungewiſſer, als man lieſt[27]), daß um 1480 Bohuſlaw v. Poſtupic im Beſitze von Zw. war und ihn 1484 an Johann Swojanowſky v. Kunſtadt abgetreten haben ſoll. Im. J. 1486 verlieh jedoch K. Mathias der Stadt, welche daher ſchon im Beſitz des Bisthums geweſen ſein muß, und zwar auf Fürbitte des Olmütz. Bisthumsverweſers, Johann Biſchof von Wardein, einen 2ten Jahrmarkt auf Mariens Reinigungs=Tag[28]), und Biſch. Stanislaw gab 1513 ſowohl der Zw. Stadtgemeinde, als auch dem D. Vierzighuben und allen zu dieſer Herrſchaft gehörigen Dörfern, dann der Stadt Brüſau und dem D. Mußlau das Vererbrecht gegen jährl. Zins, wie ſie es ſchon von Biſch. Niklas im J. 1392 erhalten hatten, wovon jedoch die dießfallſigen Briefe bei der Einnahme von Zwittau durch die Huſſiten verloren gegangen[29]). Im J. 1527 ſchenkte der Biſchof Stanislaw einigen daſigen Bürgern zum Erſatz für den Schaden, welchen ſie durch Anlegung mehrer obrgktl. Teiche erlitten, die nahe große „Galgenwieſe“ (Šibenicna), wovon er jedoch 3 abgetrennte Stücke Einzelnen theils verkauft, theils gegen Zins verliehen hatte[30]), ſowie er 1538 der Stadtgemeinde, ebenfalls zum Schadenerſatz bei Gelegenheit der Errichtung des „Schwarzen Teiches“, einige Grund=

---

[26]) Urk. dt w Mezeřic. d. ſw. Tiburcy. [27]) Brünn. Wochenblatt 1826, S. 276. [28]) dt. w Lawě d. ſw. Hieronym. [29]) dt. w Olom, w ned. př. ſw. Wjtem. [30]) dt. na Kroměř. w pat. po boz. těle.

ſtücke und Hutweiden geſchenkt und den Beſitz des Galgenwäldchens beſtättigt hatte[31]). Auch erhielt die Bürgerſchaft von ihm 1540 1 Wochenmarkt für jeden Montag[32]), vom Biſch. Johann 1547 aber den Zins von einigen Häuschen und Tuchrahmen, ſowie vom Rathhauſe, zum Gemeindebeſten und jenem des daſigen Spitals[33]). Biſch. Markus ſchenkte 1564 der Stadt, „welche zur Huſſitenzeit mit Mauern und Wällen geſichert war, daran aber von dieſen Feinden großen Schaden erlitten und ihre Begabnißbriefe verloren hatte,“ die hieſige Mauth, damit „ſie ſich erhohlen und Wege und Brücken unterhalten könnte,“ und zugleich auch 1 Jahrmarkt auf den Montag nach Martini mit Freiung[34]), ſowie überdieß Biſch. Stanislaw Pawlowſky die Stadt ſammt der „Vorſtadt“ Vierzighuben, ferner die Gemeinde Brüſau von allen Frohnen zu dem vom Biſch. Wilhelm von Wičkow erkauften Lehenhofe in Hermesdorf gegen jährl. Geldzins entbunden, und bei den Städten freien Bierbrau und Ausſchank, dann Salz Ein- und Verkauf in alle Dörfer dieſes Dominiums, deren Frohnen bei dieſer Gelegenheit näher beſtimmt wurden, geſtattet hatte[35]). Im J. 1580 erſtand die Bürgerſchaft von Georg Kamenohorſky 14 Unterthanen im D. Greifendorf um 1000 fl. mhr.[36]), und erhielt 1587 von Biſch. Staniſlaw Pawlowſky nochmals die hieſige Mauth gegen jährl. 10 fl. mhr. abgetreten, und zwar zur Unterhaltung der Wege und 10 Brücken, ferner wegen beſſern Emporkommens, „weil ſie von den Taboriten durch Angriffe, Feuer und Verheerungen an Mauern, Thören und Gebäuden ungemein gelitten, und ſich wegen unfruchtbarer Jahre, ſowie wegen der gegen die Türken geleiſteten Hilfe noch nicht erhohlt hatte“[37]). Schließlich erlaubte der Kardinal und Biſch. Franz v. Dietrichſtein 1606 der Stadt mit rothem Wachſe ſiegeln zu dürfen, entließ die Waiſen aus der Hörigkeit, und gab ihr die bis jetzt noch üblichen Viehmärkte gegen einen jährl. Zins von 4 fl. mhr.[38]), und als zur Zeit der Rebellion ein Theil der Bürgerſchaft nebſt mehren Gemeinden der Hſchft. Zwittau von ihm und dem katholiſchen Glauben abfielen, verzieh er großmüthig den Reuigen und beſtättigte 1625 alle oben angeführte Gerechtſame der Stadt[39]). — Mittlerweile, nämlich im J. 1622, wurde die Stadt von einer ver-

---

[31]) dt. na Kroměř. w pond. př. ſw. Urban. [32]) dt. w Kroměř. w pond. po ſmut. ned. [33]) dt. w Kroměř. d. ſw. Frantiſſ. [34]) 2 Urkk. dt w Kroměř. w ſtřed. pr. ſw. Marketu. [35]) dt. w Kroměř. d. ſw. Waclaw. [36]) dt. w Kroměř. d. ſw. Girj. [37]) dt. na Kroměř. 16. Března. [38]) dt. w Kroměř. d. ſw. Frantiſſka. [39]) dt. na Niklſpurg. 15. April. Alle nachfolgenden Landesfürſten und Schutzherren haben dieſe Begabniſſe, deren Originale im ſtädtiſch. Rathhauſe aufbewahrt werden, ebenfalls beſtättiget.

heerenden Peſt heimgeſucht, aber die Schweden benahmen ſich auf ihrem Durchzuge 1643 hier beſſer als anderswo im Lande, und auch 1645 ertheilte ihr Feldherr Torſtenſohn ſowohl Zwittau, als auch Brüſau eigene Schutzbriefe (Salva quardia), wodurch beide Städte wenigſtens vor den gröbſten Mißhandlungen geſichert waren. Auch die feindlichen Preußen zogen nach der vereitelten Einſchließung Brünns im J. 1742 und 1758 nach der fruchtloſen Belagerung von Olmütz hierdurch nach Böhmen zurück, in welch' letztern J. ihr König, Friedrich II., daſelbſt übernachtete. Jener großen Feuersbrunſt, welche die Stadt am 4. Sept. 1787 verzehrt hatte, wurde ſchon oben gedacht, und in den JJ. 1813, 1814, 1821 u. 1825 hat ſie durch theilweiſe 7malige Brände auch bedeutenden Schaden gelitten. Im J. 1805 hat ſich nach der Schlacht bei Auſterlitz ein franzöſiſches Streifkorps bis hierher gewagt, und eine Brandſchatzung von 20,000 fl., theils am baaren Gelde, theils in Waaren erpreßt. — Von vorzüglichen Männern, die in Zw. geboren wurden oder hier gelebt hatten, kennt man jene 3, die in den JJ. 1361, 1387 und 1389 an der Prager Hochſchule in der Weltweisheit den Doktorgrad erhielten, nämlich: Chriſtian, Franz und Eberhard[40]); der hieſige Dechant Melchior Ferdinand Sire kompilirte um 1690 das Olmütz. Kirchenritual; um 1680 gab der von hier gebürtige Wilhelm Joſ. Putſch v. Grünwald eine aus dem Latein ins Teutſche überſetzte Lebensbeſchreibung des ſel. Sarkanders im Druck heraus. Um 1712 lebte hier als Kantor der brave Tonkünſtler Ferdinand Blodig, welcher mehre muſikaliſche Werke in Handſchrift hinterließ, und auch der Auguſtiner bei Skt. Thomas in Brünn, Anſelm Hacker (geb. in Zwitt. 1731 ſt. in Brünn 13. Mai 1772) wurde ſeiner Zeit als Tonkünſtler ſehr geſchätzt. Der tüchtige Maler Ludw. Geißler lebte hier um 1740, und gleichzeitig auch der geſchickte Bildhauer und Mitverfertiger der Marien = Bildſäule in Mähr. Neuſtadt, Severin Tiſchler. Auch der um ſeinen Orden mehrfach verdiente Piariſt, Johann Chriſoſtom. Tomaſchek (geb. 10. Dez. 1733), der ein brauchbares Buch über die Rechenkunſt (1791), und der hieſige Katechet an der ſtädt. Muſterſchule, Franz Jaich (geb. 1760), welcher eine Katechetik über die Religion im Drucke herausgab (1794), wurden in Zw. geboren.

Die Beſitzungen der Stadt beſtehen:

1. Aus dem D. Vierzighuben (Čtyridcet lanu), welches in

[40]) Mon. Univers. Prag. T. I. Von dem erſten derſelben heißt es »in artibus in universitate Pragens longe primus inter Boemos et Moravos insignitus est.«

der Vorzeit als eine Vorſtadt von Zwittau galt, liegt nur ¼ St. oſd. auf der Hochebene und an der Brünner Poſtſtraſſe, und beſteht aus 185 H. mit 1062 E. (448 mnl. 614 wbl.), beſitzt 1 Schule, deren 1ſtöckiges Gebäude auf Koſten des fürſterzbiſchöfl. Grundherrn im J. 1839 neu aufgeführt wurde, und iſt nach Zwittau eingepfarrt. In dem hieſigen Schloß, welches ſammt 1 Brau-, Branntwein- und 1 Wirthshauſe der Schutzobrigkeit gehört, iſt der Sitz des Oberamtes für die Hſchft. Zwittau. Auch beſteht hier 1 gemiſch. Waarenhandlung. Im J. 1392 wurde die Gemeinde von der Anfallsverpflichtung entbunden, und dieſe Begünſtigung im J. 1513 erneuert[41]).

2. Von dem bei der Hſchft. Zwittau bereits angeführten D. Greifendorf gehören der Stadtgemeinde 9 H. mit 52 E. (21 mnl. 31 wbl.), und

3. Vor dem Df. Hermersdorf 3 H. mit 19 E. (9 mnl. 10 wbl).

Brůſau, auch Briſau (mähr. (Březowa, latein. Bresovia), am Zwittawaſluße, von der Brünner-Zwittauer Poſtſtraße durchſchnitten, 9 Meil. weſtl. von Olmütz, 4 Meil. nördl. von Brünn und 2 Meil. ſüdſüdöſtl. von Zwittau, offene Schutz- und Munizipalſtadt mit einem Magiſtrate, welcher aus einem Bürgermeiſter und 3 Räthen (davon 1 geprüft und zugleich Syndikus) beſteht, liegt in einem tiefen und engen Thale, hart an der Gränze des böhmiſch. Chrudimer Kreiſes, auf 3 Seiten von bedeutenden Anhöhen (darunter der „Zwittauer," „Teutſch-Liebauer" und „Bohnauer Berg") eingeſchloſſen, und beſteht aus 145 H. mit 983 E. (465 mnl. 518 wbl.), welche insgeſammt Katholiken ſind und vorherrſchend Teutſch ſprechen. Nebſt einer k. k. Fahr- und Briefpoſt, iſt hier auch eine Pfarre mit Schule, deren alterthümliche und in Kreuzesform gebaute Kirche dem hl. Bartholomäus geweiht iſt, und mit Einſchluß jener in den 2 Kapellen, 5 Altäre, auf dem Thurme aber unter 5 Glocken 2 aus den JJ. 1446 u. 1505 (?) enthält. Die Altarblätter ſind von dem hieſigen Maler Franz Werner (das am Hochaltare), vom Tribauer Franz Supper (der hl. Dreieinigkeit), dem Zwittauer Leopold Leucher (d. hl. Johann v. Nep.), und dem von Iglau gebürtigen Johann Piſtauer (d. unbefleckten Empfängniß Mariens) ausgeführt. Außerdem iſt nahe bei der Stadt auf einem Hügel auch eine ſ. g. Aushilfskirche zu den 14 hl. Nothhelfern, welche von milden Beiträgen hieſiger Bürger im J. 1757 erbaut wurde und nur 1 Altar enthält. Patron der hieſigen Pfründe, welche dem Zwittauer Deka-

---

[41]) S. Geſchichte der Stadt Zwittau.

nate unterſteht, iſt der Fürſterzbiſchöfliche Schutzherr, und nebſt der Stadt ſind hierher auch die DD. Chroſtau, Chroſtau-Oelhütten, Mähriſch-Wieſen, Mußlau, Nieder-Rauden und Selſen eingepf. Von andern Gebäuden iſt nur der Pfarrhof, das Rathhaus und das ſtädt. Brauhs., das Poſthaus und 6 Gaſt- und Einkehrhäuſer, unter welchen das „zur goldenen Sonne“ das vorzüglichſte, zu bemerken. — Das ſtädtiſche Gebiet, und jenes der 2 unterthänigen Dörfer iſt theils von der Hſchft. Zwittau, theils (im W.) von den böhmiſch. Dominien Teutſch-Bielau (DD. Brünlitz u. Hinterwaſſer) und Biſtrau (D. Böhmiſch-Wieſen) eingeſchloſſen, und begreift

a) bei der Stadt:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
An Aeckern	2	Joch	1031	Q. Kl.	605	Joch	1563	Q. Kl.
» Wieſen	—	—	—	—	13	—	283	—
» Gärten	—	—	—	—	8	—	642	—
» Hutweiden	4	—	1031	—	—	—	—	—
» Waldung	108	—	1008	—	187	—	1364	—
Summe:	115	—	1470	—	815	—	652	—

b) Bei den Dörfern, aber insgeſammt nur Ruſtikal: 503 Joch. 202 Q. Kl. Aecker, 18 Joch. 101 Q. Kl. Wieſen, 8 Joch. 807 Q. Kl. Gärten, 1194 Q. Kl. Hutweiden und 104 Joch. 289 Q. Kl. Waldung. Der Viehſtand zählt bei der Stadt 25 Pferde, 102 Rinder und 113 Schafe; bei den Dörfern aber 31 Pferde, 66 Rinder und 30 Schafe, nebſt dem nöthigen Schwarz- und Federvieh, dann einigen Ziegen.

Der tragbare Boden iſt im Ganzen mittlerer Art und vorzugsweiſe nur dem Korn- und Haferbau zuſagend. Die Obſtbaumzucht iſt auf Hausgärten und die gewöhnlichen Obſtarten, als: Aepfel, Birnen und Kirſchen, beſchränkt. Die Waldung, welche mit Tannen, Fichten und Lärchen beſtockt iſt, wird, ſowie die dießfällige Wirthſchaft, vom ſchutzobrgktl. Forſtamte überwacht, und die unergiebige niedere Jagd iſt verpachtet. Die Berge liefern ein ziemlich gutes Materiale für Steinmetze und Maurer, weßwegen auch 2 Steinbrüche im Betriebe ſind. — Nebſt der Landwirthſchaft ſind die gewöhnlichen Polizei- und Kommerzial-Gewerbe die vorzüglichſten Erwerbs- und Nahrungsquellen der Einwohner. Sie werden in der Stadt und den 2 Dörfern von 147 zünftigen Meiſtern betrieben, als: 1 Brauer (ſtädt. Brauhs. auf 11 Faß und 1 Eimer), 3 Brodbäckern, 8 Bier-, Wein- und Branntweinſchänkern, 1 Drechsler, 3 Faßbindern, 10 Fleiſchern, 2 Färbern, 6 Gaſtwirthen, 7 Gerbern, 1 Glaſer, 1 Haberhändler, 2 Hutmachern, 1 Kürſchner, 1 Lederhändler, 4 Mehl- und 1 Sägemüller, 7 Mehlhändlern, 2 Nagelſchmieden, 1 Obſthändler, 1 Orgel- und Inſtrumentenmacher, 2

Riemern, 2 Sattlern, 1 Seiler, 4 Schmieden, 1 Schloſſer, 2 Seifenſiedern, 9 Schneidern, 13 Schuſtern, 1 Steinmetz, 4 Strickern, 2 Tiſchlern, 1 Töpfer, 2 Tuchmachern, 1 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 3 Wagnern, 34 Webern und 1 Zimmermeiſter. Handelsleute ſind: 2 Spezerei-, Eiſen- und gemiſchte Waarenhändler. In der Nähe von Br., nämlich ½ St. gegen NW. am Zwittawafluße und an der Gränze mit Böhmen in einem anmuthigen Thale, ſteht eine bedeutende Papier-Fabrik des Alois Schön, deren Erzeugniſſe meiſt in Brünn verbraucht werden, und an derſelben Zwittawa ſind noch 3 andere Papiermühlen, unter denen beſonders die des Ign. Schütz eine gute Waare erzeugt, welche auch in Wien, Prag und Ungarn Abſatz findet. In demſelben Thale, wo die Zwittawa durch den aus Böhmen am Fuße des „Bohnauer Berges“ hereinkommenden Bach „Brunnfluß“ eine bedeutende Verſtärkung erhält, und ebenda Forellen nebſt Hechten nährt, beſitzt auch der Tribauer Tuch-Fabrikant und Bürgermeiſter, Joſ. Wondra, 1 Tuchwalke, und in geringen Entfernungen betreibt daſſelbe Gewäſſer noch 4 andere, Privaten gehörige Tuchwalken. Auch mehre Mühlen ſetzt der nämliche Fluß in Betrieb, wo insbeſondere der auf dem jedesmaligen Wochenmarkte zu Br. bei 200 bis 250 Metzen erkaufte, von Proßnitz und überhaupt aus den fruchtbaren Gegenden des Landes hierher gebrachte Weizen vermahlen wird, und ſo als „Brüſauer Mehl“ in Zwittau und Brünn den beſten Abſatz findet. Darauf beſchränkt ſich im Allgemeinen der Handelsverkehr, welcher hierſelbſt durch 5 Jahrmärkte (Montag nach Pauli Bekehr., Mittw. n. Kreuzauffindung, Mont. n. Kreuzerhöhung, Mont. vor Lucia und Mont. n. Margareth — am Dienſt. vor letzterm 1 Roßmarkt), ferner durch 2 große Wochenmärkte (vor dem Palmſonnt. und Samſtag vor Chriſti Geburt), dann Woll- und Roßmärkte (am Dienſt. vor jedem Jahrm.) unterſtützt wird. — Die Armenanſtalt beſaß am Schluße des J. 1834 am baaren Gelde 1800 fl. 12 kr., wovon ſie 10 der Dürftigſten unterſtützte, und für Erkrankungsfälle beſteht hier 1 Wundarzt und 4 geprüfte Hebammen.

Als Vergnügungsort für einen Theil der Bürgerſchaft und umwohnenden Honoratioren dient zur Sommerszeit die hier beſtehende Schießſtätte.

Die Geſchichte von Brüſau iſt bis jetzt wenig bekannt, man weiß nur, daß es höchſt wahrſcheinlich ſchon als Stadt, mit den jetzt dazu gehörigen Dörfern, bereits im 13. Jahrh. ein Eigen des Olmütz. Bisthums war, und als der böhm. K. Wenzel darauf, als ein landesfürſtl. Tafel-Gut, unerweisbare Anſprüche erhob, dem genannten Bisthume

im J. 1295 von demſelben Könige förmlich abgetreten wurde[42]). Im 14ten Jahrh. gehörte 1 daſige Mühle mit 3 Rädern zu dem Erbgerichte in Zwittau, und im J. 1392 erhielt die Gemeinde von Biſchof Niklas das freie Vererbrecht, welches ihr 1513 vom Biſch. Stanislaw beſtättiget wurde, weil die dießfällige erſte Urkunde bei Gelegenheit der Einnahme Zwittaus durch die Hussiten verloren ging. Im J. 1581 wurde der Bürgerſchaft von der Schutzobrigkeit freier Bierbrau und Ausſchank dieſes Getränkes auch in die hſchftl. Dörfer, ſowie Ein- und Verkauf des Salzes geſtattet, und 1645 gab ihr der ſchwediſche Oberbefehlshaber Torſtenſohn einen Schutzbrief, wodurch ſie wenigſtens gegen die größten Unbilden von Seite dieſes Feindes geſichert ſein mochte[43]). Wegen ihrer Lage in einem ſo engen Thale leidet dieſe Stadt viel durch die Ueberſchwemmungen des Zwittawa-Flußes, was namentlich am 18. Mai 1798 der Fall war, wo in Folge eines Wolkenbruches der Fluß nicht nur mehre Häuſer und Scheunen fortriß, ſondern auch einige Menſchen und Hausthiere in ſeinen Fluthen begrub. Nach der Schlacht bei Auſterlitz (1805) überfiel unverſehens die Stadt eine franzöſiſche Truppe, und erpreßte von ihr nicht nur eine bedeutende Menge von Naturalien, ſondern auch eine nicht unbeträchtliche Brandſteuer am baaren Gelde.

Die der Stadt unterthänigen Dörfer ſind:

1. **Mußlau** (Muzlow), $^3/_4$ St. nw. von Brüſau, im Thale am linken Ufer der Zwittawa, beſteht aus 26 H. mit 148 E. (59 mnl. 89 wbl.), iſt nach Brüſau eingepfarrt. Unter der Anſäßigkeit gibt es nur 7 Bauern, die vom Feldbau und Fuhrwerk leben, die andern ſind Häusler, welche ſich vom Taglohn in den nahen Papiermühlen und Tuchwalken, dann vom Wolleſpinnen für die Zwittauer Tuchmacher ernähren.

2. **Wieſen Mähriſch-** (Wes dlauha), zum Unterſchiede von dem nahen, ſchon in Böhmen gelegenen „Böhmiſch-Wieſen“ ſo genannt, einſt Langendorf, bei Schwoy und auf der Bayer'ſchen Karte von Mähren „Deutſch-Wieſen,“ $^1/_4$ St. nw. ebenfalls im Thale und am linken Zwittawaufer, zählt nur 10 H. mit 63 E. (30 mnl. 33 wbl.), unter denen es 4 Bauern und 6 Häusler gibt. Es iſt zur Seelſorge gleichfalls nach Brüſau zugetheilt. — Wie und wann dieſe Dörfer an die Stadt Brüſau kamen, iſt nicht zu beſtimmen, jedenfalls aber ſicher, daß ſie 1392, und neuerdings im J. 1513, wo ſie dieſer Stadt ſchon zugehörten, das freie Vererbrecht von den damaligen Biſchöfen erhielten.

---

[42]) Urk. dt. Brun. VI. Id. Maji. [43]) S. über alle dieſe Daten die Geſchichte der Stadt Zwittau nach.

Regiſter der Ortsnamen.

A.

	S.
Adamow, D.	337
Adamsthal, D.	337
Aichen, D.	319
Ainſersdorf,	702
Albendorf, Gut	206
Albendorf, D.	212
Aller Heiligen, D.	590
Allhütten, D.	730
Aloisdorf, Dom. Goldenſtein, D.	337
Aloisdorf, Dom. Plumenau, D.	664
Aloisthal, Eiſenfabrik	291
Aloiżow, Dom. Goldenſtein, D.	337
Aloyżow, Dom. Plumenau, D.	664
Alta Givitas, Stadt	367
Altendorf, Dom. Janowitz, D.	460
Altendorf, Dom. Tribau, D.	804
Altſtadt, Städtch.	334
Altſtadt, D.	804
Altus lapis, D.	373
Andersdorf, Dom. Janowitz, D.	460
Andersdorf, Dom. Sternberg D	730
Andlerka, D.	233
Andlersdorf, D.	233
Annadorf, D.	772
Annow, D.	772
Arnosstow, D.	774
Arnosstow přednj, D.	816
Arnosstow zadnj, D.	816
Arnsdorf, D.	319
Arnultice, D.	319
Aſchmeritz, D.	182
Aſpendorf, D.	203
Audanek, D.	811
Augesd, Gut	865
Augeſd, Dom Sternberg, D.	730
Augeſd, Dom. Ziadlowitz, D.	872
Augezd, Dom. Sternberg, D.	730
Augezd, Dom. Ziadlowitz	872
Augezd zadnj, D.	170
Ausow, Städtch.	163
Auſſee, Herrſchaft	154
Auſſee, Städtch.	163
Autěchow, D.	811
B.	
Babice, D.	438
Babitz, D.	438
Bärn, Städt.	747
Bartelsdorf, D.	285
Bartoňow, D.	285
Bauſchin, D.	664
Beckengrund, D.	851
Bedihoſcht, »	509
Bedihossf, »	509
Bedřichow, »	461
Begstrossice, »	410
Běla, »	212
Bělkowice, »	514
Benatek, »	731
Benatky, »	731
Beneſchau, »	711
Benessow, »	711
Benke, »	371
Benkow, »	371
Benkowa, »	169
Beraun, Stadt	747
Berauna, »	747
Bergſtadt, Mkt.	458
Beſdiek, D.	165
Beſdiekow, D.	873
Besdietſch, D.	880
Bezděčy, Dom. Zwittau, D.	880
Bezděčy, Dom. Tribau, D.	817
Bezděkow, Dom. Auſſee, D.	165
Bezděkow, Dom. Ziadlowitz, D.	873
Bielkowitz, D.	514
Billowitz, Capitular-Gut, D.	560
Billowitz, Dom. Plumenau, D.	669
Biskupice, Dom. Tobitſchau, D	772
Biskupitz, Hſchft.	184
Biskupitz, D.	191
Biskupitz, Dom. Tobitſchau, D.	772
Biskupſtwo, D.	611
Biſtroſchitz »	410
Biſtrowan »	136
Bjla woda, »	291
Bjlſko, »	232
Bladensdorf, »	165
Bladowitz »	731
Blaſchke, »	285
Blaſchow, »	220
Blatec, »	136
Blatze, »	136
Blauda, Hſchft.	194
Blauda, D.	201
Blażow, D.	220

	S.
Blegch, Vorſtadtgaſſe v. Olmütz	136
Bleich, Vorſtadtgaſſe v. Olmütz	136
Blosdorf, D.	805
Bludonis villa, D.	201
Bludow, D.	201
Blumenbach, D.	337
Bochdalow, D.	805
Bochdelsdorf, D.	805
Bodelsdorf, D.	805
Bohautjn, D.	205
Bohuňowice, D.	410
Bohuslawice, Dom. Czech, D.	248
Bohuslawice, Dom. Hohenſtdt	371
Bohuſlawitz, Dom. Czech, D.	248
Bohuſlawitz, Dom. Hohenſtdt. D.	371
Bohussyn, D.	664
Bohutin, D.	205
Bolelauc, D.	773
Bollelautz, D.	773
Boniowitz, D	410
Borotin, Gut	206
Borotin, D.	211
Borowa, Dfchen.	816
Borussow, D.	812
Brandſeifen, D.	461
Bratrošow, D.	203
Brattersdorf, D.	203
Braune, Dom. Biskupitz, D.	193
Braune, Dom. Ziadlowitz, D.	873
Braune Halb-, Gut, bei Biskup.	184
Braune Halb-, Gut bei Ziadlow.	865
Braunſeifen, Städtch.	315
Bretiow, D.	636
Brieſen, D.	805
Brničko, Dom. Hohenſtdt., D.	371
Brničko, Dom. Sternberg, D.	734
Brockersdorf, D.	483
Brodek, Mkt.	692
Brodek, D.	524
Brodek Teutſch-, D.	524
Broſen, D.	815
Brunzaisa, Städtch.	315
Brünn Alt-, D.	349
Brünnleß, D.	371
Brüſau, Mcplſtdt.	892
Břesce, D.	411
Breſe, D.	136
Břeſina, D.	220
Břeſinek, D.	192
Břeſinka, D.	212
Břesowia, Mcplſtdt.	892
Břeſowitz, Hſchft.	506
Břeſowitz, D.	509
Břeſt, D.	411
Březina, Dom. Buſau D.	220
Březina, Dom. Eiſenberg, D.	286
Březina, Dom. Tribau, D.	805

	S.
Břežinec, D.	829
Březinka, Dom. Biskup. D.	192
Březinka, Dom. Slatina, D.	212
Březko, D.	472
Března, D.	286
Březowa, Mcplſtdt.	892
Březowice, D.	509
Březowy, D	136
Bruchotein, D.	548
Břuchotjn, D.	548
Břzeſko, D.	472
Buchelsdorf, D.	851
Budečko, D.	543
Budietſchko, D.	543
Budigsdorf, D.	371
Budikow, D.	289
Bukowa, D.	872
Bukowan, D.	514
Bukowany, D.	514
Bukowiča, D.	286
Bukowice, D.	851
Bukowitz, D.	286
Buſau, Hſchft.	213
Buſau, Städtch.	219
Buſchin, D.	286
Bussjn, Dom. Eiſenberg, D.	286
Bussjn, Dom. Ziadlowitz, D.	872
Buzow, Städtch.	219
Bylčice, D.	484
Bylowice, Kapitular-Gut, D.	550
Bylowice, Dom. Plumenau, D.	669
Byskupice, D.	191
Bystrowany, D.	136
Bystřica, hruba-, Mkt.	861
C.	
Chabičow, D.	732
Charwat, Kapit.-Gut, D.	561
Charwat, Dom. Tobitſchau, D.	776
Charwaty, Dom. Tobitſchau, D.	776
Chirles, D.	591
Chlum, D.	880
Chobin, D.	638
Chobjn, D.	638
Cholina. D.	138
Chomotau, D.	411
Chomutow, D.	411
Chornitz, D.	806
Chořelice, D.	182
Chořelitz, D.	182
Chrastowa, D.	877
Chrbow, D.	773
Chriſes, D.	591
Chriſtdorf, D.	483
Chromeč, D.	205
Chroſtau, D.	877
Chudobyn, D.	231

	S.
Chudwein, Hſchft.	223
Chudwein, D.	231
Chwalcowice, Olmützer Erzbiſchöfl. Kammergut, D.	515
Chwalkowice, Dom. Mořitz. D.	584
Chwalkowitz, Olmütz. Erzbiſchfl. Kammergut, D.	515
Chwalkowitz, Dom. Mořitz	584
Cimburg Alt-, Burg	814
Cojetinium, Stadt	499
Czakow, D.	232
Czech, Hſchft.	233
Czech, D.	246
Czechowitz, Dom. Plumenau, D.	664
Czechowitz, Dom. Tobitſchau, D.	773
Czechowitz, Dom. Groß-Wiſternitz, D.	863
Czechuwek, D.	682
Czellechowitz, Hſchft.	432
Czellechowitz, Dom. Kl. Hradiſch, D.	432
Czellechowitz, Olm. Metroplt. Kapitel, Privat-Gut, D.	548
Czeltſchitz, D.	773
Czerhof, D.	286
Czernowier, D.	412
Czertorei, D.	773
Czetkowitz, D.	712
Czunin, D.	524
Czwrczow, Einſchicht	774
Čabowa, D.	483
Cakow, D.	232
Cechowice, Dom. Plumen., D.	664
Čechowice, Dom. Tobitſchau, D	773
Čechowice, Dom. Gr.-Wiſternitz, D.	863
Čechuwek, D.	682
Čechy, D.	246
Čelčiče, D.	773
Čelechowice, Dom. Kl.-Hradiſch, D.	432
Čelechowicc, Olm Metrop. Kapitel Privat-Gut, D.	548
Čerhow, D.	286
Černowjr, D.	412
Čertorige, D	773
Čerwena woda, D.	290
Čerwinka, D.	182
Četkowice, D.	712
Čtýricet lanu, D.	881
Čunjn, D	524
Čussice, D.	811
Čwerčow, Einſchicht	774
D.	
Daubrawica, D.	257
Daubrawitz, Hſchft.	250
Daubrawitz, D.	257
Deſchna, D.	880
Dešna, Dom. Konitz, D.	524
Dessna, Dom. Zwittau, D.	880
Deutſchhauſe, Lehengut	125
Deutſchhauſe, Städtch.	141
Deutſchloſen, D.	166
Dědice, Dom. Witzoměric Mkt.	506
Dědina nowa-, Dom. Konitz, D	525
Dědinka, D	166
Dědinka Nowa-, D.	623
Dětkowice, Dom. Czech, D.	249
Dětkowice, Stadt Proßnitz, D.	683
Dieditz, Dom. Wičoměric, Mkt.	506
Dietkowitz, Dom. Czech, D.	249
Dietkowitz, Stdt. Proßnitz, D.	683
Dietrichsdorf, D.	812
Dittersdorf, Mähr.-Neuſtadt Landgut, D.	621
Dittersdorf, Dom. Sternberg, D.	731
Dittersdorf, Dom. Tribau, D.	812
Djlow, D.	731
Dlohomilow, D.	376
Dluhonice, D.	615
Dluhonitz, D.	615
Doberſeig, D.	461
Dobrochau, D.	684
Dobrochow, D.	684
Dobromělice, D.	269
Dobromielitz, Hſchft.	266
Dobromielitz, D.	269
Dobřečow, »	461
Dörflein, »	805
Dörfles »	805
Döſchna, »	524
Dörfel »	166
Doble »	731
Dolany, »	429
Dollein, Hſchft.	426
Dollein, D.	429
Dolloplas, am Hannafluße, Gut,	261
Dolloplas, » » D.	265
Dolloplaß, bei Olmütz, Gut	259
Dolloplaß, » » D.	261
Doloplaz, » » »	261
Doloplaz, am Hannafluße, D.	265
Domamislice, D.	664
Domamiſlitz, D.	664
Domassow, Mkt.	729
Domassow, D.	412
Domeſchau, D.	412
Domſtadtl, Mkt.	729
Dorflik, D.	805
Drohan, D.	664
Drahanowice, D.	247
Drahanowitz, Gut	233
Drahanowitz, D.	247

	S.
Drahany, D.	664
Drahlow, »	548
Dreibuchen, »	872
Dreihöfen, »	182
Drosdein, »	413
Droßenau, »	372
Droždjn, »	413
Drozdow, »	372
Dřewnowice, »	265
Dřewnowitz »	265
Držowice, »	535
Drzowitz »	535
Dub, »	615
Duban. »	433
Dubany, »	433
Dubcany, »	137
Dubičko, »	372
Dubitzko, »	372
Dubtſchan, »	137
Duldungsdorf, D.	712
Dwacetjn, D.	603
Dwazetin, D.	603
Dworec, Stdt.	487
Dworek, D.	543
Dzbell, D.	472
E.	
Eberhardi villa, D.	337
Ebersdorf, D.	337
Edersdorf, »	461
Eichorn, »	319
Einoth, »	620
Eiſenberg, Hſchft.	270
Eiſenberg, D.	281
Eiſenberg, Teutſch=, D.	621
Eiwan, D.	774
Eywany, D.	774
Elba, »	337
Elbe, »	337
Elend, »	166
Engelsthal, Anſiedlung	831
Eppersswagen, D.	863
Erneſtdorf, D.	774
Ernſtdorf Hinter=, D.	816
Ernſtdorf Vorder=, D.	816
Erzberg, D.	338
Eulenberg, Hſchft.	304
Eulenberg, Mkt.	316
Eulenberg, Schloß.	316
F.	
Feldhof, D.	543
Felwice, D.	205
Ferdinandsthal, D.	461
Ferreus mons, Dom. Eiſen=berg, D.	281
Filipow, D.	380
Franksstadt, D.	303
Frankſtadt, D.	303
Freiheitsberg, D.	851
Fridlant, Mkt.	318
Friedenthal, D.	211
Friedland, Mkt.	318
Friedrichsdorf, D.	461
Frieſe Dorf=, »	286
Frieſe Hof=, »	286
Fröhlichsdorf, »	524
Fürſtengrund, »	372
G.	
Garoméřice, D.	637
Gawořičko, »	221
Geblersdorf, »	432
Ceblow, »	432
Gedle, »	374
Gednow, »	702
Geppersdorf »	204
Gerhatice, »	483
Gersdorf, »	483
Gesenec, »	471
Gešow, »	232
Gestřaby, »	863
Gestřebý hruba, »	592
Gesřebý mala, »	592
Gestřichow, Mähr. Neuſtadt, Landgut, D.	621
Gestřichow, Dom. Sternberg, D.	731
Gestřichow, Dom. Tribau, D.	812
Gewiczium, Stdt.	640
Gewičko, Stdt.	640
Gewitſch, Hſchft.	639
Gewitſch, Stdt.	640
Gibawa, Stdtchen.	426
Gibau, Stdtchen.	426
Gierſik D.	319
Gießhübel, »	137
Gilkendorf »	425
Gjlkow, »	425
Gjřikow, »	319
Glasdorf, »	829
Glasdörfel, »	338
Glaſelsdorf, »	877
Gnoitz, »	731
Gobitſchau, »	732
Goldenfluß, »	286
Goldenſtein, Hſchft.	324
Goldenſtein, Stdtchen.	332
Göldšteyn, Stdtchen.	332
Grätz, D.	166
Gregow, D.	137
Greifendorf, D.	877
Großwaſſer, D.	863
Grumberg, Mkt.	284
Gruna, D.	806

	S.
Grumberg, Mkt.	284
Gruna, D.	806
Grund, »	338
Grunddorf, D.	591
Grunt, D.	338
Grügau, D.	137
Grünau, »	806
H.	
Habartice, D.	337
Habelsdorf, »	425
Habicht, D.	863
Hablow, »	424
Hackelsdorf, D.	287
Haček, D.	249
Haimerlow, D.	339
Halbſeith, D.	287
Hammer, »	665
Hangenſtein, D.	462
Haniowitz, Hſchft.	344
Haniowitz, D.	348
Hannsdorf, »	338
Hańowice, D.	348
Hanussowice, D.	338
Harrachsdorf. »	462
Hartau Mähriſch=, D.	484
Hartice, D.	484
Hartikow, D.	287
Hartinkau »	192
Hartinkow, »	192
Hartmanice, D.	665
Hartmanitz, D.	665
Haßlicht, D.	864
Hatſchek, D.	249
Hatſchein, D.	413
Haukowice, D.	734
Haukowice,	319
Haugwitz, D.	319
Hausbrunn, D.	712
Hauſe Mähr=, D.	732
Hegčjn, D.	413
Heidenpiltſch, D.	484
Heilendorf Groß=, D.	372
Heilendorf Klein=, D.	373
Heiliger Berg, Berg,	405
Heimerlsdorf, D.	484
Heimerlsthal, D.	339
Heinzendorf, Dom. Goldenſt., D.	338
Heinzendorf, Dom. Ullersdf., D.	829
Heinzendorf Unter=, D.	592
Heinzendorf Ober=, D.	878
Heinzhof, D.	592
Helwikow, D.	322
Henneberg, D.	435
Herauz, D.	287
Hermersdorf, D.	878
Hermesdorf Nieder=, D.	287
Hermesdorf Ober=, D.	287

	S.
Herotice, D.	287
Herzogsdorf, D.	319
Herzogswald, D.	484
Hinčina, D.	338
Hinkau, »	137
Hjnkow, »	137
Hlasenica, D.	735
Hliwica, D.	166
Hliwitz, »	166
Hlomnica, D.	321
Hluboček, »	864
Hluchow, Gut	350
Hluchow, D.	353
Hlušowice, Kapit. Gut, D.	562
Hluſſowitz, » » »	562
Hnéwkow, D.	373
Hniewke, »	373
Hnogic, »	731
Hochstegn, »	373
Hochſtein »	373
Hodolaný, »	562
Hodolein, »	562
Hof, Stadt.	487
Hoffnungsthal, D.	221
Hohenfluß, D.	287
Hohenſtadt, Hſchft.	353
Hohenſtadt, Stadt.	367
Holba, D.	287
Holice, »	137
Holitz, »	137
Holomauc, k. Hauptſtadt.	59
Holubice, D.	702
Hombok, »	864
Horka, »	137
Hornj Mésto, Mkt.	458
Hoſterlitz, D.	288
Hostice, »	288
Hostjn, »	421
Hrabowa, »	381
Hraby, Domin. Buſau, D.	222
Hraby, Dom. Weiß=Oelhütt. D.	837
Hradčany, D.	510
Hradec, D.	166
Hradečna, Dom. Auſſee, D.	167
Hradečna, » Haniowitz, D.	349
Hradetſchna, D.	349
Kloſt. Hradiſch, Amtsort.	391
Kl. Hradisko, »	391
Hradiſko Klein=, Hſchft.	443
Hradiſko Klein=, D.	446
Hradisko male, »	446
Hradſchan, D.	510
Hrdebořicc, D.	774
Hrdiboritz, D.	774
Hruchow, »	703
Hruba woda, D.	863

	S.
Hrubſchitz, Gut.	447
Hrubſchitz, D.	449
Hrubssice, »	449
Hruſchka, »	504
Hrusska, »	504
Hřepcjn, Dom. Kl. Hradiſch, D.	422
Hřebcjn, Kapit Gut. D.	562
Hřebtſchein, Kammergut. D.	516
Hřebtſchein, Dom Kl Hrad. D.	422
Hřeptſchein, Kapit. Gut. D.	562
Hřjbčinec, D.	171
Hunčowice, »	138
Huntſchowitz, »	138
Husoberňe, »	712
Huzowa morawska, D.	732
Huzowa německa, Städtch.	141
Hwoſd, D.	249
Hwozd D.	249
Hynčice, D	829
Hynčina hornj-, D.	878
Hynčyn dolnj-, »	592
J.	
Irmsdorf, D.	462
Irſchmann, »	221
Jrssmany, D.	221
Jägersfeld, D.	439
Jakubowice, D.	288
Jamartice, D.	462
Janauſchendorf, D.	288
Janaussow, Dom. Tribau, D.	806
Janowice, D.	458
Janowitz, Hſchft.	450
Janowitz, D.	458
Janussow, Dom. Eiſenberg. D.	288
Janussow, » Hohenſtdt »	374
Janussow, » Janowitz. »	462
Jaromieřitz, Gut.	637
Jaromieřitz, D.	637
Jawornik, D.	879
Jaworý, D.	594
Jawořičko, Dom. Wß.-Oelh. D.	838
Jawořitſchko, » Buſau. D.	221
Jawořitſchko, » Wß.-Oelh. D.	838
Jedl, D.	374
Jeſchow, D.	232
Jeſſenetz, Hſchft.	468
Jeſſenetz, D.	471
Jeſtřebi Groß-, D.	592
Jeſtřebi Klein-, D.	592
Joachimow, D.	425
Joachimsdorf, D.	425
Joannis villa, D.	338
Johannesthal, D.	374
Johnsdorf, Dom. Janowitz. D.	462
Johnsdorf, » Tribau. D.	806
Johrnsdorf, Hſchft.	473
Johrnsdorf, D.	477
Jokelsdorf, D.	288
Josefow, D.	339
Joſephsthal Neu-, D.	339
K.	
Kaderſchin, D.	221
Kadeřjn, D.	221
Kalten-Lautſch, Gut.	865
Kamena, D.	381
Kamena hora, D.	878
Kameň ostrj, D.	879
Karek, D.	702
Karlow, Dom. Eiſenberg, D.	288
Karlow, » Eulenberg, D.	320
Karlow, » Janowitz, D.	463
Karlowec, D.	482
Karlsberg, Hſchft.	479
Karlsberg, D.	482
Karlsdorf, Dom. Eiſenberg, D	288
Karlsdorf, » Eulenberg, D.	320
Karlsdorf, » Janowitz, D.	463
Kelčice, D.	549
Keltſchitz »	549
Kieferdörfel, Dörfchen.	816
Kinitſchek, D.	247
Kirwein, D.	138
Kladek, Gut.	597
Kladek, D.	597
Klaradorf, D.	702
Klassterec, D	374
Klenowice, Mkt.	772
Klenowitz, »	772
Kleppel, D.	851
Klöſterle, »	374
Klopina »	166
Klopotowice, D.	774
Klopotowitz, D.	774
Kloppe, D.	166
Kloſter-Hradiſch, Hſchft.	384
Kluſchinek, D.	472
Klujow, D.	233
Klužow, »	349
Klužynek, D.	472
Kňezypole, »	319
Knibitz, D.	732
Knihnice, Mkt.	707
Knihnitz, »	707
Hnjžeci grunt, D.	372
Kobelniček, D.	665
Kobelnitſchek, »	665
Kobeřice, D.	549
Kobeřitz, »	549
Kochow, »	881
Kočow, »	320
Köhmet, »	289
Köllein, »	138
Königsgrund, D.	478
Königsloſen, D.	166

	S.
Kogetjn, Stdt.	499
Kojetein, Hſchft.	492
Kojetein, Stdt.	499
Kolleſchau, D.	375
Kolloredo, »	592
Kolšow, »	375
Komarow, »	732
Komarn, »	732
Komňatky, »	289
Konice, Mkt.	523
Konitz, Hſchft.	517
Konitz, Mkt	523
Kopřinow, D.	204
Kornice, »	806
Kornitz, »	806
Koruna, »	377
Kořener, »	713
Kořenetz, »	713
Koſchuſchan, Gut.	439
Koſchuſchan, D.	439
Koſow, D.	221
Koſſe »	375
Kossow, »	375
Kostelec, Mkt.	663
Koſteletz, »	663
Kotzendorf, D.	320
Kotzianau, »	851
Kowalowice, Dom. Břeſowitz, D.	512
Kowalowice, » Mořitz, D.	582
Kowalowitz, Lehengut.	510
Kawalowitz, Dom. Břeſowitz, D.	512
Kowalowitz, » Mořitz, D.	582
Kowarſchow, D.	232
Kowařow, »	232
Kozow, D.	221
Kozussany, D.	439
Krakowec, »	248
Krakowetz, Gut.	233
Krakowetz, D.	248
Krakowice, »	733
Kralec, D.	478
Kralice, Mkt.	532
Kralitz, Hſchft.	526
Kralitz, Mkt.	532
Krasice, D.	666
Kraſitz, D.	666
Krastice, D.	339
Krasykow, D.	371
Kratzdorf, »	339
Krchleby, »	591
Krčmany, »	549
Krczmann, »	549
Kremetſchau, D.	592
Kreuz, D.	320
Kriegsdorf, D.	320
Krnow, D.	439
Krönau, Olm. ſtädt. Landgut, D.	139
Krönau, Dom Kl. Hradiſch, D.	436
Krönau, Kapitular-Gut, D.	563
Krönau, Dom. Tribau, Mkt.	803
Kröneshof, D.	478
Krokersdorf, D.	733
Kronešow, D.	339
Kronfelsthal, D.	339
Krummwaſſer, D.	289
Krumpach, D	375
Krumperk, Mkt.	284
Krumpiſch, Gut.	194
Krumpiſch, D.	205
Krumſin, D.	666
Křelow, Olm Städt. Landgut D.	139
Křelow, Dom Kl Hradiſch. »	436
Křelow, Kapitular-Gut. »	563
Křemečow, D.	592
Křemenec, »	524
Křemenetz, »	524
Křenow, Mkt.	803
Křenowice, D.	550
Křenowitz, »	550
Křenuwek, »	666
Křestanowice, D.	483
Křiwankow, »	447
Křjpow, D.	526
Kžjwa, »	323
Křjwa woda, D.	289
Křjzanow, D.	591
Křjzow, D.	320
Kunčice, Dom. Goldenſtein. D.	339
Kunčice, » Karlsberg »	485
Kunčina, D	807
Kunzendorf, Dom. Goldenſt. D.	339
Kunzendorf, » Karlsberg »	485
Kunzendorf, » Tribau. »	807
Kunzendorf, Neu-, D.	808
Kwitjn, D.	592
Kwittein, »	592
Kyňičky, »	247
Kyselow, »	137
L.	
Ladin, D.	472
Ladyn, D.	472
Langendon, D.	817
Langendorf Ober-, D	314
Langendorf Unter-, Mkt.	314
Langgaß, D.	733
Lasce, »	166
Laſchkau und Leſchan, Hſchft.	537
Laſchkau, D.	542
Laſchtian, »	414
Laſke, »	434
Lasky, »	434
Lasskow, »	542
Lassfany, »	414
Latein Klein-, Dm. Plumenau, D.	233

	S.
Latein Groß=, Kapitular=Gut, D.	566
Lattein Groß=, Dom. Plumen., »	669
Lattein Klein=, » Plumen., »	670
Laučan, D.	233
Laučka, Dom. Chudwein, D.	232
Laučka dlauha, Dom. Tribau, »	808
Laučka dlauha dolny, Mkt.	314
Laučka dlauha horny, D.	314
Laučka studena, D.	872
Lauka, D.	350
Lauky, »	479
Lauterbach, D.	829
Lautſch, D.	166
Lautſch Kalten=, D.	872
Lautſchan, Gut.	223
Lautſchan, D.	233
Lautſchka, »	232
Lechowice, D.	258
Lechowitz, D.	258
Lenz, Gut,	292
Lenz Dorf=, D.	292
Lenz, Hof= D.	292
Lepinka, D.	167
Lerchenfeld, D,	447
Leſchan, Dom. Laſchkau, D.	543
Leſchan, » Plumenau, »	671
Leſche, D.	376
Lesnice, D,	376
Leſnitz, D.	376
Lessany, Dom. Laſchkau, D.	548
Lessany, » Plumenau, »	671
Lesstina, D.	376
Lewenow, »	377
Lexen, Gut.	865
Lexen, Mkt.	873
Lhota, Dom. Czech, D.	247
Lhota, Dom. Eiſenberg, D.	291
Lhota, » Kl. Hradiſch, »	416
Lhota, » Sternberg, D.	730
Lhota bjla, D.	836
Lhota chrastowa, D.	879
Lhota červena, »	222
Lhota Horakowa, »	213
Lhota Kňežy, »	525
Lhota Korbelowa=, »	212
Lhota Skočowa-, »	212
Lhotta Skotſchowa=, »	212
Lhota Wranowa, »	292
Libein, D.	603
Líbina Němečka, Mkt.	622
Libow, D.	603
Libuſch, »	414
Libusse, »	414
Lichtenbrunn, D.	812
Lichtenthal, »	729
Liebau Mähriſch=, D.	167
Liebau Teutſch=, Mkt.	622
Liebe Alt=, D,	485
Liebesdorf, D.	376
Liebſtein, »	192
Liechtenſtein, D.	376
Lippein, D	733
Litovia, Municipalſtadt.	173
Littau, Landgüter der Stadt.	182
Littau, Municipalſtadt.	173
Ljbina Moweska, D.	167
Ljbsstžn, D.	192
Ljnhartice, D.	809
Ljpina, D.	733
Ljpinka, D.	167
Litowle, Municipalſtdt.	173
Lobnig, D.	321
Ločnow, D.	879
Lodenica, Morawska-, D	139
Lodenica německa-, D.	733
Lodenitz Deutſch=, D.	733
Lodenitz Mähr.,	139
Löwenau, D.	377
Lomigsdorf, D.	376
Loſchau, D.	414
Loschitium, Stdt.	624
Loſchitz, Stdt.	624
Loſen, D.	816
Losjna nowa, D.	343
Lossice, Stdt.	624
Lossow, D.	414
Lesýna, D.	825
Lotſchenau, D.	879
Lubenice, D.	140
Lubienitz, Gut	425
Lubienitz, D.	140
Lubnia Moravicalis, D.	167
Lubnik, D.	377
Ludeřow, Gut	612
Ludeřow, D.	612
Ludeřow, »	612
Ludmirau, »	249
Ludmiřow, »	249
Ludovici villa, D.	377
Ludwigsdorf, »	812
Ludwigsthal, »	829
Ludwikow, Dom. Tribau, D.	812
Ludwikow, » Ullersdorf, »	829
Luka, Dom. Czech, D.	249
Luka, » Haniowitz, D.	350
Lukawetz, D.	592
Lukawica, »	592
Lupelle, D.	593
Lupený, »	593
Luſchitz, »	733
Lußdorf, »	377
Lutein, »	550
Lutjn, »	550
Lutopec, D.	512

	S.
Lutopetz D.	512
Lutotein, D.	551
Lutotjn, «	551
Lutſch Langen-, D.	808
Lużyce, D.	733
Lybawa stara-, D.	485
Lyssnica, Mkt.	873
M.	
Märzdorf, Dom. Eiſenberg, D.	289
Märzdorf, Dom. Ullersdf. D.	829
Magetyn, D.	774
Maiwald, »	485
Majetein, »	774
Maleny, »	524
Malikow, »	808
Malenjn, »	636
Marchionis villa, D.	167
Margelik, D.	435
Margelikow, D.	435
Maria-Kron, »	377
Mariendorf, Dom. Kl. Hrad. D.	409
Mariendorf, » Hrad. D.	425
Mariendorf, » Tribau, »	818
Markersdorf, D.	167
Marſchendorf Alt-, D.	852
Marsskowa, D.	852
Mautzendorf, »	142
Medla, D.	168
Medlice, »	485
Meedl, »	168
Merotein, D.	168
Meſihor, »	816
Meſitz, Dom. Olmütz, D.	140
Meſitz, Landg. d. Stdt. Littau, D	183
Meſitz, Dom. Hradiſch, D.	421
Meſſinghammer, D.	339
Mezice, Landgut von Littau, D.	183
Mezihořy, T.	816
Mezyee, Dom. Olmütz, D.	140
Mezyce, » Hradiſch, »	421
Mérotjn, » Auſſee, »	168
Mérotjn, » Haniowitz »	349
Mérowice, D.	504
Mésto atare, »	804
Michenau, »	472
Michlowitz, »	349
Mierotein, »	349
Mierowitz, »	504
Milkow, »	221
Mislichowice, D.	349
Miſliowitz, D.	666
Mitrowice, »	258
Mitterdorf, »	817
Mittrowitz, »	258
Mjrow, Mkt.	588
Mjrowećek, D.	594
Mladce, D.	166
Mladégow, D.	805

	S.
Mladéňow, D.	165
Mladowice, »	731
Mlegnice, »	292
Mlegnice dwur, D.	292
Mnienik, D.	168
Mńenik, »	168
Mödlitz, »	485
Möhrdörfel, D.	594
Mohelnice, Stdt,	598
Mohrau Groß-, D.	339
Mohrau Klein-, »	340
Mohrau Nieder-, »	321
Mohrau Ober-, Dom. Eulenb., D.	321
Mohrau Ober-, » Goldenſt. »	340
Mohren, D.	879
Moletein Alt-, D.	593
Moletein Neu-, »	594
Moletjn nowý, »	594
Moletjn starý, »	593
Moligsdorf, D.	808
Molkow, D.	142
Mollein, »	636
Morawa horný, D.	340
Morawa hruba, »	339
Morawa mala, »	340
Morawica dolný, »	221
Morawica hornj, D.	321
Morawicaný, D.	257
Morawitſchan, »	257
Mořice, D.	580
Mořitz, Hſchft.,	567
Mořitz, D.	580
Mosażow, D.	339
Meskelle, »	169
Moskow, »	169
Moskowice, D.	666
Moſkowitz, »	666
Mrsklice, »	864
Müglitium, Stadt.	598
Müglitz, Stadt.	598
Mühldörfel, D.	182
Mürau, Hſchft.	584
Mürau, Mkt.	588
Mürau Grund-, D.	594
Mußlau, D.	895
Muzlow, »	895
Mychnow, D.	472
Mylkow, »	221
Mysliowiee, »	666
N.	
Na dolach, D.	221
Nakl, D.	415
Nakly, »	415
Naměst, Mkt.	610
Namieſcht, Hſchft.	603
Namieſcht, Mkt.	610
Nasoborek, D.	182

	S.
Nebes, D.	380
Nebetein, D.	140
Nebotjn, »	140
Nechutjn, »	702
Nečtawa, »	192
Nedweiß, »	551
Nedwézy, Dom. Hohenſtdt, D.	380
Nedwezy, Olm. Metr. Kapitul. Privat-Gut, D.	551
Nelešowice, D.	551
Nelleſchowitz, »	551
Nemrlow, »	166
Nemilaný, »	140
Nemile, »	380
Neumühle, »	380
Nenakonice, »	614
Nenakonitz, Olm. Metr. Kapit. Probſtei-Gut, D.	612
Nenakonitz, D.	614
Nepřiwazy, »	863
Neretein, »	552
Neřetjn, »	552
Neſamiſlitz, Gut.	582
Neſamiſlitz, D.	582
Netz, D.	192
Neuchutein, D.	702
Neudorf, Dom. Chudwein, D.	232
Neudorf, » Goldenſtein, »	340
Neudorf, » Janowitz, »	463
Neudorf, » Konitz, »	525
Neudorf, » Tribau, »	808
Neudorf, » Ullersdorf, »	829
Neudörfel, » Dollein, »	431
Neudörfel, » Karlsberg »	486
Neufang, D.	463
Neufank, »	463
Neuhof, Mhof.	171
Neuhof, Dom. Namieſcht, D.	612
Neuhof, » Oppatowitz, »	637
Neuhof, » Sternberg, »	733
Neumühl, Mühle.	171
Neurode, D.	486
Neuſchloß, Jagdſchloß.	171
Neuſtadt Mähriſch-, k. Stadt.	142
Neuſtadt Mähriſch-, Landgüter.	616
Neuſtift, Vorſtadtgaſſe v Olm.	140
Neuſtift, Dom. Konitz, D.	525
Neuſtift Groß-, Vorſtdt. v. Mhr. Neuſtadt.	623
Neuſtift Klein-, Vorſt. v. Mähr. Neuſtadt.	623
Neuſtift Mirau-, D.	594
Nezamislice, D.	582
Néměice, Mkt.	504
Niemtſchitz, »	504
Nikles D.	289
Nimlau D.	140
Nirklowitz, D.	864
Nowičy, »	881
Nowitſchi, »	881
Nowj dwur, Mhof.	171
Nowj mlegn, Mühle.	171
Nowj zamek, Jagdſchloß.	171
Nowoplan, D.	486
Nowosad, Vorſt. von Olmütz.	140
Nowosad, Dom. Konitz, D.	525
Nowosad Hynčjn-, D.	592
Nowosad Mirow-, »	594
Nowosady, D.	431
Nowy dwur, Dom. Namieſcht, D	612
Nowy dwur, » Oppatowitz, »	637
Nowy swét, Vorſtdt. v. Olmütz.	141

O.

	S.
Obečlow, D.	221
Obergrund, »	733
Obetzdorf, »	221
Obédkowice, D.	510
Obgedne, D.	376
Obietkowitz, »	510
Obrańice, »	232
Obranitz, »	232
Ochoz, D.	472
Ochſenſtall, D.	487
Oderlice, »	552
Oderlitz »	552
Oelhütten, Dom. Kl Hradiſch. D.	416
Oelhütten, » Konitz, D.	525
Oelhütten Braun-, Gut.	184
Oelhütten Braun-, D.	192
Oelhütten Chroſtau, D.	879
Oelhütten Horak-, D.	213
Oelhütten Roth-, Gut.	213
Oelhütten Roth-, D.	222
Oelhütten Weiß-, Gut.	832
Oelhütten Weiß-, D.	836
Obnice, Kapitular-Gut, D.	563
Obnitz, Kapitular-Gut, »	563
Ohnitz, Dom. Hradiſch, »	422
Ohnjce, » »	422
Ohrnes, D.	594
Ohroſim, »	667
Okrauhla, D.	713
Olbersdorf, D.	322
Olessna, D.	383
Olleſchau, D.	289
Olmütz, k. Hauptſtadt.	59
Olmütz, Landgüter d. k. Hauptſt.	125
Olmütz, Kammergüter des Fürſt-Erzbiſchofs, königl. böhmiſche Kron-Lehen.	512
Olmütz. Metropolitan-Kapitular Privat-Güter.	544
Olomutium, k. Hauptſtadt.	59

	S.
Olſchan, Dom. Kl Hradiſch, D.	416
Olſchan, Kapitul.-Gut, D.	563
Olšany, Dom. Eiſenberg.	289
Olšany, » Kl. Hradiſch.	416
Olssaný, Kapitular-Gut, D.	563
Ondratice, D.	695
Ondratitz, D.	695
Ondřegow, Dom. Janowitz, D.	460
Ondřegow, » Sternberg, »	730
Opatowice, D.	635
Opločany, D.	774
Oplotſchan, »	774
Oppatowitz, Hſchft.	627
Oppatowitz, D.	635
Oscavia, D.	169
Oſchikow, »	597
Osičany, »	583
Oskau, D.	169
Oskawa, D.	169
Oſpielow, D.	221
Ospylow, »	221
Ossikow, »	597
Oſſitſchan, »	583
Otonowice, D.	449
Otročkow, »	250
Otrotſchkau, »	250
Ottaslawice, D.	694
Ottaſlawitz, Gut.	694
Ottaſlawitz, Mkt.	694
Ottaſlawitz, D.	694
Ottinowes, »	667
Ottonowitz, »	449
P.	
Pačow, D.	809
Pahres, »	812
Palonyn, D.	257
Pančawa, Anſiedelung.	171
Pasderna, D.	506
Pasecky Grunt, Anſiedelung.	142
Paseka, D.	322
Paseky, »	872
Paſſek, Dom. Eulenberg, D.	322
Paſſek, » Ziadlowitz, »	872
Paſſekgrund, Anſiedelung,	142
Paterſchin, D.	837
Pateřjn, D.	837
Pawlow, Dom. Daubrawitz, D.	259
Pawlow, » Schebetau, »	713
Pawlowice, Dm. Kl. Hradiſch, »	424
Pawlowice, » Mořitz, »	581
Pawlowitz, » Kl. Hradiſch, »	424
Pawlowitz, » Mořitz, »	581
Pazděrna, D.	506
Pečkow, D.	817
Penčice hrube-, D.	553
Penčyn, D.	543
Pentſchitz Groß-, D.	553

	S.
Pernjček, D.	183
Pcskow, D.	169
Petřikow, D.	341
Petersdorf, Dom. Sternberg. D.	734
Petersdorf, » Tribau, D.	808
Petersdorf, » Wieſenberg, D.	852
Petersgrund, D.	808
Peterswald, D.	341
Petrowice, D.	734
Petrussow, »	808
Petruwka, »	817
Pfählwies, »	205
Philippsthal, Dom Hohenſt., D.	380
Philippsthal, » Wieſenberg, »	853
Pientſchin, D.	543
Pinkauta, »	322
Pinkaute, »	322
Pinke, D.	169
Pirkelsdorf, D.	808
Pirnik, Landgut d. St. Littau, D	183
Pirnik, Dom. Sternberg, D.	734
Piſſendorf, D.	169
Pitſchendorf D.	817
Piwin, D.	510
Piwjn, »	510
Piwoin, D,	380
Pjsařow, »	290
Plač, D.	341
Platſch, D.	341
Plech, »	478
Plichtenitz, D.	817
Plötſch, D.	478
Plumenau, Hſchft.	647
Plumenau, Mkt.	662
Plumlow, »	662
Pobuč, D.	594
Pobutſch, D.	594
Podolli, »	221
Podoly, »	221
Podoly hrube, D.	594
Podoly male, »	595
Pohledy, D,	808
Pohler, »	808
Poidel Groß-, D.	594
Poidel Klein-, »	595
Pohor, D,	553
Pohořany, D.	553
Pohres, D.	812
Polaitz, D.	169
Polec, D.	169
Poličky, D.	506
Politſchek, D.	506
Polkowice, D.	553
Polkowitz, D.	553
Pollein, D.	257
Polom, D.	250
Popuwky, D.	505

	S.
Popuwek, D.	505
Porný, D.	812
Porssowý, D.	808
Porſtendorf, D.	808
Poſluchau, Dom. Kl. Hradiſch D.	440
Poſluchau, » Gr.-Wiſternitz, »	864
Posluchow, » Kl.-Hradiſch, »	440
Posluchow, » Gr.-Wiſternitz »	864
Postřelimowek, D.	373
Postřelmow, D.	372
Potučnik, D.	829
Powel, D.	554
Přemýslow, D.	830
Primiswald, D.	830
Prödlitz, Hſchft.	685
Prödlitz, Mkt.	692
Prostana, Stdt.	671
Prostégow, »	671
Prostégowiček, D.	667
Proſtieowitſchek, »	667
Proßnitz, Stdt.	671
Proßnitz, Landgüter.	682
Přaslawice, D.	515
Přaslawitz, »	515
Přemiſlowitz, D.	525
Přemyslowice, D.	525
Přikas, D.	554
Přikaz, D.	554
Přiwesť, D.	712
Ptéglow, D.	323
Ptin, Hſchft.	696
Ptin Alt-, D.	701
Ptin Neu-, D.	701
Ptjn Nowy-, D.	701
Ptjn Stary-, D.	701
Puſchein, D.	872
Pudelsdorf, D.	323
Punkew, D.	473
Punkow, D.	473
Punzendorf, D.	809
Putzendorf, D.	809
Pürkau, D.	463
Pyniowice, D.	732
Pyrklissow, D.	808
Pywonjn, D.	380

R.

	S.
Raabe, D.	381
Rabenau, D.	290
Rabenow, D.	290
Rabenseif, D.	304
Rabenſeifen, D.	304
Rabersdorf, D.	478
Rabissany, D.	478
Radikau, D.	425
Radikow, D.	425
Radissow, D.	811
Radkow, D.	810
Radnice, D.	259
Radnitz, D.	259
Radomilow, D.	290
Radomühl, D.	290
Ragec, D.	595
Regeček, D.	595
Rakau Groß-, D.	543
Rakau Klein-, D.	250
Rakodau, D.	775
Rakodawa, D.	775
Rakowa mala-,	250
Rakowa welka-, D.	543
Ranigsdorf, D.	809
Rapotjn, D.	830
Raſel Groß-, D.	595
Raſel Klein-, D.	595
Rasskow, D.	289
Ratag, D.	555
Ratkow, D.	810
Rattai, D.	555
Rattendorf,	810
Raubanin, Gut	639
Raubanin, D.	639
Raubanjn, D.	639
Rauden Nieder-,	879
Rauden Ober-,	810
Raudenberg, D.	487
Raudka mala-, D.	212
Raudka welka-, D.	211
Raudkow, D.	338
Raudow, D.	487
Rauſenſtein, D.	879
Rautka Groß-,	211
Rautka Klein-, D.	212
Reghartice, Dom. Blauda, D.	205
Reghartice, Dom. Karlsberg, D.	487
Reichenau, D.	810
Reigersdorf, Dom. Blauda, D.	205
Reigersdorf, Dom. Karlsberg, D.	487
Reitendorf, D.	830
Reitenhau, D.	853
Renoty, D.	620
Rensdorf, D.	811
Reſchen, D.	464
Ressow, D.	464
Ribnik, D.	734
Richardi villa, D.	205
Rietſch, D.	734
Rippau. D.	595
Rittberg, D.	435
Rjchnow, D.	810
Römerſtadt, Stdt.	464
Rohla, D.	381
Rohle, D.	381
Rolsberg, D.	555
Roſenberg, D.	525

	S.
Roſendorf, D.	464
Rostaný, Dom. Plumenau, D.	667
Rostany, Dom. Tribau, D.	817
Roſtein, D.	667
Roſtitz, D.	817
Roßrein, D.	213
Roßwadowitz,	556
Rothwaſſer, D.	290
Rowen Alt-, D.	193
Rowen Neu-, D.	193
Rowensko, D.	381
Rowenz, D.	381
Rowna nowa-, D.	193
Rowna stara-, D.	193
Rozwadowice, D.	556
Ruda, D.	281
Ruda Némecka, D.	621
Rudelsdorf, D.	853
Ruden, D.	810
Rudna dolnj-, D.	879
Rudna hornj-, D.	810
Rudolfsthal, D.	718
Sudoltice, D.	853
Rumburg, Dom. Goldenſtein, D.	341
Rumburg, Dom. Zwittau, D.	881
Rumburg nowy-, D.	341
Runařſch, D.	525
Runařow, D.	525
Ružow, D.	525
Rybnyček, D.	734
Rydče, D.	734
Rymařow, Stdt.	464
Rzimnitz, Dom. Auſſee, D.	170
Řepowa, D.	595
Řimnice, Dom. Auſſee, D.	170
Řiwnitz, Dom. Buſau, D	223
Řimnice, Dom. Buſau, D.	223
S.	
Salbnuß, D.	323
Salzergut, Vorſtdtgaſſe v. Olmütz	141
Samotieſchek, Dom. Hradiſch, D.	423
Samotiſchek, Kapitul. Gut, D.	563
Samotissek, D.	563
Samotissky, D.	423
Sawin, D.	350
Sawjn, D.	350
Scharlottendorf, D.	812
Schebetau, Hſchft.	703
Schebetau, D.	706
Scheibelsdorf, D.	811
Schildberg, Stdtchen.	282
Schlegelsdorf, D.	341
Schmole, »	595
Schneckendorf, »	811
Schneckendörfel, D.	811
Schnobolin, D.	516
Schönau, D.	290
Schönberg, Stdt.	292
Schönberg, Landgut	301
Schönberga, Stdt.	292
Schönbrun, D.	478
Schönthal, D.	304
Schönwald, Dom. Auſſee, D.	170
Schönwald, Dom. Hohenſtdt, D.	381
Schreibendorf, D.	290
Schrein, »	419
Schröffelsdorf »	623
Schubiřow, »	638
Schußdorf, »	473
Schützendorf »	596
Schwägersdorf Nieder-, D.	258
Schwägersdorf Ober-, »	258
Schwagersdorf, Einſchicht	854
Schwanenberg, D.	703
Schwarzbach, D.	182
Schweine, Dom. Hohenſtdt., D.	381
Schweine, Dom. Mürau, D.	603
Schwilbogen, D.	381
Scriptoris villa, D.	290
Sedlegsko, Olm. Landgut, D.	141
Sedlegsko, Dom. Kl. Hrad., D.	423
Sedleiſko, Dom. Kl. Hrad., D.	423
Sedleyſko, Olm. Landgut, D.	141
Sedmydwory, D.	734
Seibelsdorf, »	811
Seibersdorf »	734
Seibersdorf Hohen-, D.	341
Seibersdorf Wüſt-, »	830
Seilersdorf, D.	536
Seilerow, »	536
Selautek, »	668
Selautky, »	668
Selſen, »	213
Senice hruba-, Dom. Hradiſch, D.	423
Senice hruba-, Kapitul. Gut, D.	564
Senice mala-, D.	556
Senitz Groß-, Dom. Hradiſch, D.	423
Senitz Groß-, Kapitul. Gut, D.	564
Senitz Klein-, D.	556
Siebenhöfen, D.	734
Skalička, D.	718
Skalitſchka, Gut	716
Skalitſchka, D.	718
Skalow, »	425
Sklenice, »	829
Sklenow, »	338
Skleny, »	877
Skrben, »	138
Slatenice, Kapitel Gut, D.	566
Slatina, D.	212
Slatina Groß-, Gut	206
Slatinka, Dom. Plumenau, D.	233
Slawetjn, D.	350

	S.
Slawětjn, »	350
Slawikow »	543
Slawonyn, »	516
Slawoňow, »	596
Sluſchin, »	247
Služyn, »	247
Smolna, »	637
Smrſchitz, »	668
Smrſchow Ober=, D.	881
Smrziče, D.	668
Smrzow horny, D.	881
Sněhotice, D.	695
Sniehotitz, »	695
Sobačow, »	232
Sobatſch, »	232
Soběsuky, »	668
Sobieſuk, »	668
Sobotjn, »	855
Sokol, »	616
Sokoll, »	616
Sokolom dolnj-, D.	323
Sokolom horny-, D.	319
Sowinec, Mkt.	316
Sowinec, Schloß	316
Sperbersdorf, D.	735
Špice, Wirthshaus	443
Spieglitz, D.	342
Spitz, Wirthshaus	443
Spornhau, D	342
Spornhawa, D.	342
Srbec, D.	581
Srbetz, D.	581
Ssimperk, Stdtchen.	282
Ssleglow, D.	341
Sspiglice, D.	342
Ssumberk, Stdt.	292
Sswagrow dolny-, D.	258
Sswagrow horny-, D.	258
Staadl, D.	735
Stachendorf, D.	735
Stachow, D.	735
Stangendorf, D.	879
Stare město, Städtchen	334
Starnau, D.	735
Stařechowice, D.	247
Stařechowitz, »	247
Stawenice, »	170
Steine, »	381
Steinmetz, »	170
Stephanau, »	714
Stephanau Unter=, D.	419
Sternberg, Hſchft.	718
Sternberg, Stdt.	736
Sternberga, Stdt,	736
Sternheim, D.	526
Stettendorf, D.	854
Stětowice, Dom. Kl. Hradiſch, D.	440
Stětowice, Kapitul. Gut, D.	566
Stichowice, D.	668
Stichowitz, D.	668
Stietowitz, Dom. Kl. Hrad., D.	440
Stietowitz, Kapitul. Gut, D.	566
Stinau, D.	669
Stinawa, D.	669
Stippenau, D.	342
Stohl Groß=, D.	323
Stohl Klein=, »	323
Stohla welka-, D.	323
Stola mala-, »	323
Stollenhau, »	831
Strozendorf, »	170
Stražiſko, »	526
Strerowice, »	510
Strerowitz, »	5 0
Střelice, D.	623
Střelitz, D.	623
Střelna, D.	473
Střemenitſchko, D.	837
Střeňe, D.	419
Střibernitz, D.	505
Střiſchow, D.	612
Střites, Mhof.	603
Střiteſch, Mhof.	603
Střizow, D.	612
Střjbernice, D.	505
Strokowice, D.	439
Strokowitz, »	439
Strupſchein, »	381
Strupssjn, »	381
Stubenſeifen, »	342
Studenec, »	557
Studenetz, »	557
Studinka dolnj-, D.	478
Studinke, D.	291
Studinky, D.	291
Studňe bjla-, D.	812
Suchonice, »	557
Suchonitz, »	557
Sudkow, »	383
Sugdol, »	702
Sukdoly, »	702
Swanow, Dom. Busau, D.	221
Swanow, » Tribau, »	811
Swarow, D.	881
Swata hora, Berg	405
Swata horá, Dom. Kloſt. Hrad. D.	409
Swata horá, » » » »	425
Swětly, D.	714
Swieſedlitz, D.	449
Swietli, D.	714
Swinow, Dom. Hohenſtdt. D.	381
Swinow, Dom. Mürau, D.	603
Swisedlice, D.	449
Swolowa, Lehen.	206

	S.
Swolowa, D.	213
Šarlotka, D.	812
Šebetow, D.	706
Šnekow, D.	811
Štarnow, Dom. Konitz, D.	526
Štarnow, Dom. Sternberg, D.	735
Štěpanow, Dom. Goldenſtein, D.	342
Štepanow, Dom. Kl.Hradiſch, D.	419
Štepanow, Dom. Schebetau, D.	714
Šternberg, Stdt.	736
Štranky, D.	324
Štubensaiſa, D.	342
Šubiřow, D.	638
Šumwald, Dom. Auſſee, D.	170
Šumwald, Dom. Hohenſtdt., D.	381
Šunawa, D.	290
Šwanenberk, D.	703
Šwebochow, D.	381
T.	
Taſal, D.	440
Tatenice, D.	382
Tattenitz, »	382
Taubenfurth, D.	702
Tazal, D.	440
Těchanow, D.	324
Tegniček, D.	442
Teinec hraby-, D.	557
Teintſche', Gut	442
Teinitſchek, D.	442
Teinitz Groß-, D.	557
Temenice dolny-, D.	287
Temenice horny-, D.	287
Těssetice, D.	419
Těssice, »	266
Tessikow, »	420
Teteřice, »	583
Tettetitz, »	583
Theodorow, »	597
Thereſienthal,»	854
Tieſchetitz, »	419
Tieſchitz, »	266
Tillendorf, »	323
Tillonis villa, D.	323
Tiſchtin, Mkt.	580
Tkanowice, D.	258
Tkanowitz, D.	258
Tobitſchau, Hſchft.	753
Tobitſchau, Stdt.	765
Topolan, Kapitul. Gut, D.	566
Topolaný, Dom. Hradiſch, D.	423
Topolaný Kapitul. Gut, D.	566
Topollan, Dom. Kl. Hrad., D.	423
Tovaczowium, Stdt.	765
Towačow, Stdt.	765
Towerſch, D.	431
Toweř, D.	431

	S.
Traubek, D.	775
Traubelice, D.	171
Traubky, »	775
Třebarow maly-, D.	382
Třebarow welky-, D.	382
Třebarow dwur, D.	383
Třebowa morawska-, Stdt	789
Treiblitz, D	171
Třemeničko, D.	837
Třemešek, Dom. Auſſee, D.	171
Třemessek, Dom. Johrnsdorf, D.	477
Třepějn, D.	435
Trepſchein, D.	435
Třesstina, D.	383
Tribau Mähriſch-, Hſchft.	776
Tribau Mähr.-, Stdt.	789
Tribovia moravicalis, Stdt.	789
Třidworý, D	182
Tribendorf Groß-, D.	382
Triebendorf Klein-,	382
Triebenhof, D.	383
Trittſchein, D.	383
Trnawa, D.	815
Trnawa nowa, Mkt.	813
Trnawka, Mkt.	813
Trnawka stara-, D.	815
Trpin, D.	598
Trpjn, »	598
Trusowice, »	559
Truſowitz, »	559
Trübenz, »	171
Tſcheſchdorf, »	420
Tſchimiſchel, »	171
Tſchöderich, »	291
Tſchuſchitz, »	811
Tučapý, »	559
Tuczapp »	559
Türnau, Hſchft.	776
Türnau Alt-, D.	815
Türnau Neu-, Mkt.	813
Tworowice stara-, D.	584
Tworowitz Alt-, D.	584
Twrdkow, D.	463
Tyštjn, Mkt.	580
U.	
Uhřice, D.	714
Uhřičice, »	559
Uhřitſchitz, »	559
Ulice dlauha-, D.	733
Uliſchen Nieder-, D.	479
Uljſchen, D.	383
Ullersdorf, Hſchft.	818
Ullersdorf Groß-, D.	825
Ullersdorf Neu-, D.	343
Umirazka, D.	817
Unčice, D.	581

	S.
Unčow, f. Stdt.	142
Uncovium, f. Stdt.	142
Undanks, D.	811
Ungerndorf, D.	714
Unrutz, D.	817
Untſchitz, D.	581
Určice, Mkt.	664
Urtſchitz, Mkt.	664
Uſtin, D.	421
Utěchow, D.	811
Utigsdorf, D.	811
V.	
Vierhöfen, D.	872
Vierzighuben, D.	891
W.	
Wachtel, D.	526
Waclawice, D.	510
Waclawow, Dom. Auſſee, D.	171
Waclawow, Dom. Hohenſtdt.	383
Wächtersdorf, D.	735
Waiſchowitz, Gut	583
Waiſchowitz, D.	583
Waitzenfeld, Anſiedlung	171
Walbergow, D.	343
Waldſee, D.	597
Walečny Kopec, D.	735
Waličice, D.	343
Wallberg, D.	735
Wallbergsdorf, D.	343
Walteřice, D.	487
Waltersdorf, D.	343
Waltersdorf Neu-, D.	487
Wandula, D.	879
Warhošt, D.	864
Watzelsdorf, D.	383
Watzlawitz, D.	510
Wažany, D.	715
Wazan, D.	715
Weglow, D.	323
Wegssowice, D.	583
Weigelsdorf, Dom. Eulenberg, D.	323
Weigelsdorf, » Goldenſtein, »	343
Weikersdorf, D.	831
Weißwaſſer, »	291
Weleboř, »	171
Welleborſch, »	171
Wellendorf, »	597
Wenzelsdorf, »	171
Wermsdorf, »	854
Wěrowany, »	775
Wes dlauha, »	895
Wes Kralowa, D.	166
Wes nowa, Dom. Chudwein, D.	232
Wes nowa, Dom. Goldenſtein, D.	340
Wes nowa, Dom. Janowitz, D.	463
Wes nowa, Dom. Karlsberg, D.	486
Wes nowa, Dom. Tribau, D	808
Wes nowa, Dom. Türnau, D.	816
Wes nowa, Dom. Ullersdorf, D.	829
Wes stara, D.	460
Wesela, D.	524
Weseličko, D.	221
Wesely, D.	874
Weſka, D.	560
Weſſeli, D.	874
Weſſelitſchko, D.	221
Weweřy, D.	319
Wiczow, D.	669
Wierowan, D.	775
Wieſen, D.	479
Wieſen Mähriſch-, D.	895
Wieſenberg, Hſchft.	838
Wieſenberg, D.	850
Willimau, D.	232
Wincenzdorf, D.	695
Wjncencow, D.	695
Winkelsdorf, D.	831
Wiſchehorſch, D.	383
Wisky, D.	182
Wiſoka, D.	193
Wiſternitz Groß-, Hſchft.	855
Wiſternitz Groß-, Mkt.	861
Witonice, D.	449
Witſchitz, D.	581
Wittonitz, D.	449
Witzomieřitz, Gut,	505
Witzomieřitz, D.	505
Wlachow, D.	597
Wlaske, D.	285
Wognowice, D.	320
Wogtěchow, D.	222
Wogtisskow, D.	344
Woies, D.	811
Woitiechow, D.	222
Woitzdorf, D.	344
Wolešnica, D.	222
Wolessny dolnj-, D.	479
Wo'leſchnitz, D.	222
Wosdečko, D.	223
Wosdietſchko, D.	223
Wosykow, D.	203
Woyes, D	811
Wrahowice, D.	536
Wrahowitz, D.	536
Wranowa, Dom. Biskupitz, D.	193
Wranowa, Dom. Ziadlowitz, D.	873
Wranowice, D.	685
Wranowitz, D.	685
Wražne, D.	815
Wrbatek, Gut.	442
Wrbatek, D.	442
Wrbatek, Kapitul. Gut, D.	567

	S.
Wrbatky, D.	442
Wſiſko, D.	560
Würben Groß-, D.	344
Würben Klein-,	344
Würben mala-, D.	344
Würben welka-, D.	344
Wýčice, D.	581
Wycoměřice, D.	505
Wyčow, D.	669
Wygantice, D.	343
Wylimow, D.	232
Wykegřowice, D.	831
Wysoky potok, D.	287
Wyssehoře, D.	590
Wyssehořy, D.	383
Z.	
Zabřech, Stadt	367
Zautke, D.	383
Zawadilka, Dom. Laſchkau, D.	543
Zawadilka, Dom. Ziadlowitz, D.	872
Zborow, D.	383
Zdětjn, D.	701
Zdietin, D.	701
Zechan, D.	324
Zechitz, D.	324
Zéssow, Kapitul. Gut, D.	567
Ziadlowitz, Hſchft.	865
Ziadlowitz, D.	871
Ziarowitz, D.	669
Zielchowitz, D.	735
Zierotein, Gut.	436
Zierotein, D.	436
Ziernwek, D.	421
Zieſchow, Kapitul. Gut, D.	567
Zieſchow, Dom. Plumenau, D.	671
Zlatenica hruba-, D.	669
Zlatenica mala-, D.	670
Zlaty potok, D.	289
Zlatyna, D.	212
Zottküttel, D.	383
Zöptau, D.	855
Zwitawa, Mcplſtdt.	881
Zwitawka, Mkt.	709
Zwittau, Hſchft.	874
Zwittau, Mcplſtdt.	881
Zwittawia, Mcplſtdt.	881
Zwittawka, Mkt.	709
Zwola, D.	595
Zybřidowice, D.	341
Žadlowice, Dom. Mirau, D.	597
Žadlowice, Dom. Ziadlowitz	871
Žarowice, D.	669
Želchowice, D.	735
Želiwsko, D.	213
Žerotjn, D.	436
Žeruwka, D.	421
Žessow, Dom. Kl. Hradiſch, D.	441
Zessow, Dom. Plumenau, D.	671
Ziadlowitz, D.	597
Zieſchow, Dom. Kl. Hrad. D.	441
Žybřidowice, D.	830
Žypota, D.	811

Zuſätze und Berichtigungen.

Seite 62 Zeile 16 von oben. Um in das Olmützer Metropolitan-Kapitel aufgenommen werden zu können, braucht in Folge der in neueſter Zeit unveränderter Statuten der Bewerber nur adeligen Standes zu ſein.

Seit. 64 Zeil. 12 von unten. Schon ſeit 1782, und ſogar noch früher, als nämlich die Jeſuiten den Unterricht ertheilten, hatte die Olmützer Hochſchule das Recht, Doktoren der Theologie und Magiſter der Philoſophie ernennen zu dürfen.

Seit. 314 Zeil. 18 von oben. Se. k. k. Hoheit der Hoch- und Teutſchmeiſter, Erzherzog Maximilian, erhob 1839 die bisherige Schloßkapelle zu Ober-Langendorf zur Kirche, ließ ſie am 12. Okt. d. J. feierlichſt einweihen, beſtiftete dazu einen eigenen Schloß-Kapellan, erbaute ebenda 1 Schulhaus und dotirte auch den Schullehrer.

Seit. 356 Zeil. 9 von oben. Als Beſitzer der Hſchft. Hohenſtadt kommen nach Ladiſlaw v. Bozkowic (ſeit 1513) um 1546 Chriſtoph v. Bozkow. mit ſeinem Sohne Welen, und erſt ſeit 1574 Johann v. Bozkowic urkundlich vor.

Seit. 388 Zeil. 6 und 7. Der Beſitz an Dominikal-Waldung iſt, ſtatt 6333 Joch $20\,{}^{2}/_{6}$ Q. Kl., mit 7209 Joch 209 Q. Kl. anzuſetzen, was dann, mit Einſchluß der übrigen Grundſtücke, am Dominikale zuſammen: 7884 Joch 1592 Q. Kl. ausmacht.

Seit. 389 ſind die Kulturflächen, wie ſie von Zeile 11 bis 3 von unten ſtehen, zu löſchen, und hat dafür das zu gelten, was Seite 387 angeſetzt iſt.

Seit. 440 Zeil. 18 von oben. Das D. Stietowitz liegt am linken Ufer der Blatta und über 1 Meil. weit von der von Kremſier nach Proßnitz führenden Straſſe.

Seit. 499 Zeil. 5 von oben. Kojetein liegt nicht an der Hanna beim Blattabache, ſondern am rechten Ufer der March, welche auch die Kojeteiner, in der hieſigen Vorſtadt befindliche hſchftl. Mühle betreibet, und in welche bei Kojetein der »Proßnitzer Bach« einmündet.

Seit. 504 Zeil. 11 von unten. Der Markt Niemtſchitz iſt Geburtsort des Hrn. Andreas Wawruch, Profeſſors der Pathologie an der k. k. Univerſität zu Wien, der auch ein gediegener Schriftſteller in ſeinem Fache iſt.

Ebenda Zeil. 8 von unten. Im D. Hruſchka wurde der k. k. mähr. ſchleſ. Appellationsrath, Hr. Joſeph Kitka geboren, und iſt gleichfalls ein hochgeſchätzter juridiſcher Schriftſteller.

Seit. 528 Zeil. 19 von unten, und Seit. 585 Zeil. 12 von unten ſoll es nicht Dřowitz, ſondern Drzowitz (Drſchowitz) heißen, und es muß bemerkt werden, daß in dem hieſigen Straſſenwirthshauſe im J. 1805, nach der Schlacht bei Auſterlitz, die Demarkations-Linie zur Verlegung der feindlichen Truppen bis zum Friedensſchluße ausgemittelt worden iſt.

Seit. 531 Zeil. 6 von oben. Die 2 Bäche Hločela und Romča oder Heonča entſpringen nicht beide auf dem Plumenauer Gebiete. Hročela iſt der wilde Arm von dem Proßnitzer Mühlbach, deſſen erſte Quellen auf der Hſchft. Boſkowitz und Klein-Hradiſko zu Tage ſprudeln, und über Stinawa, Hammer ꝛc., zur Bewäſſerung mehrer großer Teiche, als der Waſſerkammer für die Stadt Proßnitz, herbeieilen, und unterhalb Proßnitz eine Theilung nach Czechowitz und Kralitz erleiden. Der Bach Romča, eigentlich „Oleſſka“ genannt, quellt urſprünglich bei Jeſſenetz hervor, und fließt über Konitz, Ptin, Lutotein, Koſtelletz und Smrſchitz, wo ſich mit ihm der „Czecher Bach“ unterhalb Stařechowitz vereinigt, nach Drzowitz und Kralitz, endlich von da, unter dem mähr. Namen „Hruba Řeka“ (d. h. großer Fluß) in die March einmündet.

Seit. 560 Zeil. 10 von unten. In Betreff des Freiſaßen in Billowitz iſt zu bemerken, daß am 30. Mai 1799 Ferdinand Schüh ſeinen daſigen Freihof unter Nr. 7, ſammt Brau-, Malz- und Branntweinhaus, dem Wenzel Kleiner um 14,900 fl., Letzterer aber dieſelbe Realität am 5. Jänn. 1814 dem Wirthſchafts-Verwalter zu Leipnik, Leopold Riedel und deſſen Gattin Franziſka um 16,000 fl. verkaufte. (Neue Landtafel, Freihöfe).

Seit. 615 Zeil. 10 von unten. Die gnadenreiche Mutter Gottes in der Duber Pfarrkirche wird insbeſondere in einem uralten, oberhalb dem Tabernakel des Hochaltars aufgeſtellten, ſehr gemein gemalten Bilde vorgeſtellt.

Seit. 624 Zeil. 4. Die Stadt Loſchitz wird von dem Fluße Trebowka beſpühlt, welcher ſchon in Irmann oder Hermann, unterſchlächtige Mühlen betreibt, indem er bei Pitſchendorf durch den beſtändigen Gewitſcher Bach bedeutend verſtärkt worden iſt.

Die Notizen von Seite 440 an, mit Ausnahme der zur Seite 560, verdanken wir einem warmen Freunde dieſes Werkes, der ſich in ſeiner dießfälligen Zuſchrift mit den Buchſtaben J. S. unterzeichnete.

Anderweitige Nachträge, zumal in geſchichtlicher Beziehung, welche alle bisher erſchienenen Bände betreffen, werden im Schlußhefte des nächſtens zu erſcheinenden letzten Bandes dieſes Werkes Kreisweiſe nachgeliefert.

Weſentliche Druckfehler.

Seite	65	Zeile 22	von oben	ſtatt:	Obligte.	leſe man: obligate.
—	67	— 12	— —	—	daß	— — das.
—	—	— 29	— —	—	Kaiſerſtnate	— — Kaiſerſtaate.
—	70	— 8	— unten	—	einflößte, erbaut	— — einflößt, erbaute.
—	73	— 2	— —	—	Idik	— — Zdik
—	75	— 5	— —	—	coeduntur	— — ceduntur.
—	81	— 18	— —	—	wurde	— — wurden.
—	84	— 4	— oben	—	Tazan	— — Tazal.
—	85	— 4	— —	—	dieſem	— — dieſe.
—	86	— 2	— —	—	geiſtliches	— — chriſtliches.
—	92	— 17	— —	—	Kariſſer-Nonnen	— — Klariſſer-Nonnen
—	106	— 11	— —	—	ſich mit 2	— — ſich 2 mit
—	117	— 15	— —	—	Ollwetzky	— — Oliwetzký.
—	127	— 6	— —	—	Zdětja	— — Zdětjn.
—	136	— 17	— unten	—	Biſtrowau	— — Biſtrowan.
—	139	— 16	— —	—	Krelow	— — Křelow.
—	142	— 6	— oben	—	Schulhaus lagen	— — Schulhaus im Schutte lagen (dagegen kommt das »im Schutte,« Zeil. 5 zu ſtreichen.)
—	149	— 5	— —	—	verwehrte	— — erwehrte.
—	150	— 3	— —	—	Interdukt	— — Interdikt.
—	155	— 10	— —	—	Sobeſtaw	— — Soběſlaw.
—	157	— 10	— unten	—	Stobaſky	— — Stolbaſký.
—	160	— 9	— —	—	Moroteiner	— — Meroteiner.
—	163	— 20	— oben	—	Boden	— — Bogen.
—	165	— 6	— —	—	Dreitnig	— — Dreiling.
—	170	— 11	— —	—	geweſen	— — gewieſen.
—	188	— 9	— —	—	Frirdrich	— — Friedrich.
—	196	— 23	— —	—	ſteinerner	— — ſteinernem.
—	198	— 11	— —	—	Sternberg	— — Schönberg.
—	203	— 1	— —	—	finden	— — fanden.
—	208	— 23 u. 24	—	—	Hochdom	— — Hochdamm.
—	220	— 3	— —	—	Blaſow	— — Blaſchow.
—	224	— 12	— —	—	Nik-	— — Niklas.
—	226	— 11	—	—	kommt das: und nachher in den Adelsſtand erhoben wurde, zu ſtreichen.	
—	228	— 21	—	— ſtatt:	Zdeneka,	leſe man: Zdenka.
—	234	— 1	— —	—	Přemrſkowitz	— — Přemeſlowitz.
—	242	— 3	— unten	—	Giſchlaw	— — Gichlaw.
—	243	— 2	— oben	—	Laſkau	— — Laſchkau.
—	246	— 3	— —	—	mehren	— — mehrer.

Seite 253	Zeile 17	von oben	ſtatt:	Přnčja	leſe man: Přnčjn.
— 254	— 13	— —	—	Leſwic	— — Leſnic.
— 261	— 3	— unten	—	Zlobec	— — Zlobic⸗
— 270	— 8	— oben	—	enthält 8	— — enthält 3.
— 274	— 3	— unten	—	Waldhein	— — Waldheim.
— 276	— 10	— —	—	aller	— — alle.
— 280	— 1	— —	—	Jokelsdorl	— — Jokelsdorf.
— 292	— 6	— oben	—	erreichte	— — errichtete.
— 325	— 7	— unten	—	Bruntalſy	— — Bruntalſky.
— —	— 22	— —	—	Čerčicicky	— — Černcicky.
— 334	— 14	— oben	—	méste	— — mésto.
— 349	— 3	— unten	—	Schreibens	— — Schreibers.
— 351	— 16	— oben	—	Landrechtsbe⸗ ſitzers	— — Landrechtsbeiſit⸗ zers.
— 361	— 13	— unten	—	Brünler	— — Brünles.
— 364	— 13	— oben	—	Zautte	— — Zautke.
— 367	— 12	— unten	—	Fäbern	— — Färbern.
— 375	— 13	— —	—	Borghauer	— — Berghauer.
— 383	— 3	— oben	—	Třeberow	— — Třebarow.
— 395	— 7	— unten	—	pratris	— — fratris.
— —	— 8	— —	—	oatris	— — patris.
— —	— 24	— —	—	Libonow	— — Lbonow.
— 397	— 12	— —	—	Stretyn	— — Siretyn.
— 404	— 12	— —	—	Reubner	— — Ruebner.
— 411	— 5	— oben	—	St. unweit	— — St. w. unweit.
— 417	— 6	— unten	—	Swataw	— — Swatawa.
— 422	— 19	— —	—	Johann	— — Johanns.
— 424	— 24	— —	—	Bejakowſy	— — Bojakowſký.
— 426	— 12	— oben	—	welcher	— — welchen.
— 427	— 15	— —	—	Klftr.	— — Schuhe.
— 431	— 10	— —	—	Sternberger	— — Sternbergen.
— 440	— 5	— unten	—	Přeſtawek	— — Přeſtawelk.
— 442	— 3	— oben	—	Tegnikček	— — Tegniček.
— 448	— 4	— —	—	ummündet	— — einmündet.
— 450	— 4	— unten	—	ſtralek	— — Stralek.
— 459	— 4	— oben	—	ſoll ſein Da⸗ ſein jenem	— — ſoll jenem.
— 464	— 18	— unten	—	Podeſkybach	— — Podelſkybach.
— 465	— 14	— oben	—	Cent. mit eine	— — Cent. eine.
— 480	— 11	— —	—	2514¾ Klftr.	— — 2514¾ Schuhe.
— 483	— 12	— unten	—	Křesfanowlce	— — Křesfanowice.
— 487	— 8	— oben	—	das Marchthal	— — in das Marchthal.
— 489	— 3	— —	—	Chriſtodorf u. Mawald	— — Chriſtdorf u. Mai⸗ wald
— 494	— 4	— —	—	verkaufte	— — verkauften.
— 496	— 8	— —	—	Johann und	— — Johanna und.
— 502	— 1	— unten	—	Wyſſerad	— — Wyſſehrad.
— —	— 2	— —	—	Tomačow	— — Towačow.
— 503	— 2	— —	—	Prazyſk	— — Prazſk.
— 508	— 4	— —	—	einige	— — eigene.
— 512	— 3	— oben	—	derſelben	— — desſelben.
— 517	— 12	— —	—	als jetzt	— — als es jetzt.
— 519	— 2	— —	—	Skrebenſky	— — Skrbenſky.
— 526	— 8	— unten	—	Minortten	— — Minoriten.
— 533	— 16	— —	—	Hrdobořitz	— — Hrděbořitz.
— —	— 19	— —	—	erkaufte	— — verkaufte.
— 539	— 15	— —	—	»Czech« nach	— — »Czech.«
— 541	— 22	— —	—	Bodenfläche	— — Bodenflächen.

Seite 546	Zeile 7	von unten	ſtatt: verbreitete,	leſe man: verbreitende.
— 550	— 16	— —	— Pawſowſky	— — Pawlowſky.
— 556	— 14	— —	— einigen	— — einen.
— 557	— 8	— —	— Buſan	— — Buſau.
— 569	— 2	— —	— Trgic	— — Trogic.
— 573	— 20	— —	— der	— — den.
— 581	— 2	— —	— beſtiftee	— — beſtiftete.
— 588	— 9	— —	— beſetzte	— — beſetzter.
— —	— 17	— —	— worüber	— — vorüber.
— 589	— 2	— —	— Medianſky	— — Mednianſky.
— —	— 3	— —	— Sories — Hornmayrs	— — Series — Hormayrs.
— 590	— 2	— —	— Ludwig	— — Rudolf.
— —	— 1	— oben	— fiel es	— — fiel ſie.
— 595	— 9	— —	— Rageč	— — Ragec.
— 597	— 5	— —	— Waldſer	— — Waldſee.
— 606	— 13	— —	— ſeine	— — ſeiner.
— 607	— 5	— —	— Wojſto	— — Wojſko.
— 611	— 9	— —	— ſammt der	— — ſammt den.
— —	— 6	— unten	— Biſkupſtow	— — Biſkupſtwo.
— 613	— 8	— oben	— begründet	— — begränzt.
— —	— 25	— —	— Mühlgra-benufers	— — Mühlgrabenwaſſers.
— 618	— 3	— unten	— Beutſch-	— — Teutſch-.
— 622	— 1	— oben	— den vor	— — den von
— —	— 2	— —	— in Steir	— — in Stein.
— 623	— 14	— —	— v. Louden	— — v. Loudon.
— 638	— 19	— unten	— und be-	— — und zu be-
— 645	— 6	— oben	— Pruſſka	— — Puſſta.
— 654	— 7	— —	— nebſt	— — mit.
— 658	— 4	— —	— auf Stm	— — auf Stin.
— 672	— 6	— —	— gerämig	— — geräumig.
— 689	— 25	— —	— Herr	— — Herrin.
— 690	— 6	— —	— k. k. Rath	— — k. k. geheim. Rath.
— 691	— 5	— —	— weßwegen auch in	— — weßwegen in.
— 694	— 5	— —	— Otoſlawitz	— — Ottaſlawitz.
— —	— 22	— —	— Vinczendorf	— — Vincenzsdorf.
— 695	— 6	— unten	— Von dem	— — Aus dem.
— 696	— 21	— —	— Hohann v.	— — Johann v.
— 700	— 8	— —	— Alt-Ptine	— — Alt-Ptin.
— 701	— 3	— oben	— von Proß-nitz entfernt	— — von Proßnitz uſw. entfernt.
— 705	— 18	— —	— Saniter	— — Salniter.
— 721	— 13	— unten	— den Joſeph	— — dem Joſeph.
— 724	— 9	— —	— und Sternberg	— — in Sternberg.
— —	— 17	— —	— Hranecna	— — Hranečna.
— 725	— 21	— —	— ganze flache	— — ganz flache.
— 731	— 21	— —	— Getřichowicc	— Getřichowice.
— 732	— 7	— oben	— Dudinka	— — Dědinka.
— 739	— 24	— —	— überileß	— — überließ.
— 747	— 1	— —	— nicht Anderes	— — nichts Anderes.
— 749	— 7	— unten	— aber in	— — iſt in.
— 756	— 6	— oben	— und von dieſem	— — ſo wie dieſer.
— 758	— 27	— —	— Niklaſens	— — Niklas.
— 765	— 8	— unten	— Gewerbe	— — Gewerben.
— 767	— 11	— —	— daß nach	— — das nach.
— 770	— 1	— oben	— den Bürger	— — den Bürgern.
— 771	— 11	— —	— Beſtimmung	— — Beiſtimmung.

Seite 774	Zeile 6	von oben	ſtatt:	hatte	leſe man:	hat.
— 775	— 14	— —	—	(Tobitſchau.	— —	(Duber.
— —	— 11	— unten	—	abgetretnen	— —	abgetretenen.
— 783	— 8	-- oben	—	Mitkerdorf	— —	Mitterdorf.
— 785	— 2 u. 9	—	—	Roßitz	— —	Roſtitz.
— 789	— 7	— —	—	beſoldeter	— —	beſoldeten.
— —	— 1	— unten	—	mlt ihrem	— —	mit ihren.
— 791	— 5	— oben	—	Alterthümer	— —	Alterthümern.
— —	— 7	— unten	—	Unter der	— —	In der.
— 792	— 8	— —	—	auf künſtlichſte	— —	aufs künſtlichſte.
— —	— 6	— oben	—	Friedrich Graf	— —	Anton Friedrich Graf.
— 793	— 10	— unten	—	iſt ein	— —	iſt eine.
— 797	— 3	— oben	—	in der	— —	in die.
— 798	— 5	— unten	—	daß ſich	— —	daß ſie.
— 800	— 2	— —	—	4612	— —	1612.
— —	— 14	— —	—	Inſtrumente u. Apparate	— —	Inſtrumenten und Apparaten.
— 807	— 12	— oben	—	von der ſie	— —	von der es.
— 808	— 19	— —	—	Triebenberg	— —	Triebendorf.
— 809	— 3	— unten	—	10 Kubikzolle	— —	12 Kubikzolle.
— 825	— 19	— —	—	werden ſollen	— —	werden ſoll.
— 834	— 23	— —	—	gleifalls	— —	gleichfalls.
— 841	— 22	— —	—	iſt	— —	ſind
— 844	— 1	— —	—	ſtark unterſetzt	— —	ſtark und unterſetzt.
— 864	— 2	— —	—	S. nach dem	— —	So, nach dem.
— 865	— 4	— —	—	S. nach dem	— —	So, nach dem.
— 873	— 11	— —	—	grhört,	— —	gehört.

Wolny, Gregor,

Die Markgrafschaft Mähren topographisch, statistisch und historisch geschildert

Bd.: 5

Brünn 1839

Austr. 5208-5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10011831-1